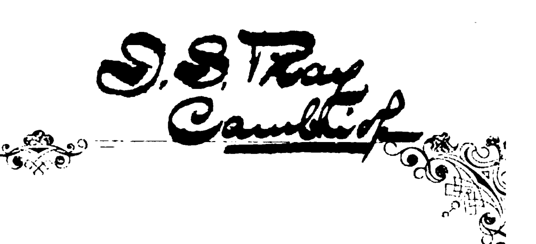


ARBORETUM MUSCAVIENSE.

ÜBER DIE

ENTSTEHUNG UND ANLAGE

DES

ARBORETUM

S^{R.} KÖNIGLICHEN HOHEIT

DES PRINZEN FRIEDRICH DER NIEDERLANDE

ZU MUSKAU

NEBST EINEM BESCHREIBENDEN VERZEICHNISS

DER

SÄMMTLICHEN, IN DEMSELBEN CULTIVIRTEN HOLZARTEN.

EIN BEITRAG ZUR DENDROLOGIE DER DEUTSCHEN GÄRTEN

BEARBEITET VON

E. PETZOLD, UND **G. KIRCHNER,**

KGL. PRINZL. PARK- UND GARTEN-INSPECTOR ARBORETGÄRTNER

ZU MUSKAU.

MIT EINEM COLORIRTEN PLANE DES ARBORETUM ZU MUSKAU.

GOTHA.

IN COMMISSION BEI W. OPETZ.

1864.

ARBORETUM MUSCAVIENSE.

ÜBER DIE

ENTSTEHUNG UND ANLAGE

DES

ARBORETUM

SR. KÖNIGLICHEN HOHEIT

DES PRINZEN FRIEDRICH DER NIEDERLANDE

ZU MUSKAU

NEBST EINEM BESCHREIBENDEN VERZEICHNISS

DER

SÄMMTLICHEN, IN DEMSELBEN CULTIVIRTEN HOLZARTEN.

EIN BEITRAG ZUR DENDROLOGIE DER DEUTSCHEN GÄRTEN

BEARBEITET VON

E. PETZOLD, KGL. PRINZL. PARK- UND GARTEN-INSPECTOR UND **G. KIRCHNER,** ARBORETGÄRTNER

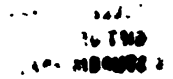
ZU MUSKAU.

MIT EINEM COLORIRTEN PLANE DES ARBORETUM ZU MUSKAU.

GOTHA.

IN COMMISSION BEI W. OPETZ.

1864.



SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

DEM PRINZEN

FRIEDRICH DER NIEDERLANDE

DEM HOHEN STANDESHERRN

UND

DEM BEGRÜNDER DES ARBORETUM ZU MUSKAU

WIDMEN DIESE SCHRIFT

IN TIEFSTER UNTERTHÄNIGKEIT

UND ALS

EIN ZEICHEN DANKBARER VEREHRUNG

DIE VERFASSER.

Inhalts-Verzeichniss.

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Beschreibendes Verzeichniss der Gehölze.

Erklärung der Zeichen

und der am häufigsten vorkommenden Abkürzungen.

	bedeutet:	Laubabwerfender Baum.	
	—	Immergrüner Baum.	
	—	Laubabwerfender Strauch.	
	—	Immergrüner Strauch.	
	—	Laubabwerfender Schlingstrauch.	
	—	Immergrüner Schlingstrauch.	
	—	Kriechender Strauch.	
	—	Halbstrauch.	
	—	Immergrüner Nadelholzbaum.	
	—	Sommergrüner Nadelholzbaum.	
	—	Nadelholz-Strauch.	
♂	—	dass die Pflanze männlichen	Geschlechtes ist.
♀	—	dass die Pflanze weiblichen	Geschlechtes ist.
Fam.	—	Familia.	
Gen.	—	Genus.	
Spec.	—	Species.	
Var.	—	Varietas.	
Syn.	—	Synonym.	
Beschr.	—	Beschrieben.	

ERSTER ABSCHNITT.

Ueber Entstehung, Zweck, Anlage und Erhaltung

des

Arboretum zu Muskau.

Von

E. PETZOLD,

Kgl. Prinzl. Park- und Garten-Inspector zu Muskau.

Vorwort.

Von vielen Seiten aufgefordert, einen Bericht über die Entstehung und Anlage des Muskauer Arboretum, sowie über den Fortgang der dasselbe betreffenden Arbeiten, zu veröffentlichen, übergeben wir unsern Lesern die nachstehende Schrift.

Es ist der Zweck dieser Schrift, Aufklärungen über die dieser Anlage zu Grunde liegende Idee und den jetzigen Stand derselben zu geben, und ich habe mich bemüht, in Nachfolgendem Beides möglichst kurz und allgemein verständlich darzustellen.

Diese Anlage kann, wie sich aus dem Gesagten ergeben wird, eben nur noch eine sehr jugendliche sein, und daher könnte es auch anmaassend erscheinen, dass schon jetzt mit dieser Schrift an die Oeffentlichkeit getreten wird. Wenn auch bei der Beurtheilung hierauf billig Rücksicht zu nehmen ist, wird doch, wie ich hoffe, das Interesse für die Sache selbst dies entschuldigen. Schwierig dürfte es überhaupt sein, zu sagen, wann der hierfür geeignetste Zeitpunkt da sei. Die Anlage ist derart, dass sie in ihrer völligen Entwickelung über Menschenalter hinausgeht, und dass sie erst in späterer Zeit ihren Zweck ganz erfüllen und ihren eigentlichen Werth geltend machen kann. Ein bestimmter Abschluss lässt sich aber für dieselbe überhaupt nicht vorhersagen.

Deshalb hielt ich es für meine Pflicht, schon jetzt die Prinzipien zu entwickeln, auf welchen diese Anlage basirt. Immerhin wird diese Schrift einen Anhalt für die Zukunft bieten, wenn auch vielleicht manches Einzelne sich im Laufe der Zeit anders gestalten, und namentlich in der Nomenklatur der Gehölze mancherlei zu berichtigen sein wird.

Der Zweck des Arboret's ist ein doppelter. Einmal soll es uns Gelegenheit verschaffen, die zahlreichen Gehölze, ihren Effekt in der Landschaft und ihren Nutzen durch eigene Anschauung in gedrängter Zusammenstellung kennen zu lernen, und zweitens soll es die Möglichkeit bieten, eine sichere Grundlage für eine so nothwendige Sichtung und betreffende Berichtigungen in der Nomenklatur derjenigen Gehölze zu gewinnen, die in den verschiedenen Gärten und Baumschulen Deutschlands kultivirt werden. Die klimatischen Verhältnisse geben die natürliche Abgrenzung für die Auswahl des Materials. Die deutschen Gärten sind daher zunächst in das Auge gefasst, und das für diese Anlage gesteckte Ziel besteht darin, dass dieselbe, so zu sagen, den Stand der Dendrologie in den deutschen Gärten repräsentiren soll, ein Ziel, für dessen Erreichung allerdings für jetzt noch Manches der Zukunft vorbehalten bleiben muss.

Meine zahlreichen Dienst- und Geschäftsreisen haben mir die Freude der persönlichen Bekanntschaft vieler gleichgesinnter Männer verschafft, oder dieselbe erneuert. Diese stimmten mit mir darin überein, dass durch die Ausführung einer Arboret-Anlage in so umfassender Weise, wie sie hier durch die Gunst der Umstände ermöglicht wurde, und die so viel als möglich gleichzeitig der Kunst und Wissenschaft genügen sollte, ein Werk in das Leben gerufen werden könne, dessen Mangel lebhaft empfunden werde, und das mehr als eine blosse Sammlung sei, wie solche allerdings, namentlich in dem durch das Klima weit mehr begünstigten England, was die Zahl der vorhandenen Sorten anbetrifft, in noch grösserem Maasse vorhanden sind. Sie waren mit mir derselben Meinung, dass dies zugleich der einzige Weg sei, durch welchen namentlich in das Chaos, das leider in der Nomenklatur der Gehölze bis zu diesem Augenblicke herrscht, mit der Zeit Licht und Ordnung gebracht werden könne.

In diesem Unternehmen bin ich, besonders was die Beschaffung des nöthigen Materials anbelangt, allseitig auf das Bereitwilligste unterstützt, und dadurch Vielen zu besonderem Danke verpflichtet. Diese Bereitwilligkeit beweist aber wohl auch, dass das Bedürfniss einer derartigen Aufstellung der Gehölze ein allgemeines ist, und gewiss würden schon Viele vor mir dasselbe gethan haben, hätten sie über die nöthigen Mittel und namentlich über das so nothwendige, bedeutende Areal zu verfügen gehabt.

In der That kann und soll auch ein solches Werk ein Ge-

meingut für Kunst und Wissenschaft sein, und es ist auch von jenen Männern mit mir als ein Nationalwerk angesehen worden.

Der erste Abschnitt dieses Buches soll darlegen, in welcher Weise danach gestrebt ist, den oben erwähnten ersten Theil der vorliegenden Aufgabe möglichst erschöpfend zu lösen. Er behandelt ausführlicher den Zweck, die Entstehung, die Anlage und die Erhaltung dieses Werkes. Inwieweit das Geleistete den zu stellenden Anforderungen entspricht, muss ich dem Urtheile der Leser überlassen.

Den zweiten Theil der Aufgabe behandelt der zweite Abschnitt, ein von dem Arboretgärtner Kirchner ausgearbeitetes, beschreibendes Verzeichniss der sämmtlichen Gehölze, das dazu bestimmt ist, Aufschlüsse über die hier angewandte Nomenklatur und Bericht über die Resultate der bisher hier angestellten Beobachtungen und Vergleichungen zu geben.

Es möchte hier der Ort sein, zu erwähnen, dass der im Jahre 1858 angestellte Arboretgärtner Kirchner sich mit grossem Interesse und ebensoviel Fleiss und Umsicht der für die Anlage des Arboret's gestellten theoretischen und praktischen Aufgabe, sowie der Beseitigung aller damit verbundenen Schwierigkeiten unterzogen hat und fortfährt, sich derselben zu widmen.

Soll diese Anlage ein Gemeingut werden, so ist der Besuch des Arboret's Seitens des sich für Dendrologie interessirenden Publikums wünschenswerth, und es wird die Gelegenheit hierzu jederzeit gern geboten. Berichtigungen und Belehrungen von Seiten Sachverständiger werden mit dem grössten Danke entgegengenommen. Beiträge zur Vervollständigung der Sammlung sind sehr erwünscht, und werden Gegenleistungen gern entrichtet.

Möge nun dieser Anlage das grosse Glück verbleiben, auch für späteste Zeiten einen so edlen und alles Schöne und Gute fördernden Protektor den ihrigen zu nennen, als den gegenwärtigen hohen Besitzer und Gründer derselben, Seine Königl. Hoheit, den Prinzen Friedrich der Niederlande.

Muskau, im April 1863.

E. Petzold.

I. Ueber den Zweck und die Entstehung des Arboret's.

Erklärung des Begriffs „Arboretum". — Zweck des Arboret's. — Wie ist die Erreichung dieses Zweckes anzustreben? — Welches sind die verschiedenen Aufstellungsarten, die hier in Betracht kommen konnten? — Mängel derselben. — Vorzüge einer Aufstellung nach dem natürlichen Pflanzensysteme. — Welche Resultate sollen durch ein derartig angelegtes Arboret erzielt werden? — Inwiefern macht sich der Mangel eines solchen Arboret's fühlbar? — Eine richtige und zuverlässige Benennung der Gehölze ist eine Hauptaufgabe des Arboret's. — Ueber vorhandene Arboret-Anlagen.

Ein Arboretum ist eine geordnete Zusammenstellung aller Gehölze, das heisst in dem hier genommenen Sinne, aller derjenigen holzartigen Pflanzen, für die bei uns die Möglichkeit der Kultur im Freien geboten ist, und die insofern das Material des Landschaftsgärtners bilden. Ausgeschlossen hiervon sind die zahlreichen Obstsorten, die in ein anderes Gebiet — die Pomologie — gehören.

Das Arboret soll dazu beitragen, unsere Kenntniss der Gehölzpflanzen zu vervollständigen.

Die Erreichung dieses Zweckes ist dadurch anzustreben, dass die hier in Betracht kommenden Pflanzen in möglichster Vollständigkeit zusammengestellt werden, und zwar muss die Zusammenstellung eine derartige sein, dass

1) dieselbe im Grossen und Ganzen übersichtlich ist,
2) die einzelnen Exemplare sich naturgemäss ausbilden können, und dass
3) die Vergleichung der einander nahe kommenden Arten und Formen möglichst erleichtert wird.

Um eine Uebersicht im Grossen und Ganzen zu ermöglichen, muss zunächst ein leitendes Prinzip aufgestellt werden, nach dem bei der Vertheilung der Pflanzen zu verfahren ist.

Der Natur des zu verwendenden Materials nach, konnten folgende Methoden der Aufstellung in Betracht kommen, oder sind zum Theil bei ähnlichen Anlagen bereits befolgt:

1) Eine Aufstellung nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen.
2) Eine Aufstellung nach dem Vaterlande der Pflanzen.
3) Eine Aufstellung nach den gärtnerischen Eigenschaften derselben, nach ihrer Eintheilung in Bäume, Sträucher etc., nach ihrer Höhe, der Blüthezeit, der Beschaffenheit der Belaubung etc., und endlich
4) eine Aufstellung nach dem botanischen Pflanzensysteme, auf die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen unter einander gegründet.

Aufstellungen nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen, wie solche in manchen älteren derartigen Anlagen ausgeführt sind, bieten durch sich selbst in keiner Weise etwas Belehrendes. Eine auch nur geringe Abweichung würde einer solchen Aufstellung wesentlichen Eintrag thun; es würden Pflanzengeschlechter weit von einander getrennt werden, deren Vereinigung ihrer nahen Verwandtschaft wegen wünschenswerth ist; ausserdem ist die botanische Nomenklatur, namentlich die Feststellung des Gattungsbegriffes, noch keineswegs so abgeschlossen, dass nicht Umänderungen der Namen an einer oder der anderen Stelle sich nöthig machen würden, was dann sehr störend auf die Anordnung einwirkte. Da nun endlich eine derartige Anordnung das nothwendige Hinzufügen unmöglich macht, und da sie einer möglichst freien Benutzung des Materials sehr hinderlich und insofern mit einer landschaftlichen Behandlung desselben fast unvereinbar ist, — war sie als gänzlich unzulänglich zu verwerfen.

Eine Aufstellung nach dem Vaterlande der Pflanzen würde das für sich haben, dass durch dieselbe gleichzeitig Vegetations-Skizzen der verschiedenen Länder geboten würden, doch würden durch dieselbe mit wenigen Ausnahmen fast alle Gehölzgeschlechter auseinander gerissen, und die verschiedenen Arten eines Geschlechtes oft auf weit von einander entfernt liegende Stellen gewiesen werden, was für den Zweck der Vergleichung sehr hinderlich wäre.

Es ist übrigens eine derartige Aufstellung der für die hier in Frage kommenden Länder wichtigsten Gehölze, die zwar anschliessend an das Arboret, doch als ein für sich bestehendes Ganzes durchgeführt werden soll, an anderer Stelle bereits begonnen, und es steht die weitere Ausführung dieser Anlage in nächster Zeit bevor.

Ein landschaftlich behandelter Weg verbindet das Arboretum mit der Neissbrücke bei Lucknitz und dem Wege nach der sogenannten „Wussina", einer prächtigen, parkähnlich gehaltenen Waldparthie. Es zieht sich dieser Weg in der Länge von einer halben Stunde auf einem Höhenzuge hin, der wahrscheinlich die alten Neisseufer bezeichnet und von dem aus sich schöne Aussichten in das Neissethal und auf die in letzterem gelegene Stadt Muskau mit dem umgebenden Parke darbieten. Er durchschneidet eine durchschnittlich 8 Ruthen breite, auf beiden Seiten mit geringen Durchbrechungen durch Deckpflanzungen geschlossene Rasenparthie, die zu einer Aufstellung der Gehölze in der angedeuteten Weise benutzt werden soll und es zum Theil schon ist. Die einzelnen Holzarten sind gruppenweise, in einer Reihenfolge, die ihrer geographischen Vertheilung entspricht, aufgestellt, und sollen ein wenigstens annäherndes Bild von der Vegetation der hier in Betracht kommenden Länder geben. Mit den südlichen Staaten Nordamerika's beginnend, schreitet die Aufstellung nach dem Norden Amerika's fort. An das nordwestliche Amerika schliesst sich das östliche Asien, an das westliche Asien wiederum Ost- und Südeuropa, und mit dem Norden Europa's soll die Aufstellung bei Lucknitz schliessen.



Wer sich näher über die Vertheilung der betreffenden Gehölze unterrichten will, den verweise ich auf eine Abhandlung des Arboretgärtner Kirchner über diese Anlage, die in der Hamburger Garten- und Blumenzeitung (Jahrgang 1863, p. 105 etc.) veröffentlicht ist.

Was die dritte Art der Anordnung, nach den gärtnerischen Eigenschaften der Gehölze, nach ihrer Eintheilung in Bäume und Sträucher, nach ihrer Höhe, der Blüthezeit, Beschaffenheit der Belaubung etc. anbetrifft, so sind derartige Eintheilungen an und für sich schon zu schwierig. Die meisten dieser Begriffe sind relativ (Vieles hängt auch von den Bodenverhältnissen ab), und die Aufstellung einer festen Norm würde kaum durchführbar sein. Ausserdem würde eine einigermaassen gleichmässige Vertheilung der Pflanzenformen im Landschaftsbilde dadurch unmöglich gemacht werden.

Die Aufstellung der Pflanzen nach dem natürlichen Systeme lässt sich am besten mit einer landschaftlichen Anordnung des Ganzen vereinigen. Sie gestattet geringe Abweichungen, ohne dass dadurch der leitende Faden gänzlich verloren geht; sie ist

die geeignetste für den Zweck der Vergleichung, indem dadurch naturgemäss die einander verwandten und zumeist auch ähnlichen Pflanzen zusammengestellt werden, und sie ist endlich auch belehrend, insofern, als sie einen Einblick in die natürliche Anordnung des Pflanzenreiches gewährt, wenigstens in denjenigen Theil desselben, welcher hier in Betracht kommt.

Diese letztere Art der Aufstellung wurde als die zweckmässigste in Anwendung gebracht.

Um eine naturgemässe Ausbildung der Pflanzen zu ermöglichen, musste vor allen Dingen der ihnen gewährte Raum genügend gross sein, damit sie sich nicht gegenseitig beengen.

Der Beurtheilung des landschaftlichen Effektes, welche hier vorzugsweise mit bezweckt wird, war eine Anordnung nach den Prinzipien der Landschaftsgartenkunst sehr förderlich, denn nur auf diese Weise können vergleichende Erfahrungen über den ästhetischen Werth der Gehölze gemacht werden. Bei dem landschaftlichen Arrangement müssen, wo irgend thunlich, die Eigenthümlichkeiten jeder Pflanzenfamilie besonders berücksichtigt, die einzelnen Exemplare vortheilhaft gezeigt und so gestellt werden, dass sie sich unbehindert ausbilden können. Die durch Veredlung vermehrten Bäume wurden deshalb an der Wurzel veredelt und ihnen die Zweige von unten auf belassen.

Die Vergleichung der verschiedenen Arten und Spielarten ist am leichtesten zu bewerkstelligen, wenn bei der Aufstellung der Gehölze die natürliche Verwandtschaft derselben berücksichtigt wird, wie es bei dieser Anordnung geschieht. Die einander nahe stehenden Gattungen sind familienweise zu vereinigen; die Arten einer Gattung dürfen nicht von einander getrennt und müssen bei besonders umfangreichen Geschlechtern wiederum gruppenweise zusammengestellt, die Spielarten einer Species um die betreffende Stammform gruppirt werden.

Eine solche Aufstellung schien der Landschaft etwas Einförmiges, Musterkartenartiges zu verleihen; bei näherer Betrachtung stellte sich jedoch diese Befürchtung als unbegründet heraus, indem die verschiedenen Gehölzfamilien, namentlich die grösseren, eine hinreichende Mannigfaltigkeit der Formen und Färbungen bieten.

Eine Begrenzung des aufzunehmenden Materials an Bäumen und Sträuchern konnte nur durch ihr Verhalten gegen unser Klima gegeben sein. Hätte man nur diejenigen auswählen wollen, durch

deren Anwendung bestimmte Effekte zu erzielen sind, so würde ein nach diesem Prinzip angelegtes Arboretum kein vollständiges Werk, sondern nur ein Auszug gewesen sein. Demnach mussten alle im Freien gedeihende Gehölze gepflanzt werden, welche genügend charakteristische Unterschiede von den ihnen verwandten Formen besitzen, um für den aufmerksamen Beobachter zu der Mannigfaltigkeit einer Composition im landschaftlichen Sinne beizutragen, ohne dass es deshalb unbedingt nöthig wäre, dass es den Effekt verändern müsse, wenn eine ähnliche Art an ihre Stelle gesetzt würde.

Dieses Prinzip ist wol eben so umfassend, als das vorerwähnte absprechend war, doch schien bei einem Werke, wie das vorliegende, eher, soweit es die Verhältnisse gestatten, eine etwas weit getriebene Vollständigkeit, als eine auf Kosten derselben erzielte Gedrängtheit zulässig, und ein Arboretum, nach diesem Grundsatze und in solcher Weise angelegt, versprach ein Werk zu liefern, das würdig wäre, einen Platz neben den dasselbe umgebenden, genialen Schöpfungen des Fürsten Pückler einzunehmen.

Ein weiterer Zweck dieses Unternehmens ist gleichzeitig die Prüfung der Härte der Gehölze. Gepflanzt sollen alle neu eingeführten Holzarten werden, in Betreff deren eine, wenn auch nur geringe Wahrscheinlichkeit des Gedeihens vorhanden ist; kommen sie nicht fort, so wird der Versuch aufgegeben.

Die Zahl der verschiedenen Gehölze, welche dem Landschaftsgärtner als Material seiner Arbeiten zu Gebote stehen, hat sich durch die Einführungen der letzten Jahrzehnte so vermehrt, dass eine ausreichende Uebersicht über dieselbe gar nicht mehr anders zu erlangen ist, als durch eine Zusammenstellung in der beschriebenen Weise, mit anderen Worten, durch Gründung eines Arboret's.

Ein wesentlicher Uebelstand ist die herrschende Verwirrung im Betreff der Namen, ein Mangel, der sich nirgends mehr, als auf dem Gebiete der gärtnerischen Gehölzkunde fühlbar macht. Die Bestimmung der Gehölze ist an und für sich schwieriger, als die der annuellen und krautartigen Pflanzen, namentlich weil die Gehölze einen weit längeren Zeitraum zum Durchlaufen der verschiedenen Entwicklungs-Stadien erfordern. Besonders die Exemplare, wie sie in der Regel in den Baumschulen gefunden werden, sind zu einer sicheren Beurtheilung wenig geeignet. Eine aus-

reichende Kenntniss dieser Pflanzen ist nicht häufig; rechnet man hierzu die Fahrlässigkeit und Gleichgültigkeit, welche sich manche Gehölzzüchter im Bezug auf die Nomenklatur ihrer Gehölze zu Schulden kommen lassen, so ist dieser Umstand wohl leicht erklärlich. Dass sich in einzelnen, namentlich ausländischen Handelsgärtnereien noch ausserdem die Spekulation desselben bemächtigt, um ihn zu ihrem Vortheile auszubeuten, verschlimmert das Uebel, und zur Verminderung desselben beizutragen, ist daher als eine Hauptaufgabe des Arboret's zu betrachten.

Die Nomenklatur der Gehölze ist ein Theil der systematischen Botanik überhaupt. Der einzige sichere Weg, um zu diesem Ziele zu gelangen, ist also eine gewissenhafte Vergleichung der verschiedenen Arten und Formen unter einander, und eine Vergleichung derselben mit den am meisten als maassgebend anerkannten vorhandenen Gehölzbeschreibungen. Dass dieser Aufgabe bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen, dass sie namentlich nicht in kurzer Zeit zu lösen ist, ist wohl erklärlich.

Die vielen Einführungen neuer Gehölze aus fremden Ländern mögen die erste Idee zur Anlegung von Arboreten gegeben haben. Schon die Liebe für schöne Bäume und der Wunsch nach Erzielung von Mannigfaltigkeit führte Viele auch unbewusst dahin, und es ist rühmend anzuerkennen, dass es auch wiederum Handelsgärtner waren, welche sehr bald das Bedürfniss fühlten, zur Erlangung einer besseren Kenntniss der Gehölze, Arborete anzulegen. Andererseits (und dies ist auch ein Nebenzweck des hiesigen Arboret's, neben dem bedeutende Baumschulen bestehen,) dienten dieselben gleichzeitig dazu, mit Hinweglassung alles desjenigen, was nur botanischen Werth hat, eine passende Auswahl der Gehölze zu treffen, welche sich für Anlagen und Anpflanzungen verwenden lassen, und diese von den im Arboret unter richtigen Namen geführten Stammpflanzen in den Baumschulen zu vermehren.

Die Herren Loddiges zu Hackney waren die ersten Handelsgärtner Englands, welche die grösste Anzahl von Zier- und Nutzbäumen in einer systematisch geordneten Sammlung vereinigten. Ihrem Beispiele folgten später bald mehrere der grösseren und intelligenteren Handelsgärtner durch das ganze Königreich, und auf dem Continente die Herren J. Booth & Söhne in Flottbeck, Nathusius in Althaldensleben u. A.

In England war zu jener Zeit namentlich auch die gesteigerte

Liebhaberei für neue oder seltenere Bäume und Sträucher maassgebend, welche dort, ebenso, wie in früherer Zeit in Holland die Manie für Tulpen, besonders zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts unter den höheren Ständen in Aufnahme kam. Unter den vorzüglichsten Sammlern Englands verdienen die Herzöge von Devonshire und Bedford und Lady Granville genannt zu werden, welche letztere ihre Aufmerksamkeit besonders der Gruppe der Coniferen widmete, während sich in Deutschland besonders die Herren v. Münchhausen auf Schwöbber und Graf v. Veltheim auf Harbke um die Einführung neuer Gehölze verdient machten.

Später hat das Arboretum der Horticultural-Society in London, obgleich nach M'Intosh's Meinung nicht gut angelegt, ohne Zweifel eine beträchtliche Wirkung auf die Beförderung dieses Eifers ausgeübt, vereinigt mit der Veröffentlichung des „Arboretum britannicum" von Loudon. Letzteres ist die figürliche Bezeichnung eines wissenschaftlichen Werkes, einer systematischen Aufführung der sämmtlichen bekannten, möglicherweise in England harten Holzpflanzen, ist aber in dieser Weise nirgends, nicht einmal annähernd, praktisch durchgeführt. In neuester Zeit erregt das grosse Arboretum zu Kew mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit.

Dropmore, die prächtige Besitzung der Lady Granville, umfasst 800 Morgen, grösstentheils aus Laub- und Nadelholz gemischten Wald, in welchem jedoch die Laubhölzer vorherrschend sind, in den gepflegten Theilen mit ungeheuren Massen Unterholz von Cerasus Lauro-Cerasus, Cerasus lusitanica, Ilex, Rhododendron, Azaleen, Kalmien, Erica etc. Durch diesen Wald führen breite Rasenwege, welche sich an mehreren Stellen zu grösseren und kleineren Waldwiesen erweitern. Hier sind die Coniferen gruppenweise, grösstentheils als Vorpflanzungen der Waldsäume, und mit besonderer Berücksichtigung der Landschaft vertheilt.

Die Pflanzungen dieses mit Recht berühmtesten Pinetums haben 1794 begonnen, und da man damals nur etwa 30 Coniferen-Arten pflanzen zu können glaubte, ist die Anlage nicht systematisch planmässig erfolgt, was aber bei dem geringen Umfange dieser Pflanzengruppe weniger in Betracht kommen kann. Hinter den Anforderungen der Zeit ist man jedoch keineswegs zurückgeblieben. Unter der Leitung des intelligenten Gärtners Mr. Philipp Frost sind alle nach und nach bis auf die Neuzeit eingeführten

Nadelhölzer hinzugefügt, und man findet hier Exemplare von seltener Grösse und Schönheit. Um von dem vielen Trefflichen nur Einiges zu erwähnen, so ist:

die grösste Araucaria imbricata Pav.*) 45 Fuss hoch, bei 1 Fuss Stammdurchmesser,
„ „ Cedrus Deodara Loud. 40 Fuss hoch,
„ „ Picea Pinsapo Loud. 20 „ „
„ „ Pinus monticola Dougl. 40 „ „
„ „ Picea nobilis Loud. 30 „ „
„ „ Abies Douglasii Lindl. 60 „ „ und 34 Jahre alt,
„ „ Taxus baccata fastigiata Loud. 18 Fuss hoch,
„ „ Wellingtonia gigantea Lindl., erst vor 10 Jahren eingeführt, 10 Fuss hoch.

Cedrus Libani Barr. hat man in eigenthümlicher Weise, in Form einer Allee von 600 Ellen Länge und 3 Ruthen Breite verwendet. Die Bäume sind auf 18 Fuss Entfernung gepflanzt. Dieselben sind jetzt 50 Fuss hoch und haben 30 Fuss Kronendurchmesser. Die Kronen berühren sich bald, und die Breite der Allee, sowie die Entfernung der Bäume in den Zeilen ist viel zu gering angenommen. Obgleich wir hier in Deutschland niemals in die Lage kommen werden, Alleeen von Cedern anzupflanzen, möchte dies Beispiel einer derartigen Anwendung immerhin nicht ganz ohne Interesse sein.

Das der Vegetation so günstige Klima von England befördert das Gedeihen einer grossen Menge von Baum- und Straucharten der gemässigten Zonen von fast allen Theilen der Erdkugel, und hieraus erklärt sich wohl das unabweisbare Verlangen, mit dem Königlichen Garten zu Kew ein Arboretum zu verbinden, welches Englands würdig sei, und welches gewissermaassen seine ausgedehnten Besitzungen und Verbindungen repräsentirt. Ein Bericht von Sir Hooker über Kew-Gardens unter dem Titel: „Report on the progress and condition of the Royal gardens of Kew from 1853—1859**)," sagt im Betreff des Arboret's nur, es sei das

---

*) Die Araucaria imbricata in Kew-Gardens, das älteste Exemplar in Europa, ist jetzt gegen 30′ hoch. Wahrscheinlich in Folge früherer fehlerhafter Kultur ist sie der unteren Zweige beraubt, und daher weit weniger schön, als das Exemplar zu Dropmore.

**) Prof. K. Koch giebt von diesem Berichte einen Auszug in der Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde, 2. Jahrg. pag. 285.

vollständigste in Europa, was wol unbestreitbar sein wird, da die Zahl der Sorten (Arten und Spielarten) auf 3500 angegeben wird. Sie seien in Gruppen gepflanzt, damit der Besucher im Stande sei, die Charaktere einer grossen Anzahl von richtig benannten Bäumen zu unterscheiden, und ihre Wirkung im Park oder Forst zu studiren. Ehe dies möglich wäre, müssten jedoch noch einige Jahre vergehen. Ein früherer Bericht: „Kew-Gardens von Sir W. J. Hooker. 1858.“ erwähnt das Arboret nur flüchtig.

Der erste Eindruck, den Kew-Gardens auf den Besucher macht, ist ein grossartiger, die Anlage und Unterhaltung eines so grossen Instituts der englischen Nation würdig. Das Zusammenwirken glücklicher Umstände, unter denen die klimatischen Verhältnisse mit in erste Linie zu stellen sind, macht es hier möglich, eine so reichhaltige Sammlung von Gehölzen im Freien niederzupflanzen, wie vielleicht an keinem anderen Orte, und man kann erwarten, bei den grossen Anforderungen, die in England an das Gartenwesen überhaupt gestellt werden, in jeder Beziehung eine Musteranstalt zu finden.

Das grosse Arboretum in Kew-Gardens war es hauptsächlich, was mich vor Kurzem nach England zog, und es ist wol natürlich, dass ich mit grossen Erwartungen Kew-Gardens betrat, die jedoch nicht ganz erfüllt wurden, wol namentlich deshalb, weil die Anlage noch theilweise, so zu sagen, ein Provisorium zu bilden schien.

In den entfernteren Theilen des Gartens befanden und befinden sich noch zum Theil nicht unbedeutende Waldbestände von Eichen, Buchen, Nadelhölzern, theils mit Unterholz versehen, theils hainartig oder in einzelnen Gruppen oft sehr schöner Exemplare. Die Themse begrenzt auf dieser Seite eine grosse Strecke hin den Garten, schrägüber liegt Sion-House. Zwischen diesen Waldbeständen hindurch zieht sich vorzugsweise das Arboretum.

Im alten Arboretum befinden sich prächtige Exemplare seltener Bäume, namentlich auch schöne Eichenarten.

Was die Arboret's in unseren botanischen Gärten anbetrifft, so würde hierin von den Vorstehern derselben gewiss längst mehr geschehen sein, wenn Raum und Mittel verfügbar gewesen wären. In den meisten Fällen war man, um den Anforderungen der Zeit einigermaassen gerecht zu werden, genöthigt, auf dem gegebenen, gewöhnlich sehr beschränkten Raume zu viel zu pflanzen, wodurch

es unmöglich wird, dass sich die einzelnen Exemplare in ihrer natürlichen Schönheit entfalten können; leider wächst ja der Raum nicht mit.

In Gärten, in denen landschaftliche und malerische Schönheit die erste Anforderung ist, eine systematische Zusammenstellung der Pflanzen zu verlangen, würde widersinnig sein, doch ist eine zweckmässige Auswahl der schönsten Bäume aus den verschiedenen Geschlechtern, je nach den Eigenthümlichkeiten des Bodens, der Lage und anderen Umständen sehr zu empfehlen. Da die Anordnung der Ziergehölze nach der Verschiedenheit der Lokalitäten auch verschieden sein muss, und mancherlei Umstände hierbei zu berücksichtigen sind, lassen sich specielle Regeln in dieser Beziehung kaum aufstellen. Nothwendig in allen Fällen ist deswegen, dass es dem Pflanzer klar sei, was er durch den zu pflanzenden Baum oder Strauch erreichen wird, und welcher Art die spätere Wirkung desselben in der Landschaft sein werde, — dass er die hierzu nöthige Kenntniss des Materials, wo möglich auf eigene Anschauung gegründet, besitze. Diese zu erlangen, und die Vergleichung der zahlreichen Holzarten, in ihren mannigfach abwechselnden Formen zu einem grossen Landschaftsbilde vereinigt, zu ermöglichen, das ist der praktische Zweck eines wohlgeordneten und gut gepflanzten Arboret's.

II. Anlage des Arboret's.

Beschreibung des für das Arboret bestimmten Terrains. — Wie waren auf dem gegebenen Terrain die verschiedenen Punkte der gestellten Aufgabe, systematische Reihenfolge der Gehölze, landschaftliche Anordnung und Berücksichtigung der Bodenverhältnisse zu vereinigen? — Art der Bepflanzung. — Füllpflanzen. — Grenzpflanzungen. — Wege. — Chronologische Reihenfolge der Arbeiten. — Beschaffung des Materials. — Etiquettirung.

Die ausgedehnten Parkanlagen zu Muskau waren durch den Fürsten Pückler noch nicht beendet; die Ausführung war dem Kunstsinne des gegenwärtigen hohen Besitzers vorbehalten.

Die Grenzen, welche sich der Fürst auf der Südost-Seite des Parkes gesteckt hatte, sollten die Dörfer Braunsdorf und Lucknitz verbinden, und es umfassten diese zum Park bestimmten und, soweit sie nicht schon im Besitz waren, von ihm bereits erworbenen Flächen einen Raum von nahezu 500 Morgen; ein Plan vom Fürsten über die Behandlung des Terrains lag nicht vor.

Durch die spätere Anlage der Sorauer Chaussee erhielt eine an dieser Seite an den alten Park angrenzende Waldparzelle von 216 Morgen eine natürliche Abgrenzung. Diese, theils mit alten, schlagbaren Kiefern, theils mit jungen Schonungen der gleichen Baumart bestandene Fläche erhielt ihren Abschluss im Westen durch den Herrenberg, im Osten durch das Observatorium, — zwei der bedeutendsten und schönsten Höhenpunkte des ganzen Parkes, welche bereits durch den Fürsten Pückler durch Wege unter sich und mit dem Parke verbunden waren, — während nach Süden die erwähnte Chaussee, nach Norden die Baumschule die Grenze bilden.

Der Herrenberg beherrscht das Neissethal und gestattet einen Ueberblick über einen grossen Theil des Parkes und die Stadt; das Observatorium ist der höchste Punkt in der näheren Umgebung von Muskau. Es hat seinen Namen durch den Fürsten erhalten, welcher, um die herrliche Aussicht geniessen zu können, ein thurmartiges Holzgerüst bauen liess, das später wieder eingegangen ist, aber nach der Absicht des hohen Besitzers durch einen Wartthurm ersetzt werden soll. Die Aussichtspunkte sind: das obere und untere Neissethal, die ganze Kette der Lausitzer Gebirge, die Landskrone, ein Theil der böhmischen Berge und der Kamm des Riesengebirges, welches, von hier aus gesehen, im Osten seinen Schlusspunkt in der Schneekoppe findet. Die Hauptparthieen des Bildes bestehen in einem unendlichen Waldmeer, aus dem hier und da freundliche Dörfer hervorsehen, von Ackerflächen, die durch einzelne Baumgruppen unterbrochen sind, umgeben. Der Horizont ist, wie dies hier fast überall der Fall und so schön ist, durch Kiefernwaldungen umsäumt, die durch den bläulich-grünen Farbenton, welchen sie in der Ferne annehmen, dem Auge wohlthun.

Die zwischen dem Herrenberge und dem Observatorium gelegene Fläche senkt sich von letzterem Punkte in ein damals mit Kiefernschonung bestandenes Thal, an dessen tiefster Stelle sich ein kleiner, aus Sammelwasser gebildeter Teich befindet. Von hier aus steigt das Terrain wieder wellenförmig an und bildet nach der Baumschule zu ein bedeutendes Plateau. Hier war ein Bestand sehr schöner, alter Kiefern, welcher, da er schlagbar und das Terrain damals noch nicht vom Forstamte an die Parkverwaltung abgetreten war, mit möglichster Berücksichtigung landschaftlicher Interessen geschlagen werden sollte.

Vorzugsweise sollte dies auch deshalb geschehen, weil der Mangel von Laubholz an dieser Stelle lebhaft empfunden wurde, und die Absicht vorlag, die Umgebungen der jetzt die Grenze des Parkes bildenden Sorauer Chaussee vom Observatorium abwärts durch Laubholzpflanzungen (an Stelle der Kiefernschonung) freundlicher zu gestalten.

Schon bei der Bepflanzung dieser Chaussee im Jahre 1856 wurde auf eine Auswahl schöner Baumarten Rücksicht genommen, um dadurch den Uebergang in den Park auch für das Auge zu bezeichnen. Auf der Höhe des Observatoriums angekommen, tritt man in den Park ein. Für die erste Strecke vom Observatorium nach der Stadt zu wurde Ulmus effusa Willd. gewählt; ein Baum, dessen Schönheit in Deutschland noch viel zu wenig bekannt ist. Die zweite Strecke wurde mit Acer saccharinum C. Koch (dasycarpon Ehrh.), und die letzte Strecke bis zur Stadt abwechselnd mit Scharlacheichen (Quercus rubra L. und palustris Willd.) und mit Salix alba vitellina Wimm. bepflanzt. Letztere ist ein Baum, der in seiner malerischen Schönheit gleichfalls noch viel zu wenig gewürdigt ist, da er ein in Form und Färbung feiner Baum ist, und namentlich zwischen Eichen einen angenehmen Contrast hervorruft. An letzterer Stelle war darauf Bedacht genommen, dass, da die Weiden nur ein durchschnittliches Alter von 80 Jahren erreichen, bis zu dieser Zeit die Eichen voraussichtlich einen solchen Umfang erlangen werden, dass sie dann allein im Stande sind, dem verlangten Zwecke zu entsprechen.

Die Anlage und Ausführung eines Arboret's war ein Wunsch, den ich seit Jahren gehegt hatte, hier schien die passende Gelegenheit, denselben in Erfüllung zu bringen. Auf meinen Reisen hatte ich an vielen Orten viel Schätzbares der Art gefunden, doch ist mir keiner bekannt geworden, wo eine umfassende Lösung der Aufgabe auch im landschaftlichen Sinne das vorgesteckte Ziel gewesen wäre, obgleich das so nahe lag.

Ein Arboretum, welches alle im Freien gedeihenden Holzarten aufnehmen soll, muss in grossen Verhältnissen angelegt werden. Es muss nicht allein jedem Baume und Strauche genügender Raum zu seiner Ausbildung gegeben, sondern es müssen auch Räumlichkeiten zum Nachpflanzen in ausreichender Weise reservirt werden, damit dies geschehen könne, ohne dadurch dem ursprünglichen Plane und der landschaftlichen Scenerie Eintrag zu thun. Soll eine solche Anlage übereinstimmend in allen ihren

Theilen durchgeführt werden, so muss man gleich von Anfang an über das nöthige Areal zu gebieten haben; das spätere Erwerben und Hinzunehmen von Grundstücken bei mangelndem Raume macht eine harmonische Anlage dieser Art unmöglich.

Der zwischen dem Observatorium, dem Herrenberge, der Chaussee und der Baumschule belegene Wald, einen Flächenraum von 216 Morgen enthaltend, wurde also zur Anlage eines Arboret's bestimmt. Der Boden wechselt hier sehr schnell. Grösstentheils besteht er aus leichtem Sandboden, doch findet sich auch guter Lehm und lehmiger Sand. Die Hügel bestehen fast alle aus Sand; die Tiefungen haben besseren Boden.

Es gehörte allerdings einiger Muth dazu, auf solchen Boden ein Arboret pflanzen zu wollen, doch ermuthigten hierzu frühere Resultate und namentlich die Erfahrung, dass Laubhölzer den Boden verbessern, und dass fast alle Laubhölzer, namentlich Eichen, auf unserem Boden in der Regel freudig gedeihen. Den Boden für alle zu pflanzenden Arboret-Gehölze zu verbessern, würde eine Riesenarbeit und geradezu unausführbar gewesen sein, wenn dies auch an einzelnen Stellen unvermeidlich war.

Ebenso, wie die Umgebungen des Bades und des englischen Hauses, im Park gelegen und von diesem umschlossen, besondere Abtheilungen des Parkes und doch jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes darstellen, so sollte auch das Arboretum einen solchen, an den übrigen Park anschliessenden Theil des grossen Ganzen bilden, dabei aber in sich abgeschlossen sein. Die unmittelbare Nähe der Baumschule erschien für diese Anlage besonders wünschenswerth, da letztere gewissermaassen den Uebergang von ersterer zum Parke vermittelt. Das Arboret soll bis zu einem gewissen Grade ein anschauliches Bild von der praktisch-künstlerischen Verwendung der in der Baumschule gezogenen, sich frei ausbildenden Baum- und Strauch-Arten geben, und ihren grösseren oder geringeren Werth für die Landschafts-Gartenkunst zeigen. Umgekehrt sollen die im Arboretum unter richtig bestimmten Namen niedergepflanzten Gehölze, insoweit sie sich für die speciellen Baumschulzwecke eignen, durch Samen, Stecklinge, Edelreiser etc. in der Baumschule vermehrt und auf diese Weise richtig benannte Gehölze verbreitet werden. Aus den angeführten Gründen können Baumschule und Arboret als ein Ganzes und Zusammengehöriges gedacht werden.

Für die wissenschaftlichen Zwecke würde es genügt haben,

die einzelnen Pflanzen-Familien und Geschlechter zusammenzustellen, um vergleichen zu können; eine gleichzeitige Rücksichtnahme auf landschaftsgärtnerische Prinzipien machte aber die Aufgabe weit verwickelter.

Bei jeder neu zu schaffenden Pflanzung ist die erste Bedingung, dass den Pflanzen die Möglichkeit des Gedeihens gegeben werde. Pflanzen, welche zu ihrem Gedeihen durchaus Lehmboden verlangen, kann man nicht auf Sandboden bringen, und umgekehrt, und da, wie bereits erwähnt, die Bodenarten auf dem für das hiesige Arboret bestimmten Terrain sehr schnell wechseln, so war dieser Punkt ganz besonders in Betracht zu ziehen und stellte einer beiden Zwecken entsprechenden Vertheilung der Gehölze nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen.

Ein ganz genaues und peinliches Innehalten der Reihenfolge der Familien, wie sie das System vorschreibt, verträgt sich mit der landschaftlichen Behandlung nicht; will man daher landschaftliche und wissenschaftliche Zwecke in einer solchen Anlage vereinigen, so müssen geringe Abweichungen zu Gunsten der Scenerie erlaubt sein.

In jeder landschaftlichen Gruppirung ist eine ziemlich gleichmässige Vertheilung der hohen und halbhohen Bäume und der Sträucher zur Herstellung des Gleichgewichtes im Bilde erforderlich, und dies kann geschehen, ohne der systematischen Anordnung zu sehr zuwider zu handeln, verlangte aber in dem vorliegenden Falle, dass die aus der Vereinigung grösserer Pflanzengruppen gebildeten Figuren, den örtlichen Verhältnissen angemessen, hin und wieder verschoben wurden. Wollte man sich allein von der Reihenfolge des Pflanzensystems abhängig machen, so würden häufig in dem einen Bilde sich fast ausschliesslich hohe Baumformen zusammendrängen, in dem andern dagegen unbedeutende Sträucher in zu grosser Anzahl überwiegen.

Eine anderweitige Schwierigkeit bei der Entwerfung des Planes lag in der Rücksichtnahme auf die späteren Nachpflanzungen, ohne dass für den Augenblick dadurch bedeutende Lücken entstehen durften, die dem Auge unangenehm aufgefallen wären. Für diesen Zweck spielen die später noch zu erwähnenden Füllpflanzen eine wesentliche Rolle.

Die Anordnung der Gehölze im Arboretum ist nun so getroffen, dass sowol das Pinetum, als auch das an dasselbe grenzende Salicetum je einen selbstständigen Theil der ganzen Anlage

bilden. An ersteres schliessen sich die gleichsam als ein Anhang und als Schlusspunkt der Aufstellung nach der einen Seite hin zu betrachtenden, wenigen, holzigen Monokotyledonen, an letzteres die übrigen Laubhölzer von den Kätzchenträgern zu den vollkommener blühenden Gehölzen fortschreitend, in unregelmässig-ringförmiger Gestalt. Das Pomacetum, gleichfalls eine besondere Abtheilung bildend, ist zu beiden Seiten eines vertieften, einen Theil der Anlage queer durchschneidenden Weges gruppirt. Die Details der Anordnung werden in der unten folgenden Erklärung des beigegebenen Planes mitgetheilt werden.

Was die Art der Bepflanzung anbelangt, so wurden die verschiedenen Familien zum Theil zu grossen, jedoch leichten Gruppen vereinigt; besonders ausgezeichnete Exemplare, ebenso Pflanzen, die sich wegen ihres symmetrischen oder abnormen Wuchses nicht gut gruppiren, wie Pyramidenbäume, Hängebäume, Kugelbäume etc., desgleichen die schönsten Blüthensträucher wurden möglichst isolirt und an besonders in das Auge fallenden Punkten angebracht.

Um die Verbindung und den landschaftlichen Zusammenhang mit den umgebenden Rand- und Grenzpflanzungen zu vermitteln, mussten dieselben stellenweise ziemlich weit in das Arboret hineingeschoben werden. Dichte Pflanzungen nicht zum Arboret gehöriger Gehölze in der Fläche des Arboret's waren zu vermeiden.

Bei der Art der Gruppirung galt als Regel, dass jedes Exemplar gesehen werde, und sich gehörig ausbilden könne. Geschlossene Pflanzungen würden diesem Zwecke nicht entsprochen haben; es wurden daher die Pflanzen ganz einzeln, oder in kleinen Gruppen, oder, wo eine solche Zerstücklung den landschaftlichen Effekt störte oder sonst nicht thunlich war, die Bäume hainartig, die Sträucher in leichten Gruppen aufgestellt. Dass sich die Kronen der ausgewachsenen Gehölze zuweilen berühren werden, war bei einer derartigen Aufstellung nicht zu umgehen, doch ist darauf geachtet, dass jedes Exemplar wenigstens nach einer Seite hin unbeschränkten Spielraum hat. Von schwächeren Exemplaren wurden, wo es die Vermehrung erlaubte, 2, 3 bis zu 12 Exemplaren von einer Sorte gepflanzt, von denen diejenigen, welche sich am meisten charakteristisch ausbilden, stehen bleiben, die überflüssigen dagegen später entfernt werden sollen.

Um die Schlingpflanzen zu verwenden, wurden dieselben nach ihrer systematischen Folge an die gruppenweise auf dem Arboret-

Terrain stehen gebliebenen, alten Kiefern gepflanzt, da sie jedoch unter dem Drucke dieser Bäume, die keinen Thau durchkommen lassen, ebensowenig wie andere, dazwischen gepflanzte Laubhölzer gedeihen wollen, muss hierfür ein anderes Auskunftsmittel getroffen werden.

Es liegt in der Absicht des hohen Besitzers, den Herrenberg durch ein thurmartiges Gebäude zu schmücken. An dasselbe würde sich ein kleiner Pleasureground passend anschliessen, und für diesen Zweck sind die Familien der Vacciniaceae, Ericaceae, Pyroleae, Styracaceae, Ebenaceae, Bignoniaceae, Verbenaceae, Thymelaceae und Santalaceae, als hierzu am meisten geeignet, reservirt worden.

Da die Erfahrung gelehrt hat, dass die meisten Gehölze im geselligen Zustande freudiger wachsen, sich gegenseitig schützen und sich besser ausbilden, und da es wünschenswerth ist, dass junge Pflanzungen in der Landschaft bald Wirkung thun und voller erscheinen, als es der Fall sein würde, wenn man nur die für die spätere Zeit nöthige Anzahl von Gehölzen pflanzen wollte, wurde es für zweckmässig erachtet, nachdem die Aufstellung der Arboretpflanzen erfolgt war, diese grösseren und kleineren Pflanzungen mit sogenannten Füllpflanzen, das heisst nicht eigentlich in das Arboret gehörigen Gehölzen, zu durchpflanzen. Es ist hierbei die Vorsicht gebraucht worden, dass nie Füllpflanzen derjenigen Gattung verwendet wurden, der die in der betreffenden Pflanzung befindlichen Arboretgehölze angehören, damit auch für den Uneingeweihten eine Verwechslung unmöglich ist. Wo die letzteren in ihrer weiteren Ausbildung nach und nach mehr Raum erfordern, werden dem entsprechend die zu nahe stehenden Füllpflanzen entfernt, bis diese schliesslich sämmtlich überflüssig geworden und verschwunden sind. Ein fortwährendes Ueberwachen und Pflegen der Pflanzungen wird dadurch allerdings umsomehr nothwendig; es ist aber auch einleuchtend, dass die Bestimmung der Füllpflanzen eine sehr wichtige ist.

Die Bestimmung der Grenzpflanzungen ist eine dreifache. Zunächst haben sie den Zweck, dem, wegen seiner, für die hiesige Gegend nicht unbedeutenden Höhenlage ziemlich exponirten Arboretum Schutz gegen die Stürme und austrocknenden Winde zu gewähren. Der Kern dieser Pflanzungen besteht an den am meisten ausgesetzten Stellen aus zuweilen ziemlich langen und breiten Kiefernbeständen, den Ueberresten des früheren Waldes,

die bald breiter, bald schmäler mit Laubholz umgeben worden sind. An den äussersten Räumen, namentlich längs der Sorauer Chaussee, sind Massen von Besenpfriemen, Ginster, Geisklee und anderen Leguminosen angesä't, denen das Wild besonders nachgeht. Da das Arboret wo möglich nicht eingefriedigt werden sollte, ist dies geschehen, um einen Versuch zu machen, dadurch die Arboretpflanzen gegen die Angriffe des Wildes zu sichern. Ob diese Maassregel den gewünschten Erfolg haben wird, muss noch dahingestellt bleiben.

Ein zweiter, wichtiger Zweck dieser, zum Theil sehr breit gehaltenen und oft weit in die Fläche des Arboret's einspringenden Pflanzungen ist der, für das spätere Nachpflanzen und die Vervollständigung des Arboret's Raum zu gewinnen, wenn der jetzt reservirte, nicht unbedeutende Raum in den Pflanzungen auf der Fläche selbst in Anspruch genommen sein wird. Tritt dieser Fall ein, so werden die Arboretpflanzen allmählich in die Grenzpflanzung hineingeschoben. In den meisten Fällen wird dieselbe doch noch breit genug bleiben, um Schutz zu gewähren, anderenfalls werden bis dahin die Arboret-Gehölze genügend herangewachsen sein, um sich selbst schützen zu können, oder des Schutzes nicht mehr zu bedürfen.

Drittens endlich geben die Grenzpflanzungen der ganzen Parthie ihren landschaftlichen Abschluss, und es würde überflüssig sein, sich hierüber des Weiteren zu verbreiten.

Um die Gesammtfläche, auf welcher sich das Arboretum befindet, zugänglich zu machen, würden Wege nicht ausreichen. Zu jeder Pflanzung einen Weg zu führen, würde gegen die Regeln der Gartenkunst in vielen Beziehungen verstossen haben; durch zu vieles Zerschneiden der Flächen durch Wege würden dieselben sehr verkleinert erschienen, und viele unschöne Linien entstanden sein. Deshalb sind nur die unbedingt nothwendigen Wege angelegt, und die Pflanzen auf einen Grund von möglichst kurz zu haltendem Rasen vertheilt. Die Wege sollen zweckmässige Verbindungen der einzelnen Theile der Anlage unter sich und mit dem grossen Parke herstellen, und wo die Fahrwege hierzu nicht ausreichen, sollen die Fusswege die unsichtbaren Führer sein, um den Besucher auf die interessantesten Punkte hinzuleiten und ihm Ein- und Uebersichten zu öffnen.

Bei Führung der Wege ist also das praktisch-landschaftliche Interesse bestimmend gewesen; es ist zwar auf eine interessante

Bepflanzung derselben thunlichst Rücksicht genommen, doch selbstverständlich nur insoweit, als es sich mit dem Zwecke und der Anordnung des Ganzen passend vereinigen liess. Wer sich für die Einzelnheiten der Sammlung interessirt, kann dieselbe doch nicht vom Wege aus studiren, sondern muss den Rasen betreten.

Trotzdem beträgt die Gesammtlänge

der Fahrwege: 1150 laufende Ruthen,
der Fusswege: 700 „ „

in Summa: 1850 laufende Ruthen.

Um die Unterhaltung nicht unnütz zu erschweren, sollen sämmtliche Wege Rasenwege sein, die hier am zweckmässigsten sein und auch dem Zerstören des zum Theil sehr abschüssigen Terrains durch Regengüsse am besten Einhalt thun werden.

Um eine Uebersicht über die chronologische Reihenfolge der Arbeiten zu haben, mögen folgende Angaben dienen:

Vor allen Dingen war es nothwendig, das für das Arboret bestimmte Terrain in seinen Einzelnheiten kennen zu lernen, um hierauf den Entwurf des Planes zu gründen, eine Uebersicht über dasselbe zu gewinnen und in den unförmlichen, schweren Waldklumpen Form zu bringen, ohne demselben im Bezug auf seine scheinbare Grösse zu schaden. Namentlich durften die, sowol von dem Schlosse, als von den Hauptpunkten des Neissethales und dem gegenüberliegenden Bergparke aus überall sichtbaren, mit Schwarzholz gekrönten Höhen des Herrenberges nicht vom Walde entblösst werden, indem dadurch das Landschaftsbild, von den genannten Punkten aus gesehen, den Abschluss und seinen schönen Hintergrund verloren haben würde.

Der Totaleffekt des auf der Arboretfläche befindlichen Waldes durfte gleichfalls nicht zerstört werden. Die Nadelhölzer sollten dieser ganzen Parthie den Charakter geben, und ihre Umrisse mussten in grossen Zügen und in bedeutenden Linien geführt werden.

Da man bei dergleichen Arbeiten das Specielle erst während der Ausführung sich gestalten sehen und kennen lernen muss, wie die sich bietenden Vortheile zu benutzen sind, wurde zunächst mit der Entfernung des überflüssigen Holzes an fünf verschiedenen Stellen im Winter 1857/58 begonnen und der Hau so fortgeführt, dass der auf dem Herrenberge beibehaltene Waldbestand durch einzelne Gruppen schöner, alter Kiefern mit den grösseren

Waldmassen auf der Nordseite verbunden ist. Der so in Gruppen gestellte Kiefernwald ist mit Laubholzpflanzungen umgeben und bildet grösstentheils den Kern der Grenzpflanzungen. Hierdurch hat die früher nicht zu überblickende Waldparthie scheinbar eine weit bedeutendere Grösse und sehr an Freundlichkeit gewonnen.

Nachdem dies geschehen war, erfolgte im September 1858 der Aushau der Kiefernschonung zu beiden Seiten der Chaussee behufs der Vorpflanzung von Laubholz. Diese jungen Kiefernbestände hatten ein Alter von 20—40 Jahren und bedeckten das ganze Thal vom Observatorium abwärts bis an den mehrfach gedachten kleinen Teich. Um den Zusammenhang sowol mit den Umpflanzungen der Chaussee, als auch mit der grossen Fläche vor dem Herrenberge herzustellen, mussten die Bestände dieses Thales gleichfalls gelichtet und die Kiefern weit genug zurückgedrängt werden, um sie mit Laubholzpflanzung bald breiter, bald schmäler umgeben zu können.

Jetzt war die Uebersicht gewonnen, und es stellte sich heraus, dass das freigelegte Terrain ein sehr günstiges war, voller Abwechslung von Hügeln und Thalungen, Plateau's, — sogar ein kleiner Wasserspiegel (jener Teich) war sichtbar geworden. Zum Abschluss der ganzen Anlage wurden beim Observatorium gegen 6 Morgen Ackerland von dem hier angrenzenden Dominium abgetreten.

Vom forstlichen Gesichtspunkte aus war das Niederhauen so bedeutender, im lebhaftesten Wuchse befindlicher, junger Bestände allerdings in keiner Weise zu rechtfertigen und hat auch in der That und mit Recht vielen Tadel erfahren, da es in gewisser Beziehung eine Zerstörung genannt werden konnte. Der Landschaftsgärtner verfolgt aber andere Prinzipien; hier muss das Einzelne stets dem Ganzen weichen, und sofort nach der Beseitigung der hindernden Bestände zeigten sich die bedeutenden Wirkungen des geführten Haues. Namentlich von dem am höchsten gelegenen Observatorium aus war der Ueberblick über das ganze Terrain gegeben, welches die Arboretpflanzen zufzunehmen bestimmt war.

Nachdem nach allen Richtungen hin die Ueberzeugung gewonnen war, dass die Idee der Benutzung dieses mit grösster Munificenz bewilligten, schönen Areals zur Anlage eines Arboret's in grossem Maassstabe durchführbar sei, und hierzu die höchste Genehmigung ertheilt war, wurde zu den Vorarbeiten geschritten.

Zunächst war eine specielle Aufnahme der Gesammtfläche, behufs der Entwerfung des Planes, erforderlich. Beide Arbeiten wurden in kürzester Zeit beendet, und der erste Schritt zur praktischen Ausführung des Planes war die Anlage der erwähnten Saum- und Grenzpflanzungen.

Diese sämmtlichen Deckpflanzungen haben einen Flächeninhalt von 10,000 □R. Sie sind im Winter von 1858 zu 59 rigolt und im Frühjahr 1859 bepflanzt. Zur Bepflanzung wurden, auf 1 □R. 15 Pflanzen gerechnet, 150,000 Gehölzpflanzen aller Art verwendet, welche sämmtlich aus den hiesigen Baumschulen geliefert werden konnten. So lange der Park besteht, ist noch nie so viel in demselben Jahre gepflanzt worden.

Im Winter 1859/60 wurde das Rigolen der für die Arboretpflanzen bestimmten Flächen, in Summa 5391 □R., vorgenommen, und diese Flächen im Frühjahr 1860 mit zusammen ca. 80,900 Arboret- und Füllpflanzen bepflanzt.

Wo ältere und stärkere, für das Arboret brauchbare Exemplare von Bäumen und Sträuchern in den hiesigen Anlagen vorhanden und entbehrlich waren, wurden solche in das Arboret versetzt. Bei den grossen Arbeiten, welche vorlagen und in der gegebenen, kurzen Zeit bewältigt werden sollten, war an eine besondere Pflege der einzelnen Pflanzen gar nicht zu denken. Sie wurden sorgfältig gehoben und gepflanzt, aber sämmtlich nicht angegossen oder eingeschlemmt und sind fast ohne jede Ausnahme gut fortgekommen.

Es wurden damals unter anderen folgende Exemplare gepflanzt:

Liriodendron tulipifera L.	von 20'	Höhe	und	8"	Stammdurchmess.
Tilia platyphyllos aspleniifolia Hort.	„ 25'	„	„	7"	„
„ tomentosa pendula Hort.	„ 24'	„	„	6"	„
Acer platanoides laciniatum Ait.	„ 36'	„	„	6"	„
„ nigrum Mx.	„ 28'	„	„	6"	„
Juglans regia L.	„ 20'	„	„	5"	„
„ cinerea L.	„ 26'	„	„	4"	„
Gleditschia triacanthos L.	„ 36'	„	„	8"	„
Ulmus campestris suberosa Loud.	„ 20'	„	„	5"	„
Populus tremula L.	„ 28'	„	„	7"	„
„ monilifera Ait.	„ 38'	„	„	9"	„
Quercus pedunculata pendula Hort.	„ 28'	„	„	6"	„

Quercus Cerris L.	von 28′	Höhe	und	6″	Stamm-durchmess.
„ „ laciniata	„ 27′	„	„	5½″	„
„ palustris Willd.	„ 27′	„	„	4″	„
„ rubra L.	„ 25′	„	„	4″	„
Carpinus Betulus fast. cucullata	„ 30′	„	„	5″	„
Platanus orientalis L.	„ 25′	„	„	6″	„

Die grosse Masse konnte natürlich nur in kleineren Exemplaren gepflanzt werden.

Die Anpflanzung der Arboretgehölze ist und wird noch immer fortgesetzt; zu einem annähernden Abschluss kann diese Arbeit kaum, zu einem vollständigen eigentlich nie gelangen. In den beiden letzten Wintern ist an der Umwandlung des Waldgrundes in Rasenflächen durch Umgraben und Instandsetzen der grossen, zu Rasen bestimmten Flächen, ebenso am Chaussiren und Verbessern der Wege, an der Herstellung von Wasserdurchlässen, wo dieses nöthig, etc., gearbeitet worden. Bei allen diesen Arbeiten musste viel Boden bewegt werden; sie sind auch jetzt noch nicht ganz fertig, und es wird namentlich viel Mühe kosten, auf dem rohen, zum Theil sehr sandigen Boden eine Grasnarbe zu erzielen, und ihn zu begrünen.

Manches Jahr wird noch vergehen, ehe der Effekt des Ganzen ein der vorliegenden Absicht entsprechender genannt werden kann. Allein wenn die Gruppen der verschiedenen Nadelhölzer, Weiden, Birken, Buchen, Kastanien, Eichen, Ulmen, Pappeln, Eschen, Akazien, Gleditschien, Nüsse, Ahorn, Rosskastanien, Linden, Magnolien etc. etc., jede aus einer grossen Zahl verwandter, aber verschiedener Formen gebildet, eine schöne Mannigfaltigkeit der Formen und der Belaubung hervorrufen werden, dann wird der Beschauer in den Stand gesetzt sein, alle für unser Klima geeigneten Baum- und Straucharten in sorgfältig benannten Exemplaren zu vergleichen und ihren Werth für den Garten und die Landschaft, wie für den Wald, zu beurtheilen. Es ist nicht zu leugnen, dass viele der aus anderen Ländern und Erdtheilen eingeführten Pflanzen auch für den Anbau im Grossen von Wichtigkeit sind, so dass ihnen auch für die Kultur als Nutzpflanzen eine Zukunft bevorsteht.

Beispielsweise sind bis jetzt vertreten:

Die Weiden durch 104 Sorten,
„ Birken „ 35 „

die	Eichen	durch	145	Sorten,
„	Pappeln	„	25	„
„	Ulmen	„	53	„
„	Eschen	„	57	„
„	Robinien	„	42	„
„	Weissdorn	„	90	„
„	Ahorn	„	48	„
„	Rosskastanien	„	58	„
„	Linden	„	35	„
„	Magnolien	„	22	„

Die hiesige Baumschule war früher nicht reich an Arten und Spielarten. Sie hatte in früheren Zeiten vorzugsweise die Aufgabe, die Gehölze für die hiesigen Anlagen zu liefern, und musste für diesen Zweck jährlich viele Tausende von Gehölzpflanzen, namentlich aber einheimische Holzarten für die Pflanzungen des grossen Parkes anziehen. Die Zusammenstellung grösserer Sortimente konnte, als nicht in dem damaligen Zwecke der Baumschule liegend, nicht berücksichtigt werden, da die Sorge für die Beschaffung grosser Massen nicht dazu kommen liess, so viel Interesse und Freude an der Dendrologie auch der Fürst Pückler, sowie der verstorbene Parkinspektor Rehder, begreiflicher Weise hatten.

Für die Beschaffung des nöthigen Materials musste daher durch Zusammentragen desselben aus den verschiedenen anderen Gärten und Baumschulen Sorge getragen werden, und dem grossen Interesse, welches man allseitig zeigte und durch reiche Mittheilungen an Edelreisern, Pflanzen und Sämereien thätlich bewies, ist es namentlich mit zu danken, dass in verhältnissmässig kurzer Zeit diese umfassende Anlage in das Leben gerufen werden konnte.

Ich kann es nicht unterlassen, diejenigen Herren, denen das Unternehmen vorzugsweise Beiträge verdankt, namentlich aufzuführen und ihnen öffentlich meinen Dank auszusprechen. Es sind dies folgende:

Herr Baumann, Inspektor d. Grossherz. bot. Gart. zu Jena;
„ Behrens, Besitzer der Travemünder Baumschulen;
„ Bernhardy, Insp. d. Kgl. bot. Gart. zu Leipzig;
„ Booth, Besitzer der Flottbecker Baumschulen b. Hamburg;
„ Bouché, Insp. d. Kgl. bot. Gartens zu Berlin;
„ Dr. Hartig, Oberforstrath zu Braunschweig;

Herr Hayn, Gutsbesitzer zu Hermsdorf b. Waldenburg i. S.;
„ Hentze, Direktor der Churfürstl. Gärten zu Cassel;
„ Dr. Lenné, General-Direktor der Kgl. Preuss. Gärten zu Potsdam;
„ Nees v. Esenbeck, Insp. d. bot. Gartens zu Breslau;
„ Dr. Regel, Direktor d. Kais. bot. Gart. zu St. Petersburg;
„ Dr. Schenk, Prof. u. Director d. Kgl. bot. Gartens zu Würzburg;
„ v. Schlechtendahl, Dr. Prof., Direktor d. bot. Gart. zu Halle a./S.;
„ Siebold, Kgl. Hofgärtner zu Schönbusch b. Aschaffenburg.

Dem Herrn Prof. Dr. K. Koch, Generalsekretair des Gartenbauvereins zu Berlin, gebührt noch besonderer Dank für öftere Mittheilungen von Gehölzsämereien sowol, als auch für bereitwillige Unterstützung bei der Bestimmung der Gehölze.

Was endlich die Etiquettirung der Arboret-Gehölze anbelangt, so sind als das Zweckmässigste ein Produkt der hiesigen Töpfereien, Tafeln von gebranntem Thon, mit Oelfarbe beschrieben, befunden worden. Diese enthalten den Namen des Genus, der Species (und Spielart), die Angabe der Familie und des Vaterlandes und die laufende Nummer des Catalogs. Diese Nummer befindet sich doppelt bei jeder Pflanze, einmal auf dem erwähnten Etiquett, das zweite Mal auf Zinktäfelchen geschlagen, die an der Pflanze selbst befestigt werden.

Auf diese Weise ist gethan, was gethan werden konnte, um Irrungen zu vermeiden, die bei der grossen Ausdehnung des Arboret's, auch bei der sorgfältigsten Ueberwachung nicht ausser dem Bereiche der Möglichkeit liegen.

III. Erhaltung des Arboret's.

Praktischer Theil der Aufgabe. — Theoretischer Theil derselben.

Die Aufgabe der Erhaltung des Arboret's ist eine doppelte.

Der praktische Theil der Aufgabe besteht darin, dass für die Ausbildung jeder einzelnen Pflanze möglichst Sorge getragen und dieselbe vor allen hindernden Einflüssen geschützt werden muss.

Etwa entstehende Lücken müssen sorgfältig ergänzt werden, und eine sichere und zuverlässige Instandhaltung der Etiquettirung ist wesentlich.

Dies allein reicht jedoch nicht aus, sondern es ist auch eine fortlaufende Vervollständigung der Sammlung nothwendig, wenn das Werk, entsprechend den Fortschritten des Gartenwesens, seinen Zweck erfüllen soll.

Der theoretische Theil der Aufgabe ist im Wesentlichen folgender:

Die Entwicklung der Gehölze in allen Stadien ihres Wachsthums ist sorgfältig zu überwachen, um auf diese Beobachtungen und Vergleichungen die Berichtigungen der Nomenklatur zu basiren, da nur auf diesem Wege zu einiger Sicherheit in dieser Beziehung zu gelangen ist.

Ferner muss darauf hingearbeitet werden, Samen der verschiedenen Pflanzen zu erhalten, um durch sorgfältig angestellte Aussaatversuche Aufschlüsse über die häufig zweifelhafte, specifische Natur der betreffenden Gehölze zu erlangen.

Als Hülfsmittel für obige Zwecke, und um den wünschenswerthen Verkehr mit entfernten Kennern und Freunden der Dendrologie zu erleichtern, ist auch ein dendrologisches Herbarium angelegt worden, in welches die sämmtlichen Gehölze in den verschiedenen Entwicklungszuständen eingereiht werden sollen.

Erklärung des Planes.

Der beigegebene Plan soll einmal dem Leser eine Uebersicht darüber verschaffen, wie sich die Familien und Gattungen der Gehölze auf dem gegebenen Terrain vertheilen und soll zweitens dem Besucher des Arboret's als Wegweiser dienen können.

Der Maassstab des Planes beträgt 25 Rth. = 1 Dec.-Zoll, und es ist derselbe gewählt worden, weil er, ohne grösser zu sein, als nöthig ist, noch eine ausreichende Deutlichkeit gestattet.

Die grösseren und kleineren Gehölzgruppen sind so gezeichnet, wie sie sich jetzt dem Auge darstellen. Auf die vor der Hand noch zwischen den Arboretpflanzen befindlichen Füllpflanzen ist jedoch natürlich keine besondere Rücksicht genommen.

Um ein übersichtliches Bild zu erzielen, sind die verschiedenen, grösseren Abtheilungen der Gehölze durch besondere Farbentöne angedeutet; eine strenge Regel liess sich für die Durchführung dieser Angaben aber nicht aufstellen. Hätte jede Familie von der anderen getrennt werden sollen, so würden weder die Farben, noch zuweilen der Raum gut ausgereicht haben, die kleineren und weniger wesentlichen Familien sind daher mit wenigen Ausnahmen zu grösseren Abtheilungen vereinigt, in einer Weise, wie dies am besten dem vorliegenden Zwecke entsprach; nur einzelne, besonders reichhaltige Familien oder sogar Genera, die für sich allein einen grösseren Raum in Anspruch nehmen, bilden auch auf diesem Plane eine besondere Abtheilung.

Ausserdem ist noch mehr in das Einzelne gehend die Vertheilung der Holzarten durch auf dem Plane befindliche Zahlen angegeben, die mit „1. Magnolia“ beginnen. Diese Zahlen ent-

sprechen fast durchgängig den Genera, doch kommen auch hier, je nach der grösseren oder geringeren Bedeutung der Gehölzgeschlechter, Abweichungen vor, indem dieselben zum Theil nach ihren Unterabtheilungen getrennt, zum Theil auch zu mehreren vereinigt sind.

Die hauptsächlichsten Maasse des Arboret's und seiner einzelnen Theile sind in runden Zahlen folgende:

Gesammtflächeninhalt des Arboret's, incl. Schutzpflanzungen:
38,880 □R. = 216 Morgen.

Umfang der jetzt von eigentlichen Arboretpflanzen bestandenen Fläche: 21,600 □R. = 120 Morgen.

Es bleiben daher reservirt für Grenzpflanzungen und für die weitere Ausdehnung des Arboret's:
17,280 □R. = 96 Morgen.

Von den jetzt mit Arboretpflanzen besetzten 120 Morgen nehmen ein: das Pinetum: 3780 □R. = 21 Morgen.
„ Salicetum: 900 □R. = 5 „
„ Quercetum: 2880 □R. = 16 „
„ Pomacetum: 1440 □R. = 8 „

Obige Flächen betragen in Summa: 9000 □R. = 50 Morgen.
Es bleiben daher für die übrigen Gehölzfamilien:
12,600 □R. = 70 Morgen.

Die Länge der Wege beträgt:
Fahrwege: 1150 laufende Ruthen,
Fusswege: 700 „ „
in Summa: 1850 laufende Ruthen Wege.

ZWEITER ABSCHNITT.

Beschreibendes Verzeichniss

der sämmtlichen, in dem

Arboretum zu Muskau

cultivirten, harten und halbharten

Bäume, Sträucher und Halbsträucher.

Bearbeitet von

G. KIRCHNER,
Arboretgärtner zu Muskau.

Vorwort.

Die vorstehende Schrift des Chefs der hiesigen Park-Anlagen, des Herrn Park-Inspektor Petzold, erläutert bereits den Zweck des Arboret's und bespricht die Nothwendigkeit einer eingehenderen Bearbeitung des Materials und einer Sichtung der gärtnerischen Gehölzbenennungen.

In dem beschreibenden Verzeichnisse werden die einzelnen Gehölze aufgeführt, und es sollen durch dasselbe Erklärungen und Aufschlüsse über die hier angewandte Nomenklatur gegeben werden.

Botanisch vollständige und genaue Beschreibungen zu liefern, kann nicht in dem Zwecke dieses Buches liegen, und es würden solche in vielen Fällen auch noch gar nicht möglich gewesen sein. Die Beschreibungen sind möglichst kurz gefasst, und es ist in denselben dasjenige hervorgehoben, was uns nothwendig erschien, damit der Leser im Stande sei, sich einen Begriff von der Natur und Verwendung der betreffenden Gehölze zu machen, und sie einigermaassen von anderen, ähnlichen Arten oder Formen zu unterscheiden.

Es soll durch dieses Verzeichniss insbesondere dem ausübenden Gärtner und dem Pflanzenliebhaber ein Anhalt geboten werden, damit er sich leichter in der ziemlich verwirrten Masse der Gehölze, die in den deutschen Gärten und Baumschulen kultivirt werden, zurecht finden könne.

Auf unbedingte Vollständigkeit in dieser Beziehung kann dieses Werk, der Natur der Sache nach, keinen Anspruch ma-

chen. Es lässt sich nicht einmal mit einiger Sicherheit bestimmen, wie viele der in den deutschen Gärten vorhandenen Gehölze hier noch fehlen, oder in welchem Maasse sich die Zahl der fehlenden durch neue Einführungen und Züchtungen künftig vergrössern wird. Das vorliegende Material ist aber dennoch nicht unbedeutend, und wol nicht viele der für den Gärtner wichtigeren Holzarten werden sich in diesem Verzeichnisse nicht aufgeführt finden.

Im Jahre 1858 wurde ich durch den Park-Inspektor Herrn Petzold hierher berufen, und mir die Ausführung der für die Arboret-Anlage nöthigen Arbeiten und die Zusammenstellung und Bearbeitung der Gehölze, die das Material dieser Anlage bilden sollten, übertragen, und seit dieser Zeit habe ich mich in Gemeinschaft mit demselben mit der Vergleichung und Bestimmung der hier vorhandenen Gehölze beschäftigt.

Natürlich waren nicht alle nachfolgend aufgeführten Gehölze zu damaliger Zeit hier vorhanden. Viele, sogar die meisten, sind erst im Laufe dieser Zeit, viele sogar erst ganz vor Kurzem hierher gekommen und konnten daher hier noch weniger beobachtet werden, als dies wünschenswerth und nothwendig wäre.

Ich habe mich bemüht, die Benennungen der Gehölze soviel als möglich auf die Namen anerkannter Autoritäten zurückzuführen, ohne dass dies jedoch im Betreff aller bisher durchzuführen gewesen wäre.

Wer mit den Schwierigkeiten, welche der Ausführung einer solchen Aufgabe entgegen stehen, vertraut ist, wird Irrungen, die dabei vielleicht vorgekommen sein mögen und einer späteren Berichtigung bedürfen werden, wol erklärlich und verzeihlich finden.

Von den Schwierigkeiten, die gerade die Nomenklatur der Gehölze bietet, ist bereits gesprochen. Ein wesentlicher Uebelstand ist namentlich die grosse Verwirrung und Unzuverlässigkeit der Namen in vielen Baumschulen, in Folge dessen dieselben häufig, statt einen Anhalt zu bieten, im Gegentheil irre führen. Der Mangel einer vollständigen, umfassenden Dendrologie, entsprechend dem heutigen Standpunkte der Gehölz-Kultur, machte sich besonders fühlbar. Unstreitig die vollständigste und beste ist Loudon's berühmtes Werk „Arboretum et Fruticetum britannicum etc.“, und ich habe dasselbe bei der Bestimmung der Gehölze namentlich benutzt. Es reicht jedoch auch dies Werk nicht mehr überall aus. Viele neuere Gehölz-Beschreibungen finden sich zerstreut in grossen und umfassenden botanischen Schriften, Floren-

Bearbeitungen, Reisewerken etc., die jedoch meist sehr selten und kostbar, nur in den grössten, wissenschaftlichen Bibliotheken vorhanden, daher schwierig zu erlangen sind, und mir nicht zu Gebote standen.

Rechnet man hierzu die häufig unzulängliche Ausbildung der Gehölze, so wird man die Mängel, die sich an dieser Arbeit herausstellen werden, wol einigermaassen entschuldigen. Man könnte deswegen vielleicht die Herausgabe dieses Verzeichnisses eine verfrühte nennen, doch lässt sich dem entgegnen, dass nach anderer Seite hin wiederum eine möglichst beschleunigte Herausgabe wünschenswerth erschien.

Für den Botaniker und Gelehrten ist dieses Verzeichniss nicht geschrieben, wenn auch danach gestrebt ist, den Anforderungen, welche die Wissenschaft auch an den Gärtner stellt und stellen kann, möglichst gerecht zu werden. Dem Gärtner und dem nicht gelehrten Pflanzenliebhaber dagegen, sowie allen Denen, die sich für Gehölzkunde interessiren, wird es vielleicht von Nutzen sein, indem es ihnen einen Anhalt für die Unterscheidung der verschiedenen Holzarten bieten und als Führer bei der Auswahl derselben dienen kann.

Muskau, im April 1863.

G. Kirchner.

Verzeichniss der benutzten Bücher.

Nachstehend verzeichnete Bücher sind hauptsächlich bei der Bearbeitung dieses Verzeichnisses benutzt:

Bechstein, Dr. *Joh. Matthaeus*, — Forstbotanik. Erfurt 1811.

Borkhausen, *Moritz Balthasar*, — Versuch einer forstbotanischen Beschreibung der in den Hessen-Darmstädtischen Landen im Freien wachsenden Holzarten. Frankfurt a. M. 1790.

Bosse, *J. F. W.*, Grossherzogl. Oldenburgischer Hofgärtner, — Vollständ. Handbuch der Blumengärtnerei. Hannover 1840. 2. Aufl.

v. Burgsdorf, *Friedr. Aug. Ludw.*, Forstrath, — Versuch einer vollst. Gesch. vorzüglicher Holzarten. Berlin 1783.

Du Roi, Dr. *Joh. Philipp*, — Die Harbkesche wilde Baumzucht. Braunschweig 1772.

Gordon, *George*, Superintendent des Horticultural-Society-Gartens zu Chiswick, — The Pinetum. London 1858.

Haage, *J. N.*, — Verzeichniss der Pflanzen aus der Nadelholzgruppe von Peter Lawson & Sohn. Edinburg 1851.

Hayne, *Friedr. Gottl.*, Dr. Prof., — Dendrolog. Flora. Berlin 1822.

Koch, *Karl*, Dr. Prof., — Hortus dendrologicus. Berlin 1853.

— Allgem. Gartenzeitung. Berlin 1857.

— Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde. Berlin 1858—1862.

Loudon, *J. C.*, — Arboretum et Fruticetum britannicum. London 1844. 2. Aufl.

— Hortus britannicus. London 1839. 2. Aufl.

Otto, *Eduard*, Inspektor des botanischen Gartens zu Hamburg, — Hamburger Garten- u. Blumenzeitung. Hamburg 1854—1862.

Otto & Dietrich, — Allgemeine Gartenzeitung. Berlin 1844—1856.

Persoon, Dr. *C. H.*, — Synopsis plantarum. Paris u. Tübingen 1805.

Pursh, *Fr.*, — Flora Americae septentrionalis. London 1816. 2. Aufl.

Regel, Dr. *E.*, Direktor des Kaiserl. bot. Gartens zu Petersburg, — Gartenflora. Erlangen, Jahrg. 1857—1861.

Wimmer, Dr. *Friedr.*, — Flora von Schlesien. Breslau 1857. 3. Aufl.

Ausserdem sind noch Notizen aus verschiedenen anderen Schriften, sowie aus den Verzeichnissen der bedeutendsten Gärten und Baumschulen entnommen, und briefliche Mittheilungen des Prof. Dr. *K. Koch* und anderer Herren benutzt.

Einleitung.

Erklärung der Begriffe: Baum, Strauch, Halbstrauch, Schlingstrauch, kriechender Strauch. — Systematische Benennung der Pflanze. — Erklärung der Begriffe: Art und Spielart. — Unterschied zwischen Spielart und Abänderung. — Verschiedene Beständigkeit der Spielarten. — Wodurch entsteht die Spielart? — Bastard oder Hybride. — Anordnung nach dem natürlichen Systeme. — Begriff der Gattung (Genus) und der Familie (Familia). — Eintheilung in Laubhölzer, Nadelhölzer und monokotyledonische Gehölze. — Reihenfolge der Familien und Genera. — Nummer der Familie, Unterabtheilung der Familie (Tribus oder Sippe). — Name der Gattung. — Linné'sches System. — Nummer der Genera, Unterabtheilung der Gattung (Subgenus oder Sektion). — Bezeichnung der Spielarten. — Laufende Nummer. — Autoren-Bezeichnung. — Synonyme. — Wichtigkeit der Synonyme und der Autoren-Angabe. — Ueber die durch kleinen Druck unterschiedenen Zusätze.

Was unter dem Begriff „Arboret“ überhaupt und unter der Benennung „Gehölz“ zu verstehen sei, ist bereits gesagt und eine Wiederholung würde daher überflüssig sein.

Die Gehölze werden eingetheilt in: Bäume (arbores), Sträucher (frutices), und Halbsträucher (suffrutices). Alle Drei haben das mit einander gemein, dass Wurzel- und Stammtheile verholzen und nicht jährlich absterben, sondern mehrere Jahre überdauern. Sie unterscheiden sich von einander ausschliesslich durch die Art des Wachsthums (den Habitus).

Wenn ein Gehölz in seiner normalen Entwicklung einen einzelnen, verholzenden Hauptstamm (nur ausnahmsweise mehrere) bildet, der an seinem oberen Ende sich zur Krone verzweigt, so nennen wir dasselbe einen Baum (z. B. gemeine Eiche, gemeine Fichte etc.). Wenn dagegen das Gehölz gleich von der Wurzel aus mehrere (in der Regel schwache) Stämme treibt, so ist es ein Strauch (z. B. sämmtliche Spiersträucher).

Den Uebergang von den Sträuchern zu den Bäumen bilden die baumartigen Sträucher. Wenn ein Gehölz von dem beschriebenen strauchartigen Wuchse eine grössere Höhe und dem entsprechende Stärke ihrer Stämme erreicht, als dies bei Sträuchern gewöhnlich ist, so nennt man es, zum Unterschiede von den ächten Sträuchern, einen baumartigen Strauch, weil sich mit dem Begriffe „Strauch" im gewöhnlichen Leben der (allerdings relative) Begriff der Kleinheit gegenüber den eigentlichen Bäumen verbindet. Ein solcher baumartiger Strauch ist z. B. die ovalblätterige Felsenbirne (Amelanchier ovalis D. C.), die über 20' hoch wird.

Umgekehrt kommt es aber auch vor, dass Gehölze in der Regel einen deutlich erkennbaren Hauptstamm bilden, aber nur eine geringe Höhe erreichen und sich in geringer Entfernung vom Boden verzweigen, wie z. B. viele Weissdornarten (Crataegus). Diese nennt man entweder gleichfalls „baumartige Sträucher", oder gebraucht auch wol, zum Unterschiede von jenen, den Ausdruck „strauchartiger Baum".

Ausnahmsweise können alle Bäume in Folge ungünstiger örtlicher Einflüsse zu Sträuchern verkümmern; bei einigen ausländischen Baumarten ist dies sogar in Folge des ihnen nicht zusagenden Klima's bei uns stets der Fall, und es können daher einzelne Gehölze für uns nur als Sträucher gelten, die eigentlich Bäume sind.

Ein Halbstrauch im strengen Sinne des Wortes ist eine Pflanze, deren Zweige nur zum Theil verholzen, während die Spitzen krautartig bleiben und im Herbst absterben. Solche sind z. B. einige Ginster-Arten (Genista), viele kleine Labiaceen u. a. Es giebt aber auch Sträucher, deren Zweige bis zur Spitze vollkommen verholzen, die aber in Folge ihrer Kleinheit ein mehr staudenartiges Ansehen erhalten, wie die Besenhaide (Calluna), viele Heidelbeer-Arten (Vaccinium) u. a. Diese werden in der Regel gleichfalls als Halbsträucher bezeichnet.

Pflanzen mit langen, schwachen, holzigen Stengeln, die sich nicht freistehend halten können, nennt man „Schlingsträucher" oder „kriechende Sträucher". Aechte Schlingsträucher sind solche, die sich spiralförmig um andere Gegenstände winden und dadurch halten (wie Celastrus, Baummörder). Kletternde Sträucher sind diejenigen, die besondere Organe (Ranken) haben, mit denen sie sich an andern Gegenständen festhalten, wie die Wein-Arten (Vitis),

und endlich klimmende Sträucher solche, die aus ihren Stämmen Luftwurzeln treiben, mit denen sie sich an andern Gegenständen, die ihnen zur Stütze dienen, ansaugen (wie z. B. der Epheu, Hedera). Alle drei Unterabtheilungen pflegt man gewöhnlich unter der Rubrik „Schlingsträucher“ zu vereinigen.

Wenn Sträucher in Folge ihrer schwachen Zweige sich gleichfalls nicht selbstständig vom Boden erheben, aber auch von Natur gar keine Neigung zeigen, sich einen anderen Gegenstand, der ihnen als Stütze dienen könnte, zu suchen, so nennt man sie „kriechende Sträucher“. Solche sind z. B. viele Brombeer-Arten (Rubus). In der gärtnerischen Praxis lassen sich solche Pflanzen allerdings durch künstliches Aufbinden häufig ebenso, wie die Schlingpflanzen verwenden.

Einen Uebergang von diesen beiden Strauchformen zu den eigentlichen Sträuchern bilden diejenigen, die sehr lange, überhängende Schosse treiben (wie z. B. die meisten Bocksdorn-Arten [Lycium]), und die daher, ohne ächte Schlingsträucher zu sein, sich doch im Habitus jenen nähern und deswegen häufig halbschlingende Sträucher genannt werden.

Aus dem, was über diese verschiedenen Formen, in denen die Gehölze auftreten, gesagt worden ist, ergiebt sich, dass eine Eintheilung derselben nach ihrem Habitus immer eine etwas schwankende und unbestimmte sein wird. In botanischen Schriften werden daher auch in der Regel alle holzartigen Pflanzen nur durch ein gemeinschaftliches Zeichen (♄) bezeichnet. Für den Gärtner dagegen ist es von der grössten Wichtigkeit, sich zunächst über den Habitus einer Pflanze zu unterrichten, um danach bei der Behandlungsweise und Verwendung derselben zu verfahren. Um die Uebersicht in dieser Beziehung zu erleichtern, ist vor jeden Namen ein Zeichen gesetzt, durch welches die oben beschriebenen Gehölz-Formen angedeutet werden. (Erklärung der Zeichen siehe am Anfange des Buches.)

In der systematischen Botanik führt jede Pflanze zwei Namen, von denen der erstere die Gattung oder das Geschlecht (Genus), der zweite die Art (Species) bezeichnet. Stellt die Pflanze keine eigene Art, sondern nur die Spielart einer anderen vor, so tritt zu dem Speciesnamen noch die Bezeichnung der Spielart (Varietas).

Es ist für den Gärtner in mannigfacher Beziehung wichtig, zu wissen, ob er in einer Pflanze eine eigene Art, oder nur eine Spielart einer andern und welcher Art vor sich habe. Wesentlich

ist es daher, diese Art der Benennung in allen Fällen streng inne zu halten, und unbedingt verwerflich ist die Nichtachtung dieser Regeln, die sich in den meisten Preisverzeichnissen der Gehölzschulen bemerkbar macht. Gerade hier sind Irrungen und in Folge dessen unabsichtliche Täuschungen Anderer leicht möglich; wenn man aber in Baumschul-Verzeichnissen Namen, wie „Quercus foliis variegatis", liest (worunter jede der 8—10 buntblätterigen Eichenformen verstanden sein kann), oder „Alnus imperialis aspleniifólia" für eine neue Spielart der gemeinen Erle, so ist dies denn doch etwas stark. Häufig ist Unwissenheit, häufig Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, zuweilen auch der Speculations- oder besser gesagt, Schwindelgeist schuld hieran, indem manche Handelsgärtner glauben, ihre Produkte besser zu verwerthen, wenn sie dieselben nicht als Spielarten, sondern mit besonderen, wo möglich pomphaften Namen in ihren Catalogen aufführten.

Was nun die Frage: „Was ist Art und was ist Spielart?" anbetrifft, so ist hier nicht der Ort, auf die verschiedenen, hierauf bezüglichen Hypothesen speciell einzugehen, die Darwin'sche Theorie von der Veränderlichkeit der Pflanzenart zu besprechen, oder die verschiedenen Arten der Abweichung hervorzuheben, die verschiedene Botaniker für maassgebend bei der Begründung einer Species halten.

Ausreichend für den Zweck dieses Buches ist wol die älteste und, unserer Meinung nach, die richtigste Erklärung dieser Begriffe, die sich kurz zusammenfassen lässt in folgendem Satze:

> „Eine Pflanze, die sich durch irgend welche beständige Kennzeichen von einer anderen ähnlichen unterscheidet, stellt eine Art (Species) dar, wenn sie diesen unterscheidenden Charakter bei der Fortpflanzung durch Samen beibehält; sie ist dagegen eine Spielart (Varietas), wenn die aus dem Samen derselben hervorgegangenen Sämlinge zu einer anderen Art, die dann als Stammart betrachtet wird, zurückgehen."

Der Varietäten-Charakter einer Pflanze, d. h. diejenige Abweichung, wodurch sich dieselbe von ihrer Stammform unterscheidet, muss aber gleichfalls einen gewissen Grad von Beständigkeit besitzen. Er darf nicht von örtlichen Einflüssen abhängen, sondern die Pflanze muss denselben auch unter veränderten Verhältnissen beibehalten und bei der ungeschlechtlichen Vermehrung, (d. h. bei allen Vermehrungsarten, mit Ausschluss der Aussaat,

wie z. B. Veredlung, Absenken, Wurzeltheilung etc.) muss er sich auch auf die hierdurch entstandenen jungen Pflanzen übertragen. Die bekannte blaublühende Hortensie z. B. ist deswegen keine Spielart, sondern nur eine momentane Abänderung der rothblühenden Form, zu der die in diesem Jahre blaublühende Pflanze im nächsten Jahre, wenn die die Abänderung bedingenden Verhältnisse fehlen, wieder zurückgeht.

Das Verhalten der zahlreichen Spielarten im Bezug auf ihre Beständigkeit ist jedoch ungemein verschieden.

Es giebt Spielarten, die in gewissem Grade samenbeständig sind, indem Aussaaten des von denselben geerndteten Samens stets einen grösseren oder geringeren Prozentsatz gleicher Pflanzen liefern, während die übrigen Sämlinge zur Stammart zurückgehen. Solche sind z. B. die einblättrige Esche (Fraxinus excelsior simplicifolia), die Pyramiden-Eiche (Quercus pedunculata fastigiata), und die Blutbuche (Fagus sylvatica atropurpurea). Diese pflegt man auch zum Unterschiede als Unterarten zu bezeichnen, während man gewöhnlich die sämmtlichen, hierher gehörigen Pflanzen Varietäten, Spielarten, Abarten oder Formen nennt, ohne diese Begriffe streng von einander zu trennen.

Im Allgemeinen gilt der Satz, dass die Samen scharf ausgeprägter Spielarten eher geneigt sind, wiederum Spielarten zu liefern, als die Samen reiner Arten; es giebt aber auch Spielarten (hierher gehören z. B. fast alle buntblättrigen Gehölze), bei denen man mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen kann, unter Hunderten von Sämlingen nicht einen zu erhalten, der den Varietäten-Charakter der Mutterpflanze beibehält.

Endlich giebt es auch Spielarten, die sogar in der Pflanze selbst grosse Neigung zeigen, zur Stammform zurückzugehen, wie z. B. gleichfalls viele buntblättrige Pflanzen, die häufig einzelne grüne Zweige, gleich denen der Stammform, hervorbringen. Hier ist es zuweilen beinahe unmöglich, eine strenge Grenze zwischen Spielart und Abänderung zu ziehen. Eine Erklärung dieses Umstandes wird immer misslich bleiben, so lange uns die Beantwortung der Frage fehlt: „Wodurch entsteht eine Spielart?“ und es ist dies eine Frage, für die eine ausreichende Beantwortung durchaus noch nicht gefunden ist.

Manche Botaniker erklären jede Spielart für eine nicht normal entwickelte Pflanze, also in diesem Sinne für eine „Missbildung“, und die vorerwähnte Beständigkeit solcher Pflanzen

erklären sie als eine Art „Erblichkeit einer solchen krankhaften Bildung“. Gegen diese Theorie überhaupt lässt sich ebensoviel einwenden, als sie uns wenig nützt, indem sie uns der Beantwortung jener Frage um keinen Schritt näher bringt; Andere erklären die Entstehung der Spielarten durch den grossen, geographischen Verbreitungsbezirk vieler Pflanzenarten und durch die Einwirkungen der langjährigen, gärtnerischen Kultur, indem sie sagen: „Die verschiedenartigen klimatischen und Boden-Verhältnisse wirken verändernd auf die Pflanze ein; dadurch, dass diese Einflüsse durch eine Reihe von Generationen fortdauern, erhält der durch dieselben bedingte Charakter einen gewissen Grad von Beständigkeit, und ebenso, wie nun derselbe nicht innerhalb einer Generation entstanden ist, bedarf er, auch unter veränderten Verhältnissen, eines mindestens einmaligen Generationswechsels, um sich zu verändern.“ Diese Erklärung hat Manches für sich; sie kann sich aber nur auf einen Theil der zahlreichen Spielarten beziehen, die man entweder „geographische Spielarten“ (wie z. B. Castanea vesca americana Loud., Betula alba dalecarlica L. u. a.) oder „durch Kultur entstandene Formen“ (wie sämmtliche, edle Obstsorten) nennt.

Wir sehen aber auch sehr häufig, dass auf einem Samenbeete urplötzlich eine Spielart entsteht, und zwar zwischen Hunderten von Pflanzen derselben Art, die sich nicht verändern, trotzdem sie sich unter ganz gleichen Bedingungen ausgebildet haben. Worin liegt nun hier der Grund dieser Erscheinung?

Ohne es vorläufig als eine Behauptung aufstellen zu wollen, möchte ich das Resultat der von mir in dieser Beziehung gemachten Beobachtungen zusammenfassen in folgendem Satze: Der Grund der Entstehung einer Spielart liegt in den meisten Fällen nicht in Einflüssen, die während der Ausbildung der Pflanze einwirken, sondern es liegen die Eigenschaften der Spielart bereits in dem Samenkorne in derselben Weise, wie das Samenkorn alle Bedingungen zur Entstehung der Art mit allen ihren specifischen Eigenschaften in sich trägt. Die Entstehung der Spielart ist daher in den meisten Fällen zurückzuführen auf Vorgänge, die bei der Ausbildung des Samens, sei es nun während der Befruchtung oder während der späteren Entwicklung des Samenkornes, wirken.

Auch diese Annahme bedarf noch einer weiteren Erklärung, doch kann sie vielleicht einigen Anhalt für weitere Beobachtungen

und Forschungen bieten, für die sich gerade hier noch ein weites und wenig benutztes Feld vorfindet. Es führt auch diese Annahme zu der Vermuthung, dass die Verwandtschaft vieler, als Spielarten bezeichneter Pflanzen mit den Bastarden vielleicht grösser sei, als man im Allgemeinen annimmt.

Schliesslich kommen wir zu der Frage: „Was ist ein Bastard?“

Ein Bastard oder eine Hybride ist eine Pflanze, die entstanden ist durch die Vermischung zweier verschiedener Arten, d. h. dadurch, dass die Narbe der einen Art mit dem Blüthenstaube einer anderen Art befruchtet ist, und stellt also eine Mittelform zwischen beiden Stamm-Eltern vor. Wer sich specieller über Pflanzen-Hybridisirung unterrichten will, den verweise ich auf die ausgezeichneten, hierauf bezüglichen Abhandlungen des Dr. E. Regel, die in verschiedenen Jahrgängen der „Gartenflora“ veröffentlicht sind. Hier ist nur hervorzuheben, dass sich der Bastard in seinem Verhalten gegenüber den reinen Arten hauptsächlich dadurch unterscheidet, dass er nicht so, wie jene, samenbeständig ist, sondern dass sich die Sämlinge solcher Pflanzen sehr veränderlich zeigen.

Was hier über die Begriffe „Art, Spielart und Bastard“ gesagt ist, wird zur Erklärung derselben genügen, so weit dies in dem Zwecke dieses Buches liegen kann. Eine längere Uebung und ein durch dieselbe geschärfter Blick lassen allerdings mit ziemlicher Sicherheit schon nach dem äusseren Ansehen einer Pflanze bestimmen, ob man in derselben eine eigene Art, eine Spielart oder einen Bastard vor sich habe; einen ganz sicheren Anhalt können jedoch nur Aussaatversuche bieten. Da nun solche aber bei Gehölzen weit schwieriger, als bei allen anderen Pflanzen, oft während einer langen Zeit gar nicht angestellt werden können, erklärt es sich, dass Irrthümer in dieser Beziehung gerade in der Gehölz-Nomenklatur sehr leicht möglich sind.

Entsprechend der Aufstellung der Gehölze auf dem Arboret selbst, sind auch in diesem Verzeichniss die Pflanzen nach dem natürlichen Systeme zusammengestellt und aufgezählt. Für den Unkundigen mögen folgende Vorbemerkungen dienen:

Eine kleinere oder grössere Anzahl von Pflanzenarten, die bestimmte Eigenschaften mit einander gemein haben, bilden eine Gattung oder ein Geschlecht (Genus). Es ist jedoch dieser Gattungsbegriff keineswegs in allen Fällen ein durchaus bestimmter. Daher kann es kommen, dass einzelne Botaniker aus einer ge-

wissen Zahl von Arten drei bis vier Genera bilden, während andere dieselben sämmtlich zu einem Genus vereinigen.

Zeigen verschiedene Gattungen eine nahe Verwandtschaft unter einander, so bilden sie eine Familie (Familia). Diese Familien werden nun wiederum nach verschiedenen Prinzipien in grössere Gruppen: Ordnungen, Klassen etc. gebracht.

Wir haben es für ausreichend für den Zweck des Arboret's gehalten, die sämmtlichen Gehölzfamilien in drei Hauptabtheilungen (Laubhölzer oder dicotyledonische Gehölze, Nadelhölzer oder Coniferen und monokotyledonische Gehölze) einzutheilen.

Was nun die Reihenfolge der Familien und Gattungen anbetrifft, so wurde beim Beginn der Bearbeitung der Gehölze K. Koch's „Hortus dendrologicus," als das vollständigste und neueste systematische Werk über Gehölze, zu Grunde gelegt, indem vorausgesetzt wurde, dass die Beendigung desselben binnen Kurzem erfolgen werde. Dies ist jedoch nicht geschehen. Für die in K. Koch's „Hortus dendrologicus" nicht aufgezählten Familien musste ein anderes Werk gewählt werden, und zwar wurde Loudon's „Arboretum et Fruticetum britannicum" für das geeignetste gehalten. Die Coniferen sind nach Gordon's „The Pinetum" geordnet.

Die Familien sind der Reihenfolge nach mit einer römischen Ziffer bezeichnet und unter der gleichen Ziffer in dem alphabetischen Inhaltsverzeichnisse aufgeführt. Die grösseren Familien sind des besseren Verständnisses wegen mit einer allgemeinen Charakteristik versehen, die jedoch keine botanische sein soll, sondern besonders die Beziehungen zur Gärtnerei hervorhebt. Wo eine Familie eine grössere Zahl von Gattungen umfasst, die wiederum in deutlich getrennte Gruppen zerfallen, ist die Eintheilung in solche Gruppen (Tribus oder Sippe) beibehalten, und es sind dieselben durch vorgesetzte, grosse, lateinische Buchstaben (A. B. C. etc.) angedeutet.

Für jede Gattung ist der systematische (lateinische) Name mit Beifügung des Autors und der deutsche Name angegeben. Unter dem systematischen Namen folgt die Angabe der Ableitung desselben, wo diese bekannt ist. Auch hierin ist hauptsächlich den Angaben oben genannter Werke gefolgt, und es werden diese Angaben hoffentlich für Manchen von Interesse sein. Bei allen aufgeführten botanischen Namen ist die zu betonende Sylbe durch einen Accent bezeichnet.

Die deutschen Pflanzenbenennungen sind bekanntlich sehr

schwankend und unsicher. Wir haben stets diejenigen Namen gewählt, die uns am meisten verbreitet und bezeichnend zu sein schienen. Viele Gehölze haben alte, deutsche Namen, wie Linde, Eiche, Buche, Weissdorn etc. Wo dies nicht der Fall ist, ist häufig der systematische Name (natürlich mit Ausschluss der unübersetzbaren Eigennamen) in das Deutsche übersetzt, wie z. B. Kopfblume (Cephalanthus), Winterblume (Chimonanthus) u. a.; zuweilen lässt sich aber auch im gleichen Falle der Sinn des systematischen Namens nicht gut durch eine deutsche Benennung wiedergeben, und es ist dann einfach derselbe in das Deutsche hinüber genommen. Solche Namen sind z. B. Myriandra (Myriandra, d. h. Unzählig-männige), Eremanthe (Eremanthe, d. h. unfruchtbare Blume), Calyptrostigma (Calyptrostigma, eigentlich Deckelnarbe) etc.

Ausserdem ist bei jedem Genus die Stellung desselben im Linné'schen Systeme (auch künstliches oder Sexual-System genannt) angegeben. Bekanntlich unterscheidet sich dieses System von dem natürlichen Systeme dadurch, dass es nicht, wie jenes, auf den Bau der ganzen Pflanze, sondern hauptsächlich auf die Beschaffenheit, Zahl und Stellung der Befruchtungs-Werkzeuge (Staubgefässe und Stempel) gegründet ist. Das Linné'sche System wird jetzt sowol in botanischen, als in gärtnerischen Werken nur noch selten angewendet.

Die Genera sind innerhalb der Familien nummerirt, haben aber ausserdem noch eine, durch das ganze Verzeichniss fortlaufende Genus-Nummer, die in die erste der zur linken Seite befindlichen Colonnen gesetzt ist, und unter der die Gattungsnamen in dem alphabetischen Inhaltsverzeichnisse aufgeführt sind.

Die Arten sind, der leichteren Uebersicht wegen, in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt und nummerirt. Wo eine Gattung zahlreiche Arten umfasst, die innerhalb der Gattung wiederum von einander verschiedene Unterabtheilungen (Subgenera oder Sektionen) bilden, sind diese Gruppen durch davorgesetzte kleine lateinische Buchstaben (a, b, c etc.) bezeichnet und die Arten in diesen alphabetisch gestellt.

Die Spielarten folgen stets der betreffenden Stammform und sind mit Zahlen bezeichnet, die vor dem Namen der Spielart stehen und mit 2. beginnen (1. würde die Stammform darstellen). In botanischen Schriften bedient man sich für diesen Zweck in der Regel des griechischen Alphabets, doch ist eine entsprechende

Bezeichnung durch Zahlen schon früher, z. B. von Loudon (Arb. brit.) angewandt.

Sämmtliche überhaupt angeführte Pflanzen, sowol Arten als Spielarten, sind mit einer laufenden Nummer bezeichnet, die in die zweite Colonne gesetzt ist, und unter der sie im alphabetischen Inhaltsverzeichnisse aufgeführt sind.

Auch bei den Arten und Spielarten sind die deutschen Benennungen angegeben. Hinter jedem systematischen Namen steht der Name des Autors (wo derselbe bekannt ist) in der gebräuchlichen Abkürzung. In manchen Fällen ist auch die Bezugsquelle angegeben. Da diese Abkürzungen manchem der Leser zum Theil fremd sein möchten, ist am Schlusse der Einleitung ein alphabetisches Verzeichniss derselben und ihrer Bedeutung gegeben.

Bekanntlich ist es häufig der Fall, dass ein und dieselbe Pflanze mehrere, oft sogar ziemlich viele Namen hat, die als Synonyme bezeichnet werden. Diese Synonyme sind unter dem bezüglichen Namen mit der Bezeichnung „Syn" (Synonym) aufgeführt, und es ist die Angabe der Synonymie gleichfalls mit geringen Ausnahmen den oben genannten, bei der Bearbeitung zu Grunde gelegten Werken entnommen; eine selbstständige Prüfung der Richtigkeit dieser Angaben war mir nur bei dem geringeren Theile möglich, und nur in einzelnen Fällen habe ich geändert oder zugesetzt.

Durch die Synonyme wird der Umfang dieses Verzeichnisses, namentlich des alphabetischen Inhaltsverzeichnisses bedeutend vergrössert, doch durften dieselben nicht fehlen, da die Kenntniss derselben für die Bestimmung und Kenntniss der Pflanzen überhaupt von der grössten Wichtigkeit ist. Die Angabe der Synonymie ist ein fast unentbehrlicher Leitfaden bei der Benutzung verschiedener botanischer Schriften und bei der Vergleichung systematisch ausgearbeiteter Verzeichnisse. Sie würde es auch für die gärtnerischen Verzeichnisse sein, wenn die Namen der letzteren nicht noch meistentheils der Autoren-Angabe entbehrten, oder überhaupt unzuverlässig wären. Es sollte jedoch durchaus auch in allen gärtnerischen Werken und Verzeichnissen eingeführt werden, dass dem Namen der Pflanze womöglich allemal die Angabe des betreffenden Autors beigefügt würde, da er ohne diese häufig nicht viel mehr als gar Nichts nützt.

Es ist sicherlich der Zweck eines jeden Verzeichnisses, den Leser darüber aufzuklären, was er unter den aufgeführten Pflan-

zen zu erwarten habe; bis jetzt entsprechen aber die Preisverzeichnisse der meisten Handelsgärtnereien diesem Zwecke keineswegs in einigermaassen genügender Weise. Bequemer für den Handelsgärtner ist freilich die jetzige Art und Weise, indem er durch dieselbe einer Garantie für die Richtigkeit seiner Namen fast gänzlich überhoben wird, ob aber der Gärtnerei im Allgemeinen dadurch genutzt wird, möchte eine andere Frage sein. Nicht selten findet sich in Baumschulverzeichnissen dieselbe Pflanze unter zwei bis drei verschiedenen Namen und zu ebenso verschiedenen Preisen. Ebenso häufig kommt es vor, dass alte, längst in dem Verzeichnisse befindliche Pflanzen unter neuen, wenig bekannten Synonymen und mit neuen Anpreisungen vorgeführt werden. Häufig mag dies unwissentlich geschehen, doch ist es schwer, hier zwischen absichtlicher und unabsichtlicher Täuschung eine genaue Grenze zu ziehen, und durch Lässigkeit in dieser Beziehung wird am allermeisten der Schwindelei auch in diesem Zweige der Gärtnerei der Weg geöffnet. Klagen in dieser Beziehung sind schon jetzt nicht selten. Hierdurch erklären sich die dickleibigen Verzeichnisse mancher Gehölzschulen, deren wahrer Inhalt mit ihrem Umfange in gar keinem Verhältnisse steht. Eine annähernde Kenntniss der Synonymie wird gegenüber solchen Verzeichnissen wenigstens zur Vorsicht mahnen.

Das nachfolgende, beschreibende Verzeichniss soll, wie der Titel besagt, alle diejenigen harten und halbharten Gehölze umfassen, die sich in dem hiesigen Arboretum befinden. Verschiedene Rücksichten liessen es jedoch wünschenswerth erscheinen, diesen Satz einigermaassen zu modificiren. Es sind uns manche Gehölze als auch in deutschen Gärten vorhanden bekannt geworden, die hier augenblicklich fehlen, weil entweder schon vorhandene Exemplare verloren gingen, oder weil verschiedene Umstände (missglückte Veredlungen übersandter Edelreiser, Mangel augenblicklicher Vermehrung in anderen Baumschulen etc.) uns bis jetzt verhinderten, in ihren Besitz zu gelangen, die wir aber binnen Kurzem zu erlangen hoffen. Eine gänzliche Weglassung derselben würde daher der Vollständigkeit dieses Buches in einer schon jetzt ersichtlichen Weise geschadet haben. Sie sind deswegen gleichfalls, aber zum Unterschiede von den vorhandenen, in kleinem Drucke aufgeführt.

Umgekehrt kommt es auch vor, dass sich Pflanzennamen häufig in den Verzeichnissen finden, während die betreffenden

Pflanzen in den deutschen Gärten sehr selten oder gar nicht vorhanden zu sein scheinen. Diese durften ebenfalls nicht unberücksichtigt bleiben und sind daher in gleicher Weise dem Haupttext beigefügt.

Hier vorhandene Pflanzen, deren Namen uns besonders zweifelhaft scheinen, sind in die gleiche Rubrik gebracht.

Ebenso sind in diese Rubrik diejenigen Pflanzen aufgenommen, die zuweilen in anderen Schriften und Verzeichnissen als Gehölze des freien Landes aufgeführt werden, deren Härte uns jedoch zweifelhaft scheint, oder sich durch hier angestellte Versuche als ungenügend erwiesen hat.

Uebersicht
der systematischen Aufzählung
der
Familien und Genera.

Erste Abtheilung: **Laubhölzer.**

I. Fam.: **Magnoliaceae.**
S. d. Gen. 2.

1. Gen. 1. Magnolia L. Magnolie.
S. d. Spec. 11. Lauf. No. 1—31.
a. Magnoliastrum. Amerikanische M.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 1—10.
b. Gwillimia. Asiatische M.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 11—26.

2. Gen. 2. Liriodendron L. Tulpenbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 27—31.

II. Fam.: **Annonaceae.**
S. d. Gen. 1.

3. Gen. 1. Uvaria L. Flaschenbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 32.

III. Fam.: **Menispermaceae.**
S. d. Gen. 4.

4. Gen. 1. Menispermum L. Mondsamen.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 33—35.

5. Gen. Cocculus D. C. Kokkulusstrauch.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 36—37.

6. Gen. Akebia Dne. Akebie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 38.

7. Gen. Holboellia Wall. Hollböllie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 39.

IV. Fam.: **Ranunculaceae.**
S. d. Gen. 4.

A. Clematideae.
S. d. Gen. 2.

8. Gen. 1. Clematis L. Waldrebe.
S. d. Spec. 26. Lauf. No. 40—84.
a. Flammula. Aechte Waldreben.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 40—47.
b. Viticella.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 48—68.
c. Cheiropsis.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 69—73.
Unbestimmte Species.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 74—81.

9. Gen. Atragene L. Atragene.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 85—87.

B. Cimicifugeae.
S. d. Gen. 1.

10. Gen. 2. Zanthorrhiza L'Her. Gelbwurz.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 88.

C. Paeoniaceae.
S. d. Gen. 1.

11. Gen. 3. Paeonia L. Gichtrose.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 89—91.

V. Fam.: **Berberideae.**
S. d. Gen. 1.

12. Gen. 1. Berberis L. Berberitze, Sauerdorn.
S. d. Spec. 40. Lauf. No. 92—161.
a. Berberis vera. Aechte Berberitzen.
S. d. Spec. 37. Lauf. No. 92—147.
α. Mit traubenständigen Blumen.
S. d. Spec. 33. Lauf. No. 92—141.

β. Mit einzelnen Blüthenstielen.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 142—147.

b. Mahonia. Mahonie.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 148—161.

VI. Fam.: **Cruciferae.**
S. d. Gen. 8.

13. Gen. 1. Iberis L. Schleifenblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 161—164.

14. Gen. Matthiola R. Br. Matthiola.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 165—166.

15. Gen. Cheiranthus L. Lack.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 167—168.

16. Gen. Brassica L. Kohl.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 169.

17. Gen. Vesicaria Lam. Blasenblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 170.

18. Gen. Aurinia Desv. Aurinie.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 171—173.

19. Gen. Alyssum L. Steinkraut.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 174.

20. Gen. Koniga R. Br. Konige.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 175—177.

VII. Fam.: **Cistineae.**
S. d. Gen. 2.

21. Gen. 1. Helianthemum Pers. Sonnenröschen.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 178—185.

22. Gen. Cistus L. Cistenrose.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 186—197.

VIII. Fam.: **Tamariscineae.**
S. d. Gen. 2.

23. Gen. 1. Myricaria Desv. Myrikarie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 198.

24. Gen. 2. Tamarix L. Tamarisken.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 199—203.

IX. Fam.: **Ampelideae.**
S. d. Gen. 2.

25. Gen. 1. Vitis L. Wein.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 204—216.

26. Gen. 2. Ampelopsis Mx. Jungfernwein.
S. d. Spec. 4. Lauf. Nr. 217—222.

X. Fam.: **Tiliaceae.**
S. d. Gen. 1.

27. Gen. 1. Tilia L. Linde.
S. d. Spec. 17. Lauf. Nr. 223—257.
a. Mit Blüthen ohne Honiggefässe.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 223—241.
b. Blüthen mit blumenblattartigen Honiggefässen.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 242—257.

XI. Fam.: **Sterculiaceae.**
S. d. Gen. 1.

28. Gen. Firmiana Marsili. Firmiane.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 258.

XII. Fam.: **Malvaceae.**
S. d. Gen. 2.

29. Gen. 1. Hibiscus L. Eibisch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 259—272.
30. Gen. Lavatera L. Lavatere.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 273—276.

XIII. Fam.: **Sapindaceae.**
S. d. Gen. 1.

31. Gen. 1. Koelreuteria Laxm. Kölreuterie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 277.

XIV. Fam.: **Hippocastaneae.**
S. d. Gen. 1.

32. Gen. 1. Aesculus L. Rosskastanie.
S. d. Spec. 18. Lauf. No. 278—335.

XV. Fam.: **Polygaleae.**
S. d. Gen. 1.

33. Gen. 1. Polygala L. Polygala.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 336.

XVI. Fam.: **Hypericineae.**
S. d. Gen. 5.

34. Gen. 1. Androsaemum All. Mannsblut.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 337—340.

35. Gen. 2. Eremanthe Spach. Eremanthe.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 341.
36. Gen. 3. Norysca Spach. Noryska.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 342—345.
37. Gen. 4. Myriandra Spach. Myriandra.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 346.
38. Gen. Triadenia Spach. Triadenie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 347.

XVII. Fam.: **Ternstroemiaceae.**
S. d. Gen. 3.

39. Gen. Stuartia Catesb. Stuartie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 349.
40. Gen. Gordonia Ell. Gordonie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 350. 351.
41. Gen. Camellia L. Kamellie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 352. 353.

XVIII. Fam.: **Aurantiaceae.**
S. d. Gen. 1.

43. Gen. Skimmia Thnb. Skimmie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 354.

XIX. Fam.: **Meliaceae.**
S. d. Gen. 1.

44. Gen. Melia L. Melie, Zedarach.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 355.

XX. Fam.: **Pittosporeae.**
S. d. Gen. 2.

45. Gen. Pittosporum Banks. Klebsame.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 356.
46. Gen. Billardiera Sm. Billardiere.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 357.

XXI. Fam.: **Staphyleaceae.**
S. d. Gen. 1.

47. Gen. 1. Staphylea L. Pimpernuss.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 358-360.

XXII. Fam.: **Acerineae.**
S. d. Gen. 2.

48. Gen. 1. Acer L. Ahorn.
S. d. Spec. 25. Lauf. No. 361—414.

a. Blüthen in Trauben.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 361—379.
b. Blüthen in Dolden oder Doldentrauben.
S. d. Spec. 15. Lauf. No. 380—410.
Unbestimmte Species:
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 411—414.

49. Gen. 2. Negundo Mnch. Eschenahorn.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 415—419.

XXIII. Fam.: **Zanthoxyleae.**
S. d. Gen. 2.

50. Gen. 1. Zanthoxylum L. Zahnwehholz.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 420.

51. Gen. 2. Ptelea L. Lederbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 421—425.

XXIV. Fam.: **Simarubaceae.**
S. d. Gen. 1.

52. Gen. 1. Ailantus Desf. Götterbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 426. 427.

XXV. Fam.: **Rutaceae.**
S. d. Gen. 1.

53. Gen. 1. Ruta L. Raute.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 428.

XXVI. Fam.: **Coriariaceae.**
S. d. Gen. 1.

54. Gen. 1. Coriaria L. Gerberstrauch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 429. 430.

XXVII. Fam.: **Euphorbiaceae.**
S. d. Gen. 1.

55. Gen. 1. Buxus L. Buxbaum.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 431—444.

XXVIII. Fam.: **Empetreae.**
S. d. Gen. 2.

56. Gen. 1. Empetrum L. Rauschbeere, Krähenbeere.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 445. 446.

57. Gen. Corema Don. Korema.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 447.

XXIX. Fam.: **Crassulaceae.**
S. d. Gen. 1.

58. Gen. 1. Sedum L. Sedum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 448.

XXX. Fam.: **Saxifrageae.**
S. d. Gen. 4.

A. Eusaxifrageae.
S. d. Gen. 1.

59. Gen. 1. Neillia Don. Neillie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 449.

B. Escallonieae.
S. d. Gen. 1.

60. Gen. 2. **Itea** L. Itea
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 450—452.

C. Hydrangeae.
S. d. Gen. 2.

61. Gen. 3. Hydrangea L. Wasserstrauch.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 453—465.

62. Gen. Adamia Wall. Adamie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 466.

XXXI. Fam.: **Philadelpheae.**
S. d. Gen. 3.

63. Gen. 1. Philadelphus L. Pfeifenstrauch.
S. d. Spec. 17. Lauf. No. 467—493.

64. Gen. 2. Deutzia Thnb. Deutzie.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 494—504.

65. Gen. Decumaria L. Dekumarie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 505.

XXXII. Fam.: **Rosaceae.**
S. d. Gen. 6.

A. Spiraeaceae.
S. d. Gen. 2.

66. Gen. 1. **Spiraea** L. Spierstrauch.
S. d. Spec. 51. Lauf. No. 506—568.

a. In Dolden oder Doldentrauben blühende.
S. d. Spec. 33. Lauf. No. 506—547.

b. Rispenblüthige Spiersträucher.
S. d. Spec. 18. Lauf. No. 548—568.

67. Gen. 2. Keria D. C. Kerie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 569. 570.

B. Dryadeae.
S. d. Gen. 2.

68. Gen. 3. Potentilla L. Fingerkraut.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 571—574.

69. Gen. Dryas L. Dryade.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 575. 576.

C. Dalibardeae.
S. d. Gen. 1.

70. Gen. 4. Rubus L. Brombeere, Himbeere.
S. d. Spec. 16. Lauf. No. 577—594.

D. Roseae.
S. d. Gen. 1.

71. Gen. 5. Rosa L. Rose.
S. d. Spec. 32. Lauf. No. 595—654.
a. Nobiles. Edle Rosen.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 595—617.
b. Caninae. Hundsrosen.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 618—623.
c. Capreolatae. Kletterrosen.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 624—628.
d. Cinnamomeae. Pfingstrosen.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 629—637.
e. Pimpinellifoliae. Bibernellrosen.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 638—647.
f. Chinenses. Chineserrosen.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 648—653.

XXXIII. Fam.: Amygdaleae.
S. d. Gen. 5.

72. Gen. 1. Amygdalus Tourn. Mandel.
S. d. Spec. 7. Lauf. Nr. 655—669.
a. Chamaemygdalus. Zwergmandel.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 655—660.
b. Euamygdalus. Aechte Mandel.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 661—669.

73. Gen. 2. Persica Tourn. Pfirsiche.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 670—678.

74. Gen. 3. Armeniaca Tourn. Aprikose.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 679—684.

75. Gen. 4. Prunus L. Pflaume.
S. d. Spec. 15. Lauf. No. 685—715.

76. Gen. 5. Cerasus Juss. Kirsche.
S. d. Spec. 22. Lauf. No. 716—768.

a. Microcerasus. Zwergkirsche.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 716.

b. Cerasophora. Aechte Kirschen.
S. d. Spec. 14. Lauf. No. 717—746.

c. Padus. Traubenkirschen.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 747—761.

d. Lauro-Cerasus. Lorbeerkirschen.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 762—768.

XXXIV. Fam.: **Pomaceae.**
S. d. Gen. 8.

77. Gen. 1. Crataegus L. Dorn, Weissdorn.
S. d. Spec. 37. Lauf. No. 769—865.

a. Crus galli. Hahnensporn-Dorne.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 769—782.

b. Coccineae. Scharlach-Dorne.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 783—798.

c. Punctatae. Punktirte Dorne.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 799—804.

d. Flavae.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 805—810.

e. Grandiflorae. Grossblumige Dorne.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 811. 812.

f. Parvifoliae. Kleinblättrige Dorne.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 813—816.

g. Azaroli. Azaroldorne.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 817—823.

h. Nigrae. Schwarzfrüchtige Dorne.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 824—826.

i. Oxyacanthae. Aechte Weissdorne.
S. d. Spec. 11. Lauf. No. 827—865.

78. Gen. 2. Mespilus L. Mispel.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 866—873.

79. Gen. 3. Amelanchier Med. Felsenbirne.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 874—879.

80. Gen. 4. Aronia Pers. Aronie.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 880—885.

81. Gen. 5. Sorbus L. Ebresche, Vogelbeerbaum.
S. d. Spec. 23. Lauf. No. 886—923.

a. Eusorbus. Aechte Ebresche.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 886—901.

b. Aria. Mehlbeerbäume, Atlasbäume.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 902—920.

c. Chamaemespilus. Mispel-Ebresche.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 921. 922.

d. Torminaria. Elzbeerbäume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 923.

82. Gen. 6. Cotoneaster Med. Quittenmispel.
S. d. Spec. 18, Lauf. No. 924—950.

a. Laubabwerfende, zum Theil mit lederartigen Blättern.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 924—940.

b. Mit kleinen, festen, immergrünen Blättern.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 941—947.

c. Pyracanthae. Feuerdorne.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 548—950.

83. Gen. 7. Cydonia Pers. Quitte.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 951—962.

84. Gen. 8. Pirus Grtn. Birne, Apfel.
S. d. Spec. 29. Lauf. No. 963—1024.

a. Pirophorum. Aechte Birne.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 963—984.

b. Malus. Apfel.
S. d. Spec. 17. Lauf. No. 985—1024.

XXXV. Fam.: **Calycantheae.**
S. d. Gen. 2.

85. Gen. 1. Calycanthus L. Gewürzstrauch.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1026—1036.

86. Gen. Chimonanthus Lindl. Winterblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1037.

XXXVI. Fam.: **Granateae**.
S. d. Gen. 1.

87. Gen. Punica L. Granate.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1038.

XXXVII. Fam.: **Anacardiaceae**.
S. d. Gen. 1.

88. Gen. 1. Rhus L. Sumach, Essigbaum.
S. d. Spec. 14. Lauf. No. 1039—1057.
a. Cotinus. Perrückenbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1039.
b. Toxicodendron. Giftbaum.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1040—1042
c. Sumac. Aechter Sumach.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 1043—1055.
d. Lobadium.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1056. 1057.

XXXVIII. Fam.: **Juglandeae.**
S. d. Gen. 3.

89. Gen. 1. Juglans L. Wallnuss.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1058—1070.
90. Gen. 2. Carya Nutt. Hikory-Nuss.
S. d. Spec. 7. Lauf. Nr. 1071—1080.
91. Gen. 3. Pterocarya Kth. Flügelnuss.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1081.

XXXIX. Fam.: **Homalineae.**
S. d. Gen. 1.

92. Gen. 1. Aristotelia L'Her. Aristotelie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1082.

XL. Fam.: **Hamamelidaceae**.
S. d. Gen. 3.

A. Altingieae.
S. d. Gen. 1.

93. Gen. 1. Liquidambar L. Amberbaum.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1083. 1084.

B. Hamamelideae.
S. d. Gen. 2.

94. Gen. 2. Fothergilla L. Fothergille.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1085.

95. Gen. 3. Hamamelis L. Zaubernuss.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1086.

XLI. Fam.: **Rhamneae.**
S. d. Gen. 4.

96. Gen. 1. Paliurus Grtn. Christusdorn.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1087.

97. Gen. 2. Rhamnus L. Kreuzdorn, Wegedorn.
S. d. Spec. 20. Lauf. No. 1088—1113.

98. Gen. 3. Ceanothus L. Säckelblume.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1114—1121.

99. Gen. 4. Berchemia Neck. Berchemie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1122.

XLII. Fam.: **Aquifoliaceae.**
S. d. Gen. 2.

100. Gen. 1. Ilex L. Hülsen, Stecheiche.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 1123—1164.

101. Gen. 2. Prinos L. Winterbeere.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1165—1169.

XLIII. Fam.: **Celastrineae.**
S. d. Gen. 2.

102. Gen. 1. Evonymus L. Pfaffenhütchen, Spindel[illegible]
S. d. Spec. 11. Lauf. No. 1170—1192.

103. Gen. 2. Celastrus L. Baummörder.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1193—1195.

XLIV. Fam.: **Mimoseae.**
S. d. Gen. 1.

104. Gen. 1. Albizzia Durazz. Albizzie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1196.

XLV. Fam.: **Caesalpiniaceae.**
S. d. Gen. 3.

105. Gen. 1. Gymnocladus Lam. Schusserbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1197.

106. Gen. 2. Gleditschia L. Gleditschie.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 1198—1208.

107. Gen. **Ceratonia L. Johannisbrodbaum.**
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1209.

XLVI. Fam.: **Papilionaceae.**
S. d. Gen. 30.

A. Sophoreae.
S. d. Gen. 2.

108. Gen. 1. Cladrastis Raf. Virgilie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1210.

109. Gen. 2. Styphnolobium Schott. Sophore.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1211—1214.

B. Podalyrieae.
S. d. Gen. 1.

110. Gen. 3. Cercis L. Judasbaum.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1215—1217.

C. Phaseoleae.
S. d. Gen. 1.

111. Gen. 4. Wistaria Nutt. Wistarie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1218—1220.

D. Hedysareae.
S. d. Gen. 2.

112. Gen. 5. Coronilla L. Kronenwicke, Peltschen.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1221—1224.

113. Gen. Ebenus L. Ebenus.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1225.

E. Galegeae.
S. d. Gen. 7.

114. Gen. 6. Amorpha L. Unform, Bastard-Indigo.
S. d. Spec. 13. Lauf. No. 1226—1239.

115. Gen. 7. Indigofera L. Indigostrauch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1240.

116. Gen. 8. Robinia L. Schotendorn, falsche Akazie.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1241—1283.

117. Gen. 9. Colutea L. Blasenstrauch.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1284—1290.

118. Gen. 10. Calophaca Fisch. Schönlinse.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1291.

119. Gen. 11. Halimodendron Fisch. Salzstrauch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1292.

120. Gen. 12. Caragana L. Erbsenbaum.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 1293—1306.

F. Loteae.

S. d. Gen. 17.

121. Gen. 13. Dorycnium Tourn. Dorycnium.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1307.

122. Gen. 14. Ononis L. Hauhechel.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1308—1310.

123. Gen. 15. Genista L. Ginster.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1311—1318.

124. Gen. 16. Corniola Medik. Färbeginster.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 1319—1329.

125. Gen. 17. Corothamnus Presl. Besenkraut.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1330. 1331.

126. Gen. 18. Genistella Mnch. Zwergginster.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1332.

127. Gen. 19. Spartocytisus Bark. Pfriemengeisklee.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1333. 1334.

128. Gen. 20. Lembotropis Gris. Schiffchenblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1335. 1336.

129. Gen. 21. Cytisus L. Geisklee.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 1337—1357.

130. Gen. 22. Laburnum Medik. Bohnenbaum.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1358—1379.

131. Gen. 23. Sarothamnus Wimm. Besenpfriemen.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1380—1383.

132. Gen. 24. Spartium L. Pfriemen.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1384. 1385.

133. Gen. 25. Ulex L. Stachelginster.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1386—1388.

134. Gen. Bonjeania Rchb. Bonjeanie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1389.

135. Gen. Lupinus L. Wolfsbohne.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1390. 1391.

136. Gen. Argyrolobium Spach. Silberhülse.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1392. 1393.

137. Gen. Teline Medik. Telinarie.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1394—1396.

XLVII. Fam.: Capparideae.

S. d. Gen. 1.

138. Gen. Capparis L. Kaperstrauch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1397.

XLVIII. Fam.: **Passifloreae.**
S. d. Gen. 1.

139. Gen. Passiflora L. Passionsblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1398.

XLIX. Fam.: **Ribesiaceae.**
S. d. Gen. 1.

140. Gen. 1. Ribes L. Johannisbeere, Stachelbeere.
S. d. Spec. 24. Lauf. No. 1399—1462.
a. Grossularia. Stachelbeere.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1399—1411.
b. Ribesia. Johannisbeere.
S. d. Spec. 19. Lauf. No. 1412—1462.

L. Fam.: **Umbelliferae.**
S. d. Gen. 1.

141. Gen. Bupleurum L. Hasenöhrchen.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1463.

LI. Fam.: **Araliaceae.**
S. d. Gen. 3.

142. Gen. 1. Aralia L. Aralie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1464.
143. Gen. 2. Hedera L. Epheu.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1465—1471.
144. Gen. Panax L. Panax.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1472.

LII. Fam.: **Corneae.**
S. d. Gen. 3.

145. Gen. 1. Cornus L. Hartriegel.
S. d. Spec. 10. Lauf. No. 1473—1494.
a. Involucratae.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1473—1480.
b. Nudiflorae.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 1481—1494.
146. Gen. 2. Aucuba Thnb. Goldorange.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1495. 1496.
147. Gen. Benthamia Lindl. Benthamie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1497.

LIII. Fam.: **Loranthaceae.**
S. d. Gen. 1.

148. Gen. Viscum L. Mistel.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1498.

LIV. Fam.: **Caprifoliaceae.**
S. d. Gen. 11.

A. Lonicereae.
S. d. Gen. 9.

149. Gen. 1. Caprifolium Juss. Geisblatt.
S. d. Spec. 10. Lauf. No. 1499—1525.
150. Gen. 2. Lonicera L. Heckenkirsche.
S. d. Spec. 21. Lauf. No. 1526—1553.
a. Xylosteum.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 1526—1536.
b. Cuphanta.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1537.
c. Isica.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 1538—1545.
d. Chlamydocarpus.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1546.
e. Unbestimmte Species.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 1547 - 1553.
151. Gen. 3. Symphoricarpus Juss. Peterstrauch.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1554—1559.
152. Gen. 4. Diervilla Tourn. Dierville.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1560. 1561.
153. Gen. 5. Weigela Thnb. Weigele.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1562—1573.
154. Gen. 6. Calyptrostigma Trautv. & M. Calyptrostigma.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1574.
155. Gen. 7. Leycesteria Wall. Leycesterie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1575.
156. Gen. 8. Linnaea Gron. Linnea.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1576.
157. Gen. Abelia R. Br. Abelie.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1577—1579.

B. Sambuceae.
S. d. Gen. 2.

158. Gen. 9. Sambucus L. Hollunder.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1580—1596.

159. Gen. 10. Viburnum L. Schlinge, Schneeball.
S. d. Spec. 13. Lauf. No. 1597—1628.
a. Lentago.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 1597—1617.
α. Blätter ungetheilt, hinfällig (Schlinge).
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 1597—1610.
β. Blätter ungetheilt, immergrün (Laurustin).
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1611—1616.
γ. Blätter dreilappig, hinfällig.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1617.
b. Opulus. Schneeball.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1618—1623.
c. Unbestimmte Species.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1624. 1625.

LV. Fam.: **Rubiaceae.**
S. d. Gen. 1.

160. Gen. 1. Cephalanthus L. Kopfblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1629.

LVI. Fam.: **Synanthereae.**
S. d. Gen. 9.

161. Gen. 1. Aster L. Sternblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1631.
162. Gen. 2. Artemisia L. Wermuth.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1632. 1633.
163. Gen. Mikania Willd. Mikanie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1634.
164. Gen. Baccharis L. Baccharis.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1635.
165. Gen. Pyrethrum Grtn. Wucherblume.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1636.
166. Gen. Santolina L. Heiligenpflanze.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1637—1639.
167. Gen. Senecio L. Kreuzkraut.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1640.
168. Gen. Iva L. Iva.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1641.
169. Gen. Helichrysum D. C. Sonnengold.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1642. 1643.

LVII. Fam.: **Vacciniaceae.**

S. d. Gen. 3.

170. Gen. 1. Vaccinium L. Heidelbeere.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 1644—1656.
a. Laubabwerfende.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1644 1652.
b. Immergrüne.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1653—1656.

171. Gen. 2. Oxycoccus Pers. Moosbeere.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1657. 1658.

172. Gen. 3. Gailussacea H. B. K. Gailussacea.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1659. 1660.

LVIII. Fam.: **Ericaceae.**

S. d. Gen. 27.

A. Euericeae.

S. d. Gen. 2.

173. Gen. 1. Calluna Salisb. Besenhaide.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1661—1676.

174. Gen. 2. Erica L. Haidekraut.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 1677—1687.
a. Mit eingeschlossenen Staubgefässen (Erica D. Don.).
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1677—1683.
b. Antheren aus der Corolle hervorragend (Gypsocallis Salisb.).
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1684—1687.

B. Arbuteae.

S. d. Gen. 3.

175. Gen. 3. Arbutus L. Erdbeerbaum, Sandbeere.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1688, 1689.

176. Gen. 4. Arctostaphylos Adans. Bärentraube.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1690. 1691.

177. Gen. 5. Xerobotrys Nutt. Xerobotrys.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1692.

C. Andromedeae.

S. d. Gen. 11.

178. Gen. 6. Zenobia D. Don. Zenobie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1693—1695.

179. Gen. 7. Gaultheria L. Bergthee.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1696. 1697.
180. Gen. 8. Cassiope D. Don. Cassiope.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1698. 1699.
181. Gen. 9. Andromeda L. Andromede.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1700.
182. Gen. 10. Portuna Nutt. Portuna.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1701.
183. Gen. 11. Eubotrys Nutt. Trauben-Andromede.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1702. 1703.
184. Gen. 12. Epigaea Swartz. Grundstrauch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1704.
185. Gen. 13. Chamaedaphne Mnch. Strauchlorbeer.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1705. 1706.
186. Gen. 14. Leucothoë D. C. Leucothoë.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1707—1710.
187. Gen. Oxydendron D. C. Baumandromede.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1711.
188. Gen. Lyonia Nutt. Lyonie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1712.

D. Rhodoraceae.
S. d. Gen. 3.

189. Gen. 15. Rhododendron L. Alpenrose.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 1713—1731.
190. Gen. 16. Rhodora D. H. Sumpfrose.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1732.
191. Gen. 17. Azalea L. Felsenstrauch.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1733—1769.

E. Menziesiaceae.
S. d. Gen. 5.

192. Gen. 18. Daboecia D. Don. Daböcie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1770—1772.
193. Gen. 19. Kalmia L. Kalmie.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1773—1778.
194. Gen. Menziesia Sm.. Menziesie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1779.
195. Gen. Phyllodoce Salisb. Scheinblatt.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1780. 1781.

196 Gen. Loiseleuria Desv. Loiseleurie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1782.

F. Clethreae.
S. d. Gen. 3.

197. Gen. 20. Ammyrsine Prsh. Sandmyrte.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1783.
198. Gen. 21. Ledum L. Porst.
S. d. Spec. 2. Lauf. Nr. 1784—1786.
199. Gen. 22. Clethra L. Klethra.
S. d. Spec. 5. Lauf. Nr. 1787—1791.

LIX. Fam.: Pyroleae.
S. d. Gen. 1.

200. Gen. 1. Chimophila Prsh. Wintergrün.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1792.

LX. Fam.: Sapotaceae.
S. d. Gen. 1.

201. Gen. Bumelia Swartz. Bumelie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1794. 1795.

LXI. Fam.: Styracaceae.
S. d. Gen. 2.

202. Gen. 1. Halesia L. Halesie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1796—1798.
203. Gen. Styrax L. Storax.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1799.

LXII. Fam.: Ebenaceae.
S. d. Gen. 1.

204. Gen. 1. Diospyros L. Dattelpflaume.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1800—1803.

LXIII. Fam.: Oleaceae.
S. d. Gen. 8.

A. Oleïnae.
S. d. Gen. 3.

205. Gen. 1. Ligustrum L. Rainweide.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1804—1816.
206. Gen. 2. Phillyrea Tourn. Steinlinde.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1817—1819.

207. Gen. 3. Chionanthus L. Schneeflockenbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1820—1823.

B. Syringeae.
S. d. Gen. 3.

208. Gen. 4. Syringa L. Flieder.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 1824—1871.

209. Gen. 5. Fontanesia Labill. Fontanesie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1872.

210. Gen. 6. Forsythia Vahl. Forsythie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1873. 1874.

C. Fraxineae.
S. d. Gen. 2.

211. Gen. 7. Fraxinus L. Esche.
S. d. Spec. 28. Lauf. No. 1875—1933.
a. Die Eschen der alten Welt.
S. d. Spec. 16. Lauf. No. 1875—1911.
b. Amerikanische Eschen.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 1912—1933.

212. Gen. 8. Ornus Pers. Mannaesche.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1934—1942.

LXIV. Fam.: **Jasminaceae.**
S. d. Gen 1.

213. Gen. 1. Jasminum L. Aechter Jasmin.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 1943—1948.

LXV. Fam.: **Apocynaceae.**
S. d. Gen. 1.

214. Gen. 1. Vinca L. Singrün.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1949—1957.

LXVI. Fam.: **Asclepiadaceae.**
S. d. Gen. 1.

215. Gen. 1. Periploca L. Schlinge.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1958.

LXVII. Fam.: **Bignoniaceae.**
S. d. Gen. 3.

216. Gen. 1. Bignonia Tourn. Bignonie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1959. 1960.

217. Gen. 2. Tecoma Juss. Tekoma.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1961—1965.
218. Gen. 3. Catalpa Juss. Trompetenbaum.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 1966—1972.

LXVIII. Fam.: **Solanaceae.**
S. d. Gen. 4.

219. Gen. 1. Solanum L. Nachtschatten, Bittersüss.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1973—1975.
220. Gen. 2. Lycium L. Bocksdorn, Hexenzwirn.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 1976—1987.
221. Gen. Grabowskia Schlecht. Grabowskie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1988.
222. Gen. Cestrum L. Hammerstrauch.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1989.

LXIX. Fam.: **Scrophulariaceae.**
S. d. Gen. 3.

223. Gen. 1. Paulownia Sieb. Paulownie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1991.
224. Gen. 2. Buddlea L. Buddlea.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1992—1994.
225. Gen. Veronica L. Ehrenpreis.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 1995—1998.

LXX. Fam.: **Labiaceae.**
S. d. Gen. 5.

226. Gen. 1. Satureja L. Saturei, Pfefferkraut.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 1999.
227. Gen. 2. Thymus L. Thymian.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2000—2002.
228. Gen. 3. Hyssopus L. Ysop.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2003.
229. Gen. 4. Lavandula L. Lavendel.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2004—2006.
230. Gen. 5. Salvia L. Salbei.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2007—2015.

LXXI. Fam.: **Verbenaceae.**
S. d. Gen. 3.

231. Gen. 1. Vitex L. Keuschbaum.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2016. 2017.

232. Gen. 2. Clerodendron L. Loosbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2018—2020.

233. Gen. Aloysia Or. Aloysie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2021.

LXXII. Fam.: **Polygonaceae.**
S. d. Gen. 2.

234. Gen. 1. Atraphaxis L. Atraphaxis.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2022. 2023.

235. Gen. Tragopyrum Bieb. Geisweizen.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2024.

LXXIII. Fam.: **Lauraceae.**
S. d. Gen. 1.

236. Gen. 1. Laurus L. Lorbeer.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2025—2027.

LXXIV. Fam.: **Thymelaceae.**
S. d. Gen. 2.

237. Gen. 1. Daphne L. Seidelbast.
S. d. Spec. 3. Lauf No. 2028—2037.

238. Gen. 2. Dirca L. Lederholz.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2038.

LXXV. Fam.: **Santalaceae.**
S. d. Gen. 1.

239. Gen. 1. Nyssa L. Tupelobaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2039—2042.

LXXVI. Fam.: **Elaeagnaceae.**
S. d. Gen. 3.

240. Gen. 1. Elaeagnus Tourn. Oleaster, wilder Oelbaum.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2043—2049.

241. Gen. 2. Hippophaë L. Sanddorn.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2050—2052.

242. Gen. 3. Shepherdia Nutt. Shepherdie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2053. 2054.

LXXVII. Fam.: **Aristolochiaceae.**
S. d. Gen. 1.

243. Gen. 1. Aristolochia L. Osterluzei.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2055—2057.

LXXVIII. Fam.: **Urticaceae.**

S. d. Gen. 6.

244. Gen. 1. Morus Tourn. Maulbeerbaum.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 2058—2077.

245. Gen. 2. Broussonetia Vent. Papiermaulbeerbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2078—2083.

246. Gen. 3. Maclura Nutt. Osagen-Orange.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2084. 2085.

247. Gen. 4. Ficus Tourn. Feigenbaum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2086.

248. Gen. 5. Borya Willd. Borye.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2087. 2088.

249. Gen. Urtica L. Nessel.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2089.

LXXIX. Fam.: **Ulmaceae.**

S. d. Gen. 3.

250. Gen. 1. Ulmus L. Ulme, Rüster.
S. d. Spec. 16. Lauf. No. 2090—2143.

251. Gen. 2. Planera Gmel. Planere.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2144—2147.

252. Gen. 3. Celtis Tourn. Zürgelbaum.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 2148—2155.

LXXX. Fam.: **Salicaceae.**

S. d. Gen. 2.

253. Gen. 1. Salix L. Weide.
S. d. Spec. 78. Lauf. No. 2156—2255.

254. Gen. 2. Populus L. Pappel.
S. d. Spec. 13. Lauf. No. 2274—2300.

LXXXI. Fam.: **Betulaceae.**

S. d. Gen. 2.

255. Gen. 1. Alnus Tourn. Erle.
S. d. Spec. 14. Lauf. No. 2301—2326.

256. Gen. 2. Betula Tourn. Birke.
S. d. Spec. 26. Lauf. No. 2327—2363.

LXXXII. Fam.: **Corylaceae** oder **Cupuliferae.**

S. d. Gen. 6.

257. Gen. 1. Quercus L. Eiche.
S. d. Spec. 52. Lauf. No. 2364—2515.

A. Die Eichen der alten Welt.
S. d. Spec. 26. Lauf. No. 2364—2462.

a. Gruppe der Robur, die Verwandten der deutschen Eiche.
S. d. Spec. 17. Lauf. No. 2364—2434.

b. Gruppe der Cerris, die Verwandten der türkischen Eiche.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 2435—2456.

c. Gruppe der Ilex, Immergrüne Eichen.
S. d. Spec 3. Lauf. No. 2457—2462.

B. Die amerikanischen Eichen.
S. d. Spec. 26. Lauf. No. 2463—2515.

d. Gruppe der Albae. Weisse Eichen.
S. d. Spec. 6. Lauf. No. 2463—2474.

e. Gruppe der Prinus. Kastanienblättrige Eichen.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 2475—2485.

f. Gruppe der Rubrae. Scharlacheichen.
S. d. Spec. 7. Lauf. No. 2486—2502.

g. Gruppe der Nigrae. Schwarze Eichen.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 2503—2509.

h. Gruppe der Phellos. Weidenblättrige Eichen.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 2510—2515.

258. Gen. 2. Fagus L. Buche, Rothbuche.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2516—2534.

259. Gen. 3. Castanea Tourn. Kastanie.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2535—2549.

260. Gen. 4. Carpinus L. Hornbaum, Weiss- oder Hainbuche.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 2550—2559.

261. Gen. 5. Ostrya Willd. Hopfenbuche.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2560. 2561.

262. Gen. 6. Corylus L. Haselstrauch.
S. d. Spec. 9. Lauf. No. 2562—2577.

LXXXIII. Fam.: Platanaceae.
S. d. Gen. 1.

263. Gen. 1. Platanus L. Platane.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2578—2587.

LXXXIV. Fam.: **Myricaceae.**
S. d. Gen. 2.

264. Gen. 1. Myrica L. Gagel.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2588—2590.

265. Gen. 2. Comptonia Banks. Comptonie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2591.

Zweite Abtheilung: **Nadelhölzer.**

LXXXV. Fam.: **Abietineae.**
S. d. Gen. 7.

A. Abietineae verae.
S. d. Gen. 6.

266. Gen. 1. Pinus L. Kiefer oder Föhre.
S. d. Spec. 21. Lauf. No. 2592—2627.
a. Binae. Zweinadlige Kiefern.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 2592—2614.
b. Ternatae. Dreinadlige Kiefern.
S. d. Spec. 5. Lauf. No. 2615—2621.
c. Quinae. Fünfnadlige Kiefern.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 2622—2627.

267. Gen. 2. Abies Don. Fichte.
S. d. Spec. 11. Lauf. No. 2628—2644.
a. Abies vera. Aechte Fichten.
S. d. Spec. 8. Lauf. No. 2628—2639.
b. Tsuga. Helmlockstannen.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2640—2644.

268. Gen. 3. Picea Don. Tanne.
S. d. Spec. 12. Lauf. No. 2645—2660.

269. Gen. 4. Larix Lk. Lärche.
S. d. Spec. 4. Lauf. No. 2661—2667.

270. Gen. Pseudo-Larix Gord. Bastardlärche.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2668.

271. Gen. 5. Cedrus Lk. Ceder.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2669—2671.

B. Araucariae.
S. d. Gen. 1.

272. Gen. Araucaria Juss. Araukarie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2672.

LXXXVI. Fam.: **Cupressineae.**

S. d. Gen. 9.

273. Gen. 1. Cupressus Tourn. Cypresse.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2674—2681.

274. Gen. 2. Cryptomeria Don. Cryptomerie.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2682—2684.

275. Gen. 3. Wellingtonia Lindl. Mammouth-Baum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2685.

276. Gen. 4. Retinispora Sieb. Retinispora.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2686. 2687.

277. Gen. 5. Chamaecyparis Spach. Strauchcypresse.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2688—2692.

278. Gen. 6. Taxodium Rich. Sumpfcypresse.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2693—2696.

279. Gen. 7. Thuja L. Lebensbaum.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2697—2705.

280. Gen. 8. Biota Don. Biota, morgenländischer Lebensbaum.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2706—2716.

281. Gen. Sequoja Endl. Bastard-Ceder, Rothholz.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2717.

LXXXVII. Fam.: **Juniperineae.**

S. d. Gen. 1.

282. Gen. 1. Juniperus L. Wachholder.
S. d. Spec. 15. Lauf. No. 2719—2753.
- a. Oxycedrus. Aechte Wachholder.
  S. d. Spec. 5. Lauf. No. 2719—2732.
- b. Sabina. Sadebäume.
  S. d. Spec. 8. Lauf. No. 2733—2746.
- c. Cupressoides. Cypressenartige Wachholder.
  S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2747—2753.

LXXXVIII. Fam.: **Taxineae.**

S. d. Gen. 4.

283. Gen. 1. Taxus Sm. Eibenbaum.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2754—2765.

284. Gen. 2. Torreya Arn. Torreye.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2766—2769.

285. Gen. 3. Cephalotaxus Sieb. Kopfeibe.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2770—2772.

286. Gen. 4. Salisburia Sm. Salisburie, Ginkgo-Baum.
S. d. Spec. 1. Lauf. No. 2773—2775.

LXXXIX. Fam.: **Gnetaceae.**
S. d. Gen. 1.

287. Gen. 1. Ephedra L. Meerträubel.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2776—2778.

Dritte Abtheilung (Anhang): **Monokotyledonische Gehölze.**

XC. Fam.: **Smilaceae.**
S. d. Gen. 1.

288. Gen. 1. Smilax L. Stechwinde.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2779—2781.

XCI. Fam.: **Liliaceae.**
S. d. Gen. 2.

289. Gen. 1. Ruscus L. Mäusedorn.
S. d. Spec. 3. Lauf. No. 2782—2786.

290 Gen. 2. Yucca L. Adamsnadel, Palmenlilie.
S. d. Spec. 2. Lauf. No. 2787—2790.

Allgemeine Uebersicht

über die

geographische Verbreitung der Gehölze.

Da wir unter „Gehölzen" im gärtnerischen Sinne nur diejenigen holzartigen Gewächse verstehen, die bei uns im Freien gezogen werden können, d. h. entweder gegen unser Klima gar nicht empfindlich sind, oder doch wenigstens bei Anwendung von Schutz- und Deckmitteln, mit Ausschluss der künstlichen Erwärmung, durch unsere Winter gebracht werden können, so ergiebt sich hieraus schon selbstverständlich, dass unsere Gehölze nur Gegenden entnommen sein können, die ein dem unsrigen einigermaassen entsprechendes Klima haben.

Bekannt ist, dass die mittlere Jahrestemperatur der verschiedenen Länder keineswegs genau mit der Entfernung vom Aequator übereinstimmt, und dass ferner die Länder gleicher mittlerer Jahrestemperatur ebenso wenig im Bezug auf die mittlere Sommerwärme oder die mittlere Winterkälte einander gleich sind. Erstere kommt namentlich in Betracht, wenn die Aufgabe gestellt ist, einjährige Gewächse im Freien zur Vollkommenheit zu bringen, letztere, wenn es sich darum handelt, ob mehrjährige Gewächse im Freien unsere Winter überdauern können.

Die Kenntniss der klimatischen Verhältnisse der verschiedenen Länder ist daher nothwendig, um nach dem Vaterlande der Pflanze beurtheilen zu können, ob sich dieselbe möglicher Weise bei uns zur Anpflanzung im Freien eignet. Einen ganz sicheren Anhalt

giebt jedoch auch diese nicht, da sich selbst Pflanzen, die einem gleichen Vaterlande entstammen, im Bezug auf ihre Empfindlichkeit gegen unser Klima keineswegs immer ganz gleich verhalten.

Die hier in Betracht kommenden Länder sind **Europa**, und zwar hauptsächlich die gemässigteren Länder dieses Erdtheiles, **Amerika**, mit Ausschluss der dem Aequator zunächst liegenden Länder, hauptsächlich der nördlich von Mexiko liegende Theil, und **Asien**, durch die nördlichsten Länder, die Mongolei, Tatarei, China, Japan und die höchsten Gebirge Indiens vertreten. Wenige unserer Gehölze entstammen dem Norden von Afrika; Australien kann gar nicht in Betracht kommen.

Die grösste Zahl der ausländischen Gehölze hat Amerika geliefert, und zwar hauptsächlich die nördliche Hälfte dieses Erdtheils; in weit geringerem Grade sind die südlich vom Aequator liegenden Länder vertreten. Die Gehölze des südlichen Europa's und des westlichen und südlichen Asiens eignen sich weniger, als jene amerikanischen, für unser Klima, mehr möchte dies im Betreff des nordöstlichen asiatischen Länder-Gebietes der Fall sein, doch ist die Flora desselben wiederum noch weniger erforscht, als die jener Länder.

Vergleichen wir die Wälder tropischer Gegenden mit denen gemässigterer Länder, so liegt der am meisten in die Augen springende Unterschied darin, dass in ersteren die Arten-Zahl im Verhältniss zur Masse der Individuen eine weit grössere, in letzteren die Masse der Individuen weit überwiegender gegenüber der Zahl der Arten ist, und es nimmt dies Verhältniss zu, je mehr man sich den Polen nähert. Ferner sehen wir, dass in den tropischen Ländern manche Familien durch baumartige Pflanzen vertreten sind, die in kälteren Gegenden nur strauchartige oder krautartige Repräsentanten haben, oder dass in letzteren manche Familien als Stauden oder annuelle Pflanzen vorkommen, die in wärmeren Gegenden durch Sträucher vertreten sind. In hohen, unter warmen Himmelsstrichen gelegenen Gebirgen wird die Zahl der strauchartigen Arten grösser gegenüber den Bäumen, je mehr man in die höheren und kälteren Theile hinaufsteigt. Da nun ausserdem ein Strauch weit leichter gegen die Einflüsse des Klima's zu schützen ist, als ein hoch wachsender Baum, so ist es ziemlich erklärlich, warum unter unseren Gehölzen die strauchartigen an Artenzahl die eigentlichen Bäume weit übertreffen,

abgesehen davon, dass ausserdem manche ausländische Gehölze, die im Vaterlande stattliche Bäume darstellen, bei uns in Folge des ihnen weniger zusagenden Klima's zu Sträuchern verkümmern.

Fassen wir die geographische Vertheilung der einzelnen Familien*) in das Auge, so ist dies im Wesentlichen folgende:

A. Eigentliche Bäume.

Die Familie der Magnoliaceen hat gar keine einheimischen Vertreter; die baumartigen Magnolien und der Tulpenbaum stammen aus Nordamerika, während die asiatischen Magnolien, zum Theil überhaupt, zum Theil wenigstens bei uns mehr strauchartig sind.

Die Tiliaceen werden nur durch ein Genus, die Linden, repräsentirt, die zum Theil einheimisch sind, oder im südöstlichen Europa wachsen. Einige sind nordamerikanischen Ursprungs; einige wenige Arten, vielleicht sogar nur Formen europäischer Species, wachsen in den an das südöstliche Europa angrenzenden Ländern Asiens.

Den Hippocastaneen fehlen wiederum einheimische Vertreter ganz, denn die gemeine Rosskastanie stammt ursprünglich aus Asien, wie ebenso die Aesculus chinensis. Nordamerika ist hier wieder durch die meisten Arten, und zwar hauptsächlich durch die Unterabtheilung Pavia repräsentirt.

Die Gattung der Ahorn (Familie Acerineae) erstreckt sich in ihren zahlreichen Arten über die gemässigten Länder Europa's, Amerika's und Asiens, während der Eschenahorn (Negundo) ausschliesslich Nordamerika angehört.

Der Götterbaum (Ailantus) aus der Familie der Simarubaceen ist dagegen in der Mongolei, in China, Japan und auf den Molukken, nicht aber, wie man früher glaubte, in Nordamerika einheimisch.

Die Familie der Amygdaleen ist wiederum über die gemässigteren Länder Europa's, Amerika's und Asiens verbreitet. Das Gleiche gilt von einigen Gattungen, den Pflaumen (Prunus) und den Kirschen (Cerasus); die Aprikosen, Pfirsichen und Mandeln sind jedoch ausschliesslich auf Asien beschränkt, nur zum Theil kommen letztere auch im äussersten Südosten Europa's vor.

*) Selbstverständlich soll in dem Nachfolgenden keine umfassende pflanzengeographische Skizze gegeben werden, sondern es sind nur diejenigen Pflanzen berücksichtigt, die für den vorliegenden Zweck in Betracht kommen.

Auch die Familie der Pomaceen mit ihren zahlreichen Gattungen und Arten ist sehr weit verbreitet und erstreckt sich über alle gemässigten Länder jener drei Welttheile und auch über den Norden von Afrika. Das Gleiche gilt von den Gattungen der Weissdorne, der Ebreschen und von den ächten Pirus-Arten. Ausschliesslich in Amerika wachsen die Aronien, in Amerika und Europa die Felsenbirnen (Amelanchier), in Europa und Asien die Quittenmispeln (Cotoneaster), die Mispel (Mespilus) und die Quitten (Cydonia). Die zahlreichen Arten der Weissdorne zerfallen durch die Trennung der amerikanischen von denen der alten Welt in 2 grosse Gruppen; die Unterabtheilungen der Ebreschen (Sorbus) vertheilen sich folgendermaassen: die ächten Ebreschen (Eusorbus) wachsen in Europa und Amerika, die Mehlbeerbäume (Aria) dagegen in Europa und Asien; die Chamaemespilus und Torminaria gehören ausschliesslich Europa an. Von den Pirus-Arten fehlen die ächten Birnen (Pirophorum) in Amerika ganz, kommen aber in all' den andern Welttheilen vor; von den Aepfeln wachsen auch einige Arten in Nordamerika.

Die Familie der Juglandeae fehlt in Europa gänzlich. Die gemeine Wallnuss ist aus dem Orient eingeführt; die übrigen ächten Wallnüsse stammen aus Nordamerika. Die Hikorynnüsse bilden ein ausschliesslich nordamerikanisches Genus, während die Flügelnuss im Kaukasus aber auch in Nordamerika vorkommen soll.

Der Amberbaum aus der Familie der Hamamelidaceae wird durch eine amerikanische und eine morgenländische Species vertreten; letztere ist jedoch nur strauchartig.

Die grosse Abtheilung der Leguminosen stellt verhältnissmässig wenige bei uns ausdauernde Gehölze, die zu den eigentlichen Bäumen gezählt werden können. Einheimisch sind keine derselben. Von den Caesalpiniaceen gehören hierher: der Schusserbaum (Gymnocladus), ein nordamerikanisches Genus, und die Gleditschien, die sich auf Nordamerika und Asien vertheilen.

Von den Papilionaceen sind die wichtigsten die Robinien, ein ausschliesslich nordamerikanisches Geschlecht. Ausserdem können noch Cladrastis tinctoria aus Nordamerika und Styphnolobium japonicum aus Japan in Betracht kommen.

Die Familie der Corneae hat 3 baumartige Vertreter, von denen der eine (C. mas) in Südeuropa, der zweite (C. florida) in

Nordamerika und der dritte (Benthamia fragifera) auf dem Himalaya einheimisch ist.

Die Dattelpflaumen (Diospyros) aus der Familie der Ebenaceae, bei uns vielleicht mehr baumartige Sträucher, als eigentliche Bäume, kommen in Südeuropa, Asien und Nordamerika vor.

Die Familie der Oleaceae enthält von eigentlichen Bäumen das wichtige Geschlecht der Eschen (Fraxinus), das sich mit seinen zahlreichen Arten über Europa, Asien und Nordamerika erstreckt. Die Eschen der erstgenannten 3 Welttheile bilden auch hier, wie bei den Weissdorn-Arten, eine natürlich zusammengehörige Gruppe, gegenüber den amerikanischen Arten. Die den eigentlichen Eschen sehr nahe stehenden Manna-Eschen (Ornus) vertheilen sich auf Europa, Asien und Nordamerika.

Das Geschlecht der Tupelobäume (Nyssa) aus der Familie der Santalaceen ist wiederum ausschliesslich amerikanisch, während die Maulbeerbäume aus der Familie der Urticaceae sowol Nordamerika als Asien angehören. Ein ausschliesslich amerikanisches Genus aus dieser Familie ist die Osagen-Orange (Maclura), während der gleichfalls hierher gehörige Papiermaulbeerbaum (Broussonetia) auf den Nordosten von Asien beschränkt ist. Ursprünglich europäische baumartige Vertreter hat diese Familie nicht, man müsste denn den gemeinen Feigenbaum (Ficus carica) hierher rechnen, der im äussersten Süden an den Küsten des mittelländischen Meeres vielleicht einheimisch ist.

Die Familie der Ulmaceae umfasst drei Genera, die Ulme, den Zürgelbaum (Celtis) und die Planere (Planera), die sämmtlich baumartig sind. Die zahlreichen Ulmenarten sind theils einheimisch, theils stammen sie aus den übrigen europäischen Ländern, aus Asien oder Amerika. Der Zürgelbaum hat keinen einheimischen Vertreter, kommt aber in Südeuropa, in Nordasien und in Nordamerika vor. Die Planeren wachsen hauptsächlich in Asien und sind auch in Nordamerika durch eine Art (P. Gmelini Mx.) vertreten.

Die Weiden aus der Familie der Salicaceen mit ihren ungemein zahlreichen Arten sind über die gemässigten Länder aller vier Welttheile verbreitet. Die gleichfalls hierher gehörigen Pappeln wachsen hauptsächlich in Europa und Nordamerika und in Nordasien.

Die Betulaceen kommen in beiden Geschlechtern, den

Erlen und Birken, in ganz Europa, in Amerika und in einem grossen Theile von Asien vor.

Die Familie der Corylaceen enthält die baumartigen Geschlechter der Eichen, Buchen, Kastanien, Weissbuchen und Hopfenbuchen. Die meisten Haselnüsse sind Sträucher, der einzige baumartige Vertreter dieses Geschlechtes, die byzantinische Haselnuss (Corylus Colurna), stammt aus dem Orient und der Türkei, die übrigen Haselnüsse wachsen in Europa, Nordamerika und Asien. Die zahlreichen Eichenarten sind über die gemässigteren Länder aller 4 Welttheile verbreitet, und zwar sind die hier in Betracht kommenden folgendermaassen vertheilt: Die Gruppe der Robur ist in Mittel- und Südeuropa, Nordasien und Nordafrika, die der Cerris in Südeuropa und Nordasien, die der Ilex in Südeuropa, Nordasien und Nordafrika einheimisch. Diese bilden die Eichen der alten Welt. Die Eichen der neuen Welt, sämmtlich in Nordamerika einheimisch, umfassen folgende Gruppen: die Albae, Prinus, Rubrae, Nigrae und Phellos. Viele südeuropäische, nordafrikanische, asiatische und centralamerikanische Eichenarten halten bei uns nicht aus. Die Buchen (Fagus) wachsen hauptsächlich in Europa und Nordamerika. Unsere einheimische Buche (F. sylvatica) erstreckt sich in ihrer geographischen Verbreitung bis nach Asien, einige immergrüne, hier jedoch nicht ausdauernde Arten wachsen auf der südlichen Hälfte Amerika's. Die Kastanien (Castanea) finden sich in Südeuropa, Nordafrika, in einigen Theilen Asiens und in Nordamerika. Die Weissbuchen (Carpinus) stammen aus Mittel- und Nordeuropa, Nordasien und Nordamerika. Von den Hopfenbuchen ist die eine (Ostrya virginica) gleichfalls in Nordamerika, die andere (O. vulgaris) dagegen in Südeuropa einheimisch.

Die Platanen (Fam. Platanaceae) endlich sind zum Theil aus dem Orient, zum Theil aus Nordamerika eingeführt.

B. Strauchartige Gehölze.

Eine strenge Sonderung der baumartigen von den strauchartigen Gehölzen ist, wie bereits bemerkt, weder theoretisch noch praktisch durchführbar; wenn wir in der vorigen Abtheilung die „eigentlichen Bäume“ besonders zusammenstellten, so geschah dies nur, um die Uebersicht zu erleichtern und sie als die wichtigsten aus der grossen Masse der Sträucher, baumartigen Sträucher,

Halbsträucher und Schlingsträucher hervorzuheben. Letztere vertheilen sich, soweit sie nicht schon in der vorigen Abtheilung erwähnt sind, in der Hauptsache ungefähr folgendermaassen:

Die Annonaceen enthalten nur ein nordamerikanisches Genus (Uvaria).

Die Menispermaceen, sämmtlich Schlingpflanzen, kommen gleichfalls in Europa gar nicht, dagegen in Amerika und Asien vor.

Von den Ranunkulaceen sind die Clematis und Atragenen über Europa, Asien und Amerika verbreitet, die Gelbwurz (Zanthorrhiza) stammt aus Nordamerika, die baumartige Gichtrose aus China.

Das Geschlecht der Berberitzen mit seinen zahlreichen Arten ist über die gemässigten Länder aller vier Welttheile verbreitet; die Unterabtheilung der Mahonien und ebenso die einzelblüthigen Berberitzen sind dagegen auf Amerika, hauptsächlich die Westküste, und einige Theile Asiens beschränkt.

Die holzigen Kreuzblüthler stammen aus Südeuropa und Nordafrika, zum Theil aus dem westlichen und nördlichen Asien, ebenso die Sträucher aus der Familie der Tamariscineen und Cistineen.

Die Ampelideen (Vitis und Ampelopsis) sind ursprünglich in Europa gar nicht vorhanden, die meisten sind in Nordamerika, einige in Asien einheimisch.

Die holzigen Malvaceen gehören gleichfalls der alten Welt, zumeist dem Littorale und einigen anderen Theilen Asiens an.

Die Sapindaceen sind nur durch ein Genus, die Koelreuteria aus China und Japan, vertreten.

Auch von den Polygaleen ist nur eine Art, die südeuropäische P. Chamaebuxus, bei uns ausdauernd.

Die Hypericineen stammen meist aus Südeuropa und dem Orient, auch aus China, Japan und Nepal, einige auch aus Nordamerika. Einheimisch sind keine strauchartigen Formen dieser Familie.

Die Gattung Staphylea ist durch eine europäische Art (St. pinnata), eine asiatische (St. colchica) und eine amerikanische (St. trifolia) vertreten.

Von den Zanthoxyleen sind 2 nordamerikanische Arten (Zanthoxylum fraxineum und Ptelea trifoliata) vorhanden.

Die Rutaceen (Ruta) und die Coriariaceen (Coriaria) wachsen in Südeuropa, dem Orient und Nordafrika, letztere auch in Nepal.

Auch der Buxbaum (Euphorbiaceae), die Rauschbeere (Empetrum) und die Corema (beide zu den Empetreae gehörig) gehören der alten Welt an; von den letztgenannten ist eine Gattung (Empetrum) einheimisch.

Den Saxifrageen fehlen einheimische holzige Repräsentanten, dagegen sind sie in Nordamerika durch die Itea, in Asien (Nepal) durch die Neillie, in beiden Ländern durch die ziemlich zahlreichen Arten der Gattung Hydrangea vertreten.

Die Philadelpheae fehlen in Europa, da auch der gemeine Pfeifenstrauch in Südeuropa wahrscheinlich nur verwildert ist, dagegen kommen die ächten Pfeifensträucher (Philadelphus) in Asien und Amerika vor, während sich die Deutzien ausschliesslich auf einige Theile Asiens (China, Japan und Nepal) beschränken.

Die grosse, an Gattungen und Arten sehr reiche Familie der Rosaceen erstreckt sich über die gemässigteren Theile aller 4 Welttheile, ebenso einige Gattungen, wie Rosa und Rubus, Spiraea und Potentilla kommen in Europa, Asien und Amerika vor, die Gattung Keria gehört ausschliesslich China und Japan an.

Die Familie der Calycantheen ist durch eine amerikanische Gattung (Calycanthus) und eine asiatische (Chimonanthus) vertreten.

Die zahlreichen Perrückenbaum- oder Sumach-Arten (Rhus) aus der Familie der Anacardiaceen sind auf Südeuropa, Asien und Nordamerika vertheilt.

Die Sträucher aus der Familie der Hamamelidaceae (Hamamelis und Fothergilla) stammen aus Nordamerika.

Die Familie der Rhamneae ist durch die zahlreichen Kreuzdorn-Arten (Rhamnus) sehr weit verbreitet. Einige derselben sind einheimisch, andere stammen aus Südeuropa, dem Orient, Nordafrika und Nordasien, wieder andere aus Nordamerika. Paliurus australis ist im Orient und in den Ländern des mittelländischen Meeres einheimisch, Berchemia volubilis stammt aus Nordamerika. Die ausdauernden Ceanothus-Arten gehören gleichfalls sämmtlich Nordamerika an.

Die Familie der Aquifoliaceae ist durch 2 Gattungen, Ilex und Prinos, vertreten. Die von den letzteren bis jetzt eingeführten sind sämmtlich Nordamerikaner, während von den Hülsen-Arten (Ilex) eine (I. aquifolium) einheimisch, die übrigen aus Südeuropa, verschiedenen Theilen Asiens und auch aus Nordamerika eingeführt sind.

Die Celastrineen sind auch in der einheimischen Flora durch einige Pfaffenhütchen- (Evonymus) Arten vertreten. Die übrigen Evonymus sind theils aus Südeuropa, theils aus Asien, theils aus Nordamerika eingeführt. Von den Celastrus-Arten sind einige in Nordamerika, andere in Asien einheimisch.

Eine sehr grosse Zahl von Sträuchern stellt die Familie der Papilionaceen oder Schmetterlingsblüthler. Einige Gattungen sind auch bei uns einheimisch, wie die Ononis, deren übrige Arten in Südeuropa, im Orient und Nordafrika wachsen; einige Ginster-Arten (Genista) und Färbeginster (Corniola), die im Uebrigen den gleichen Verbreitungsbezirk haben, ferner eine Art der Schiffchenblume (Lembotropis), verschiedene Gaisklee-Arten (Cytisus), Bohnenbäume (Laburnum), der Besenginster (Sarothamnus) und der Stachelginster (Ulex). Alle nicht einheimischen Arten dieser Genera stammen aus den vorgenannten Ländern; dasselbe gilt von den Gattungen: Coronilla, Ebenus, Colutea, Dorycnium, Corothamnus, Spartocytisus, Spartium, Bonjeania, Genistella, Argyrolobium, Lupinus und Teline. Verhältnissmässig gering ist hier Nordamerika vertreten. In Nordamerika und in Asien kommen vor: Cercis und Wistaria; ein ausschliesslich amerikanisches Genus bilden die Amorphen; ausschliesslich aus Asien stammen: Caragana, Calophaca und Halimodendron.

Die zahlreichen Ribes, die Stachelbeeren oder Johannisbeeren (Ribesiaceae) sind über Europa, Asien und Nordamerika verbreitet, einige sind einheimisch, wie die gemeine Stachelbeere, die gemeine, die schwarze, die Alpen- und die Stein-Johannisbeere.

Von den holzigen Pflanzen aus der Familie der Araliaceen sind nur die nordamerikanische Aralia spinosa, ausserdem vielleicht Panax horridum aus Nord-West-Amerika und mehrere Arten der Gattung Hedera (Epheu) bei uns ausdauernd. Letztere sind über fast ganz Europa, einen grossen Theil von Asien und Nordafrika verbreitet.

Die Hartriegel-Arten (Cornus, Familie Corneae) kommen gleichfalls in Europa, Asien und Amerika vor; einheimisch ist Cornus sanguinea. Die Goldorange (Aucuba), zu dieser Familie gehörig, stammt aus Japan.

Die Familie der Caprifoliaceae umfasst wiederum sehr zahlreiche Gattungen und Arten, die in Europa, Asien und Amerika vertreten sind.

Von den Gattungen aus der Gruppe der Lonicereae sind

theils einheimisch, theils aus Südeuropa, Nordamerika und aus verschiedenen Theilen Asiens eingeführt: die Gaisblattarten (Caprifolium) und die Heckenkirschen (Lonicera). Ausschliesslich amerikanische Genera sind: Symphoricarpos und Diervilla, während Weigela und Calyptrostigma dem östlichen Asien und Leycesteria dem Himalaya angehören.

Von den Gattungen aus der Gruppe der Sambuceae enthält die Gattung Viburnum theils einheimische, theils aus Südeuropa, Nordafrika, verschiedenen Theilen Asiens und aus Nordamerika eingeführte Arten. Die Hollunder (Sambucus) kommen durch ganz Europa, in Nordasien und Nordamerika vor.

Von den Rubiaceen ist nur ein Genus, die nordamerikanische Cephalanthus, bei uns ausdauernd.

Die strauchartigen Pflanzen aus der Familie der Synanthereae sind nicht von Bedeutung. Sie stammen theils aus Nordamerika, theils aus Südeuropa, Nordafrika und dem Orient, auch vom Himalaya.

Die Familie der Vacciniaceae umfasst meistentheils nordamerikanische Sträucher. Einige sind auch bei uns einheimisch und erstrecken sich in ihrer geographischen Verbreitung bis nach Asien. Das Genus Gailussacea gehört ausschliesslich Nordamerika an.

Die Familie der Ericaceen mit ihren zahlreichen Gattungen und Arten ist über alle 4 Welttheile verbreitet. Die Gruppe der Euericeae fehlt in Amerika gänzlich und gehört ausschliesslich der alten Welt an. Die Besenhaide (Calluna) und einige Haide-(Erica-)Arten sind einheimisch. Die Gruppe der Arbuteae erstreckt sich über Europa, Asien, Nordafrika und Nordamerika; einheimisch ist die Bärentraube (Arctostaphylos). Ebenso verbreitet ist die Gruppe der Andromedeae. Von diesen ist einheimisch die Andromeda polifolia; ausschliesslich amerikanische Genera dagegen sind: Zenobia, Portuna, Eubotrys, Epigaea, Oxydendron, Lyonia und Leucothoë. Ueber Europa, Asien und Amerika verbreitet ist die Gruppe der Rhodoraceae, die wenigsten kommen jedoch im erstgenannten, die meisten in den beiden letzteren Welttheilen vor. In allen 3 Welttheilen sind vertreten: die Alpenrosen (Rhododendron), in Nordamerika und Asien die Azaleen; ein ausschliesslich amerikanisches Genus ist die Sumpfrose (Rhodora). Eine ähnliche Verbreitung haben die Menziesiaceen, von denen Phyllodoce und Loiseleuria in allen 3 Welt-

theilen, die Menziesien und Kalmien ausschliesslich in Nordamerika, die Gattung Daboecia jedoch nur im westlichen Europa vorkommen. Die Gruppe der Clethreae endlich gehört fast allein Amerika an, wie sämmtliche Clethra-Arten und die Sandmyrte (Ammyrsine); nur der Sumpfporst (Ledum palustre) kommt auch im ganzen nördlichen und mittleren Europa und im nördlichen Asien vor.

Von den Pyroleae wächst Chimophila umbellata durch das ganze nördliche und mittlere Europa, Sibirien und Nordamerika.

Von den Sapotaceen sind die Bumelien, sämmtlich im südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, zu erwähnen.

Dasselbe gilt von den Halesien aus der Familie der Styracaceae; der ächte Storax (Styrax) zählt sowol amerikanische, als südeuropäische und asiatische Arten.

Von den zahlreichen Sträuchern aus der Familie der Oleaceae gehören sämmtliche Oleinae und Syringeae der alten Welt an, mit Ausnahme der Schneeflockenbäume (Chionanthus), die ein ausschliesslich amerikanisches Genus bilden. Eine südeuropäische Gattung ist die Steinlinde (Phillyrea); einheimisch die gemeine Rainweide (Ligustrum vulgare). Alle übrigen Rainweiden stammen aus Asien. Derselbe Erdtheil ist die Heimath aller Fliederarten (Syringa); die Forsythien sind chinesischen oder japanesischen Ursprungs.

Die Bignoniaceen (Bignonia, Tecoma und Catalpa) kommen in Amerika und im westlichen Asien vor.

Von den Solaneen ist ein holziges Solanum, das gemeine Bittersüss, einheimisch; die Bocksdorn-Arten (Lycium) sind über alle 4 Welttheile verbreitet. Die Grabowskia stammt von der Südhälfte Amerika's, ebenso der Chilenische Hammerstrauch (Cestrum Parquii).

Die Scrophulariaceen sind durch die japanische Paulownia und die Buddleen, die aus Amerika, Asien und Afrika stammen, vertreten. Die gleichfalls hierher gehörigen Ehrenpreisarten (Veronica) gehören meist der alten Welt an.

Die ausdauernden holzigen Labiaceen stammen sämmtlich aus Südeuropa und dem Orient; nur eine, der Quendel (Thymus Serpyllum), ist einheimisch.

Von ebendaher stammen die Verbenaceae (Vitex) und die Polygonaceae (Polygonum und Tragopyrum). Die Clerodendron-Arten wachsen fast sämmtlich in den wärmeren Himmelsstrichen der alten Welt, einige auch in China und der Mongolei.

Die Lauraceen sind wiederum über alle 4 Welttheile verbreitet, die bei uns ausdauernden (L. Benzoin und L. Sassafras) sind jedoch nordamerikanische Sträucher. Laurus nobilis stammt aus Südeuropa und Nordafrika.

Von den Thymelaceae gehören die Seidelbastarten (Daphne) dem mittleren und südlichen Europa und dem Orient an, das Lederholz (Dirca) dagegen ist ein nordamerikanisches Genus.

Von den Elaeagnaceae sind die Sanddorne (Hippophaë) im mittleren und südlichen Europa und im Orient, die Oleaster (Elaeagnus) in Südeuropa, dem Orient und in Nordamerika, die Shepherdien dagegen nur in Nordamerika einheimisch.

Von den Aristolochiaceen stammt eine (A. sempervirens) aus Südeuropa, während A. Sipho und A. tomentosa in Nordamerika einheimisch sind.

Von Sträuchern aus der Familie der Urticaceae wären die Boryen aus Nordamerika und Urtica nivea aus China, Japan und Ostindien zu erwähnen.

Von den Myricaceen endlich tritt ein Genus (Myrica) sowol in Europa als in Nordamerika, das andere (Comptonia) nur in letzterem Welttheile auf.

C. Coniferen oder Nadelhölzer.

Die zahlreichen Gattungen und Arten der Coniferen sind über die gemässigteren und kalten Himmelsstriche der ganzen Welt verbreitet. In den heissen Ländern fehlen sie, oder sind wenigstens auf die kälteren Regionen der höchsten Gebirge beschränkt. Immerhin giebt es jedoch noch sehr viele, die sich zu empfindlich zeigen, um selbst beschützt unser Klima zu ertragen. Dies gilt z. B. von allen Arten Australiens, der Südseeinseln, von vielen indischen, centralamerikanischen und afrikanischen.

Solche für unser Klima zu zärtliche Genera sind: Von den Abietineen: Araukaria, Cunninghamia, Dammara und Sciadopytis; von den Cupressineen: Frenela, Sequoia, Glyptostrobus, Fitz-Roya, Arthrotaxis, Thujopsis, Libocedrus, Widdringtonia, Callitris, Actinostrobus und Microcachris; von den Taxineae: die Phyllocladus und sämmtliche Podocarpeae und Dacrydiae.

Die Abietineae erstrecken sich in ihrer geographischen Verbreitung über sämmtliche Welttheile; die Kiefern (Pinus), Fichten (Abies), Tannen (Picea) und Lärchen (Larix) sind über

Europa, Asien und Amerika verbreitet, die Helmlockstannen (Tsuga), eine Unterabtheilung der Abies, sind dagegen auf Nordamerika und den Himalaya, die Cedern (Cedrus) auf Nordafrika, Nordasien und den Himalaya beschränkt. Die Erstgenannten haben ihre einheimischen Vertreter in der gemeinen Kiefer oder Föhre, der Rothtanne oder gemeinen Fichte, der Weiss- oder Edeltanne und der gemeinen Lärche.

Die Cupressineen fehlen in Europa fast gänzlich, bei uns ganz, kommen dagegen in Amerika, Asien, Afrika und Australien vor. Von den ächten Cypressen (Cupressus) halten nur wenige beschützt bei uns aus, wie z. B. die C. funebris aus dem westlichen Asien und C. Nutkaënsis aus Nordwestamerika. Amerikanische Genera sind ferner: die ächten Lebensbäume (Thuja), die Wellingtonia und die weisse Ceder (Chamaecyparis). In Amerika und Asien kommen vor: die Sumpfcypressen (Taxodium). Ausschliesslich asiatische Genera sind: Cryptomeria, Biota und Retinispora.

Die Juniperineae enthalten nur ein Genus, den Wachholder (Juniperus), der über Europa, Asien, Afrika und Amerika verbreitet und auch bei uns vertreten ist.

Die Taxineen kommen in Europa, Asien, Amerika und Australien vor. Einheimisch ist der gemeine Eibenbaum (Taxus baccata). Der Eibenbaum kommt auch in Asien und in Nordamerika (T. canadensis) vor. Ausschliesslich asiatische Genera sind: Cephalotaxus und Salisburia. Die Torreya wachsen in Ostasien und in Nordamerika.

Die Meerträubel-Arten (Ephedra), zu den Gnetaceae gehörig, stammen aus dem südlichen Europa und einigen Theilen Asiens.

Alphabetisches Verzeichniss

der

für die Autoren-Namen resp. Bezugsquellen angewandten Abkürzungen.*)

A. Braun — Dr. Alexander Braun, Professor der Botanik zu Berlin.
Abb. — Abbot, ein Botaniker in England.
Abb. & Sm. — Abbot & Smith, schrieben; „Natural History of Georgia etc."
Adans. — Michel Adanson, ein berühmter französischer Botaniker, geb. zu Aix 1727, gest. 1806.
Ait. — William Aiton, einer der berühmtesten Botaniker, Direktor des Kgl. botanischen Gartens zu Kew. Geb. 1731 in Schottland, gest. 1793.
All. — Carl Allioni, Professor in Turin, geb. 1725, gest. 1804.
Amm. — Johann Amman, Professor der Naturgeschichte in Petersburg. Geb. zu Schaffhausen 1707, gest. 1741.
Andr. — Henry Andrews, ein englischer Botaniker. Schrieb: „Botanical Repository."
Ant. — Fr. Antoine. Schrieb ein in Wien erschienenes Werk über die Coniferen.
Ard. — Pietro Arduino, Professor der Landwirthschaft in Padua.
Arn. — G. A. Walker Arnott, ein schottischer Botaniker.
Audib. — Audibert, Handelsgärtner zu Tarascon im südlichen Frankreich.
Bab. — Babington, ein englischer Botaniker.

*) Die meisten der hier folgenden Angaben sind L. F. Dietrich's „Encyklopädie der gesammten höheren und niederen Gartenkunst etc." entnommen.

Balb. — Jean Baptiste Balbis, erst Professor der Botanik zu Turin, dann Direktor des botanischen Gartens zu Lyon. Gest. 1831.

Ban. — John Banister, ein englischer Botaniker des 17. Jahrhunderts. Bereiste Nordamerika, besonders Virginien.

Banks. — Joseph Banks, Baronet, geb. 1743 zu Revesby Abbey in Lincolnshire, gest. 1820. Machte bedeutende Reisen und war ein eifriger Beförderer der Botanik.

Bark. — Ph. Barker Webb, ein englischer Botaniker. Gest. 1804 zu Paris.

Barr. — Jacques Barrelier, Dominikaner und Botaniker zu Paris, geb. 1606, gest. 1673.

Bartr. — William Bartram, Handelsgärtner in Delaware. Bereiste Nordamerika.

Bauh. — Johann Bauhin, geb. 1541 zu Basel, gest. 1603. Caspar Bauhin, Bruder des vorigen, geb. 1560, gest. 1624. Beide berühmte Botaniker.

Baum. — J. N. Baumann, Handelsgärtner zu Bollweiler im Elsass.

Baumg. — Joh. Christ. Gottl. Baumgarten, geb. zu Luckau 1765, gest. zu Schässburg 1843. Schrieb eine „Flora Lipsiensis."

Bechst. — Dr. Joh. Matth. Bechstein, im Anfange dieses Jahrhunderts Forstrath an der Akademie zu Dreissigacker in Meiningen. Ein ausgezeichneter Dendrolog. Schrieb eine „Forstbotanik."

Beck. — O. Becker, Botaniker zu Frankfurt a. M., gest. 1833.

Behl. — Steph. Behlen, Forstmeister und Professor an der Akademie zu Aschaffenburg, geb. 1784 zu Fritzlar, gest. 1834. Schrieb ein „Lehrbuch der Forstbotanik."

Benth. — George Benthham, Botaniker und Sekretair der Horticultural-Society zu London.

Berger. — J. Bergeret, ein französischer Botaniker.

Berl. — Berlandier, ein französischer Botaniker.

Bert. — Bertero, ein Piemontese. Bereiste Westindien und Südamerika.

Bess. — W. J. F. G. von Besser, Kaiserl. russischer Staatsrath und Professor der Botanik zu Kiew, gest. 1842.

Bge. — Dr. Al. von Bunge, Kaiserl. russischer Staatsrath, Professor der Botanik und Direktor des bot. Gartens zu Dorpat.

Bieb. — Friedr. Aug. von Bieberstein, Kaiserl. russischer Staatsrath, Verfasser mehrerer botanischer Werke, gest. 1826. Bereiste den Kaukasus.

Big.
Bigel. } — J. Bigelow, Professor der Botanik zu Boston.

Bl. — C. L. Blume, Professor der Botanik zu Leyden. Bereiste Java.

Blackw. — E. Blackwell, ein Engländer, Verfasser mehrerer botanischer Werke.

Boiss. — Edm. Boissier, Botaniker zu Genf, Schüler De Candolle's.

Boiv. — Boivin, ein französischer Botaniker. Schrieb für die „Encyclopädie du XIXme siècle" zu Paris.

Bong. — H. G. von Bongard, Kaiserl. russischer Staatsrath, gest. 1839. Bearbeitete eine „Flora von Russland.“

Bon Jard. — Abkürzung für „Bon jardinier,“ eine gärtnerische Zeitschrift, zum grössten Theile verfasst von Decaisne. (Siehe Dne.)

Booth. — James Booth & Söhne, Baumschulbesitzer zu Flottbeck bei Hamburg.

Borchm. — Borchmeyer. Schrieb über Deutschlands Baumzucht.

Borkh. — Mor. Balth. Borkhausen, Kammerrath zu Darmstadt, Verfasser mehrerer dendrologischer Schriften, geb. 1760 zu Giessen, gest. 1806.

Bosc. — Louis Augustin Guill. Bosc., Inspektor der Gärten und Baumschulen zu Versailles und Professor am Jardin du Roi. Bereiste Frankreich, Italien und Nordamerika. Geb. 1759 zu Paris, gest. 1828.

Bot. mag. — Abkürz. für „the botanical magazine etc.“ von William Curtis, London 1787—88, fortgesetzt von Sines & Hooker.

Bot. reg. — Abkürz. für „the botanical register“ von Sydenham Edwards, London 1815 etc.

Bow. — J. Bowie, ein englischer Gärtner, Botaniker und Reisender.

Brongn. — Ad. Brongniart, Prof. der Botanik zu Paris, geb. 1801.

Brot. — Fel. Brotero, Prof. zu Coimbra, später Vorsteher des bot. Gartens zu Lissabon, gest. 1828.

Bth. Cat. — Booth's Catalog. Bedeutet, dass die vorstehende Pflanze aus den Baumschulen von J. Booth & Söhne zu Flottbeck bei Hamburg unter dem betr. Namen hierher gekommen ist.

Burgsd. — Friedr. Aug. von Burgsdorf, Oberforstmeister der Mark Brandenburg und Professor der Forstwissenschaften zu Berlin, geb. zu Leipzig 1747, gest. 1802.

C. A. Mey. — Carl Anton Meyer, Adjunkt am Kaiserl. botanischen Garten zu Petersburg. Begleitete Ledebour auf seiner Reise durch das Altaï-Gebirge und schrieb ein „Verzeichniss der Pflanzen im Kaukasus etc.“

C. Koch. — Professor Dr. C. Koch, Generalsekretär des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten“ zu Berlin.

Caesalp. — Caesalpinus (Andr. Cesalpini), Professor der Medicin und Direktor des bot. Gartens zu Pisa, geb. zu Arezzo 1519, gest. 1603.

Camb.
Cambess. } — Jacques Cambessèdes, Botaniker zu Paris.

Carr. — Carrière, Chef-Jardinier der Baumschulen des Jardin des plantes zu Paris, Mitarbeiter der „Revue horticole,“ Verfasser eines Werkes über die Coniferen.

Catesb. — Marc. Catesby, geb. 1679 zu London, gest. 1749. Bereiste Nordamerika.

Cav.
Cavan. } — Ant. Jos. Cavanilles, Direktor des bot. Gartens zu Madrid, geb. 1745 zu Valencia, gest. 1804.

Cels. — J. M. Celsius, Besitzer eines reichen Pflanzengartens zu Paris.
Chois. — J. D. Choissy, ein Schüler De Candolle's, Prediger und Professor in Genf.
Clairv. — Clairville, ein schweizer Botaniker.
Clus. — Clusius (Charles l'Ecluse), Professor der Botanik zu Leyden, geb. zu Arras 1526, gest. 1609.
Colla. — Aloys Colla, Besitzer eines reichen Pflanzengartens zu Rivoli bei Turin.
Cook. — Capitain S. E. Cook, später Widdrington. Bereiste Spanien.
Corr. — Correa de Serra, ein portugiesischer Staatsmann und Botaniker, geb. 1750 zu Sera in Alemtejo, gest. 1823.
Cram. — Joh. Christ. Cramer. Lebte in Marburg und schrieb eine „Enumeratio plantarum, quae in syst. sex. Linn. non obtinent. etc."
Croom. — H. B. Croom, geb. in Lenoir County in Nordkarolina. Ertrank 1837.
Crtz. — Heinr. Joh. Nep. Baron von Crantz, Arzt und Professor der Botanik zu Wien, geb. 1722, gest. 1799.
Cunningh. — James Cunningham, Wundarzt bei der englisch-ostindischen Compagnie.
Cupan. — F. Cupani, ein italienischer Botaniker.
Curt. — Will. Curtis, Apotheker und Botaniker zu London, gest. 1799.
D. C. — Augustin Pyr. De Candolle, geb. 1778 zu Genf, einer der grössten Botaniker, seit 1808 Professor und Direktor des botanischen Gartens zu Montpellier, seit 1816 Professor zu Genf, gest. 1841.
D. Don. — David Don, Bibliothekar der Linnean Society zu London und der Lambert'schen Sammlung, gest. 1841.
D. H. — Henris Louis Du Hamel du Monceau, Oberaufseher des Seewesens in Frankreich, Akademiker und berühmter Dendrolog, geb. 1700 zu Pithifiers bei Paris, gest. 1782.
D. R. — Dr. Joh. Phil. Du Roi, Arzt zu Braunschweig, eine Zeit lang Aufseher der Pflanzungen des Herrn von Veltheim auf Harbke b. Helmstädt im Braunschweig., geb. 1741, gest. 1785.
Dalech. — Jac. Dalechamp, berühmter Arzt und Botaniker zu Lyon, geb. 1530 zu Bayeux bei Caën, gest. 1588.
Delam. — Delamarre, ein französischer Pflanzenliebhaber. Schrieb über die Kultur der Pinus-Arten.
Delarb. — Ant. Delarbre, ein französischer Botaniker. Schrieb eine „Flore d'Auvergne."
Delile. — Alire Raffenau Delile. Machte als Botaniker den Feldzug Napoleon's nach Egypten mit. Später Professor in Montpellier.
Denhardt. — Denhardt, botanischer Gärtner in Neapel.
Desb. — Fr. Desbois, ein belgischer Handelsgärtner.
Desf. — René Luiche Des Fontaine, Professor der Botanik am Jardin des plantes zu Paris. Bereiste zu Ende des vorigen Jahrhunderts Nordafrika.

Desv. — N. A. Desvaux, französischer Botaniker, Herausgeber des „Journal de botanique," Paris 1808—1813.
Dierb. — Joh. Heinr. Dierbach, Professor der Medizin zu Heidelberg, Verfasser verschiedener botanischer Schriften, geb. 1788, gest. 1845.
Dietr. — Friedr. Gottl. Dietrich, Garteninspektor zu Eisenach und Professor der Botanik, geb. 1768 zu Ziegenhain, gest. 1850.
Dne. — J. Decaisne, Botaniker und Maler, Adjunkt beim naturhistorischen Museum zu Paris. Machte sich verdient um den Gartenbau Frankreichs und verfasste zum grossen Theil den „Bon jardinier" (Siehe Bon Jard.).
Dodon. — Dodonaeus oder Dodoens, ein holländischer Botaniker des 16. Jahrhunderts.
Don. — Don of Forfar, ein schottischer Botaniker. (D. Don siehe oben, G. Don siehe unter G.)
Donn. — Donn, Vorsteher des bot. Gartens zu Cambridge.
Dougl. — Dav. Douglas, ein schottischer Pflanzensammler, der hauptsächlich Nordwestamerika bereiste, berühmt durch zahlreiche Entdeckungen, geb. 1799. Verunglückte auf der Insel Hawaï 1834.
Drum. — James Drummond, ein englischer Botaniker, gest. 1835 auf Cuba. Machte Franklin's zweite Nordpolexpedition mit.
Dsf. — siehe: *Desf.*
Dum. — George Dumont de Courset, Capitain der Cavallerie und eifriger Botaniker und Pflanzenliebhaber, geb. 1746 zu Boulogne, gest. zu Courset bei Boulogne 1824.
Dun. — Mich. Fel. Dunal, Professor der Botanik zu Montpellier.
Durand. — P. Durand, ein französischer Botaniker.
Durazz. — Durazzini, ein italienischer Botaniker.
Durieu. — Durieu de Maisonneuve, ein französischer Botaniker.
E. Mey. — Ernst Heinr. Friedr. Meyer, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Königsberg, geb. 1791, gest. 1836.
Eat. — Amos Eaton, ein nordamerikanischer Botaniker.
Edgew. — Edgeworth, Verfasser einer Abhandlung über die Vegetation und den Landbau der Sikh-Staaten.
Ehrh. — Friedr. Ehrhart, anfangs Apotheker, später Botaniker und Aufseher des Königl. Gartens zu Herrenhausen b. Hannover, geb. 1742 zu Holderbank im Canton Bern, gest. 1795.
Ell. — Steph. Elliot, Professor der Botanik zu Charlestown in Nordamerika.
Endl. — Steph. Endlicher, berühmter Botaniker und Bibliothekar in Wien.
Erndt. — Erndtel, ein polnischer Arzt, der Verzeichnisse der Pflanzen von Karlsbad und Warschau herausgab.
Esch. — Joh. Friedr. Eschscholtz, Professor der Botanik zu Dorpat, geb. zu Dorpat 1793, gest. 1831. Machte als Schiffsarzt Kotzebue's Reise um die Erde mit.
Ettl. — A. E. Ettlinger, ein deutscher Botaniker. Schrieb über die Salvien.

F. & M. — Fischer und Meyer. (Siehe *Fisch.* und *C. A. Mey.*)

Falk. — Falk, Akademiker in Petersburg, ein Schwede von Geburt. Nahm sich 1774 aus Schwermuth das Leben.

Fisch. — Ferd. E. L. von Fischer, Kaiserl. russischer Staatsrath, Direktor des bot. Gartens zu Petersburg, gest. 1854.

Fl. d. Wett. — Abkürzung für „Flora der Wetterau," von Gärtner, Meyer und Scherbius.

Fl. dan. — Abkürzung für „Flora danica" von Vahl, Hoffmann und Müller.

Flgge. — Flügge, ein deutscher Botaniker. Schrieb namentlich über die Gräser.

Forb. — J. Forbes, Gärtner des Herzogs von Bedford, gest. 1823. Reiste für die Horticultural Society zu London in Afrika.

Forsk. — Peter Forskal, ein schwedischer Botaniker und Schüler Linné's, geb. 1736. Reiste in Arabien und starb zu Dscherim an der Pest 1763.

Forst. — Joh. Reinh. Forster, Professor der Naturwissenschaften zu Halle a. S., geb. 1729 zu Dirschau in Westpreussen, gest. 1798. Machte mit seinen beiden Söhnen Cook's Entdeckungsreisen mit.

Fort. — Rob. Fortune, ein bekannter englischer Botaniker, der China bereiste und viele Pflanzen von dort einführte.

Fries. — El. Magn. Fries, berühmter Botaniker und Professor zu Upsala, geb. 1794 zu Femsjö im Stifte Wexjö.

Fuchs. — Leonh. von Fuchs, Professor der Medizin in Tübingen, geb. 1501 zu Wemdingen in Schwaben, gest. 1565.

G. Don. — George Don, Sammler der Horticultural Society zu London, gest. 1856.

G. & H. — Gillies & Hooker, ersterer ein schottischer Botaniker, letzterer siehe: *Hook.*

Gater. — Gaterau, ein französischer Botaniker. Schrieb zu Ende des vorigen Jahrhunderts.

Gaud. — Jean Gaudin, Pastor zu Nyon im Canton Waadt, gest. 1833. Gab verschiedene botanische Schriften heraus.

Ger. — John Gerard, Wundarzt, Aufseher des Gartens des Lord Burleigh, geb. 1545 zu Nantwich in Cheshire, gest. 1605.

Gilib. — Jean Em. Gilibert, Professor der Medizin zu Grodno, geb. 1741 zu Lyon, gest. 1814.

Gmel. — Joh. Georg Gmelin, erst Professor der Naturgeschichte zu Petersburg, dann Professor der Botanik und Chemie in Tübingen, geb. 1709 zu Tübingen, gest. 1755. Bereiste Sibirien.

Goepp. — Heinr. Rob. Göppert, Professor der Medizin und Direktor des botanischen Gartens zu Breslau, geb. 1800 zu Sprottau.

Gold. — Goldie, Handelsgärtner zu Ayr in Schottland. Bereiste Amerika.

Gord. — George Gordon, Superintendent des Horticultural-Society-Gartens zu Chiswick bei London.

Gouan. — Gouan, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Montpellier, gest. 1816.

Graeff. — John Graeffer, ein englischer Botaniker. Schrieb zu Ende des vorigen Jahrhunderts.

Griff. — Dr. Will. Griffith, Hülfswundarzt im Dienste der englisch-ostindischen Compagnie in Singapur, gest. 1845.

Gris. — Heinr. Rud. Grisebach, Professor der Botanik in Göttingen, geb. 1814 zu Hannover.

Gron. — J. F. Gronovius, ein holländischer Botaniker zu Ende des vorigen Jahrhunderts.

Grtn. — Jos. Gärtner, erst Professor in Tübingen, später Direktor des botanischen Gartens in Petersburg, berühmter Carpolog. (G. Gärtner schrieb mit Meyer und Scherbius die „Flora der Wetterau.")

Güldenst. — Ant. Joh. Güldenstädt, Arzt, geb. 1745 zu Riga, gest. 1781 zu Petersburg. Bereiste die südlichen Provinzen Russlands.

Guss. — Gussone, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Boccadifalco bei Palermo.

H. b. B.
H. b. H.
H. b. Hal.
H. b. Jen. } Siehe unter: *Hort.*
H. b. Lips.
H. b. Vrat.
H. Sanss.

H. B. & K. — Humboldt, Bonpland und Kunth; die beiden Ersteren berühmt durch ihre gemeinschaftlichen Reisen, letzterer siehe: *Kth.*

H. & Arn. — siehe: *Hook. & Arn.*

Ham. — Franz Hamilton, früher Buchanan, schottischer Arzt und Botaniker. Bereiste Ostindien.

Haenke. — Thaddaeus Hänke, ein deutscher Botaniker. Schrieb über das Riesengebirge.

Hartig. — Dr. Theod. Hartig, Forstrath zu Braunschweig.

Hartw. — Hartweg, berühmter Pflanzensammler aus Carlsruhe. Bereiste Amerika und schrieb einen „Hortus Carlsruhensis."

Hartwiss. — von Hartwiss, Kaiserl. russischer Staatsrath und Direktor des bot. Gartens zu Nikita in der Krim, gest. 1861.

Haw. — Adr. Hardy Haworth, ein englischer Botaniker, gest. zu Little Chelsea 1833.

Hayne. — Friedr. Gottl. Hayne, Prof. der Botanik zu Berlin.

Heg. — Joh. Hegetschweiler, Arzt und Regierungsrath in Zürich, geb. 1789 zu Rifferschweil im Canton Zürich, gest. 1839.

Heldr. — Th. von Heldreich, Direktor des botanischen Gartens zu Athen.

Hentze. — W. Hentze, Churfürstl. hessischer Hofgarten-Direktor in Cassel.

Herm. — Paul Hermann, Professor der Botanik in Leyden, vorher längere Zeit Arzt auf Ceylon, geb. in Halle a. S., gest. 1695.

Heynh. — Gust. Heynhold zu Dresden. Schrieb einen „Nomenclator botanicus hortensis.“

Hffmsgg. — Joh. Centur. Graf von Hoffmannsegg, Verfasser mehrerer botanischer Schriften, geb. zu Rammenau in der Oberlausitz 1766, gest. zu Dresden 1849. Machte mit Link eine Reise durch Portugal.

Hk. siehe *Hook.*

Hoess. — Franz Höss. Schrieb eine „Gemeinfassl. Anleitung, die Bäume Oestreichs aus den Blättern zu erkennen.“

Hoffm. — Georg Franz Hoffmann, Arzt und Botaniker, erst Professor der Botanik in Göttingen, dann in Moskau, geb. 1760 zu Markbreit, gest. 1826.

Hohenack. — R. Fr. Hohenacker, ein würtembergischer Arzt zu Elisabethpol. Machte sich verdient um die kaukasisch-georgische Flora.

Hook. — Dr. Will. Jacks. Hooker, Professor der Botanik und Direktor des Kgl. botanischen Gartens zu Kew.

Hook. & Arn. — W. J. Hooker & Arnott. Schrieben: „the botany of Capt. Beechey's voyage to the Pacific etc.“

Hoppe. — Dav. Heinr. Hoppe, erst Apotheker, später Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Regensburg, geb. zu Wilsen 1760, gest. 1846.

Hornem. — Jens Wilken Hornemann, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Kopenhagen, geb. 1770.

Hort. — Abkürz. für „Hortulanorum“ (der Gärtner), bedeutet, dass die Pflanze unter dem betr. Namen in den Gärten verbreitet, eine entsprechende Beschreibung aber nicht bekannt sei.

Hort. Amer. — Hortulanorum Americanorum (der amerikan. Gärtner).

Hort. angl. — Abkürz. für „Hortus anglicus,“ oder: The modern english flower garden, von Rob. Sweet.

Hort. belg. — Hortulan. Belgicorum (der belgischen Gärtner).

Hort. Bollw. — Hortus Bollwillerianus. (Durch das Garten-Etablissement von J. N. Baumann zu Bollweiler ausgegeben.)

Hort. bot. Berol. (H. b. B.) Hortus botanicus Berolinensis
Hort. bot. Hal. (H. b. Hal.) „ „ Halensis
Hort. bot. Hamm. (H. b. H.) „ „ Hammoniensis
Hort. bot. Jen. (H. b. J.) „ „ Jenensis
Hort. bot. Lips. (H. b. L.) „ „ Lipsiensis
Hort. bot. Vrat. (H. b. Vrat.) „ „ Vratislaviensis
} bedeutet, dass die Pflanze aus den botanischen Gärten zu Berlin, Halle, Hamburg, Jena, Leipzig, Breslau unter dem betr. Namen hierher gekommen ist.

Hort. Brit. — Abkürz. für Hortus Britannicus, von J. C. Loudon.

Hort. Cels. — Hortus Celsianus, siehe: *Cels.*

Hort. v. Htte. — Hortus van Houtteanus. (Durch das Garten-Etablissement von v. Houtte zu Gent ausgegeben.)

Hort. Par. — Abkürz. für: Hortus Parisiensis, catalogus plantarum etc., von Des Fontaine.

Hort. Sanss. — Hortus Sanssouciensis. Bedeutet, dass die Pflanze aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci bei Potsdam unter dem betr. Namen hierher gekommen ist.

Hort. Soc. Gard. — Abkürz. für: Horticultural Society gardens (Chiswick bei London).

Host. — N. Th. Host, K. K. östreichischer Leibarzt und Bearbeiter der östreichischen Flora, gest. 1834.

v. Houte. — Louis van Houte, Besitzer eines grossartigen Garten-Etablissements zu Gent.

Huds. — Will. Hudson, Apotheker und Botaniker zu London, geb. 1730 zu Westmoreland, gest. 1793.

Jack. — Will. Jack, Chirurg im Dienste der ostindischen Compagnie. Bereiste Ostindien.

Jacq. — Nic. Jos. von Jacquin, Direktor des Universitätsgartens zu Wien, geb. 1727 zu Leyden, gest. 1817. Bereiste Westindien.

Jaub. & Sp. — Graf Jaubert & Spach. Ersterer bereiste den Orient. Letzterer, siehe: *Spach.*

Jeffr. — Jeffrey, ein englischer Pflanzensammler. Bereiste Amerika.

Irm. — Irmisch, Professor zu Sondershausen.

Juss. — Ant. Laur. de Jussieu, Direktor des Jardin des plantes zu Paris, Gründer des natürlichen Pflanzensystems, geb. zu Lyon 1686, gest. 1758.

Kaempher. — Engelbert Kaempher, geb. zu Lemgo 1651, gest. 1716. Bereiste als Oberchirurg der holländischen Compagnie Japan und China.

Kit. — Paul Kitaibel, Professor der Medizin und Direktor des bot. Gartens zu Pesth, geb. 1759, gest. 1817.

Knight. — Thed. Andr. Knight, Präsident der Horticultural Society zu London, gest. 1838.

Knoop. — Joh. Herm. Knoop, ein Holländer. Schrieb im vorigen Jahrhundert über Pomologie.

Koch. — Wilh. Dan. Jos. Koch, Professor und Direktor des botanischen Gartens zu Erlangen, gest. 1849. (C. Koch siehe unter „C.“)

Kotsch. — Dr. Theod. Kotschy, bekannt durch seine Reisen im Orient.

Kth. (Kunth.) — Carl Sigism. Kunth, Professor der Botanik und Direktor des bot. Garten zu Berlin, geb. 1788 zu Leipzig, gest. 1850.

Kth. & B. — Kunth & Bouché, letzterer Inspektor des botanischen Gartens zu Berlin.

Kze. — Gust. Kunze, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Leipzig, geb. zu Leipzig 1793, gest. 1851.

L. — Carl von Linné, Arzt und berühmter Gründer der systematischen Botanik, Sohn des Pfarrers zu Rössult in Smaland, geb. am 4. Mai 1707, gest. am 10. Jan. 1778.

L. fil. — (Linné filius) Carl von Linné, Sohn und Nachfolger des vorigen, geb. zu Faluhn 1743, gest. 1783.

Labill. — Jacques Jul. La Billardière, ein französischer Botaniker, der viele Reisen machte, geb. 1755 zu Alençon, gest. 1834.

Lag. — Lagasca, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Madrid, gest. zu Barcelona 1839.

Lam. — Jean Bapt. de Lamarck, ein französischer Naturforscher, geb. 1744 zu Bazemtin im Dep. de la Somme, gest. zu Paris 1829.

Lamb. — Aylmer Bourke Lambert, Vicepräsident der Linnean Society zu London, gest. 1834.

Lap. / *Lapeyr.* — Ph. Picote de Lapeyrouse, Professor der Naturwissenschaften zu Toulouse, geb. zu T. 1744, gest. 1818.

Lauth. — Th. Lauth, Verfasser einer Monographie der Gattung „Acer."

Laws. — Peter Lawson, Handelsgärtner in Edinburg.

Laws. Cat. — Lawson's Catalog. (Verzeichniss der Pflanzen aus der Nadelholzgruppe von Peter Lawson & Sohn, bearbeitet von J. N. Haage.)

Laxm. — Erik Laxmann, Botaniker und Pastor zu Kolywan in Sibirien, geb. zu Abo 1730, gest. 1796.

Led. — Carl Friedr. von Ledebour, Professor zu Dorpat. Machte 1826 eine botanische Reise durch den Altaï und die Songarei.

Lee. — Lee, Handelsgärtner zu Hammersmith bei London.

Lehm. — Joh. Georg Christ. Lehmann, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Hamburg, gest. 1860.

Lej. — Lejeune, Arzt und Botaniker zu Verviers.

Lej. & Court. — Lejeune & Courtois, letzterer Professor und Direktor des bot. Gartens zu Lüttich, geb. 1806, gest. 1835.

Lem. — Lemaire, Professor der Botanik zu Gent und Verfasser mehrerer Gartenschriften.

Lesch. — De la Tour Leschenault, französischer Naturforscher und Reisender, gest. 1826.

Lewis & Prsh. — Lewis & Pursh, ersterer Meriwether Lewis, von 1804—6 englischer Viceconsul in Louisiana, bereiste Nordwestamerika; letzteren siehe: *Prsh.*

L'Her. — Charles Louis L'Heritier de Brutelle, ein berühmter franz. Botaniker, geb. 1746 zu Paris, wurde 1800 ermordet.

Lindl. — Dr. John Lindley, berühmter engl. Botaniker und Professor an der Universität zu London.

Lk. — Heinr. Friedr. Link, Geh. Medizinalrath, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Berlin, geb. 1769 zu Hildesheim, gest. 1851.

Lob. — Martin de Lobel (Lobelius), erst Arzt des Prinzen von Oranien, später des Königs Jacob von England, geb. 1583 zu Lille, gest. zu Highgate 1616.

Lodd. — Gebrüder Loddiges, berühmte Handelsgärtner zu Hackney bei London.

Lois. — Loiseleur Deslongchamps, französischer Arzt und Botaniker.
Loud. — John Claud. Loudon, ein ausgezeichneter Gärtner und Schriftsteller Englands, geb. 1785 zu Cambuslang in Lanarkshire, gest. zu Bayswater 1843.
Lour. — Joh. de Loureiro, ein portugiesischer Missionär und Verfasser einer „Flora cochinchinensis."
Low. — Hugh Low, Handelsgärtner zu Clapton bei London.
Luc. — Lucombe, Handelsgärtner zu Exeter bei London.
Lucé. — J. W. L. von Lucé. Schrieb „Topogr. Nachricht. von der Insel Oesel."
Lumn. — St. Lumnitzer. Bearbeitete die Flora von Pressburg.
Mack. — Dr. J. P. Mackay, lange Zeit Vorsteher des bot. College zu Dublin, gest. 1862.
Madd. — Madden, ein englischer Schiffscapitain.
Mak. — J. Makoy, Handelsgärtner in Lüttich.
Maly. — Dr. Maly, Professor in Graz.
Manetti. — Professor Xaver Manetti, Direktor des bot. Gartens zu Florenz.
Marn. — R. Marnock, Vorsteher des bot. Gartens in Sheffield.
Marsh. — Humphry Marshall, ein amerikanischer Botaniker.
Marsili. — L. F. Marsili, Professor in Padua.
Mart. — Carl Friedr. Phil. von Martius, Hofrath, Professor und Direktor des bot. Gartens zu München, berühmter Reisender, geb. 1794 zu Erlangen.
Martyn. — John Martyn, Professor der Botanik und Direktor des Universitätsgartens zu Cambridge, geb. 1699 zu London, gest. 1768.
Marzar. — G. Marzari-Pencati, ein italienischer Botaniker.
Matthiol. — Pet. Andr. Matthiolus (eigentlich Mattioli), berühmter Botaniker und Leibarzt Kaiser Maximilian's II., geb. 1500 zu Siena, gest. 1577 in Trient.
Med. / *Medik.* — F. K. Medikus, Vorsteher des Gartens zu Schwetzingen, gest. 1809.
Meerb. — N. Meerburg, Inspektor des bot. Gartens zu Leyden.
Miers. — Miers; reiste in Chili und Laplata und beschrieb verschiedene Pflanzen.
Mill. — Phil. Miller, Aufseher des Apothekergartens zu Chelsea, Verfasser des „Gardeners Dictionary," geb. zu Middlesex 1691, gest. 1771.
Mirb. — C. F. de Mirbel (Brisseau-Mirbel), Direktor des Jardin des plantes zu Paris, gest. 1854.
Mnch. — Conrad Mönch, zu Ende des vorigen Jahrhunderts Professor zu Marburg.
Moç. — Moçino, ein mexikanischer Botaniker, gest. 1806.
Moç. & Sess. — Moçino & Sessé. Bereisten das westliche Amerika.
Molina. — J. J. Molina, Missionär und Botaniker in Chili.
Morr. — Ed. Morreu, Professor der Botanik zu Lüttich.

Mühlb. — H. Mühlenberg, Prediger und Botaniker zu Lancaster in Pensylvanien.
Münchh. — Baron Otto von Münchhausen auf Schwöbber bei Hannover, gest. 1774. Schrieb über Dendrologie und Gärtnerei.
Murr. — Joh. Andr. Murray, Professor und Direktor des botanischen Gartens in Göttingen, geb. 1740 zu Stockholm, gest. 1781.
Mut. — Jos. Coelest. Mutis, Arzt und Botaniker in Neugranada, geb. 1732 zu Cadix, gest. 1809 zu St. Fe.
Mx. — Andr. Michaux, ein berühmter französischer Botaniker, der Persien und Nordamerika bereiste, geb. 1746 zu Sartory bei Versailles, gest. 1802 auf Madagaskar.
Mx. fil. — (Michaux filius) Andr. Franc. Michaux, Sohn und Begleiter des vorigen.
N. v. E. siehe: *Nees.*
Neal. — Neal, englischer Gärtner. Schrieb einen Catalog des Gartens von John Blackburn, 1779.
Neck. — Necker, ein deutscher Botaniker.
Nees. — B. G. Nees von Esenbeck, Professor zu Breslau, ausgezeichneter Botaniker und Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, geb. 1776 auf dem Reichenberge im Odenwalde, gest. 1857.
Neill. — Dr. Patr. Neill, Sekretair der Werner'schen Gesellschaft in Edinburg.
Nestl. — C. G. Nestler, Professor und Direktor des bot. Gartens in Strassburg.
Nois. — Louis Noisette, ein berühmter französischer Handelsgärtner, namentlich Rosenzüchter.
Nutt. — Thomas Nuttal, Professor der Naturgeschichte zu Philadelphia. Bereiste Nordamerika und schrieb über die Flora desselben 1818.
O. & Dietr. — Otto und Dietrich; ersterer Christ. Friedr. Otto, Kgl. Garten-Direktor und Inspektor des bot. Gartens zu Berlin, geb. zu Schneeberg 1783, gest. 1856; letzterer Dr. Alb. Dietrich, Professor der Botanik zu Berlin und Lehrer an der Gärtnerlehranstalt, geb. 1795, gest. 1856. Gaben lange Zeit gemeinschaftlich die „Berl. Allgem. Gartenzeitung“ heraus.
Oliv. — Guill. Ant. Olivier, Arzt und Naturforscher, geb. zu Les Arcs bei Frejus 1756, gest. 1814. Bereiste die Türkei und Persien.
Opitz. — Opitz, Botaniker in Prag.
Or. — B. G. de Ortega, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Madrid.
Ortm. — Ant. Ortmann, Apotheker in Carlsbad.
Pall. — Pet. Sim. Pallas, Kaiserl. russischer Collegienrath, Arzt und Naturforscher, geb. 1741 zu Berlin, gest. ebendaselbst 1811. Bereiste Sibirien und die Krim.
Park. — C. S. Parker, ein englischer Botaniker.
Parlat. — Phil. Parlatore, Professor der Botanik in Florenz.

Pav. — J. Pavon, ein spanischer Botaniker. Bereiste Peru u. Chili.
Paxt. — Sir Jos. Paxton, berühmter englischer Landschaftsgärtner, Architekt und Gartenschriftsteller, Obergärtner des Herzogs von Devonshire in Chatsworth, geb. 1804 in Berwickshire.
Perrotet. — S. Perrotet, ein französischer Botaniker. Bereiste Senegambien.
Pers. — Christ. Heinr. Persoon, geb. auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, gest. 1836. Lebte als Botaniker zu Paris.
Pet. Mus. — Abkürzung für „Musaei Petiveriani etc." von James Petiver, London 1695.
Pett. — F. Petter, bearbeitete eine Flora von Dalmatien.
Pince. — R. Pince, Handelsgärtner zu Exeter bei London.
Planch. — Dr. J. C. Planchon, Professor der Botanik zu Montpellier.
Pluck. — Leonh. Pluckenet, Professor der Botanik und Aufseher der Kgl. Gärten zu London, geb. 1642, gest. 1706.
Plum. — Charles Plumier, franz. Franziskaner, Kgl. Bibliothekar, Mathematiker und Botaniker, geb. zu Marseille 1746, gest. 1806. Bereiste Amerika.
Pocock. — Rich. Pocock, Bischof von Meath, geb. 1704 zu Southhampton, gest. 1765. Bereiste den Orient
Poir. — J. L. M. Poiret, franz. Geistlicher; bereiste 1785—86 die Berberei.
Poll. — Joh. Andr. Pollich, Arzt und Botaniker, geb. zu Kaiserslautern 1740, gest. 1780.
Pourr. — Pourret, ein französischer Botaniker.
Presl. — Carl Barowig Presl, Professor in Prag.
Prsh. — Friedr. Pursh (eigentlich Pursch), Gärtner und berühmter Botaniker, geb. in Leipzig. Lebte später in Nordamerika und bereiste dasselbe.
Puer. — Puerari,. Professor in Kopenhagen.
R. Br. — Robert Brown, erst Bibliothekar, später Erbe der Banks'schen Bibliothek, geb. 1781, gest. 1851. Bereiste Neuholland.
R. & P. — Ruiz & Pavon, zwei spanische Botaniker, die Peru und Chili bereisten.
R. & S. — Römer & Schultes; veranstalteten eine neue Ausgabe von Linné's „Syst. veget." Zürich 1815.
Raeusch. — C. A. Raeuschel; schrieb einen Nomenclator botanicus.
Raf. — Const. Sam. Rafinesque-Schmalz, geb. auf Sicilien, lebte später in Amerika und bereiste Nordamerika, gest. 1840.
Rai. — John Raius (eigentlich Ray), Prediger und Botaniker, geb. zu Black Nollay in Essexshire, gest. ebendaselbst 1705.
Ram. — L. F. E. Ramond de Carbonnière, Präfekt des Dep. du Puy de Dome, gest. 1827.
Rauch. — Rauch, der Name einer Gärtnerfamilie in Wien.
Rchb. — Heinr. Gottl. Ludw. Reichenbach, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Dresden, geb. 1793 zu Leipzig.
Red. — Pierre Jos. Redouté, berühmter Blumenmaler und Professor zu Paris, geb. 1759 zu St. Hubert in Belgien, gest. 1840.

Renault. — A. Renault, franz. Botaniker, Verfasser einer Flora der Normandie.
Renealme. — P. Renealme, ein englischer Botaniker zu Anfange des 17. Jahrhunderts.
Retz. — Andr. Joh. Retzius, Professor der Naturgeschichte in Lund, geb. 1742, gest. 1821.
Reuss. — Christ. Friedr. Theod. Reuss, Professor der Medizin in Tübingen, geb. 1745 zu Kopenhagen, gest. 1813.
Reev. — John Reeves, ein bekannter, englischer Gärtner, der China bereiste und viele Pflanzen von dort einführte.
Reyn. — Joh. Ludw. Fr. Ant. Reynier, franz. Botaniker, geb. 1762 zu Lausanne, gest. 1804. Begleitete den Feldzug Napoleon's nach Egypten.
Rgl. — Dr. Ed. Regel, Direktor des bot. Gartens zu St. Petersburg, früher Obergärtner des bot. Gartens und Docent zu Zürich, geb. 1815 in Gotha.
Rich. — Louis Claude Mar. Richard, Professor der Botanik zu Paris, geb. 1784 zu Versailles, gest. 1821.
Rinz. — S. & J. Rinz, Handelsgärtner zu Frankfurt a. M.
Roch. — Rochel, Gartenmeister am Universitätsgarten zu Pesth.
Roezl. — Roezl, Handelsgärtner und Pflanzensammler in Mexiko.
Ronalds. — Ronalds, Handelsgärtner zu Brentford.
Roth. — Albr. Wilh. Roth, Arzt zu Vegesack, botanischer Schriftsteller, geb. 1757 zu Doodlingen in Oldenburg, gest. 1834.
Roxas. — Roxas di San Clemente, ein spanischer Botaniker.
Roxb. — Will. Roxburgh, Arzt der ostindischen Compagnie und Vorsteher des bot. Gartens zu Madras, gest. 1813.
Royle. — John Forbes Royle, Arzt der ostindischen Compagnie und Direktor des bot. Gartens zu Saharumpur.
Rth. siehe: *Roth.*
Rupr. — Ruprecht, Akademiker und Reisender des bot. Gartens zu Petersburg.
S. Schauer. — S. Schauer, Botaniker in Breslau.
S. & Z. — Siebold & Zuccarini. Vergl. *Sieb.* und *Zucc.*
Sab. — John Sabine, ein englischer Botaniker.
Salisb. — R. A. Salisbury, ein ausgezeichneter englischer Botaniker.
Salzm. — Salzmann; schrieb eine Enumeratio plantarum etc. 1818.
Santi. — G. Santi, Naturforscher zu Pisa.
Saut. — Dr. A. E. Sauter in Mittersyl.
Sav. — Gaetano Savi, Professor in Pisa, gest. 1844.
Schaeff. — Jak. Christ. Schaeffer, Superintendent in Regensburg, geb. 1718 in Querfurt.
Schenk. — Dr. E. Schenk, Professor und Direktor des bot. Gartens in Würzburg.
Schkuhr. — Christ. Schkuhr, Universitätsmechanikus und Botaniker zu Wittenberg, geb. 1741 zu Pegau, gest. 1811.
Schlecht. — Dr. F. L. von Schlechtendal, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Halle a. S.

Schleich. — J. C. Schleicher, Botaniker zu Bex in der Schweiz.
Schmidt. — F. Schmidt; schrieb: Oestreichs allgem. Baumzucht, 1792 und 94.
Schott. — Heinrich Schott, Kaiserl. Gartendirektor zu Schönbrunn bei Wien.
Schrad. — Heinr. Ad. Schrader, Professor der Medizin und Direktor des bot. Gartens zu Göttingen, gest. 1836.
Schreb. — Joh. Christ. Dan. von Schreber, Professor der Medizin und der Naturwissenschaften, Direktor des bot. Gartens zu Erlangen, geb. 1739 zu Weissensee, gest. 1810.
Schrk. — Franz von Paula Schrank, Oberdirektor des bot. Gartens in München, geb. 1747 zu Varnbach in Bayern, gest. 1805.
Schübl. & Mart. — Schübler und Martens; schrieben eine Flora von Würtemberg 1834.
Schult. — Jos. Aug. Schultes, Professor der Botanik und Naturgeschichte zu Landshut, geb. 1773 zu Wien, gest. 1837.
Schultz. — Carl Friedr. Schultz, Arzt zu Neubrandenburg, gest. 1837.
Schuttlew. — Schuttleworth; reiste in den vereinigten Staaten von Nordamerika.
Scop. — Joh. Ant. Scopoli, Professor der Naturgeschichte u. Chemie zu Pavia, geb. 1725 zu Fleimsthal in Tyrol, gest. 1788.
Seg. — Jean Franc. Seguier, Botaniker zu Nismes, geb. zu N. 1705, gest. 1784.
Ser. — N. C. Seringe, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Lyon.
Sibth. — John Sibthorp, ein engl. Botaniker, der Griechenland bereiste, gest. 1796.
Sieb. — Phil. Franz von Siebold, berühmter Pflanzensammler in Japan, geb. 1796 zu Würzburg.
Sieb. & Maur. — Siebold & Mauri; letzterer Professor der Botanik in Rom, gest. 1838.
Siebold (Schönbusch). — Nach Siebold, Kgl. Hofgärtner zu Schönbusch bei Aschaffenburg.
Sims. — Jac. Sims, engl. Botaniker; redigirte von 1784—1826 das „Botanical magazine.“
Sm. — W. Smith, ausgezeichneter Botaniker und Präsident der Linnean Society zu London.
Soland. — Dan. Solander, Unterbibliothekar am brit. Museum zu London, geb. 1736 im Stifte Nordland in Schweden, gest. 1781.
Soul. — Soulange-Baudin, ein franz. Handelsgärtner und Botaniker.
Spach. — E. Spach, Professor und Akademiker zu Paris.
Spenn. — F. C. L. Spenner, Professor der Naturgeschichte zu Freiburg, gest. 1841.
Spr. / *Sprgl.* — Curt Sprengel, Medizinalrath, Professor der Botanik und Direktor des bot. Gartens zu Halle a. S., geb. 1766 zu Boldekow in Pommern, gest. 1833.
St. Hil. — Isid. Geoffr. de St. Hilaire, Prof. der Zoologie, Gründer u. Präsident der Akklimatisationsgesellschaft zu Paris, gest. 1861.

Staunt. — Staunton, ein Engländer, der 1792—94 den Grafen Macartney auf seiner Gesandtschaftsreise nach China begleitete und von dort Pflanzen einführte.
Steud. — Ernst Gottl. von Steudel, Dr. med., Oberamtswundarzt in Esslingen, gest. 1856.
Stev. — Christ. von Steven, Kaiserl. russischer Staatsrath; bereiste Taurien und den Kaukasus.
Stokes. — Stokes, ein englischer Physiker.
Strangw. — Fox Will. Strangwais, engl. Staatssekretair und Gönner Hartweg's.
Suffren. — Marquis de Suffren; lebte in Friaul oder zu Venedig zu Anfang dieses Jahrhunderts.
Swartz. — Olaf Swartz, Professor in Stockholm, geb. 1760, gest. 1817.
Swt. — Rob. Sweet, Handelsgärtner in London und ausgezeichneter Botaniker; schrieb: „the british flower gardens."
T. & Gr. Torrey & Gray; schrieben eine Flora von Nordamerika.
Targ. — Ottaviano Targioni-Tozetti, Professor u. Direktor des bot. Gartens zu Florenz, gest. 1829.
Tausch. — Ign. Friedr. Tausch, Professor in Prag.
Ten. — M. Tenore, Prof. und Direktor des bot. Gartens zu Neapel.
Thnb. — Carl Pet. Thunberg, Professor der Naturgeschichte zu Upsala, geb. zu Jönköping 1743, gest. 1828; bereiste Japan und das Kap der guten Hoffnung.
Thom. — Thomas, Pflanzenhändler zu Bex im Canton Waadt.
Thomps. — Thompson, Handelsgärtner zu Mile End bei London.
Thore. — J. Thore, Arzt und Botaniker zu Dax in der Gascogne, gest. 1823.
Thouin. — A. Thouin, Intendant des botanischen Gartens zu Paris, gest. 1824.
Thuill. — J. L. Thuilliers, Professor in Paris, gest. 1822.
Torr. — John Torrey, Professor in Newyork.
Tourn. — Jos. Pitton de Tournefort, ausgezeichneter Botaniker, Professor und Direktor des Jardin des plantes zu Paris, geb. zu Aix 1656, gest. 1708.
Tratt. — Leop. Trattinick, Custos der k. k. Naturaliensammlungen zu Wien, geb. zu W. 1764, gest. 1847.
Trautv. — E. R. von Trautvetter, Professor in Kiew.
Trautv. & M. — Trautvetter & Meyer. Letzterer siehe: *C. A. Mey.*
Turcz. — Nic. von Turczaninow, russischer Naturforscher; bereiste 1828—35 die Länder um den Baikal-See.
Turr. — Ant. Turra, zu Ende des vorigen Jahrhunderts Professor in Vicenza.
Ucria. — Ucria, Demonstrator der Botanik zu Palermo.
Vahl. — Mart. Vahl, Professor und Direktor des bot. Gartens in Kopenhagen, geb. in Bergen 1749, gest. 1804.
Vaill. — Seb. Vaillant, Demonstrator der Botanik, gest. 1722.
Vent. — Et. Pierre Ventenat, Professor in Paris, gest. 1808.
Vill. — Villars, Arzt u. Prof. zu Grenoble, später zu Strassburg, gest. 1814.

Vilm. — Vilmorin-Andrieux, Handelsgärtner zu Paris.
Vis. — R. von Visiani, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Padua.
Viv. — Dom. Viviani, Professor und Direktor des bot. Gartens zu Genua.
W. & K. — Waldstein & Kitaibel; ersterer Franz Adam Graf von Waldstein, k. k. Obrist-Lieutenant und eifriger Botaniker, geb. 1759 zu Wien, gest. 1823. Letzterer siehe: *Kit.*
Wahlnb. — Georg Wahlenberg, Demonstrator an der Universität zu Upsala, geb. in der Provinz Wärmeland 1784.
Waitz. — Carl Friedr. Waitz, Landkammerrath in Altenburg, geb. in Gotha 1774, gest. 1848.
Wall. — Nath. Wallich, Oberintendant des bot. Gartens zu Calcutta, geb. zu Kopenhagen 1787, gest. in England 1847.
Walp. — G. Walpers, Botaniker in Berlin.
Walt. — Th. Walter, Herausgeber einer Flora von Karolina.
Wangh. — Friedr. Adam Jul. von Wangenheim, Oberforstmeister in Gumbinnen, geb. 1747 im Gothaischen, gest. 1804. Bereiste Nordamerika.
Wats. — Will. Watson, Apotheker und Botaniker in London, geb. z. L. 1715, gest. 1787.
Webb. — Siehe: *Bark.*
Welden. — Baron von Welden, k. k. östreichischer General; durchforschte die Flora von Dalmatien.
Wender. — Georg Wilh. Franz Wenderoth, Professor der Medizin und Botanik zu Marburg, gest. 1861.
Wendl. — Joh. Christ. Wendland, Garteninspektor zu Herrenhausen bei Hannover.
Wight. — Rich. Wight, Oberwundarzt und Direktor des bot. Gartens zu Madras.
Willd. — Carl Lud. Willdenow, Professor der Medizin und Botanik zu Berlin, geb. zu B. 1765, gest. 1812.
Willem. — Remy Willemot, Professor der Botanik und Direktor des bot. Gartens zu Nancy, geb. 1725, gest. 1805.
Wimm. — Dr. Wimmer, Oberlehrer am Gymnasium zu Breslau.
Woodw. — Sam. Woodward, ein englischer Botaniker.
Wulf. — Franz Xaver von Wulfen, um die Mitte des 18. Jahrhunderts Abt zu Klagenfurth.
Zucc. — J. G. Zuccarini, Professor in München, gest. 1848.

I. Abtheilung.

Laubhölzer

(Dicotyledones lignosae).

Bernard de Jussieu, geb. den 17. August 1699 zu Lyon, gest. den 6. November 1776 zu Paris, Aufseher des Gartens zu Trianon, stellte das erste, auf die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen gegründete System auf, das von dem Neffen desselben, Antoine Laurent de Jussieu, Direktor des Jardin des plantes zu Paris, verbessert und 1789 unter dem Titel: „Genera plantarum etc.“ herausgegeben wurde.

Dieses Jussieu'sche System bildet die Grundlage aller sogenannten „natürlichen Systeme,“ deren später mehrere aufgestellt worden sind. Es theilt das ganze Pflanzenreich in folgende 3 grosse Klassen:

1. Acotyledones (ohne Samenlappen), entsprechend der Linné'schen 24. Klasse, den Phanerogamiae. Sämmtliche hierher gehörige Pflanzen haben keine Blumen, tragen daher auch keine Samen, sondern bilden an verschiedenen Stellen des Gewebes sogenannte Keimkörner oder Sporen, die in ihrem Bau von den ächten Samen wesentlich verschieden sind und nicht mit Samenlappen, sondern meist mit einem sogenannten Vorkeim (Prothallus) keimen. Unter diesen giebt es keine holzartigen Pflanzen. (Die Stämme der baumartigen Farrenkräuter haben in ihrer Bildung mit dem Holze unserer Bäume und Sräucher Nichts gemein.)

2. Monocotyledones (mit einem Samenlappen), Pflanzen mit deutlich entwickelten Blumen und Samen, welche letztere nur mit einem Samenlappen keimen. Auch diese Klasse enthält keine ächten Gehölze, obwol Pflanzen mit verholzenden Stämmen hier vorkommen. (Vergleiche Einleitung zur dritten Abtheilung: Monokotyledonische Gehölze.)

3. Dicotyledones (mit zwei Samenlappen), Pflanzen mit deutlich entwickelten Blumen und Samen, welche letztere mit zwei Samenlappen keimen, die jedoch nicht immer über der Erde erscheinen, sondern häufig, wie bei der Eiche und Kastanie, unterirdisch bleiben. Hierher gehören alle diejenigen Pflanzen, die wir als Laubhölzer bezeichnen. Die Nadelhölzer (Gymnospermae) werden gleichfalls in der Regel zu den Dicotyledonen gestellt, neuerdings jedoch auch von denselben getrennt. (Vergleiche: Einleitung zur zweiten Abtheilung: Nadelhölzer.)

Die Dikotyledonen zerfallen wiederum nach der Beschaffenheit der Blume in drei Hauptabtheilungen, nämlich: 1. Mit Blumen ohne Blumenkrone (Apetalae), 2. Blumen mit einblättriger Blumenkrone (Monopetalae), 3. Blumen mit mehrblättriger Blumenkrone (Polypetalae).. Zwischen den Apetalae und den Monopetalae stehen die Perigoniatae, die statt des Kelches und der Blumenkrone eine einfache, gefärbte Blüthenhülle haben.

Von den späteren Bearbeitungen dieses Systems ist das System von De Candolle eines der verbreitetsten. Dasselbe unterscheidet sich vom Jussieu'schen besonders dadurch, dass es nicht mit den niedrigsten, sondern in umgekehrter Reihenfolge mit den am meisten entwickelten Pflanzen beginnt.

De Candolle theilt die Dikotyledonen in zwei Hauptabtheilungen: Dichlamydeae, mit doppelter Blüthenhülle (Kelch und Blumenkrone), und Monochlamideae, mit einfacher Blüthenhülle. Erstere zerfallen wiederum in 3 Gruppen: Thalamiflorae (Blumenblätter und Staubgefässe auf dem Fruchtboden stehend), Calyciflorae (Blumenblätter in dem Kelche eingefügt) und Corolliflorae (Blumenkrone unterständig am Fruchtknoten).

In beiden, bei der hiesigen Aufstellung zu Grunde gelegten Werken (C. Koch's Hortus dendrologicus und Loudon's Arboretum et Fruticetum britannicum) ist im Wesentlichen das System von De Candolle angenommen. Loudon folgt bei der Aufstellung der Familien dem „Prodromus“ von De Candolle mit nur sehr geringen Abweichungen; C. Koch behält die Eintheilung

in Polypetalae, Monopetalae und Apetalae bei, ändert Einiges in der Stellung der Familien und vereinigt dieselben zu Ordnungen (ordines), bei deren Aufstellung hauptsächlich die Beschaffenheit der Frucht maassgebend gewesen zu sein scheint, und von denen 19 auf die Polypetalae und 3 auf die Monopetalae (so weit deren Bearbeitung bis jetzt erschienen ist) kommen.

Die hier aufgezählten Familien würden sich zu jenen grösseren Abtheilungen folgendermaassen verhalten:

Dicotyledones.

Dichlamydeae.

Polypetalae:	Familie	I.—LIII.
Monopetalae:	„	LIV.—LXXI.

Monochlamydeae.

Perigoniatae:	Familie	LXXII.—LXXVII.
Apetalae:	„	LXXVIII.—LXXXIV.

Die Gehölze dieser Abtheilung keimen stets mit zwei Samenlappen, während die Zahl derselben bei den Gymnospermen veränderlich ist. Sie unterscheiden sich von letzteren hauptsächlich dadurch, dass bei ihnen ebenso, wie bei den monokotyledonischen Pflanzen, der Mutterstock der Samen in einem besonderen Fruchtbehälter (Receptaculum) eingeschlossen liegt, während dies bei jenen nicht der Fall ist.

Nur die ächten Laubhölzer und die Nadelhölzer bilden eigentliches Holz, aus concentrischen Ringen (Jahresringen) bestehend. Die inneren, saftlosen Ringe bilden das Kernholz, die äusseren, saftführenden das Splintholz, das wiederum von einer mehr oder weniger dicken Rindenschicht überdeckt ist. Das Holz wächst und verdickt sich durch Ansatz eines neuen Ringes, der in dem Bildungsgewebe (Cambium) zwischen Holz und Rinde entsteht. Das Holz aller Laubhölzer zeigt Spiralgefässe, die dem Holze der Nadelhölzer fehlen.

Alle Laubhölzer besitzen ächte Laubblätter mit mehr oder weniger verbreiterter Blattfläche, deutlich sichtbarem Mittelnerv und deutlich erkennbarer Ober- und Unterseite, von denen die letztere stets heller als die erstere gefärbt ist.

Die meisten der bei uns ausdauernden Laubhölzer werfen ihre Blätter jährlich ab, einige behalten sie jedoch auch über Winter. Erstere werden laubabwerfende oder sommergrüne, letztere immergrüne oder wintergrüne genannt. Das Gewebe der immergrünen Blätter ist stets fester, als das der jährlich absterbenden

benden. Für die botanische Unterscheidung der Pflanzen ist dieser Unterschied nicht wesentlich; für den Gärtner dagegen ist es sehr wichtig, das Verhalten der Pflanze in dieser Beziehung zu kennen, und es sind deshalb die immergrünen Gehölze von den laubabwerfenden durch besondere, vor den Namen gestellte Zeichen unterschieden. (Erklärung der Zeichen siehe zu Anfang des Buches).

Die Eintheilung der verschiedenen Laubblätter in einfache und zusammengesetzte (gefiederte, gefingerte etc.) und die Benennung der Blätter nach ihren verschiedenen Formen (länglich, eiförmig, lanzettförmig, gesägt, gezähnt etc.) und nach ihrer Beschaffenheit (behaart, filzig, kahl etc.) speciell auseinanderzusetzen, würde zu weit führen und verweisen wir in dieser Beziehung auf andere botanisch-terminologische Werke.

Ueber die Eintheilung der Gehölze in Bäume, Sträucher, Halbsträucher etc. ist bereits im ersten Capitel der Einleitung gesprochen. Die Reihenfolge der Familien, die zu dieser Abtheilung gehören, ist in der allgemeinen Uebersicht der Familien und Gattungen (Seite 51) angegeben.

I. Fam. Magnoliáceae.

Die Familie der Magnoliaceae umfasst mehrere Gehölzgeschlechter, die jedoch zum grösseren Theile wärmeren Klimaten angehören und sich daher zur Kultur im Freien bei uns nicht eignen. In den deutschen Gärten ist sie durch zwei Gattungen, die Magnolie und den Tulpenbaum, vertreten.

1. 1. **Magnólia** *L.* Magnolie, Bieberbaum.
Lin. Syst.: Polyándria Polygýnia.

(Nach Pierre Magnol, Professor der Medizin und Vorsteher des botanischen Gartens zu Montpellier † 1715.)

Die Magnolien sind sämmtlich prächtige Zierpflanzen, die sich durch herrliche Belaubung, so wie durch schöne Blumen auszeichnen. Sie sind baum- oder strauchartig, laubabwerfend mit Ausnahme der immergrünen M. grandiflora, und verlangen zu kräftigem Gedeihen humusreichen Boden. Der deutsche Name „Bieberbaum" ist die Uebersetzung des amerikanischen „beaverwood", eines Namens, der jedoch nach Loudon ausschliesslich auf die M. glauca angewandt werden soll. Sämmtliche Arten zerfallen in 2 Gruppen, die schon in ihrer geographischen Verbreitung deutlich geschieden sind, indem die eine die Arten des neuen, die andre die des alten Continentes umfasst.

a. **Magnoliástrum**, Amerikanische Magnolien.

Umfasst die amerikanischen Arten dieser Gattung, die mit Ausnahme der M. grandiflora härter und starkwüchsiger sind, als die der folgenden Gruppe. Hierher gehören alle, bei uns baumartigen Arten, deren mehrere hier bereits reifen Saamen gebracht haben. Derselbe erscheint in aufrechten, eiförmigen Zapfen, aus zweiklappigen Kapseln gebildet, die bei der Reife aufspringen und die meist rothen Saamen sichtbar werden lassen, was dem Gehölz um diese Zeit ein eigenthümliches Ansehen giebt. Die Blumen erscheinen nach der Entfaltung der Blätter.

1. ♀ 1. **Magnólia acumináta**. *L.* Spitzblättrige Magnolie.
Syn.: M. pensylvánica *Hort.* — rustica *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 230. — Loud. Arb. brit. I, 273.

Ein ansehnlicher, gegen unser Klima gar nicht empfindlicher Baum, der in Nordamerika einheimisch ist und daselbst 60

bis 80 Fuss hoch werden soll. Die Blätter sind gegen 8 Zoll lang, eiförmig, nach beiden Enden zugespitzt, grün und glatt. Die gelblich weissen Blumen erscheinen im Juni und Juli. Als Zierbaum sehr zu empfehlen.

1. 2. ♈ 2. **Magnólia cordáta** *Mx.* Herzblättrige Magnolie.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 275.

Ist der vorigen ähnlich, unterscheidet sich aber durch die herzförmigen, unterhalb schwachfilzigen Blätter. Während jene hauptsächlich in dem östlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten einheimisch ist, tritt diese mehr in den südlichen Staaten auf, doch ist auch die letztere gegen die Kälte wenig empfindlich. Blüht im Juni und Juli mit weiss- und purpurfarbigen Blumen.

3. ♈ 3. **M. Fraséri** *Walt.* Fraser's Magnolie.

Syn.: M. auriculáris *Salisb.* — auriculáta *Lam.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 277 unter M. auriculata Lam.

Wächst in dem mittleren und südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten und ist ziemlich hart. Wird ein Baum von 30—40 Fuss Höhe, durch seine lichtgrüne Belaubung ausgezeichnet. Die Blumen, die im Frühsommer erscheinen, sind kleiner als bei den vorigen und von gelblicher Farbe.

4. ♈ ♈ 4. **M. glaúca** *L.* Graue Magnolie.

Syn.: M. frágrans *Salisb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 230. — Loud. Arb. brit. I, 267.

Wächst in den Mittel- und Süd-Staaten Nordamerika's und zeigt sich gegen unsere Winter völlig hart. Sie ist von mehr strauchartigem Wuchse und wird 12—20 Fuss hoch. Die Blätter sind kleiner als bei den vorigen, eiförmig, oberhalb grün und glatt, unterhalb sehr kurz- und feinhaarig und grau. Blüht im Sommer weiss.

5. ♈ ♈ **M. g. 2. longifólia** *Prsh.* Langblättrige, graue Magnolie.

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. II, 381. -- Loud. Arb. brit. I, 267.

Die M. g. 2. longifolia der europäischen Gärten soll nach Loudon (Arb. brit. I, 267) in Belgien gezogen und eine Bastardform von M. glauca und M. tripetala sein. Unsere Exemplare stimmen jedoch vollkommen überein mit der Pflanze, die Pursh (Fl. of North Am. II, 381) unter diesem Namen als in Georgien und Florida wildwachsend beschreibt. Empfindlicher als die vorige. Die Blätter sind länger, an beiden Enden zugespitzt, oben glänzend grün, unterhalb grau und bleiben in wärmeren Klimaten über Winter.

6. ♈ ♈ **M. g. 3. Thompsoniána.** *Thomp.* Thompson's graue Magnolie.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 267.

Eine von Mr. Thompson zu Mile End. gezogene Spielart, die in allen Theilen grösser sein soll als die Stammform. Sie wird auch in deutschen Catalogen bereits aufgeführt, wir besitzen sie hier jedoch nicht.

1. 7. 5. **Magnólia macrophýlla** *Mx.* Grossblättrige Magnolie.
Syn.: M. Michauxiána *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 271.

Ist namentlich in dem mehr südlichen Theile der vereinigten Staaten zu Hause und gegen strenge Kälte empfindlicher als die vorigen. Soll gegen 30 Fuss hoch werden und ist besonders durch die grossen, bis 2 Fuss langen, hellgrünen, glatten Blätter ausgezeichnet. Blüht im Juni und Juli weiss.

8. 6. **M. pyramidális** *Hort.* Pyramidenförmige Magnolie.
Syn.:? M. Frasérii pyramidáta *Bartr.*

Wir erhielten diese Magnolie vor Kurzem unter obigem Namen aus der Baumschule der Hrn. S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. Wahrscheinlich stellt sie die M. Fraserii pyramidata Bartr., eine Abart der M. Fraserii Walt. dar.

9. 7. **M. tripétala** *L.* Dreiblättrige Magnolie.
Syn.: M. frondósa *Salisb.* — M. umbelláta *Hort.* — M. umbrélla *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 231. — Loud. Arb. brit. I, 261.

Ist gleichfalls in dem südlichen Theile der vereinigten Staaten einheimisch und kann als ziemlich hart betrachtet werden, scheint jedoch insofern von unserem Klima zu leiden, als sie hier weit langsamer, besonders als die drei ersten Arten und mehr strauchartig wächst, während sie im Vaterlande ein Baum von 30 Fuss Höhe werden soll. Wie die M. macrophylla vor allen übrigen durch die auffallend grossen Blätter ausgezeichnet. Blüht im Juni weiss und ist der schönen Belaubung so wie der Blumen wegen als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

10. **M. grandiflóra** *L.* Grossblumige Magnolie.

Beschr. Willd. Wild. Baumz. p. 229. — Loud. Arb. brit. I, 261.

Ein immergrüner Baum aus dem südöstlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten mit prächtiger Belaubung, aus glänzend dunkelgrünen Blättern gebildet, die bei der Entfaltung einen rostfarbigen Anflug auf der Unterseite haben. Die sehr schönen, weissen, stark wohlriechenden Blumen erscheinen im Frühjahr. Sie soll bei guter Bedeckung an geschützten Stellen im Freien aushalten; hier ist sie bis jetzt im Kalthause überwintert worden.

b. Gwillímia. Asiatische Magnolien.

Hierher gehören die asiatischen Arten, die durchschnittlich etwas empfindlicher sind und mehr strauchartig wachsen, sich aber durch schönere Blüthen vor den amerikanischen Arten auszeichnen. Die Blüthen erscheinen vor der völligen Entfaltung der Blätter.

11. 8. **M. Kóbus.** *D. C.* Zierliche Magnolie.
Syn.: M. grácilis *Salisb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 283 unter M. gracilis Salisb.

Stammt aus Japan, woselbst sie zu einem kleinen Baume erwachsen soll; hier bleibt sie ein Strauch, der sich ziemlich

empfindlich zeigt. Belaubung hellgrün, aus ziemlich kleinen, eiförmigen Blättern gebildet. Die Blumen sind purpurfarbig und dunkler als die der M. obovata, der sie ziemlich ähnlich ist.

1. 12. 9. **Magnólia Norbertiána** *Hort* Norbert's Magnolie.

Wir erhielten diese Magnolie aus der Baumschule der Hrn. S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. Sie ist der folgenden sehr ähnlich und stellt wahrscheinlich nur eine Form dieser Species dar. Die Zweige sind dunkelfarbig, weiss gefleckt. Die Blumen sind von blasspurpurrother Farbe mit kurzen Petalen und wohlriechend.

13. 10. **M. obováta** *Thnb.* Purpurblüthige Magnolie.

Syn.: M. denudáta *Lam.* — M. purpúrea *Bot. mag.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 282 unter M. purpurea Bot. mag.

Ein Strauch aus Japan von 6—10 Fuss Höhe mit verkehrt eiförmigen, dunkelgrünen, glatten Blättern und hellpurpurrothen, innen mehr weisslichen Blumen. Muss wie alle Arten dieser Gruppe hier über Winter gedeckt werden.

14. **M. o. 2. nígricans.** Schwärzliche purpurblüthige Magnolie.

Syn.: M. purpúrea nígricans *Rinz.*

Eine Spielart von niedrigem Wuchse mit grossen, dunkelcarmoisinrothen Blumen. In der Baumschule von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. gezogen, von wo wir unsere Pflanze erhielten.

15. **M. o. 3. refloréscens.** Oefterblühende purpurblüthige Magnolie.

Syn.: M. purpúrea refloréscens *Rinz.*

Von demselben Züchter. Blüht wie die vorige dunkelcarmoisinroth.

16. **M. obováta** (purpurea) **excelsa** *Rinz*, ist am gleichen Orte gezogen und wird gleichfalls mit sehr grossen, dunkelcarmoisinrothen Blumen beschrieben.

17. 11. **M. Yúlan** *Desf.* Yulan-Magnolie.

Syn.: M. conspícua *Salisb.* — M. Précia *Corr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 278 unter M. conspicua Salisb.

In ihrem Vaterlande, den südlichen Provinzen China's, ein mittelgrosser Baum von 30—40 Fuss Höhe; bei uns wol mehr ein baumartiger Strauch. Die Belaubung wird aus verkehrt eiförmigen, dunkelgrünen, kurz zugespitzten, glatten Blättern gebildet. Die prächtigen, milchweissen Blumen erscheinen vor den Blättern. Es existiren von dieser Species viele Spielarten, die zum Theil durch Vermischung mit anderen Arten entstanden sind, und von denen wir folgende hier kultiviren:

18. **M. Y. 2. Alexandrína** *Hort.* Kaiserin Alexandrina's Magnolie.

Syn.: M. conspícua 3. Alexandrína *Loud.*

Soll nach Loudon (Arb. brit. I, 278) im Jahre 1831 zu Paris gezogen sein. Der M. Y. Soulangeana ähnlich.

Weitere Spielarten dieser Species sind:

1. 19. **Magnólia Yúlan 3. cyathiflóra.** Becherblumige Yulan-Magnolie.

Syn.: M. Précia cyathiflóra *Rinz.*

Von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. im Jahre 1853 gezogen. Blumen gross, Petalen breit, hellcarmoisin mit weissem Rande. (Rinz, Cat.)

20. **M. Y. 4. grándis.** Grosse Yulan-Magnolie.

Syn.: M. Précia grándis *Rinz.*

Abgebildet Regel, Gartenfl. V. Tafel 166.

Gleichfalls von S. & J. Rinz gezogen. Blumen rein weiss mit schwacher, rother Zeichnung, erreichen fast die Grösse derer von M. grandiflora. (Rinz, Cat. v. 1860.)

21. **M. Y. 5. Soulangeána** *Hort.* Soulange's Magnolie.

Syn.: M. conspícua 2. Soulangeána *Loud.* — M. Soulangeána *Hort. Par.*

Nach Loudon (Arb. brit. I, 278) zu Fromont bei Paris gezogen. Sie soll aus dem Saamen einer M. Yulan im Garten eines M. Soulange-Bodin, befruchtet mit dem Blüthenstaube der M. obovata entstanden sein. Die Blumen haben die Form derer von M. obovata und schwach röthliche Petalen.

22. **M. Y. 6. speciósa** *Hort.* Prächtige Yulan-Magnolie.

Syn.: M. conspícua 4. spesiósa *Loud.*

Wahrscheinlich ähnlichen Ursprungs und von der vorigen wenig verschieden.

23. **M. Y. 7. Lenné** *Hort.* Lenné's Yulan-Magnolie.

Ein Blendling, durch A. Topf in Erfurt in den Handel gebracht und zu Ehren des Dr. Lenné, General-Director der Kgl. Preuss. Gärten, genannt. Petalen innen weiss, aussen röthlich.

24. **M. Y. 8. triúmphans.** Stolze Yulan-Magnolie.

Syn.: M. triúmphans. *Hort.*

Petalen weiss, am Grunde mit blassrother Zeichnung.

25. **M. Y. citriodóra** *Hort.* Orangeduftende Yulan-Magnolie.

Ist durch M. Parmentier zu Eghien bei Paris gezogen, soll sich jedoch sehr wenig von der Stammform unterscheiden.

26. **M. fuscáta** *Andr.* Braunblühende Magnolie.

Syn.: M. fasciáta *Vent.* — M. meleagrioídes *Hort.* — M. versícolor *Salisb.* — Michélia fuscáta *Wight.*

Ein immergrüner Strauch aus Ostindien und China mit bräunlichen, ausserordentlich wohlriechenden Blumen. Loudon führt (Arb. brit. I, 284) diese Species als halbhart, sogar für England auf. Nach dem Doubletten-Verzeichniss des botanischen Gartens zu Hamburg, von wo wir diese Magnolie erhielten, soll sie unter Bedeckung unsere Winter ertragen. Wir können Letzteres noch nicht durch eigene Erfahrung bestätigen.

2. 2. **Liriodéndron** *L.* Tulpenbaum.

Lin. Syst.: Polyándria Polygýnia.

(Von λίϱιον die Lilie und δένδϱον der Baum.)

Liriodéndron *L.* (Fortsetzung.)

Ein nordamerikanisches Genus, nur durch eine Species, die in mehreren Spielarten in den Gärten vorkommt, vertreten.

2. 27. 1. **L. Tulipífera** *L.* Gemeiner Tulpenbaum.

Syn.: L. procérum *Salisb.* — Tulipífera Liriodéndron *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 215. — Du Roi Harbk. Baumz. I, 374.

Wie die Magnolien ein schöner Zierbaum, der aus Nordamerika stammt, wo er hauptsächlich in den Küstenländern des atlantischen Oceans auftritt, sich vollkommen hart gegen unser Klima zeigt und 60 Fuss und darüber hoch wird. Er baut sich in der Regel hochschaftig mit dunklem Stamm und schmaler Krone. Ausgezeichnet durch seine schöne, hellgrüne Belaubung, die im Herbste in Orangegelb übergeht. Die Blätter sind dreilappig mit abgestutzten zweispitzigen Mittel- und grosszähnigen Seitenlappen. Die Blumen, die in ihrer Gestalt, flüchtig betrachtet, ungemein einer Tulpe ähneln, haben dem Baume seinen Namen gegeben und verleihen ihm, in der Nähe gesehen, ein höchst eigenthümliches Ansehen; auf die Ferne sind sie ihrer verschwindenden Farbe wegen nicht von Effekt. Sie sind grünlichgelb mit röthlicher Basis der Petalen. Unsere Bäume reifen alljährlich ihren Saamen, der in aufrechten, schuppigen Zapfen erscheint, sich hier aber noch niemals keimfähig erwiesen hat.

28. **L. T. 2. integrifólia** *Hort.* Ganzblättriger Tulpenbaum.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 285 unter L. T. obtusiloba.

Die Blätter sind gar nicht oder nur sehr schwach gelappt. Eine Spielart, die sich zuweilen auf Saamenbeeten dieser Art findet, von den uns bekannten amerikanischen Botanikern aber nicht erwähnt wird.

29. **L. T. 3. leucántha** *Bth. Cat.* Weissblühender Tulpenbaum.

Soll dem Namen nach weiss oder wenigstens weisslich blühen. Unsere noch kleinen Exemplare dieser Form, die wir aus den Flottbecker Baumschulen der Hrn. J. Booth & Söhne erhielten, haben noch nicht geblüht und lassen bis jetzt keine Unterschiede von der Species erkennen.

30. **L. T. 4. obtusíloba** *Mx.* Stumpflappiger Tulpenbaum.

Beschr. Prsh. Fl. Am. sept. II, 382.

Blätter mit tiefen, stumpf abgerundeten Lappen. Soll aus Nordamerika eingeführt sein.

31. **L. T. fláva** *Hort.* Gelbblühender Tulpenbaum.

Unter diesem Namen wird mehrfach in Verzeichnissen eine Form aufgeführt, die gelb blühen soll. Möchte vielleicht mit unserer L. T. leucantha übereinkommen.

II. Fam. Annonáceae.

3. 1. **Uvária** *L.* Flaschenbaum.

Lin. Syst.: Polygámia Polyándria.

(Von uva, die Traube.)

3. 32. **1. Uvária tríloba** *T. & Gr.* Dreilappiger Flaschenbaum.
Syn.: Annóna tríloba *L.* — Asímine tríloba *Dun.* — Orchidocárpum arietínum *Mx.* — Porcélia tríloba *Pers.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 36. — Pursh, Fl. Am. sept. II, 383 unter Porcelia.

Ein baumartiger Strauch aus Nordamerika, der 12—15 Fuss hoch und höher wird, aber sehr langsam wächst. Die circa 4 Zoll langen, verkehrt eiförmigen, kurz gespitzten und kurz gestielten, glatten Blätter bilden eine dunkle Belaubung. Die aussen purpurbraunen, innen gelblichen Blumen erscheinen im Mai; die Früchte reifen hier nicht.

III. Fam. Menispermáceae.

Die hierher gehörigen Pflanzen sind sämmtlich Schlingsträucher, die sich grösstentheils mehr durch hübsche Belaubung als durch prächtige Blumen empfehlen.

4. 1. **Menispérmum** *L.* Mondsamen.
Lin. Syst.: Dioécia Dodecándria.
(Von μήν, der Monat, und σπέρμα, der Saame.

33. 1. **M. canadénse** *L.* Canadischer Mondsamen.
Syn.: M. angulátum *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 232. — Du Roi, Harbk. Baumz. I, 405.

Ein circa 12 Fuss hoher Schlingstrauch aus Nordamerika, zur Anpflanzung an Baumstämme, Gitter, Lauben etc. der schönen Belaubung wegen sehr zu empfehlen. Die Blätter sind langgestielt, rundlich-fünfeckig, glatt, oberhalb dunkel, unterhalb blassgrün. Die grünlichen Blumen erscheinen im Juni. Die traubenförmige Frucht besteht aus schwarzen, runden Beeren, deren jede ein mondförmiges Samenkorn einschliesst.

34. **M. c. lobátum** *D. C.* Gelapptblättriger, canadischer Mondsamen.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 233.

Syn.: M. virgínicum *L.*

Eine gleichfalls in Nordamerika einheimische Form der vorigen, mit feinhaarigen Zweigen und kurz fünflappigen Blättern.

35. 2. **M. dahúricum** *D. C.* Taurischer Mondsamen.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 297.

Syn.: M. canadénse *Pall.* — M. canadénse β. *Lam.* — Trílophus ampeliságria *Fisch.*

Dem vorigen sehr ähnlich, nur in allen Theilen etwas kleiner. Blüthen gelblich. Stammt aus dem südlichen Sibirien, der Mongolei und Nordchina.

5. 2. **Cóccnlus** *D. C.* Kokkulus-Strauch.
Lin. Syst.: Dioécia Hexándria.
(Von coccum, die Scharlachbeere.)

Die Kokkulus-Sträucher sind Schlingpflanzen, ähnlich denen der vorigen Gattung, zu der sie von anderen Autoren gesetzt werden, doch sind die

Blüthentheile zu 3 oder 6, bei jenen zu 4 geordnet. Die meisten sind Bewohner wärmerer Klimate und bei uns zur Kultur im Freien nicht geeignet.

5. 36. **Cócculus carolinus** *D. C.* Karolinischer Kokkulus-Strauch.
Syn.: Andróphilax scándens. *Wendl.* — Baumgártia scándens. *Mnch.* — Caesalpínia scándens. *Hort.* — Menispérmum caroliniánum. *Walt.* — Menispérmum carolínum *L.* — Wendlándia caroliniána *Nutt.* — Wendlándia populifólia *Willd.*
Beschr. Loud. Arb. I, 298.

Ein kleiner Schlingstrauch aus dem mittleren und südlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika, der dem kanadischen Mondsamen sehr ähnlich, aber gegen die Kälte sehr empfindlich und bei uns von mehr krautartigem Habitus ist.

37. **C. laurifólius** *D. C.* Lorbeerblättriger Kokkulus-Strauch.
Syn.: Menispérmum laurifólium *Roxb.*

Ein niedriger, immergrüner Schlingstrauch mit länglich-eiförmigen, langgespitzten, hellgrünen Blättern, der in Ostindien und auf dem Himalaya einheimisch ist und unter Bedeckung unsere Winter zuweilen erträgt, doch auch sehr leicht erfriert.

6. **Akébia** *Dne.* Akebie.
Lin. Syst.: Monoécia Hexándria.
(Nach dem japanischen Namen „Fagi-Kadsura-Akebi“ gebildet.)

38. **A. quináta** *Dne.* Fünfblättrige Akebia.

Ein Schlingstrauch mit schöner, aus fünfzähligen Blättern gebildeter Belaubung und braunvioletten, wohlriechenden Blumen. Er stammt aus Japan, von wo er durch Fortune in die europäischen Gärten eingeführt wurde und soll in England im Freien aushalten. Hier haben wir ihn bis jetzt im Conservatorium gezogen und noch keine Versuche über seine Härte angestellt, müssen diese daher auch noch als zweifelhaft betrachten

7. **Holboéllia** *Wall.* Holboéllie.
Lin. Syst.: Monoécia Hexándria.
(Nach Holböll, Kustos des botanischen Gartens zu Kopenhagen.)

39. **H. latifólia** *Wall.* Breitblättrige Holböllie.
Syn.: Stauntónia latifólia *Wall.*

Ein immergrüner Schlingstrauch in Nepal und auf dem Himalaya einheimisch. Mit glatten, dunkelgrünen Blättern, die in der Gestalt sehr veränderlich sind. Sie sind zuweilen einfach oder aus 2, 3, in der Regel jedoch aus 5 lanzettlichen, zugespitzten, ganzrandigen Blättchen zusammengesetzt, die lang gestielt, zuweilen auch zum Theil sitzend sind. Die Blumen haben eine bräunlich-grüne Farbe und sind sehr wohlriechend. In englischen und holländischen Catalogen wird diese Species als Schlingstrauch für das freie Land empfohlen; es mag dies für jene Länder gelten, hier ist im Winter 1859/60 ein in das Freie gepflanztes Exemplar trotz der Bedeckung gänzlich erfroren.

IV. Fam. Ranunculáceae.

Die Familie der Ranunculaceae oder hahnenfussartigen Pflanzen ist durch sehr zahlreiche Gattungen und Arten vertreten. Bei Weitem der grössere Theil derselben gehört jedoch zu den krautartigen Pflanzen; nur ein verhältnissmässig geringer Theil sind Gehölze. Die hier in Betracht kommenden Gattungen gehören drei Gruppen an.

A. Clematideae.

8. **Clématis** *L.* Waldrebe.

Lin. Syst.: Polyándria Polygynia.

(κληματίς hiess bei den Griechen eine immergrüne Pflanze (Vinca major und minor.)

Sämmtliche holzige Waldreben sind Schlingpflanzen, durch zierliche Belaubung und schöne Blumen ausgezeichnet. Mit Ausnahme einiger niedriger Formen sind sie sämmtlich zur Bekleidung von Baumstämmen, Lauben, Mauern u. s. w. sehr zu empfehlen. Sie zerfallen in drei Abtheilungen. Als Hauptunterschied der beiden ersteren nahm man früher die bei der ersten federigen, bei der zweiten kahlen Saamen an, ein Unterschied, den Prof. C. Koch in seiner Abhandlung über die Waldreben der Gärten (Wochenschrift des Vereins z. Bef. d. Gartenb. f. Gärtn. u. Pflanzenk. III, 369, u. s. f.) modificirt, da durch ein strenges Festhalten an demselben einzelne sonst sehr nahe verwandte Arten getrennt wurden. Wir folgen hier der in jener Abhandlung aufgestellten Eintheilung. Neuerer Zeit hat in den Gärten die Liebhaberei für dieses Genus sehr zugenommen, und wir erhielten aus verschiedenen Baumschulen auch Exemplare unter Namen, über die wir nirgends Etwas aufgezeichnet finden, und die wir unseren noch kleinen Exemplaren nach noch unter keine dieser Abtheilungen bringen können.

a. **Flámmula.** Aechte Waldreben.

Die stehenbleibenden Griffel der Achenien sind mit federigen Haaren versehen. Ausserdem nimmt aber Prof. C. Koch noch als Kennzeichen einen rispenartigen Blüthenstand, der sich jedoch auch bis auf 3 oder 1 gipfelständige Blüthe reduciren kann und eine klappige oder nur wenig übergreifende Knospenlage der Blumenblätter an.

40 ⚥ 1. **C. Buchananiána** *Hort.* Buchanan's Waldrebe.

Syn:? C. connáta *D. C.*

Beschr. Wochenschr. III, 383.

Eine Waldrebe vom Himalaya, die der C. virginiana ähnlich ist aber grössere, mehr röhrig-glockenförmige Blüthen haben soll. Hier hat dieselbe noch nicht geblüht. Prof. C. Koch sagt (Wochenschr. III, 383), dass die C. Buchananiana der Gärten wegen der verwachsenen Blätter richtiger zu C. connata D. C. gehören möchte. Diese und die ächte Pflanze ersteren Namens sollen übrigens kaum durchgreifend verschieden sein.

41. ⚥ 2. **C. Flámmula** *L.* Scharfe Waldrebe.

Syn.: C. diversifólia *Gilib.* — C. suavéolens *Salisb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 13.

Eine niedrige, wenig windende Pflanze aus dem südlichen Europa, von mehr staudenähnlichem Habitus, die früher ihrer Schärfe wegen als blasenziehendes Mittel angewendet wurde.

Mit mehrfach gefiederten, glatten Blättern und rispenständigen, weissen, wohlriechenden Blumen.

Es ist dies eine, in der Form sehr veränderliche Species; man unterscheidet hauptsächlich folgende Formen:

8\. 42. ♄ **Clématis Flámmula 2. marítima** *Lam.* Meerstrands-Waldrebe.

Eine Form mit sehr schmalen Blättern und kleinen Blumen.

43\. ♄ **C. F. 3. rotundifólia** *D. C.* Rundblättrige Waldrebe.

Syn.: C. F. odóra *Presl.* — C. frágrans *Ten.*

In Italien einheimisch. Mit mehr rundlichen Blättern und stärker wohlriechenden Blumen. In der Regel als C. fragrans in den Gärten.

44\. ♄ 3. **C. orientális** *L.* Morgenländische Waldrebe.

Syn.: C. glaúca *Willd.* — C. Ispahánica *Boiss.* — C. ochroleúca *Hort. non Ait.* — C. tenuifólia *Royle.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 381.

Ein gegen 12 Fuss hoch kletternder Strauch mit schwachen Stengeln, der namentlich im südlichen Sibirien und in der Tartarei wild wächst und in unserem Klima völlig hart ist. Die feinen, doppelt gefiederten, glatten Blätter bilden eine sehr zierliche, durch ihre auffallend graugrüne Färbung ausgezeichnete Belaubung. Die blassgelben Blumen erscheinen in der Regel zu drei auf einem Blumenstiel, der meist mit zwei kleinen Nebenblättchen versehen ist. Als zierliche Schlingpflanze sehr zu empfehlen.

45\. ♄ 4. **C. virginiána** *L.* Virginische Waldrebe.

Syn.: C. canadénsis *Mill.* — C. Catesbyána *Prsh.* — C. cordifólia *Mnch.* — C. frágrans *Salisb.*

Beschr. C. Koch, Wochensch. III, 382. — Willd. Wilde Baumz. p. 92.

Stammt aus Nordamerika und ist der gemeinen Waldrebe sehr ähnlich, aber durch die grösseren, stets gedreiten Blätter von derselben zu unterscheiden. Die Blumen erscheinen später, sind kleiner, weiss, rispenständig und entweder getrennten Geschlechtes oder Zwitterblumen. Wie die gemeine Waldrebe zu verwenden.

46\. ♄ 5. **C. Vitálba** *L.* Gemeine Waldrebe.

Syn.: C. dumósa *Salisb.* — C. sépium *Lam.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 382. — Willd. Wilde Baumz. p. 93.

Ein einheimischer, sehr hoch gehender Schlingstrauch mit gefiederter, dunkler, etwas graugrüner Belaubung und grossen Rispen weisser Blumen, die vom Juli bis in den September an den Spitzen der Seitenzweige erscheinen. Seines kräftigen Wuchses und seiner Schönheit wegen zur Verwendung in Anlagen sehr zu empfehlen. Die gemeine Waldrebe ist zur Bekleidung von Lauben, Mauern, Baumstämmen u. s. w. vortrefflich geeignet und nimmt sich auch in Gehölzgruppen, in denen sie von Zweig

zu Zweig kletternd sich weit hin zieht, sehr gut aus. Besonders im Herbst ist sie durch ihre perrückenähnlichen Fruchtstände von eigenthümlichem Effekt.

8. 47. ♃ **Clématis davúrica** *Pers.* Taurische Waldrebe.

Syn.: C. aromática *C. Koch.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 383.

Eine im Betreff des Vaterlandes zweifelhafte Species, vom Ansehen der C. Viticella aber mehr vom Habitus der C. Flammula. Die Blumen sollen blau und wohlriechend sein. Es soll diese Art bei uns im Freien ausdauern; wir besitzen sie hier jedoch noch nicht.

b. Viticella.

Die Arten dieser Gruppe sind durchschnittlich durch schönere Blumen vor denen der vorigen ausgezeichnet. Prof. C. Koch giebt in der bereits citirten Abhandlung folgende Kennzeichen derselben an: Die Blüthen erscheinen winkelständig, entweder an einblumigen oder an dreitheiligen, im letzteren Falle aber mit ächten Laubblättern besetzten Blumenstielen. Die Blumenblätter sind grösser, deutlich dreinervig, in der Knospenlage übereinander greifend. Bei den meisten Arten fehlt der cauda der Achenien die federige Behaarung.

45. ♃ 6. **C. campaniflóra** *Brot.* Glockenblüthige Waldrebe.

Syn.: C. parviflóra *D. C.* — C. revolúta *Hort.* — C. viornoídes *Hort.* — C. Viticélla flore albo *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Eine sehr zierliche in Spanien und Portugal wachsende Art, deren Belaubung der der C. Viticella sehr ähnlich, aber feiner ist. Die Blumen sind kleiner als bei den übrigen Arten dieser Gruppe, aber von sehr zarter, bläulich-milchweisser Farbe. Soll auch mit bläulichen und röthlichen Blumen vorkommen; wir besitzen hier nur die weissblühende Form. Nach Prof. C. Koch gehören C. revoluta und C. viornoides der Gärten gleichfalls hierher; wir haben als C. revoluta auch die krautartige C. integrifolia L. gesehen.

49. ♃ 7. **C crispa** *L.* Krausblüthige Waldrebe.

Syn.: C. Schillíngii *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 389. — Willd. Wilde Baumz. p. 90.

Prof. C. Koch erklärt (Wochenschr. III, 389) die in den Gärten in der Regel als C. Schillíngii gehende Waldrebe für die ächte C. crispa L. Sie soll aus den südöstlichen Staaten Nordamerika's stammen. Die Blüthen sind gross, bedeutend grösser als die der italienischen Waldrebe, von blassrosenrother Färbung und haben lange, am Rande krause, nicht ausgebreitete Blumenblätter. Die Blätter sind einfach oder doppelt gefiedert, glatt, mit elliptischen, ganzrandigen Blättchen. Der schönen Blumen wegen sehr zu empfehlen.

50. ♃ 8. **C. cylíndrica** *Sims.* Walzenblüthige Waldrebe.

8. 50. **Clématis cylíndrica** *Sims.* (Fortsetzung.)

Syn.: C. divaricáta *Jacq.* — C. Hendersónii *Hort.* — C. Viórna *Bot. mag.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 388.

Stammt aus den südöstlichen Staaten Nordamerika's und geht in den Gärten in der Regel als C. Hendersonii. Ist der C. Viticella sehr ähnlich, hat aber grössere, dunkelblaue Blumen und rankt in der Jugend nur wenig, ein Habitus, den sie im Alter verlieren soll.

51. 9. **C. flórida** *Thnb.* Schönblühende Waldrebe.

Syn.: Atrágene flórida *Pers.* — A. índica *Desf.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390. — Willd. Wilde Baumz. p. 89.

Ein sehr schöner Schlingstrauch aus Japan mit glatten, doppelt gedreiten Blättern und prächtigen, grossen, grünlich-weissen Blumen, deren Blumenblätter flach ausgebreitet sind. Erreicht hier keine bedeutende Höhe und muss über Winter gedeckt werden.

52. **C. f. 2. bicolor** *D. Don.* Zweifarbige, schönblühende Waldrebe.

Syn.: C. Siebóldii *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Eine prächtige Spielart, deren in zungenförmige, blattartige Gebilde umgewandelte Staubgefässe eine dunkelblaue Farbe haben und sehr schön von dem Weiss der eigentlichen Blumenblätter abstechen. Durch v. Siebold aus Japan eingeführt.

53. **C. f. 3. flore pleno** *Hort.* Gefüllte schönblühende Waldrebe.

Mit gefüllten Blumen. Kam früher als die einfach blühende Stammform aus den japanischen Gärten nach Europa.

54. 10. **C. Francofurténsis** *Rinz.* Frankfurter Waldrebe.

Ein Bastard von C. Viticella und C. patens in der Baumschule von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. gezogen. Mit grossen violetten Blumen. Sehr schön.

55. 11. **C. Guascói** *Hort.* Guasko's Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 389.

Gleichfalls ein Bastard. Mit dem vorigen gleichen Ursprungs und demselben sehr ähnlich. Durch einen Blumenliebhaber de Guasco in Luxemburg gezogen.

56. 12. **Clématis lanuginósa** *Lindl.* Wollige Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Ein prächtiger Schlingstrauch, durch Fortune aus China eingeführt, der jedoch gegen unser Klima empfindlich ist und im Winter sehr sorgfältiger Bedeckung bedarf. Mit prächtigen, grossen, flach ausgebreiteten, hellblauen Blumen, deren Stiele wollig sind. Blätter gedreit oder einfach.

8. 57. ♃ **Clématis lanuginósa 2. pállida** *Hort.* Blassblühende wollige Waldrebe.

Beschr. Regel, Gartenfl. VI, 286.

Eine Form dieser Species, die wir aus der Baumschule von S. & J. Rinz in Frankfurt a. M. erhielten und die blasser blühen soll, bei uns aber noch nicht geblüht hat.

58. ♃ 13. **C. pátens** *Morr. & Dne.* Offenblüthige Waldrebe.
Syn.: C. azúrea *Hort.* — C. coerúlea *Lindl.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Ein eben so schöner Schlingstrauch wie der vorige, durch v. Siebold aus Japan eingeführt. In den Gärten in der Regel als C. azurea und unter diesem Namen ziemlich bekannt. Muss gleichfalls über Winter gedeckt werden. Blüht mit sehr schönen, grossen, flach ausgebreiteten, blauen Blumen. Blätter gefiedert, die oberen gedreit.

Von dieser Species existiren mehrere sehr schöne, zum Theil durch Kreuzung entstandene Spielarten, deren wir folgende cultiviren:

59. ♃ **C. p. 2. Héléna** *v. Houtte.* Helenen-Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Mit weissen, im Centrum gelben Blumen.

60. ♃ **C. p. 3. monstrósa** *Hort.* Monströs-blumige Waldrebe.
Syn.: C. monstrósa *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Blumen halbgefüllt. Die Blumenblätter sind in einen Stiel verschmälert, weiss, die äussersten mit grünlichen Streifen und Flecken.

61. ♃ **C. p. 4. Sophía** *v. Htte.* Sophien-Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Blumenblätter violett mit einem grünen Mittelstreifen.

62. ♃ **C. p. 5. Sophía flóre plén**o *Hort.* Gefülltblühende Sophien-Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 390.

Mit gefüllten Blumen, die anfänglich rosenroth, später lilafarbig, zuletzt von blasser Färbung sind.

63. ♃ 14. **C. reticuláta** *Walt.* Netzblättrige Waldrebe.

Eine in den südöstlichen Staaten Nordamerika's einheimische Art, mit gefiederten Blättern und rosa-violetten Blumen, die nach der Meinung des Prof. Koch (Wochenschr. III, 388) vielleicht nur eine Form der C. crispa darstellen soll.

64. ♃ 15. **C. venósa** *Hort.* Geaderte Waldrebe.
Syn.: C. Viticélla venósa *Hort.*

Ein Bastard von C. Viticella und C. patens, der durch den Handelsgärtner Wilh. Krampen in Rasskothen bei Essen gezogen und durch den Prof. Desfossé Thuilliers in Orleans als

C. Viticella venosa ausgegeben sein soll, doch ist diese Waldrebe von jener Species sehr verschieden und steht wol den offenblüthigen asiatischen Arten näher. Blumen sehr gross, violett; die Blumenblätter mit weisslichem Mittelstreifen.

8. 65. 16. **Clématis Viórna** *Swt* Viorna Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 388. — Hayne, Dendr. Fl. p. 120.

Namentlich im nordwestlichen Amerika einheimisch. Ein Schlingstrauch mit einfach oder doppelt gefiederten, glatten Blättern, besonders der eigenthümlichen Gestalt der Blumen wegen merkwürdig. Diese sind bauchig-glockenförmig, nach der Spitze zu verengert und haben an der Spitze zurückgeschlagene, aussen purpurröthliche, innen gelbliche, dicke, lederartige Blumenblätter.

66. ⚲ 17. **C. Viticélla** *L.* Italienische Waldrebe.

Syn.: Viticélla deltoídea *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 89.

Stammt aus dem südlichen Europa, ist jedoch schon seit vielen Jahrhunderten als Gartenpflanze in Kultur und allgemein bekannt und beliebt. Gegen unser Klima ist diese Waldrebe gar nicht empfindlich. Sie wird nicht so hoch als die gemeine Waldrebe, eignet sich aber gleichfalls vortrefflich zur Bekleidung von Baumstämmen, Mauern und Lauben, die sie namentlich mit ihren schönen Blumen schmückt, welche während eines grossen Theiles des Sommers sehr zahlreich erscheinen. Man unterscheidet hauptsächlich eine blau- und eine rothviolettblühende Form, von denen die letztere in der Regel als Stammform betrachtet wird.

67. ⚲ **C. V. 2. coerúlea** *Swt.* Blaublühende ital. Waldrebe.

Die blaublühende Form, deren Blüthen in der Regel grösser als die der vorhergehenden sind.

68. ⚲ **C. V. 3. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende italienische Waldrebe.

Syn.: C. pulchélla *Pers.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 389.

Mit rothvioletten, gefüllten Blumen, die kleiner sind, aber der Pflanze ein äusserst zierliches Ansehen geben.

c. Cheirópsis.

Der Gruppen-Charakter der hierher gehörigen Arten ist in der bereits öfter citirten Abhandlung sehr unbestimmt angegeben. Am meisten ist hier der Habitus der ganzen Pflanze maassgebend. Die Blüthen sind axelständig, zuweilen in einer kurzen Traube oder Doldentraube. Alle sind sehr zärtlich und halten zuweilen aber doch nur selten unter Deckung unsere Winter aus.

69. ⚲ **C. barbelláta** *Edgew.* Kleinbartige Waldrebe.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 391.

Eine Waldrebe vom Himalaya mit gedreiten langgestielten Blättern, die in der Blüthe der C. Viorna nahe stehen soll, hier aber noch nicht geblüht hat.

70. ♄ C. cirrhósa *L.* Rankende Waldrebe.
Syn.: C. polymórpha *Guss.* — Atrágene cirrhósa *Pers.* — Cheirópsis cirrhósa *Presl.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 391.

Ein immergrüner, zierlicher Schlingstrauch aus Südeuropa und Nordafrika, der 8—10 Fuss hoch wird. Wird in der Regel als Kalthauspflanze cultivirt, soll aber unter Bedeckung im Freien ausdauern. Die Blätter sind in der Gestalt sehr veränderlich, bilden aber eine schöne Belaubung. Die weisslich-grünen Blüthen erscheinen im Winter, werden also bei der Freiland-Kultur verloren gehen. Sie haben unterhalb der Blumenkrone noch eine besondere Blüthenhülle.

71. ♄ C. c. 2. lanceoláta *Don.* Schmalblättrige, rankende Waldrebe.
Syn.: C. baleárica *Rich.* — C. calýcina *Ait.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 391.

Eine Form mit mehr in die Länge gezogenen, mehr oder weniger fiederspaltigen Blättern.

72. ♄ C. c. 3. pedicelláta *D. C.* Stielblüthige, rankende Waldrebe.
Syn.: C. baleárica *Pers.* — C. cirrhósa *Sims.* — C. pedicelláta *Swt.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 391.

Eine Abart, deren Blüthen über dem Hüllkelche gestielt erscheinen.

73. ♄ C. montána *Ham.* Berg-Waldrebe.
Syn.: C. anemonaeflóra *Don.* — C. Punduána *Wall.*
Eine sehr schöne Waldrebe vom Himalaya mit gedreiten Blättern und grossen, flach ausgebreiteten, weissen, schwachröthlichen Blumen. Prof. C. Koch sagt (Wochenschr. III, 391) ausdrücklich, dass diese Art bei uns nicht im Freien aushielte, während sie in einigen deutschen Baumschul-Verzeichnissen als Freiland-Pflanze mit Bedeckung im Winter aufgeführt wird. Wir haben sie bis jetzt noch nicht im Freien überwintert.

Unbestimmte Species:

74. ♄ 18. C. Camusétii *Hort.* Camuset's Waldrebe.
Wahrscheinlich ein Gartenerzeugniss französischen Ursprungs und nach M. Camuset, Obergärtner der Baumschule des Jardin des plants genannt.

75. ♄ 19. C. hybrida *Hort.* Bastard-Waldrebe.
Scheint der C. Viticella ähnlich zu sein und zu dieser Species oder vielleicht zu C. cylindrica zu gehören. Blumen violett. Beide Clematis erhielten wir unter den angeführten Namen aus den Travemünder Baumschulen, doch sind die Exemplare noch zu klein, um Sicheres darüber sagen zu können.

76. ♄ 20. C. mandschurensis *Bth. Cat.* Mandschurische Waldrebe.
Scheint der C. Flammula nahe zu stehen.

77. ♄ 21. C. monopétala *Hort.* Ganzblumige Waldrebe.
Ist aus der Gärtnerei von L. Matthieu in Berlin unter obigem Namen hierher gekommen. Eine Waldrebe von eigenthümlichem Habitus, die hier noch nicht geblüht hat. Bis jetzt unter Deckung durchwintert.

78. ♄ 22. C. odoráta *Hort.* Wohlriechende Waldrebe.
Sehr ähnlich der C. Fammula. Weissblühend. Belaubung feiner. Mehr stauden- als strauchartig. Wahrscheinlich zu C. Flammula rotundifólia D. C. (odora Presl.) gehörig.

8\. 79. ♄ 23. **Clématis odoráta flore pléno** *Hort.* Gefülltblühende, wohlriechende Waldrebe.

Hier nur erst in einem sehr kleinen Exemplar, das aus den Travemünder Baumschulen stammt und mit der vorigen wahrscheinlich Nichts gemein hat.

80\. Was wir als C. Crepue aus Travemünde erhielten, soll wahrscheinlich die C. crispa L. darstellen.

81\. Zwei Waldreben, die wir unter den Namen C. corymbosa und C. hispanica erhielten, sind Stauden, vielleicht Formen von C. recta L.

Folgende krautartige, daher eigentlich nicht hierher gehörige Arten werden häufig in den Baumschulverzeichnissen deutscher Handelgärtnereien aufgeführt und auf diese Weise fälschlich den holzigen Waldreben zugesellt.

82\. **C. integrifólia** *L.* Eine aufrechte staudenartige Pflanze mit ungetheilten Blättern und einzeln stehenden, langgestielten, blauen Blumen. Wir haben sie als C. revoluta und als C. elliptica Hgl. erhalten. Ist neuerdings auch wieder als C. Hartwegii in den Gärten eingeführt.

83\. **C. macropétala** *Hort. b. Berol.* Eine krautartige Form, die zwischen C. recta L. und C. angustifolia Jacq. steht.

84\. **tubulósa** *Turcz.* Auch als C. mongólica in den Gärten. Eine Staude aus der Mongolei mit grossen, dreitheiligen oder gedreiten Blättern und kleinen dunkelfarbigen, in den Blattaxeln in Büscheln erscheinenden Blumen.

9\. **Atrágene** *L.* Atragene.

Lin. Syst,: Polyándria Polygynia.

(ἀϑϱάγενε, wird bei Theophrast als Benennung der Clematis cirrhosa gebraucht. Daher richtiger Athragene.)

Die Atragenen stehen dem vorigen Genus sehr nahe und werden auch von einigen Botanikern mit demselben vereinigt.

85\. ♄ **A. alpína** *L.* Alpen-Atragene.

Syn.: A. austríaca *Scop.* — A. Clematídes *Crtz.* Clématis alpína *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 45. — C. Koch, Wochenschr. III, 392.

Ein zierlicher, mehr kriechender als rankender Strauch, von den Alpen und anderen hohen Gebirgen Europa's und Asiens mit feiner, aus glatten, gedreiten oder doppelt gedreiten Blättern gebildeter Belaubung und schönen blauen Blumen. Sie soll auch mit weissen Blumen vorkommen, doch scheint diese Form noch nicht in den Gärten zu sein.

86\. ♄ **A. a. 2. sibírica** *L.* Sibirische Alpen-Atragene.

Syn.: Clématis sibírica *Mill.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 392.

Eine Abart mit gelblichen Blumen, die hauptsächlich in Sibirien wild wächst.

87\. ♄ **A. americána** *Sims.* Amerikanische Atragene.

Syn.: Clématis verticilláris *D. C.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 392.

Ist in Nordamerika einheimisch, soll bis 15 Fuss hoch werden und hat quirlständige Blätter und hellblaue Blumen.

B. Cimicifúgeae.

10\. 2. **Zanthorrhíza** *L'Her.* Gelbwurz.

Lin. Syst.: Polyándria Mono-Trigýnia.

(Von ξανϑός, gelb,und ῥίζα, die Wurzel.)

88\. ♄ 1. **Z. apiifólia** *L'Her.* Petersilienblättrige Gelbwurz.

Syn.: Z. simplicíssima *Marsh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 543.

10. 88. ♣ Z. apiifólia *L'Her.* (Fortsetzung.)

Ein kleiner, 2—3 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika, mit feinen gefiederten und ausserdem eingeschnittenen, glatten, glänzendgrünen Blättern. Die sehr kleinen, dunkelvioletten Blumen erscheinen im Frühjahre in langen, ästigen Rispen an den Spitzen der Zweige und geben dem Strauche ein sehr zierliches Ansehen.

C. Paeoniáceae.

11. 3. **Paeónia** *L.* Gichtrose.

Lin. Syst.: Polyándria Di-Pentagýnia.

(Nach Paeon, einem griechischen Ärzte.)

Die zahlreichen krautartigen Arten dieser Gattung sind zum Theil schon seit sehr langer Zeit in den Gärten und ihrer schönen Blumen wegen beliebt. Die einzige strauchartige Species ist dagegen später eingeführt, übertrifft aber jene noch bei Weitem an Schönheit und ist daher sehr schnell eine Lieblingspflanze der Gärten geworden.

89. ♣ 1. **P. Moútan** *Sims.* Baumartige Gichtrose.

Syn.: P. arbórea *Donn.* — P. fruticósa *Dum.* — P. officinális *Thnb.* — P. suffruticósa *Andr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 250.

Dieser herrliche Strauch stammt aus China und erreicht eine Höhe von 6—10 Fuss, muss aber im Winter gut gedeckt und namentlich auch gegen die Frühjahrsfröste verwahrt werden. Die glatten, auf der Unterseite weisslichen Blätter bilden eine eigenthümliche, graugrüne, angenehme Belaubung. Die Glanzzeit des Strauches ist jedoch der Frühsommer, die Zeit, in welcher er mit seinen zahlreichen, grossen, prachtvollen Blumen geschmückt ist.

90. ♣ **P. M. 1. papaveràcea** *Andr.* Mohnblüthige Baum-Gichtrose.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 250.

Die Blumen dieser Form haben 8—12 weisse, am Grunde purpurfarbig gezeichnete Blumenblätter. Sie soll im Jahre 1806 in Europa eingeführt sein und die Stammform aller der zahlreichen, cultivirten Spielarten darstellen.

91. ♣ **P. M. 2. Bánksii** *Andr.* Banks's baumartige Gichtrose.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 250.

Diese Form ist von allen am längsten, seit 1794, in den Gärten und wird in der Regel als die gewöhnliche Moutan-Päonie betrachtet. Die Blumen sind dicht gefüllt, blassröthlich mit purpurfarbiger Basis der Petalen.

Die Paeonia Mutan wird von den Chinesen seit Jahrhunderten mit grosser Vorliebe cultivirt. Sie gilt ihnen als die Königin der Blumen, wie hier die Rose und wird in den sogenannten Moutan-Gärten China's zu hunderttausenden gezogen. In diesen Gärten befinden sich schon seit sehr langer Zeit zahlreiche Spielarten in allen Schattirungen von Weiss zu Dunkelroth und von Weiss zu Gelb. Viele derselben sind von dort in die europäischen Gärten eingeführt und nicht weniger, nicht minder schöne, sind in den letzteren seit der Zeit der Einführung dieser Species, zum Theil durch Befruchtung

mit krautartigen Arten gezüchtet. Die Zahl derselben ist so gewachsen, dass die baumartige Gichtrose zu den sogenannten Flor- oder Sortimentsblumen zu stellen ist, deren vollständige Sammlung und Zusammenstellung als eine besondere, von der unseres Arboret's verschiedene Aufgabe betrachtet werden muss.

V. Fam. Berberídeae.

Die Familie der Berberideae ist überaus arm an Gattungen. Die hierher gehörigen Pflanzen sind ausgezeichnet durch den eigenthümlichen Bau ihrer Blumen. Unter den ausdauernden Gehölzen ist sie nur durch ein Geschlecht, das Genus Berberis mit Einschluss der fiederblättrigen Arten, die von manchen Autoren als besonderes Genus (Mahonia) getrennt werden, vertreten.

12. 1. **Bérberis** *L.* Berberitze, Sauerdorn.

Lin. Syst.: Hexándria Monogýnia.

(Der Name „Berberis“ ist arabischen Ursprungs.)

Das Genus Berberis ist durch seinen, wenn nicht ursprünglich einheimischen, doch bei uns verwilderten Vertreter, die gemeine Berberitze (B. vulgaris L.) schon sehr lange in den Gärten bekannt. Jetzt hat sich die Zahl der in den letzteren kultivirten Berberitzen bedeutend vermehrt. Es umfasst dieses Genus zahlreiche Arten, noch mehr aber Formen, von denen viele als Arten beschrieben wurden, trotzdem sie nur schwierig von älteren Species zu unterscheiden sind. Es erschwert dieser Umstand die Bestimmung der Berberis-Arten sehr; erhält man nun namentlich, was nicht selten geschieht, von solchen unbestimmten Formen aus Samen gezogene Pflanzen, so ist dies um so misslicher, als es in solchem Falle häufig lange dauert, ehe man im Stande ist, sich über die betreffende Pflanze ein Urtheil zu bilden, die dann in der Regel schliesslich doch das bei der Unterscheidung in das Auge gefasste Merkmal verloren hat. Dem namentlich ist es zuzuschreiben, dass manche der nachfolgend aufgeführten als zweifelhaft zu betrachten sind. Sämmtliche Berberitzen sind Sträucher, zum grössten Theil mit einfachen oder mehrtheiligen Stacheln bewaffnet, die durch Verkümmerung der ersten Blätter entstanden sind. Alle Berberitzen blühen gelb, die meisten in Trauben, einige an einzelnen Blüthenstielen. Manche dieser Sträucher sind durch schöne Blattform und eigenthümlichen Habitus ausgezeichnet und daher als Zierpflanzen für die Gärten von Werth; was die vorerwähnten, kaum zu unterscheidenden Formen anbetrifft, ist es selbstverständlich, dass diese für den Landschaftsgärtner nicht von besonderer Bedeutung sein können.

Prof. C. Koch theilt in einer Abhandlung über die Sauerdorn-Arten der Gärten (Wochenschr. IV, 73 u. s. f.) dieses Genus in zwei Abtheilungen: Aechte Berberitzen mit einfachen, und Mahonien mit gefiederten Blättern, die wir gleichfalls als Hauptgruppen beibehalten wollen.

12. a. **Berberis vera**, Aechte Berberitzen.

Alle ächten Berberitzen haben einfache Blätter. Der grössere Theil derselben ist laubabwerfend, einige sind jedoch auch immergrün. Namentlich von den Letzteren sind mehrere als Bewohner wärmerer Klimate bei uns zur Kultur im Freien nicht geeignet. Loudon bildet (Arb. brit.) aus den hierher gehörigen Arten das Genus Berberis, gegenüber den als besonderes Genus aufgestellten Mahonien und bringt erstere in drei, nach der Beschaffenheit der Belaubung verschiedene Gruppen, innerhalb deren er wiederum die Arten mit traubenständigen und die mit einzelnen Blumen trennt. Der erstere Unterschied ist etwas unsicher, der letztere möchte jedoch fest zu halten sein, da sich die traubenblüthigen und die einzelblüthigen Arten in der Regel schon im Habitus ziemlich auffallend unterscheiden.

α. Aechte Berberitzen mit traubenständigen Blumen.

92. 1. **B. aetnénsis** *Bth. Cat.* Aetna-Berberitze.

Ist vielleicht gar nichts weiter als unsere gewöhnliche Berberitze. Die ächte Pflanze dieses Namens soll auf dem Aetna wild wachsen, der gemeinen Berberitze sehr ähnlich sein und sich nur durch stärker entwickelte Dornen und einen mehr zwergigen Wuchs unterscheiden; wahrscheinlich nur eine, durch die Localität bedingte Abänderung. Die Exemplare der Gärten, vielleicht aus Samen der ächten Pflanze gezogen, scheinen zu der gewöhnlichen Form der B. vulgaris zurückgegangen zu sein.

93. 2. **B. asiática** *Roxb.* Asiatische Berberitze.

Syn.: B. ilicifólia *Roxb.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 83. — Loud. Arb. brit. I, 306.

Ein circa 6 Fuss hoher Strauch, der in Nepal einheimisch ist, aber unser Klima recht gut erträgt. Durch seine schöne, halb immergrüne, aus lederartigen, dunkelgrünen Blättern gebildete Belaubung ausgezeichnet. Die Zweige fallen durch die stark weissliche Färbung ihrer Rinde auf. Als Zierstrauch zu empfehlen.

94. 3. **B. canadénsis** *Prsh.* Kanadische Berberitze.

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 219. — C. Koch, Wochenschr. IV, 92.

Stammt aus Nordamerika und soll eine gute Art darstellen, ist aber der gemeinen Berberitze sehr ähnlich, nur in allen Theilen kleiner und soll sich hauptsächlich durch die kleineren Blüthen unterscheiden. Wir erhielten unsere Exemplare durch den Prof. Schenk aus dem botanischen Garten zu Würzburg; bei uns haben sie noch nicht geblüht.

Es soll diese Art auch mit purpurbraunen Blättern in den Gärten vorkommen; unsere Exemplare der purpurblättrigen Berberitze gehören sämmtlich der B. vulgaris an.

95. 4. **B. cerásina** *Schrad.* Kirschen-Berberitze.

Wir erhielten unsere Pflanze unter diesem Namen durch

den Garten-Director Henze zu Cassel. Nach C. Koch (Wochenschrift IV, 83) eine Form der B. petiolaris. Wall.

12. 96. 5. **Berberis chinénsis** *Hort.?* Chinesische Berberitze.

Prof. C. Koch sagt (Wochenschr. IV, 83), dass B. sinensis Dsf. zu B. petiolaris Wall. gehören möchte. Was in den Gärten in der Regel als B. chinensis vorkommt, und ebenso unsere Pflanze scheint von B. vulgaris nicht verschieden zu sein.

97. 6. **B. coriácea** *Hort.?* Lederblättrige Berberitze.

Wir erhielten diese Berberitze vor Kurzem aus den Travemünder Baumschulen. Eine uns noch durchaus zweifelhafte Species mit schöner, aus lederartigen Blättern gebildeter Belaubung, jedenfalls jedoch wol nicht die aus Brasilien stammende B. coriacea St. Hil.

98. 7. **B. crataégina** *Hort.* Weissdorn-Berberitze.

Die ächte B. crataegina D. C. soll sich nach Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 76) durch ihre glänzend rothbraunen Zweige auffallend charakterisiren. Unseren Pflanzen, die wir unter obigem Namen erhielten, fehlt dieses Kennzeichen und wir vermögen bis jetzt nicht, sie von B. vulgaris zu unterscheiden.

99. 8. **B. crética** *Hort.* Kreta'sche Berberitze.

Unsere Pflanze dieses Namens unterscheidet sich bis jetzt durch einen niedrigeren Wuchs und mehr rundliche Blätter von der B. vulgaris. Die ächte B. cretica L. möchte es jedenfalls nicht sein, da diese nur unter Bedeckung und selbst dann schwer bei uns im Freien aushalten soll, was bei der in Rede stehenden keineswegs der Fall ist.

100. 9. **B. declináta** *Schrad.* Abwärtsgebogene Berberitze.

Ist aus dem botanischen Garten zu Würzburg hierher gekommen und soll nach Prof. C. Koch (Wochenschr, IV, 94) eine Form der B. canadensis Prsh. mit abstehenden Aesten und von niedrigerem Wuchse darstellen. Unsere Exemplare zeigen allerdings Neigung zu einem solchen Habitus, sind aber noch zu klein, um ein sicheres Urtheil zu gestatten.

101. 10. **B. élegans** *H. b. Lips.* Zierliche Berberitze.

Eine sehr schöne Berberitze, die wir unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig erhielten. Es ist uns über denselben nichts weiter bekannt, ihrem Habitus nach, scheint die Pflanze jedoch zu den Himalaya-Arten zu gehören und hält bedeckt unsere Winter sehr gut aus. Eine der in Rede stehenden mindestens sehr ähnliche Berberis (ob dieselbe, vermögen wir nicht zu sagen) haben wir auch schon in anderen Gärten als B. umbellata (? Wall.) gesehen. Sie scheint nicht bedeutend hoch zu werden und hat weissliche, nur sehr feingefurchte, mit ziemlich starken, dreitheiligen, hellfarbigen Dornen bewaffnete Zweige. Die Blätter sind lederartig, linien-lanzettförmig, nach der Basis keilförmig verschmälert, an der Spitze stachelspitzig und völlig ganzrandig, nur selten haben sie einzelne, stachlige

Zähne. Der Rand der Blätter ist umgeschlagen, die Oberfläche ist graugrün und zeigt sehr stark vortretende Adern. Die Unterseite ist von weisslicher Farbe. Die hellgelben. Blumen erscheinen in lockeren Trauben. Als zierlicher Strauch für Anlagen sehr zu empfehlen.

12. 102. 11. **Berberis emarginàta** ? *Willd.* Ausgerandete Berberitze.

Prof. C. Koch sagt (Wochenschr. IV, 94), dass die B. emarginata Willd. nur eine in Doldentrauben blühende Form der ursprünglich einzelblüthigen B. sibirica Pall. darstellen möchte. Sie würde also den Uebergang von dieser Gruppe zu der folgenden bilden. Unsere Exemplare dieses Namens sind noch klein und haben noch nicht geblüht.

103. 12. **B. esculénta** *Hort.* Essbare Berberitze.

Syn.:? B. mítis *Schrad.*

Was in den Gärten als B. esculenta oder edulis geht, und ebenso die B. mitis Schrad. soll eine Form der gewöhnlichen Berberitze mit weniger säuerlichen Früchten darstellen. Unsere Pflanze scheint allerdings zu dieser Species zu gehören, hat aber hier noch nicht getragen.

104. 13. **B. Fischérii** *Hort.* Fischer's Berberitze.

Nach Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 94) soll die B. Fischerii der Gärten dadurch entstanden sein, dass die ursprünglich rothblättrige Form der B. canadensis durch Topfkultur wiederum grünblättrig geworden sei. Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der Herren J. Booth & Söhne; sie hat bis jetzt stets an sonniger Stelle im freien Lande gestanden, aber nie eine Spur von Roth an der Belaubung gezeigt. Die Zweige sind graubraun, an den Spitzen mit einfachen, sonst mit dreitheiligen Dornen. Die Blätter sind rundlich eiförmig, nach dem Stielende stark verschmälert und am Rande sehr fein, borstig gezähnelt. Sie sind ziemlich lederartig, auf beiden Seiten mit deutlich vortretenden Adern, oberhalb dunkler, unterhalb von heller, graugrüner Färbung und bilden eine schöne Belaubung. Ein ausgebreiteter Strauch mit ruthenförmigen Zweigen.

Aehnlichen Ursprungs soll nach Prof. C. Koch auch die B. caroliniana der Gärten sein. Was wir als B. caroliniana aus der Baumschule zu Althaldensleben erhielten, scheint von B. vulgaris nicht verschieden zu sein.

106. 14. **B. globulàris** *Hort.* Kugeltragende Berberitze.

Eine Berberitze, die wir aus derselben Quelle erhielten und über die uns gleichfalls nichts Näheres bekannt ist. Sie scheint niedriger zu bleiben und hat graubraune, eckig-gefurchte, auffallend gekniete, mit sehr wenigen und schwachen, in der Regel einfachen Dornen bewaffnete Zweige. Die Blätter sind grösser als bei der vorigen, gleichfalls ziemlich lederartig mit vortretenden Adern auf beiden Seiten und heller Färbung der Unterseite.

Sie sind eiförmig, an den Spitzen der Zweige zuweilen grosszähnig, in der Regel fast ganzrandig mit einzelnen, nur wenig in das Auge fallenden borstigen Zähnen. Der schönen Belaubung wegen ein hübscher Zierstrauch.

12. 107. 15. **Berberis hýbrida** *Hort.* Bastard-Berberitze.

Eine uns noch durchaus zweifelhafte Berberitze, die wir vor Kurzem aus dem Königl. grossen Garten zu Dresden unter diesem Namen erhielten.

108. 16. **B. Jacquinii** ?*Schrad.* Jacquin's Berberitze.

Nach Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 75) eine Form der B. vulgaris, die sich nur durch kleinere und kürzere Früchte unterscheiden soll. Unsere Pflanzen haben noch nicht getragen und unterscheiden sich bis jetzt nicht von der gewöhnlichen Berberitze.

109. 17. **B. ibérica** *Hort.* Iberische Berberitze.

In Prof. C. Koch's „Hortus dendrol." werden B. iberica Stev. und B. lucida Schrad. zu einer Species vereinigt; in der neueren Abhandlung (Wochenschr. IV, 76) spricht derselbe die Ansicht aus, dass sie zu B. crataegina D. C. als Synoym gehören möchte. Wir erhielten vor Kurzem eine Berberitze unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen; mit der letztgenannten Art hat diese jedoch Nichts gemein, eher möchte sie der B. vulgaris näher stehen.

110. 18. **B. incána** *Hort.* Graue Berberitze.

Wahrscheinlich eine Form der B. vulgaris. Durch eine üppige Belaubung und unterseits stark graugrüne Blätter ausgezeichnet. Wir erhielten unsere Pflanze unter obigem Namen aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg.

111. 19. **B. integérrima** ?*Bge.* ? Glanzblättrige Berberitze.
Syn.: ? B. glaúca *Hort.* — B. sibírica *Hort.*

Ein niedriger, sehr zierlicher Strauch, den wir aus derselben Quelle, wie den vorigen erhielten, und der aus der Tatarei stammen soll. Ob übrigens die Benennung die richtige ist, vermögen wir nicht zu sagen, da uns eine Beschreibung nicht bekannt ist, auf die Blätter angewandt, würde sie jedoch nicht passend sein. Ein Strauch, der nur eine sehr geringe Höhe zu erreichen scheint, mit aufrechten, gefurchten, hell-röthlichbraunen Zweigen, die mit gelblichen, meist drei- bis fünftheiligen Dornen dicht besetzt sind. Die Blätter sind sehr klein, elliptisch, nach dem Stielende stark verschmälert und am Rande borstig gezähnt. Sie sind ziemlich fest, auf beiden Seiten mit vortretenden Adern, oberhalb von heller, graugrüner Farbe, unterseits fast weisslich. Der hellen, zierlichen Belaubung wegen sehr auffallend und daher als Zierstrauch zu empfehlen.

Eine Berberis, die wir für dieselbe halten, haben wir in anderen Gärten auch als B. sibirica gesehen; von der Pallas'schen Pflanze dieses Namens ist sie jedoch sehr verschieden.

Wahrscheinlich gleichfalls identisch ist die B. glauca mehrerer Gärten und es scheint dies dieselbe Form zu sein, die Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 94) unter der Benennung „der amerikanische Sauerdorn mit auf der Unterfläche blaugrünen Blättern" zu B. canadensis Prsh. zieht.

12. 112. 20. **Berberis laxiflóra** ?*Schrad.* Lockerblüthige Berberitze.

Eine kaum verschiedene Form der B. vulgaris. Prof. C. Koch giebt (Wochenschr. IV, 75) härtere, im Herbst blutroth gefärbte Blätter als Kennzeichen an. Namentlich letzteres Merkmal möchte sogar als Formencharakter kaum festzuhalten sein, da Berberitzen mit intensivrother Herbstfärbung unter den zahlreichen, gewöhnlichen Exemplaren der hiesigen Anlagen und Baumschulen keineswegs selten sind.

113. 21. **B. lúcida** *Schrad.* Dunkelglänzende Berberitze.

Wurde früher als gute Art betrachtet, während sie der Prof. C. Koch, (Wochenschr. IV, 75) gleichfalls als Form zu B. vulgaris bringt. Durch ihre schönere, aus dunkleren, mehrglänzenden Blättern gebildete Belaubung vor der gewöhnlichen Berberitze ausgezeichnet.

114. 22. **B. macracántha** *Schrad.* Grossdornige Berberitze.

Soll eine Abart der B. canadensis darstellen, hauptsächlich durch ihre langen Dornen unterschieden.

115. 23. **B. macrocárpa** *Schrad.* Grossfrüchtige Berberitze.

Soll nach Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 93) gleichfalls eine Form der B. canadensis darstellen, wird aber wiederum der B. vulgaris so ähnlich beschrieben, dass sie schwierig zu unterscheiden sein möchte. Wir erhielten unsere Pflanze unter obigem Namen durch den Gartendirector Henze zu Cassel.

116. 24. **B. macrophýlla** *Hort.* Grossblättrige Berberitze.

Eine schöne Berberitze mit starken, hellfarbigen Zweigen und grossen, lederartigen, länglichen, am Rande stachlig gezähnten, dunkel-saftgrünen, sehr stark glänzenden Blättern. Der Strauch verträgt unser Klima; das Vaterland ist uns nicht bekannt. Der prächtigen Belaubung wegen als Zierstrauch sehr zu empfehlen.

117. 25. **B. microphýlla serráta** *Hort.* Klein- und gesägtblättrige Berberitze.

Auch diese Form wird vom Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 94) zu B. canadensis gezogen. Ein kleiner Strauch von eigenthümlichem Ansehen. Die Blätter sind klein, schmallanzettlich, am Rande borstig gesägt und sitzen dicht gedrängt um die rothbraunen, gefurchten, mit drei- bis fünftheiligen, purpurröthlichen Dornen besetzten Zweige. Blüht gelb in kurzen, gedrängten, sehr kleinblüthigen Trauben.

12. 118. 26. **Berberis monospérma** *Hort.?* Einsamige Berberitze.

Eine uns noch durchaus zweifelhafte Berberitze, die wir unter dieser Benennung aus Althaldensleben erhielten. Die aus Peru stammende B. monosperma R. & P. scheint es nicht zu sein.

119. 27. **B. nepalénsis** *Hort.?* Nepal'sche Berberitze.

Ist wol nichts weiter, als eine hoch werdende Form der B. vulgaris.

120. 28. **B. Neubértii** *Hort. Bollw.* Neubert's Berberitze.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 94.

Ein sehr schöner Strauch. Ein Bastard, durch Vermischung von B. vulgaris und B. Aquifolium in der Baumschule von Aug. Nap. Baumann zu Bollweiler im Elsass gezogen. Er ist von aufrechtem Wuchse und hat graubraune, unbewehrte Zweige. Die Belaubung ist halb immergrün. Die Blätter sind fest und lederartig, gross, elliptisch oder rundlich-elliptisch, nach der Basis kurz verschmälert, am Rande borstig gesägt, an Sommertrieben zuweilen mit tiefergehenden, stachligen Zähnen. Die Oberfläche ist von matter, graugrüner Farbe, die Unterseite heller. Blüht gelb in einfachen Trauben.

121. 29. **B. nítens** ?*Schrad.* Glänzende Berberitze.

Nach C. Koch (Wochenschr. IV, 93) gleichfalls eine der vielen Formen von B. canadensis, die sich hauptsächlich durch einen mehr ausgebreiteten Wuchs und auf der Oberfläche hellere Blätter unterscheiden soll. Wir erhielten unsere Pflanze unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci.

122. 30. **B. provinciális** ?*Audib.* Ausländische Berberitze.

B. provincialis Audib. wird häufig als Synonym der B. cretica L. aufgeführt. Wäre dem so, so müsste sie demnach empfindlich gegen unser Klima sein, was bei unseren Pflanzen, die wir vor Kurzem unter diesem Namen aus dem botanischen Garten zu Würzburg erhielten, nicht der Fall ist.

123. 31. **B. sanguinolénta** *Hort.* (? *Schrad.*) Blut-Berberitze.

Prof. C. Koch führt (Wochenschr. IV, 83) die B. sanguinolenta Schrad. als kaum verschiedene Form der B. petiolaris Wall. an; unsere Pflanze dieses Namens scheint dagegen eine Form der B. vulgaris darzustellen, die sich nur durch einen kräftigern Wuchs, etwas dunklere Belaubung und etwas grössere, dunklerrothe Früchte unterscheidet.

124. 32. **B. spathuláta**? *Schrad.* Spatelblättrige Berberitze.

Soll eine nordamerikanische Art oder Bastardform darstellen. Hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren, die wir unter diesem Namen aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten.

125. 33. **B. vulgáris** *L.* Gemeine Berberitze, Sauerdorn.

Syn.: B. ácida *Gilib.* — B. irritábilis *Salisb.* — B. crética *Willem.*

12. 125. **Berberis vulgaris** *L.* (Fortsetzung).

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 52.

Ein allgemein bekannter Strauch, der ursprünglich im süd-östlichen Europa und im Orient einheimisch sein soll, sich aber schon lange durch das ganze gemässigte Europa verbreitet hat und jetzt auch in Nordamerika verwildert vorkommen soll. In der Landschaftsgärtnerei ist er zu Strauchpflanzungen und als Unterholz zu verwenden. Seiner stachligen Zweige wegen ist es ein brauchbarer Heckenstrauch, doch vertragen solche Hecken die Behandlung mit der Scheere nicht gut. Bekannt ist der schädliche Einfluss, den Berberitzen-Anpflanzungen auf die Fruktifikation der angrenzenden Theile von Getreidefeldern ausüben, den man früher irrthümlicher Weise dem Blüthenstaube der Berberis zuschrieb, der aber in dem Ausstreuen der Sporen eines Pilzes (Aecidium Berberis), der sich häufig in grosser Menge auf den Berberitzen findet, seinen Grund haben soll. Die rothen, säuerlichen Früchte werden zum Einmachen und zu Confitüren benutzt.

Es sind bereits mehrere Berberitzen aufgeführt, die als Formen zu dieser Species gezogen werden. Ausserdem kultiviren wir folgende Spielarten:

126. **B. v. 2. atropurpúrea** *Hort.* Purpurblättrige Berberitze.

Abgebildet: *Regel*, Gartenfl. IX, tab. 278.

Ein prächtiger Zierstrauch mit dunkelpurpurbrauner Belaubung und dunkelgelben, aussen gleichfalls purpurröthlichen Blumen, der durch die Aussaat vermehrt, zuweilen beständig bleibt, zum weit grösseren Theile jedoch zur gewöhnlichen Stammform zurückgeht. Ist zu den schönsten buntblättrigen Gehölzen zu stellen und in Strauchpflanzungen, namentlich aber frei auf dem Rasen oft von grossem Effekt, daher zur Verwendung in Anlagen sehr zu empfehlen.

127. **B. v. 3. fóliis áureo-marginatis** *Hort.* Gemeine goldrandige Berberitze.

Eine Spielart mit grossen, rundlichen, gelbumsäumten Blättern, die wir unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen erhielten. Ob dies dieselbe Form ist, die Prof. C. Koch (Wochenschrift IV, 94) als B. marginata zu B. canadensis Prsh. zieht, vermögen wir nicht zu sagen.

128. **B. v. 4. fóliis variegatis** *Hort.* Gem. buntblättrige Berberitze.

Eine kleinblättrige Spielart, deren Blätter weiss gestreift erscheinen.

129. **B. v. 5. frúctu albo** *Hort.* Gem. weissfrüchtige Berberitze.

130. **B. v. 6. frúctu violaceo** *Hort.* Gem. violettfrüchtige Berberitze.

Der Varietäten-Charakter beider Formen, die wir aus der

Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, wird schon durch die Benennung ausgedrückt, doch haben beide bei uns noch nicht getragen.

12. 131. **Berberis vulgaris 7. rotundifolia.** Gem. rundblättrige Berberitze.

Eine Form mit mehr rundlichen Blättern.

Folgende Berberis sind noch zu dieser Gruppe zu stellen:

132. **B. aristáta** *D. C.* Chitria-Berberitze.
Syn.: B. Chítria *Ham.* — ? B. tinctória *Lesch.*
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 83.

Ein immergrüner Strauch vom Himalaya mit steifen, röthlich-braunen Zweigen und ziemlich grossen, glänzend dunkelgrünen, länglichen stachlig gesägten Blättern. Geht in der Regel als B. Chitria in den Gärten, unter welchem Namen auch wir ihn erhielten. Was wir unter der Benennung B. aristata erhalten haben, gehört zu einer anderen Species (? vulgaris oder canadensis). Ob der Strauch hart genug ist, um bei uns im Freien kultivirt werden zu können, ist jedoch noch fraglich; wir haben ihn noch nicht im Freien durchwintert.

Prof. C. Koch spricht (Wochenschr. IV, 83) die Vermuthung aus, dass B. tinctoria Lesch. specifisch nicht verschieden sein möchte; was wir bis jetzt als B. tinctoria erhalten haben, war nicht die ächte Pflanze dieses Namens.

Als weitere Formen dieser Species werden folgende drei genannt:

133. **B. angustifólia** *Roxb.* Schmalblättrige Berberitze.
Mit ungezähnten Blättern.

134. **ceratophýlla** *Don.* Hornblättrige Berberitze.
Mit grösseren Blättern.

135. **B. floribúnda** *Wall.* Reichblühende Berberitze.
Mit blasseren, längergestielten Blüthen in längeren Trauben.

136. **B. Darwinii** *Hook.* Darwin's Berberitze.

Ein sehr zierlicher, immergrüner Strauch aus Chili, mit schöner Belaubung aus kleinen, zu drei um die Zweige stehenden, eckig und stachlig gezähnten, oberhalb glänzend dunkelgrünen, unterhalb blasseren Blättern gebildet. Blüht mit feurig-rothgelben Blumen, die in aufrechten, ziemlich langgestielten Trauben erscheinen und sich auf dem dunklen Grün der Belaubung prächtig ausnehmen. Leider möchte sich diese Species zur Kultur bei uns im Freien nicht eignen, wenigstens ist sie hier im Winter 1860/61 trotz der Bedeckung gänzlich erfroren.

137. **B. Guimpélii** *C. Koch.* Guimpel's Berberitze.
Syn.: canadénsis *Willd.*
Beschr. C. Koch. Wochenschr. IV, 84.

Wird von Prof. C. Koch (Wochenschr. IV, 84) als ein sehr schöner, 3—4 Fuss hoher harter Strauch beschrieben, der vermuthlich aus den südöstlichen Staaten Nordamerika's stammen und in dem botanischen Garten zu Berlin schon lange vorhanden, aber noch nicht weiter verbreitet sein soll. Wir haben denselben noch nicht gesehen.

138. **B. ilicifólia** *Hort. non Forst.* Hülsenblättrige Berberitze.
Syn.:? B. crataégina *D. C.*

Ein schöner Strauch, den wir unter obigem Namen aus dem Kgl. grossen Garten zu Dresden erhielten, der aber hier leider wieder verloren gegangen ist. Mit aufrechten, röthlichen Zweigen und ziemlich kleinen, glänzendgrünen Blättern. Wahrscheinlich stellt diese Berberitze, die wir auch in anderen Gärten unter demselben Namen sahen, die ächte B. crataégina D. C. dar.

12. 139. **Berberis Lycium** *Royle.* Lycium-Berberitze.
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 83.

Ein niedriger Strauch aus dem Himalaya und einigen anderen Theilen Asiens mit ruthenförmigen, weisslichen Zweigen und länglichen, oberhalb blassgrünen, unterhalb bläulichen Blättern. Soll das „Lykion" des Dioscorides, einen im Alterthume als heilkräftig berühmten Strauch darstellen und möchte vielleicht unter Deckung aushalten. Wir besitzen sie hier noch nicht.

140. **B. obováta** *Schrad.* Verkehrteiförmige Berberitze.
Nach C. Koch (Wochenschr. IV, 76) eine Zwergform der B. cretica L. Wir erhielten im Frühjahre 1860 eine Berberis unter diesem Namen durch den Gartendirector Henze in Cassel, doch ging dieselbe im folgenden Winter, allerdings unbedeckt, ein. Ob jedoch Empfindlichkeit gegen unser Klima die Schuld davon trug, wie dies nach obiger Annahme wahrscheinlich sein würde, müssen wir dahingestellt sein lassen.

141. **B. petioláris** *Wall.* Gestieltblättrige Berberitze.
Syn.:? B. coriária *Royle.*
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 82.

Ein aufrechter Strauch vom Himalaya mit hellfarbigen, steifen Zweigen und länglichen, nach der Basis verschmälerten, am Rande borstig gesägten, lederartigen, glänzendgrünen Blättern. Wird wahrscheinlich unter Deckung unsere Winter ertragen; wir haben sie bis jetzt jedoch nur als Kalthauspflanze behandelt gesehen.

β. Aechte Berberitzen mit einzelnen Blüthenstielen.

142. 34. **B. actinacántha** *Mart.* Strahldornige Berberitze.
Beschr. Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XIII, 398.

Ein niedriger immergrüner Strauch aus Chili, der unter Bedeckung unsere Winter sehr gut erträgt. Die Zweige sind etwas ausgebreitet und haben drei- bis fünftheilige, ziemlich breite Dornen. Die Blätter sind klein, dorniggezähnt, lederartig und glänzenddunkelgrün. Blüht sehr schön mit dunkelgelben Blumen und ist deswegen, so wie wegen seiner zierlichen Belaubung als feiner Zierstrauch namentlich zur Bepflanzung von künstlichen Felsparthien oder dergleichen zu empfehlen.

In einer Notiz zu dem Muskauer Arboret-Verzeichniss (Wochenschr. II, 332) sagt Prof. C. Koch, dass diese Berberis vermuthlich nur eine Form der folgenden darstelle. Wir bezweifeln dies in Betreff unserer Pflanze, haben aber in anderen Gärten eine Berberis, gleichfalls unter der Benennung „actinacantha" gesehen, die allerdings nur eine stärker dornige Form der B. buxifólia zu sein schien.

143. 35. **B. buxifólia** *Lam.* Buxbaumblättrige Berberitze.
Syn.: B. dúlcis *Sweet.* — B. rotundifólia *Hort.*
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 95.

Ein niedriger, immergrüner, schwachdorniger Strauch aus Patagonien, der unter leichter Bedeckung unsere Winter sehr gut erträgt. Die kleinen, rundlich-verkehrteiförmigen, ganzrandigen, lederartigen, dunkelgrünen Blättchen bilden eine zierliche Belaubung, von der sich die langgestielten, dunkelgelben Blumen sehr gut abheben. Zu gleicher Verwendung wie die vorige zu empfehlen.

12. 144. ♄ 36. **Berberis empetrifólia** *Lam.* Rauschbeerblättrige Berberitze.

Syn.: B. cuneáta *Hort. non. Banks.*

Beschr. *Loud.* Arb. brit. I, 306.

Gleichfalls in Patagonien einheimisch und eben so hart, vielleicht noch härter als die vorige. Ein kleiner, ausgebreiteter Strauch mit feinen, graubraunen, etwas niederliegenden Zweigen, dem seine schmalen, linearischen, graugrünen Blättchen ein eigenthümliches Ansehen geben. Wir haben diese Species auch als B. cuneata erhalten.

145. ♄ 37. **B. Knightii** *Hort.* Knight's Berberitze.

In einem Aufsatze der „Allgem. Gartenz. v. Otto & Dietrich" (vol. XIII, 399) wird gesagt, dass die Mahonia (Berberis) Knightii der Londoner Gärten mit der B. actinacantha identisch sei. In Betreff unserer beiden Pflanzen dieses Namens ist dies durchaus nicht der Fall. Wir erhielten unsere B. Knightii aus den Flottbecker Baumschulen. Es ist ein kleiner, zwergiger, kugelig wachsender Strauch mit rundlichen, borstig gesägten, gestielten Blättchen. Stammt vermuthlich gleichfalls von der Westküste Amerika's und ist hier unter Bedeckung im Freien durchwintert.

146. ♄ **B. sibirica** *Pall.* Sibirische Berberitze.

Syn.: B. altáica *Pall.* — B. daúrica *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 54.

Ein kleiner, sparrig-wachsender Strauch aus Sibirien mit kleinen, länglichen, borstig-gesägten Blättern und einzeln stehenden oder gebüschelten Blumen. Scheint jetzt selten in den Gärten zu sein; wir haben wenigstens schon aus ziemlich vielen, verschiedenen Quellen Berberitzen unter diesem Namen, bis jetzt aber noch nicht die richtige Pflanze erhalten.

147. ♄ **B. virgáta** *R. & P.* Ruthenförmige Berberitze.

Eine in Peru einheimische Art mit einzelnen Blüthen. Wir erhielten vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule eine Pflanze unter dieser Benennung, über die wir noch Nichts weiter sagen können, deren Aechtheit wir jedoch bezweifeln möchten.

b. Mahonia. Mahonien oder fiederblättrige Berberitzen.

Sämmtliche Arten dieser Gruppe sind immergrün und durch ihre gefiederten Blätter schon im äusseren Ansehen von denen der vorigen abweichend. Die Blüthen erscheinen in Trauben, deren mehrere zu Büscheln vereinigt sind.

148. ♄ 38. **B. Aquifólium** *Prsh.* Gemeine Mahonie.

Syn.: Mahónia Aquifólium *Nutt.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 95. — Pursh. Fl. Am. sept. I, 214.

Ein harter, sehr schöner, immergrüner Strauch aus dem westlichen Nordamerika mit grossen, gefiederten, am Rande stachlich gezähnten, auf der Oberseite starkglänzenden Blättern, die eine dunkle, prächtige Belaubung bilden. Im Frühjahr bilden die zahlreichen gelben Blüthentrauben, die zu grossen Büscheln vereinigt an den Spitzen der Zweige erscheinen, und im Herbst die schwarzblauen Beeren eine Zierde des Strauches,

der namentlich als Unterholz und als Vorpflanzung für immergrüne Parthien sehr zu empfehlen ist.

12. 149. **Berberis Aquifólium 2. répens** *Lindl.* Kriechende Mahonie.
Syn.: Mah. répens *G. Don.*
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 95.

Eine weniger hochwerdende Form mit mehr rundlichen Blättern.

150. 39. **B. fasciculáris** *Sims.* Büschelblüthige Mahonie.
Syn.: B. diversifólia *Swt.* — B. pinnáta *Bot. reg.* — Mahónia fasciculáris *D. C.*
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 95.

Eine aus dem Oregon-Gebiete stammende Art, die der vorigen sehr ähnlich ist, und hauptsächlich nur in der Blattform etwas von derselben abweicht, indem das untere Blattpaar entfernter von den übrigen steht. In jeder Beziehung wie jene zu verwenden.

151. 40. **B. nervósa** *Prsh.* Genervtblättrige Mahonie.
Syn.: B. glumácea *Spr.* — Mahónia glomeráta *Hort.* — M. glumácea *D. C.* — M. nervósa *Nutt.*

Gleichfalls aus Nordwestamerika und wie die vorigen Arten hart. Wir erhielten unsere Pflanzen als Mahonia nervosa und glomerata; in Wuchs und Belaubung zeigen sie sich von der vorigen abweichend; geblüht haben sie noch nicht.

152. **B. (Mahonia) spec. e Tiflis.**

Unter obiger Bezeichnung erhielten wir im Frühjahr 1861 eine Parthie Samen durch den Prof. C. Koch. Die daraus erzogenen Pflanzen lassen natürlich noch Nichts weiter erkennen, als dass sie einer immergrünen Mahonien-Art angehören. Wahrscheinlich wird es jedoch keine dort einheimische, sondern nur eine in den Tifliser Gärten kultivirte, bereits bekannte Art sein.

Neuerer Zeit sind viele, sehr schöne Species dieser Abtheilung, namentlich aus Japan und Mexiko, in unsere Gärten eingeführt. Folgende möchten vielleicht bei Bedeckung im Winter bei uns im Freien kultivirt werden können, doch haben wir hier noch keine Versuche mit denselben gemacht.

153. **B. Ehrenbérgii** *Kze.* Ehrenberg's Mahonie.
Syn.: Mahónia Ehrenbergii *Hort.*

Aus Mexiko. Blätter mit 9—13 eiförmigen, kleinen ganzrandigen Blättchen. Sehr zierlich.

154. **B. Fortunéi** *Lindl.* Fortune's Mahonie.
Syn.: Mahónia Fortunéi *Hort.*

Aus Nordchina. Blätter mit gefurchtem, eckigem Blattstiel und meist 7 Fiederblättern, die sehr lang und schmal und am Rande mit flachen, hakenförmigen Sägezähnen versehen sind. Durch ihre eigenthümliche Blattform gleichfalls sehr ausgezeichnet.

155. **B. fraxinifólia** *Hook.* Eschenblättrige Mahonie.
Syn.: B. tenuifólia *Lindl.* — Mahonia fraxinifólia *Loud.*

Aus Mexiko. Mit 7—13 lanzettlichen, ganzrandigen, am Rande etwas welligen Fiederblättern.

156. **B. grácilis** *Hartw.* Zierliche Mahonie.
Syn.: Mahónia grácilis *Hort.*

Gleichfalls aus Mexiko und der vorigen ähnlich, doch sind die Blätter kürzer, die Fiederblätter dagegen länger und schmäler.

12. 157. **Bérberis Hartwégii** *Benth.* Hartweg's Mahonie.
Aus Mexiko.

158. **B. japónica** *Sprgl.* Japanische Mahonie.
Syn.: Ilex japónica *Thnb.* — Mahónia japónica *D. C.*
Aus Japan.

159. **B. Leschenaúltii** *Wall.* Leschenault's Mahonie.
Syn.: B. pinnáta *Roxb.* — Mahónia acanthifólia *G. Don.* — Mahónia Leschenaúltii *Hort.* — Mahónia nepalénsis *β.* Roxbúrghii *D. C.*
Von Nepal. Ist der folgenden ähnlich, hat aber schmalere und spitzere Fiederblätter mit zahlreicheren, kleineren Sägezähnen.

160. **B. nepalénsis** *Wall.* Nepal'sche Mahonie.
Syn.: B. Miccia *Ham.* — Mahonia nepalénsis *D. C.*
In Nepal, Ostindien und Japan einheimisch. Mit 9—11 von einander entfernt stehenden, eiförmigen, spitzen, an der Basis schiefen, am Rande ziemlich grossbuchtig und stachlig gezähnten, sehr steifen Fiederblättern.
Mahonia Bealii Hort. und Mahonia intermédia Hort. gehören vielleicht gleichfalls zu dieser Species.

161. **B. trifúrca** *Lindl.* Dreispitzige Mahonie.
Syn.: Mahónia trifurcáta *Hort.*
Aus China. Fiederblätter am Rande mit entfernten, dornigen Zähnen, von denen die 3 grössten an der Spitze ziemlich dicht beisammen stehen.

VI. Fam. Crucíferae.

Die Familie der Cruciferen oder Kreuzblüthler ist wiederum sehr reich an Gattungen und Arten, von denen jedoch bei Weitem der grösste Theil zu den krautartigen Pflanzen gehört. Die hierher gehörigen holzigen Pflanzen sind auch fast sämmtlich nur kleine, mehr oder minder zärtliche Halbsträucher, und es ist daher diese Familie für den Landschaftsgärtner nur von sehr untergeordneter Bedeutung.

13. 1. **Ibéris** *L.* Schleifenblume.

Lin. Syst.: Tedradynámia Siliculósa *Hort.*
(*ἰβηρίς* war nach Sprengel der griechische Name für Lepidium Iberis *L.*)

Die holzigen Schleifenblumen sind kleine, sehr niedrige Halbsträucher mit weissen Blumen, von denen die meisten zu zärtlich für unser Klima sind. Der Name „Schleifenblume" bezieht sich auf die Aehnlichkeit, welche die Blume in ihrer Gestalt mit einer Bandschleife hat.

162. 1. **I. sempervírens** *L.* Immergrüne Schleifenblume.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 187.

Ein niedriger Halbstrauch, auf Sicilien und Creta einheimisch und bei uns des Schutzes gegen strengen Frost bedürftig. Mit schmalen, immergrünen Blättchen und weissen Blüthendolden. Nimmt sich blühend sehr gut aus und ist daher zu Einfassungen und am äussersten Rande feiner Strauchgruppen, auch zur Besetzung von Blumenbeeten verwendbar.

163. **I. s. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Schleifenblume.
Eine Spielart mit weiss umsäumten Blättern, die jedoch weit empfindlicher ist, als die Stammform, und leicht ausartet. Wahrscheinlich nicht zu dieser Species, sondern zu I. semperflorens L. gehörig.

13. 164. **Ibéris Tenoreána?** *D. C.* Tenore's Schleifenblume.

In Italien, dem Vaterlande, mit verholzendem Stengel. Bei uns mehr staudenartig und empfindlich. Da die Pflanze im ersten Jahre nach der Aussaat blüht, wird sie häufig als einjährige Pflanze behandelt und besonders zur temporären Besetzung von Blumenbeeten gezogen.

Folgende Halbsträucher aus der Familie der Kreuzblüthler, die wir hier noch nicht besitzen und über deren Härte wir daher noch keine Versuche angestellt haben, könnten vielleicht noch als Material eines deutschen Arboret's betrachtet werden:

14. **Matthiola** *R. Br.* Matthiola.

165. ♣ **M. fenestrális** *R. Br.* Fensterartige Matthiola.
Syn.: Cheiránthus fenestrális *L. fil.* — Hésperis fenestrális *Lam.*
Von der Insel Creta.

166. ♣ **M. rupéstris** *D. C.* Felsen-Matthiola.
Syn.: M. incána *Presl.* — Hésperis rupéstris *Raf.*
Von der Insel Sicilien.

15. **Cheiránthus** *L.* Lack.

167. ♣ **Ch. fruticulósus** *Willd.* Halbstrauchiger Lack.
Ein kleiner, immergrüner Halbstrauch, in Spanien und England einheimisch, der nach Willdenow (Wild. Baumz. p. 86) vollkommen dauerhaft sein und 2—5 " lange Trauben gelber Blüthen hervorbringen soll.

168. ♣ **Ch. linifólius** *Pers.* Linienblättriger Lack.
Syn.: Hésperis linifólia *Pourr.* — Hésperis semperflórens *β. Poir.*
Aus Spanien.

16. **Brássica** *L.* Kohl.

169. ♣ **B. baleárica** *L.* Balearischer Kohl.
Syn.: B. sempervírens *Schrank.*
In Spanien und auf den Balearen einheimisch.

17. **Vesicária** *Lam.* Blasenblume.

170. ♣ **V. utriculáta** *Lam.* Schlauchförmige Blasenblume.
Syn.: Alyssoídes utriculósum *Mnch.* — Alýssum Oedéri *Durand.* — Alýssum utriculátum *L.* — Cystocárpium utriculátum *Spach.* — Myátrum utriculátum *Berger.*
Aus dem südlichen Europa.

18. **Aurinia** *Desv.* Aurinia.

171. ♣ **A. gemoénsis** *C. Koch.*
Syn.: Adyséton gemoénse *Swt.* — Alýssum gemoénse *L.* — Alýssum incánum *Crtz.* — Alýssum médium *Koch.* — Alýssum petraéum *Ard.* Vesicária gemoénsis *Poir.*
In Italien und dem südöstlichen Theile der östreichischen Länder einheimisch.

172. ♣ **A. orientális** *C. Koch.* Morgenländische Aurinia.
Syn.: Adyséton orientális *Swt.* — Alýssum áffine *β.* luccánum *Ten.* — Alýssum orientále *Ard.* — Clypéola tomentósa *L.*
Wächst in den Küstenländern und auf den Inseln des mittelländischen Meeres und des Bosporus.

173. ♣ **A. saxátilis** *Desv.* Felsen-Aurinia.
Syn.: Adyséton saxátile *Swt.* — Alýssum cheirifólium *Berger.* — Aurínia saxátilis *L.*
Wächst im südlichen Deutschland, in Ungarn, Dalmatien und im südwestlichen Russland.

19. **Alýssum** *L.* Steinkraut.

174. ♣ **A. Marshalliánum** *Andr.* Marschall's Steinkraut.

Syn.: A. alpéstre *Bieb.* — Adyséton Marshalliánum *Swt.* — Odontarrhéna Marshalliána *C. A. Mey.*

In der Krim und im Kaukasus einheimisch.

20. **Koniga** *R. Br.* Konige.

175. ♣ **K. halimifólia** *Rchb.* Meldenblättrige Konige.

Syn.: Alýssum halimifólium *Willd.* — Anodóntea halimifólia *Swt.* — Lobulária halimifólia *Steud.* — Lunária halimifólia *All.*

Im südlichen und südöstlichen Europa einheimisch.

176. ♣ **K. marítima** *R. Br.* Meerstrands-Konige.

Syn.: Alýssum halimifólium *L.* — Alýssum marítimum *Lam.* — Clypéola marítima *L.* — Drába marítima *Lam.* — Lepídium frágrans *Willd.* — Lobulária marítima *Desv.*

Aus dem südlichen Europa.

177. ♣ **K. spinósa** *Spach.* Stachlige Konige.

Syn.: Alýssum spinósum *L.* — Anodóntea spinósa *Swt.* — Drába spinósa *Lam.*

Wächst in Spanien und Südfrankreich.

VII. Fam. Cistíneae.

Alle hierher gehörigen Gehölze sind ebenso, wie die vorgenannten holzigen Kreuzblüthler, in Südeuropa, im Orient oder in Nordafrika einheimisch und empfindlich gegen unser Klima. Es sind niedrige Sträucher oder Halbsträucher, meist immergrün oder wenigstens halbimmergrün und schönblühend.

21. 1. **Heliánthemum** *Pers.* Sonnenröschen.

Lin. Syst.: Polyándria Monogýnia.

(Von ἥλιος, die Sonne, und ἄνθος, die Blume).

Sämmtliche Sonnenröschen sind kleine, mehr oder weniger gestreckt wachsende Halbsträucher. Sie stehen dem folgenden Genus sehr nahe und unterscheiden sich ausser dadurch, dass sie durchgängig in allen Theilen kleiner sind, von jenen hauptsächlich durch die Beschaffenheit der Frucht. Sie sind als Zierpflanzen, besonders zur Bepflanzung von Steinparthien, zur Besetzung von Blumenbeeten und dergl. verwendbar, müssen aber alle im Winter gedeckt werden, da sie leicht durch die Kälte leiden.

178. ♣ 1. **H. cróceum** *Pers.* Saffrangelbes Sonnenröschen.

Beschr. Pers. Synops. plant. II, 79.

Ein kleiner, niederliegender, immergrüner Halbstrauch aus Spanien und der Berberei mit schönen, dunkelgelben Blumen.

179. ♣ 2. **H. diversiflórum plenum** *Hort.* Verschiedenblüthiges, gefülltes Sonnenröschen.

Eine Pflanze, die wir unter dieser Benennung aus der Gärtnerei von Schiebler & Sohn in Celle erhielten und die

gelbrothe, gefüllte Blumen trägt. Wahrscheinlich ist der Name Folge einer Verwechslung, und sie das H. diversifolium Swt., eine Abart von H. mutabile Pers.

21. 180. ♄ 3. **Helianthemum lanceolátum**? *Swt.* Lanzettblättriges Sonnenröschen.

Ein kleiner, niederliegender, immergrüner Halbstrauch mit lanzettlichen, unterhalb graufilzigen Blättern und gelblichweissen Blumen. Nach Loudon (Arb. brit. I, 349) eine Gartenpflanze hybriden Ursprungs, nach C. Koch (Hort. dendrol.) eine Abart von H. racemosum Pers.

181. ♄ 4. **H. mutábile** *Pers.* Veränderliches Sonnenröschen.
Syn.: Cístus mutábilis *Jacq.*

Stammt aus dem südlichen Europa. Immergrün, niederliegend und halbstrauchig. Blüht gelblich sehr dankbar fast während des ganzen Sommers.

182. ♄ 5. **H. róseum**? *Swt.* Rosenrothes Sonnenröschen.

Wir erhielten dies Sonnenröschen unter dieser Benennung aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg. Wahrscheiulich ist es die Sweet'sche Pflanze dieses Namens und eine Form der vorigen Species.

183. ♄ 6. **H. stramíneum** *Swt.* Strohfarbiges Sonnenröschen.

Nach Loudon (Arb. brit. I, 351) eine Hybride, nach C. Koch (Hort. dendrol.) eine Abart von H. sulphureum Willd.

184. ♄ 7. **H. venústum** ? *Swt.* Anmuthiges Sonnenröschen.

Ein kleiner Halbstrauch mit aufsteigenden Stengeln und blassröthlichen Blumen. Wird als Abart zu H. mutabile gestellt.

185. ♄ **H. vulgáre** *Grtn.* Gemeines Sonnenröschen.
Syn.: H. germánicum *Mill.* — H. tomentósum *Dun.* — H. variábile *Spach.* — Cistus Heliánthemum *L.* — C. Lédon *Erndt.* — C. hírtus *Gilib.*

Ist in vielen Theilen Europa's und im Orient einheimisch. Blüht gelb oder bräunlich, fast während des ganzen Sommers.

Ausser den angeführten existiren in den Gärten noch viele Arten, Spielarten oder Hybriden, die in den Verzeichnissen der Handelsgärtnereien in der Regel nach Angabe der Blüthenfarbe, und zwar häufiger unter den Stauden, als unter den Gehölzen, aufgeführt werden. Was die gärtnerische Verwendung anbetrifft, kommen sie übrigens auch so ziemlich mit den niedrigen, schönblühenden Stauden überein.

22. **Cistus** *L.* Cistenrose.
Lin. Syst.: Polyandria Monogynia.
(*κίστος* oder *κίσθος* war schon bei den Griechen der Name für einige Species der Cistenrose.)

Alle Cistenrosen sind immergrüne Sträucher oder Halbsträucher, die sich empfindlich gegen unser Klima zeigen und daher in der Regel als Kalthauspflanzen kultivirt werden. Sie sind wegen ihrer angenehmen Belaubung, mehr aber noch ihrer schönen Blumen wegen beliebt, die zwar leicht vergehen, sich aber in der Regel ebenso schnell und zahlreich wieder ersetzen. Zu mancherlei dekorativen Zwecken verwendbar. Auch von den ächten Cistenrosen können manche an geschützten Standorten und bei guter Bedeckung durch den Winter gebracht werden, und erwähnen wir davon folgende:

10

22. 186. **Cistus álbidus** *L.* Weissliche Cistenrose.
Syn.: C. tomentósus *Lam.* — C. vulgáris δ. álbidus *Spach.*
Von den Ufern des mittelländischen Meeres. Blumen blasspurpur.

187. **C. complicátus** *Lam.* Gedrängte Cistenrose.
Syn: C. créticus *Swt.*
Aus Südeuropa. Blumen rosenroth.

188. **C. Corbariénsis** *Pourr.* Corbière'sche Cistenrose.
Syn.: C. hýbridus *Pourr.*
Aus Südfrankreich und Spanien. Ein 2—3' hoher Strauch mit prächtigen, röthlich-weissen Blumen.

189. **C. críspus** *L.* Krause Cistenrose.
Vom mittelländischen Meere. Blumen purpur.

190. **C. cýprius** *L.* Cyprische Cistenrose.
Syn.: C. ladaníferus *Sims.* — C. laurifólius β. cýprius *Pers* — Ladánium cýprium *Spach.*
Von der Insel Cypern. Ein Strauch mit grossen, weissen Blumen.

191. **C. hirsútus** *Lam.* Behaarte Cistenrose.
Syn.: Ledónia hirsúta *Spach.*
Ein Strauch aus Spanien und Frankreich mit weissen Blumen.

192. **C. incánus** *L.* Graue Cistenrose.
Syn.: C. Cupánius *Presl.* — C. eriocéphalus *Steud.* — C. villósus *Sav.* — C. vulgáris γ. incánus *Spach.*
In Spanien, Italien und der Türkei einheimisch. Blumen purpur.

193. **C. laurifólius** *L.* Lorbeerblättrige Cistenrose.
Syn.: Ladánium laurifólium *Spach.*
Ein Strauch von der Pyrenäischen Halbinsel mit grossen, weissen Blumen.

194. **C. láxus** *Ait.* Lockerblüthige Cistenrose.
Syn.: Ledónia populifólia β. longifólia *Spach.*
Von der Pyrenäischen Halbinsel. Blumen weiss.

195. **C. longifólius** *Lam.* Langblättrige Cistenrose.
Syn.: C. nígricans *Pourr.* — C. oblongifólius *Swt.* — Ledónia heterophýlla *Spach.*
Ebendaher. Blumen gleichfalls weiss.

196. **C. purpúreus** *Lam.* Purpurrothe Cistenrose
Im Orient einheimisch. Blumen gross, purpur.

197. **C. salvifólius** *L.* Salbeiblättrige Cistenrose.
Syn.: C. obtusifólius *Swt.* — C. Sideritis *Presl.* — Ledónia pedunculáris *Spach.*
Aus Südeuropa. Blumen weiss.

VIII. Fam. Tamariscíneae.

Auch die Pflanzen dieser Familie zeigen sich bei uns mehr oder minder empfindlich und verlangen einen geschützten Standort oder entsprechenden Schutz im Winter. Durch die Eleganz ihrer Formen und die Zierlichkeit ihrer Belaubung, sowie durch schöne Blumen ausgezeichnet.

23. 1. **Myricária** *Desv.* Myrikarie.
Lin. Syst.: Monadélphia Decándria.
(μυρίκη war bei Homer der Name für Tamarix gallica.)
Dies Genus unterscheidet sich von dem folgenden hauptsächlich durch die verwachsenen Staubgefässe.

23. 198. ♣ 1. **Myricária germánica** *Desv.* Deutsche Myrikarie.
Syn.: Tamaríscus decándra *Mnch.* — T. germánica *Scop.* — Támarix germánica *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 501 unter: Tamarix.

Ein zierlicher, gegen strengen Frost empfindlicher, 6—10′ hoher Strauch, der im mittleren und südlichen Europa, im Kaukasus, sowie auch in einigen Theilen Deutschlands einheimisch ist. Mit feinen Zweigen und cypressenartiger Belaubung, die sich durch ihre auffallend weissliche oder graugrüne Färbung auszeichnet. Blüht vom Juni bis September in 3 bis 4″ langen Aehren kleiner, rosenrother Blüthen, die an den Spitzen der Zweige rispenartig zusammenstehen. Für Blumengärten und kleinere Anlagen sehr zu empfehlen. Besonders als Einzelstrauch auf dem Rasen oder am Wasser sehr schön.

24. 2. **Tamarix** *L.* Tamarisken.
Lin. Syst.: Pentándria Trigýnia.
(Tamarix war der Name des Columella für T. gallica.)

Die Arten dieser Gattung sind der vorigen, sowie sich untereinander sehr ähnlich. In Anlagen wie die Myrikarie zu verwenden. Sie bedürfen sämmtlich im Winter der Bedeckung.

199. ♣ 1. **T. africána** *Poir.* Afrikanischer Tamarisken.
Syn.: T. gállica γ. africána *Willd.*

Ist in den Ländern des mittelländischen Meeres und in Nordafrika einheimisch. Soll nach Loudon (Arb. brit. II, 949) zärtlicher sein, als der gallische Tamarisken, und sich hauptsächlich durch grössere Blumen von diesem unterscheiden. Wir haben hier nur erst kleine Exemplare, die wir unter dieser Benennung aus der Kgl. Landes-Baumschule zu Sanssouci erhielten, die aber noch nicht geblüht haben.

200. ♣ 2. **T. cáspica** *Hort.* (non Pall.) Kaspischer Tamarisken.

Wol eine zweifelhafte Species. Hier gleichfalls nur erst in ganz kleinen Exemplaren, die wir aus derselben Quelle erhielten und die noch kein Urtheil erlauben. Nach einer neueren Abhandlung des Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 199) sollen sich die sämmtlichen Tamarisken der Gärten auf nur 2 gute Arten, T. gallica und T. tetrandra, reduciren, und möchte demnach die in Rede stehende zur letzteren gehören, welche überall in der Gegend des caspischen Meeres wachsen soll.

201. ♣ 3. **T. gállica** *L.* Gallischer Tamarisken.
Syn.: T. Pallásii *C. A. Mey.* — T. senegalénsis *D. C.* — Tamaríscus gállicus *All.* — T. pentándrus *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 500.

In Frankreich, Südeuropa, im Orient, in Süd-Sibirien und in Nordafrika einheimisch. Nach Loudon soll diese Species unter günstigen Umständen bis 30′ hoch werden;

bei uns bleibt er jedoch ein mannshoher Strauch. Blüht sehr dankbar vom Mai bis in den October und gewährt mit seinen feinen, rothen Blüthen, die ähren- und rispenartig längs der jungen Zweige stehen, einen prächtigen Anblick. Ist daher als Zierstrauch sehr zu empfehlen und von den Pflanzen dieser Familie am häufigsten in den Gärten.

24. 202. 4. **Tamarix parviflóra** *D. C.* Kleinblüthiger Tamarisken.

Syn.: T. gállica libanótica *Hort.* — T. tetrándra *β.* brevifólia *Gris.*

Geht in den Gärten in der Regel als T. gallica libanotica, nach Prof. C. Koch (Wochenschr. II, 333) ist es die parviflora D. C., die aus den Bosporus-Ländern stammt. In der vorerwähnten neueren Abhandlung zieht jedoch derselbe Autor die T. parviflora nur als Form zur folgenden Species.

203. 5. **T. tetrándra** *Pall.* Viermänniger Tamarisken.

Syn.: T. gállica *Bess.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. V, 200.

Ein dem vorigen sehr ähnlicher Strauch, in Südrussland und Nordasien einheimisch. Beide blühen im Mai gleichfalls rosenroth und gehören zu der Unterabtheilung Oligadenia mit 4 oder 8 Staubgefässen, während die ersteren, zur Unterabtheilung Decadenia gehörig, 5 Staubgefässe haben.

IX. Fam. Ampelídeae.

Die hierher gehörigen Pflanzen sind Schlingsträucher. Alle sind ausgezeichnet durch schöne Belaubung; die Blüthen haben dagegen ihrer Kleinheit und der grünlichen Farbe wegen keinen ornamentalen Werth. Es umfasst diese Familie 2 Gattungen, den ächten Wein, Vitis L., und den Jungfernwein, Ampelopsis Mx.; das dritte Genus, Cissus, ist von neueren Botanikern wegen der Unbeständigkeit der unterscheidenden Merkmale wieder verworfen.

25. 1. **Vitis** *L.* Wein.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Vitis hiess schon bei den Römern der Weinstock.)

Alle Wein-Arten sind zur Bekleidung von Mauern, Lauben, Baumstämmen u. s. w. vortrefflich geeignet. Der bekannteste Vertreter der Gattung ist der gewöhnliche Weinstock oder Traubenwein, der sich schon seit Jahrtausenden in Kultur befindet und von dem eine sehr grosse Zahl von Spielarten entstanden sind.

204. 1. **Vitis amurénsis** *Rupr.* Amur-Wein.

Syn.: V. vinífera amurénsis *Rgl.*

Stammt vom Amur, zeigt einen kräftigen Wuchs und scheint gegen unser Klima gar nicht empfindlich zu sein. Die Blätter

sind rundlich, auf der Unterseite etwas haarig, 3- oder 5-lappig, die Lappen winklig an der Basis, zugespitzt und unregelmässig gezähnt. Die Belaubung ist von schöner, dunkelgrüner Färbung. Dr. Regel beschreibt (Gartenfl. X, 312) diese Rebe als die Stammart oder eine der Stammarten unseres Weinstockes. Die Beeren sollen ca. 5 Linien im Durchmesser halten, schwarzviolett, wenigfleischig und von bittersüssem Geschmacke sein. Dass die Pflanze eine Bedeutung für die Obstzucht erhalten könnte, wird daher bezweifelt.

25. 205. 2. **Vitis cordifólia** *Mx.* Herzblättriger Wein.
Syn.: V. incísa *Jacq.* — V. vulpína *Torr.*
Beschr. Loud. Arb. I, 486.

Ein harter, nordamerikanischer Zier-Wein mit diöcischen oder polygamischen Blumen, dessen Beeren klein und grünlich sein sollen, hier aber noch nicht hervorgebracht wurden. Blätter sehr lang gestielt, an der Basis stark herzförmig, dreilappig, mit grossen, ungleichen Zähnen. Sie sind glatt, nur auf der Unterseite längs der Adern feinfilzig behaart.

206. 3. **V. élegans** *C. Koch.* Zierlicher Wein.
Syn.: V. heterophýlla élegans *Hort.* — Císsus élegans *Hort.*

Eine kleine, sehr zierliche, halbstrauchige Liane, deren Vaterland nicht bekannt ist, die sich aber empfindlich gegen unser Klima zeigt und im Winter der Bedeckung bedarf. Prof. C. Koch spricht (Wochenschr. V, 4) die Ansicht aus, dass sie vielleicht eine zwergige Form der V. aestivalis darstelle, was wir bei der grossen Verschiedenheit beider Pflanzen bezweifeln. Belaubung sehr schön, aus unregelmässig, tief und spitz gelappten, weiss und rosa-bunten Blättern gebildet. Die jungen Zweige sind schön roth, die im Hochsommer erscheinenden Blumen weiss, und die kleinen Beeren blau. Zur Bekleidung niedriger Gegenstände sehr zu empfehlen.

207. 4. **V. Labrúsca** *L.* Filziger Wein.
Syn.: V. tauréna *Walt.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 538.

Eine prächtige Schlingpflanze aus Nordamerika, deren Belaubung durch den hellrostfarbigen Filz, der die Unterseite der Blätter bedeckt, ein eigenthümliches, sehr schönes Ansehen erhält. Die Blätter sind rundlich zugespitzt, an der Basis tief herzförmig und sehr kurz und stumpf dreilappig. Die Oberseite ist glatt, dunkelgrün und etwas glänzend. Die Frucht soll eine grosse, dunkelrothe Beere sein, und aus verschiedenen Formen dieser Species soll in Amerika Wein bereitet werden.

208. **V. L. 2. Catáwba** *Hort.* Catawba-Wein.
Syn.: V. Catawba *Hort.*

209. **V. L. 3. Isabélla** *Hort.* Isabellen-Wein.
Syn.: V. Isabellína *Hort.*

25. 209. ♃ **Vitis 3. Isabélla** *Hort.* (Fortsetzung.)

Die Blätter beider, namentlich der Letzteren, sind grösser, tiefer, in der Regel 5mal gelappt und auf der Unterseite weissfilzig. Beeren röthlich blau. Beide sind sehr schön.

210. ♃ 5. **V. palmáta** *Hort.* Handförmiger Wein.

Syn.: ? V. aestivális *Mx.*

Stammt wahrscheinlich gleichfalls aus Nordamerika und ist der folgenden sehr ähnlich, doch haben die Blätter häufig 3—5 tiefgehende, schmale und spitze Lappen. Blumen diöcisch.

211. ♃ 6. **V. ripária** *Mx.* Ufer-Wein.

Syn.: V. odoratíssima *Don.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 480.

Ist in Nordamerika einheimisch und erreicht eine bedeutende Höhe. Die Blätter sind an der Basis herzförmig, rundlich, mit 3 oder 5 kurzen, zahnartigen Lappen und ziemlich grossen, unregelmässigen Zähnen. Der Blattstiel und die Ränder der Adern, besonders auf der Unterseite, sind weichhaarig. Im Herbst erhält die Belaubung eine sehr helle gelbe Farbe. Die Blumen sind diöcisch und sehr wohlriechend. Hier haben wir bis jetzt nur männliche Pflanzen, daher auch noch keine Früchte gesehen.

212. ♃ 7. **V. Solónis** *Hort.* Solon's Wein.

Das Vaterland dieser Species ist nicht bekannt, vermuthlich ist es jedoch Nordamerika. Sie zeigt sich wenig empfindlich gegen die Kälte, scheint aber keine bedeutende Höhe zu erreichen. Der zierlichen Belaubung wegen zu empfehlen. Die Blätter sind tief-3—5-lappig, die Lappen eiförmig mit langvorgezogener Spitze und unregelmässigen, ziemlich flachen Zähnen. An der Basis jedes Lappens, sowie des ganzen Blattes, ist ein grosser, eckiger Ausschnitt. Die Blattstiele sind von purpurröthlicher Farbe, und diese, sowie die Blattnerven, feinhaarig.

213. ♃ 8. **V. vinífera** *L.* Gemeiner Wein, Trauben-Wein.

Syn.: V. sylvéstris *Heg.*

Die Pflanze, sowie ihre Benutzung, sind bekannt genug. Er giebt den übrigen, speciell als Zier-Weinen bezeichneten, an Schönheit kaum etwas nach. Doch wird er weniger zu ornamentalen Zwecken benutzt, weil er einmal hier im Winter der Bedeckung bedarf, und weil er zweitens, wenn er reichlich Früchte tragen soll, stark beschnitten werden muss, und man ihn, wenigstens bei uns, nicht ungehindert wachsen lassen darf. Er soll ursprünglich in Kleinasien einheimisch sein und dort noch jetzt am häufigsten wild vorkommen, doch schon in der ältesten Geschichte wird er als Kultur-Pflanze erwähnt. Es sind im Laufe der Zeit und in Folge der grossen geographischen Verbreitung, welche die Pflanze nach und nach gewonnen hat, eine grosse Zahl von Formen entstanden, die man hauptsächlich der Frucht nach unterscheidet, wie die verschiedenen

blauen und weissen Weine, die Muskatweine, die Zibeben u. a. Besonders charakteristische Formen sind folgende:

25\. 214. ♀ **Vitis v. 2. laciniósa** *L.* Petersilien-Wein.

Syn.: V. apiifólia *Hort.* — V. laciniósa *Willd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 540. — Loud. Arb. brit. I, 478, unter: V. v. apiifolia.

Durch seine zierlichen, tief zerschlitzten Blätter vor der Stammform ausgezeichnet. Ist schon sehr lange in den Gärten.

215\. ♀ **V. v. apyréna** *Hort.* Corinthen-Wein.

Hat kleine, blaue, kernlose Beeren und liefert die bekannten Corinthen oder kleinen Rosinen. Dieselben haben ihren Namen von der Stadt Corinth in Griechenland, in welchem Lande die Kultur dieses Weines fast ausschliesslich betrieben wird und einen bedeutenden Erwerbszweig bildet. Er verlangt, um zu gedeihen, ein sehr warmes Klima.

Unter den zahlreichen Formen dieser Species sind noch mehrere, die sich durch schönere Blattformen vor den gewöhnlichen auszeichnen und sich daher als Zierpflanzen besonders empfehlen. In der Landesbaumschule zu Sanssouci z. B. wird ein ziemlich zahlreiches Sortiment derselben kultivirt. Wir erhielten vor Kurzem eine Anzahl solcher Sorten von dort, doch sind unsere Pflanzen noch zu klein, um Näheres über dieselben sagen zu können.

216\. ♀ 9. **V. vulpína** *L.* Fuchswein.

Syn.: V. rotundifólia *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 539.

Eine harte, nordamerikanische Species, die gleichfalls bis zu einer bedeutenden Höhe hinaufrankt. Blätter rundlich, zugespitzt, herzförmig, mit 3, seltener 5 kurzen, zahnartigen Lappen und unregelmässigen, grossen Zähnen. Sie sind glatt und glänzend grün. Die Pflanzen sind verschiedengeschlechtig; die Beeren sollen blau und wohlschmeckend sein.

26\. 2. **Ampelópsis** *Mx.* Jungfernwein.

Lin. Syst.: Pentándria Monogynia

(von ἄμπελος, der Weinstock, und ὄψις, das Ansehen).

Die Ampelopsis-Arten sind Schlingpflanzen, wie die Arten der vorigen Gattung, der sie sehr nahe stehen, und von der sie daher auch von manchen Autoren nicht getrennt werden.

217\. ♀ 1. **A. bipinnáta** *Mx.* Doppeltgefiederter Jungfernwein.

Syn.: Císsus bipinnáta *Ell.* — Císsus stans. *Pers.* — Hédera arbórea *Walt.* — Vítis arbórea *Willd.* — Vítis bipinnáta *T. & Gr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 541 unter: Vitis. — Loud. Arb. brit. I, 482.

Eine zierliche, hier mehr halbstrauchige Schlingpflanze aus dem mittleren und südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, die bei uns im Winter der Bedeckung bedarf und keine bedeutende Höhe erreicht. Die schöne Belaubung wird aus lebhaftgrünen, doppeltgefiederten Blättern gebildet. Die im Spätsommer erscheinenden, kleinen Blumen sind weiss.

26. 218. ♄ 2. **Ampelópsis cordáta** *Mx.* Herzblättriger Jungfernwein.
Syn.: Císsus Ampelópsis *Pers.* — Vítis indivísa *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 481. — Willd. Wilde Baumz. p. 538 unter: Vitis.

Ein schöner, ca. 10′ hoher Schlingstrauch aus Nordamerika mit ungetheilten, langgespitzten, an der Basis herzförmigen, grossgezähnten Blättern. Zuweilen ist auf jeder Seite des Blattes ein Zahn verlängert. Die Oberfläche ist glatt, die untere spärlich feinhaarig.

219. ♄ 3. **A. quinquefólia** *Mx.* Fünfblättriger Jungfernwein, wilder Wein.

Syn.: A. hederácea *D. C.* — Císsus hederácea *Pers.* — Císsus quinquefólia *Desf.* — Hédera quinquefólia *L.* — Vítis hederácea *Ehrh.* — Vítis quinquefólia *Mnch.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 482 unter A. hederacea. — Willd. Wilde Baumz. p. 540 unter: Vitis.

Ein sehr verbreiteter und beliebter nordamerikanischer Schlingstrauch, der sich durch Schnelligkeit des Wuchses zu den mannigfachsten Zwecken empfiehlt. Zur Bekleidung von Mauern und Baumstämmen, zur Bildung von Lauben und Festons etc. ist er ganz vorzüglich geeignet, da er fast in jedem Boden und in jeder Lage freudig wächst und eine bedeutende Höhe erreicht. Die schöne, glänzende, dunkelgrüne Belaubung wird aus fünfzähligen Blättern gebildet. Die unansehnlichen Blumen erscheinen in ausgebreiteten, lockeren Trauben. Die Frucht ist eine kleine, geschmacklose, dunkelblaue Beere. Von ausserordentlichem Effekt ist das Gehölz im Herbst, wenn die Belaubung ihr prächtiges, leuchtendrothes Herbstcolorit angenommen hat.

220. ♄ **A. qu. 2. hirsúta** *Donn.* Behaarter Jungfernwein.

Beschr. Loud. Arb. brit. I., 482.

Ist eine mehr behaarte Form, die sich weniger roth färbt.

221. ♄ **A. qu. 3. macrophýlla** *Hort.* Grossblättriger Jungfernwein.

Eine Form, die wir unter obiger Benennung vor Kurzem aus den Travemünder Baumschulen erhielten, die jedoch kaum verschieden zu sein scheint.

222. ♄ 4. **A. Roylei** *Hort.* Royle's Jungfernwein.

Eine kleine, zärtliche Schlingpflanze, deren Vaterland uns nicht bekannt ist, vermuthlich auf dem Himalaya einheimisch. Sie muss über Winter gedeckt werden und zeigt hier bis jetzt einen mehr halbstrauchartigen Habitus. In der Nähe der Wurzel sind die Blätter gedreit, die Blättchen schief-lanzettlich und ungleich sägezähnig, an den oberen Zweigen sind sie ungetheilt, herzförmig, mit vorgezogener Spitze und grossen Zähnen am Rande, von denen zuweilen je einer an jeder Seite verlängert erscheint. Im Herbst färbt sich die Pflanze schön roth. Die Zweige sind zur Wurzelbildung sehr geneigt.

X. Fam. Tiliáceae.

Bis jetzt nur durch eine Gattung, die der Linden, unter den bei uns ausdauernden Gehölzen vertreten.

27. 1. **Tilia** *L.* Linde.

Lin. Syst.: Polyándria Monogýnia.

(Tilia hiess schon bei den Alten die Linde.)

Fast sämmtliche Linden sind Bäume ersten Ranges, durch Schönheit des Wuchses und der Belaubung ausgezeichnet. Sie gehören deswegen, sowie auch wegen des Wohlgeruches ihrer Blumen, zu den beliebtesten Parkbäumen. Zur Bepflanzung öffentlicher Plätze werden die Linden besonders gern benutzt, und zur Bildung von Alleeen sind die meisten ganz vorzüglich geeignet. Die Schnelligkeit ihres Wuchses macht sie für solche Zwecke noch ausserdem besonders empfehlenswerth. Das Holz der Linden hat allerdings seiner ausserordentlichen Weichheit und der geringen Dauer wegen keinen besonderen Werth. Die Lindenkohle wird zur Anfertigung der Reisskohle und in Ermangelung des Pulverholzes zur Schiesspulverbereitung benutzt. Bekannt ist die Verwendung des Lindenbastes.

Die Arten dieses Geschlechtes zerfallen naturgemäss in 2 Gruppen:

a. Mit Blüthen ohne Honiggefässe.

Die Blüthen haben 5 gelbliche Blumenblätter, doch fehlen ihnen die blumenblattartigen Honiggefässe oder Staminodien, welche die Blüthen der folgenden Gruppe charakterisiren. Hierher gehören sämmtliche europäische und nordasiatische Species, mit Ausnahme der T. tomentosa Mnch. und T. flava Woln., die beide im südöstlichen Europa einheimisch sind und entgegen der geographischen Vertheilung in ihrem Blüthenbau mit den amerikanischen Arten übereinstimmen.

223. ♀ 1. **T. dasystýla** *Stev.* Rauhgriffliche Linde.

Syn.: T. europaéa β. dasystýla *Loud.* — T. platyphýlla *Bieb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 366, unter: T. europ. dasystyla.

Loudon zieht (Arb. et Frut. brit. I, 366) diese Linde als Abart zu seiner T. europaea (L.), andere Autoren betrachten sie als eigene Species. Wir müssen dies dahingestellt sein lassen, doch steht sie jedenfalls der T. platyphyllos Scop. sehr nahe. Sie stammt aus der Krim und ist unstreitig eine der schönsten Linden. Geblüht haben unsere Exemplare noch nicht. Die Blätter haben die Form derer von T. platyphyllos, sind aber von festerer Textur, auf der Oberfläche dunkelgrün und starkglänzend. Auf der Unterfläche sind sie blassgrün und in den Aderwinkeln stark-filzig-gebartet. Die jungen Zweige sind glatt und von schöner, gelblich-grüner Farbe. Als Zierbaum sehr zu empfehlen.

27. 224. ⚘ **Tilia multiflóra** *Led.* Vielblumige Linde.

Soll in Colchis einheimisch sein und ist gleichfalls eine sehr schöne Linde. Die jungen Zweige sind von grünlicher Farbe und anfänglich fein-filzig behaart. Die Blätter haben ungefähr die Grösse und Gestalt derer der vorigen. Sie sind ziemlich fest und am Rande fein-sägezähnig. Die Oberfläche ist glatt, lebhaft-hellgrün, aber nicht glänzend; der Blattstiel und die Unterseite der Blätter zeigen eine feine, filzige Behaarung, die Aderwinkel sind stärkerfilzig gebartet.

225. ⚘ 3. **T. pauciflóra** *Hort. Sanss.* (? *Hayne*). Armblüthige Linde.

Syn.: T. platyphyllos β. longipetioláta?

In Koch's Hort. dendrolog. wird T. pauciflóra Hayne als Synonym der T. platyphyllos aufgeführt; wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen mit Beifügung des Synonyms aus der Kgl. Landes-Baumschule zu Sanssouci. Dem letzteren Namen entspricht die Beschaffenheit der Blattstiele nicht; sollte derselbe vielleicht durch eine Verwechselung aus „longipedunculata" entstanden sein? Wir haben nur erst kleine Pflanzen, die sich bis jetzt der T. rubra am meisten ähnlich zeigen. Der Rand der Blätter hat zuweilen einzelne verlängerte Zähne, zuweilen ist er gleichmässig gezähnt.

226. ⚘ 4. **T. platyphyllos** *Scop.* Europäische grossblättrige Linde.

Syn.: T. commúnis γ. grandifólia *Spenn.* — T. cordáta *Mill.* — T. cordifólia *Bess.* — T. corylifólia *Hort.* — T. europaéa *L.* — T. europ. platyphylla *Loud.* — T. grandifólia *Ehrh.* — T. holländica *Hort.* — T. móllis *Spach.*

Beschr. Borkh. Forstbot. p. 52. — Willd. Wilde Baumz. p. 510 unter: T. europaea.

Ein bekannter, schöner Baum, der ein hohes Alter und eine bedeutende Höhe und Stärke erreicht und im südlichen Deutschland und im westlichen Europa einheimisch ist. In den hiesigen Anlagen findet er sich zwar ziemlich häufig angepflanzt, ursprünglich einheimisch ist er in hiesiger Gegend jedoch jedenfalls nicht, da er zwar kräftig gedeiht und reichlich Früchte ansetzt, aber seinen Samen hier schon gar nicht mehr oder wenigstens äusserst selten zur Vollkommenheit bringt. Die Blätter der gemeinen grossblättrigen Linde sind schief herzförmig, auf beiden Flächen hellgrün, unterseits fein behaart. Die wohlriechenden Blumen erscheinen im Juni und Anfangs Juli in wenigblüthigen, gestielten Dolden. Die Früchte sind eckig und mit 5 erhabenen Streifen versehen.

227. ⚘ **T. p. 2. aspleniifólia** *Hort.* Farrenblättrige Linde.

Syn.: T. europaéa aspleniifólia *Hort.* — T. europaéa 5. laciniáta *Loud.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 366, unter: T. europ. laciniata Hort.

27. 227. ♄ **Tilia p. 2. asplenifólia** *Hort.* (Fortsetzung.)
Mit tief zerschlitzten, etwas krausen, hellgeaderten Blättern, die eine eigenthümliche, sehr auffallende Belaubung bilden. Erreicht keine so bedeutende Höhe und Stärke, als die Stammform, und ist von etwas pyramidenförmigem Wuchse. Der merkwürdigen Belaubung wegen als Einzelbaum auf Rasenflächen zu empfehlen.

228. ♄ **T. p. 3. aúrea** *Hort.* Goldzweigige Linde.
Syn.: T. europaéa 6. aúrea *Loud.*
Beschr. Loud. Arb. brit. I, 366, unter: T. europ. aúrea.

Die jungen Zweige dieser Spielart sind von lebhaft-gelber Farbe, was dem Baume, besonders im Winter, ein eigenthümliches Ansehen verleiht. Ist schwachwüchsiger, als die Stammform.

229. ♄ **T. p. 4. fláccida** *Hort.* Welkblättrige Linde.
Syn.: T. europaéa fláccida *Hort.* — T. fláccida *Hort.*

Wir erhielten diese Linde aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg als T. europaea flaccida, doch sind unsere Pflanzen noch zu klein, als dass wir Näheres über dieselben sagen könnten.

230. ♄ **T. p. 5. pluriflóra** *Spach.* Reichblüthige europäische Linde.

Eine Form, die sich durch reichblüthigere Blüthendolden von der gewöhnlichen unterscheidet.

231. ♄ **T. p. 6. pyramidalis** *Hort.* Pyramidenförmige europäische Linde.

Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die noch kein Urtheil über den Habitus der Pflanze erlauben. Vielleicht identisch mit T. p. anguláta Ortm. (T. pyramidalis Host.).

232. ♄ 5. **Tilia rúbra** *D. C.* Rothzweigige Linde.
Syn.: T. corinthíaca *Bosc.* — T. europaéa *β.* corállina *Ait.* — T. europ. *β.* rúbra *Sibth.* — T. grandifólia e. rubélla *Ortm.* — T. grandifólia *β.* rúbra *Sm.* — T. platyphylla *C. A. Mey.* — T. triflóra *Puer.*
Beschr. Arb. brit. I, 365, unter: T. europ. rubra.

Wächst in der Krim und auf dem Kaukasus. Sie wird von mehreren Autoren als eigene Species betrachtet, möchte aber doch wol, ebenso wie die goldzweigige Linde, nur eine Abart der T. platyphyllos darstellen. Die Form der Blätter und Blüthen hat sie mit jener gemein; die Blüthenstiele sind in der Regel 2- oder 3blumig. Sie unterscheidet sich hauptsächlich durch die braunrothen, anfänglich filzigen Zweige, während die jungen Zweige der T. platyphyllos bräunlich-grün und glatt sind. Willdenow's Beschreibung seiner T. europaea (platyphyllos) scheint sich auf diese Linde zu beziehen, da er die Zweige braunroth beschreibt.

27\. 233. ♀ 6. **Tilia ulmifólia** *Scop.* Rüsternblättrige oder kleinblättrige Linde.

Syn.: T. commúnis *α. Spenn.* — T. europaéa *Pers.* — T. microphýlla *Vent.* — T. parvifólia *Ehrh.* — T. parvif. *α.* polyántha *Koch.* — T. sylvéstris *Desf.*

Beschr. Borkh. Forstbot. p. 53. — Willd. Wilde Baumz. p. 511, unter: T. microphylla.

Ein einheimischer Baum, der fast in ganz Europa, jedoch mehr in den nördlicheren Ländern wächst. Ist die einzige hier ursprünglich einheimische Species und auch die einzige, die hier reichlich vollkommenen Samen bringt. Alle alten Lindenbäume der hiesigen Gegend, mit Ausnahme eines einzigen Exemplares, gehören dieser Species an. Sie wird ebenso hoch und stark, wie die europäische grossblättrige Linde, eher noch höher, und erhält im höheren Alter oft eine ausserordentliche, malerische Schönheit. Linné vereinigte diese und die europäische grossblättrige Linde zu einer Species, die er T. europaea nannte, sicher sind dies jedoch zwei durchaus verschiedene Arten. Eher möchten vielleicht die vorhergenannten und ausserdem die T. vitifolia Host. einer Stammform (T. platyphyllos) angehören, während sich T. vulgaris wiederum mehr an T. ulmifolia anschliesst.

Die kleinblättrige Linde wächst in der Jugend weniger üppig, als T. platyphyllos; die Blätter sind in der Regel kleiner, rundlich-herzförmig mit kurz vorgezogener Spitze und unterhalb bläulich-grün. Sie sind auf beiden Seiten glatt, nur in den Aderwinkeln der Unterseite gelblich-filzig gebartet. Diese Species blüht später, als die T. platyphyllos, in der letzten Hälfte des Juni. Die Blumen sind etwas kleiner und stehen in mehrblüthigen Dolden. Die Früchte sind rundlich und glatt.

234\. ♀ **T. u. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Bunte, kleinblättrige Linde.

Syn.: T. europaéa fol. var. *Hort.* — G. platyphýllos fol. var. *Koch's* Wochenschr. II, 343.

Eine sehr schön buntblättrige Spielart, die in den Gärten in der Regel als T. europaea fol. var. geht. Die Blätter haben einen breiten, gelblich-weissen Rand und nehmen sich besonders in der ersten Hälfte des Sommers sehr gut aus; später leiden sie leider leicht durch die Hitze.

235\. ♀ **T. u. 3. longibracteáta.**

Bekanntlich haben die Blüthen aller Linden zungenförmige, ganzrandige, blassgrüne Nebenblätter, die bis zur Hälfte mit dem Hauptblumenstiel verwachsen sind, so dass die Blüthen auf ihnen zu stehen scheinen. Bei dieser Form sind diese Deckblätter besonders stark entwickelt, überragen die Blüthen bei Weitem, fallen daher mehr als gewöhnlich in das Auge und

geben dem Baume von der Blüthezeit an ein eigenthümliches Ansehen.

27\. 236. ♀ **Tilia u. 4. péndula** *Hort.* Hängende, kleinblättrige Linde.

Syn.: T. europaéa péndula *Hort.*

Wir erhielten diese Form aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg als T. europaéa pendula. Sie gehört zu dieser Species und es sollen die Zweige derselben im vorgerückten Alter einen auffallend hängenden Wuchs annehmen. Bis jetzt lassen unsere Pflanzen noch keinen wesentlichen Unterschied von der Stammform erkennen.

237\. ♀ 7. **T. vitifólia** *Host.* Weinblättrige Linde.

Syn.: T. grandifólia f. laciniáta *Ortm.*

Eine schön belaubte Linde aus Ungarn, die in Habitus und Belaubung etwas Aehnlichkeit mit der T. platyphyllos hat. Die Blätter sind jedoch breiter, etwas grösser, schärfer gesägt und haben eine länger vorgezogene Spitze und einzelne tiefere, zahnartige Einschnitte, so dass sie dadurch Aehnlichkeit mit einem Weinblatte erhalten.

238\. Als **T. serratifolia** erhielten wir aus der Königl. Landes-Baumschule zu Sanssouci vor Kurzem eine Linde, die vielleicht mit der vorigen identisch sein möchte, doch sind unsere Pflanzen noch zu klein, um dies zu entscheiden.

239\. ♀ 8. **T. vulgáris** *Hayne.* Gemeine oder mittlere Linde.

Syn.: T. commúnis β. intermédia *Spenn.* — T. europaéa *Sm.* — T. europ. ζ. bohémica *L.* — T. europaéa 1. boreális *Wahlnb.* — T. intermédia *D. C.* — T. parvifólia β. intermédia *Koch.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 112. — Loud. Arb. brit. I, 364, unter: T. europaea.

Ist im grössten Theile von Europa einheimisch. Sie hält einigermaassen die Mitte zwischen der T. platyphyllos und T. ulmifolia, steht aber der letzteren näher. Die Blätter ähneln denen der T. ulmifolia, sind aber grösser und von dunklerer Färbung und bilden eine schöne Belaubung. Sie blüht gleichzeitig mit der letztgenannten, ebenfalls in reichblüthigen Dolden.

240\. ♀ **T. v. 2. bicuspidata** *C. Koch.* Gem. zweispitzige Linde.

Eine Linde, die wir unter obiger Benennung aus der Kgl. Landes-Baumschule zu Sanssouci erhielten. Hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren.

241\. ♀ 9. **T. corállina** (? vulgaris var.).

Wir erhielten diese Linde als T. grandifolia corallina. Mit der T. europaea (grandifolia) corallina Ait. (rubra D. C.) kommt sie jedoch keineswegs überein, sondern scheint vielmehr eine Spielart der T. vulgaris oder ulmifolia zu sein. Sie ist in Wuchs und Belaubung der ersteren sehr ähnlich und unter-

scheidet sich hauptsächlich durch die braunrothe Färbung der jungen Zweige und Blattstiele.

b. Blüthen mit blumenblattartigen Honiggefässen.

Die Blumen der hierher gehörigen Arten haben ausser den eigentlichen Blumenblättern noch fünf blumenblattartige Honiggefässe, so dass in Folge dessen die Corolle doppelt zu sein scheint. In diese Gruppe gehören sämmtliche amerikanische Linden.

27. 242. ♆ 10. **Tília álba** ? *Mx.* Nordamerikanische weisse Linde.

Syn.: T. heterophylla *Hort.*

Die T. alba Mx. scheint, wenigstens was die Pflanzen der deutschen Gärten anbetrifft, eine sehr zweifelhafte Species zu sein. In der Regel findet man als T. alba die Kitaibel'sche Pflanze dieses Namens (T. tomentósa Mnch.) in den Gärten. Zuweilen kommt diese auch als T. americana alba vor; unter letzterem Namen haben wir wiederum auch die T. americana L. erhalten. Aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten wir als T. heterophylla eine Linde, die nach einer Anmerkung des Prof. Koch (Wochenschr. II, 343) vermuthlich die T. alba Mx. darstellen möchte. Sie ist der T. tomentosa Mnch. sehr ähnlich, doch sind an unseren Pflanzen bis jetzt die Blätter grösser, in der Gestalt eckiger und etwas grösser und mehr ungleich, als bei jener, gezähnt. Die Unterfläche ist etwas schwächer filzig, mehr bläulich, und die stark vortretenden Adern zeigen eine bräunliche Färbung, wie dies auch Willdenow (Wilde Baumz. p. 513) im Betreff der amerikanischen weissen Linde hervorhebt.

243. ♆ 11. **T. americana** *L.* Amerikanische oder Karolinische Linde.

Syn.: T. canadénsis *Mx.* — T. caroliniána *Wangh.* — T. commúnis δ. glábra *Spenn.* — T. glábra *Vent.* — T. holländica *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 511.

Eine schöne Linde aus Nordamerika, die im Vaterlande bis zu 80' hoch werden soll, bei uns aber eine weit geringere Grösse erreicht und in der Höhe den europäischen Arten nachsteht. Die jährigen Zweige sind dunkelbraun mit sehr grossen und dicken Knospen, die mehrjährigen Zweige sind dagegen wiederum von sehr heller, fast weisslicher Farbe. Die Blätter sind grösser, als bei den europäischen Linden, ziemlich lang gestielt, schwach herzförmig, schief an der Basis, etwas länglich mit kurzer Spitze und am Rande scharf und ziemlich tief, ungleich gesägt mit einem kurzen, krautartigen Stachel an der Spitze jedes Zahnes. Die Oberfläche ist dunkelgrün, glatt und glänzend, die untere blasser, gleichfalls glatt, nur in den Ader-



winkeln schwach gebartet. Blüht Ende Juli und Anfangs August in reichblüthigen Dolden sehr stark wohlriechender Blumen.

27. 244. **Tilia a. 2. densiflóra.** Dichtblüthige amerikanische Linde.

Syn.: ? T. a. nígra *Borkh.* — T. nígra densiflora *Henze.*

Höchst wahrscheinlich eine amerikanische Linde, die wir als T. nígra densiflora durch den Gartendirektor Henze zu Cassel erhielten, und die wol als Abart zu dieser Species gehören möchte. Die jungen Zweige sind von dunkler, braungrüner Färbung, fein gelblich punktirt und haben dicke, vorspringende Knospen. Die Blätter sind tiefer herzförmig, kürzer und breiter, mit schärfer vorgezogener Spitze, am Rande mit flacheren, rundlichen Zähnen. Die Oberfläche ist dunkelgrün, wenig glänzend, die Unterfläche blaugrün mit stark vortretenden, bräunlich-gelben Adern, filzig in den Aderwinkeln. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht.

245. **T. a. 3. laxiflóra** *Loud.* Amerikanische lockerblüthige Linde.

Syn.: T. hybrida supérba *Hort.* — T. laxiflóra *Mx.* — T. nígra laxiflóra *Hort.* — T. missisippiénsis *Desf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 374.

Loudon erklärt (Arb. brit.) sämmtliche amerikanische Linden nur für Abarten der T. americana L. Andere Autoren unterscheiden verschiedene Species; Prof. C. Koch ist nach einer brieflichen Mittheilung gleichfalls geneigt, die meisten amerikanischen Linden nur für Formen und zwar der T. alba oder der T. heterophylla zu halten. Wir müssen dies im Betreff der übrigen dahingestellt sein lassen, die T. laxiflora steht jedoch der T. americana so nahe, dass sie wol ohne Zweifel nur eine Spielart dieser Species darstellt. Sie unterscheidet sich von derselben besonders durch die grösseren Blätter und den kräftigeren Wuchs. Blüht in der zweiten Hälfte des Juli in langgestielten, lockeren Trauben, die sehr lange, grüne Stützblätter haben. Die grossen Blätter bilden eine prächtige Belaubung, und ist daher diese Linde als Einzelbaum sehr zu empfehlen.

246. Als **T. gigantéa** kommt in den Gärten zuweilen eine Linde vor, die wol gleichfalls hierher gehört, vielleicht höchstens eine noch etwas grossblättrigere Form darstellt. Bei sehr kräftig treibenden Pflanzen der T. a. laxiflora erlangen jedoch die Blätter zuweilen dieselbe Grösse.

247. **T. a. 4. oblongáta** *Hort.* Länglichblättrige, amerikanische Linde.

Syn.: T. nígra oblongáta *Hort.*

Wir erhielten diese Linde aus der Kgl. Landes-Baumschule zu Sanssouci als T. nigra oblongáta. Wahrscheinlich ist es eine Spielart dieser Species. Hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren.

27. 248. Als Tilia triflóra erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen eine Linde, die höchst wahrscheinlich eine amerikanische Species, wahrscheinlich identisch mit T. americana L. zu sein scheint, mit der T. triflora Puer. (rubra D. C.) dagegen Nichts gemein hat.

249. ⚘ 12. **T. longifólia dentáta** *Hort.* Langblättrige, gesägte Linde.

Ist wahrscheinlich gleichfalls eine Spielart der T. americana und der T. a. laxiflora sehr ähnlich. Kommt in den Gärten häufig unter obigem Namen vor, obgleich beide Bezeichnungen nicht passend gewählt sind, da die Blätter weder besonders lang, noch eigentlich gezähnt sind. Im Gegentheil sind die Blätter mehr rundlich, als bei der genannten, mit länger vorgezogener Spitze und an der Basis tiefer herzförmig. Der Rand ist sehr scharf und spitz gesägt mit einzelnen, länger vorgezogenen Sägezähnen.

250. ⚘ 13. **T. begoniaefólia** *Bth. Cat.* Begonienblättrige Linde.

Hat bei uns noch nicht geblüht, scheint jedoch dem Habitus nach eine amerikanische Species zu sein und zu dieser Gruppe zu gehören. Die Zweige sind grünlich-graubraun mit dicken Knospen. Die Blätter sind rundlich, stumpf, an der Basis tief herzförmig, kaum schief und ganzrandig, sonst rundlich und schwach gezähnt. Die stark vortretenden, etwas dunkleren Adern der Unterseite sind in den Winkeln gelblich-filzig gebartet. Sonst sind beide Flächen völlig glatt und glänzend, die obere dunkelgrün, die untere etwas heller.

251. ⚘ 14. **T. floribúnda** (? *A. Braun*). Reichblüthige Linde.

Ist aus der Kgl. Landes-Baumschule zu Sanssouci hierher gekommen und hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren. Soll aus Nordamerika stammen.

252. ⚘ 15. **T. macrophýlla** *Hort.* Grossblättrige Linde.

Syn.: ? T. heterophylla *Vent.* — ? T. americana 5. heterophylla *Loud.* — T. gigantéa *Hort.*

Wir erhielten diese Linde unter obiger Benennung aus dem botanischen Garten zu Berlin; in anderen Gärten kommt auch diese zuweilen als T. gigantea vor. Wol unzweifelhaft ist es eine amerikanische Species, und zwar scheint sie die ächte T. heterophylla Vent. darzustellen. Eine prächtige Linde, deren junge Zweige eine schön-rothe Farbe, dicke, vorspringende Knospen und besonders an üppig treibenden Pflanzen auffallend lange Glieder haben. Die Blätter werden sehr gross, ebenso gross oder grösser, als die der T. laxiflora, sind mehr oder weniger langgezogen, zuweilen abgestumpft, auch mit vorgezogener Spitze und an der Basis tief herzförmig. Der Rand ist ungleich und nicht tief gezähnt. Die Oberfläche der Blätter ist von sehr schön dunkelgrüner Färbung, aber nicht glänzend, die untere weisslich von einem feinen, filzigen Ueberzug, mit stark

vortretenden, braunen Adern, die in den Winkeln fein gelblich gebartet sind. Als eine der schönsten Linden, namentlich für die Verwendung als Einzelbaum sehr zu empfehlen.

27. 253. ⚘ 6. **Tília pubéscens** *Ait.* Weichhaarige Linde.

Syn.: T. americána *Wangh.* — T. americ. 3. pubéscens *Loud.* — T. commúnis ε. pubéscens *Spenn.* — T. truncáta *Spach.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 512. — Hayne, Dendr. Fl. p. 112.

Stammt aus Nordamerika und ist ein Baum von mittlerer Grösse. An den länglichen, zugespitzten, sehr schief herzförmigen Blättern kenntlich. Die Blätter sind auf beiden Seiten glatt und glänzend grün, nur in den Aderwinkeln der Unterseite feinhaarig, am Rande gleichmässig und fein gesägt. Blüht gegen Ende des Juli mit reichblüthigen Dolden, nicht grosser, aber sehr stark wohlriechender Blumen.

254. In den hiesigen Anlagen befindet sich eine Linde, vielleicht eine Form der vorigen, die derselben sehr ähnlich ist, sich aber durch etwas grössere, mehr rundliche und stumpfere Blätter und etwas grössere Blumen unterscheidet, deren Petalen und Staminodien am Grunde rosenroth gefärbt sind. Diese und die vorige zeichnen sich durch einen ausgebreiteten Kronenbau aus.

255. Durch den Gartendirektor Henze zu Cassel erhielten wir eine Linde als T. pubéscens Ait., die mit unserer Pflanze nicht übereinstimmt, aber vielleicht gleichfalls eine Spielart dieser Species darstellt. Die jungen Zweige derselben sind etwas dunkler gefärbt, mit helleren Flecken. Die Blätter sind kürzer und breiter, von mehr dreieckiger Gestalt, die vortretenden Adern der Unterseite von dunklerer Färbung.

256. ⚘ 17. **T. tomentósa** *Mnch.* Filzigblättrige Linde, ungarische weisse Linde, Silberlinde.

Syn.: T. álba *W. & K.* — T. americána *D. R.* — T. argéntea *Desf.* — T. commúnis ζ. argéntea *Spenn.* — T. pannónica *Jacq.* — T. rotundifólia *Vent.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 513, und Hayne, Dendr. Fl. p. 113, unter: T. alba W. & K.

Ein schnell wachsender, sehr schöner Baum, der oft für eine amerikanische Art gehalten wizd, aber im Südosten Europa's, namentlich in Ungarn, zu Hause ist. Er gewährt mit seinen, auf der Unterseite dicht weissfilzigen Blättern einen eigenthümlichen Anblick und ist im Bezug aui die Färbung der Belaubung zu den auffallendsten Erscheinungen zu stellen. Die Blätter sind rundlich-herzförmig, kurz gespitzt, am Rande scharf und ungleich gezähnt. Die Oberfläche ist dunkelgrün, die Unterseite, sowie die Blattstiele und die jungen Triebe, sind dicht weissfilzig. Letztere haben braunfilzige Knospen. Blüht gegen Ende des Juli mit kurzgestielten ästigen Dolden starkriechender Blumen. Blumenstiele, Kelch und Deckblätter sind gleichfalls filzig. Stamm und Aeste sind von schwärzlicher Farbe. Als Zierbaum sehr zu empfehlen.

27. 257. ♀ **Tilia t. 2. petioláris.** Langgestieltblättrige Silberlinde.
Syn.: ? T. álba petioláris *Loud.* — T. americána péndula *Hort.* — T. petioláris *D. C.* — T. tomentósa péndula *Hort.*
In den Gärten wird diese Linde am meisten als T. americana pendula geführt. Wir halten sie jedoch für identisch mit der T. petiolaris D. C., die wahrscheinlich eine Spielart der vorigen ist und nach Loudon (Arb. brit. I, 373) aus den Gärten von Odessa stammen soll. Ein sehr schöner Zierbaum, dessen Zweige mit den Spitzen herabhängen. Sie ist der vorigen im Allgemeinen ähnlich, aber in allen Theilen feiner. Die Blätter sind dünner, tiefer herzförmig, feiner sägezähnig und haben sehr lange, schwache Stiele, während die der vorigen an kurzen, dicken Stielen sitzen. Die Oberfläche der Blätter ist glatt und dunkelgrün, die Unterseite mit einem sehr feinen, mehr silbergrauen Filz überzogen. Blüht gleichzeitig mit der vorigen; die Blüthen sind denen jener ähnlich, sitzen aber gleichfalls an längeren und schwächeren Stielen. Die Deckblätter sind nach der Basis keilförmig verschmälert, nach oben breiter und gerundet.

XI. Fam. Sterculiáceae.

28. **Firmiána** *Marsili.* Firmiane.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Nach Karl Graf von Firmian, östreichischem Erzkanzler in der Lombardei um 1770.)

258. ♀ **F. platanifólia** *Schott.* Platanenblättrige Firmiane.
Syn.: Hibíscus símplex *L.* — Stercúlia platanifólia *L. fil.* — S. tomentósa *Thnb.* — S. pyrifórmis *Bge.*
Ein schöner Baum aus China mit handförmigen Blättern. Ein noch kleines Exemplar ist hier, über Winter bedeckt, zwar am Leben geblieben, doch bezweifeln wir, dass sie im Freien mit Erfolg zu kultiviren sein möchte.

XII. Fam. Malváceae.

29. 1. **Hibíscus** *L.* Eibisch.
Lin. Syst.: Monadélphia Polyándria.
(ἰβίσκος soll der griechische Name für Althaea officinalis sein.)
Die Gattung Hibiscus ist durch sehr viele, sowohl holzige als krautartige Species vertreten. Von den ersteren kann jedoch nur eine, der syrische Eibisch, bei uns im Freien gezogen werden.

259. ♀ 1. **H. syríacus** *L.* Syrischer Eibisch.
Syn.: Kétmia arbórea *Mnch.* — K. syríaca *Scop.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 176.

Ein schöner, circa 6 Fuss hoher Zierstrauch aus dem Orient und Japan mit eiförmigen, schwach dreilappigen, hellgrünen,

glatten Blättern und prächtigen, malvenähnlichen Blumen, der im Winter der Bedeckung bedarf. Die Grundfarbe der Blüthen ist violett, doch existiren viele, namentlich in der Blüthenfärbung verschiedene Formen, von denen wir folgende kultiviren:

29. 260. ♄ **Hibíscus syríacus 2. anemonaeflórus plénus** *Hort.* Gefüllter anemonenblüthiger Eibisch.

261. ♄ **H. s. 3. árdens plenus** *Hort.* Gefüllter feuriger Eibisch.

262. ♄ **H. s. 4. flóre álbo** *Hort.* Weissblühender Eibisch.

263. ♄ **H. s. 5. fl. albo pleno** *Hort.* Gefüllter weissblühender Eibisch.

264. ♄ **H. s. 6. fl. coerúleo pleno** *Hort.* Gefüllter bläulicher Eibisch.

265. ♄ **H. s. 7. fl. purpúreo pleno** *Hort.* Gefüllter purpurbl. Eibisch.

266. ♄ **H. s. 8. fl. rúbro pleno** *Hort.* Gefüllter rothbl. Eibisch.

267. ♄ **H. s. 9. fl. striáto pleno** *Hort.* Gefüllter gestreifter Eibisch.

268. ♄ **H. s. 10. fl. violáceo pleno** *Hort.* Gefüllter violettbl. Eibisch.

269. ♄ **H. s. 11. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Eibisch.

270. ♄ **H. s. 12. róseo-striatiflórus** *Hort.* Rosa gestreiftbl. Eibisch.

271. ♄ **H. s. 13. speciósus** *Hort.* Prächtiger Eibisch.

272. ♄ **H. s. 14. striátus supérbus** *Hort.* Stolzer gestreiftbl. Eibisch.

Alle diese Formen des syrischen Eibisch sind schön und tragen in ihrer Blüthezeit zur Zierde der Anlagen, namentlich der Blumengärten, nicht wenig bei.

30. **Lavatéra** *L.* Lavatere.

Lin. Syst.: Monadélphia Polyándria.

(Der Name soll nach den Lavater's, Züricher Aerzten des 17. und 18. Jahrhunderts, gegeben sein.)

Die holzigen Lavateren sind sämmtlich Sträucher oder Halbsträucher, die sich gegen unser Klima empfindlich zeigen. Die nachfolgend angeführten möchten vielleicht unter Bedeckung im Freien durch den Winter zu bringen sein. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen vorläufig im Ueberwinterungskasten unter Laubdecke durchwintert.

273. ♄ **Lavatéra arbórea** *L.* Baumartige Lavatere.

Syn.: Anthéma arbórea *Mnch.* — Málva arbórea *Webb.*

Beschr. Bosse, Handbuch der Blumeng. III, 372.

Ein 6 Fuss und darüber hoher Strauch in Südeuropa und Nordafrika einheimisch. Mit etwas filzigen und faltigen, siebeneckigen Blättern und schönen, grossen, im Spätsommer erscheinenden, purpurrothen, dunkelgeaderten Blumen.

274. ? ♄ **L. armeniaca** *Hort.* Armenische Lavatere.

Soll dem Namen nach aus Armenien stammen, scheint jedoch eine zweifelhafte Species zu sein, wenigstens können wir nirgends etwas darüber aufgezeichnet finden. Wir erhielten den Samen unserer noch kleinen Pflanzen unter obiger Benennung durch J. N. Haage in Erfurt.

30. 275. **Lavatéra maritima** *Cav.* Meerstrands-Lavatere.
Syn.: L. hispánica *Mill.* — L. rotundifólia *Lam.* — L. triloba *Lapeyr.* — Olbia canéscens *Mnch.*
Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 374.
Im südlichen und westlichen Europa einheimisch. Ein graufilziger, 2—4 Fuss hoher Strauch mit schönen, rosenrothen Blumen.

276. **L. Olbia** *L.* Olbische Lavatere.
Syn.: L. acutifólia *Lam.* — L. thuringiaca *All.* — Olbia hastáta *Mnch.*
Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 374.
Ein 4—8 Fuss hoher Strauch, namentlich im südlichen Frankreich einheimisch. Mit 5lappigen, graufilzigen Blättern und schönen, rothen Blumen.

XIII. Fam. Sapindáceae.

31. I. **Koelreutéria** *Laxm.* Kölreuterie.
Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.
(Nach Jos. Gottl. Kölreuter, Professor zu Karlsruhe, † 1799.)

277. 1. **K. paniculáta** *Laxm.* Rispentragende Kölreuterie.
Syn.: K. paulliniofdes *L'Her.* — Sapíndus chinénsis *L.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 55.
Ein baumartiger Strauch aus China und Japan mit prächtiger, aus doppeltgefiederten Blättern gebildeter, lebhaft grüner Belaubung und gelben, in Rispen stehenden Blumen. Muss hier über Winter geschützt werden.

XIV. Fam. Hippocastáneae.

32. I. **Aésculus** *L.* Rosskastanie.
Lin. Syst.: Heptándria Monogýnia.
(Aesculus oder Esculus hiess bei den Römern eine Eiche mit essbaren Früchten.)
Die Rosskastanien sind Bäume ersten oder zweiten Ranges, einzelne Sträucher, durch grosse, handförmig zusammengesetzte Blätter ausgezeichnet. Die Form der Bäume ist durchschnittlich ziemlich steif. Der Hauptschmuck derselben sind die Blüthen, die bei allen in grossen, aufrechten Rispen erscheinen und zur Blüthezeit dieser Gehölze unläugbar eine grosse Zierde der Anlagen bilden. Man hat die Arten dieser Gattung als zwei verschiedene Genera, Aesculus (oder Unterabtheilung Hippocastanum), mit stachligen Früchten, und Pavia, mit glatten Fruchtkapseln, unterschieden, doch ist dieses Unterscheidungsmerkmal so unbeständig, dass es kaum als Subgenus-Charakter beibehalten werden kann.

278. 1. **Aésculus califórnica** ?*Nutt.* Kalifornische Rosskastanie.
Stammt aus Kalifornien und soll einen nicht über 20 Fuss hohen Baum mit ausgebreiteter Krone darstellen, der mit prächtigen, dichtgedrängten, pyramidalen Rispen blühen soll. Nach

englischen Berichten sollen die Blüthen rein weiss sein, während sie im Vaterlande rosenroth beschrieben werden. (Regel, Gartenfl. VIII, 143.) Unsere Pflanzen, die wir unter diesem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der Hrn. James Booth & Söhne erhielten, haben noch nicht geblüht. Zweige dunkelfarbig, Blätter von festerer Textur als bei der gemeinen Rosskastanie und fünfzählig.

32. 279. ✱ 2. **Aésculus chinénsis** ?*Bge.* Chinesische Rosskastanie.

Soll aus Japan und der Mongolei stammen und wird in C. Koch's Hort. dendrolog. in die Unterabtheilung der stachelfrüchtigen Rosskastanien (Hippocastanum) gestellt. Unsere noch kleine Pflanze, die wir unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig erhielten, scheint ihrem Habitus nach zu den Pavien zu gehören.

280. ✱ 3. **A. digitáta** *Hort.* Handblättrige Rosskastanie. (?A. Hippocastanum var.)

Eine höchst eigenthümliche Form, die von schwachem Wuchse zu sein scheint und wahrscheinlich eine Spielart der gemeinen Rosskastanie darstellt. Die Blätter sind klein, hellfarbig, stark faltig und runzlig und die Blättchen, die nach dem Stielende stark keilförmig verschmälert sind, sind an der Basis mehr oder weniger verwachsen, so dass die Blätter mehr tiefgelappt, als zusammengesetzt erscheinen. Durch die merkwürdige Blattform auffallend. Stammt aus Frankreich.

281. ✱ ✱ 4. **A. díscolor** *Prsh.* Zweifarbige Rosskastanie.

Syn.: Pávia díscolor *Spach.* — P. rósea nána *Hort.*

Beschr. Pursh. Fl. Am. sept. I, 255. — Loud. Arb. brit. I, 472 unter: Pavia.

Ein Zwergbaum aus Nordamerika, der nicht mehr als 4—6 Fuss Höhe erreicht und mit seinen kurzen, ziemlich starken Zweigen einen sonderbaren Anblick gewährt. Mit schöner, aus glatten, oberhalb glänzend hellgrünen, unterhalb weisslichen Blättern gebildeter Belaubung. Blumen rosenroth. Eine niedrige, mit Blumen bedeckte Pflanze dieser Species, nimmt sich sehr gut aus, und es ist daher dieselbe als Einzelpflanze auf Rasenflächen, besonders für Blumengärten, sehr zu empfehlen.

282. ✱ 5. **A. fláva** *Ait.* Gelbe Rosskastanie.

Syn.: A. lútea *Wangh.* — Pávia fláva *Mnch.* — P. lútea *Poir.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 16.

Stammt gleichfalls aus Nordamerika und wird ein Baum von mittlerer Grösse. Mit glatten, oberhalb glänzend grünen, unterhalb etwas weisslichen, schwach-welligen, spitzen Blättern, die frühzeitig im Herbst sich leuchtend-gelbroth färben. Blüht später als die gemeine Rosskastanie, gelb in dichtgedrängten Rispen. Ein schöner Zierbaum, auch als Alleebaum zu verwenden.

32.283. **Aésculus fláva 2. neglécta** *Lindl.* Vernachlässigte, gelbe Rosskastanie.

Syn.: Pávia negléсta *D. Don.*

Eine nordamerikanische Rosskastanie, die als Spielart zu dieser Species gestellt wird. Hier nur erst in kleinen Exemplaren.

Aus Samen der A. flava erhielten wir folgende Spielarten:

284. **A. f. 3. flóre álbo.** Weissblühende gelbe Rosskastanie. Mit fast weissen Blumen.

285. **A. f. 4. fl. cárneo.** Fleischrothblühende, gelbe Rosskastanie.

Mit blassröthlichen Blumen.

286. **A. fl. 5. fl. virescénte.** Grünlichblühende gelbe Rosskastanie.

Mit grünlichen Blumen.

287. Unter der Bezeichnung „A. flava foliis variegatis" erhielten wir mehrfach Pflanzen der gelben Rosskastanie, die buntblättrig sein sollten, sich bis jetzt aber niemals bunt gezeigt haben.

288. **6. A. floribúnda** *Hort.* Reichblühende Rosskastanie. Wir erhielten unsere Pflanze unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und es hat dieselbe bei uns noch nicht geblüht. Vermuthlich ist es eine Spielart der A. rubicunda oder mit dieser identisch.

289. **7. A. glábra** *Willd.* Glatte Rosskastanie.

Syn.: A. echináta *Mühlb.* — Pávia glábra *Spach.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 17.

Aus Nordamerika. Ein Baum mittlerer Grösse, Blätter sehr glatt und glänzend. Blumen grünlich gelb mit röthlicher Zeichnung. Früchte stachlig. Blumenblätter ausgebreitet, die seitlichen langgenagelt, Staubgefässe lang hervorragend.

290. **A. g. 2. ohioénsis** *D. C.* Ohio-Rosskastanie.

Syn.: Pávia ohioénsis *Mx.*

Eine nordamerikanische Rosskastanie, die als Abart zu dieser Species gestellt wird. Blumen klein und grünlich weiss, ähnlich denen der folgenden.

291. **A. g. 3. pállida** *Willd.* Blassblühende Rosskastanie.

Syn.: Pávia pállida *Spach.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 17.

Gleichfalls ein nordamerikanischer Baum und wird wie die vorige nur als Abart dieser Species betrachtet. Mit blassen, grünlich-gelblichen Blumen, deren Petalen weniger ausgebreitet und kürzer genagelt sind.

292. **8. A. Hippocástanum** *L.* Gemeine Rosskastanie.

Syn.: A. Castánea *Gilib.* — Hippocástanum Aésculus *Car.* — H. vulgáre *Grtn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 14.

32. 292. **Aésculus Hippocástanum** *L.* (Fortsetzung.)

Ein allgemein bekannter Baum, der schon seit sehr langer Zeit in Europa eingeführt ist, dessen Vaterland nicht mit Sicherheit bekannt ist, der aber wahrscheinlich aus Thibet oder einem andern Theile Central-Asiens stammt. Uebertrifft alle übrigen Arten an Grösse und gewährt mit seinen grossen und zahlreichen, aufrechten, weissen Blüthenrispen einen prächtigen Anblick. Zur Blüthezeit nehmen sich auch Alleeen dieser Baumart sehr gut aus, sonst ist derselbe als Alleebaum ziemlich steif. Schöner sind alte, freistehende Bäume, deren Zweige bis auf den Boden herabhängen und dadurch einen kandelaberförmigen Bau annehmen.

Wir kultiviren folgende Spielarten dieser Species:

293. **A. H. 2. coccínea máxima** *Hort.* ?Grosse rothblühende gemeine Rosskastanie.

Wir erhielten die Rosskastanie vor Kurzem unter obiger Bezeichnung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und es hat dieselbe bei uns noch nicht geblüht. Der Belaubung nach ist sie allerdings eine Spielart dieser Species.

294. Als A. Hippocastanum flore carneo oder rubro werden in verschiedenen Verzeichnissen zuweilen rothblühende Spielarten der gemeinen Rosskastanie angeführt, im Betreff deren wir vermuthen, dass sie wahrscheinlich nicht zu dieser Species, sondern zu A. rubicunda gehören.

295. **A. H. 3. córtice striáto** *Booth.* Gestreiftrindige gemeine Rosskastanie.

Eine Form mit weiss gestrichelter Rinde der Zweige. Von keinem besonderen ornamentalen Werthe.

296. **A. H. 4. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende gemeine Rosskastanie.

Eine Spielart mit gefüllten Blumen.

297. **A. H. 5. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbunte gemeine Rosskastanie.

Mit weissbunten Blättern. Eine schwachwüchsige Spielart, die beim Austreiben in der Regel sehr schön bunt ist, doch sind die bunten Blätter sehr zart und leiden bei starker Hitze oder grosser Nässe sehr. Einzelne Zweige arten in der Regel ganz aus, wachsen üppig und bringen nur grüne Blätter. Von solchen Zweigen veredelte Exemplare werden nicht wieder bunt.

298. A. H. fóliis aúreo-variegátis Hort. ist eine Spielart mit gelbgescheckten Blättern, die wir hier jedoch noch nicht besitzen.

299. **A. H. 6. fóliis incísis** *Booth.* Grosszähnige gemeine Rosskastanie.

Eine Form mit etwas breiteren, mehr rundlichen Blättern, die grössere und tiefere Zähne haben.

300. **A. H. 7. laciniáta** *Hort.* Geschlitztblättrige gemeine Rosskastanie.

Syn.: A. heterophýlla *Hort.*

32. 300. **Aésculus Hippocástanum 7. laciniáta** *Hort.* (Fortsetzung.)
Beschr. O. & Dietr. Allgem. Gartenz. XVI, 77.

Eine höchst eigenthümliche Spielart, deren Blätter tief zerschlitzt, oft fadenartig zertheilt sind, was der Belaubung ein sehr sonderbares und schönes Ansehen giebt. Daher als Zierbaum sehr zu empfehlen. Soll durch André Leroy in einem Gehölz bei Angers entdeckt worden sein.

301. **A. H. 8. nígra** *Booth.* Schwarze gemeine Rosskastanie.
Eine Form, deren jüngere Zweige eine schwärzlich gefärbte Rinde haben.

302. **A. H. 9. praécox** *Hort.* Frühtreibende gemeine Rosskastanie.
Wir erhielten unsere Pflanze dieser Form vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, doch haben wir bis jetzt noch nicht beobachtet, dass sie wesentlich früher getrieben oder geblüht hätte als die gemeine Rosskastanie.

303. **A. H. 10. tortuósa** *Booth.* Gewunden zweigige gemeine Rosskastanie.
Eine Form mit etwas gebogenen Zweigen.

304. Als A. H. maculáta erhielten wir von A. Verschaffelt in Gent eine Rosskastanie, deren Blätter in der Mitte eine braune Zeichnung hatten, doch ist sie hier vollständig ausgeartet und zur gewöhnlichen grünblättrigen Form zurückgekehrt. Möglich ist, dass das Klima hierzu beitragen kann.

305. 9. **A. húmilis** *Lodd.* Niedrige Rosskastanie.
Syn.: A. Pávia húmilis *Hort.* — P. h. *G. Don.*
Beschr. ?Loud. Arb I, 470 unter: Pavia rubra humilis.

Aus Nordamerika. Mehr strauchartig, wie A. discolor, der sie etwas ähnlich ist. Blüht gleichfalls roth, doch sind die Blüthenrispen schlanker und lockerer und die Blüthen lebhafter gefärbt als bei jener; der Kelch ist von dunkelrother, die Corolle von gelblicher Farbe. Hat glatte, beiderseits glänzendhellgrüne, schmalere und spitzere, schwach wellenförmige Blätter.

306. 10. **A. Lyónii** *Hort.* Lyon's Rosskastanie.
Aehnelt der A. flava, hat aber mehr fleischröthliche Blumen und scheint nicht bedeutend hoch zu werden, sondern mehr ein baumartiger Strauch zu bleiben. Wahrscheinlich eine Hybride und in England gezogen.

307. 11. **A. maryländica** *Bth. Cat.* Maryländische Rosskastanie.
Soll aus Nordamerika stammen. Ist aus den Flottbecker Baumschulen von J. Booth & Söhne hierher gekommen und hier nur erst in kleinen Exemplaren. Kommt vielleicht mit einer der anderen nordamerikanischen Rosskastanien, vermuthlich mit Aesc. glabra überein.

308. 12. **A. Memmingérii** *Hort.* Memminger's Rosskastanie.
(?A. Hippocástanum var.)
Hat hier noch nicht geblüht, scheint aber eine Spielart von

A. Hippocastanum zu sein. Mit eigenthümlichen, stark faltigen, zuweilen weiss gestrichelten Blättern.

32. 309. 13. **Aésculus parviflóra** *Walt.* Kleinblumige Rosskastanie.

Syn.: A. macrostáchya *Mx.* — A. macrostáchys *Pers.* — A. nána *Desf.* — Pávia macrostáchya *D. C.* — P. álba *Poir.* — P. édulis *Poir.* — Macrothýrsis díscolor *Spach.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 45 unter: A. macrostachya. — Loud. Arb. brit. I, 473 unter Pavia.

Ein ausgebreiteter, gegen 10 Fuss hoher Strauch, in dem mittleren und südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten einheimisch. Mit prächtiger, dunkelgrüner Belaubung. Die aufrechten, grossen, weissen Blüthenrispen erscheinen im Hochsommer, weit später als bei den übrigen Rosskastanien. Samen reift die Pflanze hier nicht. Besonders frei auf dem Rasen stehend sehr schön und daher als Zierstrauch sehr zu empfehlen.

310. 14. **A. Pávia** *L.* Paw's Rosskastanie, Pawie.

Syn.: Pávia Michaúxii *Spach.* — P. octándra *Mill.* — P. parviflóra *Hort.* — P. rúbra *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 14.

Stammt aus dem mittleren und südlichen Theile der vereinigten Staaten und wird nur ein Baum von geringer Grösse. Die Blätter sind fünfzählig, kleiner als bei der gemeinen Rosskastanie, glänzend grün und glatt. Blüht später als jene roth. Die Blüthen und Rispen sind kleiner als bei der A. rubicunda und die Farbe matter und unbestimmter. Von dieser Species existiren in den Gärten sehr viele Spielarten, von denen wir folgende kultiviren:

311. **A. P. 2. atrosanguínea** *Hort.* Dunkelblutrothblühende Pawie.

312. **A. P. 3. coriácea** *Hort.* Lederblättrige Pawie.

Wir haben unsere Pflanze unter dieser Bezeichnung aus den Travemünder Baumschulen erhalten. Unsere Exemplare sind noch sehr klein und haben noch nicht geblüht. Sie gehören ihrem Habitus nach allerdings zu der Unterabtheilung der Pavia, ob sie aber wirklich eine Spielart dieser Species darstellen, müssen wir dahingestellt sein lassen.

313. **A. P. 4. flavescens.** Gelbblühende Pawie.

Hat etwas gelbliche Blüthen und ist wiederum eine Mittelform zwischen A. Pavia und A. P. hybrida.

314. **A. P. 5. hýbrida** *Willd.* Bastard-Pawie.

Eine Bastardform zwischen A. Pavia L. und A. lutea Ait. Im Habitus mehr der ersteren ähnlich. Mit gelbrothen Blumen. Da die Rosskastanien zur Hybridisirung ungemein geneigt sind, entsteht diese Form fast stets wo sich beide Stammeltern nahe

bei einander vorfinden, und auch unter unseren Sämlingen dieser Species hat sie sich mehrfach gefunden. Ueberhaupt sind unter den Sämlingen der Rosskastanien, namentlich der Pawien, Exemplare, die eine verschiedene Blüthenfärbung oder sonstige Abweichungen zeigen, eben nicht selten.

32. 315. **Aésculus Pávia 6. hýbrida pállida.** Blassblühende Bastard-Pawie.

Blüthen von blasserer Farbe, als bei der vorigen.

316. **A. P. 7. hýbrida parviflóra.** Kleinblüthige Bastard-Pawie.

Mit sehr kleinen, gelbrothen Blumen.

317. **A. P. 8. Lindleyána** *Spach.* Lindley's Pawie.

318. **A. P. 9. lívida** *Steud.* Bleifarbige Pawie.

Beide hier nur erst in sehr kleinen Exemplaren.

319. **A. P. 10. nána** *Hort.* Niedrige Pawie.

Eine Zwergform, die der A. discolor sehr nahe kommt, aber mehr gelbliche Blumen hat.

320. **A. P. 11. parviflóra.** Kleinblumige Pawie.

Eine Form mit sehr kleinen Blumen von matter dunkelrother Farbe.

321. **A. P. 12. péndula** *Hort.* Hängende Pawie.

Wir erhielten unsere Pflanzen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci unter der Bezeichnung „A. P. ruba pendula". Gehört wahrscheinlich zu Aesc. humilis. Ob es ein wirklich werthvoller Trauerbaum ist, lässt sich nach unseren kleinen Exemplaren noch nicht beurtheilen.

322. **A. P. 13. purpúrea** *Hort.* Purpurblüthige Pawie.

323. **A. P. 14. spléndens.** Glänzendrothblühende Pawie.

Eine Form mit lebhaft rothen Blumen.

324. ? 15. **A. púmila flóre pléno** *Hort.* Niedrige gefüllt blühende Rosskastanie.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, doch zeigen sie bis jetzt gerade keinen besonders zwergigen Wuchs. Geblüht haben dieselben hier noch nicht und es ist uns über die Beschaffenheit der Blüthen noch Nichts weiter bekannt, als dass sie gefüllt sein sollen. Dem Habitus nach möchte die Pflanze als Spielart zur A. Hippocastanum gehören.

325. 16. **A. rubicúnda** *Lois.* Rothblühende Rosskastanie.

Syn.: A. cárnea *Willd.* — Pávia cárnea *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 467. — Hayne, Dendr. Fl. p. 43 unter: A. carnea.

Ein prächtiger Baum von mittlerer Grösse, der zuweilen als vermuthlich in Nordamerika einheimisch aufgeführt wird, dessen Vaterland jedoch nicht mit Gewissheit bekannt ist. Gegen

die von Loudon (Arb. brit. I, 467) aufgestellte Vermuthung, dass derselbe vielleicht ein Erzeugniss der englischen Gärten sei, spricht der Umstand, dass er reichlich vollkommenen Samen trägt und sich ebenso stets samenbeständig zeigt, während allerdings andere Eigenschaften (die schwankende Zahl der Staubgefässe und das häufige Fehlschlagen der Griffel) wiederum für die Annahme der Bastard-Natur sprechen. Es ist dies unstreitig die schönste der Rosskastanien. Der Baum bildet eine kompakte Krone und ist weit starkwüchsiger als A. Pavia, wächst aber etwas langsamer als die gemeine Rosskastanie und möchte wohl nicht ganz dieselbe Höhe erreichen. Die Blätter sind fünfzählig, kahl, aber noch stärker faltig als bei der gemeinen Rosskastanie und von sehr schöner, tiefdunkelgrüner Färbung. Die Blüthen sind etwas kleiner als die der A. Hippocastanum, aber weit grösser als die der A. Pavia, mit denen sie sich gleichzeitig entfalten. Sie haben die Form derer der ersteren und sind von prächtig rother Farbe. Namentlich zur Blüthezeit gewähren Alleeen, von dieser Baumart gebildet, einen herrlichen Anblick, und es ist derselbe überhaupt als Zierbaum sehr zu empfehlen.

32. 326. ♀ **Aésculus rubicúnda 2. coccinea** *Hort.* Scharlachrothe Rosskastanie.

Die Blumen sind noch lebhafter gefärbt, als bei der Stammform.

327. ♀ **A. r. 3. fóliis marginátis** *Hort.* Buntgerandete, scharlachrothe Rosskastanie.

Eine schöne und constante Spielart, deren Blätter von einem gelblich-weissen Rande eingefasst sind.

328. Als A. r. foliis variegatis Hort. wird in verschiedenen Verzeichnissen gleichfalls eine buntblättrige Form der rothblühenden Rosskastanie aufgeführt, doch wissen wir nicht, ob dies dieselbe ist. Pflanzen, die wir unter letzterem Namen erhielten, haben sich bis jetzt stets grün gezeigt.

329. Aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten wir auch eine Pflanze dieser Species unter der Bezeichnung „A. r. flore carneo octandro", doch ist dieselbe von der gewöhnlichen nicht verschieden, bei der gleichfalls zuweilen 8, wenn auch häufiger 7 Staubgefässe vorkommen.

330. ♀ 17. **A. sibírica** *Hort.* Sibirische Rosskastanie.
Syn.: A. Pávia sibírica *Hort.*

Wir erhielten die Pflanze aus den Travemünder Baumschulen unter letzterem Namen; eine Form der A. Pavia scheint es jedoch nicht zu sein. Blätter fünfzählig, ähnlich denen der genannten. Blüht gelb in einer kurzer, gedrängter Rispe. Kelch glockenförmig. Petalen sehr kurz. Die oberen Blumenblätter haben eine braungelbe Zeichnung. Staubgefässe und Stempel ragen weit aus der Corolle heraus. Nach dem obigen Garten-Namen zu schliessen, möchte die Pflanze vielleicht aus der Mongolei oder Nordchina, schwerlich aus dem eigentlichen Sibirien stammen.

331. ♀ 18. **A. spectábilis** *Hort.* Prächtige Rosskastanie.
(? A. Hippocastanum var.)

32. 331. 18. **Aésculus spectábilis** *Hort.* (Fortsetzung.)

Hat hier noch nicht geblüht. Scheint zu A. Hippocastanum oder A. rubicunda, vielleicht als Spielart, zu gehören.

332. **A. species (rosea)** Blassröthliche Rosskastanie.

Syn.: ?Pávia macrocárpa *Loud.*

Eine Rosskastanie, die sich in mehreren grossen Exemplaren in den hiesigen Anlagen befindet und vermuthlich aus Nordamerika stammt. Vielleicht möchte es dieselbe sein, die Loudon (Arb. brit. I, 473) als Pavia macrocarpa aufführt. Sie steht der A. flava etwas nahe, doch wird der Baum bedeutend höher und baut seine Krone nicht so kompakt. Die Blätter sind glatter, dunkler grün und mehr gerundet. Die Blumen sind kleiner, stehen in nicht so gedrängten Rispen und sind von blasser, gelblich-fleischröthlicher Farbe Die Fruchtkapseln sind gross, unregelmässig geformt und glatt.

Durch Samen erhielten wir wiederum folgende Formen:

333. **A. (r.) 2. álbida.** Weisslichblühende, blassröthliche Rosskastanie.

Mit weisslichen Blumen.

334. **A. (r.) 3. flóre flavescénte.** Gelblichblühende blassröthliche Rosskastanie.

Mit mehr gelblichen Blumen.

335. **A. (r.) 4. fl. virescénte.** Grünlichblühende blassröthliche Rosskastanie.

Mit grünlichen Blumen.

XV. Fam. Polygáleae.

33. 1. **Polýgala** *L.* Polygala.

Lin. Syst.: Diadélphia Octándria.

(Von πολύ, viel und γάλα, die Milch. Bei den Griechen vielleicht die P. amara *L.*)

Von den holzigen Polygala-Arten kann nur eine bei uns im Freien gezogen werden. Dagegen sind verschiedene, sehr schöne, nicht ausdauernde Arten Bewohner unserer Gewächshäuser.

336. 1. **Polýgala Chamaebúxus** *L.* Oestreichische Polygala.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 285.

Ein sehr kleiner, immergrüner, auf der Erde liegender Halbstrauch, der in Oestreich, Italien und der Schweiz wild wächst, mit dunkelgrünen, lederartigen, länglichen Blättern. Die Blumen ähneln einer Schmetterlingsblüthe, haben eine gelbe Blumenkrone und einen weissen Kelch. Verlangt, um zu gedeihen, einen schweren, womöglich steinigen Boden und einen schattigen Standort. Am besten zur Bepflanzung künstlicher Felsparthieen geeignet.

XVI. Fam. Hypericíneae.

Alle strauchartigen Pflanzen dieser Familie zeigen sich gegen strenge Kälte mehr oder minder empfindlich. Die sämmtlichen nachfolgend angeführten Arten kommen auch unter dem Gattungsnamen „Hypericum" vor. Alle blühen gelb.

34. 1. **Androsaémum** *All.* Mannsblut.

Lin. Syst.: Polyadélphia Polyándria.

(Von ἀνήρ, der Mann und αἷμα, das Blut.)

337. 1. A. **hircinum** *Spach.* Stinkendes Mannsblut.

Syn.: Hypéricum canariénse *Cambess.* — H. hircínum L.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 183 unter: Hypericum.

Wächst wild in Südeuropa, Griechenland, Nordafrika und dem Orient. Ein gegen drei Fuss hoher Strauch, dessen Blätter und Triebe, namentlich zerrieben, einen bocksartigen Geruch verbreiten. Die sitzenden, spitzeiförmigen Blätter bilden eine sehr helle, blassgrüne Belaubung. Die hellgelben Blumen erscheinen im Sommer sehr zahlreich an den Spitzen der Zweige, die gleichfarbigen Staubgefässe, namentlich aber die fadenförmigen Stempel, ragen sehr weit über die Corolle hinaus. Die Blumenblätter sind gleichfalls lang und schmal, nach völliger Entfaltung der Blumen nach aussen umgeschlagen. Im Sommer ist dieser Strauch an den Rändern von Strauchpflanzungen sehr zierend. Namentlich des dankbaren Blühens wegen zu empfehlen.

338. 2. A. **officinále** *All.* Officinelles Mannsblut.

Syn.: A. vulgáre *Grtn.* — Hypéricum Androsaémum *L.* — H. baccátum *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 181 unter: Hyp. Androsaemum.

In England, Frankreich, Südeuropa und Kleinasien wild wachsend. Ein zierlicher, 2—3 Fuss hoher Strauch mit kantigen Zweigen und schöner, aus grösseren, rundlich-eiförmigen, oberhalb prächtig dunkelgrünen, unterhalb blassgrünen Blättern gebildeter Belaubung. Die Blumen erscheinen zu 4 bis 8 an den Spitzen der Zweige und sind kleiner als die der vorigen, mit mehr rundlichen Blumenblättern, aber von schönerer, mehr orangegelber Farbe. Die am Grunde gelbrothen Staubgefässe sind wenig länger als die Corolle. Die von einer fleischigen Hülle umgebene Samenkapsel gleicht einer schwarzen Beere. Der Strauch zeigt sich gegen strenge Kälte zuweilen empfindlich, kann aber als eine Zierde feiner Strauchparthieen gelten.

339. A. o. 2. **fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriges officinelles Mannsblut.

Eine zierliche Pflanze mit weiss und röthlich gestrichelten Blättern.

34. 340. 3. **Androsaémum parviflórum** *Spach.* Kleinblumiges Mannsblut.

Syn.: A. pyramidále β. grandifólium *Spach.* — Hypéricum elátum *Ait.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 182 unter: Hypericum.

Ein kleiner Strauch aus Nordamerika mit länglich-eiförmigen Blättern und kleinen, gelben, an den Spitzen der Zweige in Doldentrauben stehenden Blumen.

35. 2. **Eremánthe** *Spach.* Eremanthe.

Lin. Syst.: Polyadélphia Polyándria.

(Von ἔρημος, unfruchtbar und ἄνθος, die Blume.)

341. 1. **E. calýcina** *Spach.* Grosskelchige Eremanthe.

Syn.: Ascyrum coriáceum *Mnch.* — Hypéricum calýcinum *L.* — H. Ascyrum *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 181 unter: Hypericum.

Ein niederliegender, immergrüner Halbstrauch aus Colchis und Kleinasien, der im Winter der Bedeckung bedarf. Die lederartigen, sitzenden, 2—3 Zoll langen, länglich-elliptischen oder etwas eiförmigen, oberhalb glänzend dunkelgrünen, unterseits blassgrünen Blätter bilden eine sehr schöne Belaubung, die Hauptzierde der Pflanze sind jedoch die Blumen. Dieselbe blüht fast den ganzen Sommer hindurch mit einzeln an den Spitzen der Zweige stehenden, bis 3 Zoll im Durchmesser haltenden, herrlich goldgelben Blumen, die auf dem dunkeln Grün der Belaubung einen prächtigen Anblick gewähren. Für den äussersten Rand von Strauchparthieen daher sehr zu empfehlen.

36. 3. **Norýsca** *Spach.* Noryska.

Lin. Syst. Polyadélphia Polyándria.

(Aus dem Worte „Ascyron", der griechischen Bezeichnung für Hypericum perforatum L. durch Versetzung der Buchstaben gebildet.)

342. 1. **N. chinénsis** β. **epunctáta** *C. Koch.* Punktirte, chinesische Noryska.

Syn.: Hypéricum monógynum *L.*

Ein zärtlicher, gegen 3 Fuss hoher Strauch aus China und Japan. Blüht während des ganzen Sommers, gelb.

343. 2. **N. Kalmiána** *C. Koch.* Kalm's Noryska.

Syn.: Hypéricum Bartrámicum *Mill.* — H. Kalmiánum *Willd.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumengärtn. III, 291 unter: Hypericum.

Ein 1—2 Fuss hoher Halbstrauch aus Nordamerika, der im Winter gedeckt werden muss. Mit kantigen Zweigen und schmalen, linien-lanzettförmigen, glänzendgrünen Blättchen. Blüht fast während des ganzen Sommers mit kleinen, gelben in endständigen Doldentrauben stehenden Blumen. In den Gärten findet man häufig die Eremanthe calycina unter diesem Namen.

36. 344. ♣ 3. **Norýsca Urála** *C. Koch* Nepal'sche Noryska.
Syn.: Hypéricum nepalénse *Hort.* — H. oblongifólium *Chois.* — H. Urálum *Don.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 400 unter: Hypericum.

Ein kleiner, sehr zierlicher Halbstrauch, der in Nepal einheimisch ist und im Winter bedeckt werden muss, trotzdem leicht bis zur Wurzel zurückfriert, in der Regel aber kräftig wieder austreibt und noch in demselben Jahre blüht. Die feinen, runden, röthlichen Zweige sind etwas ausgebreitet. Die länglich lanzettlichen, oberhalb dunkleren, unterhalb blassgrünen Blätter bilden eine schöne Belaubung; die niedlichen, blassgelben, rothbraun gezeichneten Blumen mit breiten, etwas ausgerandeten Petalen stehen an den Spitzen der Zweige in wenigblüthigen Doldentrauben.

345. ♣ **N. chinénsis** *Spach.* Chinesische Noryska.
Syn.: Ascyron monógynum *Mnch.* — Hypéricum chinénse *L.* — H. aúreum *Lour.*
Ein kleiner Strauch in China, Cochinchina und Ostindien einheimisch. Zärtlich.

37. 4. **Myriándra** *Spach.* Myriandra.
Lin. Syst.: Polyadélphia Polyándria.
(Von μύριος, unzählig und ἀνήρ, der Mann, hier das Staubgefäss.)

346. ♣ 1. **M. prolífica** *Spach.* Sprossende Myriandra.
Syn.: Hypéricum cryptopétalum *Lam.* — H. densiflórum *Prsh.* — H. foliósum *Jacq.* — H. Kalmiánum *D. R.* — H. prolíficum *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 183. unter: Hypericum.

Ein 2—3 Fuss hoher, gegen strenge Kälte etwas empfindlicher Strauch aus Nordamerika mit schmalen, linienlanzettlichen Blättern. Blüht sehr dankbar im Juli und August mit zahlreichen, kleinen, goldgelben Blumen, deren Petalen von den dichten Büscheln der dunkelgelben Staubgefässe überragt und fast verdeckt werden. Ein zierlicher Strauch für den Rand feiner Strauchparthieen.

38. **Triadénia** *Spach.* Triadenie.
Lin. Syst.: Polyadélphia Polyándria.
(Von τρι, drei und ἄδην, die Drüse.)

347. ♣ **T. microphýlla** *Spach.* Kleinblättrige Triadenie.
Syn.: T. aegyptiaca *Jack.* — Hypéricum aegyptiacum *L.* — H. créticum *Hort.*
Beschr. Loud. Arb. I, 401 unter: Hypericum aegyptiacum.

Ein sehr kleiner, auf der Erde liegender Halbstrauch aus Südeuropa und Nordafrika, der nur selten unter Bedeckung unser Klima verträgt. Die kleinen, eiförmigen, weisslich-grünen Blättchen bilden eine feine Belaubung, der des Quendels etwas ähnlich. Blüht im Mai mit kleinen, hellgelben, einzeln an den Spitzen der Seitenzweige stehenden Blumen.

39. 348. Als Hypericum strictum haben wir aus den Flottbecker Baumschulen eine Hypericinee erhalten, von der wir jedoch noch nicht zu sagen vermögen, zu welcher Gattung dieselbe gehört.

XVII. Fam. Ternstroemiáceae.

Sämmtliche nachfolgend angeführte Pflanzen dieser Familie sind schönblühende Sträucher, die sich jedoch zärtlich in unserem Klima zeigen.

40. **Stuártia** *Catesb.* Stuartie.
Lin. Syst.: Monadélphia Pentándria.
(Nach Joh. Stuart, Marquis von Bute, einem Förderer der Botanik im 18. Jahrhundert.)

349. **S. Malacodéndron** *L.* Virginische Stuartie.
Syn.: S. maryländica *Andr.* — S. virgínica *Cav.*
Beschr. Loud. Arb. I, 378 unter: St. virginica.

Ein in Virginien einheimischer, 6—8 Fuss hoher Strauch. Die schönen Blumen sind weiss, die Staubfäden purpur, die Antheren blau. Ob er sich hart genug zeigen wird, um bei uns mit Erfolg im Freien gezogen werden zu können, müssen wir noch dahin gestellt sein lassen.

41. **Gordónia** *Ell.* Gordonie.
Lin. Syst.: Monadélphia Polyándria.
(Nach Alexander Gordon, Gärtner in Mile End bei London, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.)

Die Gordonien sollen unter Deckung unsere Winter vertragen, doch haben wir auch diese hier noch nicht im Freien gezogen.

350. **G. Lasiánthus** *L.* Wolligblumige Gordonie.
Beschr. Loud. Arb. I, 379.

Ein immergrüner Baum, bei uns wahrscheinlich mehr strauchartig, aus Nordamerika. Blüht mit grossen, weissen Blumen.

351. **G. pubéscens** *L'Her.* Weichhaarige Gordonie.
Syn.: Franklínia americána *Marsh.*
Beschr. Loud. Arb. I, 380.

Ein laubabwerfender Baum, bei uns gleichfalls wol mehr strauchartig, der aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten stammt. Blüht wie die vorige weiss, mit grossen, wohlriechenden Blumen.

42. **Camellia** *L.* Kamellie.
Lin. Syst.: Monadélphia Polyándria.
(Nach Georg Jos. Kamel, einem mährischen Jesuiten, der im 17. Jahrhundert die Philippinen bereiste.)

352. **C. japónica** *L.* Japanische Kamellie.
Syn.: Théa Caméllia *Hffmsgg.*

353. **C. Sasánqua** *Thnb.* Sasanqua-Kamellie.
Syn.: Théa latifólia *Aut. nonn.* — T. Sasánqua *Nois.*

Beide Pflanzen sind bekannt genug und bilden, namentlich die erstere mit ihren zahlreichen Spielarten, eine Hauptzierde unserer Gewächshäuser. Unter guter Bedeckung halten sie auch im Freien aus und zieren dann durch ihr schönes dunkelgrünes Laub, doch ist die Behandlung als Freiland-Pflanze in sofern nicht zu empfehlen, als man dabei auf den Hauptschmuck, die Blüthen, verzichten muss.

XVIII. Fam. Aurantiáceae.

43. **Skímmia** *Thnb.* Skimmia.
Lin. Syst.: Tetrandria Monogýnia.
(Nach Mijama Skimmi, dem japanischen Namen der Pflanze.)

354. 1. **S. japónica** *Thnb.* Japanische Skimmie.
Syn.: Ilex Skímmia *Spr.*

43. 354. **Skimmia japónica** *Thnb.* (Fortsetzung.)

Beschr. Pers. Synops. plant. 1, 145.

Ein immergrüner Strauch aus Japan mit lederartigen, lanzettlichen, dunkelgrünen Blättern. Blüht im Frühjahr mit kleinen, weissen, wohlriechenden, in endständigen Doldentrauben erscheinenden Blumen. Die rothen Beerenfrüchte bilden eine Zierde des Gehölzes. Erträgt unter Bedeckung unsere Winter.

XIX. Fam. Meliáceae.

44. **Melia** *L.* Melie, Zedrach.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(μελία hiess bei den Griechen die Mannaesche.)

355. **M. Azedaràch** *L.* Azedarachbaum, Paternosterbaum.

Syn.: Azedarách deletéria *Mnch.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. II, 514.

Wächst in Griechenland, Spanien, Ostindien, China und Japan. Wird im Vaterlande ein schöner Baum von circa 40 Fuss Höhe mit grossen, lebhaft hellgrünen, doppelt gefiederten Blättern. Die Blüthen stehen in grossen Rispen. Die Frucht ist länglich rund, hellgelb, von der Grösse einer Kirsche und schliesst eine braune Nuss ein. In Südeuropa wird dieser Baum häufig als Zierbaum angepflanzt. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt im Ueberwinterungskasten unter Laubdecke durchwintert. Ob sie bei uns im Freien zu ziehen sein werden, müssen wir noch dahin gestellt sein lassen.

XX. Fam. Pittospóreae.

45. **Pittósporum** *Banks.* Klebsame.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Von πίττα, das Harz σπόρα s. σπέρμα, der Same.)

356. **P. Tobira** *Ait.* Chinesischer Klebsame.

Syn.: P. chinénse *Donn.* — P. arbutifólium *Hort.* — Evónymus Tobíra *Thnb.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 135.

Ein schöner, immergrüner Strauch aus Japan, als Grünhauspflanze ziemlich bekannt und verbreitet. Mit verkehrteiförmigen, stumpfen, lederartigen, glatten, glänzend-grünen Blättern und kleinen, weissen, sehr wohlriechenden Blumen, die im Frühjahr erscheinen. In England hält derselbe im Freien aus. Vielleicht möchte er auch bei uns bei guter Bedeckung durch den Winter zu bringen sein, doch haben wir hier bis jetzt noch keine Versuche in dieser Beziehung angestellt.

46. **Billardiéra** *Sm.* Billardiere.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach Jean Jacques Julien La Billardière, einem französischen Botaniker, der Syrien und später Neuholland in D'Entrecastreux's Expedition bereiste.)

357. **B. purpúrea** *Hort.* Purpurfarbige Billardiere.

Wir erhielten vor Kurzem aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg eine Pflanze unter obigem Namen, der in Baumschulverzeichnissen öfter vorkommt, über den uns jedoch sonst nichts weiter bekannt ist.

12

Ein kleiner, halbschlingender Strauch, mit schmalen, graugrünen kleinen Blättern. Geblüht hat derselbe hier noch nicht. Hält in Süddeutschland unter Bedeckung den Winter im Freien aus; für uns, wie die sämmtlichen übrigen Billardieren, eine Kalthauspflanze.

XXI. Fam. Staphyleáceae.

47. 1. **Staphyléa** *L.* Pimpernuss.
Lin. Syst.: Pentándria Trigýnia.
(Von σταφυλή, die Traube.)

358. 1. S. **cólchica** ?*Stev.* Kolchische Pimpernuss.
Ein Strauch, der aus Transkaukasien stammen soll. Der folgenden ziemlich ähnlich.

359. 2. S. **pinnáta** *L.* Fiederblättrige Pimpernuss.
Syn.: Staphylodéndron pinnátum *Scop.*
Beschr. Willd Wilde Baumz. p. 494.

Stammt aus dem südöstlichen Europa und dem Orient. Ein baumartiger Strauch mit schön-grüner, gefiederter Belaubung. Die Blätter bestehen in der Regel aus 5, eiförmig-lanzettlichen, zugespitzten Fiederblättern. Die röthlich-weissen Blumen erscheinen im Mai in lang herabhängenden Trauben und geben dem Strauche ein äusserst zierliches Ansehen. Auch die blasigen Samenkapseln können für eine Zierde des Gehölzes gelten. Für Strauchparthieen sehr zu empfehlen.

360. 3. S. **trifólia** *L.* Dreiblättrige Pimpernuss.
Syn.: Staphylodéndron trifoliátum *Scop.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 495.

Ein Strauch von geringerer Grösse, als der vorige, der in Nordamerika einheimisch ist. Die Blätter sind gedreit, von schön-grüner Färbung, die Blättchen breit-eiförmig, zugespitzt, fein gesägt, oberhalb glatt, unterhalb feinhaarig. Blüht gleichfalls im Mai mit etwas kleineren, hängenden, weissen Trauben. Wie die vorige sehr empfehlenswerth zur Anpflanzung in Strauchparthieen.

XXII. Fam. Acerineae.

Durch zwei einander sehr nahestehende Gattungen, den Ahorn und den Eschenahorn vertreten, die von manchen Autoren auch zu einem Genus (Acer) vereinigt werden.

48. 1. **Acer** *L.* Ahorn.
Lin. Syst.: Polygámia Monoécia.
(Acer hiess schon bei den Römern der Ahorn.)

Die Ahorn-Arten sind meistentheils Bäume ersten oder zweiten Ranges; einige wachsen auch strauchartig. Bei manchen Arten verdienen auch die Blüthen als zierend berücksichtigt zu werden;

alle zeichnen sich jedoch durch eine schöne Belaubung aus, die in der Regel aus mehr oder weniger gelappten Blättern gebildet wird. Prof. C. Koch theilt (Hort. dendrol.) die zahlreichen Arten dieser Gattung in 2 Gruppen, die sich nach dem Blüthenstande unterscheiden, indem bei den ersteren die Blüthen in ächten Trauben erscheinen, bei den letzteren dagegen zu Dolden oder Doldentrauben vereinigt sind. C. Koch's Gruppe A. (mit stets ganzrandigen Blättern) ist für uns als zu empfindlich gegen unser Klima weniger von Bedeutung.

a. Blüthen in Trauben.

48. 361. ⚘ 1. **Acer campéstre** *L.* Feldahorn, Maassholder.

Ein kleiner, durch ganz Europa einheimischer Baum, der häufig auch strauchartig wächst und eine grössere Verwendung in den Anlagen verdiente. Die Blätter sind in Verhältniss zu anderen Arten ziemlich klein, tief-fünflappig, auf der Oberseite glatt und glänzend, unterhalb schwach filzig. Sie bilden eine schöne Belaubung. Blüht grün in lockeren Trauben. Eignet sich in strauchartiger Form gut zu Schutzhecken.

Es ist dies eine sehr veränderliche Art, die in vielen Formen auftritt, von denen wir folgende kultiviren:

362. ⚘ **A. c. 1. austríacum** *Tratt.* Oestreichischer Maassholder.

Beschr. Hayne, Dendr Fl. p. 211.

Eine schöne, starkwachsende, besonders in Oestreich einheimische Form, deren Blätter ganzrandige Lappen haben. Bildet ziemlich ansehnliche Bäume mit völlig glatter Rinde des Stammes und der Zweige.

363. ⚘ **A. c. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Maassholder.

Mit weissgescheckten Blättern. Nimmt sich zuweilen nicht übel aus, ist aber weniger constant als die bestäubtblättrige Form. Rinde glatt.

364. ⚘ **A. c. 3. frúctu rúbro.** Rothfrüchtiger Maassholder.

Eine Form, bei der die Flügelfrüchte roth gefärbt sind, was zur Zeit der Fruchtreife dem Gehölze zur Zierde gereicht.

365. ⚘ **A. c. 4. hebecárpum** *D. C.* Wolligfrüchtiger Maassholder.

Syn.: A. c. eriocárpum *Opitz.*

Mit behaarten Früchten.

366. ⚘ **A. c. 5. pulveruléntum** *Hort.* Bestäubtblättriger Maassholder.

Eine sehr schöne und constante buntblättrige Form, deren Blätter von sehr zahlreichen und feinen weissen Flecken und Punkten wie bestäubt erscheinen, ausserdem auch zuweilen noch mit feinen, röthlichen Strichen durchzogen sind. Als Ziergehölz sehr zu empfehlen. Rinde stark korkig.

48. 367. ♣ **Acer campéstre 6. suberósum** *Dum.* Korkiger Maassholder.
Mit korkiger Rinde des Stammes und der Zweige. Es ist dies die am häufigsten auftretende Form.

368. ♣ **A. c. 7. taúricum** *Bth. Cat.* Taurischer Maassholder.
Eine sehr feinblättrige Form. Ob dieselbe wirklich aus Taurien eingeführt ist, wissen wir nicht.

369. ♣ 2. **A. macrophýllum** *Prsh.* Grossblättriger Ahorn.
Beschr. Pursh. Fl. Am. sept. I, 267. — Loud. Arb. brit. I, 408.

Ein prächtiger Ahorn aus dem nordwestlichen Amerika, der sich zuweilen gegen strenge Kälte etwas empfindlich zeigt. Mit sehr schöner, aus sehr grossen, langgestielten Blättern gebildeter Belaubung. Die Blätter sind tief-fünflappig, die Lappen stumpf zugespitzt, buchtig ausgerandet. Beide Blattflächen sind glatt und glänzend, die obere dunkelgrün, die untere blassgrün, nur in den Aderwinkeln der Unterseite zeigt sich eine feine, gelblich-filzige Behaarung. Als Einzelbaum sehr zu empfehlen.

370. ♣ ♣ 3. **A. pensylvánicum** *L.* Pensylvanischer Ahorn.
Syn.: A. canadénse *D. H.* — A. striátum *Lam.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 9.

Ein kleiner Baum oder baumartiger Strauch aus Nordamerika mit schöner, lebhaft grüner Belaubung. Die Blätter sind gross, herzförmig an der Basis, dreilappig. Die Lappen scharf zugespitzt und der Rand sehr scharf und fein gesägt. Beim Austreiben sind sie von einem feinen, gelblichen Filz überzogen, später glatt, oberhalb dunkler, unterhalb blassgrün. Blüht grün in langen hängenden Trauben. Ein schönes Ziergehölz, auffallend durch die weissgestrichelte Rinde der Zweige.

371. ♣ 4. **A. Pseudoplátanus** *L.* Weisser Ahorn, Bergahorn.
Syn.: A. montánum *Lam.* — A. platanoídes *Scop.* — A. quinquélobum *Gilib.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 3.

Ein bekannter, einheimischer Baum, der eine ansehnliche Höhe erreicht. Mit rundlich-stumpflappigen, oberseits dunkelgrünen, unterseits hellgrünen Blättern. Blüht grün in langen, hängenden Trauben. Baut sich in der Regel hochschaftig mit gradem, schlankem Stamm und gerundeter Krone. Die Belaubung ist dunkel, die Rinde des Stammes und der Aeste dagegen von heller, weisslicher Färbung. Liefert ein sehr geschätztes Nutzholz und ist zur Verwendung in Massenpflanzungen sehr zu empfehlen, auch zur Bepflanzung von Landstrassen vortrefflich geeignet.

Von dieser Species kultiviren wir folgende Formen:

372. ♣ **A. P. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Bergahorn.
Eine schöne und sehr constante, buntblättrige Spielart, deren Blätter kurz- und stumpflappig und sehr reich gelblich-weiss

gescheckt sind. Ein sehr empfehlenswerther Zierbaum zur Hervorrufung von Contrasten in der Färbung der Laubmassen.

373. Als A. P. tricolor kommt in den Gärten eine buntblättrige Spielart vor, deren Blätter ausser den weissen Flecken zuweilen noch eine schwach-röthliche Zeichnung haben, doch ist dieselbe sehr unbeständig und daher weniger von Werth. Unsere Exemplare dieser Form sind völlig ausgeartet.

48. 374. **Acer Pseudoplátanus 3. fóliis purpúreis** *Hort.* Purpurblättriger Bergahorn.

Eine sehr schöne Spielart, deren Blätter beim Austreiben prächtig purpurfarbig sind; später werden sie oberhalb tiefdunkelgrün, auf der Unterseite mattpurpurfarbig. Die Lappen sind zugespitzt und am Rande unregelmässig und scharf sägezähnig. Die Belaubung steht in der Färbung ausnehmend schön zwischen helllaubigen Gehölzen, und es ist daher diese Spielart als Zierbaum sehr zu empfehlen.

375. **A. P. 4. lutéscens** *Heinh.* Gelblicher Bergahorn.

Eine Form mit grossen, breiten, rundlich- und stumpfgelappten Blättern. Belaubung von gelblich-grüner Färbung.

376. **A. P. 5. villósum** *Presl.* Zottiger Bergahorn.

Während bei der Stammform die Blätter nur beim Austreiben unterhalb fein behaart sind, bleiben sie bei dieser Form auf der Unterseite, namentlich längs der Hauptadern, stark zottig.

377. **5. A. spicátum** *Lam.* Aehrentragender Ahorn.

Syn.: A. montánum *Ait.* — A. parviflórum *Ehrh.* — A. pensylvánicum *D. R.*

Beschr. Loud. Arb. I, 406. — Willd. Wilde Baumz. p. 8 unter: A. montanum.

Ein Strauch, selten baumartig, aus Nordamerika, mit röthlichen Zweigen. Die etwas länglichen, sehr langgestielten Blätter sind beim Austreiben weichhaarig, später fast glatt, oberhalb dunkelgrün, unterhalb blasser. Sie sind an der Basis herzförmig, schwach drei- oder fünflappig, mit vorgezogener Spitze und grossen, rundlichen Zähnen am Rande. Die kleinen, grünlichen Blüthen erscheinen in aufrechten, langen, dichtblüthigen Aehren, die nach dem Verblühen herabhängen. Im Herbst erhält die Belaubung eine röthliche Färbung. Für Strauchparthien empfehlenswerth.

378. **6. A. tatáricum** *L.* Tatarischer Ahorn.

Syn.: A. cordifólium *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 2.

Ein kleiner Baum oder ein baumartiger Strauch, der im östlichen Europa, in den Kaukasusländern und einigen anderen Theilen Asiens einheimisch ist. Mit rundlich-elliptischen, an der Basis herzförmigen, ungleich sägezähnigen, oberhalb glänzend-dunkelgrünen, unterhalb schwachhaarigen Blättern. Blüht ziemlich spät, weiss in aufrechten, kleinen Trauben. Die Flügelfrüchte sind von mehr oder weniger röthlicher Färbung.

Für kleinere Gehölzpflanzungen zu empfehlen, auch zur Bildung von Schutzhecken geeignet. Ist neuerdings auch wieder als A. Ginnala in die Gärten gekommen.

48.379. ♣ **Acer sterculiáceum** *Wall.* Sterkulia-ähnlicher Ahorn.
Ein kleiner Baum aus Nepal mit feinen, röthlichen Zweigen. Wir erhielten wiederholt Edelreiser dieser Species, doch wollten die Veredelungen bis jetzt nicht gelingen. Wie dieselbe unsere Winter ertragen wird, muss noch dahingestellt bleiben.

b. Blüthen in Dolden oder Doldentrauben.

380. ♣ ♣ 7. **A. barbátum** *Mx.* Bärtiger Ahorn.
Syn.: A. trilobátum *Hort.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 9.

Stammt aus Nordamerika, wächst langsam und scheint kein hoher Baum zu werden. Die Blätter sind ziemlich klein, fest und dunkelgrün und glänzend auf der Oberseite, unterseits blassgrün. Sie sitzen an ziemlich langen, röthlichen Stielen und sind zuweilen schwach-fünflappig, in der Regel kurz-dreilappig, mitunter fast ganz, die Lappen stumpf und gerundet. Der schönen Belaubung wegen als Ziergehölz zu empfehlen.

Wir haben die Pflanze aus den Flottbecker Baumschulen als A. trilobatum erhalten. Als A. barbatum dagegen wird in vielen Verzeichnissen eine zärtliche Species aufgeführt, während die in Rede stehende völlig hart ist. Wir haben unter letzterem Namen auch A. rubrum erhalten.

381. ♣ 8. **A. cultrátum** ? *Wall.* Messerförmiger Ahorn.
Beschr. ? Loud. Arb. brit. I, 431.

Ein prächtiger Ahorn von Nepal und dem Himalaya mit feinen, rothen Zweigen, der gegen sehr strenge Kälte etwas empfindlich und für ausgesetzte Lagen daher nicht geeignet sein wird, die letztvergangenen Winter hier jedoch ohne Schaden ertragen hat. Mit sehr schöner, aus länglichen, tief- und spitz-dreilappigen, seltener schwach 5-lappigen Blättern gebildeter Belaubung. Die Lappen der Blätter haben langvorgezogene Spitzen und sind tief-doppelt gezähnt. Besonders beim Austreiben sind die Blätter prächtig roth, später erhält die Belaubung eine schön roth-grüne Färbung, und es ist daher diese Species als feines Ziergehölz sehr zu empfehlen.

382. ♣ 9. **A. hyrcánum** *F. & M.* Hyrkanischer Ahorn.
Syn.: A. taúricum *Hort.*

Eine aus Transkaukasien stammende Art, die langsam wächst, ein Baum mittlerer Grösse zu werden scheint und sich durch eine schöne Belaubung auszeichnet. Die Blätter sind etwas kleiner, als die des A. opulifolium, langgestielt, fest, eckig, fünf-lappig, die Lappen mit einzelnen, grossen, eckigen Zähnen. Die Oberfläche der Blätter ist von sehr dunkelgrüner Färbung, die Unterseite weisslich-hell-grün. Als Ziergehölz zu empfehlen.

Denselben Ahorn haben wir aus den Flottbecker Baumschulen auch als A. tauricum erhalten.

48. 383. 10. ♀ **Acer laétum** *C. A. Mey.* Schöner Ahorn.

Syn.: A. aetnénse *Hort.* — A. campéstre aetnénse *Bth. Cat.* — A. cólchicum *Hort.* — ? A. Lobélii *Ten.*

Ein schöner Ahorn, in den Kaukasusländern einheimisch, der einen mittelgrossen Baum mit breiter Krone darstellt. Die Belaubung ist der des Spitzahorns am meisten ähnlich. Die Blätter sind kleiner, als die jenes, fünf-lappig, die Lappen spitz, aber ganzrandig oder nur mit einzelnen flachen, rundlichen Ausschnitten. Die Oberfläche ist glatt und glänzend-grün, die Unterseite blasser mit gelblichem Filz in den Aderwinkeln.

Prof. C. Koch ist der Ansicht, dass diese Species identisch sei mit Tenore's A. Lobelii. Andere Autoren theilen dagegen diese Meinung nicht. Mit Loudon's Beschreibung seines A. platanoides Lobelii (Arb. brit. I, 409) stimmt unsere Pflanze nicht völlig überein. Für die Annahme, dass dieser Ahorn auch in Italien vorkomme, spricht allerdings der Garten-Name „A. aetnense (Aetna-Ahorn),“ unter dem man ihn in Baumschulen nicht selten findet.

384. ♀ **A. laétum 2. rúbrum.** Rothblättriger schöner Ahorn.

Syn.: A. cólchicum rúbrum *Hort.*

Kommt in den Gärten in der Regel unter dem letzteren Namen vor und möchte als Spielart zu dieser Species gehören. Die in Rede stehende Form zeigt einen kräftigeren Wuchs und namentlich an jungen Trieben eine prächtig-purpurrothe Färbung der Blätter und Zweige. In einem vorgerückteren Alter der Pflanzen scheint sich dieser Unterschied mehr zu verlieren.

385. ♣ ♀ 11. **A. monspessulánum** *L.* Französischer Ahorn.

Syn.: A. trifólium *D. H.* — A. trilobátum *Lam.* — A. trílobum *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 11.

Ein kleiner Baum oder ein baumartiger Strauch aus dem südlichen Europa mit kleinen, festen, dreilappigen, oberhalb glänzend dunkelgrünen, unterseits weisslich-blassgrünen, bei der Entfaltung filzigen Blättern. Die Blätter sind verhältnissmässig breit und kurz, die Lappen stumpf und ganzrandig oder mit einzelnen kurzen und stumpfen, zahnartigen Einschnitten. Blüht frühzeitig mit kleinen, kurzgestielten, grünen, in gedrängten Dolden stehenden Blumen; die Samen gelangen jedoch hier gar nicht oder wenigstens sehr selten zur Vollkommenheit. Sonst zeigt sich die Pflanze völlig hart und ist als feines Ziergehölz zu empfehlen.

386. ♣ ♀ **A. m. 2. ibéricum** *Bieb.* Iberischer Ahorn.

Möchte nach unseren Pflanzen, die wir unter obigem Na-

men aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, von dem vorigen kaum verschieden sein.

48. 387. 12. **Acer nigrum** *Mx.* Schwarzer Ahorn.

Syn.: A. saccharínum *Willd.* Wilde Baumz. p. 7. — A. saccharínum 2. nígrum *Loud.*

Ein schöner, ansehnlicher Baum. Stammt aus Nordamerika, wo er in Gemeinschaft mit A. saccharophorum, dem er sehr nahe steht, auftritt. Blätter spitz-fünflappig, oberhalb glänzend grün und glatt, unterhalb, namentlich in der Jugend, weisslich von kurzen, feinen Härchen. Lappen ganzrandig.

388. 13. **A. obtusátum** *W. & K.* Stumpfblättriger Ahorn.

Syn.: A. hýbridum *Hort.* (nach *Fintelm.*) — A. neapolitánum *Ten. fl. nap.* — A. opulifólium *β.* tomentósum *Koch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 3.

Ein sehr schöner, dicht- und dunkelbelaubter Baum von mittlerer Grösse, seltener ein baumartiger Strauch, aus Italien und dem südlichen Europa. Die Blätter haben die Grösse derer des weissen Ahorn, sind fest und etwas lederartig, rundlich, sehr stumpf-fünflappig, oberhalb glatt und dunkelgrün, unterhalb filzig. Blüht mit langgestielten, weisslichen Blumen in kurzen Doldentrauben und bringt hier nur äusserst selten keimfähige Samen. Bei sehr strenger Kälte leiden auch zuweilen die Spitzen der Zweige etwas durch den Frost.

389. Das ächte A. neapolitanum *Ten.* scheint in den Gärten nicht vorhanden zu sein. Was in der Regel unter diesem Namen in den Baumschulen vorkommt, gehört zu dieser Species.

390. 14. **A. Opálus** *Ait.* Italienischer Ahorn.

Syn.: A. coriáceum *Lodd.* — A. hispánicum *Pourr.* — A. vérnum *Reyn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 11.

Ein kleiner Baum oder ein baumartiger Strauch von 20 bis 30' Höhe, der sehr gedrängt und langsam wächst. Die Blätter sind sehr langgestielt, fest und ziemlich lederartig, rundlich, an der Basis herzförmig, kurz und stumpf fünflappig, die Lappen stumpf gezähnt. Die Oberfläche ist von dunkelgrüner Färbung, die Unterseite weisslich-hellgrün, filzig in den Aderwinkeln. Wächst in Italien und der Schweiz. Von Einigen wird dieser Ahorn für eine Abart des folgenden gehalten, wahrscheinlicher möchte er jedoch eine eigene Species darstellen. Ein empfehlenswerthes Ziergehölz.

391. 15. **A. opulifólium** *Vill.* Schneeballblättriger Ahorn.

Syn.: A. granaténse *Boiss.* — A. itálicum *Lauth.* — A. Pseudoplátanus *Sieb. & Maur.* — A. rotundifólium *Lam.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 421.

Ein Baum oder ein baumartiger Strauch aus dem Süden Europa's, der in Habitus und Blattform dem A. Pseudo-

platanus ähnlich ist, doch sind die Blätter etwas kleiner, fester, spitzer gelappt und sitzen an langen, rothen Stielen. Die Oberfläche ist schön dunkelgrün, die Unterseite weisslich hellgrün und filzig in den Aderwinkeln. Beim Austreiben ist die Belaubung von prächtig purpurrother Färbung. Ein schöner Ahorn, der mehr angewandt zu werden verdiente.

48\. 392. ✱ 16. **Acer platanoídes** *L.* Spitz-Ahorn.
Syn.: A. lactéscens *Hort.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 7.

Ein bekannter, einheimischer Baum, der fast durch ganz Europa und im Orient wächst, eine ansehnliche Höhe erreicht und sich in der Regel schlank und hochschaftig baut. Die Belaubung ist von hellgrüner Färbung. Die Blätter sind auf beiden Seiten grün und glatt, spitz fünflappig, die Lappen gezähnt. Blüht im April und Mai gelblich-grün in aufrechten Doldentrauben. Stamm und Aeste sind mit schwärzlicher Rinde bekleidet. Das Holz ist brauchbar, steht aber doch an Güte dem des weissen Ahorn nach. Für grössere Gehölzpflanzungen zu verwenden und als Alleebaum empfehlenswerth, da er auch auf leichtem Boden gut gedeiht. Wir besitzen folgende Formen:

393\. ✱ **A. pl. 2. disséctum** *Hort.* Eingeschnittener Spitz-Ahorn.

Eine schöne Spielart, deren sehr tief und zierlich eingeschnittene Blätter eine feine Belaubung bilden. Sehr empfehlenswerth als Zierbaum. Kommt auch als A. palmatum vor.

394\. ✱ **A. pl. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Spitz-Ahorn.

Blätter gelblich-weiss gescheckt. Eine sehr inconstante Form, die an ornamentalem Werth weit hinter der buntblättrigen Spielart des weissen Ahorn zurücksteht.

395\. ✱ **A. pl. 4. laciniátum** *Ait.* Geschlitztblättriger Spitz-Ahorn.
Syn.: A. críspum *Lauth.* — A. lobátum *Hort.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 8.

Blätter tief zerschlitzt und kraus. Wächst schlanker als die Stammform und gewährt einen eigenthümlichen Anblick. Es ist diese Form schon sehr lange in den Gärten bekannt.

396\. ✱ 17. **A. polymórphum palmátum** *Thnb.* Handblättriger Ahorn.
Syn.: A. palmátum *Hort.*
Beschr. Loud. Arb. I, 422, unter: A. palmatum.

Stammt aus Japan, woselbst er einen baumartigen Strauch darstellen soll, der ausser der in Rede stehenden noch in vielen Formen auftreten soll. Hier zeigt er sich gegen strenge Kälte empfindlich, verlangt Schutz im Winter und bleibt ein kleiner Strauch mit sehr feinen Zweigen und äusserst zierlicher, aus

tief-handförmig-fünflappigen, glatten, grünen, bei der Entfaltung röthlichen Blättern gebildeter Belaubung. Die Lappen sind lang, schmal und spitz und scharf doppelt-gezähnt. Ein empfehlenswerther, feiner Zierstrauch.

48. 397. **Acer polymórphum palmátum** 2. **atropurpúreum** *Hort.* Purpurrother, handblättriger Ahorn.

Syn.: A. japónicum atrosanguíneum *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. V, 3.

Eine prächtige Form dieser Species mit schwarzrother Belaubung, durch v. Siebold aus den japanischen Gärten eingeführt. Sie scheint etwas starkwüchsiger als jene zu sein, ist durch die prächtige und auffallende Färbung der Belaubung von ausserordentlichem Effekt und kann wol für eine der werthvollsten neueren Einführungen gelten.

398. 18. **A. rúbrum** *L.* Rother Ahorn.

Syn.: A. caroliniánum *Walt.* — A. virginiánum *Catesb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 5.

Aus Nordamerika. Ein Baum von mittlerer Grösse und langsamem Wachsthum. Die nicht grossen, 3- oder 5-lappigen Blätter sind oben schön hellgrün, unten weisslich, die jungen Zweige schön roth. Eine sehr zierliche Species, die sich besonders durch ihre, vor der Entfaltung der Blätter erscheinenden, prächtig-rothen Blumen auszeichnet. Sehr schön im Herbst, wenn die Belaubung ihr scharlachrothes Herbstcolorit annimmt. Liebt namentlich feuchten Boden.

399. **A. r. 2. coccíneum** *Mx.* Scharlach-Ahorn.

Syn.: A. glaúcum *Marsh.* — A. sanguíneum *Spach.*

Eine von dem vorigen sehr wenig verschiedene Form. Colorirt in der Regel früher und schöner, als die Stammform.

400. **A. r. 3. péndulum** *Hort.* Hängender, rother Ahorn.

Soll eine hängende Krone bilden. Wir haben nur noch sehr kleine Exemplare dieser Spielart, die noch kein Urtheil über den ornamentalen Werth derselben erlauben, doch scheint dieser zweifelhaft.

401. **A. r. 4. tomentósum** *Desf.* Behaarter, rother Ahorn.

Syn.: ? A. fúlgens *Hort.*

Ein äusserst zierlicher Ahorn. Die Blätter sind mehr länglich, die Lappen mehr zugespitzt, als bei der Stammform. Sowol bei der Entfaltung im Frühjahr, als bei dem Absterben im Herbst schön roth. Was in mehreren Gärten als A. fulgens geführt wird, scheint dieselbe Form zu sein.

402. 19. **A. saccharínum** *L.* (nach *C. Koch*). Floridanischer Ahorn.

Syn.: A. dasycárpon *Ehrh.* — A. eriocárpum *Mx.* — A. floridánum *Hort.* — A. rúbrum *Lam.* — A. tomentósum *Hort. Par.* — A. virginiánum *Mill.*

48. 402. **Acer saccharinum** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 4, und Hayne, Dendr. Fl. p. 213, unter: A. dasycarpon.

Ein prächtiger, sehr ansehnlicher Baum aus Nordamerika, der jedoch kräftigen, etwas feuchten Boden verlangt, um seine volle Schönheit zu entfalten. Bei kräftigem Wachsthume bildet er eine breite, dicht belaubte Krone mit abwärts geneigten Aesten. Die tief-gelappten Blätter sind oben glänzend-dunkelgrün, unterhalb weisslich. Er blüht sehr zeitig, vor der Entfaltung der Blätter, bei günstiger Witterung schon im März und April, mit schmutzig-röthlichen Blumen. Colorirt im Herbst prächtig dunkelroth. In den Verzeichnissen geht er zumeist als A. dasycarpon oder A. floridanum.

403. **A. s. 2. macrophyllum** *Hort.* Grossblättriger floridanischer Ahorn.

Syn.: A. dasycárpon macrophýllum *Hort.*

Wir erhielten diesen Ahorn unter letzterem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Unterscheidet sich durch kräftigeren Wuchs und grössere Blätter von der Stammform.

404. **A. s. Pávia** *Hort.* Pavia-Ahorn.

Syn.: A. dasycárpon Pávia *Bth. Cat.*

Wir haben diese Form als A. dasycarpon Pavia aus den Flottbecker Baumschulen erhalten. Sie ist von der Stammform kaum, vielleicht gar nicht verschieden.

405. 20. **A. saccharóphorum** *C. Koch.* Zucker-Ahorn.

Syn.: A. saccharínum *Mx.* — A.? palmifólium *Thnb.*

Ein schöner, aus Nordamerika stammender Ahorn. Prof. C. Koch sagt (Wochenschr. f. Gärtnerei etc. Jahrg. 1859 p. 348), dass als A. saccharinum Mx. (nicht L.) in den Gärten meistentheils das ähnliche A. nigrum Mx. geführt würde, und dass sich A. saccharophorum durch unterhalb blaugrüne, unbehaarte Blätter auszeichne. Demnach würden allerdings die Pflanzen, die hier früher als A. saccharinum geführt wurden (mit unterhalb fein weisslich behaarten Blättern) zu A. nigrum gehören, und es würde auch die Willdenow'sche Beschreibung seines A. saccharinum (Wilde Baumz. p. 7) nicht auf A. saccharinum Mx., sondern auf A. nigrum Mx. zu beziehen sein. Wir besitzen hier jedoch auch einen Ahorn, der jenem sehr ähnlich ist, aber kleinere, dunklere Blätter hat, die in der Jugend zwar auch fein behaart, später aber völlig glatt sind, und der wahrscheinlich das ächte A. saccharophorum C. Koch darstellt. Die Blätter sind fünf-lappig, die Lappen lang zugespitzt, aber durchaus ganzrandig. Es ist derselbe ein höchst eleganter Baum mit breiter Krone, der in der Grösse dem Spitz-Ahorn nachsteht. Besonders schön ist er zur Zeit der Blüthe. Er blüht zeitig im Frühjahr, vor der Entfaltung der Blätter, gelb in reichblüthigen, sitzenden Dolden. Die Zwitterblumen sind kürzer gestielt, die zahlreicheren männlichen ähneln in der Gestalt denen der Ul-

mus effusa, hängen an langen, dünnen, fadenförmigen Stielen und geben dem Baume ein prächtiges Ansehen, A. nigrum blüht sehr ähnlich, ist aber, wenigstens die hiesigen Exemplare, weit weniger reichblüthig. Beide haben hier alljährlich reichlich Samen angesetzt, der sich aber nicht immer keimfähig erwiesen hat. Es stehen diese Beiden einander jedenfalls sehr nahe; es scheint sogar wahrscheinlicher, dass sie zu einer Species gehören.

406. 21. **A. sempervirens** *L.* Immergrüner Ahorn.
Syn.: A. créticum *Spach.* — A. heterophýllum *Willd.* — A. sempervirens δ. nánum *Tausch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 12, unter: A. heterophyllum.

Ein aus dem Orient stammender, sehr kleiner, immergrüner Strauch, mit kurzen und feinen, gedrängten, graubraunen Zweigen und kleinen, eiförmigen, ganzrandigen oder schwach-dreilappigen Blättchen. Hält unter Bedeckung unsere Winter aus und bildet eine höchst eigenthümliche, von allen anderen Arten dieses Geschlechtes sehr abweichende Erscheinung.

Was wir aus einigen Gärten als A. creticum erhalten haben, möchte die Spach'sche Pflanze dieses Namens darstellen und zu der in Rede stehenden Species gehören.

407. **A. circinátum** *Prsh.* Rundblättriger Ahorn.
Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 267. — Loud. Arb. brit. I, 422.

Ein schöner Baum aus Nordwest-Amerika mit 7—9mal gelappten Blättern, der sich schon lange in England befinden soll, aber nach Deutschland noch nicht eingeführt zu sein scheint. Was wir wenigstens unter diesem Namen gesehen haben, schien zu A. platanoides L. zu gehören.

408. **A. coriáceum** *Bosc.* Lederblättriger Ahorn.
Syn.: A. polymórphum *α.* május *Spach.*

Ein baumartiger Strauch, dessen Vaterland nicht bekannt ist. Was in mehreren Verzeichnissen als A. coriaceum geführt wird, ist wol nicht die ächte Pflanze dieses Namens, sondern A. nigrum Mx. oder A. coriaceum Lodd. (Opalus Ait.). Ganz kürzlich erhielten wir aus den Baumschulen von A. N. Baumann zu Bollweiler einen Ahorn unter dieser Benennung, über den wir noch Nichts zu sagen vermögen.

409. **A. créticum** *L.* Kreta'scher Ahorn.
Syn.: A. sempervírens *Tausch.* — A. monspessulánum *β. L.*

Dem A. monspessulánum ähnlich, wächst aber weit gedrängter und buschiger. Stammt aus dem Orient und ist dort immergrün. Hier bedarf es des Schutzes gegen den Frost.

410. **A. trifidum** *Thnb.* Dreispaltiger Ahorn.
Beschr. Loud. Arb. brit. I, 433.

Ein Strauch aus Japan mit ganzen oder dreispaltigen Blättern und rothen Zweigen. Wird unsere Winter gleichfalls nicht ohne Schutz aushalten.

Unbestimmte Species.

411. 22. **A. libúrnicum** *Hort. bot. Berol.* Liburnischer Ahorn.

Wir erhielten diesen Ahorn unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Berlin. Er soll dem Namen nach aus

Liburnien stammen und steht dem A. monspessulanum sehr nahe, scheint aber noch niedriger und gedrängter zu wachsen und stets strauchartig zu bleiben. Die Blätter sind nach unseren Pflanzen kleiner, als bei jenen, oberhalb glatt und glänzend grün, unterhalb mehr weisslich mattgrün. Die Lappen sind ganzrandig oder haben flache, rundliche Zähne.

48. 412. 23. **Acer microphyllum** *Booth. Cat.* Kleinblättriger Ahorn.

Ein sehr zierlicher Ahorn, dessen Vaterland nicht bekannt ist. Er scheint sehr langsam zu wachsen und nicht hoch zu werden, wahrscheinlich strauchartig zu bleiben. Die Blätter sind klein, rundlich, schwach herzförmig, kurz fünflappig und eckig gezähnt. Die Oberfläche ist lebhaft glänzend grün, die Unterseite weisslich hellgrün. Sie sitzen an langen, schwachen, rothen Stielen und bilden eine feine Belaubung. Es ist daher dieser Ahorn als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

413. 24. **A. Saira** *Hort.* Saïra-Ahorn.

Wir erhielten die Pflanze unter dieser Bezeichnung aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau. Sie scheint dem A. saccharinum L. nahe zu stehen, aber feiner und heller in der Belaubung zu sein.

414. 25. **A. Wagnérii** *Hort.* Wagner's Ahorn.

Unsere Pflanze stammt aus den Baumschulen des Königl. Hofgartens zu Schönbusch bei Aschaffenburg. Sie ist dem A. saccharinum L. sehr ähnlich, wahrscheinlich sogar mit ihm identisch.

49. 2. **Negúndo** *Mnch.* Eschen-Ahorn.

Lin. Syst.: Dioécia Pentándria.

(Der Name Negundo soll indischen Ursprungs, nach Bauhin zuerst von Acosta verbreitet sein.)

Der gemeine Eschen-Ahorn (Acer Negundo L.) wurde von Linné zu den Acer gestellt, und noch jetzt werden in vielen Verzeichnissen die Negundo unter den Acer aufgeführt. Sie unterscheiden sich von jenen schon im äusseren Ansehen durch die gefiederten Blätter.

415. **N. 1. aceroides** *Mnch.* Gemeiner Eschen-Ahorn.

Syn.: N. fraxinifólium *Nutt.* — Ácer Negúndo *L.* — Negúndium fraxíneum *Raf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 460, unter: N. fraxinifolium. — Willd. Wilde Baumz. p. 13, unter: Acer Negundo.

Ein sehr schöner, ansehnlicher und schnellwachsender Baum aus Nordamerika, der eine breite Krone bildet. Die gefiederten Blätter bilden eine prächtige, gelbgrüne Belaubung, die zwischen dunklen Laubmassen prächtige Farbenschattirungen hervorruft. Am stärksten ist der Effekt im Herbst, wenn das Laub des Eschen-Ahorns sein leuchtend-gelbes Herbstcolorit

angenommen hat. In ausgesetzten Lagen gedeiht dieser Baum nicht gut. Er liebt feuchten Boden und ist namentlich am Wasser mit seinen überhängenden Zweigen von grosser Wirkung. Unsere Exemplare bringen alljährlich reichliche Früchte, die in langen Trauben herabhängen, aber bis jetzt niemals guten Samen enthalten haben. Möglich, dass mangelnde Befruchtung hierzu mit beiträgt; was um so wahrscheinlicher ist, da die Bäume getrennten Geschlechtes sind.

49. 416. ♀ **Negúndo aceroídes 2. críspum** *G. Don.* Krausblätteriger Eschen-Ahorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 460.

Eine Spielart mit mehr krausen Blättern, die schon sehr lange Zeit in den Gärten bekannt ist, aber wenig in das Auge fällt.

417. ♀ **N. a. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Eschen-Ahorn.

Eine sehr schöne Varietät mit prächtig-weissbunter Belaubung. Die Blätter sind häufig ganz, in der Regel wenigstens zum grössten Theil, vom Rande her weiss gefärbt, oft, namentlich beim Austreiben, noch mit schwach röthlicher Zeichnung. Auch die Zweige sind meist mehr oder weniger buntstreifig. Unstreitig ist dies eine der schönsten und constantesten buntblättrigen Formen. Leider ist sie etwas empfindlicher und schwachwüchsiger, als die Stammform.

418. ♀ **N. a. 4. violáceum.** Violetter Eschen-Ahorn.

Syn.: Ácer Negúndo violáceum *Booth. Cat.*

Eine starkwachsende Abart, deren junge Zweige einen violetten Anflug haben. Die Belaubung ist üppiger und dunkler, als bei dem gewöhnlichen Eschen-Ahorn. Gleichfalls ein sehr empfehlenswerther Zierbaum.

419. ♀ 2. **N. califórnicum** ? *Hook. & Arn.* Kalifornischer Eschen-Ahorn.

Syn.: Ácer Negúndo califórnicum *Booth. Cat.*

Soll aus Californien stammen. Unsere Pflanze erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen der HH. James Booth & S. als A. Negundo californicum. Sie unterscheidet sich, so weit sich dies bis jetzt erkennen lässt, von N. aceroides durch lebhafter gefärbte, mehr gezähnelte, unterhalb, besonders an den Hauptadern stärker filzig behaarte Blätter. Im Bezug auf den Habitus und die Härte möchte dieser mit dem gewöhnlichen Eschen-Ahorn übereinkommen.

Aus der Kgl. Landes-Baumschule zu Potsdam erhielten wir ein Negundo californicum, das sich durch einen mehr strauchartigen Wuchs und stärker weissbereifte Zweige auszeichnet. Welches von beiden das ächte N. californicum Hook. & Arn. darstellt, vermögen wir nicht zu sagen.

XXIII. Fam. Zanthoxyleae.

50. 1. **Zanthóxylum** *L.* Zahnweh-Holz.
Lin. Syst.: Dioécia Tri-Pentándria
(von ξανθός, gelb, und ξύλον, das Holz.)

420. 1. **Z. fraxineum** *Willd.* Eschenartiges Zahnwehholz.
Syn.: Z. americánum *Wangh.* — Z. ramiflórum *Mx.* — Z. tricárpum *Hook.* — Z. Cláva Hérculis *L.* — Z. caribaéum *Grtn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 544.

Ein baumartiger Strauch von ca. 8' Höhe aus Nordamerika, der sich zuweilen gegen strenge Kälte etwas empfindlich zeigt. Von gedrungenem Wuchse. Die kleinen, merkwürdig gestalteten, unansehnlichen Blüthen erscheinen am alten Holze vor der Entfaltung der Blätter. Die gefiederten, glänzendgrünen, kaum sichtbar gekerbten Blätter bilden eine feine Belaubung. Besonders als Einzelpflanze auf dem Rasen zu empfehlen.

51. 2. **Pteléa** *L.* Lederbaum.
Lin. Syst.: Monoécia Tetra-Pentándria.
(πτελέα hiessen bei den Griechen die Ulmus campestris L. und effusa W. Der Name ist wol wegen der ähnlichen Gestalt der Früchte gewählt.)

421. 1. **P. trifoliáta** *L.* Dreiblättriger Lederbaum.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 316.

Ein baumartiger Strauch aus Nordamerika, der eine Höhe von 10—12' erreicht, mit schönen, glänzend-grünen, gedreiten Blättern. Die grünlichen, wohlriechenden Blumen erscheinen im Juni. Die Samen ähneln in der Gestalt dem Ulmen-Samen, sind von heller Farbe, erscheinen in der Regel sehr reichlich und können ihrer zierenden Eigenschaft wegen gleichfalls in Anschlag gebracht werden. Zur Verwendung in Strauchpflanzungen zu empfehlen.

422. **P. t. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Lederbaum.

Eine Spielart, deren Blätter in der Regel theils grün, theils ganz gelb oder gelb gescheckt, theils mit prächtiger, gelber Zeichnung auf den Adern versehen sind. Zuweilen zeigen sich einzelne Zweige ganz grün, in anderen Jahren dagegen wieder bunt. Obgleich diese Varietät sich häufig inconstant zeigt, bleibt sie doch immerhin empfehlenswerth.

423. **P. t. 3. glaúca** *Booth. Cat.* Grauer Lederbaum.
Syn.: ? P. t. pubéscens *Prsh.*

Die Belaubung ist von mehr graugrüner Farbe. Die Blätter und jungen Zweige sind fein behaart. Vielleicht ist dies die

Form, die Pursh (Fl. of North-Am. I, 107) als P. t. pubescens beschreibt. Ein schöner Zierstrauch.

51. 424. ♣ **Pteléa trifoliáta 4. heterophýlla** *Booth. Cat.* Verschiedenblättriger Lederbaum.

Syn.: ? P. t. β. pentaphýlla *Münchh.*

Während die Blätter der Stammform stets geeit sidrnd, bestehen sie bei dieser Spielart aus 3, 4 oder 5 etwas kleineren Blättchen. Höchst wahrscheinlich ist dies die P. pentaphylla Münchh., doch spricht Du Roi bei seiner Beschreibung jener Spielart (Harbk. Baumz. II, 203) nur von 5-zähligen Blättern, während an unseren Pflanzen 3- und 4-zählige Blätter ebenso häufig, als 5-zählige sind.

425. ♣ **P. móllis** *Curt.* Weichhaariger Lederbaum.

Syn.: P. trifoliáta β. móllis *T. & Gr.*

Der P. trifoliata sehr ähnlich, aber in allen Theilen schwächer und weichhaarig. Stammt aus Florida und scheint empfindlicher als die vorige zu sein. Wenigstens ist sie hier wieder verloren gegangen.

XXIV. Fam. Simarubáceae.

52. 1. **Ailántus** *Desf.* Götterbaum.

Lin. Syst.: Polygámia Monoécia.

(Ailanto soll der Molukkanische Name dieses Baumes sein.)

426. ♣ 1. **A. glandulósa** *Desf.* Drüsiger Götterbaum.

Syn.: A. japónica *Hort.* — A. procéra *Salisb.* — Rhus Cacodéndron *Ehrh.* — Rhus Hypsolodéndron *Mnch.* — Rhus sinénse *Ell.* — Rhus succedáneum *Dum.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 18.

Ein prächtiger, sehr rasch wachsender Baum von mittlerer Grösse mit ausgebreiteter Krone, der in der Mongolei, in China, Japan und auf den Molukken einheimisch ist. Die sehr grossen, gefiederten Blätter bilden eine herrliche Belaubung. Die grünen, in Rispen erscheinenden Blumen sind klein und fallen wenig in das Auge, sind aber wohlriechend. Samen hat dieser Baum hier nicht getragen. Junge Exemplare bringen in der Regel sehr starke Triebe, die nicht völlig ausreifen und daher an der Spitze oft erfrieren. Aeltere, weniger stark treibende Exemplare leiden nicht.

Was wir als A. japonica erhalten haben, war nicht verschieden.

427. Als **A. g. foliis variegatis** wird in mehreren Verzeichnissen auch eine buntblättrige Spielart aufgeführt, doch haben wir dieselbe noch nicht gesehen.

XXV. Fam. Rutáceae.

53. 1. **Rúta** *L.* Raute.
Lin Syst.: Octándria Monogýnia.
(ῥύτη, griechisch, und ruta, lateinisch, hiess schon bei den Alten die Raute.)

428. 1. **R. gravéolens** *L.* Gemeine Raute.
Syn.: R. horténsis *Lam.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 420.

Ein kleiner Strauch oder Halbstrauch mit gelblich-grünen, starkriechenden Blättern, der durch seine Verwendung als Küchenkraut bekannt ist. Wächst im südlichen Europa, dem nördlichen Afrika und dem Orient wild.

Einige andere holzige Species dieser Gattung, sämmtlich kleine Halbsträucher, möchten vielleicht noch unter Deckung unser Klima ertragen. Sie sind jedoch als Ziersträucher von sehr geringer Bedeutung.

XXVI. Fam. Coriariáceae.

54. 1. **Coriária** *L.* Gerberstrauch.
Lin. Syst.: Dioécia Decándria.
(Bei den Römern hiess der Strauch frutex coriarius, von corium, das Leder, abgeleitet.)

429. 1. **C. myrtifólia** *L.* Myrtenblättriger Gerberstrauch.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 99.

Ein zärtlicher Strauch, der im Winter guter Bedeckung bedarf. Stammt aus dem südlichen Europa und Nordafrika, wo er eine Höhe von 5—6' erreicht. Die Zweige sind ausgebreitet, graubraun und dicht mit gegenüberstehenden, sitzenden, eiförmig-lanzettlichen, zugespitzten, ganzrandigen, oberhalb glänzend-dunkelgrünen, unterseits blassgrünen Blättern besetzt. Der schönen Belaubung wegen als Zierstrauch zu empfehlen.

430. **C. nepalénsis** *Wall.* Nepal'scher Gerberstrauch.
Beschr. Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XIX, 358.
Gleichfalls zärtlich. Stammt aus Nepal.

XXVII. Fam. Euphorbiáceae.

Die Familie der Euphorbiaceae oder Wolfsmilch-artigen Pflanzen wird von vielen Autoren zu den apetalen Pflanzen gestellt. Prof. C. Koch zieht sie (Hort. dendrol.) zu seiner VII. Ordnung (Lobocarpae) unter die polypetalen Gehölze. Die meisten holzigen Euphorbiaceen gehören den Tropen an. Einige

Gattungen aus dem gemässigten Asien und aus Nordamerika möchten vielleicht bei uns im Freien zu ziehen sein. Bis jetzt ist diese Familie hier nur durch eine Gattung, den Buxbaum, vertreten.

55. 1. **Búxus** *L.* Buxbaum.

Lin. Syst.: Monoécia Tetrándria.

(Buxus hiess schon bei den Römern der Buxbaum.)

Alle Buxbaumarten haben kleine, unansehnliche, grünliche Blüthen, sind aber ihrer angenehmen, immergrünen Belaubung wegen in den Gärten beliebt.

431. ♄ 1. **B. sempervírens** *L.* Immergrüner Buxbaum.

Syn.: B. arboréscens *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 69.

Ein bekannter, immergrüner Strauch, zuweilen fast baumartig, der aus dem südlichen Europa, dem Orient und aus China stammt und besonders als Unterholz für immergrüne Gehölzpartheieen verwendbar ist. Leidet, namentlich wenn er im Schutz anderer Bäume steht, auch durch strenge Kälte nicht. Er kommt in vielen Formen vor, von denen wir folgende kultiviren:

432. ♄ **B. s. 2. angustifólia** *Hort.* Schmalblättriger Buxbaum.

Syn.: ? B. s. myrtifólia *Lam.*

Eine buschig-wachsende Spielart mit kleinen, schmalen Blättern.

433. ♄ **B. s. 3. bulláta** *Hort.* Blasiger Buxbaum.

Mit grossen, breiten, blasig aufgetriebenen Blättern.

434. ♄ **B. s. 4. fóliis marginátis** *Hort.* Buntgeränderter Buxbaum.

Eine buschig wachsende Form. Blätter an der Spitze gelblich-weiss gerandet.

435. ♄ **B. s. 5. fóliis maculátis** *Hort.* Gescheckter Buxbaum.

Syn.: B. s. elegantíssima. *Hort.*

Gleichfalls kleinblättrig und von sehr buschigem, niedrigem Wuchse. Die Blätter sind sehr schön gelblich-weiss gescheckt. Ein sehr feiner Zierstrauch, besonders für kleinere Anlagen sehr zu empfehlen.

436. ♄ **B. s. 6. glaúca** *Hort.* Blaugrüner Buxbaum.

Eine Form mit grossen und breiten, etwas blaugrünen Blättern, die eine schöne, dunkle Belaubung bilden.

437. ♄ **B. s. 7. longifólia** *Hort.* Langblättriger Buxbaum.

Blätter grösser, länglich.

438. ♄ **B. s. 8. suffruticósa** *L.* Halbstrauchiger Buxbaum.

Es ist diese Form wol jedenfalls durch die stete Behandlung der Pflanzen mit der Scheere, durch die Kultur, entstanden. Sie wird ganz allgemein zu Einfassungen von Beeten, wol auch zur Bildung von Figuren u. dergl. verwandt und ist daher noch bekannter als die Stammform, von der sie sich durch den alle-

zeit niedrigen Wuchs, die kleineren, schmaleren, dunkleren Blätter und seltenes Blühen unterscheidet. In vielen Gärtnereien geht diese Form als B. sempervirens, die eigentliche Stammform aber im Gegensatz zu dieser als B. arborescens oder B. sempervirens var. arborescens.

55. 439. **Buxus sempervirens 9. suffruticósa fol. var.** *Hort.* Bunter halbstrauchiger Buxbaum.

Eine niedrige Form mit graugrünen, vom Rande her weissgezeichneten Blättern. Scheint etwas empfindlicher als die vorigen zu sein.

440. **B. s. 10. thymifólia** *Hort.* Thymianblättriger Buxbaum.

Eine niedrige, sehr buschig wachsende Spielart mit dunkelgrüner, aus kleinen, schmalen Blättern gebildeter Belaubung.

441. 2. **B. caucásica** *Hort.* Kaukasischer Buxbaum.

442. 3. **B. Fortunéi** *Hort.* Fortune's Buxbaum.

443. 4. **B. halepénsis** *Hort.* Aleppo-Buxbaum.

Alle drei erhielten wir unter den angeführten Namen erst vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci in noch kleinen Exemplaren, über die sich noch wenig sagen lässt. Sie möchten jedoch vielleicht sämmtlich nur Abarten der vorigen Species darstellen.

444. **B. baleárica** *Lam.* Balearischer Buxbaum.

Wächst auf den balearischen Inseln, wo er einen ansehnlichen Baum von bedeutender Höhe bilden soll. Er unterscheidet sich von dem vorigen sehr leicht durch die weit grösseren, breiteren, glatten und glänzendschwarzgrünen Blätter. Gegen die Kälte ist diese Art weit empfindlicher als die vorige. Sie kann nur in geschützten Lagen bei sehr sorgfältiger Bedeckung durch den Winter gebracht werden; hier ist sie, trotzdem sie bedeckt war, völlig erfroren.

XXVIII. Fam. Empétreae.

Auch diese Familie wird, wie die vorige, in der Regel zu den apetalen Pflanzen gestellt, von Prof. C. Koch jedoch zu den Lobocarpae gezogen. Die hierhergehörigen Pflanzen sind kleine, immergrüne Sträucher, für Haidebeete, besonders zur Bepflanzung künstlicher Felsparthieen, geeignet.

56. 1. **Empétrum** *L.* Rauschbeere, Krähenbeere.

Lin. Syst.: Dioécia Triándria.

(Von ἐν und πέτρος, der Stein; ἔμπετρον bedeutet Felsenpflanze.)

445. **E. nigrum** *L.* Schwarze Rauschbeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 132.

Ein kleiner, niederliegender, immergrüner, feinblättriger Halbstrauch, der in den Haide- und Gebirgsgegenden Europa's, Sibiriens und im Kaukasus auf Torfgrund wächst. Die männlichen Blumen sind von weisser, die weiblichen von rother

Färbung. Die dunkelfarbigen Beeren haben, reichlich genossen, eine berauschende Wirkung.

56. 446. ♣ **Empétrum nígrum 2. scóticum** *Hook.* Schottische Rauschbeere.

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2507.

Von sehr buschigem, mehr aufrechtem Wuchse. Mit graugrüner Belaubung.

57. **Córema** *Don.* Corema.

Lin. Syst.: Dioécia Triándria.
(Von κόρημα, der Kehricht.)

447. ♣ **C. álbum** *Don.* Weisses Corema.

Syn.: Empétrum álbum *L.*
Beschr. Loud. Arb. IV, 2508.

Der vorigen Gattung sehr ähnlich. Wächst in Portugal und wird daher der Deckung bedürfen.

XXIX. Fam. Crassuláceae.

58. 1. **Sédum** *L.* Sedum.

Lin. Syst.: Decándria Pentagýnia.
(Sedum war bei den Römern der Name für einige Arten des Hauswurz [Sempervivum]).

Die Gattung Sedum ist in den Gärten durch eine sehr grosse Zahl perennirender oder auch annueller Pflanzen vertreten; von holzigen, ausdauernden Arten ist bis jetzt nur eine vorhanden.

448. ♣ 1. **S. populifólium** *L.* Pappelblättriges Sedum.

Syn.: Anacámpseros populifólia *Haw.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 471.

Ein kleiner, gegen 6 Zoll hoher Halbstrauch aus dem südlichen Sibirien mit abfallenden, gestielten, rundlichen, herzförmigen, gross- und stumpfgezähnten, ungefähr zolllangen, auf beiden Seiten glatten Blättern. Blüht im Juli und August weiss, in einer armblüthigen Doldentraube an den Spitzen der Zweige. Zur Verwendung auf künstlichen Steinparthieen geeignet.

XXX. Fam. Saxifrágeae.

Sämmtliche hierhergehörige Gehölze sind zierliche, schönblühende Sträucher. Sie gehören drei verschiedenen Gruppen an.

A. Eusaxifrágeae.

Blätter alternirend; Blüthen mit 10 bis zu vielen Staubgefässen.

59. 1. **Neíllia** *Don.* Neillie.

Lin. Syst.: Icosándria Monogýnia.
(Nach Patrik Neill, Secretair der „Werner'schen" und der Gartenbau-Gesellschaft zu Edinburg.)

59. 449. 1. **Neillia thyrsiflóra** *Don.* Straussblüthige Neillia.

Ein zärtlicher, kleiner Strauch aus Nepal mit dunkelgrüner Belaubung und rothen, ausgebreiteten Zweigen, der im Winter bedeckt werden muss und trotzdem häufig bis auf die Wurzel zurückfriert. Die Blätter sind eiförmig, zugespitzt, rundlich-doppelt-gezähnt oder schwach dreilappig, oberhalb dunkel, unterseits hellgrün. Blüht im Spätsommer mit kleinen, weisslichen, an den Spitzen der Zweige in einseitigen, kurzen Aehren stehenden Blumen.

B. Escalloniéae.

Blätter alternirend, Blüthen pentandrisch bis hexandrisch.

60. 2. **Itéa** *L.* Itea.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(ἰτέα ist der griechische Name der Weide.)

450. 1. I. **virgínica** *L.* Virginische Itea.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 191.

Ein 6—8 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit eiförmigen, an beiden Enden zugespitzten, oberhalb glänzend-grünen Blättern und sehr zierlichen, 3 Zoll langen, aufrechten, weissen Blüthenähren, die vom Juli bis August an den Spitzen der Zweige erscheinen. Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch für feine Strauchparthieen.

451. I. **caroliniána** *Hort.* Karolinische Itea

Wir erhielten unsere Pflanze vor Kurzem unter diesem Namen aus der Baumschule von A. N. Baumann zu Bollweiler. Ob sie wirklich von der vorigen verschieden ist, vermögen wir noch nicht zu entscheiden, möchten dies jedoch bezweifeln.

452. I. **chinénsis** *Hort.* (*?Hook & Arn.*) Chinesische Itea.

Ist gleichzeitig mit der vorigen aus derselben Quelle hierhergekommen. Ob sie die ächte, aus China stammende Hooker'sche Pflanze dieses Namens darstellt, müssen wir noch dahingestellt sein lassen.

C. Hydrángeae.

Blätter in der Regel gegenüberstehend, Staubgefässe 10.

61. 3. **Hydrángea** *L.* Wasserstrauch.

Lin. Syst.: Decándria Di-Trigýnia.

(Von ὕδωρ, das Wasser und ἄγγος, das Gefäss. Der Name soll wegen der Gestalt der Samenkapseln gegeben sein.)

Sämmtliche Wassersträucher sind als Blüthensträucher empfehlenswerth. Zum Theil bedürfen sie sehr guter Bedeckung, bei den härteren ist es zweckmässig, wenigstens die Wurzeln durch eine leichte Decke zu schützen.

453. 1. H. **arboréscens** *L.* Virginischer Wasserstrauch.

Syn.: H. frutéscens *Mnch.* — H. vulgáris *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 179.

Ein 4—5 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit ziemlich grossen, eiförmigen, spitzen, gezähnten und auf beiden Seiten

glatten und grünen, gegenüberstehenden Blättern. Die kleinen, weisslichen Blumen erscheinen im Juni an den Spitzen der Zweige in grossen, vielblumigen Afterdolden, denen Randblüthen fehlen.

61. 454. **Hydrángea arboréscens 2. cordáta** *Prsh.* Herzblättriger Wasserstrauch.

Beschr. Prsh. Fl. Am. sept. I, 309.

Eine Abart der vorigen, die ihr sehr ähnlich ist, und sich nur durch mehr herzförmige Blätter unterscheidet.

455. 2. **H. Belzónii** *S. & Z.* Belzon's Wasserstrauch.

Ein Strauch aus Japan, der der Bedeckung bedarf. Vom Habitus der H. japonica. Hat hier noch nicht geblüht, soll jedoch nach einer Notiz der „Allgemeinen Gartenz. von Otto & Dietrich" (vol. XIII, 23.) sehr schöne, blaue Blumen haben.

456. 3. **H. canéscens** *Booth. Cat.* Grauer Wasserstrauch.

Ist vielleicht eine Abart von H. radiata Walt. Die Blätter sind schmaler als bei jener, oberhalb dunkelgrün, unterhalb nicht wie bei jener schneeweiss, sondern von mehr mattgrauer Färbung. Die Blüthen, von denen fruchtbare so wie unfruchtbare Randblüthen vorhanden sind, sind von matt-röthlicher Farbe. Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch.

457. 4. **H. heteromálla** *Don.* Verschiedenbehaarter Wasserstrauch.

Beschr. Loud. Arb. II, 996.

Ein 4—6 Fuss hoher Strauch aus Nepal, mit weissen Dolden fruchtbarer, sowie steriler Blüthen. Die Blätter sind eiförmig, am Rande sehr fein und schwach gesägt, auf der Oberfläche von prächtig-grüner Färbung und nur schwach behaart, unterseits dicht-graufilzig. Erträgt unter Bedeckung unsere Winter.

458. 5. **H. japónica** *Sieb.* Japanischer Wasserstrauch. Hortensie.

Syn.: Horténsia normális *Ser.*

Ist die normalblühende Stammform der bereits weit länger in den Gärten bekannten, kugelblüthigen Hortensie. Häufig werden zwar eine H. japonica und eine normalblühende H. Hortensia als verschiedene Pflanzen nebeneinander aufgeführt, doch ohne dass man im Stande wäre, sie mit Sicherheit zu unterscheiden. In einer Notiz der Allgem. Gartenz. von Otto & Dietr. (vol. XIII, 23) heisst es, dass beide grosse Aehnlichkeit mit einander hätten, dass jedoch erstere nur 2 Fuss hoch werde, ein Unterschied, der schwerlich stichhaltig sein dürfte. Seringe identifizirt in einem Aufsatz des Journ. d'hortic. prat. (übersetzt: Allgem. Gartenz. von Otto & Dietr. XII, 46) die H. japonica Sieb. mit seiner Hortensia normalis und nennt die H. Hortensia D. C. Hortensia globulifera.

H. japonica ist ein bekannter, prächtiger Zierstrauch aus China und Japan, der jedoch sehr zärtlich ist, und mehr als Topfpflanze kultivirt wird. Im Freien eignet er sich besonders für kleine Gruppen oder als Einzelpflanze für schattige Lagen. Im Winter verlangt er eine gute Bedeckung mit möglichst trockenem Material, am besten Nadelstreu, und gegen Frühjahrsfröste zeigt er sich sehr empfindlich.

61. 459. **Hydrángea japónica 2. Horténsia** *D. C.* Kugelblüthige Hortensie.

Syn.: H. horténsis *Sm.* — H. mutábilis *Hort* — H. opuloídes *Hort.* — Horténsia globulífera *Ser.* — H. rósea *Desf.* — H. opuloídes *Lam.* — H. speciósa *Pers.* — Prímula mutábilis *Lour.* — Vibúrnum serrátum *Thnb.*

Diese Form, deren grosse, gerundete Trugdolden, wie bei dem sogenannten gefüllten Schneeball, nur aus unfruchtbaren Blüthen bestehen, ist weit schöner und weit allgemeiner verbreitet, als die eigentliche Stammform, deren flachere Dolden auch fruchtbare Blüthen besitzen. In Kübeln gezogene Sträucher sind zur Anwendung in Blumengärten, in der Nähe von Gebäuden, auf Postamenten u. dergl. sehr zu empfehlen, da sie sehr lange und dankbar blühen. Namentlich sind die grossen, rosenrothen Blumen gegen grauen Hintergrund gesehen, von ausserordentlicher Wirkung.

Bekanntlich findet man sehr häufig blaublühende Hortensien, doch können diese nicht als Spielart, sondern nur als zufällig entstandene Abänderung gelten, da die Pflanzen unter veränderten Verhältnissen wieder zu der rothblühenden Form zurückgehen. Durch Eisen- oder Alaun-Gehalt der Erde lässt sich diese Färbung erzielen, doch tritt sie auch unter anderen Bedingungen zuweilen ein. Nach von Siebold giebt es auch in den japanesischen Gärten rosenroth- und blaublühende Hortensien, von denen die Japanesen die ersteren Benikaku, die letzteren Konkaku nennen. Jedenfalls hat es mit letzteren dieselbe Bewandtniss, wie mit unseren blaublühenden Hortensien.

460. **H. j. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Hortensie.

Eine sehr schön buntblättrige Form mit grossen, normal gebildeten Blüthendolden, die sich aber zur Behandlung als Freiland-Pflanze nicht sonderlich eignet. Dagegen kann sie in Kübeln zu prächtigen Schaupflanzen erzogen werden. Soll nach einer Notiz der Allgem. Gartenz. von Otto & Dietrich (XV, 272) von den Gebr. Novelli zu Pallanza im Mailändischen gezogen sein.

461. **6. H. laevigáta** *Hort. Cels.* Glatter Wasserstrauch.

Ein Strauch, dessen Vaterland nicht bekannt ist, der jedoch der H. arborescens nahe steht. Die Blätter sind länger und schmäler als bei dieser. Randblüthen fehlen.

61\. 462. ♃ 7. **Hydrángea pubéscens** *Dne.* Behaarter Wasserstrauch.

Ein kleiner, etwas zärtlicher Strauch, der aus Japan stammen soll, mit schmalen, eiförmigen, zugespitzten, dunkelgrünen, bei der Entfaltung bräunlichen Blättern. Die Blumen fallen hauptsächlich wegen der eigenthümlichen Gestalt und Nervatur der grossen, weissen Randblüthen in das Auge.

In der „Allgem. Gartenz. von Otto & Dietrich" (vol. XVII, 63) befindet sich eine Beschreibung der Pflanze, wo gesagt wird, dass sie bei dem Gärtner F. de Craen in Brüssel aus Holland eingeführt sei; die Sicherheit der Angabe Japans als des Vaterlandes wird aber in Zweifel gestellt. In dem Verkaufskataloge der „Plantes du Japon" von Siebold & Co., Leiden 1860, ist sie nicht erwähnt. Wir haben unsere Pflanzen durch van Geert in Antwerpen erhalten. Der angenehmen Belaubung und der schönen Blumen wegen für den Rand feiner Strauchpartieen sehr zu empfehlen.

463\. ♃ 8. **H. quercifólia** *Bartr.* Eichenblättriger Wasserstrauch.

Syn.: H. radiáta *Sm.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 180. — Hayne, Dendr. Fl. p. 65.

Ein prächtiger Zierstrauch, der aus dem südlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika stammt, wo er eine Höhe von 3—6 Fuss erreicht. Die grossen, eckiggelappten Blätter sind unterhalb weissfilzig. Die schönen, weissen Blumen erscheinen im Juli und August in 4—5 Zoll langen, gedrängten Rispen, die sowol fruchtbare als sterile, mehr röthliche Blüthen enthalten. Ist leider gegen die Kälte sehr empfindlich und erträgt nur unter sehr guter Bedeckung unsere Winter.

464\. ♃ 9. **H. radiáta** *Wall.* Weissblättriger Wasserstrauch.

Syn.: H. glaúca *Hort.* — H. nívea *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 180. — Hayne, Dendr. Fl. p. 65.

Ein sehr empfehlenswerther und schön blühender Zierstrauch aus dem mittleren und südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten. Namentlich macht die schneeweisse Unterseite der grossen, breit-eiförmigen, langzugespitzten, gesägten und oberhalb schön grünen Blätter diese Pflanze zu einer Zierde feiner Strauchpartieen. Blüht im Juli sehr schön mit grossen, flachen, weissen Trugdolden, in denen sowol fruchtbare als auch sterile Randblüthen vorhanden sind.

465\. ♃ **H. altíssima** *Wall.* Hoher Wasserstrauch.

Stammt aus Nepal und wird sich jedenfalls gegen unsere Winter empfindlich zeigen. Wir besitzen nur erst ein sehr kleines Exemplar unter diesem Namen, dessen Richtigkeit uns zweifelhaft scheint.

62\. **Adámia** *Wall.* Adamie.

Lin. Syst.: Decándria Pentagýnia.

(Nach John Adam, zu Anfang dieses Jahrhunderts Präfekt von Ostindien.)

62. 466. ♣ **Adámia versicolor** *Fort.* Verschiedenfarbige Adamie.
Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 16.

Ein kleiner Strauch oder Halbstrauch aus der Gruppe der Hydrangeae, mit dunkelgrünen, rothnervigen Blättern und schönen, bläulich-weissen Trugdolden. Er stammt aus China und ist hier bisher als Warmhauspflanze behandelt worden. Möglich, dass er bei guter Bedeckung unsere Winter verträgt oder bis auf die Wurzel zurückfriert und jährlich neue Schüsse treibt.

XXXI. Fam. Philadélpheae.

63. 1. **Philadélphus** *L.* Pfeifenstrauch, wilder Jasmin.
Lin. Syst. Icosándria Monogýnia.
(φιλάδελφος ist der Name eines Strauches, den Apollodor erwähnt. Die Ableitung ist zweifelhaft.)

Sämmtliche Pfeifensträucher sind schöne Ziersträucher, die ihrer schönen, weissen Blumen und des buschigen Wuchses wegen für Strauchparthieen empfehlenswerth sind. Den deutschen Namen „Pfeifenstrauch" haben sie erhalten, weil aus dem Holze in der Türkei Pfeifenröhre gefertigt werden. Die Nomenklatur der Pfeifensträucher ist in vielen Gärten in grosser Verwirrung und bei der grossen Aehnlichkeit der verschiedenen Arten untereinander, auch ziemlich schwierig zu entwirren.

467. ♣ 1. **Ph. califórnicus** *Hort.* (*? Benth*) Kalifornischer Pfeifenstrauch.

Scheint ein niedriger, feinzweigiger Strauch zu bleiben. Hier nur erst in noch kleinen Exemplaren, die wir vor Kurzem unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und über die sich noch nichts weiter sagen lässt.

468. ♣ 2. **Ph. chinénsis** *Hort.* Chinesischer Pfeifenstrauch.

Scheint eine sehr zweifelhafte Species zu sein. Hier nur erst in sehr kleinen Exemplaren, die noch nicht geblüht haben und über die sich daher noch nichts sagen lässt. In Habitus und Belaubung sind sie dem Ph. speciosus am meisten ähnlich. Ob China wirklich das Vaterland ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Dass unsere Pflanze identisch sei mit Ph. grandiflorus Willd, wie dies Prof. C. Koch (Wochenschr. III, 213) im Betreff des Ph. chinensis Hort. angiebt, bezweifeln wir.

469. ♣ 3. **Ph. coronárius** *L.* Gemeiner Pfeifenstrauch.
Syn.: Syrínga suavéolens *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 363. — Hayne, Dendr. Fl. p. 68.

Ein im südlichen Europa, im Orient und in Japan wildwachsender Strauch, der aber schon seit sehr langer Zeit durch die Gärten von ganz Europa verbreitet und allgemein bekannt ist. Die gelblich-weissen Blumen erscheinen im Juni in Trauben an der Spitze der Zweige und sind ihres starken Wohlgeruchs wegen beliebt. Wird zuweilen zu Lauben verwendet und kann

auch als Heckenpflanze angewendet werden, da er die Behandlung mit der Scheere gut verträgt.

63. 470. **Philadélphus coronárius 2. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühender Pfeifenstrauch.

Eine hübsche Spielart mit gefüllten Blumen.

471. **Ph. c. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Pfeifenstrauch.

Eine sehr schöne, weissbunte Form. Als Zierstrauch zu empfehlen.

472. **Ph. c. 4. nánus** *Mill.* Niedriger Pfeifenstrauch.

Eine interessante Form, die sich durch auffallend niedrigen, äusserst buschigen Wuchs auszeichnet und sehr selten blüht. Nach v. Burgsdorff's und Bechstein's Beobachtungen sollten diese Sträucher nicht einmal eine eigene Spielart darstellen, sondern alle aus Samen gezogene Exemplare bis zu ihrem zehnten Jahre diesen Habitus zeigen und vor dieser Zeit nicht blühen. (Bechst. Forstbot. p. 874.) Wenn auch die Sämlinge sehr langsam wachsen und lange Zeit bis zur Blüthe erfordern, so sind doch wol jedenfalls die in Rede stehenden Sträucher als eine sehr constante und abweichende Varietät zu betrachten. Hayne (Dendrolog. Flora p. 68) giebt die Blüthen dieser Form als einzelnstehend an; unsere Exemplare haben noch nicht geblüht. Es ist diese Form sehr empfehlenswerth für niedrige Strauchparthieen, und sie nimmt sich, namentlich auch am Ufer von Teichen, an Hängen u. s. w., sehr gut aus.

473. **Ph. c. 5. Zeyhérii** *Schrad.* Zeyher's Pfeifenstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumengärtn. III, 101. — Loud. Arb. brit. II, 952.

Ist eine Abart mit an der Basis mehr gerundeten Blättern und weisseren Blumen, die grösser sind, ausgerandete Blumenblätter haben und in der Regel in wenigerblüthigen Trauben erscheinen.

474. 4. **Ph. floribúndus** *Schrad.* Reichblühender Pfeifenstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 99. — Loud. Arb. brit. II, 953.

Stammt aus Nordamerika und blüht etwas später als der vorige, aber sehr dankbar mit blendend-weissen, wohlriechenden Blumen, die an den Spitzen der jungen Zweige in Trauben erscheinen und deren Petalen zwar flach und unregelmässig ausgerandet sind, aber nicht wie bei dem gemeinen Pfeifenstrauch an der Spitze eingeschnitten erscheinen. Sehr empfehlenswerth.

475. 5. **Ph. Godohokérii.** Godohoker'scher Pfeifenstrauch.

Syn.: Deútzia Godohokérii *Hort.*

Ein Strauch von mässiger Grösse, dessen Vaterland uns nicht bekannt ist, der jedoch des Schutzes gegen strenge Kälte

zu bedürfen scheint. Wir erhielten denselben aus den Flottbecker Baumschulen als Deutzia Godohokerii, er hat jedoch icosandrische Blumen und ist daher zu diesem Genus zu stellen. Die eiförmig-lanzettlichen Blätter sind graugrün, am Rande mit kurzen, weitläufigen Sägezähnen, oberhalb mit kurzen feinen Härchen, auf der Unterseite von einem zottigen Filz bedeckt. Die Zweige rund, graubraun, die jungen fein behaart. Die jungen Triebe, die Blüthenstiele und der Kelch sind zottig. Die kleinen weissen Blumen erscheinen einzeln an den Spitzen der jungen Triebe, haben 4 eiförmige Blumenblätter und zahlreiche Staubgefässe mit gelben Staubbeuteln. Ein feiner Zierstrauch.

63. 476. 6. **Philadélphus Gordoniánus** *Lindl.* Gordon's Pfeifenstrauch.

Syn.: Ph. Columbeánus *Hort.* — Ph. cordátus *Hort.* Ph. níveus *Hort.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 99.

Ein Strauch aus dem nordwestlichen Amerika mit kleineren, eiförmigen, weitläufig gezähnten, festen, graugrünen, rauhbehaarten Blättern. Blüht in Trauben mit kleinen, etwas gelblich-weissen Blumen, hat sich jedoch bei uns bisher in der Blüthe wenig dankbar gezeigt. In den Gärten geht dieser Pfeifenstrauch in der Regel als Ph. Columbeanus. Prof. C. Koch sagt (Wochenschr, III, 213), dass Ph. Columbeanus Hort. nicht von Ph. latifolius Schrad. zu unterscheiden sei, doch haben wir letztere Species noch nicht unter diesem Namen getroffen. Was wir dagegen in einigen Gärten als Ph. Gordonianus sahen, gehörte zu Ph. latifolius Schrad.

477. 7. **Ph. Grahámii** *Hort.* Graham's Pfeifenstrauch.

Nach unseren Pflanzen, die wir vor Kurzem unter obigem Namen aus verschiedenen Quellen erhielten, ein sparrig wachsender Strauch mit lockerer Belaubung, der nicht so hoch wie der gemeine Pfeifenstrauch zu werden scheint. Unsere Exemplare haben noch nicht geblüht und können wir noch nichts Näheres über dieselben sagen.

478. 8. **Ph. grandiflórus** *Willd.* Grossblühender Pfeifenstrauch.

Syn.: Ph. inodórus *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 263. — Hayne Dendr. Fl. p. 68.

Stammt aus Nordamerika. Ein niedrig bleibender, buschigwachsender Strauch mit dunkelbraunen Zweigen und dunkler, aus eiförmigen, nur sehr schwach gesägten, fast glatten, oberhalb dunkelgrünen, unterseits blasseren Blättern gebildeter Belaubung. Gewährt, wenn er mit seinen zahlreichen, sehr grossen, schneeweissen und geruchlosen Blumen, die zu drei oder in Trauben an den Spitzen der Zweige stehen, bedeckt ist, einen prächtigen Anblick und ist daher für Strauchparthieen sowie als Einzelpflanze sehr zu empfehlen.

63. 479. 9. **Philadélphus hirsútus** *Nutt.* Behaarter Pfeifenstrauch

Syn.: Ph. grácilis *Lodd.* — Ph. trinérvius *Schrad.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumengärtn. III, 99. — Loud. Arb. brit. II, 954.

Stammt gleichfalls aus Nordamerika und bleibt noch niedriger als der vorige und von sparrigem, ausgebreitetem Wuchse. Die ziemlich kleinen, eiförmigen, weitläufig sägezähnigen, behaarten Blätter sind von grau-grüner Farbe; die kleinen, weissen Blumen erscheinen zeitig, einzeln oder bis zu drei an zottigen Blumenstielen an den Spitzen kurzer Triebe längs der Zweige. Sie haben rundliche, ganzrandige Blumenblätter.

480. 10. **Ph. latifólius** *Schrad.* Breitblättriger Pfeifenstrauch.

Syn.: Ph. pubéscens *Lois.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 100. — Loud. Arb. brit. II, 953.

Ein nordamerikanischer Strauch, der an Höhe und Starkwüchsigkeit die sämmtlichen vorhergehenden übertrifft und durch die grossen, breit-eiförmigen, gezähnten, behaarten und dunkelfarbigen Blätter und die weissliche Farbe der Zweige leicht kenntlich ist. Blüht spät in langen Trauben mit weissen, völlig geruchlosen Blumen. Ein empfehlenswerther Strauch, der in den Gärten auch als Ph. Gordonianus und inodorus vorkommt.

481. 11. **Ph. láxus** *Lodd.* Lockerblüthiger Pfeifenstrauch.

Soll nach C. Koch eine Mittelform zwischen Ph. latifolius Schrad. und Ph. grandiflorus W. sein. Unsere Pflanze, die wir unter diesem Namen aus dem botanischen Garten zu Berlin erhielten, steht dem letzteren näher, ist aber auch von diesem auffallend verschieden. Sie stellt einen höher als Ph. grandiflorus wachsenden, etwas sparrigen Strauch mit länglich-eiförmigen, zugespitzten, sägezähnigen, fast glatten, oberhalb dunkleren, unterhalb blasseren Blättern dar. Blüht an den Spitzen der Zweige mit einzelnen oder bis zu drei an nickenden Blumenstielen erscheinenden, geruchlosen Blumen, die an der Spitze eingekerbte Petalen haben. Hält in seinem ganzen Habitus eher die Mitte zwischen Ph. coronarius und Ph. grandiflorus.

482. 12. **Ph. pubéscens** *H. b. Lips.* Weichhaariger Pfeifenstrauch.

In den Gärten kommt zuweilen der Ph. latifolius Schrad. als Ph. pubescens (Lois.) vor und auch wir erhielten ihn bereits unter diesem Namen. Kürzlich erhielten wir jedoch aus dem botanischen Garten zu Leipzig einen Philadelphus unter jener Benennung, der mit dem genannten nicht übereinzukommen scheint, aber noch zu klein ist, um bestimmter über ihn urtheilen zu können. Ob vielleicht Ph. pubescens Bosc., der mit verrucosus Schrad. identisch sein soll?

63. 483. ♃ 13. **Philadélphus Satsúmi** *Sieb.* Satsumi-Pfeifenstrauch.

Soll aus Japan stammen und eine zweifelhafte Species darstellen. Hier nur erst in noch kleinen, Exemplaren, die wir vor Kurzem aus den Travemünder Baumschulen erhielten, und die noch kein Urtheil erlauben.

484. ♃ 14. **Ph. speciósus** ? *Schrad.* Prächtiger Pfeifenstrauch.

Soll aus Nordamerika stammen und dem Ph. floribundus Schrad. ähnlich sein. Hat hier noch nicht geblüht.

485. ♃ 15. **Ph. tomentósus** *Wall.* Filziger Pfeifenstrauch.
Syn.: Ph. nepalénsis *Lodd.* — Ph. triflórus *Wall.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 314. — Loud. Arb. brit. II, 955.

Ein Strauch, der in Nepal und auf dem Himalaya wächst und dort eine Höhe von 5—6′ erreicht, mit ziemlich kleinen, behaarten, stark gekerbten, hellfarbigen Blättern. Unsere Pflanze hat noch nicht geblüht; die Blumen sollen zu 1—3 an den Spitzen der Zweige erscheinen.

486. ♃ **Ph. t. 2. fóliis variegátis.** Buntblättriger, filziger Pfeifenstrauch.

Eine Spielart mit weissbunten Blättern. In den Baumschul-Verzeichnissen gewöhnlich als Ph. nepalensis fol. var.

487. ♃ 16. **Ph. undulátus,** Welligblättriger Pfeifenstrauch.
Syn.: Deútzia unduláta *Hort.*

Ein Strauch von mässiger Grösse und etwas sparrigem Wuchse, mit rothbraunen, glatten, etwas gefurchten Zweigen, dessen Vaterland uns nicht bekannt ist, der aber unsere Winter sehr gut erträgt. Er kommt in den Gärten häufig als Deutzia undulata vor, unter welchem Namen auch wir ihn erhielten, gehört aber der Blüthenbildung nach in dieses Genus. Die ziemlich lockere, hellfarbige Belaubung wird aus länglich-lanzettlichen, etwas wellenförmigen Blättern gebildet. Dieselben sind oberhalb grasgrün, unterhalb blassgrün, auf beiden Seiten mit zerstreuten, feinen Härchen bedeckt; am Rande weitläufig und schwach sägeartig gezähnt und gewimpert. Die ziemlich grossen Blumen erscheinen einzeln, seltener zu 3 an den Spitzen der jungen Zweige. Die Corolle besteht aus 4 oder 5, sehr häufig aus 6 gelblich-weissen, weitgeöffneten Blumenblättern, die von länglich-verkehrteiförmiger Gestalt und in der Regel etwas kraus sind. Der Kelch, dessen Einschnitte sich nach der Anzahl der Blumenblätter richten, ist aussen glatt, innen seidenartig-filzig. Staubgefässe zahlreich; Staubbeutel gelb. Zur Verwendung in feinen Strauchparthieen ist dieser Strauch zu empfehlen.

488. Als Deutzia pulchella erhielten wir vor längerer Zeit eine Pflanze, die hier noch nicht geblüht hat, von der vorigen jedoch nicht verschieden zu sein scheint.

63. 489. 17. **Philadélphus uniflórus** *Hort.* Einblumiger Pfeifenstrauch.

Scheint eine zweifelhafte Species zu sein, die wir erst vor Kurzem erhielten und nur erst in kleinen Exemplaren besitzen, die noch kein Urtheil erlauben.

490. **Ph. inodórus** *L.* Geruchloser Pfeifenstrauch.

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 68.

Ein 6—8' hoher Strauch aus Nordamerika mit grossen, weissen, geruchlosen Blumen und breit-eirunden, langgespitzten, ganzrandigen Blättern. Soll nach Prof. C. Koch (Wochenschr. III, 213) neuerdings wieder als Deutzia sanguinea in die Gärten eingeführt sein. Was wir unter letzterem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, scheint allerdings eine Philadelphus-Art zu sein, kommt aber mit den Beschreibungen dieser Species nicht überein.

491. **Ph. Lewisii** *Prsh.* Lewis's Pfeifenstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. III, 100.

Aus Nordwest-Amerika. Niedrig und kleinblumig.

492. **Ph. mexicánus** *Schlecht.* Mexikanischer Pfeifenstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 522.

Ein sehr kleiner und feiner, aber ebenso zärtlicher Strauch aus Mexiko mit einzelnen, kleinen, weissen, sehr wohlriechenden Blumen, der sich für die Behandlung als Freiland-Pflanze kaum eignen dürfte.

493. **Ph. verrucósus** *Schrad.* Warziger Pfeifenstrauch.

Syn.: Ph. grandiflórus *Lindl.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. III, 100.

Aus Nordamerika. Blüht im Juni und Juli mit schönen, grossen, traubenständigen Blumen. Auf Blatt- und Blumenstielen, dem Kelch und den stärkeren Blattrippen mit behaarten Warzen versehen.

64. 2. **Deútzia** *Thnb.* Deutzia.

Lin. Syst.: Decándria Trigýnia.

(Nach van der Deutz, Senator zu Amsterdam und Gönner Thunberg's.)

Die Deutzien sind weissblühende, feine Ziersträucher, den Pfeifensträuchern ähnlich, doch durchschnittlich zarter und niedriger, als jene.

494. 1. **D. canéscens** *Sieb.* (nach *Bosse*). Weissgraue Deutzia.

Die Blätter dieser Species sind breit-eiförmig, spitz, oben graugrün, unterhalb weisslich von sternförmigen Haaren, welche dieselben bedecken. Hat hier noch nicht geblüht. Soll aus Japan stammen und bedarf sehr guter Bedeckung. Nach Regel (Gartenfl. VII, 282) soll diese Art mit der vom Himalaya stammenden D. Brunoniana R. Br. identisch sein.

495. 2. **D. corymbósa** ?*R. Br.* Doldentraubige Deutzia.

Stammt von Nepal und dem Himalaya und soll in Doldentrauben blühen. Unsere Pflanze, die wir unter diesem Namen erhielten, hat noch nicht geblüht und ähnelt im Habitus den Pfeifensträuchern.

496. 3. **D. crenáta** *S. & Z.* Gekerbte Deutzia.

Syn.: D. virgáta *Hort.*

64. 496. Deútzia crenáta *S. & Z.* (Fortsetzung.)

Ein Strauch aus Japan, der in der Grösse zwischen D. gracilis und D. scabra zu stehen scheint, mit langen, schmalen, graugrünen, zugespitzten, rauh-behaarten Blättern. Rand der Blätter fein gekerbt, zurückgeschlagen. Blüht in Trauben mit weissen Blumen, die denen der D. scabra ähnlich sind, und bedarf hier der Bedeckung im Winter. Aus den Travemünder Baumschulen haben wir diese Art auch als D. virgata erhalten.

Regel führt (Gartenfl. IX, 158) diese Deutzia als „D. crenata angustifolia" auf, da er glaubt, dass die ächte D. crenata S. & Z. die D. scabra der Gärten sei. Für die Annahme, dass die beiden genannten Deutzien zu einer Species gehören möchten, spricht besonders die Aehnlichkeit der Blumen.

497. 4. **D. grácilis** *S. & Z.* Zierliche Deutzia.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 145.

Ein kleiner, aber sehr zierlicher Strauch aus Japan. Die lanzettlichen, scharf-gesägten Blätter sind lebhaft-grün. Blüht im Anfang des Sommers überaus reich in Trauben mit kleinen, weissen, äusserst zierlichen Blumen. Der Strauch ist eine Zierde feiner Strauchpartlieen, sowie auch als ganz vorzüglich zur Blumentreiberei geeignet zu empfehlen. Muss bedeckt werden.

498. 5. **D. scábra** ?*Thnb.* Rauhe Deutzia.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. I, 663.

Stammt wie der vorige aus Japan, wird aber weit höher, ist starkwüchsiger und völlig hart. Die eiförmigen, rauhen Blätter sind von graugrüner Farbe. Blüht später, als jene, gegen Ende des Juni, weiss in 3" langen Trauben, die den Strauch in der Regel völlig bedecken und ihm ein prachtvolles Ansehen geben. Ein sehr zu empfehlender Zierstrauch.

Regel hält, wie bereits bemerkt, diese Species für D. crenata S. & Z., und glaubt, dass die ächte D. scabra Thnb., die in der Blüthe mehr der D. gracilis ähnlich sein soll, bis jetzt gar nicht in die europäischen Gärten eingeführt sei.

499. 6. **D. staminea** ? *R. Br.* Langfädige Deutzia.

Soll von Nepal und dem Himalaya stammen und sich von der vorigen durch die filzigen, jüngeren Aeste und Blätter und die dreigabeligen Doldentrauben unterscheiden. Unsere Exemplare sind noch zu klein, um ein Urtheil zu erlauben.

500. **D. sanguinea** *Hort.* Blutrothe Deutzia.

Wie bereits bemerkt, soll die D. sanguinea der Gärten identisch sein mit Ph. inodorus L., während unsere Pflanze, die hier noch nicht geblüht hat, allerdings eine Philadelphus-Art darzustellen scheint, aber mit den Beschreibungen jener Species nicht übereinstimmt. Wir erhielten dieselbe vor Kurzem unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Es ist ein ziemlich starkwachsender Strauch mit hellrothbraunen, fast kahlen, gefurchten Zweigen. Die Blätter sind grösser, als bei allen Deutzien, rundlich-breit-eiförmig, scharf zugespitzt, grosszähnig, auf beiden Flächen steifhaarig, oberhalb lebhafter grün, unterseits matt graugrün.

64. 501. **Deútzia japónica** *Hort.* Japanische Deutzia.

Stammt ebendaher. Ist der vorigen etwas ähnlich und möchte vielleicht gleichfalls zu den Philadelphus gehören.

502. **D. mitis** *Hort.* ? Glatte Deutzia.

Wahrscheinlich identisch mit D. crenata S. & Z.

503. **D. thyrsiflóra** *Hort.* Straussblüthige Deutzia.

Eine uns durchaus zweifelhafte Species und hier nur erst in noch kleinen Exemplaren, die wir gleichzeitig mit den vorgenannten und aus derselben Quelle erhielten.

504. **D. species ?** (Nepal).

? D. Brunoniána *R. Br.*

Wir erhielten unsere Pflanze unter obiger Bezeichnung aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und es hat dieselbe bei uns noch nicht geblüht. Sie soll der Bezeichnung nach aus Nepal stammen und steht der D. canescens sehr nahe. Die Blätter sind von ähnlicher Gestalt und haben dieselbe Färbung und Bekleidung, wie dies von jener gesagt wurde, sind aber etwas kleiner und spitzer, und die Pflanze ist überhaupt in allen Theilen schlanker und feiner. Sollte diese vielleicht die ächte D. Brunoniana R. Br. darstellen, und letztere dennoch von der in Japan wachsenden D. canescens Sieb. verschieden sein?

65. **Decumária** *L.* Decumarie.

Lin. Syst.: Dodecándria Monogýnia.

(Von decumarius, die Zehn betreffend, wegen der Zehnzahl der verschiedenen Blüthentheile.)

505. **D. bárbara** *L.* Berberische Decumarie.

Syn.: D. Forsýthia *Mx.* — D. radícans *Mnch.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. I, 654. — Loud. Arb. brit. II, 955.

Ein kleiner, niederliegender, immergrüner Strauch aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, mit eirunden, zahnartig gekerbten Blättern. Die Blüthen sollen wohlriechend sein, aber selten hervorgebracht werden. In England dauert der Strauch im Freien aus, im südlichen Deutschland ist dies ebenso der Fall; hier ist er trotz der Bedeckung über Winter erfroren.

XXXII. Fam. Rosáceae.

Die Rosaceae oder rosenartigen Gehölze nehmen unter den schönblühenden Ziersträuchern unserer Gärten unstreitig eine der ersten Stellen ein. Vom ersten Frühjahr bis spät in den Herbst schmücken die verschiedenen Gattungen, zum Theil durch sehr zahlreiche Arten vertreten, die Gesträuchparthieen mit ihren weissen, rothen oder gelben Blüthen. Vorherrschend sind die beiden ersteren Blüthenfarben; blaue Blumen fehlen dagegen in dieser Familie ganz. Alle hierher gehörigen Gehölze sind Sträucher, Schlingsträucher oder Halbsträucher. Die theilweise baumartigen Amygdaleen und Pomaceen, die von einigen Autoren gleichfalls zu dieser Familie gezogen werden, werden in C. Koch's Hortus dendrologicus als eigene Familien aufgestellt. Immerhin bleibt aber die Zahl der hierher gehörigen Gattungen noch ziemlich gross, wenn auch viele derselben als krautartige

Pflanzen hier nicht in Betracht kommen, und sie zerfallen in mehrere verschiedene Gruppen. In dem genannten Werke werden deren vier angenommen.

A. Spiraeáceae.

Samenbälge vielsamig.

66. 1. **Spiraéa** *L.* Spierstrauch.

Lin. Syst.: Icosándria Di-Pentagýnia.

(Spiraea ist schon bei den Römern der Name dieser Gattung.)

Sämmtliche Spiraeen sind werthvolle Ziersträucher, die sich durch zierliche Belaubung und dankbares Blühen auszeichnen und für feine Strauchparthieen ganz besonders eignen. Die Verschiedenheit des Habitus, der Blatt- und Blüthenformen, welche die zahlreichen Arten zeigen, macht sie zu den verschiedenartigsten Anwendungen geschickt, und die verschiedene Blüthezeit erhöht noch ihren Werth. In den Farben der Blüthen ist Weiss die vorherrschende; ausser dieser kommt noch Roth in allen Abstufungen vor. Die Spiersträucher unserer Gärten sind theils europäische, theils amerikanische, theils asiatische Arten, doch sind auch durch Samenkreuzung bereits einige Bastard-Formen entstanden, und bei der grossen Neigung zu Hybridisirungen, die dieses Geschlecht zeigt, steht noch eine bedeutende Vermehrung der Formen in Aussicht.

Es ist dieses Genus sowol unter den staudenartigen Pflanzen, als auch unter den Gehölzen durch sehr zahlreiche Arten vertreten, die ziemlich bedeutende Abweichungen von einander zeigen. Es ist dasselbe daher in mehrere Subgenera zerlegt worden; für unseren Zweck genügt es jedoch wol, zwei Hauptgruppen, nach der Verschiedenheit des Blüthenstandes, festzuhalten.

a. In Dolden oder Doldentrauben blühende Spiersträucher.

Alle im Frühjahr blühende Spiersträucher, deren Blumen längs der, meist ruthenförmigen, Zweige erscheinen, gehören hierher. Es sind dies die meisten europäischen, sowie auch einige asiatische Arten. Zu den ersteren gehören: Sp. oblongifolia, ulmifolia, crenata u. s. w., zu den letzteren: Sp. flexuosa, triloba und Sp. prunifolia. Als besondere Unterabtheilung könnte wiederum eine Gruppe grösstentheils vom Himalaya oder aus dem westlichen Asien stammender Spiräen betrachtet werden, deren meist rothe oder röthliche Blumen an den Spitzen der Zweige in ausgebreiteten Trugdolden und später als bei den genannten erscheinen, wie Sp. callosa, bella, expansa und andere. Prof. C. Koch nennt (Allgem. Gartenz. v. 1857, p. 214)

14

diese Gruppe „Calospira," ein Name, den sie ihrer Schönheit wegen verdient.

66. 506. 1. **Spiraéa acutifólia** *Willd.* Spitzblättriger Spierstrauch.

Syn.: S. hypericifólia γ. acúta *Ser.* — S. sibírica *Hort.* nach *C. Koch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 489. — Hayne, Dendr. Fl. p. 90.

Ein niedriger, klein- und schmalblättriger Strauch aus Sibirien. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen sehr zahlreich und frühzeitig in sitzenden Dolden. Passend für den äussersten Rand niedriger Strauchgruppen. Kommt in den Gärten auch als Sp. alpina vor, während die ächte Sp. alpina Willd. nicht mehr in den Gärten vorhanden zu sein scheint. Mehrere Autoren setzen diesen Strauch als Abart zu Sp. hypericifolia L., eine Ansicht, der Andere widersprechen. Als Sp. sibirica findet man in den Gärten auch die letztgenannte Species.

507. 2. S. **bélla** *Sims.* Schöner Spierstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. III, 419.

Ein 3—4' hoher, etwas sparrig wachsender Strauch vom Himalaya, der gegen strenge Kälte etwas empfindlich ist, mit länglich-eiförmigen, scharf-gesägten Blättern. Blüht röthlichweiss oder rosa im Spätsommer in flachen, lockeren, endständigen Doldentrauben. Ein zierlicher Strauch, für feine Strauchgruppen sehr zu empfehlen. Nach C. Koch (Allgem. Gartenz. von 1857, p. 215) gehört hierher auch die Sp. callosa des Himalaya.

508. 3. S. **bélla coccínea** *Hort.* Rothblühender, schöner Spierstrauch.

Wir erhielten die Pflanze unter diesem Namen aus den Baumschulen der HH. James Booth & S. zu Flottbeck. Es ist dieselbe wol keine Spielart der vorigen, sondern vielmehr eine eigene Species, vielleicht eine Bastardform. Die Blätter sind breit-eirund, am Rande sehr deutlich sägezähnig. Die sehr kleinen, röthlichen Blüthen erscheinen im Mai und Juni an den Spitzen der jungen Zweige in gedrängten, flachen, einfachen oder zusammengesetzten Doldentrauben an feinhaarigen Stielen. Ein niedriger Strauch mit in der Regel niederliegenden Zweigen. Gegen strengen Frost zuweilen etwas empfindlich.

509. 4. S. **betulaefólia** *Hort. Sanss.* (non Pall.) Birkenblättriger Spierstrauch.

Wir erhielten die Pflanze unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Geltow. Es ist dies ein niedriger Strauch mit graubraunen Zweigen und graugrüner Belaubung. Die kleinen Blätter sind länglich-elliptisch, ganzrandig, an der Spitze mit vorstehender Hauptader, oberhalb mit zerstreuten, unten mit dichteren, feinen Härchen bedeckt, am Rande gewim-

pert. Die kleinen Blüthen erscheinen im Mai längs der jährigen Zweige an den Spitzen der kurzen, jungen Triebe in dichten Doldentrauben. Sie sind weiss, doch erscheint durch die zahlreichen, hervorstehenden, gelblichen Staubgefässe die Farbe matter. Sehr reichblüthig. Steht der Sp. cana W. & K. nahe, doch scheint die letztere, die hier noch nicht geblüht hat, feinblättriger und verschieden im Habitus zu sein.

66. 510. 5. **Spiraéa Bluméi** *G. Don.* Blume's Spierstrauch.
Syn.: Sp. chamaedrifólia *Bl.* — Sp. rupéstris *Sieb.*
Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 391.

Ein zierlicher, niederliegender Strauch aus dem östlichen Sibirien, Java und Japan, der sich gegen unser Klima sehr empfindlich zeigt und der Bedeckung über Winter bedarf. Blätter eiförmig, gekerbt, 5—7 mal lappig eingeschnitten, oben lebhaftgrün, unten mattgrün. Soll weiss blühen. Wir haben diese Species auch unter der Benennung „Sp. rupestris" erhalten, unter der sie neuerdings wieder durch v. Siebold eingeführt zu sein scheint.

511. 6. S. **callósa** *Thnb.* Prächtiger Spierstrauch.
Syn.: Sp. Fortunéi *Planch.* — Sp. japónica *L. fil.*
Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 391.

Ein ausgezeichnet schöner, sehr zu empfehlender Zierstrauch, der aus Japan stammt und 2—3' hoch wird. Blüht im Hochsommer sehr dankbar in prächtigen, rothen, grossen, flachen, ausgebreiteten Doldentrauben, die an den Spitzen der Zweige erscheinen. Vor der Blüthe geben die rothgrünen Triebe dem Strauche ein prächtiges Ansehen. Die Zweige leiden zuweilen durch strenge Kälte, doch ergänzt sich die Pflanze in diesem Falle sehr bald wieder aus der Wurzel.

512. 7. S. **cána** *W. & K.* Grauer Spierstrauch.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 725.

Stammt aus Ungarn, Dalmatien und Croatien und ist ein kleiner Strauch mit graugrünen, ganzrandigen Blättern. Soll im Juni und Juli weiss blühen. Unsere Pflanzen haben noch nicht geblüht.

513. 8. S. **Cantonénsis** *Lour.* Kanton'scher Spierstrauch.
Syn.: S. chinénsis speciósa *Hort.* — S. Humánnii *Hort.* — S. lanceoláta *Poir.* — S. Reevesiána *Lindl.*
Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 624, unter: Sp. lanceolata, und p. 625, unter: Sp. Reevesiana.

Ein äusserst zierlicher, sehr empfehlenswerther Strauch, der in China, Nepal und dem nördlichen Asien einheimisch ist, 2—3' hoch wird und dünne, ruthenförmige Zweige und längliche, oben hellgrüne, unterhalb bläuliche, nach der Spitze zu unregelmässig gesägte Blätter hat. Blüht im Juni und Juli sehr reich mit ziemlich grossen, weissen Blumen, die längs der

jährigen Zweige in Doldentrauben an den Spitzen der kurzen, jungen Triebe erscheinen. Ist am meisten als Sp. Reevesiana verbreitet.

66. 514. **Spiraéa Cantonénsis 2. flore pleno** *Hort.* Gefülltblühender Kanton'scher Spierstrauch.

Eine prächtige, gefülltblühende Spielart.

Es ist dieser Zierstrauch unstreitig eine der schönsten unter den vielen werthvollen Zierpflanzen, die aus den Gärten China's und Japan's bei uns eingeführt worden sind. Die zierlichen, dicht gefüllten Blumen, die den Strauch oft fast ganz überdecken, geben demselben zur Blüthezeit ein herrliches Ansehen und lassen sich, wie die der Sp. prunifolia, zu Bouquets und Haargarnituren vortrefflich anwenden. Die gefülltblühende Spielart ist etwas schwachwüchsiger und empfindlicher, als die Species. Zur Treiberei in Töpfen wird sie sich ebenso, wie Sp. prunifolia fl. pl., gut eignen, doch blüht sie später, als jene.

515. 9. **S. chamaedryfólia** *L.* Gamanderblättriger Spierstrauch.

Syn.: S. confúsa *Rgl.* — S. incísa *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 490. — Hayne, Dendr. Fl. p. 91.

Ein 3—4' hoher, buschiger Strauch aus Sibirien mit umgekehrt-eiförmigen, fast ganzrandigen, nur an der Spitze einige Mal zahnartig eingeschnittenen, etwas haarigen Blättern. Blüht im Mai und Juni weiss in Doldentrauben an den Spitzen der jungen Triebe, längs der oberen Hälfte der ruthenförmigen Zweige. Blüht in der Regel sehr reich, wächst üppig und nimmt sich daher am Saume der Gehölzpflanzungen nicht übel aus.

516. 10. **S. corymbósa** ?*Raf.* Doldentraubiger Spierstrauch.

Syn,: ? S. betulaefólia *Pall.* — ? S. crataegifólia *Lk.*

Beschr. ? Pursh, Fl. Am. sept. I, 542, und Loud. Arb. brit. II, 725, unter: Sp. betulifolia.

Wird hier schon lange unter obigem Namen kultivirt. Prof. C. Koch bemerkt (Wochenschr. für Gärtnerei etc. II, p. 357), dass die unter obenstehenden 3 Namen gehenden Pflanzen zu einer Species gehören möchten, der demnach der älteste Name „Sp. betulaefolia Pall." zukäme. Dies ist allerdings wol wahrscheinlich, doch sind die uns zu Gebote stehenden Beschreibungen dieser Pflanzen etwas unsicher, und haben wir daher vorläufig den alten Namen beibehalten. Unsere Pflanzen stehen der S. ulmifolia Jacq. am nächsten, sind aber auch von dieser hinlänglich verschieden. Die graubraunen Zweige sind etwas eckig, mit erhabenen Längsstreifen besetzt. Die Blätter sind breit-eiförmig, von gelblich-grüner Farbe, an den Endtrieben in der Regel tief und doppelt gezähnt, an den übrigen Trieben zuweilen feiner einfach gezähnt, an der Spitze mit einzelnen, tiefen, zahnartigen Einschnitten, an der Basis ganzrandig. Sie

blüht weiss, weit früher, als die Sp. ulmifolia, im Mai. Die Blüthen erscheinen an den Spitzen der jungen Triebe in kopfförmigen Doldentrauben. Die Blüthen sind weit grösser, als bei jener, die Doldentrauben haben weniger Blumen. Sie bildet einen 3—4' hohen, buschigen Strauch.

66. 517. 11. **Spiraéa crataegína** *Hort.* Weissdornähnlicher Spierstrauch.

Kommt mit der vorigen und den Beschreibungen der Sp. crataegifolia Lk. nicht überein. Ein Strauch mit ziemlich grossen, elliptischen, in der oberen Hälfte gezähnten, oberhalb schön grünen, unterhalb blassen Blättern. Blüht Mitte Juni's blassröthlich in ästigen, ausgebreiteten Doldentrauben an den Spitzen der Zweige. Niedriger und schwachwüchsiger, als der vorige. Möchte vielleicht mit der Sp. ceanothifolia Horn., die Loudon (Arb. brit. II, 728) anführt, übereinkommen; vielleicht gehört auch hierher die Beschreibung, die Bosse (Handb. d. Blumeng. III, 419) von Sp. betulaefolia giebt.

518. 12. S. **crenáta** *Gouan.* Gekerbtblättriger Spierstrauch.

Syn.: S. obováta *W. & K.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 492, und Hayne, Dendr. Fl. p. 91, unter: Sp. obovata.

Ein buschiger Strauch von 3—4' Höhe, in Ungarn und Frankreich einheimisch, mit kleinen, dunkelgrünen, verkehrteiförmigen, von der Mitte bis zur Spitze gekerbten Blättchen. Blüht im Mai, weiss, an den Seiten der Zweige in sitzenden Doldentrauben. In der Belaubung steht diese Species sehr fein, und sie ist deshalb für feine Strauchparthieen zu empfehlen; in der Blüthe scheint sie jedoch weniger dankbar, als andere, ähnliche Arten zu sein.

519. 13. S. **cuneifólia** *Wall.* Keilblättriger Spierstrauch.

Syn.: S. argéntea *Hort.* — S. canéscens *Don.* — S. grandiflora *Hort.* — S. rotundifólia *Lindl.* — S. ruscifólia *Hort.*

Ein schöner, etwas sparrig wachsender, gegen strenge Kälte zuweilen empfindlicher Strauch von Nepal, der eine Höhe von 3—4' erreicht. Die Blätter sind oben dunkelgrün, unterhalb weisslich, an der Spitze gezähnt, nach der Basis zu ganzrandig, an kurzen Trieben mehr länglich und keilförmig, an üppigen Schossen rundlich. Blüht im Juli weiss, in flachen Doldentrauben, die an der Spitze der Zweige erscheinen, sich durch ihre auffallende Grösse auszeichnen und den Strauch empfehlenswerth für feine Garten-Anlagen machen, in denen er sich mit seinen ruthenförmigen, überhängenden Zweigen besonders als Einzelstrauch sehr gut ausnimmt. Es ist diese Species sehr dazu geneigt, namentlich in der Blattform zu ändern, und dies ist wol mit Grund der vielen verschiedenen Namen, unter denen man sie in den Gärten antrifft.

66\. 520. **Spiraéa cuneifólia 2. glaúca.** Grauer, keilblättriger Spierstrauch.

Eine hier aus Samen gefallene Spielart, die sich durch ihre stark bläuliche Belaubung auszeichnet.

521\. 14. S. **decúmbens** *Koch.* Niederliegender Spierstrauch.

Syn.: S. flexuósa *Rchb.* — S. ulmifólia *Suffren.*

Beschr. Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVIII, 39.

Ein kleiner, niederliegender Strauch aus dem südlichen Deutschland und Oberitalien, der nicht viel über ½—1' hoch wird und weiss blüht.

522\. 15. S. **expánsa** *Wall.* Ausgebreiteter Spierstrauch.

Syn.: Sp. Kamaonénsis *Hort.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 624.

Stammt vom Himalaya und ist der S. bella sehr ähnlich. Die Blätter sind oberhalb matt gelbgrün, unterhalb bläulich, feinhaarig, länger und spitzer, als bei der letzteren, nach der Basis zu ganzrandig, häufig keilförmig, an der Spitze scharf gesägt. Blüht im Juni in mattröthlichen, flachen, lockeren Doldentrauben.

523\. S. e. 2. **rúbra** *Hort. Sanss.* Rother, ausgebreiteter Spierstrauch.

Wir erhielten diesen Strauch aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Er soll dunkler und röther blühen, als die Stammform, hat aber bei uns noch nicht geblüht.

524\. 16. S. **flexuósa** *Fisch.* Gebogener Spierstrauch.

Syn.: S, alpína *Hort. Par.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 725.

Ein sehr zierlicher und empfehlenswerther Strauch aus Sibirien mit ruthenförmigen Zweigen und dunkelgrünen, länglichen, gezähnten Blättern. Blüht im Mai sehr schön weiss, mit ziemlich grossen Blumen, die längs der Zweige in flachen Doldentrauben an den Spitzen der jungen Triebe erscheinen. Vor der Entfaltung haben die Knospen einen röthlichen Anflug.

525\. 17. S. **Hookérii** *Hort.* Hooker's Spierstrauch.

Ein Strauch, der im Habitus den vom Himalaya stammenden Arten ähnlich ist, vielleicht eine durch Hybridisirung entstandene Form. Blätter graugrün, fein behaart, elliptisch, sehr deutlich sägezähnig, nur nach der Basis zu ganzrandig und häufig keilförmig. Die jungen Triebe, Blüthenstiele und Kelch sind stark-filzig. Die sehr kleinen Blüthen erscheinen im Juni und Juli an den Spitzen der Zweige in kleinen, gedrängten, flachen Doldentrauben und sind von röthlich-weisser Farbe. Ein 2—3' hoher Strauch von buschigem, gedrücktem Wuchse.

66. 526. ♣ 18. **Spiraéa hypericifólia** *L.* Johanniskrautblättriger Spierstrauch.

Syn.: Sp. hyp. Pluckenetiána *Ser.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 489. — Loud. Arb. brit. II, 726 unter: Sp. h. Pluckenetiana.

Ein sehr zierlicher, 3—4 Fuss hoher Strauch mit ruthenförmigen Zweigen und kleinen, verkehrt-eiförmigen, an der Basis keilförmigen, ganzrandigen, gelbgrünen Blättchen. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen im Mai längs der Zweige in sitzenden Dolden und geben durch ihre grosse Zahl dem Strauche ein prächtiges Ansehen. Ist in Sibirien, Südrussland, dem Orient, in Ungarn und der Türkei einheimisch.

Man unterscheidet mehrere Formen dieses Strauches, von denen wir folgende durch Herrn Gartendirektor Hentze zu Cassel erhielten:

527. ♣ S. h. 2. **Besseriána** *Ser.* Besser's johanniskrautblättriger Spierstrauch.

Hier nur erst in sehr kleinen, unentwickelten Exemplaren.

528. ♣ S. h. 3. **uralénsis** *Fisch.* Ural'scher johanniskrautblättriger Spierstrauch.

Syn.: Sp. crenáta *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 726. — Willd. Wilde Baumz. p. 492, und Hayne, Dendr. Fl. p. 91, unter: Sp. crenata.

Ist von steiferem Habitus, als die Stammform. Die Blätter sind schmaler, mehr keilförmig, kurz zugespitzt und nach der Spitze fein zahnartig gekerbt. Die jungen Zweige und Blätter sind stärker feinhaarig, was der Pflanze ein mehr graugrünes Ansehen giebt. Blumen weiss, in Dolden an den Spitzen mehr verlängerter, junger Triebe.

529. ♣ 19. S. **média** *Schmidt.* Mittlerer Spierstrauch.

Beschr. Pursh. Fl. Am. sept. I, 342.

Stammt aus Böhmen und steht der Sp. oblongifolia W. & K. sehr nahe. Ein aufrechter, etwas steifer Strauch mit graugrüner, behaarter Belaubung und weissen, im Frühjahr erscheinenden Blumen.

Dr. Körnicke (Regel, Gartenfl. XII, 49) identificirt die Sp. media Schmidt mit der Sp. chamaedryfolia Willd. (?L.) (Sp. confusa Rgl. & Körn.). Unsere Pflanzen des obigen Namens sind dieser allerdings sehr ähnlich, aber in allen Theilen etwas schwächer; die Blätter schmaler, weniger gezähnt und mehr behaart. Sie kommen der Sp. Pikowiensis gleichfalls sehr nahe.

530. Unter der Benennung Sp. praecox erhielten wir kürzlich einen Spierstrauch, der gleichfalls zu einer der obigen gehören möchte.

Die grosse Verwandtschaft aller dieser Spiersträucher unter einander könnte zu der Vermuthung führen, dass Sp. chamaedryfolia, Sp. media, Sp. oblongifolia und Sp. Pikowiensis (ebenso unsere Sp. betulifolia) vielleicht nur Formen einer Art darstellen möchten.

66. 531. ♄ 20. **Spiraéa nána** *Hort.* Niedriger Spierstrauch.

Ein niedriger Strauch, wahrscheinlich eine Form der Sp. hypericifolia. Mit graubraunen, dünnen, in der Jugend feinbehaarten Zweigen und kleinen Blättchen, die oberhalb graugrün und glatt, unterhalb heller, mit feinem Filz bedeckt und mit stark hervortretenden Adern versehen sind. Sie sind elliptisch, schwach-keilförmig, zuweilen ganzrandig, in der Regel haben sie jedoch an der Spitze auf jeder Seite einen zahnartigen Einschnitt, so dass sie dreispitzig werden. Blumen schön, weiss, ähnlich denen der Sp. hypericifolia, im Mai in sitzenden Dolden längs der Zweige erscheinend.

532. ♄ 21. S. **nepalénsis** ? *Wall.* (*H. b. Lips.*) Nepal'scher Spierstrauch.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen im vorigen Jahre aus dem botanischen Garten zu Leipzig, und es hat dieselbe hier noch nicht geblüht. Dem Habitus nach gehört sie jedoch zu dieser Gruppe, steht der Sp. cuneifolia am nächsten und scheint zu den später blühenden, Trugdolden tragenden Arten zu gehören. Ein Strauch mit sehr dünnen, gelblichbraunen, etwas eckigen, an den Spitzen fein behaarten Zweigen. Die kleinen Blätter sind elliptisch, etwas keilförmig. Der Rand ist gewimpert, in der unteren Hälfte ganz schwach zurückgebogen, in der oberen doppelt gezähnt. Die Oberseite ist dunkelgrün, die untere graugrün mit dunklerer, netzartiger Aderzeichnung.

533. ♄ 22. S. **oblongifólia** *W. & K.* Länglichblättriger Spierstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 491. — Hayne, Dendr. Fl. p. 91.

Ein 5—6 Fuss hoher, buschiger Strauch aus Ungarn mit länglichen, graugrünen Blättern, die häufig ganzrandig sind oder nach der Spitze zu einige zahnartige Einschnitte haben. Der Rand und in der Jugend auch die Unterseite der Blätter sind mit langen Haaren besetzt. Blüht sehr früh im Mai weiss in Doldentrauben, die an den Spitzen der jungen Triebe erscheinen.

534. ♄ 23. S. **opulifólia** *L.* Schneeballblättriger Spierstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 493. — Hayne, Dendr. Fl. p. 92.

Stammt aus Nordamerika und übertrifft an Grösse alle übrigen Spiersträucher. Wird ein ca. 10 Fuss hoher, ästiger Strauch, der seines überhängenden Wuchses wegen namentlich am Wasser schön ist. Die Zweige fallen wegen der sich lösenden, äusseren Rinde in das Auge; die dunkelgrünen, dreilappigen Blätter bilden eine schöne Belaubung. Die weissen Blumen erscheinen im Juni und Juli in Doldentrauben an den Spitzen der Zweige.

66. 535. ♣ **Spiraéa opulifólia 2. lútea** *Hort.* Gelber, schneeball-blättriger Spierstrauch.

Eine sehr auffallend gefärbte Spielart, deren Blätter anfänglich ganz gelb erscheinen; später werden sie mehr grünlich-gelb und erhalten eigenthümliches, bronze-artiges Ansehen. In der Zusammenstellung mit dunkellaubigen, namentlich rothgrünen, Gehölzen nimmt sich dieser Strauch sehr gut aus, und ist derselbe zur Hervorrufung auffallender Contraste in der Laubfärbung der Strauchpartieen sehr geeignet.

536. ♣ **S. o. 3. nána** *Hort.* Niedriger, schneeballblättriger Spierstrauch.

Eine Form von eigenthümlichem, niedrigem, sehr gedrängtem Wuchse mit eiförmigen, weniger gelappten, dunklen Blättern. Des eigenthümlichen, dichtbuschigen Wuchses wegen zur Anpflanzung am Wasser und in niedrigen Strauchparthieen zu empfehlen.

537. ♣ 24. **S. Pikowiénsis** *Bess.* Pikow'scher Spierstrauch.
Syn.: S. Nicoudiértii *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 728.

Ein niedriger Strauch aus Podolien mit graubraunen, eckigen Zweigen. Die Blätter sind länglich, schmal, keilförmig, zuweilen ganzrandig, in der Regel an der Spitze mit einzelnen, tiefen, unregelmässigen Zähnen, von matter, hellgrüner Färbung; in der Jugend auf beiden Seiten und am Rande sparsam mit feinen Härchen besetzt. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen im Mai am oberen Theile der Zweige, an den Spitzen der jungen Triebe in einfachen, gedrängten Doldentrauben.

538. ♣ 25. **S. prunifólia** *S. & Z.* Pflaumenblättriger Spierstrauch.

Ein 4—5 Fuss hoher Strauch aus Japan mit ruthenförmigen Zweigen und eiförmigen, gesägten, glänzend-grünen Blättern. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen im Mai in den Winkeln der Blätter in sitzenden Dolden an ziemlich langen Stielen. Gegen strengen Frost empfindlich.

539. ♣ **S. p. 2. flore pléno** *Hort.* Gefüllter, pflaumenblättriger Spierstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumengärtn. IV, 625.

Eine prächtig gefüllt-blühende Spielart, welche die Stammform an Schönheit weit übertrifft und sich schon in der Belaubung durch feinergesägte Blätter unterscheidet. Sie wurde früher als jene aus den japanischen Gärten eingeführt und ist weit allgemeiner verbreitet. Die dicht-gefüllten, schneeweissen, mit einem grünlichen Centrum versehenen Blüthen an ihren langen, fadenförmigen Stielen geben, wenn sie die Zweige fast in ihrer ganzen Länge überdecken, dem Strauche ein äusserst elegantes Ansehen. Es eignet sich derselbe vorzüglich zum Treiben, und

die abgeschnittenen Blumen werden zu Bouquets und Haargarnirungen vielfach benutzt.

66. 540. 26. **Spiraéa pubéscens** *Turcz.* Haariger Spierstrauch.
Syn.: Sp. procúmbens *Hort.*

Beschr. Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XV, 294.

Ein sehr schöner und empfehlenswerther Strauch aus Chusan, der 2—3 Fuss hoch wird und ausgebreitete Zweige hat. Die Zweige sind graubraun, knieförmig gebogen, die Blätter eiförmig, nach der Basis keilförmig, tief doppelt-gezähnt, fast 3-lappig, oberhalb dunkelgrün, auf der Unterseite mit einem dichten, gelblich-weissen Filz überzogen, der im Alter bräunlich wird. Die grossen, weissen, flach ausgebreiteten Blumen erscheinen gegen Ende des Mai in gestielten Dolden in den Winkeln der Blätter. Blüthenstiele und Kelch sind gelbfilzig. Wir erhielten den Strauch, der sowol durch Schönheit der Belaubung als der Blüthen ausgezeichnet ist, aus Holland unter der Benennung Sp. procumbens. Nicht empfindlich gegen unser Klima.

541. 27. S. **pulchélla** *Kze.* Zierlicher Spierstrauch.
Syn.: S. nívea *Hort.* — S. ováta *Hort.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 625, unter: Sp. ovata (? und auch unter Sp. pulchella.)

Soll nach Prof. C. Koch ein Blendling von Sp. bella Sims. und Sp. expansa Wall. sein und steht im Habitus zwischen beiden. Die kleinen, röthlich-weissen Blumen erscheinen im Juni und Juli an den Spitzen der Zweige in zusammengesetzten, flachen, lockeren Doldentrauben.

542. 28. S. **rubérrima** ? *C. Koch.* Rother Spierstrauch.

Eine Species, die wir gleichfalls erst im vorigen Jahre aus der Königl. Landesbaumschule zu Geltow erhielten. Sie scheint im Habitus der Sp. pulchella ähnlich zu sein und hat hier noch nicht geblüht.

543. 29. S. **thalictroides** *Pall.* Wiesenrautenähnlicher Spierstrauch.
Syn.: S. aquilegiaefólia *Pall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 727. — Bosse, Handb. der Blumeng. III, 422.

Ein niedriger Strauch aus Sibirien. Blättchen keilförmig mit abgestumpfter Spitze; an der Spitze gekerbt. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen im Mai in sitzenden Dolden. Des gedrungenen Wuchses, der dunklen Belaubung und der zierlichen Blüthen wegen zu empfehlen.

544. 30. S. **triloba** *L.* Dreilappiger Spierstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 492. — Hayne, Dendr. Fl. p. 92.

Ein schöner, 3—4 Fuss hoher, sehr ästiger Strauch, der in Sibirien und auf dem Altaï einheimisch ist. Die mittel-

grossen, schön geformten, fast dreilappigen, dunkelgrünen Blätter bilden eine schöne Belaubung. Blüht sehr dankbar im Mai. Die weissen Blumen erscheinen an der Spitze der jungen Zweige in vielblumigen, gestielten Dolden.

66. 545. 31. **Spiraéa ulmifólia** *Scop.* Ulmenblättriger Spierstrauch.

Syn.: S. chamaedryfólia *Jacq.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 490. — Hayne, Dendr. Fl. p. 92.

Ein 4—5 Fuss hoher, ästiger, schön belaubter Strauch, der in Illyrien wild wächst. Die dunkelgrünen, 1—2 Zoll langen Blätter sind eiförmig, scharf doppelt-gezähnt, an der Basis zugerundet und ganzrandig. Die weissen Blumen erscheinen im Juni an der Spitze der jungen Zweige in gestielten, kopfförmigen Doldentrauben.

546. 32. **S. vaccinifólia** *Hort.* (non *Don.*) Heidelbeerblättriger Spierstrauch.

Prof. C. Koch führt an (Wochenschr. für Gärtnerei etc. II, 357), dass die S. vaccinifolia der Gärten zu S. cuneifolia Wall. gehörte. Unsere noch kleinen Sträucher stellen jedenfalls nicht die ächte Don'sche Pflanze dieses Namens dar und sind der S. cuneifolia allerdings ähnlich, scheinen aber doch nicht völlig mit der letzteren übereinzustimmen. Es sind ganz niedrige, sehr feinzweigige Sträucher, die einen weit schwächeren Wuchs als jene zeigen. Die kleinen Blättchen sind rundlich verkehrteiförmig, oben dunkelgrün, unterhalb graugrün mit dunklerer Aderzeichnung; der Rand ist fein gewimpert, im oberen Drittheil tief doppelt-gezähnt, in dem übrigen Theile ganz. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht, und es lässt sich daher überhaupt noch nichts Sicheres über dieselben feststellen.

547. Neuerer Zeit erhielten wir noch folgende Spiersträucher, die zu dieser Gruppe gehören werden, aber noch zu wenig entwickelt sind, als dass wir Näheres über dieselben sagen könnten: Sp. candida (ähnlich den Nepal'schen Arten), Sp. speciosa und Sp. digitata (ähnlich den sibirischen Arten).

b. Rispenblüthige Spiersträucher.

Die meisten zu dieser Gruppe gehörigen Spiersträucher blühen später, als die Sträucher der vorigen Abtheilung, meistentheils im Hochsommer. Es sind bereits mehrfach Bastardformen zwischen Arten dieser Gruppe und denen der vorigen erzogen; ihrer Entstehung gemäss bilden diese zum Theil den Uebergang von einer Gruppe zu der anderen, da sie sich jedoch durchschnittlich in ihren Haupteigenschaften mehr der letzteren nähern, haben wir sie zu dieser gezogen.

548. 33. **S. álba** *D. R.* Weisser Spierstrauch.

Syn.: S. paniculáta *G. Don.* — S. unduláta *Borkh.* — S. salicifólia álba *Hort.*

66. 548. 33. **Spiraéa álba** *D. R.* (Fortsetzung.)

Beschr. Du Roi, Harbk. Baumz. II, 430. — Borkh., Vers. einer forstbot. Beschr. p. 65, unter: Sp. undulata.

Ein 4—5 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit gelblichen Zweigen, linien-lanzettlichen Blättern und weissen, im Hochsommer an den Spitzen der Zweige erscheinenden Blüthenrispen. Wird in den Baumschul-Verzeichnissen meist zu Sp. salicifolia gestellt.

549. 34. S. **ariaefólia** *Sm.* Mehlbirnblättriger Spierstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 418.

Es ist dies unstreitig die eleganteste Spiräa, doch ist sie, ihrer schwierigen Vermehrung wegen, in den Gärten ziemlich selten. Sie ist in Nordwest-Amerika, hauptsächlich in Californien einheimisch, bildet einen 6—8 Fuss hohen Busch, dessen graubraune, behaarte Zweige in der Regel etwas winklig wachsen. Die graugrünen, behaarten, ovalen Blätter bilden eine lockere, aber zierliche Belaubung. Die weisslichen Blumen erscheinen im Juli in grossen, lockeren, überhängenden Rispen, die dem Strauche ein wahrhaft prachtvolles Ansehen geben. Eignet sich ganz besonders zur Verwendung als Einzelpflanze frei auf dem Rasen und verlangt zu kräftigem Gedeihen guten, schweren Boden.

550. 35. S. **betleheménsis** *Hort.* Bethlehemischer Spierstrauch.

Beschr. C. Koch, Allgem. Gartenz. f. 1857, p. 215.

Scheint eine Hybride und aus der Vermischung der Sp. latifolia mit einer ähnlichen entstanden zu sein. Sie ist der genannten sehr ähnlich und blüht spät in dichten, blassröthlichen Rispen.

551. 36. S. **Billiárdii** *Hort.* Billiard's Spierstrauch.

Soll vom Handelsgärtner Billiard zu Paris gezogen und ursprünglich als Sp. Fortunei paniculata in den Handel gebracht sein. Ist wahrscheinlich eine Hybride von Sp. salicifolia und Sp. callosa, steht aber der ersteren weit näher. Ist im Habitus der Sp. salicifolia ähnlich, aber kräftiger, und blüht spät in grossen, dunkelrothen Rispen.

552. 37. S. **califórnica** *Hort.* Californischer Spierstrauch.

Ein sehr schöner Strauch mit graubraunen, etwas sparrigen, häufig gewunden wachsenden Zweigen, der vielleicht eine gute Art, vielleicht eine, von der Sp. Douglasii abstammende Bastard-Form, oder eine Spielart der letzteren darstellt. Identisch mit derselben, wie dies Prof. C. Koch (Allgem. Gartenz. v. 1857, p. 215) von der Sp. californica des botan. Gartens zu Berlin mittheilt, ist unsere Pflanze nicht. Wir erhielten sie unter obigem Namen aus der Baumschule von S. & J. Rinz zu Frank-

furt a. M. Ob sie ein Erzeugniss der Gärten oder wirklich aus Californien eingeführt ist, wissen wir nicht. Die Blätter sind elliptisch, mehr gerundet als bei der Sp. Douglasii, an der Spitze sägezähnig, nach der Basis zu ganzrandig mit umgeschlagenem Rande, bei der Entfaltung auf beiden Seiten weissfilzig, später oberhalb graugrün, unten weissfilzig. Blüht im Hochsommer in prächtigrothen, gedrängten Rispen.

66. 553. ♄ 38. **Spiraéa Douglásii** *Hook.* Douglas's Spierstrauch.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 623.

Ein prächtiger Zierstrauch aus Nord-West-Amerika, der eine Höhe von 2—3 Fuss erreicht und häufig etwas niederliegende Zweige hat. Die Blätter sind länglich, nach der Basis zu keilförmig und ganzrandig, an der Spitze scharf gezähnt, oberhalb dunkelgrün, auf der Unterseite weissfilzig mit stark hervortretenden Adern. Blüht im Juni und Juli an den Spitzen der Zweige in sehr gedrängtblüthigen, schön dunkelrothen Rispen. Es ist dieser schöne Strauch durch Douglas aus Nord-West-Amerika eingeführt und bisher stets für eine gute Art gehalten. Bei mehrfachen hiesigen Aussaaten wurde die Bemerkung gemacht, dass sich unter den Sämlingen stets einzelne Pflanzen der Sp. tomentosa, sowie verschiedene Uebergangsformen zu dieser oder der Sp. latifolia zeigten, doch wurde dies bisher Vermischungen des Samens oder zufälligen Kreuzungen zugeschrieben. Nach einer Mittheilung des Herrn Reuter, Obergärtner an der Kgl. Landesbaumschule zu Potsdam, ist jedoch dort die gleiche Beobachtung gemacht worden, und dies könnte zu der Vermuthung führen, dass die Sp. Douglasii vielleicht nur eine von Sp. tomentosa abstammende Bastardform sei.

554. ♄ 39. S. **exímia** *Hort.* Ausgezeichneter Spierstrauch.

Jedenfalls wol eine Bastardform, die wiederum die Mitte zwischen Sp. californica und Sp. Billiardii hält. In der Blüthe gleicht sie der letztern, doch sind die Blätter an der Spitze mehr gerundet als bei dieser und mehr länglich als bei der S. californica, scharf gezähnt, nur an der Basis ganzrandig, oberhalb glatt, von matt-hellgrüner Färbung, unterhalb graugrün, schwach-filzig, mit stark hervorstehenden Adern.

555. ♄ 40. S. **hýbrida.** Bastard-Spierstrauch.

Eine Bastardform, die wol durch Vermischung von S. salicifolia und S. latifolia entstanden ist und im Habitus zwischen beiden steht, aber einen weit kräftigeren Wuchs zeigt und in der letzten Hälfte des Juli in sehr grossen, blassrothen Rispen blüht. Die Spiersträucher überhaupt, besonders aber die rispenblüthigen Arten, sind von Natur sehr zum Hybridisiren geneigt, und in den Gärten finden sich sehr häufig die genannten und noch andere Arten in einer Weise unter einander gepflanzt, welche die Vermischung des Blüthenstaubes sehr begünstigt. Daher mag es kommen, dass es oft schwer ist, aus den Säm-

lingen die Stammform heraus zu erkennen, und dass bei der Samenzucht so zahlreiche verschiedene Formen entstehen, die alle beizubehalten kaum möglich sein würde.

66. 556. 41. **Spiraéa laevigáta** *L.* Glatter Spierstrauch.
Syn.: S. altáica *Pall.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 485. Hayne, Dendr. Fl. p. 89.

Ein höchstens 3—4 Fuss hoher Strauch aus Sibirien mit hellfarbigen, sparrigen Zweigen. Die circa $2^1/_2$ Zoll langen, sitzenden Blätter sind länglich, spatelförmig, ganzrandig, auf beiden Seiten graugrün und glatt. Die weissen Blumen erscheinen im Mai an den Spitzen der Zweige in breiten, vielblumigen Rispen. Durch seine frühe Blüthezeit, sowie überhaupt in seinem ganzen Habitus weicht dieser Strauch auffallend von den übrigen Arten dieser Gruppe ab.

557. 42. S. **lanceoláta** *Borkh.* Schmalblättriger Spierstrauch.
Syn.: S. angustifólia *O. & Dietr.* — S. lancifólia *Hffmsgg.*

Beschr. Otto & Dietr. Allgemeine Gartenz. XIII, 249 unter: Sp. angustifolia.

Stammt aus Nordwestamerika und ist im Habitus der Sp. alba ähnlich, hat aber schmalere, spitzere Blätter. Blüht gleichzeitig mit der genannten in gleichfalls weissen Rispen.

558. 43. S. **latifólia** *Borkh.* Breitblättriger Spierstrauch.
Syn.: S. carpinifólia *Willd.* — S. corymbósa *Mühlb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 487 unter: Sp. carpinifolia.

Stammt aus Nordamerika und hat den Habitus der vorigen, aber breitere Blätter und dunkelfarbige Zweige. Blüht im Juli und August blassröthlich in ausgebreiteten Rispen. In den Gärten wird diese Species in der Regel unter dem Willdenow'schen Namen „Sp. carpinifolia" geführt.

559. S. l. 2. **fóliis variegátis.** Bunter breitblättriger Spierstrauch.

Eine hier aus Samen gefallene, schön weiss-buntblättrige Spielart.

560. 44. S. **pachystáchys** *Hort.* Dickähriger Spierstrauch.

Beschr. C. Koch, Wochenschr. III, 218.

Soll in der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, wahrscheinlich durch Vermischung der Sp. callosa und Douglasi entstanden und der folgenden ähnlich sein. Die Blätter gleichen in der Form so ziemlich denen der genannten, sind aber weniger graugrün. Geblüht hat diese Spiräe hier noch nicht.

561. 45. S. **Regeliána** *Rinz.* Regel's Spierstrauch.

Ein Bastard von Sp. Douglasii und Sp. callosa, in der Baumschule der Herren S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. gezogen. Bildet einen ausgebreiteten Strauch mit hellfarbigen, in der Jugend feinfilzigen Zweigen. Die Blätter sind gegen

3 Zoll lang, länglich-eiförmig, zugespitzt, doppelt gezähnt, oben dunkelgrün, auf der Unterseite graugrün, von einem feinen Filz überzogen und mit stark hervortretenden Adern versehen. Die schönen, violett-rothen Blumen erscheinen im August an den Spitzen der Zweige in ausgebreiteten, kurzen, sehr gedrängtblüthigen Rispen. Gehört zu den vorerwähnten Uebergangsformen und hält im Habitus die Mitte zwischen der Gruppe der Calospira und den eigentlichen rispenblüthigen Arten. Sehr empfehlenswerth.

66\. 562. 46. **Spiraéa salicifólia** *L.* Weidenblättriger Spierstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 486. — Hayne, Dendr. Fl. p. 89.

Ein sehr bekannter Strauch von 5—6 Fuss Höhe aus Sibirien. Mit gelbrothen Zweigen und schmalen, zugespitzten, gesägten Blättern. Blüht vom Juni bis in den Herbst mit blassrothen Rispen.

563\. 47. **S. salicifólia 2. rúber vividus** *Booth.* Lebhaft rother, weidenblättriger Spierstrauch.

Eine Spielart mit dunkelrothen Blumen, die wir unter diesem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der Herren J. Booth & Söhne erhielten.

564\. Aus demselben Etablissement erhielten wir als Sp. salicifolia paniculata eine Form, die mit der Sp. paniculata G. Don. (alba D. R.) im Habitus und Belaubung nicht übereinkommt, wahrscheinlich dagegen mit Sp. Hookerii identisch ist.

565\. 48. **S. Sanssouciána** *C. Koch.* Sanssouci'scher Spierstrauch.

Syn.: Sp. Nobleána *Hook.*

Wie Sp. Regeliana ein Bastard von Sp. Douglasii und callosa in der Kgl. Baumschule zu Sanssouci gezogen und der genannten sehr ähnlich, doch scheint bei S. Sanssouciana der Blüthenstaub von Sp. Douglasi und die Mutterpflanze die Sp. callosa, bei S. Regeliana dagegen vielleicht das Umgekehrte der Fall zu sein. Erstere steht im ganzen Habitus der S. callosa näher als die letztere. Blüht in nicht so ausgebreiteten, sehr kurzen und dichtgedrängten, einfachen oder zusammengesetzten Rispen. Die Blumen sind von mehr hochrother Farbe. Nach Prof. C. Koch (Wochenschr. III, 218) ist Sp. Nobleana Hook., die in der Gärtnerei von Noble in Bagshot (Grafschaft Surrey) später als die in Rede stehende erzogen sein soll, dieselbe Form.

566\. 49. **S. sorbifólia** *L.* Ebreschenblättriger Spierstrauch.

Syn.: S. pinnáta *Mnch.* — Schizonóthus sorbifólius *Lindl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 498. — Hayne, Dendr. Fl. p. 92.

Ein schöner, circa 5 Fuss hoher, ästiger, dauerhafter Strauch aus Sibirien mit hellbraunen Zweigen und grossen, gefiederten, lebhaft grünen Blättern. Die weissen Blumen erscheinen im Juli und August an den Spitzen der Zweige in sehr grossen,

ästigen, vielblumigen Rispen. Durch die gefiederte Belaubung ist diese Species von allen übrigen strauchartigen Spiräen auffallend unterschieden. Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch, dem sowol die schöne Belaubung, als die prächtigen, grossen Blüthenrispen ein äusserst elegantes Ansehen verleihen.

66. 567. **Spiraéa sorbifólia 2. Lindleyána** *Wall.* Lindley's ebreschenblättriger Spierstrauch.

Syn.: Schizonóthus tomentósus *Lindl.*

Beschr. Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XIII, 239.

Stammt vom Himalaya und ist dem gewöhnlichen ebreschenblättrigen Spierstrauch sehr ähnlich, nur von mehr sparrigem, höherem Wuchse. Gegen die Kälte ist sie sehr empfindlich, und es spricht dieser letztere Umstand allerdings für eine specifische Natur der Pflanze.

568. 50. S. **tomentósa** *L.* Filziger Spierstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 487. — Hayne, Dendr Fl. p. 90.

Ein prächtiger, sehr zu empfehlender Zierstrauch aus Nordamerika, der durch Schönheit der Blüthen wie der Belaubung gleich ausgezeichnet ist und eine Höhe von 3—4 Fuss erreicht. Die Blätter sind länglich-eiförmig, grossgezähnt, oben schön dunkelgrün, auf der Unterseite mit einem gelblichen Filz bekleidet. Die rothen Blumen erscheinen im Juli und August an den Spitzen der Zweige in grossen, langgezogenen Rispen. Kelch und Blüthenstiele sind von einem rostfarbigen Filz bedeckt, und das dunkle Roth der Blüthen sticht prächtig von dem hellen Rostgelb der Blüthenstiele und dem Dunkelgrün der Belaubung ab, welcher Letzteren wiederum die gelbliche Unterseite der Blätter einen ganz eigenthümlichen Ton verleiht.

Ausser den angeführten befinden sich in der hiesigen Baumschule noch mehrere Arten oder Formen, die wir unter uns zweifelhaft erscheinenden Namen aus verschiedenen Quellen erhielten und die wol zumeist mit anderen bereits angeführten übereinkommen werden, hier aber in zu kleinen Exemplaren vorhanden sind, als dass sich schon jetzt etwas über dieselben sagen liesse, wie z. B. Sp. coccinea, Sp. grossulariaefolia u. a.

Ausserdem existiren mehrere aus Samen gefallene, wol durch Hybridisirung entstandene Formen dieses, an Arten und Formen so reichen Geschlechtes, doch haben dieselben noch nicht eine genügende Ausbildung erlangt, um ein sicheres Urtheil zu erlauben.

67. 2. **Kéria** *D. C.* Keria.

Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.

(Nach W. Ker, Reisender des Kew-Gartens, der im Anfang dieses Jahrhunderts China bereiste und viele Pflanzen einführte.)

569. 1. **K. japónica** *D. C.* Japanische Keria.

Syn.: Córchorus japónicus *Thnb.* — Rúbus japónicus *L.* — Spiraéa japónica *Camb.*

Ein niedriger, sparrig wachsender Strauch mit grünen, markigen Zweigen und eiförmig-lanzettlichen, scharfgesägten, hell-

grünen Blättern. Die hochgelben Blumen erscheinen während des ganzen Sommers und nehmen sich in Strauchparthieen nicht übel aus. Ist gegen strenge Kälte empfindlich und muss bedeckt werden, da er leicht bis zur Wurzel abfriert.

Die gefülltblühende Form dieser Species wurde weit früher, als die einfache, aus den japanischen Gärten nach Europa gebracht. Daher wird in den Baumschul-Verzeichnissen in der Regel jene als K. japonica, letztere dagegen zum Unterschied als K. japonica fl. simplici aufgeführt.

570. 🌲 **Kéria japónica 2. flóre plèno.** Gefülltblüthige japanische Keria.

Beschr. Lond. Arb. brit II, 722, unter: K. japonica.

Eine sehr schöne, gefülltblühende Spielart, in den deutschen Gärten, wie bemerkt, weit länger als die Stammform vorhanden. Die dichtgefüllten, ranunkelartigen und lange Zeit hindurch erscheinenden Blumen bilden eine grosse Zierde des Strauches und machen denselben sehr empfehlenswerth für den Rand feiner Strauchparthieen.

B. Dryádeae.

Nüsschen einsamig.

68. 3. **Potentílla** *L.* Fingerkraut.

Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.

(Der Name soll von dem lateinischen „potentia" abgeleitet sein, mit Bezug auf die Heilkräfte, die den Potentillen zugeschrieben wurden.)

Die meisten Arten dieser Gattung sind krautartig, und viele derselben sind unter den Zierstauden unserer Gärten sehr beliebt. Bei diesen kommen Blumen in allen Schattirungen von Weiss zu Gelb oder Roth, und von Gelb zu dem feurigsten Roth oder dem dunkelsten Braunroth vor. Bei den strauchartigen Species dagegen sind nur Hochgelb und Weiss als Blüthenfarben vertreten. Letztere sind niedrige, buschige Sträucher, ihrer Zierlichkeit und der hübschen Blumen wegen als Einzelpflanzen oder für den Rand feiner Strauchgruppen zu empfehlen.

571. 🌲 1. **P. dahúrica** *Nestl.* Taurisches Fingerkraut.

Syn.: P. fruticósa β. davúrica *Lehm.* — P. glábra *Lodd.* — P. glabráta *Willd.*

Abgebildet: Regel, Gartenfl. IX, tab. 278.

Ein niedriger, ausserordentlich buschig und gedrängt wachsender Strauch aus Sibirien und der Mongolei. Die kleinen, aus 5 Fiederblättchen bestehenden, glatten Blätter bilden eine sehr dichte, glänzend-dunkelgrüne Belaubung, von der sich die weissen Blumen mit ihren gelben Staubgefässen, die allerdings nicht so zahlreich, wie bei der folgenden erscheinen, sehr

hübsch abheben. Besonders ihres eigenthümlichen Wuchses wegen ist diese Species auffallend und empfehlenswerth. Sie findet sich in Anlagen weit seltener, als die folgende, und wird in den Baumschulen in der Regel als P. glabra geführt. Als P. fruticosa davurica sahen wir eine Form, die wir von dem gewöhnlichen, strauchartigen Fingerkraut nicht zu unterscheiden vermochten.

68. 572. 2. **Potentílla fruticósa** *L.* Strauchartiges Fingerkraut.
Syn.: P. prostráta *Lapeir.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 295. — Hayne, Dendr. Fl. p. 110

In England, den Pyrenäen und im südlichen Deutschland einheimisch. Ein gleichfalls buschig-wachsender Strauch, der etwas höher wird, als der vorige, mit ebenfalls feinen, aber graugrünen, behaarten Blättchen. Blüht vom Juni bis zum August sehr reich mit niedlichen, gelben Blumen und ist daher für feine Strauchparthieen sehr zu empfehlen.

573. **P. f. 2. tenuifólia** *Willd.* Feinblättriges, strauchartiges Fingerkraut.
Syn.: P. floribúnda *Prsh.* — P. fruticósa *Lour.* — P. Loureirónis *Tratt.*
Abgebildet: Regel, Gartenfl. IX, tab. 278.

Stammt aus Nordamerika und ist der vorigen sehr ähnlich, blüht aber noch dankbarer und ist von etwas steiferem Habitus.

574. 3. **P. parvifólia** *Hort.* (non *Fisch.*) Kleinblättriges Fingerkraut.

Wir erhielten die Pflanze aus der Kgl. Landesbaumschule zu Geltow. Unser Exemplar fällt seines gedrückten Wuchses wegen auf, doch kann dies auch zufällig sein; sonst unterscheidet es sich nicht wesentlich von P. fruticosa L., während die ächte P. parvifolia Fisch. einen Halbstrauch mit gedreiten Blättern darstellen soll.

69. **Dryas** *L.* Dryade.
Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.
(Von δρῦς, dem griechischen Namen der Eiche, mit Bezug auf die Aehnlichkeit der Blattform.)
Die Dryas-Arten sind kleine, auf der Erde hinkriechende Sträucher oder mehr Halbsträucher mit einzelnen, ziemlich grossen Blumen.

575. 1. **D. Drummóndii** *Hook.* Drummond's Dryade.
Syn.: D. chamaedryfólia *Rich.* — D. octopétala *Prsh.*
Beschr. ? Bosse, Handb. d. Blumeng. I, 702.
Stammt aus dem britischen Amerika und ist vom Habitus der folgenden, der sie überhaupt ziemlich ähnlich ist. Hat hier noch nicht geblüht.

576. **D. octopétala** *L.* Alpen-Dryade.
Syn.: D. chamaedryfólia. *Hort.* — Géum chamaedryfólium *Crantz.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 130.
Ein zierlicher, 4—5 Fuss langer, liegender Strauch mit kleinen Blättern und grossen, weissen Blumen, die im Mai in den Blattwinkeln erscheinen. Ist auf den Gebirgen Europa's einheimisch und verlangt eine schattige Lage und steinigen Boden.

C. Dalibárdeae.

Steinfrüchtchen einsamig, verwachsen.

70. 4. **Rúbus** *L.* Brombeere, Himbeere.

Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.

(Rubus hiess schon bei den Römern der Brombeerstrauch).

Die Brombeersträucher bilden ein sehr arten- und formenreiches Geschlecht. Schon die Zahl der einheimischen Formen ist sehr gross; durch ausländische Einführungen ist sie aber noch bedeutend vermehrt worden. Die meisten derselben sind rankende oder kriechende, starkdornige Sträucher; nur verhältnissmässig wenige stellen aufrechte, schwächer- oder unbewehrte Sträucher dar. Im Allgemeinen haben sie kein grosses landschaftsgärtnerisches Interesse, und sie haben daher auch noch wenig Eingang in die Gärten gefunden. Hier werden bis jetzt folgende kultivirt:

577. ⚹ ⚲ 1. **R. bellidiflórus** *Hort.* Maassliebenblüthige Brombeere.

Eine sehr schöne Schlingpflanze, die wol eine Form des R. fruticosus L. darstellt und eine Höhe von ca. 10 Fuss und darüber erreicht. Die Blätter sind fünfzählig, an den blühenden Zweigen gedreit, die Blättchen rundlich, oben dunkelgrün, unten weisslich. Die prächtigen, rosenrothen, sehr stark gefüllten Blumen mit linienförmigen Blumenblättern ähneln den Tausendschönchen oder gefüllten Maasslieben, erscheinen im Juli an den Spitzen der Zweige in langen Trauben und bilden eine grosse Zierde der Pflanze, die daher zur Bekleidung von Mauern, Spalieren u. s. w. sehr zu empfehlen ist. Gegen strenge Kälte zeigt sich dieselbe zuweilen etwas empfindlich.

578. ⚹ 2. **R. caésius** *L.* Bläuliche Brombeere, Ackerbeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 11. — Hayne, Dendr. Fl. p. 107.

Ein einheimischer, weissblühender, kriechender und sehr stark wuchernder Strauch, der auf Aeckern häufig ein sehr lästiges Unkraut ist. Bildet sehr lange, dünne Schosse, die sich, besonders im Winter wegen ihrer bläulichen Bestäubung gut ausnehmen, und ist daher zur Bepflanzung von Abhängen und Felsparthieen geeignet.

579. ⚹ 3. **R. corylifólius** *Hayne.* Haselblättrige Brombeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 414. — Hayne, Dendr. Fl. p. 109.

Ein gleichfalls einheimischer, rankender, starkwuchernder Strauch mit 5-zähligen, an den Zweigspitzen gedreiten Blättern und starken, hakenförmigen Dornen. Blumen weiss oder röthlich. Die schwarzrothen Früchte sind ziemlich wohlschmeckend. Kann wie die vorige verwandt werden, findet sich aber auch sehr häufig von selbst ein und ist dann oft lästig und schwer zu vertilgen.

70. 580. ⩲ 4. **Rúbus dúlcis** *Hort.* Süsse Brombeere.

Unsere Pflanzen sind noch zu klein, um ein Urtheil zu erlauben. Wir erhielten sie unter obiger Bezeichnung aus Erfurt, und es stellen dieselben vielleicht eine veredelte Form einer der einheimischen Brombeer-Arten dar.

581. ⩲ 5. **R. fruticósus** *L.* Strauchartige Brombeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 415. — Hayne, Dendr. Fl. p. 109.

Ein rankender, dorniger Strauch, der mehr im südlichen Deutschland einheimisch ist und höher wird, als die haselblättrige Brombeere. Sonst gilt von ihm ziemlich dasselbe, was von jener gesagt wurde. Die Blättchen sind sämmtlich gestielt, mehr rundlich, unterhalb weisslich-filzig.

582. ⩲ ⚘ **R. f. 2. flóre plèno** *Hort.* Gefüllte, strauchartige Brombeere.

Eine sehr schöne Spielart, die sich zur Bekleidung von Wänden etc. vortrefflich eignet. Die weissen, gefüllten Blumen erscheinen im Juli an den Spitzen der Zweige in langen Trauben, gleichen kleinen Röschen und heben sich prächtig von der dunklen Belaubung ab.

583. ⩲ 6. **R. Hoffmeisteriánus** *Kth. & B.* Hoffmeister's Brombeere.

Stammt vom Himalaya, zeigt sich aber nicht empfindlich gegen unser Klima und soll wohlschmeckende Früchte haben. Bei uns hat der Strauch noch nicht getragen.

584. ⚘ 7. **R. Idaéus** *L.* Gemeine Himbeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz p. 407.

Ein einheimisches, hauptsächlich aber durch seine Verwendung als Beerenobst-Strauch bekanntes Gehölz. Durch die lange fortgesetzte Kultur sind mehrere Formen entstanden, die unter den verschiedenen Obstsorten aufgeführt werden. In Parks kann der Strauch als Unterwuchs an sehr schattigen Hängen verwandt werden.

585. ⩲ ⚘ 8. **R. laciniátus** *Willd.* Geschlitztblättrige Brombeere.

Beschr. Willd Wilde Baumz. p. 416.

Ein zierlicher, rankender oder schlingender Strauch mit röthlich-weissen Blumen, deren Petalen zerschlitzt sind. Das Vaterland des Strauches ist nicht bekannt, doch zeigt sich derselbe gegen strengen Frost etwas empfindlich. Eignet sich zur Bekleidung von Wänden etc., erreicht eine Höhe von ungefähr 10 Fuss und ziert hauptsächlich durch seine sehr tief und zierlich zerschlitzten Blätter. Häufig wird diese Brombeere für eine Spielart des R. fruticosus gehalten, doch haben die hier aus Samen gezogenen Pflanzen durchaus den Charakter der Mutterpflanze beibehalten.

70. 586. ? 9. **Rúbus lasiocárpus** *H. b. Berol.* Wolligfrüchtige Brombeere.

Wächst auf dem Himalaya und im östlichen Indien. Hier nur erst in noch kleinen Pflanzen, die wir kürzlich aus dem bot. Garten zu Berlin erhielten.

587. 10. **R. leucodérmis** *Dougl.* Weissrindige Brombeere.

Beschr. Regel, Gartenfl. VII, 321.

Ein gegen 10 Fuss hoher, starkwachsender, rankender und weissblühender Strauch aus Nordwest-Amerika mit hellfarbigen Zweigen und Blättern. Blätter denen des R. corylifolius ziemlich ähnlich, aber mehr zugespitzt und tiefer gezähnt. Die Früchte sind roth.

588. ? 11. **R. nepalénsis** *Hort.* Nepal'sche Himbeere.

Wir erhielten diese Species unter obiger Benennung vor Kurzem aus dem botanischen Garten zu Würzburg. Es ist ein aufrechter Strauch mit ruthenförmigen Zweigen und lebhaftgrünen, gedreiten, spitzen, doppelt-gezähnten, etwas faltigen Blättern. Hat hier noch nicht geblüht und getragen. Kommt dem R. spectabilis nahe.

589. 12. **R. nóbilis** *Hort.* Edle Himbeere.

Beschr. Regel, Gartenfl. VI, 86.

Ein aufrechter, buschiger Strauch von 3—4 Fuss Höhe, dessen Vaterland nicht bekannt ist. Die ziemlich grossen Blätter sind gedreit, in der Nähe der Blüthen dreilappig, oben dunkelgrün, unterhalb filzig und graugrün und bilden eine dichte, dunkle Belaubung. Die lilarothen Blumen sind kleiner, als bei R. odoratus, erscheinen im Juli an den Spitzen der Zweige und sitzen in der Regel viele an einem gemeinschaftlichen, ästigen Blumenstiel.

590. 13. **R. Nutkánus** *Moç.* Nutka'sche Himbeere.
Syn.: R. odorátus *Hort.*

Beschr. Regel, Gartenfl. VII, 357.

Stammt aus Californien und dem britischen Amerika. Ein 3—4 Fuss hoher, aufrechter, unbewehrter Strauch mit sehr grossen, fünflappigen, doppelt-gezähnten, lebhaft-grünen, unterhalb fein behaarten Blättern. Die grossen, weissen Blumen erscheinen im Juli in der Regel zu 2 an einem gemeinschaftlichen Blüthenstiele, der mit feinen, bräunlichen, borstenartigen Haaren besetzt ist. Dieselbe Behaarung zeigen auch die Blattstiele. Zur Vorpflanzung vor Gehölzparthieen besonders geeignet.

591. 14. **R. occidentális** *L.* Abendländische Brombeere.
Syn.: R. Idaéus *β.* americánus *Torr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 407. — Hayne, Dendr. Fl. p. 106.

Ein 4—5 Fuss hoher, wenig dorniger Strauch aus Nordamerika mit gedreiten Blättern. Die Blättchen sind oval, sehr

lang zugespitzt, doppelt-gesägt, oben dunkelgrün, unterhalb weisslich-filzig. Die kleinen, weissen, unansehnlichen Blumen erscheinen im Mai und Juni. Die Frucht ist schwarz und wohlschmeckend.

70. 592. 15. **Rúbus odorátus** *L.* Wohlriechende Himbeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 416. — Hayne, Dendr. Fl. p. 109.

Stammt aus Nordamerika. Ein 5—6 Fuss hoher, aufrechter, unbewehrter Strauch mit sehr grossen, zuweilen 3-, häufiger 5-lappigen, oberhalb dunkelgrünen, unten mattgrünen Blättern. Blüht vom Juni bis September mit grossen, dunkelrothen, wohlriechenden Blumen, die an den Spitzen der Zweige in Doldentrauben erscheinen. Blatt- und Blüthenstiele sind mit braunen, borstigen Haaren besetzt. Als Vorpflanzung vor grössere Gehölzpartien und am Wasser sehr schön; für feinere Strauchpartien ist die Pflanze der grossen Blätter und des wuchernden Wuchses wegen nicht geeignet.

593. 16. **R. spectábilis** *Prsh.* Prächtige Himbeere.

Beschr. Pursh, Fl. Am sept. I, 348. — Loud. Arb. brit. II, 741.

Im nordwestlichen Amerika einheimisch. Ein hübscher Strauch mit ruthenförmigen, nicht rankenden, wenig dornigen Zweigen und 3-zähligen Blättern. Blüht im zeitigen Frühjahr mit schönen, purpurrothen Blumen und soll dunkelgelbe Früchte haben.

594. **R. rosaefólius** *Sm.* **fl. pléno.** Gefüllte, rosenblättrige Brombeere.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 308.

Ein zierlicher Strauch von 2—4 Fuss Höhe mit gefiederter, den Rosenblättern etwas ähnlicher Belaubung und gefüllten, weissen Blumen. Er stammt von der Insel Mauritius und ist mehr zur Kultur als Kalthauspflanze geeignet. Er hat zwar bereits unter Deckung den Winter hier im Freien ausgehalten, erfriert aber ebenso leicht.

D. Róseae.

Achenien in einem becherförmigen Fruchtboden eingeschlossen.

71. 5. **Rósa** *L.* Rose.

Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.

(Rosa hiess schon bei den Römern die Rose; (griechisch *ῥόδον*.)

Unter allen holzigen Pflanzen ist, die ältesten Fruchtbäume und Sträucher etwa ausgenommen, keine, die sich einer so langen und stetigen gärtnerischen Kultur zu erfreuen gehabt hätte, als die Rose. Keine hat in einem solchen Grade die Aufmerksamkeit der Blumisten aller Zeiten auf sich gezogen und ist mit solcher Sorgfalt und solchem Glück in ihren blumistischen Eigenschaften vervollkommnet worden. Die gemässigteren Landstriche aller 4 grossen Erdtheile haben zu der grossen Zahl der bekannten Arten beigetragen, aber die Bevorzugung der vervollkommneten

Formen gegenüber den ursprünglichen Stammformen, die vielfachen zufälligen und absichtlichen Kreuzungen der Arten unter einander, sowie wiederum der hierdurch erzielten Hybriden, und die hierdurch entstandenen zahllosen Formen, die häufig ihren Ursprung gar nicht erkennen lassen, erschweren das botanische Studium dieses Geschlechtes und eine systematische Anordnung des vorhandenen, überaus reichen Materials ungemein Alle die vorhandenen Spielarten zu sammeln, kann natürlich nicht in dem Zwecke dieses Arboret's liegen, doch soll eine möglichst vollständige Zusammenstellung der ächten Arten, sowie der Haupt-Typen, welche die verschiedenen Gruppen repräsentiren, erstrebt werden. Von der Erreichung dieses Zieles sind wir allerdings noch weit entfernt, doch will ich die bis jetzt vorhandenen, hierbei in Betracht kommenden Rosen anführen, so weit dies im Bezug auf die Kenntniss derselben thunlich ist. Ich habe für unseren Zweck hauptsächlich die Abhandlung: „Die Rosen und ihre neuesten Sorten" (Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde I, p. 361 u. s. f.) benutzt und folge der hier von dem Prof. C. Koch gegebenen Eintheilung.

a. Nóbiles. Edle Rosen.

Aufrechte Sträucher mit ziemlich starken und gekrümmten Stacheln. Die Nebenblätter sind an den Blüthenzweigen kaum breiter, als sonst. Die Stempel im Fruchtbecher haben keine Stiele und ihre Griffel sind nicht verwachsen Die Rosen dieser Gruppe sind hauptsächlich diejenigen, die unter dem Collektiv-Namen „Landrosen" bezeichnet werden.

71. 595. ♄ 1. **Rósa Centifólia** *L.* Garten-Rose, hundertblättrige Rose.

Allgemein bekannt und beliebt. Kommt bekanntlich in unseren Gärten nur gefüllt vor. Man vermuthet, dass sie von einer wilden Rose Transkaukasiens oder Nordpersiens abstamme. Soll schon zur Zeit Karl's des Grossen in der Rheingegend, in Frankreich und Belgien kultivirt sein. Die Centifolien, deren man viele, zum Theil ausgezeichnete Sorten besitzt, gehören zwar zu den einmal blühenden Rosen, zeichnen sich aber durch sehr reiches, dankbares Blühen aus, und ihre Blumen nehmen durch ihre edle, gefällige Form einen hohen Rang unter den Florblumen ein. Sie werden daher schwerlich jemals gänzlich durch die neueren, jetzt mehr beliebten, remontirenden Rosen verdrängt werden. Die hauptsächlichsten Spielarten sind:

596. ♄ **R. C. álba.** Weisse Gartenrose.

Syn.: R. única *Hort.*

Rein weissblühend; sonst der vorigen ganz gleich.

597. ♄ **R. C. muscósa.** Moosrose.

Die jungen Triebe sind dicht mit grünlichen oder gelb-

lich-bräunlichen Drüsenborsten, dem sogenannten Moose, besetzt. Die alte Moosrose glich, abgesehen von diesem Unterscheidungsmerkmal, der gewöhnlichen, rothen Centifolie; jetzt hat man durch Hybridisirungen auch weisse, heller und dunkler blühende Unterspielarten gezogen.

71. 598. **Rósa Centifólia mínor.** Pompon-Rose.

Pomponen oder Roses de Meaux heissen die kleinblumigen Formen der Centifolien, von denen gleichfalls eine ziemliche Anzahl von Sorten existiren. Hierher gehören auch die Burgunder-, Bordeaux-, Dijon- und Champagner-Röschen.

599. 2. **R. gállica** *L.* Essig- oder Purpur-Rose.

Niedrige Sträucher mit dunkler Belaubung und rundlichen Früchten. Die Stammform soll im mittleren und südlichen Europa, in Kleinasien und den Kaukasusländern wild wachsen. Prof. Koch nennt folgende 3 Hauptgruppen:

600. α. Serail- oder Sultan-Rosen (**R. Mahéka**). Sämmtlich von blutrother Farbe.

601. β. Sammet-Rosen (**R. holosericea**). Blumen dunkelroth, oft in's Violette sich neigend, mit sammetartigem Wiederschein.

602. γ. Bischofs-Rosen, dadurch ausgezeichnet, dass sie gegen den Rand hin dunkler, in der Mitte dagegen heller sind. Jetzt nur noch sehr wenig in den Gärten.

603. 3. **R. provinciális** *Ait.* Provencer-Rose.

Die ursprüngliche Form der Provencer-Rose soll aus dem Orient gekommen und eine Hybride vielleicht von R. gallica und R. damascena sein. Wahrscheinlich durch spätere wiederholte Kreuzungen mit diesen Arten und der R. Centifolia, sowie später mit Formen der Chineser-Rosen, sind eine grosse Zahl von einander abweichender und oft schwer zu bestimmender Formen entstanden, die Prof. Koch unter folgende Gruppen bringt:

604. α. Die ächten Provencer-Rosen, die der R. Centifolia und gallica näher, als der R. damascena stehen und den Blumenbau der Centifolia haben, weswegen sie auch Knopfrosen genannt werden. Die Rosa belgica der älteren Blumisten sollen zum Theil hierher, zum Theil zu den Damascener-Rosen gehören.

605. β. Die bunten Rosen, Welt-Rosen oder Rosamunden (**R. versicolor** *Clus.*, **R. múndi** *Rai.*) mit zweifarbigen, auch dreifarbigen Blumen.

606. γ. Eine speciell als Hybriden-Rose (**R. hýbrida** *Gaud.*) bezeichnete Gruppe mit nicht so dichten, mehr flachen Blumen in allen Abstufungen von Roth zu Weiss.

607. δ. Bengal- oder Chineser-Hybriden. In Blüthe und Belaubung mehr den Chineser-Rosen ähnlich, aber härter. Blüthen in grösseren Büscheln.

608. ε. Noisette-Hybriden. Unterscheiden sich von den vorigen durch kleinere, in gedrängteren Büscheln erscheinende Blumen.

609. ζ. Bourbon-Hybriden. Starkwüchsiger, mit breiteren, abgestumpften Blättern und grossen, schönen Blumen.

71. 610. 4. **R. damascéna** *Lob.* Damascener-Rose.

Stammt aus dem Orient, ist zarter, als die vorgenannten Arten, und bedarf der Bedeckung. Als Arten-Charakter werden angegeben: Ein schlankerer Wuchs, hellere, unterhalb behaarte Blätter und ein in die Länge gezogener Fruchtknoten. Prof. C. Koch stellt folgende Gruppen auf:

611. α. Aechte Damascener-Rosen.

612. β. Eine Gruppe, aus vielen Sorten der alten R. belgica gebildet. Blumen klein und voll, in grosser Menge an den Zweigen erscheinend.

613. γ. York- und Lancaster-Rosen. Blumen zweifarbig, auch dreifarbig. Zuweilen erscheinen ganz weisse und ganz rothe Rosen an demselben Stamme. Der Name schreibt sich daher, dass diese Rosen die Wappenbilder des Hauses York (die weisse Rose) und des Hauses Lancaster (die rothe Rose) vereinigen. Jetzt seltener in den Gärten, als früher.

614. δ. Immerblühende Rosen (**R. ómnium Calendárum**, **R. ménstrua**) Früher R. bífera, Roses de quatre saisons, Monthly Rose oder Monats-Rose genannt, während man jetzt unter Monats-Rosen eine Form der Chineser-Rosen versteht und die in Rede stehenden als remontirende Rosen bezeichnet.

615. ε. Trianon-Rosen. Eine von dem Rosenzüchter Vibert zu Angers aufgestellte, aus Abkömmlingen der von ihm gezüchteten Rose de Trianon gebildete Gruppe, die im Wesentlichen mit den Rosen der Gruppe β. übereinkommt.

616. ζ. Immerblühende Moos-Rosen (**R. muscósa bifera**). Wie die vorige, eine Gruppe neueren Ursprungs. Die ersten sind gleichfalls von Vibert gezogen. Blumen den Moos-Centifolien ähnlich.

617. η. Immerblühende Hybriden (**Rose hybride remontant**). Alle Damascener-Rosen zeigen Neigung, mehr als einmal zu blühen, doch zeichnen sich die Rosen dieser Gruppe ganz besonders durch unausgesetztes Blühen aus. Es enthält diese Gruppe sehr zahlreiche, meist prachtvolle Formen. Die erste derselben, die berühmte Rose Lelieur, später R. du Roi genannt, wurde im Anfange dieses Jahrhunderts im Garten von St. Cloud gezogen. Der bei Weitem grösste Theil derselben sind Hybriden von Damascener- oder Chineser-Rosen; als Unterabtheilung oder eine besondere Gruppe, deren Charakter jedoch zweifelhaft ist, trennt man neuerer Zeit die Rosomene-Rosen, aus Abkömmlingen von der R. Gloire de Rosomenes von Vibert gezogen. Weniger häufig sind es Blendlinge der Damascener- mit der Bourbon-Rose; noch geringer ist die Zahl der Damascener- und Noisette-Hybriden.

b. Caninae. Hunds-Rosen.

Aufrechte Sträucher mit ziemlich starken und gekrümmten Stacheln. Die Nebenblätter der Blüthenzweige sind breiter als sonst. Die Stempel im Fruchtbecher haben ziemlich lange Stiele und ihre Griffel sind meist nicht verwachsen.

618. **R. álba** *L.* Weisse Rose.

Soll aus dem südlichen Europa oder Kleinasien stammen, doch ist die einfach blühende Stammform wol nicht mehr bekannt, und man hat nur noch gefüllte Formen, die sämmtlich weiss oder wenigstens hell blühen. Zu den bekanntesten und schönsten derselben gehören: die weisse Bouquet-Rose und „der Jungfrau Erröthen" (Maidens blush der Engländer, oder Cuisse de Nymphe der Franzosen).

71. 619. 6. **Rósa canína** *L.* Hunds-Rose oder Hage-Rose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 402.

Ein einheimischer, 5—7 Fuss hoher Strauch mit langen, ruthenförmigen, starkdornigen Zweigen. Die Blätter bestehen aus 5—7, seltener 9, zugespitzten, glatten, glänzend-grünen Blättchen. Für den Blumengarten hat die Hage-Rose allerdings keinen Werth, doch nimmt sie sich mit ihren blassrothen, seltener weissen Blumen und den glänzend-rothen Früchten im grossen Park an geeigneter Stelle, z. B. am Fusse alter Bäume oder an Hängen aus niedrigerem Gesträuch hervorsehend, oft recht gut aus. Es giebt jedoch auch gefüllte Formen.

620. 7. **R. floribúnda** *Stev.* Reichblühende Rose.

In den Kaukasusländern einheimisch. Soll nach Prof. C. Koch (Hort. dendrol.) eine Abart der R. rubiginosa darstellen. Blumen blassroth, gefüllt.

921. 8. **R. Manéttii** *Hort.* Manetti's Rose.

Wurde kürzlich von Italien aus unter diesem Namen verbreitet und als Unterlage für Veredlungen besonders empfohlen, jedoch ohne grossen Anklang zu finden. Eine starkwachsende Rose mit glänzend-grüner Belaubung und fast einfachen, blassrothen Blumen. Vielleicht zu Gr. f. zu stellen.

622. 9. **R. rubiginósa** *L.* Wein-Rose.

Syn.: R. eglantéria *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 397.

Ein gleichfalls einheimischer, 4—5 Fuss hoher Strauch, buschiger und mehr gedrungen wachsend, als der vorige, von dem er sich sehr leicht durch die rundlichen, mit angenehm riechenden Drüsen besetzten Blättchen unterscheidet. Blüht ähnlich der Hunds-Rose mit blassrothen Blumen. Ist für Strauchparthieen geeignet und des gedrängten Wuchses wegen als Hecken-Rose besonders zu empfehlen; auch als Unterlage zu Rosen-Veredlungen zu verwenden. Auch von dieser Species hat man einige gefülltblühende Spielarten.

623. 10. **R. villósa** *L.* Apfelfrüchtige Rose, zottige Rose.

Syn.: R. pomífera *Koch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 390.

Ein einheimischer, 8—12 Fuss hoher Strauch mit langen, starkdornigen Schossen. Die Blätter bestehen aus 5, seltener 7, rundlich-eiförmigen, scharf doppelt-gesägten, hellfarbigen, auf beiden Seiten sammetartigen, mit weichen Haaren und mit Drüsen besetzten Blättchen. Blumen blassroth. Die sehr grossen, runden, rothen Früchte bilden eine Zierde des Strauches. Sie werden zum Einmachen benutzt, und der Strauch wird daher häufig der Früchte wegen kultivirt. Es giebt jedoch auch einige wenige gefüllte Formen.

c. Capreolátae. Kletter-Rosen.

Zum Theil klimmende und kriechende Sträucher mit mässigen Stacheln. Die Nebenblätter der Blüthenzweige sind kaum breiter als sonst. Die Stempel im Fruchtbecher haben gar keine Stiele und ihre Griffel sind zusammengewachsen. Zur Bekleidung von Mauern, Lauben und dergleichen sind die Kletter-Rosen gar nicht genug zu empfehlen. Solche Wände gewähren mit ihren Tausenden von Blumen einen wahrhaft prachtvollen Anblick. Die meisten Pflanzen dieser Gruppe wachsen schnell und verlangen wenig Pflege, wenn sie auch im Allgemeinen gegen unsere Winter etwas empfindlich sind und eine schützende Bedeckung von Tannenzweigen oder dergleichen verlangen. Die zahlreichen, verschiedenen Kletter-Rosen gehören folgenden Arten an:

71. 624. ♄ 11. **Rósa arvénsis** *Huds.* Feld-Rose.
Syn.: R. capreoláta *Neille.*
Soll aus England stammen, wo sie aushält, während sie bei uns einer leichten Bedeckung bedarf. Die gefüllten Formen haben weisse oder hellfarbige Blumen und sind zum Theil wohlriechend.

625. ♄ 12. **R. moschàta** *Mill.* Moschus-Rose.
Stammt aus dem Orient und ist noch empfindlicher, als die immergrüne Rose. Muss gut bedeckt werden. Es existiren nur wenige Formen. Der Name soll keineswegs von Moschus abgeleitet sein.

626. ♄ 13. **R. multiflóra** *Thnb.* Vielblumige oder Büschel-Rose.
Stammt aus China und Japan und wird nicht so hoch, wie die Feld- und die immergrünen Rosen. Die Blumen erinnern im Bau an die Pompon-Rosen, sind sehr dicht gefüllt und von kugeliger Gestalt und erscheinen in grossen Büscheln. Von Farbe sind sie hauptsächlich heller oder lebhaft-rosa bis zu dunkelpurpur.

627. ♄ 14. **R. sempervirens** *L.* Immergrüne Rose.
Stammt aus dem Süden Europa's. Bei uns ist sie laubabwerfend. Sie ist zärtlicher, wie die vorige, und verlangt daher besseren Schutz. Die Blumen sind ursprünglich weiss, die neueren Sorten sind zum Theil röthlich, aber gleichfalls sämmtlich hellfarbig.

628. ♄ 15. **R. setígera** *Mx.* Prairie-Rose.
Syn.: R. rubifólia *R. Br.*
Stammt aus Nordamerika. Die Hauptart ist an ihren 3 (nicht 5) Blättchen kenntlich und hart, doch hat man bereits viele Kreuzungen mit R. multiflora, die sich empfindlicher zeigen. Die Farbe der Blumen ist hauptsächlich rosa, häufig lebhafter, zuweilen heller.

d. Cinnamómeae. Mai- oder Zimmt-Rosen.

Meist Sträucher mit schwachen Stengeln, bisweilen etwas klimmend, an den Zweigen mit wenigen, selbst gar keinen Stacheln. Schösslinge aber gerade sehr stachlig. Die Nebenblätter sind an den Blüthenzweigen stets breiter. Die Stempel im Fruchtbecher haben kurze Stiele und nie verwachsene Griffel.

71. 629. 16. **Rósa aciculáris** *Lindl.* Nadelstachlige Rose.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 756.

Ein schlanker, 5—6 Fuss hoher Strauch aus Sibirien mit nadelartigen Stacheln. Hat blass-violette, sehr wohlriechende Blumen, die sehr zeitig, im Mai, erscheinen.

630. 17. **R. blánda** *Ait.* Hudsonsbai-Rose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 382.

Ein 4—6 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit braunen, glatten, völlig unbewehrten Zweigen, nur an den Wurzelschossen zuweilen mit einzelnen Dornen. Die glänzend-grünen Blätter bilden eine hübsche Belaubung. Blüht Ende Mai mit blassrothen Blumen.

631. 18. **R. carolína** *L.* Karolinische Rose.

Syn.: R. virginiána *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 388.

Eine gleichfalls aus Nordamerika stammende, harte Rose mit braunen Zweigen, die unter jedem Blatte 2 Dornen tragen. Ein 5--6 Fuss hoher Strauch mit mehr oder weniger feinhaarigen Blättern. Blüht im Juli und August in Doldentrauben an den Spitzen der Zweige.

632. 19. **R. cinnamómea** *L.* Pfingst- oder Zimmt-Rose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 383.

Soll eine ursprünglich einheimische Art sein, kommt aber in den Gärten nur noch gefüllt vor. Prof. C. Koch vermuthet, dass die R. fraxinifolia Borkh. die einfache Stammform dieser Rose sei. Ein buschig-wachsender, wenig-dorniger Strauch mit blaugrüner Belaubung und ziemlich kleinen, rosenrothen, gefüllten, aber ziemlich flachen Blumen, die schon früh zu blühen anfangen und sich zwischen dem Blaugrün der Belaubung sehr gut ausnehmen. Für Strauchgruppen sehr empfehlenswerth.

633. 20. **R. férox** *?Andr.* Starkbewehrte Rose.

Wir erhielten unsere Pflanze vor Kurzem unter diesem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig. Wahrscheinlich ist es die R. ferox Andr., die aus dem nordwestlichen Asien stammt und von Prof. C. Koch (Hort. dendrol.) als eine Abart der R. rugosa Thnb. aufgeführt wird. Ein dichtbelaubter Strauch mit dicht- und borstig-stachligen Zweigen.

634. 21. **R. fraxinifólia** *Borkh.* Eschenblättrige Rose.

Soll sowol in Nordamerika als auch in Deutschland

wild vorkommen. Prof. C. Koch spricht, wie bereits bemerkt, die Vermuthung aus, dass dies die Stammform der bekannten Pfingstrose sei. Ein empfehlenswerther Gruppenstrauch.

71.635. 22. **R. lúcida.** *Ehrh.* Glänzendblättrige Rose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 383.

Stammt aus Nordamerika. Ein Strauch von 2—4 Fuss Höhe, von wucherndem, buschigem Wuchse. Nimmt sich des stark glänzenden Laubes und der zierlichen, blassrothen, einfachen Blumen wegen in Strauchparthieen gut aus.

R. Rápa Bosc. R. Lyónii Prsh, R. parviflóra Ehrh. und R. nítida Willd. sollen Formen dieser Species sein.

636. 23. **R. rubrifólia.** *Vill.* Rothblättrige Rose.
Syn. R. glaucéscens. *Wulff.*

Aus der Schweiz und dem südlichen Europa. Namentlich ausgezeichnet durch die rothe Farbe des Laubes und die bläuliche Bestäubung der Zweige. Hat kleine, hellrothe Blumen. Sie wird ein hoher, schlanker Strauch von überhängendem Wuchse, der für Anlagen sehr zu empfehlen ist und sich zur Verwendung als Einzelpflanze und auch für Strauchparthieen eignet; im letzteren Falle besonders zur Vereinigung mit niedrigeren Sträuchern, die er überragt.

637. 24. **R. rugósa.** *Thnb.* Rauhe Rose.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch aus China, Japan und der Mongolei mit dichtstachligen Zweigen und dunkler Belaubung. Hat hier noch nicht geblüht. Wir haben ihn bis jetzt im Winter gedeckt.

e. Pimpinellifóliae. Bibernell-Rosen.

Oft kleine, aufrechte Sträucher mit, besonders an den jungen Schösslingen, zahlreichen Stacheln. Die Nebenblätter sind an den kurzen und mit einer oft gelben Blüthe endigenden Zweigen meist nicht breiter als sonst. Die Stengel im Fruchtbecher haben kurze Stiele und nie verwachsene Griffel.

638. 25. **R. alpína.** *L.* Alpenrose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 401.

Ein 4—5 Fuss hoher Strauch, der auf den Alpen und den Pyrenäen wild wächst und den Uebergang von der vorigen Gruppe zu dieser bildet. Mit jener hat er den Habitus und die wenigen Dornen, mit dieser die einzelnen Blumen gemein. Leicht kenntlich ist er auch an den langgezogen, im Zustand der Reife überhängenden, flaschenförmigen Fruchtknoten. Seines buschigen Wuchses, der schönen Belaubung und der zierlichen, einfachen, dunkelrothen, sehr frühzeitig erscheinenden Blumen wegen für Strauchparthieen sehr zu empfehlen.

639. Die Boursault-Rosen (R. Boursaúltii) sollen aus Kreuzungen dieser Rose mit R. multiflora Thnb. oder R. bengalensis Pers. hervorgegangen sein.

71.640. ♣ 26. **Rósa lútea** *Mill.* Gelbe oder Balsam-Rose.
Syn: R. Eglantéria *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 379.

Soll aus dem Orient stammen. Ein Strauch von 4—6 Fuss Höhe mit langen, ruthenförmigen, dunkelbraunen Zweigen, die mit hellfarbigen Stacheln besetzt sind. Belaubung glänzend grün. Die Blumen sind zwar einfach, aber dennoch sehr schön, gross und leuchtend gelb. Sollte in Anlagen viel mehr verwendet werden, als es geschieht.

641. ♣ **R. l. 2. bícolor.** *Jacq.* Zweifarbige Rose.
Syn.: R. puníceа *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 381.

Blumen gleichfalls einfach, Blumenblätter aussen gelb, innen feurig roth. Zuweilen ändern sie in der Färbung und sind ganz gelb oder gestreift. Die Blumen haben eine ausserordentlich brennende Farbe und werden in dieser Beziehung von keiner der gefüllten Formen übertroffen oder nur erreicht. Es bringt diese Abart in der Regel sehr lange, ruthenförmige Schosse, und sie eignet sich daher zur Bekleidung von Wänden, Säulen u. s. w., für welchen Zweck sie der prächtig gefärbten Blumen wegen sehr zu empfehlen ist.

642. ♣ **R. l. 3 flóre pléno.** Gefüllte gelbe Rose.

Ist weniger starkwüchsig, bleibt niedriger und ist in allen Theilen etwas kleiner als die Stammform, der sie sonst in allen Stücken gleichkommt. Die Blumen sind ziemlich gut gefüllt, gleichfalls von prächtig - hochgelber Farbe und machen den Strauch zur Blüthezeit zu einer grossen Zierde der Strauchparthieen.

643. ♣ 27. **R. ochroléuca.** *Waitz.* Ockerfarbige Rose.

Eine Rose, deren Vaterland nicht bekannt ist, und die der ächten Bibernellrose nahe steht. Wir erhielten unsere Pflanzen, die hier noch nicht geblüht haben, vor Kurzem unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Jena.

644. ♣ 28. **R. oxyacántha.** *Bieb.* Scharfdornige Rose.

Ein 3—5 Fuss hoher Strauch aus Sibirien. Zweige mit zahlreichen, etwas zurückgebogenen Dornen. Blüht im Juni und Juli roth.

645. ♣ 29. **R. pimpinellifólia.** *L.* Aechte Bibernellrose.
Syn.: R. spinosíssima. *L.*

Ein in den Gärten sehr bekannter, 2—4 Fuss hoher, sehr buschiger und ausserordentlich vielstachliger Strauch mit kleinen, rundlichen Blättchen, der hauptsächlich in den Nordseeländern wild wächst. Für niedrige Strauchgruppen, auch für Hecken etc. sehr gut zu verwenden. Es giebt viele Formen mit weissen, rothen und gelben gefüllten und halbgefüll-

ten Blumen, die in den Gärten auch als „Schottische Rosen" bezeichnet werden.

71. 646. ♄ 30. **Rósa revérsa.** *W. & K.* Rückwärtsstachlige Rose.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 395.

In Ungarn und Illyrien einheimisch. Ein gegen 6 Fuss hoher Strauch, dessen Zweige dicht mit borstenartigen, rückwärtsgebogenen Dornen besetzt sind. Blüht im Juni und Juli mit ziemlich grossen, blassrothen Blumen, die an den Spitzen der Zweige einzeln an borstigen Blumenstielen erscheinen.

647. ♄ 31. **R. sulphúrea.** *Ait.* Schwefelgelbe Rose.
Syn.: R. glaucophýlla *Ehrh.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 381.

Wie die gelbe Rose aus dem Orient stammend. Sie ist niedriger und buschiger als jene. Die Blättchen sind kleiner und von graugrüner Färbung. Die Blumen sind mehr blassgelb, sehr dick gefüllt, blühen selten ordentlich auf und die Knospen sind sehr zum Platzen geneigt.

f. Chinénses. Chineser Rosen.

Sträucher von verschiedener Gestalt mit nicht abfallenden Blättern und fast gar nicht oder nur an der Basis mit dem Blattstiel verwachsenen Nebenblättern. Blumen roth, weiss oder gelb.

648. ♄ 32. **R. chinénsis.** *Jacq.* Aechte Chineser-Rose.
Syn. R. índica *L.*

Befindet sich schon seit sehr langer Zeit in Kultur in den Gärten China's, wo sie auch ursprünglich einheimisch sein soll. Es sind im Laufe der Zeit sehr zahlreiche, sehr von einander abweichende Formen entstanden, so dass es schwer, ja beinahe unmöglich ist, die Haupt-Arten scharf von einander zu trennen, oder die Urform festzustellen. Prof. C. Koch stellt folgende Gruppen auf, die sämmtlich immerblühend und gegen die Kälte empfindlich sind.

649. *α.* Die Monatsrose oder bengalische Rose. (**Rosa indica** *L.* **R. begalénsis, R. semperflórens.**) Eine bekannte, niedrigbleibende, sehr dankbar blühende Rose, die zur Bepflanzung von Blumenstücken sehr geeignet ist, aber im Winter gut gedeckt werden muss. Die beiden Hauptformen sind: die gewöhnliche grössere blassrothe und die etwas kleinere dunkelrothe Monatsrose. Neuerer Zeit sind noch mehrere Formen gezogen worden.

650. *β.* Liliput-Chineser-Rosen. (**R. Lawrenceána.**) Den vorigen ähnlich, aber in allen Theilen weit zierlicher. Sollen im Jahre 1810 durch Miss Lawrence direct aus China eingeführt sein.

651. *γ.* Thee-Rosen. (**R. frágrans.** *Red.* **R. Théa.**) Eine Gruppe von Rosen, die sich namentlich durch den eigenthümlichen, aber sehr angenehmen Geruch und die lebhafte Färbung der Blumen auszeichnen, während die Füllung in der Regel unvollständiger ist. Die helleren Farben sind im Ganzen vorherrschend.

652. *δ.* Bourbon-Rosen. (**R. borbónica.**) Die erste Bourbon-Rose soll ein gewisser Bréon im Jahre 1817 auf der Insel Bourbon aufgefunden haben.

Man vermuthet, dass diese Rosen Kreuzungen der Chineser- mit Damascener- oder Provençer-Rosen darstellen. Diese Gruppe enthält zahlreiche Formen mit durchgängig grossen, sehr schönen Blumen. Die vorherrschende Farbe ist ein feuriges Roth.

71. 653. ε. Noisette-Rosen. (**R. Noisettiána.**) Sollen Blendlinge der Chineser Rose mit der R. moschata darstellen und sind von Louis Noisette, der sie 1814 von seinem Bruder Philipp aus Amerika erhielt, eingeführt. Die Rosen dieser Gruppe, von der es viele, prächtige Formen giebt, zeichnen sich hauptsächlich durch die ungemein vielblumigen Blüthenbüschel aus. Am meisten vertreten sind die hellen Farben, besonders Weiss und Gelb. Wie bereits bemerkt, sind alle Formen dieser Species empfindlich gegen die Kälte und bedürfen im Winter eines sorgfältigen Schutzes.

654. Die Banks-Rose (**R. Bánksiae** *R. Br.*), eine Schlingrose aus China und Japan und einige andere ähnliche, ebendaherstammende Rosen sind sehr hübsch und zur Dekoration der Gewächshäuser sehr verwendbar, können aber wegen ihrer Empfindlichkeit gegen unser Klima als Freiland-Pflanzen nicht in Betracht kommen.

XXXIII. Fam. Amygdáleae.

Zu der Familie der Amygdaleae oder mandelartigen Gehölze gehören sämmtliche, mit dem Collektiv-Namen „Steinobst" bezeichneten Obstbäume und Sträucher. Alle diese Gehölze blühen zeitig im Frühjahr und zeichnen sich durch einen grossen Blüthenreichthum aus. Viele sind ihrer schönen Blumen wegen als werthvolle Zierpflanzen zu betrachten. Der bei Weitem grösste Theil blüht weiss, einzelne roth; andere Blüthenfarben sind nicht vertreten.

72. I. **Amýgdalus.** *Tourn.* Mandel.
Lin. Syst. Icosándria Monogýnia.

(Amýgdalus hiess schon bei den Römern der Mandelbaum.)

Der bekannteste Vertreter dieser Gattung, die gemeine Mandel, wurde schon in den Gärten der Alten als Fruchtbaum kultivirt. Bei uns kann wegen des nicht geeigneten Klimas der Frucht-Ertrag wenig in Betracht kommen, dagegen wird der Baum mehr der Zierde wegen angepflanzt. Zu dieser am längsten bekannten Species sind noch ziemlich viele hinzugekommen und Prof. C. Koch stellt (Hort. dendrol.) 6 Subgenera auf. Für uns wird es genügen, wenn wir 2. Hauptabtheilungen, Strauch-Mandeln und ächte Mandeln festhalten.

a. Chamaemýgdalus. Strauchmandel.

Niedrige Sträucher; härter als die der folgenden Gruppe. Blüthen mit cylindrischem Kelch und 20—40 Staubgefässen. Erscheinen gleichzeitig mit den Blättern.

655. ✿ 1. **A. campéstris.** *Bess.* Feldmandel.
Syn. A. Besseriána *Schott.* — A. nána β. campéstris *Ser.* — A. nána flóre álbo *Hort.* — A. nána β. latifólia *Led.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 674 unter: A. nana camp — Bosse, Handb. I, 254 unter: A. Besseriana.

72. 655. 1. **Amýgdalus campéstris.** *Bess.* (Fortsetzung.)

Ein Strauch von 3—4 Fuss Höhe aus Ungarn und Volhynien mit dünnen, gelblichen Zweigen und hellfarbigen, glatten, graugrünen Blättern. Blüht sehr zeitig und sehr reich mit ziemlich grossen, weissen Blumen und ist daher für feine Strauchparthieen sehr zu empfehlen.

656. 2. **A. geórgica?** *Dsf.* Georgische Mandel.

Beschr. Loud.? Arb. brit. II, 673. unter: A. nana georgica.

Ein niedriger Strauch aus Transkaukasien. Der Zwergmandel sehr ähnlich. Blüthen etwas kleiner und dunkler. Diese und die vorige werden von einigen Autoren als Abarten zu A. nana gestellt.

657. 3. **A. Gessleriána.** *Hort.* Gessler's Mandel.
Syn.:? A. Gärtneriána *Hort. b. Hal.*

Wir erhielten die Pflanze im vorigen Jahre unter dieser Bezeichnung aus der Kgl. Baumschule zu Geltow. Wahrscheinlich ist es eine Spielart der A. nana, doch zeichnet sie sich vor jener durch schönere Blumen aus. Die Blumenblätter sind breiter und mehr gerundet und von lebhafterer Färbung. Namentlich sind die Knospen vor dem Aufbrechen von prächtig carminrother Farbe. Ganz kürzlich erhielten wir aus dem botanischen Garten zu Halle eine Mandel als A. Gärtneriana, die nach einer mündlich gegebenen Beschreibung wahrscheinlich dieselbe sein möchte.

658. 4. **A. glandulósa.** *? Hook.* Drüsige Mandel.
Syn. Prúnus glandulósa. *? T. & Gr.*

Ein ausgebreiteter Strauch (?aus Texas), der im Winter der Deckung bedarf. Mit feinen, sehr dunkelbraunen Zweigen und einer zierlichen Belaubung aus glatten, dunkelgrünen, eiförmig-lanzettlichen, langgespitzten, scharfdoppeltgesägten Blättern gebildet. Blüht im Mai fast vor den Blättern. Die Blumen haben einen glockenförmigen Kelch und weichen dadurch von denen der übrigen Arten dieser Gruppe ab. Die Blumenblätter sind genagelt, lanzettlich, ausgerandet, wellig, weisslich mit Karmin getuscht.

659. 5. **A. nána.** *L.* Zwergmandel.
Syn. Pérsica nána *Mill.* — Prúnus inérmis *Gmel.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 28. — Hayne, Dendr. Fl. p. 69.

Ein zierlicher, 1—2 Fuss hoher Strauch, der in Russland, Sibirien und im Kaukasus einheimisch ist, und sich mit seinen prächtig-rosenrothen, sehr frühzeitig und zahlreich erscheinenden Blüthen in feinen Strauchparthieen sehr gut ausnimmt. Gedeiht namentlich auf schwerem Boden sehr gut.

660. **A. nána 2. sibírica.** *Tausch.* Sibirische Zwergmandel.

72.660. **Amýgdalus nána 2. sibirica.** *Tausch.* (Fortsetzung.)

Beschr.: Loud. Arb. II, 674.

Wird höher und ist von steiferem Habitus als die gewöhnliche Zwergmandel.

b. Euamýgdalus. Aechte Mandel.

Bäume oder Sträucher mit ausgebreiteten, nicht ruthenförmigen Zweigen. Die Blumen haben 20—40 Staubgefässe und erscheinen vor den Blättern.

661. **6. A. chinénsis.** *Hort.* Chinesische Mandel.

Ein mehr baumartiger Strauch, vielleicht ein kleiner Baum, der dem Namen nach aus China stammen soll und hier im Winter der Bedeckung bedarf. Mit feinen, glatten, glänzend dunkelbraunen Zweigen und kleinen, breitlanzettlichen, dunkelgrünen Blättern. Die Blumen erscheinen frühzeitig, vor der Entfaltung der Blätter. Sie sind klein, schön-karminroth und gefüllt.

662. **7. A. commúnis.** *L.* Gemeine Mandel.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 27. — Hayne, Dendr. Fl. p. 68.

Ein bekannter Baum, häufig ein baumartiger Strauch, der aus dem Orient stammen soll und sich in der Jugend gegen strenge Kälte empfindlich zeigt. Namentlich zur Zeit der Blüthe sehr schön in Pflanzungen. Wird auch zuweilen der Früchte wegen kultivirt. Als A. c. amara und c. dulcis unterscheidet man die bittre und die süssfrüchtige Mandel.

663. **A. c. 2. flóre pléno.** *Hort.* Gemeine gefüllte Mandel.

Eine Spielart mit schönen, gefüllten Blumen, die sich daher zur Blüthezeit in Pflanzungen oder als Einzelpflanze sehr gut ausnimmt.

664. **A. c. 3. fóliis variegátis.** *Hort.* Gemeine buntblättrige Mandel.

Eine Form mit in der Mitte gelbbunten Blättern, wodurch die Belaubung eine eigenthümliche Färbung erhält.

665. **A. c. 4. macrocárpa?** *D. H.* Gemeine grossfrüchtige Mandel.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 675.

Eine Abart mit sehr hellfarbiger, glänzend graugrüner Belaubung. Die Blumen sind sehr gross, der Baum sieht daher während der Blüthe prächtig aus. Früchte haben unsere Pflanzen noch nicht getragen, doch sollen dieselben bedeutend grösser als die der gewöhnlichen Mandeln, an der Basis genabelt und die Kerne sehr wohlschmeckend sein.

666. **A. c. Amýgdalo-pérsica.** *D. H.* Pfirsich-Mandel.

Syn. A. persicoídes *Ser.* — A. hýbrida *Dierb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 675 unter: A. c. persicoides.

Hat die Belaubung der Pfirsiche und Früchte mit etwas saftiger Schale

und sehr wohlschmeckendem Kern. Wird in Italien und Frankreich häufig als Obstbaum gebaut und man vermuthet, dass diese Form durch Kreuzung der Mandel und der Pfirsiche entstanden sei.

72. 667. **Amýgdalus c. frágilis.** *Borkh.* Krachmandel.
Syn.: A. dúlcis. *Mill.*

Beschr. Borkh. Vers. einer forstbot. Beschr. p. 201. — Willd. Wilde Baumz. p. 27.

Unterscheidet sich von den vorigen durch kürzere, gedrängtere Blätter, kürzere Blumenblätter und liefert die dünnschaligen, sehr süssen Knack- oder Krachmandeln, um deretwillen sie in mehr südlichen Ländern viel gebaut wird.

668. **A. cochinchinénsis.** *Lour.* Chochinchinesische Mandel.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 679.

Stammt aus Cochinchina, wo sie in Wäldern vorkommen und 30—40 Fuss hoch werden soll. Blumen weiss. Wird hier mehr strauchartig wachsen und der Bedeckung bedürfen.

669. **A. orientális.** *Mill.* Morgenländische Mandel.
Syn. A. argéntea *Lam.*

Beschr.: Hayne, Dendr. Fl. p. 69. — Loud. Arb. brit. II, 679.

Ein baumartiger Strauch aus dem Orient, der sich hauptsächlich durch den silberfarbigen Filz der Blätter und jungen Zweige auszeichnet. Blüht rosenroth. Bedarf der Bedeckung.

73. 2. **Pérsica.** *Tourn.* Pfirsiche.

Lin. Syst. Icosándria Monogýnia.
(Persica malus oder persicus heisst schon bei Plinius die Pfirsiche; bedeutet „aus Persien eingeführt".)

Die Pfirsichen wurden von Linné zu den Amygdalus gestellt, von denen sie sich hauptsächlich durch die Beschaffenheit der Frucht unterscheiden. Sie werden schon seit sehr langer Zeit als Fruchtbäume kultivirt, doch hat man auch gefülltblühende Formen, von denen namentlich mehrere sehr schöne neuerer Zeit durch von Siebold aus den japanischen Gärten eingeführt sind, die in Rücksicht auf die Schönheit der Blumen zu den prächtigsten Ziergehölzen zu zählen sind. Alle Pfirsichen zeigen sich gegen unser Klima empfindlich und bedürfen im Winter des Schutzes.

670. 1. **P. laévis.** *D. C.* Nektarine, glatte Pfirsiche.
Syn.: P. Ispahanénsis. *Thouin.* — Amýgdalus Pérsica *Lam.* — A. Pérsica β. nectarína *Ait.* — P. Nucipérsica *Borkh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 680. — Borkh. Vers. einer forstbot. Beschr., p. 205 unter: P. Nucipersica.

Stammt aus Persien und wird nur als Obstbaum und zwar am Spalier gezogen. Liefert die bekannten Nektarinen oder glatten Pfirsichen.

671. 2. **P. vulgáris** *Mill.* Gemeine Pfirsiche.
Syn.: Amýgdalus Pérsica *L.*

Beschr. Borkh. Vers. einer forstbot. Beschr. p. 92. — Willd. Wilde Baumz. p. 26. unter: Amygdalus.

73. 671. 2. **Pérsica vulgáris** *Mill.* (Fortsetzung.)

Wahrscheinlich in Persien und China einheimisch und seit langer Zeit als Obstbaum kultivirt. Es giebt daher viele in der Frucht veredelte Formen, die hier jedoch nicht in Betracht kommen können. Man zieht sie bei uns am Spalier und muss sie gegen strengen Frost schützen. Die aus Kernen gezogenen Sträucher zeigen sich übrigens härter als die veredelten Exemplare. Schöne Ziersträucher sind folgende Spielarten.

672. **P. v. 2. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende Pfirsiche.

Eine Form mit sehr schönen, gefüllten Blumen, die völlig kleinen Rosen ähneln. Sie nimmt sich daher in der Blüthezeit prächtig aus und sollte in den Gärten weit mehr angewandt werden, als es geschieht.

673. **P. v. 3. flóre álbo pléno** *Hort.* Weissgefülltblühende Pfirsiche.

Blumen rein weiss und gefüllt, gleichfalls sehr schön. Die Zweige sind von sehr hellgrüner Farbe. Leider zeigt sich diese Spielart etwas empfindlicher als die vorige.

674. **P. v. 4. camelliaeflóra** *Fort.* Kamellienblüthige Pfirsiche.

Beschr.: Regel, Gartenfl. VIII, 340.

Blumen prächtig, sehr gross, rosenroth, im Bau einer gefüllten Kamellie ähnlich.

675. **P. v. 5. coccínea pléna** *Hort.* Scharlachrothe, gefüllte Pfirsiche.

Die Blumen sollen von dunklerer, lebhafter rother Farbe sein, als bei der gewöhnlichen gefüllten Pfirsiche.

676. **P. v. 6. dianthiflóra** *Fort.* Nelkenblüthige Pfirsiche.
Syn.: P. caryophyllaeflóra *Hort.* — P. rosaeflóra. *Hort.*
Besch. Regel, Gartenfl. VIII, 340.

Mit nelkenähnlichen Blumen.

677. **P. v. 7. versícolor** *Sieb.* Verschiedenfarbige Pfirsiche.
Beschr. Regel, Gartenfl. IX. 859.

Gleicht im Holze der weissgefüllten Pfirsiche. Die Blumen sind gefüllt, zuweilen gleichfalls ganz weiss, in der Regel roth gestreift.

678. P. v. **stelláta** *Sieb.* Sternblüthige Pfirsiche.
Beschr. Regel, Gartenfl. VIII., 147.
Mit rosenrothen, zerschlitzten Blumen.

74. 3. **Armeníaca** *Tourn.* Aprikose.

Lin. Syst. Icosándria Monogýnia.
(Arbor armeniaca hiess bei den Römern die gemeine Apri-

kose, weil sie aus Armenien nach Italien eingeführt sein soll.)

Die Aprikosen wurden von älteren Autoren zumeist zu den Pflaumen gezählt. Neuerdings hat man die hierher gehörigen Arten als ein besonders Genus unterschieden. Die gemeine Aprikose ist ebenso wie die Mandel und Pfirsiche ein seit alter Zeit kultivirter Obstbaum, einige andere Species lassen sich auch als Ziergehölze verwenden. Sie sind Bäume oder baumartige Sträucher und empfehlen sich durch eine angenehme Belaubung und sehr zeitiges und dankbares Blühen.

74. 679. 1. **Armeníaca Brigantíaca** *Pers.* Briancon'sche Aprikose.
Syn.: Prúnus Brigantíaca *Vill.*

Beschr. Loud. Arb. II, 684. — Willd. Wilde Baumz. p. 312 unter: Prunus.

Eine im südlichen Frankreich einheimische, wenig verbreitete Art, der gemeinen Aprikose ähnlich, aber von steiferem Wuchse mit eiförmigen, zugespitzten, ungleich doppelt gesägten, glatten Blättern. Wir haben unter diesem Namen auch die folgende erhalten.

680. 2. **A. sibírica** ?*Pers.* Sibirische Aprikose.
Syn.: ?Prúnus sibírica *L.*

Ein kleiner Baum oder ein baumartiger Strauch aus Sibirien, der der gemeinen Aprikose etwas ähnlich, aber in allen Theilen feiner und hart ist. Für Strauchpflanzungen zu empfehlen, in denen er sich im Frühjahr mit den zahlreichen, weissen Blumen, und im Sommer mit der zierlichen, dunklen Belaubung gut ausnimmt. Die Früchte ähneln einer runden Pflaume und sind klein und nicht wohlschmeckend.

681. 3. **A. vulgáris** *Lam.* Gemeine Aprikose.
Syn.: Prúnus Armeníaca *L.*

Beschr. Loud. Arb. II, 682. — Willd. Wilde Baumz. p. 304, unter: Prunus.

Ein bekannter Obstbaum, der hauptsächlich als solcher und zwar am Spalier gezogen wird, da er sich gegen strenge Kälte empfindlich zeigt.

Als Ziergehölze können folgende Spielarten betrachtet werden:

682. **A. v. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Gemeine buntblättrige Aprikose.

Eine Spielart mit hübschen, weissbunten Blättern.

683. **A. v. fóliis laciniátis** *Hort.* Gemeine geschlitztblättrige Aprikose.
Mit zerschlitzten Blättern.

Es soll auch eine gefülltblühende Spielart geben, die jedoch in den deutschen Gärten nicht vorhanden zu sein scheint.

684. **A. dasycárpa** *Pers.* Rauhe Aprikose.
Syn.: A. atropurpúrea *Lois.* — Prúnus dasycárpa *Ehrh.* — Prúnus Armeníaca nígra *Desf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 683. — Willd. Wilde Baumz. p. 305, unter: Prunus.

Ein 5—6 Fuss hoher Strauch, der vermuthlich aus dem Orient stammt und sich gegen unser Klima nicht empfindlich zeigt. Der A. sibirica Pers. ähnlich. Blätter tiefer doppelt gesägt. Blüht im April und Mai weiss; Frucht klein, rund, dunkel, fein behaart.

75. 4. **Prúnus** *L.* Pflaume.

Lin. Syst.: Icosándria Monogýnia.

(Prunus hiess schon bei den Römern, *προύνη* bei den Griechen der Pflaumenbaum.)

Die Pflaumen sind zum Theil Bäume, mehr aber baumartige Sträucher. Sie nehmen sich sämmtlich in Pflanzungen gut aus, die sie im Frühjahr durch ihre zahlreichen, weissen Blumen zieren. Viele derselben sind Obstbäume. Von Linné wurden auch die Geschlechter Armeniaca und Cerasus zu Prunus gestellt.

685. 1. **P. americána** *Marsh.* Amerikanische Pflaume.

Syn.: P. ?canadénsis *L.* — P. hyemális *Ell.* — P. Mississíppi *Marsh.* — P. nígra *Ait.* — P. trifióra *Raf.* — Cérasus nígra *Lois.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 311, unter: P. nigra.

Ein Baum aus Nordamerika mit ziemlich grossen, eiförmigen, zugespitzten, glatten, oberhalb dunkelgrünen, unten mattgrünen Blättern. In der Belaubung den Kirschen ähnlich. Die weissen Blumen erscheinen in wenigblüthigen, sitzenden Dolden vor den Blättern, sind im Verblühen rosenroth und nehmen sich deswegen, sowie ihrer purpurfarbigen Kelche und Stiele wegen, gut aus.

686. 2. **P. cándicans** ?*Balb.* Weissliche Pflaume.

Die ächte P. candicans soll aus der Ukraine stammen und vielleicht eine eigene Art, vielleicht eine Form einer anderen darstellen. Unsere noch kleinen Exemplare haben noch nicht geblüht und Früchte getragen, und möchten vielleicht von der Haferschlehe gar nicht verschieden sein.

687. 3. **P. cerasífera** ?*Ehrh.* Kirsch-Pflaume, Myrobalane.

Syn.: P. doméstica ξ. myrobálana *L.* — P. myrobálana *Desf.*

Am meisten als Myrobalane bekannt. Ein baumartiger Strauch mit eiförmig-lanzettlichen, glatten, zugespitzten Blättern, dessen Zweige zum Theil zu Dornen verkümmern. Wahrscheinlich eine Bastardform zwischen Kirsche und Pflaume. Die frühere Ansicht, dass diese Pflanze aus Nordamerika stamme, soll sich nicht bestätigt haben. Frucht rund, süss, dunkelroth, langgestielt und hängend.

688. **P. cerasifera 2. frúctu lúteo** *Hort.* Gelbfrüchtige Kirsch-Pflaume.

Wir haben diese Abart, die gelbe Früchte haben soll, aus den Travemünder Baumschulen erhalten, doch hat sie hier noch nicht getragen. Wahrscheinlich identisch mit Pr. divaricata Ledeb.

75. 689. 4. **Prúnus Chicása** *Mx.* Chicasa-Pflaume.
Syn.: P. angustifólia *Marsh.* — P. insitítia *Walt.* — Cérasus Chicása *Lois.*

Ein gedrängt wachsender Strauch aus Nordamerika mit glatten, etwas dornigen Zweigen und ungefähr zolllangen, eiförmigen, gesägten, runzligen, unterhalb graugrünen und längs der Adern filzigen Blättern. Soll kleine, gelbe, wohlschmeckende Früchte haben.

690. 5. **P. Cocumília** *Ten.* Cocumilia-Pflaume.
Syn.: P. reclináta *Hort.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 691.

Stammt aus Unteritalien und wächst wol mehr strauch-, als baumartig. Nimmt sich mit seinen ruthenförmigen, überhängenden Zweigen und der zierlichen, aus kleinen, rundlichen, dunkelgrünen Blättern gebildeten Belaubung nicht übel aus. Blumen meist zu 3, sehr zahlreich, sehr kurzgestielt, wohlriechend. Kelch bauchig-glockig, glatt; Petalen gelblichweiss. Die Früchte sollen rundlich, klein und ungeniessbar sein. Was wir aus den Flottbecker Baumschulen als P. reclinata erhielten, halten wir für identisch mit dieser Species.

691. 6. **P. divaricáta** *Led.* Gespreizte Pflaume.

Ein kleiner Baum oder ein baumartiger Strauch aus den Kaukasusländern mit zahlreichen, wagerecht abstehenden Zweigen und kleinen, dunkelgrünen Blättern. Die Frucht ist eine runde, grünlich-gelbe Pflaume.

Prof. C. Koch spricht in einem Artikel über die Myrobalane und Kirsch-Pflaume (Wochenschr. V, 285) die Vermuthung aus, dass die Myrobalane der Gärten (Pr. cerasifera) von der Pr. divaricata Ledeb. abstammen möchte, eine Ansicht, die viel für sich hat, und es würden demnach beide nur Formen einer Species (erstere rothfrüchtig, letztere gelbfrüchtig) darstellen.

692. **P. divaricáta** ß. **péndula** *Hort.* Hängende, gespreizte Pflaume.

Eine Form mit mehr hängenden Zweigen und feinerer Belaubung, die wir unter obigem Namen erhielten. Ob sie wirklich zu dieser Species gehört, müssen wir vorläufig noch dahingestellt sein lassen.

693. **P. doméstica** *L.* Zahme Pflaume.

Unter diesem Namen werden gewöhnlich in den Baumschul-Verzeichnissen die sämmtlichen Obst-Pflaumen zusammengefasst, doch gehören dieselben keineswegs alle einer Art an, sondern verdanken verschiedenen Arten ihren Ursprung, deren Borkhausen 3 unterscheidet. Sie sind wol sämmtlich nicht ursprünglich hier einheimisch, sondern stammen aus mehr südlichen Ländern, und wenn sie hier und da wild bei uns vorkommen, so sind diese Pflanzen als verwildert, nicht aber als ursprünglich deutsch anzusehen. Es sind dies folgende:

75. 694. ♄ 7. **Prúnus oeconómica** *Borkh.* Gemeine blaue Pflaume, Bauer-Pflaume, Zwetsche.

Syn.: P. Damascéna *Dierb.* — P. doméstica *Schübl. & Mart.* — P. dom. δ. Juliána *L.* — P. dom. c. Pruneauliána *Ser.* — P. pyramidális *Gaud.*

Beschr. Borkh., Vers. einer forstbot. Beschr. p. 210.

Stammt vielleicht ursprünglich aus Mittelasien. Ein kleiner, im verwilderten Zustande dicht verzweigter, etwas dorniger Baum, in der Blüthe an den grünen Spitzen der sonst weissen Blumenblätter leicht kenntlich. Die Frucht ist die gewöhnliche, blaue Bauerpflaume oder Zwetsche. Sie soll die Stammform der veredelten, langen, blauen oder andersgefärbten Pflaumen sein. Das feine röthliche Holz wird zu Drechsler-Arbeiten sehr geschätzt. Bechstein glaubt, dass die Borkhausen'sche Species wiederum in mehrere verschiedene Arten zerfalle, von denen er (Forstbot. p. 673) folgende beschreibt:

695. 1) Die Spitzpflaume. Ein hoher Baum mit kleinen, süssen, eirunden, zugespitzten, roth und gelb gemischten Früchten, vielleicht verwandt mit der in Thüringen als „Spilling" bekannten Pflaume.

696. 2) Die Saupflaume. Der gemeinen Zwetsche sehr ähnlich, aber mit weniger süssen Früchten, kurzen, dicken Trieben und weissem, schwammigem Holze.

697. 3) Die Weinpflaume. Ein kleinerer Baum mit grünlichen oder hellrothbräunlichen, oben und unten eingedrückten, weinsäuerlichen Früchten.

698. 4) Die Rosspflaume. Von sparrigem Wuchse, mit grossen, weissen Blumen, sehr grossen, breit-eirunden, runzligen Blättern und dem Rundlichen sich nähernden, rothen oder gelb und roth gesprengten Früchten.

699. ♄ 8. **P. itálica** *Borkh.* Italienische Pflaume oder Reneklode.

Syn.: P. doméstica ε. pernigóna *L.* — P. dom. régia *Poir.* — P. dom. ε. Turonénsis *Ser.* — P. nígra *Rchb.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 681.

Ein kleiner Baum mit ausgebreiteter Krone und schwärzlichen, knotigen Zweigen, der aus Kleinasien stammen und von dort zunächst nach Italien und dann weiter, nach Deutschland eingeführt sein soll. Die Früchte sind die bekannten, runden, grünen, sehr süss schmeckenden Renekloden (Reine Claude).

700. ♄ 9. **P. syríaca** *Borkh.* Syrische Pflaume, Mirabelle.

Syn.: P. doméstica *Rchb.* — P. dom. β. damascéna *L.* — P. dom. Juliána *Ser.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 679.

Soll aus Syrien stammen, wird ziemlich hoch und liefert die kleinen, runden, gelben Pflaumen mit in der Regel schwer sich lösenden Kernen, die Mirabellen.

Von zierenden Spielarten, die zu Pr. domestica gestellt sind, besitzen wir folgende:

75. 701. ♄ **Prúnus doméstica** var. **fóliis lúteis**. Gelbblättrige Pflaume.

Eine Form, deren Blätter gelb, ähnlich wie bei Spiraea opulifolia lutea, gefärbt sind. Hat sich unter Sämlingen aus Kernen verschiedener, untereinander gemischter Pflaumensorten aufgefunden. Welcher Art dieselbe angehört, lässt sich noch nicht bestimmen.

702. ♄ **P. doméstica** var. **fóliis variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige Pflaume.

Stammt aus den Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne zu Flottbeck. Eine Spielart mit sehr schön weissbunten Blättern. Scheint zu P. syriaca Borkh. zu gehören.

703. **P. doméstica** var. **péndula variegáta** *Booth Cat.* Buntblättrige, hängende Pflaume.

Wir erhielten diese Form gleichzeitig mit der vorigen. Sie ist derselben sehr ähnlich, soll aber eine mehr hängende Krone bilden. Unsere Pflanzen erlauben in letzterer Beziehung noch kein Urtheil.

704. ♄ **P. doméstica** var. **pyramidális** *Booth Cat.* Pyramiden-Pflaume.

Stammt gleichfalls von dem Arboretum der HH. James Booth & Söhne, von wo wir sie vor einiger Zeit unter obiger Bezeichnung erhielten. Scheint keiner der oben genannten Arten anzugehören, sondern eher eine eigene Species darzustellen. Im bot. Garten zu Berlin sahen wir die Pflanze unter der Benennung „P. hyemalis," doch stimmt sie mit der Beschreibung der P. hyemalis Mx. nicht überein. Ein kleiner Baum oder baumartiger Strauch, der sehr dicht verzweigt und buschig, etwas pyramidalisch wächst. Die jungen Zweige und Blattstiele sind ziemlich stark filzig. Die Blätter sind einförmig lanzettlich, an den Sommertrieben länglich-lanzettlich, lang-zugespitzt, deutlich und ungleich gezähnt, oben hellgrün und glatt, unterhalb graugrün und filzig. Blüht reich weiss mit ziemlich kleinen Blumen, die meist paarweise an kurzen, filzigen Stielen erscheinen. Früchte haben unsere Exemplare noch nicht getragen.

705. Unter der Bezeichnung „P. domestica flore pleno" erhielten wir eine Pflaume, die zu Pr. insititia zu gehören scheint, aber einfache Blumen zeigte. Uebrigens soll nach Prof C. Koch wol die Haferschlehe, nicht aber eine der hier genannten Pflaumenarten in den Gärten gefüllt vorkommen. Kürzlich erhielten wir unter obigem Namen wiederum Pflanzen von anderen Orten, die jedoch noch nicht geblüht haben.

Halbgefüllte Blumen kommen übrigens bei einer der im Handel gehenden Obstpflaumen (Weisse Jungfern-Pflaume) vor.

706. ♄ ♄ 10. **P. insitítia** *L.* Hafer-Schlehe.

Syn.: Drupária insitítia *Clairv.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 318. — Hayne, Dendr. Fl. p. 74.

Ein einheimischer, kleiner Baum oder baumartiger

Strauch von 12—15 Fuss Höhe. Die Frucht der Stammform ist rund, schwarzblau mit grünem Fleisch, doppelt so gross, als eine Schlehe, und säuerlich. Auch von dieser Pflaumenart hat man veredelte Formen in den Gärten.

75. 707. 11. **Prúnus marítima** *Wangh.* Meerstrands-Pflaume. Syn.: P. littorális *Bigell.* — P. Poiretiána *Heynh.* — P. pubéscens *Poir.* — P. pubígera *Steud.* — P. sphaérica *Willd.* — P. sphaerocárpa *Mx.*

Ein nordamerikanischer Strauch mit eiförmigen, gesägten, glatten Blättern, der kleine, kugelrunde Früchte haben soll.

708. 12. **P. orientális fóliis variegátis** *Booth Cat.* Morgenländische, bunte Pflaume.

Wir erhielten die Pflanze, die ein kleiner Baum zu werden scheint, aus den Baumschulen der HH. James Booth & Söhne. Ein prächtig-buntblättriges Gehölz. Die lanzettlichen, doppeltgesägten, glatten Blätter sind graugrün mit breitem, tief und unregelmässig eingreifendem, gelblichweissem Rande.

709. 13. **P. sibírica** *Hort. bot. Jen.* (non *L.*) Sibirische Pflaume.

Wir erhielten dies Gehölz vor einiger Zeit unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Jena. Es scheint ein kleiner Baum oder nur ein Strauch zu werden, mit starken, gedrungenen, in der Jugend filzigen Zweigen und dicken, runden Knospen. Die Blätter sitzen an behaarten Stielen, sind rundlich oder verkehrt-eiförmig, am Rande seicht gekerbt, oberhalb dunkelgrün und glatt; auf der Unterseite mattgrün mit stark hervortretenden, behaarten Haupt-Rippen und feiner, netzartiger Aderzeichnung. Gleicht in der Blüthe der Haferschlehe. Zu der Linné'schen Pflanze dieses Namens (Armeniaca sibirica Pers.) gehört die in Rede stehende Pflaume nicht.

710. 14. **P. spinósa** *L.* Gemeine Schlehe, Schlehdorn. Syn.: P. Acácia *Crtz.* — P. sylvéstris *Mill.* — Drupária spinósa *Clairv.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 315.

Ein einheimischer, allgemein bekannter Strauch, der für Schutzhecken vortrefflich geeignet ist und auch am Rande grösserer Pflanzungen im Frühjahr, wenn er von seinen weissen Blumen völlig überdeckt ist, einen sehr hübschen Anblick gewährt. Auch die Früchte können als zierend in Anbetracht kommen. Bekanntlich können dieselben zum Einmachen und zur Essigbereitung benutzt werden. Seiner dichten, winkligen Verzweigung wegen wird das Reisig des Schlehdorns für Gradirwerke sehr gesucht.

711. **P. s. 2. flóre plén0** *Hort.* Gefülltblühende Schlehe.

Gewährt mit ihren dichtgefüllten, weissen Blüthen einen

reizenden Anblick und ist daher als Zierstrauch für Anlagen sehr zu empfehlen.

75\. 712. **Prúnus spinósa 3. frúctu dúlci** *Hort.* Süssfrüchtige Schlehe.

Früchte etwas grösser, als bei der gemeinen Schlehe, und etwas süsser.

713\. 15. **P. sylvéstris** *Hort. bot. Berol.* Wilde Pflaume.

Gleichfalls ein noch zweifelhaftes Gehölz, das wir unter dieser Benennung aus dem botanischen Garten zu Berlin erhielten. Scheint zu der Hafer-Schlehe (P. insititia L.) zu gehören.

714\. Als **Pr. pelinata** (?*Hort.*) haben wir eine Pflanze aus den Flottbecker Baumschulen erhalten, die der Pr. Cocumilia nahe zu kommen scheint, jedoch noch nicht genügend ausgebildet ist, um beurtheilen zu können, für was sie zu halten sei. In den uns bekannten dendrologischen Schriften wird dieser Name nicht genannt.

715\. Unter der Benennung **Pr. nigra fl. pl.** erhielten wir ganz kürzlich eine Pflaume aus der Baumann'schen Baumschule zu Bollweiler, über die wir noch Nichts sagen können, als dass sie zu Pr. nigra Ait. (americana Marsh.) nicht, dagegen wahrscheinlich zu Pr. spinosa gehören möchte.

76\. 5. **Cérasus** *Juss.* Kirsche.

Lin. Syst.: Icosándria. Monogýnia.

(Cerasus hiess bei den Römern, κέρασος bei den Griechen der Kirschbaum; der Name soll armenischen Ursprungs und von Kiras in Armenien, nach Bechstein von Cerasunt, einer Stadt am schwarzen Meere, abgeleitet sein.)

Es enthält diese Gattung ebenso, wie die vorhergehende, sowol baum- als strauchartige Gehölze. Mehrere Species werden schon seit alter Zeit als Obstbäume kultivirt, bei anderen sind die Früchte ungeniessbar, können aber als zierend in Betracht kommen. Viele sind wegen der Schönheit der Blumen, sowie der Belaubung, als Ziergehölze beliebt. Sie zerfallen in vier Gruppen.

a. **Microcérasus.** Zwergkirsche.

Niedrige Sträucher mit einzelnen Blumen in den Blattwinkeln.

716\. 1. **C. incána** *Spach.* Graue Kirsche.

Syn.: Amýgdalus incána *Pall.* — Am. nána 4. incána *Loud.* — Prúnus incána *Stev.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 69, und Loud. Arb. brit. II, 674, unter: Amygdalus.

Ein niedriger Strauch aus Kleinasien und Transkaukasien mit schmalen, gesägten, oberhalb dunkelgrünen, unterhalb weisslich-filzigen Blättern. Die kleinen, einzeln erscheinenden, fast sitzenden Blumen sind rosenroth. Ein empfehlenswerther Zierstrauch, der in seiner ganzen Tracht sehr den Zwergmandeln ähnlich ist.

b. Cerasóphora. Aechte Kirschen.

Bäume oder Sträucher. Blumen in Dolden oder Doldentrauben in den Blattwinkeln. Unsere sämmtlichen Obst-Kirschen gehören dieser Gruppe an.

76. 717. 2. **Cérasus ácida** *Borkh.* Sauerkirsche.
Syn.: C. vulgáris *Mill.* — Prúnus austéra *Ehrh.* — Pr. Cérasus *Willd.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 657.

Die Stammform eines Theils der kultivirten Sauerkirschen. Ein bekannter, kleiner Baum oder baumartiger Strauch, der aus dem Orient stammt und hier verwildert vorkommt. Für den Rand grösserer Pflanzungen zu empfehlen, da er sich sowol im Sommer mit seinem dunkelgrünen Laube, als auch namentlich im Frühjahr mit seinen zahlreichen, weissen Blumen, die später, als die der Süsskirsche, erscheinen, sehr gut ausnimmt. Frucht klein und schwarz. Ziergehölze sind folgende Spielarten:

718. **C. a. 2. cucculláta** *Hort.* Hohlblättrige Sauerkirsche.
Mit blasig aufgetriebenen Blättern.

719. **C. a. 3. flóre plén**o *Hort.* Gefülltblühende Sauerkirsche.

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 660.

Die Blumen sind gut gefüllt, doch bleiben in der Mitte noch immer einige Staubgefässe und das Pistill frei, so dass der Baum trotz der gefüllten Blumen häufig Kirschen trägt, die roth sind, weswegen er wol richtiger zur folgenden Species zu stellen wäre. Gewährt in der Blüthe einen prächtigen Anblick und ist daher als Zierbaum sehr zu empfehlen.

720. **C. a. 4. fóliis variegátis.** Buntblättrige Sauerkirsche.
Eine Spielart mit hübschen, gelblich-weiss geschekten Blättern.

721. **C. a. 5. Rhéxii** *Hort.* Rhex's Kirsche.
Syn.: C. vulgáris flore pleno *Loud.* — C. ávium fl. pl. serótino *Booth's Cat.* — C. Rhéxii *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 694, unter: C. vulgaris flore pleno.

Eine gefülltblühende Spielart der Sauerkirsche, welche die gewöhnliche gefüllte Sauerkirsche an Schönheit entschieden übertrifft, und die Loud. (Arb. brit. II, 694) als C. vulgaris fl. pleno beschreibt, während er jene „C. v. fl. semipleno" nennt. Wir erhielten die in Rede stehende aus verschiedenen Quellen unter den Benennungen: C. Rhexii und C. avium fl. pl. serotino und auch als C. chinensis fl. pl. Die Blumen sind stärker und regelmässiger gefüllt, als bei der älteren Form, die Befruchtungswerkzeuge verschwinden ganz und statt deren finden

sich in der Regel einige grünliche Blättchen in dem Centrum der Blüthe. Ein empfehlenswerthes Ziergehölz.

76. 722. Unter der Benennung „Cerasus vulgaris persiciflora" führt London eine fleischrothblühende Spielart der Sauerkirsche auf, die schon Bauhin und Tournefort bekannt gewesen sein soll, jetzt aber nicht mehr vorhanden zu sein scheint. Was wir als Prunus Cerasus fl. carneo pleno erhielten, gehört zu C. serrulata fl. pl.

723. ⚘ ⚘ 3. **Cérasus caproniána** *Willd.* (sub Pr. Ceraso). Glaskirsche.

Syn.: C. caproniána δ. Griótta *Ser.* — Prúnus ácida *Ehrh.* — Pr. Cérasus *Aut. nonn.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 661.

Der vorigen sehr ähnlich. Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, dass diese Species rothe Früchte hat, die einen farblosen Saft enthalten. Ist die Stammform der veredelten Glaskirschen oder Amarellen. Das Vaterland hat dieser Baum wol mit dem vorigen gemein; kommt gleichfalls bei uns verwildert vor.

724. ⚘ 4. **C. ávium** *Mnch.* Vogelkirsche, Süsskirsche.

Syn.: C. dúlcis *Borkh.* — C. nígra *Mill.* — C. sylvéstris *Loud.* — Drupária ávium *Clairv.* — Prúnus ávium *L.* — Pr. Cérasus *Scop.* — Pr. Cérasus ávium *Huds.* — Pr. nígricans *Ehrh.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 486, unter: C. dulcis.

Die gemeine, schwarzfrüchtige Süsskirsche, die Stammform vieler veredelter Süsskirschen-Sorten. Ein hoher, stattlicher Baum, der jedenfalls aus dem Orient stammt, aber durch ganz Europa verwildert vorkommt. Wächst schnell und bildet in der Regel einen hochschaftigen Stamm und eine sparrige Krone. Wie bei allen Kirschen-Arten, fällt auch bei dieser der Stamm wegen der horizontal aufspringenden und sich lösenden Rinde in das Auge. Für grössere Gehölzpflanzungen zu empfehlen; namentlich bilden die mit ihren weissen Blüthen bedeckten Kronen gegen hohe Nadelhölzer einen angenehmen Contrast.

725. ⚘ C. a. *Mnch.* 2. **pállida** *Ser.* Weisse Vogelkirsche.

Syn.: C. rubicúnda *Borkh.* — Prúnus rubicúnda *Bechst.* Pr. vária *Ehrh.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 492, unter: Prunus rubicunda.

Unterscheidet sich von der vorigen durch hellfarbige, einen farblosen Saft enthaltende Früchte. Viele Autoren wollen diese Kirsche als eine besondere, von der vorigen getrennte Art angesehen wissen.

726. Als Stammformen verschiedener, als Herzkirschen, Knorpelkirschen, Bernsteinkirschen u. s. w. bekannter Kirschensorten werden noch einige andere Arten, wie C. durácina D. C., C. Juliána D. C. u. a., genannt.

Von zierenden Spielarten der Süsskirschen besitzen wir:

76. 727. **Cérasus ávium 3. aspleniifólia** *Hort.* Farrnblättrige Süsskirsche.

Eine hübsche Spielart mit sehr tief zahnartig eingeschnittenen, zuweilen fast zerschlitzten Blättern, die eine eigenthümliche, sehr dunkelgrüne Belaubung bilden.

728. **C. a. 4. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende Süsskirsche.

Die dichtgefüllten Blumen gleichen kleinen Röschen und sind von ausserordentlicher Schönheit. Es ist daher diese Spielart als Zierbaum sehr zu empfehlen.

729. Als C. avium fl. pleno majore erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen von J. Booth & Söhne eine gefüllte Süsskirsche, die sich jedoch von der gewöhnlichen gefüllten Form nicht verschieden zeigte.

730. **C. a. 5. péndula** *Hort.* Hängende Süsskirsche.

Eine Spielart mit stark herabhängenden Zweigen, die in Folge dessen einen eigenthümlichen Anblick darbietet und eben dieser Eigenthümlichkeit wegen empfohlen werden kann. Frucht mittelgross, dunkelfarbig, hartfleischig und spät reifend.

731. Aus der Kgl. Landesbaumschule zu Potsdam erhielten wir vor Kurzem eine Kirsche unter dem Namen C. Bigarella foliis elegantissimis, doch vermögen wir noch nichts Näheres über dieselben zu sagen. Loudon führt (Arb. et Frut. brit. vol. II) die Bigarreau-Kirsche sowol unter den Sauerkirschen (C. vulgaris, p. 694), als auch unter den Süsskirschen (C. duracina D. C., p. 893) auf. Worauf sich die Bezeichnung „foliis elegantissimis" bezieht, wissen wir nicht zu sagen, da die Blätter bis jetzt weder in der Form, noch in der Färbung eine Eigenschaft zeigen, welche dieselbe rechtfertigt.

732. 5. **C. Chamaecérasus** *Lois.* Sibirische Strauchkirsche.

Syn.: C. púmila *Pall.* — Prúnus Chamaecérasus *Jacq.* — Pr. Cham. β. fruticósa *Willd.* — Pr. fruticósa *Pall.* — Pr. púmila *Lumn.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 702. — ? Willd. Wilde Baumz. p. 300, unter: Prunus.

Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch mit zahlreichen, langen, dünnen, ruthenförmigen Zweigen und kleinen, schmalen, oberhalb glänzend dunkelgrünen, unten mattgrünen Blättern. In Sibirien und in den Ländern des östlichen Europa's einheimisch. Man veredelt diese Species häufig auf Hochstämme der Vogelkirsche. Sie bildet dann eine dichte, runde Krone, deren dünne Zweige herabhängen, und man findet daher diese Form in Baumschul-Verzeichnissen vielfach als Chamaecerasus pendula bezeichnet. Solche Kronenbäumchen mit ihrer feinen Belaubung und zierlichen Verzweigung nehmen sich jederzeit sehr gut aus, erhalten aber, mit Blüthen oder Früchten geschmückt, noch einen neuen Reiz. Die Frucht ist eine kleine, rothe Kirsche mit auffallend platt gedrücktem Steine.

733. **C. Ch. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige, sibirische Strauchkirsche.

76. 733. **Cérasus Chamaecérasus 2. foliis variegátis** *Hort.* (Fortsetzung.)

Eine buntblättrige Form, die wir vor längerer Zeit als Prunus (Cerasus) amygdalifolia fol. var. erhielten.

734. 6. **C. effúsa** *Host.* Ausgebreitete Kirsche.

Syn.: Prúnus Cérasus var. *Koch.*

In Oestreich einheimisch. Wahrscheinlich eine Form der Glaskirsche. Scheint ein hoher Baum zu werden und hat gelbliche, sparrig ausgebreitete Zweige. Die sehr kurzgestielten Blumen haben häufig mehr als einen (bis zu 8) Griffel; die Frucht ist hellroth und ähnelt einer Amarelle.

735. 7. **C. fruticósa** *Borkh.* Strauchweichsel, Erdweichsel.

Syn.: C. ácida *Dumort.* — C. collína *Lej. & Court.* — Prúnus Chamaecérasus *Bechst.* — Pr. Cham. *β.* satíva *Rchb.* — Pr. Cérasus *Poll.* — Pr. fruticósa *Borchm.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 887.

Der gemeinen Sauerkirsche sehr ähnlich, bleibt aber stets ein Strauch von 6—8 Fuss Höhe, nur künstlich lässt sie sich zu Bäumchen ziehen. Die dünnen Zweige sind hängend. Früchte dunkelbraun und sehr sauer. Die bekannte Ostheimer Kirsche ist eine veredelte Form dieser Art. Das Vaterland ist nicht bekannt.

736. 8. **C. glaúca** *Mnch.* Blaugrüne Strauchkirsche.

Syn.: C. canadénsis *Lois.* — C. púmila *Mx.* — Prúnus cuneáta *Raf.* — Pr. púmila *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 305, und Hayne, Dendr. Fl. p. 71, unter: Prunus pumila.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit glänzend-braunen Zweigen und schmalen, keilförmigen, oberhalb glänzend-grünen, unterhalb bläulichen Blättern. Blüht gegen Ende des Mai sehr reich mit vielblumigen, sitzenden Dolden kleiner, weisser Blüthen. Die Frucht soll eine kleine, röthliche Kirsche sein. Ein hübscher Zierstrauch.

737. **C. g. 2. Susquehánae** *Sweet.* Susquehannah-Kirsche.

Syn.: Prúnus depréssa *Prsh.* — Pr. Susquehánae *Willd.* — Pr. floribúnda *Hort.*

Beschr. Loud. Arb brit. II, 704, unter: C. depressa. — Willd. Wilde Baumz p. 306, unter: Prunus.

Dem vorigen sehr ähnlich, aber von höchst eigenthümlichem Habitus, da sich der Strauch gar nicht vom Boden erhebt, sondern auf demselben aufliegend fortwächst. Er wächst und wuchert auch auf leichtem Boden sehr stark und ist daher zum Bepflanzen von Felsparthieen, zur Deckung von Abhängen und dergl. ganz vorzüglich geeignet. Blüht etwas früher, als der vorige, und die Früchte sind etwas grösser und schwarz. Pru-

nus montana, die Garten-Inspektor Jühlke bei der Beschreibung des Arborets zu Sichrow (Mittheil. üb. einige Gärten des Oestr. Kaiserst.) erwähnt, scheint dieselbe Pflanze zu sein.

76. 738. 9. **Cérasus graéca** *Hort.* (?*Dsf.*) Griechische Kirsche.
Syn.: ? C. Fontanesiána *Spach.*

Wir erhielten diese Kirsche unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Sie soll aus Griechenland stammen und scheint der Sauerkirsche nahe zu stehen. Die Blätter sind rundlich-eiförmig, lang-zugespitzt, stumpf-doppeltgezähnt, oberhalb lebhaft-grün und glatt, unterhalb mattgrün mit feiner Aderzeichnung und hauptsächlich längs des Mittelnervs, zerstreut auch auf der Blattfläche, mit feinen Haaren besetzt. Der Blattstiel und die Haupt-Rippen sind röthlich, die jungen Zweige sind hellfarbig und filzig. Die ziemlich kleinen, weissen Blumen mit schmalen Blumenblättern haben glatte Kelche und Stiele und erscheinen in Dolden oder Doldentrauben. Getragen hat diese Kirsche hier noch nicht.

739. 10. **C. japónica** *Lois.* **flóre pléno.** Gefülltblühende japanische Kirsche.
Syn.: Amýgdalus púmila *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 706. — Willd. Wilde Baumz. p. 28, unter: Amygdalus.

Ein zierlicher, 3—4 Fuss hoher Strauch aus Japan mit feinen, glänzend-braunen Zweigen, kleinen, dunkelgrünen Blättern und kleinen, rosenrothen, dicht-gefüllten Blumen. Gewährt besonders zur Blüthezeit einen prächtigen Anblick und ist daher als feiner Zierstrauch sehr zu empfehlen. Muss gegen strengen Frost geschützt werden.

740. **C. j. 2. fl. álbo pléno.** Weissgefülltblühende japanische Kirsche.
Syn.: Prúnus sinénsis fl. álbo pléno *Hort.*

Kommt in allen Stücken mit der vorigen überein, hat aber statt der rosenrothen, prächtig-gefüllte, rein weisse Blumen. Steht der vorigen an Schönheit durchaus nicht nach und ist zu den feinsten Ziersträuchern zu rechnen.

741. Neuerdings ist auch die einfachblühende Stammform eingeführt, und es wird dieselbe in den Verzeichnissen in der Regel als Cerasus (Prunus, Amygdalus) japonica flore simplici aufgeführt.

742. 11. **C. Marásca** *Host.* Maraskino-Kirsche.
Syn.: Prúnus Cérasus var. *Koch.* — Pr. C. austéra *Vis.* — Pr. Marásca *Rchb.*

Wächst in Dalmatien und steht im Habitus zwischen der Süss- und der Sauerkirsche. Die Blumen sind kleiner, als bei beiden. Die Blumenblätter sind deutlich geadert und haben einen blassröthlichen Anflug. Blüht in der Regel sehr reich, gleichzeitig mit der Sauerkirsche, und nimmt sich daher während der Blüthe gut aus. Die Frucht ist eine kleine, längliche,

langgestielte, wenig-fleischige, schwarzrothe, saure Kirsche. Aus den Kirschen dieses Baumes soll der feine Maraskino-Liqueur bereitet werden.

76. 743. ♄ 12. **Cérasus pensylvánica** *Hook.* Pensylvanische Kirsche.

Syn.: C. boreális *Mx.* — Prúnus boreális *Poir.* — Pr. lanceoláta *Willd.* — Pr. pensylvánica *L. fil.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 705. — Willd. Wilde Baumz. p. 310, unter: Prunus.

Ein nordamerikanischer Baum mit länglich-lanzettlichen, zugespitzten, gesägten, glänzend-grünen Blättern. Blüht ähnlich der folgenden, mit kleinen, weissen Blumen in vielblumigen, sitzenden Doldentrauben, die in der Regel an der Spitze der Zweige dichtgedrängt erscheinen. Die Frucht soll eine kleine, schwarze, rothfleischige Kirsche sein. C. borealis Mx. wird als Synonym zu dieser Species gezogen; was wir unter diesem Namen erhielten, gehörte jedoch der folgenden Art an.

744. ♄ 13. **C. persicifólia** *D. C.* Pfirsichblättrige Kirsche.

Syn.: C. boreális *Hort.* — Prúnus persicifólia *Dsf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 702.

Ein Baum, wie es scheint von geringer Grösse, der in Paris aus nordamerikanischem, von Michaux eingesandtem Samen erzogen sein soll. Die Belaubung hat eine entfernte Aehnlichkeit mit der der Pfirsiche. Die zierlichen, sehr kleinen, weissen Blumen erscheinen in der Regel sehr reich in 5—6-blumigen, sitzenden Dolden. Die Frucht ist eine erbsgrosse, rothe Kirsche, die reif eine grosse Zierde des Gehölzes bildet. Wir haben, wie bereits bemerkt, diese Species aus verschiedenen Quellen auch als C. borealis erhalten. Als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

745. ♄ 14. **C. semperflórens** *D. C.* Immerblühende oder Allerheiligen-Kirsche.

Syn.: Prúnus semperflórens *Ehrh.* — Pr. serótina *Roth.* — Pr. Cérasus δ. semperflórens *Koch.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 701. — Willd. Wilde Baumz. p. 309, unter: Prunus.

Ein kleiner Baum mit zahlreichen, schwachen, hängenden Seitenzweigen, der in Folge dessen in Baumschulverzeichnissen häufig als Prunus (Cerasus) semperflorens pendula aufgeführt wird. Blüht vom Frühjahr bis spät in den Herbst mit weissen Blumen, die in 4—8-blumigen Doldentrauben an den Spitzen kurzer Triebe längs der Zweige erscheinen, Es bildet also diese Kirsche den Uebergang von den ächten Kirschen zu den Trauben-Kirschen. Die Frucht ist eine mittelgrosse, rothe Kirsche, und es trägt der Baum im Spätsommer zugleich Blumen und Früchte in allen Stadien der Reife. Im Habitus hat er die meiste Aehnlichkeit mit der Sauerkirsche. Das Vaterland ist nicht bekannt; wahrscheinlich ist es eine Hybride, viel-

leicht durch Vermischung einer Sauerkirsche und der ächten Weichsel entstanden.

76. 746. 15. **Cérasus serruláta flóre pléno** *C. Koch.* Feingesägtblättrige, gefüllte Kirsche.

Syn.: Prúnus Cérasus flóre cárneo pléno *Hort.*

Eine schöne, gefülltblühende Kirsche aus China, die der gefüllten Süsskirsche sehr ähnlich ist, aber von gedrungenerem Wuchse zu sein scheint und an den feingesägten Blättern leicht kenntlich ist. Blüht gleichzeitig mit der Süsskirsche. Die Blumen sind gefüllt und haben ausgerandete, matt-rosenrothe Petalen. Ein sehr schöner Zierbaum.

c. **Pádus.** Trauben-Kirschen.

Blumen in endständigen Trauben, Blätter sommergrün.

747. 16. **C. Máhaleb** *Mill.* Weichsel-Kirsche oder Felsen-Ahle.

Syn.: Drupária Máhaleb *Clairv.* — Pádus Máhaleb *Borkh.* — Prúnus Máhaleb *L.* — Pr. odoráta *Lam.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 707. — Willd. Wilde Baumz. p. 303, unter: Prunus.

Ein kleiner Baum, häufiger aber ein Strauch, der im südlichen Deutschland, in den Ländern des östlichen Europa und im Orient wild wächst und ziemlich bekannt ist. Die hellgrünen, rundlichen, lang-zugespitzten, herzförmigen Blätter bilden eine hübsche Belaubung. Die kleinen, weissen, sehr wohlriechenden Blumen erscheinen im April an den Spitzen der jungen Zweige in kurzen, aufrechten Trauben; die Frucht ist erbsengross, schwarz und bitter. Die Rinde des Baumes ist sehr wohlriechend, und er liefert die beliebten, als Weichsel-Röhre bekannten Pfeifenröhre.

748. **C. M. 2. frúctu flávo** *Hort.* Gelbfrüchtige Weichsel-Kirsche.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 707.

Mit gelben Früchten, die bei völliger Reife eine dunklere, röthliche Färbung annehmen. Nimmt sich im Fruchtzustande gut aus.

749. **C. M. 3. monstrósa** *Hort.* Monströse Weichsel-Kirsche.

Eine eigenthümliche Spielart mit kurzen, gedrungenen, monströs gebildeten Zweigen, welche letztere Eigenschaft sich auch den Blättern mittheilt.

750. 17. **C. Pádus** *D. C.* Trauben-Kirsche oder falscher Faulbaum.

Syn.: Pádus ávium *Mill.* — P. racemósa *Gilib.* — P. Theophrásti *Erndt.* — P. vulgáris *Borkh.* — Prúnus Pádus *L.* — Pr. racemósa *Lam.*

76. 750. 17. **Cérasus Pádus** *D. C.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 709. — Willd. Wilde Baumz. p. 299, unter: Prunus.

Ein mässig hoher Baum, der durch ganz Europa und im nördlichen Asien wächst. Blüht im Mai überaus reich in langen, wohlriechenden, weissen Trauben, die an den Spitzen der jungen Zweige erscheinen. Gewährt blühend einen prächtigen Anblick und bildet eine grosse Zierde der Pflanzungen. Die dunkelgrünen, eiförmigen, ziemlich grossen Blätter bilden eine angenehme Belaubung, werden aber leider in der Regel von Insekten sehr stark angefressen. Die schwärzlichen, leicht abfallenden, kleinen Kirschen sind unansehnlich.

751. **C. P. 2. aucubaefólia** *Hort.* Aukubablättrige Trauben-Kirsche.

Eine sehr schöne Spielart mit grossen, gelbgefleckten Blättern, die namentlich schön an üppigen Trieben sind.

752. **C. P. 3. fimbriáta** *Hort.* Gefranste Traubenkirsche.

Wir erhielten die Pflanze vor Kurzem unter obiger Bezeichnung aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Unsere noch sehr kleinen Exemplare lassen noch nichts Sicheres erkennen, doch scheint es, als ob sie nicht zu dieser Species gehörten. Vielleicht stellen sie die C. virginiana fimbriata Spach. (Prunus fimbriata Steud.) dar. Blätter fein und scharf gesägt.

753. **C. P. 4. fóliis variegátis.** Buntblättrige Trauben-Kirsche.

Eine sehr unbeständige und daher werthlose Spielart, deren Blätter beim Austreiben gelb gescheckt sind, später aber diese Farbe fast verlieren.

754. **C. P. 5. heterophýlla fol. var.** *Hort.* Verschiedenblättrige, bunte Trauben-Kirsche.

Eine sehr schöne und empfehlenswerthe, buntblättrige Spielart, die von schwächerem Wuchse als die Stammform zu sein scheint. Die Blätter sind sowol in der Färbung, als in der Form höchst eigenthümlich.

755. 18. **C. rúbra** ?*Willd.* (sub Pruno). Rothe Trauben-Kirsche.

Syn.: C. Pádus caroliniána *Hort.* — ?Pádus rúbra *Borkh.* — ?Prúnus Pádus *β.* rúbra *Ait.*

Ein baumartiger Strauch, dessen Vaterland nicht bekannt ist; ob von der C. virginiana wirklich specifisch verschieden, lassen wir dahingestellt sein. Steht in der Belaubung zwischen der vorigen und der C. virginiana Ser. und hat rothe Früchte, die gleichzeitig mit denen der vorigen reifen. Nimmt sich sowol in der Blüthe, als auch mit den rothen Fruchttrauben gut aus. Was wir als C. Padus caroliniana aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, halten wir für identisch mit dieser Species.

76. 756. Unter der Bezeichnung „Prunus bracteáta“ erhielten wir ganz kürzlich eine Traubenkirsche aus den Baumschulen zu Bollweiler, die gleichfalls hierher oder zu C. virginiana zu gehören scheint.

757. 19. **Cérasus serótina** *Lois.* Spättreibende Trauben-Kirsche.

Syn.: C. sylvéstris *Gron.* — C. virginiána *Mx.* — Pádus serótina *Borkh.* — Prúnus serótina *Ehrh.* — Prúnus virginiána *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 301, unter Prunus. — Loud. Arb. brit. 702 ?und p. 710, unter: C. virginiana.

Du Roi hielt diese Kirsche für die Prunus virginiana L. In viele dendrologische Werke und Verzeichnisse von Gehölzsammlungen ist dieser Du Roi'sche Name übergegangen. Stammt aus Nordamerika und wird ein mässig hoher Baum; am schönsten ist sie jedoch in Strauchform. Wächst schnell und auch in leichtem Boden sehr üppig und ist daher für Anlagen sehr zu empfehlen, um so mehr, da die glänzend-grünen, lorbeerähnlichen Blätter eine prächtige Belaubung bilden. Blüht bedeutend später, als die gemeine Trauben-Kirsche, mit etwas gelblich-weissen Blüthentrauben, die etwas kleiner sind und weniger in das Auge fallen, als bei jener. Die Früchte reifen in der Regel sehr zahlreich, sind unreif roth, später glänzend-schwarz und bilden in beiden Stadien eine Zierde des Gehölzes.

758. **C. s. 2. aspleniifólia**. Farrnblättrige, späte Trauben-Kirsche.

Syn.: C. (Prúnus) virginiána aspleniifólia *Hort.*

Blätter schmaler als bei der Stammform, nach der Basis stark verdünnt, scharf gesägt, zuweilen tief zahnartig eingeschnitten oder zerschlitzt. Ein schöner Zierstrauch oder Baum, der sich namentlich beim Austreiben prächtig ausnimmt.

759. **C. s. 3. cartilagínea** *Lehm.* Pergamentblättrige Trauben-Kirsche.

Syn.: C. (Prúnus) virginiána cartilagínea *Hort.*

Eine Form von üppigerem Wuchse mit mehr überhängenden Aesten, die sich besonders in einem vorgeschritteneren Stadium des Wachsthums vor der gewöhnlichen, späten Traubenkirsche vortheilhaft auszeichnet. Die Kirschen reifen etwas früher und sind grösser.

760. 20. **C. virginiána** *Ser.* Virginische Trauben-Kirsche.

Syn.: C. obováta *Beck.* — C. serótina *Hook.* — Pádus oblónga *Mnch.* — P. virginiána *Borkh.* — Prúnus obováta *Bigel.* — Pr. serótina *Prsh.* — Pr. virginiána *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 300, und Hayne, Dendr. Fl. p. 70, unter: Prunus.

Wie für die vorige der Name C. (Prunus) virginiana, so ist für diese der Name C. (Prunus) serotina vielfach fälschlich in Gebrauch. Ein baumartiger Strauch aus Nordamerika, der stets auffallend zahlreiche Wurzelschosse treibt. Die länglich-

eiförmigen Blätter sind breiter als bei dem vorigen, oben grasgrün, unten mattgrün. Blüht mit kleineren Blumen. Die spät reifenden, kleinen Früchte sind röthlich.

76. 761. **Cérasus virginiána 2. péndula** *Hort.* Hängende virginische Traubenkirsche.

Wir erhielten diese Form vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und unsere noch sehr kleinen Exemplare gestatten noch kein Urtheil über dieselbe,

d. **Laurocérasus**, Lorbeer-Kirschen.

Blüthen in axelständigen Trauben, Blätter immergrün. Die Arten dieser Gruppe bedürfen bei uns des Schutzes gegen strengen Frost.

762. 21. **C. Laurocérasus** *Lois.* Gemeiner Kirschlorbeer.

Syn.: Pádus Laurocérasus *Mill.* — Prúnus Laurocérasus *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 716. — Willd. Wilde Baumz. 303, unter: Prunus.

Ein bekannter, immergrüner Baum, hier mehr Strauch, der ursprünglich im Orient einheimisch und im südlichen Europa verwildert ist. Zur Bildung immergrüner Strauchparthieen sehr geeignet, da er zwar gegen sehr strenge Kälte Schutz verlangt, aber doch nicht eben sehr empfindlich ist. Die Blüthen fallen wenig in das Auge, die Frucht ist eine schwarze Kirsche von der Grösse der Herzkirsche. Früchte und Blätter enthalten viel Blausäure.

763. C. L. 2. **angustifólia** *Loud.* Schmalblättriger Kirschlorbeer.

Syn.: C. (Prúnus) Laurocérasus capénsis *Hort.* — C. (Prúnus) Laurocérasus salicifólia *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 716.

Eine eigenthümliche, sehr schmalblättrige Spielart, die schwachwüchsiger und etwas empfindlicher als die Species ist, sich aber durch ihre sehr abweichende Belaubung auffallend auszeichnet.

764. C. L. 3. **caucásica** *Hort.* Kaukasischer Kirschlorbeer.

Syn.: Prúnus caucásica *Hort.*

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, später auch als Prunus caucasica von J. N. Baumann zu Bollweiler. Sie unterscheidet sich durch spitzere Blätter, einen etwas schlankeren Habitus und eine mehr graugrüne Belaubung von dem gewöhnlichen Kirschlorbeer.

765. C. L. 4. **foliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Kirschlorbeer.

765. **Cérasus Laurcoérasus 4. fólliis variegátis** *Hort.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 716.

Eine hübsche Spielart mit weissbunten Blättern. Wie viele buntblättrige Formen, so scheint auch diese etwas zärtlicher, als die grünblättrige Stammform zu sein.

766. Als C. Lauro-Cerasus caroliniana erhielten wir eine Lorbeerkirsche, die wir bis jetzt nicht von der gewöhnlichen zu unterscheiden vermögen. Wir müssen daher auch bezweifeln, dass sie wirklich, wie dies der Name besagt, aus Nordamerika stamme.

767. 22. **C. lusitánica** *Lois.* Portugiesische Kirsche.

Syn.: Pádus eglandulósa *Mnch.* — Pádus lusitánica *Borkh.* — Prúnus lusitánica *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 714. — Willd. Wilde Baumz. p. 302, unter: Prunus.

Stammt von der Pyrenäischen Halbinsel und den kanarischen Inseln und ist gleichfalls ein vortreffliches Material zur Bildung immergrüner Strauchparthieen, doch ist diese Species etwas zärtlicher als die vorige und verlangt daher eine sorgfältigere Bedeckung. Die eiförmig-lanzettlichen, zugespitzten, stumpfgezähnten, lederartigen Blätter bilden eine dunklere, weniger starkglänzende Belaubung und sind kleiner als die der vorigen.

768. C. caroliniana *Mx.* (Padus caroliniana *Mill.* Bumelia serrata *Prsh*) ist ein immergrüner Strauch aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten mit schöner, glänzendgrüner Belaubung, der sich jedoch bei uns zur Kultur im Freien nicht eignet; wenigstens sind hier in das Freie gepflanzte Exemplare trotz der Bedeckung gänzlich erfroren.

XXXIV. Fam. Pomáceae.

Die Pomaceen oder Apfelfrüchtler bilden unstreitig eine der interessantesten Gehölzfamilien, da sich die meisten der durch zahlreiche Arten vertretenen Geschlechter durch Schönheit der Belaubung, Blüthenreichthum und zierende Früchte auszeichnen, ganz abgesehen davon, dass die wichtigsten Obstbäume, mit deren Kultur man sich seit den ältesten Zeiten befasst hat, dieser Familie angehören. Die Zahl der in unseren Gärten vorhandenen Arten und Spielarten ist sehr gross, doch sind viele derselben noch wenig verbreitet, und man hat ihnen im Allgemeinen nicht die Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen, die sie verdienen. Wol in keiner andern Gehölzfamilie ist aber auch die Zahl der Synonyme so gross als grade in dieser. Die meisten derselben verdanken ihren Ursprung der grossen Meinungsverschiedenheit, die bei den betreffenden Autoren im Bezug auf eine richtige, generische Zusammenstellung oder Trennung der verschiedenen Arten geherrscht hat oder zum Theil noch herrscht. Auch das Studium der Arten an und für sich ist schwierig, und wird noch mehr erschwert durch die auffallende Neigung zum Variiren und Hybridisiren, die diese Pflan-

zen zeigen. Bei vielen derselben sind noch immer die Ansichten darüber getheilt, ob sie als ächte Arten, als Spielarten oder als Bastarde anzusehen sind. Wir folgen hier der in C. Koch's Hortus dendrologicus angenommenen Nomenklatur.

77. 1. **Crataégus** *L.* Dorn, Weissdorn oder Hagedorn.

Lin. Syst., Icosándria oder Decándria Di.-Pentagýnia. (Crataegon hiess bei den Römern, κραταιγός bei den Griechen der Weissdorn und es soll das Wort von κρατύς, fest, abgeleitet sein.)

Die sämmtlichen Crataegus werden auch nach Willdenow und Poiret zu Mespilus gestellt. Professor C. Koch zieht in seiner neuesten Abhandlung über die Mispel- und Dornarten (Wochenschr. V, 361) das Genus „Crataegus" gleichfalls wieder ein und vereinigt es mit „Mespilus". Wenn wir dies auch für gerechtfertigt halten, haben wir doch vorläufig noch die alte Nomenklatur beibehalten. Es ist dieses Geschlecht das artenreichste und wol auch für den Landschaftsgärtner das interessanteste unter den Pomaceen. Die Zahl der Arten und die Mannigfaltigkeit der durch dieselben gebotenen Formen ist sehr gross und man bringt sie daher wiederum in verschiedene, auf ihre gegenseitige Verwandtschaft gegründete Unterabtheilungen. Professor C. Koch legt bei seiner Eintheilung (Hortus dendrologicus) hauptsächlich die verschiedene Zahl der Staubgefässe zu Grunde. Die hier vorhandenen Arten mit Sicherheit in die verschiedenen Abtheilungen einzureihen, hat jedoch insofern seine Schwierigkeiten, als viele derselben noch nicht blühend beobachtet werden konnten. Loud. theilt (Arboretum & Frut. brit.) dieses Genus in 16 Gruppen, doch ist diese Trennung wol strenger durchgeführt als nothwendig ist; ich werde daher versuchen, diese Gruppen zu einigen grösseren zu vereinigen.

a. **Crus galli.** Hahnensporn-Dorne.

Die der Cr. Crus galli *L.* verwandten Arten.

Sie zeichnen sich aus durch feste, lederartige, glänzendgrüne, ungetheilte, in wärmeren Gegenden den Winter über bleibende Blätter. Die Blüthen erscheinen später als bei den meisten übrigen Crataegus, sind nicht gross und haben, soweit sie uns bekannt sind, zumeist 10 Staubgefässe. Die hartfleischigen, grösstentheils mattrothen Früchte reifen spät. Kleine Bäume oder baumartige Sträucher mit vorherrschend horizontaler Zweigstellung. Die Arten dieser Gruppen stammen wol sämmtlich aus Nordamerika.

769. ♣ ♣ 1. **Crataégus Crus gálli** *L.* Hahnensporndorn.
Syn. C. cuneifólia *Lodd.* — C. lúcida *Wangh.* — C. pyracanthifólia *Hort.* — Méspilus Crús gálli *Poir.* —

Méspilus Crús gálli c. spléndens C. Koch (Wochenschr.) — Méspilus cuneifólia *Mnch.* — Méspilus cuneifórmis *Marsh.* — Méspilus hyemális *Walt.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 820. — Willd. Wilde Baumz. p. 244 unter: Mespilus Cr. g. α. splendens. — C. Koch, Wochenschr. V, 371 unter: Mesp. Cr. g. C. splendens.

Ein kleiner Baum oder baumartiger Strauch mit ausgebreiteter Krone aus Nordamerika, der sich besonders durch seine prächtige Belaubung auszeichnet. Die Blätter sind verkehrt eiförmig, kurz-doppelt gezähnt, nach der Basis zu keilförmig und ganz, oberhalb glänzend dunkelgrün, unterhalb matter. Im Herbst colorirt diese Art prächtig-gelb, jüngere Exemplare zuweilen roth. Die dekandrischen Blumen sind weiss, die Blüthenstiele filzig. Die Frucht ist klein, mattroth. Die Zweige sind mit einzelnen 1 — 2 Zoll langen, starken Dornen bewaffnet. Als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

77.770. ♣ ♠ **Crataégus Crús gálli 2. média** *Hort.* Mittlerer Hahnensporndorn.

Eine Form, die wir kürzlich unter dieser Bezeichnung aus den Travemünder Baumschulen erhielten. Hat kleinere, rundere und stumpfere Blätter.

771. ♣ ♠ **C. C. g. 3 salicifólia** *Ait.* Weidenblättriger Hahnensporndorn.

Syn.: C. alpéstris *Hort.* — C. badiáta *Hort.* — C. Bosciána *Steud.* — C. lancifólia *Wender.* — Méspilus bádia *Bosc.* — Méspilus Bosciána *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 820.

Unterscheidet sich von dem vorigen durch weit schmalere, längliche, an beiden Enden zugespitzte, schärfer gesägte Blätter. Blüht im Juni, bedeutend später als die übrigen Crataegus dieser Gruppe mit ziemlich kleinen Blumen, die in reichblüthigen Doldentrauben, an filzigen Blüthenstielen stehen und 10 — 20 Staubgefässe haben. Baut sich mit horizontal ausgebreiteten Zweigen und zeigt sich weit zarter und schwachwüchsiger als C. Crus galli. Vermuthlich ist die Pflanze richtiger als eigene Species zu betrachten; doch haben Aussaaten noch nicht gemacht werden können. S. Schauer in seiner Abhandlung „Ueber die Gattungen und Arten der Pomaceen" (Allgemeine Gartenzeitung von Otto & Dietrich XVII p. 58 u. s. f.) stellt diese Form als Synonym zu seiner C. Fontanesiana, doch unterscheidet sie sich sehr deutlich von unseren Pflanzen dieses Namens durch noch schmalere und zugespitzte Blätter.

772. **C. C. g. spléndens** *Ait.* Glänzender Hahnensporndorn.

Syn. C. arbutifólia Lodd.

Unterscheidet sich wenig von der Stammform und ist wol kaum als Abart zu betrachten. Unsere Pflanzen sind von etwas robusterem Wuchse, haben festere, glänzendere Blätter und coloriren im Herbst dunkelroth.

773. ♣ ♠ 2. **C. Fontanesiána?** *Steud.* Des Fontaine's Dorn.

Der C. Watsoniana sehr ähnlich. Die Blätter sind länglich,

an den Blüthentrieben keilförmig oben gerundet, fast ganzrandig oder in der oberen Hälfte einfach gezähnt, an Sommertrieben mehr lanzettlich zugespitzt und doppelt gezähnt. Die Blüthe gleicht ganz der der C. Watsoniana, die Frucht ist aber kleiner und mehr länglich. S. Schauer bringt in der bereits erwähnten Abhandlung noch M. corallina Tausch. und glandulosa Bosc. und C. Crus galli salicifólia D. C. als Synonyme zu dieser Species.

77. 774. ♄ ♄ **Crataégrs lineáris?** *Pers.* Linienblättriger Dorn.
Syn.: ?C. Crus gálli δ. lineáris *D. C.* — C. horizontalis *Hort.* — ?Méspilus lineáris *Dsf.*

Beschr.: ?Loud. Arb. brit. II, 821, unter: C. Cr. galli linearis.

Ein sehr schöner Zierstrauch oder kleiner Baum von höchst eigenthümlichem, horizontalem Wuchse und daher zur Freistellung auf dem Rasen, nicht aber für geschlossene Pflanzungen geeignet. Blätter schmaler und von hellerem Grün als bei allen anderen Arten dieser Gruppe. Blüht mit kleinen, weissen Blumen, die viele Staubgefässe haben, an glatten Stielen in ziemlich reichblüthigen, flachen Doldentrauben und hat gleichfalls kleine, ziemlich lebhaft rothe Früchte. Wir erhielten diesen Dorn aus Antwerpen unter der Benennung „C. horizontalis."

Prof. C. Koch vereinigt (Wochenschr. V, 371) die Cr. linearis Pers. mit seiner Cr. Crus galli salicifolia. Ob wir unsere Pflanze für die ächte Cr. linearis Pers. halten sollen, müssen wir nach der kurzen Beschreibung in Persoon's Syn. pl. II, 37. dahingestellt sein lassen, doch ist sie sicher nicht identisch mit unserer Cr. Crus galli-salicifolia, die wir unter fast allen der angegebenen Namen aus verschiedenen Quellen erhielten, sondern durch Habitus und Belaubung sehr leicht zu unterscheiden. Ob sie wirklich eine eigene Species oder nur eine Spielart der Cr. Crus galli darstellt, können wir nicht sagen, da Aussaat-Versuche bisher keine Resultate ergaben, die abweichende Beschaffenheit der Blume spricht jedoch für erstere Ansicht.

775. ♄ ♄ 4. **C. prunifólia** *Bosc.* (nach *Loud.*) Pflaumenblättriger Dorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 821.

Ein schöner Dorn, dessen rundlich-einförmige, doppelt gekerbte, oberhalb matt-glänzende und etwas runzlige, unterhalb hellere Blätter, eine prächtige Belaubung bilden. Hat hochrothe Früchte und colorirt im Herbst sehr schön scharlachroth. Der bereits erwähnte ausgebreitete Kronenbaum ist dieser Species weniger, als den meisten andern Arten dieser Gruppe eigen. Vielleicht nur eine Form der C. Crus galli.

776. ♄ ♄ **C. p. 2. fóliis variegátis.** *Hort.* Bunter pflaumenblättriger Dorn.
?Cr. Crus galli var:

77. 776. ♄ ♆ **Crataégus prunifólia fóliis variegátis** *Hort.* (Fortsetzung.)

Eine hübsche, buntblättrige Spielart mit gelbumsäumten Blättern, die wir kürzlich unter obigem Namen erhielten. Einen besonders eigenthümlichen Anblick gewährt die Belaubung, wenn sie das rothe Herbstcolorit anzunehmen beginnt, da dann die Blätter häufig dreifarbig erscheinen. Ist wol richtiger zu Cr. Crus galli zu stellen.

777. ♄ ♆ 5. **C. Watsoniána** *Steud.* Watson's Dorn.

Syn.: C. Crus gálli *Wats.* — C. Crus gálli pyracanthifólia *Loud.* — C. arbutifólia *Hort.* — C. pyracanthifólia *Hort.* — Méspilus Watsoniána *Spach.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. V, 371, unter: Mesp. Cr. galli a. pyracanthifolia.

Ein kleiner, prächtiger Baum mit breiter Krone, zuweilen ein baumartiger Strauch, aus Nordamerika. Die schöne, glänzend dunkelgrüne, im Spätherbst in ein lebhaftes Gelb übergehende Belaubung, wird aus länglichen, keilförmigen, an der Spitze abgerundeten und gezähnten, nach der Basis zu ganzrandigen Blättern gebildet. Die Blumen sind ziemlich klein und sitzen an glatten Stielen in lockeren, flachen Doldentrauben. Die gleichfalls nicht grossen Früchte sind mattroth und rund. Die Zweige sind mit langen, starken, schwärzlichen Dornen bewaffnet. Besonders zur Verwendung als Einzelpflanze auf dem Rasen geeignet, doch darf diese, wie die meisten andern Arten dieser Gruppe, nicht zu nahe am Wege angebracht werden, damit die Krone denselben nicht erreicht und man nicht genöthigt ist, durch Schneiden die Form derselben zu verunstalten. Hat sich hier durch zahlreiche Aussaaten als durchaus samenbeständig erwiesen.

778. ♄ ♆ **C. W. 2. inérmis.** Unbewehrter Watson'scher Dorn.

Eine Form, die sich nur durch den gänzlichen Mangel der Bewaffnung unterscheidet.

Ausser diesen kultiviren wir seit längerer Zeit einige, uns durchaus zweifelhafte Crataegus, welche wir unter den angegebenen Namen aus dem Kgl. grossen Garten zu Dresden erhielten, und die wol sämmtlich zu dieser Gruppe gehören; vielleicht nur Formen der Cr. Crus galli darstellen.

779. **C. grandidentáta** (*Hort.*). In der Belaubung der C. Crus galli ähnlich, doch sind die Blätter mehr eiförmig-lanzettlich, nach beiden Enden zugespitzt und sehr deutlich doppelt gezähnt.

780. **C. lobáta** (*Hort.*). Der C. Crus galli gleichfalls sehr ähnlich, doch sind die Blätter unserer Exemplare etwas kleiner, verkehrt-eiförmig, scharf-doppelt-gesägt und nähern sich etwas denen der Cr. prunifolia.

781. **C. floribúnda** (*Hort.*). Scheint nach Wuchs und Belaubung von C. Crus galli nicht verschieden zu sein. Geblüht haben alle drei hier noch nicht.

782. Als C. pruinosa haben wir aus der Baumschule der H. H. S. & J. Rinz in Frankfurt a. M. im vorigen Jahre einen Dorn erhalten, über den wir noch kein sicheres Urtheil abgeben können, der jedoch jedenfalls nicht die Wendland'sche Pflanze dieses Namens darstellt, sondern mit der vorigen oder der C. Fontanesiana identisch zu sein scheint.

b. Coccíneae. Scharlachdorn.

Bäume oder Sträucher, meistentheils aus Nordamerika mit grossen starken Dornen und grossen, in der Regel tief-doppelt-gezähnten Blättern. Blumen theils mit 10, theils mit 15—20 Staubgefässen.

77. 783. 6. **Crataégus coccínea** *L.* Gemeiner Scharlachdorn, Mehlapfelbaum.

Syn.: Méspilus coccínea Mill.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 38, unter: Mespilus — Loud. Arb. II, 816.

Ein sehr bekannter, nordamerikanischer Baum, der zuweilen eine ziemlich bedeutende Höhe und Stärke erlangt und rasch wächt. Die grossen, breit-eiförmigen, tief-doppelt-gezähnten Blätter bilden eine hübsche Belaubung und die grossen, weissen Blumen zeigen die Eigenthümlichkeit, dass die 10 Staubgefässe in der Regel paarweise verwachsen sind, so dass bei flüchtiger Betrachtung nur 5 Staubgefässe vorhanden zu sein scheinen. Von Torrey & Gray (Fl. v. N.-Am.) wird unter der Benennung Cr. coccinea oligandra eine Form mit 5 Staubgefässen erwähnt. Ob hier etwas Aehnliches der Fall ist, wissen wir nicht, möchten es jedoch vermuthen. Die Hauptzierde des Baumes bilden jedoch die grossen, runden, prächtig rothen Früchte, die sogenannten Mehläpfel, die nicht unangenehm schmecken und in der Regel überreich hervorgebracht werden. Der Baum ist daher für Gehölzpflanzungen sehr zu empfehlen und kann auch in Strauchform zu Hecken verwandt werden.

784. **C. c. maxima** *Lodd.* Soll in allen Theilen grösser sein als die Stammform. Unsere Exemplare, die wir unter diesem Namen erhielten, zeigen sich jedoch kaum verschieden und verdienen nicht als besondere Abart angeführt zu werden. In mehreren Werken wird C. flabellata Hort. als Synonym dieser Spielart aufgeführt; unsere, vom Prof. C. Koch bestimmten Exemplare letzteren Namens, zeigen sich jedoch sehr abweichend von C. coccinea und stellen wol eine eigene Species dar.

785. Als C. coccínea corállina Lodd. erhielten wir aus den Travemünder Baumschulen einen Dorn, der mit C. flabellata C. Koch vollkommen übereinkommt. Möglich, dass von der ächten Loddiges'schen Pflanze dieses Namens dasselbe gilt.

786. Was wir als C. c. indentata Lodd. erhalten haben, war gleichfalls C. flabellata, und es scheint die ächte Pflanze d. N. in den deutschen Gärten nicht vorhanden zu sein.

787. 7. **C. Douglásii** *Lindl.* Douglas's Dorn.

Syn.: ? C. glandulósa *Mnch.* — C. glandulósa β. Douglasii *T. & Gr.* — C. punctáta β. brevispína *Dougl.* — C. Pírus glandulósa *Mnch.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 823 — C. Koch, Wochenschr V, 372, unter: Mespilus glandulosa.

Aus Nordwestamerika. Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum von gedrungenem, etwas pyramidalem Wuchse, mit kurzen, starken, sehr spitzen Dornen. Bildet im Habitus den Uebergang von der vorigen Gruppe zu dieser und ist an

den glänzend braunen, weiss punktirten Zweigen und den grossen, runden, glänzend-braunen Knospen kenntlich. Die Blätter sind eiförmig-lanzettlich, oben lebhaft glänzend-grün, unten matt-grün mit stark hervortretenden Hauptadern, am Rande scharf doppelt-gesägt und bilden eine prächtige Belaubung. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht; die Früchte sollen purpurroth sein. Nach Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 372) soll diese Pflanze die ächte C. glandulosa Mnch. darstellen. Da jedoch durch die vielfachen Verwechslungen die Bedeutung dieses Namens sehr unklar geworden ist, haben wir es vorgezogen, den obigen beizubehalten.

77. 788. 8. **Crataégus flabelláta** *C. Koch.* Fächerblättriger Dorn.

Syn.: Méspilus flabelláta *Bosc.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. V, 374, unter: Mespilus.

Steht im Habitus zwischen C. coccinea L. und C. rotundifolia Mnch. Die zierlichen Blätter sind kleiner als bei C. coccinea, durchaus glatt, von heller, mattgrüner Färbung. Sie haben 10—12 tiefe, zahnartige Einschnitte, die wiederum sehr spitzig doppelt gesägt sind. Nach der Spitze eines jeden Einschnittes läuft eine, auf der Unterseite sehr deutlich hervortretende, hellfarbige Hauptader, so dass dieselben die Form eines Fächers bilden. Die Blüthe ähnelt der von C. coccinea. Die Frucht ist lebhaft roth, mittelgross, rund, das Fleisch weich, aber geschmacklos.

789. 9. **C. macracántha** *Lodd.* Grossstachliger Dorn.

Syn.: C. spína longíssima *Hort.* — C. virginiána *Hort.* *(non Lodd.)* — C. glandulósa β. macrántha *Lindl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 819.

Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum von gedrücktem Wuchse und mit ausgebreiteter Krone. Aus Nordamerika. In der Belaubung der C. glandulosa ähnlich, zu der sie von mehreren Autoren als Spielart gestellt wird, doch hat sie sich durch hiesige Aussaaten als gute Species erwiesen. Durch die auffallend langen (bis 3 Zoll langen) Dornen sehr ausgezeichnet. Blüthen mit 10 Staubgefässen. Früchte klein, rund, glänzend corallenroth, anfänglich hart, später durchscheinend und saftig. Zur Bildung undurchdringlicher Hecken, in Folge der ausserordentlichen Bewaffnung besonders geeignet.

790. 10. **C. purpúrea** *?Bosc.* Purpurfrüchtiger Dorn.

Loudon beschreibt (Arb. brit. II, 822) unter C. purpurea Bosc. die C. sanguinea Pall., Prof. C. Koch dagegen (Wochenschrift V, 373) zieht die erstere zu C. glandulosa. Eine Crataegus, die wir vor längerer Zeit unter obigem Namen erhielten (von wo ist nicht mehr sicher bekannt), kommt allerdings der letzteren näher, ist aber von beiden verschieden, vielleicht

eine eigene Art. Die Blätter sind in der Form mehr denen der C. sanguinea ähnlich, oberhalb von sehr dunkler Färbung, unterhalb blass-grün, in der Jugend feinhaarig, später glatt. Im Herbst coloriren sie schön purpur. Die Rinde der jungen Zweige ist bräunlich-purpurfarbig. Die Blumen erscheinen gleichzeitig mit denen der C. rotundifolia an sehr kurzen, glatten Stielen, die eine armblüthige, dichtgedrängte Doldentraube bilden. Die Blüthenstiele sind mit zahlreichen, röthlich grünen, breit-linienförmigen Afterblättern besetzt, die weit weniger hinfällig als bei den übrigen Arten und am Rande mit zahlreichen, gestielten Drüsen versehen sind. Kelch glatt, Kelchlappen schmal, am Rande drüsig gezähnt. Die Blüthen sind grösser als die der C. rotundifolia und haben schwach ausgerandete, stark-concave Blumenblätter, die sich nicht ausbreiten, sondern eine fast geschlossene Blüthe bilden. Staubgefässe 10. Antheren weiss. Griffel 3—5. Die Früchte sind gross, dunkelbraunroth mit helleren Punkten und hart.

77. 791. ♄ ♄ 11. **Crataégus rotundifólia** *Mnch.* Rundblättriger Dorn.

Syn.: C. glandulósa *Loud.* (Musk. Baumschul-Verz. v. 1861) Méspilus rotundifólia Ehrh.

Beschr. Loud. Arb. II, 817, unter: C. glandulosa. — ? Willd. Wilde Baumz. p. 241, unter: Mespilus glandulosa.

Von den meisten Autoren wird diese Species als Cr. glandulosa beschrieben und Cr. rotundifolia als Synonym dazu gezogen. In den Baumschulen kommt sie häufig als C. rotundifolia vor, unter der Benennung C. glaudulosa zuweilen dieselbe, zuweilen C. coccinea. Unterscheidet sich von der genannten durch einen niedrigeren, mehr gedrückten, buschigen Wuchs, kleinere, mehr rundlich-verkehrt-eiförmige, weniger tief gezähnte, mehr härtliche Blätter und mattrothe, hartfleischige Früchte. Blumen kleiner, an glatten Stielen, mit hinfälligen, drüsigen Nebenblättern. Kelch glatt, Kelchlappen drüsig. Staubgefässe 10. Dornen gegen zolllang.

792. ♄ ♄ C. r. 2. **succulénta.** Saftfrüchtiger Dorn.

Syn.: C. glandulósa succulénta *Schrad.*

In mehreren Schriften wird C. succulenta Schrad. als identisch mit C. Douglasii Lindl. aufgeführt. Unsere Pflanzen, die wir unter obiger Benennung durch H. Gartendirektor Henze zu Cassel erhielten, kommen mit jener nicht überein. Sie unterscheiden sich von C. rotundifolia Mnch. durch die behaarten Blüthenstiele und etwas saftigere Früchte. Die Blätter sind mehr eiförmig, nach der Basis zu gerundet und stumpfer gezähnt. Im Wuchs ähnlich der C. Douglasii. Dornen weit stärker als bei den vorigen, auffallend dick und von dunkler Farbe.

793. Eine Crataegus, die wir als Cr. glandulosa rotundifolia erhielten (C. gl. rotundifolia, Musk. Baumschul-Verz. v. 1861), scheint grossfrüchtiger zu sein,

als die Species, doch ist dieser Unterschied vermuthlich nicht genügend constant, um darauf eine eigene Abart zu gründen.

794. **Crataégus subvillósa** *Schrad.*

Syn.: C. coccínea ζ. móllis *T. & Gr.* — C. coccínea pubéscens *Hort.* bot. *Berol.* — C. urasína *Hort.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 124.

Es scheint auch die C. subvillosa ein vielfach verwechseltes Gehölz zu sein. Prof. Koch stellt sie nach Torrey zu C. coccinea L., Loudon zu seiner C. glandulosa, S. Schauer (Abhandlung über die Gattungen und Arten der Pomaceen) betrachtet sie wiederum als eigene Species und zieht noch C. affinis et acuminata Wender und Mespilus pubescens Wendl. als Synonym zu dieser Species. Unsere Pflanzen, die mit der Schauer'schen Beschreibung (Allgem. Gartenz. von Otto & Dietrich XVII. p. 124) übereinstimmen, sind allerdings der C. coccinea sehr nahe verwandt, zeigen sich jedoch hinreichend verschieden, um sie für eine gute Art zu halten. Versuche mit Aussaaten sind leider noch nicht gemacht worden, obwol wir hier grosse, fruchttragende Exemplare besitzen, da dieselben früher von C. coccinea nicht getrennt worden. Ein ziemlich hoher Baum, der an Raschwüchsigkeit und Grösse die C. coccinea übertrifft, mit in der Regel sparrigen Zweigen und schmaler, langgezogener Krone. Die Blätter sind bedeutend grösser, mehr eiförmig gerundet, von dunklerer Färbung und namentlich auf der Unterseite stark weichhaarig. Die Blumen erscheinen zumeist in wenig-blüthigen Doldentrauben, sind sehr gross und Kelch und Blumenstiele stark zottig. Staubgefässe 10. Die Früchte sind grösser und saftiger als die der C. coccinea, birnförmig, sehr schön roth, anfänglich stark filzig und zeigen noch bei der Reife Spuren einer filzigen Bedeckung. Kürzlich erhielten wir aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci denselben Dorn auch als C. urasina.

Zu dieser Gruppe möchten ferner folgende Crataegus gehören:

795. **C. odoráta** *Hort. bot. Lips.*

Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die noch nicht geblüht haben.

796. **C. praécox** nach *Siebold* (Schönbusch).

Wahrscheinlich ist diese identisch mit der vorigen, und es stellen beide die Cr. odorata Wendl. dar, die Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 373) als Form von Cr. glandulosa beschreibt. Die Belaubung ähnelt der der Cr. rotundifolia, die Blüthen sind jedoch grösser und erscheinen in grösseren, sehr reichblüthigen Dolden. Griffel zumeist 2; Staubgefässe 10; Antheren weiss. Die Blüthenstiele und Kelche sind behaart, mehr filzig als bei C. r. succulenta. In Habitus und Bewaffnung scheint sie mit Cr. rotundifolia (nicht aber mit C. r. succulenta) übereinzukommen.

797. **C. stipulácea** ?*Lodd.*

Wir erhielten die Pflanze unter obiger Bezeichnung aus dem botanischen Garten zu Leipzig, nach unseren sehr kleinen Exemplaren scheint es jedoch die C. coccinea L. zu sein.

Neuerdings erhielten wir aus der Kgl. Landesbaumschule eine Pflanze unter demselben Namen, die von dieser verschieden ist und vielleicht die

ächte M. stipulacea Desf. darstellt, bis jetzt jedoch noch kein Urtheil erlaubt.

77. 798. **Cratáegus Wendlándii** *Hort.* (*? Opitz.*)
Ist ebenfalls aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci hierhergekommen und steht gleichfalls der C. subvillosa sehr nahe. Ob sie mit dieser identisch ist, müssen wir noch dahingestellt sein lassen.

c. Punctátae. Punktirte Dorne.

Bäume mit grossen, nicht gelappten Blättern. Rinde hellfarbig; Früchte punktirt. Staubgefässe 15—20. Aus Nordamerika.

799. 13. **Cratáegus leucophléos** *Mnch.* Weissrindiger Dorn.
Syn.: C. fláva *Hook.* — C. latifólia *Pers.* — C. pirifólia *Ait.* — C. radiáta *Lood.* — C. tomentósa *D. R.* — Méspilus Calpodéndron *Ehr.* — Méspilus latifólia *Poir.* — Méspilus pirifólia *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 819, unter: C. pirifolia. — Willd. Wilde Baumz. p. 241, unter: Mesp. pirifolia.

Ein Gehölz, das, wie sich aus obenstehenden Synonymen ergiebt, unter sehr vielen verschiedenen Namen geht. S. Schauer betrachtet, wie auch Du Roi diese Pflanze als die ächte C. tomentosa L., was Andere wiederum bestreiten.

C. leucophleos wird ein kleiner Baum mit ausgebreiteter, schönbelaubter Krone, der durch seine hellfarbige Rinde auffällt. Die grossen, elliptischen Blätter sind an beiden Enden zugespitzt, gezähnt, oben dunkelgrün und glatt, unterhalb mattgrün und fein behaart mit stark hervortretenden Adern und geben, namentlich im Herbst, wenn sie leuchtend-orangefarben coloriren, dem Gehölze ein prächtiges Ansehen. Die nicht grossen Blumen erscheinen spät in wenigblüthigen Doldentrauben und haben filzige Stiele und Kelche. Die Früchte sind klein, orangefarbig und schwarz punktirt. Der Baum hat nur wenige Dornen.

800. **C. l. 2. cornifólia.** Hartriegelblättriger Dorn.
Syn.: C. ovalifólia *Hort.* — ?Méspilus cornifólia *Poir.*

Eine Abart mit etwas kleineren, glatten, stärker glänzenden, faltigeren Blättern. Wir haben diesen Dorn als C. ovalifolia erhalten.

801. 14. **C. punctáta** *Ait.* Punktirter Dorn.
Syn.: C. Azarólus *Hort.* — C. Crus gálli *D. R.* — Méspilus cuneifólia *Ehrh.* — Méspilus punctáta *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 818. — Willd. Wilde Baumz. p. 243, unter: Mespilus.

Ein baumartiger Strauch oder ein kleiner Baum mit ausgebreiteter Krone, hellfarbiger Rinde und spärlichen, auch gar keinen Dornen. Die Blätter sind länglich-verkehrt-eiförmig, kurz zugespitzt, doppelt gezähnt, nach der Basis zu stark keil-

förmig verdünnt und ganzrandig; in der Jugend unterhalb schwach behaart, später glatt. Nur an jungen, üppigen Trieben haben sie in der Regel einige tiefere, zahnartige Einschnitte. Die grossen Blumen erscheinen in reichblüthigen, ausgebreiteten Doldentrauben und haben schwachfilzige Stiele und Kelche. Dies Gehölz zeichnet sich aus durch sehr schöne, sehr grosse, glänzend-dunkelrothe, schwärzlich punktirte Früchte. Der Gartenname C. Azarolus, unter dem es sich in einigen Baumschulen befindet, soll daher entstanden sein, dass dasselbe in Nordamerika, dem Vaterlande, ganz gewöhnlich die Azarole genannt werde.

77. 802. **Crataégus punctáta 2. aúrea** *Prsh.* Gelbfrüchtiger punktirter Dorn.

Syn.: C. dúlcis *Ronalds.* — C. fláva *Hort.* — C. xanthocárpa *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 818.

Eine Abart, die sich durch noch mehr horizontalen Kronenbau, und die prächtigen, grossen, leuchtend-gelben, schwarz punktirten Früchte auszeichnet und daher namentlich für Uferpflanzungen geeignet ist. Durch den eigenthümlichen Kronenbau, die weissliche Rinde der Zweige und die leuchtende Farbe der Früchte noch in ziemlicher Entfernung von Effect. In nächster Nähe nimmt sie sich des sparrigen Wuchses und der in der Regel spärlichen Belaubung wegen weniger gut aus. Im Herbst nimmt die Belaubung dieser, sowie der vorigen Form ein orangegelbes Colorit an.

803. **C. p. 3. stricta** *Ronalds.* Steifer punktirter Dorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 818.

Eine rothfrüchtige Abart, durch den pyramidenförmigen Bau der Krone ausgezeichnet.

804. Als C. punctata brevispina erhielten wir aus den Travemünder Baumschulen eine Form, die sich bis jetzt in Nichts von der gewöhnlichen unterscheidet. Die ächte C. p. brevispina Dougl. soll die C. Douglasii Lindl. sein.

d. Flávae.

Sträucher oder Bäume aus Nordamerika mit kleineren, lebhaft grünen, glatten oder fast glatten, mehr oder weniger lappenartig eingeschnittenen Blättern. Staubgefässe 15—20. Früchte in der Regel klein.

805. 15. **C. fláva** *Ait.* Gelbfrüchtiger Dorn.

Syn.: C. caroliniána *Prsh.* — C. flavíssima *Hort.* — Méspilus caroliniána *Poir.* — Méspilus fláva *Willd.* — Méspilus prunifólia *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 823. — ?Hayne, Dendr. Fl. p. 78, unter: Mespilus.

Ein schönbelaubter, baumartiger Strauch oder kleiner Baum. Die Blätter sind glatt, oberhalb glänzend-grün, unterhalb matt-

grün, eiförmig, an beiden Enden kurz zugespitzt, und an der Blattmasse setzt sich die Blattmasse längs des Stieles flügelartig fort. Sie sind doppelt gezähnt und haben an jeder Seite 1, wol auch 2 tiefere, zahnartige Einschnitte. Charakteristisch für diese Species sind die gestielten Drüsen, die sich an der Spitze jedes Zahnes befinden, und die besonders an jungen Blättern in die Augen fallen. Auch die Zähne an den halbmondförmigen, breiten, gelappten Nebenblättern sind mit denselben besetzt. Blumen in wenigblüthigen Doldentrauben; Blüthenstiele und Kelch glatt; Afterblätter und Kelchlappen drüsig; Staubgefässe 10—20, Antheren weiss; Fruchtknoten länglich. Die Früchte sollen schön gelb sein.

77. 806. **Crataégus fláva 2. lobáta** *Loud.* (?non *Bosc.*) Gelappter, gelbfrüchtiger Dorn.

Syn.: C. apiifólia *Hort.* Wochenschr. f. Gärtn. II, 374.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 824. (?Abgebildet unter C. apiifolia.)

Wir erhielten die Pflanze aus den Travemünder Baumschulen als C. apiifolia, doch ist sie nicht die C. apiifolia Mx., sondern gehört jedenfalls zu C. flava Ait. und scheint nach der Beschreibung in Loudon, Arb. brit. II, p. 824, die C. f. lobata Bosc. zu sein. S. Schauer führt die C. caroliniana apiifolia Trew & Ehrh. als Synonym der C. flava auf, und aus diesem Namen möchte vielleicht der Gartenname C. appiifolia entstanden sein. Unsere Exemplare unterscheiden sich von der vorigen bis jetzt durch kräftigeren Wuchs und mehr Dornen. Die Blätter sind grösser, an kurzen Trieben länger gestielt, breiter und in der Regel mit 5, seltener 3 oder 7 zahnartigen Lappen. An Sommertrieben sind sie häufig tief gelappt mit spitzen Lappen. Im jungen Zustande sind sie auf der ganzen Unterfläche und auf der oberen längs der Hauptnerven schwach filzig; später bleiben schwächere Spuren dieser Bedeckung. Die Zähne zeigen sehr deutlich die bereits bei der vorigen erwähnten, gestielten Drüsen. Die jungen Triebe sind fein weisswollig. Loudon beschreibt die C. f. lobata mit grünen Früchten; unsere, Exemplare haben noch nicht geblüht, doch zeichnen sie sich durch ihre prächtige Belaubung aus.

807. **C. f. 3. trilobáta** *Loud.* Dreilappiger, gelbfrüchtiger Dorn.

Syn.: C. trilobáta *Lodd.* — C. spinosissima *Lee.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 824.

Der C. flava gleichfalls sehr ähnlich, doch sind die Blätter kleiner, mehr zugespitzt, deutlich dreilappig, glänzendgrün und glatt, nur am Blattstiel und auf beiden Seiten in der Nähe desselben zeigen sich an den Hauptadern Spuren einer weisswolligen Bedeckung. Die jungen Triebe sind ganz schwach weisswollig. Die Drüsen zeigen sich in der Regel nur an den untersten Zähnen. Die Nebenblätter sind feiner und schärfer

gesägt, mit Drüsen an den Spitzen der Sägezähne. Die Frucht soll nach Loudon gelb sein; doch haben unsere Exemplare noch nicht geblüht. Ihres eleganten Wuchses und der sehr zierlichen Belaubung wegen zu empfehlen.

77. 808. Crataégus turbináta Prsh. soll eine Form dieser Species darstellen, die sich durch einen kreiselförmigen Fruchtknoten unterscheidet. Eine Crataegus, die wir unter dieser Benennung erhielten, scheint Nichts weiter, als C. punctata Ait. zu sein.

809. 16. **C. populifólia** *Walt.* Pappelblättriger Dorn.

Syn.: C. acerifólia *Burgsd.* — C. cordáta *Mill.* — Méspilus acerifólia *Poir.* — M. corállina *Dsf.* — M. cordáta *Mill.* — M. Phaenópyrum *Ehrh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 825, unter: C. cordata. — Willd. Wilde Baumz. p. 239, unter: Mesp. cord.

Ein prächtiger, kleiner, unbewehrter Baum mit überhängender Krone und eleganter Belaubung, die der der Pappel oder noch mehr der Birke ähnelt. Die breit-eiförmigen oder deltaförmigen Blätter sind lang zugespitzt, an der Basis schwach herzförmig, in der Regel dreilappig, glatt und lebhaft-glänzendgrün und sitzen an langen, dünnen Stielen. Die kleinen, gelblich weissen Blumen erscheinen sehr spät, gegen Ende des Juni, also zuletzt von allen Crataegus-Blüthen. Die Früchte sind sehr klein, erbsgross, glänzendgelbroth, sitzen in dichten Doldentrauben beisammen und reifen sehr spät, geben aber im Verein mit der bräunlich-purpur colorirenden Belaubung dem Gehölz im Herbst ein prächtiges Ansehen.

810. 17. **C. spathuláta** ?non *Ell.* Spatelblättriger Dorn.

Ein sehr eigenthümlicher, prächtiger Dorn, den wir aus den Travemünder Baumschulen als spathulata Ell. erhielten, doch scheint ihm nach der Beschreibung und Abbildung in Loudon Arb. brit. II, 825 und Fig. 591 dieser Name nicht zuzukommen. Die Pflanze scheint starkwüchsig zu sein und treibt lange braune, weisspunktirte, glatte, nur an den Spitzen fein weisswollige Zweige mit langen, starken, sehr spitzigen Dornen. Gegen strenge Kälte zeigt sie sich zuweilen etwas empfindlich. Die schmalen Blätter sind länglich-lanzettlich, zugespitzt und keilförmig, fast sitzend, von fester Consistenz, oberhalb dunkelgrün, glänzend und etwas runzlich, unterhalb mattgrün und schwach filzig, am Rande zurückgeschlagen, unregelmässig zahnartig gekerbt, zuweilen mit einem tieferen Einschnitt an jeder Seite als ob sie dreilappig werden wollten. Die sichelförmigen Nebenblätter sind fein gesägt. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht. Der prächtigen Belaubung wegen sehr zu empfehlen.

e. Grandiflórae. Grossblumige Dorne.

Blätter gross. Blumen und Früchte gross, einzeln. Blumen mit 15—20 Staubgefässen. Aus Nordamerika.

77. 811. 18. **Crataégus grandiflóra** *C. Koch.* Grossblumiger Dorn.

Syn.: C. lobáta *Bosc* nec *Loud.* — Méspilus grandiflóra *Sm.* — M. lobáta *Poir.* — M. Smíthii *Ser.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. V, 363, unter: Mespilus. — Loud. Arb. brit. II, 878, unter: Mesp. Smithii.

Wird ein ziemlich grosser Baum mit hellfarbiger, rissiger Rinde und dunkelbelaubter Krone, der in seinem Habitus den Uebergang von den Crataegus zu den Mespilus bildet. Die grossen Blätter sind länglich an beiden Enden zugespitzt, fein gezähnelt und unregelmässig grosszähnig oder schwach gelappt; schwach behaart. Die grossen, weissen Blumen erscheinen einzeln und es entwickeln sich aus ihnen grosse, grünlich-rothbraune Früchte.

812. C. **aénea** *Hort.*

Wir erhielten diesen Dorn vor einigen Jahren aus der Baumschule des Kgl. grossen Gartens zu Dresden unter obiger Bezeichnung, doch hat er hier noch nicht geblüht und getragen. Er scheint mit dem vorigen übereinzukommen.

f. Parvifóliae. Kleinblättrige Dorne.

Mehr strauchartig, mit langen Stacheln. Blätter klein, gezähnt, nicht eigentlich gelappt. Blumen einzeln mit 15—20 Staubgefässen. Aus Nordamerika.

813. 19. **C. uniflóra** *D. R.* Einblumiger Dorn.

Syn.: C. axilláris *Lodd.* — C. parvifólia *Ait.* — C. tomentósa *Mx.* — Méspilus axilláris *Pers.* — M. flexuósa *Poir.* — M. laciniáta *Walt.* — M. parvifólia *Willd.* — M. xanthocárpos *Ehrh.*

Beschr. Du Roi, Harbk. Baumz. I, 184. — Willd. Wilde Baumz. 242, unter: Mesp. parvifolia.

Bleibt ein baumartiger Strauch von sparrigem, niedrigem Wuchse, der sich aber durch seinen eigenthümlichen Habitus, die langen, schwachen, gebogenen, mit langen Dornen besetzten Zweige und die kleinen, rundlich-verkehrteiförmigen, gezähnten, oben glänzend-dunkelgrünen, unten fein behaarten Blätter auszeichnet. Die einzelnstehenden Blumen sind weiss, die Früchte gelbgrün.

814. **C. u. 2. flórida** *Loud.* Reichblühender, einblumiger Dorn.

Beschr. ?Loud. Arb. II, 842.

Loudon giebt die kleineren Blumen und Früchte, sowie kleinere, rundliche Blätter als Unterscheidungsmerkmal an. Wir erhielten unsere Pflanzen aus den Travemünder Baumschulen und glauben, dass sie sich nicht genügend von der folgenden unterscheiden, um sie von derselben zu trennen.

77. 815. **Crataégus uniflóra 3. grossulariaefólia** *Loud.* Stachelbeerblättriger Dorn.
Syn.: C. Pínschow *Hort.*
Beschr. ?Loud. Arb. II, 842.

Wir erhielten unsere Pflanzen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci als C. Pinschow, und sie stimmen mit Loudon's Beschreibung seiner C. parvifolia grossulariaefolia (Arb. brit. II, p. 842) überein. Die Pflanze steht der C. uniflora allerdings sehr nahe, ist aber in allen Theilen kleiner. Die Blätter sind grossgezähnt oder schwach gelappt, aber in ihrer Gestalt veränderlich. Die Dornen sind schwach, erreichen jedoch zuweilen eine Länge von fast 3 Zoll. Die Früchte sind verhältnissmässig gross, grünlich, von den langen, stehenbleibenden Kelchlappen gekrönt. Dass die Pflanze aber eine Spielart der letztgenannten sei, scheint uns noch zweifelhaft. Sie ist als ein sehr zierliches Gehölz zu empfehlen.

816. **C. virginica** *Lodd.* Virginischer Dorn.
Syn.: C. virginiána *Hort.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 842.

Loudon setzt diese Art zu dieser Gruppe und beschreibt sie sehr ähnlich der C. p. grossulariaefolia. Seine Abbildung in Fig. 560 weicht eigentlich charakteristisch nur durch die kurzen Dornen ab. S. Schauer führt diesen Namen als Synonym der C. elliptica Ait auf. Es scheint dies ein vielfach verwechseltes Gehölz zu sein, das vielleicht nur noch in den verschiedenen Schriften und Catalogen, nicht aber in den Gärten existirt. Ob die Original-Pflanze von Loddiges's Arboretum noch vorhanden ist, wissen wir nicht, in den deutschen Gärten befindet sich dieselbe aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, wenigstens haben wir aus verschiedenen Gärtnereien unter der Benennung C. virginica oder virginiana die C. macracantha Lodd., rotundifolia Mnch., und punctata Ait., aber keine mit der Loudonschen Beschreibung übereinstimmende Pflanze erhalten.

g. Azaróli. Azarol-Dorne.

Die vorigen Gruppen umfassten die zahlreichen Crataegus-Arten Amerika's. Aber auch die gemässigten Gegenden der alten Welt besitzen viele, in unsere Gärten übergegangene Arten dieses weitverbreiteten Geschlechtes, die sich durchschnittlich sehr charakteristisch von den bis jetzt angeführten unterscheiden. Sämmtliche haben 15—20 Staubgefässe. Es lassen sich dieselben wiederum in drei Gruppen bringen, von denen sich die ersteren, die Azarol-Dorne, durch tiefgelappte, stark- oder schwachfilzige Blätter, filzige Triebe und grosse Früchte auszeichnen.

817. 20. **C. Arónia** *Bosc.* Aronia-Dorn.
Syn.: C. Azarólus β. *Willd.* — Méspilus Arónia *Willd.* — M. Azarólus β. Arónia *Poir.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 827.

Ein baumartiger Strauch aus dem Orient, der sich durch schöne Belaubung auszeichnet und gegen unser Klima wenig empfindlich ist. Die Blätter sind gross, 2—2½ Zoll lang und

ebenso breit, breit-eiförmig, nach der Basis zu keilförmig, tief fünfspaltig. Die Lappen ganzrandig, nur an den Spitzen mit einigen grossen Zähnen. An Sommertrieben variiren sie in der Gestalt und ähneln mehr denen des gemeinen Weissdorns oder der C. tanacetifolia. Sie sind von derber Consistenz und von heller, graugrüner Färbung, anfänglich schwach-filzig, später glatt. Die jungen Triebe sind fein-weissfilzig. Die weissen Blumen sind klein, die Früchte sollen dagegen gross und gelb sein. Nach Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 389) eine nur wenig verschiedene Abart des C. Azarolus L.

77. 818. 21. **Crataégus Celsiána** *? Dum.* Cels's Dorn.
Syn.: C. Leeána *Hort.*

Nach einer früher mitgetheilten Ansicht des Prof. C. Koch vielleicht ein Blendling von C. tanacetifolia und unserem Weissdorn, aber von Beiden sehr abweichend verschieden. Wie es scheint, ein starkwachsendes Gehölz, mit glänzend-braunen, an den Spitzen weiss-filzigen Zweigen. Die Blätter sind ziemlich gross, eiförmig, 5—9-mal, zuweilen fast zahnartig gelappt; die Lappen gezähnt, mit kleinen Drüsen an den Spitzen der Zähne. Sie sind von fester Consistenz, oben glänzend-dunkelgrün, etwas runzlig und fast glatt, unten mattgrün und schwach-filzig und bilden eine prächtige Belaubung. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht. Die Früchte sollen sehr gross und schön sein.

Kürzlich erhielten wir denselben Dorn aus den Travemünder Baumschulen als C. Leeana, doch stimmt Loudon's Beschreibung und Abbildung seiner C. tanacetifolia Leeana (Arb. brit. II, 828 und 864) mit unserer Pflanze nicht überein, und die Beschreibung, die Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 397) von Mespilus Celsiana giebt, ist, wie es scheint, auf dieselbe gleichfalls nicht zu beziehen.

819. 22. **C. orientális** *Bieb.* Morgenländischer Dorn.
Syn.: C. tomentósa *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 827. — Hayne, Dendr. Fl. p. 81, unter: Mespilus.

Ein niedrig bleibender, sparriger, baumartiger Strauch aus dem Orient, mit dick weissfilzigen, tiefgelappten, nicht grossen Blättern und ebenso filzigen Zweigen, der häufig unter der Benennung „C. tomentosa" vorkommt. Die Früchte sind gross, gelblich-roth, filzig und erscheinen in der Regel nur spärlich an den Spitzen der Zweige.

820. **C. o. 2. sanguínea** *Schrad.* Rothfrüchtiger, morgenländischer Dorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 828.

Eine Abart, die grössere, bei völliger Reife dunkel-braunrothe, saftigere und mehr wohlschmeckende Früchte trägt.

821. 23. **C. tanacetifólia** *?Pers.* Rainfarrnblättriger Dorn.
Syn.: ?Méspilus tanacetifólia *Poir.*

77. 821. 23. **Crataégus tanacetifólia** *?Pers.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 828.

Stammt gleichfalls aus dem Orient und ist im äusseren Ansehen der vorigen sehr ähnlich, aber raschwüchsiger. Soll eine grössere Höhe erreichen, einen mehr pyramidalen Wuchs haben und grosse, grünlich-gelbe Früchte tragen. Unsere Exemplare sind noch klein und lassen noch nichts Sicheres entscheiden.

822. **C. t. 2. glábra** *Lodd.* Glatter, rainfarrnblättriger Dorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 828.

Eine sehr schöne Spielart, die sich von der vorigen durch die anfangs zwar schwachfilzigen, später aber fast glatten, glänzend dunkelgrünen, festen Blätter unterscheidet. Die jungen Triebe sind anfangs schwachfilzig, später sind die Zweige glatt, glänzend-dunkelbraun mit zerstreuten, weissen Punkten. Die kurzen Seitenzweige endigen in der Regel in einen kurzen, sehr spitzigen Dorn.

823. **C. Azarólus** *L.* Azarol-Dorn, Azarole.

Syn.: C. Oxyacántha *β. Lam.* — Azarólus crataegoídes *Borkh.* — Méspilus Azarólus *All.* — M. tríloba *Poir.* — Pírus Azarólus *Scop.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 248, unter: Mespilus.

Ein gegen unser Klima empfindlicher Baum oder baumartiger Strauch, aus dem südlichen Europa und dem Orient mit grossen, tiefgelappten Blättern, ziemlich grossen Blumen und runden, rothen Früchten, von der Grösse der gemeinen Mispel. Willdenow sagt (Wilde Baumz. p. 248), dass er damaliger Zeit im bot. Garten zu Berlin am Spalier gezogen sei; jetzt ist er in den deutschen Gärten sehr selten, und in der Regel gehen falsche Pflanzen unter diesem Namen. Ganz kürzlich erhielten wir durch den Prof. C. Koch Samen eines im bot. Garten zu Kiel kultivirten Dornes, der die ächte Pflanze dieses Namens darstellen soll. Bis jetzt hat derselbe noch nicht gekeimt.

h. Nigrae.

Starkwüchsig, mit grossen, behaarten Blättern und kleinen, sehr frühzeitig reifenden Früchten.

824. 24. **C. altáica** *Led.* Altai'scher Dorn.

Syn.: C. purpúrea 2. altáïca *Loud.* — C. sanguínea altáïca *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 822, unter: C. purpurea altaica.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter den Benennungen: C. purpurea altaica und C. sanguinea und glauben, sie unzweifelhaft für die Loudon'sche Pflanze des ersteren Namens halten zu dürfen. Loudon bringt dieselbe als Spielart zu seiner C. purpurea (C. sanguinea Pall.), Prof. C. Koch spricht (Wochenschrift V, 398) die Vermuthung aus, dass die Loudon'sche Abbildung zu C. pinnatifida Bge. gehören möchte, mit der unsere Pflanze wol nichts gemein hat. Sie steht der C. sanguinea

sehr nahe, ob sie als Spielart zu derselben gehört, lassen wir dahingestellt sein. Die Blätter sind kleiner, als bei der genannten, tiefer und deutlicher 7-lappig, grossgesägt, oberhalb grasgrün, unterhalb mattgrün mit deutlich vortretenden, hellfarbigen Rippen. Die jungen Zweige sind von glänzendbrauner Farbe. Blumen, wie bei C. sanguinea. Früchte haben unsere Pflanzen noch nicht getragen. Alle Arten dieser Gruppe fangen sehr zeitig im Frühjahr an zu vegetiren.

'77. 825. 25. **Crataégus nigra** *W. & K.* Ungarischer schwarzfrüchtiger Dorn.

Syn.: Méspilus nígra *Willd.*

Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum aus Ungarn, der sehr rasch wächst und eine Höhe von 20 Fuss und darüber erreicht. Die grossen, eiförmigen, lappenartig-gezähnten, behaarten, graugrünen Blätter bilden eine hübsche Belaubung. Die weissen, später röthlichen, zuletzt rothen Blüthen erscheinen sehr reichlich. Die kleinen, schwarzen, grünfleischigen Früchte reifen sehr früh. Ein empfehlenswerthes Zier-Gehölz.

826. 26. **C. sanguínea** *Pall.* Blutfrüchtiger Dorn.

Syn.: C. polyándra Musk. Baumschulverz. v. 1861. — C. purpúrea *Loud.* — Méspilus sanguínea *Spach.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. V, 397, unter: Mespilus. — Loud. Arb. brit. II, 822, unter: C. purpurea.

Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum aus Sibirien, der fast von allen älteren Dendrologen mit C. glandulosa Mnch. verwechselt worden ist, dem er auch namentlich in der Belaubung ähnlich ist. Es bildet dieser Dorn im Habitus den Uebergang von den Arten der Gruppe „Coccineae," zu denen der alten Welt. Er erwächst zu einem kleinen Baume mit leichter, gerundeter, aus sparrig stehenden Zweigen gebildeter Krone. Die Blätter ähneln denen der Cr. coccinea oder glandulosa; sie sind breit-eiförmig, oder verkehrt-eiförmig, nach beiden Enden kurz zugespitzt, am Rande doppelt gezähnt, mit 8—10 tieferen, zahnartigen Einschnitten. Die Oberfläche ist dunkelgrün, die untere matt- oder graugrün, beide anfänglich mit feinen Haaren besetzt, die sich gegen Ende des Sommers zuweilen verlieren. Die Blumen erscheinen in vielblumigen Doldentrauben; Blumenstiele und Kelch glatt; Staubgefässe 15—20; Antheren violett; Griffel zumeist 2, seltener 1 oder 3. Die Früchte sind klein, rund, schön roth, saftig und von glasigem Ansehen und reifen sehr früh (im August oder September), hier aber selten zahlreich. Von allen Weissdornarten treibt und blüht diese Species zuerst. Soll in der Gegend von Petersburg sehr viel zur Bildung von Hecken benutzt werden.

827. Unter der Benennung „C. sanguínea fructu flavo" erhielten wir aus der Kgl. Landesbaumschule zu Potsdam kürzlich einen Weissdorn, von dem wir jedoch noch nicht sagen können, ob er zu dieser Species gehört; doch soll

nach Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 397) die C. sanguinea auch mit gelben Früchten vorkommen.

i. Oxyacánthae. Aechte Weiss-Dorne.

Die Verwandten unseres gemeinen Weissdorns. Durchschnittlich zeichnen sie sich aus durch kleinere, tiefgelappte, glatte, seltener filzige Blätter und kleine, rothe, selten schwarze oder andersfarbige Früchte. Die meisten bilden gedrungene Sträucher oder kleine Bäume, mit kurzen, aber zahlreichen Dornen bewaffnet. Ihr Vaterland ist Europa oder der Norden von Asien oder Afrika.

77. 828. 27. **Crataégus granaténsis** ?*Boiss.* Granada-Weissdorn.

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 110.

Eine aus Spanien stammende Art, die unserem gemeinen Weissdorn sehr ähnlich ist. Hier nur erst in kleinen Exemplaren. Mit hellgrüner, aus glatten, kleinen Blättern gebildeter Belaubung und gelblichen Zweigen.

829. 28. **C. heterophýlla** *Flgge.* Verschiedenblättriger Weissdorn.

Syn.: Méspilus heterophýlla *Poir.* — M. Constantinopolitána *Hort.*

Beschr. S Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 118.

Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum vom Kaukasus mit glatten, gelblichen, dornigen Zweigen. Die lebhaft grünen, glatten, glänzenden Blätter sind in ihrer Gestalt sehr veränderlich. An kurzen Zweigen ähneln sie sehr denen unseres gemeinen Weissdorns, an den Spitzen der Zweige und besonders an üppigen Schossen sind sie bedeutend grösser, mehr lanzettlich und sägezahnartig eingeschnitten. Die Früchte sollen länglich und hochroth sein.

830. 29. **C. Laýii** *Hort.* Lay's Weissdorn.

Syn.: C. califórnica *Hort.*

Unsere noch kleinen Pflanzen, die wir uuter obigem Namen aus den Travemünder Baumschulen erhielten, halten in ihrem ganzen Ansehen die Mitte zwischen unserer C. pinnatifida und dem gemeinen Weissdorn. Aus der Benennung „califórnica", unter der die Pflanze gleichfalls in den Gärten vorkommt, sollte man schliessen, dass Californien das Vaterland sei, doch ist dies wol sehr zu bezweifeln.

831. 30. **C. maroccána** ?*Ten.* Marokkanischer Weissdorn.

Syn.: ?C. tríloba *Pers.*

Ein kleinblättriges, dem gemeinen Weissdorn ähnliches, aber weit zierlicheres Gehölz, das wir unter diesem Namen aus den Travemünder Baumschulen erhielten, über das wir jedoch noch nichts Näheres zu sagen vermögen. Vielleicht ist es die Te-

nore'sche Species dieses Namens, die in Unteritalien und dem Norden von Afrika einheimisch ist. Gegen strenge Kälte zeigt sich diese Species etwas empfindlich.

77. 832. ♄ ♄ 31. **Crataégus melanocárpa** *Bieb.* Kaukasischer, schwarzfrüchtiger Weissdorn.

Syn.: C. Oxyacántha 11. melanocárpa *Loud.* — C. fissa *Lee.* — Méspilus melanocárpa *Spr.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 111. — Loud. Arb. brit. II, 831, unter: C. Oxyacantha 11. melanocarpa.

Ein reichbeästeter, wenig dorniger, oder auch ganz wehrloser, baumartiger Strauch oder kleiner Baum, der im Kaukasus, am kaspischen Meere und im südlichen Russland einheimisch ist, mit hübscher, aus graugrünen, filzigen tiefgespaltenen Blättern gebildeter Belaubung. Früchte bei völliger Reife schwarz.

833. ♄ ♄ 32. **C. Oliveriána** *D. C.* Oliver's Weissdorn.

Syn.: C. Olivéria *Lodd.* — C. Oxyacántha var. Oliveriána *Lindl.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 110. — Loud. Arb. brit. II, 831, unter: C. Oxyacantha Oliveriana.

Ein, dem vorigen sehr ähnlicher Dorn, der gleichfalls im Kaukasus und in Kleinasien einheimisch ist. Nähert sich in der Blattform mehr der C. orientalis. Oberhalb sind die Blätter weniger filzig und dunkelgrün, unten sind sie graugrün und stärker filzig. Blattstiele und junge Zweige starkfilzig. Früchte gleichfalls fast schwarz. Prof. C. Koch meint, dass dieser Dorn wol zu dem vorigen gehöre. S. Schauer führt sie als eine ächte, stets samenbeständige Art an, und kleine hier aus Samen des bot. Gartens zu Breslau gezogene Pflanzen scheinen dies gleichfalls zu bestätigen.

834. ♄ ♄ 33. **C. Oxyacántha** *L.* Gemeiner Weissdorn.

Syn.: C. oxyacanthoídes *Bert.* — C. spinósa *Gilib.* — Méspilus Crataégus *Borkh.* — M. Oxyacántha *All.* — Ostínia Oxyacántha var. dígyna *Clairv.* — Oxyacántha vulgáris *Erndt.*

835. ♄ ♄ 34. **C. monógyna** *Jacq.* Gemeiner eingriffliger Weissdorn.

Syn.: C. apiifólia *Borkh.* — C. Oxyacántha *Bert.* — C. O. 26. monógyna *Loud.* — C. O. var. β. *L.* — Méspilus monógyna *All.* — Ostínia Oxyacántha var. monógyna *Clairv.*

Dieser und die vorhergehende, die beide in der Regel unter dem Namen „gemeiner Weissdorn" zusammengefasst werden, sind jedenfalls 2 einander sehr nahe stehende Arten oder Formen. Linné beschrieb den gemeinen zweigriffligen Weissdorn als C. Oxyacantha und setzte den eingriffligen als β. monogyna

dazu. Jacquin betrachtete den letzteren zuerst als eigene Art und nannte ihn C. monogyna. Spätere Autoren schlossen sich zum Theil der ersteren, zum Theil der letzteren Ansicht an; neuerer Zeit wurde die letztere so ziemlich als allgemein gültig angenommen. Loudon hat in seinem Arboretum britannicum die alte Nomenklatur beibehalten, wie dies in England allgemein gebräuchlich ist und stellt auch die eingriffligen Spielarten sämmtlich zu Oxyacantha, zu welcher Species er, wiewol mit Unrecht, auch C. melanocarpa und Oliveriana zieht. C. Oxyacantha soll stets zweigrifflige Blüthen und eirundliche, rundlich-gelappte Blätter, C. monogyna dagegen stets eingrifflige Blüthen und breitere, mehr keilförmige, tiefer gespaltene Blätter mit spitzeren, mehr horizontalen Lappen haben. Otto & Dietrich in ihrer Abhandlung über die Crataegus-Arten der Gärten (Allgem. Gartenz. XIII, p. 378) geben noch behaarte Blumenstiele und fast kugelrunde Früchte als Kennzeichen der C. monogyna an. Die sämmtlichen Exemplare der hiesigen Anlagen, die ich in der Blüthe untersucht habe, zeigten sowol eingrifflige, als zweigriffliche Blumen, und ich habe nur eine Pflanze mit durchgängig zweigriffligen und gleichfalls ein einziges Exemplar mit durchgängig eingriffligen Blumen aufgefunden. Die Blattformen zeigen so viele Uebergänge, dass es schwer ist die Grundformen für beide Arten festzustellen. Jenes erwähnte eingrifflige Exemplar stimmt in der Blattform mit der obengegebenen, bezüglichen Beschreibung überein, hat aber völlig glatte Blumenstiele, während wiederum einige eingrifflige Spielarten, wie z. B. C. Oxyacantha (monogyna) pendula ziemlich stark behaarte Blumenstiele besitzen. Auch in der Fruchtform habe ich wol eine grosse Veränderlichkeit, aber keine massgebenden Unterschiede getroffen. Beide Arten sind im grössten Theile von Europa einheimisch und zwar soll sich C. Oxyacantha L. in ihrer geographischen Verbreitung mehr über das nördliche, C. monogyna Jacq. dagegen mehr über das südliche Gebiet erstrecken. Durch häufige Einführungen von Samen ist jedoch letztere auch in den nördlichen Ländern derart verwildert, dass sie eben so häufig wie erstere anzutreffen ist. Es schien mir daher, wenigstens was unsere Gartenexemplare betrifft, fast unmöglich, eine strenge Trennung dieser beiden Species durchzuführen, und Hr. Prof. C. Koch bestätigte in einer brieflichen Mittheilung diese Ansicht und glaubt, dass der Grund hiervon in der langen Zeit der Kultur und in den vielfachen durch dieselbe herbeigeführten Vermischungen liege. Es ist eine solche Trennung aber auch für gärtnerische Zwecke nicht nöthig, da beide ihre Verwendung durchaus mit einander gemein haben, und die bezüglichen Unterschiede in dieser Beziehung ganz ohne Belang sind. Die Verwendung des gemeinen Weissdorns in Anlagen und Pflanzungen ist bekannt

genug, und seine Vorzüglichkeit als Heckenpflanze ist so allgemein anerkannt, dass es keiner besonderen Empfehlung bedarf. Bekanntlich bleibt er in der Regel mehr ein baumartiger Strauch, als ein eigentlicher Baum, doch kommt er auch in letzter Form vor, und im hiesigen Park befindet sich ein kräftiges Exemplar, das 40 Fuss Höhe und 1 Fuss Stammdurchmesser hat.

Dieselbe Schwierigkeit der Trennung erstreckt sich auch auf die zahlreichen in den Gärten vorhandenen Spielarten, und wir vereinigen dieselben daher sämmtlich unter dem Namen Oxyacantha, gleichviel ob sie sich mehr der Beschreibung der C. Oxyacantha oder der C. monogyna nähern.

Wir besitzen folgende Formen:

77. 836. **Crataégus Oxyacántha 2. apétala** *Lindl.* Grünblühender Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 834.

Eine starkwachsende, grossblättrige Form, deren Blumenblätter fehlschlagen und nur als verkümmerte, fast fadenartige Gebilde erscheinen, was allerdings zu einer eigentlichen Schönheit der Pflanze eben nicht beiträgt, ihr aber während der Blüthe ein sehr eigenthümliches Ansehen giebt.

837. **C. O. 3 corállina.** Korallenfrüchtiger Weissdorn.

Mit schönen, ziemlich grossen und hängenden, glänzend corallenrothen Früchten. Zur Zeit der Fruchtreife daher sehr zierend.

838. **C. O. 4. eriocárpa** *Lindl.* Wolligfrüchtiger Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 831.

Mit wolligen Blüthenstielen und Früchten. Bei der Reife werden die kleinen, glänzend braunrothen Früchte glatter.

839. **C. O. 5. flexuósa** *Lodd.* Gewundener Weissdorn.

Eine sehr interessante Spielart mit gedrehten, häufig korkzieherartig gewundenen Zweigen, die in Folge dessen einen ganz eigenthümlichen Anblick gewährt.

840. **C. O. 6. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühender Weissdorn.

841. **C. O. 7. flóre rúbro pléno** *Hort.* Rothgefüllter Weissdorn.

Zwei prächtige Formen, die als Ziergehölze für Blumengärten gar nicht genug empfohlen werden können, da sie, mit Blüthen bedeckt, einen wirklich prächtigen Anblick darbieten. In der Belaubung ähneln sie der C. monogyna, eigenthümlich ist ihnen dagegen, dass sie 3—5 Griffel in der Blüthe und von oben nach unten zusammengedrückte 3—5 steinige Früchte haben. Sie möchten daher zu keiner dieser Species gehören. Vielleicht zu der C. sicula, die der Prof. Koch beschreibt?

842. **C. O. 8. flóre róseo** *Hort.* Hellrothblühender Weissdorn.

77. 843. **Crataégus Oxyacántha 9. flóre puníceo** *Hort.* Dunkelroth-blühender Weissdorn.

Syn.: C. spléndens *Wender.*

* Beide, erstere mit blassrothen, letztere mit leuchtend-dunkelrothen Blumen, sind gleichfalls ausgezeichnete Formen und zu den empfehlenswerthesten unter den schönblühenden Gehölzen zu stellen. Die Blumen sind fast stets eingrifflig und auch die Belaubung ähnelt der C. monogyna. Wenderoth hielt dieselben für eine eigene Species, doch haben hiesige Versuche mit Aussaaten diese Ansicht widerlegt, indem die aus dem Samen rothblühender Exemplare erzogenen Pflanzen bis jetzt nur weisse, durchaus eingrifflige Blüthen gezeigt haben und unzweifelhaft zu C. monogyna Jacq. gehören. Wo und wann diese Spielart in die Gärten gekommen, weiss man nicht mit Bestimmtheit. Jedenfalls ist dies schon sehr lange her. Der Sage nach soll ein zu Paris auf dem Kirchhofe zu Père la chaise befindlicher Weissdorn nach dem Blutbade der Bartholomäusnacht urplötzlich rothe Blumen hervorgebracht haben.

844. 🝖 ⚘ **C. O. 10. flóre puníceo pléno** *Hort.* Dunkelrothgefüllter Weissdorn.

Soll dunkelrothe, gefüllte Blumen haben, doch hat diese Form bei uns noch nicht geblüht, und wir vermögen daher noch nicht zu entscheiden, ob sie wirklich von C. O. fl. rubro pl. wesentlich verschieden ist, möchten das sogar bezweifeln.

845. 🝖 ⚘ **C. O. 11. fóliis argénteo-var.** *Hort.* Weissbunter Weissdorn.

Beschr. ? Loud. Arb. brit. II, 832.

Eine sehr hübsche Spielart mit zierlicher, sehr schön weissbunter Belaubung, die sich daher zwischen dunkellaubigen Gehölzen sehr gut ausnimmt. Hochstämmige Kronenbäumchen dieser Abart haben einen etwas hängenden, sehr zierlichen Kronenbau.

846. 🝖 ⚘ **C. O. 12. fóliis aúreo-variegátis** *Lodd.* Gelbbunter Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 832.

Mit gelbbunten Blättern. Ist weniger schön als die vorige Form.

847. Als C. O. trícolor erhielten wir kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci einen Weissdorn, der dreifarbige Blätter haben soll, doch ist derselbe hier noch nicht genügend entwickelt, um zu beurtheilen, ob er wirklich eine neue Form darstellt, oder nicht vielmehr mit dem vorletzten übereinkommt.

848. 🝖 ⚘ **C. O. 13. frúcto atrorúbro.** Dunkelfrüchtiger Weissdorn.

Mit kleinen, dunkel-purpurrothen Früchten.

849. 🝖 ⚘ **C. O. 14. frúctu lúteo** *Hort.* Gelbfrüchtiger Weissdorn.

77. 849. Crataégus Oxyacántha 14. frúctu lúteo *Hort.* (Fortsetzung.)
Syn.: ?C. O. 14. leucocárpa, Loud. Arb. brit. II, 831.

Früchte hellgelb. Reich mit Früchten bedeckt, nimmt sich diese Form zwischen rothfrüchtigen Crataegus sehr gut aus.

850. C. O. 15. Gumpértii bícolor *Hort.* Gumpert's zweifarbiger Weissdorn.

Wir erhielten die Pflanze vor Kurzem unter dieser Bezeichnung aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau. Sie gehört zu den roth-gefülltblühenden Formen, hat aber hier nur erst sehr unvollkommen geblüht, so dass wir noch nicht sagen können, ob und wodurch sie sich von den älteren unterscheidet.

851. C. O. 16. hórrida *Carr.* Vielstachliger Weissdorn.

Syn.: C. O. férox péndula *Hort.*

Beschr. E. Otto, Hamb. Gartenz. XVII, 549 — Regel, Gartenfl. XII, 52.

Eine interessante, sehr in die Augen fallende Form mit langen, überhängenden Zweigen und grossen Bündeln zahlreicher, starker Dornen in den Blattwinkeln, welche wir unter dem letzteren der angeführten Namen erhielten. Als Mespilus monogyna g. horrida beschreibt Prof. C. Koch (Wochenschr. V, 406) einen Dorn, übereinstimmend mit unserer Pflanze, doch spricht er die Vermuthung aus, dass derselbe zu der rothblühenden Abart gehören möchte. Die Blumen der in Rede stehenden sind weiss, klein und stehen in dichtgedrängten Doldentrauben. Nach Carrière haben Aussaatversuche in den Baumschulen des Jardin des plantes zu keinem anderen Resultate geführt, als dass die Sämlinge zu der gewöhnlichen Form zurückgegangen sind.

852. C. O. 17. laciniáta *Hort.* Zerschlitztblättriger Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 830.

Eine Spielart mit sehr zierlich eingeschnittenen Blättern.

853. C. O. 18. obtusáta *D. C.* Stumpflappiger Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 830.

Mit grossen, breiten, kurz- und stumpfgelappten, glänzenddunkelgrünen Blättern.

854. C. O. 19. oxyphýlla *Hort.* Scharfblättriger Weissdorn.

Eine interessante, kleinblättrige und kleinblumige Form.

855. C. O. 20. péndula *Hort.* Hängender Weissdorn.
Syn.: ?C. O. regínae *Loud.*

Lässt sich zu prächtigen Bäumchen mit sehr zierlich hängender Krone ziehen und ist in dieser Form zur Verwendung als Einzelpflanze sehr zu empfehlen. Blüht in der Regel sehr

reich mit kleinen, meist eingriffligen Blumen an behaarten Stielen.

77. 856. **Crataégus Oxyacántha 21. quercifólia** *Hort.* Eichenblättriger Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 830.

Mit buchtig gelappten Blättern.

857. **C. O. 22. sibírica** *Lodd.* Sibirischer Weissdorn.

Beschr. ? Loud. Arb. brit. II, 830.

Eine eingrifflige, etwas zierlichere, aber wenig verschiedene Form. Loudon sagt (Arb. brit. II, 830), dass diese Form weit früher, als der gewöhnliche Weissdorn, in Vegetation komme, doch ist dies an unseren Exemplaren nicht in auffallendem Grade zu bemerken.

858. **C. O. 23. stricta** *Lodd.* Pyramidenförmiger Weissdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 832.

Eine Form von sehr charakteristischem, pyramidenförmigem Habitus, die eine bedeutende Höhe erreichen soll.

859. **C. O. reginae** *Hort.* Königin Maria's Dorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 832.

Die Pflanzen dieses Namens sollen von einem sehr alten Weissdorn eines Gartens bei Edinburg stammen, von dem erzählt wird, dass die bekannte, unglückliche Königin Maria Stuart häufig unter demselben verweilt habe. Derselbe soll von prächtigem, hängendem Habitus sein. Wir erhielten unsere Pflanzen aus den Travemünder Baumschulen, doch zeigen sie sich bis jetzt nicht verschieden von dem gewöhnlichen Weissdorn. Dagegen vermuthen wir, dass die C. O. reginae, die Loudon (Arb. brit. II, 832) beschreibt und (Fig. 556) abgebildet hat, identisch sei mit unserer C. O. pendula.

860. Aehnlich verhält es sich mit C. O. praecox, dem frühblühenden oder Glastonbury-Dorn, der von einem Exemplare abstammen soll, das in der Nähe der Glastonbury-Abtei in England gestanden hat oder noch steht, und an das sich eine katholische Legende knüpft. Das Mutterexemplar soll regelmässig zu Weihnachten seine Blüthen entfalten, aber die nach ihm benannten Exemplare der Gärten, wenigstens der deutschen, zeigen keineswegs eine ähnliche Eigenthümlichkeit. Loudon giebt (Arb. brit. II, 833) eine ausführliche Beschreibung jenes Glastonbury-Dornes.

861. 35. **C. pectináta** *Bosc.* Farrnblättriger Weissdorn.

Syn.: C. pteridifólia *Lodd.* — Méspilus pectináta *Dum.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 110.

Im Kaukasus und in Nordasien einheimisch. Mehr strauchartig mit horizontalabstehenden, dornigen Aesten. Ausgezeichnet durch die sehr tief und zierlich zerschlitzten, dunkelgrünen, unterhalb feinhaarigen Blätter, die eine, dem gewöhnlichen Weissdorn zwar ähnliche, aber weit zierlichere, prächtige Belaubung bilden. Ist hier aus Samen des botanischen Gartens zu Breslau erzogen und hat sich als völlig samenbeständig erwiesen.

77. 862. 36. **Crataégus pentágyna** *Hort.* (?non *W. & K.*) Fünfgriffliger Weissdorn.

Die ächte Pflanze dieses Namens stammt aus Ungarn und soll sich nach Prof. Koch durch unterhalb behaarte Blätter und 5-grifflige Blüthen, die 3 Wochen später erscheinen, von dem gewöhnlichen Weissdorn unterscheiden. Unsere Exemplare, die wir aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, sind noch zu klein, um sie sicher bestimmen zu können. Aus anderen Gärtnereien haben wir auch C. nigra W. & K. unter diesem Namen bekommen.

863. 37. **C. pinnatífida** *Bge.* Fiederspaltiger Weissdorn.
Syn.: C. chinénsis *Hort.*

Beschr. Regel, Gartenfl. XI, 204.

Ein schöner Weissdorn, den wir vor längerer Zeit unter der Benennung „C. chinensis" erhielten, der aber mit Regel's Beschreibung und Abbildung der C. pinnatifida Bge. (Gartenfl. XI, 204) so übereinstimmt, dass wir ihn unzweifelhaft für identisch mit dieser Species halten. Stammt aus Nord-China und dem Amurgebiet und zeichnet sich aus durch sehr schöne, grosse, langgestielte, tief-5—7-spaltige, an den schmalen Lappen unregelmässig gezähnte, lebhaft glänzend-grüne, glatte Blätter, eigenthümlich-gestaltete, gross- und doppelt-gezähnte Nebenblätter und gelbliche, glänzende Zweige mit wenigen Dornen. Ein baumartiger Strauch, weit starkwüchsiger, als der gemeine Weissdorn.

864. **C. ?mexicána** *Hort.* ?Mexikanischer Weissdorn.
Ist nicht die ächte mexicana D. C. und ebenso wol nicht in Mexiko einheimisch. Prof. C. Koch vermuthet, dass die Pflanze vielleicht zu heterophylla Flgge. gehöre. Die ächte C. mexicana hält bei uns nicht aus.

865. Als C. apiifolia Mx. erhielten wir aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg eine Pflanze, über die wir noch nichts Bestimmtes zu sagen vermögen, die vielleicht die richtige Pflanze dieses Namens darstellt, wahrscheinlich jedoch zu C. monogyna Jacq. (apiifolia Borkh.) gehören möchte. C. apiifolia scheint, wenigstens was die Pflanzen der deutschen Gärten anbetrifft, ein durchaus zweifelhaftes Gehölz zu sein.

78. 2. **Méspilus** *L.* Mispel.

Lyn. Syst.: Icosándria Pentagýnia.

(μέσπιλη oder μέσπιλον, griechisch, und Mespilum, lateinisch, sind die alten Namen für die Arten der Mespilus oder Crataegus.)

Das Genus „Mespilus" ist von Crataegus nur durch den Habitus unterschieden, da das in der Regel angenommene Unterscheidungs-Merkmal, der ungeschlossene Becher, sich auch bei einzelnen Crataegus findet. Wahrscheinlich nur durch eine gute Art vertreten.

866. 1. **M. germánica** *L.* Gemeine Mispel.
Syn.: M. doméstica *Gater.* — M. vulgáris *Rchb.* — Crataégus germánica *Hort.* — Ostínia Méspilus *Clairv.*



78. 866. 1. **Méspilus germánica** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 235. — Hayne, Dendr. Fl. p. 76.

Ein allgemein bekannter, kleiner Baum oder baumartiger Strauch, der in Europa und dem Orient einheimisch ist und vielfach als Obstbaum kultivirt wird, da die grossen, braunen Früchte, nachdem sie durch den Frost teig geworden sind, geniessbar und bei Vielen sehr beliebt sind.

867. **M. g. 2. fóliis aúreo-variegátis** *Hort.* Gelbbuntblättrige Mispel.

Eine wenig constante Form mit gelblich-bunten Blättern.

868. **M. g. 3. gigantéa** *Hort.* Riesen-Mispel.

Eine Form mit etwas grösseren Früchten, die wir unter diesem Namen von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. erhielten.

869. **M. g. 4. macrophýlla** *Booth.* Grossblättrige Mispel.

Eine Spielart, die aus den Flottbecker Baumschulen stammt, sich aber wenig von der gewöhnlichen Mispel unterscheidet.

870. **M. g. 5. abórtiva** *?Dum.* Fehlschlagende Mispel.

Vielleicht identisch mit der folgenden Form.

871. **M. g. 6. frúctu sine nucleo** *Hort.* Steinlose Mispel.

Eine Spielart, die steinlose Früchte haben soll. Beide erhielten wir erst vor Kurzem, erstere aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, letztere aus der Gärtnerei von J. Mohnhaupt in Breslau und besitzen sie nur erst in kleinen Exemplaren, die noch nicht geblüht und getragen haben.

872. **M. jaspidea** *Hort.* ?Jaspisartige Mispel.

Ist vor Kurzem aus der Baumschule von J. Mohnhaupt zu Breslau unter obigem Namen, von dem wir bis jetzt nicht wissen, worauf er sich bezieht, hierhergekommen. Wahrscheinlich nur eine Form der M. germanica. Hat stärker gezähnte Blätter.

873. **M. praécox** *Hort.* ?Frühtreibende Mispel.

Hier gleichfalls nur erst in kleinen Exemplaren, die wir unter obigem, uns zweifelhaften Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten. Hat mehr den Habitus einer Crataegus und kommt in der Belaubung der C. grandiflora C. Koch sehr nahe.

79. 3. **Amelánchier** *Medik.* Felsenbirne.

Lin. Syst.: Icosándria Di-Pentagýnia.

(Amelanchier soll nach Clusius der alte savoyische Name der A. vulgaris sein.)

Die Amelanchier werden auch zu Mespilus, Pirus oder Aronia gestellt. Sie sind sämmtlich baumartige Sträucher oder kleine Bäume, die ihrer prächtigen, weissen Blumen wegen zu den schönsten Ziergehölzen zu rechnen sind. Die Blumen erscheinen in aufrechten Trauben und haben 5 lange, schmale ausgebreitete Blumenblätter.

874. 1. **Amelánchier alnifólia** *Nutt.* Erlenblättrige Felsenbirne.

Syn.: A. canadénsis δ. alnifólia *T. & Gr.* — A. flórid

Lindl. — A. ovális β. semiintegrifólia *Hook.* — Arónia alnifólia *Nutt.* — Pírus alnifólia *Lindl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 876, unter: A. florida.

Ein baumartiger Strauch aus Nordamerika mit elliptischen, abgestumpften, in der oberen Hälfte grob-gesägten Blättern, die eine hübsche, dunkle Belaubung bilden. Blüht in kurzen, dichtgedrängten Trauben ca. 14 Tage später, als die übrigen Arten. Ein empfehlenswerthes Gehölz von üppigem, etwas sparrigem Wuchse.

79. 875. **Amelánchier alnifólia parvifólia** *Hort.* (A. florida parvifolia) ist eine Form, welche nach unseren Exemplaren, die wir unter letzterem Namen aus den Travemünder Baumschulen erhielten, kaum verschieden zu sein scheint.

876. 2. **A. Botryápium** *D. C.* Kanadische Felsenbirne.

Syn.: A. canadénsis *T. & Gr.* — Arónia Botryápium *Pers.* — Crataégus racemósa *Lam.* — Méspilus arbórea *Mx.* — M. canadénsis *L.* — Pirus Botryápium *L. fil.* —

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 874. — Willd. Wilde Baumz. p. 322, unter: Pirus.

Ein baumartiger Strauch, häufiger aber ein Baum, gleichfalls in Nordamerika einheimisch. In den hiesigen Anlagen befindet sich ein Exemplar, das 9 Zoll Stammdurchmesser und eine ausgebreitete, dichte Krone hat und zur Blüthezeit, wenn es mit seinen zahllosen, weissen Blüthentrauben bedeckt ist, einen prächtigen Anblick gewährt. In der Jugend ist der Wuchs der Pflanze in der Regel sparrig. Die Blätter sind länger, schmaler und mehr zugespitzt, als bei den anderen Arten und schwach herzförmig. Die Blüthentrauben sind lockerer, auch die Blumenblätter länger und schmaler, die Blüthenstiele röthlich. Die zierlichste Art der Gattung. Wir haben dieselbe auch als A. vulgaris erhalten.

877. 3 **A. ovális** *D. C.* Ovalblättrige Felsenbirne.

Syn.: A. canadénsis γ. rotundifólia *T. & Gr.* — A. vulgáris *Hort.* — Arónia ovális *Pers.* — Crataégus spicáta *Lam.* — Méspilus Amelánchier *Walt.* — M. canadénsis *Schmidt.* — M. c. γ. rotundifólia *Mx.* — Pirus ovális *Willd.* — P. rotundifólia *Hort.*

Beschr. Loud. Arb brit. II, 876. — Willd. Wilde Baumz. p. 323, unter: Pirus.

Von allen Arten dieser Gattung am häufigsten in den Gärten, und zwar meistentheils unter der Benennung „Mespilus (auch Pirus) Amelanchier“ oder „Amelanchier vulgaris.“ Stammt wie die beiden ersten aus Nordamerika, mit denen sie von Manchen für eine Art gehalten wird, während die ächte A. vulgaris Mnch. eine südeuropäische Pflanze ist. Ein baumartiger Strauch, der eine Höhe von 20 Fuss und darüber erreicht. Die eiförmigen, gesägten, mit einer Spitze ver-



sehenen, anfänglich silberglänzend-behaarten, später glatten Blätter bilden eine hübsche Belaubung. Besonders zierend ist jedoch das Gehölz zur Blüthezeit im April und Mai. Die aufrechten, ziemlich gedrängten Trauben enthalten 8—12 Blüthen. Wie auch bei den anderen Arten, färben sich die Blätter vor dem Abfallen im Herbst leuchtend orangegelb.

79. 878. **Amelánchier ovális 2. sanguínea** ?*D. C.* Blut-Felsenbirne.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 875.

Eine Form mit wenigerblüthigen Trauben. Belaubung beim Austreiben von braunrother Färbung. Scheint schwachwüchsiger zu sein.

879. **A. vulgáris** *Mnch.* Gemeine Felsenbirne.

Syn.: Arónia Amelánchier *Rchb.* — A. rotundifólia *Pers.* — Crataégus Amelánchier *Desf.* — Cr. rotundifólia *Lam.* — Méspilus Amelánchier *L.* — Pyrénia Amelánchier *Clairv.* — Pirus Amelánchier *Willd.* — Sórbus Amelánchier *Crtz.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 874. — Willd. Wilde Baumz. p. 324, unter: Pirus.

Ein Strauch, der auf den Gebirgen Südeuropa's wächst, in den Gärten aber selten ist. Mit stumpferen Blättern, welche die seidenartige Behaarung weit länger als bei der vorigen behalten. Blumenblätter länger und schmaler. Wir haben bis jetzt aus ziemlich vielen, verschiedenen Quellen Pflanzen unter dieser Benennung, aber stets unrichtige, erhalten.

80. 4. **Arónia** *Pers.* Aronie, Schwarzbirne.

Lin. Syst. Icosándria Di-Pentagýnia.

(ἀρώνια hiess bei den Griechen eine Art der Mespilus oder Crataegus.)

Die Aronien sind niedrige Sträucher, wol sämmtlich in Nordamerika einheimisch. Ihre Blätter sind mehr oder weniger verkehrt-eiförmig, und auf der Oberfläche ist die Mittelrippe mit gestielten Drüsen besetzt. Die weissen Blumen erscheinen in ästigen Doldentrauben. Sie werden zu Pirus, auch zu Sorbus gestellt. Alle sind zierliche Sträucher, die sich namentlich durch das prächtige, scharlachrothe Herbstcolorit der Blätter auszeichnen, die jedoch häufig, namentlich No. 1, 2 und 3, mit einander verwechselt zu sein scheinen.

880. 1. **A. arbutifólia** *Pers.* Sandbeerblättrige Aronie.

Syn.: A. floribúnda *Spach.* — Mésp. arbutifólia *β.* melanocárpa *Mx.* — ?Pirus floribúnda *Lindl.*

Beschr. Pers. Synops. plant. II, 39. — ?Loud. Arb. brit. II, 927, unter: Pirus floribunda.

Soll gleichfalls in Nordamerika einheimisch sein. Wahrscheinlich sind die mehr südlichen Staaten die Heimath dieser Species, da sich dieselbe gegen die Kälte empfindlicher ze als die folgende. Im Habitus steht sie zwischen jener und A. pirifolia Pers. Die Behaarung der Zweige, Blätter Blüthenstiele hat sie mit letzterer, die schwarzen Frü ersterer gemein. Möchte vielleicht Abart der letztere

80. 881. 2. **Arónia glabréscens** ?*Spach.* Glattblättrige Aronie.

Syn.: ?A. melanocárpa *Ell.* — ?Crataégus arbutifólia *Lam.* — Pirus arbutifólia β. nígra *Willd.* — P. melanocárpa *Willd.* — P. pensylvánica *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 322, unter: Pirus melanocarpa.

Ein niedriger c. 3 Fuss hoher Strauch, der auf den Gebirgen Nordamerika's wächst und sich hier völlig hart zeigt. Blätter verkehrt eiförmig, auf beiden Seiten glatt. Zweige glänzend braun und glatt. Kelch und Blumenstiele glatt, Frucht schwarz.

882. 3. **A. grandifólia** *Spach.* Grossblättrige Aronie.

Syn.: Méspilus púmila *Hort.* — Pirus grandifólia *Lindl.* Sórbus arbutifólia melanocárpa *S. Schauer.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 928, unter: Pirus. — ?S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 92, unter: Sorbus arbutifolia β. melanocarpa.

Ein harter, niedriger Strauch, der viele Wurzelschossen treibt. Blätter grösser und breiter als bei den übrigen Arten, glatt. Frucht ziemlich gross, glänzend und schwarz. Ging hier früher als Mespilus pumila, doch wissen wir nicht, wie sie zu jenem Namen gekommen. Die Pirus arbutifolia pumila (M. pumila Lodd.) die Loudon (Arb. brit. II, 926) beschreibt, scheint in den deutschen Gärten nicht vorhanden zu sein. Für feine Strauchpflanzungen sehr zu empfehlen.

883. 4. **Arónia pirifólia** *Pers.* Birnenblättrige Aronie.

Syn.: Azarólus arbutifólia *Borkh.* — Crataégus pirifólia *Lam.* — Méspilus arbutifólia *L.* — Pírus arbutifólia *L. fil.* — P. sinénsis *Hort.* — Sórbus arbutifólia α. erythrocárpa *S. Schauer.*

Beschr. Pers., Synops. plant. II, 39. — Willd. Wilde Baumz. p. 321, unter: Pirus arbutifolia.

Ein Strauch, der im südlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika einheimisch ist und dort eine Höhe von c. 15 Fuss erreichen soll, hier aber weit niedriger bleibt und sich gegen strenge Kälte etwas empfindlich zeigt. Wir erhielten diese Species aus Belgien unter der Benennung „Pirus sinensis.“ Zweige mit feinen, grauen Härchen besetzt, Blätter verkehrt eiförmig, unterhalb fein behaart, Blüthenstiele behaart; Frucht roth.

Alle Aronien lassen sich auch hochstämmig auf Crataegus veredeln und bilden dann, namentlich diese und die 1. Species, schöne, sehr zierliche Kronenbäumchen, die zur Freistellung auf dem Rasen sehr geeignet sind und sich sowol zur Zeit der Blüthe, als auch der Fruchtreife, ganz besonders aber mit dem bereits erwähnten, prächtig-scharlachrothen Herbstcolorit, sehr gut ausnehmen.

80. 884. **Arónia montána.** Berg-Aronie.

Syn.: Amelánchier montána *Booth Cat.* -- ?Arónia glabréscens *Spach.*

Wir erhielten die Pflanze vor Kurzem als Amelanchier montana aus der Flottbecker Baumschule der HH. J. Booth & Söhne, doch gehört dieselbe zu dieser Gattung, und zwar ist sie der A. glabrescens Spach. sehr ähnlich, vielleicht mit derselben identisch. Dass der letzteren auch der Name montana beigelegt sei, scheint um so eher möglich, als hauptsächlich die Gebirge Nordamerika's als das Vaterland derselben angegeben werden.

885. **A. púbens** *Spach.* Weichhaarige Aronie.

Syn.: Pirus capitáta *Hort.*— P. púbens *Lindl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 927, unter: Pirus.

Ein 4—5 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit behaarten Zweigen und dunkel-purpurfarbigen Früchten. In den Verzeichnissen kommt diese Species in der Regel als Pirus pubens vor, unter welchem Namen auch wir sie vor einiger Zeit aus dem bot. Garten zu Breslau erhielten. Leider ist sie hier wieder verloren gegangen. Ob sie von A. arbutifolia Pers. wirklich verschieden ist, scheint uns zweifelhaft.

81. 5. **Sórbus** *L.* Ebresche, Vogelbeerbaum.

Lin. Syst.: Icosándria Di-Pentagýnia.

(Sorbus hiess bei den Römern der Spierling (S. domestica L.)

Auch die Sorbus bilden ein sehr artenreiches Geschlecht, das sowol Bäume als Sträucher enthält und in mehrere, sehr abweichend verschiedene Gruppen zerfällt. Wie bereits bemerkt, herrscht in der Klassifikation der Pomaceen überhaupt eine sehr grosse Unsicherheit; ganz besonders fällt dies aber bei den Arten dieses Geschlechtes auf. Linné hatte bei der Gründung seines Genus „Sorbus" wol die Arten der Gruppe „Eusorbus" im Auge und stellte die Aria und Torminaria zu Crataegus, Chamaemespilus dagegen zu Mespilus. Andere zogen auch das Linné'sche Genus „Sorbus" ein, um es gleichfalls mit Pirus zu vereinigen. Mehrere haben wiederum diese sämmtlichen Gruppen unter Sorbus vereinigt und noch ausserdem, die Einen diese, die Andern jene Genera dazugezogen; einige Botaniker betrachten auch diese Gruppen als selbstständige Gattungen, und es ist schwierig, sich über die Vorzüge des einen oder des andern Systemes zu entscheiden. Wir folgen der in Koch's Hortus dendrologicus angenommenen Nomenklatur, der jene 4 Gruppen unter Sorbus aufführt.

a. **Eusórbus.** Aechte Ebreschen.

Blumenblätter ausgebreitet; Griffel frei; Blätter gefiedert.

Die Arten dieser Gruppen sind meistens stattliche Bäume, die sich durch ihre gefiederten Blätter sehr characteristisch von allen andern Arten, sowie überhaupt von allen übrigen Pomaceen unterscheiden. Nur einige Arten (noch dazu höchst wahrscheinlich Bastardformen) haben auch fiederspaltige Blätter.

886. 1. S. **americána** *Willd.* Amerikanische Ebresche.

Syn.: S. aucupária *β. Mx.* — Pirus americána *D. C.*

81. 886. 1. **Sórbus americána** *Willd.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 481. — Hayne, Dendr. Fl. p. 75.

Ein schöner Baum aus Nordamerika, der der gemeinen Ebresche ähnlich ist, sich aber sehr leicht durch seinen weit kräftigeren Wuchs und die grösseren, anfangs unterseitsfilzigen, später völlig glatten Blätter unterscheidet. Die Beeren sind gleichfalls grösser, von prächtigem Roth, in sehr grossen, gedrängten Doldentrauben. Ein schöner Alleebaum. Wir erhielten sie vor längerer Zeit unter dem falschen Namen S. domestica.

887. 2. **S. aucupária** *L.* Gemeine Ebresche.

Syn.: S. glábra *Gilib.* — Méspilus aucupária *All.* — Pyrénia aucupária *Clairv.* — Pirus aucupária *Grtn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 480. — Hayne, Dendr. Fl. p. 75.

Ein sehr bekannter, einheimischer Baum, der durch ganz Europa, Sibirien und im Orient vorkommt und in Anlagen besonders durch seine schönen, rothen Früchte zierend ist, die oft in sehr grosser Menge in grossen, ausgebreiteten Doldentrauben erscheinen und von vielen Vögeln, sowie auch vom Hochwild begierig gefressen werden. Wo Wild gehegt wird, lassen sie sich als gutes Wildfutter verwenden, und es ist in diesem Falle die Anpflanzung von Ebreschen-Aleeen zu empfehlen, um so mehr, als dieselben auch einen hübschen Anblick gewähren. In nicht zu schlechtem Boden wird die gemeine Ebresche ein hoher, starker Baum, der auch ein brauchbares Holz liefert.

888. **S. a. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Ebresche.

Mit gelblich-weiss gezeichneten Blättern; wenig in die Augen fallend.

889. **S. a. 3. frúctu lúteo** *Hort.* Gemeine, gelbfrüchtige Ebresche.

Mit gelben Früchten.

890. **S. a. 4. monstrósa** *Hort.* Gem. monströse Ebresche.

Eine sehr unbeständige Spielart mit zuweilen monströs-gebildeten Blättern, die jedoch keinen Werth hat.

891. **S. a. 5. péndula** *Hort.* Hängende Ebresche. Trauer-Ebresche.

Eine Form mit lang herabhängenden Zweigen, die in der Regel graciös gebogen sind und der Krone eine prächtige Form geben. Daher zur Freistellung auf dem Rasen sehr geeignet. Zur Zeit der Fruchtreife verstärken noch die schönen, rothen Fruchttrauben den Effect des schon an und für sich schönen Baumes, und es verdiente derselbe in Anlagen mehr angewandt zu werden, als es geschieht.

892. Als S. aucuparia saturejaefolia kommt in den Gärten eine von der gemeinen Ebresche kaum verschiedene Spielart vor.

81. 893. 3. **Sórbus doméstica** *L.* Spierlings- oder Speierlingsbaum.

Syn.: Córmus doméstica *Spach.* — Málus Sórbus *Borkh.* — Méspilus doméstica *All.* — Pírus doméstica *Sm.* — P. Sórbus *Grtn.* — Pyrénia Sórbus *Clairv.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 482. — Bechst. Forstbot. p. 481.

Ein Baum, der besonders im mittleren und südlichen Europa einheimisch ist, der gemeinen Ebresche in der Tracht sehr ähnlich, aber weit höher und stärker wird und langsamer wächst. Die Blätter unterscheiden sich dadurch, dass sie etwas grösser und unterhalb filzig sind. Die Blumen sind gleichfalls etwas grösser und erscheinen in armblüthigeren Dolden. Die Früchte reifen einzeln, sind von der Form und Grösse der Holzbirnen, gelbgrün mit rothen Backen und nachdem sie teig geworden sind, von angenehmem Geschmack. Unsere Exemplare haben noch nicht geblüht. In den norddeutschen Gärten ist diese Art selten, und es gehen vielfach falsche Pflanzen unter diesem Namen. Kommt auch mit runden Früchten unter dem Namen S. d. maliformis vor.

894. 4. **S. hýbrida** *L.* Bastard-Ebresche.

Syn.: S. quercifólia *Hort.* — Azarólus pinnatífida *Borkh.* — Crataégus Aria γ. fénnica *L.* — Pírus fénnica *Bab.* — P. hýbrida *Sm.* — P. intermédia *Thom.* — P. pinnatífida *Sm.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 482. — Bechst. Forstbot. p. 514.

Ein Baum, der sich zerstreut durch das ganze mittlere und nördliche Europa findet und den Uebergang von dieser Gruppe zu der der Aria bildet. In Blattform und Habitus nähert er sich den Mehlbeerbäumen, in der Blüthe gleicht er völlig der gemeinen Ebresche, der er auch in der Frucht ähnlich ist. Bechstein sagt (Forstbotanik p. 515), dass der Baum wahrscheinlich eine Bastardform sei, und wo er in den Wäldern vorkomme, entstehe er wol durch Vermischung des Mehlbeerbaumes mit der gemeinen Ebresche, und führt als Grund der Vermuthung an, dass er ihn wild stets nur da gefunden habe, wo beide Stammeltern vorkommen, und dass es ihm nie habe glücken wollen, denselben aus Samen zu ziehen. S. Schauer (in der bereits öfter citirten Abhandlung über die Gattungen und Arten der Pomaceen) glaubt dagegen wiederum an eine specifische Natur der Pflanze und sagt, dass er viele Sämlinge gezogen habe, die sämmtlich beständig geblieben seien. Hier haben wir erst im vorigen Jahre Früchte gehabt, die jedoch verhältnissmässig sehr wenig ausgebildete Samen hatten, wie dies bei Bastardpflanzen gewöhnlich ist. Für Bechstein's Ansicht spricht auch der Umstand, dass sich hier unter Sämlingen der S. Aria eine Pflanze gefunden hat, die obgleich noch sehr klein, doch sehr deutlich den Character der S. hybrida zeigt,



während zur Zeit der Aussaat noch keine Früchte der letzteren hier vorhanden waren, also die Pflanze von S. Aria stammen und wol durch Kreuzung, wahrscheinlich mit S. aucuparia, entstanden sein muss.

Die Blätter sind oberhalb grün, unten weissfilzig. In der Gestalt sind sie sehr veränderlich. Die Grundform ist länglich eiförmig, zugerundet an der oberen Hälfte rundlich-zahnartig-gelappt, nach der Mitte tiefer, mehr fiederspaltig eingeschnitten, an der Basis mit einzelnen Fiederblättchen.

81. 895. ♣ 5. **Sórbus lanuginósa** ?*Kit.* Wollige Ebresche.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 924, unter: Pirus.

Wir erhielten die Pflanze unter diesem Namen aus dem bot. Garten zu Breslau. Sie ist der S. aucuparia ähnlich, doch unterscheidet sie sich bis jetzt von derselben durch die stärkere, filzige Bedeckung, namentlich der unteren Blattfläche, der Knospen und jungen Zweige, sowie durch mehr gerundete, schärfer gezähnte und an der Basis ungleiche (an der oberen Seite bogig ausgeschweifte) Fiederblätter, deren oberstes Paar mit dem Endblatte zuweilen nur an der Basis, zuweilen fast ganz verwachsen ist. Ob es die ächte, der S. domestica näher stehende Art, oder eine filzige Abart der S. aucuparia ist, vermögen wir noch nicht zu entscheiden. Soll aus Ungarn stammen.

896. ♣ 6. S. **micrántha** *Dum.* Kleinblumige Ebresche.

Syn.: S. microcárpa *Prsh.* — S. aucupária α. *Mx.* — Pírus microcárpa *D. C.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 341. — Loud. Arb. brit. II, 921, unter: Pirus microcarpa.

Stammt gleichfalls aus Nordamerika und ist der S. americana sehr ähnlich, zu der sie einige Botaniker als Spielart rechnen. Sie unterscheidet sich besonders durch die Früchte, die sehr klein, weit kleiner, als bei jener und der S. aucuparia, von mattrother Färbung sind und in kleineren, lockeren Doldentrauben stehen. Wir erhielten sie unter dem falschen Namen „S. americana." Diese und die amerikanische Ebresche zeigen häufig ein prächtig-rothes Herbstcolorit.

897. ♣ 7 S. **sambucifólia** *Hort.* (?*C. Koch.*) Hollunderblättrige Ebresche.

Wir erhielten die Pflanze unter obiger Benennung aus den Travemünder Baumschulen. Unsere Exemplare sind noch klein, und können wir daher noch nichts Bestimmtes über dieselben aussagen, doch scheinen sie der vorigen oder der S. americana sehr nahe zu stehen, wenn nicht mit einer derselben identisch zu sein.

898. ♣ 8. S. **spúria** *Pers.* Falsche Ebresche.

Syn.: S. aucupária aspleniifólia *Hort.* — S. heterophýlla *Rchb.* — Arónia sorbifólia *Spach.* — Crataégus sorbifólia



Hort. — Méspilus sorbifólia *Hort.* — Pirus heterophýlla *Borkh.* — P. hýbrida *Mnch.* — P. sorbifólia *Wats.* — P. spúria *D. C.*

Beschr. Pers. Synops. plant. II, 38. — Loud. Arb. brit. II, 924, unter: Pirus.

Ein prächtiger, sehr schön und zierlich-belaubter Baum, der in Anlagen weit mehr angewandt werden sollte, als es geschieht. Wie sich aus obenstehenden Synonymen ergiebt, geht dieses Gehölz unter sehr vielen Namen, und zwar hat dies wol seinen Grund darin, dass das Gehölz höchst wahrscheinlich eine Bastardform, und zwar aus der Vermischung zweier, sehr verschiedenen Pflanzen, nämlich einer amerikanischen, fiederblättrigen Sorbus und der Aronia arbutifolia entstanden ist. C. Koch giebt in seinem „Hortus dendrologicus" Deutschland als das vermuthliche Vaterland an, doch ist dies wol zu bezweifeln und wahrscheinlich die Angabe von Loudon (Arb. brit. II, 925) und S. Schauer (Abhandl. üb. die Gatt. u. Art. der Pomac.) richtiger, die das nordwestliche Amerika als das Vaterland des Gehölzes nennen, und es würden sich dort dieselben Bedingungen vorfinden, die Bechstein, wie erwähnt, für die Entstehung der S. hybrida anführt. Schon Persoon spricht an der oben citirten Stelle die obige Vermuthung über die Entstehung der Pflanze aus, und Schauer führt zur Bestätigung der Bastardnatur an: dass er Sämlinge mit Blattformen in allen Uebergängen vom einfachen Blatt der A. arbutifolia bis zum ächten Fiederblatt gezogen habe. Hier haben noch keine Versuche mit Aussaaten gemacht werden können, da unsere Pflanzen im vorigen Jahre zum ersten Male Früchte trugen, doch bestätigten schon diese einigermassen die hier ausgesprochene Ansicht, da sie eine verhältnissmässig äusserst geringe Anzahl ausgebildeter Samen zeigten.

Die Blätter sind dunkelgrün und glatt, in der Gestalt sehr veränderlich, länglich-eiförmig, zuweilen ganz und nur lappenartig eingeschnitten, in der Regel mit wenigen Blattpaaren gefiedert. Bei gefiederten Blättern ist das oberste Blatt stets bedeutend grösser als die übrigen. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen in reichblüthigen Doldentrauben; die schwarz-rothen, etwas violetten Früchte bilden eine Zierde des Gehölzes und sollen in der Heimath des Baumes von den Indianern gern gegessen werden.

81. 899. Was wir aus den Travemünder Baumschulen als S. macrantha erhalten haben, ist wahrscheinlich identisch mit S. micrantha Dum., und die andere Schreibweise wol nur durch Verwechslung entstanden.

900. Als S. intermedia erhielten wir vor Kurzem aus dem bot. Garten zu Breslau eine Ebresche, die zu dieser Gruppe und vielleicht zu S. americana oder micrantha gehört, während die ächte intermedia Pers. eine Art der folgenden Gruppe darstellt.

901. Unter der Bezeichnung „S. Neallyi" ist uns kürzlich aus Bollweiler eine

Ebreschen zugekommen, über die wir noch Nichts weiter sagen können, als dass sie zu dieser Gruppe gehört.

b. Aria. Mehlbeerbäume. Atlasbäume.

Blumenblätter ausgebreitet, Griffel frei, Blätter ganz oder gelappt.

Die Arten dieser Gruppe sind theils Sträucher, theils kommen sie sowol strauch- als baumartig vor. Sie zeichen sich besonders durch schöne Belaubung aus. Die Blätter sind mehr oder weniger filzig, auf der Unterfläche meistentheils weisslich. Die Blumen und Früchte sind meist grösser als bei den Arten der vorigen Gruppe und erscheinen in armblüthigeren Doldentrauben. Während ächte Ebreschen auch in Amerika vorkommen, scheint diese Gruppe nur in Europa und Asien aufaufzutreten. Die Arten und Spielarten derselben befinden sich bezüglich ihrer Nomenklatur in einer ziemlichen Verwirrung, und wir haben im Laufe der Zeit und aus verschiedenen Gärtnereien dieselben Pflanzen unter den verschiedensten Namen, so wie die verschiedensten Pflanzen unter demselben Namen erhalten, so dass es schwer ist, unter dem Gewirr der verschiedenen Arten und Formen zurecht zu finden.

81. 902. ♀ 9. **Sórbus alpína** *C. Koch.* Alpen-Mehlbeerbaum.

Syn.: Arónia densiflóra *Spach.* — Azarólus alpína *Borkh.* — Crataégus alpína *Mill.* — C. arbutiflóra *Dsf.* — Pírus alpína *Willd.* — P. densiflóra *Steud.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 332, und Hayne, Dendr. Fl. p. 86, unter: Pirus.

Ein Strauch, bisweilen baumartig, von geringer Grösse, auf den Alpen einheimisch, mit ziemlich kleinen, länglich-eiförmigen, zugespitzten, unterhalb weissfilzigen Blättern. Blumen in armblüthigen Doldentrauben; Stiele und Kelch sehr dick weissfilzig; Frucht röthlich schwarz, etwas filzig. Wir haben den Strauch auch als S. spuria und S. domestica erhalten; in einigen Gärten geht auch S. intermedia Pers. unter dem Namen „S. alpina."

903. ♀ ♀ 10. **S. Aria** *Crtz.* Mehlbeerbaum, Mehlbirne, Atlasbaum.

Syn.: Aria nívea *Hort.* — Azarólus Aria *Borkh.* — Crataégus Aria *L.* — Méspilus Aria *Scop.* — Pírus Aria *Ehrh.* — P. intermédia *Ten.* — Pyrénia Aria *Clairv.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 83. — Willd. Wilde Baumz. p. 333, unter: Pirus.

In Europa und im Orient einheimisch, wo sie in Höhenlagen einen Strauch, sonst aber einen mittelgrossen Baum darstellt. Die Blumen erscheinen in reichblumigen Doldentrauben und sind ziemlich gross; die gleichfalls ziemlich grossen Früchte sind schön roth, und beide bilden eine Zierde des Gehölzes. Die grossen, oben dunkelgrünen, unten weissfilzigen, eiförmigen,

einfach- oder doppelt-gezähnten Blätter, bilden eine prächtige Belaubung, und es verdiente der Baum zur Hervorbringung von Farben-Nüancirungen in grösseren Laubmassen viel mehr angewandt zu werden. Die Blätter sind in ihrer Form ziemlich veränderlich. Wir kultiviren hier folgende Formen:

81. 904. **Sórbus Aria 2. angustifólia** ?*Lindl.* Schmalblättriger Mehlbeerbaum.

Mit länglichen, schmaleren, etwas kleineren Blättern.

905. **S. A. 3. carpinifólia** *Booth. Cat.* Hainbuchenblättriger Mehlbeerbaum.

Mit länglichen, in der Form den Hainbuchenblättern entfernt ähnlichen, mehr faltigen Blättern. Ist vielleicht die S. Aria bullata Lindl.

906. Durch Prof. Irmisch in Sondershausen erhielten wir einen eingelegten Zweig einer Form mit durchgehends sehr grossen, breit-elliptischen, dünnen, sehr deutlich doppelt-gezähnten Blättern. Das Exemplar soll sich als mittelgrosser Baum in einem Forste bei Arnstadt in Thüringen befinden und verdiente, als Ziergehölz fortgepflanzt zu werden, doch haben wir bis jetzt noch nicht Pfropfreiser von demselben erhalten können.

907. 11. **S. édulis** ?*C. Koch.* Schmackhafte Mehlbirne.

Syn.: Crataégus Aria *Spach.* — ?C. édulis *Hort.* — ?Pirus édulis *Willd.* — P. intermédia *β.* angustifólia *D. C.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 333, unter: Pirus.

Der vorigen sehr ähnlich, hat aber etwas längere Blätter und etwas grössere, sehr schön-rothe Früchte. S. Schauer setzt sie, vielleicht mit Recht, zu S. Aria Crtz.

908. 12. **S. flabellifólia** *S. Schauer.* Fächerblättriger Mehlbeerbaum.

Syn.: S. Aria unduláta *Hort.* (?*Lindl.*) — S. nívea *Hort.* — S. graéca *Hort.* (Wochenschr. für Gärtn. II, 382). — S. ?corymbósa *C. Koch.* — Crataégus corymbósa *Dsf.* — C. flabellifólia *Spach.* — Pírus édulis *Wats.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 84.

Wir erhielten diese Species vor einiger Zeit unter der Benennung S. Aria undulata, später aus dem bot. Garten zu Breslau als S. graeca C. Koch, und ist sie unter letzterem Namen in der Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde (II, p. 382) aufgeführt. In anderen Gärten haben wir sie auch als S. nivea gesehen. Ueber die ächte S. graeca sind wir noch in Zweifel; die in Rede stehende scheint jedoch unzweifelhaft die S. flabellifolia S. Schauer zu sein, die derselbe in seiner Abhandlung über die Pomaceen (Allgem. Gartenz. v. Otto & Dietrich XVII, p. 84) beschreibt. Ein etwas sparrig wachsender Strauch mit glänzend braunen, an den Spitzen weissfilzigen Zweigen, der seiner prächtigen Belaubung wegen als Ziergehölz sehr zu empfehlen, in Anlagen aber trotzdem noch selten

ist. Die Blätter sind klein, kurz, an der Spitze abgestutzt, nach der Basis in der Regel keilförmig, im oberen Theile scharf und spitzig gesägt mit einigen tiefen, unregelmässigen, zahnartigen Einschnitten, oberhalb glänzend-dunkelgrün, auf der unteren Fläche schneeweiss, dickfilzig, mit fächartigen Rippen. Soll aus Frankreich stammen.

81. 909. 13. **Sórbus glabráta** *H. bot. Vrat.* Glatter Mehlbeerbaum.

Syn.: ?S. Aria γ. glabráta *Koch.*

Ein schöner, baumartiger Strauch, vielleicht ein kleiner Baum mit gelblichen, fein-weisspunktirten Zweigen, die verhältnissmässig schwächer als bei den andern ähnlichen Arten sind. Die Blätter sind elliptisch und an beiden Enden zugerundet, zuweilen auch mehr länglich und an beiden Enden zugespitzt, am Rande fein sägezähnig mit ganz kurzen, stumpfen, zahnartigen oder lappenartigen Einschnitten; oberhalb hellgrün und glatt, unterhalb mattgrün und schwach-graufilzig. Sie sitzen an langen, dünnen Stielen. Soll in Persien wachsen.

910. 14. S. **graéca** *?Lodd.* Griechischer Mehlbeerbaum.

Syn.: S. Aria chlorocárpa. Wochenschr. f. Gärtn. II, 382.

Der S. Aria sehr ähnlich, aber von robusterem Habitus. Die Blätter sind länglich-elliptisch, an der Spitze zugerundet starkrippig; in der Jugend auf beiden Seiten weissfilzig, später oberhalb dunkelgrün und glatt. Die Blumen ähneln denen der S. Aria, sind eher etwas grösser; die Früchte sind gross, etwas birnförmig und braungrün. Ueber den Ursprung dieses Gehölzes, von dem sich ein mittelgrosser Baum in den hiesigen Anlagen befindet, ist uns nichts Näheres bekannt; vielleicht ist es die S. graeca Lodd. (Crataegus graeca Spach, Pirus Aria Sibth.) Neuerer Zeit sind Aussaaten gemacht worden, doch erlauben die kleinen Sämlinge für jetzt noch kein Urtheil.

911. 15. S. **intermédia** *Pers.* Oxelbirne, schwedische Mehlbirne.

Syn.: S. scándica *Fries.* — ?Aria Hóstii *Jacq.* — Azarólus intermédia *Borkh.* — Crataégus Aria *Luc.* — C. Aria β. suécica *L.* — ?C. Hóstii *Spach.* — C. scándica *Vahl.* — Pírus Aria *Prytz.* — P. intermédia *Ehrh.* — P. interm. Hóstii *Hort* (nach *C. Koch.*) — P. semipinnáta *Behl.*

Beschr. Pers. Synops. plant. II, 38. — Willd. Wilde Baumz. p. 334, unter: Pirus.

Wächst im mittleren und hauptsächlich im nördlichen Europa; zuweilen strauchartig, in der Regel wird sie aber ein stattlicher Baum. Die Blätter sind länglich, gezähnt, am am Rande mit rundlichen Einschnitten, oben dunkelgrün und glatt, unterhalb weissfilzig und bilden eine hübsche Belaubung. Blumen in grossen Doldentrauben, Früchte roth. In den Gärten

wird diese Art häufig mit der folgenden verwechselt, auch haben wir sie als S. nepalensis erhalten.

81. 912. 16. **Sórbus latifólia** *Pers.* Breitblättriger Mehlbeerbaum.

Syn.: Azarólus hýbrida *Borkh.* — Crataégus dentáta *Thuill.* — ?Cr. hýbrida *Bechst.* — Cr. latifólia *Lam.* — Pírus Ária *G. & H.* — P. argúta *Tausch.* — P. intermédia *α.* latifólia *D. C.* — P. latifólia *Lindl.*

Beschr. Pers. Synops. plant. II, 38. — ?Bechst., Forstbot. p. 614.

In Deutschland einheimisch. Ein häufig strauchartiger Baum. Steht im Ansehen zwischen der vorigen und der S. torminalis. S. Schauer stellt diese Art zu Section „Torminaria;" unsere Exemplare haben noch nicht geblüht. Blätter kürzer und breiter, als bei der vorigen, gezähnt und mit kurzen, eckig-zahnartigen, lappenartigen Einschnitten, oberhalb glänzend-dunkelgrün, auf der Unterfläche mattgrün und schwach-filzig. Hier aus Samen gezogen.

913. 17. S. **nepalénsis** *Hort bot. Lips.* ?Nepal'scher Mehlbeerbaum.

Wir erhielten die Pflanzen unter obigem Namen aus dem bot. Garten zu Leipzig. Nach unseren noch kleinen Exemplaren scheint sie der S. Aria sehr nahe zu stehen, aber im Ganzen zierlicher zu sein. Möchte vielleicht zu der genannten oder zu S. edulis gehören. Mit S. vestita Lodd., zu der S. nepalensis Hort. als Synonym gesetzt wird, hat sie Nichts gemein.

914. 18. S. **obtusáta**. Stumpfblättriger Mehlbeerbaum.

Syn.: S. Aria rotundifólia *Hort.* — S. graéca rotundifólia *H. b. B.* — ?Crataégus obtusáta *Spach.* — ?Pírus Aria crética *Lindl.*

Beschr.: ?Loud. Arb. brit. II, 910, unter: Pirus Aria cretica.

Eine schöne Sorbus, die sich hier durch mehrfache Aussaaten als gute Species erwiesen hat. Hier wurde sie früher S. intermedia genannt; wie sie jedoch zu diesem Namen gekommen, ist nicht bekannt. In einigen Gärten geht sie als Sorbus Aria rotundifolia. Nach der Beschreibung in Loudon, Arb. brit. II, p. 910, scheint es die Pirus Aria cretica Lindl. (Crataegus obtusata Spach.) zu sein, die Prof. C. Koch (Hort. dendr.) als S. graeca rotundifolia Hort. aufführt, und haben wir daher den Spach'schen Speciesnamen „obtusata" angenommen. Ein baumartiger Strauch von etwas steifem Wuchse, mit dunkelbraunen, weisspunktirten, an den Spitzen weissfilzigen Zweigen. Blätter rundlich-elliptisch oder kreisrund, unregelmässig sägezähnig, an der Spitze abgestumpft, nach der Basis keilförmig und ganzrandig. In der Jugend sind sie auf beiden Flächen filzig, später oberhalb glänzend-dunkelgrün und glatt, auf der Unterseite mit silberweissem Filz bedeckt und mit stark hervor-

tretenden, fächerförmigen Rippen versehen. Blumen ähnlich denen der S. Aria, Früchte schön roth. Ein empfehlenswerthes Ziergehölz.

81. 915. Sórbus Aria argéntea Hort., die wir vor einiger Zeit aus der Königl. Centralbaumschule zu Köln erhielten, scheint mit dieser Species identisch zu sein.

916. ♣ ♣ 19. S. **rotundifólia**. Rundblättriger Mehlbeerbaum.

Syn.: S. aucupária rotundifólia *H. bot. Lips.*

Wir erhielten die Pflanze vor Kurzem aus dem bot. Garten zu Leipzig unter der Benennung „S. aucuparia rotundifolia," doch gehört sie sicher weder zu jener Species, noch überhaupt zu der Gruppe der Eusorbus, sondern ist wol zur Gruppe der Aria zu stellen. Eine Spielart der S. Aria Crtz. scheint es aber auch nicht zu sein, und wir haben daher vorläufig die Bezeichnung „rotundifolia" als Species-Namen angenommen. Im Habitus steht die Pflanze ungefähr zwischen der S. glabrata und S. Aria. Die Blätter sind grösser, als die der S. obtusata, rundlich-elliptisch, nach der Basis zu ein wenig verdünnt, aber zugerundet und nicht keilförmig. Am Rande fein, scharf und ungleich sägezähnig, oben dunkelgrün, aber nicht so glänzend, als die der letztgenannten, unterhalb mattgrün, mit einem grauen, nicht weissen oder seidenartig-glänzenden Filz bedeckt. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht.

917. ♣ ♣ 20. S. **véstita** *Lodd.* Bekleideter Mehlbeerbaum.

Syn.: S. nepalénsis *Hort.* (nach *C. Koch*). — Crataégus cuspidáta *Spach.* — Pírus Aria pubéscens *Hort.* — P. crenáta *Don.* — P. nepalénsis *Hort.* — P. véstita *Wall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 912, unter: Pirus.

Ein prächtiger, baumartiger Strauch aus Nepal, der zuweilen von strenger Kälte leidet, und den wir vor längerer Zeit aus der Königl. Centralbaumschule zu Köln als Pirus Aria pubescens erhielten. Mit weiss-filzigen, jungen Zweigen und länglich-lanzettlichen, an beiden Enden zugespitzten, schwachgezähnten Blättern, die eine sehr schöne Belaubung bilden. In der Jugend sind sie auf beiden Seiten mit einem weissen Filz bedeckt, später erscheinen sie auf der Oberfläche zuweilen schwach-filzig, zuweilen glatt und graugrün.

918. ♣ S. **acutiloba** *Irm.* Spitzlappiger Mehlbeerbaum.

Blätter länglich-eiförmig, zugespitzt, zuweilen auch nach der Basis verdünnt, am Rande mit vielen, grossen, spitzen Zähnen, die wiederum fein gezähnt sind. Nach der Spitze jedes Zahnes läuft eine, auf der Unterseite sehr stark hervortretende Hauptader. Oberhalb glatt und hellgrün, unterhalb schwach-graufilzig. Ein hübscher Baum, bis jetzt nur in einem Exemplare bekannt, das sich im Walde bei Arnstadt befindet. Steht der folgenden am nächsten. Früchte roth.

919. ♣ S. **decipiens** *Irm.* Täuschender Mehlbeerbaum.

Syn: ?Pírus decípiens *Bechst.* (nach *Irm.*)

Blätter eiförmig oder elliptisch, gross und spitz doppelt-gezähnt, oben glatt, matt-glänzend, unterhalb mattgrün, sehr schwach-filzig, mit stark hervortretenden Hauptadern. Ebenfalls ein schönes Gehölz, das zu einem hohen,

starken Baume heranwachsen soll und gleichfalls im Thüringer Walde, besonders in der Wetterau vorkommt. Prof. Irmisch vermuthet, dass es zu S. latifolia gehöre; Prof. C. Koch stellt (Hort. dendrol.) Pirus decipiens Bechst. sogar als Synonym zu S. latifolia, doch ist die hier in Rede stehende Pflanze jedenfalls nicht identisch mit jener, scheint sogar keine Spielart derselben, eher eine Bastardform zu sein. Früchte roth.

81. 920. **Sórbus parumlobáta** *Irm.* Schwachgelappter Mehlbeerbaum.

Soll ein sehr hoher Baum, fast von dem Wuchse der Buche werden, der im Thüringer Walde, in der Gegend von Arnstadt, zerstreut vorkommt. Blätter gross, breit-eiförmig oben dunkelgrün und glatt, unten schwach-graufilzig, starkrippig. Am Rande gross doppelt-gezähnt, kaum gelappt zu nennen. Früchte roth, ganz schwach birnförmig.

Wir besitzen diese 3 Formen nur erst in eingelegten Exemplaren, die uns durch Prof. Irmisch zu Sondershausen, der sie an ihrem natürlichen Standorte sammelte, zugekommen sind, und haben sie bis jetzt noch nicht in die hiesigen Baumschulen einführen können.

c. Chamaeméspilus. Mispel-Ebresche.

Blumenblätter aufrecht und schmal.

921. ⚘ 21. **Sórbus Chamaeméspilus** *Crntz.* Zwerg-Mispel.

Syn.: Aria Chamaeméspilus *Hort.* — Arónia Chamaeméspilus *Pers.* — Azarólus Chamaeméspilus *Borkh.* — Crataégus Chamaeméspilus *Jacq.* — Cr. húmilis *Lam.* — Méspilus canadénsis *D. R.* — M. Chamaeméspilus *L.* — Pírus Chamaeméspilus *Ehrh.* — Pyrénia Chamaeméspilus *Clairv.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 236, unter: Mespilus.

Ein niedriger, 3—6 Fuss hoher Strauch, der auf den Gebirgen des südlichen Europa einheimisch ist. Blätter verkehrt-eiförmig, scharf-gesägt, fest, oben dunkelgrün, unten hellgrün, glatt, nur in der Jugend auf der Unterseite schwach filzig. Blumen in Doldentrauben. Blumenblätter aufrecht, schmal, weiss, an den Spitzen mit röthlichem Anflug. Früchte schwach-weisswollig, bei der Reife schön roth, später schwärzlich.

922. ⚘ ⚘ 22. **S. Hóstii** *Hort.* Host's Mehlbeerbaum.

Syn.: ?S. Aria flóre róseo *Wimm.* — ?S. Chamaeméspilus β. tomentósa *C. Koch.* — ?Arónia Aria-Chamaeméspilus *Rchb.* — ?Pírus sudética *Tausch.*

Ist uns unter obigem Namen zugekommen und cursirt unter demselben in mehreren Gärten. Wahrscheinlich ist dies die Pirus sudetica Tausch., und das Gehölz auf den Gebi[rgen] Mitteldeutschlands einheimisch. Ein schöner, baum[artiger] Strauch, der wol auch zu einem mittelgrossen Baume her[an]wachsen scheint. Die Blumen erscheinen in nicht grossen[,] sehr dichtblüthigen Doldentrauben und ähneln in der [G]... denen der vorigen. Blumenblätter schmal, nicht ausgebreitet, rosenroth. Kelch und Blüthenstiele weissfilzig; Frucht sch... roth. Die Zweige sind dunkelbraun und weiss-punktirt; d... Blätter sind länglich-eiförmig, an der Spitze und an der Ba...

gerundet, scharf doppelt-gesägt, mit rundlichen, zahn- oder lappenartigen Einschnitten. Oberhalb sind sie lebhaft glänzend-grün und glatt, auf der Unterfläche mattgrün, mit einem schwachen, grauen Filz bedeckt.

d. **Torminária.** Elzbeerbäume.

Blumenblätter ausgebreitet, Griffel verwachsen, Blätter eckig-gelappt.

81. 923. ♆ 23. **Sórbus torminális** *Crtz.* Elzbeerbaum, Darmbeere.
Syn.: Azarólus torminális *Borkh.* — Crataégus torminális *L.* — Méspilus torminális *All.* — Pírus torminális *Ehrh.* — Pyrénia torminális *Clairv.*

Beschr. Pers. Synops. plant. II, 38. — Willd. Wilde Baumz. p. 335, unter: Pirus.

Ein schöner Baum, der zerstreut durch ganz Europa vorkommt und eine Höhe von 40—60 Fuss erreicht, zu kräftigem Wuchse aber guten, schweren Boden verlangt. In magerem Boden wächst er sehr langsam und bleibt kleiner. Die ziemlich grossen Blätter sind breit-eirund, glatt, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb mattgrün, haben 7 spitzige, eckige und feingesägte Lappen, sitzen an ziemlich langen Stielen und bilden eine sehr schöne Belaubung. Die Früchte sollen oval, hell-punktirt, anfangs grün, später graubraun sein. Das Holz des Baumes wird sehr gerühmt.

82. 6. **Cotoneáster** *Medik.* Quitten-Mispel.
Lin. Syst.: Icosándria Di-Pentagýnia.
(Von dem lateinischen Worte Cotoneum, die Quitte, gebildet. Bedeutet: Wilder Quittenstrauch.)

Fast sämmtlich niedrige Sträucher, nur wenige sollen auch baumartig werden. Mit Ausnahme der Pyracantha, sämmtlich unbewehrt. Alle sind für Strauchparthieen zu empfehlen, da sie durch die hübsche Belaubung, durch Blüthe und Frucht zierend sind.

a. Laubabwerfende; zum Theil mit lederartigen Blättern.

924. ♆ ♆ 1. **C. acumináta** *Lindl.* Spitzblättrige Quittenmispel.
Syn.: Crataégus acumináta *Dsf.* — Méspilus acumináta *Lodd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 872.

Ein prächtiger Strauch aus Nepal, der gegen strenge Kälte empfindlich ist, aber rasch wächst und pyramidenförmige Sträucher oder strauchartige Bäumchen bilden soll. Blätter eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, an der Spitze mit krautartigem Stachel, oberhalb dunkelgrün, matt-glänzend, unterhalb blassgrün, auf

beiden Seiten, besonders am Rande, von feinen Haaren zottig. Die jungen Zweige, Blattstiele und der Mittelnerv sind mit einem gelblichen Filz bedeckt. Die kleinen Blumen sind weiss und erscheinen im Mai in sehr kurzen, wenigblüthigen Trauben in den Blattwinkeln. Die Früchte sind glänzend-korallenroth und etwas kantig. Der schönen Belaubung wegen als feiner Zierstrauch sehr zu empfehlen.

81. 925. ♄ 2. **Cotoneáster áffinis** *Lindl.* Verwandte Quittenmispel.

Syn.: Méspilus áffinis *Don.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 871.

Gleichfalls ein prächtiger Strauch aus Nepal, der ebenso, wie der vorige, des Schutzes gegen strengen Frost bedarf. Mit schlanken, schwärzlichen, an den Spitzen schwach gelblich-weissfilzigen Zweigen. Die Blätter sind $1^1/_2$—2 Zoll lang, schmal, länglich-elliptisch, nach beiden Enden verdünnt, an der Spitze mit krautartigem Stachel, oberhalb lebhaft-dunkelgrün und glatt, auf der Unterfläche blassgrün, mit schwachem, gelblich-grauem Filz bedeckt, und bilden eine prächtige Belaubung. Scheint gleichfalls von kräftigem Wuchse zu sein.

926. ♄ 3. **C. Fontanesiána** *Spach.* Fontaine's Quittenmispel.

Syn.: Méspilus racemiflóra *Desf.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem Gartenz. XVII, 132.

Ein zierlicher Strauch von den Gebirgen Frankreichs, mit eiförmigen, spitzen Blättern. In der Belaubung ähnlich der gemeinen Quittenmispel. Die weissen Blumen erscheinen in kurzen, aufrechten Trauben; die Früchte sind klein und roth.

927. ♄ 4. **C. frígida** *Wall.* Kalte Quittenmispel.

Beschr. Loud. Arb. II, 871.

Stammt aus Nepal, woselbst sie einen baumartigen Strauch darstellen soll. Nach unseren Pflanzen der C. affinis sehr ähnlich. Wie jene, empfindlich gegen strenge Kälte.

928. ♄ 5. **C. laxiflóra** *Jacq.* Lockerblüthige Quittenmispel.

Syn.: C. nígra *Fries.* — C. vulgáris *β.* melanocárpa *Led.* — Méspilus Cotoneáster var. *Bieb.* — M. melanocárpa *Fisch.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 132.

Wächst auf den Gebirgen des mittleren und nördlichen Europa und des nördlichen Asiens. Unter[illegible] det sich von der gemeinen Quittenmispel durch die mehr [illegible] migen, oben dunkleren, unterhalb weissfilzigen Blätter, [illegible] die Blumen, die in weit grösseren, lockeren, hängenden [illegible] trauben erscheinen, und durch die schwarzen Früchte. [illegible] wird diese Quittenmispel als eine Abart der C. vulgaris [illegible] trachtet. Bei hiesigen Aussaaten hat sie sich vollkommen s[illegible] beständig erwiesen.

82. 929. 6. **Cotoneáster Lindleyi** *Steud.* Lindley's Quittenmispel.

Syn.: C. nummulária *Lindl.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 133. — Loud. Arb. brit. II, 872, unter: C. nummularia.

Ein fast baumartiger Strauch, nach S. Schauer im Sinai-Gebirge, nach C. Koch (Hort. dendr.) in Nepal einheimisch. Von schlankem, elegantem Wuchs mit schwärzlichen, an den Spitzen weissfilzigen Zweigen. Die fast kreisrunden, oben lebhaft grünen, unten schwach weissfilzigen Blätter bilden eine sehr zierliche Belaubung. Die weissen Blumen erscheinen in kurzen, gedrängten Doldentrauben an den Spitzen ganz kurzer Triebe. Kelch und Blüthenstiele weissfilzig. Früchte schwärzlich. Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch, gegen strenge Kälte jedoch zuweilen empfindlich.

930. 7. **C. lúcida** *Schlecht.* Glänzendblättrige Quittenmispel.

Syn.: C. acumináta *Hort.* — C. Lindleyi Wochenschr. für Gärtn. etc. II, 383. — C. melanocárpa *Hort. bot. Jen.*

Vor einiger Zeit erhielten wir diese Species aus dem botanischen Garten zu Jena als C. melanocarpa, später dieselbe aus den Travemünder Baumschulen als C. acuminata. Prof. C. Koch hielt sie nach einer flüchtigen Beschreibung für C. Lindleyi Steud., und ist sie unter letzterem Namen in der „Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde" II, 383 aufgeführt. Im vorigen Jahre erhielten wir dagegen aus dem botanischen Garten zu Würzburg diese Species als C. lucida, wohin sie nach mündlicher Mittheilung des Professor von Schlechtendahl aus dem botanischen Garten zu Halle gekommen ist, und es ist ihr von dem genannten Botaniker der obige Name beigelegt worden. C. lucida steht der C. acuminata Lindl. am nächsten, doch unterscheidet sie sich von derselben sehr leicht durch den weit weniger kräftigen Wuchs und durch die kürzeren, breiteren, stärker glänzenden, oberhalb glatten Blätter. Die röthlichen Blumen erscheinen in mehr lockeren Trauben an den Spitzen ganz kurzer Triebe; die nach dem Stiele zu etwas verdünnten Früchte sind schwärzlich-roth. Sie bedarf der Bedeckung. Vaterland ist wahrscheinlich Westasien. Ob vielleicht identisch mit C. acutifolia Turcz.?

931. Als C. Simonsii erhielten wir kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci höchst wahrscheinlich dieselbe Species.

932. 8. **C. multiflóra** *Bge.* Vielblumige Quittenmispel.

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 133.

Kommt im Kaukasus und im südlichen Sibirien vor. Soll der C. laxiflora Jacq. sehr ähnlich sein, aber unterhalb nur wenig behaarte, nichtfilzige Blätter und glatte, rothe Früchte haben. Wir besitzen hier nur erst ganz kleine Sämlingspflanzen,

aus Samen, den wir durch Hrn. Gartendirektor Regel zu Petersburg erhielten, gezogen.

82. 933. 9. **Cotoneáster nummulária** *F. & M.* Pfennigblättrige Quittenmispel.

Syn.: C. tomentósa *C. A. Mey.* — Méspilus tomentósa *Hohenack.*

Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 133.

Ein feinzweigiger Strauch vom Kaukasus mit kreisrunden Blättern. Die Früchte sollen schwarzbraun sein.

934. 10. **C. Roylеána** *Hort.* Royle's Quittenmispel.

Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die wir unter dieser Benennung aus den Flottbecker Baumschulen erhielten. Ist der C. vulgaris etwas ähnlich, aber in allen Theilen weit feiner. Blätter fast kreisrund, oben schön grün, unterhalb weisslich und etwas filzig.

935. 11. **C. tomentósa** *Lindl.* Filzige Quittenmispel.

Syn.: C. coccínea *Steud.* — C. vulgáris *β.* tomentósa *Vis.* — Méspilus coccínea *W. & K.* — M. eriocárpa *D. C.* — M. orientális *Mill.* — M. pygmaéa *Baumg.* — M. tomentósa *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 870. — Willd. Wilde Baumz. p. 230, unter: Mespilus.

Ein Strauch von robusterem Habitus als die übrigen Arten, der auf den Gebirgen des südlichen Europa wächst. Treibt lange kräftige Zweige, die glänzend braun und an den Spitzen mit einem gelblich-weissen Filz bekleidet sind. Die Blätter werden bis gegen 2 Zoll lang und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, sind elliptisch, zugerundet, oberhalb dunkelgrün und fast glatt, nur mit zerstreuten, ganz feinen Härchen, auf der Unterfläche dagegen mit einem dichten, hellgelblich-grauen Filz bedeckt. Die Früchte sind gross und roth. Ein schöner Strauch, der trotzdem in den Gärten noch eben nicht gemein ist.

936. 12. **C. vulgáris** *Lindl.* Gemeine Quittenmispel.

Syn.: Crataégus Cotoneáster *Borkh.* — Méspilus Cotoneáster *L.* — Ostínia Cotoneáster *Clairv.* — Pirus Cotoneáster *Mnch.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 870. — Willd. Wilde Baumz. p. 237, unter: Mespilus Cotoneaster.

Ein niedriger Strauch, der in den gebirgigen Gegenden von ganz Europa vorkommt. Die nicht grossen Blätter sind rundlich-eiförmig, oben bläulich grün, auf der Unterfläche blassgrün mit einem ganz schwachen, weisslichen Filz bedeckt. Die kleinen, blassröthlichen Blüthen erscheinen in kurzen, wenigblüthigen, hängenden Doldentrauben. Die Früchte sind schön roth, und es ist daher der Strauch, namentlich wenn er reich mit reifen Früchten bedeckt ist, in Strauchpflanzungen von Effekt.

82. 937. Als Cotoneáster boreális erhielten wir aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci einen Strauch, der von jenem nicht verschieden zu sein scheint.

938. C. Granaténsis *Boiss.* Spanische Quittenmispel.
Beschr. S. Schauer in Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XVII, 183.
Stammt aus Spanien und soll dort einen 12—16 Fuss hohen Strauch darstellen. Mit rundlichen oder elliptischen Blättern und glatten, rothen, birnförmigen Früchten. Wir erhielten diese Species vor einiger Zeit aus dem bot. Garten zu Würzburg, doch ist sie hier leider wieder verloren gegangen.

939. C. uniflóra *Bge.* Einblumige Quittenmispel.
Ein Strauch aus dem südlichen Sibirien.

940. Als C. emarginàta wird eine Cotoneaster-Art in den Verzeichnissen verschiedener Gärtnereien aufgeführt, die wol zu dieser Gruppe gehören mag, die uns jedoch noch nicht näher bekannt ist.

b. Mit kleinen, festen, immergrünen Blättern.

Sämmtliche Arten dieser Gruppe bedürfen im Winter guter Bedeckung.

941. 13. **Cotoneáster buxifólia** ?*Wall.* Buxbaumblättrige Quittenmispel.

Wächst auf den Gebirgen Ostindiens und steht der C. rotundifolia sehr nahe. Nach unseren noch kleinen Pflanzen, die wir im vorigen Jahre aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, unterscheidet sie sich von der genannten hauptsächlich dadurch, dass die jungen Zweige und die Unterseite der Blätter stärker zottig sind.

942. 14. C. **lanáta** *Hort.* Wollige Quittenmispel.

Wir erhielten diese Species vor Kurzem unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Sie ist der vorigen ähnlich, unterscheidet sich aber durch grössere, mehr eiförmig-lanzettliche Blätter, mit einem krautartigen Stachel an der Spitze. Die obere Blattseite ist weniger glänzend, die untere und die jungen Zweige sind stark weisslich filzig. Blumen weiss, Frucht roth.

Nach einer Notiz in Regel's Gartenflora (IX, 59) ist über das Vaterland dieser aus den französischen Gärten eingeführten Quittenmispel nichts bekannt. In der Härte möchte sie der C. rotundifolia gleich sein. Vielleicht stellt diese die ächte C. buxifolia Wall., die vorhergehende dagegen nur eine Form der C. rotundifolia dar.

943. 15. C. **microphýlla** *Wall.* Kleinblättrige Quittenmispel.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 873.

Ein niedriger, gedrängt wachsender Strauch von Nepal, mit kleinen, schmalen, glänzend dunkelgrünen Blättchen, weissen Blüthen und rothen Beerenfrüchten. Gehört zu den zierlichsten immergrünen Gehölzen.

82. 944. 16. **Cotoneáster rotundifólia** *Wall.* Rundblättrige Quittenmispel.

Syn.: C. microphylla *β.* Uva ursi *Lindl.* — C. Uva ursi *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 872.

Gleichfalls aus Nepal. Der vorigen im Habitus ähnlich, ist aber etwas starkwüchsiger und wird höher. Blätter grösser und runder. Die verhältnissmässig ziemlich grossen Blüthen mit weisser, flachausgebreiteter Corolle erscheinen einzeln an den Spitzen ganz kurzer Triebe. Die Früchte sind roth.

Diese und die ähnlichen Species sind besonders zur Bepflanzung von Felsparthieen etc. geeignet, wo sie sich mit ihrer tief dunkelgrünen, zierlichen Belaubung, von der die rothen Früchte prächtig abstechen, sehr gut ausnehmen. Durch Veredlung auf Crataegus lassen sich auch elegante, kleine Kronenbäumchen erziehen, die aber mehr zur Topfkultur, zur Decoration kalter Zimmer oder dgl. passen, da sie im Freien bei uns über Winter sehr leicht leiden.

945. 17. **C. thymifólia** *Hort.* Thymianblättrige Quittenmispel.

Der C. microphylla sehr ähnlich, nur noch etwas feiner. Wahrscheinlich Form derselben. Wir haben aus der Königl. Landesbaumschule zu Geltow zwei Formen als C. th. major und C. th. minor erhalten, erstere grossblättriger mit verhältnissmässig grossen Blumen, letztere feiner mit sehr kleinen Blumen.

946. Was wir aus den Baumschulen von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. als **C. ovalifólia** erhalten haben, scheint identisch mit C. rotundifolia Wall. zu sein.

947. **C. cómpta** *Lem.* Gedrängte Quittenmispel. Eine immergrüne Species aus Mexico.

c. Pyracánthae. Feuerdorne.

Dornige Sträucher mit immergrünen, gezähnten Blättern. Blüthen in flachen, reichblüthigen Doldentrauben.

948. 18. **C. Pyracántha** *Spach.* Feuerdorn.

Syn.: Crataégus Pyracántha *Pers.* (Wochenschr. f. Gärtn. II, 374.) — Méspilus lúcida *Swt.* — M. Pyracántha *L.* — Oxyacántha Pyracántha *Medik.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 235, unter: Mespilus. — Loud. Arb. brit. II, 844, unter: Crataegus.

Ein niedriger Strauch, der im südlichen Europa und im Orient einheimisch ist. Die kleinen, lanzettlichen, glänzend-dunkelgrünen Blätter bilden eine sehr hübsche Belaubung, blüht sehr reich, weiss, doch sind die Blüthen klein und eben nicht sehr ansehnlich; die Hauptzierde des Strauches sind aber die in der Regel sehr zahlreich hervorgebrachten, sehr schön

rothen, beerenartigen Früchte, die sehr lange am Strauche haften. Dieselben stechen schon von dem dunklen Grün des Gehölzes prächtig ab, noch mehr wird aber die Wirkung verstärkt, wenn dasselbe vor einem dunklen Hintergrunde, z. B. vor Nadelholzgruppen, angewandt wird. Gegen strengen Frost zeigt sich dasselbe etwas empfindlich. Linné stellte die Pflanze zu Mespilus, Persoon zu Crataegus, und es ist früher auch hier zu den letzteren gestellt worden; da sich aber die Kelchzähne über die Frucht legen, wird es richtiger nach Spach zu Cotoneaster gebracht, wie dies Prof. C. Koch (Wochenschr. für Gärtn. II, 374) bemerkt.

82. 949. **Cotoneáster Pyracántha 2. fructu álbo** *Hort.* Weissfrüchtiger Feuerdorn.

Eine Spielart mit weissen Früchten, die wir aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, die aber bei uns noch nicht getragen hat.

950. **Crataegus crenulata Roxb. (C. Pyracantha 2. crenulata Loud., Mespilus crenulata Don.) möchte gleichfalls richtiger in dieses Genus, und zwar zu dieser Gruppe zu stellen sein. Sie stammt aus Nepal und ist ein feiner, immergrüner Strauch, der sich jedoch bei uns zur Kultur im Freien nicht eignet, wenigstens ist er hier trotz der Bedeckung über Winter völlig erfroren.**

83. 7. **Cydónia** *Pers.* Quitte.

Lin. Syst. Icosándria Di-Pentagýnia.

(*κυδώνια* oder *κυδώνεα*, latinisirt: Cydonia hiess bei den Alten die Quitte; lateinisch auch Cotoneum.)

Die Quitten werden von Einigen zu den Pirus gestellt. Sie unterscheiden sich von denselben durch die vielsamigen Fruchtfächer.

951. 1. **C. japónica** ?*Pers.* Japanische Quitte.

Syn.: C. speciósa *Hayne.* — Chaenoméles japónica *Lindl.* — Málus japónica *Dsf.* — Pirus japónica *Curt.* (?*non Thnb.*)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 931. — Hayne, Dendr. Fl. p. 89, unter: C. speciosa.

Ein prächtiger Blüthenstrauch, der aus Japan stammt und des Schutzes gegen strenge Kälte bedarf. Eignet sich besonders zur Freistellung auf dem Rasen und ist namentlich im Frühjahr, wenn er reich mit seinen grossen, prächtigen, leuchtend granat-rothen Blumen bedeckt ist, von ausserordentlichem Effekt. Bei dauerndschöner Herbstwitterung entwickeln sich zuweilen einzelne Blumen schon im Herbst. Die grossen, grünen, kantigen, wohlriechenden Früchte gelangen hier nicht zur völligen Reife. Man hat von dieser Species bereits mehrere Formen gezogen, die sämmtlich schön sind, und von denen wir folgende besitzen.

83. 952. **Cydónia japónica 2. flóre cárneo** *Hort.* Fleischrothblühende japanische Quitte.
Syn.: C. j. flóre álbo *Hort.*
Beschr. ? Loud. Arb. brit., unter: C. j. fl. albo.

Kommt in den Verzeichnissen häufig als C. j. flore albo vor, die Blumen sind jedoch keineswegs rein weiss, sondern von mehr fleischrother Färbung. Nimmt sich zwischen rothblühenden Formen sehr gut aus.

953. **C. j. 3. flóre purpúreo** *Hort.* Purpurrothblühende japanische Quitte.
Syn.: C. j. flóre róseo *Hort.* — C. j. umbilicáta *Hort.*
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 85.

Eine weit starkwüchsigere und daher sehr empfehlenswerthe Spielart mit mehr purpurrothen Blumen. Wird sehr häufig als C. j. umbilicata aufgeführt, doch sollen unter den Pflanzen mit purpurrothen Blumen Formen mit genabelten und nicht genabelten Früchten vorkommen. Die Unsrigen haben noch keine Früchte angesetzt. Letzteres hat übrigens, da die Früchte hier nicht reifen, für uns weiter kein Interesse.

954. **C. j. 4. flóre semipléno** *Hort.* Halbgefülltblühende japanische Quitte.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 932.

Mit lebhaft rothen, halbgefüllten Blumen.

955. **C. j. 5. Mallárdii** *Hort.* Mallard's japanische Quitte.
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 85.

Von einem Gärtner Mallard in le Mans gezüchtet. Blumen rosenroth und weiss gebändert.

956. **C. j. 6. Moerloósii** *Hort.* Moerloos's japanische Quitte.
Beschr. C. Koch, Wochenschr. IV, 85.

Von Moerloos in Gent gezogen. Blumen weiss mit Fleischroth und Carmin getuscht.

Ausser den angeführten existiren auch Formen mit weissen, gelben und orangefarbigen Blumen.

957. **2. C. sarmentósa** *Hort. Sanss.* Rankende Quitte.

Ist vielleicht gleichfalls eine Form der vorigen. Unsere Exemplare, die wir erst vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, haben noch nicht geblüht, unterscheiden aber durch schmalere Blätter und einen weit feineren Habitus.

958. **3. C. sinénsis** *Thouin.* Chinesische Quitte.
Syn: Pírus sinénsis *Willd.*
Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 85. — Willd. Wilde Baumz. p. 326, unter: Pirus.

Ein Strauch oder strauchartiger Baum aus China, der sich gegen strenge Kälte empfindlich zeigt. Die dunkelgrünen,

verkehrteiförmigen, zugespitzten, mit einem Kranze borstenartig-vorgezogener Sägezähne eingefassten Blätter bilden eine sehr schöne Belaubung. Die Blumen sollen rosenroth, die Früchte gross, eckig, hart und grünlich sein.

83. 959. ♄ 4. **Cydónia vulgáris** *Pers.* Gemeine Quitte.

Syn.: C. commúnis *Lois* — C. europaéa *Sav.* — Pírus Cydónia *L.* — Sórbus Cydónia *Crtz.* —

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 115. — Hayne, Dendr. Fl. p. 88.

Ein dichter, buschiger, zuweilen baumartiger Strauch, der im südlichen Europa, im Orient und in Nord-China wild wächst und wegen seiner hübschen, graugrünen, aus rundlich elliptischen, unterhalb filzigen Blättern gebildeter Belaubung und der grossen, blassrosenrothen Blumen als Zierstrauch verwendbar ist. Die Früchte, die im rohen Zustande ungeniessbar sind, aber einen starken, angenehmen Geruch haben, werden eingemacht und zu Confitüren benutzt. Nach der Verschiedenheit der Früchte unterscheidet man hauptsächlich folgende Formen:

960. ♄ C. v. 1. **maliförmis**. *Mill.* Apfelquitte.

961. ♄ C. v. 2. **pyriförmis** *Hort.* Birnquitte.

Syn.: C. vulgáris γ. oblónga Mill. — Pírus oblónga *Hort.*

962. ♄ C. v. 3. **lusitánica** *Mill.* Portugiesische Quitte.

Syn.: Pírus lusitánica. *Hort.*

84. 8. **Pírus** *Grtn.* Birne. Birnbaum.

Lin. Syst: Icosándria Di-Pentagýnia.

(Pirus, nicht Pyrus, hiess bei den Römern der Birnbaum. Daher ist die Schreibart „Pyrus", der sich Linné und nach ihm fast alle Botaniker bedienten, nicht richtig. πυρός heisst griechisch der Weizen (Wochenschr. für Gärtn. etc. II, 384.)

Es umfasst dieses Geschlecht eine grosse Zahl fast durchgängig baumartiger Gehölze. Der Apfel und die Birne, diese beiden für den Pomologen wichtigsten Baumarten, gehören hierher, und wenn auch diese für den Zweck unseres Arborets selbst weniger von Wichtigkeit sind, so giebt es doch auch viele Pirus-Arten, die wegen der Schönheit der Belaubung, der Blüthen oder der Früchte als Zierbäume von Belang sind. Früher wurden noch verschiedene Genera zu den Pirus gezogen, die hier von denselben getrennt sind; aber noch immer bleibt die Anzahl der Arten ziemlich gross. Sie zerfallen naturgemäss in zwei Gruppen.

a. **Pirópherum** Aechte Birne.

Griffel frei; Früchte an der Basis nicht genabelt.

Theils mittelgrosse Bäume, theils baumartige Sträucher.

Sämmtlich sind sie ihrer zahlreichen, weissen Blumen wegen als Ziergehölze zu empfehlen; einige sind durch prächtige Belaubung und eleganten Wuchs besonders ausgezeichnet. Die Früchte können bei dieser Gruppe im Allgemeinen weniger als bei der folgenden als zierend in Betracht kommen.

Was die Feststellung der Species anbetrifft, über die Frage, was als Art, was als Spielart zu betrachten sei, sind die Meinungen der verschiedenen Autoren noch sehr getheilt. Maassgebend können hier wol nur Versuche mit Aussaaten sein, deren hier nur erst sehr wenige gemacht werden konnten.

84. 963. 1. **Pirus amygdaliformis** *Vill.* Mandelähnliche Birne.

Syn.: P. commúnis *Gouan.* — P. cuneifólia *Vis.* — P. eriopleúra *Rchb.* — P. nivális *Lindl.* — P. parviflóra *Guss.* — P. salicifólia *Lois.* — P. salviaefólia *Pett.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 889.

Ein baumartiger Strauch oder Baum, der aus dem südlichen Frankreich und aus Italien stammen soll. Die Blätter sind denen der gemeinen Mandel in der Gestalt ähnlich, länglich, schmal, zugespitzt, nach der Basis stark verdünnt, am Rande unregelmässig sehr fein gesägt, ziemlich lang gestielt, graugrün und bilden eine hübsche Belaubung. In der Jugend sind sie auf beiden Seiten weisslich-filzig; später werden sie oberhalb fast glatt. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht.

964. 2. **P. commúnis** *L.* Gemeiner Birnbaum.

Syn.: Pyrénia Pýrus *Clairv.* — Sórbus Pýrus *Crtz.*

Stammt wol ursprünglich aus dem Orient und ist die Stammform der vielen kultivirten Obst-Birnensorten. Die meisten Botaniker nehmen zwei Hauptformen an, eine glattblättrige (P. Achras Grtn., P. Pyraster Borkh.) und eine filzige, (P. c. β. dasyphylla Tausch, P. c. β. tomentosa Koch). Von letzterer sollen die filzigblättrigen Birnensorten herrühren. Bechstein stellt (Forstbot. p. 437) die Ansicht auf, dass die letzteren Spielarten der P. nivalis Jacq. (L. fil.) oder durch Vermischung derselben mit der glattblättrigen Birne entstanden seien, und führt dieselbe als gute Art neben der gem. glattblättrigen Birne auf. S. Schauer spricht wiederum (Allg. Gartenz. von O. & Dietr. XVII, 61) die Vermuthung aus, dass P. nivalis Jacq. nur eine Spielart der gem. Birne sei, und es würde dann um so eher anzunehmen sein, dass sie mit jener P. c. dasyphylla zusammenfiele. Derselbe Autor nimmt auch an, dass bei der Entstehung vieler guter Birnensorten die Quitte mitwirkend gewesen sei, was wol keineswegs unwahrscheinlich ist. Die zahlreichen, kultivirten Obst-Birnensorten können hier natürlich nicht speciell in Betracht kommen.

Als Ziergehölze können folgende Spielarten gelten:

84. 965. **Pirus commúnis 1. Achras** *Grtn.* Wilde Feldbirne oder Haferbirne.

Syn.: P. Pyráster *Borkh.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 465, unter: P. Pyraster.

Ist wol die ächte, ursprüngliche Stammform und an ihren kleinen, rundlichen, glatten, scharfgesägten Blättern, an den ganz kleinen, rundlichen, körnig-fleischigen, grünen Früchten und den gedrängten, dornigen Zweigen kenntlich. Kommt häufig verwildert durch ganz Deutschland, zuweilen auch in Strauchform vor und nimmt sich sowol im Frühjahr mit ihren zahllosen, weissen Blumen, die weit reicher als bei den kultivirten Formen erscheinen, fast völlig überdeckt, als auch im Spätherbst, wenn die Belaubung ihr dunkelpurpurothes Herbstcolorit annimmt, an geeigneter Stelle sehr gut aus, ist daher als Ziergehölz keineswegs zu verachten. Der Birnbaum erreicht ein hohes Alter und wird zuweilen gegen 80 Fuss hoch. Das Holz wird vom Tischler und Drechsler sehr geschätzt.

966. **P. c. 2. córtice striáto** *Booth. Cat.* Gestreiftrindige Birne.

Eine kräftig wachsende Spielart, deren junge Zweige bunt gestreift sind.

967. **P. c. 3. fasciculáris** *Booth. Cat.* Büschelblüthige, gemeine Birne.

Wir erhielten diese Form vor Kurzem aus den Flottbecker Baumschulen. Sie hat hier noch nicht geblüht, und wir können noch kein Urtheil über ihren ornamentalen Werth abgeben.

968. **P. c. 4. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende Birne.

Der schönen, gefüllten Blumen wegen ein hübsches Ziergehölz.

969. **P. c. 5. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Birne.

Eine prächtig-weissbuntblättrige Form, die etwas schwachwüchsiger als die übrigen zu sein scheint, aber sich sehr constant zeigt und daher eins der empfehlenswerthesten buntblättrigen Gehölze darstellt.

970. **P. c. 6. heterophýlla** *Hort.* Verschiedenblättrige Birne.

Vor Kurzem erhielten wir eine Birne unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, doch erlauben unsere Pflanzen noch kein eingehendes Urtheil. Blätter länglich, schmal, zugespitzt, fein gesägt, sehr lang gestielt und lebhaft grün. In Grösse und Gestalt etwas von einander abweichend.

971. **P. c. 7. lineáris** *Booth. Cat.* Linienblättrige Birne.

Mit schmalen, an üppigen Trieben linienförmigen Blättern. Gewährt besonders im ersten Triebe oft einen eigenthümlichen Anblick.

84. 972. ♀ **Pirus commúnis 8. péndula** *Booth. Cat.* Hängende Birne.

Eine starkwachsende Form mit hängenden Zweigen.

973. ♀ **P. c. 9. quercifólia** *Booth. Cat.* Eichenblättrige Birne.

Blätter am Rande kraus, rundlich-elliptisch, graugrün und glatt. Eine wenig in das Auge fallende Form.

974. Auch die Früchte der Schweizerhosen-Birne (P. c. fructu variegato oder striato) und der Blutbirne (P. c. sanguinolenta), von denen die ersteren grün mit auffallenden, gelben und rothen Streifen, die letzteren, sowol die Schale, als das Fleisch, dunkelroth gefärbt sind, werden zuweilen als zierend oder als Curiositäten betrachtet, und daher diese Formen unter der Rubrik „Ziergehölze" mit aufgeführt.

975. ♀ 3. **P. elaeagrifólia** *Pall.* Oleasterblättrige Birne. (elaeagnifólia D. C.)

Syn.: P. orientális *Hornem.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 889.

Ein strauchartiger Baum aus den Kaukasusländern, von etwas steifem und struppigem Wuchs, der schönen Belaubung wegen aber für Gehölzparthieen zu empfehlen. In der Blüthezeit gleichfalls sehr schön. Die Frucht ist eine kleine, ungeniessbare Birne. Die Belaubung ist der der P. salicifolia sehr ähnlich, aber feiner.

976. ♀ 4. **P. nivális** *L. fil.* Schneebirne.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 331. — Bechst. Forstbot. p. 451.

Ein Baum, der in Oestreich einheimisch und der gemeinen Birne sehr ähnlich ist. Unterscheidet sich hauptsächlich durch die stärker filzigen Blätter. Man vermuthet, wie bereits bemerkt, dass dies nur eine Varietät der gemeinen Birne sei. Die Früchte sollen grösser als die der Holzbirnen und zur Mostbereitung verwendbar sein.

977. ♀ 5. **P. Páshia** ?*Ham.* Pashia-Birne.

Syn.: ?P. variolósa *Wall.*

Eine Birne vom Himalaya, die starkwüchsig zu sein scheint, aber von strenger Kälte leicht leidet. Die langgestielten, länglich-lanzettlichen, langgespitzten, am Rande gekerbten Blätter sind glänzend-dunkelgrün und auf beiden Seiten völlig glatt; sie bilden eine schöne Belaubung. Blüthen und Früchte haben unsere Pflanzen noch nicht gebracht. S. Schauer stellt (Allgem. Gartenz. von Otto & Dietr. XVII, 84) P. Pashia Ham. zu den Sorbus; unsere Pflanzen gehören dem Habitus nach zu den ächten Birnen.

978. ♀ 6. **P. Pollvéria** *L.* Lazarolbirne, Hanebuttenbirne.

Syn.: P. auriculáris *Knoop.* — P. Bollwilleriána *D. C.* — P. irreguláris *D. R.* — P. tomentósa *Mnch.* — Azarólus Pollwilleriána *Borkh.* — Sórbus Bollwilleriána *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 325. — Hayne, Dendr. Fl. p. 84.

Soll nach Einigen im Elsass und in Ungarn vereinzelt

vorkommen; das Wahrscheinlichste ist wol, dass das Gehölz einen Bastard von der gemeinen Birne und einer Ebresche (nach S. Schauer S. domestica) darstellt. Die Frucht ist eine kleine, mehlige, orangefarbige Birne. Die ziemlich grossen, dunkelgrünen, unterhalb graufilzigen Blätter sind in der Regel länglich-elliptisch mit grobgesägtem Rande, aber in der Gestalt veränderlich. Der Baum erreicht eine bedeutende Grösse und ähnelt in der Tracht mehr den Sorbus aus der Unterabtheilung „Aria" als den Birnen.

84. 979. ♆ 7. **Pirus praécox** *Hort.* bot. *Berol.* (*non Pall.*) Frühtreibende Birne.

Die P. praecox Pall. gehört zu den Aepfeln; die in Rede stehende dagegen, die wir unter diesem Namen aus dem bot. Garten zu Berlin erhielten, hat mit der genannten Nichts gemein, sondern gehört zu dieser Gruppe. Bleibt dem Anschein nach mehr strauchartig, mit gedrängter, aus winklig gestellten, dicken und kurzen, gefurchten, filzigen Zweigen gebildeter Krone. Blätter ziemlich klein, kurz gestielt, eiförmig, nach beiden Enden zugespitzt, fein gesägt, graugrün, oberhalb glatt und glänzend, unterseits filzig. Steht der P. sinaica Thouin am nächsten, ist aber dennoch in Wuchs und Belaubung genügend verschieden.

980. ♆ 8. **P. Pyraínus** ?*Raf.* Keilblättrige Birne.
Syn.: ?P. cuneifólia *Guss.*

Ein strauchartiger Baum, der in Italien einheimisch sein soll und der P. sinaica nahe steht, doch sind die Blätter kleiner, schmaler und mehr keilförmig als bei jener. Das Gehölz ist in allen Theilen mit einem feinen, grauen Filz überzogen, der demselben eine helle Färbung giebt.

981. ♆ 9. **P. salicifólia** *L. fil.* Weidenblättrige Birne.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 332. — Loud. Arb. brit. II, 889.

Ein sehr schöner Baum aus Sibirien, der namentlich blühend einen prächtigen Anblick gewährt und besonders zur Freistellung geeignet ist. Die schmalen, weidenartigen Blätter sind mit einem silberweissen Filz überzogen und bilden eine sehr schöne Belaubung. Die Zweige nehmen grösstentheils sehr bald eine elegante, hängende Tracht an, und es wird daher dieses sehr empfehlenswerthe Ziergehölz in den meisten Baumschulverzeichnissen als P. salicifolia pendula geführt.

982. ♆ 10. **P. salvifólia** *D. C.* Salbeiblättrige Birne.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 888.

Soll im mittleren Frankreich einheimisch sein. Blätter länglich elliptisch oder lanzettlich, zuweilen ganzrandig, in der Regel unregelmässig fein gesägt, schwach-filzig, im Alter oberhalb fast glatt.

84. 983. ♆ 11. **Pirus scandinávica** *Hort. bot. Berol.* Scandinavische Birne.

Wir erhielten diese Birne vor Kurzem aus dem botanischen Garten zu Berlin. Nach dem Namen zu schliessen, soll sie aus Scandinavien stammen. Sie ist leicht kenntlich an den kleinen, sehr langgestielten, rundlichen, zugespitzten, an der Basis schwach-herzförmigen, lebhaft-grünen, glatten und glänzenden Blättern. Geblüht haben unsere Exemplare noch nicht. Mit P. scandica, der Oxelbirne, einer Ebresche, ist sie nicht zu verwechseln, da sie mit dieser durchaus Nichts gemein hat.

984. ♆ 12. **P. sináica** *Thouin.* Sinaibirne.

Syn.: P. Michaúxii *Bosc.* — P. móntis Sínai *Hort.* — P. orientális *Hort.* — P. pérsica *Pers.* — P. Sínai *Desf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 889.

Ein in der Regel mehr strauchartiger Baum aus dem Orient mit länglichen, dunkelgrünen, oberhalb schwach-, unterhalb stark weissfilzigen Blättern. Die Frucht ist eine kleine, rundliche, gelblich-grüne Birne mit sehr grobkörnigem Fleisch. Was in den Gärten als P. sinaica und P. Michauxii geht ist nicht verschieden. Prof. C. Koch hält gleichfalls beide für identisch. S. Schauer (Allgem. Gartenz. v. Otto & Dietr. XVII, p. 61) trennt dagegen beide und giebt die letztere als höher und härter, erstere als zwergiger und gegen strenge Kälte etwas empfindlich an. Eine hierher gehörige Birne, welche die letztgenannte Eigenschaft zeigt, ist uns nicht bekannt.

b. Malus. Aepfel.

Griffel am Grunde verwachsen.

Die Arten dieser Abtheilung sind meistentheils mittelgrosse, breitkronige Bäume; einige bleiben strauchartig. Alle Aepfel sind während der Blüthe schön; mehrere Arten zeichnen sich noch besonders aus durch ihre schöngefärbten Früchte, die eine grosse Zierde des Baumes bilden und den Gehölzparthieen, in denen sich solche Bäume befinden, im Herbste einen erneuten Reiz verleihen. Es verdienten deswegen diese Arten in Anlagen weit mehr angewandt zu werden, als es geschieht.

985. ♆ 13. **P. armeniacifólia** *Hort.* Aprikosenblättriger Apfel.

Wir erhielten diesen Apfel unter obiger Bezeichnung aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & Söhne. Stammt vermuthlich aus Japan und scheint der P. spectabilis nahe zu stehen, ist aber weit starkwüchsiger und hat breitere Blätter. Die weisslichen, mit Rosakarmin getuschten Blumen zeichnen sich durch einen zwar nicht starken, aber sehr feinen Wohlgeruch aus. Die Frucht ist uns unbekannt. Gegen unsere Winter zeigt sich dieser Apfel gar nicht empfindlich. Ein empfehlenswerther Zierbaum.

84. 986. ♄ 14. **Pirus Astrachánica** *D. C.* Astrachan-, Eis- oder Cicadapfel.

Syn.: P. Fontanesiána *Steud.* — Málus Astrachánica *Dum.* — M. Fontanesiana *Spach.* — M. hýbrida *Dsf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 898.

Eine starkwachsende Apfelsorte, die aus dem südöstlichen Russland zu uns gekommen ist und nach De Candolle eine eigene Art darstellen soll, während sie Andere für eine Spielart des gemeinen Apfels halten. Mehr für den Pomologen als für den Landschaftsgärtner von Interesse. Die Frucht ist ein mittelgrosser, gelblich weisser Sommerapfel von wachsartigem Ansehen, der früh reift, und dessen Fleisch bei völliger Reife durchsichtig wird.

987. ♄ 15. **P. baccáta** *L.* Beerentragender Apfel.

Syn.: P. microcárpa *Wendl.* — P. rubicúnda *Hffmnsgg.* — Málus baccáta *Mnch.* — M. tomentósa *Dum.* — M. sibírica *Borkh.*

Ein kleiner Baum oder baumartiger Strauch, der aus Sibirien stammt und als Ziergehölz sehr zu empfehlen, aber in den Gärten nicht eben häufig ist; häufiger findet sich P. cerasifera Tausch. unter diesem Namen. Die Blätter sind lanzettförmig an beiden Enden zugespitzt, lebhaft grün und glatt, die Blumen gross und rein weiss. Die Blumenblätter sind verkehrt eiförmig, gegen $^3/_4$ Zoll lang, und die Blüthe bleibt mehr geschlossen als bei den übrigen Apfelarten. Die Staubfäden, die gelbe Staubbeutel tragen, sind sehr kurz. Der Fruchtknoten und die langen, dünnen Blüthenstiele sind glänzend grün und glatt. Die Frucht ist sehr klein, korallenroth und wirft bei der Reife den Kelch ab. Sie gleicht im äusseren Ansehen sehr der Frucht des gemeinen Weissdorns. Das Gehölz nimmt sich blühend sehr gut aus und erhält auch im Herbst, mit reifen Früchten bedeckt, ein eigenthümliches und schönes Ansehen.

988. Durch den Gartendirektor Regel zu Petersburg erhielten wir vor einiger Zeit Samen verschiedener Formen dieser Art, unter der Bezeichnung „P. b. macrocarpa, P. b. oblonga und P. b. praecox, doch ist es wol sehr zweifelhaft, ob einige der hieraus erzogenen Pflanzen den Varietätencharakter der Mutterpflanzen beibehalten werden.

989. Unter der Benennung P. baccáta fructu flavo erhielten wir aus dem botanischen Garten zu Jena einen Apfel, der demnach gelbfrüchtig sein soll. Unsere Exemplare haben noch nicht geblüht, weichen aber in ihrem Habitus von P. baccata L. und von P. cerasifera Tausch. ziemlich bedeutend ab. Sie sind weit kleinblättriger, als jene und überhaupt alle unsere übrigen Aepfel, und haben eine dichte, aus schwachen, gedrängten, zum Theil zu Dornen verkümmerten Zweigen gebildete Krone. Ueber das Vaterland ist Nichts weiter bekannt.

990. ♄ ♄ 16. **P. cerasífera** *Tausch.* Kirschapfel.

Syn.: P. baccáta *Loud. ? Willd.* — Málus baccáta *Lois.* — M. cerasífera *Spach.*

84. 990. ♄ ♃ **Pirus cerasifera** *Tausch.* (Fortsetzung.)

Ein prächtiges Ziergehölz, das in der Regel einen kleinen Baum, oder wol auch mehr einen baumartigen Strauch darstellt und aus dem südöstlichen Sibirien stammt. In den Gärten kommt diese Art am häufigsten als P. baccata vor, wird wol auch als Paradies- oder Johannisapfel bezeichnet. Unter den Gehölzen mit zierenden Früchten nimmt dieses unstreitig eine der ersten Stellen ein, da solche Bäumchen, wenn sie im Herbst reich mit ihren scharlachrothen oder goldgelben Früchten bedeckt sind, einen prächtigen Anblick gewähren und in Gruppen auf Rasenflächen oder als Bestandtheil grösserer Gehölzparthieen einen werthvollen Schmuck der Parkanlagen bilden. Die Früchte ähneln in Gestalt und Grösse einer grossen Kirsche, welche Aehnlichkeit noch auffallender wird durch die langen, dünnen Stiele und durch ihre Eigenschaft, bei der Reife den Kelch abzuwerfen. Die Blätter sind eiförmig-lanzettlich, an beiden Enden schwach zugespitzt, gesägt, dunkelgrün und schwachfilzig, Kelch und Blüthenstiele weissfilzig, die Blumen röthlich weiss. Dr. Regel stellt (Gartenflora 1862, p. 201) die Ansicht auf, dass P. cerasifera nur eine grossfrüchtige Abart der vorigen sei, und begründet dieselbe durch die zahlreichen Mittelformen des Petersburger botanischen Gartens, welche den Uebergang von der einen zur andern bildeten. Unsere Pflanzen beider zeigen sich sehr verschieden, doch bildet allerdings ein Apfel, den wir aus dem botanischen Garten zu Breslau als P. microcarpa erhielten, und der in Allem mit P. baccata übereinstimmt, durch unbedeutend grössere Früchte und einen etwas behaarten Fruchtknoten, einigermassen einen Uebergang von dieser Species zu P. cerasifera. Nach der Verschiedenheit der Frucht unterscheidet man mehrere Formen. Die beiden Hauptformen sind:

991. ♄ ♃ **P. c. 1. frúctu rúbro.** Rother Kirschapfel.

Der als die Stammform gilt, und

992. ♄ ♃ **P. c. 2. xanthocárpa** *Tausch.* Gelber Kirschapfel.

Mit gelben Früchten, in den Gärten ebenso häufig als jener.

993. ♄ ♃ **P. c. 3. frúctu atropurpúreo** *Hort.* Purpurfrüchtiger Kirschapfel.

Mit dunkelrother Frucht.

994. Pirus cerasifera callvillea nennt Tausch. eine Form mit rother, kantiger Frucht; auch von dieser, sowie von einer anderen, als P. c. macrocarpa bezeichneten, haben wir durch den Gartendirektor Regel Samen erhalten, doch gilt von diesen Sämlingen dasselbe, was von jenen der vorigen Art gesagt wurde.

995. ♄ ♃ 17. **P. coronária** *L.* Wohlriechender Apfel.

Syn.: P. odoráta *Hort.* — Málus coronária *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 330. — Hayne, Dendr. Fl. p. 86.

Ein als Ziergehölz sehr zu empfehlender Apfelbaum aus Nordamerika. Namentlich schön ist derselbe zur Zeit der

Blüthe. Die Blumen sind gross, röthlich weiss und wohlriechend und erscheinen später als die aller anderen Aepfel. Die ziemlich grossen, langgestielten, lebhaft-grünen, glatten und starkrippigen Blätter sind besonders wegen der grossen Veränderlichkeit ihrer Formen merkwürdig. An schwächeren Trieben sind sie länglich-elliptisch und zahnartig-gekerbt, namentlich an üppigen Sommertrieben dagegen breit-eiförmig und doppelt gezähnt, mit tiefen, lappenartigen Zähnen. Die Früchte sind kleine, gelblich-grüne Aepfel, die an langen, dünnen Stielen hängen. Sie sind sehr sauer, sollen aber nach Loudon in Nordamerika zuweilen zur Cider-Bereitung benutzt werden.

84. 996. ♀ 18. **Pirus dioica** *Mnch.* Grünblühender Apfel.
Syn.: P. apétala *Münchh.* — Málus dióica *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 327. — Hayne, Dendr. Fl. p. 85.

Ein Apfelbaum, der ursprünglich vom Schlosse Weissenstein, der jetzigen Wilhelmshöhe bei Cassel stammt, von welcher wir auch unsere noch kleinen Exemplare erhielten. Er ist dem gewöhnlichen Apfelbaum sehr ähnlich, unterscheidet sich aber auffällig durch den Bau der Blüthe. Willdenow beschreibt dieselbe (Wild. Baumz. p. 328) als einzelstehend, mit weisswolligem Kelch, gelblich-grünen Blumenblättern, die noch nicht die Länge der Kelchabschnitte haben und ohne Staubgefässe. Ein männliches Exemplar sollte nach ihm nicht bekannt sein, nichts destoweniger soll jenes beschriebene Exemplar stets Aepfel getragen haben, doch ist nicht gesagt, ob die Samen gekeimt haben oder nicht. Ob die in Rede stehende Pflanze eine eigene Art oder etwa eine Spielart oder einen Bastard darstellt, ist nicht bekannt. Wildwachsend kennt man sie bis jetzt nicht.

997. ♀ ♀ 19. **P. floribúnda** *Sieb.* Reichblühender Apfel.

Ein Zierapfel, der neuerer Zeit aus den japanischen Gärten durch den bekannten Reisenden von Siebold eingeführt wurde. Scheint mehr strauchartig zu wachsen und zeichnet sich aus durch eine feine Belaubung, aus schmalen, lanzettlichen, scharfgesägten, zuweilen unregelmässig lappenartig eingeschnittenen Blättern gebildet. Dieselben sind glatt, oberhalb glänzend dunkelgrün, unterseits blassgrün mit stark vortretenden Adern. Geblüht hat diese Species hier noch nicht.

998. ?♀ 20. **P. heterophýlla** (?*Steud.*) *Booth. C.* Verschiedenblättriger Apfel.

Ein feinblättriges und feinzweigiges Gehölz, das mehr strauchartig zu sein scheint. Die Blättchen sind klein, schmal, lanzettlich, zuweilen lappig eingeschnitten. Das ganze Gehölz hat eine etwas graugrüne Färbung und ein sehr zierliches Ansehen. Ob es die Steudel'sche Pflanze d. N. darstellt, vermögen wir nicht zu sagen. Gegen unsere Winter zeigt sich diese Species nicht empfindlich.

84. 999. 21. **Pírus Málus** *L.* Gemeiner Apfel.

Syn.: **Málus commúnis** *Dsf.* — **M. sativa** *Dum.* — **M. umbelláta** *Gilib.* — **Pyrénia Málus** *Clairv.* — **Sórbus Málus** *Crantz.*

Ist die Stammform aller kultivirten Obstäpfel und sicherlich, wie der gemeine Birnbaum, ursprünglich im Orient einheimisch, jetzt aber ebenso wie jener in allen warmen und gemässigten Klimaten verwildert. Er dringt sogar in seiner Verbreitung ziemlich weit nach Norden vor und soll jetzt auch in einigen Gegenden Nordamerikas in Wäldern, wahrscheinlich aus Samen, den Vögel dorthin getragen haben, erwachsen, vorkommen.

Man vereinigt unter diesem Namen zwei Hauptformen oder Arten, den filzigen oder gemeinen Apfel (P. M. β. mitis Wallr., P. M. β. tomentosa Koch) und den glattblättrigen oder ächten Holzapfel (P. acerba D. C., P. M. α. austera Wallr., P. M. α. sylvestris L.). Viele Obstäpfel sind wol aus der Vermischung beider entstanden; als Abkömmlinge der ersteren werden namentlich die filzigen, als Abkömmlinge der letzteren die glattblättrigen Sorten betrachtet. Loudon führt an, dass nach Knight auch viele gute Apfelsorten durch Vermischung mit P. prunifolia Willd. entstanden seien. In dem „Illustr. Handb. der Obstkunde" von Jahn, Oberdiek und Lukas wird neben dem glatt- und filzigblättrigen Holzapfel noch eine dritte Species als Edel-Apfel (P. M. domestica) angenommen und gesagt, dass dieselbe aus dem Samen der kultivirten Aepfel entstehe, und dass jene Samen niemals Holzäpfel lieferten, was die bisher allgemein verbreitete Ansicht, dass die Obstäpfel aus dem Holzapfel entstanden seien, umwerfen würde. Als das Vaterland dieses Edelapfels wird der Orient angenommen, während der Holzapfel als ein ursprünglich deutscher Baum angesehen wird. Hier sind noch nicht mit genügender Genauigkeit Versuche angestellt, um ein eigenes Urtheil über diese Frage abgeben können.

Die zahlreichen Spielarten der Obstäpfel gehören natürlich speciell der Pomologie an; als Ziergehölze werden folgende aufgeführt:

1000. **P. M. 2. aucubaefólia** *Booth Cat.* Aukubablättriger Apfel.

Die Blätter dieser Spielart sind, ähnlich wie bei der buntblättrigen Aucuba japonica, gelb gefleckt, was der Belaubung ein höchst eigenthümliches Ansehen verleiht.

1001. **P. M. 3. córtice fungóso** *Booth Cat.* Schwammigrindiger Apfel.

Eine als Ziergehölz werthlose Form, die sich nur durch die rissige Rinde der jungen Zweige von dem gewöhnlichen Apfel unterscheidet.

84. 1002. ♃ **Pirus Málus 4. córtice striáto** *Booth Cat.* Gestreiftrindiger Apfel.

Eine Spielart, deren junge Zweige röthlich gelb gestreift sind. Auch die Blätter sind in der Regel in der Mitte schwach gelblich gescheckt.

1003. ♃ **P. M. 5. fóliis tricolóribus** *Hort.* Dreifarbigblättriger Apfel.

Eine schöne, sehr constante, buntblättrige Form. Die Blätter sind stark gelb- und weissbunt, zuweilen noch mit röthlicher Zeichnung.

1004. ♃ **P. M. 6. Upsaléusis** *Booth Cat.* Upsala'scher Apfel.

Die noch kleinen Pflanzen, die wir unter diesem Namen aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, ähneln im Allgemeinen sehr dem gemeinen Apfel. Die Frucht ist ein mittelgrosser (fast 2 Zoll langer), sehr kurz gestielter, länglicher, starkkantiger, schiefgedrückter Apfel von quittenartiger Form und hellgelbgrüner Farbe, auf der Sonnenseite prächtig karminrothgetuscht und von angenehmem Geschmack. Wol eher zu den Obst- als zu den Zieräpfeln zu stellen. In Prof. Koch's Hortus dendrologicus wird Pirus Upsalensis Lodd. als Synonym der P. communis dasyphylla Tausch aufgeführt.

1005. P. M. flore pleno, eine gefülltblühende Spielart des Apfelbaums, wird in mehreren Verzeichnissen aufgeführt; was wir bis jetzt unter diesem Namen erhielten, war jedoch P. spectabilis flore pleno.

1006. Was wir als P. M. foliis variegatis erhalten haben, scheint eine sehr inconstante Form zu sein, wenigstens sind unsere Exemplare völlig zur grünblättrigen Stammform zurückgegangen. Möglich, dass diese, wie viele buntblättrigen Gehölze, auch einzelne grüne Zweige treibt, und dass gerade nur solche zur Veredlung für unsere Pflanzen benutzt worden sind.

1007. 22. **P. paradisiaca** *Hort.* Paradies- oder Johannisapfel.

Syn.: ?P. Malus β. paradisíaca *L.* — ?P. praécox *Pall.*

Unter dem Namen „Paradies- oder Johannisapfel" geht in sehr vielen Baumschulen eine mehr strauchartige Apfelsorte, die allgemein zur Veredlung der Zwerg-Obststämme der Aepfel benutzt wird. Linné betrachtete den Zwergapfel als eine Form des gemeinen Apfels und nannte ihn „P. Malus β. paradisiaca." Später wurde die P. Malus paradisiaca L. mit der P. praecox Pall. identificirt, die im Wolgagebiet wild wachsen, ein stets strauchartiges Gehölz darstellen und eine gute Art sein soll. Du Roi spricht (Harbke'sche wilde Baumz. II, p. 223) von einem sogenannten Heckenapfel, der zur Veredlung der Zwergstämme benutzt werde, und nennt ihn Malus frutescens nach Münchhausen oder Pommier de Doucin nach Du Hamel, aber ohne näher auf denselben einzugehen. Willdenow erwähnt (Willd. Baumz. p. 327) gleichfalls einen sogenannten Johannisapfel und sagt, dass derselbe von Pallas als eigene Art unter dem Namen P. praecox betrachtet werde, stellt aber die eigentliche

Natur desselben ebenfalls als zweifelhaft hin. Bechstein erwähnt (Forstbotanik p. 599) einen Heckenapfel, den er P. (Malus) fruticosa nennt, als eine mehr strauchartige Abart des gemeinen glattblättrigen Holzapfels, sagt aber auch, dass dies vielleicht auch eine eigene Art sein könne. Ausserdem führt er aber (Forstbotanik p. 882) noch den ächten Paradies- oder Johannisapfel als P. praecox Pall., zu dem er P. M. paradisiaca L. als Synonym setzt, auf und sagt, dass er noch buschiger und strauchartiger als jener sei und allein mit Erfolg zur Veredlung des Zwergobstes benutzt werden könne. Nach ihm soll jener Apfel aus Sibirien stammen und in einigen Gegenden Deutschlands verwildert vorkommen. Unter den zahlreichen, hier erwähnten deutschen Namen kommt auch die Benennung „Kirschapfel" vor. Man könnte der Vermuthung Raum geben, dass diese Beschreibung vielleicht auf P. cerasifera Tausch zu beziehen sei, doch muss es auffallen, dass von einem so charakteristischen Kennzeichen, wie dem hinfälligen Kelche, nichts erwähnt ist, und dass dies einem so aufmerksamen Beobachter wie Bechstein entgangen sein sollte. Umgekehrt ist es aber wiederum auffällig, dass P. cerasifera Tausch, Bechstein' nicht bekannt gewesen sein sollte, da doch dieselbe wahrscheinlich eben so lange in unseren Gärten und ebenso verbreitet ist als P. praecox Pall., wenn dessen Existenz bei uns überhaupt als sicher zu betrachten ist. Ueberhaupt ist es eigenthümlich, dass die Namen P. prunifolia Willd. und P. cerasifera Tausch viel später gegeben sind als „P. Malus paradisiaca L." und „P. praecox Pall", während es doch wahrscheinlich ist, dass diese Pflanzen schon ebenso lange bekannt und verbreitet gewesen sind, als die richtigen Pflanzen der letzteren Namen. Loudon spricht (Arb. et Frut. brit. II, p. 891 u. s. f.) sehr weitläufig über die Geschichte, Geographie, Benutzung etc. des Apfelbaums und führt P. (M.) prunifolia Willd. und P. (M.) baccata L. (worunter hier jedoch P. cerasifera Tausch zu verstehen ist) als wahrscheinliche Unterarten der P. Malus L. auf; von einer P. Malus paradisiaca L. oder P. praecox Pall., oder überhaupt einer Zwergform des Apfels ist hier aber Nichts erwähnt. Unter den kultivirten Formen des Apfelbaumes nennt er als „the Court pendu plat" eine spättreibende Sorte von niedrigem Wuchs und sagt im Bezug auf dieselbe, dass sie, auf den „französischen Paradiesstamm" veredelt, einen niedrigen Busch bilde, was aber unter diesem „französischen Paradiesstamm" zu verstehen sei, darüber wird Nichts weiter gesagt. S. Schauer scheint gleichfalls über die eigentliche Natur der P. praecox Pall. zweifelhaft gewesen zu sein. Er führt sie in seiner Abhandlung über den gemeinen Apfelbaum (Allgem. Gartenz. v. Otto & Dietr. XVII, 67) als eine in Sibirien wachsende Form desselben auf, sagt aber später auch, dass vielleicht P. pruni-

folia Willd. als identisch mit der P. praecox zu betrachten sei. Wenn auch ein dritter, von den genannten verschiedener, niedriger Apfel in den Baumschulen existirt, der wirklich eine gute Art und die P. praecox Pall. darstellt, so ist es doch wol auch sicher, dass vielfach die P. cerasifera Tausch. und P. prunifolia Willd. in den Baumschulen unter der Bezeichnung „Paradies- oder Johannisstämme“ (Pommiers de Doucin) geführt und benutzt werden.

In dem „Illustr. Handbuch der Obstkunde von Jahn, Oberdieck und Lucas“ werden neben den vorerwähnten Apfelsorten auch noch zwei strauchartige Aepfel, der Paradiesapfel (P. M. paradisiaca) und der Splittapfel oder Doucin (P. M. praecox) aufgeführt, von denen der erstere noch niedriger und strauchartiger als der zweite sein soll, und von denen ersterer als Unterlage für Zwerg- und Topfobst, letzterer für Pyramiden empfohlen wird. Auf welche Species sich diese Namen beziehen, ist jedoch auch aus diesen Beschreibungen nicht mit Sicherheit zu ersehen. P. prunifolia Willd. und P. cerasifera Tausch werden hier nicht erwähnt.

In den hiesigen Anlagen und Baumschulen waren von früher her nur die beiden letzteren und die ächte P. baccata L. vorhanden. Unsere P. paradisiaca, die sich namentlich durch die Production zahlreicher Wurzelschossen charakterisiren sollen, haben wir erst vor Kurzem erhalten. Es scheinen unsere Exemplare allerdings einen mehr strauchartigen Wuchs beibehalten zu wollen und von den angeführten Arten verschieden zu sein; sichere Schlüsse, die über die Natur des Gehölzes Aufschluss geben könnten, erlauben sie aber natürlich für jetzt noch nicht.

84. 1008. ⚘ 23. **Pirus prunifólia** *Willd.* Sibirischer, pflaumenblättriger Apfel.

Syn.: P. Malus β. prunifolia *Ait.*

Willdenow führt (Willd. Baumz.) Sibirien als das Vaterland dieses Apfels an, ebenso Loudon, der (Arb. & Frut. brit.) das Jahr 1758 als die Zeit der Einführung in England nennt. S. Schauer sagt jedoch (Allgem. Gartenz. XVII, p. 69), dass diese Art noch nicht wild in Sibirien gefunden sei, sondern, dass sie daher wahrscheinlich ein Bastard des Holzapfels und des Kirschapfels, oder auch vielleicht identisch mit dem Paradies- oder Johannisapfel des Pallas sei. Dass Willdenow ihn selbst direkt aus Sibirien erhalten habe, scheint aus seiner Beschreibung nicht hervorzugehen, indem er anführt, dass derselbe bereits im Berliner botanischen Garten vorhanden gewesen und als P. baccata geführt sei, bis man die ächte baccata erhalten habe. Auch Loudon's Auseinanderhaltung der Species, und insofern seine Angabe überhaupt, scheinen unzuverlässig zu sein, da er P. prunifolia und seine P. baccata (P. cerasifera Tausch)

nicht genügend von P. Malus trennt und letztere sogar nur als Untervarietät der ersteren betrachten zu müssen glaubt. Es geht daher aus oben citirter Angabe wol nur hervor, dass 1758 überhaupt ein sibirischer Apfel nach England gekommen ist, und es bleibt noch zweifelhaft, ob dies auch wirklich Willdenow's P. prunifolia gewesen sei. Sollte Bechstein's bereits angeführte Beschreibung seiner P. Malus fruticosa vielleicht auf P. prunifolia Willd. zu beziehen sein? Wenn auch manches für die Existenz einer guten Art, wie sie Willdenow als P. prunifolia beschreibt, spricht, so scheint doch die Schauer'sche Vermuthung in Bezug auf die Bastardnatur wenigstens ihre Richtigkeit zu haben, was die mehrfachen, verschiedenen Formen anbetrifft, die jetzt unter diesem Namen in den Gärten kultivirt werden, und von denen einige Uebergänge zu dem Holzapfel zu bilden scheinen. Welche derselben als die ursprüngliche Stammform anzusehen ist, ist zweifelhaft; in der Regel wird, wie bei P. cerasifera, die Form mit hellrothen Früchten dafür gehalten. Als charakteristische Kennzeichen der P. prunifolia sind zu betrachten: Ein niedrigerer Wuchs als bei dem gemeinen Holzapfel, dunkelgrüne, gesägte, oberhalb glatte, unterhalb nur schwach behaarte Blätter, grosse, weisse Blumen und Früchte, die mit einem stehenbleibenden Kelche gekrönt sind und von der Grösse einer Wallnuss bis zu der eines kleinen Holzapfels variiren. Regel lässt (Gartenfl. 1862, p. 201) als einziges sicheres Kennzeichen der P. prunifolia die langen, dünnen Fruchtstiele gelten und meint, dass die Pflanze wol zu P. Malus gehöre, vielleicht die eigentliche Stammform darstelle, während das, was man in der Regel als ächten Holzapfel betrachte, vielleicht nur verwilderte Abkömmlinge kultivirter Aepfel seien. Die Früchte sind fast immer lebhaft gefärbt, werden sehr reichlich hervorgebracht und bilden daher eine Hauptzierde des Baumes. In Russland werden sie vielfach eingemacht und sind namentlich ihrer lebhaften Färbung wegen, die sie auch dann noch beibehalten, beliebt. Sie sollen auch zur Essigbereitung verwendbar sein. Wir besitzen hier folgende Formen, die zu dieser Species gestellt werden:

84. 1009. ♄ **Pirus prunifólia 1. frúctu rúbro** *Hort.* Rothfrüchtiger sibirischer Apfel.

Mit hellrothen Früchten.

1010. ♄ **P. p. 2. frúctu coccíneo** *Hort.* Scharlachfrüchtiger sibirischer Apfel.

Mit hochrothen Früchten.

1011. ♄ **P. p. 3. frúctu lúteo** *Hort.* Gelbfrüchtiger sibirischer Apfel.

Mit gelben, mehr oder weniger rothbäckigen Früchten.

84. 1012. ♀ **Pirus prunifólia 4. frúctu nigro** *Hort.* Schwarzfrüchtiger sibirischer Apfel.
Mit sehr dunkelfarbigen Früchten.

1013. ♀ **P. p. 5. frúctu striáto** *Hort.* Gestreifter sibirischer Apfel.
Mit gestreiften Früchten.

1014. Durch den Gartendirektor Regel erhielten wir Samen von 2 Formen, die als P. p. intermedia und P. p. oviformis bezeichnet waren, doch ist wol ebenso wenig, wie bei den obenerwähnten Sämlingen der Spielarten von P. baccata und P. cerasifera, zu hoffen, dass die hieraus erzogenen Pflanzen dem Varietätencharakter treu bleiben werden.

1015. ♀ 24. **P. Ríngo** *Sieb.* Ringo-Apfel.
Ein Zierapfel, der erst neuerer Zeit durch v. Siebold aus den japanischen Gärten eingeführt ist. Unsere Pflanzen, die wir unter diesem Namen aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, scheinen dem gemeinen, filzigblättrigen Apfel nahe zu stehen. Die jungen Zweige sind dunkelbraun und feinfilzig, die Blätter breit-eiförmig, kurzgespitzt, gesägt, oberhalb dunkelgrün und glatt, unterhalb filzig mit stark vortretenden Adern.

1016. ♀ ♀ 25. **P. Siebóldii** *Rgl.* Siebold's Apfel.
Syn.: P. Tóringa *Hort.* — Sórbus Tóringa *Sieb.*
Ist gleichfalls ein japanesischer Zierapfel und aus den dortigen Gärten durch von Siebold eingeführt. Ein ziemlich starkwachsendes Gehölz, nach Regel (Gartenfl. VIII, 82) ein halbhoher Strauch. Ist gegen unsere Winter nicht empfindlich. Mit dunkelbraunen, weisspunktirten, an den Spitzen feinfilzigen Zweigen und eiförmig-lanzettlichen, gesägten, zuweilen lappenartig-gezähnten, oberhalb glatten, unterhalb schwach filzigen Blättern. Die Knospen sind schön karminroth, die Blumen blassröthlich.

1017. ♀ 26. **P. Sievérsii** *Led.* Sievers's Apfel.
Blätter eiförmig oder elliptisch, zugespitzt, oben dunkelgrün und glänzend, unterhalb dagegen filzig. Soll der P. praecox Pall. sehr nahe stehen und mit dieser im südlichen Sibirien, aber stets baumartig, vorkommen, während jene strauchartig bleibt. Die Frucht soll ein saruer Apfel sein.

1018. ♀ ♀ 27. **P. spectábilis** *Ait.* Prächtiger Apfel.
Syn.: P. baccáta *Thnb.* — Málus spectábilis *Dsf.* — M. sinénsis *Dum.* — Méspilus spectábilis *Hort.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 328. — Hayne, Dendr. Fl. p. 85.
Ein prächtiges Ziergehölz aus China, Japan und der Mongolei, das mehr strauch- als baumartig wächst und zuweilen durch strenge Kälte leidet. Im Betreff der Blüthen ist dies unstreitig die schönste Art der Gattung, und es gewährt die Pflanze, von ihren purpur- und weisslich-getuschten Blumen überdeckt, einen herrlichen Anblick, und ist sie daher für Anlagen sehr zu empfehlen. Sie ist aus den chinesischen Gärten

zu uns gekommen und blüht fast immer mehr oder weniger gefüllt, doch sollen auch einfachblühende Pflanzen vorkommen. Die länglichen, glatten, glänzend-grünen Blätter bilden eine hübsche Belaubung. Da auch bei den gefüllten Blumen Griffel und einige Staubgefässe frei bleiben, tragen auch diese Pflanzen zuweilen Früchte. Die Frucht ist ein kleiner, rother, weisswolliger Apfel.

84. 1019. **Pirus spectábilis 2. Rivérsii** *Booth. Cat.* Rivers's Prachtapfel.

Eine stärkerwachsende Spielart mit breiteren Blättern und grösseren, lebhafter gefärbten, wohlriechenden, gefüllten Blumen.

1020. **P. s. 3. Káido** *Sieb.* Kaido-Prachtapfel.

Eine neuerdings durch v. Siebold aus den japanischen Gärten eingeführte Form, von der wir jedoch erst kleine Exemplare vor Kurzem aus den Flottbecker Baumschulen erhielten.

1021. **P. s. 4. purpúrea** *Hort.* Purpurblühender Prachtapfel.

Soll dunkler als der gewöhnliche blühen, hat sich aber hier nicht verschieden gezeigt.

1022. ? ? 28. **P. sphaerocárpa** (*? Wender.*) *Hort. Sanss.* Kugelfrüchtiger Apfel.

Eine wol noch zweifelhafte Species, von der wir nur noch nicht blühbare Exemplare besitzen, die wir vor Kurzem aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und die noch kein näheres Urtheil erlauben.

1023. 29. **P. tatárica** *Hort. Sanss.* Tatarischer Apfel.

Ist uns gleichzeitig mit dem vorigen und ebendaher zugekommen, und es lassen unsere Exemplare noch Nichts weiter sagen, als dass sie zu dieser Gruppe gehören.

1024. **P. sempervirens** *Willd.* Immergrüner Apfel.

Syn.: P. coronária *Wangh.* — P. angustifólia *Ait.* — Málus angustifólia *Mx.* — M. sempervírens *Dsf.*

Ein etwas zärtlicher, feinblättriger und feinzweigiger Strauch aus Carolina, mit beerenartigen Früchten, der auch in deutschen Gärten vorhanden sein soll, den wir aber bis jetzt noch nicht erlangen konnten.

1025. Die Familie der Pomaceen erstreckt sich in ihrer geographischen Verbreitung auch über wärmere Gegenden und enthält einige Genera, die sich zur Kultur im Freien bei uns nicht eignen. Raphiolepis indica Lindl. (Crataegus indica L.) aus China und Ostindien, Photinia serrulata Lindl. (Crat. glabra Thnb.) aus China und Japan, und Eriobotrya japonica Lindl. (Crat. Bibas Lour., Mespilus japonica Thnb.), die ebendaher stammt, wurden hier in das Freie gepflanzt, sind aber trotz der Bedeckung erfroren.

XXXV. Fam. Calycántheae.

Die Familie der Calycantheae umfasst nur 2, einander sehr nahe stehende Genera, von denen das eine (Chimonanthus) seiner Empfindlichkeit wegen für uns von geringer Bedeutung ist.

Die hierher gehörigen Pflanzen sind durch den eigenthümlichen Bau ihrer Blumen ausgezeichnet.

85. 1. **Calycánthus** *L.* Gewürzstrauch.

Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.

(Von κάλυξ, der Kelch, und ἄνθος, die Blüthe, übersetzt daher eigentlich: Kelchblume.)

1026. ♣ 1. **C. flóridus** *L.* Carolinischer Gewürzstrauch.

Syn.: C. stérilis *Walt.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 72. — Hayne, Dendr. Fl. p. 103.

Ein 4—6 Fuss hoher Strauch aus Carolina, dessen eiförmige, spitze, ungezähnte, dunkelgrüne Blätter eine angenehme Belaubung bilden, der sich aber besonders durch den herrlichen, gewürzhaften oder nelkenartigen Wohlgeruch seiner Blumen auszeichnet und deswegen sehr beliebt und empfehlenswerth für Blumengärten ist, wenn auch die braunen, kronenlosen, aus einem vielfach getheilten Kelch bestehenden Blumen weniger in die Augen fallen. Gegen strenge Kälte ist der Strauch etwas empfindlich, und es ist daher gut, ihn durch eine leichte Bedeckung gegen unsere Winter zu schützen.

1027. ♣ 2. **C. occidentális** *Hook. & Arn.* Abendländischer Gewürzstrauch.

Syn.: C. macrophýllus *Hort.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 81.

Stammt aus Californien, hält aber unsere Winter ganz gut aus. Die weit grösseren Blumen sind zwar geruchlos, doch zeichnet sich der Strauch durch eine schönere Belaubung vor dem vorigen aus.

In den Gärten cursiren noch mehrere Gewürzsträucher, die zum Theil als Species, zum Theil als Spielarten des C. floridus oder kaum als solche betrachtet werden, und von denen wir folgende aus verschiedenen Gärtnereien erhielten:

1028. ♣ **C. glaúcus** *Willd.* Grauer Gewürzstrauch.

1029. ♣ **C. acuminátus** *Hort.* Spitzblättriger Gewürzstrauch.

In C. Koch's Hortus dendrologicus wird letzterer als Synonym zu ersterem gestellt, und dieser als Spielart des C. floridus betrachtet. Willdenow führt (Wilde Baumz. p. 73) seinen C. glaucus noch als Species auf. Unterscheidet sich durch unterhalb graugrüne Blätter und hellere, mehr gelbliche Blumen.

1030. ♣ **C. fértilis** *Walt.* Fruchtbarer Gewürzstrauch.

1031. ♣ **C. férax** *Mx.*

1032. ♣ **C. laevigátus** *Willd.* Glatter Gewürzstrauch.

1033. ♣ **C. pensylvánicus** *Lodd.* Pensylvanischer Gewürzstrauch.

Sollen sämmtlich identisch sein und gleichfalls nur eine Spielart des C. floridus darstellen, während sie früher auch als Species betrachtet wurden. Durch steiferen Habitus und glattere Blätter von C. floridus verschieden.

1034. ♣ **C. nánus** *?D. H.* Niedriger Gewürzstrauch.

1035. ♣ **C. oblongifólius** *?Nutt.* Länglichblättriger Gewürzstrauch.

Ebenfalls wol nur Spielarten des C. floridus.

85. 1036. **Calycánthus chinénsis** *Hort.* ?Chinesischer Gewürzstrauch.
Wir erhielten unsere Pflanze dieses Namens vor Kurzem aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg. Dass China das Vaterland sei, wie dies der Name sagt, ist wol nicht wahrscheinlich. Ob und wodurch sich die Pflanze von C. floridus unterscheidet, vermögen wir noch nicht zu sagen.

86. **Chimonánthus** *Lindl.* Winterblume.
Lin. Syst.: Icosándria Polygýnia.
(Von χειμών, der Winter, und ἄνθος, die Blüthe.)

1037. **Ch. frágrans** *Lindl.* Wohlriechende Winterblume.
Syn.: Ch. praécox *Lk.* — Calycánthus praécox *L.* — Merátia frágrans *N. v. E.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 938. — Willd. Wilde Baumz. p. 73, unter: Calycanthus.
Ein kleiner Strauch aus China und Japan, der den Gewürzsträuchern sehr ähnlich, aber weit empfindlicher gegen unsere Winter ist. Die Blätter sind bedeutend grösser, als bei jenen, die gelblichen Blumen sind sehr wohlriechend und erscheinen in wärmeren Gegenden vom December bis März, bei uns im Frühjahr, vor Ausbruch der Blätter. Bei uns bedarf der Strauch im Winter einer sehr guten Bedeckung, leidet aber dennoch leicht von der Kälte.

XXXVI. Fam. Granáteae.

87. **Púnica** *L.* Granate.
Lin. Syst.: Icosándria Monogýnia.
(Bei den Römern hiess der Baum „arbor Punica," was Einige mit „scharlachroth," Andere mit „Punisch oder Carthagisch" übersetzen.

1038. **P. Granátum** *L.* Granate, Granatapfelbaum.
Ein bekannter, kleiner Baum oder baumartiger Strauch, der während der Blüthe mit seinen zahllosen, leuchtend-rothen Blumen einen wahrhaft prachtvollen Anblick gewährt. Er wächst wild in Nordafrika und einigen Theilen Asiens und zeigt sich gegen die Kälte sehr empfindlich. In England dauert er im Freien aus, und auch bei uns liesse er sich vielleicht bei sehr sorgfältiger Bedeckung durch den Winter bringen, doch zieht man es vor, ihn im Kübel zu ziehen und frostfrei zu überwintern. Am meisten wird eine gefülltblühende Zwergform kultivirt.

XXXVII. Fam. Anacardiáceae.

88. 1. **Rhus** *L.* Sumach, Essigbaum.
Lin. Syst.: Pentándria Trigýnia und Dioécia Pentándria.
(ῥοῦς hiess bei den Griechen der Gerbersumach, Rh. Coriaria L.)
Sämmtliche Rhus-Arten sind schöne Ziersträucher, einige wenige sind Schlingpflanzen. Sie zerfallen in mehrere, schon in ihrem ganzen Habitus wesentlich von einander abweichende Gruppen.

a. **Cótinus.** Perrückenbaum.

Blätter einfach; Steinfrucht schwach-verkehrt-herzförmig, netzartig geadert.

1039. 1. **Rh. Cótinus** *L.* Perrückenbaum.
Syn.: Cótinus Coggrýgria *Scop.* — C. coriária *D. H.*

88. 1039. ♄ 1. **Rhus Cótinus** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 365. — Hayne, Dendr. Fl. p. 36.

Ein im südlichen Deutschland, überhaupt im südlichen Europa und in Sibirien einheimischer Strauch, der zuweilen baumartig wird. Die rundlich-elliptischen, glatten, hellgrünen Blätter bilden eine schöne Belaubung. Die kleinen, grünlich weissen Blumen erscheinen im Juni und Juli in grossen, lockeren Rispen und sind nicht sehr ansehnlich; nach dem Verblühen verlängern sich aber die Stiele der bald abfallenden, unfruchtbaren Blüthen zu haarigen Fäden und bilden grosse, perrückenartige Ballen, in denen die einzelnen Samen sitzen, und die dem Strauche den Namen gegeben haben. Namentlich im Spätsommer, zu welcher Zeit sie eine röthliche Färbung annehmen, bilden diese Perrücken eine grosse Zierde der Pflanze und machen sie zu einer der prächtigsten und empfehlenswerthesten Ziersträucher für feinere Gehölzparthieen.

b. **Toxicodéndron.** Giftbaum.

Blätter gedreit, selten fünfzählig. Steinfrucht rundlich-eiförmig, häufig zottig.

1040. ⚘ ♄ 2 **Rh. lobáta** *?H. & Arn.* Gelappter Giftbaum.

Ein niedriger, halbschlingender Strauch, der aus Californien stammen soll, sich gegen unser Klima empfindlich zeigt und daher im Winter der Bedeckung bedarf. Die Zweige sind graubraun und stark rissig und knotig. Die Blätter sind gedreit, das oberste Blättchen langgestielt, die unteren sitzend. Sie sind viel kleiner als die des gemeinen Giftbaumes, glatt, länglich, an beiden Enden zugerundet und haben rundliche, lappenartige Einschnitte. Prof. C. Koch identificirt (Hort. dendrol.) die Rh. lobata H. & Arn. mit der T. pubescens Mill. und stellt sie als Abart zu Rh. Toxicodendron L. Wenn unsere Exemplare die richtige Pflanze d. N. darstellen, möchten wir dies bezweifeln.

1041. ⚘ ♄ 3. **Rh. radicans** *L.* Wurzelnder Sumach.
Syn.: Toxicodéndron vulgáre *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 363. — Loud. Arb. brit. II, 555.

Ein Schlingstrauch mit gedreiten Blättern, der sich an geeigneter Stelle nicht übel ausnimmt, aber seiner giftigen Eigenschaften wegen, und wol mit Recht, in Verruf steht. Der Saft soll, auf empfindliche Theile gebracht, Geschwulst und Ausschlag erregen; es werden sogar Fälle erzählt, dass sich bei Personen, die längere Zeit den Ausdünstungen der Pflanze ausgesetzt gewesen wären, ähnliche Wirkungen gezeigt hätten. Das Gehölz stammt aus Nordamerika und klettert an Gesträuchen oder Bäumen, oder künstlich angeheftet, 4—5 Fuss hoch; freiwachsend läuft es aber auch gern auf der Erde hin

und schlägt vielfach Wurzeln. Die unansehnlichen, grünlichen kleinen Blüthen erscheinen im Juni und Juli, männliche und weibliche auf verschiedenen Stämmen.

88. 1042. ♄ ⚘ 4. **Rhus Toxicodéndron** *L.* Giftbaum.

Ein aufrechter Strauch von 3—5 Fuss Höhe mit schlanken Zweigen. Wächst gleichfalls in Nordamerika und ist dem vorigen, mit dem er auch die giftigen Eigenschaften, wenn auch in etwas geringerem Grade, gemein haben soll, sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch den steiferen, aufrechten Wuchs und kleinere, unterhalb schwachfilzige Blätter. Willdenow will ihn (Wilde Baumz. p. 364) kaum als Abart des vorigen betrachtet wissen, sondern meint, dass die Verschiedenheit vom Standorte abhänge, was aber wol irrig ist; Loudon sagt (Arb. & Frut. brit. II, 556), dass er vermuthlich als Varietät zu dem vorigen gehöre; andere Autoren trennen aber beide als verschiedene Species. Du Roi thut dies gleichfalls, beschreibt aber (Harbke'sche wilde Baumz. II, 303) als Rh. Toxicodendron L. die eichenblättrige Abart (Toxicodendron pubescens Mill.) mit buchtigen Blättern. Loudon beschreibt in seiner Abhandlung über diese Species die Rh. Toxicodendron des Horticultural-Society-Gartens eben so, während seine Abbildung Fig. 231) ganzrandige Blätter zeigt und mit unserer Pflanze übereinstimmt. Eine eichenblättrige Spielart, die mit den erwähnten Beschreibungen übereinstimmte, ist bis jetzt hier nicht vorhanden.

c. **Súmac.** Aechter Sumach.

Blätter vieljochig; Steinfrucht rundlich-eiförmig, häufig zottig.

Die Sträucher dieser Abtheilung zeichnen sich besonders durch ihre schönen, grossen, gefiederten Blätter aus. Namentlich schön ist ihre Belaubung im Herbst, zu welcher Zeit sie bei Allen ein mehr oder weniger intensives, rothes Colorit annimmt. Die Blumen erscheinen in endständigen Rispen, und nach dem Verblühen wachsen die Früchte zumeist zu einem eigenthümlich verfilzten Kolben zusammen. Diese Fruchtstände bilden durch ihre, in der Regel hochrothe Färbung gleichfalls eine Zierde dieser Gehölze.

1043. ⚘ 5. **Rh. Copállinum** *L.* Kopal-Sumach.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 363. — Hayne, Dendr. Fl. p. 34.

Ein nordamerikanischer Strauch, der 8—10 Fuss hoch werden soll und sich gegen strenge Kälte zuweilen etwas empfindlich zeigt. Belaubung sehr schön. Die Blätter bestehen aus 9—13 lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen und sind oberhalb dunkelgrün, glatt und glänzend, unterhalb mattgrün. Färben im Herbst prächtig roth. Die Blüthen kommen im

September und October in grossen, grünlichen Rispen; Früchte reifen hier nicht. Der Strauch ist besonders kenntlich an den flügelartigen Ansätzen in den Gelenken des Hauptblattstieles und als Zierstrauch sehr zu empfehlen.

88. 1044. ♄ 6. **Rhus Coriária** *L.* Gerber-Sumach.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 359. — Hayne, Dendr. Fl. p. 33.

In Süddeutschland, dem südlichen Europa und dem Orient einheimisch. Zeigt sich bei uns gegen strenge Kälte zuweilen etwas empfindlich. Ein 8—10 Fuss hoher Strauch, der starkgerbende Eigenschaften besitzt und zur Bereitung des Corduans benutzt wird. Dem gem. Hirschkolben ähnlich, aber in allen Theilen etwas feiner. Blättchen von dunklerem Grün. Die grünlichen Blumen erscheinen im Juni und Juli in einer kleineren, mehr eiförmig zusammengedrängten Rispe, die Früchte reifen hier nicht. Die flügelartigen Ansätze zwischen dem Endblättchen und dem ersten Blattpaare, die als Kennzeichen dieser Species angeführt werden, zeigen sich bei unseren Pflanzen nicht beständig.

1045. ♄ 7. **Rh. glábra** *L.* Glatter Sumach.

Syn.: Rh. virgínica *Catesb.* — Toxicodéndron glábrum *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 361. — Hayne, Dendr. Fl. p. 34.

Stammt aus Nordamerika und ist dem gemeinen Hirschkolben ähnlich, aber niedriger und zierlicher und zeigt sich gegen ausgesetzte Lagen und schlechten Boden empfindlicher als jener, an geeigneten Stellen wuchert er aber auch durch seine Wurzelschossen ziemlich stark. Unterscheidet sich von der Rh. thyphina sehr leicht durch die völlig glatten Zweige und die bläuliche Unterseite der Blätter. Blüthen grünlich in grossen Rispen. Die Früchte sollen schön hochroth sein; unsere Exemplare haben aber bis jetzt nie Früchte gebracht. Im Herbst zeichnet sich der Strauch durch eine besonders schöne, rothe Färbung der Belaubung aus. Die Hasen schälen im Winter die Stämme sehr gern.

1046. ♄ **Rh.** g. 2. **élegans** *Ait.* Rothblühender Sumach.

Ist eine Form dieser Species, die sich durch bläulichere Belaubung und schöne, rothe Blumen unterscheidet.

1047. ♄ 8. **Rh. grácilis** *Hort.* Zierlicher Sumach.

Eine wol zweifelhafte Species, die wir aus dem botanischen Garten zu Leipzig erhielten. Unsere noch kleinen Exemplare scheinen nach dem Habitus und der Behaarung der thyphina nahe zu stehen, aber in der Blattform zierlicher zu sein. Stellt vielleicht eine Spielart der genannten dar.

1048. ♄ 9. **Rh. Osbéckii** *D. C.* Osbeck's Sumach.

Syn.: Rh. javánica *L.*

Ist in China und Japan einheimisch und wird als Abart

zu Rh. semialata Murr. gesetzt. Gegen unser Klima zeigt sich diese Rhus sehr empfindlich. Hier nur erst in kleinen Exemplaren. Durch eleganten Habitus und schöne Belaubung ausgezeichnet.

88. 1049. ♣ 10. **Rhus thýphina** *L.* Gemeiner Hirschkolben, Essigbaum.

Syn.: Rh. canadénsis *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 360. — Hayne, Dendr. Fl. p. 33.

Ein baumartiger Strauch aus Nordamerika, der 10—15 Fuss Höhe erreicht und sich durch seine starkwuchernden Wurzelschossen, oft, namentlich in gutem Boden, mehr als wünschenswerth ist, ausbreitet. Die starken, jungen Zweige sind dicht mit weichen, klebrigen Haaren bedeckt, was ihnen einige Aehnlichkeit mit den noch weichen Hirschgeweihen (Kolben) verleiht und dem Strauche den Namen „Hirschkolben" gegeben hat. Essigbaum wird er genannt, weil die Früchte einen sauren, essigartigen Geschmack haben, der erfrischend sein soll. Man soll dieselben auch nach Bechstein zur Essigbereitung, zur Verstärkung des Punsches u. s. w. benutzen können. Von den Blättern sagt derselbe Autor, dass sie wie Tabak behandelt und ebenso benutzt werden könnten und demselben auch im Geschmack und Geruch ähnlich sein sollen. Die Blüthen erscheinen in grossen, grünlichen Rispen. Der schönen Belaubung, der prächtigen, rothen Fruchtkolben und der rothen Herbstfärbung wegen ist das Gehölz für grössere Strauchparthieen zu empfehlen. Es giebt eine baumartige und eine strauchartige Form, von denen die letztere die bei Weitem häufigere ist.

1050. ♣ **Rh. t. 2. arboréscens.** Gemeiner baumartiger Hirschkolben.

In den hiesigen Anlagen befindet sich ein, seit Kurzem leider krankes Exemplar dieser Form, das einen 7 Zoll im Durchmesser haltenden, bis zur Höhe von 8 Fuss ungetheilten Stamm hat. Die Krone erhebt sich bis 20 Fuss und hat einen Durchmesser von 15 Fuss. Die Belaubung ist bei dieser Form üppiger und die Behaarung der jungen Triebe schöner karminroth, als bei der gewöhnlichen.

1051. ♣ 11. **Rh. venenáta** *D. C.* Gift-Esche, Verniss-Sumach.

Syn.: Rh. Vérnix *L.* — Toxicodéndron pinnátum *Mill.*

Beschr. Loud. Arb. II, 552. — Willd. Wilde Baumz. p. 362, unter: Rh. Vernix.

Stammt aus Nordamerika, zeigt sich aber gegen strenge Kälte etwas empfindlich, und verlangt daher eine geschützte Lage. Ein prächtiger, schönbelaubter, baumartiger Strauch, der aber einer der giftigsten unter den Arten dieses Geschlechtes sein soll. Die Blätter bestehen aus 7—9 eiförmigen, zugespitzten, ganzrandigen, glatten, glänzendgrünen, rothnervigen

Blättchen. Die kleinen grünlichgelben Blumen erscheinen in Rispen in den Blattwinkeln und sind getrennten Geschlechtes auf verschiedenen Stämmen.

88. 1052. 12. **Rhus vernicifera** *D. C.* Wallnussblättriger Sumach.

Syn.: Rh. juglandifólia *Wall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 552.

Soll im Vaterlande, in Japan und Nepal, einen Baum darstellen, hier wol mehr ein Strauch, der sich gegen unser Klima empfindlich zeigt. In der Belaubung dem Wallnussbaume ähnlich, mit schönen, gefiederten, aus 13—15 Blättchen gebildeten Blättern.

1053. 13. **Rh. viridiflóra** ?*Poir.* Grünblühender Sumach.

Loudon beschreibt (Arb. & Frut. brit. II, 551) Rh. viridiflora Poir. als eine vermuthliche Varietät der Rh. glabra und in der Mitte stehend zwischen dieser und der Rh. thyphina. Unsere noch kleinen Exemplare dieses Namens sind bis jetzt schwer von der letzteren zu unterscheiden.

1054. **Rh. species e Himalaya** *Hort. bot. Berol.*

Ein prächtig belaubter Strauch, der von dem Himalaya stammen soll, und den wir unter obiger Bezeichnung aus dem botanischen Garten zu Berlin erhielten. Die Blätter sind unpaarig-gefiedert, 7—9-jochig, die Blättchen sitzend und ebenso, wie der Blattstiel, auf beiden Seiten ganz fein behaart. Sie sind länglich-lanzettlich, sehr lang zugespitzt, an der Spitze und an der Basis ganzrandig, sonst unregelmässig grob-gezähnt. Oberhalb sind sie schön dunkelgrün, unterhalb mit purpurfarbigem Anfluge, was der Belaubung eine herrliche Färbung giebt. Unsere Pflanze war stets trotz der Bedeckung bis zur Wurzel zurück gefroren, aber aus derselben wiederholt kräftig wieder ausgetrieben, bis sie im Winter von 1860 zu 61 doch völlig erfror.

Zeichnet sich durch den feineren Habitus vor den übrigen Arten dieser Gruppe aus.

1055. **Rh. púmila** *Mx.* Zwerg-Sumach.

Eine nordamerikanische Species, die nach Loudon (Arb. et Frut. brit. II, 552) einen nur fusshohen Strauch darstellen soll. Was wir als Rh. pumila erhalten haben, ist höher und scheint zu Rh. Coriaria zu gehören.

d. Lobádium.

Blätter dreitheilig, Steinfrucht rund, zottig.

1056. 14. **Rh. aromática** *Ait.* Gewürzhafter Sumach.

Syn.: Lobádium aromáticum *Raf.* — Schmáltzia aromática *Dsv.* — Turpínia pubéscens *Raf.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 35. — Loud. Arb. brit. II, 557.

Ein 4—6 Fuss hoher Strauch aus Pensylvanien mit gedreiten Blättern. Blättchen sitzend, rundlich gekerbt oder unregelmässig eingeschnitten. Die Blätter und jungen Triebe stark-weichhaarig, was der zierlichen Belaubúng ein mehr graugrünes Ansehen giebt. Soll mit gelben, in Aehren stehenden Blumen blühen. Gegen strenge Kälte empfindlich.

1057. **Rh. suavéolens** *Ait.* Wohlriechender Sumach.

Syn.: Lobádium suavéolens *Raf.* — Mýrica trifoliáta *Hort.* —

Schmältzia suavéolens *Dsv.* — **Toxicodéndron crenátum** *Mill.* — **Turpínia glábra** *Raf.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 364. — Hayne, Dendr. Fl. p. 35

Ein kleiner Strauch aus Nordamerika mit schwachen Zweigen und gedreiten, ungleich tief eingeschnittenen, gesägten, glatten Blättern. Blumen in kleinen Rispen, die im Juli aus den Blattwinkeln erscheinen.

XXXVIII. Fam. Jugländeae.

Die Pflanzen dieser Familie werden von den meisten Botanikern zu den Kätzchenträgern gerechnet. Prof. C. Koch stellt sie in seinem „Hortus dendrologicus" zu den Polypetalen in seine 11. Ordnung (Aphananthae). Sie haben sämmtlich grosse, gefiederte Blätter, die eine prächtige Belaubung bilden.

89. 1. **Júglans** *L.* Wallnuss.

Lin. Syst. Monoécia Polyándria.

(Zusammengezogen aus Jovis glans, d. h. Jupiters Eichel.)

Die Wallnussbäume sind grosse, stattliche, schönbelaubte Bäume, die sich hauptsächlich für die Verwendung als Einzelbäume oder zur Bildung kleiner, auschliesslich aus ihnen bestehender, auf den Rasen gestellter Gruppen eignen. Zur Zusammenstellung mit anderen Bäumen passen sie nicht leicht, da ihre Form sich nicht gut an die anderer Bäume anschliesst; eine schöne Zusammenstellung bilden jedoch z. B. Wallnüsse und ächte Kastanien. In grösseren Mischpflanzungen sind sie gleichfalls nicht wol verwendbar, da nicht gut Unterwuchs unter denselben gedeiht.

1058. ♣ 1. **J. cinérea** *L.* Graue Wallnuss.

Syn.: J. álba oblónga *Marsh.* — J. cathártica *Mx.* — J. oblónga *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 193. — Hayne, Dendr. Fl. p. 163.

Ein Baum, der in den vereinigten Staaten Nordamerika's einheimisch ist und eine Höhe von c. 50 Fuss erreicht, mit grossen, gefiederten, lichtgrünen Blättern, die aus 15—17 lanzettlichen, gesägten, feinbehaarten Blättchen bestehen. Die Frucht ist eine cylindrische, zugespitzte Nuss, deren äussere Schale mit klebrigen Drüsenhaaren bedeckt ist. Die innere Schale ist tiefgefurcht und sehr hart, der Kern klein und ungeniessbar. Der Stamm ist in der Regel grade und schlank, die Stellung der Aeste mehr oder weniger horizontal. Seiner schönen Belaubung wegen und wegen der hellen Färbung derselben ist der Baum für Anlagen sehr zu empfehlen; im Herbst zeichnet er sich durch eine prächtige, leuchtend-goldgelbe Laubfärbung aus, die schon früh eintritt. An Härte und Schnellwüchsigkeit übertrifft die graue Wallnuss die gemeine; das Holz ist dem der genannten ähnlich, steht ihm aber an Güte etwas nach.

89. 1059. ? 2. **Júglans fruticósa** *H. b. B.* Strauchartige Wallnuss.

Soll strauchartig bleiben. In C. Koch's Hortus dendrol, wird J. fruticosa oder frutescens Hort. nur als Spielart der J. regia L. aufgeführt. Unsere noch kleinen Exemplare, die wir unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, gehören nicht zu dieser Species, sondern stellen eine eigene Art dar, die nach einer Notiz des Garteninspektor Bouché (Wochenschr. IV, 209) aus Texas stammen soll. Sie zeichnen sich durch ihre schöne und eigenthümliche Belaubung aus. Fiederblätter gedrängt und lang zugespitzt. Wir haben unsere jungen Pflanzen bis jetzt durch Einbinden über Winter geschützt.

1060. 3. **J. nigra** *L.* Schwarze Wallnuss.

Syn.: J. nígra oblónga *Marsh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 193. — Hayne, Dendr. Fl. p. 163,

Ist der grauen Wallnuss, mit der sie auch Vaterland und Grösse gemein hat, so ähnlich, dass sie ohne Früchte schwer von derselben zu unterscheiden ist. Die Nuss ist ziemlich langgestielt, gross und rund. Die äussere Schale ist mit erhabenen Punkten versehen, aber sonst glatt und von eigenthümlichem, strengem, aber nicht unangenehmem Geruch. Die übrigen Eigenschaften, und daher auch die landschaftliche Verwendung, sind dieselben.

1061. 4. **J. piriférmis.** Birnförmige Wallnuss.

?J. nigra var.

Vielleicht eine Spielart der vorigen, von der sie sich nur durch kleinere, kürzer gestielte, nach der Basis birnförmig verdünnte, am Stiele nicht vertiefte Früchte unterscheidet.

1062. 5. **J. régia** *L.* Gemeine Wallnuss.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 192. — Hayne, Dendr. Fl. p. 162.

Ein bekannter, seit sehr langer Zeit hier eingeführter Baum der aus dem Orient stammt, unter günstigen Umständen ein sehr hohes Alter erreicht und ausserordentlich hoch und stark wird. Wird hauptsächlich des Fruchtertrages wegen gebaut, verdient aber auch seine Stelle im Landschaftsgarten; doch werden für den letzteren die amerikanischen Wallnüsse vorgezogen, weil sie schneller wachsen, und weil sich die gemeine Wallnuss, wenigstens im nördlichen Deutschland, in ausgesetzten Lagen leicht etwas empfindlich gegen unser Klima zeigt.

1063. **J. r. 2. fértilis** *Hort.* Frühtragende Wallnuss.

Syn.: J. praepaturiénsis *Hort.*

Eine mehr strauchartige, sehr früh tragende Form.

1064. **J. r. 3. laciniáta** *Lam.* Zerschlitztblättrige Wallnuss.

Syn.: J. r. filicifólia *Lodd.*

89. 1064. ♆ **Júglans régia 3. laciniáta** *Lam.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1424.

Mit tief eingeschnittenen Fiederblättern. Die Belaubung dieser Spielart ist von ausserordentlicher Schönheit, und es ist dieselbe daher als Zierbaum sehr zu empfehlen. Soll nach Jühlke (Mittheil. über ein. Gärt. d. Oestreich. Kaiserstaates) ziemlich samenbeständig sein.

1065. ♆ J. r. 4. **macrocárpa** *Pers.* Grossfrüchtige Wallnuss.

Syn.: J. régia máxima *Hort.*

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 522. (Pferde-Nuss.)

Die Nüsse dieser Spielart übertreffen die gewöhnlichen Wallnüsse um das Doppelte an Grösse.

1066. ♆ J. r. 5. **monophýlla** *Booth. Cat.* Einblättrige Wallnuss.

Die Blätter dieser Varietät sind in der Regel einfach oder gedreit, auch wenig gefiedert, was der Belaubung ein höchst eigenthümliches und schönes Ansehen verleiht.

1067. ♆ J. r. 6. **péndula** *Hort.* Hängende Wallnuss.

Eine schöne Spielart mit hängenden Zweigen.

1068. ?♆ ♆. J. r. 7. **púmila** *Hort. Sanss.* Niedrige Wallnuss.

Hier nur erst in kleinen Exemplaren.

1069. ♆ J. r. **serótina** *Lam.* Spättreibende Wallnuss.

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 522.

Eine Spielart, die sich dadurch auszeichnet, dass sie erst auffallend spät zu treiben beginnt. Sie soll aus Frankreich stammen und wird jetzt auch in einigen deutschen Verzeichnissen aufgeführt, ist uns jedoch noch nicht bekannt.

1070. ♆ J. r. **ténera** *Lam.* Dünnschalige Wallnuss.

Beschr. Bechst. Forstbot. p. 522.

Eine Varietät mit ganz dünnschaligen Früchten, die schon seit langer Zeit in den dendrologischen Schriften genannt wird, die wir aber noch nicht besitzen.

Bekanntlich sind übrigens, wie fast bei allen, lange in Kultur befindlichen Bäumen, so auch bei der Wallnuss, die Früchte der verschiedenen Bäume einander selten ganz gleich, sondern weichen im Bezug auf die Grösse und Form, die grössere und geringere Festigkeit der inneren Schale, die Färbung und Zeichnung der Kernhaut etc. sehr von einander ab.

90. 2. **Carýa** *Nutt.* Hikory-Nuss.

Lin. Syst.: Monoécia Tetrándria-Hexándria.

(καρύα hiess bei den Griechen der Wallnussbaum.)

Alle Caryen werden auch unter „Juglans" aufgeführt. Sie unterscheiden sich von den ächten Wallnüssen dadurch, dass die männlichen Kätzchen nicht wie bei jenen einzeln, sondern auf ästigen Blumenstielen erscheinen, und 4 oder 6, bei jenen dagegen viele Staubgefässe sich unter jeder Schuppe befinden. Die Nüsse der Hikorynussbäume sind am oberen Ende zuge-

spitzt, und die äussere Schale springt bei der Reife an der Spitze auf. Im Habitus unterscheiden sie sich dadurch, dass ihre Blätter, mit wenigen Ausnahmen, aus einer geringeren Zahl von Fiederblättchen zusammengesetzt sind. Alle Hikory-Nüsse sind Bewohner der vereinigten Staaten von Nordamerika.

90. 1071. ♆ 1. **Carýa álba** *Nutt.* Weisse Hikory-Nuss.
Syn.: C. compréssa *G. Don.* — Júglans álba *Mx.* — J. álba ováta *Marsh.* — J. compréssa *Grtn.* — J. glábra *Gmel.* — J. squamósa *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1446. — Willd. Wilde Baumz. p. 195, unter: Jugl. compressa.

Hauptsächlich im Alleghanie-Gebirge einheimisch, woselbst sie nach Loudon eine Höhe von 80—90 Fuss bei einem Stammdurchmesser von 2 Fuss erreichen soll. Die Blätter bestehen aus fünf grossen, unterhalb behaarten Fiederblättern; die Früchte sind rundlich, die Nüsse weiss.

1072. ♆ 2. **C. amára** *Nutt.* Bitternuss, bittre Hikorynuss.
Syn.: Hicórius amárus *Raf.* — Júglans amára *Mx.* — J. latifólia *Lam.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1443.

Ein sehr schöner Baum mit prächtiger, aus glatten, glänzendgrünen, 3—4jochigen Blättern gebildeter Belaubung. Die Blättchen sind kleiner und schmaler als die der vorigen und gesägt. Die Nüsse sind klein, rundlich, zugespitzt, die äussere Schale glänzend hellgrün, nach der Spitze zu mit einigen erhabenen Streifen besetzt. Die innere Schale ist dünn. In New-Jersey und Illinois soll der Baum nach Michaux eine Höhe von 70—80 Fuss bei einem Stammdurchmesser von 3—4 Fuss erreichen. In den hiesigen Anlagen befindet sich ein stattliches Exemplar dieser Species, das jährlich reife Nüsse trägt, die gut keimen.

1073. ♆ 3. **C. aquática** *Nutt.* Wasser-Hikorynuss.
Syn.: Júglans aquática *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1444.

Ist der vorigen ähnlich, aber die Blätter sind schmaler. Die Nuss soll gleichfalls sehr bitter sein. Tritt namentlich in den Sümpfen der südlichen Freistaaten auf und erreicht eine Höhe von 40—50 Fuss.

1074. ♆ 4. **C. olivaefórmis** *Nutt.* Olivenförmige Hikory-Nuss.
Syn.: Júglans cylíndrica *Lam.* — J. illinoénsis *Wangh.* — J. olivaefórmis *Mx.* — J. Pécan *Mühlb.* — J. rúbra *Grtn.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1441. — Willd. Wilde Baumz. p. 194, unter: Juglans.

Unterscheidet sich von den übrigen Caryen durch die

grössere Zahl der Fiederblätter (13—15). Auch Holz und Knospen ähneln im Ansehen denen der Juglans nigra und cinerea. Die Frucht ist von cylindrischer Gestalt, an beiden Enden zugespitzt, der Kern wohlschmeckend, und es sollen nach Loudon die Nüsse in der Heimath des Baumes einen Ausfuhrartikel bilden. Ist hauptsächlich im südlichen Theile der vereinigten Staaten einheimisch und soll dort bei einem sehr schönen, regelmässigen Wuchs die Höhe von 60—70 Fuss erreichen. Ein sehr empfehlenswerther Zierbaum.

90. 1075. ♆ 5. **Carýa porcína** *Nutt.* Ferkelnuss.

Syn.: Júglans porcína *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1449.

Die Blätter bestehen aus 5—7 Fiederblättern, die weit kleiner als die der C. alba und tomentosa und glatt sind. Frucht klein und rundlich. Die innere Schale ist sehr hart, der Kern sehr klein. Die Nüsse werden in Amerika zur Fütterung der Schweine benutzt. Diese Species tritt besonders in den Sümpfen und an den Flussufern der mittleren, westlichen und südlichen Freistaaten auf und bildet dort hohe schlanke Bäume von 70—80 Fuss Höhe und 3—4 Fuss Stammdurchmesser.

1076. ♆ **C. p. glábra** *Loud.* Glatte Ferkelnuss.

Syn.: Júglans porcína *β.* ficifórmis *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1449.

Ist eine Abart, deren Frucht in der Form einer Feige ähnelt. Was wir als C. ficiformis erhalten haben, scheint zu C. olivaeformis zu gehören. Als C. glabra dagegen erhielten wir die C. alba.

1077. ♆ 6. **C. sulcáta** ?*Nutt.* Gefurchte Hikorynuss.

?Syn.: Júglans álba mínima *Marsh.* — J. amára *Mühlnb.* J. angustifólia *Lam.* — J. cordifórmis *Wangh.* — J. mucronáta *Mx.* — J. sulcáta *Willd.*

Beschr.: Loud. Arb. brit. III, 1448.

Aehnlich der C. alba, aber die Blätter bestehen aus 7—9 Fiederblättern. Die Nuss ist gross, zusammengedrückt, viertheilig.

1078. ♆ 7. **C. tomentósa** *Nutt.* Filzige Hikorynuss.

Syn.: Júglans álba *L.* — J. álba acumináta *Marsh.* — J. tomentósa *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit III, 1444.

Ein sehr schöner Baum, der hauptsächlich in Karolina und Georgien einheimisch ist und dort eine Höhe von 60 Fuss erreicht. Die prächtige Belaubung wird aus grossen Blättern gebildet, die aus 7—9 Fiederblättern bestehen. Diese sind verkehrt-eiförmig-lanzettlich, gesägt, unterhalb filzig. Die Nuss ist klein und sehr hart.

90. 1079. **Carýa microcárpa** *Nutt.* Kleinfrüchtige Hikorynuss.
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1451.

Blätter aus meistentheils fünf länglich-lanzettlichen, schmalen, glatten Blättchen zusammengesetzt, Nüsse sehr klein, hartschalig, aber geniessbar.

1080. Als C. **campéstris** erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen kleine Pflanzen einer Species, über die wir noch Nichts weiter zu sagen vermögen.

91. 3. **Pterocarýa** *Kth.* Flügelnuss.

Lin. Syst.: Monoécia ?Polyándria.

(Von πτερόν, der Flügel und καρύα, die Nuss.)

1081. 1. **P. caucásica** *C. A. Mey.* Kaukasische Flügelnuss.

Syn.: P. fraxinifólia *Spach.* — Júglans fraxinifólia *Lam.* — J. pterocárpa *Mx.* — Fráxinus laevigáta *Hort. Par.* — Rhus obscúra *Bieb.*

Beschr. Loud. Arb. III, 1452. — Willd. Wilde Baumz. p. 194, unter: Juglans fraxinifolia.

Gewöhnlich werden Transkaukasien und Persien als das Vaterland dieses Gehölzes angegeben, doch soll es nach Willdenow auch in Nordamerika vorkommen. In seiner Heimath erwächst dasselbe zu einem Baume von c. 40 Fuss Höhe, gegen unser Klima zeigt es sich jedoch etwas empfindlich und bleibt daher hier in der Regel mehr strauchartig. Nichts desto weniger ist es seiner prächtigen, glänzendgrünen Belaubung wegen, deren Färbung durch das dunkle Braun der Zweige und Knospen noch gehoben wird, als Ziergehölz sehr zu empfehlen. Die Blätter bestehen aus 9—11 Blättchen und ähneln etwas denen der Eschen. Die Nüsse haben flügelartige Ansätze.

XXXIX. Fam. Homalíneae.

92. 1. **Aristotélia** *L'. Her.* Aristotelie.

Lin. Syst.: Polyadélphia Polyándria.

(Nach Aristoteles, dem berühmten griechischen Naturforscher.)

1082. 1. **A. Mácqui** *L'. Her.* Chilische Aristotelie.

Syn.: A. glandulósa *R. & P.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 41.

Ein 8—10 Fuss hoher, immergrüner Strauch mit schöner, aus eiförmigen, gesägten, glänzenden Blättern gebildeter Belaubung. Die kleinen, weissen, unansehnlichen Blumen erscheinen im Frühjahr. Bedarf sehr guter Bedeckung, um unsere Winter auszuhalten.

XL. Fam. Hamamelidáceae.

A. Altingiéae.

93. 1. **Liquidámbar** *L.* Amberbaum.
Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.
(Gebildet von „ambra liquida," weil ein wohlriechendes Harz von Arten dieser Gattung gewonnen wird, das aus der Rinde ausfliesst.)

Von anderen Autoren wird das Genus Liquidambar zu den apetalen Pflanzen (Fam. Balsamaceae) gezählt. Wir stellen es nach C. Koch (Hort. dendrolog.) zu dieser Familie.

1083. ♣ 1. **L. imbérbe** *Willd.* Orientalischer Amberbaum.
Syn.: L. orientális *Mill.* — Plátanus orientális *Pocock.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 215. — Hayne, Dendr. Fl p. 172.

Ein buschiger Strauch oder kleiner, strauchartiger Baum, der aus dem Orient stammt und sich gegen strenge Kälte etwas empfindlich zeigt. Die schöne Belaubung wird aus handförmig-gelappten Blättern gebildet, die kleiner und mehr gerundet sind, als bei dem folgenden. Nach Dr. Seemann (Bonpl. Jahrg. 1857) die Mutterpflanze des unter der Benennung Storax liquida bekannten Harzes.

1084. ♣ 2. **L. Styracíflua** *L.* Wohlriechender Amberbaum.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 214. — Hayne, Dendr. Fl. p. 171.

Der wohlriechende Amberbaum stammt aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten und aus Mexiko, woselbst er nach Loudon bedeutende Dimensionen erreichen soll. In England soll er jedoch nach demselben nicht über 40 Fuss hoch werden, eine Höhe, die er in Deutschland schwerlich übertrifft. In der Jugend zeigt er sich hier gegen die Kälte leicht empfindlich, bei grösseren Exemplaren ist dies nicht mehr der Fall. Er bildet schlanke, hochschaftige Bäume, die in Form und Belaubung Aehnlichkeit mit einigen Ahorn-Arten haben. Die Blätter sind spitz-fünflappig und von heller, lebhaft-grüner Färbung. Nach Loudon (Arb. brit.) soll in Mexiko von dem Baume ein Balsamharz gewonnen werden, das als „weisser Balsam von Peru" bezeichnet wird, während Dr. Siedhof (Gartenfl. f. 1862, p. 97) erklärt, dass nur das Harz des orientalischen Storax-Baumes (Styrax) benutzt werde.

B. Hamamelídeae.

94. 2. **Fothergilla** *L.* Fothergilla.
Lin. Syst.: Polyándria Digýnia.
(Zu Ehren des John Fothergill, eines Londoner Arztes und ausgezeichneten Gelehrten, der einen botanischen Garten zu Ham House bei Stratford-le-bow in der Grafschaft Essex besass. Gest. 1780.)

94. 1085. 1. **Fothergilla alnifólia** *L. fil.* Erlenblättrige Fothergilla.
Syn.: F. Gardénii *Mx.* — F. májor *Lodd.* — Hamamélis monóica *L.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 142. — Hayne, Dendr. Fl. p. 115.
Aus Südamerika. Ein niedriger Strauch mit verkehrteiförmigen, keilförmigen, stumpfgezähnten, dunkelgrünen Blättern. Die kleinen, weisslichen Blumen erscheinen vor dem Ausbruch der Blätter in stumpfen, walzenförmigen Aehren.

95. 3. **Hamamélis** *L.* Zaubernuss.
Lin. Syst.: Tetrándria Digýnia.
(ἀμαμηλίς oder ὁμομηλίς hiess bei den Griechen eine Frucht, die gleichzeitig mit den Aepfeln reifte.)

Den deutschen Namen „Zaubernuss" hat die Pflanze erhalten, weil die nussartigen Früchte ein volles Jahr zur Reife bedürfen und daher neben den im September und October hervorbrechenden Blüthen wie durch einen Zauberschlag auch die reifen Früchte erscheinen, die allerdings schon lange vorher vorhanden waren, aber weniger in die Augen fielen.

1086. 1. **H. virginica** *L.* Virginische Zaubernuss.
Syn.: H. carolinénsis *Gmel.* — H. corylifólia *Mnch.* — H. macrophýlla *Prsh.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 172. — Hayne, Dendr. Fl. p. 9.
Ein bisweilen baumartiger Strauch aus Virginien und Carolina, woselbst er nach Loudon eine Höhe von 20—30 Fuss erreichen soll. Bei uns wird er nur 10 Fuss hoch, wenigstens haben alte Exemplare der hiesigen Anlagen keine grössere Höhe erreicht. Die Belaubung ist der des Haselstrauches sehr ähnlich, die Blätter sind glatt und von tiefdunkelgrüner Färbung. Im Herbste bilden die zahlreichen, gelben Blumen und die eigenthümlich gestalteten Früchte eine Zierde des Gehölzes.

XLI. Fam. Rhámneae.

Sämmtliche hier ausdauernde Gehölze dieser Familie sind Sträucher, nur eines (Berchemia) ein Schlingstrauch. Eigentliche Bäume enthält keine der hierher gehörigen Gattungen.

96. 1. **Paliúrus** *Grtn.* Christusdorn.
Lin. Syst.: Pentándria Trigýnia.
(παλίουρος hiess schon bei den Griechen die P. australis. Die Ableitung ist zweifelhaft.)

1087. 1. **P. austrális** *Grtn.* Südlicher Christusdorn.
Syn.: P. aculeáta *Lam.* — P. Pétasus *Dum.* — P. cly-

peifórmis *Medik.* — P. spína Chrísti *Mill.* — Rhámnus Paliúrus *L.* — Zízyphus Paliúrus *Willd.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 22. — Willd. Wilde Baumz. p. 546, unter: Zizyphus Paliurus.

Ein sehr dorniger Strauch, der in den Ländern des Mittelmeeres und im Orient einheimisch ist, gegen 10 Fuss hoch wird und im südlichen Europa vielfach zur Bildung sehr dichter und schöner Hecken benutzt wird. Gegen strenge Kälte zeigt er sich empfindlich und bedarf daher hier einer sehr geschützten Lage oder des Schutzes gegen strengen Frost. Die kleinen, gelben, unansehnlichen Blumen erscheinen im Juni und Juli, die Frucht ist geflügelt, kommt aber hier nicht zur Reife. Der Strauch ist von zierlichem Habitus, und die elliptischen, zugespitzten, glatten Blätter bilden eine hübsche Belaubung.

97. 2. **Rhámnus** *L.* Kreuzdorn, Wegedorn.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(ῥάμνος bezeichnete schon bei den Griechen die Arten des Kreuzdorns. Nach Einigen soll der Name von dem celtischen Worte „ram," das Gesträuch bedeutet, nach Anderen von dem griechischen Worte ῥάδαμνος, Zweig, abgeleitet sein. Beide Ableitungen würden sich auf die dichte Verzweigung einiger Kreuzdorn-Arten beziehen.)

Sämmtliche Kreuzdorn-Arten sind Sträucher. Die Blüthen sind bei allen klein, weisslich oder grünlich und nicht ansehnlich; einige zeichnen sich durch schöne Belaubung aus.

1088. ♣ 1. **Rh. alnifólia** *L'Her.* Erlenblättriger Kreuzdorn.

Syn.: Rh. franguloídes *Mx.* — Frángula americána *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 354. — Hayne, Dendr. Fl. p. 20.

Ein 5—8 Fuss hoher, unbewehrter Strauch aus Nordamerika mit schönen, ziemlich grossen, eiförmigen, kurz-zugespitzten, stumpfgesägten, glatten, glänzend-grünen Blättern.

1089. ♣ 2. **Rh. alpína** *L.* Alpen-Kreuzdorn.

Syn.: Alatérnus alpínus *Mnch.* — Frángula latifólia *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 353. — Hayne, Dendr. Fl. p. 20.

Ein auf den Gebirgen des südlichen Europa, in Transsylvanien und Albanien einheimischer, bisweilen baumartiger, in der Regel jedoch breit und gedrückt wachsender, ca. 6 Fuss hoher, unbewehrter Strauch, dessen grosse, eiförmiglängliche, stumpf-gezähnte, glänzend-dunkelgrüne, von parallellaufenden, tiefliegenden Adern etwas faltige Blätter eine prächtige Belaubung bilden, weswegen er als Zierstrauch sehr zu empfehlen ist. Die im Mai erscheinenden, kleinen, weissen Blumen sind diöcisch.

97. 1090. **Rhámnus alpína 2. fóliis áureo-marg.** Gelbgerandeter Alpen-Kreuzdorn.

Eine schöne Spielart mit goldgelb gerandeten Blättern.

1091. Als Rh. alpína májor wird in mehreren Gärten eine Form kultivirt, die wir nicht zu unterscheiden vermögen.

1092. 3. **Rh. canadénsis** *Hort.* Kanadischer Kreuzdorn.

Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die wir aus den Travemünder Baumschulen erhielten, und die viel Aehnlichkeit mit Rh. Frangula haben, nur kräftiger zu sein scheinen.

1093. 4. **Rh. caroliniána** *Walt.* Karolinischer Kreuzdorn.

Syn.: Rh. Willdenowiána *R. & S.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 537.

Ein buschiger, kleinblättriger Strauch aus Nordamerika. Blätter rundlich-elliptisch, mit kurzvorgezogener Spitze und fein gesägtem Rande. Auf der Oberfläche dunkelgrün, unterseits etwas heller und auf beiden Seiten glatt, nur in den Aderwinkeln der Unterseite etwas filzig. Die jungen Zweige sind rund, glatt und grün.

1094. 5. **Rh. cathártica** *L.* Gemeiner Kreuzdorn.

Syn.: Rh. spinósa *Gilib.* — Rh. Wíhhor *Lucé.* — Cervispina cathártica *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 352. — Hayne, Dendr. Fl. p. 19.

Ein allgemein bekannter Strauch, der in ganz Europa, im Orient, in Sibirien und auch in Nordamerika vorkommt. In der Landschaftsgärtnerei ist er als Unterholz verwendbar, seines dichten, buschigen Wuchses und der dornigen Zweige wegen eignet er sich zu Schutzhecken. Die Beeren geben das bekannte Saftgrün.

1095. 6. **Rh. Erythróxylon** *Pall.* Rothholz-Kreuzdorn.

Beschr. ?Loud. Arb. brit. II, 386.

Wächst in Sibirien und ist dem vorigen ziemlich ähnlich. Blätter mehr länglich.

1096. 7. **Rh. Frángula** *L.* Faulbaum, Pulverholz.

Syn.: Frángula Alnus *Mill.* — Fr. vulgáris *Rchb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 353. — Hayne, Dendr. Fl. p. 20.

Ein einheimischer, bekannter, baumartiger Strauch, der über 12 Fuss Höhe erreicht, mit unbewehrten, braunen, weissgefleckten Zweigen und länglich-elliptischen, an beiden Enden zugespitzten, glatten, glänzend-grünen Blättern. Die kleinen, weissen Blumen erscheinen vom Mai bis in den Sommer, oft noch gleichzeitig mit den reifenden, schwärzlichen Beeren. Für grössere Strauchpflanzungen verwendbar. Die Kohle dieses Gehölzes wird als die beste zur Schiesspulverbereitung geschätzt.

1097 8. **Rh. hýbrida** *L'Her.* Bastard-Kreuzdorn.

Syn.: Rh. burgundíaca *Hort. Par.* — Rh. sempervírens *Hort.*

97. 1097. ♣ 8. **Rhámnus hýbrida** *L'Her.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 354. — Hayne, Dendr. Fl. p. 21.

Soll im Jardin des plantes zu Paris durch Vermischung von Rh. Alaternus und alpina entstanden sein. Der Strauch ist laubabwerfend, hat aber das Ansehen eines immergrünen Gehölzes und wird nach Loudon 10—12 Fuss hoch. Die 1—2 Zoll langen, elliptischen, kurzzugespitzten, stumpfgesägten, dunkelgrünen, glatten Blätter bilden eine schöne Belaubung. Gegen strengen Frost zeigt sich das Gehölz empfindlich, und es bedarf daher im Winter eines Schutzes gegen denselben.

1098. ♣ 9. **Rh. Imeretína** *Booth. Cat.* Imeretischer Kreuzdorn.

Stammt aus der Baumschule der HH. J. Booth & Söhne, die diese Species aus Imeretien erhielten. Der Strauch ist der Rh. alpina sehr ähnlich, doch sind die Blätter mehr länglich, spitzer und von mehr graugrüner Färbung. Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch.

1099. ♣ 10. **Rh. latifólia** *Hort.* (?non *L'Her.*) Breitblättriger Kreuzdorn.

Rh. latifolia L'Her., die Loudon (Arb. brit. II, 538) beschreibt, soll von den Azoren stammen. Im Betreff unserer Pflanze, die wir unter obigem Namen aus den Travemünder Baumschulen erhielten, bezweifeln wir dies, da sie sich vollkommen hart in unserem Klima zeigt. Sie steht der Rh. Frangula am nächsten, ist aber von weit üppigerem Habitus. Die Blätter sind grösser, über 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, elliptisch oder verkehrt-eiförmig, kurzgespitzt, ganzrandig, oberhalb dunkelgrün, unterseits hellgrün, mit stark vortretenden Adern. Sie bilden eine sehr schöne Belaubung, und es ist deswegen das Gehölz zur Anpflanzung in Strauchparthieen zu empfehlen.

1100. ♣ 11. **Rh. oleoides** ?*L.* Oelbaumähnlicher Kreuzdorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 534.

Ein niedriger Strauch aus Südeuropa, der sich gegen strenge Kälte empfindlich zeigt. Mit unbewehrten, nicht zahlreichen Zweigen und elliptischen, ganzrandigen, hellfarbigen Blättern.

1101. ♣ 12. **Rh. Pallásii** *F. & M.* Pallas's Kreuzdorn.

Syn.: Rh. Erythróxylon *Bieb.* — Rh. Erythr. *β.* angustíssima *Poir.* — Rh. lycioídes *Pall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 535, unter: Rh. Erythroxylon angustissima.

Ein schöner Strauch aus Persien und Kleinasien mit hellfarbigen, weissgrauen Zweigen und schwärzlichen Knospen. Die Blätter sind länglich-eiförmig-lanzettlich, langzugespitzt und feingesägt, von derber Consistenz, auf der Oberfläche glänzend-

dunkelgrün, auf der Unterfläche mattgrün. Der hübschen Belaubung wegen zu empfehlen.

97. 1102. 13. **Rhámnus prunifólia** *?Sibth.* Pflaumenblättriger Kreuzdorn.

Dem Anscheine nach ein niedriger, dichtverzweigter Strauch. Mit kleinen, breit-eiförmigen, gesägten, glatten, glänzend-grünen Blättern und steifen, gedrängten, graubraunen Zweigen. In Griechenland einheimisch.

1103. 14. **Rh. púmila** *L.* Niedriger Kreuzdorn.

Syn.: Rh. Frángula *β.* púmila *Vis.* — Rh. répens *Hort.* — Frángula rotundifólia *Mill.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 536. — Hayne, Dendr. Fl. p. 20.

Ein niedriger, wenig verzweigter, unbewehrter Strauch aus Mittel- und Süd-Europa mit eiförmigen, glatten, hellgrünen Blättern.

1104. 15. **Rh. saxátilis** *L.* Stein-Kreuzdorn.

Syn.: Rh. longifólia *Mill.* — Frángula saxátilis *Cram.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 19.

Ein niedriger, ausgebreitet wachsender Strauch aus Mittel- und Süd-Europa mit feinen, graubraunen Zweigen. Die Blätter sind klein, eiförmig-lanzettlich, zugespitzt und gesägt. Die Belaubung ist von graugrüner Färbung. Dieser sowie die beiden vorigen sind zur Bepflanzung von Steinparthieen geeignet.

1105. 16. **Rh. spathulaefólia** *F. & M.* Spatelblättriger Kreuzdorn.

Stammt aus Transkaukasien. Ein struppig-wachsender Strauch, der unserem gemeinen Kreuzdorn ähnlich ist, doch sind die Blätter grösser als bei diesem, länglich eiförmig, an der Basis schwach-, an der Spitze scharf zugespitzt und unterhalb filzig behaart.

1106. 17. **Rh. tinctória** *W. & K.* Färber-Kreuzdorn.

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 19.

Stammt aus Ungarn. Ein Strauch vom Wuchse des gemeinen Kreuzdorns, von dem er sich hauptsächlich durch die dunkleren, breiteren und festeren Blätter unterscheidet, der daher ebenso wie jener verwandt werden kann. Die Beeren geben mit denen der Rh. infectoria die zum Oelfärben benutzten sogenannten Avignon's-Körner.

1107. 18. **Rh. virgáta** *?Roxb.* Ruthenförmiger Kreuzdorn.

Ein Strauch, der dem gemeinen Kreuzdorn ähnlich ist und vom Himalaya stammen soll.

1108. 19. **Rh. Wicklius** *Hort.* Wicklius-Kreuzdorn.

Steht dem gemeinen Kreuzdorn gleichfalls sehr nahe und soll nach Prof. C. Koch (Wochenschr. f. Gärtnerei II, 389) nur eine ziemlich samenbeständige Form desselben sein. Unter-

scheidet sich von diesem durch stärkeren Wuchs und eine aus grösseren Blättern gebildete Belaubung.

97. 1109. 20. **Rhámnus xanthocárpa** *H. bot. Berol.* Gelbfrüchtiger Kreuzdorn.

Wir erhielten diese Pflanze im vorigen Jahre unter obiger Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Das Vaterland ist nicht bekannt. Ein Strauch mit feinen, röthlichen Zweigen und kleinen, breit-elliptischen kurz zugespitzten, fein gesägten, glatten, lebhaft grünen Blättchen. An der Basis der Blattstiele sitzen kleine, linienförmige, hinfällige Nebenblättchen. Geblüht und Früchte getragen haben unsere Pflanzen noch nicht; ob diese Art wirklich gelbfrüchtig ist, wie dies der Name sagt, wissen wir daher nicht.

1110. **Rh. Alatérnus** *L.* Alaternus.
Syn.: Alatérnus Phýlica *Mill.*
Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 21. — Loud. Arb. brit. II, 529.

Ein immergrüner Strauch, der in Südeuropa, Nordafrika und in einigen Ländern des Orients einheimisch ist und seiner schönen, prächtig-grünen Belaubung wegen in England und Frankreich zur Bildung von immergrünen Strauchparthieen sehr beliebt ist. Wir haben hier vergeblich versucht, ihn im Freien durchzubringen.

Es tritt dieses Gehölz in sehr vielen verschiedenen Formen auf, von denen jedoch wol dasselbe gilt, was von der Hauptart gesagt wurde, die daher für uns sämmtlich Kalthauspflanzen bleiben werden.

1111. **Rh. dahúrica** *Pall.* Taurischer Kreuzdorn.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 535.

Ein ca. 5 Fuss hoher Strauch vom Habitus des gemeinen Kreuzdorns, aus Sibirien.

1112. **Rh. infectória** *L.* Avignon-Kreuzdorn.
Syn.: Rh. intermédia *Steud.* — Rh. Lýcium *Scop.*
Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 20.

Ein dichter, buschiger, vielstachliger Strauch aus dem Süden Europa's. Der Verwendung der Beeren wurde bereits gedacht. (S.: Rh. tinctoria.)

1113. **Rh. rupéstris** *Vill.* Felsen-Kreuzdorn.
Syn.: Rh. Villársii *Lk.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 535.

Ein niederliegender, dichtverzweigter Strauch aus der Dauphinée.

98. 3. **Ceanóthus** *L.* Säckelblume.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(κεάνωθος ist ein Pflanzenname des Theophrast, der eine stachlige Pflanze bezeichnen soll, dessen Bedeutung jedoch unklar ist.)

Sämmtliche Ceanothus-Arten sind zierliche, schön blühende Sträucher, in verschiedenen Ländern Amerika's einheimisch. Nur ein Theil derselben kann jedoch bei uns im Freien gezogen werden.

1114. 1. **C. americánus** *L.* Amerikanische Säckelblume.
Syn.: C. trinérvius *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 78. — Hayne, Dendr. Fl. p. 22.

98. 1114. ♄ 1. **Ceanóthus americánus** *L.* (Fortsetzung.)

Ein kleiner, nordamerikanischer Strauch mit feinen, röthlichen Zweigen und eiförmigen Blättern. Die zierlichen, weissen Blumen erscheinen sehr zahlreich in grossen, ausgebreiteten Rispen, und die Blüthezeit dauert vom Juli bis zum Herbst. Es ist daher dieser Strauch zur Verwendung für kleinere, feine Strauchparthieen sehr zu empfehlen, seiner geringen Höhe wegen muss er jedoch an den äussersten Rand derselben gebracht werden.

1115. ♄. C. a. 2. **intermédius** *Prsh.* Amer. mittlere Säckelblume.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 540.

Eine kaum verschiedene Abart, die sich durch längere Blätter und einen etwas feineren Habitus unterscheidet.

1116. ♄ C. a. 3. **tardiflórus** *Hornem.* Amer. spätblühende Säckelblume.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 540.

Soll gleichfalls eine Abart der amerikanischen Säckelblume darstellen. Hat grössere, längliche, oberhalb dunkelgrüne, unterhalb mattgrüne und schwachfilzige Blätter und sehr dunkelfarbige Zweige. Blüht später als die vorigen Formen mit sehr schönen, lebhaft-hellblauen Blumen. Als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

1117. ♄ 2. C. **microphýllus** *Mx.* Kleinblättrige Säckelblume.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 540.

Ist in Georgien und Florida einheimisch und der ersten Art sehr ähnlich, von der er sich durch kleinere Blätter und lockerere Blumenrispen unterscheidet.

1118. ♄. 3. C. **ovátus** *Desf.* Breitblättrige Säckelblume.

Syn.: C. Fontanesiánus *Spach.* — C. intermédius *Hk.* — C. ovális *Big.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 540.

Steht der amerikanischen Säckelblume, mit welcher er auch das Vaterland gemein hat, gleichfalls sehr nahe, hat aber einen etwas kräftigeren Wuchs und breitere Blätter. Blumen weiss.

1119. ♄ C. o. 2. **flóre cyáneo** *H. Bollw.* Breitblättrige, blaublühende Säckelblume.

Eine Form, die wir kürzlich unter dieser Bezeichnung aus den Baumschulen von J. N. Baumann zu Bollweiler erhielten, die aber hier noch nicht geblüht hat.

1120. ♄ C. **azúreus** *Desf.* Blaublühende Säckelblume.

Syn.: C. bícolor *Willd.* — C. coerúleus *Lag.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 539.

In Mexiko, seiner Heimath, ein immergrüner Strauch von kräftigem Wuchse, der eine Höhe von mehr als 6 Fuss und einen bedeutenden Umfang erreichen und sich mit seinen himmelblauen Blüthenrispen prächtig ausnehmen soll. Gegen unser Klima zeigt sich jedoch diese Art sehr empfind-

lich; im südlichen Deutschland hält er unter Bedeckung aus, hier ist er trotz der Bedeckung erfroren. Die länglich-eiförmigen Blätter sind oben glänzendgrün, unterhalb weissfilzig.

1121. Neuerer Zeit sind noch mehrere immergrüne Arten, wie C. rigidus Nutt., dentatus T. & Gr., papillosus T. & Gr. aus Californien in unsere Gärten eingeführt worden. Es sind dies sehr zierliche Sträucher, doch scheinen sie zu zärtlich für unser Klima zu sein und sich daher nicht zur Behandlung als Freiland-Pflanzen zu eignen.

99. 4. **Berchémia** *Neck.* Berchemie.
Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.
(Nach Nicol. Berghem oder Berchem, einem Thier- und Pflanzenmaler, gest. zu Haarlem 1683.)

1122. ♄ 1. **Berchémia volúbilis** *D. C.* Schlingende Berchemie.
Syn.: Rhámnus scándens *St. Hil.* — R. volúbilis *L. fil.* Oenóplea volúbilis *Schult.* — Zízyphus volúbilis *Willd.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 528. — Willd. Wilde Baumz. p. 547, unter: Zizyphus.

Eine Schlingpflanze, die nach Loudon im Vaterlande, in den Sümpfen Virginiens, in die Spitzen der höchsten Taxodien hinaufklettern soll, die aber bei uns nur eine geringe Höhe erreicht. Die eiförmigen Blätter bilden eine zierliche Belaubung; die Blumen sind klein und grünlich gelb.

XLII. Fam. Aquifoliáceae.

Die hülsenartigen Pflanzen, Aquifoliaceae oder auch Ilicineae genannt, bilden eine nur kleine Familie, bei uns bis jetzt nur durch zwei Genera vertreten. Die Blumen aller hierher gehörigen Gehölze sind klein, weiss und nicht ansehnlich.

100. 1. **Ilex** *L.* Hülsen, Stecheiche.
Lin. Syst.: Tetrándria Tetragýnia.
(Ilex hiess bei den Römern eine immergrüne Eichenart.)

Mit wenigen Ausnahmen immergrüne Sträucher, sämmtlich durch ihre prächtige Belaubung ausgezeichnet. Die Blumen sind, wie bereits bemerkt, nicht von Bedeutung, dagegen können bei einigen Arten die lebhaft gefärbten Beeren als zierend in Betracht kommen. Alle Arten dieser Gattung zeigen sich mehr oder weniger empfindlich gegen unsere Winterkälte.

1123. ♄ 1. **I. Aquifólium** *L.* Gemeiner Hülsen.
Syn.: Aquifólium Ilex *Scop.* — A. spinósum *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 188. — Hayne, Dendr. Fl. p. 10.

Der gemeine Hülsen, auch Stecheiche, Stechpalme oder Christdorn genannt, wächst in einigen Gegenden Deutschlands, besonders in den südlichen und westlichen Theilen desselben wild. Er ist eine Schattenpflanze, die nur als Unterwuchs in schattigen Wäldern auftritt. An günstigen Stand-

orten erreicht er eine Höhe von 12—20, nach Bechstein sogar zuweilen 40 Fuss, braucht aber zu einer solchen Höhe einen Zeitraum von 80—100 Jahren (Bechst. Forstbotanik). In wärmeren Gegenden benutzt man den Hülsen zur Bildung undurchdringlicher Hecken; hier erfriert er jedoch freistehend sehr leicht. Alle Ilex bedürfen daher bei uns der Bedeckung. Er bildet in der Regel einen sehr dicht verzweigten Strauch, dessen feste, lederartige, ei- und wellenförmige, buchtiggezähnte, an den Zähnen stachelspitzige, glänzend dunkelgrüne Blätter eine prächtige Belaubung bilden. Die kleinen, weisslichen Blumen sind unansehnlich; dagegen nehmen sich die rothen Beeren wiederum zwischen dem dunklen Grün der Belaubung sehr gut aus. Der Hülsen ist zur Bildung von immergrünen Strauchgruppen sehr zu empfehlen, um so mehr, als er in seinen zahlreichen Spielarten einen ausserordentlichen Formenreichthum darbietet. Namentlich in englischen und holländischen Gärten wird eine grosse Anzahl dieser Varietäten kultivirt, die Prof. Koch nach der Form der Blätter in drei Gruppen theilt, denen sich als vierte noch die buntblättrigen Formen und als fünfte die mit andersgefärbten Beeren zugesellen. Eine südamerikanische Stecheichenart liefert bekanntlich den in Südamerika sehr gebräuchlichen Maté oder Paraguai-Thee; nach von Mohl sollen nun auch die Blätter unseres gemeinen Hülsen einen wohlschmeckenden Thee geben, der sich vielleicht noch durch geeignete Zubereitung derselben verbessern liesse und auf diese Weise auch eine industrielle Verwerthung der Pflanze ermöglichte.

Wir besitzen folgende Spielarten:

a. Mit wellenförmigen, buchtigen, stachliggezähnten Blättern.

100. 1124. **Ilex Aquifólium 2. calamistráta** *Hort v. Htte.* Gekräuselter Hülsen.

Eine eigenthümliche Spielart. Die Blätter sind klein, sehr wellenförmig und gedreht, wenig gezähnt, fest und dick mit dickfleischigem, hellfarbigem Rande.

1125. **I. A. 3. calamistráta fol. argénteo-pictis.** *H. Sanss.* Bunter gekräuselter Hülsen.

Eine der vorigen nahe stehende Form mit in der Mitte weisslich gezeichneten Blättern, doch sind diese weniger fest, nicht ganz so kraus und der Rand weniger fleischig und mehr stachelzähnig.

1126. **I. A. 4. férox** *Ait.* Starkbewehrter Hülsen.
Syn.: J. A. echinátum *Hort.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 189.

Eine schon seit sehr langer Zeit in den Gärten befindliche Form, die sich durch die zahlreichen Stacheln auf der oberen

Blattfläche sehr auffällig kennzeichnet. Kommt auch als I. A. echinatum in den Gärten vor.

100. 1127. **Ilex Aquifólium 5. férox fóliis argénteo-marginátis.** Weissbunter, starkbewehrter Hülsen.

1128. **I. A. 6. férox fóliis áureo-marginátis.** Gelbgerandeter, starkbewehrter Hülsen.

1129. **I. A. 7. férox fóliis áureo-variegátis.** Gelbgescheckter, starkbewehrter Hülsen.

Drei Spielarten, die wiederum wahrscheinlich aus Samen der vorhergehenden entstanden, und deren Blätter in der Gestalt denen jener gleichen, aber bei der ersteren weiss, bei der zweiten gelb-gerandet, bei der letzteren gelbgescheckt sind.

1130. **I. A. 8. fóliis argénteo-marginátis.** Gemeiner, weissbunter Hülsen.

Mit vom Rande her weissbunten Blättern. Ist wol die älteste der buntblättrigen Formen.

1131. **I. A. 9. fóliis áureo-marginátis.** Gemeiner gelbgerandeter Hülsen.

Die Blätter dieser Form haben am Rande eine breite, prächtig-goldgelbe Zeichnung. Es übertrifft dieselbe die vorige an Effekt bei Weitem.

1132. **I. A. 10. fóliis áureo-píctis.** Gemeiner, gelbgemalter Hülsen.

Die etwas kleineren Blätter haben in der Mitte eine gelbbunte Zeichnung.

1133. **I. A. 11. latispína** *v. Houtte.* Breitstachliger Hülsen.

Eine höchst eigenthümliche Spielart, deren dicke, wellenförmige Blätter am Rande in einzelne, sehr grosse, an der Basis sehr breite Stacheln auslaufen.

1134. **I. A. 12. lutéscens** *H. Sanss.* Gemeiner, gelbblättriger Hülsen.

In der Färbung eine höchst eigenthümliche und auffallende Erscheinung, da die Blätter ganz goldgelb gefärbt sind. Es hat diese Färbung allerdings etwas krankhaftes, besonders, wenn sich die Exemplare grade nicht in kräftigem Triebe befinden, nichts desto weniger ist aber diese Form zwischen andersgefärbten Spielarten von grosser Wirkung.

1135. **I. A. 13. péndula** *H. Sanss.* Hängender Hülsen.

Eine Spielart, die von hängendem Habitus sein soll. Wir besitzen erst ein Exemplar dieser Form, das noch zu klein ist, um danach ein Urtheil über den Werth derselben fällen zu können.

b. Mit flachen oder fast flachen, stachelzähnigen Blättern.

1136. **I. A. 14. atrovírens** *H. Sanss.* Schwarzgrüner Hülsen.

Blätter flach, von dunkler, aber mattgrüner Färbung.

100. 1137. **Ilex Aquifólium 15. ciliáta mínor** *Hort.* Kleiner, gewimperter Hülsen.

Steht der I. A. serrata sehr nahe, wächst aber gedrängter und buschiger, die Blätter sind bedeutend kleiner und ganz schwach wellenförmig.

1138. **I. A. 16. élegans** *H. Sanss.* Zierlicher Hülsen.

Blätter fast flach, mattgrün, nicht gross. Diese Form ist der I. A. atrovirens sehr ähnlich, aber von hellerer Färbung.

1139. **I. A. 17. lúcida** *Hort. Sanss.* Glänzender Hülsen.

Sehr ähnlich der I. A. macrophylla, doch sind die Blätter etwas schmaler und nicht ganz so flach.

1140. **I. A. 18. macrophýlla** *H. Sanss.* Grossblättriger Hülsen.

Die Blätter dieser Form sind gross, breit-eiförmig, fast flach, dunkelgrün, ähnlich denen der folgenden, aber etwas grösser.

1141. **I. A. 19. nígricans** *H. v. Htte.* Schwärzlicher Hülsen.

Blätter breit-eiförmig, flach, kurzgezähnt, sehr dunkelgrün.

1142. **I. A. 20. oblongáta** *H. Sanss.* Länglichblättriger Hülsen.

Eine Spielart mit kleinen, lanzettlichen, sägezähnigen, fast flachen Blättern, die vom Rande her gelblich-weissbunt gezeichnet sind. In der Blattform hat diese Varietät die meiste Aehnlichkeit mit der I. A. serrata Dsf.

1143. **I. A. 21. platyphýlla** *Hort. Booth.* Breitblättriger Hülsen.

Blätter breit-elliptisch, kurz gezähnt, flach, mattgrün.

1144. **I. A. 22. serráta** *Dsf.* Gesägtblättriger Hülsen.

Syn.: I. A. ciliáta *Loud.* — I. A. recúrva *Ait.*

Eine gleichfalls wol schon sehr lange in den Gärten vorhandene Spielart, deren Blätter klein, lanzettlich, flach, und am Rande mit feinen und scharfen, stachligen Sägezähnen versehen sind.

1145. **I. A. 23. serráta fóliis argénteo-marginátis.** Weissbunter, gesägtblättriger Hülsen.

1146. **I. A. 24. serráta foliis áureo marginátis.** Gelbbunter, gesägtblättriger Hülsen.

Beide sind wiederum als Untervarietäten der vorhergehenden zu betrachten, mit der sie in der Blattform übereinkommen, doch sind die Blätter der ersteren weiss, die der letzteren gelbgerandet.

1147. **I. A. 25. Shephérdii** *H. Sanss.* Shepherd's Hülsen.

Steht der I. A. nigricans sehr nahe; ist sogar vielleicht mit derselben identisch.

100. 1148. **Ilex Aquifólium 26. tricolor** *H. Sanss.* Gemeiner, dreifarbiger Hülsen.

Ist der I. A. fol. aureo-pictis ziemlich ähnlich, doch sind die Blätter flach, eiförmig und sägezähnig. In der Mitte der Blattfläche haben sie eine theils gelblich-grüne, theils mehr intensiv-gelbe Zeichnung, so dass sie dreifarbig erscheinen.

c. Mit völlig- oder fast ganzrandigen, flachen Blättern.

1149. **I. A. 27. heterophýlla** *Ait.* Verschiedenblättriger Hülsen.

Eine Form mit sehr verschiedengestaltigen Blättern. Die länglichen Blätter sind zum Theil ganzrandig mit hervorgezogener Spitze, grösstentheils haben sie einzelne, ausgeschweifte Sägezähne; zuweilen ist auch der Rand ziemlich stark sägezähnig.

1150. **I. A. 28. heterophýlla fol. aureo-pictis.** Verschiedenblättriger, gelbgemalter Hülsen.

1151. **I. A. 29. heterophýlla fol. áureo-marginátis.** Verschieblättriger, gelbgerandeter Hülsen.

Beide sind Untervarietäten der vorigen, die ebenso geformte Blätter haben, doch sind dieselben bei ersterer in der Mitte der Blattfläche gelb gezeichnet, bei letzterer gelb gerandet.

1152. **I. A. 30. inérmis** *H. Sanss.* Unbewehrter Hülsen.

Syn.: I. A. excorticáta *H. Sanss.*

Eine höchst eigenthümliche Form mit kleinen, eiförmigen, ganzrandigen, ganz schwach wellenförmigen Blättern. Wir erhielten dieselbe aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci bei Potsdam. Eine andere, die wir ebendaher als I. A. excorticata erhielten, vermögen wir nicht zu unterscheiden.

1153. **I. A. 31. integrifólia** *H. Sanss.* Ganzblättriger Hülsen.

Auch die Blätter dieser Form sind veränderlich in ihrer Gestalt. Sie sind eiförmig-lanzettlich, spitz, flach, zuweilen ganzrandig oder nur mit einzelnen Zähnen, zuweilen sägeartig gezähnt.

1154. **2. I. baleárica** *Dsf.* Balearischer Hülsen.

Syn.: I. Aquifólium γ. *Lam.* — I. Maderénsis *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 516.

Ein prächtiger, immergrüner Strauch von den balearischen Inseln, der starkwüchsiger, aber auch ein wenig empfindlicher ist, als der gemeine Hülsen. Unter Bedeckung hält er jedoch unsere Winter sehr gut aus, und er bildet durch seine prächtige, glänzende, üppige Belaubung eine grosse Zierde immergrüner Strauchgruppen. Die Blätter sind eiförmig-lanzettlich, flach, an den Spitzen der Zweige in der Regel ganzrandig, die älteren mit stachligen Sägezähnen versehen.

100. 1155. **3. Ilex cornúta** *Lindl.* Gehörnter Hülsen.

Ein Strauch, der sich durch sehr auffallende Blattform auszeichnet. Die länglichen Blätter sind fünf- oder siebeneckig, an den Ecken stachelspitzig und eigenthümlich eingeschlagen. Sie sind von matter, hellgrüner Färbung. Diese Species stammt aus dem nördlichen China und verlangt sorgfältige Bedeckung, um unsere Winter im Freien auszuhalten.

1156. **4. I. Dahoón** *H. Sanss.* Dahoon-Hülsen.

Wir erhielten unsere Pflanze unter obiger Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, jedenfalls ist es jedoch nicht die Walter'sche Species dieses Namens. Die Blätter unserer Pflanze sind eiförmig, spitz, ganzrandig oder mit einzelnen, scharfen Zähnen versehen, fleischig und dick, oberhalb glänzend dunkelgrün, unterhalb matt-hellgrün. Die Blattstiele sind sehr dick. Woher diese Pflanze stammt, wissen wir nicht, doch verträgt sie unter Bedeckung unsere Winter.

1157. **5. I. dipyréna** *Wall.* Zweisteiniger Hülsen.

Auf dem Himalaya in Nepal und der chinesischen Tatarei einheimisch. Blätter länglich, schmal, scharf zugespitzt, am Rande stachlig-grosszähnig und stark wellenförmig.

1158. **I. d. 2. Cunninghámii** *Hort.* Cunningham's Hülsen.

Eine Abart der vorigen, mit breiteren, mehr eiförmig-lanzettlichen, feiner gezähnten, fast flachen Blättern. Beide Formen möchten vielleicht unter Bedeckung unsere Winter aushalten, sind aber hier noch nicht im Freien durchwintert.

1159. **6. I. opáca** *Ait.* Mattgrüner Hülsen.

Syn.: I. Aquifólium *Walt.* — I. quercifólia *Meerb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 190. — Hayne, Dendr. Fl. p 10.

Ein nordamerikanischer, schöner, immergrüner Strauch, der hauptsächlich in Canada und Karolina einheimisch ist und dort auch häufig zu einem Baum von ziemlich bedeutender Grösse heranwachsen soll; bei uns wird er jedenfalls höchstens ein mittlerer Strauch bleiben. Die Blätter sind länglich, wenig und stumpf gezähnt, etwas convex und von dunkler, mattgrüner Färbung. Wie alle übrigen Arten bedarf auch diese im Winter der Bedeckung.

1160. **I. o. 2. prinifólia** *H. Sanss.* Mattgrüner, winterbeerblättriger Hülsen.

Unterscheidet sich von dem vorigen durch etwas längere und schmälere, hellfarbigere, schärfer gezähnte und mehr umgeschlagene Blätter.

1161. **7. I. ováta** *Göpp.* Ovalblättriger Hülsen.

Ein immergrüner Strauch, dessen Vaterland nicht bekannt ist, der jedoch unsere Winter unter Bedeckung überdauert. Mit eigenthümlicher Belaubung. Die nicht grossen Blätter sind länglich-eiförmig, sehr fest und dick, scharfzahnartig gekerbt

und tief-dunkelgrün mit hellgrünem Mittelnerv. Die Blattstiele sind sehr dick und fleischig.

100. 1162. 8. **Ilex Taráje** *Goepp.* Tarajo-Hülsen.
Syn.: I. latifólia *Hort.* (*? Thunb.*)

Ein prächtiger, immergrüner Strauch, der sich in seinem ganzen Habitus sehr von den übrigen Arten unterscheidet und im äusseren Ansehen mehr Aehnlichkeit mit einer Lorbeerkirsche hat. Die grossen Blätter sind eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, am Rande fein und scharf gesägt und von lebhaft-glänzend-grüner Färbung. Vermuthlich ist Japan oder China das Vaterland dieses Gehölzes, das hier über Winter sorgfältige Bedeckung verlangt. Vor längerer Zeit erhielten wir dieselbe Species als I. latifolia und es stellt dieselbe vielleicht die ächte I. latifolia Thnb. dar.

1163. Als I. laurifólia erhielten wir aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci einen Hülsen, der wahrscheinlich die I. Cassine Willd., eine in Karolina einheimische Species darstellte, sich aber als zu zärtlich erwiesen hat, um hier im Freien durch den Winter gebracht werden zu können.

1164. Eine ähnliche, vielleicht die I. ligustrifolia G. Don., erhielten wir gleichzeitig ebendaher als I. lyrata, doch zeigte sich dieselbe gleichfalls zu empfindlich für unser Klima.

101. 2. **Prinos** *L.* Winterbeere.
Lin. Syst. Hexándria Monogýnia oder Polygámia Dioécia.
(πρῖνος soll nach Einigen bei den alten Griechen die Benennung für einige immergrüne Eichenarten, (Qu. Ilex, coccifera), nach Anderen für den Hülsen gewesen sein.)

Die Winterbeeren sind sämmtlich Sträucher mit kleinen, weisslichen Blumen. Im Bezug auf die botanische Verwandtschaft stehen sie den Hülsen, im Betreff des Habitus den Kreuzdornarten am nächsten.

1165. 1. **P. ambigua** *H. b. Lips* (*? Prsh.*) Zweifelhafte Winterbeere.

Wir erhielten unsere Exemplare unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig. Wahrscheinlich ist es die Pursh'sche Pflanze d. N., die vom Prof. Koch (Hort. dendrol.) nur als Abart der P. verticillata L. aufgeführt wird. Wenigstens stehen unsere Exemplare der genannten sehr nahe und unterscheiden sich bis jetzt hauptsächlich durch kräftigeren Wuchs und etwas grössere Blätter.

1166. 2. **P. nitida** *H. b. Lips.* Glänzende Winterbeere.

Wir erhielten unsere Pflanzen gleichzeitig mit den vorigen und aus derselben Quelle. Loudon erwähnt (Arb. & Frut. brit. II, 523) eine P. nitida Vahl. als noch nicht in England eingeführt und in Montserrat einheimisch und meint, dass sie für England eine Grünhauspflanze sein werde. Das Gesagte findet auf unsere Pflanzen, die der vorigen sehr ähnlich, nur schwachwüchsiger und kleinblättriger sind, keine Anwendung.

Die unsrige scheint eine zweifelhafte Pflanze zu sein, vielleicht zur folgenden zu gehören.

101. 1167. 3. **Prínos verticilláta** *Willd.* Wirtelförmige Winterbeere.

Syn.: P. conférta *Mnch.* — P. Gronóvii *Mx.* — P. padifólia *Willd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 296. — Hayne, Dendr. Fl. p. 41.

Ein nordamerikanischer Strauch, der hauptsächlich in Canada und Virginien auftritt und c. 8 Fuss hoch wird. Bei uns erreicht er kaum oder wenigstens nur langsam diese Höhe. Die unansehnlichen, weissen Blumen erscheinen im Juli und August, die Beeren sind roth, hier aber bis jetzt noch nicht zur Reife gelangt. Die eiförmig-lanzettlichen, zugespitzten Blätter bilden eine hübsche Belaubung.

1168. **P. aestivális** *Bth. Cat.* Sommergrüne Winterbeere.

Syn.: ?Ilex aestivális *Lam.*

Ein kleiner, gedrungener Strauch mit kleinen, lanzettlichen, hellgrünen, glatten Blättern und glatten, weissgrauen Zweigen. Soll vermuthlich auf Madeira einheimisch sein und bedarf sehr guter Bedeckung, um unsere Winter zu ertragen.

1169. **P. glábra** *L.* Glatte Winterbeere.

Syn.: Wintérlia triflóra *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 298.

Ein immergrüner Strauch aus Nordamerika, der namentlich in sandigen und schattigen Wäldern Canada's und Florida's wächst und eine Höhe von 3—4 Fuss erreicht. Hier ist diese Species im Winter 1860/61, vielleicht wegen ungenügenden Schutzes gegen die Kälte, zu Grunde gegangen.

XLIII. Fam. Celastríneae.

Alle hierhergehörigen Gehölze sind Sträucher oder Schlingsträucher. Auch bei den Pflanzen dieser Familie sind die meist grünlichen Blüthen nicht ansehnlich, die Früchte dagegen oft sehr zierend.

102. 1. **Evónymus** *L.* Pfaffenhütchen, Spindelbaum.

Lin. Syst.: Tetra-Hexándria Monogýnia.

(Von εὖ, gut, und ὄνομα, der Name. Die Benennung εὐώνυμον soll bei Theophrast die E. latifolia Scop bezeichnen. Von den deutschen Namen bezieht sich der erstere auf die Form und Farbe der Frucht, der letztere auf die Härte des Holzes, in Folge dessen dasselbe besonders zur Anfertigung der Spindeln benutzt wurde.)

Alle Evonymus sind Sträucher, theils niedrig, theils baumartig. Zum Theil zeichnen sie sich durch prächtige Belaubung, hauptsächlich aber durch ihre äusserst zierenden Früchte aus.

102. 1170. ♄ 1. **Evónymus americána** *L.* Amerikanisches Pfaffenhütchen.

Syn.: E. alternifólia *Mnch.* — E. sempervírens *Marsh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 139. — Hayne, Dendr. Fl. p. 24.

Ein niedriger, halbimmergrüner Strauch aus Nordamerika, der sich gegen strenge Kälte und eine ausgesetzte Lage etwas empfindlich zeigt. Die Zweige sind glatt und grün; die eiförmig-lanzettlichen Blätter bilden eine mehr hellgrüne Belaubung. Die rothen Samenkapseln sollen mit stachligen Warzen besetzt sein.

1171. ♄ E. a. 2. **obováta** *Nutt.* Amerikanisches verkehrteiförmiges Pfaffenhütchen.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 500.

Eine Abart des vorigen mit vierkantigen Stengeln und verkehrt-eiförmigen Blättern.

1172. ♄ 2. E. **angustifólia** *Prsh.* **fol. purpúreis** *Hort.* Schmal- und purpurblättriges Pfaffenhütchen.

Wie die vorigen ein halb immergrüner, niedriger, aufrechter Strauch aus Nordamerika. Unterscheidet sich von E. americana hauptsächlich durch die schmaleren, spitzeren, glatteren Blätter. Wir haben unsere Pflanzen unter obiger Benennung erhalten. Die Belaubung ist im Sommer glänzend grün, nimmt aber schon sehr frühzeitig im Herbst ein prächtiges, purpurbraunes Colorit an, doch scheint dies mehr specifischer als Varietäten-Charakter der Pflanze zu sein. Der schönen Belaubung wegen als feiner Zierstrauch zu empfehlen. Gegen strenge Kälte zuweilen etwas empfindlich.

1173. ♄. 3. E. **atropurpúrea** *Jacq.* Rothblühendes Pfaffenhütchen.

Syn.: E. carolinénsis *Marsh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 138. — Hayne, Dendr. Fl. p. 24.

Eine nordamerikanische Art, die in ihrer Tracht dem gemeinen Spindelbaum sehr ähnlich ist, aber robuster wächst und dunkelroth blüht. Die Blätter sind grösser und breiter, die Zweige schärfer vierkantig.

1174. ♄ 4. E. **europaéa** *L.* Gemeiner Spindelbaum, gemeines Pfaffenhütchen.

Syn.: E. angustifólia *Vill.* — E. tenuifólia *Marzar.* — E. vulgáris *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 136. — Hayne, Dendr. Fl. p. 23.

Der gemeine Spindelbaum oder das gemeine Pfaffenhütchen wächst durch ganz Europa und im Orient als ein baumartiger Strauch oder auch ein kleiner Baum, der bis zu 20 Fuss Höhe erreicht. Die jungen Zweige sind grün und vierkantig, die eiförmigen, spitzen, gegenständigen Blätter bilden eine angenehme Belaubung. Die grünlichen Blumen, die auf

langen, dreitheiligen Blüthenstielen erscheinen, sind unansehnlich, dagegen ist dies Gehölz seiner sehr zierenden Früchte wegen für alle Anlagen zu empfehlen. Die Samenkapseln sind fünfeckig und roth, springen bei der Reife auf und lassen die mennigfarbenen Samenkerne hervortreten. Das Laub färbt im Herbst gleichfalls dunkelroth. Das Holz ist sehr hart und wurde deshalb zur Anfertigung der Spindeln besonders gesucht. Nebst einigen Ahornarten liefert es das beste Material zu den hölzernen Schuhnägeln. Wir kultiviren folgende Spielarten:

102. 1175. **Evónymus europaéa 2. angustifólia** *Schultz.* Gemeiner schmalblättriger Spindelbaum.

Eine Form mit schmaleren, weidenartigen Blättern.

1176. **E. e. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger gemeiner Spindelbaum.

Eine Spielart mit ziemlich stark gelblich geschecktem Blättern.

1177. **E. e. 4. frúctu coccíneo** *Hort.* Gemeiner scharlachrothfrüchtiger Spindelbaum.

Die Früchte dieser Spielart sind lebhafter gefärbt als die des gewöhnlichen Spindelbaums und werden in der Regel ungemein zahlreich hervorgebracht. Ein solches reich mit Früchten beladenes Exemplar gewährt daher einen prächtigen Anblick, und es ist diese Form als Zierstrauch sehr zu empfehlen.

1178. **E. e. 5. frúctu pállido** *Bth. Cat.* Gemeiner blassrothfrüchtiger Spindelbaum.

Eine Form mit mehr blassrothen Früchten, die daher weniger dekorativen Werth hat, als die vorige.

1179. **E. e. 6. leucocárpa** *Lam.* Gemeiner, weissfrüchtiger Spindelbaum.

Die Samenkapseln dieser Spielart sind weiss. Es haben daher solche Sträucher zur Zeit der Fruchtreife ein eigenthümliches und schönes Ansehen, ganz besonders, wenn die weissen Klappen aufspringen und die mennigrothen Samenkerne aus denselben hervorsehen.

1180. **E. e. 7. nána** *?Lodd.* Gemeiner, niedriger Spindelbaum.

Wir erhielten unsere Exemplare dieser Form aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, doch sind sie bis jetzt noch zu klein, um ein Urtheil über den Werth derselben fällen zu können. Es erscheint derselbe jedoch zweifelhaft.

1181. 5. **E. Hamiltoniána** *Wall.* Hamilton's Pfaffenhütchen.
Syn.: E. atropurpúrea *Roxb.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 500.

Auf dem Himalaya einheimisch und daher bei uns des Schutzes gegen strenge Kälte bedürftig. Ein schön belaubter Strauch oder kleiner Baum mit gespreizter Krone, glatten,

grünen Zweigen und ziemlich grossen, lanzettlichen, scharfgesägten, glänzendgrünen Blättern.

102. 1182. 6. **Evónymus japónica** *Thnb.* Japanisches Pfaffenhütchen.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. II, 99.

Stammt aus Japan, woselbst es einen immergrünen Strauch oder kleinen Baum darstellt, der sich besonders durch seine fast schwärzlich dunkelgrüne Färbung auszeichnet. Die Blätter sind rundlich und gekerbt. In Deutschland bedarf diese Art im Winter sehr guter Bedeckung, um im Freien auszuhalten, und es wird dieselbe daher mehr als Topfpflanze kultivirt und zur Dekoration kalter Gewächshäuser benutzt.

1183. E. j. 2. **fóliis argénteo-variegátis.** Japanisches weissbuntes Pfaffenhütchen.

Syn.: E. nepalénsis fol. var. *Hort.*

1184. E. j. 3. **fóliis áureo-maculátis.** Japanisches gelbgeschecktes Pfaffenhütchen.

Zwei buntblättrige Formen dieser Species, von denen die Blätter der ersteren weissgerandet und auch auf der Blattfläche weiss oder blassgrün gezeichnet sind. Die Zweige sind weisslich oder gestreift, und es ist dies eine sehr constante Varietät. Die zweite Spielart zeigt sich weit unbeständiger. Hier sind an bunten Zweigen die Blätter in der Mitte der Blattfläche goldgelb gescheckt und das junge Holz gelb gefärbt. Häufig gehen jedoch Pflanzen dieser Spielart allmählich wieder zur Stammform zurück. Die erstere Form haben wir auch aus den Baumann'schen Baumschulen zu Bollweiler als E. nepalensis fol. var. erhalten.

1185. 7. **E. latifólia** *Scop.* Breitblättriges Pfaffenhütchen.

Syn.: E. europaéa *β. L.* — E. vulgáris *β. Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 187. — Hayne, Dendr. Fl. p. 23.

Ein baumartiger Strauch, der die Höhe des gemeinen Spindelbaums erreicht, aber langsamer wächst und im südlichen Deutschland, in den östreichischen Ländern und der Schweiz und im Orient einheimisch ist. Seiner prächtigen Belaubung wegen für Strauchgruppen und auch als Einzelstrauch sehr zu empfehlen. Die Blätter sind doppelt so gross und breit als die des gemeinen Spindelbaums, glatt und glänzend-dunkelgrün und nur schwach und unregelmässig gesägt. Die jungen Zweige sind grün und rund, die rothen Samenkapseln an den Ecken geflügelt.

1186. 8. **E. nána** *Bieb.* Kriechendes Pfaffenhütchen.

Syn.: E. angustifólia *Hort.*

Beschr. Loud. Arb brit. II, 499.

Ein kleiner, niederliegender und wurzelnder, halbimmergrüner Strauch, der sich vortrefflich zur Bekleidung von Stein-

parthieen etc. eignet, aber auch zuweilen gegen strenge Kälte etwas empfindlich zeigt. Die schmalen, linienförmigen, sehr dunkelgrünen Blätter nehmen zeitig im Herbst eine purpurbraune Färbung an. Die äusserst zahlreichen, braunen Blumen geben dem Gehölze ein sehr zierliches Ansehen, ebenso die blassröthlichen Samenkapseln, die jenen folgen. Vaterland ist der kaukasische Isthmus.

102. 1187. Als Evónymus (angustifólia) rosmarinifólia haben wir aus den Flottbecker Baumschulen eine Form dieser Species erhalten, die schmalblättriger sein soll, die wir aber kaum zu unterscheiden vermögen.

Bei hochstämmig auf Stämme des gemeinen Spindelbaums veredelten Exemplaren nehmen die Zweige eine mehr aufrechte Stellung an, und es bilden dieselben sehr zierliche, kleine Kronenbäumchen.

1188. ♣ 9. **E. pannónica** *Hort.* Ungarisches Pfaffenhütchen.

In Prof. Koch's „Hortus dendrolog." wird E. pannonica Erndt. als Synonym der E. verrucosa Scop. aufgeführt. Unsere Pflanze, die wir unter diesem Namen aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, hat mit dieser Nichts gemein, sondern scheint vielmehr zu E. europaea zu gehören. Sie gleicht bis jetzt völlig der letztgenannten, ist nur in allen Theilen etwas schwächer und hat kleinere Früchte.

1189. ♣ 10. **E. péndula** ? *Wall.* Hängendes Pfaffenhütchen.

Syn.: E. japónica *Roxb.* — Vuenómus péndula *Presl.*

Ein baumartiger Strauch vom Himalaya, der sich gegen unser Klima nicht empfindlich zeigt. Die Belaubung ist ähnlich der des gemeinen Spindelbaums, aber üppiger und dunkler; die Blätter sind breiter. Die Blumen sind unansehnlich, braun, mit einer flach-becherförmigen Blumenkrone und sitzenden Staubbeuteln und Narben. Die Frucht ist eine stumpf-fünfeckige, dicht mit warzenartigen Erhabenheiten bedeckte Kapsel von blassrother Farbe. Die Zweige sind rund, dunkelgrün und etwas hängend.

1190. ♣ 11. **E. verrucósa** *Scop.* Warziges Pfaffenhütchen.

Syn.: E. europaéa γ. leprósa *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 137. — Hayne, Dendr. Fl. p. 23.

Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch, der in Süddeutschland, der Schweiz und im Orient einheimisch ist. Ein eigenthümliches Ansehen erhält derselbe durch die schwarzbraunen, warzigen Auswüchse, mit denen Stamm und Zweige dicht besetzt sind. Er bildet einen dichtverzweigten, ausgebreiteten Busch von 5—6 Fuss Höhe mit schöner, lebhaftgrüner, aus eiförmigen, spitzen, gesägten, Blättern gebildeter Belaubung, die schon früh eine prächtige Herbstfärbung in allen Nüancirungen von Carminroth annimmt. Besonders zu dieser Zeit ist der Strauch von Effekt. Die braunen Blumen fallen wenig in das Auge; zierender sind die blassrothen Samenkapseln.

1191. **Evónymus echináta** *Wall.* Stachliges Pfaffenhütchen.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 289.

Ein immergrüner, klimmender Strauch aus Nepal, der sich gegen die Kälte sehr empfindlich zeigt, vielleicht unter Deckung durch unsere Winter zu bringen sein möchte, hier aber noch nicht im Freien durchwintert ist. Zweige rund, hellgrün und glatt, Blätter kurzgestielt, eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, flach sägeartig-gekerbt und von heller, lebhaftgrüner Färbung.

1192. **E. fimbriáta** *Wall.* Gefranstes Pfaffenhütchen.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 289.

Ein prächtiger, immergrüner Strauch oder kleiner Baum, der gleichfalls vom Himalaya stammt, in der Härte vielleicht dem vorigen gleichkommen möchte, hier aber bis jetzt im Kalthause überwintert wurde. Die grossen, eiförmig-lanzetttlichen, fein doppelt-gesägten Blätter bilden eine sehr schöne, hellfarbige Belaubung.

103. 2. **Célastrus** *L.* Baummörder.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(τὸ κήλαστρον oder ἡ κήλαστρος bezeichnete bei den alten Griechen nach Prof. C. Koch den Hülsen, nach Loudon eine Evonymus.)

1193. 1. **C. Oríxa** ?*S.* & Z. Orixa-Baummörder.

Syn.: ?Ilex Oríxa *Spr.* — ?Oríxa japónica *Thnb.* — ?Othéra Oríxa *Lam.*

Ein Strauch, der neuerer Zeit aus Japan eingeführt ist und im Winter der Bedeckung bedarf. Die Rinde der jungen Zweige ist von heller, weissgrauer Farbe. Die Blätter sind kurz gestielt, zugespitzt, ganzrandig oder kaum sichtbar gekerbt, glatt und gelblich grün. Sie sind grösser als die des schlingenden Baummörder. Geblüht haben unsere Pflanzen, die wir vor Kurzem unter dieser Benennung aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & Söhne erhielten, noch nicht.

1194. 2. **C. scándens** *L.* Schlingender Baummörder.

Syn.: Evonymoídes scándens. *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 79. — Hayne, Dendr. Fl. p. 23.

Stammt aus Nordamerika. Ein Schlingstrauch, der eine bedeutende Höhe erreicht und sich zur Bekleidung von Säulen, Lauben u. s. w. vortrefflich eignet. Seine Verwendung an Bäumen erfordert jedoch Vorsicht, da er diese so fest umwindet, dass er sie im Laufe der Zeit fast unfehlbar tödtet. Auf seine Gefährlichkeit in dieser Hinsicht bezieht sich der deutsche Name „Baummörder." Die eiförmigen, zugespitzten, gesägten Blätter haben eine hellgrüne Färbung. Die grünlichen, kleinen Blüthen sind unansehnlich, die mennigrothen Beeren bilden dagegen eine Zierde des Gehölzes.

1195. **C. buxifólia** ?*L.* Buxbaumblättriger Baummörder.

Ein Strauch mit kleinen, rundlichen Blättern, den wir unter obiger Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten. Soll vom

Cap stammen und wird selbst bei sehr sorgfältigem Schutze unsere Winter nicht aushalten. Unsere Exemplare sind im Winter 1861/62, trotzdem sie eingebunden waren, zu Grunde gegangen.

XLIV. Fam. Mimóseae.

104. 1. **Albizzia** *Durraz.* Albizzie.

Lin. Syst.: Polygámia Monoécia.

(Nach Albizzi, einem italienischen Naturforscher.)

1196. ♣ 1. A. **Julibríssin** *Boiv.* Julibrissin-Albizzie.

Syn.: Acácia Julibríssin *Willd.* — Mimósa arbórea *Forsk.* — M. Julibrissín *Scop.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 1, unter: Acacia. — Hayne, Dendr. Fl. p. 217, desgl.

In Persien und Central-Asien einheimisch. Im Vaterlande wird sie ein hoher Baum, der 40—50 Fuss Höhe erreicht und dort, sowie im südlichen Europa, seiner prächtigen Belaubung und schönen Blumen wegen vielfach in den Gärten gepflegt wird. Gegen unser Klima zeigt sie sich jedoch sehr empfindlich und kann nur sehr gut geschützt, unsere Winter überdauern. Die Belaubung wird aus feinen, doppeltgefiederten Blättern gebildet; den Blüthen geben die zahlreichen, hervorstehenden, rothen Staubgefässe ein äusserst zierliches Ansehen.

XLV. Fam. Caesalpiniáceae.

105. 1. **Gymnócladus** *Lam.* Schusserbaum.

Lin. Syst.: Dioécia Decándria.

(Von $\gamma\upsilon\mu\nu\acute{o}\varsigma$, nackt, und $\varkappa\lambda\alpha\delta\acute{o}\varsigma$, der Zweig.)

1197. ♣ 1. G. **canadénsis** *Lam.* Kanadischer Schusserbaum.

Syn.: Guilandína dióica *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 169. — Hayne, Dendr. Fl. p. 203.

Ein prächtiger Baum aus Nordamerika, wo er hauptsächlich in Ober-Canada und am Ufer der grossen Seeen wächst. Er wird gegen 30 Fuss hoch und bildet eine etwas sparrige Krone. Die Zweige haben einen eigenthümlichen, knotigen Wuchs und sehen unbelaubt wie abgestorben aus. Sehr schön ist dagegen die Belaubung, die aus grossen, 2—3 Fuss langen, doppeltgefiederten, dunkelgrünen Blättern gebildet wird. Die Blumen sind weiss. Namentlich als Einzelbaum sehr zu empfehlen.

106. 2. **Gledítschia** *L.* Gleditschie.
Lin. Syst.: Polygámia Dioécia.
(Nach Joh. Gottlieb Gleditsch, Professor zu Berlin und Freund von Linné, gest. 1786.)

Die Gleditschien sind starkdornige Bäume, die sich durch feine Belaubung auszeichnen und der starken Dornen wegen auffallen. Häufig wird für diese Gattung fälschlich der deutsche Name „Christusdorn" gebraucht. Die Blüthen der Gleditschien sind grün und unansehnlich, bilden aber ein sehr gutes Bienenfutter. Zur Verwendung für grössere Gehölzpflanzungen sind die Gleditschien ihres ausserordentlich leichten Kronenbaues wegen nicht besonders geeignet, freigestellt bilden sie jedoch an geeigneten Orten sehr schöne Gruppirungen. Als kleine Pflänzchen zeigen sich alle Gleditschien-Arten etwas empfindlich gegen unsere Winter, grössere Bäume sind aber völlig hart und zeigen sich hier vollkommen ausdauernd bei kräftigem gesundem Wachsthume. Reifen Samen bringen sie jedoch bei uns nicht.

1198. 1. **G. cáspica** *Desf.* Kaspische Gleditschie.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 655.

Von mehr strauchartigem Wuchs mit in der Regel ungleich gefiederten Blättern. Stammt von den Ufern des kaspischen Meeres und ist der feinen, glänzendgrünen Belaubung wegen für feinere Gehölzgruppen besonders zu empfehlen.

1199. 2. **G. férox** *Dsf.* Starkbewehrte Gleditschie.
Syn.: G. macrocántha *Willd.* — G. orientális *Bosc.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 655.

Soll aus China stammen und unterscheidet sich von der gewöhnlichen dreidornigen Gleditschie durch dickere, mehr zusammengedrückte, hellfarbigere Dornen und stärker weissgestrichelte Rinde. Sie findet sich jedoch in den Gärten sicherlich vielfach mit jener verwechselt und vermischt.

1200. 3. **G. longispína** *Hort.* Langdornige Gleditschie.

Wir erhielten diese Pflanze unter diesem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Unsere Exemplare sind noch zu klein, um etwas über dieselben sagen zu können, doch scheint es eine zweifelhafte Species, vielleicht identisch mit der folgenden, die Loudon „the longspined Gleditschia" nennt, zu sein.

1201. 4. **G. macroacántha** *Desf.* Grossdornige Gleditschie.
Syn.: G. Fontanésii *Spach.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 654.

Soll gleichfalls aus China stammen. Hat verhältnissmässig grosse und breite, glänzend dunkelgrüne Blätter und sehr grosse und starke, ästige, dunkelbraune Dornen. Soll sich ausserdem durch aufgetriebene Hülsen unterscheiden.

106. 1202. ♆ 5. **Gledítschia monospérma** *Walt.* Einsamige Gleditschie.

Syn.: G. aquática *Marsh.* — G. carolinénsis *Walt.* — G. inérmis *Mill.* — G. triacánthos *Grtn.* — G. triacánthos β. monospérma *Ait.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 653.

Wächst mit der Gl. triacanthos in Nordamerika. In der Belaubung ist sie etwas feiner und die Bewaffnung ist etwas schwächer, sonst ist sie in allen Stücken der genannten sehr ähnlich. Unterscheidet sich hauptsächlich durch die Frucht. Während dies bei allen andern Arten eine lange Schote ist, ist es hier eine kurze, einsamige Hülse.

1203. ♆ 6. **G. sinénsis** *Lam.* Chinesische Gleditschie.

Syn.: G. hórrida *Willd.* — G. japónica *Lodd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 654.

Stammt aus China, während die gewöhnliche dreidornige Gleditschie in Nordamerika wächst, doch ist es schwierig, diese beiden Arten, wenigstens in den Gartenexemplaren mit Sicherheit zu unterscheiden. Die chinesische Gleditschie erreicht eine geringere Höhe, und bildet eine breitere Krone als die letztgenannte und hat am Stamme grosse Büschel langer, ästiger und nicht zusammengedrückter Dornen. Häufig findet man unter diesem Namen starkdornige Exemplare der G. triacanthos.

1204. ♆ **G. s. 2. nána** *Hort.* Niedrige, chinesische Gleditschie.

Syn.: G. férox nána *Hort.*

Wir erhielten unsere Pflanzen aus den Flottbecker Baumschulen unter der Benennung „G. ferox nana.“ Loudon stellt (Arb. & Frut. brit. II, 654 und Abbild. V, 96) diese Form zu G. sinensis Lam. Sie bildet einen breitkronigen Busch von sehr charakteristischem Habitus, der nur eine geringe Höhe zu erreichen scheint.

1205. ♆ 7. **G. triacánthos** *L.* Gemeine, dreidornige Gleditschie.

Syn.: G. fláva *Hort.* — G. latisíliqua *Hort.* — G. melíloba *Walt.* — G. spinósa *Marsh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 650.

Ein stattlicher Baum von 50—60 Fuss Höhe, der in dem grössten Theile der vereinigten Staaten Nordamerika's einheimisch ist. Soll um das Jahr 1700 in England eingeführt sein und ist in den deutschen Gärten bei Weitem die verbreitetste der Gleditschien-Arten. Alte Bäume nehmen sich mit ihren leichten, breiten Kronen und den horizontal abstehenden oder fast hängenden Aesten freistehend oder in Gruppen auf Rasenflächen sehr gut aus. Die zierliche, aus feinen dop-

pelt gefiederten, glänzendgrünen Blättern gebildete Belaubung und die grossen, starken, dreiästigen Dornen geben dem Baume ein fremdartiges Ansehen, ebenso die langen, säbelförmig gekrümmten, braunen Schoten, die in der Regel im Herbste zahlreich hervorgebracht werden, und als eine Zierde des Baumes betrachtet werden können. Der Same wird, wie schon bemerkt, hier nicht reif.

106. 1206. **Gledítschia triacánthos 2. laévis** *C. Koch*. Unbewehrte Gleditschie.

Syn.: G. inérmis *L.* — G. latifólia *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 650.

Hat grössere, glänzendere, dunklere Blätter, grössere Blumen und stärkere, dunklere, unbewehrte oder wenigstens nur ganz schwach dornige Zweige. Im Wuchs kräftiger als die gewöhnliche Form.

1207. **G. t. 3. fóliis variegátis.** Buntblättrige, dreidornige Gleditschie.

Eine schwach buntblättrige, wie es scheint, unbeständige Spielart.

1208. **G. brachycárpa** *Prsh.* Kurzfrüchtige Gleditschie.

Syn.: G. triacánthos *β. Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 653.

Hat das Vaterland mit der vorigen gemein, von der sie sich nur durch die kürzeren, nur 3—5 Zoll langen Früchte unterscheidet.

107. **Ceratónia** *L.* Johannisbrodbaum.

Lin. Syst.: Polygámia Dioécia.

(κεράτων oder κερατώνια hiess schon bei den Griechen das Johannisbrod.)

1209. **C. Siliqua** *L.* Gemeiner Johannisbrodbaum.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 660.

Ein kleiner, immergrüner, schöner Baum mit wenigjochigen, paariggefiederten Blättern, dessen Früchte das bekannte Johannisbrod liefern. Er ist in Südeuropa und Nordafrika einheimisch, wird aber für uns jedenfalls Grünhaus-Pflanze bleiben.

XLVI. Fam. Papilionáceae.

Die Familie der Papilionaceae oder Schmetterlingsblüthler, die im Verein mit den beiden vorhergehenden die grössere Gruppe der Leguminosae oder Hülsenfrüchtler bildet, ist eine derjenigen, welche sich durch einen besonderen Reichthum an schönblühenden Gehölzen auszeichnen und hauptsächlich zum Blüthenschmucke unserer Anlagen beitragen. Bei Weitem die vorherrschendste Farbe bei den Blumen der holzigen Papilionaceen ist Gelb, doch sind auch Weiss, Roth und auch Blau vertreten. Der grösste Theil dieser Gehölze sind Sträucher oder Halbsträucher, weniger kleine Bäume oder baumartige Sträucher; zu den grossen Bäumen ist nur ein Geschlecht, das

der Robinia zu rechnen. Alle Papilionaceen sind ein Lieblingsfutter der Hasen und anderen Wildes, die von den Sträuchern die Spitzen der Zweige begierig abfressen, an jungen Bäumen dagegen die Rinde abschälen, in wildreichen Gegenden daher dem Aufkommen namentlich dieser Gehölze sehr hinderlich sind. Die zahlreichen Pflanzen dieser Familie werden wiederum in verschiedene Gruppen getheilt. Wir folgen der in C. Koch's „Hort. dendrol." aufgestellten Eintheilung.

A. Sophóreae.

Blätter gefiedert, Staubgefässe frei, Hülse zweiklappig, Samenlappen mehr blattartig.

108. 1. **Cladrástris** *Raf.* Virgilie.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(von κλαδός, der Zweig, und ῥᾶστος, sehr leicht, im Bezug auf die leichtbrüchigen Zweige.)

1210. ♆ 1. **C. tinctória** *Raf.* Färbende Virgilie.

Syn.: Virgília Kentúckea *Dum.* — V. lútea *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 565, unter: Virgilia lutea Mx.

Ein prächtig belaubter Baum aus Nordamerika, der hauptsächlich in Tenessee wächst, wo er eine Höhe von 40 Fuss erreicht. Hier wird er jedoch schwerlich so hoch werden. Die Belaubung wird aus grossen, gefiederten Blättern von schöner, hellgrüner Färbung gebildet, die zeitig im Herbst leuchtend gelb coloriren. Blüht weiss in hängenden Trauben. Das Holz des Baumes hat eine gelbe Farbe. Ein sehr empfehlenswerthes Ziergehölz.

109. 2. **Styphnolóbium** *Schott.* Sophore.

Lin. Syst.: Decandria Monogýnia.

(Von στυφνός, herbe, und λοβός, die Hülse.)

1211. ♆ 1. **St. japónicum** *Schott.* Japanische Sophore.

Syn.: Sóphora japónica *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 479, und Hayne, Dendr. Fl. p. 52, unter: Sophora.

Ein zierlicher Baum aus Japan, der dort 40—50 Fuss hoch wird, hier aber in der Regel mehr strauchartig bleibt, da er sich gegen unser Klima in der Regel, wenigstens in der Jugend, etwas empfindlich zeigt. Ist der Baum einmal gross, so leidet er selten durch die Kälte. Schon ihrer feinen, gefiederten, dunkelgrünen Belaubung wegen ist die japanische Sophore für Anlagen sehr zu empfehlen. Selbst unbelaubt gewährt sie ihrer dunkelgrünen Zweige wegen einen eigenthümlichen Anblick. Die weissen Blumen sind gleichfalls schön, werden jedoch in Deutschland nur selten hervorgebracht.

109\. 1212. **Styphnolóbium japónicum 2. péndulum** *Hort.* Japanische, hängende Sophore.

Unstreitig einer der vorzüglichsten Trauerbäume, der mit seinen fast senkrecht herabhängenden Zweigen und der dunklen Belaubung in Blumengärten eine höchst eigenthümliche, sehr zierende Erscheinung bildet; auch zur Bepflanzung von Gräbern, zur Verwendung bei Monumenten u. s. w. vortrefflich geeignet ist. Es bedarf jedoch derselbe eines sorgfältigeren Schutzes gegen die Kälte, als die Stammform, da er noch leichter als jene durch unser Klima leidet.

1213. **St. j. pubéscens** *Hort.* Japanische weichhaarige Sophore.

Eine Form, die wir als Sophora japonica pubescens aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, und die zu dieser Species gehören soll, hier aber bedeckt erfror.

1214. **St. j. fóliis variegátis** *Hort.* Japanische buntblättrige Sophore.

Eine buntblättrige Form dieser Species, die in mehreren Verzeichnissen aufgeführt wird, uns aber bis jetzt noch nicht bekannt ist.

B. Podalyrieae.

Blätter einfach oder gedreit, Staubgefässe frei, Hülsen zweiklappig, Samenlappen blattartig.

110\. 3. **Cércis** *L.* Judasbaum.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(*κερκίς* hiess schon bei den alten Griechen der gemeine Judasbaum (C. Siliquastrum L.)

Die Judasbäume sind baumartige Sträucher, die ihrer schönen Belaubung und der zierlichen Blumen wegen, welche letztere gleichzeitig mit den Blättern erscheinen, als feine Ziersträucher für Blumengärten und Parkanlagen sehr zu empfehlen sind. In der Jugend sind sie sehr empfindlich gegen unser Klima, ältere Pflanzen zeigen sich härter.

1215. 1. **C. canadénsis** *L.* Canadischer Judasbaum.

Syn.: Siliquástrum cordátum *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 84. — Hayne, Dendr. Fl. p. 53.

Dem folgenden sehr ähnlich, von dem er sich nur durch spitzere, mehr herzförmige Blätter und weit kleinere Blumen unterscheidet.

1216. 2. **C. japónica** *Sieb.* Japanischer Judasbaum.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 100.

Stammt aus Japan, von wo er durch von Siebold eingeführt wurde, und zeichnet sich vor dem vorigen und dem folgenden durch eine weit üppigere Belaubung aus. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht. Im Betreff der Härte möchte er den genannten gleichkommen.

1217. 3. **C. Siliquástrum** *L.* Gemeiner Judasbaum.

Syn.: Siliquástrum orbiculátum *Mnch.*

109. 1217. ♄ 3. **Cércis Siliquástrum** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 83. — Hayne, Dendr. Fl. p. 53.

Ist in Südeurópa und der Tatarei einheimisch und wird dort zuweilen ein kleiner Baum von c. 20 Fuss Höhe. Bei uns wächst er in der Regel als ein pyramidenförmiger Strauch und wird 10—15 Fuss hoch. Die kreisrunden, an der Basis herzförmigen Blätter bilden eine dichte, dunkle Belaubung, die schönen, rothen oder blasseren Blumen erscheinen im Frühjahr in Büscheln an dem zweijährigen Holze.

C. Phaseoléae.

Meistentheils kletternde Pflanzen, Blätter gedreit, seltener gefiedert, Staubgefässe verwachsen. Hülse zweiklappig, Samenlappen dick und fleischig.

111. 4. **Wistária** *Nutt.* Wistarie.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Nach Caspar Wistar, der im Anfang des 19. Jahrhunderts als Professor der Anatomie an der Pensylvanischen Universität lebte.)

Die Wistarien sind Schlingpflanzen. Sie zeigen sich gegen strenge Kälte etwas empfindlich, sind aber ihrer schönen Blumen wegen sehr empfehlenswerth.

1218. ♄ 1. **W. chinénsis** *D. C.* Chinesische Wistarie.

Syn.: W. Consequána *Loud.* — W. floribúnda *D. C.* — Dólichos japónicus *Spr.* — D. polystáchys *Thnb.* — Glycíne chinénsis *Sims.* — G. floribúnda *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 648.

Ein ganz vorzüglicher Schlingstrauch aus China, der bei einigem Schutze unsere Winter sehr gut verträgt. Er wächst ziemlich stark, erreicht eine nicht unbedeutende Höhe und ist unstreitig eine der schönsten der, zur Bekleidung von Mauern, Lauben u. s. w. geeigneten, holzigen Pflanzen. Schon die lebhaft grüne, gefiederte Belaubung ist schön, die Hauptzierde der Pflanze sind aber die grossen, prachtvollen, blauen Blüthentrauben, die im Juni erscheinen, seltener und mehr vereinzelt wol auch im Herbst zum zweiten Male hervorgebracht werden.

1219. ♄ **W. ch. 2. flóre álbo** *Hort.* Chinesische, weissblühende Wistarie.

Eine weissblühende Spielart der vorigen, die mit derselben zusammen gepflanzt von Effekt sein wird.

1220. ♄ 2. **W. speciósa** *Nutt.* Prächtige Wistarie.

Syn.: W. frutéscens *D. C.* — Apios frutéscens *Prsh.* Glycíne frutéscens *L.* — Thyrsánthus frutéscens *Ell.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 647, unter: W. frutescens D. C. — Willd. Wilde Baumz. p. 166, unter: Glycine.

Stammt aus dem mittleren und südlichen Theile der

vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie ist in allen Theilen feiner als die vorige, erreicht hier nur eine geringere Höhe und ist etwas empfindlicher gegen strenge Kälte. Blüht bedeutend später mit kleineren, blauvioletten Trauben.

D. Hedysáreae.

Blätter einfach oder gefiedert. Hülse gegliedert oder nüsschenartig, Samenlappen später blattartig.

112. 5. **Coronílla** *L.* Kronenwicke, Peltschen.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von corona, die Krone, mit Bezug auf den Blüthenstand.)

Die Kronenwicken sind mehr oder weniger zärtliche Halbsträucher, sämmtlich mit gelben Blumen.

1221. ♣ 1. **Coronílla Emerus** *L.* Scorpions-Kronenwicke.

Syn.: C. pauciflóra *Lam.* — Emerus májor *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p 165. — Hayne, Dendr. Fl. p. 144.

Ein niedriger Strauch oder Halbstrauch aus Südeuropa, der 3 Fuss hoch, im Schutze stehend, auch höher wird. Die feine, hellgrüne Belaubung ist gefiedert. Blüht sehr dankbar, fast während des ganzen Sommers, mit blassgelben Blumen, die zu 3—4 beisammenstehen. Für den Rand kleiner Strauchgruppen geeignet.

Zärtliche Halbsträucher, die jedenfalls einer sehr guten Decke bedürfen, und deren Qualification für unser Klima von uns noch nicht genügend erprobt ist, sind folgende Species:

1222. ♣ **C. glaúca** *L.* Bläuliche Kronenwicke.

Syn.: C. coronáta *Ucria.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. I, 595.

Stammt aus dem südlichen Europa. Mit bläulicher Belaubung und gelben, wohlriechenden Blumen.

1223. ♣ **C. júncea** *L.* Binsenartige Kronenwicke.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 644.

In Südfrankreich und Italien einheimisch. Zweige rund, binsenartig, mit wenigen, schmalen, linienförmigen, fleischigen Blättchen. Die gelben Blumen stehen zu 10—12 in einer Dolde beisammen. Die ganze Pflanze, die einen 2—3 Fuss hohen Halbstrauch darstellt, hat ein höchst eigenthümliches, binsenartiges Ansehen.

1224. ♣ **C. valentína** *L.* Valentinische Kronenwicke.

Syn.: C. stipuláris *Lam.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. I, 596.

Wächst in Unteritalien und Südfrankreich und hat eine gefiederte Belaubung und dunkelgelbe Blumen, die während des ganzen Sommers erscheinen.

113. **Ébenus** *L.* Ebenus.

Lin. Syst.: Monadélphia Decándria.

(*κυτίσου ἔβενος* hiess bei den Griechen die E. cretica L.)

1225. ♣ **É. crética** *L.* Kreta'sche Ebenus.

Syn.: Anthy̆llis crética *Lam.*

Ein kleiner, 2 Fuss hoher Strauch aus der Gruppe der Hedysareae, von

der Insel Creta, mit grossen, rothen Blumen, von dem es jedoch wol noch als sehr zweifelhaft betrachtet werden muss, ob er unsere Winter, selbst bei guter Bedeckung, aushalten wird, da kleine Pflanzen, die wir im Ueberwinterungskasten unter Laubdecke zu durchwintern versuchten, im Winter 1861/62 daselbst zu Grunde gegangen sind.

E. Galégeae.

Blätter gefiedert, die neun, seltener zehn Staubgefässe verwachsen, Hülse fest, Samenlappen später blattartig.

114. 6. **Amórpha** *L.* Unform, Bastard-Indigo.
Lin. Syst.: Diadélphia, Decándria.
(von ἄμορφος, formlos im Bezug auf die Corolle, die eine unvollständige Schmetterlingsblume darstellt.)

Die Unform-Arten sind sämmtlich Sträucher mit feiner, gefiederter Belaubung und schönen, in dichten Aehren stehenden Blumen, die eine grosse Zierde feinerer Strauchgruppen bilden und ihrem, auf die unvollkommene Form der Corolle bezüglichen Namen „Unform" im Uebrigen keineswegs entsprechen. Die Blüthen haben die Eigenthümlichkeit, dass sie weder Flügel noch Kiel, sondern nur eine Fahne besitzen, welche die Befruchtungsorgane deckt. In harten Wintern leiden zuweilen die Spitzen der Sträucher durch den Frost.

Loudon stellt in seinem „Arboret. & Frut." die sämmtlichen Amorphen als muthmassliche Unterarten der A. fruticosa auf, andere Autoren beschreiben sie dagegen als gute Arten. Von mehreren scheint es, als sei die Loudon'sche Vermuthung richtig; wenigstens tragen viele der hier aus Samen der verschiedenen Arten gezogenen Pflanzen einen durchaus zweifelhaften Charakter, was die ohnehin schwierige Bestimmung der einander sehr ähnlichen Pflanzen noch mehr erschwert.

1226. ♄ 1. A. **canéscens** ?*Nutt.* Grauer Unform.
Stammt aus Nordamerika, wo er 6—8 Fuss hoch werden soll. Feinblättrig und in allen Theilen weichhaarig. Die Blumen sollen dunkel-purpurroth sein.

1227. ♄ 2. A. **caroliniána** ?*Croom.* Karolinischer Unform.
Syn.: ?A. glábra *Desf.*
Eine schöne, starkwachsende Art aus Karolina, die sich besonders durch ihre dichte, prächtige Belaubung auszeichnet. Die gefiederten Blätter werden aus völlig glatten, glänzendgrünen, länglich-elliptischen Blättern gebildet, deren Effekt noch durch die röthlichen Blattstiele und jungen Zweige gehoben wird. Blumen purpurblau.

1228. ♄ 3. A. **croceo-lanáta** ?*Wats.* Gelbwolliger Unform.
Die ganze Pflanze soll nach Loudon (Arb. et Frut. II, 608) mit einer gelblichen Behaarung bekleidet sein. Prof. C. Koch hält diese Art für einen Blendling. Unsere Sämlinge derselben

zeigen bis jetzt noch ein sehr zweifelhaftes Ansehen, so dass wir uns eines Urtheils über dieselben noch enthalten müssen.

114. 1229. ♣ 4. **Amórpha eláta** *H. b. Lips.* Hoher Unform.

Beschr. ?Hayne, Dendr. Fl. p. 134.

Wir erhielten die Pflanze unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig. Woher dieselbe stammt, ist uns nicht weiter bekannt, es scheint eine starkwachsende Art oder Spielart zu sein, über die wir jedoch sonst noch nichts Näheres zu sagen vermögen.

Aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten wir gleichzeitig eine Amorpha als A. elatior. Es scheint, als sollten beide Namen dieselben sein, doch müssen wir die Identität beider Pflanzen vorläufig noch zweifelhaft lassen.

1230. ♣ 5. **A. emarginúta** *Hort.* Ausgerandeter Unform.

In C. Koch's „Hortus dendrolog.“ findet sich A. emarginata gar nicht erwähnt. Loudon stellt (Arb. et Frut. brit.) A. emarginata Prsh. als Varietät zu A. fruticosa, der auch unsere Pflanze nahe zu stehen scheint.

1231. ♣ 6. **A. frágrans** *Hort.* (*?Lodd.*) Wohlriechender Unform.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus den Travemünder Baumschulen, und es sollen dieselben von Loddiges's Arboretum stammen. C. Koch setzt (Hort. dendrol.) A. fragrans Sweet. als Synonym zu A. nana Nutt., Loudon beschreibt sie (Arb. et Frut. brit. II, 608) dagegen abweichend von jener als weichhaarig; unsere Pflanzen sind von unserer A. nana sehr verschieden. Es sind ziemlich hoch- und sparrigwachsende, sehr feinblättrige Sträucher, deren junge Triebe mit einer gelblichen Behaarung bekleidet sind, die also eher der Beschreibung von A. croceo-lanata Wats. nahe kommen.

1232. ♣ 7. **A. fruticósa** *L.* Strauchartiger Unform.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 24. — Hayne, Dendr. Fl. p. 134.

Ein schöner und bekannter Zierstrauch, der, wie überhaupt wol alle Arten dieser Gattung, in Nordamerika wächst und eine Höhe von 8—10 Fuss erreicht. Mit seinen zierlichen, gefiederten Blättern und den dichten Aehren dunkel-purpurblauer, fast brauner Blumen, aus denen die orangegelben Staubgefässe hervorsehen, nimmt er sich in Strauchgruppen sehr gut aus, und er verdient deshalb häufig angewandt zu werden.

1233. ♣ **A. fr. 2. críspa** *Hort.* Strauchartiger, krausblättriger Unform.

Soll Spielart der vorigen sein und gewährt mit seinen starkgekräuselten Blättern einen eigenthümlichen Anblick.

1234. ♣ 8. **A. Gardnérii** *Hort. Sanss.* Gardner's Unform.

Eine uns noch zweifelhafte Species, von der wir nur erst

kleine Exemplare besitzen, die wir unter obiger Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten.

114. 1235. 9. **Amórpha herbácea** *?Walt.* Krautartiger Unform.

Syn.: ?A. pubéscens *Willd.* — ?A. púmila *Mx.*

Unter allen drei obigen, von Prof. C. Koch (Hort. dendr.) als Synonyme angeführten Namen haben wir aus verschiedenen Quellen Pflanzen erhalten, über deren Identität sich jedoch noch nichts Sicheres feststellen lässt. A. herbacea ist keineswegs krautartig, nicht einmal sehr klein, sondern wird ein Strauch von 3—4 Fuss Höhe.

1236. 10. **A. Lewísii** *Lodd.* Lewis's Unform.

Ist wol nur Abart der A. fruticosa und von dieser kaum verschieden.

1237. 11. **A. microphýlla** *?Mx.* Kleinblättriger Unform.

Soll nach C. Koch und Loudon mit A. nana Nutt. zusammenfallen. Unsere Pflanze, die wir als A. microphylla aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, kommt aber mit unserer A. nana nicht überein, sondern ist durch weit kleinere Blätter und abweichenden Habitus von derselben verschieden.

1238. 12. **A. nána** *?Nutt.* Niedriger Unform.

Ein schöner Strauch, der aber der A. caroliniana sehr ähnlich ist und sich nur durch etwas buschigeren und niedrigeren Wuchs unterscheidet, jedoch keineswegs etwa einen zwergigen Busch darstellt, sondern immerhin eine Höhe von 4—5 Fuss oder darüber erreichen mag. Ob diese oder die vorige die richtige Pflanze dieses Namens ist, wagen wir noch nicht zu entscheiden.

1239. 13. **A. Tenesséensis** *Schuttlew.* Tenessee'scher Unform.

Eine aus Tenessee stammende Art, von der wir nur erst kleine Exemplare besitzen, die wir aus dem botanischen Garten zu Leipzig erhielten.

115. 7. **Indigófera** *L.* Indigostrauch.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von indigo, der Indigo, und ferre, tragen.)

1240. 1. **I. Dósua** *Ham.* Dosua-Indigo.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 362 (I. Dojua).

Ein niedlicher Halbstrauch von Nepal mit wagerecht ausgebreiteten Zweigen, feiner, weisslichgrüner, gefiederter Belaubung und hübschen, rosenrothen Blumen, die im Juli in langen, aufrechten, axelständigen Aehren erscheinen. Für den äussersten Rand feiner Strauchgruppen geeignet. Muss im Winter bedeckt werden.

116. 8. **Robínia** *L.* Schotendorn, falsche Akazie.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Nach Joh. Robin, der unter Heinrich IV. dem Jardin des plantes zu Paris vorstand und dort die erste R. Pseud-Acacia in Europa pflanzte. Gestorben um die Mitte des 16. Jahrhunderts.)

Während die Zahl der kultivirten Spielarten dieses Geschlechts ziemlich gross ist, ist es nur durch verhältnissmässig wenig Arten in unseren Gärten vertreten. Es sind deren nur drei, von denen zwei Bäume, eine einen baumartigen Strauch darstellen. Alle Robinien sind schön. Ihre zierliche Belaubung und ihre schönen Blumen machen sie für Anlagen sehr empfehlenswerth, und sie sind dies um so mehr, als sie auch auf dem leichtesten Boden vortrefflich gedeihen und sich durch ein schnelles Wachsthum vortheilhaft auszeichnen.

1241. ♣ 1. **R. híspida** *L.* Borstiger Schotendorn.

Syn.: R. montána *Bartr.* — R. rósea *Lois.* — Aeschynómene híspida *Roxb.* — Pseudacácia híspida *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 373. — Hayne, Dendr. Fl. p. 141.

Bleibt allezeit ein Strauch, der zwar nach einigen Autoren im Vaterlande, dem mehr südlichen Theile der vereinigten Staaten, gegen 20 Fuss hoch, nach Anderen jedoch auch dort nur 6—8 Fuss hoch wird. Unsere wurzelächten Exemplare erreichen keine grössere Höhe, als 4—5 Fuss, treiben aber im geeigneten Boden zahlreiche Wurzelschossen. Gewöhnlich findet man diese Species als kleine Kronenbäumchen auf Stämme des gemeinen Schotendorns veredelt, in welcher Form sie sich mit ihrer üppigen, gefiederten, aus ziemlich grossen, elliptischen, an der Spitze mit einem krautartigen Stachel versehenen, glänzendgrünen Fiederblättchen gebildeten Belaubung, besonders aber mit ihren prachtvollen, grossen, dunkel-rosenrothen Blumen, die in lockeren, hängenden Trauben erscheinen, während ihrer langandauernden Blüthezeit sehr gut ausnehmen. Die jungen Zweige, der untere Theil der Blattstiele, die Blüthenstiele und der Kelch sind dicht mit röthlichen Borsten bekleidet. Zur Ausschmückung von Blumengärten, zur Einzelpflanzung auf Rasenflächen sind die erwähnten Kronenbäumchen vorzüglich geeignet.

1242. ♣ **R. h. 2. Camusétii** *Hort.* Camuset's borstiger Schotendorn.

Eine, dem Namen nach wahrscheinlich aus Frankreich stammende und uns noch sehr zweifelhafte Form, die wir kürzlich unter dieser Benennung aus den Travemünder Baumschulen erhielten. Die Zweige erscheinen etwas stärker und dunkler borstig, die Blumen etwas lebhafter gefärbt, mit mehr weisslichem Schiffchen, als bei der gewöhnlichen Form. Sonst nach unseren Pflanzen kaum verschieden.

116. 1243. **Robínia híspida 3. compléxa** *Hort.* Gedrängtblüthiger, borstiger Schotendorn.

Eine Form mit etwas gedrängteren und lebhafter gefärbten Blumen, als die der R. h. macrophylla, mit der sie sonst übereinkommt. Auch die Belaubung ist etwas üppiger, und die Blätter sind fleischiger.

1244. **R. h. 4. inérmis** *Hort.* Unbewehrter, borstiger Schotendorn.

Starkwachsender. Borstenbekleidung weit schwächer. Mit grösseren, etwas helleren Blumen. Steht der folgenden sehr nahe, von der sie kaum zu unterscheiden ist.

1245. **R. h. 5. macrophýlla** *Schrad.* Grossblättriger, borstiger Schotendorn.

Wächst stärker als die übrigen. Die Zweige sind fast glatt. Blätter und Blüthen sind grösser, als bei der gewöhnlichen R. hispida.

1246. 2. **R. Pseud-Acácia** *L.* Gemeiner Schotendorn, falsche Akazie, Heuschreckenbaum.

Syn.: Pseudacácia odoráta *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 372. — Hayne, Dendr. Fl. p. 140.

Ein ursprünglich nordamerikanischer Baum, der jetzt aber in Deutschland allgemein bekannt und verbreitet ist und seiner zierlichen Belaubung und der weissen, wohlriechenden Blüthentrauben wegen sehr häufig als Zierbaum gepflanzt wird. Er wurde, wie bereits bemerkt, im 16. Jahrhundert zunächst in Frankreich eingeführt. Unter die Forstbäume ist er bis jetzt noch nicht aufgenommen, trotzdem er wegen seiner Genügsamkeit im Betreff des Bodens und seines, sowol als Nutzholz, wie auch als Brennholz sehr brauchbaren Holzes sich für den Anbau im Grossen gewiss eignen würde. Allerdings stehen dem forstlichen Anbau zwei Uebelstände entgegen, nämlich erstens die starken, gefährlichen Stacheln, die der Bewirthschaftung zuweilen hinderlich sind, namentlich aber die Schwierigkeit, junge Bestände vor den Angriffen des Wildes zu schützen, das dem Aufkommen derselben sehr schädlich ist. Das Holz alter Bäume ist fest und als Werkholz gut zu verwerthen; Bestände mit ungefähr 5jährigem Abtriebe liefern eine grosse Menge dauerhafter Pfähle und sehr brauchbaren, heizkräftigen Knüppelholzes. Für die Anpflanzung an Landstrassen empfiehlt sich zwar der gemeine Schotendorn seiner Schnellwüchsigkeit wegen, doch verursacht hier wiederum der Windbruch vielen Schaden. Das Holz desselben ist zwar fest, aber in den Gabelstellen der Aeste sehr brüchig, spaltet daher bei starken Stürmen sehr leicht. Durch dichtes Pflanzen und zeitweiligen Abtrieb lassen sich fast undurchdringliche Schutzhecken erziehen. Für Parkanlagen ist der gemeine Schotendorn zur Verwendung in grösseren Gehölz-

Pflanzungen sehr zu empfehlen; alte, freistehende Bäume sind in Folge ihrer malerischen Verästelung sehr schön.

Es giebt eine grosse Anzahl von Spielarten dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

116. 1247. ♀ **Robínia Pseud-Acácia 2. amorphaefólia** *Lk.* Unformblättriger Schotendorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 610.

Die Belaubung ist feiner und härter, entfernt ähnlich der des Unforms.

1248. ♀ **R. P. 3. aúrea** *Hort.* Goldgrüner Schotendorn.

Eine Spielart mit üppiger, prächtig gefärbter Belaubung, die wir aus Belgien erhielten. Beim Austreiben erscheint dieselbe ganz gelb; später behalten nur die Spitzen der Zweige diese eigenthümliche, goldig-grüne Färbung und heben sich sehr schön von dem dunklen Grün der älteren Blätter ab. Kräftig wachsende Bäume dieser Spielart erzeugen eine herrliche Laubschattirung.

1249. ♀ **R. P. 4. Bessoniána** *Hort.* Besson's Schotendorn.

Von auffallendem, gedrängtem, steifem Wuchse. Die Blätter sind ziemlich klein, abgestumpft und an der Spitze eingeschnitten, als ob sie zweilappig werden wollten.

1250. ♀ **R. P. 5. cornígera** *Hort.* Gehörnter Schotendorn.

Wir erhielten diese Form vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Der Wuchs derselben ist kräftig und hat, wenigstens nach unseren, noch kleinen Exemplaren, Aehnlichkeit mit dem der R. P. inermis. Worauf sich der Name „cornigera" bezieht, wissen wir nicht; am Grunde des Blattstiels befinden sich zwei sehr kurze Stacheln. Einen besonderen Werth als Zierbaum scheint die Form, soweit dies unsere Pflanzen bis jetzt beurtheilen lassen, kaum zu haben.

1251. ♀ **R. P. 6. críspa** *D. C.* Krausblättriger Schotendorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 610.

Eine starkwachsende Form. Blätter in Grösse und Gestalt ähnlich der R. P. amorphaefolia, aber wenn auch nicht alle, so doch zum grössten Theile sehr stark gekräuselt, was der Belaubung ein eigenthümliches Ansehen verleiht.

1252. ♀ **R. P. 7. cylíndrica** *Hort.* Walzenförmiger Schotendorn.

Eine merkwürdige Spielart mit steifen, kurzen und dicken, zuweilen fast walzenförmigen Trieben und ziemlich grossen, länglichen Blättern von eigenthümlicher, heller, bläulicher Färbung.

1253. ♀ **R. P. 8. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Gemeiner, weissbuntblättriger Schotendorn.

Die Blätter dieser Spielart sind von länglicher Form und

weiss gestrichelt und nehmen sich, namentlich im ersten Triebe, gut aus. Schon aus geringer Entfernung verschwindet zwar diese Zeichnung, doch verleiht sie der Belaubung eine mehr mattgrüne Färbung.

116. 1254. ♆ **Robínia Pseud-Acácia 9. fóliis purpúreis.** Purpurblättriger Schotendorn.

Eine hier aus Samen gefallene Spielart mit dunkelfarbigen, schwachdornigen Zweigen und prächtiger Belaubung. Die Blätter sind beim Austreiben von purpurröthlicher Färbung; später werden sie tief-dunkelgrün und behalten auf der Unterseite einen purpurfarbigen Anflug, wie dies ähnlich bei dem Acer Pseudoplat. fol. purp. der Fall ist. Durch Verwendung dieser Form neben der R. P. aurea und ähnlich belaubten Gehölzen würden sich prächtige Contraste erzielen lassen, doch scheint sie leider ziemlich unbeständig zu sein.

1255. ♆ **R. P. 10. formósa** *Hort.* Schöner Schotendorn.

Bildet eine dichte Krone. Die Blätter sind breit, rundlich, von dunkler, bläulich-grüner Färbung. Aehnlich der R. P. inermis.

1256. ♆ **R. P. 11. glaucéscens** *Hort.* Grauer Schotendorn.

Syn.: R. P. revolúta *Hort.*

Eine Spielart, die wir kürzlich unter dieser Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci und später auch als R. P. revoluta erhielten, und die sich durch die Eigenthümlichkeit ihrer Belaubung auszeichnet. Der Hauptblattstiel ist eingekrümmt, die Blättchen sind elliptisch und nach oben zusammengeschlagen. Die Belaubung erscheint feiner, als bei der Stammform, und ist von etwas bläulicher Färbung. Die Zweige sind schwächer und kurzdornig.

1257. ♆ **R. P. 12. Gouduínii** *Hort.* Gouduin's Schotendorn.

Von steifem, aber kräftigem Wuchse. Die starken Triebe sind an der Spitze tief gefurcht und stehen in sehr spitzen Winkeln vom Stamme ab. Die Belaubung wird aus kürzeren, gedrängteren, mehr rund um den Zweig gestellten Blättern gebildet.

1258. ♆ **R. P. 13. jaspídea** *Bth. Cat.* Jaspisartiger Schotendorn.

Eine Form, die wir vor nicht langer Zeit unter der Benennung „R. P. jaspidea nova“ aus den Flottbecker Baumschulen erhielten. Mit kurzen und gedrängten, fast wehrlosen Trieben. Die Rinde der Zweige ist stark rissig und erscheint dadurch hellstreifig. Belaubung üppig. Fiederblätter gross, rundlich-elliptisch, stumpf und fleischig. Geblüht hat sie hier noch nicht.

1259. ♆ **R. P. 14. inérmis** *Dum.* Kugelakazie, unbewehrter Schotendorn.

116. 1259. **Robínia Pseud-Acácia 14. inérmis** *Dum.* (Fortsetzung.)

Syn.: R. P. Parasól *Hort.* — R. P. umbraculífera *D. C.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 257. — Loud. Arb. brit. II, 610, unter: R. P. umbraculifera.

Diese höchst merkwürdige Abart, die sich durch die dichtgeschlossene Kugelgestalt der Krone so auffällig vor allen anderen Baumformen auszeichnet, und ihre Verwendung sind bekannt genug. In Folge seiner streng regelmässigen Form ist dieser Baum, der natürlich nie eine bedeutende Höhe erreicht, ganz vorzüglich, aber auch fast ausschliesslich, dazu geeignet, in Verbindung mit den regelmässigen Formen architektonischer Werke oder des symmetrischen Gartenstyles angewandt zu werden. Er eignet sich zur Bepflanzung von Rundtheilen oder zur regelmässigen Besetzung grösserer Plätze, oder zu Alleeen, zur Verwendung vor Baulichkeiten, als Mittelpunkt der regelmässigen Blumenstücke u. s. w. Namentlich findet man sie in dem südlichen Deutschland in Gesellschafts-Gärten zur Herstellung schattiger Plätze benutzt, da sie dort noch üppiger wächst, als bei uns, und einen grösseren Kronendurchmesser (bis zu 12 Fuss) erreicht. In landschaftlich gehaltenen Anlagen lässt sich die Kugelakazie zwar auch freistehend auf Rasenflächen oder in Verbindung mit anderen Gehölzen anbringen, doch hat sie an solcher Stelle immer etwas Seltsames, fast Barockes.

Fast allgemein ist für die Kugelakazie der Dumont'sche Name „inermis“ im Gebrauch; De Candolle und nach ihm auch Loudon nennen sie jedoch „umbraculifera“ (schirmtragende), und des Ersteren „inermis“ ist eine ganz andere Pflanze. Woher die Kugelakazie eigentlich stammt, weiss man nicht, doch ist sie schon sehr lange bekannt. Loudon sagt nur (Arb. et Frut. brit. II, 610, unter R. P. umbraculifera), sie solle aus Samen der R. Pseud-Acacia gezogen sein, und nach Dumont de Courset gelb blühen, was jedoch nicht der Fall ist. Der genannte Autor setzt an derselben Stelle dazu, dass sie bis dahin in England noch nicht geblüht habe, und soviel man weiss, hat auch hier diese Form in diesem Jahre (1862) zum ersten Male Blumen hervorgebracht, die völlig denen der gewöhnlichen Robinie gleichen. Sämmtliche bekannte Exemplare derselben sind durch Veredlung auf Stämme des gewöhnlichen Schotendorns fortgepflanzt.

1260. ⚘ **R. P. 15. inérmis Rehdérii.** Rehder's wurzelächte Kugelakazie.

Eine mit der alten Kugelakazie im Uebrigen in allen Stücken übereinkommende, wurzelächte Form, die in den hiesigen Baumschulen zur Zeit des verstorbenen Garteninspektor Rehder aus Samen gezogen wurde. Sie bildet einen runden, geschlossenen Busch von 6—8 Fuss Höhe, der im höheren Alter durch das

theilweise Absterben der älteren Zweige eine umgekehrt-kegelförmige Gestalt erhält und als Zierstrauch sehr zu empfehlen ist, da er sich namentlich auf Rasenflächen mit seiner dichten, feinen, freudig-grünen Belaubung prächtig ausnimmt. Geblüht hat auch diese Form noch niemals, sondern es muss dieselbe durch Wurzeltheilung fortgepflanzt werden. Ueber die Entstehung ist nichts Näheres bekannt. Die Mutterpflanzen, mehrere an der Zahl, haben sich zufällig auf Samenbeeten der gewöhnlichen Robinie gefunden und da, wie bereits bemerkt, kein Fall bekannt ist, dass damals eine alte Kugelakazie geblüht hätte, ist anzunehmen, dass sie von Samen der gewöhnlichen herrühren. Nach einer mündlichen Mittheilung soll in den Baumann'schen Baumschulen zu Bollweiler eine ganz ähnliche, gleichfalls wurzelächte Form als R. nigricans kultivirt werden. Ob auch anderwärts eine ganz gleichartige Form gezogen ist, oder etwa die hiesige, die schon ziemlich lange von hier aus in den Handel gegeben ist, inzwischen einen neuen Namen erhalten hat, wissen wir nicht.

116. 1261. ♣ **Robinia Pseud-Acácia 16. inérmis rúbra** *Hort.* Rother, unbewehrter Schotendorn.

Gleichfalls eine sehr charakteristische Form, die im Habitus ungefähr zwischen R. P. inermis und R. P. stricta in der Mitte steht, aber weit schwächer wächst und feiner ist, als die letztgenannte. Die kurzen Triebe bilden eine regelmässige, fast kugelige Krone, sie bildet daher, namentlich halbstämmig veredelt, zierliche Kronenbäumchen. Die kurzen Blätter haben rundliche Fiederblättchen, und die ganze Belaubung hat eine auffallende, stark bläuliche Färbung. Worauf sich die Bezeichnung „rubra" bezieht, ob sie etwa roth blühen soll, wissen wir nicht. Sie scheint die Eigenschaft, schwer zu blühen, mit der vorigen gemein zu haben. Mindestens eine sehr ähnliche, wenn nicht dieselbe Form kommt auch als R. coluteoides vor.

1262. ♣ **R. P. 17. lineáris** *Hort.* Schmalblättriger Schotendorn.

Blättchen sehr lang und schmal. Ausgezeichnet durch feine und zierliche, sehr leichte und hellgrüne Belaubung und eleganten, mehr ausgebreiteten Bau der Krone. Daher als feiner Zierbaum sehr zu empfehlen.

1263. ♣ **R. P. 18. monophýlla** *Hort.* Einblättriger Schotendorn.

Eine, erst neuerdings gezogene Form, die den vollkommenen Gegensatz der vorigen bildet. Die Blätter sind entweder gross und ganz einfach, oder doch nur aus wenigen, sehr grossen, länglich-elliptischen Fiederblättern zusammengesetzt. Gewährt zwischen den feinblättrigen Formen einen höchst eigenthümlichen Anblick und ist deswegen zur Verwendung in den Anlagen sehr zu empfehlen.

116. 1264. **Robínia Pseud-Acácia 19. nígra nána** *Hort.* Schwärzlicher Zwerg-Schotendorn.

Eine sehr abweichende Spielart, die ihres sonderbaren Aussehens wegen ein Curiosum genannt zu werden verdient. Die Belaubung ist ganz fein, beinahe fadenartig, und die zahlreichen, sehr dünnen Zweige bilden eine fast knäuelförmige Krone, die einige Aehnlichkeit mit der, als sogenannter Hexenbesen bekannten, besonders an den Weissbuchen häufig vorkommenden Missbildung der Zweige hat. Bleibt in Folge dessen natürlich stets zwergig.

1265. **R. P. 20. pátula** *Hort.* Ausgebreiteter Schotendorn.

Wir erhielten diese Form erst ganz kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Sie scheint nach unseren, noch kleinen Exemplaren allerdings eine ausgebreitete Krone zu bilden. Die Belaubung ist sehr üppig. Die Fiederblätter sind sehr gross, länglich, häufig nach oben umgeschlagen.

1266. **R. P. 21. pendulifólia.** Trauer-Akazie.

Aus Samen der R. P. tortuosa und dieser sehr ähnlich, doch sind die Triebe nicht, wie bei dieser, gedreht, sondern nur die Spitzen derselben abwärts geneigt und die Blätter hängend, was sich bei kräftigen Exemplaren nicht übel ausnimmt.

1267. **R. P. 22. praécox** *Hort.* ?Frühtreibender Schotendorn.

Eine starkwachsende Spielart von steifem Wuchse. Worauf sich die Bezeichnung „praecox,“ unter welcher wir dieselbe erhielten, bezieht, wissen wir nicht, da sie nicht früher als die übrigen treibt. Steht der folgenden sehr nahe.

1268. **R. P. 23. procéra** *Lodd.* Langzweigiger Schotendorn.

Hauptsächlich durch starken Wuchs ausgezeichnet. Loudon sagt von ihr (Arb. et Frut. II, 610) gleichfalls Nichts weiter, als dass es eine schlanke, starkwachsende Form sei.

1269. **R. P. 24. pyramidális** *Hort.* Pyramiden-Akazie.

Eine sehr charakteristische Form von streng pyramidalem Wuchse, aber leider gegen strenge Kälte etwas empfindlich, während alle übrigen Formen vollkommen dauerhaft sind. Wurde erst neuerer Zeit durch Schickler in Stuttgart verbreitet.

1270. **R. P. 25. sophoraefólia** *?Lk.* Sophorenblättriger Schotendorn.

Loudon sagt (Arb. et Frut. brit. II, 610) von dieser Spielart, die Blätter seien gross und ähnlich denen der Sophora japonica. Unsere Pflanzen, die wir aus den kurfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe bei Cassel erhielten, sind dagegen sehr feinblättrig. Die Fiederblätter sind kleiner, als bei R. P. amorphae-

folia, mehr gerundet und abgestumpft und bilden eine sehr zierliche, schön dunkelgrüne Belaubung.

116. 1271. **Robínia Pseud-Acácia 26. speciósa** *Hort.* Prächtiger Schotendorn.

Syn.: ?R. P. spectábilis *Dum.* — ?R. P. inérmis *D. C.*

Eine stark- und üppig-wachsende Form. Die Blätter sind gross, die starken Triebe an den Spitzen eckig und ohne die grossen Dornen des gewöhnlichen Schotendorns. Wahrscheinlich ist dies die von Dumont de Courset als „spectabilis," von De Candolle als „inermis" bezeichnete Form, und der Gartenname „speciosa," unter dem wir sie erhielten, durch eine zufällige Umänderung von „spectabilis" entstanden. R. P. procera wird wahrscheinlich gleichfalls hierher zu ziehen sein.

1272. **R. P. 27. stricta** *D. C.* Steifer Schotendorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 610.

Sehr ähnlich der R. P. Gouduini, nur in allen Theilen schwächer.

1273. **R. P. 28. tortuósa** *D. C.* Gedrehtzweigiger Schotendorn.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 610.

Eine eigenthümliche, im Samen zuweilen ziemlich beständige Form mit gedrehten Zweigen, was eine auffallende Art der Kronenbildung zur Folge hat. Blätter hängend, gleichfalls etwas gedreht. Alte Exemplare erhalten einen merkwürdigen, aber keineswegs unschönen Habitus.

1274. **R. P. 29. tortuósa élegans** *Hort.* Zierlicher, gedrehtzweigiger Schotendorn.

Der vorigen sehr ähnlich, aber in allen Theilen schwächer und zierlicher. Blätter und Zweige stärker gedreht.

1275. **R. P. 30. tortuósa microphýlla.** Kleinblättriger, gedrehtzweigiger Schotendorn.

Aus Samen der R. P. tortuosa. Kleinblättriger, als die beiden vorigen.

1276. **R. P. 31. tragacanthoídes** *Hort.* Traganthähnlicher Schotendorn.

Sehr zierlich und feinlaubig. Aehnlich der R. P. sophoraefolia, doch sind die Fiederblättchen länglich und schmaler.

1277. **R. P. 32. volúbilis** *Hort.* Gewundener Schotendorn.

Hat im Habitus Aehnlichkeit mit der R. P. tortuosa, doch sind die Zweige noch weit stärker gewunden, als bei dieser und ihren Formen, und die Blätter schlaff herabhängend und umgeschlagen, so dass sie wie verwelkt aussehen. Diese Spielart zeigt wenig Neigung, in die Höhe zu gehen, sondern ist schwachwüchsig und bildet eine mehr ausgebreitete, gedrückte Krone.

1278. Als R. P. flore luteo Dum. führt Loudon (Arb. et Frut. brit. II, 609)

noch eine gelbblühende Form auf, doch ist uns sonst Nichts von der Existenz einer solchen Spielart bekannt geworden.

116. 1279. ♃ 3. **Robinia viscósa** *Vent.* Klebriger Schotendorn, Klebeakazie.

Syn.: R. glutinósa *Sims.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 372. — Hayne, Dendr. Fl. p. 140.

Stammt, wie der gemeine Schotendorn, aus Nordamerika, soll aber nach Pursh südlicher als jener auftreten und ist weit später als jener eingeführt. Ist gleichfalls ein prächtiger Zierbaum, erreicht eine Höhe von 30—40 Fuss und ist leicht kenntlich an den dunkelbraunen, sehr klebrigen Zweigen. Junge Bäume dieser Art zeigen einen sparrigen Wuchs, ältere bilden eine dichte Krone, haben zwar nicht die malerische Verästlung des gemeinen Schotendorns, dagegen ein schöneres, mehr gesättigtes Grün der Belaubung. Die Blüthen stehen in gedrängteren Trauben, sind von blassrother Farbe und erscheinen zum ersten Male etwas später, als die des gemeinen Schotendorns, und zum zweiten Male im August. Die Hülsen sollen gleichfalls dicht mit gestielten, klebrigen Drüsen besetzt sein, doch haben die grossen Exemplare der hiesigen Anlagen bis jetzt noch niemals Früchte gebracht.

1280. ♃ **R. v. 2. albiflóra** *Hort.* Weissblühende Klebeakazie.

Wir erhielten diese Spielart, die weiss blühen soll, aus den kurfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe bei Cassel, doch hat sie bei uns noch nicht geblüht.

1281. ♃ **R. v. 3. heterophýlla** *Hort.* ?Verschiedenblättrige Klebeakazie.

Ist vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci hierhergekommen. Die Blättchen erscheinen unbedeutend breiter, doch zeigt sich diese Form bis jetzt von der gewöhnlichen kaum verschieden.

1282. ♃ **R. v. 4. hórrida** *Hort.* ?Starkbewehrte Klebeakazie.

Stammt ebendaher, ist aber in der Belaubung bedeutend feiner und etwas heller. Die Fiederblätter sind länger und schmaler, die Zweige schwach kurz- und feinhaarig. Etwas, wodurch die Benennung „horrida" motivirt würde, vermögen wir an dieser Robinie nicht aufzufinden, dagegen vermuthen wir, dass sie wahrscheinlich die ächte R. dubia Fouç. und vielleicht eine Hybride von R. Pseud-Acacia und R. viscosa darstellt. Geblüht hat sie hier noch nicht.

1283. **Als R. dúbia** *Fouç.* **(ambigua Poir., echinata Mill., hybrida Audib., intermedia Soul.) wird eine vierte Art genannt, die nach Loudon (Arb. et Frut. II, 627) in der Mitte zwischen R. Pseud-Acacia und R. viscosa stehen und eine Hybride von beiden sein soll. Eine Form, die sich seit längerer Zeit in den hiesigen Baumschulen unter der Benennung „echinata" befand, kommt mit der R. P. speciosa überein; eine Robinie, die wir vor Kurzem aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci als R. viscosa dubia erhielten, vermögen wir bis jetzt von der R. viscosa Vent. nicht zu unterscheiden.**

Wie bereits bemerkt, möchte eher die vorige für die ächte Pflanze dieses Namens zu halten sein.

117. 9. **Colutéa** *L.* Blasenstrauch.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(κολοιτία und κολουτέα hiess bei den Griechen die C. arborescens L.)

Die Blasensträucher sind zierliche Sträucher mit feiner, gefiederter Belaubung und gelben oder braunen Blumen. Den Namen Blasenstrauch haben sie erhalten wegen der blasig aufgetriebenen Hülsen, die Luft einschliessen und im halbreifen Zustande, zusammengedrückt, knallend zerplatzen.

1284. ♣ 1. **C. arboréscens** *L.* Baumartiger Blasenstrauch.

Syn.: C. hirsúta *Roth.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 96. — Hayne, Dendr. Fl. p. 143.

Stammt aus dem südlichen und mittleren Europa, sowie aus dem Orient, wird 10—15 Fuss hoch und eignet sich für feinere Gesträuchgruppen, in denen er sich mit der zierlichen Belaubung und den hübschen, gelben Blumen, auch mit den halbreifen Fruchthülsen, sehr gut ausnimmt.

1285. ♣ **C. a. 2. críspa** *Hort.* Krausblättriger Blasenstrauch.

Eine Spielart mit stark gekräuselten Blättern.

1286. ♣ 2. **C. crócea** *H. Sanss.* Gelber Blasenstrauch.

Eine zweifelhafte Species, vielleicht Form der vorigen, die wir aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci unter diesem Namen erhielten. Der vorigen sehr ähnlich, doch zeigen sich unsere Exemplare kräftiger in Wuchs und Belaubung. Die Blumen erscheinen etwas blasser.

1287. ♣ 3. **C. cruénta** *Ait.* Rother Blasenstrauch.

Syn.: C. áptera *Mnch.* — C. húmilis *Scop.* — C. orientális *Lam.* — C. sanguínea *Pall.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 97. — Hayne, Dendr. Fl. p. 143.

Unterscheidet sich von dem ersteren, mit dem er das Vaterland gemein hat, durch niedrigeren Wuchs, rundlichere, mehr graugrüne Blättchen und schmutzig-rothbraune Blumen.

1288. ♣ 4. **C. Halépica** *?Lam.* Aleppo-Blasenstrauch.

Syn.: ?C. Pocóckii *Ait.*

Zeichnet sich durch eine bedeutend feinere, mehr weisslichgrüne Belaubung aus. Blumen braungelb. Willdenow sagt (Wilde Baumz. p. 98) von der C. Pocockii, sie sei ein niedriger, nicht über 2 Fuss hoher Strauch. Bei unseren Exemplaren ist dies nicht der Fall, sie werden eher höher, als die vorige Art.

1289. ♣ 5. **C. média** *Willd.* Bastard-Blasenstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 98. — Hayne, Dendr. Fl. p. 143.

Eine Art, von der Willdenow meint, dass sie durch Ver-

mischung der C. arborescens und C. cruenta entstanden sei, da sie zwischen Beiden die Mitte hält. In der Belaubung ähnelt sie mehr der letzteren; die Blumen sind schmutzig-orangegelb, mit zwei helleren Flecken auf der Fahne.

117. 1290. ♣ **Colutéa nepalénsis** ?*Hook.* Nepal'scher Blasenstrauch.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 637.

Ein Strauch von Nepal, der dort die Höhe von 10 Fuss erreicht und im August und September gelb blüht. Bei uns scheint diese Species nicht im Freien auszuhalten, wenigstens sind Sämlinge, die wir über Winter 1861 bis 62 unter Laubdecke durchzubringen versuchten, zu Grunde gegangen.

118. 10. **Calóphaca** *Fisch.* Schönlinse.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von καλός, schön, und φακός, die Linse.)

1291. ♣ 1. **C. Wolgárica** *Fisch.* Wolga'sche Schönlinse.

Syn.: Cýtisus nígricans *Pall.* — C. pinnátus *Pall.* — C. Wolgáricus *L. fil.* — Colutéa Wolgárica *Lam.* — Adenocárpus Wolgénsis *Spr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 635. — Willd. Wilde Baumz. p. 117, unter: Cytisus.

Ein niedriger, buschiger Strauch, der im unteren Wolga-Gebiet einheimisch ist. Zeichnet sich besonders durch seine feine, graugrüne, gefiederte, aus kleinen, rundlichen Blättchen gebildete Belaubung aus. Die Zweige erhalten durch das Abspringen der äusseren Rinde ein sonderbares Ansehen. Die gelben Blumen erscheinen im Juni und Juli in aufrechten Trauben. Auf Stämme des gemeinen Bohnenbaums oder der Caragana arborescens veredelt, bildet diese Species sehr zierliche Kronenbäumchen.

119. 11. **Halimodéndron** *Fisch.* Salzstrauch.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von ἅλιμα, Salzpflanze, und δένδρον, der Baum.)

1292. ♣ 1. **H. argénteum** *Fisch.* Silberfarbiger Salzstrauch.

Syn.: Caragána argéntea *Lam.* — Pseudacácia Halodéndron *Mnch.* — Robínia Halodéndron *L. fil.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 634. — Willd. Wilde Baumz. p. 376, unter: Robinia Halodendron.

Stammt von den Salzsteppen des nördlichen Asiens, woselbst er einen sparrigwachsenden Strauch mit langen, ruthenförmigen Zweigen darstellt. Auf Stämme der Caragana arborescens veredelt, bildet er höchst elegante Bäumchen mit etwas hängender Krone, die sich in Strauchgruppen, sowie freistehend, mit der feinen, silbergrauen Belaubung und den rosenrothen Blumen prächtig ausnehmen, und daher als Ziergehölz sehr zu empfehlen sind.

120. 12. **Caragána** *Lam.* Erbsenbaum.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Caragana ist der mongolische Name der C. arborescens Lam.)

Die Caragana wurden früher zu den Robinien gestellt, von denen sie sich jedoch schon im ganzen Habitus sehr wesentlich unterscheiden. Sie sind sämmtlich feinlaubige, niedrige, sehr selten baumartige Sträucher mit einzelnen, axelständigen Blüthen. Die Blumen sind fast durchgängig gelb. Alle Erbsenbäume, deren Vaterland bekannt ist, stammen aus Asien.

1293. ♣ 1. **C. arboréscens** *Lam.* Gemeiner Erbsenbaum.

Syn.: C. inérmis *Mnch.* — Robínia Altagána *Pall.* — R. Caragána *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 629. — Willd. Wilde Baumz. p. 374, unter: Robinia Caragana.

Ein sehr bekannter und verbreiteter, baumartiger, 10—15 Fuss hoher Strauch aus Sibirien, der Mongolei und Nordchina, der seiner hübschen, gefiederten Belaubung und der schönen, gelben Blumen wegen für Strauchparthieen sehr verwendbar ist. Im Frühjahre ziert er dieselben durch die auffallend gelbgrüne Färbung der austreibenden Belaubung.

1294. ♣ 2. **C. Chamlágu** *Lam.* Chinesischer Erbsenbaum.

Syn.: Robínia Chamlágu *L'Her.* — R. chinénsis *Pers.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 633. — Willd. Wilde Baumz. p. 377, unter: Robinia.

Ein 4 Fuss hoher, stachliger, sehr zierlicher Strauch aus Nordchina mit ruthenförmigen, ausgebreiteten Zweigen und vierblättrigen, zweipaarig gefiederten, glatten, dunklen, glänzendgrünen Blättern. Die Blumen sind gross, hängend, blassgelb und gehen vor dem Verblühen in Braun über. Auf C. arborescens veredelt, bildet er sehr elegante Kronenbäumchen mit überhängenden Zweigen.

1295. ♣ 3. **C. frutéscens** *D. C.* Strauchartiger Erbsenbaum.

Syn.: C. cuneáta *Mnch.* — C. digitáta *Lam.* — Robínia frutéscens *L.* — R. frútex *Pall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 631. — Willd. Wilde Baumz. p. 378, unter: Robinia.

Wächst in Sibirien, dem südöstlichen Russland, der Mongolei und Tatarei und Nordchina. Ein buschiger, 4—6 Fuss hoher, unbewehrter Strauch mit zu vier stehenden Blättern und goldgelben Blumen. Man unterscheidet eine breitblättrige Form, als: C. f. latifolia oder obtusiloba, und eine schmalblättrige, als C. f. angustifolia oder acutiloba.

1296. ♣ **C. f. 2. móllis** *Bess.* Strauchartiger, weichhaariger Erbsenbaum.

120. 1296. **Caragána frutéscens 2. móllis** *Bess.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 631.

Ist eine gedrängtere, schwachwüchsigere, etwas behaarte Form.

1297. 4. **C. Gerardiána** ?*Royle.* Gerard's Erbsenbaum.

Syn.: ?Astrágalus Gerardiánus *Grah.*

Stammt vom Himalaya und ist ein niedriger, ausgebreiteter Strauch mit sehr feiner, gefiederter, graugrüner Belaubung, die, wie die ganze Pflanze, mit einer weisslichen, filzigen Behaarung bedeckt ist.

1298. 5. **C. glomeráta** *Hort.* Gedrängtblättriger Erbsenbaum.

Eine zweifelhafte Species, die wir unter dieser Benennung aus der Baumschule des Kgl. grossen Gartens zu Dresden erhielten. Steht im Habitus der folgenden sehr nahe, zu der sie wahrscheinlich gehören möchte. Hat hier noch nicht geblüht.

1299. 6. **C. grandiflóra** *D. C.* Grossblumiger Erbsenbaum.

Syn.: Robínia grandiflóra *Bieb.*

Beschr. Loud. Arb. II, 633.

Wächst im Kaukasus und steht der C. frutescens am nächsten. Der Wuchs ist aber sparriger, die Belaubung dunkler und breiter. Blüht im Juni und Juli mit grossen, gelben Blumen.

1300. 7. **C. jubáta** *Poir.* Mähnentragender Erbsenbaum.

Syn.: Robínia jubáta *Pall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 633. — Willd. Wilde Baumz. p. 375, unter: Robinia.

Ein höchst eigenthümlicher, niedriger, vielfach verzweigter Strauch aus Sibirien von sehr langsamem Wuchse. Die dichtgedrängten Blätter bestehen aus 2 Paar schmaler, graugrüner, behaarter Blättchen, deren Blattstiele als lange, gebogene, borstenartige Stacheln stehen bleiben und die Zweige mähnenartig umhüllen, was dem Gehölze ein merkwürdiges Ansehen giebt. Blüht im Mai mit grossen, kurzgestielten, weissen Blumen. Der Strauch ist dauerhaft gegen unsere Winter, zeigt sich aber sehr empfindlich, wenn Boden und Lage ihm nicht zusagen. Er verlangt einen nicht zu schweren, nicht feuchten Standort und eine luftige, freie Lage.

1301. 8. **C. microphýlla** *Lam.* Kleinblättriger Erbsenbaum.

Syn.: C. Altagána *Poir.* — Robínia microphýlla *Pall.* — R. Altag. var. mínima dahúrica *Pall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 630. — Willd. Wilde Baumz. p. 375, unter: Robinia Altagana.

In Sibirien, der Mongolei und Nordchina einheimisch.

Aehnelt im Allgemeinen der C. arborescens, ist aber weit kleiner als diese, ein Strauch von 4—5 Fuss Höhe, und die Belaubung ist dunkler und weit feiner, aus kleinen, rundlichen Fiederblättchen zusammengesetzt. Blumen hellgelb.

120. 1302. 9. **Caragána pygmaéa** *D. C.* Zwerg-Erbsenbaum.
Syn.: Robínia pygmaéa *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 631. — Willd. Wilde Baumz. p. 378, unter: Robinia.

Ein sehr feinlaubiger, stachliger Strauch mit ruthenförmigen Zweigen. Die paarig gefiederten Blätter bestehen aus 2 Paar sehr schmaler Blättchen an einem dornigen Blattstiel. Blumen schön gelb. Stammt aus Sibirien. Bildet, auf Stämme der C. arborescens veredelt, sehr zierliche Kronenbäumchen von hängendem Habitus, die in Baumschulen sehr häufig unter der Benennung „pygmaea pendula," oder wol auch nur „Caragana pendula" vorkommen.

1303. **C. p. 2. arenária** *?Fisch.* Zierlicher Zwerg-Erbsenbaum.
Syn.: ? C. digitáta *β.* angustifólia *Lam.* — C. grácilis *Hort.*

Etwas feiner im Habitus, als die vorige, jedoch kaum von derselben zu unterscheiden. Wird ebenso, wie jene, hauptsächlich hoch- oder halbstämmig veredelt angewandt.

1304. 10. **C. Redóffskii** *?D. C.* Redoffski's Erbsenbaum.
Eine zweifelhafte Species. Mit Loudon's Beschreibung dieser Pflanze (Arb. et Frut. II, 630) stimmt die unsrige keineswegs überein. Sie steht der C. arborescens sehr nahe, so dass wir sie früher für identisch mit derselben hielten, doch zeigt sie sich jetzt von jener verschieden, möchte aber vielleicht Form derselben sein. Sie wächst weit langsamer und bleibt niedriger und gedrängter. Die Belaubung ist feiner und heller, die Blättchen sind spitzer. Die Blumen sind kürzer gestielt, die Corolle ist gestreckter, die Fahne mehr zurückgeschlagen, fast völlig eingerollt. Die Farbe der Blumen ist blasser, als bei C. arborescens. Die C. arenaria Donn & Sims., die Loudon (Arb. et Frut. II, 631) anführt und beschreibt, möchte vielleicht dieselbe Pflanze sein.

1305. 11. **C. spinósa** *D. C.* Stachliger Erbsenbaum.
Syn.: C. férox *Lam.* — Robínia férox *Pall.* — R. spinósa *L.* — R. spinosíssima *Laxm.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 632. — Willd. Wilde Baumz. p. 376, unter: Robinia.

Ein niedriger, stachliger, 3—4 Fuss hoher Strauch aus Sibirien. Die feine Belaubung ähnelt der der C. pygmaea. Blumen einzelnstehend und gelb. Der Blattstiel bleibt nach dem Abfallen der Blätter als fester Dorn stehen; die dornigen Nebenblätter verholzen gleichfalls, so dass dadurch der Strauch

sehr dicht mit spitzigen Dornen bekleidet wird. Eignet sich für feine Strauchgruppen, die er durch sein fremdartiges Aussehen und seine hübschen, gelben Blumen ziert.

120. 12. **Caragána tragacanthoídes** *Poir.* Traganthartiger Erbsenbaum.
Syn.: Robínia tragacanthoídes *Pall.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 632.

Ist dem vorigen sehr ähnlich, wächst aber buschiger und gedrängter, mit dichterer Belaubung. Gleichfalls aus Sibirien.

F. Lotéae.

Blätter 3-, seltener 5—11-zählig; Hülse fest, seltener nüsschenartig, Samenlappen später blattartig.

121. 13. **Dorýcnium** *Tourn.* Dorycnium.
Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.
(Von δόρυ, die Lanze, bei den Griechen die Bezeichnung für eine zweifelhafte Pflanze, die jedoch giftig gewesen und zur Vergiftung der Lanzenspitzen gebraucht worden sein soll.)

1307. 1. **D. suffruticósum** *?Vill.* Halbstrauchiges Dorycnium.
Syn.: Lótus Dorýcnium *L.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 639.

Ein niedriger, mehr staudenartiger, als holziger Halbstrauch aus Südeuropa von 1—1½ Fuss Höhe, mit feinen, dreizähligen, graugrünen Blättchen und weisslichen Blumen, die vom Juli bis September erscheinen. Muss gegen strengen Frost gut geschützt werden.

122. 14. **Onónis** *L.* Hauhechel.
Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.
(ὄνωνις hiess schon bei den Griechen die Ononis antiquorum L.)

1308. 1. **O. spinósa** *L.* Stachlige Hauhechel.
Syn.: O. antiquórum *Lindl.* — O. arvénsis *Bert.* — O. arvénsis *β. Sm.* — O. campéstris *Koch.* — O. senéscens *Lapeyr.* — Anónis spinósa *Mnch.* — Bonága arvénsis *α. Medik.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 257. — Hayne, Dendr. Fl. p. 135.

Wächst durch ganz Europa. Ein kleiner, einheimischer Halbstrauch, der an Wegen und Aeckern sehr gemein ist, dessen Zweige jedoch nur zum sehr kleinen Theil holzig werden. Die ganze Pflanze stellt einen ausgebreiteten Busch von 1—1½ Fuss Höhe dar, mit spärlichen, dreizähligen, keilförmigen Blättchen und hübschen, rothen Blumen, die vom Juni bis in den

August erscheinen. Die kürzeren Seitenzweige endigen in einen spitzigen Dorn und machen dadurch die Pflanze dornig.

122. 1309. ♄ **Onónis spinósa 2. flóre álbo.** Weissblüthiger, stachliger Hauhechel.

Ist eine weissblühende Spielart, die sich gleichfalls zuweilen wild findet.

1310. Ausser dieser am meisten verbreiteten Art werden noch viele andere cultivirt, die ihr alle ziemlich ähnlich sind. O. altissima Lam. und rotundifolia L. sind gleichfalls hart. Etwas empfindlicher ist O. fruticosa L.; noch zärtlicher ist die aus mehr südlichen Gegenden stammende O. antiquorum L.

123. 15. **Genísta** *L.* Ginster.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Nach Einigen von „genu", das Knie, nach Anderen von dem celtischen Worte „Gen", das einen kleinen Strauch bedeutet.)

Die Ginsterarten sind kleine, grösstentheils niederliegende oder ausgebreitete Sträucher oder Halbsträucher mit gelben Blumen. Es umfasst dieses Geschlecht eine sehr grosse Zahl von Arten, doch bei Weitem die meisten sind im Süden Europa's und in Nordafrika einheimisch und zeigen sich zu empfindlich gegen unsere Winter. Nur eine verhältnissmässig geringe Zahl ist zur Kultur im Freien geeignet. In den Gärten werden auch mehrere andere Geschlechter, namentlich die Corniola-Arten in der Regel unter „Genista" aufgeführt.

1311. ♄ 1. **Genísta germánica** *L.* Deutscher Ginster.

Syn.: G. villósa *α. Lam.* — Cýtisus germánicus *Vis.* — Scórpius spinósus *Mnch.* — Vogléra spinósa *Fl. d. Wett.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 161. — Hayne, Dendr. Fl. p. 152.

Ein einheimischer, zierlicher, etwas über fusshoher Halbstrauch mit aufrechten Zweigen. Die kleineren Nebenzweige endigen in einen spitzigen Dorn und sind ausserdem noch mit seitlichen, wechselständigen Dornen besetzt, wodurch die Pflanze ziemlich stark bewehrt wird. Die nicht grossen, aber zahlreichen, schön-dunkelgelben Blumen erscheinen im Juni und Juli in aufrechten Trauben an den Spitzen der Zweige. Ein solcher kleiner Strauch mit seinen vielen, leuchtenden Blumen und der dunkelgrünen Belaubung gewährt einen hübschen Anblick, und es sollte diese Species in den Anlagen mehr verwandt werden. Nichts destoweniger ist dieselbe in den Gärten ziemlich selten, und gewöhnlich erhält man eine Corniola-Art, in der Regel C. tinctoria, unter diesem Namen.

1312. ♄ 2. **G. pilósa** *L.* Haariger Ginster.

Syn.: G. humifúsa *Thore.* — G. répens *Lam.* — Cýtisus pilósus *Vis.* — Genistoídes tuberculáta *Mnch.* — Spártium pilósum *Roth.* — Telinária pilósa *Presl.*

123. 1312. ♄ **Genísta pilósa** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 161. — Hayne, Dendr. Fl. p. 135.

Ein kleiner, einheimischer, ziemlich gemeiner, niederliegender, unbewehrter Halbstrauch. Die Belaubung wird aus sehr kleinen, lanzettlichen Blättchen gebildet; die ganze Pflanze ist etwas behaart. Blüht im Mai und Juni, einzeln bis in den Herbst, mit aufsteigenden, gelben Blüthentrauben. Verdiente der zierlichen, hübschen Blumen wegen gleichfalls in Anlagen angewandt, am Rande von Pflanzungen, an Hängen u. s. w. angebracht zu werden.

1313. ♄ **G. ánglica.** *L.* Englischer Ginster.

Syn.: G. británnica *Hort.* — G. mínor *Lam.* — Telinária ánglica *Presl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 161. — Hayne, Dendr. Fl. 133.

Ein kleiner, fusshoher Halbstrauch, sehr ähnlich der G. germanica, von der er sich hauptsächlich durch die einfachen Stacheln und die glatten Blätter und Zweige unterscheidet. Wächst zwar auch in einigen Gegenden Deutschlands wild; in den Gärten findet man jedoch selten die richtige Pflanze dieses Namens, in der Regel eine Corniola-Art unter dieser Benennung.

1314. ♄ **G. flórida** *L.* Reichblühender Ginster.

Zeichnet sich durch den geflügelten Stengel und hübsche Blumen aus; ist jedoch eine portugiesische Art, die schwerlich bei uns im Freien aushalten wird. Wie der vorige Name, so wird auch dieser in den Gärten sehr häufig fälschlich für eine Corniola-Art gebraucht.

1315. ♄ **G. radiáta** *Scop.* Strahlförmiger Ginster.

Syn.: Cýtisus radiátus *Koch.* — Spártium radiátum *L.* Telinária radiáta *Presl.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. 131.

Ist im östlichen Europa und der Schweiz einheimisch und sehr ausgezeichnet durch die binsenähnlichen, gegenständigen Zweige und die schmalen Blättchen. Die Blumen erscheinen in kopfförmigen Blüthenständen an den Spitzen der Zweige.

1316. G. lusitánica L. stammt aus Portugal und ist der vorigen ähnlich; was wir jedoch unter diesem Namen erhalten haben, war keineswegs die richtige Pflanze dieses Namens, sondern eine Corniola.

1317. Dasselbe gilt von einer anderen, die wir als G. polygalaefolia erhielten. Die ächte polygalaephylla Brot. stammt aus Spanien und wird wahrscheinlich zu zärtlich für unser Klima sein.

1318. G. villosa ist ein Synonym der G. hispanica L. Wir erhielten Samen unter dieser Bezeichnung, doch scheinen die daraus erzogenen Pflanzen nicht dieser Species anzugehören, sondern eine Cytisus- oder Teline-Art darzustellen.

124. 16. **Corniola** *Medik.* Färbeginster.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Die Ableitung ist zweifelhaft, vielleicht von cornu, das Horn.)

Die Färbeginster sind sämmtlich kleine Sträucher oder Halbsträucher mit ruthenförmigen, meist unbewehrten Zweigen und schmalen, abwechselnden Blättchen. Sie blühen in reichblumigen, gelben Blüthentrauben. Sie sind sich unter einander

sehr ähnlich, was eine sichere Auseinanderhaltung der verschiedenen Arten sehr schwierig macht. Für feine Strauchgruppen sind sie sämmtlich, der hübschen Blumen wegen zu empfehlen.

124. 1319. ♣ 1. **Corníola Amsántica** *? Presl.* Amsantischer Färbeginster.

Wir erhielten unsere Pflanzen dieses Namens durch Prof. Schenk in Würzburg. Es sind aufrechte Sträucher mit gefurchten Zweigen, langen, linienlanzettlichen, deutlich genervten Blättern und etwas kleineren Blumen als die übrigen Arten. Aus Unteritalien.

1320. ♣ 2. **C. Mántica** *Presl.* Mantua-Färbeginster.

Syn.: Genísta lasiocárpa *Spach.* — G. Mántica *Poll.* — G. ováta *Mut.* — G. ováta *β.* humílior *Bert.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 584, unter : Genista.

Stammt aus Italien und Südfrankreich. Wir erhielten unsere Pflanzen gleichzeitig mit der vorhergehenden aus derselben Quelle. Die Zweige sind feiner als bei der vorigen fein-weichhaarig, die Blätter kleiner und spitzer unterhalb schwach-weichhaarig. Die Blumen sind etwas grösser, sehr kurz gestielt.

1321. ♣ 3. **C. ováta** *Presl.* Ovalblättriger Färbeginster.

Syn.: Genísta ováta *W. & K.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 160. — Hayne, Dendr. Fl. p. 132, unter: Genista.

Eine im südlichen und östlichen Europa einheimische Art, die 2—4 Fuss hoch wird. Blätter lanzettlich oder etwas eiförmig-lanzettlich. Die ganze Pflanze ist fein-weichhaarig. Blüht vom Juni bis August sehr dankbar mit lebhaft-dunkelgelben Blumen.

1322. ♣ **C. o. 2. lanceoláta** *Spach.* Lanzettblättriger Färbeginster.

Syn.: G. nerváta *Kit.* — G. triangulàris *β.* ciliáta *Roch.*

In Ungarn einheimisch. Etwas höher als die vorige; Blätter länger.

1323. ♣ 4. **C. scariósa** *Presl.* *β.* **triangulàris** *Presl.* Dreikantiger Färbeginster.

Syn.: Genísta triangulàris *Willd.* — G. triquétra *W. & K.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 159. — Hayne, Dendr. Fl. p. 132, unter: Genista triangularis.

Eine südeuropäische Form mit dreikantigen Zweigen.

1324. ♣ 5. **C. sibírica** *Medik.* Sibirischer Färbeginster.

Syn.: Genísta sibírica *L.* G. tinctória *β.* sibírica *Lam.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 584, unter: Genista.

Eine zweifelhafte Species, die der C. virgata sehr ähnlich ist, aber noch höher wird. Loudon hält sie für eine Spielart der C. tinctoria, Prof. Koch dagegen meint, dass sie wahrschein-

lich zu C. virgata gehöre, und das Vaterland wol mit dieser gemein habe, keinenfalls aber in Sibirien wachse, wie dies von andern Autoren angegeben wird.

124. 1325. ♣. 6. **Corniola tinctória** *Medik.* Gemeiner Färbeginster.

Syn.: Cýtisus tinctórius *Vis.* — Genísta inérmis *Gilib.* — G. sibírica *Falk.* — G. tinctória *L.* — Genistoídes tinctória *Mnch.* — Spártium tinctórium *Roth.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 159. — Hayne, Dendr. Fl. p. 132, unter: Genista.

Ein einheimischer, durch ganz Europa und im Orient in Wäldern wachsender, niedriger Strauch, der sich mit seinen dunkelgrünen Zweigen und Blättern und den hübschen, gelben Blumen in feinen Strauchparthieen sehr gut ausnimmt. Nach Bechstein (Forstbotanik, 1154) lässt sich die Pflanze zum Gelbfärben der Zeuge und zur Bereitung des Schüttgelb benutzen.

1326. ♣. **C. t. 2. flóre pléno** *Hort.* Gemeiner, gefülltblühender Färbeginster.

Eine noch niedriger bleibende Spielart mit sehr schönen, dichtgefüllten, goldgelben Blumen, die daher als feiner Zierstrauch sehr zu empfehlen ist.

1327. ♣. **C. t. 3. hirsúta** *D. C.* Behaarter Färbeginster.

Eine in allen Theilen stark behaarte Form.

1328. ♣. 7. **C. virgáta** *Presl.* Ruthenförmiger Färbeginster.

Syn.: Genísta eláta *Wender.* — G. sibírica *Rchb.* — G. tinctória *Hayne.* — G. tinctória virgáta *Koch.* — G. virgáta *Willd.*

Beschr. Willd. Wilde Baum. p. 159, unter: Genista.

Steht der vorigen sehr nahe, wird aber höher und hat schmalere Blätter. Wächst in Tyrol, Oberitalien, dem Littorale und in Ungarn.

1329. Was wir als Genista polygalaefolia, G. florida und G. lusitanica erhielten, scheinen wie bereits gesagt, Arten dieses Geschlechtes zu sein. Was Loudon (Arb. & Frut. II, 584) unter den beiden ersteren Namen beschreibt, scheint allerdings gleichfalls hierher zu gehören, indem er sagt, dass jene Pflanzen der C. tinctoria sehr ähnlich und vermuthlich Varietäten derselben seien. Bei der so grossen Aehnlichkeit aller dieser Pflanzen untereinander ist es jedoch schwer, schon jetzt etwas Bestimmteres über unsere Pflanzen zu sagen.

125. 17. **Corethámnus** *Presl.* Besenkraut.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von κόρος, der Kehrbesen, und θάμνος, das Gesträuch.)

1330. ♣. 1. **C. Hallérii** *Presl.* Haller's Besenkraut.

Syn.: Cýtisus decúmbens *Spach.* — C. Kitaibélii *Vis.* — Genísta decúmbens *Ait.* — G. Hallérii *Reyn.* — G. pedunculáta *L'Her.* — G. procúmbens β. eláta *Ten.* — G. prostráta *Lam.* — Spártium Hallérii *Jacq.*

125. 1330. ♄ 1. **Corethámnus Hallérii** *Presl.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 585 unter: Genista prostrata Lam.

Ein auf der Erde aufliegender, sehr kleiner Halbstrauch, der im Süden und Osten Europa's einheimisch ist, eine feine, graugrüne, behaarte Belaubung hat und vom Sommer bis in den Herbst mit verhältnissmässig grossen, schön dunkelgelben, einzeln in den Blattaxeln erscheinenden Blumen blüht. Zur Bepflanzung künstlicher Steinparthieen etc. geeignet.

1331. ♄ **C. diffúsus** *Presl.* Liegendes Besenkraut.

Syn.: Cýtisus diffúsus *Vis.* — Genísta diffúsa *Willd.* — G. humifúsa *Wulf.* — Spártium decúmbens *Jacq.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 585 unter: Genista diffusa Willd.

Ist dem vorigen sehr ähnlich mit dem er auch das Vaterland gemein hat. Blätter schmaler, Blumen zu drei in den Blattwinkeln.

126. 18. **Genistélla** *Mnch.* Zwergginster.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Ein Diminutivum von Genista; soviel als kleiner Ginster.)

1332. ♄ 1. **G. racemósa** *Mnch.* Traubenblüthiger Zwergginster.

Syn.: Cýtisus sagittális *Koch.* — Genísta sagittális *L.* — Saltzwedélia sagittális *Fl. d. Wett.* — Spártium sagittále *Roth.* — Sysbóne sagittális *Gris.* — Telinária sagittális *Presl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 158. — Hayne, Dendr. Fl. p. 131, unter: Genista sagittalis L.

Ein sehr kleiner, niederliegender Halbstrauch, der hauptsächlich in Südeuropa und im Orient, aber auch in einigen Gegenden Deutschlands wild wächst. Ist jedoch in der Regel nicht von grosser Dauer und daher auch hier schon einige Male ausgegangen. Die holzigen Zweige liegen auf der Erde auf; die jährigen, gegen 6 Zoll langen Triebe stehen aufrecht, sind gegliedert, geflügelt und tragen an jedem Gliede ein einzelnes, kleines Blättchen. Blüht im Mai und Juni gelb, in aufrechten, einfachen Trauben an der Spitze der Zweige. Die niedliche Pflanze verlangt, um zu gedeihen, leichten, sandigen Boden und einen etwas schattigen Standort.

127. 19. **Spartocýtisus** *Bark.* Pfriemengeisklee.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von σπάρτον, der Pfriemen (Pfriemenstrauch), und κύτισος, der Geisklee.)

1333. ♄ 1. **S. álbus** *Bark.* Weisser Pfriemengeisklee.

Syn.: Cýtisus álbus *Lk.* — Genísta álba *Lam.* — G. multiflóra *Lois.* — Spártium álbum *Dsf.* — S. multiflórum *Ait.* — S. dispérmum *Mnch.* — Spartothámnus álbus *Presl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 484. — Hayne, Dendr. Fl. p. 131, unter: Spartium multiflorum Ait.

Ein sehr zierlicher, 4—6 Fuss hoher Strauch mit binsen-

artigen Zweigen und kleinen, in Folge einer feinen, seidenartigen Behaarung graugrünen, einfachen oder gedreiten Blättchen. Ist in Portugal und in Algier einheimisch und besonders unter dem Namen „Spartium multiflorum," und zwar als Pflanze der kalten Gewächshäuser bekannt, die er zeitig im Frühjahr mit seinen schönen, äusserst zahlreich längs der Zweige erscheinenden, weissen Blumen schmückt. Ueber Winter bedeckt, hält jedoch auch dieser Strauch bei uns im Freien aus und bildet eine Zierde feiner Strauchparthieen.

127. 1334. ♄ 2. **Spartocýtisus sessilifólius** *Bark.* Sitzendblättriger Pfriemengeisklee.

Syn.: Cýtisus gláber *β. Lam.* — C. Lobélii *Tausch.* — C. sessilifólius *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 116. — Hayne, Dendr. Fl. p. 137, unter: Cytisus.

Ein niedriger, ästiger, zierlicher Strauch, der in der Schweiz und im südlichen und östlichen Europa einheimisch ist. Die glatten, gedreiten Blättchen sind an unfruchtbaren Zweigen gestielt, an den blühenden dagegen vollkommen sitzend und bilden eine zierliche, hellgrüne Belaubung. Die schönen, hellgelben Blumen erscheinen im Mai und Juni in aufrechten Trauben an den Spitzen der Zweige.

128. 20. **Lembótropis** *Gris.* Schiffchenblume.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von λέμβος, ein kleines Fahrzeug, und τρόπις, der Kiel.)

1345. ♄ 1. **L. nígricans** *Gris.* Schwärzliche Schiffchenblume.

Syn.: Cýtisus gláber *α. Lam.* — C. nígricans *L.*

Wächst im ganzen südlichen und mittleren Europa und im Orient. Willdenow erwähnt (Wilde Baumz. 115) zwei Hauptformen, eine hohe und eine niedrige, welche letztere Prof. Koch (Hort. dendrolog.) als *β.* elongatus aufführt. Bechstein (Forstbotanik, 985) und Loudon (Arb. et Frut. II, 593) erwähnen Nichts von diesen verschiedenen Formen, sondern geben Ersterer 3—5 Fuss, Letzterer 3—6 Fuss als die Höhe des Strauches an. Willdenow sagt von der ersten Form, dass sie einen 5—6 Fuss hohen Stamm habe, während sich die zweite, ausser einigen anderen Unterscheidungsmerkmalen, hauptsächlich durch längeres Blühen und eine geringere Höhe (2—2½ Fuss) unterscheide. Die zahlreichen angepflanzten und wildwachsenden oder verwilderten Exemplare der hiesigen Baumschulen und Anlagen werden nie höher, als 2—2½ Fuss, und stimmen auch im Uebrigen mit Willdenow's Beschreibung seiner zweiten Form überein. Es scheint dieselbe daher specifisch von der ersteren verschieden oder die eigentliche Stammform zu sein, da doch keine einzige der vielen, aus Samen erwachsenen Pflanzen einen abweichenden Wuchs oder nur die entfernteste

Neigung zu einer Art von Stammbildung gezeigt hat. Ein sehr zierlicher, fein- und dunkelbelaubter Strauch, der sich mit seinen zahlreichen, hübschen, aufrechten, gelben Blüthentrauben am Rande feinerer Gesträuchgruppen sehr gut ausnimmt.

128. 1336. ♄ **Lembótropis triflóra** *Presl.* Dreiblüthige Schiffchenblume.

Syn.: Cýtisus hirsútus *Ucr.* — C. triflórus *L'Her.* — C. villósus *Pourr.* — Spartocýtisus villósus *Bark.*

Ein in allen Theilen behaarter, 3—4 Fuss hoher Strauch, der im südlichen Europa und Nordafrika einheimisch ist. Die Blumen sind axelständig, gestielt und bilden Trauben an den Spitzen der Zweige. Loudon empfiehlt (Arb. & Frut. II, 594) diese Species zur Bildung von Kronenbäumchen durch Veredlung auf Laburnum, setzt jedoch dazu, dass sie weder in dieser noch in Strauchform von grosser Dauer sei. In den Gärten scheint dieselbe ziemlich selten zu sein. Exemplare, die wir als Cytisus triflorus L'Her. aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, sind noch zu klein, um etwas darüber sagen zu können, ob sie die ächte Pflanze dieses Namens darstellen.

129. 21. **Cýtisus** *L.* Geisklee.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(κύτισος hiess bei den Griechen die Medicago arborea L.)

Die Geisklee-Arten sind niedrige Sträucher, fast sämmtlich mit gelben, nur ausnahmsweise mit weissen oder rothen Blumen. Auch in diesem Geschlecht sind manche der Arten einander so ähnlich, dass es schwierig ist, sie mit Sicherheit von einander zu unterscheiden, und es wird dies noch mehr erschwert durch die grosse Zahl der Synonyme, unter welchen dieselben in den Baumschulen cursiren. Alle sind schöne Ziersträucher, die ihrer hübschen Blumen wegen für feine Strauchparthieen zu empfehlen sind.

1337. ♄ 1. **C. austríacus** *L.* Oestreichischer Geisklee.

Syn.: C. canéscens *Maly.* — C. Malyéi *Steud.* — Vibórgia austríaca *Mnch.* — Chamaecýtisus austríacus *Lk.*

Beschr.. Willd. Wilde Baumz. p. 118. — Hayne, Dendr. Fl. p. 138.

Ein Strauch von 2—3 Fuss Höhe, der im Kaiserthum Oestreich, in Rumelien, Südrussland und in den Kaukasusländern wächst. Ist dem folgenden sehr ähnlich und wird vielfach mit demselben verwechselt. Er unterscheidet sich von diesem durch einen kräftigeren, mehr aufrechten Wuchs, eine stärkere Behaarung und reichblüthigere Blüthenköpfe. Die gelben Blumen erscheinen vom Juni bis September in kopfförmigen Blüthenständen an den Spitzen der Zweige, seltener vorher auch einzeln in den Blattaxeln.

1338. ♄ **C. a. 2. leucánthus** *W. & K.* Weissblühender, östreichischer Geisklee.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 119. — Hayne, Dendr. Fl. p. 138.

Eine im Banat vorkommende Form des vorigen mit glatteren Blättern und gelblichweissen Blumenköpfen. Wir besitzen bis jetzt nur kleine aus Samen gezogene Pflanzen dieser Form, die noch nicht geblüht haben, von

denen wir daher noch nicht wissen können, ob sie dem Varietäten-Charakter treu bleiben werden.

129. 1339. 2. **Cýtisus capitátus** *Jacq.* Kopfblüthiger Geisklee.

Syn.: C. supínus *Vill.* — C. Uralénsis *Hort.* — Chamaecýtisus capitátus *Lk.* — Vibórgia capitáta *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 117. — Hayne, Dendr. Fl. p. 137.

Das Vaterland ist dasselbe, wie bei dem C. austriacus. Er ist diesem sehr ähnlich und vielleicht nur eine Abart desselben. Ist in allen Theilen etwas schwächer und unterscheidet sich durch mehr ausgebreitete Zweige, oberhalb glatte Blätter und armblüthigere Blüthenköpfe.

1340. 3. **C. caucásicus** *Hort. Sanss.* Kaukasischer Geisklee.

Eine uns zweifelhafte Species, die wir unter dieser Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten. Sie steht im Bezug auf den Habitus und den Blüthenstand ungefähr in der Mitte zwischen C. capitatus und C. elongatus.

1341. 4. **C. elongátus** *W. & K.* Ruthenförmiger Geisklee.

Syn.: C. biflórus *Hort.* — C. multiflórus *Hort.* — Chamaecýtisus elongátus *Lk.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 119. — Hayne, Dendr. Fl. p. 138.

Ein bekannter, 3—5 Fuss hoher Strauch aus dem südlichen und östlichen Europa, mit langen, ruthenförmigen Zweigen. Die gelben Blumen erscheinen zu 2—5 in den Blattaxeln fast in der ganzen Länge der Zweige und geben dem Strauche während der Blüthezeit ein höchst elegantes Ansehen.

1342. C. multiflorus W. & K., wird von einigen Autoren als eigene Art beschrieben, von anderen als Abart zu dieser Species gestellt. Die uns bekannten Beschreibungen gewähren keinen recht sicheren Anhalt zu einer sicheren Unterscheidung beider; was wir als C. multiflorus besitzen, vermögen wir noch nicht von C. elongátus zu unterscheiden.

1343. 5. **C. polýtrichus** *Hort.* (?non *Bieb.*) Vielhaariger Geisklee.

Syn.: ?C. bisflórens *Host.* — ?C. prostrátus *Scop.*

Ein in allen Theilen dicht behaarter Strauch mit niederliegenden Zweigen, der im Mai und Juni sehr reich mit axelständigen Blumen und später zum zweiten Male mit kopfförmigen Blüthenständen an den Spitzen der jungen Zweige blüht. Ganz dieselbe Pflanze haben wir auch als C. hirsutus erhalten, und wir bezweifeln, dass unsere Pflanzen die ächte Biebersteinsche Species dieses Namens darstellen. Eher möchten sie, vielleicht als abweichende Form, zu C. capitatus oder austriacus gehören, oder den C. prostratus Scop. oder bisflorens Host. darstellen, welche letztere Wimmer (Fl. v. Schl., 654) als Unterarten des C. capitatus aufführt.

129. 1344. ⥼ 6. **Cýtisus purpúreus** *Scop.* Purpurblüthiger Geisklee.

Syn.: Chamaecýtisus purpúreus *Lk.* — Vibórgia purpúrea *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 119. — Hayne, Dendr. Fl. p. 138.

Ein kleiner, fusshoher Strauch aus dem mittleren und südlichen Europa, mit feinen, niederliegenden, glatten Zweigen und glatten Blättern, der sich gegen harte Winter und ihm nicht zusagende Lagen und Bodenarten leicht empfindlich zeigt. Auf leichtem Boden will derselbe nicht gedeihen. Die schönen, purpurrothen Blumen erscheinen vom Juni bis in den August in den Axeln der Blätter, und es eignet sich der Strauch hauptsächlich zur Verwendung an Hängen und zur Bekleidung von Steinparthieen etc. Sehr häufig werden durch Veredlung auf Laburnum Kronenbäumchen mit hängender Krone gezogen und diese zuweilen unter der Benennung „C. purpureus pendulus" geführt. In den Gärten existiren viele Spielarten dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

1345. ⥼ C. p. 2. **álbus** *Sweet.* Weissblühender Purpur-Geisklee.

Mit weissen Blumen und sehr hellfarbigen Zweigen. In Wuchs und Belaubung kräftiger, als die Stammform.

1346. ⥼ C. p. 3. **álbo-cárneus** *Hort.* Weisslichfleischrother Purpur-Geisklee.

1347. ⥼ C. p. 4. **amsánticus** *Hort.* Amsantischer Purpur-Geisklee.

Wir erhielten die Form unter dieser Benennung aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau. Die Farbe der Blüthen fällt etwas mehr in das Bläuliche, doch vermögen wir sonst keinen besonderen Unterschied aufzufinden.

1348. ⥼ C. p. 5. **atropurpúreus** *Hort.* Dunkelpurpurrother Geisklee.

1349. ⥼ C. p. 6. **elongátus versícolor** *Hort.* Langer, verschiedenfarbiger Purpur-Geisklee.

Soll durch Vermischung der C. elongatus und C. purpureus entstanden sein und hält in Habitus und Blüthenfarbe einigermassen die Mitte zwischen beiden.

1350. ⥼ C. p. 7. **eréctus** *Hort.* Aufrechter Purpur-Geisklee.

1351. ⥼ C. p. 8. **incarnátus májor** *Hort.* Grossblühender, fleischfarbiger Purpur-Geisklee.

1352. ⚘ 7. C. **Ratisbonénsis** *Schäff.* Regensburgischer Geisklee.

Syn.: C. biflórus *L'Her.* — C. hirsútus *Pall.* — C. purpúreus *Lam.* — C. ruthénicus *Fisch.* — C. supínus *Jacq.* — C. sup. Wolgénsis *Fisch.*

129. 1352. ♄ 7. **Cýtisus Ratisbonénsis** *Schäff.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 121. — Hayne, Dendr. Fl. p. 139, unter: C. biflorus L'Her.

Im Süden und Osten Europa's und im Orient einheimisch. Ist dem C. elongatus sehr ähnlich, nur in allen Theilen etwas kleiner. Wir haben unter mehreren der oben angeführten Namen aus verschiedenen Quellen Pflanzen erhalten, die sich allerdings einander gleichen, aber auch wiederum dem C. elongatus so nahe kommen, dass wir, wenigstens nach unseren Pflanzen, eine specifische Verschiedenheit beider bezweifeln möchten.

1353. ♄ 8. **C. ruthénicus** *Hort.* Russischer Geisklee.

C. ruthenicus Fisch. wird als Synonym der vorigen Species aufgeführt. Unsere Pflanze, die wir unter dieser Benennung aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, kommt jedoch mit jener keineswegs überein, sondern möchte eher zu C. capitatus gehören, oder eine Mittelform zwischen diesem und C. austriacus darstellen.

1354. ? **C. aeólicus** ?*Guss.* Sicilischer Geisklee.

Soll von der Insel Sicilien stammen. Unsere noch sehr kleinen Exemplare, von denen wir jedoch bezweifeln, dass sie die richtige Pflanze d. N. darstellen, ähneln sehr dem C. purpureus Scop.

1355. ♄ **C. medicaginoides** *H. Sanss.* Schneckenkleeartiger Geisklee.

Gehört wol zu C. elongatus. Der ganze Strauch hat eine etwas stark-weissliche Färbung. Zweige sehr lang und ruthenförmig.

1356. ♄ **C. paniculátus** *H. Sanss.* ?Rispenblüthiger Geisklee.

Wir erhielten den Strauch gleichzeitig mit dem vorigen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, doch scheint es nichts anderes als C. elongatus zu sein. Die Blumen sind keineswegs rispenständig.

1357. ♄ **C. polystáchys** *H. Sanss.* ?Vieläbriger Geisklee.

Stammt eben daher und ist gleichfalls dem Namen nicht entsprechend, da er nicht ährenblüthig ist. Dem C. elongatus sehr ähnlich. Blumen zu 3—5 in den Blattwinkeln, hochgelb, bekommen sehr bald nach dem Aufblühen ein braunes Centrum. Gehört vielleicht zu C. Ratisbonensis.

130. 22. **Labúrnum** *Medik.* Bohnenbaum.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Laburnum hiess schon bei den Römern der gemeine Bohnenbaum, L. vulgare Gris.)

Die Bohnenbäume sind baumartige Sträucher mit schöner Belaubung und prächtigen, gelben Blumen (mit Ausnahme des L. Adamii), die sämmtlich als Ziergehölze sehr zu empfehlen sind. In den meisten Verzeichnissen werden sie unter „Cytisus" aufgeführt.

1358. ♄ 1. **L. Adámii** *Poir.* Adam's Bohnenbaum.

Syn.: L. vulg. sórdidum *Lindl.* — L. vulg. coccíneum *Hort.* — L. vulg. variábile *Hort.* — L. vulg. flóre rúbro *Hort.* — L. vulg. purpuráscens *Hort.*

130. 1358. ♣ 1. **Labúrnum Adámii** *Poir.* (Fortsetzung.)

Ein Bastard, aus der Vermischung von L. vulgare und Cytisus purpureus entstanden, der im Jahre 1828 in der Baumschule eines Mr. Adam zu Paris gezogen sein soll. Es zeichnet sich dieses Gehölz schon durch seine feine, prächtig-grüne Belaubung aus; eine besonders eigenthümliche Erscheinung bildet jedoch die Blüthe desselben. Nach einer Notiz von E. Otto (Allgem. Gartenz. v. O. & Dietr. XVII, 183) soll ein Exemplar dieser Form, (dort Cyt. Lab. coccineus genannt), sowol rothe Blüthentrauben, als auch die gelben Blumen des gemeinen Bohnenbaumes, und ausserdem noch rothe, axelständige Blüthen, wie die des C. purpureus, hervorgebracht haben, und zwar letztere an ganz abweichenden, denen des genannten durchaus ähnlichen Zweigen, während sonst diese Form den Habitus und die Belaubung eines Bohnenbaumes hat. Unsere Pflanzen haben bis jetzt nur erst mit röthlichen Trauben und in der zuletzt beschriebenen, am meisten auffälligen Weise geblüht, doch ist wol möglich, dass sie auch gelbe Blüthentrauben hervorbringen werden. Jedenfalls bildet dies partielle Zurückgehen einer Hybride zu beiden Stammeltern einen höchst interessanten Beitrag zur Geschichte der Pflanzen-Hybridisirung. Hierauf bezieht sich wol auch die Benennung „variabile," unter der wir diese Form gleichfalls erhielten.

1359. ♣ 2. **L. alpínum** *Gris.* Alpen-Bohnenbaum.

Syn.: Cýtisus alpínus *Mill.* — C. Labúrnum *β. Ait.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 114. — Hayne, Dendr. Fl. p. 137, unter: Cytisus.

Wächst auf den Alpen der Schweiz und Oberitaliens, im Kaiserthum Oestreich und in Frankreich und ist dem gemeinen Bohnenbaum sehr ähnlich, hat aber völlig unbehaarte Blätter und blüht später in kleineren, wohlriechenden Trauben. Wir kultiviren folgende Formen:

1360. ♣ L. a. 2. **confértum** *Hort.* Gedrängtblüthiger Alpenbohnenbaum.

Mit verkürzten, dichtgedrängten, lebhaft gelben Blüthentrauben.

1361. ♣ L. a. 3. **lúcidum** *Hort.* Glänzender Alpenbohnenbaum.

1362. ♣ L. a. 4. **péndulum** *Hort.* Hängender Alpenbohnenbaum.

Eine schöne Abart mit hängenden Zweigen. Als Einzelstrauch auf dem Rasen zu empfehlen.

1363. Was wir als L. a. fragrans erhalten haben, möchte nicht von der Stammform verschieden sein.

1364. ♣ 3. **L. Alschingérii** *C. Koch.* Alschinger's Bohnenbaum.

Syn.: Cýtisus Alschingérii *Vis.*

130. 1364. ⚘ 3. **Labúrnum Alschingérii** *C. Koch.* (Fortsetzung.)

Wächst in Dalmatien und ist dem vorigen allerdings ähnlich, bleibt aber stets kleiner. Der schönen, glänzenden Belaubung und schönen Blumen wegen für niedrigere Strauchgruppen ganz vorzüglich.

1365. ⚘ 4. **L. frágrans** *Gris.* Wohlriechender Bohnenbaum.

Syn.: Cýtisus frágrans *Welden.* — C. rementáceus *Sieb.* — C. Weldénii *Vis.* — Pettéria ramentácea *Presl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 601, unter: Cytisus.

Wächst in Dalmatien, Istrien und im Littorale. Ein aufrechter Strauch von 3—4 Fuss Höhe, vom Habitus des gemeinen Bohnenbaums, mit aufrechten, gelben, wohlriechenden Blüthentrauben an den Spitzen der Zweige.

1366. ⚘ 5. **L. vulgáre** *Gris.* Gemeiner Bohnenbaum, Goldregen.

Syn.: C. alpínus *Lam.* — C. Labúrnum *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 113. — Hayne, Dendr. Fl. p. 136, unter: Cytisus Laburnum.

Stammt aus dem südlichen Europa. Der Strauch und seine Verwendung sind bekannt genug, und der deutsche Name „Goldregen" deutet sehr bezeichnend den Effekt desselben während der Blüthezeit an. Das Gehölz, das eine Höhe von 20 Fuss erreicht, ist ebensowol für Strauchgruppen, als auch einzeln oder in Gruppen auf dem Rasen zu verwenden, und bildet namentlich zur Blüthezeit unstreitig eine der grössten Zierden der Anlagen. Es giebt von dieser Species viele, zum Theil prächtige Spielarten, von denen wir folgende kultiviren:

1367. ⚘ L. v. 2. **autumnále** *Hort.* Im Herbst blühender Bohnenbaum.

Eine Form, die sich dadurch auszeichnet, dass sie regelmässig im Herbst zum zweiten Male blüht.

1368. ⚘ L. v. 3. **Carliérii** *Hort.* Carlier's Bohnenbaum.

Syn.: Cýtisus nígricans Carliérii *Hort.*

Eine sehr charakteristische Spielart oder wahrscheinlicher wol eine Hybride, die wir unter beiden angeführten Namen erhielten, über deren Ursprung uns nichts Näheres bekannt ist, die jedoch ihrem Habitus nach aus der Vermischung von L. vulgare und Lembotropis nigricans entstanden sein möchte. In der Belaubung dem L. v. Adamii etwas ähnlich, aber noch feiner. Die Blätter sind kleiner als bei allen übrigen Bohnenbäumen, glatt und glänzend und von etwas graugrüner Färbung. Blüht ausserordentlich reich, hellgelb in langen, dichtblüthigen Trauben und gewährt daher blühend einen prächtigen Anblick.

130. 1369. **Labúrnum vulgáre 4. Fauquemóntii** *Hort.* Fauquemont's Bohnenbaum.

Eine Form, die wir aus den Baumschulen der H. H. S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. erhielten, über die wir jedoch noch Nichts zu sagen vermögen.

1370. **L. v. 5. fóliis involútis** *Hort.* Eingerolltblättriger Bohnenbaum.

Syn.: L. v. bullátum *Hort.* — L. v. monstrósum *Hort.*
Mit monströsen, eingerollten Blättern, wodurch die Belaubung allerdings ein mehr eigenthümliches, als eigentlich schönes Ansehen erhält.

1371. **L. v. 6. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Bohnenbaum.

Eine Spielart mit schwach gelblich-bunten Blättern, die als Zierstrauch keinen besonderen Werth hat.

1372. **L. v. 7. grandiflórum** *Hort.* Grossblumiger Bohnenbaum.

1373. **L. v. 8. intermédium** *Hort.* Mittlerer Bohnenbaum.

Beide mit grossen, sehr schönen Blüthentrauben.

1374. **L. v. 9. latifólium** *Hort.* Breitblättriger Bohnenbaum.

Ist wahrscheinlich der Cytisus Laburnum var. latifolius Pers. & Dum. und identisch mit L. alpinum Gris.

1375. **L. v. 10. Párksii** *Hort.* Parks's Bohnenbaum.

1376. **L. v. 11. péndulum** *Hort.* Hängender, gemeiner Bohnenbaum.

Syn.: L. v. var. péndulum élegans. *Hort.*
Eine Spielart mit feinerer Belaubung und feineren, hängenden Zweigen.

1377. **L. v. 12. quercifólium** *Hort.* Eichenblättriger Bohnenbaum.

Eine in der Belaubung sehr elegante und deswegen sehr empfehlenswerthe Spielart. Jedes der drei Blättchen, die schmaler als die der Stammform sind, hat an der Spitze einige tiefe, zahnartige Einschnitte, was den Blättern ein sehr zierliches Ansehn giebt. Die Farbe derselben ist ausserdem ein helleres, schönes, lebhaftes Grün. Eine Form, die schon sehr lange in den Gärten vorhanden, aber trotzdem nicht eben gemein ist.

1378. **L. vulgáre 13. sessilifólium** *Hort.* Sitzendblättriger Bohnenbaum.

Ganz besonders durch das prächtige Grün der üppigen Belaubung ausgezeichnet. Die Blätter, die, wie bei allen Bohnenbaumarten, gedreit sind, sind so kurz gestielt, dass sie sitzend zu sein scheinen. Die Blättchen sind gross, länglich-lanzettlich, an beiden Enden zugespitzt und an der Spitze mit einem kur-

zen, krautartigen Stachel versehen. Oben sind sie prächtig-dunkelgrün, unterhalb mattgrün. Die Blumen sind etwas blasser, als bei der Stammform. Eine sehr charakteristische und empfehlenswerthe Spielart.

130. 1379. **Labúrnum vulgáre 14. Waterérii** *Hort.* Waterer's Bohnenbaum.

Diese, sowie die unter No. 8 und 10 aufgeführten Spielarten erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne, wohin sie wol aus England gekommen sind. Sie sind sich unter einander ziemlich ähnlich, und alle Drei ausgezeichnet durch ihre prächtigen, über fusslangen Blüthentrauben, in Folge deren sie während der Blüthezeit den gemeinen Bohnenbaum an Schönheit weit übertreffen. Zum Theil scheint eine Vermischung mit L. alpinum bei der Entstehung dieser Formen mitwirkend gewesen zu sein.

131. 23. **Sarothámnus** *Wimm.* Besenpfriemen.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.

(Von σάρον, der Kehrbesen, und θάμνος, das Gesträuch.)

1380. 1. S. **vulgáris** *Wimm.* Gemeiner Besenpfriemen, Besenginster.

Syn.: S. scopárius *Koch.* — Cýtisus scopárius *Lk.* — Genísta hirsúta *Mnch.* — G. scopária *Lam.* — Spártium angulósum *Gilib.* — Sp. scopárium *L.*

Beschr. Wimm., Fl. v. Schles. p. 651. — Willd. Wilde Baumz. p. 485 unter: Spartium scoparium L.

Ein bekannter, einheimischer, ca. 5 Fuss hoher Strauch, der in den Wäldern Deutschlands häufig wächst und sonst durch ganz Mittel- und Süd-Europa verbreitet ist. Die zahlreichen, dünnen, grünen Zweige sind mit bald einfachen, bald gedreiten Blättern spärlich besetzt. Lässt sich als Unterholz in Gehölzpflanzungen, an Rändern und Hängen gut verwenden, an welcher Stelle er sich namentlich im Mai und Juni mit seinen prächtigen, grossen, goldgelben Blumen sehr gut ausnimmt. Vom Wild wird dieser Strauch besonders gierig gefressen.

1381. **S. v. 2. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühender Besenfriemen. Eine niedriger wachsende Varietät mit gefüllten Blumen, die jedoch empfindlicher gegen die Kälte als die Stammform zu sein scheint, wenigstens ist sie hier im Winter 1861/62 völlig erfroren.

1382. **S. v. var. flóre álbo** *Hort.* Weissblühender Besenfriemen. Eine Spielart mit weisslichen Blumen, die in mehreren Baumschulverzeichnissen aufgeführt wird, die wir hier jedoch noch nicht besitzen.

1383. Es soll auch eine Form mit bunten Blättern existiren, doch ist sie uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden, und es möchte dieselbe auch wenig landschaftlichen Werth besitzen.

132. 24. **Spártium** *L.* Pfriemen.
Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.
(σπάρτον hiess schon bei den Griechen der Pfriemen.)

1384. 1. S. **júnceum** *L.* Binsenartiger Pfriemen.
Syn.: Genísta júncea *Scop.* — G. odoráta *Mnch.* — Spartiánthus júnceus *Lk.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 483. — Hayne, Dendr. Fl. p. 130.

Ein 3—4 Fuss hoher, in Südeuropa, im Orient und in Nordafrika einheimischer Strauch, der gegen strenge Kälte geschützt werden muss, mit binsenartigen, aufrechten, glatten, runden, grünen, fast nackten Zweigen, die nur an den Theilungsstellen und an den Spitzen einige Blättchen tragen. Die schönen, gelben, wohlriechenden Blumen erscheinen vom Juli bis September in wenigblüthigen Aehren an der Spitze der Zweige und bilden eine grosse Zierde des Strauches, der namentlich blühend einen eigenthümlichen Anblick gewährt.

1385. Mehrere Schriftsteller erwähnen auch eine gefülltblühende Form, doch ist uns von der Existenz einer solchen Spielart in den deutschen Gärten bis jetzt noch Nichts bekannt geworden.

133. 25. **Ulex** *L.* Stachelginster.
Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.
(Ulex bezeichnet bei Plinius einen kleinen, dem Rosmarin ähnlichen Strauch.)

1386. 1. U. **europaéus** *L.* Europäischer Stachelginster.
Syn.: U. compósitus *Mnch.* — U. grandiflórus *Pourr.* — U. vernális *Thore.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 514. — Hayne, Dendr. Fl. p. 133.

Wächst in einigen Gegenden Süddeutschlands und in England, hauptsächlich aber in Südeuropa, und wird ein ca. 4 Fuss hoher, dunkelgrüner, sehr stachliger Strauch, der bei uns freistehend jedoch sehr leicht erfriert, und daher in den meisten Fällen der Deckung bedarf. Die schönen, gelben Blumen erscheinen im Mai an den Spitzen der Zweige einzeln in den Blattwinkeln. Der Stachelginster wird zuweilen als Heckenpflanze empfohlen, für uns eignet er sich jedoch hierzu schon wegen seiner Empfindlichkeit gegen unser Klima durchaus nicht. Zur Verwendung am Rande feiner Strauchgruppen ist er seiner eigenthümlichen Tracht und Färbung und der schönen Blumen wegen zu empfehlen.

1387. **U. e. var. strictus** *Mack.* Europäischer, steifer Stachelginster.

Syn.: U. fastigiátus *Hort.* — U. hibérnicus *G. Don.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 575.

Eine Abart von pyramidenförmigem, compactem Wuchs, die höher wird als die Stammform und hauptsächlich in Irland wachsen soll. Loudon sagt jedoch von ihr (Arb. & Frut. II, 575), dass sie sehr selten blühe und selbst in England keinen Samen bringe. Bei uns zeigt sie sich noch em-

pfindlicher als die gewöhnliche Form. Hier ist sie im Winter 1861/62, trotzdem sie eingebunden war, gänzlich erfroren, nachdem sie im vorhergehenden Winter unter Bedeckung bis zur Wurzel zurückgefroren war.

133. 1388. **Ulex europaéus var. flóre pléno** *Hort.* Europäischer, gefülltblüthiger Stachelginster.

Eine Spielart mit sehr schönen, gefüllten Blumen, die jedoch, wenigstens im nördlichen Deutschland, mehr als Grünhauspflanze kultivirt wird.

134. **Bonjeánia** *Rchb.* Bonjeanie.

Lin. Syst.: Diadélphia Decándria.
(Nach Bonjean, Botaniker zu Cambray.)

1389. **B. récta** *Rchb.* Aufrechte Bonjeanie.

Syn.: Dorýcnium réctum *Ser.* — Gussónia récta *Parlat.* — Lótus glomerátus *Lam.* — L. réctus *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 225. — Hayne, Dendr. Fl. p. 145, unter: Lotus.

Ein kleiner, aufrechter, c. 2 Fuss hoher Halbstrauch aus Südeuropa und Nordafrika mit gedreiten Blättern und rothen Blumen, der vielleicht unter Bedeckung unsere Winter vertragen wird. Wir besitzen erst kleine Sämlings-Pflanzen, welche die Ueberwinterung im Kasten unter Laubdecke sehr gut ausgehalten haben.

135. **Lupínus** *L.* Wolfsbohne.

Lin. Syst.: Monadélphia Decándria.
(Lupinus oder Lupinum hiess bei den Römern der L. albus L. Soll von lupus, der Wolf, abgeleitet sein.)

1390. **L. arbóreus** *Sims.* Baumartige Wolfsbohne.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 649.

Ein Strauch von c. 6 Fuss Höhe mit vielzähligen Blättern und aufrechten, gelben, wohlriechenden Blüthentrauben. Das Vaterland ist nicht bekannt. In England wird er im Freien kultivirt, aber es scheint nicht wahrscheinlich, dass diese Species selbst bei guter Bedeckung unsere Winter aushalten wird.

1391. **L. flexuósus** *Lindl.* Gewundene Wolfsbohne.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. II, 445.

Ein Halbstrauch, der aus dem Oregongebiet stammt und sich wahrscheinlich gleichfalls zu empfindlich gegen unsere Winter zeigen wird. Wir haben im Winter 1861/62 ohne Erfolg es versucht, kleine Sämlinge beider Species im Ueberwinterungskasten unter Laubdecke durchzubringen.

136. **Argyrolóbium** *Spach.* Silberhülse.

Lin. Syst.: Monadélphia Decándria.
(Von ἄργυρος, das Silber, und λοβός, die Hülse.)

1392. **A. calýcinum** *Jaub. & Sp.* Kelchblüthige Silberhülse.

Syn.: A. lotoídes *Benth.* — Chasmóne calýcina *E. Mey.* — Cýtisus calýcinus *Bieb.* — C. lotoídes *Willd.* — C. nánus *Willd.* — C. pauciflórus *Willd.* — Trichásma calýcinum *Walp.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 122. — Hayne, Dendr. Fl. p. 140, unter: Cytisus nanus.

Ein kleiner, 6—8 Zoll hoher Halbstrauch aus Dalmatien, der Krim, Kleinasien und den Kaukasusländern, der gegen unsere Winter sehr empfindlich ist. Mit gedreiten Blättern und blassgelben, langgestielten, wenigblüthigen Blüthentrauben, die im Juli an den Spitzen der Zweige erscheinen.

136. 1393. ♄ **Argyrolóbium Linnaeánum** *Walp.* Linné's Silberhülse.
Syn.: Cájanus argénteus *Spr.* Chasmóne argéntea *E. Mey.* — Cýtisus argénteus *L.* — C. Zanóni *Turr.* — Lótus argénteus *Brot.* — Lotophýllus argénteus *Lk.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 122. — Hayne, Dendr. Fl. p. 140, unter: Cytisus argenteus L.

Ein niederliegender, 6—8 Zoll hoher Halbstrauch aus Südeuropa und Nordafrika, der gleichfalls des Schutzes gegen die Kälte bedarf. Die Blätter sind mit seidenartigen, silberglänzenden Haaren bedeckt; die gelben Blumen kommen im Juli auf langen, dreiblumigen Blumenstielen.

137. **Téline** *Medik.* Telinarie.
Lin. Syst.: Monadélphia Decándria.
(Wahrscheinlich von τῆλις, foenum graecum.)

1394. ♄. **T. Atleyána** *C. Koch.* Atleyanische Telinarie.
Syn.: Cýtisus Atleyánus *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. I, 176.

Ein baumartiger, immergrüner Strauch, dessen Vaterland nicht bekannt ist, der jedoch vermuthlich aus dem nördlichen Afrika stammt oder ein Erzeugniss der Gärten, vielleicht Spielart oder Bastard der folgenden ist. Ist der folgenden sehr ähnlich, aber von gedrängterem Wuchs, hat kleinere, gedrängtere Blüthentrauben. Als Grünhauspflanze ziemlich bekannt; für unsere Winter wird er selbst bei sorgfältiger Bedeckung zu zärtlich sein.

1395. ♄ **T. bracteoláta** *C. Koch.* Hüllblättrige Telinarie.
Syn.: Cýtisus chrysobótrys *Otto & Dietr.* — C. bracteolátus *Hort. angl.* — C. racemósus *Marn.* — Genísta bracteoláta *Lk.* — G. racemósa *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. I, 176.

Das Vaterland ist nicht mit Gewissheit bekannt, wahrscheinlich sind es die canarischen Inseln. Ein sehr bekannter und beliebter Grünhausstrauch, der mit seiner feinen, graugrünen Belaubung und seinen zahlreichen, goldgelben Blüthentrauben an den Spitzen der Zweige im Frühjahre eine Hauptzierde der kalten Gewächshäuser bildet, aber wol auch bei uns ein Bewohner derselben bleiben muss, da er frostfreie Durchwinterung verlangt.

1396. ♄ **T. cándicans** *Medik.* Weissliche Telinarie.
Syn. Cýtisus cándicans *Lam.* — C. hirsútus *Jacq.* — C. Monspesulánus *Gouan.* — C. pubéscens *Mnch.* — Genísta canariénsis *Bot. reg.* — G. cándicans *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 157. — Hayne, Dendr. Fl. p. 131, unter: Genista.

Wächst in Südeuropa und im Orient, auf den canarischen Inseln und Madeira und soll nach Willdenow (Wilde Baumz. 157) unter Bedeckung unsere Winter recht gut vertragen. Wir haben hier nur erst kleine Pflanzen, mit denen noch keine Versuche gemacht wurden. Ein 4—6 Fuss hoher Strauch, wie die vorigen mit gedreiten, etwas weisslich-grünen Blättern, die oberhalb glatt, unterhalb weisslich behaart sind. Blüht im Mai hellgelb in wenigblüthigen Doldentrauben an den Spitzen der Zweige.

XLVII. Fam. Capparídeae.

138. **Cápparis** *L.* Kapernstrauch.
Lin Syst.: Polyándria Monogýnia.
(κάππαρις war schon bei den Griechen als Name dieses Strauches in Gebrauch und soll von dem Arabischen Worte „cabar" abgeleitet sein.)

138. 1397. ♁ **Cápparis spinósa** *L.* Gemeiner Kapernstrauch.

Beschr. Loud. Arb. brit. I, 314.

Ein kleiner Strauch vom Habitus einer Brombeere mit bläulich grüner Belaubung und hübschen, weissen Blumen, der in den Ländern des Mittelländischen Meeres einheimisch ist und dessen Blüthenknospen die bekannten Kapern liefern. Liesse sich vielleicht bei guter Bedeckung auch hier durch den Winter bringen, doch wissen wir bis jetzt nicht, ob und mit welchem Erfolge in dieser Beziehung Versuche gemacht sind.

XLVIII. Fam. Passiflóreae.

139. **Passiflóra** *L.* Passionsblume.

Lin. Syst.: Monadélphia Pentándria.

(Von passio, das Leiden, und flos, die Blume.)

1398. ⚘ **P. coerúlea** *L.* Blaue Passionsblume.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 31.

Eine bekannte, hochwachsende, holzige Schlingpflanze mit handförmigen Blättern und prächtigen, grossen, bläulichen Blumen. Aus Brasilien und Peru. Wird in der Regel als Grünhauspflanze kultivirt, wächst aber in den freien Grund gepflanzt sehr üppig, und soll bei sorgfältiger Bedeckung auch unsere Winter im Freien überdauern können.

XLIX. Fam. Ribesiáceae.

140. 1. **Ribes** *L.* Johannisbeere, Stachelbeere.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Von dem Worte „Ribas," das bei den Arabern im 11. und 12. Jahrhundert eine Pflanze mit scharfen Früchten [Rheum Ribes L.] bezeichnete.)

Die zahlreichen Arten der Johannis- und Stachelbeersträucher, von denen die gemeine Stachelbeere und die gemeine rothe und die schwarze Johannisbeere die bekanntesten sind, und mit ihren vielen Formen seit sehr langer Zeit als Fruchtsträucher der Gärten gezogen werden, andere dagegen als schöne Ziersträucher einen werthvollen Beitrag zum Schmucke unserer Anlagen liefern, bilden ein sehr artenreiches Geschlecht, dessen Species zum Theil sehr abweichend von einander verschieden sind, und das daher von einigen Autoren in mehrere Genera zerlegt, von anderen wenigstens in verschiedene Gruppen getheilt wurde. Prof. C. Koch bringt die sämmtlichen Arten nach den verschiedenen Kennzeichen in 11 Unterabtheilungen; Loudon unterscheidet 2 Haupabtheilungen: Grossulariae, Stachelbeeren, dornige Sträucher mit 1—5-blüthigen Blumenstielen, und Ribesiae, Johannisbeeren, unbewehrte Sträucher mit traubenständigen Blumen. Als Mittelform zwischen Beiden betrachtet er die Gruppe „Botrycarpum," welche die Dornen der ersteren und die traubenständigen Blumen der letzteren

haben, und von den Ribesiae trennt er ausserdem die Gruppe „Symphocalyx" (unbewehrte Sträucher, deren Blüthen in Trauben stehen und einen langen, röhrenförmigen Kelch haben). Für unseren Zweck dürfte es wol ausreichend sein, die Eintheilung in jene zwei Hauptgruppen der Grossulariae, Stachelbeeren, und Ribesiae, Johannisbeeren, festzuhalten.

a. Grossulária, Stachelbeere.

Sämmtlich dornige Sträucher.

140. 1399. 1. **Ribes Cynósbati** *L.* Hagerosen-Stachelbeere.

Syn.: R. grácile *Torr.* — Grossulária Cynósbati *Mill.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 970. — Pursh, Fl. Am. sept. I, 166.

Ein Strauch von 3—4 Fuss Höhe, vom Habitus unserer Stachelbeere, aber zierlicher als diese, der aus Nordamerika stammt, nach Thunberg auch in Japan vorkommen soll. Hat hier noch nicht geblüht.

1400. 2. **R. divaricátum** *Dougl.* Ausgebreitete Stachelbeere.

Syn.: Grossulária divaricáta *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 970.

Aus dem nordwestlichen Amerika, woselbst sie einen 6—7 Fuss hohen Strauch darstellt, mit ausgebreiteten Zweigen, starken, einfachen oder dreitheiligen Dornen in den Blattwinkeln und rundlichen, glatten, dreitheiligen Blättern. Die Blumen erscheinen zu zwei oder drei. Der Kelch ist röhrenförmig, purpurbraun und hat lange, zurückgeschlagene Kelchabschnitte. Die Petalen sind röthlichweiss, die Staubfäden weiss und lang hervorragend. Die Frucht soll rundlich, glatt, schwarz und essbar sein.

1401. 3. **R. grácile** *Mx.* Zierliche Stachelbeere.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 971.

Gleichfalls in Nordamerika einheimisch und ein Strauch von 3—4 Fuss Höhe. Die Zweige sind aber schlanker, als bei dem vorigen, die Belaubung feiner, die Dornen kürzer. Die Frucht soll purpurroth oder blau und von ausgezeichnetem Geschmacke sein.

1402. 4. **R. níveum** *Lindl.* Weissblumige Stachelbeere.

Syn.: Grossulária nívea *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 969.

Von der Nordwestküste Amerika's. Ein 3—4 Fuss hoher Strauch mit einfachen, zwei- oder dreitheiligen Dornen in den Blattwinkeln und rundlichen, fünflappigen, glänzendgrünen Blättern. Die schönen, weissen Blumen erscheinen zumeist an dreiblumigen, hängenden Blüthenstielen. Die Kelch-

röhre ist lang, die Kelcheinschnitte sind zurückgeschlagen, am Grunde schwach röthlich, die Staubgefässe ragen weit hervor und sind mit feinen Härchen besetzt. Die Frucht soll einer gewöhnlichen, glatten Stachelbeere ähneln, aber von anderem, sehr angenehmem Geschmacke und Geruche sein. Wird von Loudon (Arb. et Frut. II, 969) der Frucht wegen für den Küchengarten, der schönen Blumen wegen als Zierstrauch empfohlen, und können wir wenigstens letzteres nach den hiesigen Pflanzen bestätigen.

140. 1403. 5. **Ribes rotundifólium** *Mx.* Rundblättrige Stachelbeere.

Syn.: R. grácile *Prsh.* — R. stamíneum *Hornem.* — R. triflórum *Willd.* — Grossulária triflóra *Spach.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 371. — Loud. Arb. II, 969, unter: R. triflorum.

Ein nordamerikanischer Strauch von 3—4 Fuss Höhe, mit ausgebreiteten, ruthenförmigen Zweigen und einfachen, gelblichen Dornen. Blätter rundlich-fünflappig, unterhalb schwachglänzend. Blumenstiele zwei- bis dreiblumig. Die Kelchabschnitte sind lang, schmal, zurückgeschlagen, grünlich, am Grunde röthlich; die Petalen sind weiss, am Grunde schwachröthlich, lang genagelt, undeutlich verkehrt-herzförmig, oben gezähnt. Griffel behaart. Die Frucht soll roth, ähnlich einer gewöhnlichen Stachelbeere, aber kleiner sein.

1404. ✱ 6. **R. subvéstitum** ?*Hook. & Arn.* Feindornige Stachelbeere.

Beschr. Regel, Gartenfl. VI, 180.

Stammt aus Californien, zeigt sich gegen strenge Kälte empfindlich und bedarf im Winter des Schutzes. Geblüht haben unsere Exemplare noch nicht, doch soll sich diese Species durch besonders schöne Blumen auszeichnen. Diese sollen zu zwei bis drei an hängenden Blüthenstielen erscheinen, die Form der Fuchsienblüthen, eine lange Kelchröhre, lange, zurückgeschlagene, dunkel-purpurfarbige Segmente und fast weisse Petalen haben. Die Blätter sind fünflappig und die Zweige dicht mit feinen, borstenartigen Dornen besetzt. Als feiner Zierstrauch zu empfehlen.

1405. ✱ 7. **R. vulgáre** *C. Koch.* Gemeine Stachelbeere.

Syn.: R. Grossulária *Koch.* — C. spinósum *Lam.* — R. Uva críspa *D. C.* — Grossulária Uva *Scop.* — Gross. vulgáris *Spach.*

Ein allgemein bekannter, einheimischer Strauch von 2—3 Fuss Höhe, mit ruthenförmigen Zweigen und starken, einfachen oder gedreiten Dornen in den Blattwinkeln, von dem zahlreiche Spielarten als Fruchtsträucher kultivirt werden. Man unterscheidet 2 Hauptformen, eine mit fein behaarten Früchten (R. Grossularia L.) und eine zweite, deren Früchte mit zerstreuten,

längeren und stärkeren Haaren besetzt sind (R. Uva crispa L.). Unter den Fruchtsträuchern der Gärten giebt es wiederum Formen, die Uebergänge zwischen Beiden bilden. R. reclinatum L. ist eine Form mit starkdornigen, zurückgebogenen Zweigen. Wegen ihrer starken Dornen und dichten Verzweigung kann die gemeine Stachelbeere auch als Heckenpflanze für niedrige Hecken verwandt werden.

140. 1406. **Ribes aciculáre** *Sm.* Nadelstachlige Stachelbeere.

Syn.: R. Uva crispa *Pall.* — Grossulária aciculáris *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 971.

Eine Stachelbeere vom Altai und Caucasus, mit essbaren, süssen, glatten, gelblichen oder röthlichen Früchten, meist einblüthigen Blumenstielen und zahlreichen, 3—5 theiligen Dornen.

1407. **R. irriguum** *Dougl.* Wasser-Stachelbeere.

Syn.: Grossulária irrígua *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 971.

Ein Strauch von 3—4 Fuss Höhe, gleichfalls in Nord-West-Amerika einheimisch, wo er namentlich in der Nähe des Wassers auftritt, mit herzförmigen, fünflappigen, drüsigbehaarten Blättern, dreiblumigen Blüthenstielen und rundlichen, glatten, wohlriechenden, grossen Früchten. Aus dem botanischen Garten zu Hamburg erhielten wir kürzlich ein Ribes unter dieser Benennung, über das wir noch nichts Bestimmtes sagen können, das jedoch mit der ächten Pflanze dieses Namens Nichts gemein hat, sondern zu R. aureum zu gehören scheint.

1408. **R. Menziésii** *Prsh.* Menzies's Stachelbeere.

Stammt wie R. subvestitum aus Kalifornien und scheint denselben sehr nahe zu stehen. Nachdem unsere Pflanze, die wir unter dieser Benennung aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, bereits einen Winter unter Bedeckung ausgehalten hatte, erfror sie im Winter 1861/62 trotz der Bedeckung gänzlich.

1409. **R. oxyacanthoides** *L.* Weissdornblättrige Stachelbeere.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 968.

Ein buschiger Strauch aus Canada, dessen Zweige dicht mit zerstreut stehenden Dornen besetzt sind. Die axelständigen Dornen sind grösser und einfach. Blumenstiele sehr kurz, ein bis zweiblumig. Die Frucht soll einer gewöhnlichen Stachelbeere ähnlich, grünlich, röthlich oder purpurbläulich und von angenehmem Geschmacke sein. Nicht zu verwechseln mit R. lacustre Poir (oxyacanthoides Mx.) die zu den traubenblüthigen Johannisbeeren gehört.

Ganz kürzlich erhielten wir aus der Königl. Landesbaumschule eine Stachelbeere unter diesem Namen, über die wir noch nichts Sicheres sagen können, die jedoch wahrscheinlich zu R. rotundifolium gehört.

1410. **R. speciósum** *Prsh.* Prächtige Stachelbeere.

Syn.: R. fuchsioídes *Moç & Sess.* — R. stamíneum *Sm.* — Robsónia speciósa *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 975.

Ein prächtiger Zierstrauch aus Californien, der sich jedoch etwas empfindlich gegen unsere Winter zeigen und daher der Bedeckung bedürfen wird. Mit glatten, dreilappigen Blättern und borstigen Zweigen und dreitheiligen Dornen in den Blattaxeln. Die sehr schönen, fuchsienähnlichen Blumen sind dunkelroth, erscheinen an langen, 1—3 blumigen Blüthenstielen, haben einen viertheiligen Kelch und sehr lang aus der Blume herausragende Befruchtungswerkzeuge.

140. 1411. Als Ribes canadense [wahrscheinlich R. rotundifolium], erhielten wir vor Kurzem aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci eine Stachelbeere, während in C. Koch's „Hort. dendrolog." R. canadense Lodd., als Synonym des R. prostratum L'Her., einer Johannisbeere, aufgeführt wird.

b. **Ribésia**, Johannisbeere.

Mit wenigen Ausnahmen unbewehrte Sträucher. Alle mit traubenständigen Blumen.

1412. 8. **Ribes alpínum** *L.* Alpen-Johannisbeere.
Syn.: R. álbum *Gilib.* — R. diǿicum *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 367.

Wächst in den gebirgigen Gegenden Europa's, Sibiriens und des Orients. Ein ziemlich bekannter und verbreiteter, buschiger, dichtverzweigter, 5—8 Fuss hoher, aufrechter Strauch, der auch im Schatten gut gedeiht, daher als Unterholz für Gehölzpflanzungen ganz vorzüglich ist und auch als Heckenpflanze verwandt werden kann. Der Strauch ist getrennten Geschlechtes. Die kleinen, aufrechten, grünlichen Blüthentrauben sind unansehnlich; die Frucht ist eine kleine, rothe, geschmacklose Beere.

1413. **R. a. 2. laciniátum** *Hort.* Geschlitztblättrige Alpen-Johannisbeere.

Mit schmaleren, mehr eingeschnittenen-gelappten Blättern. Eine wenig in das Auge fallende Spielart.

1414. **R. a. 3. praécox** *Hort.* Frühtreibende Alpen-Johannisbeere.

Eine Form, die wir unter dieser Bezeichnung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, über die wir jedoch noch Nichts weiter zu sagen vermögen.

1415. **R. a. 4. serratifólium.** Gesägtblättrige Alpen-Johannisbeere.

Mit grösseren, spitzer gelappten, schärfer gesägten Blättern.

1416. 9. **R. americánum** *?Pall.* Amerikanische Johannisbeere.
Syn.: ?R. Dikúscha *Fisch.*

Der gemeinen, rothen Johannisbeere ziemlich ähnlich, doch sind die Blätter grösser, spitzer gelappt, schärfer gesägt und haben beim Austreiben unterseits einen blass-purpurrothen Anflug und eine feine, dichte Behaarung. Die jungen Triebe sind gleichfalls von purpurrother Färbung. Die Blüthen erscheinen im Frühjahr in 2—3 Zoll langen, zierlich herabhängenden, reichblüthigen Trauben. Der Kelch ist mehr glockenförmig, als bei der gemeinen Johannisbeere, grünlich-gelb mit feiner, purpurrother Zeichnung. Da der Strauch sehr reich blüht, nimmt er sich zur Blüthezeit gut aus; die Frucht soll schwarz sein, wird aber hier nicht ausgebildet. Die Zweige haben eine hell-

140. 1416. 9. **Ribes americánum.** ?*Pall.* (Fortsetzung.) graue, abspringende Rinde. R. americanum stammt aus dem russischen Amerika und Ostsibirien.

1417. 10. **R. atropurpúreum** *C. A. Mey.* Dunkelrothblühende Johannisbeere.

Syn.: R. petraéum *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 989.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch aus Ostsibirien und der Mongolei, mit dunkelgrünen, eckig-fünflappigen Blättern, der seiner hängenden, dunklen, schmutzig-purpurrothen Blüthentrauben wegen als Zierstrauch zu empfehlen ist. Die Spitzen der Kronenblätter und die Staubbeutel sind weiss und stechen daher von der dunklen Färbung des Kelches sehr hübsch ab. Frucht dunkelroth, fast so gross, als die gemeine Johannisbeere, mit festerem Fleisch und geschmacklos. Wir haben diesen Strauch unter der Benennung „R. petraeum" erhalten.

Als eine Johannisbeere mit kernloser, essbarer Frucht haben wir Stecklinge eines Strauches erhalten, der bei uns noch nicht getragen hat, aber dem vorigen sehr nahe zu stehen scheint. Die Blüthen sind denen jenes sehr ähnlich, nur waren sie kleiner, mit einem verhältnissmässig längerem Kelch.

1418. 11. **R. áureum** *Prsh.* Gelbblühende Johannisbeere.

Syn.: ?R. odorátum *H. b. H.* — R. palmátum *Dsf.* — Chrysobótrya revolúta *Spach.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 164. — Loud. Arb. brit. II, 989.

Ein sehr schöner Zierstrauch mit glatten, glänzendgrünen, dreilappigen Blättern, der aus dem nordwestlichen Amerika stammt und eine Höhe von 6—8 Fuss erreicht. Die goldgelben, sehr wohlriechenden Blumen mit langer Kelchröhre und zurückgeschlagenen Sepalen erscheinen im Mai in hängenden Trauben. In der Regel haben die Spitzen der Petalen eine zinnoberrothe Färbung. Loudon sagt (Arb. et Frut. II, 989), die Frucht sei gelb, selten schwarz, Pursh (Fl. Am. sept.) nennt sie roth oder braun; bei unseren, für die Stammform gehaltenen Exemplaren ist die Frucht gross und schwarz. Für feine Strauchgruppen ganz vorzüglich. Das Laub nimmt im Spätherbst vor dem Abfallen eine prächtig-rothe Färbung an. Kürzlich erhielten wir eine Johannisbeere, die wir für identisch mit dieser Species halten, unter der Benennung R. odoratum.

1419. **R. a. 2. aurantiacum minus** *Bth. Cat.* Gelbblühende, kleine, orangengelbe Johannisbeere.

Eine Form, die wir aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, die unseres Wissens kleinere, orangengelbe Früchte haben soll, bei uns aber noch nicht geblüht und getragen hat. Gehört höchst wahrscheinlich zu R. tenuiflorum.

140. 1420. **Ribes aúreum 3. frúctu rúbro** *Bth. Cat.* Gelbblühende, rothfrüchtige Johannisbeere.

Frucht orangefarbig. Wol die von Loudon als Stammform beschriebene Form.

1421. **R. a. 4. serótinum** *Lindl.* Gelbblühende, spättreibende Johannisbeere.

Syn.: R. Missouriénse *Lodd.*

Wir erhielten diese Form erst vor Kurzem aus den Travemünder Baumschulen und vermögen daher noch nicht, über dieselbe zu urtheilen. Sie soll später treiben und blühen; auch in der Blattform etwas abweichend sein. Frucht schwarz.

1422. Aus dem botanischen Garten zu Leipzig erhielten wir als R. Missouriense ein R. aureum, das wahrscheinlich gleichfalls diese Form darstellt, wenigstens führt Loudon (Arb. & Frut. II, 991) R. Missouriense Lodd. als Synonym derselben an.

1423. 12. **R. Beatónii** *Hort.* Beaton's Johannisbeere.

Syn.: R. Gordoniánum *Hort.*

Ein schönblühender, sehr empfehlenswerther Zierstrauch, der durch Vermischung des vorigen mit R. sanguineum Prsh. entstanden und gegen 1840 von einem englischen Gärtner Namens Beaton gezogen sein soll; hierher ist er unter beiden obengenannten Namen gekommen. In Wuchs und Belaubung hält er die Mitte zwischen beiden Stammeltern, steht eher dem R. aureum näher; die Blüthe erscheint im Mai in hängenden Trauben an den Spitzen der jungen Triebe und ist aussen purpurroth, innen gelblich. Früchte trägt der Strauch hier nicht.

1424. 13. **R. caucásicum** *Bieb.* Kaukasische Johannisbeere.

Syn.: R. Biebersteinii *Berl.* — R. ciliátum *C. Koch.* — R. rúbrum *Pall.*

Ein aufrechter Strauch aus Sibirien und dem nördlichen Orient, mit grossen, herzförmigen, fünflappigen, scharfgesägten, dunkelgrünen Blättern. Kommt dem R. nigrum nahe.

1425. 14. **R. Diacántha** *Pall.* Zweistachlige Johannisbeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 369.

Stammt aus Sibirien und der Mongolei. Ist der folgenden ähnlich, unterscheidet sich aber charakteristisch durch die beiden kurzen Dornen, die sich unter jedem Blattstiel befinden. Die Frucht soll roth und süss sein.

1426. 15. **R. Diacanthoídes.** Diacanthaähnliche Johannisbeere.

Ein Strauch, der sich längere Zeit ohne Namen in den hiesigen Anlagen befand, und den wir neuerdings aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg als R. Diacantha erhielten. Mit Loudon's Beschreibung des R. Diacantha L. fil. stimmt er fast in allen Stücken überein, weicht nur charakte-

ristisch davon ab durch den Mangel der Dornen, durch welche sich die ächte Pflanze dieses Namens auszeichnet. Wir haben daher vorläufig den obigen Namen für denselben angenommen. Der Strauch hat am meisten Aehnlichkeit mit dem R. alpinum, ist aber sehr leicht von demselben zu unterscheiden durch die nach der Basis keilförmigen, dreilappigen, glatten, oberhalb glänzend-grasgrünen, unterhalb helleren, deutlich genervten Blätter und durch die gelben, hermaphroditischen Blumen, die in aufrechten, längeren, reichblüthigeren Trauben erscheinen. Die Frucht ist eine kleine, rothe Beere. Die Rinde ist graubraun, mit erhabenen Streifen besetzt, und löst sich in langen Streifen von den Zweigen. Ein aufrechter, buschiger, dicht- und schönbelaubter Strauch von 3—5 Fuss Höhe.

140. 1427. 16. **Ribes flóridum** *L'Her.* Reichblühende Johannisbeere.

Syn.: R. americánum *Mill.* — R. am. nígrum *Mnch.* — R. campanulátum *Mnch.* — R. Dillénii *Medik.* — R. glandulósum *Hort.* — R. Missouriénse *Hort.* — R. nígrum *β. L.* — R. pensylvánicum *Lam.* — R. trífidum *Hort.* — Coreósma flórida *Spach.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 368.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika, mit hellgrauen, ausgebreiteten Zweigen. Die Blätter sind gross, spitzig-dreilappig, oberhalb dunkelgrün, unterhalb heller und auf beiden Seiten mit gelben, durchsichtigen Drüsen besetzt. Die hübschen, gelben, walzenförmigen Blumen erscheinen im Mai sehr zahlreich in den Blattwinkeln, in 2—4 Zoll langen, hängenden Trauben, und bilden eine Zierde des Gehölzes, das daher für Strauchgruppen zu empfehlen ist. Die Beeren sind länglich und schwarz und vom Geruch und Geschmack der gemeinen, schwarzen Johannisbeere, werden aber bei uns nicht reichlich hervorgebracht. Zeichnet sich im Herbst durch ein sehr schönes, lebhaft-scharlachrothes Colorit der Blätter aus. Ist auch als R. glandulosum, Missouriense, pensylvanicum und trifidum hierher gekommen.

1428. 17. **R. glaciále** *?Wall.* Eis-Johannisbeere.

Ein aufrechter Strauch mit eckigen, borstig-behaarten Zweigen, der hier noch nicht geblüht hat. Die Blätter sind drei- bis fünflappig, scharf doppelt-gezähnt und ebenso, wie der Blattstiel, mit borstigen Haaren besetzt. R. glaciale Wall. wächst auf dem Himalaya.

1429. 18. **R. lacústre** *Poir.* Stachlige Johannisbeere.

Syn.: R. echinátum *Dougl.* — R. oxyacanthoídes *Mx.* — R. oxyac. *β.* lacústre *Pers.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 976.

Ein zierlicher, 4—5 Fuss hoher, buschiger, ausgebreiteter

Strauch aus Nordamerika, dessen lange, ruthenförmige Zweige sehr dicht mit zahlreichen, gelblichen, borstenartigen Dornen bekleidet sind, während sich ein Kranz stärkerer Dornen am Grunde eines jeden Blattstieles befindet. Die röthlich-gelblichen Blumen erscheinen im Mai in den Blattwinkeln in sehr zahlreichen, abwärts gebogenen Trauben. Die Früchte sind etwas kleiner, als die der gemeinen Johannisbeere, röthlich-schwarz, borstig-behaart und von unangenehmem Geschmack. Die Blätter sind sehr tief fünflappig, die Lappen ausserdem tief zahnartig-eingeschnitten und bilden eine feine Belaubung. Ein empfehlenswerther Zierstrauch für feinere Strauchgruppen.

140. 1430. ♣ 19. **Ribes nígrum** *L.* Schwarze Johannisbeere.

Syn.: R. ólidum *Mnch.* — Botryocárpum nígrum *Rich.* — Grossulária nígra *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 368.

Ein allgemein bekannter, einheimischer, 4—5 Fuss hoher Strauch, dessen schwarze Beeren einen eigenthümlichen Geruch und Geschmack haben, aber dennoch von Einigen gern gegessen werden. Theils als Zier-, theils als Fruchtsträucher kultivirt man mehrere Spielarten.

1431. ♣ **R. n. 2. apiifólium** *Hort.* Schwarze, petersilienblättrige Johannisbeere.

Eine Spielart, die wir erst neuerdings unter dieser Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und die in der Belaubung noch feiner ist, als die folgende Form.

1432. ♣ **R. n. 3. aconitifólium** *Hort.* Schwarze, eisenhutblättrige Johannisbeere.

Syn.: R. n. var. críspum *Hort.*

Ein Zierstrauch mit merkwürdiger, aus vielfach zerschlitzten Blättern gebildeter Belaubung.

1433. ♣ **R. n. 4. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige, schwarze Johannisbeere.

Mit fein- und vielfach weissgestrichelten Blättern.

1434. ♣. **R. n. 5. fóliis áureo-marginátis** *Hort.* Gelbgerandete, schwarze Johannisbeere.

Blätter mit einem gelben, undeutlich verlaufenden Rande umsäumt.

1435. ♣. **R. n. 6. frúctu lúteo** *Hort.* Gelbfrüchtige, schwarze Johannisbeere.

Möchte wol identisch mit dem folgenden sein.

1436. ♣. **R. n. 7. frúctu víridi** *Hort.* Grünfrüchtige, schwarze Johannisbeere.

Hat bräunlich grüne Beeren.

1437. Ribes nigrum Victoria Hort. ist eine Spielart mit grösseren, wohlschmeckenderen Früchten.

140. 1438. ♄. 20. **Ribes opulifólium** *Hort.* Schneeballblättrige Johannisbeere.

Syn.: R. malváceum *Hort. non Sm.*

Als R. malvaceum Sm. wird eine Johannisbeere beschrieben, die dem R. sanguineum Prsh. sehr nahe stehen, vielleicht Abart desselben sein soll. Wir erhielten als R. malvaceum und R. opulifolium eine, von jener sehr verschiedene Species, für die wir zunächst den letzteren Namen beibehalten haben. Es ist ein aufrechter, schwachwüchsiger Strauch mit hellbraunen, glatten Zweigen und spitz drei- bis fünflappigen Blättern. Lappen zahnartig eingeschnitten. Oberfläche dunkelglänzendgrün. Beide Flächen und die Blattstiele mit borstigen Haaren besetzt. Blumen unansehnlich, in kleinen, hängenden, dichtblüthigen Trauben, deren Hauptstiel mit schwärzlichen Drüsen besetzt ist. Am Grunde der Blüthenstiele gelbliche Brakteen, die länger als diese sind. Kelch sehr flach, gelb, Kelchabschnitte zurückgeschlagen. Petalen gelb, sehr kurz, zurückgeschlagen.

1439. ♄. 21. **R. prostrátum** *L'Her.* Niederliegende Johannisbeere.

Syn.: R. canadénse *Lodd.* — R. glandulósum *Ait.* — R. laxiflórum *Rich.* — R. trífidum *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 981.

Ein ausgebreiteter, niederliegender Strauch aus Nordamerika mit feinen, hellfarbigen Zweigen und tiefherzförmigen, spitzig drei- bis fünflappigen, scharf und doppelt gesägten, glänzendgrünen Blättern. Blüthentrauben lockerblüthig und aufsteigend. Der Hauptblumenstiel ist mit hellfarbigen, Blüthenstiele und Fruchtknoten sind mit purpurfarbigen Drüsenhaaren besetzt. Kelch weiss mit grünlichen Streifen. Petalen kurz, dreieckig, purpurfarbig mit weisser Mitte. In der Blüthe sehr zierlich. Früchte roth, mit drüsigen Borsten besetzt, von unangenehmem Geschmack. In C. Koch's Hort. dendrolog. werden R. glandulosum Ait. und R. trifidum Mx. als Synonym zu dieser Species gesetzt. Was wir unter beiden Namen erhalten haben, gehörte, wie bereits bemerkt, zu R. floridum.

1440. ♄. 22. **R. rígens** ?*Mx.* Steife Johannisbeere.

Ein 4—6 Fuss hoher Busch mit aufrechten Zweigen, mit dem vorigen in Nordamerika einheimisch. Die Blätter sind ziemlich gross, dunkelgrün, netzadrig-runzlig. Beide Flächen, sowie die Blattstiele mit borstigen Haaren besetzt, Lappen und Zähne spitz, Frucht roth. Dass unsere Pflanze als Abart zu der vorigen gehört, möchten wir bezweifeln.

1441. ♄ 23. **R. rúbrum** *L.* Gemeine, rothe Johannisbeere.

Syn.: R. officinárum *Dum.* — R. vulgáre *β. Lam.* — Grossulária rúbra *Mill.*

Ein einheimischer, allgemein bekannter Strauch, der

seiner wohlschmeckenden Früchte wegen fast in allen Gärten gezogen wird. Lässt sich auch in der Landschaftsgärtnerei als Unterholz etc. benutzen, doch steht er in dieser Beziehung anderen Arten, namentlich dem R. alpinum, nach. Zierende Spielarten dieser Species sind:

140. 1442. **Ríbes rúbrum 2. acerifólium** *Hort.* Ahornblättrige Johannisbeere.

Eine Form mit spitzer gelappten und mehr zerschlitzten Blättern.

1443. **R. r. 3. fóliis aúreo-marginátis** *Hort.* Gelbgerandete gemeine Johannisbeere.

Eine der schöneren, buntblättrigen Spielarten mit lebhaftgelb umsäumten Blättern.

1444. Wir besitzen ausserdem eine Form, deren Blätter zuweilen netzartig, gelb gezeichnet sind (R. r. fol. aureo-variegatis), die sich aber sehr unbeständig zeigt.

1445. Im Bezug auf die Verschiedenheit der Frucht giebt es bekanntlich zahlreiche Spielarten. Die hauptsächlichsten sind: die gemeine rothe (fructu rubro), die fleischrothe (fr. roseo), die weisse (fr. albo, albidum oder leucocarpum), die gestreifte (fr. striato) und die grossfrüchtige oder Kirsch-Johannisbeere (fr. maximo oder cerasiforme). Wie bei anderen Obstarten, so sind auch hier durch Samenzucht zahlreiche Sorten erzogen, deren Aufzählung jedoch nicht hierher gehört.

1446. 24. **R. sanguíneum** *Prsh.* Rothblühende oder Blut-Johannisbeere.

Syn.: Calobótrya sanguínea *Spach.* — Coreósma sanguínea *Spach.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 164. — Loud. Arb. brit. II, 988.

Ein prächtiger Zierstrauch aus dem nordwestlichen Amerika, der eine Höhe von 4—8 Fuss erreicht und eine mattgrüne, aus rundlich-fünflappigen, oberhalb dunkelgrünen und glattlichen, unterhalb weisslich-filzigen Blättern gebildete Belaubung hat. Während seiner Blüthezeit, im April und Mai, wenn er reich mit den hängenden, schön-rothen Blüthentrauben bedeckt ist, gewährt der Strauch einen herrlichen Anblick, und es verdient derselbe daher für feine Strauchgruppen, sowie auch als Einzelstrauch auf dem Rasen, ganz besonders empfohlen zu werden. Die Frucht ist eine schwarze Beere, wird aber hier nicht oder wenigstens sehr selten ausgebildet. Es existiren von dieser Species mehrere sehr schöne Spielarten.

1447. **R. s. 2. álbidum** *Hort.* Weissblühende Blut-Johannisbeere.

Mit weisslichen Blüthentrauben. Ist gleichfalls, namentlich in der Zusammenstellung mit den rothblühenden Formen, schön. Soll durch Admiral David Milne in Inveresk bei Musselburgh gezogen sein.

140. 1448. **Ribes sanguíneum 3. angústum** *Dougl.* Schmalblüthige Blut-Johannisbeere.

Syn.: R. s. glutinósum *Benth.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 988 unter: R. glutinosum.

Die Blumen dieser Spielart haben eine mehr mattrothe Färbung, eine engere Kelchröhre und schmalere Sepalen. Der Blumenstiel ist klebrig.

1449. **R. s. 4. atrosanguíneum** *Hort.* Dunkelrothblühende Blut-Johannisbeere.

1450. **R. s. 5. flóre coccíneo** *Hort.* Scharlachrothblühende Blut-Johannisbeere.

1451. **R. s. 6. flóre róseo** *Hort.* Rosenrothblühende Blut-Johannisbeere.

Alle drei Formen haben hier noch nicht geblüht. Erstere ist uns unter obigem Namen aus den churfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe bei Cassel zugekommen, letztere erhielten wir unter diesen Bezeichnungen aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg.

1452. **R. s. 7. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende Blut-Johannisbeere.

Mit rothen, gefüllten Blumen. Von David Dick, Gärtner des Grafen Selkirk zu St. Mary, gezogen.

1453. **R. s. 8. glutinósum** *Hort. non Benth.* ?Klebrige Blut-Johannisbeere.

Eine Form, die wir unter dieser Benennung aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, die wir jedoch, ausser durch die etwas lebhafter gefärbten Blumen, nicht wesentlich von der Stammform zu unterscheiden vermögen.

1454. **R. s. 9. praécox** *Hort.* ?Frühtreibende Blut-Johannisbeere.

Hat gleichfalls etwas lebhafter gefärbte Blumen, ist aber sonst nicht weiter verschieden. Dass der Strauch früher blühte und triebe, als die übrigen Formen, wie man dies dem Namen nach schliessen sollte, lässt sich von unseren Pflanzen nicht sagen. Die am frühesten treibende Form ist im Gegentheil das R. s. albidum.

1455. 25. **R. saxátile** *Hort. bot. Berol.* non *Pall.* Stein-Johannisbeere.

Prof. C. Koch meint, dass dies eine niedrige, kleinblättrige Abart des R. alpinum sei; jedenfalls ist es nicht die ächte Pallas'sche Pflanze dieses Namens. vielleicht R. alp. var. pumilum Lindl. Es ist dem R. alpinum sehr ähnlich, scheint aber stets niedrig zu bleiben und hat mehr wagerecht ausgebreitete Zweige. Die Blätter sind kleiner, nach der Basis mehr keilförmig, spitzer und tiefer gelappt und schärfer gezähnt. Die sehr kleinen und unansehnlichen, grünlichen Blüthentrauben stehen aufrecht.

1456. 26. **R. sibíricum** *Hort.* Sibirische Johannisbeere.

In C. Koch's Hort. dendrol. wird R. sibiricum als Synonym

des R. caucasicum Bieb. aufgeführt; was wir vor einiger Zeit unter ersterem Namen erhielten, kommt mit dem genannten nicht überein. Es ist ein aufrechter Strauch mit runden, graubraunen, unbewehrten Zweigen. Blätter tief- und spitz-fünflappig, grob- und scharf-sägezähnig; Unterseite und Blattstiel feinhaarig; junge Triebe mit einzelnen, langen Haaren. Blumen sehr klein in hängenden Trauben, grünlich-gelb. Petalen verkümmert. Die Frucht gleicht der der gemeinen Johannisbeere, ist aber viel kleiner und fast geschmacklos. Vielleicht von der genannten nicht specifisch verschieden.

140. 1457. 27. **Ribes spicátum var. multiflórum** *W. & K.* Vielblumige Johannisbeere.

Syn.: R. holoseríceum *Otto & Dietr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 980.

Ein 4—6 Fuss hoher, aufrechter Strauch, auf den Karpathen und in Croatien und Dalmatien einheimisch, mit grossen, fünflappigen, dunkelgrünen, unterhalb filzigen Blättern. Die Blumen erscheinen im April und Mai in lang herabhängenden, walzenförmigen, ausserordentlich dichtblumigen Trauben, die dem Strauche ein eigenthümliches Ansehen geben. Des kräftigen Wuchses, der üppigen Belaubung und der merkwürdigen Blumen wegen für Strauchgruppen zu empfehlen.

1458. 28. **R. tenuiflórum** *Lindl.* Zartblumige Johannisbeere.

Syn.: R. aúreum *Colla.* — R. flávum *Berl.* — Chrysobótrya Lindleyána *Spach.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 990.

Ein 6—8 Fuss hoher, aufrechter Strauch, der im mittleren und südlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika einheimisch und dem R. aureum sehr ähnlich ist. Kommt in der Belaubung fast völlig mit jenem überein, die Blüthen sind gleichfalls gelb, von derselben Gestalt, aber weit kleiner und dünner. Die Beeren sind länglich und von lebhaft-orangengelber Farbe. Nach Loudon (Arb. brit. II, 990) sollen sie bei einer anderen Form auch schwärzlich-roth sein.

1459. **R. céreum** *Dougl.* Wachsblättrige Johannisbeere.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 986.

Ein 2—5 Fuss hoher, ausgebreiteter Strauch aus dem nordwestlichen Amerika, mit kleinen, rundlichen, weisslich-drüsig-behaarten Blättern und wenigblüthigen, fast kopfförmigen, hängenden Blüthentrauben. Steht im Bezug auf den Habitus und den Blüthenstand den Stachelbeeren näher, wird aber wegen der fehlenden Bewaffnung zu den Johannisbeeren gestellt. Fehlt noch in der hiesigen Sammlung.

1460. **R. petraéum** *Wulf.* Felsen-Johannisbeere.

Syn.: R. alpínum *Delarbr.* — R. vinósum *Dum.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 366.

Ein aufrechter, 3—4 Fuss hoher Strauch, auf den Gebirgen Mittel-

europas einheimisch, mit fünflappigen, oberhalb dunkelgrünen, unterhalb helleren Blättern. Die röthlichen Blumen erscheinen im Frühjahr in aufrechten Trauben, die Frucht ist roth und sehr sauer. In den Gärten scheint jedoch diese Species selten zu sein, wenigstens haben wir schon mehrfach Pflanzen unter diesem Namen, bis jetzt aber niemals die richtige erhalten.

140. 1461. Aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten wir vor Kurzem eine Johannisbeere als R. petraeum, in Betreff deren wir noch nicht zu sagen vermögen, für was sie zu halten sei, die aber mit der ächten Pfl. d. N. Nichts gemein hat. Es ist ein aufrechter Strauch mit graubraunen, in der Jugend feinfilzigen Zweigen. Die Blätter sind kurz drei- oder ganz schwach fünflappig, herzförmig, an der Basis doppelt gezähnt, oberhalb dunkelgrün und fast glatt, die Unterseite der Blätter und die Blattstiele sind weisslich filzig. Die kleinen, röthlich-grünlichen Blumen erscheinen in hängenden Trauben. Hauptblumenstiel filzig behaart, Fruchtknoten glatt.

1462. Neuerdings erhielten wir ebendaher 2 Johannisbeeren unter den Benennungen R. fulvum und R. macrobotrys, die uns beide zweifelhaft scheinen. Erstere möchte vielleicht als Form zu R. alpinum, letztere zu R. rubrum gehören.

L. Fam. Umbellíferae.

141. **Bupleúrum** *L.* Hasenöhrchen.

Lin. Syst.: Pentándria Digýnia.

(*βούπλευρον* war bei den Griechen der Alexandrinischen Schule der Name dieser Gattung.)

1463 **B. fruticósum** *L.* Strauchartiges Hasenöhrchen.

Syn.: Bupréstis fruticósa *Spr.* — Tenórea fruticósa *Spr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 68.

Ein immergrüner, 3—4 Fuss hoher Strauch aus Südeuropa und Nordafrika, der seiner schönen, aus länglichen, ganzrandigen, meergrünen Blättern gebildeter Belaubung und der prächtigen, gelben, im Juli und August erscheinenden Blüthendolden wegen zu den schönsten Ziersträuchern zu rechnen ist, leider aber wol nur im südlichen Deutschland, und auch dann nur gut bedeckt, im Freien aushalten wird. Wenigstens sind die kleinen Exemplare, die wir im Winter 1859/60 zu durchwintern versuchten, sämmtlich erfroren.

LI. Fam. Araliáceae.

142. 1. **Arália** *L.* Aralie.

Lin. Syst.: Pentándria Pentagýnia.

(Die Ableitung ist zweifelhaft, vielleicht ist das Wort canadischen Ursprungs.)

1464. 1. **Arália spinósa** *L.* Stachlige Aralie.

Syn.: A. japónica *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 57. — Hayne, Dendr. Fl. p. 40.

Eine prächtige, holzige Blattpflanze aus Virginien und Carolina, die in den Gärten häufig unter dem falschen Namen „A. japonica" vorkommt. Sie bildet einen holzigen, 6 –8 Fuss hohen, einfachen oder am Grunde getheilten Stamm, der jedoch

bei uns gern abfriert und daher im Winter geschützt werden muss. Die sehr grossen, schirmförmigen, doppelt- und dreifachgefiederten Blätter bilden eine herrliche Belaubung. Triebe und Blattstiele sind stachlig und von purpurbrauner Färbung. Die zahlreichen, weissen Dolden stehen in rispenförmigen, grossen Blüthenständen, kommen im September zum Vorschein und stechen sehr schön von der dunklen Färbung der Pflanze ab. Die Frucht, die hier nicht reift, ist eine kleine, blauschwarze Beere. Als Einzelpflanze auf Rasenflächen ist dieses Gehölz nicht genug zu empfehlen.

143. 2. **Hédera** *L.* Epheu.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Das Wort soll celtischen Ursprungs sein und wurde schon von den Römern zur Bezeichnung dieser Pflanze gebraucht.)

Die Epheuarten sind immergrüne Kletterpflanzen, die, ausser dem gemeinen Epheu, alle, auch dessen Formen, des Schutzes gegen strenge Kälte bedürfen, da sie sonst leicht im Winter leiden. Sie gehören sämmtlich der alten Welt an.

1465. ♄ 1. **H. canariénsis** *Willd.* Kanarischer Epheu.

Syn.: H. algeriénsis *Hort.* — H. maderénsis *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. II, 77.

Stammt von den Kanaren und den übrigen, im Nordwesten von Afrika liegenden Inseln und ist durch die weit grösseren, mehr pergamentartigen Blätter leicht von den übrigen Arten zu unterscheiden, bedarf aber einer sehr geschützten Lage und einer sehr guten Bedeckung, um unsere Winter im Freien zu überdauern. Kommt in den Gärten in der Regel als H. algeriensis vor.

1466. ♄ 2. **H. cólchica** *C. Koch.* Colchischer Epheu.

Syn.: H. Roegneriána *Hort.*

Beschr. C. Koch, Wochenschr. II, 75.

Das Vaterland dieser Art ist das westliche Transkaukasien, wo sie von Prof. C. Koch entdeckt wurde. In den Gärten findet man sie in der Regel als H. Roegneriana, so genannt nach dem kaiserlichen Gärtner Rögner in Kutaïs, der sie in die Gärten einführte. Wie die vorige, zeigt sie sich sehr zärtlich gegen unser Klima, wächst aber langsamer, als jene und der gemeine Epheu. Zeichnet sich aus durch weniger getheilte, mehr gerundete und mehr lederartige Blätter. Sehr schön sollen die gelben Blüthendolden sein. Regel (Gartenflora 1862, p. 140) hält diesen Epheu nur für eine Form des folgenden.

1467. ♄ 3. **H. Hélix** *L.* Gemeiner Epheu.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 173.

Kommt fast durch ganz Europa, sowie auch in eini-

gen Theilen Asiens und Afrika's vor und ist so allgemein bekannt, dass es überflüssig wäre, etwas Weiteres über die Pflanze und ihre Verwendung zu sagen. Namentlich auf Kirchhöfen, an alten Mauern, auch an Bäumen findet man sie häufig, und es erreicht dieselbe zuweilen ein hohes Alter und eine bedeutende Höhe und Stärke. Es giebt viele Formen dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

143. 1468. **Hédera Hélix 2. digitáta** *Hort.* Fingerförmiger Epheu.

Mit sehr tief fünflappigen Blättern.

1469. **H. H. 3. fol. argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättriger Epheu.

1470. **H. H. 4. hibérnica** *Hort.* Schottischer Epheu.

Wird in den Gärten am meisten gezogen. Kommt wild hauptsächlich in Schottland vor. Grossblättriger, als der gemeine Epheu.

1471. Ausserdem giebt es noch gelbbuntblättrige Spielarten, den pfeilblättrigen Epheu (H. H. var. sagittaefolia), den weinblättrigen (H. H. var. vitifolia) und andere. Bekanntlich ändert der Epheu die Blätter an den Blüthenzweigen (eine Eigenschaft, die er allerdings erst spät zeigt, da er erst im höheren Alter zu blühen anfängt), indem dieselben ganzrandig und den Birnenblättern ziemlich ähnlich werden. Stecklinge von solchen Zweigen genommen, behalten diese Blattform, blühen leicht und nehmen einen mehr aufrechten Wuchs an als gewöhnlich. Es kommen solche Exemplare häufig unter der Benennung „H. arborea" vor.

144. **Pánax** *L.* Panax.

Lin. Syst.: ? Polygámia Dioécia.

(Von πᾶν, ganz und ἄκος, das Heilmittel, bei den Alten eine heilkräftige Pflanze.)

1472. **P. hórridum** *Sm.* Stachliges Panax.

Syn.: Arália erinácea *Hook.*

Ein stachlicher Strauch aus der Familie der Araliaceen, mit grossen, hand- und schirmförmigen Blättern, der an der Nordwestküste Amerika's wächst und wahrscheinlich unser Klima vertragen wird.

LII. Fam. Córneae.

145. 1. **Córnus** *L.* Hartriegel.

Lin. Syst.: Tetrándria Monogýnia.

(Cornus war schon bei den Römern der Name der Cornelkirsche.)

Sämmtliche Hartriegel-Arten sind Sträucher, zum Theil baumartige. Die Blüthen sind bei denen der ersteren Abtheilung gelb, bei sämmtlichen Arten der zweiten Abtheilung jedoch weiss. Mehr als die Blüthen fallen bei einigen die zierenden Früchte in das Auge. Alle Arten dieses Geschlechtes zeichnen sich durch einen dicht-buschigen Wuchs aus und sind des-

halb in der Landschaftsgärtnerei zu mancherlei Zwecken verwendbar.

a. Involucrátae.

Die dolden- oder kopfförmigen Blumenstände haben ein gefärbtes Involucrum. Die Blumen erscheinen vor oder gleichzeitig mit den Blättern. Die beiden Arten dieser Gruppe haben einen mehr baumartigen Wuchs, als die der folgenden.

145. 1473. 1. **Córnus flórida** *L.* Schönblühender Hartriegel.

Syn.: Benthamídia flórida *Spach.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 100. — Hayne, Dendr. Fl. p. 6.

Ein Strauch oder Baum, der sehr langsam wächst, aber in seiner Heimath, in Florida, Canada und im Columbia-Gebiet eine Höhe von 20—30 Fuss erreichen soll. Die hellgrünen, eiförmigen, zugespitzten Blätter bilden eine hübsche Belaubung; besonders schön wird jedoch die Blüthe dieses Gehölzes beschrieben. Die eigentlichen Blüthen sind klein und gelblich-grün, aber jedes Blüthenbündel ist von einer grossen, weissen, vierblättrigen Hülle umgeben, was dem ganzen Blüthenstande das Aussehen einer grossen Blume giebt, und in Folge dessen der Strauch blühend einen prächtigen Anblick gewährt. Leider blüht derselbe hier sehr schwer.

1474. 2. **C. más** *L.* Cornelkirsche, Dürrlitze oder Herlitze.

Syn.: C. máscula *R. & S.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 101. — Hayne, Dendr. Fl. p. 6.

Ein durch ganz Mittel- und Süd-Europa und im Orient wild wachsender und bekannter Strauch oder kleiner Baum, der eine Höhe von ca. 20 Fuss erreicht. Seiner angenehmen, glänzend-grünen Belaubung wegen ist er für Strauchparthieen zu empfehlen. Namentlich ist er eine vorzügliche Heckenpflanze, da er die Behandlung mit der Scheere sehr gut verträgt. Im Frühjahr, bevor sich die Blätter entfalten, nimmt sich der Strauch mit seinen gelben Blüthen gut aus, und im Spätsommer bilden die länglichen, schön-rothen Früchte, die auch gegessen werden und völlig reif einen nicht unangenehmen Geschmack haben, eine Zierde des Gehölzes. Das Holz ist sehr hart und schwer, daher gesucht, und lieferte unter Anderem die früher berühmten, sogenannten Ziegenhainer Stöcke. Wir kultiviren folgende Spielarten dieser Species:

1475. **C. m. 2. fol. argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige Cornel-Kirsche.

Eine sehr schön buntblättrige Spielart, deren Blätter mit einem breiten, weissen Rande versehen sind.

145. 1476. ♄ ♆ **Córnus más 3. fol. áureo-variegátis** *Hort.* Gelbbuntblättrige Cornelkirsche.

Eine Form mit gelbbunten Blättern, als Zierpflanze nicht von besonderem Werth.

1477. Als **C. m. var. fol. punctátis** erhielten wir aus der Baumschule von J. Mohnhaupt zu Breslau eine Pflanze, die sich nicht wesentlich von der vorigen unterscheidet.

1478. ♄ ♆ **C. m. 4. frúctu flávo** *Hort.* Gelbfrüchtige Cornelkirsche.

1479. ♄ ♆ **C. m. 5. lanceoláta** *Hort.* Schmalblättrige Cornelkirsche.

Mit kleineren, sehr schmalen Blättern, die eine eigenthümliche Belaubung bilden.

1480 ♄ ♆. **C. m. 6. lanceoláta álbo-margináta** *Hort.* Bunte, schmalblättrige Cornelkirsche.

Hat die schmalen Blätter der vorigen Spielart, die aber hier noch ausserdem eine schmale, weissliche Randzeichnung haben.

b. Nudiflórae.

Die Blüthen stehen in Doldentrauben oder Rispen, haben keine Blüthenhülle und erscheinen später als die der vorigen Arten.

1481. ♄ 3. **C. álba** *L.* Weissfrüchtiger Hartriegel.

Syn.: C. stolonífera *Mx.* — C. tatárica *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 103. — Hayne, Dendr. Fl. p. 7.

Stammt aus dem nördlichen und mittleren Theile der nordamerikanischen Freistaaten und ist ein kräftig wachsender Strauch, der in zusagendem Boden oft grosse Strecken mit seinen Wurzelausläufern überzieht und daher für feinere Strauchparthieen weniger geeignet, dagegen für den grossen Park, namentlich als Vorpflanzung vor grössere Gehölzpflanzungen und für etwas feuchten Boden, besonders für Uferpflanzungen, sehr zu empfehlen ist. Im Winter ist er namentlich vor immergrünen Parthieen, seiner sehr schönrothen Zweige wegen von Effekt, desgleichen im Herbst, zu welcher Zeit auch die Belaubung ein schönrothes Colorit annimmt. Die grossen Blätter bilden eine schöne, üppige Belaubung; Blüthen und Früchte sind weiss.

1482. ♄. **C. a. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger, weissfrüchtiger Hartriegel.

Eine zuweilen sehr schöne, leider aber sehr unbeständige, buntblättrige Spielart.

1483. ♄. 4. **C. alternifólia** *L.* Wechselblättriger Hartriegel.

Syn.: C. altérna *Marsh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 104. — Hayne, Dendr. Fl. p. 8.

145. 1483. ♃ 4. **Córnus alternifólia** *L.* (Fortsetzung.)

Von allen Arten dieses Geschlechtes ist dies die einzige, die wechselständige Blätter hat, sich also dadurch auch sehr leicht von allen andern unterscheiden lässt. Der wechselblättrige Hartriegel stammt aus Nordamerika und ist ein baumartiger Strauch von 15—20 Fuss Höhe, der sich durch seine horizontale Zweigstellung und den dadurch bedingten, auffallenden Kronenbau auszeichnet, und sich deswegen besonders am Wasser oder zwischen niedrigeren Sträuchern, die er überragt, gut ausnimmt. Blüht im Juni und Juli mit ziemlich grossen, weissen, ausgebreiteten Doldentrauben.

1484. ♃ 5. **C. austrális** *H. Sanss.* Südlicher Hartriegel.

Ein Hartriegel mit elliptischen, zugespitzten Blättern. Wir erhielten unsere noch kleine Pflanze im Jahre 1861 aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci und vermögen noch keine Vermuthung darüber auszusprechen, ob sie die ächte C. australis C. A. Mey. (citrifolia Wahlnb.) darstellt. Letztere stammt aus dem Orient. Was wir vor einiger Zeit aus dem botanischen Garten zu Leipzig als C. citrifolia erhielten, war C. paniculata L'Her. (citrifólia Dsf.)

1485. ♃ 6. **C. circináta** *L'Her.* Rundblättriger Hartriegel.

Syn.: C. rugósa *Lam.* — C. tomentósula *Mx.* — C. verrucósa *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 103. — Hayne, Dendr. Fl. p. 7.

Ein 5—8 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika mit schöner Belaubung und weissen, im Juni und Juli in ausgebreiteten Doldentrauben erscheinenden Blumen. Die Blätter sind gross, auffallend breit, rundlich, oberhalb grün, unterhalb fein weisslich behaart. Die Frucht ist eine kleine, bläulich-weisse Beere. Der Strauch erhält ein eigenthümliches Ansehen durch die braunen, warzenartigen Auswüchse, mit denen die Zweige, ähnlich wie bei Evonymus verrucosa, besetzt sind.

1486. ♃ 7. **C. paniculáta** *L'Her.* Rispenblüthiger Hartriegel.

Syn.: C. candidíssima *Marsh.* — C. citrifólia *Dsf.* — C. fastigiáta *Hort.* — C. fémina *Mill.* — C. racemósa *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 103. — Hayne, Dendr. Fl. p. 8.

Ein nordamerikanischer Strauch von c. 6 Fuss Höhe, von aufrechtem Wuchs und elegantem Habitus. Die eiförmig lanzettlichen, zugespitzten, oberhalb glänzendgrünen, unterhalb weisslichen Blätter bilden eine hübsche Belaubung; die Blumen erscheinen im Juni in dichtgedrängten, rispenähnlichen Doldentrauben. Sehr schön nehmen sich im Herbst die kleinen, bläulich weissen Beeren auf dem Grün der Belaubung aus. Loudon sagt (Arb. & Frut. II, 1013), obgleich er die Höhe des Strauches im wilden Zustande auf 4—6 Fuss

angiebt, dass derselbe in der Kultur zu einem kleinen Baume von 20—25 Fuss erwachse, und führt mehrere Beispiele hierfür an. Ein ziemlich alter Strauch der hiesigen Anlagen ist jedoch nur 6 Fuss hoch und scheint auch sein Höhenwachsthum im Wesentlichen beendet zu haben. Wir haben diesen Hartriegel auch unter dem Namen C. fastigiata, unter welchem er öfter in den Gärten vorkommt, und auch als C. excelsa erhalten. Die ächte Pflanze letzteren Namens ist eine mexikanische Species, die nicht in den Gärten eingeführt zu sein scheint.

145. 1487. Cornus candidissima Marsh. wird, wie oben bemerkt als Synonym dieser Species aufgeführt. Wir besitzen kleine Pflanzen unter diesem Namen aus der Königl. Landesbaumschule zu Aschaffenburg, doch lassen dieselben noch nicht entscheiden, ob sie wirklich zu dieser Species gehören.

1488. ♣ 8. **C. sanguínea** *L.* Gemeiner Hartriegel.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 101. — Hayne, Dendr. Fl. p. 7,

Wächst durch ganz Europa im Orient und in Japan. Ein ziemlich bekannter, baumartiger Strauch von 10—12 Fuss Höhe, der etwas feuchten Boden liebt und seines dichten, buschigen Wuchses wegen als Unterholz für grössere Gehölzpflanzungen sehr zu empfehlen ist. Blüht im Juni in kleinen, weissen Doldentrauben, denen kleine, schwarze Beeren an purpurröthlichen Stielen folgen. Die Rinde der älteren Zweige ist hellgraubraun, die der jährigen Triebe dagegen von purpurbrauner Färbung, in Folge dessen Gruppen dieses Gehölzes im Winter einen eigenthümlichen Anblick darbieten.

1489. ♣ **C. s. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Gemeiner, buntblättriger Hartriegel.

Eine buntblättrige Spielart, die constanter und daher empfehlenswerther ist, als die buntblättrige Form des weissen Hartriegels.

1490. ♣ 9. **C. serícea** *L.* Rostfarbiger Hartriegel.

Syn.: C. Amómum *D. R.* — C. candidíssima *Mill.* — C. coerúlea ?*Lam.* — C. cyanocárpus *Mnch.* — C. lanuginósa *Mx.* — C. oblíqua *Raf.* — C. rubiginósa *Ehrh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 102. — Hayne, Dendr. Fl. p. 7.

Stammt aus Nordamerika. Ein dichtverzweigter, ausgebreiteter Strauch von 6—8 Fuss Höhe, dessen Blätter auf der Unterseite einen mehr oder weniger starken, rostfarbenen Anflug zeigen. Blüht gleichzeitig mit dem vorigen weiss, in ausgebreiteten Doldentrauben; die Beeren sind dunkelblau. Ist hier auch unter dem falschen Namen C. stricta hergekommen; was wir als C. coerulea erhalten haben, gehört gleichfalls dieser Species an.

1491. ♣ 10. **C. sibírica** *Lodd.* Sibirischer Hartriegel.

Syn.: C. álba *Pall.* — C. purpúrea *Tausch.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1012.

145. 1491. ♄. **Córnus sibírica** *Lodd.* (Fortsetzung.)

Wächst in Sibirien und ist der C. alba L. sehr ähnlich, von der diese wahrscheinlich eine Abart darstellt, doch ist die Pflanze in allen Theilen etwas feiner; die Blätter haben eine mehr blaugrüne Färbung, die Zweige sind heller und haben einen feinen, bläulichen Anflug; die Beeren haben gleichfalls eine stärker in das Bläuliche fallende Farbe.

1492. ♄ **C. stricta** *L.* Steifer Hartriegel.

Ein nordamerikanischer, 6—10 Fuss hoher Strauch mit rothbraunen, steif in die Höhe gehenden Zweigen, eiförmigen, auf beiden Seiten grünen Blättern und blauen Beeren. Was wir bis jetzt als C. stricta erhielten, war, wie bereits bemerkt, C. sericea. In einigen Gärten wird auch der gemeine Hartriegel als C. stricta geführt, der weissfrüchtige dagegen C. sanguinea genannt.

1493. Als C. stricta fol. var. haben wir aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg einen buntblättrigen Hartriegel erhalten, über den wir bis jetzt noch nichts weiter zu sagen vermögen, doch scheint eine solche Form schon lange in den Gärten zu existiren, da Willdenow (Wilde Baumz. 104) sagt, die einzige Pflanze dieser Species, die er gesehen, habe scheckige Blätter gehabt. Es scheint dies dieselbe Form zu sein, die in anderen Gärten auch als C. candidissima vorkommt, wenigstens möchte die letztere eher hierher gehören als zu C. paniculata oder sericea, zu denen candidissima Marsh und Mill. als Synonym gesetzt werden.

1494. C. asperifólia Lodd. soll eine kaum verschiedene Abart der C. stricta sein. C. asperifolia Mx. betrachtet Loudon (Arb. & Frut. brit. II, 1013) als eine Varietät der C. sericea und sagt, dass sie sich durch die oberhalb scharfen Blätter von jener unterscheide. An unseren Pflanzen, die wir unter diesem Namen erhielten, vermögen wir diesen Unterschied nicht zu finden, es scheint vielmehr wahrscheinlicher, dass sie mit jener identisch sein möchten.

164. 2. **Aúcuba** *Thnb.* Goldorange.

Lin. Syst.: Dioécia Tetrándria.

(Aucuba ist der japanische Name der Pflanze.)

1495. ♄ 1. **A. japónica** *Thnb.* Japanische Goldorange.

Syn.: Eúbasis dichótoma *Spr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1026.

Ein immergrüner, kräftig wachsender Strauch aus Japan, mit grossen, fleischigen, dunkelsaftgrünen, mit zahlreichen, gelben Flecken besprengten Blättern. Neuerdings ist auch die grünblättrige Form in die europäischen Gärten eingeführt. Die Blüthen sind klein, braun und unansehnlich; die Frucht soll eine rothe Beere sein, doch ist uns nicht bekannt, dass sie in Deutschland gereift wäre. Die prächtige, ihrer Schönheit und Eigenthümlichkeit wegen sehr in das Auge fallende, üppige Belaubung macht diese Pflanze zu einer grossen Zierde unserer Blumengärten, es muss dieselbe aber im Winter sorgfältig gedeckt werden.

1496. ♄ **A. j. 2. latimaculáta** *Hort.* Breitfleckige Goldorange.

Eine Form mit namentlich in der Mitte stärker gelb gezeichneten Blättern. Es erhält dadurch die Belaubung eine

lebhaftere Färbung und diese Form ein schöneres Ansehen als die gewöhnliche.

147. **Benthàmia** *Lindl.* Benthamie.
Lin. Syst.: Tetràndria Monogýnia.
(Nach Georg Bentham, Sekretair der Horticultural-Society zu London.)

1497. ⚘ **Benthàmia fragifera** *Lindl.* Erdbeertragende Benthamie.
Syn.: Córnus capitàta *Wall.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1019.

Ein Baum, hier wol mehr Strauch, von Nepal, der in der Heimath die Grösse und Gestalt eines Apfelbaumes erreichen soll, in der Belaubung aber mehr Aehnlichkeit mit Cornus florida hat. Die Blätter sind kleiner als bei jenem Gehölz, lanzettlich, nach beiden Seiten zugespitzt, von blasser, fast weisslichgrüner Färbung. Die röthlichen Früchte, die das Ansehen einer Maulbeere haben, aber grösser sind, sollen von den Bewohnern des Himalaya gegessen werden. Die unansehnlichen, grünen Blüthen stehen in kopfförmigen Blüthenständen, die von einem vierblättrigen, gelblichen Involucrum umgeben werden, an der Spitze der Zweige. Pflanzen, die hier bedeckt dem Winter ausgesetzt wurden, sind erfroren; in Süddeutschland möchten sie jedoch vielleicht eher durch den Winter zu bringen sein.

LIII. Fam. Loranthàceae.

148. **Viscum** *L.* Mistel.
Lin. Syst.: Monoécia Tetràndria.
(Viscus oder viscum ist die lateinische Benennung eines Leims, der von den Beeren dieser Pflanze bereitet wurde; mistelta soll der altsächsische Name derselben sein.)

1498. ⚘ **Viscum àlbum** *L.* Gemeine Mistel.
Syn.: V. dichótomum *Gilib.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 535.

Eine einzige einheimische, holzige Schmarotzerpflanze. Wächst durch ganz Europa, im Orient und Sibirien auf verschiedenen Laub- und Nadelholzbäumen, zuweilen auch auf den Obstbäumen der Gärten. Hier findet sie sich in einigen Forstdistricten auf den höchsten Gipfeln alter Kiefern. Die gemeine Mistel ist ein kleiner, immergrüner Strauch mit grünen, glatten, knotig gegliederten, gabelförmig getheilten Aesten. An der Spitze jedes Zweiges stehen zwei schmale, an der Spitze gerundete Blätter einander gegenüber. Ebendaselbst erscheinen die unansehnlichen Blüthen. Die Frucht ist eine weisse, harte, klebrige Beere. Bei unseren heidnischen Vorfahren galt die Mistel für eine heilige Pflanze mit wunderbaren Kräften begabt, und sie spielte eine grosse Rolle in den mystischen, gottesdienstlichen Gebräuchen der Druiden. Diese mannichfachen Reminiscenzen, das Eigenthümliche im Ansehen und Wuchs der Pflanze, sowie die zunehmende Verminderung derselben im wilden Zustande, möchten ihre Kultur vielleicht rechtfertigen, wiewol sie sonst eigentlich nicht als Gartenpflanze betrachtet wird. Die Vermehrung geschieht auf natürlichem Wege hauptsächlich durch Vögel, auf künstlichem durch Einklemmen der Samen in einen, in die Rinde eines Baumes gemachten Spalt.

LIV. Fam. Caprifoliàceae.

Die Familie der Caprifoliaceae oder geisblattartigen Pflanzen, namentlich die erste Abtheilung der Lonicereae, enthält eine

grosse Zahl schönblühender Sträucher, welche unter die schönsten zu rechnen sind, die wir besitzen, und die in den ersten Sommermonaten hauptsächlich mit zu dem Blüthenschmucke unserer Anlagen beitragen. Die Gehölze der zweiten Gruppe, der Sambuceae, zeichnen sich weniger durch schöne Blumen aus, erhalten dafür aber zum Theil wiederum durch ihre zierenden Früchte einen besonderen landschaftlichen Werth. Alle diese Pflanzen sind Sträucher, einige baumartig, keine derselben gehört jedoch zu den eigentlichen Bäumen.

A. Lonicéreae.

Corolle röhrenförmig; Griffel fadenförmig.

149. 1. **Caprifólium** *Juss.* Geisblatt.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Von capra, die Ziege, Geis, und folium, das Blatt.)

Sämmtliche Geisblattarten sind schlingende Sträucher. Sie werden auch als Subgenus zu den Loniceren gestellt, von denen sie sich hauptsächlich durch die kopf- oder wirtelständigen Blumen unterscheiden. Die Geisblattarten sind durchgängig schön und zur Bekleidung von Lauben, Baumstämmen etc. vortrefflich geeignet.

1499. ⚲ 1. **C. glaúcum** *Mnch.* Bläuliches Geisblatt.

Syn.: C. bracteósum *Mx.* — C. dióicum *R. & S.* — C. parviflórum *Prsh.* — Lonicéra dióica *L.* — L. média *Murr.* — L. parviflóra *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 217, unter: Lonicera dioica L.

Ein 8—10 Fuss hoher Schlingstrauch aus Nordamerika, mit glatten Zweigen, länglichen, sitzenden, oben grünen, unterhalb bläulichen Blättern und kleinen, im Juni und Juli an den Spitzen der Zweige in einem doppelten, kopfförmigen Wirtel erscheinenden, gelblich-rothen Blumen.

1500. ⚲ 2. **C. horténse** *Lam.* Garten-Geisblatt, Jelängerjelieber.

Syn.: C. perfoliátum *Roehl.* — C. rotundifólium *Mnch.* — C. Xylósteum *Grtn.* — Lonicéra Caprifólium *L.* — L. pállida *Host.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 216, unter: Lonicera Caprifolium L.

Wächst im südlichen Deutschland, in Italien und im Orient, kommt jedoch auch bei uns vielfach verwildert vor. Eine bekannte Schlingpflanze, die sich zur Bekleidung von Lauben vortrefflich eignet und namentlich beliebt ist wegen des angenehmen Duftes, den die Blüthen, besonders des Abends, aushauchen. Die aussen blassröthlichen, innen gelblichen Blumen stehen in mehreren, kopfförmigen Wirteln, deren jeder von einem durchwachsenen Blattpaar umgeben ist. Die Frucht ist eine gelblichrothe Beere.

149. 1501. ♄ 3. **Caprifólium itálicum** *D. H.* Italienisches Geisblatt.

Syn.: Lonicéra Caprifólium *Host.* — L. itálica *Schmidt.*

Wächst in Italien und Oesterreich und steht dem vorigen sehr nahe, doch sind die Zweige und Blätter von hellerer Farbe, die Blumen gelblichweiss. In den Gärten werden zwei Formen des italienischen Geisblattes, eine weissblühende und eine rothblühende, geführt, von denen jedoch die letztere mit C. hortense identisch sein möchte.

1502. ♄ 4. **C. latifólium** (*?Guss.*) Breitblättriges Geisblatt.

Ein schönes Geisblatt, das wir unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten. Ob es C. latifolium Guss., das in C. Koch's „Hort. dendrol." als Abart zu C. implexum gestellt wird, darstellt, vermögen wir noch nicht zu entscheiden. Scheint nicht besonders hochwachsend zu sein. Blätter fast sitzend, rundlich-elliptisch, oberhalb grün, unterhalb stark bläulich und deutlich netzadrig, unter der Blume verwachsen. Die Blumen erscheinen an den Spitzen der Zweige in vielblüthigen, kopfförmigen Blüthenständen. Die Corolle ist deutlich zweilippig, die Unterlippe zungenförmig, die Oberlippe breit und kurz-dreizähnig. Die Blumen sind von gleichmässig schwärzlich-blutrother Färbung, die hervorragenden Narben breit und grün.

1503. ♄ **C. Magnevíllae** *Bth. Cat.* Magnevilla's Geisblatt.

Ist dem C. hortense gleichfalls sehr ähnlich und wahrscheinlich nur eine Form desselben, die sich durch lebhafter gefärbte Blumen unterscheidet.

1504. Pflanzen, die wir als C. etruscum erhalten haben, kommen mit dieser überein, während die ächte Species d. N. eine durchaus andere Pflanze darstellt.

1505. ♄ 5. **C. Niaguerílli** *Hort.* Niaguerille's Geisblatt.

Eine Species, die wir unter dieser Benennung aus Belgien erhalten haben, die bei uns noch nicht geblüht hat, aber vielleicht gar nicht hierher gehört, sondern richtiger in das folgende Genus zu stellen ist. Es ist ein Strauch mit dünnen, ziemlich kurzen, niederliegenden Zweigen, der kaum als Schlingpflanze betrachtet werden kann. Die Blätter sind klein, gegenüberstehend, breit-eiförmig, auf beiden Seiten mit steifen Haaren besetzt. Das Vaterland ist uns nicht bekannt, vermuthlich ist es Asien. Hält unter einiger Bedeckung unsere Winter aus.

1506. ♄ 6. **C. prolíferum** *Hort.* Sprossendes Geisblatt.

Syn.: ?C. Douglásii *Hort.* non *Lindl.*

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obiger Benennung aus den Flottbecker Baumschulen und vermuthlich dieselbe als C. Douglasii aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg. C. Douglasii Lindl. wird von C. Koch (Hort. dendrol.)

als Abart des C. glaucum Mnch. aufgeführt, soll sich aber durch unterhalb behaarte Blätter unterscheiden, während die der unsrigen völlig glatt sind. Unsere Pflanzen sind jenem allerdings etwas ähnlich, von demselben aber auch ohne Blüthen sehr leicht durch die grösseren, fast kreisförmigen Blätter zu unterscheiden. Die gelblichen, nicht grossen Blumen erscheinen im Juni an den Spitzen der Zweige in mehreren Wirteln, die einen traubenähnlichen Blüthenstand bilden, und von denen nur der unterste durch ein verwachsenes Blattpaar gestützt wird. In der Nähe der Blüthen sind ausserdem mehrere der von einander entferntstehenden Blattpaare verwachsen. Die untere Seite der Blätter, in der Nähe der Blüthen aber auch zum Theil die obere Seite derselben, sowie die Stengel und Fruchtknoten, sind mit einem feinen, bläulichen Reif bedeckt. Eine sehr schöne Zierpflanze, die vermuthlich aus Nordamerika stammt und eine Höhe von 8—10 Fuss erreicht.

149. 1507. ♄ 7. **Caprifólium pubéscens** *Gold.* Behaartes Geisblatt.

Syn.: Lonicéra Góldii *Spr.* — L. hirsúta *Eat.* — L. pubéscens *Sweet.* — L. villósa *Mühlb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1047, unter: Lonicera.

Ein nordamerikanischer, kräftig wachsender Schlingstrauch von ca. 10 Fuss Höhe, der an den grossen, behaarten, elliptischen, oberhalb grünen, unterhalb bläulichen Blättern leicht kenntlich ist. Die ziemlich kleinen, gelblichen Blumen erscheinen in kopfförmigen, gedrängten Wirteln, von einem breiten, verwachsenen Blattpaar umgeben, an den Spitzen der Zweige. Unter den hiesigen Pflanzen giebt es zwei Formen, eine mit dunkleren, mehr röthlichen, und eine andere mit hellgelben Blüthen.

1508. ♄ 8. **C. refléxum.** Zurückgebogenes Geisblatt.

Syn.: Lonicéra refléxa *Hort.*

Diese Species befand sich hier seit langer Zeit unter dem Namen „Lonicera reflexa," doch ist nicht bekannt, woher derselbe stammt; möglich wäre, dass er durch Verwechslung aus L. implexa entstanden. Mit Willdenow's Beschreibung seiner L. implexa (Wilde Baumz., p. 220) stimmt unsere Pflanze in den meisten Stücken überein, doch sind die Blätter unterhalb der Blüthen verwachsen, während sie jener als frei beschreibt. Loudon beschreibt (Arb. et Frut. brit. II, 1047) Dem widersprechend, die L. implexa Ait. mit verwachsenen Blättern unter der Blüthe, führt sie aber als immergrün an, was unsere Pflanzen selbst in wärmeren Klimaten nicht zu sein scheinen. Beide genannte Autoren sagen, dass L. implexa gegen strenge Kälte empfindlich sei, unsere Exemplare haben sich dagegen als völlig hart bewährt. Die in Rede stehende Pflanze ist ein Strauch von 5—6 Fuss Höhe mit gewundenen Stengeln, die sich zur

Noth auch freistehend halten, und gegenüberstehenden, kurzen, wagerecht abstehenden Seitenzweigen. Die Zweige sind hellfarbig, die jungen bläulich bestäubt. Die länglichen Blätter sind oben glänzendgrün, unten stark bläulich, in der Nähe der Blüthen verwachsen, sonst fast sitzend. Die Blumen erscheinen zeitig im Juni in dicht gedrängten Köpfen an den Spitzen der jungen Triebe. Die Corolle ist aussen schmutzig-hellpurpurroth, innen blasser, besonders beim Verblühen gelblich. Die ganze Pflanze hat eine stark bläuliche Färbung. Sie soll in anderen Gärten auch als C. glaucum vorkommen.

149. 1509. ♄ ♄ 9. **Caprifólium sempervírens** *Mx.* Immergrünes Geisblatt.

Syn.: Lonicéra marylándica *Hort.* — L. sempervírens *L.* — Periclýmenum sempervírens *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 218, unter: Lonicera.

Eine nordamerikanische, gegen 10 Fuss hohe, prächtige Schlingpflanze, die sich durch ihre schöne Belaubung, namentlich aber durch die herrlichen, leuchtend-granatrothen, leider geruchlosen Blumen auszeichnet, die nicht, wie bei den vorhergehenden Arten, deutlich zweilippig, sondern ziemlich gleichmässig fünfzähnig sind und an den Spitzen der Zweige in mehreren Wirteln traubenartig, ohne Deckblätter in ihrer unmittelbaren Nähe, erscheinen. Die länglich-elliptischen, gegenständigen, sitzenden, unterhalb der Blüthen verwachsenen, glatten, oberhalb glänzend-grünen, unten hellfarbigen Blätter sind in wärmeren Gegenden immergrün, hier jedoch hinfällig. Unter den hiesigen Pflanzen kommen zwei Formen, eine mit gleichmässig rothen und eine mit innen gelben Blumen, vor. In den hiesigen Baumschulen ist diese Species lange als Lonicera marylandica geführt, unter welchem Namen sie jedenfalls hierher gekommen sein muss; woher derselbe stammt, ist jedoch nicht bekannt.

1510. ♄ ♄ **C. s.** *Mx.* **2. flóre lúteo.** Immergrünes, gelbblühendes Geisblatt.

Syn.: C. flávum *Hort.* non *Ell.* — C. Frasérii *Hort.* non *Prsh.*

Kommt mit dem vorigen in allen Stücken überein, doch hat die ganze Pflanze eine etwas hellere Färbung, und die Blumen sind schwefelgelb. Gleichfalls sehr schön. Wir haben diese Form unter beiden obigen Namen erhalten, die beide nicht dieser Pflanze, sondern einer anderen, von ihr verschiedenen Art zukommen, die aber in den deutschen Gärten entweder nicht vorhanden oder wenigstens selten zu sein scheint.

1511. ♄ ♄ **C. s. 3. supérbum** *Hort.* Stolzes, immergrünes Geisblatt.

Wir haben diese Form unter obiger Bezeichnung aus der

Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhalten, doch sind unsere Pflanzen noch sehr klein, und wir vermögen noch nicht zu sagen, wodurch sie sich unterscheiden.

149. 1512. Als Caprifolium Brownii erhielten wir ein Geisblatt, das zu dieser Species gehört, nur etwas grössere, mehr gerundete Blätter hat, wie die Form, die Loudon (Arb. & Frut. II, 1049) als C. s. var. major beschreibt. Das ächte C. Brownii gehört als Abart zu C. etruscum R. & S.

1513. Was wir als C. sempervirens var. novum erhalten haben, vermögen wir nicht von dem gewöhnlichen immergrünen Geisblatt zu unterscheiden.

1514. ⅄ 10. **C. sylváticum** *Lam.* Wald-Geisblatt, deutsches Geisblatt.

Syn.: C. distínctum *Mnch.* — C. Periclymenum *R. & S.* — Lonicéra germánica *Dietr.* — L. etrúsca *Lej.* — L. Periclymenum *L.* — Periclymenum vulgáre *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 220, unter: L. Periclymenum L.

Eine durch ganz Europa wachsende, auch bei uns einheimische Schlingpflanze, die an Schönheit mit allen anderen Arten dieser Gattung wetteifert. Die braunrothe Färbung der jungen Triebe, das schöne Dunkelgrün der Belaubung machen sie empfehlenswerth, und die lebhaft-zweifarbigen, purpurn und weisslichen Blumen sind von äusserst feinem Wohlgeruch. Die Frucht ist eine dunkelrothe Beere.

1515. ⅄ **C. s. 2. quercifólium** *Ait.* Eichenblättriges Wald-Geisblatt.

In den meisten Dendrologieen wird diese Form, die sich durch buchtig eingeschnittene Blätter unterscheiden soll, aufgeführt. Eine kleine Pflanze, die wir unter dieser Benennung aus den churfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe erhielten, zeigte allerdings diese Blattform an dem unteren Theile der Zweige, während sich an der Spitze derselben auch einige ganze Blätter befanden. Ob dies als eine besondere Abart betrachtet werden kann, scheint uns jedoch zweifelhaft, da alle unsere Pflanzen an kräftigen Wurzeltrieben zuweilen diese Blattform zeigen, wie dies auch bei anderen Pflanzen dieser Familie, z. B. der Schneebeere (Symphoricarpus racemosus Mx.), vorkommt.

1516. ⅄ **C. s. 3. quercifólium fol. varieg.** *Hort.* Buntes, eichenblättriges Wald-Geisblatt.

Eine buntblättrige Spielart, deren Blätter, besonders vom Rande her, gelblich-weiss gefärbt und dabei weit schmaler, als die der Stammform, und am Rande unregelmässig eingeschnitten sind. Die Blumen sind etwas blasser, von mehr gelblicher Färbung.

1517. ⅄ **C. atropurpúreum** *Bth. C.* Dunkelpurpurrothes Geisblatt.
Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die wir unter dieser Benennung aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, die aber noch nicht geblüht haben, und über die wir daher noch Nichts sagen können.

1518. ⅄ **C. indicum** *Hort.* Indisches Geisblatt.
Eine Schlingpflanze, die sich seit längerer Zeit unter diesem Namen in

den hiesigen Gewächshäusern befand, hier aber noch nicht geblüht hat und vielleicht richtiger in das folgende Genus zu stellen ist. Die Blätter sind ziemlich klein, eiförmig, zugespitzt und behaart. Das Vaterland der Pflanze ist uns nicht bekannt, doch erfriert dieselbe hier selbst unter Bedeckung sehr leicht.

149. 1519. ♄ **Caprifólium puniceum** *Hort.* Scharlachrothes Geisblatt.

Ein Geisblatt, das wir unter dieser Bezeichnung aus den Flottbecker Baumschulen der Herren J. Booth & Söhne erhielten. Unsere Exemplare sind jedoch noch zu klein, um ein Urtheil zu erlauben.

1520. ♄ **C. americánum** *Dum.* Amerikanisches Geisblatt.

Syn.: C. grátum *Prsh.* — Lonicéra gráta *Ait.* — L. virginiána *Marsh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 219, unter: Lonicera grata Ait.

Aus Nordamerika. Dem C. sempervirens etwas ähnlich und wie dieses in wärmeren Klimaten immergrün. Die Blätter stehen aber zu dreien um den Stamm, nur in der Nähe der Blumen einander gegenüber. Blüthen deutlich zweilippig, aussen roth, innen gelblich. Ein Geisblatt, das wir ganz kürzlich als Lonicera grata erhielten, scheint nichts weiter als C. hortense zu sein.

1521. ♄ **C. etrúscum** *R. & S.* Etruskisches Geisblatt.

Syn.: Lonicéra etrúsca *Santi.* — L. Periclýmenum *Gouan.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 13‚ unter: Lonicera.

Wächst im südlichen Europa. Aehnlich dem C. hortense. Blüht im Mai und Juni. Blüthen aussen purpurröthlich, innen gelblich. Blätter behaart, Blumen wohlriechend.

1522. **Lonicéra dimórpha** *Tausch.* wird als Form zu dieser Species gestellt. Ein Geisblatt, das wir kürzlich unter dieser Benennung erhielten, scheint eher mit C. hortense übereinzukommen. Einzelne Blumen zeigten eine tiefgespaltene Unterlippe, ob hierin der unterscheidende Charakter bestehen und sich hierauf die Benennung „dimorphum" (verschiedengestaltig) beziehen soll, ist uns nicht bekannt.

1523. ♄ **C. Frasérii** *Prsh.* Fraser's Geisblatt.

Syn.: C. flávum *Ell.* — Lonicéra fláva *Sims.* — L. Frasérii *Poir.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1047, unter Lonicera flava Sims.

Ein Schlingstrauch aus Nordamerika mit grossen, eiförmigen Blättern und grossen, lebhaft gelben, zweilippigen, wohlriechenden Blumen, der sich gegen strenge Kälte empfindlich zeigen soll. Wird zwar in mehreren Verzeichnissen aufgeführt, doch haben wir bis jetzt, wie bereits gesagt, nur die gelbblühende Form des immergrünen Geisblattes statt der richtigen Pflanze erhalten.

1524. Aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten wir vor Kurzem ein Geisblatt unter der Benennung „flavum grandiflorum." Die Pflanze ist allerdings noch zu klein, um nur eine sichere Vermuthung aufzustellen, doch scheint es zweifelhaft, ob sie wirklich zu dieser Species und nicht etwa auch zu jener Form gehört.

1525. ♄ **C. occidentále** *Lindl.* Abendländisches Geisblatt.

Syn.: Lonicéra occidentális *Hook.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1050, unter: Lonicera.

Auf den Vancouvert-Inseln und im Columbia-Gebiet einheimisch. Blumen gross, lebhaft orangeroth. Rand der Corolle fünfzähnig. Blätter gewimpert.

150. 2. **Lonicéra** *L.* Heckenkirsche.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach Ad. Lonicer oder Lonicerus, einem Frankfurter Arzte, der 1557 ein „Kräuterbuch" herausgab. Gest. 1586.)

Die meisten Heckenkirschen sind aufrechte Sträucher, nur wenige sind Schlingpflanzen. Nach der Verschiedenheit der Blüthen, die bei allen zu je zwei auf einem Blüthenstiele erscheinen, und der Früchte, zerfallen die zahlreichen Arten dieses Geschlechtes wiederum in mehrere Gruppen.

a. Xylósteum.

Brakteen klein, Beeren frei oder am Grunde zusammenhängend.

1526. 1. **L. ciliáta** *Mühlb.* Gewimperte Heckenkirsche.

Syn.: L. canadénsis *R. & S.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1053.

Ein aufrechter, 4—6 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika, mit eiförmigen oder länglichen, herzförmigen, gewimperten, in der Jugend feinhaarigen, ziemlich kleinen Blättern. Die Blüthen erscheinen frühzeitig, sind sehr klein und von blasser, gelblich-röthlicher Färbung. Scheint in den Gärten nicht eben häufig zu sein. Was wir früher unter diesem Namen erhielten, war L. parvifolia Hayne.

1527. 2. **L. nígra** *L.* Schwarze Heckenkirsche.

Syn.: Caprifólium róseum *Lam.* — Chamaecérasus nígra *Medik.* — Xylósteum nígrum *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 221. — Hayne, Dendr. Fl. p. 15.

Wächst auf den Gebirgen Deutschlands und Südeuropa's. Ein 1—2 Fuss hoher, aufrechter, ästiger Strauch mit dunkelgrünen, glatten, eiförmig-lanzettlichen, spitzen Blättern. Blüht im April und Mai mit röthlichen Blumen. Die Beeren sind schwarz.

1528. 3. **L. parvifólia** *Hayne.* Kleinblättrige Heckenkirsche.

Syn.: L. pyrenáica *Willd.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 14.

Soll vermuthlich aus Sibirien stammen und hat viel Aehnlichkeit mit der weissblühenden Form der tatarischen Heckenkirsche, doch ist ihr Wuchs niedriger und gedrängter, und die Blätter sind kleiner und an der Basis mehr gerundet. Die Blumen sind weiss und bedeutend kleiner, als die der tatarischen Heckenkirsche, die Zähne der Oberlippe sind kürzer und stumpfer, die Unterlippe ist gleichfalls kürzer und verhältnissmässig breiter und mehr gerundet. Wir haben diese Art als L. pyrenaica und, wie bereits bemerkt, auch als L. ciliata erhalten.

150. 1529. ♣ 4. **Lonicéra pyrenáica** *L.* Pyrenäische Heckenkirsche.

Syn.: L. pubérula *Hort.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 15.

Eine Heckenkirsche, die wir unter letzterem Namen erhielten, und von der wir glauben, dass sie die von Hayne beschriebene L. pyrenaica L. darstellt. Ein starkwachsender Strauch vom Habitus der L. tatarica, der von den Pyrenäen stammen soll. Blätter eiförmig-lanzettlich, an der Basis stark herzförmig, glatt, oben dunkelgrün, unterhalb schimmelgrün. Die Blumen erscheinen im Mai in den Blattwinkeln zu zwei an langen Stielen und ähneln in Grösse und Gestalt am meisten denen der vorigen. Blumenkrone von rahmweisser Farbe, im Verblühen blassgelb; Unterlippe ziemlich lang, schmal und convex; Oberlippe sehr breit, flach ausgebreitet, mit 2 seitlichen, bis zur Mitte gehenden und einem mittleren, nur sehr kurzen Einschnitt.

1530. ♣ 5. **L. Regeliána.** Regel's Heckenkirsche.

Im Frühjahr 1859 erhielten wir durch den Gartendirektor Regel in Petersburg ein Paquet Sämereien, die grösstentheils durch die damals vom Amur zurückgekehrte russische Expedition gesammelt waren. Unter denselben befand sich eine Parthie Samen als Cotoneaster bezeichnet, der, ohne denselben näher zu untersuchen, unter der betreffenden Bezeichnung ausgesät wurde. Später ergab es sich jedoch, dass entweder bei der Verpackung oder bei der Aussaat eine Verwechslung stattgefunden haben muss, da die hieraus erzogenen Sträucher keine Cotoneaster, sondern eine Lonicera darstellen, die mit keiner der uns bekannten übereinstimmt, und die wir daher als L. Regeliana bezeichnet haben. Es ist ein Strauch von ziemlich steifem Wuchse, mit hellbraunen Zweigen, die in der Jugend mit kurzen Haaren besetzt sind. Die gegenüberstehenden Blätter sind kurzgestielt, ziemlich gross, breit-lanzettlich, langzugespitzt, auf der Oberfläche hellgrün, auf der unteren blasser, auf beiden Seiten mit kurzen Härchen bedeckt. Der Rand ist mit etwas längeren Haaren gewimpert, der Blattstiel gleichfalls behaart. Die Blumen gleichen ganz denen der L. Xylosteum, ebenso die höchstens etwas kleineren, gleichfalls schön rothen Beerenfrüchte. Ist hier vollkommen dauerhaft und von üppigem Wachsthume.

1531. ♣ 6. **L. tatárica** *L.* Tatarische Heckenkirsche.

Syn.: Chamaecérasus tatárica *Medik.* — Xylósteum cordátum *Mnch.* — X. tatáricum *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 222. — Hayne, Dendr. Fl. p. 15.

Stammt aus dem mittleren und südlichen Russland und aus Sibirien. Ein bekannter und beliebter, baumartiger

Strauch von 10—12 Fuss Höhe, den seine schöne, dunkle Belaubung und die prächtigen, im Frühsommer erscheinenden Blumen vorzüglich geeignet für die Strauchgruppen der Blumengärten und Anlagen machen. Auch die rothen Beeren können für eine Zierde des Strauches gelten. Kommt im Bezug auf die Farbe der Blüthen bekanntlich in mehreren Formen vor, von denen die mit hellrothen Blumen als die Stammform betrachtet wird. Ausserdem kultiviren wir:

150. 1532. **Lonicéra tatárica 2. albiflóra** *Hort.* Weissblühende, tatarische Heckenkirsche.

Syn.: L. pyrenáïca *Hort.*

Eine Form mit grossen, rein weissen Blumen, die auch als L. pyrenaica, zuweilen auch als L. orientalis vorkommt.

1533. **L. t. 3. flóre rúbro** *Hort.* Dunkelrothblühende, tatarische Heckenkirsche.

Syn.: L. sibírica *Hort.*

Mit prächtigen, lebhaft-dunkelrothen Blumen. In vielen Gärten auch als L. sibirica.

1534. **L. t. 4. angustifólia** *? Wender.* Schmalblättrige, tatarische Heckenkirsche.

Syn.: L. angustáta *Hort.*

Wir erhielten diese Heckenkirsche als L. angustata. Eine Abart dieser Species, die sich durch längere, mehr zugespitzte Blätter unterscheidet. Hat hier noch nicht geblüht.

1535. Eine Heckenkirsche, die wir vor Kurzem aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci als L. camtschatica erhielten, scheint gleichfalls hierher zu gehören. Die abweichende Blattform, welche die verschiedenen, wahrscheinlich aus Samen gezogenen Exemplare zeigen, spricht dafür, dass es keine selbständige Art, sondern höchstens eine ziemlich samenbeständige Abart sein möchte.

1536. **L. t. 5. frúctu lúteo** *Hort.* Gelbfrüchtige, tatarische Heckenkirsche.

Eine Form mit hellrothen Blumen und gelblichen Früchten.

Loudon sagt (Arb. & Frut. II, 1052), dass die gewöhnliche Form der tatarica hellrothe Blumen und schwarze Früchte, die weissblühende weisse, die rothblühende rothe Früchte habe, und erwähnt ausserdem noch eine gelblich-blühende Form mit gelber Frucht. Unsere, zu dieser Species gehörigen Pflanzen haben ausser der oben erwähnten Form sämmtlich rothe Früchte, und es ist uns von der Existenz schwarz- oder weissfrüchtiger oder gelbblühender Formen sonst auch noch Nichts bekannt geworden.

1537. **7. L. villósa** *Bth. Cat.* Zottige Heckenkirsche.

Syn.: ? Xylósteum villósum *Mx.*

Beschr. ? Pursh, Fl. Am. sept. I, 161.

Wir erhielten diese Heckenkirsche unter obiger Benennung aus den Flottbecker Baumschulen. In Habitus und Belaubung gleicht sie der folgenden Species, zu der sie wol gehören möchte, doch hat sie hier noch nicht geblüht und getragen. Loudon setzt (Arb. brit.) das Xylosteum villosum Mx. als Synonym zu

L. coerulea L., doch passt die von Pursh gegebene Beschreibung weit eher auf L. Xylosteum, (Pursh sagt ausdrücklich: „baccis distinctis"), bis auf die Farbe der Beeren, die blau sein sollen. Aus der Kgl. Landesbaumschule erhielten wir kürzlich eine ganz ähnliche Heckenkirsche unter der Bezeichnung „L. sp. fructu nigro," die hier noch nicht geblüht hat, dem Namen nach aber dunkelfrüchtig sein soll, und es liegt daher die Vermuthung nahe, dass wahrscheinlich beide dieselbe Pflanze und das Xylosteum villosum Mx. darstellen.

150. 1538. ♄ 8. **Lonicéra Xylósteum** *L.* Gemeine Heckenkirsche.
Syn.: L. rúbra *Gilib.* — Caprifólium dumetórum *Lam.* — Chamaecérasus Xylósteum *Med.* — Xylósteum dumetórum *Mnch.* — X. vulgáre *Roehl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 223. — Hayne, Dendr. Fl. p. 15.

Ein einheimischer, 5—6 Fuss hoher, buschiger Strauch, der durch ganz Europa, den Orient und das südliche Sibirien verbreitet ist. Die eiförmigen, an der Basis rundlichen Blätter sind auf beiden Seiten fein behaart, wodurch die dunkle Belaubung eine matte Färbung erhält. Die gelblich-weissen Blumen sind weniger ansehnlich, als die der tatarischen Heckenkirsche; die Frucht ist eine dunkelrothe Beere.

b. Cuphántha.

Brakteen gross, Beeren frei oder am Grunde zusammenhängend.

1539. ♄ 9. **L. Ledebourii** *Esch.* Ledebour's Heckenkirsche.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. II, 437.

Ein sehr schöner Zierstrauch, der aus Californien stammt und in den Gärten noch wenig verbreitet ist. Er scheint eine nur geringe Höhe zu erreichen und hat mehr wagerecht ausgebreitete Zweige. Die länglichen, zugespitzten, oberhalb glänzendgrünen, unterhalb filzigen, ziemlich dicken Blätter bilden eine schöne Belaubung. Die prächtigen, aussen leuchtend-gelbrothen, innen gelben Blumen mit fast regelmässig gezähnter Corolle, hervorstehendem Griffel und breiter, lebhaft-grüner Narbe erscheinen an der unteren Seite der Zweige in den Blattwinkeln später, als bei den übrigen Loniceren, und die beiden, auf demselben Stiele befindlichen Blüthen sind von einer zweiblättrigen Hülle umgeben. Ist völlig hart.

c. Isica.

Beeren bis zur Mitte oder gänzlich verwachsen.

1540. ♄ 10. **L. alpígena** *L.* Alpen-Heckenkirsche.
Syn.: Caprifólium alpígenum *Grtn.* — C. alpínum *Lam.* — Chamaecérasus alpígena *Med.* — Isica alpígena *Borkh.* — I. lúcida *Mnch.* — Xylósteum alpínum *Dum.*

150. 1540. ♣ 10. **Lonicéra alpígena** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 223. — Hayne, Dendr. Fl. p. 15.

Wächst auf den Gebirgen Mittel- und Südeuropa's und soll auch in Sibirien und auf den Inseln des arktischen Amerika vorkommen. Ein prächtiger Zierstrauch, dessen grosse, eiförmige, starkzugespitzte, glänzend-dunkelgrüne Blätter eine sehr schöne Belaubung bilden. Blüht schon im Frühjahr, Ende Aprils oder Anfang Mai's, mit langgestielten, dunklen, braunvioletten Blumen, die zwischen dem saftigen Grün der sich entwickelnden Blätter einen eigenthümlichen Anblick gewähren. Der Strauch erreicht eine Höhe von 7—8 Fuss; die Zweige haben eine hellfarbige, abblätternde Rinde. Ist sowol für Strauchgruppen, wie auch als Einzelpflanze sehr zu empfehlen.

1541. ♣ 11. **L. coerúlea** *L.* Blaue Heckenkirsche.

Syn.: L. altáïca *Pall.* — L. híspida *Hort.* non *Pall.* — Caprifólium coerúleum *Lam.* — Isica coerúlea *Borkh.* — Xylósteum canadénse *D. H.* — X. coerúleum *Dum.* — X. Solónis *Eat.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 224. — Hayne, Dendr. Fl. p. 16.

Wächst auf den Gebirgen Mittel- und Südeuropa's, sowie in den britischen und vereinigten Staaten Nordamerika's. Ein schöner Strauch von 4—5 Fuss Höhe, mit rothbraunen Zweigen und länglichen, an der Spitze stumpf-abgerundeten, glatten, dunkelgrünen Blättern. Blüht sehr zeitig, Ende Aprils oder Anfang Mai's, mit kurzgestielten, hängenden, gelblichen Blumen. Die Frucht ist eine, aus beiden verwachsenen Fruchtknoten gebildete, längliche, ziemlich grosse, blaue Beere.

1542. Als L. híspida haben wir aus den Flottbecker Baumschulen dieselbe Species erhalten, während die ächte Pflanze d. N. zu der Abtheilung der Cuphantha gestellt wird.

1543. ♣ **L. c. 2. Pallásii** *Led.* Pallas's Heckenkirsche.

Prof. C. Koch stellt (Hort. dendrol.) die L. Pallasii Led. als Abart zu L. coerulea L. Sie soll sich, nach Angabe jenes Werkes, hauptsächlich durch runde Beeren von der gewöhnlichen Form unterscheiden; unsere Pflanzen, die wir unter obigem Namen aus den churfürstl. Baumschulen zu Wilhelmshöhe erhielten, sind allerdings in der Frucht, aber in anderer Weise verschieden. Die Beeren sind länglich, nach der Spitze stark verdünnt, nach der Basis dagegen verdickt und abgestumpft.

1544. ♣ 12. **L. fragrantíssima** *Hort.* Starkduftende Heckenkirsche.

Syn.: L. Standíshii *Hort.* — ?L. Webbiána *Wall.*

Wir erhielten diese Species vor längerer Zeit unter ersterem, später auch unter dem ersteren der Synonym-Namen; woher

dieselbe stammt, ist uns nicht bekannt, vermuthlich ist Asien das Vaterland. In Regel's „Gartenflora IX, 58“ wird L. Standishii Hort. als zur Sektion Xylosteum gehörig und abweichend von unserer Pflanze beschrieben, während dagegen die ebendaselbst gegebene Beschreibung der L. Webbiana Wall., die vom Himalaya stammt, auf unsere Pflanze zu beziehen sein möchte. Der Strauch scheint keine bedeutende Höhe zu erreichen, erträgt unter Bedeckung unsere Winter und hat ausgebreitete Zweige und längliche, zugespitzte, ziemlich feste, hellgrüne Blätter, die auf beiden Seiten mit steifen Haaren besetzt sind. Die Blumen erscheinen im Frühjahre an der Basis der jungen Triebe, einander gegenüberstehend, in den Blattwinkeln. Die beiden, auf demselben Blüthenstiele stehenden Blumen sind bis zur Hälfte verwachsen und durch zwei lineare Brakteen gestützt. Die weissliche Blumenkrone ist zweilippig-gespalten, am Grunde stark höckerig. Die Oberlippe ist breit, vierzähnig, die Unterlippe länger und schmal. Die Blumen fallen zwar nicht sehr in das Auge, haben aber einen sehr angenehmen Wohlgeruch.

150. 1545. 13. **Lonicéra microphýlla** *Led.* Kleinblättrige Heckenkirsche.

Syn.: L. Sieversiána *Bge.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1057.

Ein niedriger Strauch vom Altaï, mit ausgebreiteten Zweigen und kleinen, elliptischen, zugespitzten, an der Basis gerundeten, auf beiden Seiten behaarten, hellfarbigen Blättern. Die Blüthen sollen grünlich-gelb sein.

1546. 14. **L. orientális** *Lam.* Morgenländische Heckenkirsche.

Syn.: L. caucásica *Pall.*

Beschr. Regel, Gartenfl. XI, 139.

Ein aufrechter Strauch, in Armenien und den Kaukasusländern einheimisch, der 3—4 Fuss hoch zu werden scheint. Blätter eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, kahl, oberhalb dunkelgrün, unterseits heller, mehr bläulich. Die Blumen sind sehr kurzgestielt, haben völlig verwachsene Fruchtknoten, eine kurze Röhre und eine stumpfzähnige Oberlippe, und sind von purpurröthlicher Farbe. Wir haben unsere Pflanze als „L. caucasica,“ unter der Benennung „L. orientalis“ dagegen aus verschiedenen Quellen stets falsche Pflanzen, zumeist Formen der L. tatarica, erhalten.

d. Chlamydocárpus.

Beeren von einer glockenförmigen Hülle eingeschlossen.

1547. 15. **L. ibérica** *Bieb.* Iberische Heckenkirsche.

Syn.: Xylósteum ibéricum *Fisch.*

150. 1547. ♄ 15. **Lonicéra ibérica** *Bieb.* (Fortsetzung.)

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 16.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch aus Armenien, Kleinasien und den Kaukasusländern. Mit rundlichen, herzförmigen, behaarten Blättern. Die Blumen sollen schmutzig-blassgelb, die Früchte roth sein.

e. Nintooa.

Blumen unregelmässig, Ovarien getrennt, Stengel meist windend.

1548. ♄ 16. **L. brachýpoda** *Hort.* non *D. C.*

Syn.: L. flexuósa ?*Lodd.*

L. brachypoda D. C. wird als Synonym zu L. flexuosa Thnb. gestellt und letztere als ein aufrechter Strauch aus der Abtheilung der Xylosteum beschrieben, während unsere Pflanze, die wir unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, eine Schlingpflanze darstellt, die ihrem Habitus nach zu der Abtheilung Nintooa gehören möchte. Eine mindestens sehr ähnliche, wahrscheinlich dieselbe, erhielten wir auch als L. flexuosa. L. flexuosa Lodd. wird als Synonym der L. japonica Thnb. aufgeführt, aber auch mit den Beschreibungen dieser Pflanze stimmt die unsrige nicht völlig überein. Die in Rede stehende scheint keine bedeutende Höhe zu erreichen und hat dünne, schlingende, braune, in der Jugend filzige, später glattliche Zweige. Die ungefähr zolllangen Blätter sind kurz gestielt, länglich-eiförmig, an der Basis gerundet, von fester Consistenz und in wärmeren Klimaten jedenfalls immergrün. In der Jugend haben sie auf beiden Seiten sehr feine, kurze Härchen, später sind sie glatt, oberhalb dunkelgrün und glänzend, unterhalb blassgrün. Der Blattstiel ist filzig, der Rand der Blätter umgeschlagen und von feinen, kurzen Haaren gewimpert. Die Blumen gleichen in der Gestalt und Färbung denen des Caprifolium hortense, sind sehr wohlriechend und erscheinen zu zwei auf einem gemeinschaftlichen Blüthenstiele in den Winkeln der Blätter. Vielleicht möchte die Pflanze zu L. longiflora D. C. gehören. Sie stammt wahrscheinlich aus China oder Nepal und hält unter Bedeckung unsere Winter aus.

1549. ♄ 17. **L. japónica** *Hort.* non *Thnb.* Japanische Heckenkirsche.

Syn.: Caprifólium japónicum *Hort.*

Ist uns aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch unter diesem Namen zugekommen, stimmt aber mit der Beschreibung der ächten Thunberg'schen Pflanze dieses Namens nicht überein; eher könnte sie zu L. confusa D. C. (japonica Andr.), die Prof. C. Koch (Hort. dendrol.) als Abart der vorigen betrachtet, ge-

hören. Eine Schlingpflanze, wahrscheinlich aus Japan, die hier noch nicht geblüht hat, ihrem Habitus nach jedoch zur Abtheilung der Nintooa gehört. Die schwachen Zweige sind von dunkler Farbe, in der Jugend mit einem gelblichen Filz bekleidet. Die Blätter sind länglich-eiförmig, lang-zugespitzt, an der Basis gerundet. Der Blattstiel ist filzig, der Rand der Blätter fein-kurzhaarig-gewimpert. In der Jugend sind beide Blattflächen mit sehr feinen, kurzen Härchen besetzt, die später auf der Oberfläche gänzlich, auf der unteren bis auf eine spärliche Behaarung, namentlich an den Hauptadern, verschwinden. Die Oberfläche ist dunkelgrün, schwach-glänzend, die untere dagegen dunkelviolett gefärbt, wodurch die Belaubung ein sehr feines Colorit erhält. Bedarf im Winter der Bedeckung.

Unbestimmte Species.

105. 1550. 18. **Lonicéra diversifólia** *Hort.* non *Wall.* Verschiedenblättrige Heckenkirsche.

Wir erhielten diese Species vor mehreren Jahren unter obigem Namen von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. Während die Wallich'sche Pflanze dieses Namens als Schlingpflanze beschrieben wird, ist die unsrige im Gegentheil ein baumartiger Strauch von steiferem Habitus, als alle übrigen Loniceren. Unsere Pflanze hatte eine Höhe von ungefähr 6 Fuss erreicht und besass dabei einen auffallend starken und graden Stamm, von wenigen, verhältnissmässig schwachen und sparrigen Zweigen umgeben. Sie hatte sich vorher vollkommen dauerhaft in unserem Klima gezeigt, ist aber im Winter 1860 zu 61, vielleicht in Folge der strengen Kälte, vielleicht in Folge des vorhergegangenen Verpflanzens, bis zur Wurzel abgestorben. Geblüht hat unser Exemplar leider noch nicht, doch zeichnet es sich schon durch die Belaubung und die auffallende Tracht sehr aus. Die Blätter sind länglich-zugespitzt, auf beiden Seiten behaart und erhalten auf der Oberfläche durch die tiefliegende Aderung ein runzeliges Ansehen, während auf der Unterseite das Adernetz stark hervortritt.

1551. 19. **L. nepalénsis** *Hort.* Nepal'sche Heckenkirsche.

Eine Species, die wir ganz kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und die hier noch nicht geblüht hat. Ein aufrechter Strauch. Blätter schmal-lanzettlich, nach beiden Enden verschmälert, etwas runzlig, von schwachbläulicher Färbung, mit umgeschlagenem, kurz-gewimpertem Rande.

1552. **L. Roylеána** *H. bot. Lips* (*?non Wall.*) Royle's Heckenkirsche.

Prof. C. Koch stellt (Hort. dendr.) die L. Royleana Wall als Abart zu L. diversifolia Wall. Unsere Pflanze, die wir unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig erhielten, scheint eben so wenig, wie die oben beschriebene L. diversifolia, mit der sie übrigens gar Nichts

gemein hat, zu jener Species zu gehören. Es ist ein anscheinend niedriger Strauch, mit feinen, niederliegenden Zweigen, und kleinen, hellfarbigen, eiförmigen, an der Basis herzförmigen, auf beiden Seiten behaarten Blättern. Ist im Winter 1862/63, trotzdem sie bedeckt war, gänzlich erfroren.

150. 1553. **Lonicéra Schmitziána** *Rözl.*
Stammt aus Mexiko, soll lebhaft roth blühen und wird als schöner Zierstrauch empfohlen. Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die wir kürzlich von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. erhielten und über deren Härte wir noch keine Versuche anstellen konnten.

151. 3. **Symphoricárpos** *Juss.* Peterstrauch.
(Symphória *Pers.*)
Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.
(Von συμφορεῖν, aufhäufen, und καρπός, die Frucht.)

Die Petersträucher sind buschige Sträucher von geringer Grösse, sämmtlich für feine Strauchgruppen sehr zu empfehlen.

1554. 1. S. **microphýllus** *H. B. & K.* Kleinblättriger Peterstrauch.
Syn.: S. Pollucénsis *Hort.*
Beschr. Regel, Gartenfl. VI, 312.

Ein kleinblättriger Strauch, der, wie der folgende, aus Mexiko stammt, aber starkwüchsiger ist als jener und sich besonders durch das herrliche Grün der Belaubung auszeichnet. Die Blätter sind sehr kurz gestielt, elliptisch oder eiförmig, mit einem kurzen, krautartigen Stachel an der Spitze. Die röthlichweissen, hängenden Blüthen erscheinen im Herbst, vom September bis zum Anbruch des Winters. Sie haben eine lange Blumenröhre, am Rande mit fünf stumpfen Zähnen. Der Strauch muss gegen strenge Kälte geschützt werden.

1555. 2. S. **montánus** *H. B. & K.* Berg-Peterstrauch.
Syn,: Symphória mexicána *Lodd.*

Ein niedriger, feinzweigiger, gegen strenge Kälte empfindlicher Strauch aus Mexiko, dessen kleine, eiförmige, gelbgrüne Blättchen eine sehr zierliche Belaubung bilden.

1556. 3. S. **orbiculátus** *Mnch.* Rundblättriger Peterstrauch.
Syn.: S. conglomerátus *Pers.* — S. parviflórus *Dsf.* — S. vulgáris *Mx.* — Lonicéra Symphoricárpus *L.*
Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 16, unter: S. vulgaris Mx. — Willd. Wilde Baumz. p. 497.

Ein nordamerikanischer, 3—4 Fuss hoher, buschiger Strauch, der häufig lange, rankenartig auf der Erde hinlaufende Wurzelschossen treibt. Die rundlichen, dunkelgrünen Blätter bilden eine leichte und angenehme Belaubung, und es ist der Strauch deshalb, sowie der dichten Verzweigung wegen, für den Rand von Gesträuchgruppen zu empfehlen. Die weisslichen Blumen, die vom August bis October in dichtgedrängten Büscheln an den Spitzen der Zweige erscheinen, sind sehr klein

und unansehnlich und werden noch überdies von den Blättern gedeckt; die gleichfalls sehr kleinen, rothen Beeren fallen ebensowenig in das Auge.

1557. ♄ **Symphoricárpos orbiculátus 2. fóliis variegátis** *Hort.* Bunter, rundblättriger Peterstrauch.

Einer der schönsten, buntblättrigen Sträucher. Die Blätter sind vom Rande her sehr reich goldgelb gezeichnet, und es nehmen sich daher solche Sträucher, namentlich zwischen anderen, dunkellaubigen, prächtig aus. In dichten Schatten dürfen sie jedoch nicht gebracht werden, da dadurch das Colorit bedeutend verliert. Im Ganzen ist diese Form sehr constant, doch kommt es leider auch hier vor, dass einzelne Zweige zur grünen Stammform zurückgehen. Da diese, wie immer in solchen Fällen, starkwüchsiger sind, als die bunten, müssen sie beseitigt werden, damit sie nicht jene überwuchern. Ein sehr empfehlenswerther Zierstrauch.

1558. ♄ 4. **S. racemósus** *Mx.* Traubenblüthiger Peterstrauch oder Schneebeere.

Syn.: Symphória álba *Raf.* — S. racemósa *Prsh.* — Lonicéra racemósa *Aut. nonn.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 16.

Stammt gleichfalls aus Nordamerika. Ein 4—6 Fuss hoher, ziemlich bekannter und verbreiteter Strauch. Die Blätter sind grösser, als bei den vorigen Arten, eiförmig, oben dunkelgrün, unterhalb bläulich. An üppigen Trieben sind sie häufig tief-buchtig-eingeschnitten. Die blassröthlichen Blumen haben, wie bei dem rundblättrigen Peterstrauch, eine kurze, glockenförmige, fünfzähnige Corolle, sind aber grösser, als die jenes, und fallen mehr in das Auge. Im Betreff der Zierde sind sie jedoch weit weniger wesentlich, als die Früchte, grosse, runde, schneeweisse Beeren, die im Herbst reifen und durch den grössten Theil des Winters am Strauche sitzen bleiben. Ein Strauch mit seinen zahlreichen, leuchtenden Früchten, die sich prächtig von dem dunklen Grün der Belaubung abheben, bildet unleugbar eine grosse Zierde der Strauchpflanzungen, und es nimmt daher diese Species unter den „Sträuchern mit zierenden Früchten" eine der ersten Stellen ein.

1559. S. r. 2. **glaúcus** *Hort.* Graue Schneebeere.

Wir erhielten diesen Strauch unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen von J. Booth und Söhne. Er kommt in Allem mit dem vorigen überein, nur ist er schwachwüchsiger und die Belaubung weit stärker bläulich. Möchte vielleicht den S. glaucescens H. B. & K. darstellen, der aus Mexiko stammen soll, nur widerspricht dieser Vermuthung der Umstand, dass er sich hier vollkommen hart zeigt.

152. 4. **Diervílla** *Tourn.* Dierville.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach Dierville, einem Franzosen aus der Normandie, der um 1700 Nordamerika bereiste und zuerst Samen der Dierville nach Frankreich brachte.)

1560. ♣ 1. **D. spléndens** *Hort.* Glänzende Dierville.

Syn.: Weigéla spléndens *Hort.*

Wahrscheinlich nur eine Form der folgenden, von der sie sich hauptsächlich nur durch ein mehr bräunliches Colorit der Belaubung und durch grössere und reichblüthigere Blüthenbüschel unterscheidet.

1561. ♣ 2. **D. trífida** *Mnch.* Dreispaltige Dierville.

Syn.: D. Acadiénsis *D. H.* — D. canadénsis *Willd.* — D. húmilis *Pers.* — D. Lonicéra *Mill.* — D. lútea *Prsh.* — D. Tournefórtii *Mx.* — Lonicéra Diervílla *L.* — Weigéla lútea *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 126. — Hayne, Dendr. Fl. p. 11, unter: D. canadensis.

Ein durch seine zahlreichen Wurzelschossen starkwuchernder, 2—3 Fuss hoher Strauch aus den britischen und den vereinigten Staaten Nordamerika's, mit ziemlich grossen, eiförmigen, lang-zugespitzten Blättern und gelben Blumen, die an den Spitzen der Zweige in Büscheln und in den Blattwinkeln auf dreiblumigen Blüthenstielen erscheinen. Die Frucht ist eine dünne, trockene, braune Kapsel. Für den Rand der Strauchpflanzungen zu empfehlen, namentlich für schweren, lehmigen Boden, da sie hier sehr kräftig wächst und eine üppige, tief-dunkelgrüne Belaubung erhält, auf der auch die Blumen besser hervortreten.

153. 5. **Weigéla** *Thnb.* Weigele.

(Weigélia *Pers.*, *Lindl.*)

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach Christ. Weigel, Professor der Chemie und Pharmakopie zu Greifswald. Gest. 1831.)

Die Weigelen gehören unstreitig zu den schönsten Blüthensträuchern. Sie zeigen sich zwar etwas empfindlich gegen unser Klima und bedürfen des Schutzes gegen strenge Kälte, sollten aber in einem Blumengarten oder überhaupt einer sorgfältiger gepflegten Anlage niemals fehlen.

1562. ♣ 1. **W. amábilis** *v. Htte.* Liebliche Weigele.

Syn.: W. Metelercámpii *Hort.* — Diervílla amábilis *Carr.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 421.

Ein etwas sparrig wachsender Strauch aus Japan, mit ziemlich grossen, breit-lanzettlichen, an beiden Enden zugespitzten, am Rande unregelmässig gekerbten, auf der Oberfläche

etwas runzligen, gelbgrünen Blättern. Die sehr schönen, gleichfarbig-rosenrothen Blumen erscheinen in den Blattwinkeln auf meistens dreiblumigen Blüthenstielen, zum ersten Male im Juni, zum zweiten Male im August. Ist noch etwas empfindlicher, als die folgende Species.

153. 1563. ♣ **Weigéla amábilis 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige, liebliche Weigele.

Eine Spielart mit weissbunten Blättern.

1564. ♣ 2. **W. Groenewegénii** *Hort.* Grönewegen's Weigele.

Ist ein Erzeugniss der Gärten und wahrscheinlich eine Hybride von W. amabilis und japonica, zwischen denen sie in Wuchs und Belaubung steht. Blumen scharlachroth, innen schwach-weisslich, mit gelben, in Roth übergehenden Flecken.

1565. ♣ 3. **W. japónica** *Thnb.* Japanische Weigele.

Syn.: W. rósea *Lindl.* — Dervílla japónica *D. C.* — D. versícolor *S. & Z.* — D. rósea *Walp.*

Beschr. Pers. Synops. Plant. I. 176. — Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 673, unter: W. rosea Lindl.

Stammt gleichfalls aus Japan. Wächst buschiger, als die erstere. Die Blätter sind lanzettlich, zugespitzt, am Rande fein gesägt, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb blassgrün. Der Mittelnerv, besonders auf der unteren Blattfläche, und die jungen Triebe sind mit einem gelblichen Filz bekleidet. Die weisslich- und purpurfarbigen Blumen erscheinen im Juni zu zwei oder drei an den Spitzen der jungen Triebe. Sie sind zwar etwas kleiner, als die der ersteren, zeichnen sich aber durch ein schöneres, lebhafteres Colorit vor jenen aus. Beide sind empfehlenswerth für feine Strauchgruppen, nehmen sich aber besonders frei auf dem Rasen prächtig aus.

1566. ♣ **W. j. 2. álbida.** Weissliche japanische Weigele.

Syn.: W. amábilis álba *Hort.*

Eine Spielart mit weisslichen Blumen, die in den Gärten auch als W. amabilis alba vorkommt, unter welcher Bezeichnung auch wir sie erhielten.

1567. ♣ **W. j. 3. Desboísii** *Hort.* Desbois's japanische Weigele.

Eine kräftig wachsende Form mit dunkel-rosenrothen, fast karminrothen Blumen.

1568. ♣ **W. j. 4. nána fol. varieg.** Niedrige, buntblättrige japanische Weigele.

Syn.: W. rósea nána fol. var. *Desb.*

Eine niedrig bleibende, stark verästelte Spielart mit sehr schön bunten Blättern.

1569. ♣ 4. **W. intermédia** *Hort.* Mittlere Weigele.

Wir erhielten diese Weigele im Jahre 1861 aus den Baumschulen der HH. S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M., und es hat

dieselbe hier noch nicht geblüht. In Wuchs und Blattform hält sie die Mitte zwischen W. amabilis und japonica. Woher dieselbe stammt, ob sie etwa einen Bastard der beiden genannten darstellt, wissen wir nicht.

Ausserdem besitzen wir noch folgende von Fr. Desbois gezüchtete Formen, die aus der Kreuzung von amabilis und japonica hervorgegangen sein sollen, hier jedoch sämmtlich noch nicht geblüht haben.

153. 1570. **Weigéla Isoline** *Desb.*

Blumen weiss, mit strohgelbem Schlund und grossen, goldgelben Flecken. (Laurentius, Herbstcatalog f. 1861.)

1571. **W. van Houttéi** *Desb.* v. Houtte's Weigele.

Blumen gross, rosa-karmin, mit breiten, reinweissen Flecken. (Laurent. Herbstcatal. f. 1861.)

1572. **W. Stelznérii** *Desb.* Stelzner's Weigele.

Blüthenrispe sehr gross. Sehr reichblumig. Blumen gross und dunkelroth. (Laurent. Herbstcat. f. 1861.)

1573. **W. striáta** *Desb.* Gestreifte Weigele.

Blumen weiss und blutroth gestreift. (Laurent. Herbstcat. f. 1861.)

154. 6. **Calyptrostígma** *Trautv. & M.* Calyptrostigma.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Von *καλυπτήρ*, die Decke, der Deckel, und *στίγμα*, die Narbe.)

1574. 1. **C. Middendorfiána** *Trautv. & M.* Middendorf'sches Calyptrostigma.

Syn.: Dierville Middendorfiána *Carr.* — Weigéla Middendorfiána *Hort.*

Beschr. Regel, Gartenfl. VI, 3.

Ein gegen unser Klima nicht empfindlicher, ausgebreitet wachsender Strauch aus der Mongolei und dem südlichen Sibirien, mit sitzenden, eiförmig-lanzettlichen, fein-gesägten, oberhalb glänzend-saftgrünen, unterhalb blassgrünen, dünnen, glatten, nur in der Jugend spärlich behaarten Blättern. Die blassgelben Blumen erscheinen im Mai auf zweiblumigen Blüthenstielen. Die Blumenkrone ist rachenförmig, im unteren Dritttheil stark verengert, oben bauchig erweitert, der Rand zweilippig, fünflappig. Im Schlunde befindet sich eine dunklere Zeichnung, die in Purpurroth übergeht. Die Unterlippe ist mit einzelnen Haaren besetzt. Die Staubbeutel sind verwachsen, die Staubfäden frei. Kelch röhrenförmig, dreispaltig. Ein sehr schöner Zierstrauch, der sich zwar hart gegen unsere Winter, aber doch meist schwachwüchsig und ziemlich wählerisch im Betreff der Lage und Bodenart zeigt. Zur Einzelpflanzung besonders geeignet.

155. 7. **Leycestéria** *Wall.* Leycesterie.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach William Leycester, der eine lange Zeit Präsident des Gerichtshofes von Bengalen war.)

155. 1575. 1. **Leycestéria formósa** *Wall.* Schöne Leycesterie.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1060.

Ein buschigwachsender Strauch, der sich durch das bläuliche Grün der Belaubung und der Zweige und während der Blüthe, besonders durch die grossen, purpurfarbigen Brakteen auszeichnet. Wächst in Nepal, in Gossainthan, in einer Höhe von 6—8000 Fuss, bedarf aber einer sehr sorgfältigen Bedeckung, um unsere Winter auszuhalten.

156. 8. **Linnaéa** *Gron.* Linnea.

Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.

(Nach Carl v. Linné, dem berühmten Gründer der systematischen Botanik.)

1576. 1. **Linnaéa boreális** *L.* Nordische Linnea.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 212.

Ein zwergiger, immergrüner Strauch, mit fadenförmigen, gegen 2 Fuss langen, flach auf dem Moose, in dem derselbe fast stets wächst, aufliegenden Zweigen, der in einigen Gegenden Deutschlands und im Norden Europa's einheimisch ist. Die Blätter sind klein und rundlich, die hängenden Blumen erscheinen im Mai und Juni an langen, aufrechten, zweitheiligen Blumenstielen. Sie sind sehr zierlich, röthlich weiss, im Schlunde roth punktirt und wohlriechend. Die Kultur dieser niedlichen Pflanze ist in sofern schwierig, als sie, um zu gedeihen, einen schattigen Standort und einen moosigen Haideboden verlangt.

157. **Abélia** *R. Br.* Abelie.

Lin. Syst.: Tetrándria Monogýnia.

(Nach Clerk Abel, der als Arzt die englische Gesandtschaft nach China 1816 begleitete. Gestorben zu Calcutta 1826.)

Die Abelien werden bis jetzt noch in Deutschland allgemein als Gewächshauspflanzen behandelt. Auch die hier vorhandenen Arten sind bisher im Kalthause durchwintert worden, und es ist noch kein Versuch gemacht, sie im Freien durchzubringen. Es wäre jedoch vielleicht möglich, dass sie unter geeigneter Bedeckung unser Klima ertrügen, und sie würden in diesem Falle als eine sehr schätzenswerthe Acquisition für feine Gesträuchgruppen anzusehen sein, da sie sämmtlich sehr schön und durch prächtige Blumen ausgezeichnet sind. Wir besitzen hier folgende Species:

1577. **A. floribúnda** *Dne.* Reichblühende Abelie.

Syn.: Vesália floribúnda *Mart. & Gal.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. IV, 1.

Ein immergrüner Strauch aus China, mit sehr schöner, glänzend-dunkelgrüner Belaubung und zahlreichen, prächtigen, an den Spitzen der Zweige in Doldentrauben erscheinenden Blumen von leuchtend rosa-karminrother Farbe mit weissen Flecken am Rande.

1578. **A. rupéstris** *Lindl.* Felsen-Abelie.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 1.

Stammt von den Gebirgen Ostindiens. Ein kleiner, ausgebreiteter, etwas sparriger Strauch, mit hellgrünen, eiförmigen Blättern. Blumen paarweise, winkelständig, wohlriechend, weiss; Knospe röthlich.

1579. **A. uniflóra** *R. Br.* Einblumige Abelie.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 1.

157. 1579. ♃ **Abelia uniflóra** *R. Br.* (Fortsetzung.)

Ein schöner, in China einheimischer, ziemlich kräftig wachsender und dankbar blühender Strauch mit angenehmer Belaubung und sehr schönen, blass violetten Blumen.

B. Sambúceae.

Corolle radförmig oder kaum röhrenförmig. Griffel fehlt.

158. 9. **Sambúcus** *L.* Hollunder, deutscher Flieder.

Lin. Syst.: Pentándria Trigýnia.

(War schon bei den Römern der Name des gemeinen Hollunders.)

Die Hollunder-Arten sind Sträucher, zum Theil baumartige, mit grossen, gefiederten Blättern und starken, in der Jugend sehr markigen Zweigen. Die Blumen erscheinen in sehr reichblumigen Doldentrauben; ihnen folgen sehr zahlreiche Beerenfrüchte.

1580. ♃ 1. S. **canadénsis** *L.* Canadischer Hollunder.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 465. — Hayne, Dendr. Fl. p. 39.

Stammt aus Nordamerika. Ein 6—10 Fuss hoher, buschiger, runder Strauch, der zahlreiche Wurzelschossen treibt, mit schöner, glänzendgrüner Belaubung. Die Blumen ähneln denen des gemeinen Hollunders, sind aber weit kleiner, gelblich weiss und wohlriechend. Die Beeren sind halb so gross als bei jenem und von bräunlich-violetter Farbe. Der Strauch bleibt weit niedriger als der gemeine Hollunder, wächst viel gedrängter und ist deshalb, so wie der schönen Belaubung wegen, für Strauchgruppen zu empfehlen.

1581. ♃ 2. S. **nígra** *L.* Gemeiner Hollunder, deutscher oder schwarzer Flieder.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 466. — Hayne, Dendr. Fl. p. 38.

Wächst durch ganz Europa, im nördlichen Orient, auf dem Ural und dem Himalaya und in Japan. Ein einheimischer, baumartiger Strauch, der in der Regel 10—12, aber auch 20—30 Fuss hoch wird. Als Unterholz für grössere Gehölzparthieen verwendbar, an welcher Stelle seine grossen, flachen, weissen Blumendolden, oder richtiger Doldentrauben, und die schwarz-violetten Beeren als zierend gelten können. Die Blüthen liefern einen in der Medicin gebräuchlichen, mehr noch als Hausmittel beliebten Thee, und die Beeren werden zu Suppen u. s. w. gebraucht. Es giebt viele, zum Theil sehr schöne Spielarten dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

1582. ♃ S. n. 2. **flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühender, gemeiner Hollunder.

Mit gefüllten Blumen.

158. 1583. ♄ **Sambúcus nigra 3. fóliis argénteo-marginátis** *Hort.* Weissgerandeter, gemeiner Hollunder.

Eine sehr schöne, constante Spielart mit lebhaft- weisslich-gelb gerandeten Blättern.

1584. ♄ **S. n. 4. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Gemeiner, weissgestreiftblättriger Hollunder.

Eine sehr schön-buntblättrige Spielart, die aber etwas schwachwüchsiger als die übrigen zu sein scheint, mit reich- und reinweiss gestreiften Blättern.

1585. ♄ **S. n. 5. fóliis lúteis** *Hort.* Gemeiner, gelbblättriger Hollunder.

Beschr. ?Loud. Arb. brit. II, 1028.

Eine eigenthümliche Spielart mit völlig goldgelben Blättern. Namentlich zwischen dunkellaubigen Gesträuchen und für die Ferne von gutem Effekt. Sehr schön heben sich auch die schwarzvioletten Beeren an ihren purpurrothen Stielen von dem Gelb der Belaubung ab.

1586. ♄ **S. n. 6. lineáris** *Hort.* Linienblättriger, gemeiner Hollunder.

Syn.: S. n. cannabinifólia *Hort.* — S. n. heterophýlla *Hort.* — ?S. n. laciniáta *Mill.*

Beschr. ?Loud. Arb. brit. II, 1028, unter: S. n. laciniata.

Ein empfehlenswerther Zierstrauch. Die Blätter dieser Spielart sind sehr stark zerschlitzt, wodurch die Belaubung ein eigenthümliches, im Verhältniss zur Stammform sehr zierliches Ansehen erhält. Der Rand der Blätter ist nach oben umgeschlagen, so dass dadurch die blassere Unterseite zum Vorschein kommt und die Blätter zweifarbig erscheinen. Dies mag wol die Veranlassung zu der Benennung „heterophýlla fol. var.", unter der wir die Pflanze auch erhielten, gegeben haben.

1587. ♄ **S. n. 7. monstrósa** *Hort.* Gemeiner, monströser Hollunder.

Eine höchst merkwürdige Form, deren Zweige schwerdtförmig plattgedrückt und an der Spitze in der Regel spiralig gekrümmt sind. Blätter gleichfalls mehr oder weniger monströs. Eine ähnliche krankhafte Verbildung der Zweige wird auch bei vielen andern Pflanzen zuweilen beobachtet; als beständiger Varietäten-Charakter kommt sie jedoch sehr selten vor.

1588. ♄. **S. n. 8. pulverulénta** *Hort.* Gemeiner, bestäubter Hollunder.

Eine Form von gedrängtem Wuchs, deren mehr rundliche Blätter mit zahlreichen, blassgelben Punkten übersät sind, so dass sie wie bestäubt aussehen.

1589. ♄. **S. n. 9. rotundifólia** *Sweet.* Gemeiner, rundblättriger Hollunder.

Beschr.: Loud. Arb. brit. II, 1028.

158. 1589. **Sambúcus nigra 9. rotundifólia** *Sweet.* (Fortsetzung.)

Blätter meistentheils dreiblättrig, Blättchen gerundet; Blumentrauben weniger reichblüthig. Die Färbung der Belaubung ist heller; der Wuchs scheint gedrängter zu sein, als bei der Stammform.

1590. **S. n. 10. semperflórens** *Hort.* Gemeiner, immerblühender Hollunder.

Eine Form, die während des ganzen Sommers einzelne Blüthentrauben zum Vorschein bringt. Ausserdem ist die Belaubung von schönerem, glänzenderem Grün als die der Stammform.

1591. **S. n. 11. viréscens** *Desf.* Gemeiner, grünfrüchtiger Hollunder.

Syn.: S. n. frúctu víridi *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1028.

Eine Spielart mit grünen Beeren. Gewährt allerdings mit den reifen Früchten einen etwas eigenthümlichen Anblick, fällt aber nur in nächster Nähe in das Auge und hat sonst weiter keinen Werth.

1592. **S. n. var. leucocárpa** *Hort.* Gemeiner, weissfrüchtiger Hollunder.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1028.

Eine Form, die weisse Beeren haben soll, und demnach schöner sein müsste als die vorige. Wird in mehreren Werken und Verzeichnissen aufgeführt; wir besitzen dieselbe jedoch noch nicht. Was wir unter diesem Namen erhalten haben, gehörte zu der vorigen Spielart.

1593. 3. **S. púbens** *Mx.* Weichhaariger Hollunder.

Syn.: S. pubéscens *Pers.* — S. racemósa *Hook.* — ?S. nigra pubéscens *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 467. — Hayne, Dendr. Fl. p. 39.

Ein Strauch aus Nordamerika mit gefiederten Blättern und unterhalb weichhaarigen Fiederblättern. Die weissen Blüthentrauben sollen straussförmig, die Beeren roth sein. Was wir als S. nigra pubescens erhalten haben, wird wahrscheinlich zu derselben Species gehören.

1594. 4. **S. racemósa** *L.* Traubenhollunder, Korallenstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 466. — Hayne, Dendr. Fl. p. 39.

Wächst im mittleren und südlichen Europa, im Orient und in Sibirien. Ein einheimischer Strauch, der aber trotzdem in den Gärten weit weniger verbreitet ist, als er es verdient. Die Belaubung ist, wie bei allen Arten, gefiedert. Die gelblich grünen Blumen erscheinen im April und Mai an den Spitzen der Zweige in dichten Rispen, die Früchte, die in der Regel sehr zahlreich beisammen sitzen, sind schön korallenroth. Aus dem saftigen Grün der Blätter hervorleuchtend, ge-

ben sie dem Strauche ein prächtiges Ansehen, und es ist derselbe um die Zeit der Fruchtreife, Juni, Juli, in Strauchgruppen von ausserordentlichem Effekt.

158. 1595. In einigen Verzeichnissen werden auch bunt- und geschlitztblättrige, sowie eine gelbfrüchtige Spielart dieser Species aufgeführt, doch ist uns noch keine derselben bekannt geworden.

1596. Sambúcus Ebulus L., der Zwerghollunder oder Attig, ist eine am Rande von Gehölzgruppen sehr wohl verwendbare Pflanze, gehört aber als Staude nicht hierher.

159. 9. **Vibúrnum** *L.* Schlinge, Schneeball.

Lin. Syst.: Pentándria Trigýnia.

(Der Name war schon bei den Römern in Gebrauch und soll von dem Worte „viere", flechten, abgeleitet sein.)

Die Viburnum-Arten sind Sträucher, zum Theil baumartig, sämmtlich mit weissen Trugdolden und mehr oder weniger zierenden Beerenfrüchten. Einige Arten zeigen sich empfindlich gegen unser Klima. Prof. C. Koch theilt sie (Hort. dendrol.) nach dem Fehlen oder Vorhandensein der unfruchtbaren Randblüthen in zwei Hauptgruppen.

a. Lentágo.

Blüthen sämmtlich fruchtbar, Corolle radförmig.

α. Blätter ungetheilt, gesägt, gekerbt oder gezähnt, hinfällig. (Schlinge.)

1597. ✿ 1. **Vibúrnum dentátum** *L.* Gezähntblättrige Schlinge.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 532. — Hayne, Dendr. Fl. p. 37.

Ein 10—12 Fuss hoher Strauch, der in den vereinigten Staaten Nordamerika's und in Mexiko einheimisch ist und dessen rundlich-eiförmige, weitläufig grossgezähnte, glänzend dunkelgrüne Blätter eine prächtige Belaubung bilden. Die Blumen sind gelblichweiss, die Frucht ist eine längliche, dunkelviolette Beere. Was Schönheit der Belaubung anbetrifft, nimmt diese unter den Arten dieses Geschlechtes eine der ersten Stellen ein.

1598. ✿ **V. d. 2. longifólium** *Hort.* Langblättrige, gezähnte Schlinge.

Eine gleichfalls sehr schöne Abart mit mehr länglichen, zugespitzten Blättern.

1599. ✿ 2. **V. Lantána** *L.* Gemeine Schlinge, Bügelholz. Syn.: V. tomentósum *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 532. — Hayne, Dendr. Fl. p. 37.

Wächst im mittleren und südlichen Europa und im Orient. Ein schöner Strauch von ca. 10 Fuss Höhe, mit graubraunen Zweigen und grossen, länglich-eiförmigen, oben graugrünen, unterhalb weisslich-filzigen Blättern. Die weissen

Blumen erscheinen im Mai an den Spitzen der Zweige in grossen, flachen, ästigen Doldentrauben. Die Beeren sind ganz besonders zierend vor der Reife, zu welcher Zeit sie dunkelroth gefärbt sind; später werden sie schwärzlich-roth, völlig reif sind sie schwarz. Ein empfehlenswerther Zierstrauch.

159. 1600. **Vibúrnum Lantána 2. fóliis marginátis** *Hort.* Gemeine, buntgerandete Schlinge.

Die Blätter dieser Spielart haben am Rande eine gelblichweisse Zeichnung, doch hat dieselbe eben keinen besonderen dekorativen Werth. Wir haben sie auch unter der Benennung „V. Lentago fol. var.“ erhalten.

1601. **V. L. 3. mínus** *Bth. Cat.* Gemeine, kleinere Schlinge.

Wir erhielten die Pflanze unter obiger Benennung vor Kurzem aus der Baumschule der Herren J. Booth & Söhne zu Flottbeck. Wahrscheinlich ist dieselbe identisch mit der folgenden Species.

1602. 3. **V. lantanoídes** *?Mx.* Lantanaähnliche Schlinge.

?Syn.: V. grandifólium *Sm.* — V. Lantána *β.* canadénse *Pers.* — V. L. *β.* grandifólium *Ait.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1036.

Stammt aus Nordamerika und ist dem vorigen sehr ähnlich, nur in allen Theilen etwas schwächer.

1603. 4. **V. Lentágo** *L.* Birnenblättrige Schlinge.

Syn.: V. pyrifólium *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 531. — Hayne, Dendr. Fl. p. 37.

Ein schöner, gegen 8 Fuss hoher, nordamerikanischer Strauch mit elliptisch-eiförmigen, auffallend breiten, mit einer lang-vorgezogenen Spitze versehenen, an der Basis gerundeten, am Rande fein und scharf gesägten Blättern. Blüht im Juli mit dichter, ästiger Trugdolde. Frucht schwarz. Wir haben diese Species unter der Benennung „pyrifolium“ erhalten.

1604. 5. **V. macrocéphalum** *?Fort.* Grossköpfige Schlinge.

Ein Strauch aus China, mit ziemlich kleinen, gesägten, oben dunkleren, unten weisslichen, mit sternförmigen Haaren besetzten Blättern, der mit sehr grossen und schönen Trugdolden blühen soll. Bedarf der Deckung, um unsere Winter zu überdauern.

1605. 6. **V. núdum** *L.* Nacktblüthige Schlinge.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 529. — Hayne, Dendr. Fl. p. 36.

Stammt gleichfalls aus Nordamerika. Von der Grösse der vorigen und, wie jene, ein schönbelaubter Zierstrauch. Die Belaubung ist ziemlich locker und wird aus länglichen, an der Basis stumpfen, nach der Spitze verschmälerten Blättern gebildet, die oberhalb dunkler, unterhalb blasser gefärbt und längs der stark hervortretenden Mittelrippe mit einem rostfarbigen An-

flug bedeckt sind. Die jungen Triebe zeigen gleiche, rostartige Punkte. Die gelblich-weissen Blumen erscheinen im Juli; die Frucht ist eine längliche, blauschwarze Beere, reift aber ebenso, wie bei den vorigen Arten, mit Ausnahme der gemeinen Schlinge, hier nur selten.

159. 1606. **Vibúrnum núdum 2. angustifólium** *C. Koch.* Schmalblättrige, nacktblüthige Schlinge.
Syn.: V. nítidum *Ait.* — V. oleaefólium *Tausch.*
Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 36, unter: V. nitidum Ait.

1607. **V. n. 3. cassinoídes** *L.* Cassineartige, nacktblättrige Schlinge.
Syn.: V. pyrifólium *Prsh.* — V. squamátum *Willd.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 530, unter: V. squamatum.

Beides sind in Nordamerika einheimische Formen dieser Species, die der Stammform ziemlich ähnlich sind, die wir hier aber nur erst in kleinen Exemplaren besitzen.

1608. **7. V. prunifólium** *L.* Pflaumenblättrige Schlinge.
Syn.: V. Lentágo *D. R.* — V. pyrifólium *Poir.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 530. — Hayne, Dendr. Fl. p. 37.

Aus Nordamerika. Ein sehr dicht verzweigter Strauch, der eine Höhe von 10 Fuss erreichen soll, aber sehr langsam wächst. Die Blätter sind länglich-eiförmig oder elliptisch und an der Spitze abgerundet, schmäler als bei den anderen Arten, oben dunkler, unten blassgrün und dadurch auffallend, dass die obere Seite nur matt-, die helle Unterseite dagegen stark-glänzend ist, was um so mehr in das Auge fälllt, als sie in der Regel etwas nach oben umgeschlagen sind. Sie bilden eine sehr schöne Belaubung.

1609. **V. cotinifólium** *Don.* Perrückenbaumblättrige Schlinge.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1037.

Eine hierhergehörige Art aus Nepal, die hier, trotzdem sie bedeckt war, gänzlich erfroren ist.

1610. **V. obovátum** *Walt.* Verkehrteiförmige Schlinge.
Syn.: V. caroliniánum *Hort. angl.* — V. cassinoídes *D. R.* — V. laevigátum *Ait.* — V. lanceolátum *St. Hil.* — Cássine caroliniána *Lam.* — C. corymbósa *Mill.* — C. Perágua *L.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 528, unter: V. laevigatum Ait.

Ein 12—14 Fuss hoher Strauch aus Virginien und Carolina mit länglich-verkehrt-eiförmigen, auf der Oberfläche glänzend dunkelgrünen, unterhalb blassgrünen Blättern, der gegen unser Klima sehr empfindlich sein soll. Wird in mehreren deutschen Verzeichnissen aufgeführt; ist hier jedoch noch nicht vorhanden.

β. Mit fast ganzrandigen, immergrünen Blättern. (Laurustin.)

Sämmtliche hierhergehörige Species sind schön belaubte, zum Theil auch sehr schön- und dankbar blühende Sträucher, aber empfindlich gegen unsere Winter. In England, Frankreich, vielleicht auch im südlichen Deutschland, lassen sie sich im Freien ziehen; für uns werden sie jedoch Kalthauspflanzen

bleiben und sind auch zum Theil als solche schon sehr lange in Kultur und allgemein beliebt.

159. 1611. ♀ **Vibúrnum odoratissimum** *Ker.* Wohlriechender Laurustin.
Syn.: V. chinense *Zeyh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1039.

Ein immergrüner Strauch aus China und Japan, mit sehr schöner, stark glänzender Belaubung. Wir haben es vergeblich versucht, denselben unter Deckung durch unsere Winter zu bringen.

1612. ♀ **V. rugósum** *Pers.* Rauher Laurustin.

Syn.: V. latifólium *Hort.* — V. rigidum *Vent.* — V. stríctum *Lk.* — V. Tinus δ. strictum *Ait.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1033.

Stammt von den canarischen Inseln und ist dem folgenden sehr ähnlich, aber von steiferem Wuchs. Die Blätter sind bedeutend grösser und auf beiden Seiten raubhaarig; die jungen Zweige sind gleichfalls behaart. Die Blüthen gleichen denen des folgenden und erscheinen im Winter in grösseren, lockeren Trugdolden. Ist hier bis jetzt als Pflanze des Kalthauses behandelt worden und wird dies für das hiesige Klima auch bleiben, da er noch empfindlicher als der folgende zu sein scheint.

1613. ♀ **V. Tinus** *L.* Gemeiner Laurustin.

Syn.: V. lauriforme *Lam.* — V. lúcidum *Mill.* — Laúrus Tínus *Hort.* — Tínus laurifólius *Borkh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1032.

Wächst wild im südlichen Europa und Nordafrika, wo er 8—10 Fuss hohe, immergrüne, buschige Sträucher darstellt. Ein sehr bekannter und verbreiteter Strauch der kalten Gewächshäuser, der besonders beliebt ist, weil er während des ganzen Winters seine schönen, weissen, vor dem Aufblühen röthlichen Blumen entfaltet. In England ist er allerdings hart, und hier liesse er sich vielleicht auch bei recht sorgfältiger Bedeckung durch den Winter bringen, doch scheint dies immer fraglich, und seine Verwendung wird wol hauptsächlich auf die Decoration kalter Häuser beschränkt bleiben.

1614. ♀ **V. T. ε. lúcidum** *Ait.* Gemeiner, glänzender Laurustin.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1032.

Eine Abart mit glatten, glänzenden Blättern. In der Belaubung schöner als die Stammform. Eine Kälte von 5° R. hatte die Pflanze hier bereits unbedeckt ohne Schaden ertragen, später ist sie aber doch, trotzdem sie bedeckt wurde, völlig erfroren.

1615. ♀ **V. Awabúckii** *Hort.* (*? Sieb.*)

In Prof. Koch's „Hortus dendrologicus" wird V. Awabuckii Hort. mit V. japonicum Spr. und Cornus japonica Thnb. als Synonym der Benthamia japonica S. & Z. aufgeführt. Loudon beschreibt (Arb. & Frut. brit. II, 1014), Cornus japonica Thnb. (Viburnum jap. Spr.) als einen laubabwerfenden Baum mit eiförmigen, zugespitzten Blättern. Unsere Pflanze, die wir unter obigem Namen aus dem herzoglichen Garten zu Sagan erhielten, stellt dagegen einen immergrünen Strauch dar, der dem V. odoratissimum am meisten ähnlich ist, und dem Habitus nach zu diesem Genus zu gehören scheint, hier aber noch nicht geblüht hat. Vaterland ist vermuthlich Japan. Versuche im Betreff der Ueberwinterung im Freien sind ebenso wie bei V. odoratissimum fehlgeschlagen.

1616. Was wir als V. japonicum aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, war gleichfalls ein immergrüner Strauch und schien den vorgenannten Species sehr nahe zu stehen, doch erfror uns im Winter von 1860—61 die Pflanze gänzlich.

γ. Mit dreilappigen, hinfälligen Blättern.

159. 1617. 8. **Vibúrnum acerifólium** *L.* Ahornblättriger Schneeball.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 533. — Hayne, Dendr. Fl. p. 38.

Ein nordamerikanischer Strauch, der eine Höhe von 3 Fuss erreichen und sich gegen unser Klima etwas empfindlich zeigen soll. Mit dreilappigen, an der Basis schwach herzförmigen Blättern und im Mai erscheinenden, weissen Trugdolden. Hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren, die noch keine nähere Beurtheilung zulassen.

b. Opulus.

Die Randblumen der Trugdolde unfruchtbar. Corolle radförmig. (Schneeball.)

1618. 9. **V. Opulus** *L.* Gemeiner Schneeball, Wasserholder.

Syn.: V. lobátum *Lam.* — Opulus glandulósa *Mnch.* — O. vulgáris *Borkh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 533. — Hayne, Dendr. Fl. p. 38.

Wächst durch ganz Europa, im Orient und in Sibirien. Ein einheimischer, baumartiger, 15 Fuss hoher Strauch mit schöner, aus dreilappigen, oberhalb glatten, unterhalb weichhaarigen Blättern gebildeter Belaubung. Die vielblumigen, flachen Trugdolden erscheinen im Mai und nehmen sich mit ihren grossen, weissen, unfruchtbaren Randblumen sehr gut aus. Eine grosse Zierde des Strauches sind auch die leuchtend-rothen, länglichen Beerenfrüchte, die in der Regel sehr zahlreich hervorgebracht werden und dem Strauche ein prächtiges Ansehen geben. Es ist derselbe daher für feine Strauchgruppen sehr zu empfehlen.

1619. **V. O. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Gemeiner, buntblättriger Schneeball.

Eine Form mit gelblich-weiss-gestreiften Blättern.

1620. **V. O. 3. stérile** *D. C.* Gemeiner, unfruchtbarer Schneeball.

Syn.: V. O. róseum *L.*

Eine schon sehr lange bekannte und in den Gärten verbreitete Spielart, über deren Ursprung nichts Sicheres bekannt ist, und die in der Regel als gefüllter Schneeball bezeichnet wird, trotzdem die Blumen keineswegs gefüllt sind. Es bestehen dieselben vielmehr aus lauter unfruchtbaren Blüthen, welche nicht, wie bei der Stammform, eine flache Trugdolde, sondern runde Bälle bilden, die in ihrem Ansehen allerdings dem Namen „Schneeball" entsprechen. Blühende Sträucher dieser Spielart sind sehr schön, und es ist dieselbe daher als

Zierstrauch sehr zu empfehlen. Man zieht sie auch häufig hochstämmig, und es gewähren solche Kronenbäumchen während der Blüthezeit einen prächtigen Anblick.

159. 1621. 10. **Vibúrnum Oxycóccus** *Prsh.* Amerikanischer Schneeball.

Syn.: V. americánum *Mill.* — V. opuloídes *Mühlb.* — V. trílobum *Marsh.* — Opulus americána *Ait.* — O. Pimína *Mx.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 203. — Loud. Arb. brit. II, 1041.

Ein nordamerikanischer, 6—12 Fuss hoher Strauch, der dem gemeinen Schneeball sehr ähnlich ist. Blüht im Juli sehr schön weiss; Beeren rundlich, prächtig roth, gleichfalls sehr zierend.

1622. **V. O. 2. édule** *Prsh.* Amerikanischer, essbarer Schneeball.

Syn.: Opulus édulis *Mx.*

Beschr. ?Pursh, Fl. Am. sept. I, 203.

Eine kaum verschiedene Abart, die in allen Theilen etwas kräftiger zu sein scheint und deren Beeren einen angenehmen Geschmack haben sollen.

1623. 11. **V. plicátum** *?Thnb.* Faltiger Schneeball.

Syn.: V. ?dentátum *Thnb.*

Beschr. Regel, Gartenfl. X, 144.

Stammt aus den chinesischen Gärten, wo es einen 9—12 Fuss hohen Strauch darstellen soll. Soll sehr schön mit sterilen Blüthen blühen und wird daher der Blüthe nach zu dieser Gruppe gebracht, während es in der Belaubung den Arten der ersten Gruppe, insbesondere dem V. dendatum L., sehr nahe kommt. Blätter 3—4 Zoll lang, verkehrt-eiförmig, mit kurzvorgezogener Spitze, grossgezähnt und mit zahlreichen, unterseits stark hervortretenden, auf der Oberfläche vertieften Seitennerven, die den Blättern ein faltiges Ansehen geben.

Unbestimmte Species.

1624. 12. **V. ánglicum** *Hort.* ?Englische Schlinge.

Wir erhielten das Gehölz unter diesem Namen aus Belgien. Ein schönbelaubter Strauch, der nur eine geringe Höhe zu erreichen scheint und hier noch nicht geblüht hat. Die 3—4 Zoll langen Blätter sind länglich-elliptisch, an beiden Enden zugespitzt und oberhalb dunkelgrün und starkglänzend. Die Unterseite, auf der das Adernetz stark hervortritt, ist weisslich-grün. Der Rand ist ungezähnt, aber nach unten umgebogen. Die Zweige sind graubraun, rund, glatt, mit erhabenen Punkten besetzt. Zeigt sich etwas empfindlich gegen unser Klima und muss daher im Winter einigermassen geschützt werden. Möchte vielleicht zu V. obovatum Walt. gehören.

159. 1625. ♄ 13. **Vibúrnum pygmaéum** *Hort.* (*? Royle.*) Zwerg-Schneeball.

Ein zwergiger, kaum über fusshoher, staudenartiger Strauch, der schon vor längerer Zeit aus der Baumschule zu Althaldensleben unter diesem Namen in die hiesigen Baumschulen gekommen ist, hier aber noch nicht geblüht hat. Mit rundlich-eiförmigen, etwas herzförmigen, schwach-dreilappigen, glatten Blättern. Scheint dem V. acerifolium L. am nächsten zu stehen.

1626. **V. cylindricum** *Ham.* von Nepal und aus C. Koch's Abtheilung der Solenotinus, ist hier trotz der Bedeckung erfroren.

1627. Ebendahin gehört V. dahúricum Pall., ein Strauch aus dem südlichen Sibirien, mit eiförmigen, gekerbten, filzigen Blättern und filzigen Zweigen, der bei uns hart sein möchte.

1628. Eine Pflanze, die wir als V. tauricum 1860 aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und die leider im darauf folgenden Winter (ob durch die Kälte?) zu Grunde gegangen ist, hatte glatte, gelappte Blätter und schien zur Abtheilung „Opulus" zu gehören.

LV. Fam. Rubiáceae.

160. 1. **Cephalánthus** *L.* Kopfblume.

Lin. Syst.: Tetrándria Monogýnia.

(Von κεφαλή, der Kopf, und ἄνθος, die Blume.)

1629. ♄ 1. **C. occidentális** *L.* Abendländische Kopfblume.

Syn.: C. oppositifólius *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 83. — Hayne, Dendr. Fl. p. 5.

Ein 6—8 Fuss hoher, buschiger Strauch, der im südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten und in Mexiko einheimisch ist. Die eiförmigen, zugespitzten, glänzend-grünen Blätter bilden eine schöne Belaubung; die gelblichweissen, langgestielten, kugeligen Blumenköpfe, die im August und September erscheinen, sehen sehr zierlich aus. Für feine Strauchgruppen sehr empfehlenswerth. Leidet in strengen Wintern zuweilen etwas vom Frost.

1630. Die Rubiaceen bilden eine auch an Gehölzen sehr reiche Familie, doch sind die übrigen, die zum Theil sehr schön sind, wie Gardenia, Serissa, Ixora, Pavetta, Cinchona, Coffea u. a. sämmtlich Bewohner wärmerer Himmelsstriche und bei uns zur Kultur im freien Lande nicht geeignet.

LVI. Fam. Synanthéreae.

Die Familie der Synanthereae oder Korbblüthler enthält eine grosse Zahl von Arten, von denen jedoch verhältnissmässig wenige holzig, und auch diese mehr Halbsträucher als eigentliche Sträucher sind. Die meisten derselben sind überdies em-

pfindlich gegen unser Klima, und es ist daher diese Familie von keiner grossen Bedeutung für den Landschaftsgärtner, wenn auch einige dieser Gehölze dazu beitragen können, die Mannigfaltigkeit feiner Strauchgruppen zu erhöhen.

161. 1. **Aster** *L.* Sternblume.

Lin. Syst.: Syngenésia Supérflua.

(Von ἀστήρ, der Stern.)

1631. ♄ 1. **A. ignorátus** *Kth. & B.* Vernachlässigte Sternblume.

Syn.: Conyza solidaginoides *Wall.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 42.

Ein Halbstrauch von Nepal, der unter guter Bedeckung unsere Winter verträgt. Mit eckigen, scharf-kurzhaarigen Stengeln und lanzettlichen, scharfen, stachelspitzig-gezähnten Blättern. Die lilaröthlichen Strahlenblümchen erscheinen an den Spitzen der Zweige in sehr ästigen Doldentrauben.

162. 2. **Artemísia** *L.* Wermuth.

Lin. Syst.: Syngenésia Supérflua.

(Nach Artemis, Diana, der Göttin der Jagd.)

1632. ♄ 1. **A. Abrótanum** *L.* Stabwurz, gemeiner Wermuth.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 42. — Hayne, Dendr. Fl. p. 146.

Wächst in Südeuropa und im Orient. Ein Halbstrauch, der in der Regel zu den Stauden gestellt wird, aber holzige Zweige hat. Er bildet niedrige, dichtverzweigte Büsche, die sich ihrer feinen, zierlichen Belaubung wegen nicht übel ausnehmen und daher auf Rasenflächen oder in feinen Strauchgruppen zu verwenden sind.

1633. ♄ 2. **A. póntica** *L.* Pontischer Wermuth.

Syn.: A. balsamíta *Willd.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. I, 307.

Eine Species, die auf Hügeln in Südfrankreich, Süddeutschland, der Schweiz etc. vorkommt, niedriger ist, als die vorige, und sich durch ihre weissliche Belaubung auffallend von derselben unterscheidet. Die Blumen sind bei beiden Arten sehr unansehnlich.

Folgende halbharte Sträucher dieser Familie könnten noch als Material eines deutschen Arborets betrachtet werden:

163. **Mikánia** *Willd.* Mikanie.

1634. ♄ **M. scándens** *Willd.* Kletternde Mikanie, Sommerepheu.

Syn.: M. angulósa *Raf.* — Eupatórium scándens *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 249. — Hayne, Dendr. Fl. p. 148.

Eine halbstrauchige Schlingpflanze aus Nordamerika und Mexiko, die sehr üppig wächst und mit ihren schönen, lebhaft grünen, in der Gestalt denen des Epheu ähnlichen Blättern grosse Flächen sehr rasch überzieht. Nach Willdenow soll der holzige Theil der Stengel bedeckt unsere Winter überdauern; für gärtnerische Zwecke pflegt man sie alljährlich durch

überwinterte Stecklinge zu vermehren, da sie auf diese Weise sehr leicht zu erhalten und bequem zu verwenden ist.

164. **Báccharis** *L.* Baccharis.

1635. **B. halimifolia** *L.* Meldenblättrige Baccharis.
Syn.: B. cuneifólia *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 51. — Hayne, Dendr. Fl. p. 150.

Ein c. 8 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika, in der Tracht einer Melde ähnlich. Mit rautenförmigen, glatten, lebhaft grünen Blättern, die einzelne, grosse Zähne haben, und gelblichen Blumen, die im Herbst an den Spitzen der Zweige erscheinen. Wir haben denselben noch nicht im Freien gesehen, doch soll er nach Willdenow unsere Winter, einigermassen geschützt, ganz gut vertragen, selbst in strengen Wintern nur bis zur Wurzel zurückfrieren, aber im nächsten Jahre kräftig wieder austreiben.

165. **Pyréthrum** *Grtn.* Wucherblume.

1636. **P. chinénse** *Sab.* Chinesische Wucherblume.
Syn.: Anthemis artemisiaefólia *Willd.* — A. stipulácea *Mnch.* — Chrysánthemum índicum *Thnb.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 202, unter: P. sinense.

Eine halbstrauchartige Pflanze aus Japan, die allgemein bekannt ist und mit ihren zahlreichen, prächtigen Spielarten im Spätherbst und im Anfang des Winters eine grosse Zierde unserer Gewächshäuser bildet. Da die Pflanze holzige Stengel hat und sich unter Bedeckung im Freien durchwintern lässt, kann sie hier mit aufgezählt werden; ihre Kultur als Freilandpflanze ist jedoch keineswegs zu empfehlen, denn die Blüthe derselben fällt in eine so späte Jahreszeit, dass sich die Blumen im günstigen Falle nur mangelhaft, in der Regel gar nicht entwickeln.

166. **Santólina** *L.* Heiligenpflanze.

1637. **S. Chamae-Cyparissus** *L.* Cypressenartige Heiligenpflanze.
Syn.: S. incána *Lam.* — S. villosíssima *Poir.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 468. — Hayne, Dendr. Fl. p. 148.

Ein kleiner, immergrüner 2—3 Fuss hoher Halbstrauch aus dem südlichen Europa mit feiner, cypressenartiger, weisslich-filziger Belaubung, der, etwas geschützt, unsere Winter sehr gut vertragen soll. Blüht im Juli und August gelb.

1638. **S. Ch. squarrósa** *Willd.* Sparrigblättrige Heiligenpflanze.
Syn.: S. ericoídes *Poir.* — S. villósa *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 469. — Hayne, Dendr. Fl. p. 148.

Soll etwas empfindlicher sein, als die vorige, der sie sehr ähnlich ist.

1639. **S. viridis** *Willd.* Grüne Heiligenpflanze.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 469. — Hayne, Dendr. Fl. p. 148.

Wächst im südwestlichen Europa, wird 2—3 Fuss hoch und unterscheidet sich von den vorhergehenden durch die völlig glatte, lebhaft grüne Belaubung. Blüht im August gelb.

167. **Senécio** *L.* Kreuzkraut.

1640. **S. Cinerária** *D. C.* Cinerarienartiges Kreuzkraut.
Syn.: S. marítimus *Rchb.* — Cinerária ceratophýlla *Ten.* — C. marítima *L.* — Jacobaéa tomensósa *Mnch.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 373.

Ein immergrüner Strauch von den Ufern des mittelländischen Meeres, der als Gewächshauspflanze ziemlich bekannt und durch seine schönen, buchtig gelappten, weissfilzigen Blätter ausgezeichnet ist. In Eng-

land hält derselbe allerdings im Freien aus, und er soll beschützt auch unsere Winter überdauern können.

168. **Iva** *L.* Iva.

1641. **Iva frutéscens** *L.* Strauchartige Iva.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 202. — Hayne, Dendr. Fl. p. 150.

Ein 5—6 Fuss hoher Strauch, aus dem südwestlichen Theile der vereinigten Staaten Nordamerika's, der gegen unser Klima empfindlich ist. Mit lanzettlichen Blättern und kleinen, hängenden, gelblichen Blumen, die im August und September erscheinen.

169. **Helichrýsum** *D. C.* Strohblume.

1642. **H. angustifólium** *D. C.* Schmalblättrige Strohblume.

Syn.: H. itálicum *Guss.* — Gnaphálium itálicum *Roth.* — G. rosmarinifólium *Ten.* — G. sículum *Ten.* — G. Stoéchas *S. & Sm.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 168, unter: Gnaphalium italicum Roth.

Ein kleiner, in Südeuropa und im Orient einheimischer, c. 2 Fuss hoher Halbstrauch, der sich sowol gegen unser Klima als auch im Betreff des Bodens sehr empfindlich zeigt und durch einen eigenthümlichen, starken Geruch auszeichnet. Mit schmalen, unterhalb weissfilzigen Blättern. Blüht vom Juli bis September gelb in ausgebreiteten Doldentrauben.

1643. **H. Stoéchas** *D. C.* Buschige Strohblume.

Syn.: Gnaphálium citrínum *Lam.* — G. Stoéchas *L.*

Beschr. Loud. Arb. II, 1070. — Willd. Wilde Baumz. p. 168, unter: Gnaphalium.

Wächst in Südeuropa und Nordafrika. Dem vorigen sehr ähnlich und wie dieses ein kleiner, 1—2 Fuss hoher Halbstrauch, der im Bezug auf Klima und Boden eben so empfindlich ist. Blüthe wie bei dem vorigen, Doldentrauben gedrängter.

LVII. Fam. Vacciniáceae.

Die Familie der Vacciniaceen oder Haidelbeersträucher steht der folgenden, den Ericaceen, sehr nahe. Die hierhergehörigen Geschlechter sind niedrige Sträucher, zum Theil immergrün, die sämmtlich Torf- oder Haideerde zu kräftigem Gedeihen verlangen.

170. 1. **Vaccínium** *L.* Heidelbeere.

Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.

(Bei den Römern der Name einer zweifelhaften Pflanze.)

Alle Heidelbeeren sind niedrige Sträucher, einige mehr Halbsträucher, sämmtlich mit hübschen, weissen oder röthlichen Blumen und Beerenfrüchten, die zum Theil gegessen werden. Manche Arten sind zu zärtlich für unser Klima. Sie zerfallen nach der Verschiedenheit des Habitus in 2 Gruppen.

a. Laubabwerfende.

1644. 1. **V. amoénum** *Ait.* Schöne Heidelbeere.

Wird von Loudon (Arb. et Frut. II, 1160) als Synonym,

von Prof. C. Koch (Hort. dendrol.) als Form zu V. corymbosum L. gestellt. Ein zierlicher, laubabwerfender Strauch aus Nordamerika, der 4—8 Fuss hoch werden soll und unter Bedeckung, vielleicht auch unbedeckt, unser Klima recht gut verträgt. Blätter lanzettlich, schmal. Blüht im Juni in kurzen Trauben. Die Corolle ist glockig-röhrenförmig, weiss, an der Spitze röthlich.

170. 1645. Was wir als V. eriocephalum aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, scheint von dieser Species nicht verschieden zu sein.

1646. Vaccinium formosum (Andr.) gehört gleichfalls hierher.

1647. ⚘ 2. V. **Arctostáphylos** *L.* Bärentrauben-Heidelbeere.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1163.

Ein Strauch von der Küste des schwarzen Meeres, der Mannshöhe erreichen soll. Blüht gleichzeitig mit dem vorigen in wenigblüthigen, axelständigen Trauben. Corolle weiss, an der Spitze röthlich.

1648. ⚘ 3. V. **Myrtíllus** *L.* Gemeine Heidelbeere.

Syn.: Vitis-idaéa Myrtíllus *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 522. — Hayne, Dendr. Fl. p. 45.

Ein allgemein bekannter, einheimischer, kleiner Strauch, dessen schwarzblaue Beeren gegessen werden, der als Zierpflanze aber nicht kultivirt wird.

1649. ⚘ V. **M. 2. fóliis variegátis.** Gemeine, buntblättrige Heidelbeere.

Eine ziemlich unbeständige Spielart mit weissgestreiften Blättern.

1650. ⚘ V. **M. báccis álbis.** Gemeine, weisse Heidelbeere.

Eine Form mit weissen Beeren, die in einigen Verzeichnissen aufgeführt wird und auch zuweilen wild vorkommen soll. Unter den zahlreichen Pflanzen der hiesigen Gegend ist sie uns bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen.

1651. ⚘ 4. V. **pensylvánicum** *Lam.* Pensylvanische Heidelbeere.

Syn.: V. tenéllum *Prsh.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 47. — Loud. Arb. brit. II, 1158, unter: V. tenellum Prsh.

Ein dicht-verzweigter, gegen 2 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika, mit fast sitzenden, eiförmig-lanzettlichen, zugespitzten Blättern. Blumen weiss, in Trauben. Die Frucht soll schwarz und sehr süss sein.

1652. ⚘ 5. V. **uliginósum** *L.* Rausch- oder Trunkelbeere.

Syn.: V. gaultherioídes *Bigel.* — V. rúbrum *Gilib.* — V. Sedenénse *Pers.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 523. — Hayne, Dendr. Fl. p. 46.

Wächst in Europa, Sibirien und Nordamerika. Ein gleichfalls hier einheimischer Strauch, der jedoch weit seltener, als die beiden anderen, hier wild wachsenden Arten, und nur

in dichten Tannen- oder Fichtenwäldern oder in Brüchen, in der Regel im Verein mit Ledum palustre vorkommt. Bildet über 2 Fuss hohe, dichte, runde Büsche mit schöner, aus rundlich-verkehrteiförmigen, oberhalb dunkelgrünen, unterhalb weisslich-grünen Blättern bestehender Belaubung und verdient daher als Zierstrauch kultivirt zu werden. Blüht im Mai weiss mit einblumigen Blüthenstielen an den Spitzen der Zweige. Die grossen, schwarzblauen Beeren, die früher reifen, als die der gemeinen Heidelbeere, haben berauschende Wirkungen.

b. Immergrüne.

170. 1653. 6. **Vaccínium Vítis-idaéa** *L.* Preusselbeere, Preisselbeere oder Kronsbeere.

Syn.: V. punctátum *Lam.* — Vítis-idaéa punctáta *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 525. — Hayne, Dendr. Fl. p. 48.

Ein allgemein bekannter, einheimischer, kleiner, immergrüner Strauch, dessen in grosser Menge hervorgebrachte, rothe Beeren ein schmackhaftes Compot liefern. Wird in der Regel nicht in Gärten kultivirt, doch lässt sich die Pflanze an schattigen Stellen oder auf Haideboden als passende Bodenbekleidung verwenden.

1654. **V. V. 2. fóliis variegátis.** Buntblättrige Preusselbeere.

Eine Spielart mit lebhaft-weissbunten Blättern.

1655. **V. nítidum** *Andr.* Glänzendblättrige Heidelbeere.

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 48.

Ein zierlicher, fusshoher, immergrüner Strauch, aus dem südlichen Theile der vereinigten nordamerikanischen Staaten, der hier der Bedeckung bedürfen wird. Mit elliptisch-verkehrt-eiförmigen, gekerbten, glänzendgrünen Blättern und röthlichweissen Blumen.

1656. **V. ovátum** *Prsh.* Ovalblättrige Heidelbeere.

Syn.: Metagónia ováta *Nutt.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 290. — Loud. Arb. brit. II, 1166.

Ein schöner, gleichfalls sehr kleiner, immergrüner Strauch aus Californien und dem nordwestlichen Amerika mit zierlicher, dunkelgrüner Belaubung und rothen Blumen, der unter Bedeckung unsere Winter wol aushalten wird.

171. 2. **Oxycóccus** *Pers.* Moosbeere.

Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.

(Von ὀξύς, sauer, scharf, und κόκκος, die Beere.)

Werden auch zu dem vorigen Genus gestellt. Unterscheiden sich durch die fadenförmigen Zweige und die stark zurückgeschlagenen Segmente der Corolle.

1657. 1. **O. macrocárpus** *Wats.* Grossfrüchtige Moosbeere.

Syn.: O. palústris *β. Pers.* — Schollέra macrocárpa *Roth.* — Vaccínium hispídulum *Wangh.* — V. macrocárpum *Ait.* — V. Oxycóccus *β.* oblongifólium *Mx.* — V. oblongifólium *Hort.*

171. 1657. ⁎ 1. **Oxycóccus macrocárpus** *Wats.* (Fortsetzung.)

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 48. — Willd. Wilde Baumz. p. 526, unter: Vaccinium.

Stammt aus Nordamerika und ist der gemeinen Moosbeere sehr ähnlich, nur in allen Theilen etwas grösser. Die Beeren sind gleichfalls grösser und von dunklerem Roth, kommen aber sonst, auch was die Verwendung anbetrifft, mit denen der folgenden überein.

1658. ⁎ 2. **O. palústris** *Pers.* Gemeine Moosbeere.

Syn.: O. europaéus *Nutt.* — O. vulgáris *Prsh.* — Scholléra Oxycóccus *Roth.* — Sch. paludósa *Baumg.* — Vaccínium Oxycóccus *L.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 48. — Willd. Wilde Baumz. p. 526, unter: Vaccinium Oxycoccus.

Wächst in Europa, Sibirien und Nordamerika. Eine hier einheimische Pflanze, die sich auf torfigen Wiesen findet. Die fadenförmigen Stengel liegen auf dem Boden auf und sind mit zierlichen, immergrünen, schmalen, oben dunkelgrünen, unterhalb graugrünen Blättchen bekleidet. Die grossen, rothen Beeren geben ein sehr wohlschmeckendes Compot. In Deutschland wird die Pflanze selten kultivirt, in England wird sie mehr des Fruchtertrages wegen gebaut und soll nach Loudon (Encyclopädie d. Gartenw., 577) zuerst von Sir Joseph Banks in die Gärten eingeführt sein.

172. 3. **Gailussácea** *H. B. K.* Gailussacie.

Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.

(Nach Gai-Lussac, Professor der Chemie zu Paris. Gest. 1850.)

1659. ⁎ 1. **G. frondósa** *T. & Gr.* Blattreiche Gailussacie.

Syn.: Decamérion frondósum *Nutt.* — Vaccínium decamerocárpum *Dun.* — V. frondósum *L.* — V. glaúcum *Mx.* — V. venústum *Ait.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 523, unter: Vaccinium.

Ein 2—3 Fuss hoher, dicht beblätterter, dauerhafter Strauch aus Nordamerika, mit kurzen, weissen, im Juni erscheinenden Blüthentrauben und länglichen, glatten, dunkelgrünen Blättern. Die Frucht soll schwarzblau und süss sein.

1660. ⁎ G. **resinósa** *T. & Gr.* Harzige Gailussacie.

Syn.: Andrómeda baccáta *Wangh.* — Decamérion resinósum *Nutt.* Vaccínium parviflórum *Andr.* — V. resinósum *Ait.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p 524, unter: Vaccinium.

Stammt gleichfalls aus Nordamerika. Ein 3—4 Fuss hoher Strauch mit länglichen, zugespitzten, glatten Blättern. Blüht im Juli weiss in zolllangen, 8—10 blumigen Trauben.

LVIII. Fam. Ericáceae.

Sämmtliche Pflanzen aus der Familie der Ericaceen oder haidekrautartigen Pflanzen bedürfen zu ihrem kräftigen Gedeihen der Haideerde und werden daher in vielen Catalogen zu der besonderen Abtheilung der Haide- oder Moorbeet-Pflanzen gestellt. Einige andere Familien, wie die Vacciniaceen, Empetreen u. a., schliessen sich in dieser Beziehung ihnen an. Für ihre landschaftliche Verwendung sind solche künstlich zubereitete Beete, wo sie zu grösseren Massen vereinigt und getrennt von anderen Pflanzen kultivirt werden, am besten geeignet, namentlich da es auch auf diese Weise am leichtesten ist, ihnen den hinreichenden Schutz gegen die Kälte, dessen die meisten derselben bedürfen, angedeihen zu lassen. Die zahlreichen Gattungen und Arten dieser Pflanzengruppe bieten eine reiche Auswahl, und durch gut gewählte Gruppirung lässt sich eine grosse Mannigfaltigkeit, sowol im Bezug auf die Formen der Belaubung, als auch auf Farbe und Zeit der Blumen erzielen. Solche Gruppirungen sind unstreitig eine grosse Zierde der Anlagen, namentlich feinerer Blumengärten.

Die zahlreichen Gattungen dieser Familie zerfallen wiederum in mehrere verschiedene Gruppen, deren Prof. C. Koch (Hort. dendrol.) folgende aufstellt:

A. Euericeae.

Kelch und Corolle viertheilig, Corolle bleibend, Frucht vierfächerig.

173. 1. **Callúna** *Salisb.* Besenhaide.
Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.
(Von καλλύνειν, reinigen, weil das Kraut zuweilen zu Besen verwandt wird.)

1661. 𝕽 1. **C. vulgáris** *Salisb.* Gemeine Besenhaide.
Syn.: C. Eríca *D. C.* — Eríca vulgáris *L.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 71. — Hayne, Dendr. Fl p. 49.

Ein einheimischer, allgemein bekannter, kleiner, immergrüner Strauch, der auf Triften und an Buschrändern sehr häufig auftritt, namentlich alle Blössen unserer Nadelholz-, besonders der Kiefernwälder mit grossen Massen überzieht. Durch dieses massenhafte Auftreten ist er oft von Bedeutung für die Landschaft, besonders während der Blüthe, zu welcher Zeit oft weite Flächen, die mit dieser Pflanze bedeckt sind, roth-violett gefärbt erscheinen. In Anlagen kann er zuweilen auf sandigem Boden den Rasen ersetzen und bildet, wie dieser von Zeit zu Zeit abgemäht, eine schöne, grüne Decke. Es ist diese Species sehr zur Erzeugung von Spielarten geneigt, von denen wir folgende kultiviren:

173. 1662. ♄ **Callúna vulgáris 2. álba.** Weissblühende Besenhaide.

Mit weissen Blumen und hellgrüner Belaubung. Nimmt sich zwischen rothblühenden Sträuchern sehr zierlich aus und kommt auch wild nicht selten vor.

1663. ♄ **C. v. 3. Alpórtii** *Hort.* Alport's Besenhaide.

Eine sehr schöne, hochwachsende, aus England stammende Spielart mit prächtigen, lebhaft rosa-karminrothen und weisslichen Blumen.

1664. ♄ **C. v. 4. coerúlea.** Blaue Besenhaide.

Von gedrängtem Wuchse, mit blaugrüner Belaubung und bläulichen Blumen.

1665. ♄ **C. v. 5. dumósa** *Hort.* Gedrängtwüchsige Besenhaide.

Eine sehr buschig wachsende Form mit schön-grüner Belaubung und lebhaft-rothen, ausgebreiteten Blüthenähren, die wir unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen erhielten.

1666. ♄ **C. v. 6. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Besenhaide.

Ein Theil der Blätter, namentlich an den Spitzen der Zweige, von gelblich-weisser Farbe.

1667. ♄ **C. v. 7. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühende Besenhaide.

Mit rosenrothen, dichtgefüllten Blumen. Gewährt während der Blüthe einen prächtigen Anblick und verdiente als Zierpflanze viel mehr kultivirt zu werden. Zur Besetzung von Blumenbeeten, auch zur Anzucht als harte Topfpflanzen, zur Dekoration von Stellagen, Tischen u. dergl. zu empfehlen, da sie sich während der Blüthezeit nicht nur durch ihre Schönheit, sondern auch durch die lange Dauer der Blüthen vor allen anderen auszeichnet.

1668. ♄ **C. v. 8. grácilis.** Zierliche Besenhaide.

Belaubung und Zweige feiner, Blüthen sehr zierlich, fleischroth und weisslich.

1669. ♄ **C. v. 9. lutéscens.** Gelbliche Besenhaide.

Eine Spielart mit lebhaft-gelbgrüner Belaubung.

1670. ♄ **C. v. 10. nána** *Hort.* Zwerg-Besenhaide.

Von ganz niedrigem, dicht-gedrängtem Wuchse.

1671. ♄ **C. v. 11. prostráta** *Hort.* Gestreckte Besenhaide.

Während die gewöhnliche Form einen kleinen, aufrechten Strauch darstellt, sind hier die Zweige wagerecht ausgebreitet. Blumen blassroth. Eine Form, die hier wild ziemlich häufig vorkommt.

1672. ♄ **C. v. 12. prostráta álba.** Weissblühende, gestreckte Besenhaide.

Von demselben Habitus. Mit weissen Blumen.

173. 1673. ♀ **Callúna vulgáris 13. prostráta rúbra.** Dunkelrothe, gestreckte Besenhaide.
Dieselbe Form mit dunkelrothen Blumen.

1674. ♀ **C. v. 14. regínae** *Hort.* Königinnen-Besenhaide.
Eine schöne, aus England stammende Spielart von dichtgedrängtem, buschigem Wuchse, mit dunkelgrüner Belaubung, etwas ausgebreiteten Zweigen und weissen Blumen.

1675. ♀ **C. v. 15. rúbra** *Hort.* Dunkelrothe Besenhaide.
Mit dunkelrothen Blumen. Eine Form, die gleichfalls wild ziemlich häufig vorkommt und in der Färbung schöner ist, als die gewöhnliche.

1676. ♀ **C. v. 16. tomentósa** *Hort.* Filzige Besenhaide.
Zweige und Belaubung weisslich-filzig, wodurch die ganze Pflanze eine graugrüne Färbung erhält.

174. 2. **Erica** *L.* Haidekraut.
Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.
(ἐρείκη hiess bei den Griechen die E. arborea, und es soll das Wort von ἐρείκειν, brechen, mit derselben Beziehung, wie unser deutsches „Steinbrech," abgeleitet sein.)
Die Haidekraut-Arten sind kleine, immergrüne Sträucher, die ihrer feinen, nadelartigen Belaubung und der zierlichen Blumen wegen beliebt sind. In Anlagen sind sie am besten an dem äussersten Rande der Moorbeete oder in kleinen, blumenbeetartigen Gruppen zu verwenden. Sie zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, deren letztere von einigen Autoren als besonderes Genus getrennt wird. Sie sind sämmtlich immergrün.

a. Mit eingeschlossenen Staubgefässen.
(Eríca *D. Don.*)

1677. ♀ 1. **E. cinérea** *L.* Graues Haidekraut.
Syn.: E. húmilis *Neck.* — E. mutábilis *Salisb.* — E. víridi-purpúrea *Gouan.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 135. — Hayne, Dendr. Fl. p. 49.
Ein sehr zierlicher, etwas über fusshoher, ausgebreiteter Strauch, der in den Ländern des westlichen Europa und auf Madeira wächst. Blättchen sehr schmal, glatt und glänzend-grün. Die zahlreichen, schönen Blumen erscheinen im Juni und Juli an den Spitzen der Zweige in den Blattwinkeln der jungen Triebe und bilden scheinbar eine lange, dichtblumige Traube.

1678. E. c. alba und atropurpurea sind Spielarten mit weissen und dunkleren Blumen.

1679. ♀ 2. **E. Mackayí** *Hook.* Makay's Haidekraut.
Syn.: E. Mackiána *Bab.* — E. Tétralix 4. Mackayána *Loud.*
Beschr. Loud. Arb. II, 1082.

174. 1679. 2. **Erica Mackayi** *Hook.* (Fortsetzung.)

Wächst in Irland. Loudon hält (Arb. et Frut. brit. II, 1079) diese Species für eine Hybride zwischen E. ciliaris und E. Tetralix. Ein dichtverzweigter, niederliegender Strauch. Die kleinen, schmalen, oberhalb dunkelgrünen, unterhalb weisslichen, langgewimperten Blätter bilden eine dunkle, moosähnliche Belaubung. Blumen blass-violett kopfartig an den Spitzen der Zweige, ähnlich denen der E. Tetralix.

1680. 3. **E. stricta** *Donn.* Aufrechtes Haidekraut.

Syn.: E. córsica *D. C.* — E. multicaúlis *Salisb.* — E. péndula *Wendl.* — E. ramulósa. *Viv.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1081.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch, in Spanien, Italien und Syrien einheimisch, der jedoch nach Loudon (Arb. et Frut. brit. II, 1081) in den englischen Gärten zu bis 12 Fuss hohen, pyramidenförmigen Büschen erwachsen soll. Die Blättchen sind nadelförmig, glatt und bilden eine ziemlich hellgrüne Belaubung. Die schönen, purpurröthlichen Blumen erscheinen im September in kopfförmigen Blumenständen. Verträgt unsere Winter unter Bedeckung sehr gut, ohne dieselbe aber wahrscheinlich nicht.

1681. 4. **E. Tétralix** *L.* Sumpfhaide.

Syn.: E. botulifórmis *Salisb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 134. — Hayne, Dendr. Fl. p. 49.

Wächst in Deutschland und im westlichen Europa. Ein hier wildwachsender, sehr zierlicher Strauch, der sumpfigen Boden liebt und in der Regel 1—2 Fuss, zuweilen auch 3—4 Fuss hoch wird. Blüht vom Juni bis zum August mit kopfförmigen Dolden blassrother Blumen, die sich zwischen der weisslich-behaarten Belaubung sehr gut ausnehmen.

Soll auch mit weissen und dunkleren Blumen vorkommen.

1682. **E. arbórea** *L.* Baumartiges Haidekraut.

Syn.: E. cáffra *L.* — E. procéra *Salisb.* — E. scopária *Wulf.* — E. trifióra *Berg.*

Wächst in Südeuropa und Nordafrika. Ein Strauch, der eine Höhe bis 8 Fuss, nach Loudon (Arb. & Frut. brit. II, 1080), sogar von 10—20 Fuss erreicht und vom April bis Juni mit zierlichen, weissen Blumen blüht. In England hält derselbe im Freien aus, wir haben ihn bis jetzt im Kalthause durchwintert, möglich wäre es jedoch, dass er sich bei sorgfältiger Bedeckung auch hier durch den Winter bringen liesse.

1683. **E. austrális** *L.* Südländisches Haidekraut.

Syn.: E. pistilláris *Salisb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1081.

Stammt eben daher, soll aber etwas härter sein, ist jedoch von uns gleichfalls noch nicht erprobt. Ein 3—6 Fuss hoher Strauch, dessen rosenrothe Blumen vom Frühjahr bis in den Sommer erscheinen.

b. Antheren aus der Corolle hervorragend. (Gypsocállis *Salisb.*)

174. 1684. ♄ 5. **Erica cárnea** *L.* Fleischrothes Haidekraut.

Syn.: E. bracteáta *Mnch.* — E. herbácea *L.* — E. saxátilis *Salisb.* — Gypsocállis cárnea *D. Don.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 137. — Hayne, Dendr. Fl. p. 50, unter: E. herbacea.

Ein sehr zierlicher, fusshoher Strauch aus dem südlichen Europa, dessen glatte Blättchen eine glänzend dunkelgrüne Belaubung bilden. Blüht im Frühjahr. Die lebhaft-rosenrothen, schönen Blumen, deren Färbung gehoben wird durch die dunklen Staubgefässe, erscheinen an den Spitzen der Zweige in den Blattwinkeln, in Form einer einseitigen Traube.

1685. ♄ 6. **E. mediterránea** *L.* Mittelländisches Haidekraut.

Syn.: E. cárnea *β. D. C.* — E. lúgubris *Salisb.* — Gypsocállis mediterránea *D. Don.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1083, unter: Gypsocallis.

Wächst in den Ländern des mittelländischen Meeres. Ein 4—6 Fuss hoher Strauch, der unser Klima bedeckt recht gut, vielleicht auch unbedeckt, verträgt. Die Blüthen ähneln denen des vorigen, sind etwas länger und erscheinen später traubenartig in den Blattwinkeln, an den Spitzen der Zweige.

1686. ♄ 7. **E. multiflóra** *L.* Vielblumiges Haidekraut.

Syn.: E. dianthéra *Mnch.* — E. pedunculáta *Presl.* — E. umbellífera *Lois.* — E. vágans *D. C.* — Gypsocállis multiflóra *D. Don.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1083, unter: Gypsocallis.

Ein ca. 2 Fuss hoher Strauch aus Südeuropa und Nord-Afrika, der, etwas geschützt, unsere Winter recht gut aushält. Mit schöner, dichter, lebhaft-grüner Belaubung. Blüht im Hochsommer sehr reich mit rosenrothen Blumen, die an ziemlich langen, fadenartigen Stielen in den Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige erscheinen und einen traubenartigen, überaus dicht- und reichblumigen Blüthenstand darstellen.

1687. ♄ 8. **E. vágans** *L.* Unbeständiges Haidekraut.

Syn.: E. dídyma *Stokes.* — E. multiflóra *Huds.* — E. vága *Salisb.* — Gypsocállis vágans *Salisb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1082, unter : Gypsocallis.

Ist in den Ländern des westlichen Europa einheimisch und steht der vorigen sehr nahe. Belaubung etwas feiner und dunkler. Die Blumen sind denen der vorhergehenden sehr ähnlich, aber kleiner. Wir besitzen hier nur die weissblühende Form.

B. Arbúteae.

Corölle röhrenförmig; Frucht eine Beere.

175. 3. **Arbutus** *L.* Erdbeerbaum, Sandbeere.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Arbutus hiess schon bei den Römern der gemeine Erdbeerbaum, und es soll dies aus dem Celtischen von ar, rauh, herbe, und butus, das Gesträuch, abgeleitet sein.)

Die Erdbeerbäume oder Sandbeeren sind schönbelaubte, immergrüne Sträucher oder Bäume, von denen die nachfolgenden im Klima von England hart und auch bei uns unter guter Bedeckung durch den Winter zu bringen sind.

1688. ♀ ♀ 1. A. **Andráchne** *L.* Candische Sandbeere.
Syn.: A. integrifólia *Salisb.* — A. lúcida *Hort.* — Andráchne frutéscens *Ehrh.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. I, 288.

Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum, der im Vaterlande, dem Orient, Griechenland und der Krim, 10 bis 20 Fuss Höhe erreicht und jährlich seine Rinde abwirft. Blätter länglich, theils ganzrandig, theils etwas gesägt, glänzend-dunkelgrün und glatt. Blumen weiss, in aufrechten, klebrigen Rispen; blüht im Mai.

1689. ♀ ♀ 2. A. **Unédo** *L.* Gemeiner Erdbeerbaum.
Syn.: A. serratifólia *Salisb.* — Unédo édulis *Salisb.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. I, 289.

In Südeuropa einheimisch. Von der Grösse des vorigen, dem er überhaupt sehr ähnlich ist. Blätter länglich, gesägt, glänzendgrün. Blüht im Mai weiss oder röthlich in hängenden, drüsig behaarten Rispen. Frucht roth, von erdbeerartigem Ansehen und säuerlichem Geschmack. Beide sind prächtige und empfehlenswerthe Sträucher für immergrüne Parthieen.

176. 4. **Arctostáphylos** *Adans.* Bärentraube.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von ἄρκτος, der Bär, und σταφυλή, die Traube.)

1690. ⋙ 1. A. **officinális** *Wimm.* Gemeine Bärentraube.
Syn.: A. Uva úrsi *Spr.* — Arbutus buxifólia *Stok.* — A. procúmbens *Salisb.* — A. Uva úrsi *L.* — Mairánia Uva úrsi *Desv.* — Uva úrsi buxifólia *Salisb.* — U. u. procúmbens *Mnch.*

Beschr. Wimm., Fl. v. Schl. p. 427. — Willd. Wilde Baumz. p. 38, unter: Arbutus uva ursi L.

Wächst in Mittel- und Nord-Europa auf sandigem, trockenem Boden. Ein einheimischer, hier aber nicht häufiger, kriechender, immergrüner Strauch, dessen 2 Fuss lange Zweige flach auf der Erde liegen, und dessen kleine, umgekehrt-eiförmige Blätter eine schöne, glänzend-dunkelgrüne Belaubung bil-

den. Blüht im Mai röthlich-weiss, in Trauben an den Spitzen der Zweige. Die Frucht ist eine rothe Beere.

176. 1691. ⚹ **Arctostáphylos alpina** *Spr.* Alpen-Bärentraube.
Syn.: Arbutus alpína *L.* — Mairánia alpína *Desv.*
Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. I, 290.
Gleichfalls in Nord- und Mitteleuropa, in Nordamerika und Sibirien einheimisch. Ein kleiner, kriechender, laubabwerfender Strauch mit verkehrt-eiförmigen, gesägten Blättern. Blüthen weiss, in einer zurückgebogenen, endständigen Traube; Beeren schwarz.

177. 5. **Xerobótrys** *Nutt.* Xerobotrys.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von ξερός, trocken, und βότρυς, die Traube.)

1692. ♁ 1. **X. tomentósa** *Nutt.* *β.* **núda** *Hook.* Filzige Xerobotrys.
Syn.: Andrómeda tomentósa *Hort.* — Arbutus tomentósa 2. núda *Loud.*

Ein kräftig-wachsender, prächtig-belaubter Strauch aus Neucalifornien, der unter Bedeckung unsere Winter sehr gut verträgt. Wir haben denselben aus den Flottbecker Baumschulen der Herren J. Booth & Söhne als Andromeda tomentosa erhalten, glauben aber, dass er zu dieser Species gehört, und die Form, die Loudon (Arb. et Frut. brit. II, 1122) als Arbutus tomentosa 2. nuda Hook. & Arn. beschreibt, darstellt, die sich von der Stammform unterscheidet durch den gänzlichen Mangel der langen, steifen Haare, welche jene besitzt. Die 2—2½ Zoll langen Blätter sind länglich-eiförmig oder elliptisch, an beiden Enden zugespitzt, mit umgeschlagenem Rande und auf der Unterseite stark hervortretendem Adernetz. Die weissen Blumen erscheinen im August in lockeren, sparrigen Trauben, deren Blüthen zum Theil von kleinen, blattartigen Nebenblättern gestützt sind, und die kürzer sind, als die Blätter. In der Jugend sind alle Theile der Pflanze mit einem feinen, silberglänzenden Filz bedeckt, der später auf der Oberseite der Blätter verschwindet und ein eigenthümliches, sehr schönes Colorit der Pflanze zur Folge hat.

C. Andromédeae.

Corolle einblättrig, hinfällig; Kapseln fächerig aufspringend.

178. 6. **Zenóbia** *D. Don.* Zenobia.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Nach Zenobia, der Königin von Palmyra.)

1693. ♁ 1. **Z. speciósa** *D. Don.* Prächtige Zenobia.
Syn.: Andrómeda cassinefólia *Vent.* — A speciósa *Mx.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1109. — Willd. Wilde Baumz. p. 29, unter: Andromeda cassinefolia.

Ein 2—3 Fuss hoher Strauch aus dem südlichen Theile

der nordamerikanischen Freistaaten, der hier der Bedeckung bedarf. Namentlich ausgezeichnet durch die prächtigen, grossen, weissen, im Juni in Trauben erscheinenden, hängenden, bauchig-glockenförmigen Blumen. Die eiförmigen, glatten, glänzendgrünen, gekerbten Blätter bilden eine schöne Belaubung.

178. 1694. **Zenóbia speciósa 2. pulverulénta** *Bartr.* Bestäubte, prächtige Zenobia.

Syn.: Andrómeda dealbáta *Lindl.* — A. pulverulénta *Willd.* — A. speciósa var. glaúca *Wats.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1109. — Willd. Wilde Baumz. p. 29, unter: Andromeda.

Ist der vorigen in Allem sehr ähnlich und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, dass die Pflanze, namentlich auf der Unterseite der Blätter, mit einem feinen, bläulich-weissen Reif bestäubt ist.

1695. **Z. s. 3. pulverulénta quercifólia** *Hort.* Prächtige, bestäubte, eichenblättrige Zenobia.

Syn.: Andrómeda pulverulénta quercifólia *Hort.*

Soll wiederum Form der letzteren sein. Wir erhielten sie als A. pulverulenta quercifolia aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne, möchten aber bezweifeln, dass sie wirklich zu dieser Species gehört. Die Blätter sind kleiner und schmaler, als die jener, tief-rundlich-gekerbt, wie bei der letzteren bläulich-weiss bestäubt. Die Blüthen haben denselben Blüthenstand; die weisse Corolle ist verhältnissmässig länger, mehr röhrenförmig und eckig.

179. 7. **Gaulthéria** *L.* Bergthee.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(Nach Gaulthier, einem canadischen Arzte zu Quebeck, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebte.)

1696. 1. **G. procúmbens** *L.* Niederliegender Bergthee.

Syn.: G. húmilis *Salisb.* — Arbutus Acadiénsis *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 156. — Hayne, Dendr. Fl. p. 62.

Ein kleiner, dauerhafter, immergrüner Strauch aus Nordamerika, dessen ca. fusslange Zweige auf der Erde aufliegen. Mit kleinen, rundlichen, glänzendgrünen, glatten Blättern, weissen, einzeln oder zu zwei stehenden Blumen und rothen, beerenartigen Früchten. Die Blätter werden in Amerika als Thee benutzt.

1697. 2. **G. Shállon** *Prsh.* Shallon-Bergthee.

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 283. — Loud. Arb. brit. II, 1126.

Ein niederliegender, immergrüner Strauch aus Nordamerika, den wir bisher gegen strenge Kälte geschützt haben, der aber wahrscheinlich auch ohne Bedeckung unsere Winter vertragen wird. Die ziemlich grossen, breit-eiförmigen, rauhen Blätter, von denen die alten dunkelgrün, die jüngeren heller

gefärbt sind, bilden eine dichte, schöne Belaubung. Die röthlichweissen oder blassrothen Blumen, deren Stiele dicht behaart sind, erscheinen in lockeren, einseitigen Trauben an den Spitzen der Zweige. Die Früchte sind dunkel-purpurfarbig. Für den Rand immergrüner Parthieen ist dieser Strauch sehr zu empfehlen.

180. 8. **Cassiope** *D. Don.* Cassiope.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Nach der Cassiope, der Mutter der Andromeda.)

1698. ♁ 1. **C. tetragóna** *D. Don.* Vierkantige Cassiope.
Syn.: Andrómeda tetragóna *L.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1107.

Ein sehr kleiner, immergrüner Strauch, der besonders dadurch ein eigenthümliches Ansehen erhält, dass die kleinen, an die Zweige angedrückten Blättchen dieselben schuppenartig und regelmässig vierzeilig umgeben. Ist im nördlichen Europa und in Nordamerika einheimisch und verlangt, wie die folgende, einen schattigen, beschützten Standort. Die kleinen, weissen Blumen kommen im Frühjahr einzeln aus den Blattwinkeln.

1699. ⩩ **C. hypnoides** *D. Don.* Moosartige Cassiope.
Syn.: Andrómeda hypnoídes *L.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1107.

Ein kleiner, kriechender, immergrüner Strauch von moosartigem Ansehen. Blättchen flach, nadelartig. Mit weissen Blumen, die im Juni und Juli einzeln an der Spitze der Zweige erscheinen. Wächst im nördlichen Europa und Sibirien und an der Nordwestküste Amerika's und verlangt ebenfalls einen schattigen, beschützten Standort.

181. 9. **Andrómeda** *L.* Andromeda.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Nach Andromeda, Tochter des äthiopischen Königs Cepheus und der Cassiope.)

1700. ♁ 1. **A. polifólia** *L.* Poleiblättrige Andromeda.
Syn.: A. canadénsis *Hort.* — Rhododéndron polifólium *Scop.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 30. — Hayne, Dendr. Fl. p. 61.

Ein einheimischer, immergrüner, kleiner, aber sehr schöner Strauch. Die Belaubung, aus schmalen, oberhalb glänzendgrünen, unterhalb weisslichen Blättern gebildet, ist sehr zierlich, und die zahlreichen, hellrothen, an den Spitzen der Zweige in Dolden erscheinenden Blumen nehmen sich zwischen derselben prächtig aus. Wächst im mittleren und nördlichen Europa, in Sibirien und Nordamerika und verdiente, in den Gärten viel mehr kultivirt zu werden.

Es giebt mehrere, nach Blüthe und Blattform verschiedene Spielarten dieser Species.

182. 10. **Portúna** *Nutt.* Portuna.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(Portunus, nicht Portuna, war der Name eines Meergottes.)

1701. ♎ 1. **P. floribúnda** *Nutt.* Reichblühende Portuna.

Syn.: Andrómeda floribúnda *Prsh.* — Leucóthoë floribúnda *D. Don.* — Zenóbia floribúnda *D. C.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1114, unter: Leucothoë.

Ein niedriger, immergrüner Strauch aus Nordamerika, einer der schönsten dieser Gruppe, der sich durch seine, aus lanzettlichen, zugespitzten, glatten, glänzendgrünen Blättern gebildete Belaubung, namentlich aber durch seine zahlreichen, weissen, im Frühjahre in endständigen Rispen erscheinenden Blumen auszeichnet. Der Strauch ist ziemlich hart und wird an geschützten Orten auch ohne Bedeckung unsere Winter überdauern.

183. 11. **Eubótrys** *Nutt.* Trauben-Andromeda.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(Von εὖ, wohl, ächt, und βότρυς, die Traube.)

1702. ♎ 1. **E. racemósa** *?Nutt.* Amerikanische Trauben-Andromeda.

Syn.: Andrómeda racemósa *Hort.* (*?L.*) — ?Leucóthoë spicáta *D. Don.*

Wir haben unsere Pflanzen aus verschiedenen Quellen als Andromeda racemosa erhalten, sind aber sehr zweifelhaft, ob sie die ächte E. racemosa Nutt., zu der Prof. Koch (Hort. dendr.) Andromeda racemosa L. und Leucothoë spicata D. Don als Synonym stellt, darstellen. Sie stimmen weder mit Willdenow's Beschreibung der ersteren (Wilde Baumz. p. 32), noch mit Loudon's, übrigens sehr abweichender Beschreibung der letzteren (Arb. et Frut. brit. II, 1114) recht überein. Die Blätter sind länglich-lanzettlich, lederartig, glatt, an beiden Enden zugespitzt, am Rande fein-gesägt, fast immergrün. Die weissen Blumen mit kurzen Stielen und länglicher, röhrenförmiger Corolle erscheinen an den Spitzen der kleinen Zweige in kurzen Trauben, nicht, wie Willdenow angiebt, im Juli, sondern früher (Mai, Juni). Die grünen Deckblättchen, die Willdenow erwähnt, sind zuweilen, doch nicht immer vorhanden. Wird der Bedeckung bedürfen.

1703. Mit der erwähnten Beschreibung Loudon's scheint eine, von der unsrigen wesentlich verschiedene Species übereinzustimmen, die wir in anderen Gärten als Andromeda racemosa kultivirt sahen, aber hier noch nicht besitzen, und die sich ausser anderen Kennzeichen hauptsächlich dadurch unterschied, dass ihre kürzeren, fast sitzenden Blumen zahlreich und ziemlich entfernt von einander an den Spitzen der Zweige erscheinen und dadurch einseitige, lockere, 2—3 Zoll lange Trauben bilden.

184. 12. **Epigaéa** *Swartz.* Grundstrauch.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von ἐπίγαιος, auf der Erde liegend.)

1704. ⚹ **E. répens** *L.* Kriechender Grundstrauch.
Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 61.

Ein sehr kleiner, immergrüner, kriechender Strauch aus Nordamerika, mit eiförmig-herzförmigen, behaarten Blättern und weissen, sehr wohlriechenden Blumen. Bedarf sehr guter Bedeckung, um unsere Winter zu überdauern, und zeigt sich überhaupt empfindlich.

185. 13. **Chamaedáphne** *Mnch.* Strauchlorbeer.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von χαμαί, auf der Erde, und δάφνη, der Lorbeer.)

1705. 1. **Ch. angustifólia** *Prsh.* Schmalblättriger Strauchlorbeer.
Syn.: Andrómeda calyculáta β. angustifólia *Ait.* — A. críspa *Dsf.* — Cassándra angustifólia *G. Don.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1108, unter: Cassandra.

Ein zierlicher, kleiner, etwa fusshoher, immergrüner Strauch aus dem südlichen Theile der vereinigten Staaten Nordamerika's, der hier der Bedeckung bedarf. Mit kleinen, länglichen, zugespitzten, am Rande umgeschlagenen und gekerbten, unterhalb etwas rostigen Blättern. Blüht im Frühjahr mit kleinen, weissen Blumen in den Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige.

1706. 2. **Ch. calyculáta** *Mnch.* Kelchblüthiger Strauchlorbeer.
Syn.: Andrómeda calyculáta *L.* — Cassándra calyculáta *D. Don.* — Lyónia calyculáta *Rchb.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 35. — Hayne, Dendr. Fl. p. 61, unter: Andromeda.

Ein dauerhafter, 2—3 Fuss hoher, ausgebreiteter, sehr ästiger, immergrüner Strauch, der in Mittel- und Nordeuropa, in Sibirien und Nordamerika einheimisch ist. Die kleinen, elliptischen oder verkehrt-eiförmigen Blätter mit umgeschlagenem Rande erscheinen auf der Oberfläche dunkelgrün und runzlig, auf der unteren gelblich von kleinen Schuppen, welche dieselbe bedecken. Die zierlichen, kleinen, weissen Blumen erscheinen im Frühjahre in den Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige.

Es giebt eine schmal- und eine breitblättrige Form, von denen die erstere in Europa, die letztere in Amerika wächst.

186. 14. **Leucóthoë** *D. C.* Leucothoë.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Nach Leucothoë, der Tochter des Orchamus, Königs von Babylon.)

186. 1707. 1. **Leucóthoë axilláris** *Don.* Axelblüthige Leucothoë.
Syn.: Andrómeda axilláris *Ait.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1113. — Willd. Wilde Baumz p. 33, unter: Andromeda.

Ein immergrüner Strauch, der gegen 5 Fuss hoch wird, im östlichen Theile der vereinigten Staaten einheimisch ist und an geschützten Orten unser Klima wol auch ohne Bedeckung verträgt. Die Belaubung, aus schmal-lanzettlichen, lang-zugespitzten, lederartigen, am Rande feingesägten Blättern gebildet, ist von glänzend-dunkelgrüner Färbung. Die weissen Blumen erscheinen im Juni in kurzen Trauben in den Winkeln der Blätter an den Spitzen der Zweige.

1708. 2. **L. coriácea** *D. C.* Lederblättrige Leucothoë.
Syn.: Andrómeda coriácea *Ait.* — A. lúcida *Lam.* — A. Mariána *Jacq.* — A. myrtifólia *Salisb.* — A. marginâta *D. H.* — A. rhomboidális *Veill.* — Lyónia marginâta *D. Don.* — L. rhomboidális *G. Don.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 33, unter: Andromeda. — Loud. Arb. brit. II, 1110, unter Lyonia marginata.

Stammt aus dem südlichen Theile der amerikanischen Freistaaten, bleibt niedriger, als die vorige, und bedarf hier der Bedeckung. Die ziemlich kleinen, glatten, dicken Blätter sind elliptisch, an beiden Enden zugespitzt, der Rand von dem untersten Paare der Adern eingefasst. Die weissen Blumen erscheinen Ende Juni in kurzen, hängenden Trauben an blattlosen Zweigen und stechen mit ihren röthlichen Kelchen sehr hübsch von dem dunklen Grün der Belaubung ab. Es ist diese Art, die wir, wol in Folge einer Verwechslung, als Andromeda Walterii erhielten, eine der schönsten der Gattung.

1709. 3. **L. Mariána** *D. C.* Maryländische Leucothoë.
Syn.: Andrómeda Mariána *L.* — A. pulchélla *Salisb.* — Lyónia Mariána *D. Don.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 29, unter: Andromeda. — Loud. Arb. brit. II, 1110, unter: Lyonia.

Ein 2—3 Fuss hoher Strauch aus Nordamerika, mit eiförmigen, nach beiden Seiten zugespitzten, ganzrandigen, glatten Blättern. Blüht im Juli weiss in hängenden Trauben an blattlosen Zweigen.

1710. 4. **L. spinulósa** *G. Don.* Catesby's Leucothoë.
Syn.: Andrómeda axilláris *Mx.* — A. Catesbaéi *Walt.* — A. spinulósa *Prsh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1113. — Hayne, Dendr. Fl. p. 60, unter: Andromeda Catesbaei.

In den südlichen Staaten des vereinigten Nordamerika einheimisch. Ist der L. axillaris sehr ähnlich, scheint aber etwas zärtlicher und schwachwüchsiger zu sein. Die Blüthentrauben sind etwas länger. Bedarf der Bedeckung.

187. **Oxydéndron** *D. C.* Baumandromeda.
Lin Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von ὀξύς, sauer, und δένδρον, der Baum.)

1711. ☙ ☙ **O. arboréum** *D. C.* Amerikanische Baumandromeda.
Syn.: Andrómeda arbórea *L.* — Lyónia arbórea *D. Don.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 31, unter: Andromeda. — Loud. Arb. brit. II, 1111, unter: Lyonia.

Wächst hauptsächlich im südlichen Theile der vereinigten Staaten und soll dort einen über 40 Fuss hohen Baum darstellen. Auch in englischen Gärten sollen sich ziemlich starke, baumartige Exemplare befinden. Bei uns wird das Gehölz, wenn es sich überhaupt als geeignet zur Kultur im Freien bewährt, jedenfalls strauchartig bleiben, da es sich gegen unser Klima sehr empfindlich zeigt. Blätter länglich, zugespitzt, gesägt und glatt. Blumen weiss in grossen, endständigen Rispen.

188. **Lyónia** *Nutt.* Lyonie.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Nach Joh. Lyon, der viele nordamerikanische Pflanzen sammelte und entdeckte. Gestorben im 3. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts.)

1712. ☙ **Lyónia paniculáta** *Nutt.* Rispenblüthige Lyonie.
Syn.: Andrómeda paniculáta *Willd.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1111. — Willd. Wilde Baumz. p. 31, unter: Andromeda.

Ein 3—4 Fuss hoher, nordamerikanischer, laubabwerfender Strauch, dessen weisse Blumen im Juli an den Spitzen der Zweige in rispenförmig-stehenden, kurzen Trauben erscheinen. Scheint ein vielfach verwechseltes Gehölz zu sein. Eine Pflanze, die wir als Andromeda paniculata erhalten haben, hat hier noch nicht geblüht, scheint aber zu Leucothoë Mariana zu gehören.

D. Rhodoráceae.

Corolle einblättrig, Kapseln siebentheilig, Knospen zapfenförmig.

189. 15. **Rhododéndron** *L.* Alpenrose.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von ῥόδον, die Rose, und δένδρον, der Baum.)

Die Alpenrosen sind durchgängig prächtige Sträucher, sowol durch schöne Belaubung, als durch ihre herrlichen Blumen ausgezeichnet. Es umfasst dieses Geschlecht eine sehr grosse Zahl von Arten, die über Europa, Asien und Amerika vertheilt sind, doch eignen sich verhältnissmässig sehr wenige in unserem Klima zur Kultur im Freien, und auch diese bedürfen grösstentheils im Winter der Bedeckung.

1713. ☙ 1. **Rh. campanulátum** *D. Don.* Glockenblüthige Alpenrose.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1147.

Ein 3—5 Fuss hoher, immergrüner Strauch vom Himalaya, ähnlich dem Rh. arboreum. Mit grossen, weisslichen Blüthenköpfen. Hat hier unter Bedeckung den Winter sehr gut ausgehalten.

189. 1714. Aus der Gärtnerei von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. haben wir mehrere Formen als Rh. c. hybridum, c. album elegans und c. album superbum erhalten.

1715. 2. **Rhododéndron Catawbiénse** *Mx.* Catawba-Alpenrose.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1135.

Stammt aus den vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein 4 Fuss hoher, immergrüner Strauch mit glatten, dunkelgrünen Blättern, der hier der Bedeckung bedarf. Blüht vom Juni bis August mit kopfförmigen Dolden purpurröthlicher Blumen.

Auch von dieser Species sind verschiedene Formen in den Gärten gezogen.

1716. 3. **Rh. caucásicum** *Pall.* Kaukasische Alpenrose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 356. — Hayne, Dendr. Fl. p. 57.

Ein immergrüner, kleiner Strauch vom Kaukasus, mit länglichen, oberhalb glatten und grünen, unterhalb braunwolligen Blättern. Blüht im August mit sitzenden Dolden purpurröthlicher, radförmiger Blumen.

1717. Rh. Nobleánum Lindl., Rh. pulchérrimum Lindl. und Rh. stramíneum Hook, sollen sämmtlich Formen dieser Species sein, sind hier jedoch noch nicht vorhanden.

1718. 4. **Rh. dahúricum** *L.* Taurische Alpenrose.

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 57.

Ein kleiner, laubabwerfender Strauch aus Sibirien. Die schönen, hell-purpurrothen Blumen mit radförmiger Corolle erscheinen im Frühjahr, vor der Entfaltung der Blätter. Blätter länglich, glatt, mit spärlichen, rostfarbigen Schuppen.

1719. **Rh. d. fóliis persisténtibus atroviridibus.** Immergrüne Taurische Alpenrose.

Syn.: Rh. atrovírens *Hort.*

Ist eine Abart mit immergrüner, sehr dunkler Belaubung und blasseren Blumen.

1720. Ausserdem giebt es laubabwerfende Formen mit helleren und weissen Blumen.

1721. 5. **Rh. ferrugíneum** *L.* Rostfarbige Alpenrose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 355. — Hayne, Dendr. Fl. p. 55.

Wächst auf den Alpen, Pyrenäen und Karpathen. Ein sehr schöner, immergrüner, 2—3 Fuss hoher Strauch mit graubraunen, knotigen Zweigen und kleinen, länglichen, oberhalb glänzend-dunkelgrünen, unterhalb von kleinen, braunen Schuppen rostigen Blättern. Die prächtigen, rothen Blumen mit trichterförmiger Corolle erscheinen im Juni und Juli in kopfförmigen Dolden an den Spitzen der Zweige.

1722. 6. **Rh. hirsútum** *L.* Gefranste Alpenrose.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 355. — Hayne, Dendr. Fl. p. 55,

Ein gleichfalls auf den Alpen einheimischer, dem vorigen ziemlich ähnlicher Strauch, der gegen 4 Fuss hoch wird. Blätter

am Rande mit borstigen Haaren gefranst. Die prächtigen, rothen Blumen erscheinen im Juni an langen, dünnen Stielen in einer sitzenden, kopfförmigen Dolde an den Spitzen der Zweige.

189. 1723. **Rhododéndron hirsútum 2. arboréscens** *Hort.* ? Baumartige, gefranste Alpenrose.

Eine Form mit dunkel-karminrothen Blumen, die wir unter dieser Bezeichnung aus der Gärtnerei von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. erhielten. Ob sie etwa höher wird, als die Stammform, vermögen wir bis jetzt noch nicht anzugeben.

1724. 7. **Rh. máximum** *L.* Grosse Alpenrose.
Syn.: Rh. procérum *Salisb.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 357.

Stammt aus Nordamerika. Ein 6—8 Fuss hoher, immergrüner Strauch, dem folgenden ähnlich, wie dieser der Bedeckung bedürftig. Blüht später, als die pontische Alpenrose, im Juni und Juli. Die Blumen sind kleiner, flacher und von hellerer Farbe.

1725. 8. **Rh. pónticum** *L.* Pontische Alpenrose.
Syn.: Rh. lancifólium *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 357. — Hayne, Dendr. Fl. p. 56.

Ein sehr verbreiteter, immergrüner Strauch aus dem Orient, der im Winter bedeckt werden muss, aber seiner glänzendgrünen Belaubung und der grossen, blass-violetten Blumenköpfe wegen sehr zu empfehlen ist. Reich mit Blumen bedeckte Pflanzen gewähren einen prächtigen Anblick, und wenn der Strauch an Farbenreichthum den naheverwandten Azaleen nachsteht, so hat er wiederum die Schönheit der Belaubung und die imponirende Grösse der Blumen vor jenen voraus.

1726. **Rh. p. 2. críspum** *Hort.* Krause, pontische Alpenrose.

Ist eine Eorm mit kleineren, schmalen, zugespitzten, dichtgedrängt rund um den Stamm stehenden und etwas krausen Blättern.

1727. **Rh. p. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige, pontische Alpenrose.

Eine sehr schön buntblättrige Form mit vom Rande her weissbunten Blättern. Nimmt sich zwischen grünblättrigen Pflanzen sehr gut aus.

1728. **Rh. p. 4. píctum** *Hort.* Gemalte, pontische Alpenrose.

Die Blätter haben in der Mitte eine gelbliche Zeichnung. Steht der vorigen an Schönheit nach.

1729. **Rh. p. 5. undulátum** *Hort.* Wellenblättrige, pontische Alpenrose.

Mit schmaleren, wellenförmigen Blättern.

189. 1730. **Rhododéndron chrysánthum** *Pall.* Goldblumige Alperose.
Syn.: Rh. officinále *Salisb.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 57.

Ein fusshoher, immergrüner Strauch mit länglichen, unterhalb blasseren Blättern und grossen, gelben Blumen. Stammt aus Sibirien und vom Kaukasus und wird daher bei uns hart sein. Wir erhielten Samen dieser Species durch Hrn. Gartendirektor Regel, doch sind die daraus gezogenen Pflänzchen leider wieder eingegangen.

1731. Die zahlreichen, prächtigen Spielarten des Rh. arboreum Sm. vom Himalaya, sowie die sogenannten Sikkim-Alpenrosen sind in unserem Klima zur Kultur im Freien nicht geeignet.

190. 16. **Rhodóra** *D. H.* Sumpfrose.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(Bei Plinius der Name einer unbekannten, in Gallien einheimischen, nesselblättrigen Pflanze.)

1732. 1. **Rh. canadénsis** *L.* Kanadische Sumpfrose.
Syn.: Rh. congésta *Mnch.* — Rhododéndron pulchéllum *Salisb.* — Rh. Rhodóra *G. Don.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 359. — Hayne, Dendr. Fl. p. 55.

Ein harter, niedriger Strauch aus Nordamerika, mit länglich-elliptischen, glatten, unterhalb bläulichen Blättern und blassvioletten Blumendolden, die im April und Mai vor der Entfaltung der Blätter erscheinen.

191. 17. **Azaléa** *L.* Felsenstrauch.
Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.
(Von ἀζαλέος, trocken, im Bezug auf den natürlichen Standort.)

Die nachfolgenden Felsenstrauch-Arten sind laubabwerfende Sträucher, die ziemlich hart sind und einen nicht zu strengen Winter wol auch ohne Schaden ertragen könnten, doch ist es besser, ihnen einigen Schutz gegen strenge Kälte angedeihen zu lassen. Es sind dies prächtige Ziersträucher. Was Schönheit der Belaubung anbetrifft, stehen sie im Allgemeinen den Alpenrosen nach, doch zeichnen sie sich wiederum vor jenen durch die grosse Zahl, den Farbenreichthum und den Wohlgeruch der Blumen aus. Gruppen aus den verschiedenen Arten und Formen dieses Geschlechtes gebildet, sind während ihrer Blüthezeit unübertrefflich schön, und durch eine gelungene Zusammenstellung der Farben, von denen eine so reiche Auswahl geboten ist, lassen sich herrliche Effekte erzielen.

1733. 1. **A. glaúca** *Meerb.* Graugrüner Felsenstrauch.
Syn.: A. viscósa *β.* glaúca *Mx.* — A. v. *δ.* floribúnda *Willd.* — Rhododéndron glaúcum *G. Don.* — Rh. viscósum glaúcum *Torr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 50. — Hayne, Dendr. Fl. p. 12.

Ein gegen 2 Fuss hoher, nordamerikanischer Strauch mit ungefähr zolllangen, länglich-verkehrteiförmigen, unterhalb

bläulichen Blättern. Die röthlichweissen, wohlriechenden, klebrig-drüsigen Blumen erscheinen gegen Ende Juni in sitzenden Dolden.

191. 1734. Formen, die wir als A. g. flore albo und A. g. serotina erhalten haben vermögen wir nicht wesentlich zu unterscheiden.

1735. ✻ 2. **Azaléa nudiflóra** *L.* Nacktblumiger Felsenstrauch.

Syn.: A. Periclýmena *Pers.* — A. periclymenoídes *Mx.* — Anthodéndron nudiflórum *Rchb.* — Rhododéndron nudiflórum *Torr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 49.

Stammt aus Nordamerika und ist der pontischen Azalea sehr ähnlich. Die Blätter entfalten sich etwas später, als bei jener, und die Blumen erscheinen fast vor denselben im Mai und Juni in sehr grosser Anzahl. Die Blumenröhre ist verhältnissmässig länger und enger, und die Blumen gleichen in der Gestalt etwas denen des Geisblattes.

1736. ✻ **A. n. 1. flóre álbido.** Weisslichblühender, nacktblüthiger Felsenstrauch.

Mit röthlich-weissen Blumen; wahrscheinlich die Stammform.

1737. ✻ **A. n. 2. flóre róseo.** Rosenrother, nacktblüthiger Felsenstrauch.

Mit rosenrothen Blumen.

1738. ✻ 3. **A. póntica** *L.* Pontischer Felsenstrauch.

Syn.: A. arbórea *L.* — Anthodéndron pónticum *Rchb.* — Rhododéndron flávum *G. Don.* — Rh. pónticum *Schreb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 48. — Hayne, Dendr. Fl. p. 11.

Die bekannteste, in den Gärten am meisten verbreitete Art. Ein 3—5 Fuss hoher Strauch von den Ufern des schwarzen Meeres und dem Kaukasus, mit länglichen, spitzen, gefransten und in der Jugend behaarten Blättern, der im Mai und Juni an den Spitzen der Zweige in gedrängten Dolden blüht. Die Blumen sind wohlriechend, die ursprüngliche Farbe derselben ist ein leuchtendes Gelb. Wir besitzen folgende Formen:

1739. A. p. **aurantíaca.** Orangegelber, pontischer Felsenstrauch.

1740. A. p. **flávo-álbida.** Weisslichgelber, pontischer Felsenstrauch.

1741. A. p. **flávo-cárnea.** Gelblich-fleischrother, pontischer Felsenstrauch.

1742. A. p. **purpúreo-aurantíaca.** Purpur-orangefarb., pontischer Felsenstrauch.

1743. A. p. **rúbro-aurantíaca.** Rothorangefarbiger, pontischer Felsenstrauch.

1744. A. p. **flávo-aurantíaca.** Gelborangefarbiger, pontischer Felsenstrauch.

1745. A. p. **álba pléna.** Weisser, gefüllter, pontischer Felsenstrauch.

1746. A. p. **lútea pléna.** Gelber, gefüllter, pontischer Felsenstrauch.

1747. A. p. **glaúca.** Graugrüner, pontischer Felsenstrauch.

191. 1748. 4. **Azaléa speciósa** *Willd.* Prächtiger Felsenstrauch.

Syn.: A. calendulácea *Hort.* — Rhododéndron speciósum *G. Don.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 49. — Hayne, Dendr. Fl. p. 11.

Dieser Strauch, der aus Nordamerika stammt, wächst niedriger und buschiger, als der vorige. Die Blumen erscheinen zumeist sehr zahlreich, kurz nach der Entfaltung der Blätter, im Mai und Juni. Die Corolle ist flacher, die Staubgefässe sind etwas kürzer, namentlich als bei A. nudiflora. Auch kenntlich an den spatelförmigen Kelcheinschnitten. Auch von dieser Species besitzen wir mehrere Formen.

1749. **A. sp. 1. coccínea.** Scharlachrother, prächtiger Felsenstrauch.

Die Blumen dieses prächtigen Strauches sind leuchtend-scharlach- oder granatroth. Wahrscheinlich ist dies die Stammform.

1750. **A. sp. 2. aurantíaca.** Orangefarbiger, prächtiger Felsenstrauch.

1751. **A. sp. 3. purpúreo-aurantíaca.** Purpurorangefarbiger, prächtiger Felsenstrauch.

1752. 5. **A. viscósa** *L.* Klebriger Felsenstrauch.

Syn.: A. frágrans *Raf.* — A. vírens *Dum.* — Anthodéndron viscósum *Rchb.* — Rhododéndron viscósum *Torr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 50. — Hayne, Dendr. Fl. p. 11.

Ist der A. glauca sehr ähnlich, von der sie sich hauptsächlich durch die beiderseits grünen Blätter unterscheidet. Kommt in der Blüthe mit jener überein; stammt, wie diese, aus Nordamerika.

1753. **A. v. 2. flóre pléno** *Hort.* Gefülltblühender, klebriger Felsenstrauch.

Eine Spielart mit gefüllten Blumen.

1754. Pflanzen, die wir unter der Bezeichnung: A. v. fissa und A. v. serotina erhielten, gehören zu A. glauca.

Aus der Gärtnerei von S. & J. Rinz. zu Frankfurt a. M. erhielten wir folgende, durchgängig prächtige Formen von Felsensträuchern, die wahrscheinlich grösstentheils Hybriden verschiedener Species darstellen:

1755. **A. calendulácea álba bicolor** *Hort.*

Blumen weiss, Röhre der Blumenkrone aussen rosa carmin.

1756. **A. c. ástreans** *Hort.*

Blumen ziegelroth, sehr schön, etwas dunkler als bei der folgenden.

1757. **A. c. cristáta** *Hort.*

Blumen gelblich ziegelroth, sehr schön.

1758. **A. c. coccinea fúlgens** *Hort.*

Blumen dunkelziegelroth.

1759. **A. c. coccinea máxima** *Hort.*

Blumen prächtig granatroth.

191. 1760. **Azaléa calenduláoea cúprea élegans** *Hort.*
Klein und sehr gedrängtblumig, rosenroth.

1761. **A. c. fenéstra** *Hort.*
Blumen rosa-ponceau, gelb und weisslich gezeichnet, sehr schön.

1762. **A. c. fúlgens excélsa** *Hort.*
Blumen dunkel-rothorange.

1763. **A. c. Mortieriána** *Hort* (? *Morterii Sweet.*)
Blumen blasskupferfarbig; oberster Abschnitt der Blumenkrone dunkelgelb.

1764. **A. c. recúrva** *Hort.*
Blumen chamois, blassgelb gezeichnet, sehr flach; klein- und gedrängtblüthig.

1765. **A. c. sanguinea** *Hort.*
Der A. c. coccinea fulgens fast gleich, etwas dunkler und mehr scharlachroth.

1766. **A. c. Satúrnea** *Hort.*
Blumen leuchtend hochrosa.

1767. **A. c. Sterniána** *Hort.*
Leuchtend orange; sehr schön und grossblumig.

1768. **A. pulchélla carminea** *Hort.*
Blumen schön karminroth, Blüthendolde flach.

1769. **A. p. roséola** *Hort.*
Blumen rosenroth, sehr gedrängt und kleinblüthig.
Die beiden letzteren Formen sind wahrscheinlich durch Vermischung von A. nudiflora und speciosa entstanden.
Alle diese Formen sind sehr schön und als feine Ziersträucher sehr zu empfehlen. Sie blühen sämmtlich im Mai und Juni.

E. Menziesiáceae.

Corolle einblättrig, Kapseln siebentheilig, Blüthenknospen nackt.

192. 18. **Daboécia** *D. Don.* Daböcie.
Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.
(Nach dem irischen Namen „St. Dabeoc's heath" gebildet.)

1770. ♎ 1. **D. polifólia** *D. Don.* Poleiblättrige Daböcie.
Syn.: Andrómeda Daboécia *L.* — A. montána *Salisb.* — Eríca Daboécia *L.* — Menziésia Daboécia *D. C.* — M. polifólia *Juss.* — Vaccínium cantábricum *Juss.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1116.

Ein kleiner, 1—2 Fuss hoher, immergrüner, ausgebreiteter, buschiger Strauch aus Irland und von den Pyrenäen, der in Deutschland zumeist als Topfpflanze des kalten Hauses kultivirt wird, aber unter Bedeckung unsere Winter sehr gut verträgt. Mit zierlicher, aus kleinen, länglichen, oberhalb glänzend grünen, unterhalb weissfilzigen Blättern gebildeter Belaubung und schönen, ziemlich grossen, hellvioletten Blumen, die vom Juli bis zum Herbst in wenigblüthigen Trauben an den Spitzen der Zweige erscheinen.

192. 1771. **Daboécia polifólia 2. flóre álbo** *Sweet.* Weissblühende, poleiblättrige Daböcie.
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1116.

Eine Spielart mit weissen Blumen. Beide Formen, im Verein mit andern kleinen Pflanzen dieser Familie, gewähren auf Beeten einen sehr hübschen Anblick.

1772. **D. p. 3. nána** *Hort.* Niedrige, poleiblättrige Daböcie.

Eine eigenthümliche Zwergform, die hier noch nicht geblüht hat. Mit kurzen Zweigen und von sehr dichtem, halbkugeligem Wuchs.

193. 19. **Kálmia** *L.* Kalmie.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Nach Peter Kalm, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts Nordamerika bereiste. Gestorben 1779 als Professor der finnischen Universität Abo.)

Die Kalmien sind immergrüne, sehr empfehlenswerthe Ziersträucher, die sich durch schöne Belaubung und prächtige Blumen von eigenthümlichem Bau, mit radförmiger, sehr flacher Corolle auszeichnen. Stammen sämmtlich aus Nordamerika.

1773. 1. **K. angustifólia** *L.* Schmalblättrige Kalmie.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 203. — Hayne, Dendr. Fl. p. 54.

Ein ziemlich harter, immergrüner Strauch, von 1—2 Fuss Höhe, mit länglichen, stumpfen Blättern. Blüht vom Mai bis Juli mit dunkelpurpurrothen Blumen, die an kurzen Stielen zahlreich und dichtgedrängt um die Basis der jungen Triebe erscheinen.

1774. **K. a. 2. hirsúta.** ?Behaarte, schmalblättrige Kalmie.
Syn.: K. hirsúta *Hort.*

Wir erhielten den Strauch als K. hirsuta, doch ist es keineswegs die Walter'sche Pflanze dieses Namens, sondern sie gehört zu dieser Species, von der sie sich namentlich durch die weit längeren Blüthenstiele unterscheidet.

1775. **K. a. 3. púmila.** Niedrige, schmalblättrige Kalmie.
Syn.: K. púmila *Hort.*

Ist uns als K. pumila zugekommen und gehört gleichfalls hierher. Die Belaubung ist etwas feiner und gedrängter. Ist von niedrigerem, buschigerem Wuchs.

1776. 2. **K. glaúca** *Ait.* Graugrüne Kalmie.
Syn.: K. polifólia *Wangh.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 203. — Hayne, Dendr. Fl. p. 54.

Ein niedriger, dauerhafter Strauch, in der Belaubung der Andromeda polifolia ziemlich ähnlich, mit schmalen, glatten, oberhalb glänzend-grünen, unterhalb bläulichen Blättern. Die

zierlichen, blassrothen Blumen erscheinen im April und Mai in kopfförmigen Doldentrauben.

193. 1777. 3. **Kálmia latifólia** *L.* Breitblättrige Kalmie.
Syn.: K. lúcida *Hort.* — K. nítida *Hort.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 202. — Hayne, Dendr. Fl. p. 54.

Ein immergrüner Strauch, der eine Höhe von 3 bis zu 10 Fuss erreicht, aus dem mehr südlichen Theile der vereinigten Staaten stammt und weit zärtlicher ist, als die vorigen, daher im Winter einer sorgfältigen Bedeckung bedarf. Die ziemlich grossen, lederartigen, glänzend-dunkelgrünen Blätter bilden eine sehr schöne Belaubung. Blüht im Juni und Juli. Die prächtigen, äusserst zierlichen, röthlich-weissen Blumen stehen in lockeren, kopfförmigen Doldentrauben an der Spitze der Zweige. Unstreitig die schönste Art dieses Geschlechtes.

1778. 4. **K. média** *Hort.* Mittlere Kalmie.

Eine Kalmie, die wir unter diesem Namen aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten und nur erst in einem noch kleinen Exemplare besitzen, das noch nicht geblüht hat, aber der K. angustifolia gleichfalls sehr nahe zu stehen scheint.

194. **Menziésia** *Sm.* Menziesie.
Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.
(Nach Archib. Menzies, einem schottischen Chirurgen, der in den Jahren von 1791—94 Vancouvre begleitete und die Nordwestküste Amerika's bereiste.)

1779. **M. globuláris** *Salisb.* Kugelblüthige Menziesie.
Syn.: M. ferruginea *β. Sims.* — M. pilósa *Juss.* — M. Smíthii *Mx.* Azaléa pilósa *Mx.* — Candóllea azaleoídes *Baum.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1153.

Ein 3—5 Fuss hoher Strauch aus den östlichen Staaten des vereinigten Nordamerika mit lanzettlichen, behaarten, unterhalb bläulichen Blättern und im Mai und Juni erscheinenden, kurzgestielten, gelben, an den Spitzen röthlichen Blumen. Wird guter Bedeckung bedürfen, um unsere Winter zu überdauern; hier ist er im Winter 1860/61 unter der Decke erfroren.

195. **Phyllódoce** *Salisb.* Scheinblatt.
Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.
(Von φυλλόν, das Blatt, und δοκεῖν, scheinen.)

1780. **Phyllódoce taxifólia** *Salisb.* Eibenblättriges Scheinblatt.
Syn.: Andrómeda coerúlea *L.* — A. Daboécia *Pall.* — A. taxifólia *Pall.* — Erica coerúlea *Willd.* — E. árctica *Waiz.* — Menziésia coerúlea *Swartz.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1115.

Ein sehr kleiner, kriechender, haidekrautartiger Strauch aus dem nordwestlichen Europa, Sibirien und dem nördlichen Asien und aus Nordamerika. Mit kleinen, linearen, gedrängten Blättchen und blassvioletten Blumen, die einzeln an den Spitzen der Zweige erscheinen.

1781. **Ph. empetrifórmis** *D. Don.* Krähenbeerartiges Scheinblatt.
Syn.: Menziésia empetrifórmis *Sm.*

195. 1781. **Phyllódoce empetrifórmis** *D. Don.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1116.

Dem vorigen ähnlich; selten höher als 6 Zoll. Blüht im Juni und Juli blassviolett in kopfförmigen Dolden. Aus Nordamerika.

196. **Loiseleúria** *Desv.* Loiseleurie.

Lin. Syst.: Pentándria Monogy̌nia.

(Nach Loiseleur des Longechamps, einem Pariser Arzt, der sich um die Flora Frankreichs verdient gemacht hat, gest. 1849.)

1782. **Loiseleúria procúmbens** *Desv.* Niederliegende Loiseleurie.

Syn.: Azaléa procúmbens *L.* — Chamaecístus serpyllifólius *Gray.* — Chamaelédon procúmbens *Lk.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 51, unter: Azalea. — Hayne, Dendr. Fl. p. 12, unter: Chamaeledum.

Wächst auf den Gebirgen Nord- und Mitteleuropa's, Sibiriens und Nordamerika's. Ein kleiner, immergrüner Strauch mit flach auf der Erde liegenden, c. fusslangen Zweigen, elliptischen, glatten Blättern und kleinen, röthlichen Blumen, die im Juni zu 1—3 erscheinen. Die Kultur der Pflanze ist in sofern schwierig, als sie einen kühlen, schattigen, beschützten, etwas steinigen Boden verlangt.

F. Cléthreae.

Corolle mehrblättrig, Kapseln siebentheilig.

197. 20. **Ammyrsine** *Prsh.* Sandmyrte.

Lin. Syst.: Decándria Monogy̌nia.

(Von ἄμμος, der Sand, und μυρσίνη, die Myrte.)

1783. 1. **A. buxifólia** *Prsh.* Buxbaumblättrige Sandmyrte.

Syn.: Déndrium buxifólium *Desv.* — Fischéra buxifólia *Swartz.* — Lédum buxifólium *Berg.* — L. thymifólium *Lam.* — Leiophy̌llum buxifólium *Ell.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 301. — Hayne, Dendr. Fl. p. 55.

Ein kleiner, immergrüner, zärtlicher Strauch aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, der hier im Winter guter Bedeckung bedarf. Mit feiner, buxbaumartiger Belaubung und kleinen, sehr zierlichen, weissen, vor dem Aufbrechen röthlichen Blumen, die sehr zahlreich in kopfförmigen Dolden an den Spitzen der Zweige erscheinen. Ein empfehlenswerther Zierstrauch, für den Rand immergrüner Parthieen.

198. 21. **Lédum** *L.* Porst.

Lin. Syst.: Decándria Monogy̌nia.

(λῆδος hiessen bei den Griechen die Ladanum liefernden Species des Cisten.)

1784. 1. **L. latifólium** *Ait.* Breitblättriger Porst.

Syn.: L. grönlándicum *Retz.* — L. palústre β. latifólium *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 210. — Hayne, Dendr. Fl. p. 55.

Stammt aus Nordamerika und ist dem folgenden sehr

ähnlich, von dem es sich hauptsächlich durch die breiteren Blätter unterscheidet.

198. 1785. 2. **Lédum palústre** *L.* Sumpf-Porst, wilder Rosmarin.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 209. — Hayne, Dendr. Fl. p. 54.

Wächst in Nord- und Mitteleuropa, Sibirien und Nordamerika. Ein einheimischer Strauch von 3—4 Fuss Höhe mit linienförmigen, oben glänzend-dunkelgrünen, unterhalb braunfilzigen Blättern und braunfilzigen Zweigen. Die weissen Blüthenköpfe nehmen sich zwischen dem dunklen Grün und Braun der eigenthümlichen Belaubung sehr gut aus, und es verdiente daher dieser schöne Strauch in den Gärten mehr kultivirt zu werden.

1786. L. p. 2. **decúmbens** *Ait.* Niederliegender Sumpfporst. Eine niederliegende Form aus Nordamerika.

199. 22. **Cléthra** *L.* Klethra.

(κλήϑρα hiess bei den Griechen die Erle. Der Name bezieht sich auf die Aehnlichkeit der Blätter.)

Alle Klethra-Arten sind schöne Sträucher mit dunkler Belaubung und aufrechten, weissen, wohlriechenden Blüthenähren, die vom August bis October erscheinen. Sie sind sämmtlich empfehlenswerth und einander ziemlich ähnlich. Alle sind, namentlich in der Jugend, gegen strenge Kälte etwas empfindlich.

1787. 1. **C. acumináta** *Mx.* Spitzblättrige Klethra.
Syn.: C. montána *Bartr.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 62. — Loud. Arb. brit. II, 1128.

Stammt, wie alle übrigen Arten, aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, und zwar aus dem mehr südlichen Theile derselben, wo sie einen baumartigen Strauch oder kleinen Baum von 10—15 Fuss Höhe darstellt. Zeichnet sich durch weit kräftigeren Wuchs vor den übrigen aus.

1788. 2. **C. alnifólia** *L.* Erlenblättrige Klethra.
Syn.: C. dentáta *Ait.*

Beschr Willd. Wilde Baumz. p. 94. — Hayne, Dendr. Fl. p. 62.

Ein 3—4 Fuss hoher, aufrechter, buschiger Strauch mit keilförmig-verkehrt-eiförmigen, gesägten, glatten, dunkelgrünen Blättern. Der schönen Belaubung, der zierlichen Blumen und des Wohlgeruchs der letzteren wegen als Zierstrauch sehr zu empfehlen. Loudon ist, und vielleicht mit Recht, der Meinung, dass die übrigen wol nur als Formen dieser Species anzusehen seien.

1789. 3. **C. paniculáta** ?*Ait.* Rispenblüthige Klethra.

Die Blüthenähren dieser Species sind länger und stehen mehr rispenförmig beisammen; es ist jedoch dieser Unterschied nur ein sehr geringer.

199. 1790. 4. **Cléthra scábra** ?*Pers.* Rauhe Klethra.

Wenn wir die richtige Pflanze dieses Namens kultiviren, was allerdings zweifelhaft ist, von der C. alnifolia gleichfalls kaum zu unterscheiden.

1791. 5. **C. tomentósa** *Lam.* Filzige Klethra.

Syn.: C. alnifólia *Walt.* — C. a. β. tomentósa *Mx.* — C. incána *Pers.* — C. pubéscens *Willd.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 62. — Willd. Wilde Baumz. p. 95, unter: C. pubescens.

Bleibt etwas niedriger als C. alnifolia und unterscheidet sich von derselben durch die feine, sternförmige Behaarung, die sich namentlich auf der Unterseite der Blätter befindet und der Belaubung eine weisslich grüne Färbung verleiht.

LIX. Fam. Pyróleae.

200. 1. **Chimóphila** *Prsh.* Wintergrün.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(Von χειμών, der Winter, und φιλεῖν, lieben, wörtlich: Winterfreund.)

1792. 1. **Ch. umbelláta** *Nutt.* Doldenblüthiges Wintergrün.

Syn: Ch. corymbósa *Prsh.* — Pýrola umbelláta *L.* — P. frutéscens *Gilib.*

Beschr. Prsh., Fl. Am. sept. I, 300, unter: Ch. corymbosa. — Willd. Wilde Baumz. p. 319, unter: Pyrola.

Wächst in Nord- und Mitteleuropa, Sibirien und Nordamerika. Ein einheimischer, sehr kleiner, 6—8 Zoll hoher, immergrüner Strauch, der dichte, rasenartige Büsche bildet und sich daher zu Einfassungen oder an geeigneter Stelle als Ersatzmittel des Rasens verwenden liesse. Verlangt einen schattigen Standort und sandigen oder Haideboden. Die umgekehrt-eiförmigen, an der Spitze gesägten, oberhalb dunkelgrünen und sehr stark glänzenden, unterhalb blassgrünen Blätter bilden eine sehr schöne Belaubung. Blüht im Juli und August in Dolden röthlich-weisser Blumen.

1793. In einigen Dendrologieen werden auch andere Pyrola-Arten, P. rotundifolia, uniflora, secunda u. a. mit aufgeführt, doch werden diese nicht holzig und gehören daher nicht hierher.

LX. Fam. Sapotáceae.

201. **Bumélia** *Swartz.* Bumelie.

Lin Syst. Pentándria Monogýnia.

(βουμελία hiess bei den Griechen die Esche.)

1794. **B. lycioídes** *Grtn.* Bocksdornartige Bumelie.

Syn.: B. pubéscens *Ten.* — Sideróxylon laéve *Walt.* — S. lycioídes *Willd.*

201. 1794. **Bumélia lycioides** *Grtn.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 68.

Ein Strauch aus dem südlichen Theile der vereinigten Staaten und aus Mexiko, der dort 8—10 Fuss hoch wird, sich aber gegen unser Klima sehr empfindlich zeigt. Mit länglich-lanzettlichen, glatten Blättern und kleinen, weissen Blumen in den Blattwinkeln.

1795. **B. ténax** *Willd.* Zähe Bumelie.

Syn.: B. chrysophylloídes *Prsh.* — Chrysophýllum carolinénse *Jacq.* Sideróxylon chrysophylloídes *Mx.* — S. seríceum *Walt.* — S. ténax *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 67.

Hat das Vaterland mit der vorigen gemein. In der Heimath ein Baum. Hier zeigt sie sich sehr empfindlich und friert sehr leicht zurück. Blätter lanzettlich, auf der Unterseite mit gelblich-weissen Seidenhaaren bekleidet. Blüthen unansehnlich, in den Blattwinkeln.

LXI. Fam. Styracáceae.

202. 1. **Halésia** *L.* Halesie.

Lin. Syst.: Dodecándria Monogýnia.

(Nach Steph. Hales, Pastor zu Toddington in Middlesex, Verfasser der „Vegetable statistics", gest. 1671.)

1796. 1. **H. stenocárpa** *H. bot. Berol.* Kurzfrüchtige Halesie.

Soll sich durch kürzere Früchte von den folgenden unterscheiden. Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die wir aus dem bot. Garten zu Berlin erhielten.

1797. 2. **H. tetráptera** *L.* Vierflüglige Halesie.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 170. — Hayne, Dendr. Fl. p. 62.

Ein baumartiger Strauch oder kleiner Baum aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, der dort 15—30 Fuss hoch werden soll, hier aber, trotzdem er in unserem Klima hart ist, wol mehr strauchartig bleiben wird. Blätter eiförmig, gross und breit, 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, gesägt. Die schönen, weissen, glockenförmigen, hängenden Blumen kommen im Mai aus dem alten Holze. Ein prächtiger Zierstrauch.

1798. **H. diptera** *L.* Zweiflüglige Halesie.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 171. — Hayne, Dendr. Fl. p. 67.

Etwas niedriger als die vorige, mit der sie das Vaterland gemein hat. Frucht mit zwei Flügeln, während sie bei der vorigen vierflüglig ist.

203. **Stýrax** *L.* Storax.

Lin. Syst.: Decándria Monogýnia.

(War schon bei den Alten der Name des Baumes und des daraus gewonnenen Harzes.)

1799. **S. officinális** *L.* Officineller Storax.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 496. — Hayne, Dendr. Fl. p. 64.

Ein baumartiger Strauch mit rundlich-eiförmigen, glatten, dunkelgrünen Blättern und 4—5 blumigen, weissen Blüthentrauben, die im Mai und Juni

an den Spitzen der Zweige erscheinen. Soll nach Willdenow beschützt unsere Winter aushalten; wir haben denselben noch nicht im Freien gesehen. Wächst in Südeuropa und im Orient.

LXII. Fam. Ebenáceae.

204. 1. **Diospýros** *L.* Dattelpflaume.

Lin. Syst.: Polygámia Dioécia.

(*Διοσπυρός*, das heisst: „Jupiters Weizen", hiess bei den Griechen D. Lotus L.)

1800. ? 1. **Diospýros calýcina** *Hort.* Kelchblüthige Dattelpflaume.

Wir erhielten im Jahre 1861 Samen unter dieser Bezeichnung, doch ist uns Nichts weiter über dieselbe bekannt. Die daraus erzogenen Pflanzen sind natürlich noch zu klein, um etwas über dieselben sagen zu können.

1801. ? 2. **D. dígyna** *H. b. Berol.* Zweigrifflige Dattelpflaume.

Hier gleichfalls nur erst in kleinen Exemplaren, die wir unter diesem Namen aus dem botanischen Garten zu Berlin erhielten. Ist der D. virginiana ähnlich, unterscheidet sich aber durch schmalere, spitzere Blätter.

1802. 3. **D. Lótus** *L.* Italienische Dattelpflaume.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 128. — Hayne, Dendr. Fl. p. 228.

Ist in Südeuropa, dem Orient und in China einheimisch und erwächst dort zu einem 20—30 Fuss hohen Baume, zeigt sich aber gegen unser Klima empfindlich. Die länglichen, zugespitzten, oberhalb glatten, unterhalb schwachhaarigen, dunkelgrünen, ziemlich grossen Blätter bilden eine hübsche Belaubung. Die Blumen sind unansehnlich; die Frucht soll im Geschmack der Mispel gleichen.

1803. 4. **D. virginiána** *L.* Virginische Dattelpflaume.

Syn.: D. cóncolor *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 127. — Hayne, Dendr. Fl. p. 228.

Im Vaterlande, dem mehr südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, ein ansehnlicher Baum. Hier bleibt er niedriger und zeigt sich, namentlich in der Jugend, empfindlich gegen strenge Kälte. Blätter länglich-eiförmig, glänzendgrün und glatt, nur am Rande etwas gefranst. Die Frucht soll im Geschmack ähnlich der vorigen sein.

LXIII. Fam. Oleáceae.

Die Familie der Oleaceae ist gleichfalls eine der wichtigsten für den Landschaftsgärtner. Es enthält dieselbe prachtvolle Ziersträucher, wie Syringa, Chionanthus, Forsythia und

andere und zwei der interessantesten Baumgeschlechter, das der Fraxinus und Ornus. Loudon theilt (Arb. & Frut. brit.) die Gattungen dieser Familie in drei Sectionen.

A. Oléinae.

Corolle kurz, einblättrig, glockenförmig oder schüsselförmig, vierspaltig; Staubgefässe zwei, mit kurzen Staubfäden und aufrechten Antheren; eine Steinfrucht.

205. 1. **Ligústrum** *L.* Rainweide.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.

(Soll abgeleitet sein von ligare, binden, im Bezug auf die biegsamen Zweige.)

Die Rainweiden sind empfehlenswerthe Ziersträucher, die sich sämmtlich durch schöne Belaubung und durch ihre zierlichen, weissen Blumen auszeichnen. Einige Arten dieses Geschlechtes zeigen sich sehr empfindlich gegen unser Klima.

1804. ✱ 1. **L. japónicum** *?Thunb.* Japanische Rainweide.

Ein Strauch (?aus Japan), der 6—8 Fuss hoch werden soll, sich gegen unser Klima etwas empfindlich zeigt, und daher des Schutzes gegen strengen Frost bedarf. Mit graubraunen, schwach-weisspunktirten Zweigen und länglich-lanzettlichen, stumpf-zugespitzten, auf beiden Seiten glatten und grünen, am Rande umgeschlagenen Blättern.

1805. ✱ 2. **L. Ibóta** *Bth. Cat.* Ibota-Rainweide.

Wir erhielten diese Species unter obigem Namen aus den Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne zu Flottbeck. Wahrscheinlich stammt dieselbe gleichfalls aus Asien. Sie zeigt sich empfindlich gegen unser Klima und bedarf im Winter der Bedeckung. Ein feinzweigiger, wie es scheint, schwachwüchsiger Strauch mit dunkelgrünen, länglich-lanzettlichen, lang-zugespitzten Blättern.

1806. ✱ 4. **L. lúcidum** *Ait.* Glänzende Rainweide.

Syn.: L. ovalifólium *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1201.

Stammt aus China, woselbst sie einen kleinen Baum von 10—20 Fuss Höhe darstellen soll. Hier ist es ein starkwachsender Strauch, der des Schutzes gegen strenge Kälte bedarf, aber seiner prächtigen Belaubung wegen als Zierstrauch sehr zu empfehlen ist. Blätter länglich-eiförmig, stumpf-zugespitzt, oberhalb lebhaft-glänzendgrün, unterhalb blasser. Die weissen Blumen sollen in grossen Rispen an den Spitzen der Zweige erscheinen; unsere Exemplare haben noch nicht geblüht.

1807. ✱ 5. **L. vulgáre** *L.* Gemeine Rainweide.

Syn.: L. germánicum *Bauh.*

205. 1807. ♣ 5. **Ligústrum vulgáre** *L.* (Fortsetzung.)
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 211. — Hayne, Dendr. Fl. p. 1.

Wächst durch fast ganz Europa und das nördliche Asien. Ein bekannter, einheimischer, 5—10 Fuss hoher Strauch mit hübscher, aus lanzettlichen Blättern gebildeter, glänzendgrüner Belaubung, der im Juni und Juli mit gedrängten, eiförmigen, weissen Rispen an den Spitzen der Zweige blüht und im Spätherbst schwarze Beeren trägt. Des dichten, buschigen Wuchses und der angenehmen Belaubung und Blüthe wegen für Strauchpflanzungen zu empfehlen. Ganz besonders ist jedoch derselbe zur Bildung von Hecken geeignet, da er die Behandlung mit der Scheere ausgezeichnet verträgt. Sträucher, die sehr lange Zeit auf diese Weise behandelt sind, erhalten dadurch eine feinere, fast myrtenartige Belaubung.

1808. ♣ **L. v. 2. fóliis álbo-variegátis** *Hort.* Gemeine, weissbuntblättrige Rainweide.

Eine sehr inconstante Spielart, die häufig wieder zur grünblättrigen Stammform zurückgeht. Die Blätter der bunten Zweige sind weiss-gescheckt.

1809. ♣ **L. v. 3. fóliis áureo-variegátis** *Hort.* Gemeine, goldbuntblättrige Rainweide.

Einer der schönsten, buntblättrigen Sträucher. Ist weit beständiger, als die vorige Spielart, die sie auch an Schönheit bedeutend übertrifft. Die Blätter sind hauptsächlich vom Rande, doch auch von der Mitte her sehr lebhaft goldgelb-gescheckt.

1810. ♣ **L. v. 4. itálicum** *D. R.* Gemeine italienische Rainweide.

Syn.: L. v. foliósum *Hort.* — L. v. sempervírens *Loud.* — ?L. sempervírens *Mill.*

Loudon sagt (Arb. et Frut. brit. II, 1199), es sei dies eine sehr charakteristisch verschiedene Form; Willdenow dagegen (Wilde Baumz., 212) meint, er könne sie nicht, wie Miller, für eine verschiedene Art, sondern höchstens für eine kaum verschiedene Abart halten. Unsere Exemplare bestätigen die letztere Meinung. Die Neigung, immergrün zu bleiben, ist dieser Species überhaupt eigen, und die verschiedenen Exemplare zeigen sich hierin, je nach Boden, Lage und Witterung, sehr verschieden. Unter günstigen Umständen behalten sie oft über den grössten Theil des Winters ihre Blätter. Die Belaubung dieser Form ist etwas feiner, dichter und härter, als die der gewöhnlichen; völlig immergrün ist sie jedoch ebensowenig. Was wir als L. v. foliosum erhalten haben, gehört hierher.

1811. ♣ **L. v. 5. leucocárpum** *Hort.* Gemeine, weissfrüchtige Rainweide.

Syn.: L. v. frúctu álbo *Hort.*

Soll weisse Früchte haben, hat hier jedoch noch nicht getragen.

205. 1812. **Ligústrum vulgáre 6. xanthocárpum** *Hort.* Gemeine, gelbfrüchtige Rainweide.

Syn.: L. v. frúctu lúteo *Hort.*

Soll gelbfrüchtig sein, hat hier jedoch gleichfalls noch keine Früchte hervorgebracht.

1813. **L. v. chlorocárpum** *Hort.* Gemeine, grünfrüchtige Rainweide.
Unter diesem Namen wird in mehreren Verzeichnissen eine grünfrüchtige Form aufgeführt, die wir hier noch nicht besitzen.

1814. Als L. v. pendulum erhielten wir vor mehreren Jahren eine Rainweide, an der wir jedoch Nichts bemerken können, was diese Bezeichnung oder überhaupt eine Unterscheidung von den gewöhnlichen rechtfertigte.

1815. **L. sinénse** *Hort. non Lour.* Chinesische Rainweide.
Ein feiner, schönbelaubter Strauch, den wir kürzlich unter diesem Namen aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, der sich jedoch von Loudon's Beschreibung des L. sinense Lour. (Arb. brit. III, 1202) durch die völlig glatten Blätter unterscheidet. Blätter lanzettlich, lang zugespitzt, lebhaft grün, unterhalb blasser. Die jungen Triebe, die Blattstiele, Mittelnerv und Rand der jungen Blätter sind von purpurbräunlicher Farbe. Hat den milden Winter von 1862/63 bedeckt ertragen.

1816. **L. spicátum** *H. Bollw. non Ham.* Aehrentragende Rainweide.
Ein schöner, immergrüner Strauch, der vermuthlich vom Himalaya stammt, den wir unter obigem Namen aus den Baumschulen zu Bollweiler erhielten, der aber mit Loudon's Beschreibung des L. spicatum Ham. (Arb. brit. II, 1201) nicht übereinstimmt. Blätter fleischig, 1—1¾ Zoll lang, breit-eiförmig-lanzettlich, oberhalb glänzend dunkelgrün, unterseits weisslich-mattgrün, völlig glatt. Blüht sehr schön, in sehr grossen, aufrechten, ausgebreiteten Rispen weisser Blumen. Hat unter Bedeckung den Winter von 1862/63 im Freien ausgehalten.

206. 2. **Phillýrea** *Tourn.* Steinlinde.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.

(Wahrscheinlich nach Philyra, der Mutter des Chiron.)

1817. 1. **Ph. angustifólia** *L.* Schmalblättrige Steinlinde.

Syn.: Ph. média *Ten.* — Ph. oblíqua *Ten.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 264. — Hayne, Dendr. Fl. p. 1.

Ein immergrüner Strauch, im Vaterlande, in Italien und auf der pyrenäischen Halbinsel, 8—10 Fuss hoch, hier niedrig und gegen unser Klima sehr empfindlich, so dass er selbst bei sorgfältiger Bedeckung leicht leidet. Mit kleinen, sehr schmalen, glatten, dunkelgrünen Blättern und kurzen, weissen Blüthentrauben, die im Juli erscheinen.

1818. **Ph. latifólia** *L.* Breitblättrige Steinlinde.
Syn.: Ph. latifólia *β.* serráta *Pall.* — Ph. l. *β.* spinósa *Seg.* — Ph. spinósa *Ten.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1205.

Stammt aus dem Süden Europa's, woselbst sie einen immergrünen, baumartigen Strauch oder kleinen Baum von 20—30 Fuss Höhe darstellt. Mit eiförmigen, an der Basis gerundeten, gesägten Blättern.

1819. **Ph. média** *L.* Mittlere Steinlinde.
Syn. Ph. latifólia *α.* ligustrifólia *Pall.* — Ph. l. *ε.* média *Lap.* — Ph. ligustrifólia *Mill.*

206. 1819. **Phillýrea média** *L.* (Fortsetzung.)
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1204.

Ein immergrüner, 10—15 Fuss hoher Strauch, gleichfalls in Südeuropa einheimisch. Mit lanzettlichen, ganzrandigen oder schwachgesägten, dreinervigen Blättern. Im Bezug auf die Härte werden sich die beiden letzteren ungefähr wie die erstere verhalten; vielleicht sind sie etwas härter.

207. 3. **Chionánthus** *L.* Schneeflockenbaum.
Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.
(Von χιών, der Schnee, und ἄνθος, die Blume.)

1820. 1. **Ch. virgínica** *L.* Virginischer Schneeflockenbaum.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 84. — Hayne, Dendr. Fl. p. 2.

Ein sehr schöner, baumartiger Zierstrauch aus Nordamerika von 10—30 Fuss Höhe. Die grossen, breit-lanzettlichen, dunkelgrünen Blätter bilden eine schöne Belaubung; einen prächtigen Anblick gewährt jedoch das Gehölz besonders während der Blüthe. Blüht im Juni und Juli mit langen Trauben schneeweisser Blumen, die eine lange, vierfach fadenartig zertheilte Corolle haben und in der Regel so zahlreich hervorgebracht werden, dass die Pflanze allerdings wie mit Schneeflocken übersä't erscheint und dadurch ihren Namen rechtfertigt. Ist daher zu Gruppen auf den Rasen oder als Mittelpunkt niedrigerer Strauchparthieen sehr zu empfehlen. Verlangt schweren, womöglich etwas feuchten Boden zu kräftigem Gedeihen.

1821. **Ch. v. 2. marítima** *?Prsh.* Virginischer Meerstrands-Schneeflockenbaum.

Beschr. ?Loud. Arb. brit. II, 1207.

Blätter und Zweige etwas stärker behaart, als bei dem vorigen. Wenn wir die ächte Pflanze dieses Namens kultiviren, möchten wir sie kaum für eine wirklich verschiedene Abart erklären.

1822. Als Ch. v. latifólia Catesb. (montána Prsh.) und Ch. v. angustifólia Ait. (trífida Mnch.) werden noch eine breitblättrige und eine schmalblättrige Form dieser Species aufgeführt, die jedenfalls auch der Stammform sehr nahe stehen.

1823. **Olea europaéa** *L.*, der gemeine Oelbaum, wächst bekanntlich im Süden Europa's und im Orient. Wir haben versuchsweise ein Exemplar dieser Species in das Freie gepflanzt, doch ist dasselbe, wie sich voraussehen liess, trotz der sorgfältigen Bedeckung, völlig erfroren.

B. Syríngeae.

Corolle trichterförmig oder glockenförmig; zwei kurze Staubgefässe; Frucht eine zweifächerige Kapsel.

208. 4. **Syrínga** *L.* Flieder.
Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.
(Nach Einigen von sirinx, dem arabischen Namen der S. vulgaris L., nach Anderen von syrinx, die Rohrpfeife.)

208. 4. **Syringa** *L.* (Fortsetzung.)

Alle Syringa-Arten sind Sträucher, einige baumartig. Alle sind durch prächtige, zum Theil sehr wohlriechende Blumen ausgezeichnet, und gehören daher zu den beliebtesten Ziersträuchern der Gärten. Während der Blüthezeit sind sie auch unleugbar als eine der grössten Zierden derselben zu betrachten.

1824. ♣ 1. S. **Emódi** *Wall.* Emodi-Flieder.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 342.

Ein harter, baumartiger, 8—10 Fuss hoher Strauch vom Himalaya, mit braunen, weiss-gefleckten Zweigen. Blätter gross, länglich-eiförmig, mit etwas umgeschlagenem Rande, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb weisslich, mit stark hervortretenden Adern. Blüht im Juni weiss, in kurzen, aufrechten, dichtgedrängten Rispen an den Spitzen der Zweige. Blumen mit langer, sehr enger Röhre und kurzen, wenig ausgebreiteten Einschnitten. Des eigenthümlichen, steifen Wuchses und der Belaubung wegen zu empfehlen; im Bezug auf Schönheit der Blume steht diese Art den übrigen nach.

1825. ♣ 2. S. **Josikaéa** *Jacq.* Josika's Flieder.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1210. — Bosse, Handb. der Blumeng. III, 460.

Ein aufrechter, 8—10 Fuss hoher Strauch von steifem Wuchse, in Transsylvanien einheimisch. Blätter verkehrt-eiförmig, zugespitzt, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb blassgrün. Blüht im Juni in aufrechten Rispen, aus gegenständigen Trauben, die stets paarweise und ziemlich entfernt von einander stehen, gebildet. Die Blumen sind violett. Sie prahlen weniger, als die des gemeinen Flieders, da sie aber wiederum später, als die jenes, erscheinen, ist der Strauch dennoch als Blüthenstrauch keineswegs zu verachten, sondern für Anlagen sehr zu empfehlen.

1826. ♣ 3. S. **pérsica** *L.* Persischer Flieder.

Syn.: Lílac minor *Mnch.* — L. pérsica *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 499. — Hayne, Dendr. Fl. p. 2.

Ein bekannter, 3—5 Fuss hoher Strauch aus Persien, mit zahlreichen, schlanken Zweigen und lanzettlichen, glatten, dunkelgrünen Blättern. Blüht im Juni mit ästigen, vielblumigen Rispen hell-violetter, stark-wohlriechender Blumen. Für Blumengärten sehr zu empfehlen, auch zum Treiben sehr geeignet.

1827. ♣ S. p. 2. **álba** *Lodd.* Weisser, persischer Flieder.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1211.

Eine Spielart, die sich durch blassere, weissliche Blumen unterscheidet.

1828. ♣ S. p. 3. **laciniáta** *Lodd.* Geschlitztblättriger, persischer Flieder.

Syn.: S. capitáta *Gmel.* — S. laciniáta *Mill.* — S. p. mimosaefólia *Hort.* — S. p. pteridifólia *Hort.*

208. 1828. **Syringa pérsica 3. laciniáta** *Lodd.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1211. — Hayne, Dendr. Fl. p. 2.

Eine sehr eigenthümliche Abart, von älteren Autoren für eine eigene Art gehalten, mit fiederspaltig eingeschnittenen Blättern, die eine sehr feine, zierliche Belaubung bilden. Besonders deswegen ist dieselbe, die in der Regel niedriger bleibt, als die Stammform, feinere Zweige hat und kleinere Blüthenrispen trägt, für feine Strauchparthieen sehr zu empfehlen.

1829. Ein Flieder, den wir als S. p. capitata erhielten, hat hier zwar noch nicht geblüht, scheint jedoch gar nicht zu dieser, sondern zur folgenden Species zu gehören.

1830. 5. S. **rothomagénsis** *Loud.* Flieder von Rouen, fälschlich: chinesischer Flieder.

Syn.: S. chinénsis *Willd.* — S. dúbia *Pers.* — S. japónica *Hort.* — S. média *Dum.* — S. sibírica *Hort.* — Lilácium rothomagénse *Renault.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1212. — Willd. Wilde Baumz. p. 498, unter: S. chinensis

Ein sehr schöner, in den Gärten sehr verbreiteter Zierstrauch, fast allgemein bekannt unter dem Namen „S. chinensis," welchen ihr Willdenow gegeben, der dieselbe aus Holland erhielt und vermuthete, dass sie aus China stamme (Willd. Wilde Baumz. p. 498). Das Letztere ist jedoch nicht der Fall, sondern es stellt das Gehölz eine Hybride von S. vulgaris und S. persica dar, nach Loudon (Arb. et Frut. brit. II, 1212) im botanischen Garten zu Rouen unter dem Direktor Varin gezogen. Ein kräftig wachsender, 6—8 Fuss hoher Strauch mit glatten, glänzend-dunkelgrünen, eiförmig-lanzettlichen Blättern, der im Habitus die Mitte zwischen beiden Stammeltern hält. Die grossen, ästigen, sehr stark wohlriechenden, purpurröthlichen Blüthenrispen erscheinen gleichzeitig mit denen der vorigen. Sehr hübsch nehmen sich hochstämmige Kronenbäumchen dieser Species aus, die durch künstliches Aufschneiden oder durch Veredlung auf Stämme der S. vulgaris gezogen werden. Nach Loudon sollen in England häufig Eschenstämme zur Veredlung dieser und der vorigen Species verwandt werden, und auch von französischen Gärtnern wird dies erwähnt, doch sollen diese Veredlungen zwar gut angehen, aber nicht von langer Dauer sein. Wir haben selbst noch keine Versuche in dieser Beziehung gemacht, halten aber bei der grossen Verschiedenheit von Unterlage und Edelreis das Letztere für wahrscheinlich. Mehr noch hat die Veredlung der verschiedenen Syringen auf Unterlagen von Ligustrum für sich, die gleichfalls angewandt wird, weil diese nicht so stark zur Erzeugung von Wurzelbrut geneigt sind, wie Syringen-Unterstämme.

1831. **S. r. 2. álba.** Weisser Flieder von Rouen.

Syn.:. S. chinénsis álba *Hort.*

208. 1831. ♣ **Syringa rothomagénsis 2. álba.** (Fortsetzung.)
Eine erst neuerer Zeit gezogene Spielart mit weissen Blumen, die gleichfalls als Zierstrauch sehr zu empfehlen ist.

1832. ♣ **S. r. 3. bícolor** *Hort.* Zweifarbiger Flieder von Rouen.
Ebenfalls erst seit kurzer Zeit in den Gärten. Die Blumen sind roth, erhalten aber beim Verblühen eine weissliche Färbung, so dass eine hübsche Schattirung der Rispe entsteht.

1833. ♣ **S. r. 4. rúbra.** Dunkelrother Flieder von Rouen.
Syn.: S. chinénsis rúbra *Lodd.* — S. Saugeána *Hort.*
Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1212.
Eine sehr schöne Spielart mit dunkleren Blumen. Zum Frühtreiben eignen sich diese und die übrigen Formen ebenso, wie die vorige Species, sehr gut.

1834. ♣ 5. **S. vulgáris** *L.* Gemeiner Flieder, türkischer Hollunder.
Syn.: Lilac vulgáris *Grtn.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 498. — Hayne, Dendr. Fl. p. 2.
Ein allgemein bekannter, sehr verbreiteter, baumartiger Strauch, der 18—20 Fuss hoch wird und wahrscheinlich ursprünglich aus dem Orient stammt, aber schon seit sehr langer Zeit in die europäischen Gärten eingeführt ist. Als Stammform wird in der Regel der gemeine, bläulich-blühende Flieder betrachtet, doch schon in den ältesten Gärten waren neben diesem die weissblühende und die rothblühende Form vorhanden. Neuerer Zeit sind durch Samenzucht eine sehr grosse Zahl zum Theil prächtiger Formen entstanden. Wir kultiviren die nachstehend verzeichneten Sorten. Einige derselben sind uns erst vor Kurzem zugekommen und haben hier noch nicht geblüht, so dass wir uns damit begnügen müssen, die Namen derselben anzuführen.

1835. ♣ **S. v. 1. coerúlea** *Clus.* Gemeiner, blauer Flieder.
Die oben erwähnte, wahrscheinlich älteste Stammform.

1836. ♣ **Syringa vulgáris 2. álba.** Gemeiner, weisser Flieder.

1837. ♣ **S. v. 3. amoéna** *Hort.* Schöner Flieder.
Mit dichtblumigen Rispen dunkler, stark-bläulicher Blumen. Schön.

1838. ♣ **S. v. 4. azúrea pléna** *Hort.* Dunkelblauer, gefüllter Flieder.
Möchte von dem gewöhnlichen, blaugefüllten kaum verschieden sein.

1839. ♣ **S. v. 5. bícolor** *Hort.* Gemeiner, zweifarbiger Flieder.

1840. ♣ **S. v. 6. Caróli** *Lodd. (Charles X. Hort.)*

1841. ♣ **S. v. 7. Carlsruhénsis** *Hort.* Karlsruh'scher Flieder.
Eine schöne, dunkelblüthige Form, ähnlich der S. v. amoena.

208. 1842. ♣ **Syringa vulgáris S. Croix de Brahy** *Hort.*

1843. ♣ S. v. **9. Charlesmagne** *Hort.*

1844. ♣ S. v. **10. Duc d'Orleans** *Hort.*

1845. ♣ S. v. **11. Eckenholm** *Hort.*

1846. ♣ S. v. **12. Erzherzog Johann** *Hort.*

Rispe sehr grossblumig, lilaroth; Blumen mittelgross, stark gerundet.

1847. ♣ S. v. **13. flóre pléno** *Hort.* Gemeiner, blauer, gefüllter Flieder.

1848. ♣ S. v. **14. flóre álbo pléno** *Hort.* Weisser, gefüllter Flieder.

1849. ♣ S. v. **15. flóre rúbro pléno** *Hort.* Rother, gefüllter Flieder.

1850. ♣ S. v. **16. grandiflóra álba** *Hort.* Grossblumiger, weisser Flieder.

Blumen weiss, Blüthentrauben ziemlich locker, Blüthen mit langer, enger Röhre.

1851. ♣ S. v. **17. Herycorthiána** *Hort.*

Rispe eiförmig, compact; Blumen gerundet, blauviolett, dunkel.

1852. ♣ S. v. **18. Jústii** *Hort.* Just's Flieder.

Mit schönen, langen, lockeren, blassrothen, grossblumigen Blüthenrispen.

1853. ♣ S. v. **19. Libértii** *Hort.* Libert's Flieder.

Grossblumig; lila.

1854. ♣ S. v. **20. Marlyénsis** *Hort.* Marly-Flieder.

Syn.: S. de Marly rouge.

Eine der ältesten, aber auch der schönsten Spielarten, mit schönen, grossen und reichblumigen, lebhaft rothen Blüthenrispen.

1855. ♣ S. v. **21. Marlyénsis pállida.** Blasser Marly-Flieder.

Syn.: S. à fleurs de Marly blanches.

Die Blumen stehen in grossen Rispen und sind bedeutend heller, als die des vorigen, besonders im Verblühen.

1856. ♣ S. v. **22. média** *Hort.* Gemeiner, mittlerer Flieder.

Hat die Blumen des gemeinen, blauen Flieders und Holz und Knospen hellfarbig, wie die weissblühende Form.

1857. ♣ S. v. **23. nígra** *Hort.* Gemeiner, schwärzlicher Flieder.

1858. ♣ S. v. **24. Prinzess Marie** *Hort.*

Blumen hellfleischfarbig-rosa, im Verblühen mehr lila, klein, gedrungen und gut gebaut.

1859. ♣ S. v. **25. Prinz Nottgeri** *Hort.* (*Nottgeriána Hort.*)

Blumen gross, hell-lila. Abschnitte der Corolle eingeschlagen.

208. 1860. **Syringa vulgáris 26. purpúrea** *Hort.* Gemeiner, purpurrother Flieder.

Zweige bedeutend feiner als bei der folgenden. Holz und Belaubung sehr dunkel. Geblüht haben unsere Pflanzen noch nicht.

1861. **S. v. 27. rúbra** *Hort.* Gemeiner, rothblühender Flieder.

1862. **S. v. 28. rúbra insignis** *Hort.* Ausgezeichneter, rother Flieder.

Steht der S. v. Marlyensis sehr nahe, die Blumen sind aber von noch lebhafterer Farbe. Eine prächtige, sehr zu empfehlende Form.

1863. **S. v. 29. rúbra Trianoniána.** Rother Flieder von Trianon.

Syn.: S. rouge de Trianon.

Blumenrispe gross, compact, blauviolett.

1864. **S. v. 30. sibírica** *Hort.* ?Sibirischer Flieder.

Grossblumig, dunkelbläulich.

1865. **S. v. 31. spectábilis** *Hort.* Prächtiger Flieder.

1866. **S. 32. Valettiána** *Hort.* (? *Valentina Hort.*).

Blumen bläulich, in kleinen, eiförmigen Rispen. Sehr klein und gedrängtblüthig.

1867. **S. v. 33. Versalliénsis** *Hort.* Versailler Flieder.

Sehr ähnlich der S. v. Marlyensis. Rispe etwas gedrängter, Blumen etwas röther.

1868. **S. v. 34. versícolor** *Hort.* Gemeiner, verschiedenfarbiger Flieder.

1869. **S. v. 35. violácea pléna** *Hort.* Violetter, gefüllter Flieder.

1870. **S. v. 36. virginális** *Hort.* Jungfräulicher Flieder.

Kommt mit der gewöhnlichen, weissblühenden Form so ziemlich überein.

1871. Unter der Bezeichnung „Syringa vulgaris foliis variegatis" haben wir aus verschiedenen Quellen Pflanzen erhalten, doch haben sich dieselben bei uns bis jetzt stets grünblättrig gezeigt.

209. 5. **Fontanésia** *Labill.* Fontanesie.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.

(Nach René Louiche Des Fontaines, Verfasser der „Flora Atlantica", 1798—99 zu Paris erschienen, sowie verschiedener anderer Werke.)

1872. 1. **F. phillyreoídes** *Labill.* Steinlindenartige Fontanesie.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 142. -- Hayne, Dendr. Fl. p. 3.

Auf Sicilien und in Syrien einheimisch, woselbst sie einen immergrünen, baumartigen, 10—12 Fuss hohen Strauch

209. 1872. 1. **Fontanésia phillyreoides** *Labill.* (Fortsetzung.) darstellt. Hier bleibt sie niedriger, zeigt sich gegen unser Klima empfindlich und bedarf im Winter der Bedeckung. Hat zahlreiche, schwache Zweige und eine feine, aus kleinen, lanzettlichen, glatten, dunkelgrünen Blättern gebildete Belaubung. Der Phillyrea angustifolia sehr ähnlich. Die weissen Blumen erscheinen zu zweien auf einzelnen Blüthenstielen in den Blattaxeln oder an den Spitzen der Zweige in Trauben. Loudon empfiehlt hochstämmige Kronenbäumchen, die eine sehr elegante, hängende Krone bilden und in England durch künstliches Aufschneiden und durch Veredlung auf Eschenstämme gezogen werden sollen. Dass letztere von Dauer sind, bezweifeln wir; überhaupt möchten sich hochstämmige Exemplare für uns wenig eignen, da diese immer weit mehr durch die Kälte leiden, als niedrige Sträucher.

210. 6. **Forsýthia** *Vahl.* Forsythie.
Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.
(Nach William Forsyth, Esq. Königl. Gärtner zu Kensington, Verfasser der „Observations on the Diseases of Trees etc.“, herausgegeben 1804.)

1873. 1. **F. suspénsa** *Vahl.* Aufsteigende Forsythie.
Syn.: Lilac perpénse *Lam.* — Syringa suspénsa *Thnb.*
Beschr. Regel, Gartenfl. VII, 316.

Ein schöner Zierstrauch, eingeführt aus den japanischen Gärten, wohin er wahrscheinlich aus China gekommen ist. Ein sparriger Strauch, mit einzelnen, langen, überhängenden Schossen. Blätter in der Gestalt sehr veränderlich, einfach oder dreiblättrig, mehr oder weniger eiförmig und gesägt. Blüht vor der Entfaltung der Blätter mit sehr schönen, gelben Blumen und bedarf des Schutzes gegen strengen Frost.

1874. 2. **F. viridissima** *Lindl.* Grüne Forsythie.
Beschr. Otto & Dietr. Allgem. Gartenz. XV, 294.

Stammt gleichfalls aus China und Japan und muss gegen strengen Frost geschützt werden. Ein üppig wachsender Strauch mit schöner, glänzendgrüner, aus länglich-lanzettlichen, gesägten Blättern gebildeter Belaubung. Blüht wie die vorige gelb im Frühjahr, bevor die Blätter erscheinen.

C. Fraxíneae.

Blüthen polygamisch; Kelch viertheilig oder fehlend; Staubgefässe 2, kurz; Staubbeutel nach aussen aufspringend. Stigma fast sitzend, zweispaltig; Frucht zweifächrig, zusammengedrückt, an der Spitze geflügelt, in der Regel einsamig.

211. 7. **Fráxinus** *L.* Esche.
Lin. Syst.: Polygámia Dioécia.

211\. 7. **Fráxinus** *L.* (Fortsetzung.)

(Die Ableitung des Wortes ist zweifelhaft.)

Sämmtliche Eschen, mit Ausnahme einiger Spielarten, sind hohe, stolze Bäume, mit schöner, gefiederter Belaubung. Es umfasst dieses Geschlecht zahlreiche Arten, die sich in ihrer geographischen Verbreitung über Europa, Nordafrika, einen grossen Theil von Asien und Nordamerika erstrecken. Ihre Bestimmung ist jedoch ziemlich schwierig, und es ist daher die Nomenklatur derselben, besonders in den Gärten, oft sehr verworren. Auch was die hier vorhandenen Arten anbetrifft, ist dieselbe noch keineswegs so klar, als dies wünschenswerth wäre. Loudon theilt (Arb. & Frut. brit.) die sämmtlichen Arten in zwei Gruppen, in die Eschen der alten Welt und die amerikanischen Eschen, die sich allerdings schon im äusseren Ansehen ziemlich wesentlich von einander unterscheiden. Obwol uns von vielen Arten das Vaterland nicht bekannt ist, hoffen wir doch, sie dem Habitus nach zu der richtigen Gruppe gebracht zu haben.

a. Die Eschen der alten Welt.

In Europa, Nordafrika oder Asien einheimisch. Stehen der gemeinen Esche (Fr. excelsior L.) mehr oder weniger nahe. Die genannte Art ist allerdings zur Erzeugung von Spielarten sehr geneigt, und es wird eine ziemlich grosse Zahl derselben kultivirt; dass jedoch alle Arten dieser Gruppe nur als Unterarten derselben zu betrachten seien, wie dies Loudon anzunehmen geneigt ist, bezweifeln wir. Alle hierher gehörigen Arten und Formen haben sitzende oder fast sitzende Fiederblätter.

1875\. ♆ 1. **Fráxinus acumináta** *Hort. non Lam.* Spitzblättrige Esche.

Fr. acuminata Lam. wird als Synonym der Fr. americana Willd. aufgeführt; die in Rede stehende Pflanze, die wir unter diesem Namen aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, gehört jedoch zu dieser Gruppe, vielleicht sogar als Abart zu Fr. excelsior L., der sie sehr ähnlich ist Blätter unpaarig 4—6jochig gefiedert, Fiederblätter sitzend, schmal-eiförmig-lanzettlich, scharf gesägt, lang und scharf zugespitzt, oben dunkelgrün, unterhalb blasser. Zweige graubraun, feingelblichweiss punktirt, Knospen schwarz.

1876\. ♆ 2. **F. amaríssima** *Lodd.* Bittere Esche.

Syn.: ?Fr. parvifólia *Willd.* —

Schon Loudon führt (Arb. & Frut. brit. II, 1246) an, dass die Fr. amarissima des Hackney-Arboretums identisch sei mit Fr. parvifolia Willd., und unsere Pflanzen scheinen dies zu bestätigen.

211. 1877. ♄ 3. **Fráxinus angustifólia** *Bauh.* Schmalblättrige Esche.
Syn.: F. ?calábrica *Hort.* — F. exc. salicifólia *Hort.* — F. ?taúrica *Hort.* — F. salicifólia *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1229.

Ein Baum, wahrscheinlich von mittlerer Grösse, in Spanien einheimisch. Ausgezeichnet durch seine feine, äusserst zierliche Belaubung. Blätter 4—5paarig, Fiederblätter linearisch-lanzettlich, scharf zugespitzt, scharf gesägt, von lebhaft grüner Färbung. Der schönen Belaubung und des feinen Habitus wegen als Zierbaum sehr zu empfehlen. Zwei Eschen, die wir kürzlich unter den Benennungen „F. calabrica und F. taurica" erhielten, scheinen mit dieser Species identisch zu sein.

1878. ♄ 4. **F. argéntea** *Lois.* Silberblättrige Esche.
Syn.: Fr. excélsior fol. argénteis *Bth. Cat.* — Fr. floribúnda *Hort.* — Fr. Opálus *Bth. Cat.* — Fr. ováta *Hort. b. Lips.* — Fr. pállida ?*Bosc.* — Fr. platycárpa nach *Hentze.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1230. — ?Hayne, Dendr. Fl. p. 226, unter: Fr. pallida.

Soll auf Corsika einheimisch sein. Wir haben die Pflanze unter sämmtlichen oben angeführten Namen erhalten. Loudon giebt in seiner Beschreibung (Arb. & Frut. brit. II, 1230) drei Blattpaare an. Dies mag vielleicht bei älteren, schwächertreibenden Exemplaren in der Regel der Fall sein, unsere kräftigtreibenden Pflanzen haben deren meistentheils 5; Fiederblätter breit-eiförmig, kurz zugespitzt, kurz gestielt, an der Basis gerundet und ganzrandig, nach dem Blattstiele flügelartig verschmälert, sonst scharf gesägt. Die Belaubung ist von eigenthümlicher, silberartig-graugrüner Färbung, die diese Esche zu einem der schönsten Zierbäume macht. Holz gelblich, fein punktirt, Knospen gelblich oder rostfarbig. Loudon sagt an derselben Stelle, dass diese Species nicht mit F. exc. fol. argenteis zu verwechseln sei, die eine Spielart der gemeinen Esche darstelle. Wir haben unter letzterem Namen dieselbe Pflanze erhalten, halten aber unsere Pflanze für eine eigene Art.

1879. ♄ 5. **F. edentáta fóliis variegátis** *Hort.* Ausgerandete, weissbunte Esche.

Eine Esche mit ausgerandeten, sehr schön und constant-weissbunten Blättern, die aber schwachwüchsig und etwas empfindlich zu sein scheint. Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & Söhne, doch sind dieselben noch sehr klein und wir vermögen nicht zu sagen, zu welcher Species sie gehören mögen. Zweige fein, dunkelgrün.

1880. ♄ 6. **F. Elónza** *Hort.* Elonza-Esche.

Wir erhielten diese Esche, die vermuthlich aus Italien

stammt, unter obigem Namen aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Sie scheint nach unseren, noch wenig entwickelten Exemplaren der F. angustifolia nahe zu stehen, unterscheidet sich aber von derselben auffällig durch die behaarten Hauptblattstiele und die starke, filzige Behaarung, die sich auf der Unterseite der Blätter im unteren Theile derselben längs der Hauptadern befindet.

211. 1881. 7. **Fráxinus excélsior** *L.* Gemeine Esche.
Syn.: Fr. apétala *Lam.* — Fr. erósa *Pers.* — Fr. Ornus *Scop.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 152. — Hayne, Dendr. Fl. p. 226.

Wächst durch fast ganz Europa und soll auch in Nordafrika und in Japan vorkommen. Ein einheimischer, allgemein bekannter, sehr schöner Baum, der ein hohes Alter und eine Höhe von 80—90 Fuss bei einem bedeutenden Umfange der Krone und des Stammes erreicht, und dessen Holz seiner ausserordentlichen Festigkeit und Zähigkeit wegen sehr geschätzt wird. Im Bezug auf landschaftliche Schönheit nimmt er unter den einheimischen Bäumen eine der ersten Stellen ein, und ist daher für grössere, besonders hainartige Gehölzpflanzungen in geeigneten Lagen sehr zu empfehlen. Auch zur Bepflanzung von Alleeen eignet er sich vortrefflich, doch verlangt er zu kräftigem Gedeihen schweren, womöglich etwas lehmigen und feuchten Boden. Es existiren, wie bereits bemerkt, viele, zum Theil sehr schöne Spielarten dieser Species, von denen wir folgende kultiviren.

1882. **F. e. 2. aspleniifólia** *Hort.* Farrnblättrige Esche.
Syn.: F. e. laciniáta *Hort.* — F. exoniénsis *Hort.* — F. scolopendrifólia *Hort.* — F. víridis nóbilis *Bth. Cat.*

Eine eigenthümliche und schöne Spielart, mit hellgrüner Belaubung aus ganz schmalen, linienförmigen, hängenden Fiederblättern gebildet, wodurch der Baum ein sonderbares, sehr zierliches Ansehen erhält. Als Einzelpflanze auf dem Rasen sehr zu empfehlen. Wir haben diese Spielart auch als Fr. exoniensis erhalten; ob sie etwa zu Exeter gezogen ist, wissen wir nicht.

1883. **F. e. 3. aúrea** *Willd.* Gold-Esche.
Syn.: F. aúrea *Pers.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 226.

Eine Form mit goldgelben Zweigen und hellerer Belaubung, die sich namentlich im Winter sehr gut ausnimmt.

1884. **F. e. 4. aúrea péndula** *Hort.* Hängende Goldesche.
Eine Untervarietät der vorigen mit gleichfalls goldgelben, aber schwächeren und hängenden Zweigen und feinerer Belaubung. In der Belaubung zierlicher als die gemeine Traueresche, aber weniger stark hängend als diese.

211. 1885. **Fráxinus excélsior 5. críspa** *Willd.* Krausblättrige Esche.

Syn.: F. atrovírens *Desf.* — F. críspa *Bosc.* — F. nána atrovírens *Hort.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 226.

Eine sehr charakteristische Spielart von strauchartigem Wuchse, die, nahe der Wurzel veredelt, steifzweigige Büsche von geringer Höhe bildet. Die sehr stark gekräuselten und zusammengerollten Blätter sind von tiefschwarzgrüner Färbung. Namentlich für Blumengärten und sorgfältiger gepflegte Anlagen, besonders als Einzelpflanze auf Rasenflächen zu empfehlen, wo sie durch ihre auffallende Erscheinung wesentlich dazu beiträgt, die Mannigfaltigkeit in Form und Färbung der Gehölzparthieen zu erhöhen.

1886. **F. e. 6. fóliis punctátis** *Hort.* Punktirtblättrige Esche.

Syn.: F. paniculáta *Hort non Mill.*

Eine schön belaubte Esche, die wir kürzlich unter obiger Benennung aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci, vor längerer Zeit auch, wenn wir nicht irren, aus der Königl. Central-Baumschule zu Cöln als F. paniculata erhielten. Die Fiederblätter sind länglich-lanzettlich, gesägt, dunkelgrün mit zahlreichen gelben Punkten gezeichnet.

1887. **F. e. 7. horizontális** ?*Desf.* Ausgebreitete Esche.

Wir haben diese Form aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhalten, und es soll dieselbe wagerecht ausgebreitete Kronen bilden. Unsere Exemplare sind noch zu klein, um schon jetzt ein Urtheil über ihren Habitus abgeben zu können.

1888. **F. e. 8. jaspídea** *Willd.* Gestreiftzweigige Esche.

Eine Form mit röthlich-weiss gestreifter Rinde der jungen Zweige.

1889. **F. e. 9. lineáris.** Linienblättrige Esche.

Syn.: F. e. salicifólia *Hort.*

Wir erhielten diese Spielart als F. e. salicifolia. Sie steht der F. e. aspleniifolia sehr nahe und unterscheidet sich nur dadurch, dass, während bei jener Blattstiele und Fiederblätter herabhängen, sie hier ausgebreitet bleiben.

1890. **F. e. 10. péndula** *Ait.* Trauer- oder Hänge-Esche.

Einer der ältesten, wenn nicht der älteste Trauerbaum der Gärten. Seines starkhängenden Astbaues und der dadurch bedingten, eigenthümlichen Kronenbildung wegen allgemein bekannt und beliebt, findet man ihn sowol in Landschaftsgärten als auch in regelmässigen und öffentlichen Anlagen häufig angewandt, in letzteren oft zur Bildung von Lauben benutzt. Das Mutterexemplar dieser, jetzt so allgemein verbreiteten Form soll nach Loudon um die Mitte des vorigen Jahrhun-

derts bei Wimpole in Cambridgeshire entdeckt sein. Im Jahre 1835 soll dasselbe noch existirt haben und gegen 90 Jahr alt geschätzt sein; ob es noch vorhanden ist, ist nicht bekannt, doch, sagt Loudon, befänden sich in dieser Gegend sehr alte Exemplare dieser Spielart, und sie sei von da weiter über England, Schottland, Irland, Frankreich und Deutschland verbreitet. Derselbe sagt, dass auch in einem Verzeichniss der Bäume des Gouvernementsgartens zu Odessa von M. Descemet eine Hänge-Esche als dort gezogener Sämling aufgeführt sei, die vielleicht von der englischen Spielart verschieden sein möchte. Hier sind mehrfach Samen der Traueresche ausgesä't worden, doch nie andere als gewöhnliche, hochwachsende Pflanzen daraus erzogen worden, und bei anderen Versuchen, deren Resultate uns bekannt geworden sind, sind diese dieselben gewesen. Das Höhenwachsthum des Baumes ist sehr unbedeutend und rückt sehr langsam vor, es ist daher vortheilhaft, möglichst hoch zu veredeln. Die schönsten Exemplare entstehen, wenn hohe, schlanke Stämme der gewöhnlichen Esche in ihrem Gipfel veredelt werden. Dass diese Methode allerdings Schwierigkeiten hat, ist selbstverständlich. Ein herrliches Exemplar dieser Art befindet sich am Schlossberge der Altenburg bei Alsfeld im Grossherzogthum Hessen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts in einer Höhe von 36 Fuss veredelt, hat sich die mächtige Krone noch um weitere 10 Fuss erhoben, so dass die ganze Höhe des Baumes 46 Fuss beträgt. Der Kronendurchmesser ist 24 Fuss, und die Zweige hängen bis zur Erde herab.

211. 1891. Als Fráxinus excélsior Kincaírniae nennt Loudon (Arb. & Frut. brit. II, 1217) eine Spielart, deren Zweige abwechselnd herabhängen und steif aufrecht wachsen, wodurch ein phantastischer Bau der Krone entstehen soll. Von der Existenz einer solchen Spielart in Deutschland ist uns jedoch Nichts bekannt; ebenso scheint die von Hayne (Dendr. Fl.) beschriebene Fr. exc. nana (Fr. nana Willd.) nicht mehr in den Gärten zu sein.

1892. ♆ **F. e. II. simplicifólia.** Einblättrige Esche.

Syn.: F. diversifólia *Hort.* — F. exc. β. diversifólia *Ait.* — F, exc. β. heterophýlla *D. C.* — F. heterophýlla *Vahl.* — F. integrifólia *Hort.* — F. monophýlla *Desf.* — F. simplicifólia *Willd.*

Eine Unterart der gemeinen Esche, über die noch in neuerer Zeit gestritten worden ist, ob sie als solche oder als eigene Art zu betrachten sei. Schon Aiton und Lamarck erklärten sie für eine Spielart der F. excelsior; Willdenow und Andere dagegen hielten sie wieder für eine eigene Art. Ersterer führt (Wilde Baumz. 152) mit als Hauptgrund an, dass ein erfahrener und glaubwürdiger Gärtner, dessen Name jedoch nicht genannt wird, ihm versichert habe, dass er aus dem Samen dieses Baumes wieder lauter einblättrige Pflanzen erhalten habe. Gedachter Gärtner sei der Meinung gewesen, dass der Baum aus Nordamerika stamme, eine Ansicht, die sich bis jetzt bei

Einzelnen erhalten hat. Willdenow selbst giebt das Vaterland als unbekannt an, Loudon sagt (Arb. & Frut. II, 1228), dass diese Form in England zerstreut in Wäldern vorkomme, was um so glaubwürdiger erscheint, da sie selbst ziemlich samenbeständig ist und auch zuweilen aus Samen der gewöhnlichen Esche entstehen soll. Als Beweis für letzteren Umstand führt Loudon an, dass der Garteninspektor Sinning zu Poppelsdorf bei Bonn unter einer Aussaat gewöhnlicher Eschen c. 2% einblättriger Pflanzen erhalten habe, eine Mittheilung, die der Genannte auch uns bestätigte. Wir haben hier Samenpflanzen der F. e. simplicifolia, von denen etwa zwei Drittheile beständig geblieben, ein Drittheil dagegen zur gewöhnlichen gefiederten Form zurückgegangen sind. Da Sämlinge von Abarten, wenn sie nicht gänzlich zur Stammform zurückgehen, weit mehr Neigung zum Variiren zeigen, als Sämlinge guter Arten, so erklärt dies sehr leicht die Abweichungen, welche sich bei den verschiedenen Pflanzen dieser Form finden. Es giebt Exemplare mit stets einfachen Blättern, wie sie Willdenow beschreibt, wie auch solche, die auch dreizählige, sogar einzelne schwach gefiederte Blätter haben.

Ein 40—50 Fuss hoher Baum, in Holz und Wuchs der gemeinen Esche gleich, mit einfachen, bisweilen gedreiten, länglich-eiförmigen, scharf zahnartig gesägten Blättern. Seiner eigenthümlichen, von der aller übrigen Eschen so abweichenden Belaubung wegen, als Zierbaum zu empfehlen.

211. 1893. Als F. rufa haben wir aus verschiedenen Quellen eine Esche erhalten, die jedoch keineswegs mit der Beschreibung der F. rufa Bosc. übereinstimmt, sondern augenscheinlich zu dieser Form gehört und sich von der gewöhnlichen, einblättrigen Esche hauptsächlich nur durch geflügelte Blattstiele unterscheidet.

1894. ⚘ **F. e. 12. simplicifólia laciniáta.** G e s c h l i t z t e, e i n b l ä t t r i g e E s c h e.

Eine Untervarietät der vorigen, hier aus Samen derselben entstanden und noch nicht weiter verbreitet. Von gedrungenerem, etwas schwächerem Wuchse, mit kleineren, eiförmigen, zugespitzten, am Rande unregelmässig, tief zahnartig eingeschnittenen, fast zerschlitzten Blättern. Uebertrifft an Zierlichkeit der Belaubung die vorige bedeutend.

1895. Als F. e. heterophylla, (simplicifolia) variegata erwähnt Loudon (Arb. et Frut. II, 1229) eine einblättrige Form, die 1830 auf der Besitzung eines Capitain Moore of Eglantine bei Hillsborough in Irland aufgefunden sein und vom Rande her weissbunte Blätter und einen mehr strauchartigen Wuchs haben soll. Dass dieselbe in Deutschland eingeführt sei, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

1896. ⚘ **F. e. 13. verrucósa** *Desf.* W a r z i g e E s c h e.

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 226.

Eine Form mit warziger, rissiger Rinde der Zweige.

211. 1897. ♁ 8. **Fráxinus lentiscifólia** *Desf.* Mastixblättrige Esche.

Syn.: F. aleppénsis *Pluck.* — F. parvifólia *Lam.* — F. tamariscifólia *Vahl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 154. — Hayne, Dendr. Fl. p. 225.

Ein schöner, ziemlich bekannter Baum von 20—30 Fuss Höhe, der aus der Gegend von Aleppo stammt. In Belaubung und Verzweigung weit zierlicher als die gemeine Esche. Steht in dieser Beziehung der F. angustifolia nahe, doch sind die Blätter grösser, mehr lanzettlich, nur schwach sägeartig gekerbt und von lebhafter, glänzend dunkelgrüner Färbung. Während der obere Theil der Krone aufstrebend wächst, zeigen die unteren Zweige eine auffallende Neigung, herabzuhängen, was natürlich die Schönheit des Baumes noch erhöht, der unbedingt als einer der graziösesten und schönsten Zierbäume für Anlagen empfohlen werden kann. Was gewöhnlich als F. lentiscifolia pendula geführt wird, halten wir nicht für verschieden. Die Neigung der unteren Zweige herabzuhängen, scheint, wie bereits bemerkt, specifischer Charakter dieser Art zu sein, und die sonstige Kronenbildung ist bei den älteren, uns als F. lentiscifolia pendula bekannt gewordenen Exemplaren ganz gleich der der übrigen.

1898. ?♁ **F. l. 2. péndula.** Hängende, mastixblättrige Esche.

Eine, hier unter Sämlingen dieser Species gefallene, sich schon in den kleinen Pflanzen sehr auszeichnende Spielart. Die bis jetzt einige Fuss hohen Pflanzen zeigen gar keine Neigung, einen Gipfeltrieb zu bilden, sondern die langen, schwachen Zweige hängen überall herab und laufen auf dem Boden hin. Es ist dies eine sehr interessante und merkwürdige Form, deren weitere Ausbildung jedoch noch abgewartet werden muss.

1899. ?♁ 9. **F. mandschúrica** *Rgl.* Mandschurische Esche.

Eine aus der Mandschurei stammende, durch den Reisenden des Petersburger botanischen Gartens, Maximowitsch entdeckte Art, von der wir 1859 Samen durch den Gartendirektor Regel erhielten. Die daraus erzogenen Pflanzen sind natürlich noch zu klein, um etwas Näheres über dieselben sagen zu können.

1900. ♁ 10. **F. mixta** *Hort.* (?*Bosc.*) Feinzweigige Esche.

Unstreitig die zierlichste von unseren Eschen, die wir aus der Königlichen Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg unter diesem Namen erhielten. Ueber den Ursprung desselben, sowie über das Vaterland der Pflanze ist uns Nichts bekannt, doch gehört sie ihrem Habitus nach zu dieser Gruppe, nicht, wie Loudon von Fr. mixta Bosc angiebt, zu den amerikanischen Eschen. Wahrscheinlich wird sie ein Baum von nur

geringer Grösse. Die Zweige sind fein, schlank und von dunkelbrauner Färbung. Die Blätter bestehen aus 6—7 Blattpaaren. Die Fiederblättchen sind kleiner, als bei allen anderen Eschen, sitzend, elliptisch, kurz-zugespitzt, nach der Basis verschmälert und sehr fein gesägt. Durch Feinheit der Belaubung und Zierlichkeit des Habitus vor allen übrigen ausgezeichnet und daher als Zierbaum sehr zu empfehlen.

211. 1901. 11. **Fráxinus nepalénsis** *Hort.* Nepal'sche Esche.

Wir haben diese Art unter diesem Namen erhalten. Eine Beschreibung derselben ist uns nicht bekannt; ob sie wirklich in Nepal einheimisch ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Eine schöne Esche, die im Allgemeinen der F. angustifolia nahe steht, doch sind die Fiederblätter grösser, länger und breiter und nur schwach zahnartig-gesägt. Die 4—5 Blattpaare sind weniger ausgebreitet und mehr hängend. Die Belaubung ist ausserdem von hellerer Färbung, als die jener, und der Baum dadurch in seiner ganzen Erscheinung genügend von jenem verschieden, um ihn sehr leicht von demselben zu unterscheiden.

1902. 12. **F. oxycárpa** *Willd.* Scharffrüchtige Esche.

Syn.: F. Ornus *Pall.* — F. oxyphýlla *Bieb.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 224. — Loud. Arb. brit. II, 1230.

Eine gleichfalls sehr schöne, fein- und dunkellaubige Esche vom Kaukasus. Die Zweige sind fein und bräunlich, die Knospen braun. Die Blätter bestehen aus 4—6 Blattpaaren. Die kleinen Fiederblättchen sind lanzettlich, zugespitzt, scharfgesägt, nach der Basis stark verschmälert und ganzrandig. Loudon nennt diese die schönste der kleinblättrigen Eschen; an Zierlichkeit wird sie wol noch von der F. mixta übertroffen, doch steht sie derselben hierin nicht viel nach.

1903. Als F. oxycarpa haben wir auch eine zweite, von dieser verschiedene Esche erhalten, die zu F. parvifolia zu gehören scheint, wie dies auch Loudon (Arb. et Frut. brit. II, 1246) von der F. oxycarpa des Hackney-Arboretums bemerkt.

1904. 13. **F. parvifólia** *Willd.* Kleinblättrige Esche.

Syn.: F. chinénsis *Hort.* — F. ?oxycárpa *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 155. — Hayne, Dendr. Fl. p. 225.

Ein Baum von 30—50 Fuss Höhe, der aus dem Orient stammt. Steht in Habitus und Blattform zwischen F. oxycarpa und F. angustifolia. Die Blätter bestehen aus 4—6, ziemlich gedrängten Blattpaaren. Die Fiederblättchen sind klein, lanzettlich, fein- und scharf-gesägt.

1905. 14. **F. rostráta** *Hort.* (*?Guss.*) Geschnäbelte Esche.

Loudon führt (Arb. et Frut. brit. II, 1214) die F. rostrata Guss. als Synonym der F. excelsior auf. Unsere Pflanzen, die wir unter diesem Namen erhielten, sind der genannten aller-

dings sehr ähnlich, unterscheiden sich aber durch die braun gelblichen Zweige und gelben Knospen.

211. 1906. ♃ 15. **Fráxinus rotundifólia** *Hort.* non *Ait.* Rundblättrige Esche.

F. rotundifolia Ait. ist ein Synonym der Ornus rotundifolia Pers.; unsere Pflanze, die wir unter diesem Namen aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhalten haben, ist der vorigen ziemlich ähnlich, aber doch von derselben verschieden. Die Blätter bestehen aus 4—5 Blattpaaren. Die ungefähr zolllangen Fiederblätter sind eiförmig, kurz-zugespitzt, gesägt, nach der Basis gerundet und ganzrandig, nach dem Hauptblattstiele so stark verschmälert, dass man sie gestielt nennen könnte. Zweige dunkelfarbig. Belaubung zierlich, dunkelgrün.

1907. ♃ 16. **F. Theophrástii** *Hort.* Theophrast's Esche.

In Loudon's Arb. et Frut. brit. (vol. II, 1246) wird F. Theophrastii nur flüchtig erwähnt und zu den amerikanischen Eschen gestellt. Unsere Pflanze, die wir vor Kurzem aus den Flottbecker Baumschulen der HH. Booth & Söhne erhielten, gehört unzweifelhaft zu dieser Gruppe und steht der F. angustifolia und nepalensis sehr nahe, möchte vielleicht sogar mit einer derselben identisch sein.

1908. ♃ **F. platycárpa** *Hort.* non *Vahl.* Breitfrüchtige Esche.

1909. ♃ **F. polycárpa** *Hort.* Vielfrüchtige Esche.

1910. ♃ **F. polyphýlla** *Hort.* Vielblättrige Esche.

Alle Drei sind zweifelhafte Species, die wir unter den obigen Namen aus verschiedenen Gärtnereien erhielten. Die ächte F. platycarpa gehört zu den amerikanischen Eschen; über die beiden letzteren ist uns Nichts weiter bekannt. Unsere Pflanzen stehen sich untereinander, sowie der F. excelsior, sehr nahe. Etwas Bestimmteres vermögen wir noch nicht über dieselben zu sagen.

b. Amerikanische Eschen.

Mit grösseren, meistentheils mehr lederartigen, unterhalb stärker oder schwächer haarigen, meist mehr oder weniger gestielten Fiederblättern.

1911. ♃ 17. **F. álba** *Bosc.* Weisse Esche.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1239. — Hayne, Dendr. Fl. p. 222.

Ein, wie alle übrigen Arten dieser Gruppe, aus Nordamerika stammender Baum, der nicht die Höhe und Stärke unserer gemeinen Esche zu erreichen scheint. Zweige graubraun, weiss-gefleckt, Knospen grau. Die Blätter bestehen aus 7—9 Fiederblättern und sind von graugrüner Färbung. Die Fiederblätter sind 3—4 Zoll lang, breit-lanzettlich, zugespitzt, scharfgesägt, nach der Basis ganzrandig und nach dem Hauptblattstiele stark verschmälert, so dass sie gestielt zu sein scheinen.

Die Unterseite ist heller, mit feinen Haaren bedeckt. Ein schöner Zierbaum.

211. 1912. ♃ 18. **Fráxinus americána** *Willd.* Amerikanische Esche.

Syn.: F. acumináta *Lam.* — F. discolor *Mühlb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 145. — Loud. Arb. brit. II, 1232.

Ein prächtiger Baum, der hauptsächlich im kälteren Theile der nordamerikanischen Freistaaten und in Britisch-Amerika einheimisch ist und dort eine bedeutende Höhe und Stärke erreichen soll. Was Schönheit der Belaubung anbetrifft, nimmt er unstreitig unter den Arten dieser Gruppe eine der ersten Stellen ein. Die Blätter bestehen aus 7—9 Fiederblättern, die gross, breit-eiförmig-lanzettlich, schwach sägeartig-gekerbt und kurz-gestielt sind. Die Oberfläche ist dunkelgrün, völlig glatt und stark glänzend, die untere ist weisslich, längs der Adern mit spärlichen Haaren versehen. Als Zierbaum sehr zu empfehlen.

1913. ♃ 19. **F. arbutifólia** *Hort.* Sandbeerblättrige Esche.

Syn.: F. ?coriácea *Bosc.* — F. pubéscens latifólia Verz. v. 1861.

Gehört, was Schönheit der Belaubung anbetrifft, zu den schönsten Eschen dieser Gruppe. Es befindet sich in den hiesigen Anlagen ein schönes, ziemlich altes Exemplar derselben, das für die F. pubescens latifolia Willd. gehalten wurde. Kürzlich erhielten wir dieselbe Esche aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci als F. arbutifolia, in anderen Gärten soll sie auch als F. coriacea (?Bosc.) geführt werden. Möglich, dass letzterer Name der richtige wäre, da uns jedoch keine Beschreibungen, die in dieser Beziehung einen sicheren Anhalt gäben, bekannt sind, haben wir den Namen „arbutifolia" beibehalten. Sie steht der F. pubescens allerdings etwas nahe, weicht aber in manchen Stücken auch wieder ziemlich bedeutend von derselben ab. Es ist ein hoher, schlanker Baum mit hellfarbiger Rinde des Stammes und der Zweige. Die Blätter bestehen zumeist aus 7 Fiederblättern, die kurzgestielt, eiförmig oder breiteiförmig, kurzgespitzt, von der Spitze bis zur Mitte flachgezähnt, von da bis zur Basis zugerundet und ganzrandig sind. Sie sind dick, lederartig, oberhalb graugrün und glatt. Die hellere Unterfläche, sowie die Blattstiele, sind mit einem dichten, feinen Filz überzogen. Jüngere Pflanzen coloriren im Herbst violett, die Blätter älterer färben sich mehr lederbraun. Als Zierbaum sehr zu empfehlen.

1914. ♃ 20. **F. aucubaefólia** *Hort.* Aucubablättrige Esche.

Ist unter diesem Namen in den Gärten ziemlich verbreitet. Woher dieser stammt, welches das Vaterland der Pflanze ist, und ob sie überhaupt eine eigene Art darstellt, oder als Spielart zu einer anderen gehört, wissen wir nicht. Ihrem Habitus

nach ist sie zu den amerikanischen Eschen zu stellen. Die Zweige sind graubraun, weisspunktirt, in der Jugend mit einem weisslichen Filz bedeckt, die Knospen braun. Die Blätter haben in der Regel zwei oder drei Blattpaare, die Fiederblätter sind lanzettförmig, langzugespitzt, nach dem Hauptblattstiel kurz verschmälert, fein- und scharf-gesägt und auf der Unterfläche blassgrün und, namentlich an den Hauptadern, filzig. Die Oberfläche ist glatt, dunkelgrün und mit goldgelben Flecken, wie bei den Blättern der Aucuba japonica, gezeichnet. Eine schöne Esche, durch ihre eigenthümliche Belaubung ausgezeichnet.

211. 1915. Als Fraxinus aucubaefolia nova haben wir eine ähnliche Esche erhalten, deren Blätter zuweilen unregelmässigere und breitere Flecken haben. Sonst können wir einen wesentlichen Unterschied, namentlich einen besonderen Vorzug vor jener, an derselben nicht finden.

1916. 21. **F. caroliniána** *Hort.* Karolinische Esche.

Eine amerikanische Esche, die wir unter diesem Namen erhielten. Unsere Exemplare lassen noch nicht entscheiden, zu welcher Species dieselben gehören mögen. Sie scheinen weder mit F. caroliniana Lam., noch mit der F. expansa Willd. (caroliniana Hort. Wörl.) übereinzustimmen.

1917. 22. **F. cinérea** *Bosc.* Graue Esche.

Beschr. Loud. Arb. II, 1239.

Steht der F. alba sehr nahe. Die Blätter sind kleiner, von etwas hellerer Färbung und haben meist nur 5—7 Fiederblätter, die völlig glatt sind, nur an den Hauptadern, auf der Unterseite, schwache Spuren einer feinen Behaarung zeigen.

1918. 23. **F. epíptera** *Vahl.* Stielflüglige Esche.

Syn.: F. canadénsis *Grtn.* — F. láncea *Bosc.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 147. — Hayne, Dendr. Fl. p. 222, unter: F. lancea Bosc.

Eine sehr schöne, aus Virginien und Carolina stammende Esche, die 30 Fuss hoch werden soll. Sie steht der folgenden nahe, unterscheidet sich aber durch längere, schmalere und spitzere Fiederblätter. Die Blätter bestehen aus 7—9 länglich-lanzettlichen, lang-zugespitzten, flach-gesägten, nach der Basis verschmälerten und ganzrandigen Blättchen. Dieselben sind auf der Oberfläche glatt und gesättigt-grün, unterseits weisslich-grün, gleichfalls glatt, nur längs der Hauptadern ganz fein filzig. Die jungen Zweige sind dunkelgrün, die älteren bräunlich und fein punktirt.

1919. 24. **F. juglandifólia** *Lam.* Wallnussblättrige Esche.

Syn.: F. carolinénsis *Wangh.* — F. víridis *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 146. — ? Loud. Arb. brit. II, 1236. — Hayne, Dendr. Fl. p. 222, unter: F. viridis.

Eine prächtig-belaubte Esche, die als einer der schönsten Zierbäume zu empfehlen ist. Loudon's Beschreibung und Abbildung (Arb. et Frut. brit. II, 1236 und Fig. 1062) stimmt

nicht recht mit unseren Pflanzen überein, vollkommen dagegen die Willdenow's (Wilde Baumz. p. 146). Auf welche Art sich Du Roi's Beschreibung seiner F. caroliniana (Harbk. Baumz. I, 287), die auch als Synonym hierhergezogen wird, bezieht, vermögen wir nicht zu sagen. Die Blätter unserer Pflanzen bestehen in der Regel aus 5—7 Fiederblättern, die dünn, eiförmig-lanzettlich, mit einer lang-vorgezogenen Spitze versehen, am Rande schwach-gezähnt, an der Basis zugerundet, fast ganzrandig und kurz-zugespitzt sind. Die Fiederblätter sind ziemlich lang, das obere sehr lang gestielt. Die Oberfläche ist prächtig-grün, die untere blassgrün, längs der Hauptader mit feinen Härchen versehen. Die Zweige sind grünlich-braun, die Knospen rostfarbig.

211. 1920. ♆ **Fráxinus juglandifólia 2. subserráta** ?*Willd.* Wallnussblättrige, ganzrandige Esche.

Syn.: F. j. subintegérrima *Vahl.* — ?F. caroliniána *D. R.* — F. Nóvae ángliae *Mill.*

Soll sich von der vorigen allein durch ganzrandige Blätter, die nur selten einzelne Zähne haben, unterscheiden. Wir erhielten unsere Pflanzen kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und es waren dieselben bis jetzt zu wenig entwickelt, um etwas Sicheres über sie sagen zu können, doch scheinen sie eine zweifelhafte Form darzustellen.

1921. ♆ 25. **F. pensylvánica** *Hort.* Pensylvanische Esche.

Syn.: F. glaúca *Hort.* — ?F. pubéscens latifólia *Willd.*

Steht der F. pubescens sehr nahe, doch sind die Fiederblätter breiter und kürzer, elliptisch oder verkehrt-eiförmig und kurz-zugespitzt. Die Unterfläche zeigt eine schwächere, nur durch eine Vergrösserung deutlich sichtbare Behaarung, aber sehr stark hervortretende Adern. Die Blätter haben in der Regel 5—7 Fiederblätter, die gestielt sind. Im Herbst zeichnet sich auch diese Esche durch ein prächtiges, dunkelviolettes Herbstcolorit aus, was sie als Zierbaum ganz besonders empfiehlt. Vielleicht möchte dieser Baum als Form zu F. pubescens gehören, und die von Willdenow als F. p. latifolia bezeichnete, breitblättrige Form derselben darstellen. Was wir als F. glauca erhalten haben, gehört gleichfalls hierher.

1922. ♣ ♆ 26. **F. polemoniifólia** *Poir.* Sperrkrautblättrige Esche.

Syn.: F. excélsior glomeráta *Hort.* — F. exc. nána *Hort.* (non *Hayne*). — F. nána *Desf.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1240. — Hayne, Dendr. Fl. p. 225, unter: F. nana.

Eine zwergige Esche, die einen steifen, gerundeten Busch von nicht viel über 5 Fuss Höhe darstellt. Blättchen eiförmig, gedrängt, sitzend, glatt, glänzend, etwas gelblich-grün; Hauptblattstiel geflügelt. Wird in den Gärten zumeist unter den Spielarten der F. excelsior geführt, doch scheint die ächte F. excelsior nana Hayne (F. nana Willd.), wie bereits bemerkt, gar nicht mehr oder nur noch sehr selten in den Gärten vor-

handen zu sein. Loudon führt diese Esche als aus Amerika stammend in der zweiten Abtheilung auf, doch bezweifeln wir die Sicherheit dieser Angabe, da sie im Habitus den Arten der alten Welt näher, als denen dieser Gruppe steht. Durch Eigenthümlichkeit des Wuchses und der Belaubung auffallend.

211. 1923. ⚘ 27. **Fráxinus pubéscens** *Walt.* Weichhaarige Esche.
Syn.: F. nígra *D. R.* — F. tomentósa *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 148. — Hayne, Dendr. Fl. p. 223.

Ein schöner Baum, der hauptsächlich in Pensylvanien, Maryland und Virginien einheimisch ist und dort eine Höhe von 60 Fuss erreichen soll. Zeichnet sich besonders aus durch das prächtige, dunkelviolette Herbstcolorit, das die Blätter im Spätherbst annehmen, und ist daher namentlich um diese Zeit in Anlagen von grossem Effekt. Die Zweige sind graubraun, weiss-gefleckt; die Blätter haben 5—7 oder 9 Fiederblätter, die gestielt sind und über 5 Zoll lang werden. Sie sind länglich-eiförmig-lanzettlich, lang-zugespitzt, schwach zahnartig-gesägt, oberhalb dunkelgrün und glatt, unterhalb heller und schwach behaart.

1924. ⚘ **F. p. 2. longifólia** *?Loud.* Langblättrige, weichhaarige Esche.

Loudon führt (Arb. et Frut. II, 1234) die F. p. longifolia Willd. als besondere Spielart auf, während Willdenow selbst darunter doch wol nur die Stammform verstanden hat. Unsere Pflanzen scheinen allerdings zu dieser Species zu gehören, sind aber, namentlich in der Blattform, von der Stammform sehr verschieden. Es ist dies gleichfalls eine prächtige Esche. Die Blätter haben oft nur 3, meistentheils 5, zuweilen 7 Fiederblätter, die häufig in der Form sehr von einander abweichen. In der Regel sind sie schmal-lanzettlich, nach beiden Enden stark verschmälert, auch breiter, einzelne eiförmig. Das an der Spitze befindliche Blatt ist bedeutend grösser, als die übrigen. Der Rand ist schwach-gesägt, die Oberfläche grün und glatt, die untere mit einem feinen Filz bedeckt. Die Hauptblattstiele und die Fiederblätter sind schwach hängend, wodurch die Belaubung etwas sehr Graciöses erhält. Das Herbstcolorit dieses schönen Baumes ist dasselbe, wie das der F. pubescens.

Loudon führt (Arb. et Frut. II, 1234) die F. pensylvanica Marsh. als hierher gehöriges Synonym auf; wenn die unsrige, obenerwähnte die richtige Pflanze dieses Namens ist, dürfte sie, wie bemerkt, keineswegs diese, sondern im Gegentheil die breitblättrige Form darstellen.

1925. ⚘ **F. p. 3. subpubéscens** *?Pers.* Filzige Esche.
Syn.: ?F. subvillósa *Bosc.*

Ob diese Esche wirklich als Spielart der F. pubescens, oder nicht richtiger als eigene Species zu betrachten sei, scheint uns zweifelhaft. Sie ist in allen Theilen schwächer und von gerin-

gerem Wuchse, als die vorige. Die Blätter sind kleiner, als die jener und bestehen zumeist aus 7 Fiederblättern, die ziemlich fest und lederartig, ziemlich lang gestielt, länglich-lanzettlich, lang- und scharf-zugespitzt und an der Basis in der Regel etwas schief sind. Der Rand ist schwach gesägt. Die Oberfläche ist graugrün und glatt, die Unterfläche, die Blattstiele und die jungen Zweige sind mit einem feinen, weisslichen Filz überzogen.

211. 1926. ⚘ 28. **Fráxinus Richárdii** *?Bosc.* Richard's Esche.

Beschr. ?Hayne, Dendr. Fl. p. 222.

Eine amerikanische Species mit graubraunen Zweigen und graugrünen Blättern, die aus 7 lanzettlichen, zugespitzten, gekerbten Fiederblättern zusammengesetzt sind.

1927. ⚘ 29. **F. sambucifólia** *Vahl.* Hollunderblättrige Esche.

Syn.: F. longifólia *Hort.* — F. nígra *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 151. — Loud. Arb. brit. II, 1234.

Eine schöne Esche, die hauptsächlich im nördlichen Theile der vereinigten Staaten und im Britisch-Amerika einheimisch ist und an Höhe und Stärke, sowie an Schnelligkeit des Wuchses, unserer gemeinen Esche nachsteht. Sie unterscheidet sich in ihrem Habitus ziemlich auffällig von allen anderen Arten dieser Gruppe und ist die einzige derselben, die vollkommen sitzende Fiederblätter hat; nur das oberste ist kurz gestielt und nach der Basis verschmälert. Die jungen Zweige sind graugrün, die Knospen dunkel, fast blauschwarz. Die Blätter haben, flüchtig betrachtet, eine geringe Aehnlichkeit mit denen des Hollunder, namentlich haben sie die dunkle Färbung der letzteren und bestehen aus 7, 9 oder 11 Fiederblättern. Diese sind länglich-ei-lanzettförmig, lang-zugespitzt, fein- und scharf-gesägt. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt, die untere blasser und längs der Mittelrippe mit einem gelblichen Filz bekleidet. Wir haben diese Esche auch als F. longifolia erhalten.

1928. Als F. pannósa (?Bosc.) erhielten wir kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci eine Esche, die, soweit sich dies bis jetzt beurtheilen lässt, gleichfalls hierhergehört, höchstens vielleicht eine etwas schmal- und spitzblättrigere Form darstellen möchte.

1929. ⚘ **F. s. 2. crispa** *Lodd.* Krause, hollunderblättrige Esche.

Syn.: F. coarctáta *Hort.* — F. coaríta *Hort.* — F. coriácea *Hort.* non *Bosc.*

Beschr. ?Loud. Arb. brit. II, 1234.

Eine Spielart von mehr strauchartigem Wuchse mit schwächeren Zweigen und krausen, gedrängten Blättern.

1930. Als F. imbricaria erhielten wir kürzlich aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci eine Esche, die gleichfalls hierher zu gehören scheint.

211. 1931. ♆ **Fráxinus sambucifólia 3. cuculláta.** Hohlblättrige, hollunderblättrige Esche.

Eine Form mit aufgeblasenen Blättern, die dem Baume ein etwas krankhaftes Aussehen geben.

1932. ♆ **F. quadrangulàta** *Mx.* Vierkantige Esche.
Syn.: F. quadranguláris *Lodd.* — F. tetragóna *Cels.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 223. — Loud. Arb. brit. II, 1235.

Eine amerikanische Species, die in der Belaubung der vorigen etwas ähnlich ist, sich aber von allen anderen Arten sehr auffallend durch die vierkantigen, jungen Zweige unterscheidet. Hier war dieselbe vorhanden, ist aber leider wieder verloren gegangen. Was ihre Vermehrung und überhaupt ihr Gedeihen anbetrifft, scheint sie etwas difficiler, als die übrigen zu sein.

1933. Als **F. epiptera** erhielten wir vor mehreren Jahren Eschensämlinge aus der Baumschule zu Althaldensleben, doch stimmen dieselben keineswegs mit dieser Species überein, sondern scheinen vielmehr mit unserer F. pensylvanica übereinzukommen.

212. 8. **Ornus** *Pers.* Manna-Esche.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia oder Polygámia Dioécia.
(Von ὄρος, der Berg.)

Die Ornus-Arten sind Bäume oder Sträucher mit unpaarig-gefiederten Blättern, in ihrem Habitus den Fraxinus sehr ähnlich, zu welcher Gattung sie auch von älteren Autoren gestellt werden, von denen sie sich jedoch durch das Vorhandensein der Blumenkrone unterscheiden.

1934. ♆ 1. **O. americána** *Prsh.* Amerikanische Mannaesche.
Syn.: Fráxinus americána *L.* — F. Ornus americána *Lodd.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. I, 8. — Loud. Arb. brit. II, 1244.

Ein Baum aus Nordamerika, der 30—40 Fuss hoch werden soll und der gemeinen oder europäischen Mannaesche ziemlich ähnlich ist. Die Blätter bestehen aus 7—11 Fiederblättern, die eiförmig-lanzettlich und gesägt sind. Die Oberfläche ist glatt und glänzend, die untere blasser, längs der Mittelrippe filzig. Ein schöner Zierbaum, der namentlich mit seinen grossen, ungemein reichblüthigen Rispen weisser Blumen einen prächtigen Anblick gewährt.

1935. ♆ 2. **O. europaéa** *Pers.* Europäische oder gemeine Mannaesche.

Syn.: F. florífera *Scop.* — F. paniculáta *Mill.* — F. Ornus *L.* — F. vulgátior *Seg.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1241. — Willd. Wilde Baumz. p. 143, unter: Fraxinus Ornus.

Im südlichen Europa einheimisch. Ein kleiner Baum von 20—25 Fuss Höhe, mit dunkelfarbigen Zweigen und grauschwarzen Knospen. Die Blätter haben 7—9 gestielte, eiförmige, zugespitzte, ungleich-gesägte Fiederblätter, die auf beiden Seiten grasgrün, glatt und glänzend sind. Die Blumen haben eine lange, weisse, vierblättrige Blumenkrone. Namentlich in

Calábrien und auf Sicilien wird der Saft dieser und der folgenden Species eingetrocknet und bildet unter dem Namen „Manna" einen in der Medicin gebräuchlichen Handelsartikel. Hierauf bezieht sich die Bezeichnung „Mannaesche." Der schönen Belaubung, sowie der prächtigen Blumen wegen für freistehende Gruppen oder kleinere Gehölzpflanzungen zu empfehlen.

212. 1936. **Ornus europaéa 2. florífera** *Hort.* Blüthentragende Mannaesche.

Syn.: Fráxinus Ornus florífera *Hort.*

Wir erhielten die Pflanze vor Kurzem unter letzterem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & S. Wahrscheinlich ist diese Bezeichnung nur durch eine Zusammenziehung des Linné'schen und Scopoli'schen Namens entstanden, während die Pflanze weiter Nichts, als die gewöhnliche Mannaesche darstellt.

1937. **O. e. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Mannaesche.

Syn.: Fráxinus Ornus fóliis variegátis *Hort.*

Eine schöne, buntblättrige Spielart, deren Blätter reich weiss-gestrichelt und am Rande unregelmässig zahnartig eingeschnitten sind.

1938. **O. e. 4. globífera** *Hort.* Kugeltragende Mannaesche.

Syn.: Fráxinus Ornus globífera *Hort.*

Loudon erwähnt (Arb. et Frut. II, 1241) nur, dass sich in dem Arboretum der HH. Loddiges eine junge Pflanze unter der Benennung F. Ornus globifera befände. Wir erhielten die unsrige vor Kurzem unter diesem Namen aus den Travemünder Baumschulen bei Lübeck, wissen aber nicht, worauf sich derselbe bezieht. Willdenow führt (Wilde Baumz. p. 144) eine Form an, die in dem Berliner botan. Garten als F. paniculata geführt werde, aber mit der gemeinen Mannaesche völlig übereinstimme und sich nur durch mehr elliptisch-eiförmige Blätter unterscheide. Dasselbe ist bei unserer Pflanze der Fall, möglich wäre es also, dass dieselbe die hier genannte Form darstellte.

1939. **O. e. 5. latifólia** *Hort.* Breitblättrige Mannaesche.

Syn.: Fráxinus Ornus latifólia *Hort.*

Hat etwas breitere Blätter, als die Stammform.

1940. 3. **O. rotundifólia** *Pers.* Rundblättrige Mannaesche.

Syn.: Fráxinus rotundifólia *Ait.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1244. — Willd. Wilde Baumz. p. 144, unter: Fraxinus.

Ein kleiner Baum, der in Italien und im Orient einheimisch ist und 16—20 Fuss, in England jedoch nach Loudon auch 30—40 Fuss hoch werden soll. Bei uns erreicht er diese

Höhe jedenfalls nicht, dass er jedoch strauchartig bliebe, wie dies Willdenow angiebt, lässt sich nach unseren Pflanzen gleichfalls nicht behaupten, da sie bis jetzt schöne, schlanke Stämme bis zu 16 Fuss Höhe gebildet haben. Zweige gelblich-braun, Knospen grau-schwarz. Die Blätter bestehen aus 7—9 Fiederblättern, die sehr kurz gestielt, rundlich-elliptisch oder rundlich-eiförmig, ganz kurz zugespitzt, scharf-gesägt und nur an der Basis ganzrandig sind. Beide Blattflächen sind glatt, grün und etwas glänzend, nur längs der Mittelrippe zeigt sich auf der Unterfläche eine schwache, filzige Behaarung. Loudon meint, dass diese Mannaesche wol nur als eine Unterart der O. europaea zu betrachten sei; wir haben hier eine Parthie Samenpflanzen, die im Allgemeinen dem specifischen Charakter treu geblieben sind, wenn sie auch insofern etwas von einander abweichen, als die Blätter einiger mehr vollkommen rundlich, die anderer mehr elliptisch sind. Diese Species zeichnet sich aus durch ein prächtiges, karminrothes Herbstcolorit und ist daher als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

212. 1941. ⚘ 4. **Ornus xanthoxyloídes** *G. Don.* Zahnwehholzartige Mannaesche.

Syn.: Fráxinus oxyacanthifólia *Hort.* — F. xanthoxyloídes *Wall.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1246.

Stammt vom Himalaya, bleibt bei uns strauchartig und zeigt sich gegen die Kälte empfindlich. Mit feinen Zweigen und kleinen, dunkelgrünen Blättern, die in der Regel aus fünf kleinen, sitzenden, elliptischen, gezähnten, glatten Blättchen bestehen.

1942. **O. floribúnda** *G. Don.* (Fraxinus floribunda D. Don.), ein 30—40 Fuss hoher Baum von Nepal, wird von Loudon (Arb. et Frut. II, 1245) als in England vorhanden aufgeführt; für unser Klima scheint derselbe jedoch zu zärtlich zu sein. Was wir als F. floribunda erhalten haben, war, wie bereits bemerkt, F. argentea.

LXIV. Fam. Jasmináceae.

213. 1. **Jasmínum** *L.* Aechter Jasmin.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.

(Wahrscheinlich gebildet von „Ysmym," dem arabischen Namen der Pflanze.)

Die Jasmin-Arten sind zum Theil ächte Schlingpflanzen, zum Theil halten sie in ihrem Habitus die Mitte zwischen der Schlingpflanzen- und Strauchform, doch können auch die letzteren zur Bekleidung niedriger Gegenstände verwandt werden. Alle bedürfen bei uns der Bedeckung.

1943. ⚘ 1. **J. fruticans** *L.* Strauchartiger Jasmin.

Syn.: J. heterophýllum *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 186. — Hayne, Dendr. Fl. p. 1.

213. 1943. 1. **Jasminum fruticans** *L.* (Fortsetzung.)

Ein etwas zärtlicher, bis 6 Fuss hoher Strauch aus Südeuropa und dem Orient, mit glatten, grünen, gefurchten Zweigen und kleinen, kurz-gestielten, einfachen oder gedreiten Blättchen. Blüht vom Juni bis in den Spätsommer mit gelben, wohlriechenden Blumen, die zu 2—3 an den Spitzen der Zweige erscheinen.

1944. 2. **J. húmile** *L.* Niedriger Jasmin.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1249.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch von der Insel Madeira, der guter Bedeckung bedarf. Mit eckigen Zweigen, gedreiten und gefiederten Blättern und gelben Blumen, die zu 2—3 an den Spitzen der Zweige hervorgebracht werden.

1945. 3. **J. officinále** *L.* Gemeiner Jasmin.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 185. — Hayne, Dendr. Fl. p. 1.

Ist im südöstlichen Europa und in Ostindien einheimisch. Ein Schlingstrauch von 6—8 Fuss Höhe, der bei leichter Bedeckung unsere Winter recht gut verträgt. Die Blätter sind gefiedert. Blüht im Juli mit weissen, wohlriechenden Blumen, die doldenförmig an den Spitzen der Zweige stehen. Als feine Schlingpflanze zu empfehlen.

1946. **J. nepalénse** ?*Spr.* Nepal'scher Jasmin.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 359.

Befindet sich hier seit langer Zeit unter obigem Namen. Ein immergrüner Strauch oder Schlingstrauch des kalten Hauses, von Nepal stammend. Bei uns wird er sich zur Kultur im Freien wahrscheinlich nicht eignen.

1947. **J. nudiflórum** *Lindl.* Nacktblüthiger Jasmin.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. V, 359.

Ein halbschlingender Strauch aus Nordchina, mit kleinen, dreizähligen Blättern, der im zeitigen Frühjahr mit einzelnen, gelben Blumen blüht. Für die Freiland-Kultur wahrscheinlich gleichfalls zu zärtlich.

1948. **J. odoratissimum** *L.* Wohlriechender Jasmin.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. III, 297.

Mit gelben, sehr wohlriechenden Blumen. Stammt von Madeira und ist, wie die vorigen, ein Bewohner der kalten Gewächshäuser. Versuche, ihn im Freien durchzubringen, haben wir hier noch nicht gemacht, und es versprechen dieselben wol auch wenig Erfolg.

LXV. Fam. Apocynáceae.

214. 1. **Vinca** *L.* Sinngrün.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach Einigen von vinco, ich siege, nach Anderen von vinculum, das Band.)

Die ausdauernden Sinngrün-Arten sind kleine, immergrüne, kriechende Sträucher, deren dünne Zweige auf dem Boden hinlaufen, wurzeln und auf diese Weise leicht einen dichten Rasen

bilden, der häufig, namentlich an schattigen Stellen mit Erfolg als Ersatz des aus Gräsern gebildeten verwandt werden kann.

214. 1949. ≭ 1. **Vínca májor** *L.* Grosses Singrün.

Syn.: V. média *Delile.* — Pervínca májor *Scop.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 535. — Hayne, Dendr. Fl. p. 29.

Wächst in England, Frankreich, Spanien, Italien und in der Schweiz. Ist in allen Theilen grösser, als das bekanntere folgende. Die glatten, glänzend-dunkelgrünen, eiförmigen Blätter werden $2^1/_2$ Zoll lang und $1^1/_4$ Zoll breit. Blüht während des ganzen Sommers mit prächtigen, himmelblauen Blumen. Ist besonders zur Bepflanzung von Steinparthieen etc. geeignet und wird auch häufig zu Einfassungen von Blumenstücken oder dergl. verwandt. Willdenow sagt, dass diese Species sehr dauerhaft sei; wir haben sie bis jetzt immer gegen strengen Frost etwas geschützt.

1950. ≭ **V. m. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriges, grosses Singrün.

Syn.: V. m. fóliis maculátis *Hort.*

Eine sehr schöne, buntblättrige Form mit äusserst lebhaft gelblich-weissbunten Blättern. Als Zierpflanze sehr zu empfehlen.

1951. ≭ **V. m. 3. fóliis reticulátis** *Hort.* Netzartig-buntes, grosses Singrün.

Syn.: V. m. marmoráta *Hort.*

Eine eigenthümliche Spielart mit goldgelber, netzartiger Zeichnung auf den Adern, die mitunter unbeständig, zuweilen aber auch sehr schön ist.

1952. ≭ 2. **V. mínor** *L.* Kleines Singrün.

Syn.: Clématis daphnoídes *Dodon.* — Pervínca mínor *Scop.* — P. vulgáris *Park.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 534. — Hayne, Dendr. Fl. p. 29.

Wächst wild in England, Frankreich, der Schweiz und in Deutschland. Ein kleiner, einheimischer und sehr bekannter, immergrüner, rasenbildender und schön-blaublühender Strauch, der in der Gärtnerei zu mannigfachen Zwecken benutzt wird. Eignet sich zur Massenpflanzung unter grossen Bäumen, wo Gräser nicht gedeihen wollen, und wird zu Einfassungen, zur Bekleidung von Grabhügeln u. s. w. verwandt. Im Winter ist auch das Grün zu Bouquets und Kränzen gesucht. Es existiren viele Spielarten dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

1953. ≭ **V. m. 2. flóre álbo** *Hort.* Weissblühendes, kleines Singrün.

Mit weissen Blumen.

214. 1954. ≭ **Vinca minor 3. fl. álbo, fol. variegátis** *Hort.* Weisses, buntblättriges Sinngrün.
Mit weissen Blumen und weissbunten Blättern.

1955. ≭ **V. m. 4. violácea** *Hort.* Violettes, kleines Sinngrün.
Mit violetten Blumen.

1956. ≭ **V. m. 5. violácea pléna** *Hort.* Gefülltes, violettes Sinngrün.
Mit violetten, gefüllten Blumen.

1957. ≭ **V. m. 6. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriges, kleines Sinngrün.
Mit gelblich-weissbunten Blättern und blauen Blumen.

LXVI. Fam. Asclepiadáceae.

215. 1. **Períploca** *L.* Schlinge.
Lin. Syst.: Pentándria Digýnia.
(Von περιπλέκειν, aufschlingen.)

1958. ♄ 1. **P. graéca** *L.* Griechische Schlinge.
Syn.: P. maculáta *Mnch.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 262. — Hayne, Dendr. Fl. p. 39.

Ein schöner Schlingstrauch von 15—20 Fuss Höhe, aus dem südlichen Europa, Syrien und Sibirien. Die ei-lanzettförmigen, ganzrandigen, glatten, glänzend-dunkelgrünen Blätter bilden eine feine Belaubung; die wohlriechenden, braunen Blumen erscheinen im Hochsommer in den Blattwinkeln in langgestielten Doldentrauben. Zur Bekleidung von Baumstämmen, Spalieren, Lauben etc. sehr zu empfehlen. Die Pflanze führt einen giftigen Milchsaft.

LXVII. Fam. Bignoniáceae.

Die Arten dieser Familie sind theils schlingende, theils strauch- oder baumartige Pflanzen. Sie sind sämmtlich durch prächtige Blumen, einige auch durch eine imponirende Belaubung ausgezeichnet. Alle sind Bewohner wärmerer Gegenden, und verlangen daher im Winter Bedeckung, oder wenigstens eine geschützte Lage.

216. 1. **Bignónia** *Tourn.* Bignonie.
Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.
(Nach Abbé Bignon, Bibliothekar Ludwig's des Vierzehnten.)

1959. ♄ 1. **B. crucígera** *Plum.* Kreuztragende Bignonie.
Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. I, 378.

216. 1959. ♄ **Bignónia crucigera** *Plum.* (Fortsetzung.)

Ein Schlingstrauch aus Virginien und Mexiko, mit eiförmig-herzförmigen, drei- oder zweizähligen Blättern und schönen, gelben Blumen. Wurde bisher allgemein als Kalthauspflanze kultivirt, verträgt aber unter Bedeckung unsere Winter.

1960. ♄ **B. capreoláta** *L.* Schlingende Bignonie.

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng I, 378. — Loud. Arb. brit. III, 1259.

Gleichfalls ein prächtiger Schlingstrauch aus dem südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, mit einfachen oder gepaarten länglich-herzförmigen, glatten Blättern und rothgelben Blumen, die im Juni und Juli erscheinen. Wir haben dieselbe bis jetzt nur als Kalthauspflanze gesehen; nach Rinz soll sie gleichfalls unter Bedeckung unsere Winter vertragen, doch fehlt es uns hierüber noch an Erfahrung.

217. 2. **Técoma** *Juss.* Tekoma.

Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.

(Von „Tecomaxochitl,“ dem mexikanischen Namen einer Species.)

1961. ♄ 1. **T. grandiflóra** *Sweet.* Grossblumige Tekoma.

Syn.: Bignónia chinénsis *Lam.* — B. grandiflóra *Thnb.* — Incarvíllea grandiflóra *Spr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1260.

Ein Schlingstrauch aus China und Japan, der dem folgenden sehr ähnlich ist, aber etwas niedriger bleiben soll und grössere Blumen hat. Die unpaarig gefiederten Blätter bestehen aus 7—9 eiförmigen, scharf-gesägten, nach der Basis verschmälerten, glänzend-grünen Fiederblättern. Die grossen, prächtigen, orangefarbigen, hängenden Blumen erscheinen im Juli und August in aufrechten, endständigen Trauben. Bedarf im Winter eines Schutzes gegen strénge Kälte, ist aber der schönen Blumen wegen zur Bekleidung von Wänden, Gittern u. s. w. sehr zu empfehlen.

1962. ♄ 2. **T. radícans** *Juss.* Wurzelnde Tekoma.

Syn.: Bignónia fraxinifólia *Catesb.* — B. radícans *L.* — Gelsémium Clématis *Barr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1259. — Willd. Wilde Baumz. p. 63 unter: Bignonia.

Stammt aus Virginien, Karolina und Florida, woselbst sie eine bedeutende Höhe erreicht; bei uns ist dies in Folge der klimatischen Einflüsse weniger der Fall. Ein prächtiger Schlingstrauch, der sowol durch seine schöne Belaubung, als namentlich durch die herrlichen Blumen ausgezeichnet ist. Die Blätter bestehen aus 7—15 eiförmigen, zugespitzten, gesägten, glänzend-dunkelgrünen Fiederblättern. Die aussen dunkel-scharlachrothen, innen mehr gelblichen Blumen mit langer, trichterförmiger Röhre, erscheinen im September in Bündeln an den Spitzen der Zweige. Diese sehr empfehlenswerthe Pflanze eignet sich besonders zur Bekleidung sonniger Wände, an denen

sie üppig wächst und dankbar blüht. Im Winter bedarf sie gleichfalls des Schutzes gegen die Kälte, da sie sonst, wenigstens in strengen Wintern, sehr leidet. Diese, sowie die vorige Species, haben wurzelnde Zweige.

217. 1963. ⚘ **Técoma radícans minor** *Hort.* Kleinere, wurzelnde Tekoma.

Eine Spielart, die in allen Theilen etwas kleiner, sonst aber von der Stammform nicht verschieden ist.

1964. Als T. r. major Hort. führt Loudon (Arb. et Frut. III, 1260) eine Form an, die in Karolina vorkommen und grossblumiger sein soll.

1965. Als T. r. atropurpúrea und T. r. lútea werden in mehreren Verzeichnissen Spielarten aufgeführt, von denen die erstere dunkel, die letztere gelb blühen soll, doch haben wir noch keine Blumen derselben gesehen.

218. 3. **Catálpa** *Juss.* Trompetenbaum.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.

(Soll der indianische Name einer Species der Gattung Bignonia sein.)

1966. ? ⚘ ⚘ 1. **C. Bungéi** *C. A. Mey.* Bunge's Trompetenbaum.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 92.

Ein baumartiger Strauch, der im nördlichen China in den Gärten kultivirt wird und in der Blüthe mit der folgenden Species übereinkommen soll. Die Blätter desselben sind dunkelgrün, herzförmig, zugespitzt und mit einzelnen, grossen, ausgeschweiften Zähnen versehen. Die Blattstiele und jungen Triebe sind braun, und es erscheint dadurch die Färbung der ganzen Pflanze ziemlich dunkel. Geblüht haben unsere Exemplare noch nicht. In der Härte wird wol diese Species der folgenden gleich sein.

1967. ⚘ ⚘ 2. **C. syringaefólia** *Sims.* Fliederblättriger Trompetenbaum.

Syn.: C. bignonioídes *Walt.* — C. cordifólia *Nutt.* — Bignónia Catálpa *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1261. — Willd. Wilde Baumz. p. 62, unter: Bignonia.

Ein prächtiger Zierbaum oder baumartiger Strauch aus Nordamerika, wo er namentlich in Carolina, Georgien und Florida einheimisch ist, der sich in der Jugend gegen unsere Winter empfindlich zeigt, in einem vorgeschrittenerem Alter dieselben aber in beschützter Lage recht gut verträgt. Er soll nach Michaux im Vaterlande über 50 Fuss hoch werden, bei uns ist wol 20—30 Fuss als das Maximum anzunehmen, und zeichnet sich durch einen üppigen Wuchs und eine sehr schöne, aus grossen, herzförmigen, lebhaft-grünen Blättern gebildete Belaubung aus. Einen herrlichen Anblick gewährt das Gehölz während der Blüthezeit, die im Juli eintritt. Die prächtigen, weissen, schwach gelblich und purpurroth gezeichneten

Blumen erscheinen in grossen, aufrechten, reich verästelten Rispen an den Spitzen der Zweige, und machen die Pflanze zu einer der grössten Zierden der Anlagen. Die Frucht ist eine lange, dünne, gekrümmte Schote, die aber bei uns ihren Samen in der Regel nicht reift.

218. 1968. **Catálpa syringaefólia 2. Kaemphérii** *?D. C.* Kämpher's Trompetenbaum.

Syn.: C. Kaemphérii *Hort.* (?non *S. & Z.*) — ?C. ováta *G. Don.* — ?Bignónia Catálpa *Thnb.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 93.

Im Habitus wie die vorige; die Grösse soll jedoch geringer sein. Wird in Japan in den Gärten kultivirt, man vermuthet aber, dass sie dort nicht ursprünglich einheimisch, sondern vielleicht aus Nordamerika eingeführt sei. Gleicht in der Blüthe der vorigen; die Blätter sind mehr eiförmig.

1969. **C. s. 3. nána** *Hort.* Niedriger, fliederblättriger Trompetenbaum.

Syn.: C. s. púmila *Hort.* — ?C. s. coeruléscens *Hort.*

Bildet einen runden Strauch, bleibt weit niedriger, treibt stark aus der Wurzel und ist in allen Theilen bedeutend kleiner. Es soll diese Form mehr bläulich blühen, doch haben unsere Exemplare noch keine Blüthen hervorgebracht. Sie soll aus China stammen, nicht über 4—6 Fuss hoch werden, und stellt vielleicht eine eigene Art dar.

1970. ? **C. s. 4. umbraculífera** *Hort.* Schirmförmiger, fliederblättriger Trompetenbaum.

Wir erhielten Reiser unter dieser Bezeichnung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci bei Potsdam. Hier nur erst in ganz kleinen, veredelten Exemplaren, die noch kein Urtheil über den Habitus der Pflanze erlauben.

Neuerdings erhielten wir ferner folgende Arten oder Formen von Catalpa, über die uns nichts Näheres bekannt ist:

1971. ? **C. cassinoides** *H. bot. Berol.* Cassineartiger Trompetenbaum.

1972. ? **C. himalayénsis** *?Hort.* Himalaya-Trompetenbaum.

Die erstere ist uns aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, die letztere aus der Baumschule des Kgl. grossen Gartens zu Dresden zugekommen und ähnlich der C. s. Kaempherii. Beide sind hier nur erst in kleinen, zu einer einlässlicheren Beurtheilung nicht geeigneten Exemplaren vorhanden.

LXVIII. Fam. Solanáceae.

219. 1. **Solánum** *L.* Nachtschatten.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Der Name „Solanum" kommt zuerst vor bei Tragus, der ihn für Chenopodium hybridum gebraucht. Bei den

Griechen hiessen die Nachtschatten στρύχνοι, welchen Namen Linné auf das tropische Genus „Strychnos" übertrug.)

219. 1973. 1. **Solánum Dulcamára** *L.* Schlingender Nachtschatten, Bittersüss.

Syn.: S. scándens *Neck.* — Dulcamára flexuósa *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 478.

Wächst durch ganz Europa an feuchten Orten, Ufern u. s. w. Ein einheimischer Schlingstrauch von 10—15 Fuss Höhe, der als Zierpflanze zu verwenden ist, da er sich, besonders zwischen anderen Gehölzen emporkletternd, mit seinen schlanken, dünnen Zweigen und den ei-lanzettförmigen und herzförmigen, zuweilen dreilappigen Blättern nicht übel ausnimmt. Als eine Zierde des Gehölzes sind auch die schönen, violetten Blumen, die im Juni und Juli in langgestielten Trugdolden erscheinen, und die länglichen, rothen Beerenfrüchte, die sehr hübsch von dem dunklen Grün der Belaubung abstechen, zu betrachten.

1974. **S. D. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriges Bittersüss.

Eine etwas niedriger bleibende Spielart mit sehr schön weissbunten Blättern.

1975. Als S. D. flóre álbo wird auch mehrfach eine weissblühende Spielart erwähnt; was wir jedoch unter diesem Namen gesehen haben, schien zu S. persicum Willd. zu gehören, das sich durch eine weiche Behaarung von dem vorigen unterscheidet.

220. 2. **Lýcium** *L.* Bocksdorn, Hexenzwirn.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(λύκιον ist ein Name des Dioscorides für einen dornigen Strauch (Rhamnus infectoria oder Berberis Lycium). Soll abgeleitet sein von Lycia in Kleinasien.)

Die Bocksdorn-Arten sind meistentheils dornige Sträucher. Sie sind keine eigentlichen Schlingpflanzen, können aber ihrer langen, dünnen, ruthenartigen und überhängenden Schosse wegen zum Theil als solche verwandt werden. Die Arten dieser Gattung sind sich unter einander sehr ähnlich und daher schwierig zu bestimmen; in Folge dessen ist auch die Nomenklatur derselben in den meisten Gärten in einer ziemlichen Verwirrung. Loudon ist geneigt, sie fast sämmtlich als Abarten einer Stammart, als die er L. europaeum L. annimmt, zu betrachten. Wenn auch die Richtigkeit dieser Annahme zu bezweifeln ist, so stehen doch die meisten derselben einander sehr nahe.

1976. 1. **L. bárbarum** *L.* Gemeiner Bocksdorn.

Syn.: L. bárbarum α. vulgáre *Ait.* — L. europaéum *Hort.* — L. halimifólium *Mill.* — L. vulgáre *Dun.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 226. — Hayne, Dendr. Fl. p. 18.

Der gemeine Bocksdorn ist ein aus dem südlichen Eu-

ropa und dem nördlichen Afrika stammender, 10—15 Fuss hoher, dorniger Strauch, der sehr bekannt und verbreitet ist, im Allgemeinen jedoch früher mehr als jetzt angewendet wurde. Sehr häufig findet man den gemeinen Bocksdorn als L. europaeum, während jedoch das ächte L. europaeum L. von diesem verschieden ist, und dies das Linné'sche L. barbarum darstellen soll. Dunal trennt auch das letztere, als eine andere, nicht in die Gärten eingeführte Art, und nennt das in Rede stehende L. vulgare. Wir haben vorläufig noch die alte Nomenklatur beibehalten. Seines dichten Wuchses und der dornigen Zweige wegen lässt sich der Strauch zur Heckenbildung verwenden, doch vertragen solche Hecken die Behandlung mit der Scheere nicht und bekommen auch zuweilen Lücken durch stellenweises Absterben der Zweige. Die langen, überhängenden Triebe machen ihn geschickt zur Bildung von Lauben, wie man solche vor den Häusern oder in Hausgärten in kleineren Städten oder auf dem Lande zuweilen antrifft. Seiner nicht unschönen Belaubung, aus länglich-lanzettlichen, glatten Blättern gebildet, der hübschen, purpur-violetten Blumen und der zierenden, rothen, länglichen Beeren wegen ist er zur Verwendung in Anlagen zu empfehlen, am meisten zur Bekleidung von Hängen und Steinparthieen, wozu er sich in Folge seines eigenthümlichen Wuchses am besten eignet. In schwerem, lehmigem Boden wuchert die Pflanze sehr stark und ist, wenn sie sich einmal eingebürgert hat, schwer wieder auszurotten; in sandigem Boden will sie dagegen nicht gedeihen.

220. 1977. Unter dem gemeinen Bocksdorn der Gärten soll sich auch eine Form mit rundlichen Früchten befinden, die Dunal als eine besondere Art betrachtet und L. subglobosum nennt.

1978. 2. **Lýcium carnósum** *Hort.* (?non *D. H.*) Fleischiger Bocksdorn.

Bleibt niedriger als das vorige und zeigt sich empfindlicher. Blätter verschiedengestaltig, an kürzeren Trieben breiter, oft verkehrt-eiförmig, an langen Schossen linien-lanzettlich. Blumen purpur-violett. L. carnosum D. H. soll vom Cap stammen und einen steifästigen, stachligen Busch darstellen; dem entspricht jedoch weder der Habitus noch die Härte unserer Pflanze.

1979. 3. **L. caroliniánum** *Hort. Angl.* Carolinischer Bocksdorn.

Ein 5—8 Fuss hoher, wehrloser Strauch aus Carolina, dem L. barbarum sehr ähnlich. Blätter schmal, länglich-lanzettlich, graugrün. Blumen, wie bei dem genannten, etwas kleiner, Früchte roth, von der Grösse eines Pfefferkornes. Möglich ist jedoch, dass dieselben bei unserer Pflanze in Folge des Verpflanzens kleiner geblieben waren und bei kräftiger Entwicklung etwas grösser werden.

220. 1980. 4. **Lýcium chinénse** *Mill.* Chinesischer Bocksdorn.

Syn.: L. bárbarum *Lour.* — L. bárbarum *β.* chinénse *Ait.* — L. ovátum *D. H.* — L. Trewiánum *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III. 1271.

Eine stark- und hochwachsende Species, die aus China und Cochinchina stammen soll, von mehr schlingendem Habitus als die übrigen und daher zur Bekleidung von Baumstämmen, Säulen, Mauern u. s. w. besonders geeignet. Blätter mehr breit lanzettlich, in der Regel zu drei; Blumen purpurviolett. Früchte roth.

1981. Ein Bocksdorn, den wir als L. ovatum aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, möchte mit diesem identisch sein, doch sind unsere Pflanzen noch zu klein, um dies bestimmen zu können.

1982. 5. **L. inérme** *H. bot. Berol.* Unbewehrter Bocksdorn.

Ist dem gemeinen Bocksdorn sehr ähnlich. Hat längere, fast unbewehrte Zweige, schmale Blätter und mehr gelbe Früchte. Ist vielleicht nur eine Form von L. barbarum L.

1983. 7. **L. ruthénicum** *Murr.* Russischer Bocksdorn.

Syn.: L. tatáricum *Pall.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 226.

Ein 3—4 Fuss hoher Strauch aus Sibirien, mit überhängenden, stachligen Zweigen. Sehr dauerhaft, aber nicht so wuchernd wie der gemeine Bocksdorn. Blätter sehr schmal, linien-lanzettlich, an jungen Trieben einzeln, an älteren gebüschelt. Blumen wie bei dem L. barbarum.

1984. 8. **L. Trewiánum** *Hort.* Trew'scher Bocksdorn.

Syn.: ?L. megistocárpum *Dun.*

Stammt wahrscheinlich aus China. Blätter breiter als bei dem gemeinen Bocksdorn, mehr rundlich, glänzendgrün. Früchte sehr schön, ziemlich gross, roth, ähnlich den Corneliuskirschen.

1985. **L. europaéum** *?L.* Europäischer Bocksdorn.

Das ächte L. europaeum L. wird als ein sehr zärtlicher, 5 Fuss hoher Strauch mit geknieten Zweigen, fleischigen, schiefgebogenen Blättern und weisslich-violetten Blumen beschrieben. Wir haben aus verschiedenen Gärtnereien Pflanzen erhalten, doch stellt keine derselben die richtige dieses Namens dar.

1986. Als L. crassifólium erhielten wir aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci eine Species, die Willdenow's Beschreibung des L. europaeum L. sehr nahe zu kommen schien, aber im folgenden Winter trotz der Bedeckung erfror.

1987. **L. chilénse** *Miers.* Chili'scher Bocksdorn.

Ein kleiner, sehr feinzweigiger und feinblättriger Strauch aus Chili, der den milden Winter von 1862/63 unter Bedeckung hier ausgehalten hat, der aber doch zu zärtlich für unser Klima sein möchte.

221. **Grabówskia** *Schlecht.* Grabowskie.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(Nach Dr. H. Grabowski, einem Mitarbeiter der „Flora v. Schles.")

221. 1988. **Grabówskia boerhaviaefólia** *Schlecht.* Börhavienblättrige Grabowskie.

Syn.: Ehrétia halimifólia *L'Her.* — Jasminoídes spinósum *D. H.* — Lýcium boerhaviaefólium *L.* — L. heterophýllum *Murr.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1274.

Ein halbschlingender Strauch aus Peru und Brasilien, mit graugrünen Blättern und weissen, grüngeaderten Blumen. Ist in England hart und soll auch in einigen Gegenden Deutschlands unter Bedeckung den Winter vertragen. Wir haben über seine Härte noch nicht genügende Versuche angestellt und müssen dieselbe noch für zweifelhaft halten.

222. **Céstrum** *L.* Hammerstrauch.

Lin. Syst.: Pentándria Monogýnia.

(κέστρον soll der griechische Name der Betonika sein.)

1989. **C. Párquii** *L.* Chili'scher Hammerstrauch.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 85.

Ein in Chili einheimischer, 6 Fuss hoher Strauch mit schmallanzettlichen, ganzrandigen, glatten Blättern, die einen betäubenden Geruch haben. Die grünlich- oder gelblichweissen Blumen erscheinen im August und September in Rispen an den Spitzen der Zweige. In der Regel wird diese Pflanze als Kalthausstrauch kultivirt, doch soll sie nach Willdenow unter leichter Bedeckung unsere Winter recht gut vertragen und selbst wenn sie zurückfriert, im folgenden Jahre reichlich wieder blühen. Eigene Versuche haben wir damit noch nicht angestellt.

1990. Die zu dieser Familie gehörigen baumartigen Datura- und Brugmansia-Arten müssen bei uns in einem Pflanzenkeller oder an einem andern derartigen Orte überwintert werden.

LXIX. Fam. Scrophulariáceae.

223. 1. **Paulównia** *Sieb.* Paulownie.

Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.

1991. 1. **P. imperiális** *S. & Z.* Kaiserliche Paulownie.

Syn.: P. tomentósa *Sieb.* — Bignónia tomentósa *Thnb.* — Incarvíllea tomentósa *Spr.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 503.

Ein sehr schöner Baum aus Japan, der im Habitus grosse Aehnlichkeit mit dem Trompetenbaum hat und sich durch seinen ausserordentlich üppigen Wuchs und eine prächtige Belaubung auszeichnet. Die Blätter sind sehr gross, bis 1½ Fuss im Durchmesser, breit-herzförmig, schwach-dreilappig oder undeutlich ausgeschweift, oberhalb schwach flaumig, unterhalb weichzottig behaart. Es ist daher das Gehölz ganz besonders als Einzelpflanze auf Rasenflächen zu empfehlen, und es ist an passender Stelle unleugbar von grossem Effekt. Im nördlichen Deutschland ist es räthlich, den Stamm im Winter etwas einzubinden, damit er nicht zu sehr vom Frost leidet. Die obersten Zweigspitzen gehen in der Regel verloren, doch wird dieser Verlust sehr bald wieder ersetzt. Sehr schön ist auch die Blume, eine grosse, aufrechte Endrispe 1—2 Zoll langer, bläu-

lich-violetter, wohlriechender Blüthen; da jedoch die Blüthe in eine ungünstige Jahreszeit fällt, müssen wir hier auf diesen Schmuck verzichten.

224. 2. **Buddléa** *L.* Buddlea.

Lin. Syst.: Tetrándria Monogýnia.

(Nach Adam Buddle, einem Liebhaber der Botanik, von dem eine Sammlung der Pflanzen Grossbritaniens im Britsh Museum aufbewahrt wird.)

Die Buddleen sind schöne Blüthensträucher, sämmtlich in wärmeren Ländern einheimisch und grösstentheils Grünhauspflanzen. Die drei folgenden haben wir als in Süddeutschland im Winter unter Bedeckung aushaltend, erhalten, doch hat nur eine derselben bei uns den Winter im Freien überdauert.

1992. 1. **B. Lindleyána** *Fort.* Lindley's Buddlea.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. IV, 93.

Ein niedriger Zierstrauch aus China, der unter Bedeckung unsere Winter verträgt. Mit vierkantigen, glatten Zweigen und eiförmigen, langzugespitzten, glatten Blättern. Die schönen, lilafarbigen Blumen stehen in 2—3 Zoll langen Aehren an den Spitzen der Zweige.

1993. **B. globósa** *L.* Kugeltragende Buddlea.

Syn. B. capitáta *Jacq.* — B. globiflóra *D. H.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 66.

Ein schönblühender Strauch aus Chili, der dort eine ziemliche Höhe erreicht, bei uns aber wol niedriger bleiben wird. Mit weissfilzigen Zweigen und länglich-lanzettlichen, langzugespitzten, gekerbten, unterhalb filzigen Blättern. Blüht im Sommer lebhaftgelb, in kugelförmigen, gestielten Blüthenständen, die in den Blattwinkeln erscheinen. Hier trotz der Bedeckung erfroren.

1994. **B. salicifólia** ?*Vahl.* Weidenblättrige Buddlea.

Ein Strauch mit lanzettlichen, spitzen, unterhalb weissfilzigen Blättern. B. salicifólia Vahl. hat weissliche, traubenständige Blumen und stammt vom Cap; wir bezweifeln daher, dass sie, selbst in Süddeutschland, trotz guter Bedeckung den Winter im Freien aushalten kann. Hier ist sie völlig erfroren.

225. **Verónica** *L.* Ehrenpreis.

Lin. Syst.: Diándria Monogýnia.

(Ein Vorname, von Linné auf diese Pflanzengattung übertragen.)

1995. **V. decussáta** *Ait.* Buxbaumblättriger Ehrenpreis.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 527.

Ein niedriger, immergrüner Strauch von den Falklandsinseln mit vierzeilig gestellten, kurzgestielten Blättern und bläulich weissen, axelständigen Blüthentrauben. Er ist als Kalthausstrauch ziemlich bekannt, soll aber nach Willdenow beschützt auch unsere Winter vertragen. Wir haben es bis jetzt versäumt, Versuche hierüber anzustellen, können es daher noch nicht durch eigene Erfahrung bestätigen, doch verdiente er in diesem Falle seiner zierlichen, glänzend dunkelgrünen Belaubung und der schönen Blumen wegen als Zierstrauch kultivirt zu werden.

Folgende Ehrenpreisarten, die kleine, staudenartige Halbsträucher darstellen, könnten noch als Material eines deutschen Arborets betrachtet werden.

1996. ♣ **Verónica densiflóra** *Ledeb.* Dichtblüthiger Ehrenpreis.
Syn.: V. alpina *Siev.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 561.

Wächst auf den höchsten Bergen des Altaï und hat nur 2—3 Zoll hohe Stengel. Blüht mit schönen, lebhaftblauen Blumen, die in dichten, fast kopfförmigen Endtrauben stehen.

1997. ♣ **V. fruticulósa** *L.* Halbstrauchiger Ehrenpreis.
Syn.: V. frutéscens *Scop.* — V. frúticans *Crtz.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 562.

Ein kleiner Halbstrauch, mit 6—8 Zoll hohen, aufsteigenden Stengeln und kleinen, elliptisch-lanzettlichen, sitzenden Blättern, der auf den Alpen Oestreichs und der Schweiz, den Pyrenäen und in Schottland einheimisch ist. Blüht vom Juni bis August sehr hübsch in langen, endständigen Trauben röthlicher, dunklergestreifter Blumen.

1998. ♣ **V. saxátilis** *L.* Stein-Ehrenpreis.
Syn.: V. fruticulósa *Fl. dan.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 564.

In felsigen Gegenden Deutschlands einheimisch. Mit 6—8 Zoll langen, niederliegenden Stengeln. Die schönen, blauen, purpurroth oder weisslich gezeichneten Blumen erscheinen im Juni und Juli in doldentraubigen Blüthenständen an den Spitzen der Zweige.

LXX. Fam. Labiáceae.

Die Familie der Labiaceae oder Lippenblüthler ist zahlreicher unter den perennirenden und annuellen Pflanzen als unter den Gehölzen vertreten. Die letzteren sind meist kleine Sträucher oder Halbsträucher, in südlicheren Ländern einheimisch. Für den Landschaftsgärtner sind dieselben von keiner besonderen Bedeutung, dagegen zeichnen sich viele hierhergehörige Pflanzen durch einen kräftigen, aromatischen Geruch, bedingt durch einen Reichthum an flüchtigen Oelen, aus und mehrere derselben sind in Folge dessen unter die Arzenei- und Küchenkräuter aufgenommen worden. In Betreff ihrer landschaftlichen Verwendung eignen sich diese Pflanzen am besten zur Bekleidung von Steinparthieen oder dergleichen.

226. 1. **Saturéja** *L.* Saturei, Pfefferkraut.
Lin. Syst.: Didynámia Gymnospérmia.
(Von „Ssatter," dem arabischen Namen der Labiaceen.)

1999. ♣ 1. **S. montána** *L.* Berg-Pfefferkraut.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 469.

Ein kleiner, nicht viel über fusshoher, immergrüner Halbstrauch aus dem südlichen Europa, mit dünnen, niederliegenden Zweigen und kleinen, glänzenddunkelgrünen Blättchen. Die blassvioletten Blumen erscheinen im Spätsommer auf 2—4 blumigen Blüthenstielen in den Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige, welche letztere dadurch das Ansehen einer langen Blüthenähre erhalten. Ein ziemlich bekanntes Küchen-

kraut, das im Winter des Schutzes gegen strenge Kälte bedarf und sich durch einen kräftigen, gewürzhaften Geruch auszeichnet.

227. 2 **Thýmus** *L.* Thymian.

Lin. Syst.: Didynámia Gymnospérmia.

(Von θυμός, der Muth, im Bezug auf den belebenden Geruch.)

2000. ♣ 1. **Th. pannónicus** *All.* Ungarischer Thymian.

Syn,: Serpýllum pannónicum *Clus.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 508.

Ein kleiner, immergrüner Halbstrauch von den Gebirgen der Schweiz, Savoyens und Ungarns mit aufsteigenden, 6 Zoll hohen, behaarten Stengeln und behaarten Blättern. Blüht vom Juni bis September blassviolett in Wirteln, die oben einen Kopf bilden.

2001. ♣ 2. **Th. Serpýllum** *L.* Wilder Thymian, Feldkümmel oder Quendel.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 506.

Ein einheimischer, allgemein bekannter, sehr kleiner, staudenartiger Halbstrauch, der vom Juli bis September mit blassvioletten Blumen blüht, doch kommen auch Formen mit dunkelpurpurrothen, fleischfarbigen und weissen Blumen vor. Da die Pflanze sehr reich und zierlich blüht, ist sie, namentlich in den verschiedenen Farben in Massen auf Beeten angepflanzt, von gutem Effekt, und verdient daher als Zierpflanze verwandt zu werden. Angenehm ist auch der kräftige, gewürzhafte Duft derselben. Liebt leichten, trocknen Boden.

2002. ♣ 3. **Th. vulgáris** *L.* Gemeiner Thymian.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 509.

Ein kleiner, bis fusshoher, immergrüner, dauerhafter Strauch, mit hellvioletten Blumen, der in felsigen Gegenden Südeuropa's und Sibiriens wild wächst, sehr bekannt ist und allgemein als Küchenkraut gezogen wird.

Es existiren noch mehrere, härtere und zärtlichere Arten dieses Geschlechtes, da sie aber alle den vorstehenden ziemlich ähnlich sind, sind sie für den Gärtner von keinem besonderen Interesse.

228. 3. **Hyssópus** *L.* Ysop.

Lin. Syst.: Didynámia Gymnospérmia.

(Von ezob, dem hebräischen, oder azzof, dem arabischen Namen der Pflanze.)

2003. ♣ 1. **H. officinális** *L.* Gemeiner Ysop.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 184.

Ein kleiner Halbstrauch, der in einigen Theilen Deutschlands, in Südeuropa und Sibirien wild wächst, und dessen holzige Zweige c. 6 Zoll lang werden, während die Spitzen

jährlich absterben. Blüht blau in einseitigen Aehren und wurde früher als officinelle und Küchenpflanze weit mehr benutzt als jetzt.

229. 4. **Lavándula** *L.* Lavendel.

Lin. Syst.: Didynámia Gymnospérmia.

(Von lavare, waschen, mit Bezug auf ein daraus bereitetes Waschmittel.)

2004. ♄ 1. **L. latifólia** *Ehrh.* Breitblättriger Lavendel.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 206.

Ein im südlichen Europa einheimischer, c. 3 Fuss hoher Strauch mit länglichen, 1 Zoll langen und $\frac{1}{3}$ Zoll breiten, fein weisslich behaarten Blättern. Blumen wie bei der folgenden.

2005. ♄ 2. **L. Spíca** *L.* Gemeiner Lavendel, Spike.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 205.

Ein sehr bekannter, aus dem südlichen Europa stammender, 2—4 Fuss hoher, sehr starkriechender Strauch, mit schmalen, linienförmigen Blättern und blauen Blumen, die vom Juli bis September in langgestielten Aehren an den Spitzen der Zweige erscheinen. Wurde früher vielfach, wie der Buxbaum, zu Einfassungen von Beeten u. dgl. benutzt und unter der Scheere gehalten.

2006 ♄ **L. Stoéchas** *L.* Stoechas-Lavendel.

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. II, 373.

Ein zierlicher, immergrüner Strauch aus dem Süden Europa's mit schönen, lilafarbigen Blumen. Wir haben denselben bis jetzt noch nicht im Freien gezogen, und es scheint zweifelhaft, ob er unsere Winter unter Bedeckung aushalten wird.

230. 5. **Sálvia** *L.* Salbei.

Lin Syst.: Diándria Monogýnia.

(Von salvus, wohlbehalten, mit Bezug auf die officinellen Kräfte.)

Das Geschlecht der Salvien umfasst eine grosse Zahl von Arten, die theils krautartig, theils holzig sind. Die letzteren, unter denen sich viele herrliche Blüthensträucher befinden, sind jedoch grösstentheils zu zärtlich für unser Klima und müssen im kalten oder temperirten Gewächshause überwintert werden; nur wenige sind zur Kultur im Freien geeignet.

2007. ♄ 1. **Sálvia officinális** *L.* Gemeine Salbei.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 461.

Ein harter, niedriger Halbstrauch aus dem Süden Europa's, mit länglich-eiförmigen, feinbehaarten Blättern und blauen Blumen, die vom Juli bis September in aufrechten Aehren aus mehreren, entferntstehenden Quirlen gebildet, erscheinen. Befindet sich schon seit langer Zeit in den Gärten, ist allgemein bekannt, als Küchen- und Arzeneipflanze sehr geschätzt und

wurde namentlich früher, wie der gemeine Lavendel, häufig zu Einfassungen von Beeten oder dgl. verwandt.

Spielarten dieser Species sind:

230. 2008. ♄ **Sálvia o. flóre álbo** *Hort.* Weissblühende Salbei.

2009. ♄ **S. o. flóre róseo** *Hort.* Rosenrothblühende Salbei.

2010. ♄ **S. o. fóliis álbo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige Salbei.

2011. ♄ **S. o. fóliis lúteo-variegátis** *Hort.* Gelbbuntblättrige Salbei.

Alle diese Formen sind als Zierpflanzen sehr wol verwendbar.

Folgende, in die deutschen Gärten eingeführte, hier aber bis jetzt noch nicht vorhandene holzige Arten möchten sich noch zur Kultur im Freien eignen:

2012. ♄ **S. crética** *L.* Creta'sche Salbei.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 460.

Ein 6—12 Zoll hoher Halbstrauch von der Insel Creta mit lanzettlichen, unterhalb weisslich behaarten Blättern. Blüht vom Juni bis August rothblau in 2—3 blumigen, entfernten Quirlen und soll nach Willdenow unsere Winter ertragen.

2013. ♄ **S. grandiflóra** *Ettl.* Grossblumige Salbei.

Syn.: S. tomentósa *Mill.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. III, 322. — Willd. Willde Baumz. p. 462.

Stammt aus dem Orient und verlangt etwas Schutz gegen strengen Frost. Ist der gemeinen Salbei ähnlich, doch wird sie etwas höher; die Blätter sind eiförmig-herzförmig und die Blumen weit grösser und schöner.

2014. ♄ **S. Hablitziána** *Pall.* Hablitz'sche Salbei.

Syn.: S. scabiosaefólia *L.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 322.

Ist in Taurien einheimisch und muss gleichfalls gegen strengen Frost etwas geschützt werden. Wird 12—18 Zoll hoch, hat ungleich gefiederte Blätter mit schmallanzettlichen, unterhalb graufilzigen Fiederblättern und blüht mit schönen, grossen, bläulichen Blumen in 4—6 blumigen Quirlen, die 6—8 Zoll lange Aehren bilden.

2015. ♄ **S. pomifera** *L.* Apfeltragende Salbei.

Syn.: S. crética *Tourn.* — S. fragífera *Ettl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 463. — Bosse, Handb. d. Blumeng. III, 325.

Ein 2—3 Fuss hoher Strauch aus Griechenland und Syrien, der in der Regel als Kalthauspflanze kultivirt wird, aber nach Willdenow unsere Winterkälte ertragen soll. Blätter herzförmig, elliptisch, weissfilzig, wellenförmig gekräuselt. Blüht im Juli und August hellblau in dichtgedrängten Quirlen. Im Vaterlande sollen sich an den Zweigen grosse runde, filzigbehaarte Galläpfel zeigen, die ein festes, durchsichtiges, süsses Fleisch haben.

LXXI. Fam. Verbenáceae.

231. 1. **Vítex** *L.* Keuschbaum..

Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.

(Soll abgeleitet sein von viēre, binden, im Bezug auf die biegsamen Zweige.)

231. 2016. 1. **Vitex Agnus cástus** *L.* Gemeiner Keuschbaum.

Syn.: Agnus cástus *Blackw.* — Eleágnum Theophrástii *Lob.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 536. — Hayne, Dendr. Fl. p. 127.

Stammt aus dem südlichen Europa. Ein Strauch, der bei uns in beschützter Lage 8—10 Fuss hoch wird, in harten Wintern aber auch leicht zurückfriert, weshalb es räthlich ist, ihn gegen strengen Frost zu schützen. Die gefingerten, aus fünf schmalen, spitzen Blättchen bestehenden Blätter bilden eine zierliche Belaubung. Blüht im Herbst weiss und violett in Aehren an den Spitzen der Zweige. Als Einzelstrauch für Blumengärten zu empfehlen.

2017. 2. **V. incísa** *Lam.* Eingeschnittener Keuschbaum.
Syn.: V. Negúndo *Bot. Mag.*

Beschr. Bosse, Handb. der Blumeng. III, 584.

Stammt aus China, woselbst er einen 3—4 Fuss hohen Strauch darstellen soll. Ist dem vorigen ähnlich, aber in allen Theilen kleiner und hat halbgefiederte, unten filzige Blättchen. Die Blumen sollen blassblau sein. Ist empfindlicher als die vorige Art und bedarf sehr guter Bedeckung.

232. 2. **Clerodéndron** *L.* Loosbaum.
Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.
(Von κλῆρος, das Loos, und δένδρον, der Baum.)

2018. 1. **C. foetidum** *Bge.* Uebelriechender Loosbaum.
Syn.: C. Bungéi *Steud.*

Beschr. Bosse, Handb. d. Blumeng. V, 118.

Ein Strauch oder Halbstrauch, aus dem nördlichen China, der sich bei uns unter Deckung durch den Winter bringen lässt, zwar leicht zurückfriert, aber kräftig wieder austreibt und noch in demselben Jahre blüht. Die grossen, breitherzförmigen, ausgeschweift-gezähnten, dunkelgrünen Blätter bilden eine schöne Belaubung, und die prächtigen, purpurrosenrothen Blumen, die in grossen, dichtgedrängten, kopfförmigen Doldentrauben an den Spitzen der Zweige erscheinen, sind eine grosse, sehr beachtenswerthe Zierde des Gehölzes, das daher zur Verwendung als Einzelpflanze in Blumengärten sehr zu empfehlen ist.

2019. **C. frágrans** *Vent.*, **C. inérme** *R. Br.* und **C. squamátum** *Vahl.* (C. Kämphérii *Hort.*) stammen aus China und Japan und möchten sich vielleicht zum Theil ähnlich verhalten, doch wissen wir nicht, dass hierüber Versuche angestellt wären.

2020. **C. fállax** *Lindl.* (C. speciosíssimum *Paxt.*), von den Bergen Java's, soll in England in geschützter Lage im Freien aushalten; dass es hier, selbst bei sorgfältiger Bedeckung, durch den Winter zu bringen wäre, ist wol zu bezweifeln.

233. **Aloýsia.** *Or.* Aloysie.

Lin. Syst.: Didynámia Angiospérmia.

(Nach Marie Louise, Mutter Ferdinand's VII. von Spanien.)

2021. ♣ **A. citriodóra** *Or.* Orangeduftende Aloysia.

Syn.: Lippia citriodóra *Kunth.* — Verbéna triphýlla *L'Her.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1286. — Willd. Wilde Baumz. p. 527, unter: Verbena triphylla.

Ein 6—8 Fuss hoher Strauch aus Chili, der wegen des Wohlgeruchs seiner Blätter beliebt ist. Soll nach Willdenow unter einiger Bedeckung mit Verlust der Aeste im Freien aushalten. Wir können dies bis jetzt nicht aus eigener Erfahrung bestätigen und haben die Pflanze bisher nur als Kalthausstrauch kultivirt gesehen.

LXXII. Fam. Polygonáceae.

234. 1. **Atrapháxis** *L.* Atraphaxis.

Lin. Syst.: Hexándria Trigýnia.

(Die Ableitung ist zweifelhaft.)

2022. ♣ 1. **A. lanceoláta** nach *Schenk.* Lanzettblättrige Atraphaxis.

Wir erhielten diese Species, von der wir nur erst ganz kleine Pflanzen besitzen, und über die uns Nichts Näheres bekannt ist, durch den Prof. Schenk aus dem botanischen Garten zu Würzburg. Sie scheint der A. spinosa ziemlich ähnlich zu sein und wird der Bedeckung bedürfen.

2023. ♣ **A. spinósa** *L.* Stachlige Atraphaxis.

Syn.: Atriplex orientális *Tourn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 46.

Ein kleiner, zärtlicher Halbstrauch von den Ufern des kaspischen Meeres, mit stachligen Zweigen, kleinen elliptisch-eiförmigen, glatten Blättern und blassröthlichen, im August erscheinenden Blumen, die rispenartig an den Spitzen der Zweige stehen.

235. **Tragópyrum** *Bieb.* Geisweizen.

Lin. Syst.: Octándria Trigýnia.

(Von τράγος, die Ziege, Geis, und πυρός, der Weizen.)

2024. ♣ **T. lanceolátum** *Bieb.* Lanzettblättriger Geisweizen.

Syn.: Polýgonum frutéscens *Willd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1292. — Willd. Wilde Baumz. p. 286, unter: Polygonum frutescens.

Ein kleiner, 2—4 Fuss hoher, ästiger, harter Strauch aus Sibirien, Taurien und dem Orient mit weissen, glatten Zweigen und kleinen, länglichen, zugespitzten, glatten Blättern. Blüht sehr reich röthlich-weiss in Trauben, hat sowol im Blüthen- als im Fruchtzustande ein sehr zierliches Ansehen und ist daher als Zierstrauch für feine Strauchpartieen zu verwenden.

LXXIII. Fam. Lauráceae.

236. **Laúrus** *L.* Lorbeer.

Lin. Syst.: Enneándria Monogýnia.

(Von laus, das Lob., weil die Zweige von L. nobilis bei den Alten bei Preisertheilungen benutzt wurden.)

2025. 1. **L. Benzóïn** *L.* Benzoin-Lorbeer.

Syn.: L. aestivále *Wangh.* — L. Pseúdo-Benzóïn *Mx.* — Benzóïn aestivále *Nees.* — Euósmus Benzóïn *Nutt.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 207. — Hayne, Dendr. Fl. p. 52.

Ist in Nordamerika, hauptsächlich in Virginien einheimisch und wird dort ein baumartiger Strauch von 10—20 Fuss Höhe. Blätter länglich-eiförmig, nach beiden Enden zugespitzt, oberhalb hellgrün, unterhalb graugrün, ganzrandig und glatt nur am Rande und nach dem Blattstiel sehr fein behaart. Blüht im April und Mai mit gelben Blumen, die im Ansehen denen der Kornelkirsche sehr ähnlich sind. Verträgt an einem beschützten Orte unsere Winter, zeigt sich aber empfindlich gegen strenge Kälte.

2026. 2. **L. Sássafras** *L.* Sassafras-Lorbeer.

Syn.: Pérsea Sássafras *Spr.* — Sássafras officinális *Nees.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 208. — Hayne, Dendr. Fl. p. 52.

In dem wärmeren Theile der nordamerikanischen Staaten einheimisch. Ein laubabwerfender Strauch mit verschiedengestaltigen, eiförmigen oder zwei-, auch dreilappigen, feinhaarigen, schön dunkelgrünen Blättern. Diese Art ist zärtlicher als die vorige und bedarf guter Bedeckung, um durch unsere Winter zu kommen.

2027. **L. nóbilis** *L.* Edler Lorbeer.

Syn.: L. vulgáris *Bauh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 206. — Hayne, Dendr. Fl. p. 52.

Ein sehr bekannter, immergrüner Baum oder baumartiger Strauch, der im südlichen Europa und in Nordafrika wild wächst und im Vaterlande gegen 30 Fuss hoch wird. Hält im südlichen Deutschland den Winter unter Decke im Freien aus und soll nach Willdenow auch bei uns bei sorgfältiger Bedeckung durch den Winter zu bringen sein, wird aber in der Regel in Kübeln gezogen und im Orangeriehause durchwintert. Namentlich in Holland wird diese Species zuweilen zu hochstämmigen Bäumen mit rundgeschnittener Krone gezogen und es können dieselben in dieser Form wie die Orangenbäume verwandt werden. Die leichtere Kultur haben sie vor jenen voraus; was Schönheit der Belaubung anbetrifft, können sie mit ihnen rivalisiren, doch sind die zahlreich sich zeigenden Wurzelausläufer ein lästiger Uebelstand.

Es giebt noch viele immergrüne Species dieses Genus, die jedoch für unser Klima zu zärtlich sind.

LXXIV. Fam. Thymeláceae.

237. 1. Dáphne *L.* Seidelbast.

Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.

(δάφνη war nach der Meinung der meisten Autoren der altgriechische Name für den Lorbeer, nach der Meinung Lindley's und Anderer für Ruscus racemosns.)

Die Seidelbast-Arten sind kleine Sträucher, theils immergrün, theils laubabwerfend, besonders ihrer zierlichen, meist wohlriechenden Blumen wegen beliebt. Die meisten zeigen sich etwas empfindlich gegen strenge Kälte und sind am besten zur Bepflanzung von künstlichen Steinparthieen oder dergl. geeignet.

2028. 1. **D. altáica** *Pall.* Sibirischer Seidelbast.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 125. — Hayne, Dendr. Fl. p. 51.

Ein kleiner, laubabwerfender Strauch aus Sibirien und vom Altaï, mit länglich-lanzettlichen, glatten Blättern und kleinen, weissen Blumen, die in sitzenden Dolden zu 6—8 an den Spitzen der Zweige erscheinen.

2029. 2. **D. Cneórum** *L.* Rosmarinblättriger Seidelbast.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 126. — Hayne, Dendr. Fl. p. 51.

Wächst in den gebirgigen Gegenden des südlichen Europa. Ein immergrüner, fusshoher Strauch, mit niederliegenden Zweigen, dessen längliche, schmale, ganzrandige, dichtgedrängte Blätter eine sehr zierliche Belaubung bilden. Die schönen, rosenrothen Blumen erscheinen im Mai in Bündeln an den Spitzen der Zweige und sind ungemein wohlriechend. Es ist dieser feine Strauch daher als Zierpflanze sehr zu empfehlen, doch verlangt er einen steinigen, womöglich thonigen Boden und Schutz gegen strenge Kälte.

2030. **D. C. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Bunter, rosmarinblättriger Seidelbast.

Beschr. ?Loud. Arb. brit. III, 1313.

Eine hübsche Spielart mit weissgerandeten Blättern.

2031. Es soll auch eine weissblühende Form existiren, doch haben wir dieselbe noch nicht gesehen.

2032. 3. **D. Lauréola** *L.* Lorbeerblättriger Seidelbast, Zindelbast.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 124. — Hayne, Dendr. Fl. p. 50.

Ein immergrüner, 3—4 Fuss hoher Strauch, in den gebirgigen Gegenden Mittel- und Südeuropa's einheimisch, mit schöner, aus ziemlich grossen, verkehrt-eiförmigen, glatten, glänzendgrünen Blättern gebildeter Belaubung. Die grünlichen, in der Farbe unansehnlichen, aber sehr wohlriechenden Blumen

kommen im März und April in kurzen Trauben aus den Blattwinkeln. Muss gegen strenge Kälte geschützt werden.

237. 2033. 5. **Dáphne Mezéreum** *L.* Gemeiner Seidelbast Kellerhals.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 123. — Hayne, Dendr. Fl. p. 50.

Wächst durch fast ganz Europa und das nördliche Asien. Ein einheimischer, 2 Fuss hoher, laubabwerfender Strauch mit lanzettlichen, ganzrandigen Blättern. Einen prächtigen Anblick gewährt derselbe im zeitigen Frühjahre vor der Entfaltung der Blätter, wenn die Zweige über und über mit den rosenrothen, wohlriechenden Blumen bedeckt sind. Da schöne Blumen zu dieser Jahreszeit selten sind, ist er als Zierstrauch für Anlagen um so mehr zu empfehlen. Im Sommer nimmt sich derselbe mit seinen zahlreichen, rothen Beeren, die angenehm von dem Grün der Belaubung abstechen, sehr gut aus.

2034. **D. M. 2. flóre álbo** *Hort.* Weissblühender Kellerhals.

Eine Spielart mit weissen Blumen und mehr gelblichen Beeren.

2035. **D. alpina** *L.* Alpen-Seidelbast.

Beschr Willd. Wilde Baumz. p. 154. — Hayne, Dendr. Fl. p. 50.

Auf den Gebirgen des südlichen Europa einheimisch. Bleibt niedriger, als der gemeine Seidelbast und blüht im Mai, gleichzeitig mit der Entfaltung der Blätter röthlich weiss.

2036. **D. póntica** *L.* Pontischer Seidelbast.

Syn.: Thymelaéa póntica *Tourn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 125. — Hayne, Dendr. Fl. p. 50.

Ein immergrüner, 3—5 Fuss hoher Strauch aus Kleinasien und der Türkei, der dem lorbeerblättrigen Seidelbast sehr ähnlich ist, aber kleinere Blätter hat, besonders in der Nähe der Blüthen. Blüht wie dieser grünlich gelb im März und April.

Willdenow sagt (Wilde Baumz. p. 125.) von dieser Species, dass sie dauerhaft sei, und von der vorigen, sie sei zwar zärtlicher als der gemeine Kellerhals, giebt sie aber beide als zur Kultur im Freien geeignet an. Im Frühjahr 1860 haben wir beide in das Freie gepflanzt, doch sind sie in dem darauf folgenden, allerdings strengen Winter trotz der Decke zu Grunde gegangen. Möglich, dass wiederholte Versuche ein günstigeres Resultat ergeben möchten.

2037. **D. collina** *Sm.* **D. Gnidium** *L.* (paniculáta *Lam.*), **D. oleoides** *L.* (caucásica *Pall.*, salicifólia *Lam.*) **D. sericea** *Vahl.* (oleaefólia *Lam.*) und **D. striáta** *Tratt.* sind sämmtlich in Südeuropa einheimisch. Möglich wäre es daher, dass, wenn auch nicht alle, so doch einige derselben bei passender Behandlung im Freien zu kultiviren wären; doch haben wir eigene Versuche bis jetzt nicht angestellt, und es werden dieselben in den deutschen Gärten in der Regel als Kalthauspflanzen kultivirt.

238. 2. **Dírca** *L.* Lederholz.

Lin. Syst.: Octándria Monogýnia.

(Von δίρκη, dem Namen einer Quelle in Theben.)

238. 2038. 1. **Dirca palústris** *L.* Sumpf-Lederholz.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 129. — Hayne, Dendr. Fl. p. 51.

Ein 4—6 Fuss hoher Strauch, der in den Sümpfen Virginiens wächst, mit glatten, braunen, sehr zähen Zweigen. Blätter eiförmig, ganzrandig, glatt, dunkelgrün. Die blassgelben Blumen kommen zu 2—3 im Frühjahr vor der Entwicklung der Blätter aus den Zweigen. Verlangt eine beschützte Lage und einen feuchten Standort.

LXXV. Fam. Santaláceae.

239. 1. **Nyssa** *L.* Tupelobaum.

Lin. Syst.: Polygámia Dioécia.

(Nyssa war der Name einer Wasser-Nymphe; Tupelo soll der amerikanische Original-Name sein.)

2039. 1. **N. biflóra** *Mx.* Zweiblumiger Tupelobaum.

Syn.: N. ?aquática *L.* — N. caroliniána *L.* — N. integrifólia *Ait.*

Ein schöner, mehr als 40 Fuss hoher Baum, in sumpfigen Gegenden Nordamerika's einheimisch. Hier zeigt er sich in der Jugend empfindlich gegen strenge Kälte und wächst sehr langsam. Kleine Exemplare, die sich bereits seit mehreren Jahren hier befinden, haben bis jetzt ein kaum merkliches Wachsthum gezeigt. Zu Schwöbber im Hannöverschen soll sich jedoch nach Loudon (Arb. & Frut. III, 1317) ein 40 Fuss hoher Baum dieser Species befunden haben; ob derselbe noch vorhanden ist, ist uns nicht bekannt. Die Belaubung des Baumes ist schön; die Blätter sind länglich-verkehrt-eiförmig, lang zugespitzt, ganzrandig, oberhalb schöngrün, unterhalb blassgrün und glänzend. Die Blüthe des Baumes ist unansehnlich, dagegen sollen die Früchte, dunkelblaue Steinfrüchte, die paarweise an langen Stielen sitzen, nach Loudon zierend sein. Ob dieselben bei uns überhaupt reifen werden, muss allerdings dahingestellt bleiben. Loudon und Willdenow beschreiben die Blätter der N. biflora als völlig glatt; die unserer Pflanze zeigen beim Austreiben eine feine, seidenartige Behaarung, die später fast verschwindet, doch kann man sie keineswegs zottig nennen, wie die der N. villosa beschrieben werden.

2040. **N. villósa** *Mx.* Zottiger Tupelobaum.

Syn.: N. montána *Hort.* — N. multiflóra *Wangh.* — N. sylvática *Mx.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 228.

Soll der vorigen sehr ähnlich sein, wird aber als ein höherer Baum beschrieben, mit mehr länglichen, an der Mittelrippe, dem Rande und dem Blattstiele zottigen Blättern. Es wird diese Species auch in deutschen Verzeichnissen aufgeführt, doch haben wir dieselbe bis jetzt nicht erlangen können.

239. 2041. **Nýssa grandidentáta** *Mx.* Grosszähniger Tupelobaum.
Syn.: N. angulizans *Mx.* — N. aquática *D. R.* — N. denticuláta *Ait.* — N tomentósa *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1319. — Hayne, Dendr. Fl. p. 229, unter: N. denticulata.

Stammt, wie alle Arten dieser Gattung, aus Nordamerika und unterscheidet sich von den übrigen sehr wesentlich durch die eiförmigen, gezähnten Blätter. Was Du Roi (Harbk. Baumz. I, 444) als N. aquatica beschreibt, scheint ohne Zweifel zu dieser Species zu gehören, sie ist demnach zu damaliger Zeit in den Harbkeschen Anlagen vorhanden gewesen. Ob dies noch der Fall, oder ob sie wieder aus den deutschen Gärten verschwunden ist, ist uns nicht bekannt.

2042. **N. cándicans** *Mx.* Weisslicher Tupelobaum.
Syn.: N. capitáta *Walt.* — N. coccínea *Bartr.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 229. — Loud. Arb. brit. III, 1318.

Mit länglichen, unterhalb weisslichen Blättern. Soll in Carolina einheimisch sein und nicht über 30 Fuss hoch werden. Wird als in England vorhanden genannt, und auch in deutschen Verzeichnissen haben wir eine N. candida gefunden, aber noch nicht Gelegenheit gehabt, die Pflanze kennen zu lernen. Möglich, dass diese die in Rede stehende Species darstellt.

LXXVI. Fam. Elaeagnáceae.

Die hierhergehörigen Arten sind sämmtlich Sträucher, meistentheils baumartige. Ihre Blüthen sind eben nicht ansehnlich, alle zeichnen sich aber durch eine schöne Belaubung aus, sind daher, und mit Recht, als Ziersträucher sehr beliebt und zu mannigfacher Verwendung in der Landschaftsgärtnerei geeignet. Es umfasst diese Familie drei einander sehr nahe stehende Gattungen: Elaeagnus, Hippophaë und Shepherdia.

240. 1. **Elaeágnus** *Tourn.* Oleaster, wilder Oelbaum.
Lin. Syst.: Tetrándria Monogýnia.
(*ἐλαίαγνος* war bei Theophrast der Name einer Weide, sogenannt wegen ihrer Aehnlichkeit mit dem Oelbaum, *ἐλαία*. Aus demselben Grunde ist dieser Name auf das in Rede stehende Geschlecht übertragen. Einige Botaniker schreiben nach Dioscorides „Elaeagrus.")

Die Arten dieses Geschlechtes haben Zwitterblumen, während sie bei Hippophaë und Shepherdia eingeschlechtlich sind.

2043. 1. **Elaeágnus argéntea** *Prsh.* Silberfarbiger Oleaster, amerikanischer Silberbaum.
Syn. E. glábra *Hort.* — E. latifólia *Hort.* (*? Pall.*) — E. macrophýlla *Hort.* (? *Thnb.*) — Shephérdia argéntea *Hort.* (*Verz.* v. 1861) non *Prsh.*

Beschr. Prsh., Fl. Am. sept. I, 114. — ?Loud. Arb. brit. III, 1323.

Ein sehr schöner und ziemlich bekannter Zierstrauch, der jedoch hinsichtlich seiner Nomenklatur ein eigenes Schicksal

gehabt zu haben scheint, wenigstens kommt er in den Gärten unter allen oben angeführten Namen vor, am meisten als E. macrophylla, ein Name, der von Thunberg gegeben sein soll. Loudon beschreibt (Arb. brit.) die Elaeagnus argentea Prsh. und Shepherdia argentea Nutt. einander so ähnlich, dass es nach diesen Beschreibungen, wie er selbst sagt, ohne Frucht kaum möglich ist, beide Pflanzen von einander zu unterscheiden, und es ist auch die in Rede stehende vielfach unter letzterem Namen verbreitet. Bosse führt (Handb. der Blumeng. II, 17) eine E. argentea Colla als zu zärtlich für unser Klima und der Ueberwinterung im Orangenhause bedürftig an; seine Beschreibung der Shepherdia argentea ist nur kurz und scheint anzudeuten, dass ihm die Pflanze nicht durch den Augenschein bekannt gewesen sei, die hier in Rede stehende Species scheint er jedoch unzweifelhaft im Sinne gehabt zu haben bei der Beschreibung seiner E. latifolia Spr. (E. macrophylla Thnb.), als deren Vaterland Japan angegeben wird. Pursh sagt (Fl. Am. sept.), dass er in der Sammlung des A. B. Lambert ein Exemplar von Dr. Pallas unter dem Namen „E. latifolius" gesehen habe, welches er für identisch mit seiner Pflanze obigen Namens halte. Eine andere Beschreibung der E. macrophylla Thnb. ist uns nicht bekannt, eben so wenig, wie dieser Name zu seiner so ziemlich allgemeinen Geltung in den Gärten gekommen ist. Sollte etwa wirklich die Thunberg'sche, vielleicht nicht in Japan ursprünglich einheimische, sondern nur in den dortigen Gärten kultivirte Pflanzen, mit dem amerikanischen Silberbaum identisch und von Amerika nach Japan eingeführt sein, wie dies ja auch von anderen Pflanzen, z. B. der Catalpa syringaefolia angenommen wird? Was wir aus den Kurfürstl. Baumschulen zu Wilhelmshöhe bei Cassel als E. glabra erhalten haben, stimmt mit dieser Species überein, das Gleiche gilt von Pflanzen, die wir als E. latifolia erhielten.

E. argentea wird ein baumartiger, 8—10 Fuss hoher Strauch, als Zierstrauch sehr zu empfehlen und besonders ausgezeichnet durch die glänzende Silberfarbe der Belaubung, die hervorgebracht wird durch einen dichten Ueberzug schildförmiger Schuppen, mit denen beide Blattflächen und die jungen Zweige bekleidet sind, und denen sich, besonders auf letzteren, noch zerstreute, braune, kleiartige Schuppen zugesellen. Die im Mai erscheinenden, kleinen, innen gelben Blumen haben einen starken Wohlgeruch. Früchte haben unsere Pflanzen noch nicht hervorgebracht.

Der Strauch zeigt sich gegen die Kälte gar nicht empfindlich und gedeiht üppig, fast auf jedem Boden. Er gehört zu denjenigen Gehölzen, welche durch ihre abweichende, sehr in das Auge fallende Laubfärbung zur Erzeugung scharfer Contraste besonders geeignet, und daher für den Landschafts-

gärtner von grossem Werthe sind, aber auch mit Geschick angewandt werden müssen.

240. 2044. 2. **Elaeágnus horténsis I. angustifólia** *Bieb.* Schmalblättriger Oleaster.

Syn.: E. angustifólia *L.* — E. argénteus *Mnch.* — E. inérmis *Mill.* — E. orientális *Delile.* — E. fláva *Hort.* — E. fúsca *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1321. — Willd. Wilde Baumz. p. 131.

Ein schöner, baumartiger Zierstrauch, der im südlichen Europa und dem Orient, in der Tatarei und mehreren Theilen des asiatischen Russlands einheimisch ist und dort 15—20 Fuss hoch werden soll. Bei uns wächst er langsam und wird diese Höhe wol nicht ganz erreichen. Ist von gedrängtem Wuchse und hat sparrig gestellte Zweige, von denen die älteren schwärzlich, die jüngeren dagegen mit einem dicken, schneeweissem Filz bekleidet sind. Dicht weissfilzig ist auch die untere Seite der Blätter, während die glänzend dunkelgrüne Oberfläche nur zerstreute, kurze, weisse Härchen zeigt. Die Blätter sind schmal, länglich-elliptisch oder stumpf-lanzettlich und bilden eine schöne Belaubung. Die gelben Blumen sind klein und unansehnlich, aber sehr wohlriechend. Bieberstein fasst den E. angustifolia L., orientalis L., spinosa L. und seinen E. h. dactyliformis, die er sämmtlich für Formen einer Art hält, unter dem Namen E. hortensis zusammen.

2045. Als **E. sativa** erhielten wir kürzlich aus den Baumann'schen Baumschulen zu Bollweiler einen Oleaster, der gleichfalls hierher zu gehören scheint. Vielleicht die E. hortensis dactyliformis Bieb. mit essbarer Frucht.

2046. 3. **E. parvifólia** *Wall.* (nach *Schenk.*) Kleinblättriger Oleaster.

Syn.: E. padifólia *H. b. Berol.* — E. refléxa *Hort.*

Wir erhielten diesen Strauch aus dem botanischen Garten zu Würzburg unter obigem Namen, aus dem bot. Garten zu Berlin (ob nur in Folge einer falschen Les- oder Schreibart?) als E. padifolia, und von S. & J. Rinz zu Frankfurt a. M. als E. reflexa. In einem Aufsatz der Gartenzeitung von Otto & Dietr. (vol. XII, 379) wird der E. parvifolia Wall. als Fruchtstrauch empfohlen und von ihm gesagt, dass er ein kleiner, immergrüner Strauch und dem vorigen ziemlich ähnlich sei. Letzteres lässt sich auf unsere Pflanze kaum, ersteres nicht anwenden; möglich, dass sie im wärmeren Klima von England die Blätter über Winter behält, hier wirft sie dieselben ab. Die Blätter sind 1—2 Zoll lang, kurz gestielt, eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, ganzrandig, oberhalb grün und haben auf der Unterseite einen silberglänzenden Ueberzug; ebenso die jungen Zweige. Auf diesem silberfarbigen Ueberzug befinden sich, bei letzteren mehr als bei ersteren, noch zerstreute, kleine, braune kleiartige Schüppchen. E. parvifolia Wall. stammt vom Hi-

malaya und soll erbsgrosse, sehr schön rothe, silberschuppige Beerenfrüchte von sehr angenehmen, pflaumenartigen, säuerlichen Geschmack haben. Unsere Pflanzen haben bis jetzt weder Blüthen noch Früchte gebracht. Wir haben sie früher gegen strengen Frost geschützt, den letztverflossenen Winter haben sie jedoch auch ohne Schutz ertragen. Als feiner Zierstrauch ist diese Species, auch abgesehen von der ihr zugesprochenen Eigenschaft als Fruchtstrauch, zu empfehlen.

240. 2047. **Elaeágnus triflóra** *Hort.* Dreiblumiger Oleaster.
Syn.: ?E. refléxa *Hort.*

Ein sehr schöner, immergrüner Strauch, den wir aus der Flottbecker Baumschule der H. H. J. Booth & S. unter obigem Namen, über den uns sonst Nichts weiter bekannt ist, erhielten. In andern Gärten soll er nach mündlicher Mittheilung auch als E. reflexa kultivirt werden. Die jungen Zweige, sowie die Blattstiele und Mittelnerven der jüngeren Blätter sind glänzend goldbraun in Folge einer dichten Bekleidung warzenartiger Schuppen. Die Blätter sind länglich-lanzettlich, mit undeutlich gekerbtem, etwas umgeschlagenem Rande. Die Oberfläche ist glänzend dunkelgrün mit zerstreuten, später fast verschwindenden, silbergrauen Schuppen. Die Unterfläche hat einen dichten, silbergrauen Ueberzug, der aber bei jüngeren Blättern noch ausserdem mit so zahlreichen, goldbraunen Schuppen überdeckt ist, dass dadurch eine brillante, bronce-glänzende Färbung entsteht. Leider zeigt sich diese Pflanze zu zärtlich für unser Klima, und wir haben vergeblich versucht, sie unter Bedeckung im Freien durchzuwintern.

2048. **E. arbórea** *Roxb.* Baumartiger Oleaster.
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1324.

Eine baumartige Species von Nepal mit dornigen Zweigen und länglich-eiförmigen Blättern, die bei uns im Freien zu kultiviren sein soll. Wir besassen einige Exemplare dieser Species, die aber leider in Folge eines unglücklichen Zufalls nach kurzer Zeit wieder verloren gingen. Was wir neuerdings unter diesem Namen erhielten, scheint zu E. angustifolia zu gehören.

2049. **E. conférta** *Roxb.* und **E. púngens** *Thnb.* ersterer von Nepal, letzterer von Japan stammend, sowie einige andere japanische Arten möchten sich gleichfalls zur Kultur im Freien eignen; die beiden ersteren werden auch in deutschen Verzeichnissen aufgeführt, doch haben wir dieselben bis jetzt noch nicht erlangen können.

2050. **E. latifólia** *L.*, ein in Ostindien einheimischer, immergrüner Strauch, soll nach Loudon selbst für das Klima von England zu zärtlich sein; was wir als E. latifolia erhalten haben, gehörte zu unserer E. argentea. Dasselbe gilt von E. glabra und E. macrophylla der Gärten.

241. 2. **Hippóphaë** *L.* Sanddorn.

Lin. Syst.: Dioécia Tetrándria.

(Von ἵππος, das Pferd, und φαεῖν, glänzend machen. Bei den Alten hiess der Strauch „hippophaes" oder „hippophyes" und soll den Pferden gegeben sein, um ihre Haut glatt und glänzend zu machen.)

2051. 1. **H. Rhamnoídes** *L.* Kreuzdornartiger Sanddorn.
Syn.: Rhamnoídes floŕifera *Tourn.* — Rh. fructífera *Rai.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 178. — Hayne Dendr. Fl. p. 196.

Ein dorniger Strauch, der in Mitteleuropa und im nörd-

lichen Asien am Meeresstrande wächst und in den Gärten bis 10 Fuss hoch wird. Ein sehr schöner Zierstrauch, namentlich zur Einzelpflanzung, besonders an den Ufern von Wasserparthieen, an welcher Stelle er in Folge seines eigenthümlichen Wuchses und der graugrünen, aus schmalen, oberhalb grünen, unterhalb silberglänzenden Blättern gebildeten Belaubung oft von ausserordentlichem Effekt ist, zu empfehlen. Auch zur Vorpflanzung vor dunkellaubige Gehölzmassen vortrefflich geeignet und fast in jedem Boden gedeihend. Die gelben Beerenfrüchte können für eine Zierde des Strauches gelten. Wir haben hier nur weibliche Pflanzen, die dennoch häufig Früchte tragen, über deren Keimfähigkeit allerdings noch keine Versuche angestellt wurden. Pflanzen, die wir als H. Rhamnoides mas, jedoch ohne Blüthen, sahen, unterschieden sich von den weiblichen Pflanzen durch längere, schmälere, lebhafter gefärbte Blätter.

241. 2052. ♠ 2. **Hippóphaë taúrica** *Koch (H. b. Lips.)* Taurischer Sanddorn.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig, doch sind sie der vorigen so ähnlich, dass wir eine specifische Verschiedenheit beider bezweifeln, eher die letztere für eine Form der ersteren halten möchten. Sie unterscheidet sich hauptsächlich durch eine feinere, lebhafter gefärbte Belaubung und einen üppigeren Wuchs, welcher letztere jedoch vielleicht nur auf zufälligen Umständen beruht.

2053. ♠ **H. salicifólia** *D. Don.* Weidenblättriger Sanddorn.
Syn.: H. conférta *Wall.*

Beschr.: Loud. Arb. brit. III, 1326.

Ein Strauch von Nepal, der dort starkwüchsiger, als der gemeine Sanddorn sein soll, sich aber hier empfindlich gegen strenge Kälte zeigt. Die Blätter gleichen in der Form sehr denen des genannten, sind aber am Rande umgeschlagen, oben graugrün, unten matt-weiss, auf beiden Flächen und ebenso die jungen Zweige mit einem weissen Filz überdeckt.

242. 3. **Shephérdia** *Nutt.* Shepherdie.
Lin. Syst.: Dioécia Octándria.
(Nach Mr. John Shepherd, Curator des bot. Gartens zu Liverpool.)

2054. ♠ 1. **Sh. canadénsis** *Nutt.* Kanadische Shepherdie.
Syn.: Hippóphaë canadénsis *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1327. — Hayne, Dendr. Fl. p. 196, unter: Hippophaë.

Stammt aus Nordamerika und wird ein 6—8 Fuss hoher Strauch von etwas sparrigem Wuchse. Ist gleichfalls zu empfehlen als ein schöner Zierstrauch mit eigenthümlicher Belaubung. Die etwas über zolllangen Blätter sind gegenständig, gestielt, länglich-eiförmig und ganzrandig. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt, die untere dagegen erhält ein sonderbares

Ansehen durch einen dichten Ueberzug sternförmiger, warzenartiger, silbergrau-glänzender Schuppen, zwischen denen sich zerstreute, braune Schuppen befinden. Die Blüthen sind ziemlich unansehnlich, gelblich und erscheinen gehäuft in den Blattwinkeln. Die Frucht soll süss, aber kaum essbar sein.

LXXVII. Fam. Aristolochiáceae.

243. 1. **Aristolóchia** *L.* Heberblume, Osterluzei.

Lin. Syst.: Gynándria Hexándria.

(Ist bei Dioscorides der Name einer Pflanze, welche bei Störungen der Niederkunft angewendet sein soll. Abgeleitet von ἄριστα, am besten, und λόχια, die Geburt.)

Die einzige Gattung dieser Familie, die holzige, ausdauernde Pflanzen enthält. Die meisten der zahlreichen, hierhergehörigen Arten sind jedoch auch entweder krautartig oder gehören einem tropischen Klima an. Die hier in Betracht kommenden sind sämmtlich Schlingsträucher.

• 2055. ♃ 2. **A. Sipho** *L'Her.* Gemeine Osterluzei.

Syn.: A. frutéscens *Marsh.* — A. macrophýlla *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 39. — Hayne, Dendr. Fl. p. 150.

Eine allgemein bekannte und beliebte Schlingpflanze, die aus Nordamerika stammt, eine bedeutende Höhe und Stärke erreicht und sich zur Bekleidung von Lauben, Mauern, Baumstämmen u. s. w. vortrefflich eignet. Durch ihre grossen, rundlich-herzförmigen, lebhaft-gefärbten Blätter ist die Pflanze, namentlich wenn sie sich in gefälligen Formen windet, von wahrhaft malerischem Effekt. Die Blumen sind durch ihre sonderbare Gestalt merkwürdig, fallen aber ihrer gelblich- oder grünlich-braunen Farbe wegen wenig in das Auge. Auffallender sind die Früchte, lange, sechsfächerige Kapseln, die oft in grosser Menge an langen Stielen von den Zweigen herabhängen und im äusseren Ansehen ungemein einer Gurke ähneln. Die zahlreichen, in denselben enthaltenen, flachen Samen werden hier oft vollkommen reif. Zur gärtnerischen Verwendung ist diese Species nicht genug zu empfehlen, nur darf sie nicht in dürftigen oder trockenen Boden gebracht werden.

2056. ♃ 3. **A. tomentósa** *Sims.* Filzige Osterluzei.

Beschr. Loud. Arb. brit. II, 1329.

Stammt, wie die vorige, aus Nordamerika, bleibt aber niedriger, als jene, der sie sehr ähnlich ist, und wird nur gegen 12 Fuss hoch. Ist gleichfalls sehr zu empfehlen und unterscheidet sich sehr leicht durch die unterhalb filzigen Blätter. Die Blumen, deren Röhre tiefer getheilt und flacher ausgebreitet ist, sind gelb, mit dunkel-purpurfarbiger Zeichnung im Schlunde.

243. 2057. Aristolóchia sempervirens *L.* Immergrüne Osterluzei.

Ein niedriger, zärtlicher, immergrüner Schlingstrauch von der Insel Candia, der unter Bedeckung unsere Winter zuweilen verträgt und zur Bekleidung von Drahtgittern u. dgl. verwendbar ist. Die zierliche Belaubung wird aus ca. 2 Zoll langen, herzförmigen, pfeilförmigen, glänzend-grünen Blättern gebildet. Die Blumen erscheinen zahlreich im September und haben ungefähr die Gestalt derer der gemeinen Osterluzei, sind aber um Vieles kleiner und von dunkler, brauner Farbe.

LXXVIII. Fam. Urticáceae.

Die grosse Familie der Urticaceae oder Nesselpflanzen ist durch eine sehr grosse Zahl von Arten vertreten, von denen jedoch nur wenige zu den bei uns ausdauernden Gehölzen zu rechnen sind. Das artenreiche Geschlecht der Feigen (Ficus) und die ihnen verwandten Pflanzen, holzige Pflanzen, die allerdings sämmtlich einem tropischen oder wenigstens wärmeren Klima angehören, werden von mehreren Botanikern als die besondere Familie der Ficoideae von jenen getrennt.

244. 1. **Mórus** *Tourn.* Maulbeerbaum.

Lin. Syst.: Monoécia Tetrándria.

(*μορέα* oder *μόρον* soll der griechische Name für die Maulbeere oder Brombeere gewesen sein. Nach Einigen abgeleitet von *μαῦρος*, dunkel, nach Anderen von *μωρός*, närrisch, mit ironischer Beziehung darauf, dass der Maulbeerbaum wegen der Langsamkeit, mit der er seine Blätter entfaltet, für ein Symbol der Weisheit gegolten habe. Die Halbinsel Morea soll ihren Namen wegen der Aehnlichkeit ihrer Gestalt mit der eines Maulbeerblattes erhalten haben.)

Einige Arten und Formen der Maulbeere sind schöne Zierbäume, ihre grösste Wichtigkeit, sowie ihre allgemeine Verbreitung haben sie jedoch hauptsächlich der Seidenzucht zu verdanken, da die Blätter der Maulbeerbäume das einzige Futter der Seidenraupen liefern. Alle zeigen sich gegen strenge Kälte etwas empfindlich, die einen mehr, die andern weniger; für ausgesetzte Lagen sind sie jedoch sämmtlich nicht geeignet. Die verschiedenen Arten sind sich unter einander sehr ähnlich und schon deswegen, besonders ohne Blüthen und Früchte, schwierig mit Sicherheit zu bestimmen; eine noch grössere Schwierigkeit in dieser Beziehung entsteht aber aus der auffallenden Veränderlichkeit der Blattform, die diesen Bäumen eigen ist, abgesehen von der grossen Menge von Formen, die durch die lange Kultur derselben entstanden sind, oder wenigstens sich fortgepflanzt haben.

2058. 1. **M. álba** *L.* Weissfrüchtige Maulbeere.

Syn.: M. cándida *Dodon.*

244. 2058. 1. **Mórus álba** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 250. — Hayne, Dendr. Fl. p. 154.

Stammt aus China, Syrien und Persien, ist die bei uns verbreitetste, in allen Maulbeer-Plantagen angebaute Art und daher ziemlich allgemein bekannt. In der Jugend zeigt sich auch diese Species in strengen Wintern etwas empfindlich; hat der Baum erst eine gewisse Grösse erreicht, so ist dies nicht mehr der Fall, sondern er wächst kräftig und trägt reichlich Früchte, die in der Regel weiss, doch auch röthlich, violett oder schwärzlich sind. Wo er zum Behufe der Seidenzucht gezogen und häufig der Blätter beraubt wird, leidet er natürlich hierdurch sehr und erhält ein krüppelhaftes Ansehen. Freiwachsend wird er ein ziemlich hoher, nicht unschöner Baum mit angenehmer, aus glänzendgrünen Blättern gebildeter Belaubung. An alten und nicht stark treibenden Bäumen sind dieselben eiförmig, zugespitzt, an der Basis schief-herzförmig, am Rande stumpfgezähnt und haben seltener einzelne, unregelmässige, tiefe Einschnitte; an jungen Pflanzen und üppigen Schossen sind sie in der Regel mehr oder weniger tief-drei- oder fünf-lappig. Es existiren zahlreiche Formen dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

2059. **M. a. 2. columbássa** *Lodd.* Columbassa-Maulbeere.

Syn.: M. a. Colombássa horizontális *Hort.* (der deutschen Gärten). — M. a. Colúmba *Hort.* (der französischen Gärten nach *Loud.*).

Eine kleinblättrige Form mit schwächeren, mehr ausgebreiteten Zweigen. Loudon nennt sie (Arb. et Frut. III, 1349) die zärtlichste von allen Maulbeeren; wir haben unsere noch kleinen Pflanzen allerdings über Winter eingebunden, können aber nicht sagen, dass sie sich empfindlicher, als andere, z. B. M. a. urticaefolia, gezeigt hätten.

2060. **M. a. 3. géntilis** *Hort.* Edle Maulbeere.

Eine Form, von der wir kleine Pflanzen unter obiger Bezeichnung aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, und über die wir noch Nichts weiter zu sagen vermögen.

2061. **M. a. 4. hispánica** *Hort.* Spanische Maulbeere.

Syn.: M. hispánica *Hort.* non *Loud.*

Blätter hellfarbig, grösser, als bei der gewöhnlichen Form, eiförmig oder rundlich-eiförmig, mit lang-vorgezogener Spitze, selten sehr schwach rundlich-gelappt.

2062. **M. a. 5. laciniáta** *Hort.* Geschlitztblättrige Maulbeere.

Belaubung kräftig, dunkelgrün. Umfang der Blätter mehr länglich; Blätter tief und vielfach, bis 7mal gelappt. Die Spitzen der Blätter, seltener auch der Lappen, sind sehr lang vor-

gezogen. Eine als Ziergehölz zu empfehlende Form, die sich auch gegen die Kälte nicht empfindlich zeigt. Frucht schwärzlich.

244. 2063. ♃ **Mórus álba 6. laciniáta fol. lúteo-marg.** *Hort.* Geschlitztblättrige, gelbgerandete Maulbeere.

Eine weit schwachwüchsigere und auch empfindlichere Form. Blätter kleiner, als bei der vorigen, dergestalt eingeschnitten, dass sie wie benagt aussehen,. mattgrün, mit gelblich-weisser Randzeichnung. Verdient als Curiosum genannt zu werden und ist mehr eigenthümlich, als eigentlich schön.

2064. ♃ **M. a. 7. macrophýlla** *Lodd.* Grossblättrige Maul beere.

Syn.: M. a. latifólia *Hort.* — M. hispánica *Hort.* (nach *Loud.*)

Eine als Ziergehölz zu empfehlende Form, deren sehr grosse, glänzend-dunkelgrüne, äusserst selten gelappte Blätter eine schöne Belaubung bilden. Loudon sagt (Arb. et Frut. III, 1349), dass die Früchte weiss seien; unsere Pflanzen haben deren noch nicht getragen.

2065. ♃ **M. a. 8. membranácea** *Lodd.* Häutigblättrige Maulbeere.

Syn.: M. membranácea *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1349.

Blätter grösser, als bei der gewöhnlichen, gelappt, glänzend-dunkelgrün, von härtlicher Textur. Frucht von violetter oder schwärzlicher Farbe.

2066. ♃ **M. a. 9. Morettiána** *Lodd.* Dandolo's Maulbeere.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1349.

Soll durch Professor Moretti in Padua zuerst bekannt gemacht sein, und in England nach dem Grafen Dandolo, einem Liebhaber der Seidenzucht und Schriftsteller über dieselbe, genannt werden. Starkwüchsig. Blätter gross, dunkelgrün, tiefgelappt.

2067. ♃ **M. a. 10. multicaúlis** *Perrotet.* Vielstenglige Maulbeere.

Syn.: M. bulláta *Balb.* — M. cuculláta *Hort.* — M. tatárica *Desf.* — ?M. Tók-wá *Sieb.*

Soll zuerst durch Perrotet von Manila zunächst nach Frankreich eingeführt sein. Eine schöne und charakteristische Spielart, die von Loudon (Arb. et Frut. II, 1348) als Zierbaum, aber auch als die beste zur Seidenzucht empfohlen wird. Der Blätterertrag ist jedenfalls grösser, als bei irgend einer anderen Art oder Form. Die Blätter sind sehr gross, noch grösser, als bei unserer var. 7, dunkelgrün, von zarter Textur und blasig aufgetrieben. Gegen strenge Kälte empfindlich. Morus Tok-wa Sieb. scheint mit dieser übereinzustimmen.

244. 2068. **Mórus álba 11. nervósa** *Lodd.* Dicknervige Maulbeere.

Syn.: M. nervósa *Hort.* — M. subálba nervósa *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1349.

Mit dicken, auf der Unterseite der Blätter stark hervortretenden Nerven. Zeigt sich nach den hiesigen Pflanzen sehr veränderlich in der Blattform; meistentheils ähnlich der gewöhnlichen Form, nur kleinblättriger, zuweilen ähnlich der M. a. urticaefolia. Gelappte Blätter zeigen sich aber nur in sehr ausnahmsweisen Fällen. Scheint sich mehr zu strauchartigem, als zu hochstämmigem Wuchse zu neigen.

2069. **M. a. 12. romána** *Lodd.* Römische Maulbeere.

Syn.: M. a. ovalifólia *Hort.*

Loudon sagt (Arb. et Frut. III, 1349) von dieser Form, dass sie der M. a. macrophylla sehr ähnlich sei. Dies ist allerdings auch bei unseren Pflanzen der Fall, doch ist die Belaubung bei ersterer etwas heller. Die Blattform ist bei beiden dieselbe, aber die Blätter der in Rede stehenden stehen in der Grösse ungefähr zwischen denen der genannten und der gewöhnlichen Form.

2070. **M. a. 13. sylvéstris** *Hort.* Wilde Maulbeere.

Hier nur erst in sehr kleinen Exemplaren, die wir unter dieser Bezeichnung aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, und die doch wol nichts Anderes, als die ursprünglich wildwachsende Form der weissen Maulbeere darstellen sollen.

2071. **M. a. 14. urticaefólia** *Hort.* Nesselblättrige Maulbeere.

Eine höchst eigenthümliche, in der Blattform ausnahmsweise sehr constante Spielart, die daher als Ziergehölz sehr zu empfehlen ist, wenn sie sich auch empfindlicher gegen die Kälte zeigt, als die gewöhnliche Form. Der Wuchs ist ziemlich kräftig, und es zeichnet sich diese Form besonders durch ihre zahlreichen, schwachen Zweige aus. Die Blätter sind sehr klein, kleiner als bei allen übrigen, dunkelgrün und von durchscheinenden, hellfarbigen Adern durchzogen. Sie sind eiförmig-lanzettlich, lang-zugespitzt und am Rande tief und unregelmässig gezähnt. In Belaubung und Habitus von allen anderen Maulbeeren sehr abweichend.

2072. 2. **M. canadénsis** *Hort.* (?*Lam.* aut *Poir.*) Kanadische Maulbeere.

Syn.: ?M. scábra *Willd.*

Willdenow sagt (Wilde Baumz. p. 252) von der M. canadensis Lam., dass sie vermuthlich identisch sei mit seiner M. scabra. Loudon dagegen setzt (Arb. et Frut. III, 1360) zu letzterer M. canadensis Poir. als Synonym, M. canadensis Lam.

dagegen als vermuthliche Spielart zu M. rubra L. Zu welcher von beiden unsere Pflanzen, die wir vor Kurzem als kleine Exemplare unter obigem Namen und ohne Autoren-Angabe erhielten, gehören, darüber lässt sich noch keine Vermuthung aufstellen.

244. 2073. ♀ 3. **Mórus intermédia** *Hort.* L'Hou-Maulbeere.

Syn.: M. L'Hou *Hort.*

Wurde vor nicht langer Zeit aus China eingeführt, als besonders zum Seidenbau geeignet empfohlen und unter dem Namen M. intermedia oder M. L'Hou in den Gärten verbreitet. Es scheint jedoch Nichts weiter, als eine Spielart der M. alba L. zu sein. Sie ist der M. a. romana sehr ähnlich, vielleicht mit dieser identisch. Die Frucht dieser Maulbeere ist von violetter oder schwärzlicher Farbe.

2074. ♀ 4. **M. nígra** *L.* Schwarze Maulbeere.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 251. — Hayne, Dendr. Fl. p. 154.

Die schwarze Maulbeere stammt wahrscheinlich ursprünglich aus Persien, ist von da vor sehr langer Zeit nach Südeuropa übergeführt und dort verwildert. Sie ist mindestens ebenso lange in den Gärten, als die gemeine, weisse Maulbeere, aber in Deutschland weit weniger, als jene, verbreitet, da sie ungleich zärtlicher ist und eine sehr geschützte Lage verlangt. Die Gestalt der Blätter ist ebenso veränderlich, doch sind dieselben bei der schwarzen Maulbeere stärker mit scharfen Härchen besetzt. Die Früchte sind schwarzviolett und bedeutend grösser, als die der weissen Maulbeere.

2075. ♀ 5. **M. rúbra** *L.* Rothe Maulbeere.

Syn.: M. pensylvánica *Nois.* — M. virgínica *Pluck.*

Ist in Nordamerika einheimisch und soll daselbst einen stattlichen Baum von 40—70 Fuss Höhe darstellen. Frucht lang und roth. Willdenow sagt (Wilde Baumz. p. 252) von dieser Species, dass sie sehr dauerhaft sei, niemals durch die Einflüsse unseres Klima's leide, während dies bei allen übrigen mehr oder minder geschehe, und dass sie für uns schon deshalb, abgesehen von ihrer übrigen Qualification für diesen Zweck, die beste zur Anpflanzung zum Behufe der Seidenzucht sei. Das erstere wird von Du Roi (Harbke'sche Baumz. 432) gleichfalls bestätigt. In den hiesigen Anlagen fehlt es bis jetzt noch an einer grösseren Anzahl älterer Exemplare. Die Blätter dieser Species sind herzförmig, zuweilen ungetheilt, in der Regel aber drei- oder fünf-lappig, mit lang-vorgezogener Spitze, hellgrün, auf der Unterseite beim Austreiben mit einer weisslichen, weichen Behaarung bedeckt, die später fast verschwindet.

2076. ♀ 6. **M. tatárica** *?Pall.* Tatarische Maulbeere.

Soll sich nach Willdenow nur durch weniger herzförmige und glatte Blätter von der gemeinen, weissen Maulbeere unter-

scheiden. Die Blätter unserer noch jungen Pflanzen, die wir unter obiger Benennung erhielten, sind ziemlich klein, rundlich-eiförmig, lang-gespitzt und ungetheilt, allerdings weniger herzförmig, als dies gewöhnlich ist, haben aber eine zwar kaum sichtbare, durch das Gefühl jedoch sehr deutlich wahrnehmbare, scharfe Behaarung auf beiden Flächen.

244. 2077. **Mórus Tók-wa** *Sieb.* Tok-wa-Maulbeere.

Ist neuerdings wieder durch v. Siebold unter obigem Namen aus Japan eingeführt, verhält sich aber, wie bereits bemerkt, der oben beschriebenen M. alba multicaulis Perrotet so durchaus ähnlich, dass sie wol für identisch mit derselben angenommen werden kann. Die Produktion zahlreicher Wurzelschossen, die Loudon als charakteristische Eigenschaft der genannten aufführt, zeigen unsere Pflanzen der M. Tok-wa in besonders auffallendem Grade.

245. 2. **Broussonétia** *Vent.* Papiermaulbeerbaum.

Lin. Syst.: Dioécia Tetrándria.

(Nach P. N. V. Broussonet, einem französischen Naturforscher.)

Wurde von Linné zu den Morus gestellt, und wird noch jetzt in einigen Verzeichnissen unter diesen aufgeführt.

2078. **B. papyrífera** *Vent.* Gemeiner Papiermaulbeerbaum.

Syn.: Mórus papyrífera *L.* — M. satíva *Kaempher.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 65. — Hayne, Dendr. Fl. p. 195.

Stammt aus China und Japan, woselbst er zu einem Baume von beträchtlicher Grösse heranwachsen soll. Bei uns bleibt das Gehölz ein baumartiger Strauch, der sich gegen strenge Kälte empfindlich zeigt und, wenigstens im nördlichen Deutschland, im Winter des Schutzes bedarf, wenn man nicht Gefahr laufen will, ihn in strengen Wintern bis zur Wurzel zurückfrieren zu sehen. Die markigen Spitzen der Zweige leiden über Winter in der Regel, doch wird dieser Schaden bei dem üppigen Wuchse der Pflanze bald wieder ersetzt. Die Blüthen sind, wie bei allen Pflanzen dieser Familie, unansehnlich, die Frucht soll länglich, dunkelroth und süss sein, wird hier aber wol nicht reifen. (Hier haben bis jetzt nur männliche Pflanzen geblüht.) Empfehlenswerth als Ziergehölz ist die Pflanze der schönen und auffallenden Belaubung wegen, die aus ziemlich grossen, graugrünen, oberhalb scharfhaarigen, unterhalb schwach- und weisslich-weichfilzigen Blättern gebildet wird. Dieselben sind in der Gestalt sehr veränderlich. Im Umfange sind sie eiförmig, langgespitzt, am Rande gezähnt, zuweilen ungetheilt, in der Regel dreilappig oder auch tief-fünflappig, mit bogig ausgeschnittenen Lappen. In der Heimath der Pflanze wird die Rinde derselben zur Papierbereitung benutzt.

2079. **B. p. 2. cordáta** *Hort.* Herzblättriger Papiermaulbeerbaum.

Eine Form mit durchgängig ungetheilten, mehr herzförmigen Blättern.

245. 2080. **Broussonétia papyrífera 3. cuculláta** *Loud.* Aufgeblasenblättriger Papiermaulbeerbaum.

Syn.: B. cuculláta *Bon Jard.* — B. naviculáris *Lodd.* — B. spathuláta *Hort. Brit.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1361.

Eine Spielart mit blasig aufgetriebenen Blättern, die von M. Camuset, Obergärtner der Baumschule des Jardin des plantes, entdeckt sein soll.

2081. **B. p. 4. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Papiermaulbeerbaum.

Eine Spielart mit zierlicher, aus gelblich-bunten Blättern gebildeter Belaubung.

2082. **B.** (p.) **dissécta** *Hort.* Geschlitztblättrige Papiermaulbeere.

Eine Broussonetia, die in den meisten Verzeichnissen als Abart zu der B. papyrifera gestellt wird, aber im äusseren Ansehen sehr von jener abweicht. Es ist dies eine zwergige Pflanze mit sehr feinen und kurzen Zweigen und fadenartig-zertheilten Blättern, die derselben ein höchst eigenthümliches Ansehen geben. Gegen die Kälte ist diese Art oder Form sehr empfindlich. Hier ist es, trotz der sorgfältigen Bedeckung, nicht gelungen, sie durch den Winter zu bringen.

2083. Aus der Königl. Landesbaumschule erhielten wir kürzlich einen Papiermaulbeerbaum unter der Benennung „B. Kasii"; in dem Verzeichniss der „Plantes du Japon" von v. Siebold (1860) wird dagegen eine B. Kazinoki aufgeführt. Möglich, dass die in Rede stehende dieselbe sein soll, bis jetzt vermögen wir sie jedoch nicht von B. papyrifera zu unterscheiden.

246. 3. **Maclúra** *Nutt.* Osagen-Orange.

Lin. Syst.: Dioécia Tetrándria.

(Nach William Maclure, einem ausgezeichneten Natur-Philosophen der vereinigten Staaten von Nordamerika.)

2084. 1. **M. aurantíaca** *Nutt.* Goldfrüchtige Osagen-Orange.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1362.

Ein Baum, der in Nordamerika, namentlich in Arkansas einheimisch ist und dort 30—60 Fuss hoch werden soll. Bei uns zeigt sie sich gegen die Kälte sehr empfindlich und wird wol strauchartig bleiben. Sie verlangt eine geschützte Lage oder eine leichte Bedeckung im Winter, da sie sonst leicht bis zur Wurzel zurückfriert. Auch in deutschen Katalogen ist diese Species neuerdings, wol in Anbetracht ihrer stachligen Zweige, als Heckenpflanze empfohlen, doch dürfte sie wegen ihrer Empfindlichkeit gegen unser Klima dieser Empfehlung wenig entsprechen. Als Zierstrauch verdient sie dagegen verwandt zu werden. Sie zeichnet sich durch einen eleganten Wuchs und ihre zierliche, aus eiförmig-lanzettlichen, glänzendgrünen Blättern gebildete Belaubung aus. Die reifen Früchte, die in ihrer Gestalt und dem äusseren Ansehen ungefähr einer grossen Orange ähneln, sollen dem Baume ein prächtiges Ansehen geben, doch werden wir hier wol auf diesen Schmuck verzichten müssen, da dieselben bei uns schwerlich reifen werden.

246. 2085. ? ♄ **Maclúra microphýlla** *Hgl.* (*Hort. Sanss.*) Kleinblättrige Osagen-Orange.

Eine Species, die wir unter obigem Namen vor einigen Jahren aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und die sich durch kleinere, mehr elliptische und hellere Blätter von der vorigen unterschied. Das Vaterland ist uns nicht bekannt; zur Kultur im Freien scheint sie jedoch nicht geeignet zu sein, da sie trotz der Bedeckung im ersten Winter gänzlich erfror.

247. 4. **Ficus** *Tourn.* Feigenbaum.

Lin. Syst.: Polygámia Dioécia.

(Von σῦκον, dem griechischen, oder fag, dem hebräischen Namen der Feige; nach Anderen auch von foecundus, fruchtbar.)

Die Feigenarten bilden, wie schon oben gesagt, ein sehr artenreiches Geschlecht, bewohnen aber sämmtlich wärmere Himmelsstriche, und nur eine Species lässt sich bei uns im Freien überwintern. Besonders merkwürdig erscheinen die hierhergehörigen Pflanzen dadurch, dass die Blüthen in ein fleischiges Receptaculum, gewöhnlich als Frucht bezeichnet, eingeschlossen sind.

2086. ♄ 1. **F. Cárica** *L.* Gemeiner Feigenbaum.

Syn.: F. commúnis *Bauh.* — F. húmilis *Tourn.* — F. sylvéstris *Tourn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 141. — Hayne, Dendr. Fl. p. 229.

Ein kleiner Baum, der gegen 20 Fuss hoch wird, hauptsächlich in den Küstenländern des mittelländischen Meeres einheimisch ist, und dort seit undenklicher Zeit um seiner Früchte willen kultivirt wird, die sowol frisch als getrocknet gern gegessen werden und in letzterer Form einen ziemlich bedeutenden Handelsartikel bilden. Auch bei uns ist der Baum allgemein bekannt. Will man ihn der Früchte wegen kultiviren, so geschieht dies am besten unter Glas, leichter allerdings im freien Lande, doch muss er in letzterem Falle frostfrei durchwintert werden. Unter guter Bedeckung hält er aber unsere Winter auch im Freien recht gut aus, und seiner schönen Belaubung wegen verdient er auch als Zierstrauch verwandt zu werden, z. B. zur Deckung von Mauern, für welchen Zweck er sich vortrefflich eignet.

Wie bei allen, seit langer Zeit in Kultur befindlichen Pflanzen, sind auch von dieser Species zahlreiche, hauptsächlich in der Qualität der Früchte verschiedene Spielarten entstanden. Auf diese näher einzugehen, würde hier jedoch nicht am Platze sein.

248. 5. **Bórya** *Willd.* Borye.

Lin. Syst.: Dioécia Di-Triándria.

(Nach Bory de St. Vincent, der eine botanische Reise nach Mauritius und der Insel Bourbon unternahm.)

2087. ♄ 1. **B. acumináta** *Willd.* Spitzblättrige Borye.

Syn.: Adélia acumináta *Mx.* — Bigelóvia acumináta *Sm.* — Forestiéra acumináta *Poir.*

248. 2087. 1. **Bórya acumináta** *Willd.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1371. — Hayne, Dendr. Fl. p. 194, unter: Forestiera.

Ein kleiner, zärtlicher Strauch aus Carolina und Georgia, der im Winter der Bedeckung bedarf, mit feinen Zweigen, von denen die seitlichen zuweilen zu Dornen verkümmern. Die zierliche Belaubung wird aus schmalen, lanzettlichen Blättern gebildet; die sehr kleinen, grünen Blüthen sind unansehnlich; die Früchte werden bei uns wahrscheinlich nicht reifen.

2088. **B. ligustrina** *Willd.* Rainweidenartige Borye.

Syn.: Adélia ligustrína *Mx.* — Bigelóvia ligustrína *Sm.* — Forestiéra ligustrína *Poir.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 64. — Hayne, Dendr. Fl. p. 194, unter: Forestiera.

Wie die vorige in Nordamerika einheimisch und zärtlich. Ist der vorhergehenden sehr ähnlich und hauptsächlich durch eine hellere Belaubung verschieden. Hat in Wuchs und Belaubung etwas Aehnlichkeit mit der gemeinen Rainweide.

249. **Urtica** *L.* Nessel.

Lin. Syst.: Monoécia Tetrándria.

(Von uro, ich brenne.)

2089. **U. nivea** *L.* Weisse Nessel.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 521.

Ein 4—5 Fuss hoher Strauch aus China, Japan und Ostindien, der sich unter Bedeckung durch unsere Winter bringen lässt, wenn er auch bei harten Wintern zuweilen bis zur Wurzel zurückfriert. Die rundlich-elliptischen, am oberen Ende gross- und rundgezähnten, auf der Oberfläche dunkelgrünen, unterhalb schneeweissfilzigen Blätter bilden eine schöne Belaubung, und es ist diese Species daher als Zierstrauch zu verwenden.

LXXIX. Fam. Ulmáceae.

250. 1. **Ulmus** *L.* Ulme, Rüster.

Lin. Syst.: Pentándria Digýnia.

(Der Name „Ulmus" soll von dem celtischen elm oder ulm abgeleitet sein. Die Stadt „Ulm" soll ihren Namen von der grossen Menge dieser Bäume herleiten, die sich in jener Gegend befanden.)

Die verschiedenen Arten und Formen der Ulmen sind sämmtlich schöne Bäume und verdienten bei der Anpflanzung der landschaftlichen Anlagen weit mehr berücksichtigt zu werden, als dies im Allgemeinen bis jetzt geschieht. Malerischer Wuchs und Schönheit der Belaubung berechtigen sie dazu, im Bezug auf landschaftliche Schönheit mit allen unsern anderen Waldbäumen zu rivalisiren. Das Holz der Ulmen ist gleichfalls von Werth; alle verlangen jedoch zu kräftigem Gedeihen einen tiefgründigen, womöglich etwas feuchten Boden. In botanischer Hinsicht setzen die Aehnlichkeit der verschiedenen Arten, sowie die Menge der vorhandenen Zwischenformen einer sicheren Be-

stimmung grosse Schwierigkeiten entgegen, und ohne umfassende Studien und Vergleichungen ist es schwierig, sich mit Sicherheit zurechtzufinden. Dies ist wol auch der Grund davon, dass die Nomenklatur der Ulmen in den verschiedenen Gärten oft eine sehr von einander abweichende ist.

250. 2090. ♄ 1. **Ulmus álba** *W. & K.* Weisse Ulme.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 518. — Hayne, Dendr. Fl. p. 31.

Eine schöne Ulme aus Ungarn, mit hellfarbigen Zweigen, die nicht so stark, wie die gemeine, zu werden scheint, sich aber durch eine hübsche Belaubung empfiehlt. Die Blätter sind nicht gross, ungefähr wie die der Korkulme, verkehrt-eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, an der Basis schief, am Rande doppelt-gezähnt. Beide Blattflächen sind steifhaarig, die obere dunkelgrün, die untere blassgrün, fast weisslich, mit stark hervortretenden Adern und einem weisslichen Filz längs der Hauptadern.

2091. ♄ 2. **U. americána** *L.* Amerikanische Ulme.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 519. — Hayne, Dendr. Fl. p. 31.

Ist in Nordamerika einheimisch und soll dort zu schönen, in der Regel schlanken und hochschaftigen Bäumen von 60—70 Fuss Höhe erwachsen. In den Gärten ist sie ziemlich selten; häufiger findet man U. montana Bauh. fälschlich unter diesem Namen. Die Blätter dieser Species sind 4—5 Zoll lang, länglich-lanzettlich, lang-zugespitzt, an der Basis sehr schief, am Rande tief und scharf doppeltgezähnt, mit hakenartig gekrümmten Spitzen der grossen Zähne. Die Oberfläche der Blätter ist von einem ziemlich hellen Grün, mattglänzend und scharf anzufühlen, die untere ist blasser und dichter, mehr weich und filzig behaart. Wir haben hier zwei Formen, die wahrscheinlich beide zu dieser Species gehören. Die erstere, die wir als U. americana aus dem botan. Garten zu Leipzig erhielten, zeigt an den jungen Zweigen eine feine, kurze Behaarung, wie dies Willdenow und Loudon beschreiben; die zweite erhielten wir unter demselben Namen durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel. Sie kommt mit jener sonst in Allem überein, nur sind die Zweige völlig glatt. Die Blumen sollen ähnlich denen der U. effusa und die Früchte, wie bei jener, gewimpert sein.

2092. ♄ **U. a. 2. péndula** *Hort.* Amerikanische Trauerulme.
Beschr. ?Pursh, Fl. Am. sept. I, 200.

Eine hängende Form, die wir unter obiger Bezeichnung durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel erhielten, und die zu dieser Species zu gehören scheint. Die Zweige sind glatt und feiner, die Bildung der Krone zierlicher, als bei den gewöhnlicheren U. montana horizontalis und U. m. pendula.

2093. ♄ 3. **U. antárctica** *Hort.* Zierliche Ulme.
Syn.: U. grácilis *Hort.*

250. 2093. ♄ 3. **Ulmus antárctica** *Hort.* (Fortsetzung.)

Eine sehr zierliche, feinzweigige Ulme, wahrscheinlich von nur geringer Grösse, die als feiner Zierbaum für kleinere Anlagen besonders zu empfehlen ist. Wir erhielten sie aus verschiedenen Quellen unter beiden obigen Namen; doch ist uns über diese, sowie über das Vaterland der Pflanze Nichts weiter bekannt; gegen unsere Winterkälte zeigt sie sich gar nicht empfindlich. Die Blätter sind 1—2 Zoll lang, mehr oder weniger verkehrt-eiförmig, nach der Basis stärker oder schwächer verschmälert, aber gar nicht oder kaum schief und ziemlich lang gestielt. Beide Blattflächen sind steifhaarig, die obere dunkelgrün und ohne Glanz, die untere blassgrün, etwas glänzend. Der Rand ist mit zahlreichen, tiefen, doppelten, hakenförmig gekrümmten Zähnen versehen, so dass die Blätter fast zerschlitzt erscheinen. Sie sind mehr oder weniger nach unten eingerollt.

2094. ♄ 4. **U. campéstris** *L.* Feld-Ulme, Feld-Rüster.

Von Linné wurde U. campestris als die Stammmutter aller übrigen, in Mitteleuropa einheimischen Arten oder Formen, also als einzige gute Art, beschrieben, und dies ist wol der erste Grund zu den mannigfaltigen Verwechslungen gewesen, denen dieser Name ausgesetzt gewesen ist oder noch ist. Die Species, die wir nach den Beschreibungen von Loudon, Willdenow, Du Roi und Bechstein, für die ächte Linné'sche U. campestris halten, ist hier keineswegs häufig, sondern findet sich nur sehr vereinzelt in den hiesigen Anlagen. Die einzige, hier ursprünglich einheimische Art scheint U. effusa Willd. zu sein; dass dies im Bezug auf U. campestris nicht der Fall sei, beweist wol der Umstand, dass diese Bäume hier zwar Früchte, aber keine keimfähigen Samen tragen; wenigstens ist mir bis jetzt kein Fall letzterer Art bekannt geworden. Den gleichen Umstand erwähnt übrigens auch Loudon im Bezug auf U. campestris in England. Bechstein, dessen Angaben sich auf das schon günstigere Klima Mitteldeutschlands beziehen, sagt nur, dass die Samen der U. campestris selten keimten. Dagegen zeigt diese Ulme eine besondere Neigung zur Produktion zahlreicher, oft vom Hauptstamme ziemlich entfernter Wurzelschossen, und ist im Stande, sich auf diese Weise, auch ohne reifen Samen, ziemlich stark zu vermehren. Du Roi (Harbke'sche Baumz.) giebt auch für den Forstbetrieb der Vermehrung durch Wurzelschossen den Vorzug vor der durch Samen. Die Feldulme wird ein hoher, starker Baum mit glatten, braunen, etwas rissigen Zweigen und schwärzlicher, rissig aufspringender Rinde des Stammes. Von der wilden Ulme der hiesigen Gegend (U. effusa Willd.) unterscheidet sie sich durch folgende Kennzeichen: Die Form der Blätter ist im Allgemeinen mehr länglich, als bei jener; in ihrer Gestalt zeigen sie sich allerdings an den verschiedenen Exemplaren ziemlich abweichend. An alten Bäumen sind sie länglich-eiför-

mig oder länglich-verkehrteiförmig, zugespitzt, an der Basis schief, an jungen und stark treibenden Pflanzen sind sie breiter, oft fast rundlich. Die Zahnung ist nicht so scharf und mehr kerbartig gerundet, als bei der U. effusa. Die Farbe der Belaubung ist heller. Die Oberfläche der Blätter ist mattglänzend-saftgrün, die untere blassgrün; beide Flächen sind fast glatt, nur mit zerstreuten, kleinen, steifen Härchen bedeckt, in Folge deren sie sich scharf anfühlen. Die Blätter sind dünner und nicht so fest, wie die der U. effusa. Die Blumen und Früchte sind sehr kurz gestielt, letztere nicht gewimpert, sondern völlig glatt, und enthalten gar nicht oder äusserst selten bei uns reifen Samen.

Eine Species, die wir als U. campestris, bis jetzt allerdings nur nach einem getrockneten Blatt- und Fruchtzweige, aus dem Forstgarten der Akademie zu Neustadt-Eberswalde entnommen, kennen lernten, zeigte sich in Form und Behaarung der Blätter, Form und Grösse der Früchte, namentlich aber durch die schwärzlichen, filzig behaarten jungen Zweige sehr abweichend von der unsrigen und schien zwischen unserer U. campestris und U. montana zu stehen. Pflanzen von U. campestris, die wir zum Zwecke der Vergleichung durch den Gartendirektor Hentze erhielten, stimmten überein mit unserer U. montana. In norddeutschen Baumschulen wird häufig die U. effusa Willd. als U. campestris geführt.

Diese abweichenden Auffassungen der U. campestris L. mögen wol auch Schuld daran sein, dass man eine ziemlich grosse Zahl von Spielarten unter diesem Namen vereinigt hat, die schwerlich alle zu einer Species gehören. Wir lassen dieselben vorläufig hier stehen, wollen aber versuchen, die Gruppen aus einander zu halten, wie sie wahrscheinlich zusammen gehören möchten.

a. Aechte Spielarten der **Ulmus campéstris** *L.* (Charakterisirt durch die rundliche Zahnung der Blätter und glatte, nur an den Spitzen sehr fein und spärlich behaarte Zweige.)

250. 2095. ♆ **U. campéstris 2. betulaefólia** *Loud.* Birkenblättrige Feld-Ulme.

Syn.: U. betulaefólia *Lodd.* — U. suberósa betuloídes *Hort.*

Wir erhielten unsere Pflanzen aus den Flottbecker Baumschulen als U. suberosa betuloides. Sie zeigen keine Spur eines korkähnlichen Ansatzes an den Zweigen, gehören aber wahrscheinlich als Spielart zu U. campestris und stellen die von Loudon (Arb. et Frut. brit. III, 1376) unter obigem Namen aufgeführte Form dar, die sich durch zahlreiche, feine Zweige und sehr kleine, rundliche, glänzendgrüne Blätter auszeichnet.

Sie scheint keine bedeutende Höhe zu erreichen und ist als ein zierlicher Baum für Anlagen zu empfehlen.

250. 2096. **Ulmus campéstris 3. concavaefólia** *Loud.* Hohlblättrige Feldulme.

Syn.: U. c. viscósa *Hort.* — U. suberósa viscósa *Hort.*

Wir erhielten diese Ulme unter der Bezeichnung „U. suberosa viscosa," doch ist weder etwas Korkähnliches, noch etwas Klebriges an derselben zu bemerken; dagegen glauben wir annehmen zu dürfen, dass sie die von Loudon (Arb. et Frut. brit. III, 1378) unter obigem Namen aufgeführte Form darstellt. Blätter kürzer, als bei der Stammform, stark rundlich, auf der Oberfläche dunkelsaftgrün, auf der unteren sehr hell, fast weisslich grün. Sie sind mehr oder weniger concav, d. h. an den Rändern nach oben eingerollt, wodurch die helle Unterseite um so mehr in das Auge fällt und die Belaubung ein eigenthümliches Ansehen erhält.

2097. **U. c. 4. cornubiénsis** *Loud.* Steife Feldulme.

Syn.: U. stricta *Lindl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1376.

Eine Form von kräftigem, aufrechtem, steifem und compaktem Wuchse mit rundlichen, oberhalb glänzendgrünen, nicht grossen Blättern, die eine grössere Höhe, als die gemeine Feldulme, bei weit geringerem Kronendurchmesser erreichen soll. Loudon sagt von dieser Ulme, dass sie im Klima von London ihre Blätter 8—14 Tage später, als die Stammform, entfalten solle. Vergleichende Beobachtungen in dieser Beziehung haben wir hier noch nicht gemacht, doch zeigt sie sich bei uns empfindlicher, als jene. In dem strengen Winter von 1860/61 waren die Spitzen der Zweige sämmtlich erfroren. Da jedoch dieser Fall nicht massgebend sein dürfte, namentlich für ältere Bäume, so ist diese Ulme ihres schönen Wuchses wegen als Zierbaum zu empfehlen.

2098. Eine Ulme, die wir gleichzeitig mit dieser aus den Travemünder Baumschulen als U. c. stricta erhielten, scheint mit ihr identisch zu sein.

2099. **U. c. 5. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige Feldulme.

Syn.: U. c. fóliis maculátis *Hort.*

Beschr. ? Loud. Arb. brit. III, 1376.

Eine Spielart mit dunkelgrünen, weissgestrichelten Blättern, die schon seit sehr langer Zeit bekannt und verbreitet zu sein scheint. In den hiesigen Anlagen befindet sich ein starker, wurzelächter Baum dieser Form, über dessen Abstammung Nichts bekannt ist, der aber durch seine zahlreichen Wurzelschossen eine starke Vermehrung gleichfalls wurzelächter Pflanzen liefert.

2100. **U. c. 6. monumentális** *Rinz.* Pyramiden-Feldulme.

Ein schöner Pyramidenbaum, erst neuerdings durch Rinz in

Frankfurt a. M. verbreitet und in dem dortigen Etablissement gezogen. Mit wenigen, aufrechten Haupt-, und zwar zahlreichen, aber schwachen und kurzen Nebenzweigen. Die kurzen, sehr rauhen, zuweilen breiten Blätter erscheinen etwas an den Stamm angedrückt und bilden eine schöne, dunkelgrüne Belaubung.

250. 2101. ♆ **Ulmus campéstris 7. parvifólia** *Loud.* Kleinblättrige Feldulme.

Syn.: U. c. planifólia *Hort.* — U. microphýlla *Pers.* — U. nemorósa *Borkh.* — U. parvifólia *Jacq.* — U. púmila *Willd.*

Wird von vielen Autoren als eigene Art betrachtet, von Loudon jedoch (Arb. et Frut. III, 1377) als Spielart zu U. campestris L. gestellt. Eine Annahme, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, da dieselbe der Feldulme unstreitig sehr nahe steht und sich hauptsächlich nur durch die weit kleineren Blätter von dieser unterscheidet. Unsere noch jungen Bäume zeigen einen kräftigen, aber sparrigeren Wuchs, als die gemeine Feldulme. Bechstein sagt (Forstbotanik p. 389) in der Beschreibung seiner Hain-Rüster (U. nemorosa Borkh.), die wol keine andere, als die in Rede stehende ist, dass sie zu hohen, starken Bäumen, ähnlich alten Eichen, erwachse; nur in sehr magerem Boden verkrüpple sie und stelle dann die U. pumila Willd. dar. Loudon setzt die letztere als Synonym zu seiner U. c. parvifolia, und Exemplare, die wir aus dem botanischen Garten zu Berlin als U. pumila erhielten, stimmen mit unserer U. c. parvifolia gleichfalls überein.

2102. ♆ **U. c. 8. parvifólia péndula** *Hort.* Kleinblättrige Hänge-Feldulme.

Eine Form der vorigen, als Trauerbaum jedoch von keinem besonderen Werthe, da nur die unteren Zweige herabhängen, die oberen dagegen aufrecht zu wachsen pflegen.

2103. ♆ **U. c. 9. sarniénsis** *Loud.* Jersey-Ulme.

Syn.: U. sarniénsis *Lodd.*

Loudon sagt (Arb. et Frut. III, 1376) von dieser Form, es sei eine frei (ausgebreitet) wachsende Spielart, von der Stammform wenig verschieden. In der Blattform sind unsere Pflanzen der U. c. cornubiensis sehr ähnlich, und sie haben auch dieselbe, bei der Beschreibung jener Form erwähnte, Empfindlichkeit gegen die Kälte gezeigt.

2104. ♆ **U. c. 10. suberósa** *Loud.* Korkulme, Yper.

Syn.: U. campéstris *Woodw.* — U. suberósa *Mnch.* — U. Theophrástii *D. H.*

Die Korkulme oder Yper wird von den meisten Autoren für eine eigene Species angesehen. Loudon hält sie für eine Unterart der U. campestris, und wir müssen dieser Meinung beipflichten. Sie kommt derselben, namentlich der kleinblättrigen (U. c. parvifolia) sehr nahe, und der Hauptunterschied zwischen

beiden besteht in der korkartigen Bekleidung der Aeste bei U. suberosa. Gerade hierin zeigt sich dieselbe aber sehr veränderlich. Zuweilen ist der Korkansatz sehr stark in das Auge fallend, manchmal dagegen sehr schwach; in anderen Fällen verschwindet er fast, um unter veränderten Umständen, z. B. bei Stockausschlag, an demselben Exemplare wieder in auffallendem Grade zum Vorschein zu kommen. Solche durch Stockausschlag entstandene, oder durch mageren Boden verkümmerte Pflanzen bilden Bechstein's „strauchartige Korkrüster" (Forstbot. p. 387), die derselbe als besonders stark korkig beschreibt. Diese zahlreichen Uebergänge von der korkigen zur glattzweigigen Form machen es wahrscheinlich, dass hier kein specifischer Charakter, sondern nur eine ziemlich beständige Unterart zu Grunde liegt. In Wuchs und Belaubung kommt die Korkrüster der kleinblättrigen Feldulme sehr nahe; sie wächst im Allgemeinen etwas langsamer, als die gemeine Feldulme, erreicht aber unter günstigen Umständen dieselbe Höhe und Stärke.

250. 2105. ✱ **Ulmus campéstris II. suberósa aláta** *Hort.* Geflügelte Korkulme.

Syn.: U. suberósa aláta *Hort.*

Eine spitzblättrigere Ulme mit sehr stark korkigen Zweigen, die in Folge dessen wie geflügelt aussehen. Stellt höchst wahrscheinlich nur eine Form der vorigen, nicht aber die nordamerikanische, als besondere Species beschriebene U. alata Mx. dar.

2106. ✱ **U. c. 12. suberósa féliis variegátis** *Lodd.* Buntblättrige Korkulme.

Syn.: U. suberósa elegantíssima *Hort.*

Eine Spielart mit schönen, bunten, weissgestrichelten Blättern und wenig korkiger Rinde.

2107. Als **U. suberósa tortuósa** erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen eine Ulme, die jedoch durchaus glatte Zweige hat und der U. c. betulaefolia so nahe kommt, dass wir sie für identisch mit jener halten möchten. Unsere Pflanzen unterscheiden sich von denen der letzteren höchstens durch einen unbedeutend sparrigeren Wuchs.

2108. ✱ **U. c. 13. viminális** *Loud.* Weidenblättrige Feldulme.

Syn.: U. viminális *Lodd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1376.

Nach Loudon im Jahre 1817 in England bei einem Mr Masters gezogen. Möchte als eine Untervarietät der U. c. parvifolia zu betrachten sein. Sie steht derselben sehr nahe, ist aber im Habitus noch etwas feiner und hat kleinere, mehr längliche und spitzere Blätter.

2109. ✱ **U. c. 14. viminális marginála** *Hort.* Bunte, weidenblättrige Feldulme.

Syn.: U. viminális margináta *Hort.*

Eine sehr zierliche und schwachwüchsige Spielart mit feinen,

etwas hängenden Zweigen und kleinen, vom Rande her sehr schön und constant weissbunten Blättern. Als feiner Zierbaum für kleinere Anlagen besonders zu empfehlen.

b. Mit rauheren, schärfer gezähnten, länger zugespitzten Blättern und mehr behaarten Zweigen. Vielleicht zu der vorerwähnten Ulme des Neustadt-Eberswalder Gartens gehörig.

250. 2110. **Ulmus campéstris 15. cuculláta** *Loud.* Hutblättrige Ulme.

Syn.: U. effúsa cucullàta *Hort.*

Wir haben diese Ulme erst unter obigem, später auch unter letzterem Namen erhalten, glauben aber, dass sie weder zu unserer U. campestris, noch zu U. effusa Willd. als Spielart gehört. Geblüht hat sie bei uns noch nicht, doch scheint sie die Form darzustellen, die Loudon (Arb. et Frut. III, 1378) unter obigem Namen aufführt, und von der er an der angegebenen Stelle nur sagt: die Blätter seien merkwürdig gekrümmt, ähnlich einem Hute (like a hood). Dieser Ausdruck ist insofern bezeichnend, als dieselben in ihrer Gestalt allerdings Aehnlichkeit mit einem sogenannten „Generalshute" haben. Man könnte sie auch kahnförmig (navicularis) nennen. Es hat diese Form Aehnlichkeit mit der U. c. concavaefolia, doch sind die Blätter bedeutend länger, spitzer und schmäler, rauhhaariger und stärker von unten nach oben eingeschlagen. Die Oberfläche ist schwärzlich-dunkelgrün, die untere blassgrün. Die Zweige sind dunkler, als bei jener, in der Jugend ziemlich stark behaart, später mit verstreuten Härchen besetzt.

2111. **U. c. 16. fóliis argénteo-marginátis.** Weissgerandete Feldulme.

Syn.: U. c. májor fóliis variegátis *Hort.*

Wir erhielten unsere Pflanze aus Belgien unter letzterem Namen. Sie wächst auffallend langsam und bildet sehr schwache, in der Jugend filzig behaarte Zweige. Vielleicht möchte dies die Form sein, die Loudon (Arb. brit. III, 1378) unter den französischen Varietäten als „le petit Orme à feuilles panachées de blanc" aufführt. Die Blätter sind bedeutend grösser, als die der U. c. viminalis marginata, denen sie in der Färbung sehr ähnlich sind, mehr länglich und spitzer. Sie sind graugrün und haben am Rande eine in der Regel sehr breite, zuweilen schmale, gelblich- oder rein-weisse Zeichnung. Es ist dies unstreitig die schönste der buntblättrigen Ulmen, und wegen ihres schwachen Wuchses ist sie als feiner Zierbaum für kleinere Anlagen besonders zu empfehlen.

2112. **U. c. 17. purpúrea** *Hort.* Purpurblättrige Feldulme.

Syn.: U. purpúrea *Hort.*

250. 2112. ♄ **Ulmus campéstris 17. purpúrea** *Hort.* (Fortsetzung.)
Die Belaubung dieser schönen Ulme ist beim Austreiben dunkel-purpurfarbig, später mehr grün, aber immer von sehr dunkler, eigenthümlich rothgrüner Färbung. Starkwüchsig, und als Zierbaum sehr zu empfehlen, da sich durch ihre Verwendung, namentlich in der Zusammenstellung mit hellfarbigen Gehölzen, herrliche Effekte erzielen lassen.

2113. ♄ 5. **U. chinénsis** *Pers.* Chinesische Ulme.
Syn.: U. campéstris 15. chinénsis *Loud.*

Beschr. Pers., Synops. plant. I, 291. — Loud. Arb. brit. III, 1377, unter: U. campestris chinensis.

Eine schöne, sehr charakteristische Ulme, die aus China stammen soll und in Habitus und Belaubung mehr einer Planera, als einer ächten Ulme ähnlich ist. Nach Loudon soll sie durch einen Abbé Gallois unter der Regierung Ludwig's XV. von China nach Frankreich eingeführt sein, in der Meinung, es sei dies der Theebaum. Daher soll sie auch jetzt noch in Frankreich „Thé de l'Abbé Gallois" genannt werden. Loudon stellt dieselbe als Spielart zu U. campestris, doch scheint diese, nur auf eine Muthmassung gegründete Annahme etwas gewagt, und es ist wol richtiger, sie als eigene Species zu betrachten. Die Zweige sind fein, graubraun, in der Jugend fein filzig-behaart. Die Belaubung ist sehr schön und scheint in wärmeren Klimaten immergrün zu sein. Die Blätter sind gestielt, circa zolllang, eiförmig, einfach oder doppelt gezähnt und an der Basis kaum merklich schief. Die Oberfläche ist dunkelgrün, die untere blasser, beide Flächen sind glänzend und von feinen, steifen Härchen scharf anzufühlen. Der Baum scheint, wenigstens bei uns, keine bedeutende Höhe zu erreichen. Er zeigt sich gegen strenge Kälte empfindlich und verlangt eine geschützte Lage oder Schutz im Winter, da er sonst in harten Wintern leicht leidet.

2114. ♄ 6. **U. effúsa** *Willd.* Traubenrüster, ausgebreitete Ulme.
Syn.: U. ciliáta *Ehrh.* — U. octándra *Schkuhr.* — U. pedunculáta *Lam.* — U. racemósa *Borkh.* — ?U. satíva *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 517. — Hayne, Dendr. Fl. p. 30.

Die Traubenrüster oder ausgebreitete Ulme, die im Blüthen- und Fruchtzustande leicht kenntlich ist an den langgestielten Blüthen und den herabhängenden, am Rande gewimperten Früchten, scheint, wie bereits bemerkt, die einzige, in hiesiger Gegend ursprünglich einheimische Ulme zu sein, und es finden sich von derselben hier sehr alte und starke Bäume, die wegen ihres malerischen Kronenbaues, ihrer mächtigen, weit ausgebreiteten Aeste und ihrer schönen, dunklen Belaubung zu den schönsten Bäumen gezählt zu werden verdienen. Auch diese Species ver-

mehrt sich zuweilen, wenn auch weniger stark, als U. campestris, durch Wurzelbrut, reift aber ausserdem ihre Samen in grosser Menge. In ihrer geographischen Verbreitung scheint sie sich mehr über das nördliche Deutschland zu erstrecken, während U. campestris mehr im südlichen Deutschland einheimisch zu sein scheint. Die Blätter der U. effusa unterscheiden sich von denen der genannten durch eine weit schärfere, mehr gekrümmte Zahnung, eine schärfere Spitze, eine grössere Ungleichheit an der Basis, eine dunklere Färbung der Oberfläche und eine dichtere, mehr filzige Behaarung der Unterseite.

250. 2115. ♆ **Ulmus effúsa 2. cólorans.** Färbende Traubenrüster.

In den hiesigen Anlagen finden sich mehrfach Bäume dieser Form, deren Belaubung im Herbst ein sehr schönes, scharlachrothes Colorit annimmt, während bei der gewöhnlichen Traubenrüster die Blätter vor dem Abfallen in Gelb übergehen. Erstere gewähren im Spätherbst einen prächtigen Anblick. Um zu erfahren, ob diese Eigenschaft etwa in örtlichen Einflüssen ihren Grund habe, haben wir zwei ziemlich starke Bäume auf das Arboret verpflanzt, ohne dass jedoch eine Aenderung in dieser Beziehung eingetreten wäre; ob sie sich auch durch Veredlung fortpflanzen lässt, müssen wir vorläufig noch dahingestellt sein lassen.

2116. Die Beschreibung, welche Du Roi (Harbke'sche Baumz. II, 502) von seiner U. sativa oder kleinblättrigen Ulme giebt, scheint sich auf diese Species zu beziehen. Die Grösse der Blätter ist, wie bei den meisten Ulmenarten, auch bei dieser sehr veränderlich; häufig steht sie in dieser Beziehung der Feldulme nach; an üppigen Schossen findet man jedoch auch Blätter von ziemlich bedeutender Grösse. Aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten wir eine Ulme unter der Bezeichnung „U. sativa," die zu U. effusa zu gehören scheint, aber kleinblättriger ist, als gewöhnlich; vielleicht möchte diese die ächte U. sativa D. R. und eine kleinblättrigere Form der U. effusa darstellen.

2117. Als U. májor besitzen wir eine Ulme, die wiederum eine sehr grossblättrige, starkwachsende Form dieser Species zu sein scheint.

2118. ♆ 7. **Ulmus fúlva** *Hort.* (?*Mx.*) Rostfarbige Ulme.

U. fulva ist eine, wenigstens in den deutschen Gärten, sehr zweifelhafte Species. Häufig findet man U. montana Bauh. unter diesem Namen, und auch wir haben mehrfach diese als fulva erhalten. Neuerdings erhielten wir zwei verschiedene U. fulva, die eine aus dem botanischen Garten zu Leipzig, die andere aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg, doch sind sie noch nicht genügend ausgebildet, und müssen wir uns daher eines Urtheils über dieselben vorläufig noch enthalten. Willdenow setzt U. fulva Mx. als Synonym zu seiner U. pendula; was jedoch als U. pendula Willd. in den Gärten geht, ist in der Regel U. montana horizontalis.

2119. ♆ **U. f. 2. álba** *Hort.* Weisse, rostfarbige Ulme.

Hier gleichfalls nur erst in ganz kleinen Exemplaren vor-

handen, die wir unter dieser Bezeichnung aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und über die wir noch Nichts weiter zu sagen vermögen.

250. 2120. 🌳 8. **Ulmus glábra** *Mill.* Glatte Ulme.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1403.

Eine schöne Ulme, die in England, namentlich in der Grafschaft Essex, einheimisch sein soll und an Grösse und Stärke wol der Feldulme gleichkommt. Mit glattem, schwärzlichem Stamme, schwärzlichen, ausgebreiteten, glatten Zweigen und einer schönen, lebhaft-grünen, glänzenden Belaubung. Die Zweige zeigen nur in der ersten Jugend eine feine, filzige Behaarung; die Blätter ähneln am meisten denen der U. campestris, sind aber etwas grösser und breiter, noch feiner gezähnt, mehr stumpflich zugespitzt. Die Oberfläche ist lebhaft grün, die untere blasser; beide sind glatt und glänzend und entbehren der steifen Behaarung, sind daher nicht scharf anzufühlen; nur am Blattstiel und längs der Mittelrippe auf der Unterfläche befindet sich eine filzige Behaarung. Die Früchte sind sitzend und in der Gestalt ähnlich denen der U. campestris, grösser als bei der genannten, aber kleiner als bei U. montana, haben aber hier noch nie keimfähige Samen enthalten. In Anbetracht ihres schönen Wuchses und der prächtigen Belaubung ist diese Ulme als Zierbaum sehr zu empfehlen.

2121. 🌳 **U. g. 2. fastigiáta.** Schmalkronige, glatte Ulme.

Syn.: U. microphýlla fastigiáta *Hort.*

Wir erhielten diese Ulme vor mehreren Jahren unter letzterem Namen. Da jedoch die Pflanze keineswegs kleinblättrig ist, dagegen unserer U. glabra unzweifelhaft sehr nahe steht, haben wir sie als Varietät zu dieser gestellt. Die Blätter sind breiter als bei dieser und von bedeutend festerer Textur. Der Rand ist sehr stumpf und schwachdoppelt gezähnt. Die Oberfläche ist glänzend-dunkelgrün und völlig glatt, die Unterseite blassgrün, nur sehr schwach steifhaarig und hat stark hervortretende Adern und Filz in den Aderwinkeln. Scheint schmalkronig, mit aufrechten Zweigen zu wachsen, aber keinen eigentlichen Pyramidenbaum darzustellen.

2122. 🌳 **U. g. 3. Scampstoniénsis** *Loud.* Scampston-Ulme.

Das älteste bekannte Exemplar dieser Form soll sich zu Scampston in Yorkshire befinden oder befunden haben, und Loudon stellt dieselbe (Arb. brit. III, 1404) als Abart zu U. glabra, eine Annahme, die nach unseren Pflanzen zweifelhaft scheint. Sie unterscheidet sich durch die weit schärfer sägeartig gezähnten Blätter sehr auffällig von der U. glabra und zeichnet sich durch einen sehr üppigen Wuchs aus.

2123. Als U. Scampstoniensis pendula erhielten wir aus den Travemünder Baumschulen eine Ulme von sehr schönem, hängendem Habitus, die jedoch von unserer U. montana pendula kaum verschieden zu sein scheint.

250. 2124. ♃ 9. **Ulmus laévis** *Pall.* (*H. b. Berol.*) Glattblättrige Ulme.

Loudon setzt (Arb. brit. III, 1397) U. laevis Pall. als Synonym zu U. effusa Willd. Eine Ulme, die wir als U. laevis Pall. aus dem botanischen Garten zu Berlin erhielten, möchte jedoch eher mit U. campestris parvifolia identisch sein.

2125. ♃ 10. **U. latifólia** *Hort.* (*?Mx.*) Breitblättrige Ulme.

Wir erhielten diese Ulme aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg als U. latifolia Mx., ein Name, der bei Loudon unter den Synonymen der U. major Sm. (hollandica Mill.) vorkommt. Jene Beschreibung (Arb. brit. III, 1396) stimmt jedoch mit unserer Pflanze nicht überein; sie wird dort als muthmassliche Abart der U. campestris aufgeführt, während die unsrige unzweifelhaft der U. montana weit näher steht als jener. Auffallend muss es allerdings erscheinen, dass die U. major Sm. (hollandica Mill.) die von älteren Autoren angeführt wird, aus den deutschen Gärten verschwunden sein sollte. Unsere U. latifolia ist, soweit dies unsere Pflanzen bis jetzt beurtheilen lassen, der U. montana sehr ähnlich, nur sind die Blätter etwas breiter, mehr rundlich, gleichmässiger gezähnt, und es fehlen ihnen die tieferen Einschnitte in der Nähe der Spitze, welche die Blätter der letzteren charakterisiren.

2126. ♃ 11. **U. microphýlla péndula** *Hort.* Kleinblättrige Hängeulme.

Eine äusserst zierliche Ulme, die wir unter obigem Namen aus den Travemünder Baumschulen erhielten. Unstreitig die zierlichste der hier vorhandenen Arten. Ueber den Ursprung des Namens, sowie über das Vaterland der Pflanze ist uns Nichts weiter bekannt, doch zeigt sich dieselbe in unserem Klima völlig hart. Mit der U. campestris parvifolia (microphylla Pers.) hat sie gar Nichts gemein, am nächsten steht sie der U. antarctica und könnte vielleicht eine Spielart derselben darstellen, doch sind die Unterschiede auch hier noch bedeutend genug, um sie als eigene Art annehmen zu können. Die Zweige sind hellfarbig und glatt, die Seitenzweige sehr fein und dünn, lang und hängend. Die Belaubung ist ähnlich der der U. antarctica, doch sind die Blätter kleiner und heller, in Gestalt und Zahnung einem Nesselblatt nicht unähnlich. Eine bedeutende Höhe scheint diese Species nicht zu erreichen. Ihres zierlichen Habitus und ihrer auffallenden Erscheinung wegen ist dieselbe als Einzelbaum für kleinere Anlagen sehr zu empfehlen.

2127. ♃ 12. **Ulmus montána** *Bauh.* Schottische oder Berg-Ulme.

Syn.: U. corylifólia *Hort.* — U. scábra *Mill.* — U. tiliaefólia *Hort.* — U. trídens *Hort.*

Wol bei keinem anderen Baum-Geschlecht ist die Synony-

mie eine so verworrene und in den verschiedenen Werken so von einander abweichende, wie grade bei den Ulmen, in Folge dessen sie auch so gut wie gar keinen sichern Anhalt bei Bestimmung der verschiedenen Ulmen bietet. Ein eklatantes Beispiel hierfür liefert auch die in Rede stehende Species. Loudon setzt zu seiner U. montana Bauh., die wir für identisch mit unserer Pflanze dieses Namens halten, folgende Synonyme: U. glabra Huds., effusa Sibth. scabra Mill. nuda Ehrh. und campestris Willd. Willdenow's Beschreibung der U. campestris L. (Wilde Baumz. p. 515), zu der er U. nuda Ehrh. und U. sativa Reit. & Ab. als Synonyme zieht, möchten wir jedoch weit eher auf unsere U. campestris, keineswegs aber auf unsere U. montana beziehen. Die U. campestris, die wir durch den Gartendirektor Henze erhielten, kommt, wie bereits bemerkt, wiederum durchaus nicht mit der unsrigen überein, sondern scheint zu unserer U. montana zu gehören. Du Roi beschreibt (Harbk. Baumz. II, 502) wahrscheinlich die letztere als U. scabra Mill., während wieder Bechstein (Forstbot. 394) die U. scabra D. R. als Synonym seiner U. effusa (Borkh.) aufführt, deren Beschreibung zwar im Uebrigen mit unserer montana übereinkommt, die aber sehr lange, hängende Blüthenstiele haben soll, was bei der unsrigen nicht der Fall ist. Vielleicht möchte die letztere unter Bechsteins U. excelsa verstanden sein. Loudon spricht zwar gleichfalls von „longish peduncles", während die Blüthenstiele bei unserer Pflanze kaum länger als bei U. campestris sind; aus allem Uebrigen, was darüber gesagt ist, scheint jedoch ziemlich unzweifelhaft hervorzugehen, dass unter der U. montana des Arb. brit. die in Rede stehende Ulme gemeint sei. Die bekanntesten deutschen Namen sind noch: die breitblättrige Ulme oder die haselblättrige Ulme. Der Name „U. corylifolia", unter dem dieselbe gleichfalls in den Gärten vorkommt, ist wol weiter nichts als eine Latinisirung des letzteren, ebenso wie die U. tiliaefolia der Gärtner, die gleichfalls mit derselben identisch zu sein oder höchstens eine kaum verschiedene Form derselben darzustellen scheint, ihren Namen einer Latinisirung des französischen „Orme tilleul" verdankt. Woher der Name „tridens" stammt, unter dem diese Ulme und ihre Formen, z. B. in den Flottbecker Baumschulen, geführt werden, wissen wir nicht. Zuweilen findet man auch U. montana oder einzelne ihrer Formen als U. americana oder fulva in den Gärten.

Nach Loudon ist diese Ulme in Grossbrittanien, namentlich in Schottland und Irland, und „in einigen anderen Theilen Europa's" einheimisch, und er bemerkt ausdrücklich, dass sie ihren Samen in England vollkommen reife, während dies bei U. campestris nicht der Fall sei. Ob eine von Bechsteins Beschreibungen seiner deutschen Ulmen auf diese zu be-

ziehen sei, ist uns, wie bereits bemerkt, zweifelhaft; Du Roi giebt seine U. scabra als aus England eingeführt an. In hiesiger Gegend reift sie ihre Samen ebenso wenig als U. campestris.

Von der Feldulme und der Traubenrüster unterscheidet sie sich sehr auffallend durch den weit üppigeren Wuchs und die viel grösseren Blätter. Sie hat von allen Ulmen die grössten Blätter, die in der Gestalt den Haselblättern sehr ähnlich sind. Sie sind auf beiden Flächen rauhhaarig, auf der unteren fast filzig und deutlich genervt, am Rande gross und doppelt gezähnt und erscheinen nach oben verbreitert mit vorgezogener Spitze und einzelnen, tieferen, zahnartigen Einschnitten in der Nähe derselben. Die Zweige sind grau, in der Jugend behaart, später glatt. Die Knospen sind schwärzlich. Die Bergulme wächst weit schneller als die vorerwähnten Arten, hat daher aber auch ein weit leichteres und brüchigeres Holz als jene. Der Bau der Krone ist gleichfalls meist sparriger und lockerer. Blumen und Früchte sind ähnlich denen der U. campestris und, wie bei dieser, nur kurz gestielt, aber grösser. Die Früchte werden von den hiesigen, grösseren Bäumen in grossen Büscheln und sehr zahlreich hervorgebracht, enthalten aber äusserst selten oder niemals keimfähigen Samen. Wurzelbrut habe ich an solchen Bäumen bis jetzt gleichfalls noch nie bemerkt. Als Forstbaum möchte die Bergulme einen geringeren Werth haben; für Parkanlagen ist sie aber des schnellen Wuchses und der schönen Belaubung wegen zu empfehlen.

250. 2128. **Ulmus montána 2. crispa** *Loud.* Krause Bergulme.
Syn.: U. adiantifólia *Hort.* — U. crispa *Willd.*

Willdenow beschreibt (Wilde Baumz. 520) diese Ulme als eigene Species und sagt, dass sie aus Nordamerika stamme. Loudon setzt sie (Arb. III, 1399) als Abart zu U. montana, ohne über ihren Ursprung etwas anzugeben. Letztere Annahme scheint die wahrscheinlichere. Der Baum wächst sehr langsam und sparrig, die Blätter sind sehr kurz gestielt, lang und schmal, lang zugespitzt, etwas faltig und auf der Unterseite sehr stark genervt. Der Rand ist tief und sehr stark hakenförmig gezähnt und kraus. Mehr merkwürdig, als eigentlich schön.

2129. **U. m. 3. Dampiérii** *Hort.* Dampier's Pyramidenulme.
Syn.: U. Dampiérii *Hort.* — U. exoniénsis Dampiérii *Hort.*

Ist vielleicht aus Samen der folgenden gezogen und derselben sehr ähnlich, nur in Habitus und Belaubung etwas feiner und heller als diese.

2130. **U. m. 4. fastigiáta** *Loud.* Exeter-Ulme, schottische Pyramiden-Ulme.
Syn.: U. exoniénsis *Hort.* — U. Fórdii *Hort.*

250. 2130. ♃ **Ulmus montána 4. fastigiáta** *Loud.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1399.

Eine sehr charakteristische Form, die um 1826 von einem Mr. Ford, Baumschulgärtner zu Exeter gezogen sein soll und am meisten als U. exoniensis in den Gärten verbreitet ist. Der Wuchs ist streng pyramidal. Die Blätter sind breit und kurz, etwas kraus und legen sich rund um die Zweige. Diese Ulme fällt wegen ihres steifen, streng pyramidenförmigen Wuchses und der eigenthümlichen und sehr dunklen Belaubung sehr in das Auge und ist daher zur Gruppenbildung auf Rasenflächen zu empfehlen.

2131. ♃ **U. m. 5. gigantéa** *Hort.* Grosse Bergulme.

Syn.: U. m. májor *Hort.* (*? Loud.*) — U. m. supérba *Hort.*

Eine Form, die unter den sämmtlichen, angegebenen Namen in den Gärten vorkommt und sich durch üppigeren Wuchs und noch grössere Blätter vor der gewöhnlichen Bergulme auszeichnet. In zusagendem Boden erwächst diese Form mit ausserordentlicher Schnelligkeit zu ansehnlichen Bäumen.

2132. ♃ **U. m. 6. horizontális.** Ueberhängende Bergulme.

Syn.: U. americána péndula *Hort.* — U. montána péndula *Loud.* — U. péndula *Lodd.* (*? Willd.*) — U. rúbra *Hort. Soc. Gard.*

Loudon sagt (Arb. brit. III, 1398), dass diese Ulme von Manchen als zu einer amerikanischen Species gehörig betrachtet werde, (auch in deutschen Gärten kommt sie zuweilen als U. americana pendula vor) er halte sie aber für eine Spielart der U. montana, da sie in Allem mit derselben völlig übereinstimme und ausserdem, weil sie in England ihren Samen vollkommen reife, was bei den amerikanischen Arten nicht der Fall sei. Wir halten diese Ansicht für die richtigste; dass sie hier ihren Samen nicht reift, kann nicht in Betracht kommen, da dies bei dieser Species bei uns überhaupt nicht der Fall ist. Wir haben den Varietätennamen „horizontalis" statt des Loudon'schen „pendula" angenommen, weil wir hier noch eine zweite, gleichfalls hierhergehörige, aber weit stärker hängende Form besitzen, für die also der letztere Name bezeichnender ist. Ob Willdenow's Beschreibung seiner U. pendula (Wilde. Baumz. p. 519), zu der er U. fulva Mx. als Synonym zieht, auf diese Ulme oder auf eine andere, wirklich amerikanische Species zu beziehen sei, ist nicht recht ersichtlich, doch wird sie von Hayne (Dendr. Fl.) von U. fulva getrennt. Es kommt diese schöne Ulme, die schon seit ziemlich langer Zeit in den Gärten verbreitet zu sein scheint, in Holz, Belaubung, Blüthen und Früchten mit der U. montana überein, zeichnet sich aber durch ihren Habitus sehr aus. Der Höhenwuchs derselben ist nicht sehr bedeutend, die Aeste breiten sich aber horizontal aus und

bilden eine breite Krone, während die Seitenzweige mehr oder weniger senkrecht herabhängen. Als Einzelbaum für Parkanlagen sehr zu empfehlen.

250. 2133. **Ulmus montána 7. nígra** *Loud.* Schwarze Bergulme.

Syn.: U. cinérea *Hort.* — U. nígra *Lodd.*

Beschr. ?Loud. Arb. brit. III, 1398.

Wir erhielten diese Ulme unter beiden letzteren Namen. Loudon stellt die U. nigra Lodd. zu U. montana als Spielart, indem er sagt, sie würde zwar von Andern auch zu U. campestris gezogen, er glaube jedoch, dass sie zu montana gehöre, da sie in England ihren Samen reife. Unsere Pflanzen haben noch nicht geblüht. Sie zeigen sich von U. montana ziemlich abweichend, nähern sich aber auch nicht der U. campestris, sondern scheinen vielmehr eine Mittelform (vielleicht einen Bastard) zwischen U. montana und U. effusa darzustellen. Die Zweige sind hellfarbig, grau, in Wuchs und Behaarung wie bei U. montana. Die Knospen ähneln denen der U. effusa, ebenso die Zahnung und Nervatur der Blätter, während Textur, Färbung und Behaarung der letzteren wieder mit U. montana übereinstimmt. Eine schöne Ulme für Parkanlagen. Eine Ulme, die wir kürzlich als U. americana longifolia erhielten, scheint gleichfalls hierher zu gehören.

2134. **U. m. 8. péndula** Trauer-Bergulme.

Syn.: U. m. péndula nóva *Hort.*

Ist uns unter letzterem Namen aus den Travemünder Baumschulen zugekommen. Schon die kleinen Bäume dieser Form zeichnen sich durch die weit stärker hängenden Zweige vor der U. m. horizontalis sehr auffällig aus. Als schöner Trauerbaum zu empfehlen.

2135. **U. m. 9. végeta** *Hort. Soc. Gard.* Huntingdon-Ulme.

Syn.: U. glábra végeta *Loud.*

Loudon nennt die Huntingdon-Ulme die starkwachsendste von allen englischen Ulmen, eine Behauptung, welcher der ausserordentlich üppige Wuchs unserer Pflanzen durchaus nicht widerspricht, und sagt, dass sie hauptsächlich um Huntingdon und Chichester (daher auch Chichester-Ulme) und in einigen anderen Gegenden Englands vorkomme. Wir erhielten dieselbe aus den Travemünder Baumschulen unter obigem Namen, unter welchem sie auch im Horticultural-Society-Garden kultivirt werden soll, während sie Loudon (Arb. brit. III, 1404) zu U. glabra bringt. Wir haben ihr den alten Namen gelassen, da unsere Pflanze der U. montana mehr ähnlich ist, während sie allerdings etwas von derselben abweicht durch ihre bräunlichen, glatteren Zweige und sich in der Blattform einigermassen der Scampston-Ulme nähert.

250. 2136. 🌳 **Ulmus** (montána) 10. **rugósa** *Hort.* Korkige Trauer- (Berg) Ulme.

Syn.: U. rugosa péndula *Hort.*

Loudon stellt die U. rugosa der englischen Gärten zu U. montana; unsere Pflanze, die wir als U. rugosa pendula aus Belgien erhielten, scheint jedoch von jener verschieden zu sein und eher zu U. campestris oder deren Unterart, der Korkulme zu gehören. Die Blätter sind klein und glänzendgrün, rundlich eiförmig und sehr rauh. Die Hauptzweige sind horizontal ausgebreitet oder etwas abwärts geneigt und sehr stark korkig, die Seitenzweige dünn, kurz und hängend. Wächst gedrängt und langsam und scheint keine bedeutende Grösse zu erreichen. Ihres eigenthümlichen Habitus und der auffallenden Erscheinung wegen als Einzelbaum, besonders für kleinere Anlagen, zu empfehlen.

2137. Als **U. montána scábra** erhielten wir eine Ulme, die von der gewöhnlichen Bergulme nicht verschieden zu sein scheint, während der Name wol nur durch eine Zusammenziehung des Bauhin'schen und Miller'schen Namens entstanden ist, ähnlich wie Fraxinus Ornus floriflera u. a. Ueber **U. montána corylifólia** oder U. corylifolia und **U. montána tiliaefólia** oder U. tiliaefolia der Gärten ist bereits früher gesprochen.

2138. Als **U. americana fol. var.** erhielten wir eine Pflanze, die zu dieser Species gehört, aber durchaus nicht bunt ist und sich in Nichts von der gewöhnlichen unterscheidet.

2139. Das letztere gilt auch von einer Ulme, die wir unter der Bezeichnung „U. m. alata" erhielten.

2140. 🌳 13. **U. Pitteúrsii** *Hort.* Pitteurs's Ulme.

Eine Ulme, die wir unter dieser Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, und die dem Namen nach aus Frankreich zu stammen scheint. Sie hat länglich-eiförmige, stumpflich-gezähnte und zugespitzte, etwas glänzend-dunkelgrüne Blätter, die bei der Entfaltung rothbräunlich gefärbt erscheinen. Ob sie zu einer der hier vorhandenen Arten als Form zu stellen wäre, vermögen wir noch nicht zu sagen.

2141. 🌳 14. **U. sibírica** *Hort.* Sibirische Ulme.

Eine schöne Ulme von charakteristischem Habitus, die eine gute Art darzustellen scheint. Am nächsten kommt sie den unter Abtheilung b. aufgeführten Formen von U. campestris. Wir erhielten unsere Pflanze aus den Travemünder Baumschulen unter obigem Namen; woher derselbe stammt und ob Sibirien wirklich das Vaterland dieser Ulme ist, wissen wir nicht. Die Zweige sind hellfarbig, fast weisslich, in der Jugend filzig behaart. Die Blätter sind ziemlich gross, zugespitzt, doppelt gezähnt, an üppigen Trieben länglich-eiförmig, an schwächerem länglich und sehr schmal. Die Oberfläche ist tief dunkelgrün und rauhhaarig, die untere hellfarbig, mit einem grauen Filz bedeckt. Unsere Pflanzen zeigen einem kräftigen Wuchs.

2142. 🌳 15. **U. tomentósa** *Hort.* Filzige Ulme.

Wir erhielten diese Ulme unter obigem Namen ohne Autoren-Angabe durch den Gartendirektor Hentze aus Kassel. Sie steht der U. montana sehr nahe und möchte vielleicht eine

Form derselben sein. Möglicherweise könnte auch diese oder die folgende, die beide bei uns noch nicht geblüht haben, die von Bechstein beschriebene U. effusa (Borkh.) darstellen.

250. 2143. ♄ 16. **Ulmus triserráta** *Hort.* Dreizähnige Ulme.
Syn.: U. intermédia *Hort.*

Ist der U. montana gleichfalls sehr ähnlich, doch erscheinen die Blätter fester, etwas kürzer und nach der Spitze mehr verbreitert. Die Spitze ist sehr scharf vorgezogen, ebenso zwei grosse Zähne, deren sich je einer an jeder Seite befindet, in Folge dessen das Blatt dreispitzig erscheint, eine Form, die ähnlich, aber weniger scharf ausgeprägt, auch bei U. montana vorkommt.

In den hiesigen Anlagen befinden sich noch mehrere, von den obigen verschiedene Ulmen in ansehnlichen, starken Exemplaren, über deren Ursprung jedoch Nichts mehr bekannt ist. Da wir sie unter keiner der uns bekannten Beschreibungen unterzubringen vermochten, auch desfallsige Anfragen bis jetzt ohne Erfolg waren, haben wir sie vorläufig noch nicht weiter bezeichnet.

251. 2. **Planéra** *Gmel.* Planere.

Lin. Syst.: Polygámia Monoécia oder Tetr-Pentándria Digýnia.

(Nach Planer, Professor der Botanik zu Erfurt, der 1788 einen „Index Plantarum Agri Erfordiensis" herausgab.)

Die Planeren wurden zum Theil früher zu den Ulmen gestellt. Sie stehen denselben auch sehr nahe und lassen sich durch Veredlung auf Ulmenstämme sehr gut fortpflanzen. Einige zeigen sich empfindlich gegen unser Klima.

2144. ♄ 1. **P. aquática** *Bth. Cat. non Willd.* Wasser-Planere.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter diesem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & S.; mit den Beschreibungen der ächten P. aquatica Willd. (Gmelini Mx.) stimmen sie jedoch nicht überein. Letztere stammt aus Nordamerika. Ob dies im Betreff unserer Pflanze gleichfalls der Fall ist, wissen wir nicht, doch ist es wahrscheinlich; sie zeigt sich gegen unser Klima gar nicht empfindlich. Die Zweige sind graubraun, die Nebenzweige sehr fein und dünn, bräunlich und steifhaarig. Die Blätter sind 1—3 Zoll lang, eiförmiglanzettlich, am Rande sehr scharf und doppelt gesägt und haben eine sehr lang vorgezogene Spitze. Beide Flächen sind scharfhaarig, die obere dunkler, die untere blass, fast graugrün. Es ist diese Species in Wuchs und Belaubung zierlich, doch wächst sie sehr langsam und scheint nur eine geringe Grösse zu erreichen, mehr einen baumartigen Strauch, als einen eigentlichen Baum darzustellen.

2145. ♄ 2. **P. Káki** *Hort.* ?Kaki-Planere.

Ist uns gleichfalls aus den Flottbecker Baumschulen zugekommen. Das Vaterland dieses schönen Baumes ist uns nicht

bekannt, vermuthlich ist es Japan; in dem Verzeichniss der „Plantes du Japon" von v. Siebold pr. 1860 ist er jedoch nicht aufgeführt. Wir haben unsere Pflanzen bis jetzt über Winter eingebunden, doch wäre es möglich, dass sie, namentlich in etwas geschützter Lage, auch ohne weiteren Schutz unsere Winter ertrügen. Wächst kräftiger als die vorige und die folgende Species. Die Zweige sind glatt und sehr dunkelbraun. Die Blätter sind 2—3 Zoll lang, länglich-eiförmig, zugespitzt, an der Basis zuweilen schwach herzförmig, am Rande sehr gross und deutlich kerbartig gezähnt, mit einem krautartigen, durch den vortretenden Seitennerv gebildeten Stachel an der Spitze jedes Zahnes. Beide Seiten sind mit feinen, scharfen Härchen bedeckt, die obere lebhaft grün, mattglänzend, die untere sehr hellgrün mit stark hervortretenden Adern. Der schönen Belaubung wegen als feines Ziergehölz zu empfehlen.

251. 2146. ♀ 3. **Planéra Richárdii** *Mx.* Richard's Planere, Selkwa- (Zelkoua-) Baum.

Syn.: P. crenáta *Desf.* — P. carpinifólia *Wats.* — Rhámnus carpinifólius *Pall.* — Rh. ulmoídes *Güldenst.* — ? Ulmus campéstris *Walt.* — U. crenáta *Hort. Par.* — U. granaténsis *Hort.* — ? U. nemorális *Ait.* — U. parvifólia *Willd.* — U. polýgama *Rich.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1409. — Willd. Wilde Baumz. p. 521, unter: Ulmus parvifolia.

Ist in Mingrelien, Imeretien und Nordpersien, in der Länderstrecke zwischen dem caspischen und schwarzen Meere einheimisch und soll dort bedeutende Dimensionen erreichen. Hier zeigt sie sich zwar völlig hart, wächst aber sehr langsam, bildet eine mehr ausgebreitete Krone und wird schwerlich sehr hoch werden. Die c. zolllangen, eiförmigen, sehr deutlich zahnartig gekerbten, fast sitzenden Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün und steifhaarig, auf der unteren blasser und filzig. Die Zweige sind rund, graubraun, mehr oder weniger gekniet und in der Jugend fein behaart. Das Holz dieses Baumes ist ausserordentlich hart und zähe. Wir haben denselben als P. Richardii, P. crenata und als Ulmus granatensis erhalten. Ob Ulmus nemoralis Ait., die Loudon als Synonym hierherzieht, wirklich hierher gehört, ist vielleicht zu bezweifeln.

2147. ♀ **P. japónica** *Bth. Cat.* Japanische Planere.

Syn.: U. parvifólia *H. b. Berol.*

Eine sehr zierliche, aber eben so zärtliche Species, die im Vaterlande wahrscheinlich immergrün ist, aber sich für uns zur Kultur im Freien kaum eignet, da sie nur sehr schwer durch den Winter zu bringen ist. Die kleinen, eiförmigen, gekerbten, glänzendgrünen Blättchen bilden eine sehr schöne Belaubung. Wir erhielten unsere Pflanze aus den Flottbecker Baumschulen unter obigem Namen, wonach sie aus Japan stammen soll. Wahr-

scheinlich dieselbe erhielten wir jedoch gleichzeitig aus dem botanischen Garten zu Berlin als U. parvifolia mit der Angabe Mexico's als des Vaterlandes. Letztere erfroren im ersten Winter trotz der Bedeckung sämmtlich, erstere zum Theil, während einige nur zurückfroren, am stärker verholzten Stamme wieder austrieben und sich bis jetzt erhielten.

252. 3. **Céltis** *Tourn.* Zürgelbaum.

Lin. Syst.: Polygámia Monoécia oder Pentándria Digýnia.

(Der Name „Céltis" soll sich von einem Baume herleiten, der den alten Celten bekannt gewesen sei.)

Mittelgrosse Bäume oder baumartige Sträucher, die sämmtlich schöne Zierpflanzen, aber zum Theil empfindlich gegen unser Klima sind.

2148. ♀ 1. **C. austrális** *L.* Südlicher Zürgelbaum.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 80. — Hayne, Dendr. Fl. p. 216.

Ein schöner Baum aus dem südlichen Europa und Nordafrika, der dort 30—40 Fuss hoch wird, sich hier aber empfindlich gegen strenge Kälte zeigt, daher eine beschützte Lage verlangt und schwerlich die angegebene Höhe erreichen wird. Die Blätter sind länglich-eiförmig-lanzettlich, lang zugespitzt, scharf gesägt, an der Basis schief und ganzrandig. Beide Flächen sind scharfhaarig, die untere etwas filzig. Sie bilden eine schöne, hellgrüne Belaubung. Die Zweige sind hängend, graubraun, in der Jugend filzig behaart. Die Frucht soll erbsgross, schwarz und essbar sein.

2149. ♀ 2. **C. crassifólia** *Lam.* Dickblättriger Zürgelbaum.

Syn.: C. cordáta *Desf.* — C. cordifólia *L'Her.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1418.

Stammt aus Nordamerika und soll daselbst bis 80 Fuss hoch werden. Hier nur erst in kleinen Exemplaren. Blätter eiförmig, zugespitzt, an der Basis schwach herzförmig, am Rande gezähnt, etwas lederartig, auf beiden Flächen rauhhaarig.

2150. ♀ ♀ 3. **C. glabráta** *Hort.* Glattlicher Zürgelbaum.

Syn.: ?C. Tournefórtii *Lam.*

Beschr. ?Loud. Arb. brit. III, 1416, unter: Celtis Tournefortii Lam.

Wir haben unsere Pflanzen unter obigem Namen erhalten, unter dem sie mehrfach in den Gärten vorkommen, doch scheint diese Species identisch zu sein mit der C. Tournefortii Lam., die aus Armenien stammt und einen kleinen Baum oder einen baumartigen Strauch darstellt. Unsere Pflanzen wachsen strauchartig mit horizontal ausgebreiteten Zweigen und zeigen sich völlig hart. Die Zweige sind dunkelbraun, an den Spitzen mehr oder weniger gekniet und in der Jugend steifhaarig. Die Blätter sind 1—2 Zoll lang, eiförmig, an der Basis schief, am Rande sehr deutlich gekerbt und von fester Consistenz. Beide Flächen sind steifhaarig, die obere glänzend dunkelgrün,

die untere blassgrün. Ein schöner Zierstrauch, durch Wuchs und Belaubung auffallend.

252. 2151. ♄ 4. **Céltis occidentális** *L.* Amerikanischer Zürgelbaum.

Syn.: C. oblíqua *Mnch.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 82. — Hayne, Dendr. Fl. p. 216.

Stammt aus Nordamerika, wird 40—50 Fuss hoch und ist hart in unserem Klima. Ein schöner, schlanker, leichtkroniger Baum mit länglich eiförmigen, sehr lang zugespitzten, scharfgesägten, an der Basis schiefen, auf beiden Flächen scharfhaarigen Blättern.

2152. ♄ **C. o. 2. cordáta** *Willd.* Amerikanischer, herzblättriger Zürgelbaum.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 82. — Hayne, Dendr. Fl. p. 217.

Eine Abart des vorigen mit noch länger zugespitzten, an der Basis schwach herzförmigen Blättern.

2153. ♄ **C. o. 3. scabriúscula** *Willd.* Amerikanischer glattlicher Zürgelbaum.

Syn.: C. áspera *Lodd.* — ?C. Lobélii *Hort.* — ?C. o. β. tenuifólia *Pers.* — C. orientális *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 82. — Hayne, Dendr. Fl. p. 217.

Blätter kürzer und etwas breiter, an der Basis schwach herzförmig, weniger lang zugespitzt und weniger scharf gesägt.

2154. Ein Zürgelbaum, den wir als C. Lobelii aus der Baumschule des Kgl. Grossen Gartens zu Dresden erhielten, scheint diese Form darzustellen.

2155. ♄ 5. **C. orientális** ?*L.* Morgenländischer Zürgelbaum.

C. orientalis kommt nach verschiedenen Autoren als Synonym bei mehreren Species vor. Die ächte C. orientalis L. ist dem amerikanischen Zürgelbaum ähnlich, stammt aber vom Himalaya und ist empfindlich gegen unser Klima. Unsere Pflanzen d. N. sind noch zu klein, um ein Urtheil zu erlauben.

LXXX. Fam. Salicáceae.

Diese und die folgenden Familien bilden die grössere Abtheilung der Amentaceae oder Kätzchenträger. Der bei weitem grössere Theil unserer einheimischen Laubbäume erster Grösse gehört zu dieser Abtheilung, und es ist dieselbe daher unstreitig die wichtigste für den Forstmann wie für den Landschaftsgärtner. Die Salicaceae oder weidenartigen Pflanzen unterscheiden sich von den Pflanzen der folgenden Familien hauptsächlich dadurch, dass sie getrennten Geschlechtes sind. Es

umfasst diese Familie 2 Gattungen, die der Weiden und Pappeln, von denen namentlich die erstere durch zahlreiche Arten vertreten ist.

253. 1. **Sálix** *L.* Weide.

Lin. Syst.: Dioécia Diándria.

(Das Wort „Salix" soll nach Einigen celtischen Ursprungs und von sal, neben, bei, und lis, das Wasser, nach Andern von salire, springen, hervorschiessen, abgeleitet sein.)

Das Geschlecht der Weiden umfasst eine ungemein grosse Anzahl von Arten und Formen, die in allen Grössen und Gestalten, vom ansehnlichen, starken Baume bis zu dem kaum sich über die Erde erhebenden Strauche vorkommen. Es sind dieselben daher in landschaftlichen Anlagen in mannigfacher Weise zu verwenden, und sie verdienen in dieser Beziehung zum Theil ihrer landschaftlichen Schönheit und Eigenthümlichkeit wegen eine grössere Beachtung, als ihnen im Allgemeinen bis jetzt zu Theil wird. Das Holz der Weide ist von geringem Werthe, eine grössere Wichtigkeit erhält sie durch die Zähigkeit ihrer jungen Zweige, die letztere zu vielfachen Verwendungen, als Flechtwerk u. s. w. sehr tauglich macht. Die meisten Weidenarten lieben feuchten Boden, und, da sie leicht anwachsen und stark wurzeln, pflanzt man Weiden hauptsächlich in Massen längs der Ufer von Flüssen etc. um die Ufer zu befestigen, wobei der Ertrag der Ruthen gleichfalls eine Rolle spielt. Schon die verschiedenen Arten der Weiden sind zahlreich und in botanischer Beziehung schwierig auseinander zu halten; dazu kommt nun auch die auffallende Neigung dieser Pflanzen zur Hybridisirung, die begünstigt wird durch die Trennung der verschiedenen Geschlechter und das gemischte Vorkommen der verschiedenen Arten. Auf diese Weise sind eine grosse Zahl von Uebergangsformen entstanden (und entstehen wol noch), welche die herrschende Verwirrung natürlich noch immer grösser machen. Endlicher bezeichnet die Weiden gradezu als „crux botanicorum"; wenigstens bilden sie ein Geschlecht, dessen richtige Bestimmung selbst tüchtigen Botanikern grosse Schwierigkeiten macht. Als einer der tüchtigsten und glücklichsten Weiden-Bestimmer ist der Dr. Wimmer zu Breslau rühmlichst bekannt, und es ist uns ein Sortiment von diesem bestimmter Weiden durch den botanischen Garten zu Breslau mitgetheilt worden. Was daher diese anbelangt, glauben wir von der Richtigkeit der Namen überzeugt sein zu können. Eine ziemlich grosse, besondere Abtheilung des hiesigen Arborets ist den Weiden eingeräumt worden, und es sind daselbst die vorerwähnten, sowie einige andere, schon früher hier vorhandene Weiden niedergepflanzt, um mit der Zeit eine möglichst vollständige Zusammenstellung dieser Pflanzen zu erzielen. Für jetzt müssen wir uns damit begnügen, das Verzeichniss der vorhandenen zu

geben mit kurzen Notizen, namentlich in Betreff ihrer landschaftlichen Verwendung, so weit letzteres bis jetzt thunlich erscheint.

253. 2156. 1. **Sálix acumináta** *?Sm.* Grosse Werft-Weide.

Abtheilung: Viminales *Wimm.*

Ein kleiner Baum, häufiger noch ein baumartiger Strauch von 12—15 Fuss Höhe. In Deutschland, und zwar hauptsächlich in trockenen Wäldern, einheimisch. Blätter c. 3 Zoll lang, 1 Zoll breit, länglich, lang zugespitzt, auf der Oberfläche dunkelgrün, unterhalb mit stark hervortretenden Adern und einem feinen, filzigen Ueberzug. Starkwüchsig. Des üppigen Wuchses und der schönen Belaubung wegen für Anlagen zu empfehlen.

2157. S. a. 2. **lancifólia** *H. b. Vrat.* Lanzettblättrige Werft-Weide.

Starkwüchsiger als die vorige. Blätter grösser und heller, Zweige mehr gelblich.

2158. 2. S. **Aglaéa.** *Hort.* Agläa-Weide.

Ist neuerdings, wahrscheinlich von England aus, unter diesem Namen in den Gärten verbreitet. Eine Reifweide, die zwischen S. jaspidea Hort. und S. pruinosa Wendl. zu stehen scheint.

2159. 3. S. **álba** *L.* Weisse Weide.

Abtheilung: Fragiles *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 184.

Wächst durch ganz Europa, mehr in trocknem als in feuchtem Boden und wird freiwachsend ein hoher, starker Baum. Die bekanntetste und verbreitetste der Baumweiden. Gemein auf Weidenangern, hier aber in der Regel geköpft, wodurch dem natürlichen, schönen Wuchse selbstverständlich ein bedeutender Eintrag geschieht. Alte, sich selbst überlassene Bäume entfalten oft eine grosse, malerische Schönheit.

2160. S. a. 2. **argéntea** *Hort.* Silberblättrige, weisse Weide.

Syn.: S. argéntea *Hort.*

Eine Form mit stärker silberhaarigen Blättern. In Anlagen oft mit grossem Erfolge zu verwenden.

2161. S. a. 3. **vitéllina** *Wimm.* Dotterweide.

Syn.: S. vitéllina *L.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 184.

Eine Abart der weissen Weide mit goldgelben und mehr hängenden Zweigen. Wurde früher als eigene Art betrachtet. Für Anlagen zu empfehlen. Der gelben Zweige wegen, namentlich auch im Winter, schön, besonders vor Nadelhölzern.

253. 2162. ♄ 4. **Sálix Amaniána** *Willd.* (*H. b. Berol.*) Aman'sche Weide.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 481.

Wächst auf den Salzburger und Kärnther Alpen und wird in der Regel ein c. 10 Fuss hoher Strauch; zuweilen ein kleiner Baum. Blätter 1 $^1/_2$—2 Zoll lang, ungefähr zollbreit, länglich-elliptisch, oberhalb dunkelgrün, unterhalb graugrün.

2163. ♄ 5. S. **ambigua** *Ehrh.* Zweifelhafte Weide.

Abtheilung: Ambiguae *Wimm.*

Syn.: S. auríta-répens *Wimm.* — S. incubácea *Fries.* — S. spathuláta *Willd.* — S. versifólia *Ser.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schles. p. 205) ein Bastard von S. aurita und S. repens. Wo solche später als Bastardformen nachgewiesene Weiden schon ältere, einfache Namen, gleich den specifischen, haben, haben wir diese statt der Wimmer'schen Doppelnamen beibehalten; einmal, weil es ein bereits eingeführter Gebrauch ist, hybride Pflanzen, ähnlich den Species, mit einfachen Namen zu benennen, und zweitens, weil diese in gärtnerischer Beziehung praktischer, weil leichter zu behalten, sind, wenn auch in anderer Hinsicht die Wahl von Doppelnamen für solche Pflanzen manches für sich hat. Ein niedriger Strauch mit zahlreichen, dünnen Zweigen und kleinen, unterseits seidenartig-filzigen Blättern.

2164. ♄ 6. S. **americána péndula** *Hort.* ?Amerikanische Trauerweide.

Syn.: S. babylónica foémina *Hort.*

Wurde neuerer Zeit in den Gärten unter beiden obigen Namen verbreitet. Ob sie wirklich aus Amerika stammt, wissen wir nicht. Der letztere Name hat gar keinen Sinn, da sie erstens keineswegs zu S. babylonica L. gehört, und zweitens unsere alte Trauer- oder Thränenweide (S. babylonica) überhaupt nur in weiblichen Pflanzen vorhanden ist. Eine baumartige Weide mit hängenden Zweigen, die ihrer grösseren Härte wegen zum Ersatz der alten Trauerweide empfohlen wurde, aber keineswegs so schön ist als jene. Die Krone derselben ist mehr ausgebreitet und sparriger; die Zweige sind weniger hängend, und die Belaubung wird zwar aus grösseren Blättern gebildet und ist kräftiger bei jungen Pflanzen, an älteren Exemplaren aber weniger schön.

2165. Als S. **Bradfórdii** findet man zuweilen diese, zuweilen die S. alba argentea in den Gärten.

2166. ♄ 7. S. **amygdalina fol. latióribus glaúcis** *Wimm.* Bläuliche Mandelweide.

Abtheilung: Triandrae *Wimm.*

Strauchförmig. Dr. Wimmer hält die S. amygdalina L. überhaupt nur für eine Abart der S. triandra L. Unsere Pflanze

hat ausgebreitete Zweige und eiförmig-lanzettliche, glatte, grasgrüne, kurzgestielte und gedrängt sitzende Blätter.

253. 2167. ♣ 8. **Sálix argéntea** *Sm.* (*H. b. Berol.*) Silberweide.
Syn.: S. repens var. *Wimm.*

Dr. Wimmer erklärt (Fl. v. Schles. p. 193) die S. argentea Sm. nur für eine Form der S. repens mit stärker silberhaarigen Blättern; eine Ansicht, die unsere Pflanzen zu bestätigen scheinen. Ein niedriger, vielverzweigter Strauch, mit kleinen, rundlichen, silberglänzenden Blättchen.

2168. ♣ 9. S. **asplenilfólia** *Hort.* Farrnblättrige Weide.
Syn.: S. rosmarinifólia *Hort. non L.* (? *Lap.*)

Eine schöne, strauchartige Weide, die in den Gärten ziemlich allgemein und zwar in der Regel unter letzterem Namen verbreitet, von der ächten S. rosmarinifolia L. aber sehr verschieden ist. Woher sie stammt, wissen wir nicht; den älteren Dendrologen scheint sie jedoch nicht bekannt gewesen zu sein. Bildet sehr ausgebreitete Sträucher, scheint aber keine bedeutende Höhe zu erreichen und eine trocknere Lage einer sehr feuchten vorzuziehen. Die Blätter sind linienförmig, oben graugrün, unten weissfilzig. Der Rand ist stark nach unten zurückgeschlagen. Gestalt und Färbung der Blätter fallen sehr in das Auge, und es ist diese Weide daher als Zierstrauch sehr zu empfehlen. Vielleicht die S. rosmarinifolia Lap. und eine schmalblättrige Form der S. incana.

2169. ♣ 10. S. **aurita** *L.* Salbei-Weide, Ohrweide.
Abtheilung: Capreae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 186.

Ein niedriger Strauch, der durch ganz Europa auf feuchtem Boden vorkommt; Blätter verkehrt eiförmig, am Rande schwach wellig, graugrün, oberhalb schwach, unterhalb dichter feinhaarig mit vorstehenden Adern.

2170. ♣ 11. S. **aurita-Lappónum** *Wimm.* Lappland-Ohrweide.
Abtheilung: Riphaeae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 202.

Ist wie alle, mit ähnlichen Doppelnamen bezeichneten Weiden eine Bastardform der beiden, durch den Namen angedeuteten Stammeltern und steht im Habitus zwischen beiden. Blätter länglich, am Grunde keilförmig, ungleich gekerbt, oben graugrün, unten blasser, oben schwach, unten stärker filzig behaart.

2171. ♣ 12. S. **aurita-purpúrea** *Wimm.* ♀ Purpur-Ohrweide.
Abtheilung: Pontederanae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 195.

Strauchförmig; Blätter breitlanzettlich, unterhalb schwach runzlig.

253. 2172. 13. **Sálix aurita-silesiaca** *Wimm.* ♀ Schlesische Ohrweide.

Abtheilung: Sphacelatae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 201.

Strauchförmig; Blätter oval oder verkehrt-eiförmig, unterhalb blassgrün und weichhaarig, mit vorstehenden Adern.

2173. 14. S. **aurita-viminális** ♂ & ♀ *Wimm.* Ohr-Korbweide.

Abtheilung: Acuminatae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schles. p. 198.

Strauchförmig; Blätter lineal-lanzettlich, auf der Unterseite kurzhaarig, seidenartig grau.

2174. 15. S. **babylónica** *L.* Trauerweide, Thränenweide.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 436.

Diese prächtige, baumartige Weide stammt aus dem Orient und erreicht unter günstigen Umständen eine bedeutende Höhe und Stärke. Der Baum, sowie die Verwendung desselben, der, wo er am Platze ist, durch keine andere Pflanze ersetzt werden kann, sind bekannt genug. Namentlich am Wasser schön; auch zur Bepflanzung von Grabhügeln, zur Beschattung von Denksteinen u. s. w. vortrefflich geeignet. Leider leidet diese schöne Weide, wenigstens im nördlichen Deutschland, in strengen Wintern zuweilen durch den Frost.

2175. S. b. 2. **críspa** *Loud.* Krausblättrige, babylonische Weide.

Syn.: S. annuláris *Forb.* — S. críspa *Hort.*

Kommt in den Gärten unter beiden letzteren Namen vor. Nach Loudon (Arb. brit. III, 1514) eine Abart der vorigen. Einige sind der Meinung, es sei dies die auf Napoleons Grabe auf St. Helena stehende Weide, Loudon sagt jedoch, die in Rede stehende sei ein Erzeugniss der Gärten von unbestimmtem Ursprunge, und beschreibt als S. b. Napoleona eine andere, von dieser verschiedene Form derselben Species, die wir hier noch nicht besitzen. Neuerdings ist auch die S. nigra pendula unter dem Namen S. Napoleonis in den Gärten verbreitet worden. S. b. crispa ist bedeutend empfindlicher gegen unser Klima als die Stammform und wol deswegen auch bei uns weit schwachwüchsiger. Loudon sagt, dass sie dieselbe Höhe und Stärke als jene erreiche. Die von unten nach oben zusammengeschlagenen und ringförmig gekräuselten Blätter geben der ersteren ein sehr sonderbares, wenn auch nicht eigentlich schönes Ansehen.

2176. 16. S. **bícolor** *Hort.* Zweifarbige Weide.

Abtheilung: Phylicifóliae *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schles. p. 190) soll die ächte S. bicolor Ehrh. identisch sein mit S. phylicifolia L., die S. bicolor

der Gärten (also wahrscheinlich auch unsere Pflanze) dagegen eine von dieser verschiedene Form darstellen. Ein sehr gedrängt und buschig wachsender, dicht verzweigter Strauch mit c. zollangen, eiförmigen, kurz zugespitzten, oberhalb glänzend dunkelgrünen, unterhalb blasseren Blättern.

253. 2177. 17. **Sálix cándida** *Hort.* (? *Willd.*) Weissliche Weide.

Wird hier schon lange Zeit unter diesem Namen kultivirt, ohne dass bekannt ist, woher dieselbe stammt. Ein baumartiger Strauch, der unserer S. incana sehr nahe steht. S. candida Willd. soll nach Loudon (Arb. brit. III, 1 48) aus Nordamerika stammen, während Willdenow selbst (Willde. Baumz. p. 549) das Vaterland als unbekannt angiebt. Vielleicht stellt unsere Pflanze diese Species dar.

2178. 18. S. **cáprea** *L.* Sohlweide.

Abtheilung: Capreae *Wimm.*

Beschr. Wimm., Fl. v. Schl. p. 185.

Eine einheimische, sehr bekannte Weide, die häufig in trockenen Wäldern, zuweilen als baumartiger Strauch, in der Regel als ziemlich hoher und starker Baum vorkommt. Auffällig durch die breiteiförmigen, oben glatten und dunkelgrünen, unten graugrünen und filzigen Blätter, die eine dichte, ziemlich dunkle Belaubung bilden. Die dicken, weisswolligen Kätzchen erscheinen sehr früh, häufig schon um die Zeit des Palm-Sonntags, und die Zweige dieser Weide liefern hauptsächlich die in katholischen Kirchen an diesem Tage gebrauchten, sogenannten Palmen, daher auch Palmweide.

2179. S. c. 2. **péndula** *Hort.* Hängende Sohlweide.

Eine hängende Form dieser Species, die, hochstämmig veredelt, mit ihren senkrecht herabhängenden Zweigen prächtige Trauerbäumchen bildet. Solche Bäumchen sind für Anlagen zur Einzelpflanzung auf Rasenflächen besonders zu empfehlen.

2180. ? S. c. 3. **tricolor** *Hort.* Dreifarbige Sohlweide.

Syn.: ? S. cáprea-cinérea fol. tricolóribus *H. b. Vrat.*

Geht unter diesem Namen mehrfach in den Gärten. Eine weiss- und schwachröthlich-geschecktblättrige Weide, die der S. caprea allerdings ähnlich ist, aber weit schwachwüchsiger zu sein und nur einen Strauch darzustellen scheint. Wahrscheinlich identisch mit einer Form, die wir als S. caprea-cinerea foliis tricoloribus aus dem botanischen Garten zu Breslau erhielten. Ihrer Eigenthümlichkeit wegen in den Gärten zu verwenden.

2181. 19. S. **cáprea-cinérea** *Wimm.* ♀ Werft-Sohlweide.

Abtheilung: Capreaefórmes *Wimm.*

Beschr. Wimm., Fl. v. Schl. p. 199.

Bleibt wol stets strauchartig. Blätter weit breiter, als bei S. cinerea, mehr denen der S. caprea ähnlich.

253. 2182. ♂ **Sálix cáprea-cinérea 2. fóliis tricolóribus** *H. b. Vrat.* Dreifarbige Werft-Sohlweide.

Wie schon erwähnt, der S. caprea tricolor der Gärten sehr ähnlich.

2183. ♂ 20. S. **cinérea** *β*. **spúria** *Wimm.* Falsche Werftweide.

Abtheilung: Capreae.

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 186.

Eine Strauchform, auf feuchten Plätzen in Schlesien gemein. (Nach Wimmer.) Blätter kleiner als bei S. cinerea, mehr schmal-lanzettlich.

2184. ♂ 21. S. **cinérea-nígricans** *β*. **latifólia** *Wimm.* Breitblättrige, schwärzliche Werftweide.

Eine Strauchweide, zwischen S. cinerea und S. nigricans stehend.

2185. ♂ 22. S. **cinérea-purpúrea 1. glaucéscens** *Wimm.* Bläuliche Purpur-Werftweide.

Abtheilung: Pontederanae *Wimm.*

Syn.: S. Pontederána *Koch* non *Willd.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 195.

Eine niedrige Strauchweide. Blätter lang, hellgrün, unterhalb blasser.

2186. ♂ S. **c.-p. 2. cineráscens** *Wimm.* Graue Purpur-Werftweide.

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 195.

Hält wiederum die Mitte zwischen der vorigen und der S. cinerea. Zweige gelblich; Blätter ähnlich denen der S. cinerea, etwas kleiner. Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 195) vielleicht eine sogenannte „forma recedens," d. h. durch Vermischung der vorigen Bastardform mit einer der Stammeltern, hier S. cinerea, entstanden.

2187. ♂ 23. S. **cinérea-répens** *Wimm.* Werft--Kriechweide.

Abtheilung: Ambiguae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 206.

Ein niedriger Strauch mit aufrechten, schwachen Zweigen. Schmalblättriger, als S. cinerea. Blätter graugrün, schwachhaarig.

2188. ♂ 24. S. **cinérea-viminális** ♀ *Wimm.* Werft-Korbweide.

Abtheilung: Acuminatae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 198.

Ein baumartiger Strauch mit lanzettlichen Blättern, die auf der Oberfläche schmutziggrün und schwachhaarig, auf der unteren graufilzig sind.

2189. ♂ S. **c.-v. 2. lanceoláta** *Wimm.* ♀ Lanzettblättrige Werft-Korbweide.

253. 2190. 25. **Sálix cotinifólia** *Schleich.* Perrückenbaumblättrige Weide.

Nach Loudon (Arb. brit. III, 1566) in England einheimisch und ein Strauch von 5—8 Fuss Höhe, zuweilen auch nicht über 2—5 Fuss hoch. Ist der S. nigricans etwas ähnlich, doch sind die Blätter grösser und breiter, von mehr saftgrüner Farbe. Zweige grünlich-bräunlich, etwas filzig. Durch die eigenthümliche Belaubung auffallend.

2191. 26. S. **Croweána** *Willd. (H. b. Berol.)* Crowe'sche Weide.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 439.

Soll gleichfalls in England einheimisch sein. Ein Strauch mit hellbraunen, glänzenden Zweigen und 1—1 $^1/_2$ Zoll langen, elliptischen, kurz-zugespitzten, glatten, glänzendgrünen Blättern.

2192. 27. S. **daphnoídes** *Vill.* Seidelbastähnliche Weide.
Abtheilung: Pruinosae *Wimm.*

Syn.: S. cinérea *Vill.* — S. praécox *Hoppe.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 182.

Wächst durch den grössten Theil von Europa. Eine einheimische, schöne Species, die zu hohen, baumartigen Sträuchern oder Bäumen erwächst. Namentlich auffallend durch die stark weissbereiften Zweige. Die Blätter sind lineal-lanzettlich, scharf-gesägt, oben glänzend-grün, unterseits bläulich-weisslich, und bilden eine schöne Belaubung. Als Ziergehölz zu empfehlen.

2193. S. **dasýclados** *Wimm.* Rauhzweigige Weide.
Abtheilung: Viminales *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 191.

Eine sehr schöne, in einigen Theilen Schlesiens einheimische Weide, die sich durch einen ausserordentlich üppigen Wuchs auszeichnet und hohe, baumartige Sträucher darstellt. Die jungen Zweige sind weisslich-filzig, die Blätter gross, sehr lang, lanzettlich, lang-zugespitzt, oben schwach-behaart, unterseits grau und weich-filzig. Der schönen Belaubung und des üppigen Wuchses wegen für Anlagen zu empfehlen.

2194. 29. S. **Doniána** *Sm.* Don's Weide.
Abtheilung: Hemidiandrae *Wimm.*
Syn.: S. purpúrea-répens *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 205) ein Bastard von S. purpurea und S. repens. Ein kleiner Strauch mit liegenden Zweigen. Blätter klein, lanzettlich, unterhalb blassgrün. Zierlich.

2195. 30. S. **Forbyána** *Sm.* Forbes'sche Weide.
Abtheilung: Hemidiandrae *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 204) nur eine Form seiner S. purpurea-viminalis (Helix L.). Ein aufrechter Strauch mit

gelblichen Zweigen. Blätter lang und schmal, undeutlich gesägt, hellgrün und glatt, etwas wellig.

253. 2196. ♆ 31. **Sálix frágilis** *L.* Bruchweide, Knackweide.
Abtheilung: Fragiles *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 184.

Wird freiwachsend ein hoher, starker Baum, der sehr häufig neben der S. alba vorkommt und dieser sehr ähnlich ist. Blätter länglich-lanzettlich und glatt. Die Zweige sind brüchiger, als bei den meisten andern Weiden.

2197. 32. S. **fúsca** *Hort.* (*?L.*) Braune Weide.
Ein kleiner Strauch mit dunkelbraunen Zweigen und dunkelgrünen, glatten Blättern. Vielleicht zu S. repens L. gehörig.

2198. ? 33. S. **grandifólia** *Ser.* ♄ Grossblättrige Weide.
Syn.: S. ceneráscens *Willd.* — S. stipuláris *Ser.*

Soll nach Loudon (Arb. brit. III, 1602) aus Portugal stammen und zur Gruppe der Capreae gehören. Wahrscheinlich ein ziemlich grosser, baumartiger Strauch, der S. caprea ähnlich.

2199. ? ♆ 34. S. **Hélix** *L.* Bachweide.
Abtheilung: Hemidiandrae *Wimm.*

Syn.: S. fissa *Hoffm.* — S. rúbra *Huds.* — S. purpúrea-viminális *Wimm.*

Nach Wimmer ein Bastard von S. purpurea und S. viminalis und in Deutschland sehr verbreitet. Wir erhielten unsere Pflanzen aus dem botanischen Garten zu Breslau unter letzterem Namen. Ob diese Weide nur strauchartig wächst, wie die beiden Stammeltern, oder auch baumartig, wie S. Helix L. in der Regel beschrieben wird, darüber ist von Wimmer (Fl. v. Schl. p. 204) Nichts gesagt.

2200. ? ♆ S. **H. 2. longistýla.** Langgriffige Bachweide.
Syn.: S. purpúrea-viminális longistýla *H. b. Vrat.*

2201. ? ♆ S. **H. 3. sericea.** Seidenhaarige Bachweide.
Syn.: S. rúbra *β.* sericea *Koch.* — S. purpúrea-viminális c. sericea *Wimm.*

Blätter schmal-lanzettlich, auf der Unterfläche seidenartig-grauschimmernd.

2202. 35. S. **helvética** *Hort.* Schweizer Weide.
Ein niedriger Strauch, sehr buschig und gedrängt wachsend. Blätter kurzgestielt, elliptisch, kurzgespitzt, graugrün, oberhalb schwach-, unterhalb stark-weissfilzig.

2203. 36. S. **heterophýlla** *Host.* Verschiedenblättrige Weide.
Eine Strauchweide, die in Oestreich einheimisch sein soll.

2204. 37. S. **hippophaifólia** *Thuill.* Sanddornblättrige Weide.
Abtheilung: Amygdalophyllae *Wimm.*

253. 2204. ♄ 37. **Sálix hippophaifólia** *Thuill.* (Fortsetzung.)
Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 208) eine Form seiner S. triandra-viminalis und zwischen dieser und S. mollissima Ehrh. stehend.

2205. ♄ 38. S. **holosericea** *Willd.* Sammetartige Weide.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 458.

Ein baumartiger, 10—15 Fuss hoher Strauch, der an den Ufern der Donau wachsen soll. Eine schöne Weide mit grossen, 2—3 Zoll langen, lanzettlichen, zugespitzten, gezähnten, oberhalb fast glatten, unterhalb sehr weichfilzigen Blättern.

2206. ♄ 39. S. **Hoppeána** *Willd.* Hoppe'sche Weide.
Abtheilung: Triandrae *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 185) eine Form von S. triandra, mit Stempel- und Staubblattblumen in einem Kätzchen.

2207. ?♄ ♄ 40. S. **japónica** *Hort.* Japanische Weide.
Wird hier schon längere Zeit unter diesem Namen kultivirt. Ob sie wirklich aus Japan stammt, wissen wir nicht. Vielleicht ist es dieselbe, die als S. japonica Thnb. von Loudon (Arb. brit. III, 1602) beschrieben wird, doch ist sie in unserem Klima völlig hart. Ein Strauch (?ob baumartig) mit glänzend-dunkelbraunen Zweigen und schmalen, scharfgesägten, oben glänzend-dunkelgrünen, unten bläulichen Blättern.

2208. ♄ 41. S. **jaspídea** *H. b. Vrat.* Buntzweigige Weide.
Ein baumartiger Strauch, der durch seine sehr stark weissbereiften Zweige auffällt, die weisser sind, als bei S. pruinosa, der sie sonst sehr nahe steht. Weniger starkwüchsig, als die ähnliche S. daphnoides.

2209. ♄ ♄ 42. S. **incána** *?Schrk.* Schimmlige Weide, Uferweide.
Abtheilung: Vimináles. *Wimm.*
Syn.: ?S. ripária *Willd.*

An den Flussufern Deutschlands. Ein hoher Strauch, zuweilen baumartig, mit schmalen, linienförmigen, oben graugrünen und fast kahlen, unten von einem mehlartigen Filz schneeweissen Blättern.

2210. ♄ 43. S. **intermédia** *Host.* Mittlere Weide.
Wahrscheinlich nur strauchartig. Soll in Oestreich einheimisch sein.

2211. ♄ 44. S. **Lambertiána** *Sm.* Lambert's Weide.
Syn.: S. purpúrea *β. Koch.*
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1492.

Soll in England einheimisch sein. Ein Strauch mit ausgebreiteten, röthlichen Zweigen. Blätter anliegend, schmal, linienlanzettlich, bläulich-graugrün.

253. 2212. 45. **Sálix Lappónum** *L.* (nach *Hentze*). Lappländische Weide.

Abtheilung: Capreae *Wimm.*

Syn.: S. limósa *Vahl.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 187.

Ein niedriger, vielästiger Strauch mit kurzen, braunen Zweigen, der im nördlichen Europa, in Schweden und Lappland und auch in einigen Theilen Deutschlands einheimisch ist. Blätter elliptisch-lanzettlich, oben grün, unterhalb filzig.

2213. 46. S. **laúrina** *Willd.* Lorbeer-Weide.

Nach Willdenow (Wilde Baumz. p. 430) in England einheimisch und ein Strauch von ca. 8 Fuss Höhe. Unsere Pflanzen zeigen einen kurzen, gedrungenen Wuchs. Der S. pentandra ähnlich. Zweige glatt und braun. Blätter eiförmig-lanzettlich, an beiden Enden zugespitzt, gesägt, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb blassgrün. Der schönen Belaubung wegen für Anlagen zu empfehlen.

2214. 47. S. **lúcida** *Hort.* Glänzende Weide.

Ein hoher, buschiger Strauch, der der S. pentandra gleichfalls sehr nahe steht. Blattform wie bei der vorigen, doch sind die Blätter noch grösser, dunkler und stärker glänzend, als bei S. pentandra. Durch die starkglänzende Oberfläche der Blätter entsteht bei Sonnenschein ein eigenthümlicher Lichtreflex auf der Belaubung. Eine sehr schöne, für Anlagen zu empfehlende Weide.

2215. 48. S. **menthaefólia** *Host.* ♀ Münzenblättrige Weide.

Syn.: S. myrsinítes *Wulf.*

In Oestreich einheimisch. Strauchartig.

2216. 49. S. **Meyeriána** *Willd.* (*H. b. Berol.*) Meyer'sche Weide.

Abtheilung: Speciosae *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 208) wahrscheinlich identisch mit dessen S. fragilis-pentandra. Ein kleiner Baum mit länglich-lanzettlichen, fein-zugespitzten, gesägten, glatten, oberhalb glänzend-, unterhalb blassgrünen Blättern.

2217. 50. S. **mirábilis** *Host.* Wunderbare Weide.

Abtheilung: Monandrae *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 194) eine Form der S. purpurea L. mit androgynen Kätzchen. Ein kleiner Strauch mit dünnen, graubraunen, aufrechten Zweigen. Blätter schmal, keilförmig, bläulich, mit hellem Mittelnerv. Zierlich.

2218. 51. S. **mollíssima** *Ehrh.* Weichhaarige Weide.

Abtheilung: Phaeobrya *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 208) eine Form seiner S. triandra-viminalis. Ein baumartiger Strauch mit gelblichen

Zweigen und schmalen, langgespitzten, unterhalb weichfilzigen Blättern.

253. 2219. **Sálix mollíssima 2. fóliis lóngis** *H. b. Vratisl.* Langblättrige, weichhaarige Weide.

Der vorigen sehr ähnlich. Blätter etwas länger.

2220. 52. S. **nigra** (non *Wahlb.*) **péndula** *Hort.* Schwarze Hängeweide.

Syn.: S. Napoleónis *Hort.*

Wie schon bemerkt, auch als S. Napoleonis in den Gärten verbreitet. Woher sie stammt, wissen wir nicht; zu S. nigra Wahlb. scheint sie nicht zu gehören, dagegen wahrscheinlich Form der S. purpurea zu sein. Gegen unser Klima ist sie gar nicht empfindlich. Eine zierliche Weide mit schmalen, glatten, stark-bläulichen Blättern und langen, ruthenförmigen, hängenden Zweigen. Will man hochstämmige Hängebäumchen erziehen, muss man sie jedoch verédeln oder sehr sorgfältig aufschneiden, da sie, sich selbst überlassen, strauchförmig wächst.

2221. 53. S. **nígricans** *Sm.* Schwärzliche Weide.

Abtheilung: Phylicifoliae *Wimm.*

Syn.: S. phylicifólia (et nígricans) *Willd.* — S. purpúrea máxima *Hort.* — S. styláris *Ser.* — S. rúbra máxima *Hort.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 189.

Ein ca. 6 Fuss hoher Strauch, hauptsächlich im nördlichen Europa einheimisch, mit dunkelbraunen, schlanken Zweigen. Die elliptischen oder verkehrt-eiförmigen, kurzgespitzten, oberhalb glänzend-dunkelgrünen, unterhalb graugrünen Blätter mit ihren ziemlich grossen, halb-herzförmigen Nebenblättern bilden eine angenehme Belaubung.

2222. S. **n. 2. boreális** *Fries.* Nördliche, schwärzliche Weide.

Blätter grösser und länger, als bei der vorigen, stärker glänzend und heller. Zweige von hellerer Färbung.

2223. 54. S. **oleifólia** *Ser.* Oelbaumblättrige Weide.

Abtheilung: Aleurophyllae *Wimm.*

Syn.: S. aurita-incána *Wimm.* — S. Flüggeána *Willd.* — S. pátula *Ser.* — S. salviaefólia *Koch.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 203) ein Bastard von S. aurita und S. incana. Ein kleiner Strauch mit schwachen, ruthenförmigen Zweigen und länglich-eiförmigen oder länglich-lanzettlichen, oberhalb schmutzig-grünen und schwach-haarigen, unterhalb grauweiss-filzigen Blättern.

2224. ? 55. S. **parvifólia** *Host.* Kleinblättrige Weide.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obiger Bezeichnung aus dem botanischen Garten zu Breslau, doch wäre es möglich, dass hier eine Namensverwechslung stattgefunden hätte, da in dem

von Loudon gegebenen Verzeichnisse der Host'schen Weiden (Arb. brit. III, 1636) keine S. parvifolia, wol aber eine S. parietariaefolia und eine S. parviflora aufgeführt sind. Besonders kleinblättrig sind unsere Pflanzen eben nicht. Steht im Habitus zwischen S. nigricans und S. prunifolia.

253. 2225. 56. **Sálix pentándra** *L.* Lorbeerblättrige Weide.

Abtheilung: Fragiles *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 183.

Ein ansehnlicher, baumartiger Strauch, der durch ganz Deutschland an feuchten Orten vorkommt. Zweige glatt und braun. Blätter länglich-eiförmig oder lanzettlich, bis 4 Zoll lang, fein gespitzt, gesägt, oberhalb glänzend-, unterhalb blassgrün. Nimmt sich der schönen Belaubung wegen in Pflanzungen gut aus.

2226. 57. **S. phylicifólia** *L.* Phylikablättrige Weide.

Abtheilung: Phylicifoliae *Wimm.*

Syn.: S. Arbúscula *Vahl.* — S. bícolor *Ehrh.* — S. Weigeliána *Willd.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 190.

Ein buschiger, dicht-verzweigter, schönbelaubter Strauch mit glänzenden, kastanienbraunen, an den Spitzen schwach graufilzigen, kurzen Zweigen, der durch das ganze nördliche und mittlere Europa vorkommt. Blätter eiförmig, oben glänzend-dunkelgrün, runzlig, unten weisslich. Für Anlagen zu empfehlen.

2227. 58. **S. praécox** *H. b. Berol.* ♂ & ♀ Frühe Weide.

Wir erhielten diese Weide unter obigem Namen aus dem botanischen Garten zu Berlin, doch ist es nicht die Willdenowsche Species dieses Namens. Vielleicht S. praecox Hoppe (daphnoides Vill.).

2228. 59. **S. pruinósa** *Wendl.* Bereifte Weide.

Abtheilung: Pruinosae *Wimm.*

Syn.: S. acutifólia *Willd.* — S. cáspica *Hort.* — S. nígra *Hort.* — S. violácea *Hort.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 183.

Ein hoher, baumartiger Strauch oder auch ein Baum, der hier nur verwildert und vermuthlich aus dem Osten eingeführt sein soll. Blätter linien-lanzettlich, glatt. Die jungen Zweige sind glänzend-dunkelbraun und stark bläulich-bereift.

2229. 60. **S. prunifólia** *Host.* Pflaumenblättrige Weide.

Ein mässiger Strauch mit dunkelbraunen Zweigen, kleinen, elliptischen, kurzgespitzten, runzligen, oben dunkelgrünen, unten bläulichen, glatten Blättern und sehr kleinen Nebenblättern.

2230. 61. **S. purpúrea** *L.* ♂ Purpurweide.

Abtheilung: Monandrae *Wimm.*

253. 2230. 🌳 61. **Sálix purpúrea** *L.* (Fortsetzung.)

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 193.

Einheimisch. In Deutschland längs der Flussufer etc. Strauchförmig, mit rothen, zuweilen auch gelblichen, schlanken, ruthenförmigen Zweigen. Blätter lineal-lanzettlich, glatt, blaugrün, unterseits blasser. Eine gute Bindeweide.

2231. 🌳 S. p. 2. **glaucéscens** *H. b. Vrat.* Bläuliche Purpurweide.

Ein etwas liegender Strauch. Blätter klein, bläulich.

2232. 🌳 S. p. 3. **viréscens** *H. b. Vrat.* Grüne Purpurweide.

Zweige dünn, roth-gelblich, aufrecht. Blätter sehr schmal, oben hellgrün, unten bläulich.

2233. 🌳 62. S. **purpúrea-cáprea** *Wimm.* Purpur-Sohlweide.

Abtheilung: Pontederanae.

Syn.: S. oleifólia *Host.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 196.

Der S. silesiaca-purpurea sehr ähnlich, doch sind die Blätter grösser, oben grün, unterhalb graugrün, weichfilzig.

2234. 🌳 63. S. **p.-silesíaca** *Wimm.* ♂ Schlesische Purpurweide.

Abtheilung: Pontederanae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 196.

Strauchförmig. Blätter kurzgestielt, länglich- oder verkehrt-eiförmig-lanzettlich, mit schwacher, wolliger Behaarung, die später zuweilen verschwindet, unterhalb graugrün. Mit kleinen, gestielten, nierenförmigen Nebenblättern.

2235. 🌳 S. p.-s. 2. **germínibus glábris** *H. b. Vrat.*

Mit glattem Knopf.

2236. 🌳 64. S. **répens** *L.* Kriechweide.

Abtheilung: Repentes *Wimm.*

Syn.: S. polymórpha *Ehrh.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 193.

Ein kleiner, in der Regel $1-1\frac{1}{2}$ Fuss hoher Strauch mit liegenden Zweigen und in der Gestalt sehr veränderlichen, kleinen Blättern, die mehr oder weniger silberhaarig sind. Auf Haiden und feuchten Wiesen durch ganz Deutschland häufig.

2237. 🌳 S. r. 2. **angustifólia** *H. b. Vrat.* Schmalblättrige Kriechweide.

Feinzweigig und sehr schmalblättrig. Kommt der S. rosmarinifolia L. sehr nahe.

2238. 🌳 65. S. **rígida** *Mühlb. (H. b. Vrat.)* Steife Weide.

Eine starkwüchsige Weide mit auf der Erde hingestreckten Zweigen. Blätter lanzettlich, langgespitzt, scharfgesägt, grasgrün und glatt mit grossen, herz-eiförmigen Nebenblättern.

2239. Eine Weide, die hier seit längerer Zeit als S. **hastata** kultivirt wurde,

scheint mit dieser übereinzukommen. Die Blätter derselben sind etwas breiter, die Nebenblätter etwas kleiner.

253. 2240. 66. **Sálix rosmarinifólia** *L.* (nach *Hentze*). Rosmarinblättrige Weide.

Ein niedriger, schönbelaubter Strauch mit kleinen, sehr schmalen, linien-lanzettlichen, oben glänzend-grünen und fast glatten, unterhalb sehr fein und dicht seidenartig-weissfilzigen Blättern. Wimmer zieht (Fl. v. Schl. p. 193) die S. rosmarinifolia der meisten Autoren zu seiner S. repens; die ächte S. rosmarinifolia L. soll nach ihm ein Bastard von S. repens und S. viminalis sein. Möglich, dass dies auch bei unserer Pflanze der Fall wäre.

2241. 67. S. **Russelliána** *Sm.* ♂ Russell's Weide.

Eine Baumweide, die in England einheimisch sein soll. Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 209) entweder zur Bastardform fragilis-alba gehörig, oder nur eine schmalblättrige S. fragilis. Blätter lanzettlich, glatt und glänzendgrün. Zweige zimmetfarbig.

2242. 68. S. **sericea** *Hort.* (*? Willd.*) Seidenartige Weide.

Ist wol nur eine Form der S. repens mit stärker seidenhaarigen Blättern.

2243. 69. S. **Seringeána** *Gaud.* Seringe's Weide.

Abtheilung: Aleurophyllae *Wimm.*

Syn.: S. cáprea-incána *Wimm.*

Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 203) ein Bastard von S. caprea und S. incana. Strauchförmig, mit schwarzbraunen Zweigen. Blätter gross, lanzettlich, oberhalb glänzend-dunkelgrün, kahl, runzlig, unterhalb graufilzig.

2244. 70. S. **silesíaca** *Willd.* (*H. b. Berol.*) Schlesische Weide.

Abtheilung: Phylicifoliae *Wimm.*

Syn.: S. Ludwígii *Schkuhr.* — S. sphaceláta *Sm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 188.

Besonders in Schlesien einheimisch. In der Regel ein ausgebreiteter Strauch mit grünlich-braunen, rissigen Zweigen. Blätter eiförmig, bei der Entfaltung braunroth, unterhalb graugrün, mit feiner Behaarung, die später meist verschwindet.

2245. 71. S. **stipulláris** *Sm.* (nach *Hentze.*)

Strauchförmig. Blätter eiförmig-lanzettlich, runzlig, etwas wellig, gesägt, oben grasgrün, unten graugrün, mit schief-eiförmigen, gezähnten Nebenblättern.

2246. 72. S. **styláris** *β.* **lasiocárpa** *H. b. Vrat.*

S. stylaris Ser. ist nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 189) identisch mit S. nigricans Sm. Wahrscheinlich ist auch unsere Pflanze nur eine Form dieser Species.

253. 2247 73. **Sálix triándra** *L.* Schälweide.
Abtheilung: Triandrae *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 184.

Durch ganz Deutschland häufig an Flussufern. Ein Strauch mit sich lösender Rinde an den älteren Zweigen und schmalen, lanzettlichen, glatten Blättern.

2248. 74. S. **triándra-frágilis** *Wimm.* ♂ Schäl-Bruchweide.

2249. 75. S. **unduláta** *Ehrh.* Wellenblättrige Weide.
Abtheilung: Speciosae *Wimm.*

Syn.: S. speciósa *Host.*

Ein baumartiger Strauch, ähnlich der S. pentandra, aber mit schmaleren Blättern. Nach Wimmer (Fl. v. Schl. p. 208) ein Bastard von S. triandra und S. alba.

2250. S. **u. 2. lanceoláta** *Sm.* Lanzettlich-wellenblättrige Weide.

2251. 76. S. **viburnoídes** *Schleich.* (nach *Hentze*). Schneeballblättrige Weide.

Strauchförmig; im Habitus ähnlich der S. nigricans, aber schlanker und feinblättriger.

2252. 77. S. **viminális** *L.* Korbweide.
Abtheilung: Viminales *Wimm.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 192.

Ein hoher, zuweilen baumartiger Strauch, an den Flussufern sehr häufig. Mit gelblichen oder grünlich-gelben, in der Jugend feinfilzigen, langen, ruthenförmigen Zweigen und langen, schmalen und spitzen, auf der Unterseite seidenartig-filzigen Blättern. Starkwüchsig.

2253. S. **v. 2. angustifólia** *H. b. Vrat.* Schmalblättrige Korbweide.

Blätter lang und sehr schmal, linienförmig und sehr spitz, unterseits fein seidenartig-weichfilzig. Zweige gelblich. Eine schöne Weide.

2254. 78. S. **viminális-cáprea** *Wimm.* Korb-Sóhlweide.
Abtheilung: Acuminatae *Wimm.*

(S. v.-c. 1. latifólia *Wimm.*)

Syn.: S. acumináta *Koch.* — S. lanceoláta *D. C.* — S. longifólia *Host.*

Beschr. Wimm. Fl. v. Schl. p. 194.

Ein baumartiger Strauch. Blätter länglich-lanzettlich, unterhalb seidenartig-filzig.

2255. S. **v.-c. 2. intermédia** *H. b. Vrat.* Mittlere Korb-Sohlweide.

Schön belaubt und von kräftigem Wuchs.

Schliesslich geben wir noch, um die Uebersicht über die zahlreichen Arten einigermassen zu erleichtern, die Gruppen-Eintheilung der Weiden, wie sie von Dr. Wimmer (Fl. v. Schles.) aufgestellt ist, mit Hinzufügung der dort nicht verzeichneten Arten, wie sie dem Habitus nach zu jenen Gruppen gehören möchten, soweit letzteres nach unseren Pflanzen bis jetzt möglich ist.

a. Reine Arten oder Formen.

253. 2256. **1. Pruinósae.** Reifweiden.

Kätzchen vor den Blättern, sitzend, dick, starkwollig. Zwei freie Staubgefässe. Kapseln kahl, schwach zusammengedrückt. Die jüngeren Aeste im Sommer mit Reif bedeckt.

S. daphnoides *Vill.*
S. pruinosa *Wendl.*

Hierher möchten noch zu stellen sein:

S. Aglaea *Hort.*
S. jaspidea *Hort.*
S. praecox *H. b. Berol.*

2257. **2. Frágiles.** Knackweiden.

Kätzchen mit den Blättern auf beblätterten Stielen seitlich, walzenförmig, lang. Zwei oder mehrere freie Staubgefässe. Kapseln kahl. Narben dicklich, seitlich aus einander weichend. Blätter in der Knospe mit den Rändern einander umfassend. Samen länglich.

S. alba *L.*
S. a. 2. argentea *Hort.*
S. a. 3. vitellina *Wimm.*
S. fragilis *L.*
S. pentandra *L.*

Hierher möchten noch gehören:

S. americana pendula *Hort.*
S. babylonica *L.*
S. b. 2. crispa *Loud.*
S. laurina *Willd.*
S. lucida *Hort.*
S. Russelliana *Sm.* (Vielleicht Bastard und zu Abtheilung 19.)

2258. **3. Triándrae.**

Samen sehr klein, rundlich. Narbenäste seitlich. Kapseln kahl. Kätzchen schlank. Blätter in der Knospe mit den Rändern einander umfassend.

S. amygdalina fol. latioribus glaucis *H. b. Vrat.*
S. Hoppeana *Willd.* (triandra var. *Wimmer.*)
S. triandra *L.*

2259. **4. Cápreae.** Sohlweiden.

Kätzchen vor der Blattentwicklung, sitzend. Zwei freie Staubgefässe. Blätter in der Knospe zum Theil umgerollt. Narbenäste der Spindel gegenständig. Samen länglich. Kapseln bekleidet.

S. aurita *L.*
S. caprea *L.*
S. c. 2. pendula *Hort.*
S. caprea 3. tricolor *Hort.*
S. cinerea β. spuria *Wimm.*
S. Lapponum *L.*

Hierher möchten noch gehören:

S. candida ? *Willd.*
S. grandifolia *Ser.*
S. helvetica *Hort.*

2260. **5. Phylicifóliae.**

Kätzchen mit den Blättern, sitzend. Zwei freie Staubgefässe. Blätter in Knospe kaum umgerollt. Narbenäste der Spindel seitlich. Samen länglich. Kapseln meist kahl. Mässige Sträucher.

S. bicolor *Hort.*
S. nigricans *Sm.*
S. n. 2. borealis *Fries.*
S. phylicifolia *L.*
S. silesiaca *Willd.*

Hierher möchten noch gehören:

S. cotinifolia *Schleich.*
S. stipularis *Sm.*
S. stylaris β. lasiocarpa *H. b. Vrat.*
S. viburnoides *Schleich.*

ausserdem vielleicht noch:

S. Amaniana *Willd.*
S. Croweana *Willd.*
S. parvifolia *Host.*
S. prunifolia *Host.*

253. 2261. **6. Viminâles.**

Kätzchen sitzend, vor der Entwicklung der Blätter. Zweige ohne Reif. Zwei freie Staubfäden. Blätter in der Knospe der ganzen Länge nach umgerollt. Hohe Sträucher.

S. acuminata *Sm.*
S. a. 2. lancifolia *H. b. Vrat.*
S. dasyclados *Wimm.*
S. incana *Schrnk.*
S. viminalis *L.*
S. v. 2. angustifolia *H. b. Vrat.*

Hierher möchte noch zu stellen sein:

S. aspleniifolia *Hort.*

2262. **7. Repéntes.**

Niedrige, von Grund an verzweigte Sträucher auf moorigen Wiesen.

S. respens *L.*
S. repens 2. angustifolia *Wimm.*

Hierher möchten noch zu stellen sein:

S. argentea *Sm.*
S. fusca *Hort.*
S. sericea ? *Willd.*
S. rosmarinifolia *L.*

2263. **8. Mónandrae.**

Die Staubfäden in ihrer ganzen Länge verwachsen.

S. purpurea *L.*
S. p. 2. glaucescens *H. b. Vrat.*
S. purp. 3. virescens *H. b. Vrat.*
S. mirabilis *Host.* (purp. var. *Wimm.*)

Hierher möchte noch zu stellen sein:

S. Lambertiana *Sm.* (purpurea *β. Koch.*)

und ausserdem vielleicht:

S. nigra pendula *Hort.*

b. **Bastard-Weiden.** (Salices hybridae.)

2264. **9. Pontederánae.**

Die Blätter lanzettlich, über die Mitte breiter, unterseits seegrün. Fruchtknoten kurz; Griffel kurz; Narben kopfförmig. Staubfäden bis zur Hälfte verwachsen. Sind Bastarde der S. purpurea mit anderen Arten.

S. aurita-purpurea *Wimm.*
S. cinerea-purpurea 1. glaucescens *Wimm.*
S. c.-p. 2. cinerascens *Wimm.*
S. purpurea-caprea *Wimm.*
S. purpurea-silesiaca *Wimm.*
S. p.-s. germinibus glabris *H. b. Vrat.*

2265. **10. Acuminátae.**

Blätter lanzettlich, lang zugespitzt, unterseits seidenartig-filzig. Fruchtknoten eiförmig-pfriemlich, mit langen Griffeln und Narben. Bastarde der S. viminalis mit andern Arten.

S aurita-viminalis *Wimm.*
S. cinerea-viminalis *Wimm.*
S. c.-v. 2. lanceolata *H. b. Vrat.*
S. viminalis-caprea *Wimm.*
S. v.-c. intermedia *H.. b. Vrat.*

2266. **11. Capreaefórmes.**

Blätter breit, verkehrt-eiförmig, unterseits weichhaarig oder filzig. Kätzchen kurz und dick, dichtblüthig. Griffel kurz.

S. caprea-cinerea *Wimm.*
S. c.-c. 2. fol. tricoloribus *H. b. Vrat.*

2267. **12. Sphacelátae.**

Blätter eiförmig oder verkehrt-eiförmig, unterseits zuletzt fast kahl. Kätzchen walzenförmig, lockerblütig. Griffel kurz. Bastarde der S. silesiaca mit anderen Arten.

S. aurita-silesiaca *Wimm.*

2268. **13. Riphaéae.**

Blätter länglich. Griffel oder Narben lang. Bastarde der S. Lapponum mit anderen Arten.

S. aurita-Lapponum *Wimm.*

2269. **14. Aleurophýllae.**

Die Blätter lineal-lanzettlich, in der Jugend unterseits mit mehlartigem Filz bekleidet. Sind Bastarde der S. incana mit anderen Arten.

S. oleifolia *Ser.* (aurita-incana *Wimm.*)

S. Seringeana *Gaud.* (caprea-incana *Wimm.*)

253. 2270. 15. **Hemidiándrae.**

Blätter lineal. Staubfäden zur Hälfte verwachsen. Bastarde der S. purpurea mit anderen Arten.

S. Doniana *Sm.* (purpurea-repens *Wimm.*)

S. Forbyana *Sm.* (purpurea-viminalis b. *Wimm.*)

S. Helix *L.* (purpurea-viminalis *Wimm.*)

S. Helix 2. longistyla (purp.-vim. longistyla *H. b. Vrat.*)

S. H. 3. sericea (purp.-viminal c. sericea *Wimm.*)

2271. 16. **Ambiguae.**

Blätter elliptisch, unterseits seidenartig-filzig. Kätzchen kurz und dicht. Bastarde der S. repens mit anderen Arten.

S. ambigua *Ehrh.* (aurita-repens *Wimm.*)

S. cinerea-repens *Wimm.*

2272. 17. **Phaeóbrya.**

Blätter lanzettlich, langspitzig, die Zipfel gerollt.

S. hippophaifolia *Thuill.* (triandra-viminalis var. *Wimm.*)

S. mollissima Ehrh. (triandra-viminalis var. *Wimm.*)

S. m. 2. foliis longis *H. b. Vrat.*

2273. 18. **Speciósae.**

Blätter breit-lanzettlich mit plötzlicher Zuspitzung. Narben zweispaltig, kurz. Fruchtknoten kahl.

S. Meyeriana *Willd.* (?fragilis-pentandra *Wimm.*)

Hierher gehören vielleicht noch:

S. triandra-fragilis *Wimm.*

S. undulata *Ehrh.* (triandra-alba *Wimm.*)

S. undulata 2. lanceolata *Sm.*

254. 2. **Pópulus.** *L.* Pappel.

Lin. Syst.: Dioécia Octándria.

(Populus hiess schon bei den Römern die Pappel. Die Entstehung des Namens wird verschieden gedeutet. Nach Einigen soll er sich daher schreiben, dass bei den Alten namentlich Pappeln zur Bepflanzung der öffentlichen Plätze benutzt wurden und der Baum deswegen arbor populi genannt wurde; Andere beziehen ihn auf das Geräusch, das die Blätter bei dem geringsten Luftzuge verursachen, und das mit dem Gemurmel einer Volksmenge verglichen wird.)

Alle Pappeln, mit Ausnahme einiger strauchartiger Spielarten, sind Bäume; die meisten erreichen eine bedeutende Höhe und zeichnen sich durch einen schnellen Wuchs aus. Die Krone der meisten Pappeln baut sich mehr oder minder sparrig, die Belaubung ist flattrig, und es stehen dieselben an landschaftlicher Schönheit daher den übrigen grossen Bäumen grösstentheils nach. Ihr schneller Wuchs, ihre Genügsamkeit im Betreff des Bodens, sowie die bedeutende Höhe, die einige in verhältnissmässig kurzer Zeit erreichen, machen sie aber dennoch unter Umständen werthvoll für den Landschaftsgärtner. Wichtig für diesen ist auch ihre Eigenschaft, auch als grosse Bäume das Verpflanzen ohne Schwierigkeit zu vertragen. Der

Heizwerth des Pappelholzes ist gering. Auch als Nutzholz hat es keinen besonderen Werth, doch lässt es sich zur Dielung der Zimmer, sowie zu einigem Hausgeräth, von dem weder besondere Festigkeit noch Widerstandsfähigkeit gegen die Feuchtigkeit verlangt wird, verwenden.

254. 2274. ♆ 1. **Pópulus álba** *Mill.* Weisse Pappel.
Syn.: P. canéscens *Sm.*

Beschr. Du Roi, Harbk. Baumz. II, 146. — Willd. Wilde Baumz. p. 287, unter: P. canescens.

Die weisse Pappel ist ein einheimischer, bekannter Baum, der eine Höhe von 80—100 Fuss und eine bedeutende Stärke erreicht und sich durch seine unterseits weiss- oder graufilzigen Blätter auffallend charakterisirt. Der Kronenbau der weissen Pappel ist in der Regel breiter und gerundeter als bei den übrigen Pappeln, die Belaubung ist dichter und erhält durch ihre eigenthümliche Färbung unter Umständen einen nicht zu läugnenden, landschaftlichen Werth. Sie steht in der Färbung sehr schön neben dunkellaubigen Bäumen, Nadelhölzern u. s. w. Viele Autoren unterscheiden eine graue Pappel (P. canescens Sm., alba Mill.) und eine weisse oder Silberpappel (P. alba L.), von denen die erstere ursprünglich einheimisch sein und mehr eiförmige, schwächer filzige Blätter haben, die letztere aus mehr südlichen Ländern eingeführt, schnellwüchsiger sein und grössere, tiefer gelappte, mehr handförmige und stärker weissfilzige Blätter und junge Zweige haben soll. Wir halten das Bestehen dieses specifischen Unterschieds nicht für wahrscheinlich. Alle uns bekannten alten Bäume gleichen der P. canescens, während jüngere, von denselben abstammende Exemplare, bei denen örtliche Verhältnisse und die Altersperiode einen üppigen Wuchs begünstigen, mit der Beschreibung der P. alba L. übereinstimmen. Eine Pappel die wir als P. argentea vera aus den Flottbecker Baumschulen als ächte Silberpappel erhielten, kann unserer Meinung nach höchstens als Form neben der P. alba Mill. stehen. Die weisse Pappel eignet sich besser für feuchten, als für trocknen, leichten Boden; sie gedeiht auch auf letzterem, wächst hier aber langsamer und zeigt namentlich einen schwächeren Höhenwuchs. Es nimmt sich dieser Baum seiner, im Alter stets etwas hängenden Zweige wegen, am Wasser gut aus.

2275. ♆ **P. a. 2. Arembérgica** *Hort.* Aremberg'sche Pappel.
Syn.: P. Arembérgica *Lodd.*

Unterscheidet sich von der vorigen durch die dunklere, stärker glänzende Blattoberseite und eine schärfere und vielfachere Zahnung des Blattrandes.

2276. ♆ **P. a. 3. argéntea** *Hort.* Silberpappel.
Syn.: P. álba *L.* — P. argéntea véra *Hort.*

254. 2276. **Pópulus álba 3. argéntea** *Hort.* (Fortsetzung.)

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 287, unter: P. alba L.

Möchte, wie bereits bemerkt, die schon erwähnte P. alba L. darstellen und als Form zu dieser Species zu stellen sein.

2277. **2. P. anguláta** *Ait.* Eckig zweigige Pappel, karolinische Pappel.

Syn.: P. angulósa *Mx.* — P. balsamífera *Mill.* — P. heterophýlla *D. R.* — P. macrophýlla *Lodd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 294. — Hayne, Dendr. Fl. p. 203.

Eine sehr stark und üppig wachsende Pappel aus Nordamerika, die der P. monilifera sehr ähnlich, aber in allen Theilen grösser ist. Die jungen Zweige sind stärker eckig. Sie zeichnet sich durch ihren ausserordentlich schnellen Wuchs und die üppige, aus grossen Blättern gebildete Belaubung aus, leidet aber in unserem Klima leicht durch den Frost.

2278. Als P. angulata Medusae erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen eine Pappel, die wir von der vorigen nicht zu unterscheiden vermögen.

2279. **3. P. balsamífera** *L.* Balsampappel, Takamahaka-Baum.

Syn.: P. Takamaháka *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 290. — Hayne, Dendr. Fl. p. 202.

Ist in Nordamerika und im Norden von Asien einheimisch und unterscheidet sich von allen andern Arten sehr auffällig durch die eiförmig zugespitzten oder eiförmig-lanzettlichen, oberhalb dunkelgrünen, unterhalb blassgrünen Blätter. Die Ausschwitzung eines balsamartigen Harzes an den Knospen, die allen Pappeln mehr oder weniger eigen ist, zeigt diese in besonders hohem Grade, und es hat dieses Harz einen starken, nicht unangenehmen Geruch. Soll ein ziemlich grosser Baum werden, bildet aber eine schmale, sparrige und lockere Krone.

2280. **P. b. 2. macrophýlla** *Hort.* Grossblättrige Balsampappel.

Eine Form mit grösseren, mehr breit-eiförmigen Blättern.

2281. **P. b. 3. suavéolens** *Fisch.* Wohlriechende Balsampappel.

Unterscheidet sich hauptsächlich durch einen etwas verschiedenen Geruch des ausgeschwitzten Harzes und einen etwas schwächeren Wuchs. Soll im Altaï-Gebirge, dem ursprünlichen Fundorte, strauchartig wachsen.

2282. **P. b. 4. supína.** Niedrige Balsampappel.

Syn.: P. laurifólia supína *Hort.*

Wir erhielten diese Form unter letzterem Namen aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg und glauben, dass sie zu dieser Species gehört. Sie scheint stets niedrig und strauchartig zu bleiben und zeichnet sich durch

kurze, gedrungene Zweige aus, die rund, braun und stark glänzend sind. Blätter länglich-lanzettlich, zugespitzt, sehr fein und scharf gesägt, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb blassgrün. Ihrer Eigenthümlichkeit wegen zu empfehlen.

254. 2283. ♄ **Pópulus balsamífera 5. viminális** *Loud.* Weidenblättrige Balsampappel.

Syn.: P. laurifólia *Hort.* — P. longifólia *Fisch.* — P. salicifólia *Hort.* — P. viminális *Lodd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1673.

Stammt gleichfalls vom Altaï und unterscheidet sich namentlich in der Jugend sehr leicht von den übrigen Formen durch einen weit stärkeren Wuchs und eckig-geflügelte Zweige. Die Blätter sind länger und verhältnissmässig schmaler, als bei den vorhergehenden.

2284. ♄ 4. **P. betulifólia** *Prsh.* Birkenblättrige oder Hudsonpappel.

Syn.: P. hudsoniána *Bosc.* — P. hudsónica *Mx.* — P. nígra *Mx.*

Beschr. Pursh, Fl. Am. sept. II, 619. — Hayne, Dendr. Fl. p. 201, unter: P. hudsonica.

Ist in Nordamerika, namentlich an den Ufern des Hudson, einheimisch, soll daselbst 30—40 Fuss hoch werden und ist unserer Schwarzpappel etwas ähnlich, aber durch eine zierliche Belaubung ausgezeichnet. Die Blätter sind kleiner, als bei allen andern Arten, einem Birkenblatt ähnlich, deltoidisch, nach der Basis etwas keilförmig, mit vorgezogener Spitze und unregelmässiger, feiner Zahnung am Rande. Beide Blattflächen sind glatt und schwachglänzend, die obere grasgrün, die untere blasser. Die Blattstiele sind rund, feinhaarig und von gelbröthlicher Farbe. Die jungen Zweige sind rund, graubraun und gleichfalls fein behaart.

2285. ♄ 5. **P. canadénsis** *?Mx.* Canadische Pappel.

Syn.: ?P. laevigáta *Willd.*

Wir erhielten unsere Pflanze unter diesem Naman durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel. Sie hält in Habitus und Blattform die Mitte zwischen P. nigra und P. monilifera. Die Blätter sind stumpf-dreieckig, so breit als lang, zugerundet, mit kurzer Spitze, grösser als bei ersterer, kleiner als bei letzterer der genannten. Der Rand ist an der Basis und der Spitze weitläufig gezähnt, sonst ziemlich fein und gleichmässig gekerbt. Beide Blattflächen sind glatt und etwas glänzend, die obere grasgrün, die untere blasser. Die Blattstiele sind plattgedrückt, von röthlicher Farbe. Die jungen Zweige sind graubraun, weissgefleckt, an den Spitzen undeutlich gefurcht. Aus Nordamerika. Loudon setzt (Arb. brit. III, 1655) P. laevigata Willd. als Synonym zu P. canadensis Mx. Was wir bis jetzt unter jenem Namen erhielten, gehörte zu P. graeca.

254. 2286. 🌳 6. **Pópulus cándicans** *Ait.* Herzblättrige Balsam- oder Ontario-Pappel.

Syn.: P. canadénsis *Mnch.* — P. cordáta *Lodd.* — P. latifólia *Mnch.* — P. heterophýlla *Hort.* — P. macrophýlla *Lindl.* — P. ontariénsis *Desf.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 291. — Hayne, Dendr. Fl. p. 202.

Eine Species, die unter vielen verschiedenen Namen in den Gärten vorkommt. Sie steht der P. balsamifera am nächsten und hat die starke Ausschwitzung eines balsamisch riechenden Harzes mit jener gemein, ist aber in allen Theilen weit grösser, schnellwüchsiger und wird höher und stärker. Sie ist in Nordamerika einheimisch und wird ein 40—50 Fuss hoher Baum mit weissgrauen Stamm und Aesten und sparrigem Kronenbau. Die Zweige sind glänzendbraun, rund, an den Spitzen gefurcht, die Blattstiele rund, schwach-feinhaarig. Die Blätter sind gross, eiförmig-herzförmig, zugespitzt, am Rande gekerbt, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterhalb weisslich-grün. Junge Exemplare fallen ihrer schönen Belaubung wegen angenehm in das Auge; im Alter verlieren sie in dieser Beziehung.

2287. 🌳 7. **P. fastigiáta** *Desf.* Lombardische Spitzpappel, Pyramidenpappel.

Syn.: P. dilatáta *Ait.* — P. itálica *Mnch.* — P. nígra itálica *D. R.* — P. pannónica *Jacq.* — P. pyramidáta *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1616. — Willd. Wilde Baumz. p. 289, unter: P. dilatata Ait.

Wurde aus Italien nach dem nördlichen Europa eingeführt und ist so allgemein bekannt, dass eine Beschreibung überflüssig sein würde. Ihr Wuchs unterscheidet sie so auffällig von allen anderen Bäumen, dass sie eine völlige Ausnahmsstellung in dieser Beziehung einnimmt. Namentlich zu Ende des vorigen und im Anfang dieses Jahrhunderts stand dieser Baum in grossem Ansehen und wurde in den Gartenanlagen und zur Bepflanzung der Landstrassen in grossen Massen angewandt. Wenn nun auch eine solche übermässige Verwendung zu verwerfen ist, so würde es doch ebenso unrecht sein, ihn gänzlich aus den Anlagen verbannen zu wollen, da sich durch eine verständige Anwendung desselben Effekte erzielen lassen, wie sie durch keine andere Baumart zu erreichen sind. Besonders schön in Gruppen auf Rasenflächen oder Landzungen, in der Nähe des Wassers, neben gradlinigen Gebäuden, oder zur Unterbrechung langer Horizontallinien, sei es, dass sie durch ausgedehnte, gleichhohe Pflanzungen, durch in gleicher Höhe fortlaufende Hügelketten oder einen völlig ebenen Horizont gebildet werden.

2288. 🌳 **P. f. 2. pannónica** *Hort.* Ungarische Pyramidenpappel.

254. 2288. ♀ **Pópulus fastigiáta 2. pannónica** *Hort.* (Fortsetzung.)

Wir haben diese Form aus verschiedenen Quellen erhalten, vermögen aber bis jetzt keinen unterscheidenden Charakter aufzufinden. Wahrscheinlich ist auch diese Bezeichnung, wie schon mehrere derartige Fälle angeführt wurden, nur durch Zusammenziehung zweier Synonymnamen entstanden.

2289. Als P. dilatata (fastigiata) carolinensis führt Willdenow (Wilde Baumz. p. 290) eine Form an, die härter, sonst aber wenig verschieden sein soll. (Bekanntlich leidet die Spitzpappel zuweilen in unserem Klima.) Es scheint jedoch dieselbe später verloren gegangen zu sein. Die Meinung, dass Karolina das Vaterland sei, ist irrig.

2290. ♀ 8. **P. graéca** *Ait.* Atheniensische Pappel.

Syn.: P. laevigáta *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 293. — Hayne, Dendr. Fl. p. 202.

Eine schönbelaubte Pappel, die 30—40 Fuss hoch werden soll, deren Ursprung und Vaterland jedoch zweifelhaft ist. Willdenow und Andere geben die Inseln des griechischen Archipels als das Vaterland an, Loudon bezweifelt dies, weil sie in Smith's „Prodromus of Sibthorp's Flora Graeca" nicht aufgeführt sei, und sagt, sie wachse nach dem „Nouv. Du Hamel" in Nordamerika, namentlich in der Nähe einer Stadt, Namens Athen. Möglich, dass hiernach zunächst der englische Name „Athenian poplar" und aus diesem, in Folge eines Irrthums, der lateinische entstanden ist. Die Zweige dieser Species sind braun und rund, die Blattstiele etwas zusammengedrückt, die Blätter rundlich-herzförmig, zugespitzt, feingesägt und nicht glänzend. Die Oberfläche ist sehr schön dunkelgrün, mit hellerer Zeichnung der Hauptadern, die untere weisslich-blassgrün mit stark hervortretenden Nerven.

2291. ♀ 9. **P. grandidentáta** *Mx.* Grosszähnige Pappel.

Syn.: P. heterophýlla argéntea *Hort.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 200. — Loud. Arb. brit. III, 1650.

Wir erhielten diese schöne Pappel vor längerer Zeit unter letzterem Namen. Sie stammt aus Nordamerika und soll dort zu 40—50 Fuss hohen Bäumen erwachsen. Im jüngeren Alter zeichnet sie sich aus durch einen ungemein üppigen Wuchs und eine sehr schöne Belaubung. Die Blätter sitzen an plattgedrückten Stielen und sind in der Gestalt sehr veränderlich. An üppigen Trieben sind sie sehr gross, breit-eiförmig, schwachherzförmig, zugespitzt, mittelgross gezähnt und auf der Oberfläche tief-dunkelgrün, auf der unteren blassgrün, mit sehr stark hervortretenden Adern. Während, und noch lange Zeit nach der Entfaltung haben die Blätter eine eigenthümliche, kupferbraune Färbung und einen feinen, silberglänzenden, filzigen Ueberzug, wodurch eine prächtige Schattirung der Belaubung entsteht. An kurzen Trieben sind die Blätter mehr eiförmig, heller gefärbt, stärker gerippt, mit auf beiden Seiten deutlich

in das Auge fallenden Adern, und am Rande gross und tief, zuweilen ungleich gezähnt. Als Zierbaum zu empfehlen.

254. 2292. ⚘ 10. **Pópulus monilifera** *Ait.* Halsbandtragende, canadische Pappel.

Syn.: P. acladésca *Lindl.* (nach *Loud.*) — P. canadénsis *Burgsd.* — P. carolinénsis *Mnch.* — P. glandulósa *Mnch.* — ?P. maryländica *Bosc.* — P. virginiána *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 292. — Hayne, Dendr. Fl. p. 202.

Ein bekannter, ursprünglich aus Nordamerika stammender, bei uns jedoch schon ziemlich eingebürgerter Baum, der über 100 Fuss hoch wird. Blätter deltoidisch, an der Basis zuweilen schwach herzförmig und sehr weitläufig gezähnt, während der übrige Rand rundlich gekerbt ist. Die Belaubung ist glänzendgrün und in Folge der zusammengedrückten Blattstiele ziemlich beweglich. Die Rinde des Stammes und der älteren Zweige ist grau und gefurcht, die jüngeren Zweige sind hellgrau, weissgefleckt, an den Spitzen etwas eckig. Es bildet diese Species stattliche, in der Regel hochschaftige Bäume mit säulenartig aufstrebenden Stämmen und schönen Kronen, die sehr schnell wachsen, zumeist alle die umgebenden Gehölze überragen und daher in Anlagen oft von grossem Werthe sind. Gedeiht fast auf jedem, wächst aber besonders üppig auf etwas feuchtem Boden.

2293. ⚘ **P. m. 2. Lindleyána** *Loud.* Lindley's Pappel.

Syn.: P. Lindleyána *Booth.*

Soll nach Loudon (Arb. brit. III, 1657) vom Flottbecker Arboretum nach England gekommen sein und wird von diesem als Spielart zu dieser Species gestellt. Die Blätter sind mehr oder weniger nierenförmig, am Rande tiefer gekerbt und schwächer oder stärker wellenförmig. Sie bilden eine eigenthümliche, sehr in das Auge fallende Belaubung.

2294. ⚘ **P. m. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige, halsbandtragende Pappel.

Eine Spielart mit weissgescheckten Blättern, die wir hier besassen, die jedoch wieder verloren gegangen ist.

2295. Unter dem Namen „P. acladensis," ein Gartenname, der wahrscheinlich aus dem Lindley'schen „acladesca" entstanden ist, erhielten wir die P. candicans Ait.

2296. ⚘ 11. **P. nígra** *L.* Schwarzpappel.

Syn.: P. vimínea *D. H.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 289. — Hayne, Dendr. Fl. p. 201.

Ein einheimischer Baum, der eine bedeutende Höhe und Stärke erreicht und hauptsächlich an feuchten Orten, an Flussufern u. s. w. wächst. Im Habitus der vorigen ziemlich ähnlich. Stamm und Aeste grau, im Alter tief gefurcht und dunkler. Die Aeste breiten sich ziemlich stark aus. Die Blätter sind kleiner, als die der vorigen, dreieckig, langgespitzt, nach der

Basis zuweilen schwach keilförmig, am Rande fein, rundlich gesägt, hellgrün und auf beiden Seiten glatt. Die Blattstiele sind zusammengedrückt und röthlich. Im Frühjahre gewähren männliche Exemplare mit ihren zahlreichen, rothen Staubgefässen einen hübschen Anblick.

254. 2297. ⚘ 12. **Pópulus trémula** *L.* Zitterpappel, Espe oder Aspe.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 288. — Hayne, Dendr. Fl. p. 201.

Ist gleichfalls einheimisch. Man trifft sie fast auf jedem Boden, sowol an feuchten, als auch an trockenen, sandigen Stellen, wo kaum ein anderer Baum gedeihen will. Sie wird ein mittelmässig hoher Baum mit mehr oder minder sparriger Krone. Die steifen, scheibenförmigen Blätter sitzen an langen, plattgedrückten Stielen, und daher rührt die grosse Beweglichkeit derselben, die für diese Species sprüchwörtlich geworden ist. Im Bezug auf die Grösse der Blätter zeigt sie sich sehr veränderlich. Es giebt grossblättrige und kleinblättrige Exemplare; die Meinung, dass dies von der Verschiedenheit des Bodens herrühre, bestätigen die hiesigen Beobachtungen jedoch nicht. Eher scheint das Geschlecht hierbei eine Rolle zu spielen, und es scheinen die männlichen Pflanzen durchschnittlich kleinblättriger, die weiblichen grossblättriger zu sein.

2298. ⚘ **P. t. 2. péndula** *Hort.* Hängende Zitterpappel. Eine schöne Form mit starkhängenden Zweigen.

2299. ⚘ 13. **P. trépida** *Willd.* Amerikanische Zitterpappel. Syn.: P. tremuloides *Mx.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 200. — Loud. Arb. brit. III, 1649.

Stammt aus Nordamerika und wird dort 20—30 Fuss hoch. Unserer einheimischen Zitterpappel ziemlich ähnlich. Die Blätter sind kleiner, rundlich, mit kurz-vorgezogener Spitze, anfänglich fein weisshaarig, später glatt.

2300. ⚘ **P. heterophýlla** *L.* Verschiedenblättrige Pappel.

Syn.: P. argéntea *Mx.* — P. cordifólia *Burgsd.* — P. mágna *Gron.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 293.

Ist gleichfalls in Nordamerika einheimisch, aber gegen unser Klima sehr empfindlich und selten in den deutschen Gärten. Bis jetzt haben wir aus verschiedenen Quellen stets fälschlich die P. candicans unter diesem Namen erhalten. Eine neuerdings von van Houtte als P. macrophylla verbreitete Pappel stellt vielleicht die ächte Pflanze d. N. dar.

LXXXI. Fam. Betuláceae.

Die Familie der Betulaceae umfasst, wie die vorige, zwei Gehölzgeschlechter, das der Erle und der Birke. Die hierhergehörigen Pflanzen unterscheiden sich von denen der vorigen Familie namentlich dadurch, dass sie monöcisch sind, von denen

der folgenden dadurch, dass die Blüthen beider Geschlechter zu Kätzchen vereinigt sind, während dies bei jener nur im Betreff der männlichen Blüthen der Fall ist.

255. 1. **Alnus** *Tourn.* Erle.

Lin. Syst.: Monoécia Tetrándria.

(Der Name „Alnus“ soll celtischen Ursprungs und von al, neben, und lan, das Flussufer, abgeleitet sein. Andere leiten ihn her von dem hebräischen „alon“, die Eiche.)

Die Erlen sind meistens Bäume von mittlerer, auch von ziemlich bedeutender Grösse; einige sind Sträucher. Mit wenigen Ausnahmen lieben sie das Wasser und sind mit den Weiden die treuen Begleiter der Ufer der Gewässer. Sie sind fast durchgängig dunkel belaubt, und Färbung und Form geben ihnen in der Regel einen düsteren Charakter.

2301. ♆ 1. **A. americána** *Hort.* Amerikanische Erle.

Loudon sagt (Arb. brit. III, 1688), die A. americana Lodd. sei vermuthlich eine Abart der A. incana; unsere Pflanzen scheinen dies jedoch nicht zu bestätigen. Sie stammt wahrscheinlich aus Nordamerika und scheint ein mässig hoher Baum zu werden. Die Blätter sind elliptisch, stumpf, am Rande sehr fein gesägt und glatt, nur in den Aderwinkeln auf der Unterseite zeigen sie einen schwachen, gelblichen Filz. Auf der Oberfläche sind sie dunkelgrün, auf der unteren blasser. Sie sind bedeutend kleiner, als die der gemeinen Erle, und bilden eine angenehme Belaubung.

2302. ♆ 2. **A. barbáta** *?C. A. Mey.* Gebartete Erle.

Syn.: A. orientális *Hort.*

Eine schöne, durch ihre eigenthümliche Belaubung ausgezeichnete Erle, die auch als A. orientalis in den Gärten vorkommt und vermuthlich aus dem Orient stammt. Sie zeigt einen kräftigen Wuchs und scheint eine ziemlich bedeutende Höhe zu erreichen. Der Stamm und die älteren Zweige sind grau und glatt; die jüngeren Zweige sind zweischneidig, dunkelbraun, gelb punktirt, anfänglich an den Spitzen schwach filzig. Die Blätter sind 3—4 Zoll lang, länglich-eiförmig-lanzettlich, lang-zugespitzt, an der Basis zuweilen schwach-herzförmig und am Rande stumpf, aber ziemlich tief doppelt-gezähnt. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt. die untere ist etwas heller und zeigt stark hervortretende Adern und eine schwache, zerstreute, filzige Behaarung. Treibt früher, als alle übrigen Arten, und ist als Zierbaum zu empfehlen.

2303. ♆ 3. **A. cordifólia** *Lodd.* Herzblättrige Erle.

Syn.: A. cordáta *Ten.*

Beschr. Hayne, Dendr. Fl. p. 153. — Lond. Arb. brit. III, 1689.

Gleichfalls eine sehr charakteristische Species und ein sehr

schöner Zierbaum. Sie stammt aus Unteritalien und zeigt einen kräftigen Wuchs. Die schöne Belaubung hat etwas Aehnliches mit der einiger Pappelarten. Die Blätter sind ziemlich langgestielt, rundlich-herzförmig, mit etwas vorgezogener Spitze und einfach-gezähntem Rande. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glänzend, die untere heller, mit stark vortretenden Adern und Spuren einer filzigen Behaarung in den Aderwinkeln.

255. 2304. ♆ **Alnus cordifólia 2. nervósa** *Hort.* Starknervige, herzblättrige Erle.

Syn.: A. cordáta nervósa *Hort.*

Ist vielleicht als Spielart der vorigen zu betrachten, trotzdem sie von derselben ziemlich wesentlich abweicht. Die Blätter sind, wie bei jener, langgestielt, aber an der Basis gar nicht oder nur sehr schwach herzförmig. Sie sind rundlich-elliptisch, stumpf oder kaum merklich zugespitzt und einfach-gezähnt. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glänzend, die untere hellfarbig, glatt bis auf schwache Spuren einer filzigen Behaarung in den Aderwinkeln, und zeigt einen stark hervortretenden Mittelnerv und zahlreiche, deutlich vortretende Seitennerven.

2305. ♆ 4. **A. glutinósa** *Grtn.* Gemeine Erle, Eller oder Else.

Syn.: Bétula Alnus *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 19. — Hayne, Dendr. Fl. p. 151.

Ein einheimischer, an feuchten, sumpfigen Orten, an den Ufern der Bäche, Flüsse, Teiche u. s. w. sehr häufig auftretender und daher sehr bekannter Baum, der 50 Fuss und darüber hoch wird und zuweilen eine bedeutende Stärke erlangt. Seine Anwendung in der Landschaftsgärtnerei wird dadurch, dass derselbe zu kräftigem Gedeihen feuchten Boden verlangt, eine etwas beschränkte, doch ist nicht zu leugnen, dass alte Erlen mit ihrem düstern, schwarzen Stamm und Astwerk und ihrer dunklen Belaubung an geeigneter Stelle von malerischem Effekt sein können. Das Holz der Erlen wird besonders als Bauholz für Wasserbauten verwandt. Wir kultiviren hier folgende Formen dieser Species:

2306. ♆ **A. g. 2. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige, gemeine Erle.

Eine Spielart mit gelblich-weissgescheckten Blättern.

2307. ♆ **A. g. 3. laciniáta** *Ait.* Geschlitztblättrige, gemeine Erle.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 20. — Hayne, Dendr. Fl. p. 152.

Eine sehr schöne und zierende Spielart, deren Blätter zahlreiche, sehr tiefe und spitze Zähne haben, so dass sie zerschlitzt erscheinen. Der zierlichen Belaubung wegen als Einzelbaum auf Rasenflächen zu empfehlen. Die A. g. laciniata soll nach Loudon in Frankreich, in der Normandie und bei Montmorency,

zuweilen wild vorkommen. Der erste Baum dieser Form soll von Trocherau de la Berlière in einem Garten bei St. Germain gepflanzt, und dieselbe von dort aus in alle Baumschulen verbreitet sein.

255. 2308. ♀ **Alnus glutinósa 4. imperiális** *Hort.* Kaiserliche Erle.

Ist erst neuerer Zeit in die Gärten gebracht und wahrscheinlich aus Samen der vorigen entstanden. Eine sehr ähnliche Form mit noch tiefer und zierlicher eingeschnittenen Blättern, als jene.

2309. ♀ **A. g. 5. oxyacanthifólia** *Loud.* Weissdornblättrige Erle.

Syn.: A. oxyacanthifólia *Lodd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1678.

Eine höchst charakteristische Spielart mit kleinen, stumpflichen, 5—7mal gelappten oder fiederspaltig eingeschnittenen Blättern, die grosse Aehnlichkeit mit denen des gemeinen Weissdorns haben. Besonders ihrer eigenthümlichen Erscheinung wegen als Ziergehölz zu verwenden. Sie scheint keine bedeutende Höhe zu erreichen.

2310. ♀ **A. g. 6. quercifólia** *Willd.* Eichenblättrige Erle.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 20. — Hayne, Dendr. Fl. p. 152.

Eine Form mit kräftiger, etwas hellerer Belaubung, deren Blätter nach der Basis stark keilförmig, an der Spitze abgebissen stumpf erscheinen. Die Blätter haben tiefe, lappenartige, rundliche Zähne, die wiederum unregelmässig gezähnt sind.

2311. ♀ 6. **A. incána** *Willd.* Nordische oder weisse Erle.

Syn.: A. víridis *Vill.* — Bétula Alnus *β.* incána *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 20. — Hayne, Dendr. Fl. p. 152.

Wächst in Lappland, Schweden und in den gebirgigen Theilen Deutschlands in trockenen, sandigen Höhenlagen und erreicht dieselbe Höhe und Stärke, wie die gemeine Erle. Ein schnell und üppig wachsender, schönbelaubter Baum, der sich von der gemeinen Erle sehr leicht durch hellfarbigen Stamm und Zweige und durch die abweichende Färbung der Belaubung unterscheidet. Die Blätter sind rundlich-eiförmig, kurzgespitzt, doppelt-gezähnt, auf der Oberfläche dunkelgrün und wenigfilzig, auf der unteren von einem grauen, schimmelartigen Filz überzogen. Für grössere Pflanzungen auf trockenem, leichtem Boden seines kräftigen Wuchses und der üppigen Belaubung wegen sehr zu empfehlen; auf nassen Grund darf man ihn aber nicht bringen, da er hier nicht gedeiht.

2312. ♀ **A. i. 2. autumnális** *Hort.* Im Herbst blühende, nordische Erle.

Syn.: A. autumnális *Hort.*

Eine Abart der vorigen, deren Blüthen im Herbst erscheinen. Mit dunklerer Belaubung. Die Blätter haben so ziemlich

die Gestalt derer der vorigen, sind aber etwas stumpfer und feiner sägezähnig. Der Filz der Unterseite ist schwächer, nicht so weisslich, und es erscheint dieselbe daher zwar heller, aber gleichfalls grün.

255. 2313. **Alnus incána 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige, nordische Erle.

Eine hübsche Spielart mit gelblich-weissbunten Blättern.

2314. **A. i. 4. glaúca** ?*Loud.* Amerikanische Weisserle.

Syn.: A. argéntea *Hort.* — ?A. glaúca *Mx.*

Eine nordamerikanische Form dieser Species, die sich namentlich durch etwas spitzere Blätter von der gewöhnlichen unterscheidet.

2315. **A. i. 5. plicáta** *Bth. Cat.* Faltigblättrige, nordische Erle.

Syn.: A. plicáta *Hort.*

Eine Form, deren Blätter starke, auf der Oberseite vertiefte Nerven haben und in Folge dessen schwachfaltig erscheinen.

2316. **A. i. 6. sorbifólia** *Hort.* Mehlbirnenblättrige, nordische Erle.

Eine Form, die wir unter obigem Namen aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, die sich jedoch von der Stammform wenig unterscheidet. Die Blätter unserer Pflanzen sind etwas mehr eiförmig als gewöhnlich und schärfer gezähnt. Die Belaubung hat, wie überhaupt bei A. incana, etwas Aehnlichheit mit der einiger Sorbus aus der Abtheilung „Aria."

2317. **A. i. 7. sublaciniáta** *Bth. Cat.* Eingeschnittenblättrige, nordische Erle.

Eine hübsche Spielart mit scharf zugespitzten Blättern, die am Rande tiefe und spitze, wiederum scharf gesägte, zahnartige Einschnitte haben und eine zierliche Belaubung bilden.

2318. 7. **A. intermédia** *Hort.* Mittlere Erle.

Syn. A. incána intermédia *Hort.*

Wir erhielten diese Erle aus den Travemünder Baumschulen unter letzterem Namen, doch ist sie jedenfalls keine Form der vorigen. In Belaubung und Habitus hält sie einigermassen die Mitte zwischen dieser und der A. glutinosa. Die Blätter sind klein, rundlich, am Rande sehr stumpf doppelt gezähnt und glatt bis auf eine schwache filzige Behaarung an den Hauptadern und in den Aderwinkeln der Unterseite. Beide Blattflächen sind glänzend, die obere dunkler, die untere hellgrün.

2319. 8. **A. oblongáta** ?*Willd.* Länglichblättrige Erle.

Soll im südlichen Europa einheimisch sein und in der

Regel strauchartig wachsen, zuweilen jedoch auch baumartig werden. Der A. glutinosa ziemlich ähnlich.

255. 2320. ♆ 9. **Alnus rúbra** *?Dsf.* Rothe Erle.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg. Es scheint dies ein kräftig wachsender Baum zu sein, über dessen Vaterland uns jedoch Nichts bekannt ist. Die Blätter sind eiförmig oder länglich- eiförmig, fein und scharf gesägt, zuweilen mit einzelnen, sehr stumpfen grösseren Zähnen. Die Oberfläche ist lebhaft grün und glatt, die untere hellgrün, schwachfilzig mit sehr deutlich hervortretender Aderung. Ein empfehlenswerther Zierbaum, durch die schöne Belaubung und die rothen Blattstiele, so wie die gleichfalls röthlichen Blattnerven ausgezeichnet.

2321. ♆ 10. **A. rugósa** *?Spr.* Rauhe Erle.

Syn.: A. canadensis *? Lodd.*

Loudon sagt (Arb. brit. III, 1638), dass die A. canadensis Lodd. vermuthlich eine Varietät der A. incana sei, und auch unsere Pflanze kommt dieser wenigstens sehr nahe. Sie kommt auch als A. canadensis in den Gärten vor und scheint daher aus Nordamerika zu stammen. Die Blätter sind stumpfer als die der A. incana und mehr rundlich, stumpfer und in der Regel etwas tiefer gezähnt, auf der Unterseite graugrün, aber nur schwach filzig.

2322. ♆ 11. **A. serruláta** *Willd.* Amerikanische Straucherle.

Syn.: Bétula serruláta *Ait.* — B. rugósa *Ehrh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 21. — Hayne, Dendr. Fl. p. 151.

Eine nordamerikanische Erle von strauchartigem Wuchse und nur 6—10 Fuss Höhe. Die Zweige sind hellfarbig, grau, weisslich punktirt. Die Belaubung ähnelt etwas der der Weisserle, doch sind die Blätter kleiner und schmaler, eiförmig, nach beiden Enden zugespitzt, am Rande fein gesägt, nur zuweilen mit einzelnen, grösseren Zähnen. Die Oberfläche ist dunkel graugrün, die untere hellgrün mit stark vortretenden Adern und schwachfilzig längs der Hauptadern.

2323. ♆ 12. **A. sibirica** *Bth. Cat.* (*?C. A. Mey.*) Sibirische Erle.

Wir erhielten diese Erle unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen. Ob sie wirklich aus Sibirien stammt, wissen wir nicht. Sie ist der oben beschriebenen A. intermedia sehr ähnlich, vielleicht mit derselben identisch, nur zeigen unsere Pflanzen bis jetzt einen kräftigeren Wuchs und eine aus etwas grösseren Blättern gebildete Belaubung. Blätter fast kreisrund, abgestumpft, stumpf doppelt gezähnt.

2324. ♆ 13. **Alnus subcordáta** *? C. A. Mey.* Verkehrtherzblättrige Erle.

Wir erhielten unsere Pflanze unter obiger Bezeichnung aus

dem botanischen Garten zu Leipzig. Sie stammt vermuthlich aus dem nördlichen Asien und ist der A. intermedia gleichfalls sehr ähnlich, oder kommt sogar mit derselben überein.

255. 2325. 14. **Alnus unduláta** *Willd.* Welligblättrige Erle.

Syn.: Bétula críspa *Ait.* — B. Alnus var. críspa *Mx.*

Stammt aus Canada und wird von Loudon (Arb. & Frut. brit. III, 1689) strauchartig beschrieben, während Willdenow (Wilde Baumz. p. 21) von jungen, 15 Fuss hohen Stämmen spricht. Unsere Pflanzen sind noch klein, zeigen aber einen kräftigen Wuchs und scheinen baumartig zu werden. Die Blätter sind ziemlich gross, elliptisch oder eiförmig, am Rande mit grossen, entfernten, wiederum gesägten Zähnen. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt, die untere heller, gleichfalls glatt, nur mit gelblichen, filzigen Härchen längs der hervortretenden, rothbräunlichen Hauptadern.

2326. 15. **A. viridis** *D. C.* Grünblättrige Straucherle.

Syn.: A. fruticósa *Schmidt.* — A. ováta *Lodd.* — Bétula Alno-Bétulae *Ehrh.* — B. ováta *Schrank.* — B. viridis *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III. 1689.

Wächst auf den Gebirgen des südlichen Europa's. Ein baumartiger Strauch, der im Habitus Aehnlichkeit mit der Weisserle, aber beiderseits grüne Blätter hat. Im Bezug auf den Blüthen- und Fruchtstand hält derselbe die Mitte zwischen den Erlen und Birken.

256. 2. **Bétula** *Tourn.* Birke.

Lin. Syst,: Monoécia Polyándria.

(Der lateinische Name „Bétula" soll nach Einigen aus der celtischen Benennung „betu" entstanden, nach Anderen von dem lateinischen „batuere" schlagen, hergeleitet sein. Letzteres mit Bezug darauf, dass die Ruthen der Lictoren aus Birkenzweigen gefertigt waren.)

Die Birken sind meistentheils Bäume, einige Sträucher. Zum Theil erreichen sie eine nicht unbedeutende Höhe, niemals aber einen bedeutenden Umfang. Die Feinheit der Zweige und die Leichtigkeit des Kronenbaues haben alle miteinander gemein.

2327. 1. **B. álba** *L.* Gemeine Birke, weisse Birke.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 54. — Hayne, Dendr. Fl. p. 165.

Ein allgemein bekannter, bei uns einheimischer Baum, der sich in seiner geographischen Verbreitung über alle nördlichen Länder Europa's und Asiens erstreckt. Auch einige nordamerikanische Birken werden von manchen Autoren zu dieser Species gezogen. Was die landschaftsgärtnerische Verwendung anbetrifft, so ist die Birke streng genommen kein malerischer Baum, wird aber ihres schnellen Wuchses und ihrer

Genügsamkeit im Betreff des Bodens wegen, dennoch häufig angepflanzt. Man verwendet sie gern als Füllpflanzen; zur selbstständigen Bildung grösserer Massenpflanzungen ist sie der allzugrossen Leichtigkeit und Schattenlosigkeit ihrer Krone wegen nicht geeignet, einzelne Birken mit ihren weissen Stämmen und ihrer hellen Belaubung zwischen dunkellaubige Gehölze, namentlich Nadelhölzer, eingesprengt, sind von guter Wirkung; kleinere Birkengruppen sind namentlich schön am Wasser. Das Holz der Birke ist weiss, feinkörnig, fest und zähe und wird daher vom Tischler und Stellmacher geschätzt. Es ist auch ein gutes Brennholz, und junge Pflanzen liefern Reifstäbe und Besenreisig. Wie fast bei allen Pflanzen, die einen grossen Verbreitungs-Bezirk haben, giebt es auch bei der Birke viele einander nahe stehende Formen, die von einigen Autoren nur als solche, von anderen als besondere Arten betrachtet werden. In den hiesigen Birkenbeständen sind deren namentlich zwei, die gemeine weisse Birke (B. alba L.) und die Riechbirke (B. odorata Bechst.), auf die wir später zurückkommen werden, welche beide von den Forstleuten der hiesigen Gegend erstere als weisse, letzte als schwarze Birke unterschieden werden. Als charakteristische Kennzeichen der ersteren gegenüber der letzteren können gelten: Glatte, völlig unbehaarte, etwas warzige Zweige, mehr bräunliche Knospen und deltoidische, zugespitzte, scharfgezähnte, glatte, glänzendgrüne Blätter. Ganz gewöhnlich unterscheidet man eine Hangelbirke, mit hängenden Zweigen, und eine aufrechte oder Wasser-Birke, und es ist dieser Unterschied von den verschiedenen Autoren ziemlich abweichend gedeutet worden. Unserer Meinung nach ist, was man im gewöhnlichen Leben Hangelbirke nennt, eben die B. alba L., deren Nebenzweige einen mehr hängenden Habitus zeigen, während B. odorata Bechst., die mehr aufrecht wächst, die Wasserbirke darstellt. Dass Alter und Standort des Baumes gleichfalls einen, wenn auch weniger wesentlichen Einfluss ausüben, ist allerdings nicht zu leugnen. Ausserdem giebt es noch besondere Trauerbirken, d. h. ganz entschieden hängende Formen, die wol als besondere Spielarten zu betrachten sind.

256. 2328. ♀ **Bétula álba 2. dalecárlica** *L.* Dalekarlische Birke.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1692.

Eine besonders in Dalekarlien, einer Landschaft Schwedens, auftretende Form mit tiefer zahnartig eingeschnittenen Blättern. Vielleicht ist dies Bechsteins „ahornblättrige Birke.“ (Forstbot. p. 425.)

2329. ♀ **B. álba 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Weissbirke.

Eine hübsche Spielart mit gelblich weissgescheckten Blättern.

2330. ♀ **B. a. 4. péndula nóva** *Hort.* Weisse Trauer-Birke.

Wir erhielten diese Birke unter obiger Bezeichnung aus

der Baumschule von J. Monhaupt in Breslau. Eine kleinblättrige, allerdings mehr als gewöhnlich hängende Form. Dass sie wirklich zu dieser Species gehört, bezweifeln wir; eher möchte sie, ihrer behaarten Blätter wegen, der B. odorata näher stehen.

256. 2331. ♄ **Bétula álba 5. póntica** *?Loud.* Pontische Weissbirke.

Syn.: B. póntica *?Lodd.*

Stammt wahrscheinlich aus Kleinasien. Wir erhielten unsere Pflanze als B. pontica ohne Autoren-Angabe durch den Garten-Direktor Hentze zu Cassel; Loudon stellt (Arb. brit. III, 1692) die B. pontica Lodd. als Abart zu B. alba L. Sie soll sich durch grössere Blätter und kräftigeren Wuchs auszeichnen; unsere Exemplare sind jedoch noch klein.

2332. ♄ **B. a. 6. sibírica.** Sibirische Weissbirke.

Syn.: B. sibírica *Bth. Cat.*

Dem Namen nach vermuthlich aus Sibirien eingeführt, scheint aber nur eine Form der B. alba zu sein. Sie steht derselben sehr nahe und ist von kräftigem Wuchse. Die Blätter sind breiter, an der Basis schwach herzförmig, kürzer zugespitzt und stumpfer gezähnt. Die Oberfläche derselben ist tief dunkelgrün, die Unterseite weisslich hellgrün.

2333. ♄ 2. **B. Bhoypúttra** *Wall.* Bhoyputtra-Birke, indische Papier-Birke.

Syn.: B. Bhoypáltra *Hort.*

Beschr.: Loud. Arb. brit. III, 1714.

Stammt vom Himalaya. Ein schöner, ansehnlicher Baum, der jedoch in unserem Klima zuweilen durch strenge Kälte leidet. Zweige braun, weiss-warzig, in der Jugend spärlich behaart. Blätter c. 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, eiförmig, spitz, an der Basis schwach herzförmig und am Rande sehr scharf und spitz doppeltsägezähnig. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt, die untere blasser und gleichfalls glatt, zeigt aber am Mittelnerv, namentlich in den Aderwinkeln, eine filzige Behaarung. Blattstiele gleichfalls behaart. Als Zierbaum der schönen Belaubung wegen zu empfehlen, namentlich kenntlich an der scharfen Zahnung der Blätter. Die Rinde soll in der Heimath zur Papierbereitung benutzt werden.

2334. ♄ 3. **B. carpáthica** *Willd.* Karpathen-Birke.

Soll an dem natürlichen Fundorte, auf den Karpathen, mehr strauchartig wachsen und scheint nach unseren, allerdings noch jungen Pflanzen, auch hier schwachwüchsiger als unsere gemeine Birke zu sein. Steht der B. odorata ziemlich nahe und möchte vielleicht als Abart zu dieser Species gehören.

2335. ♄ 4. **B. cuspidáta** *Hort.* Spitzblättrige Birke.

Wir erhielten unsere Pflanze unter obigem Namen aus der

churfürstlichen Baumschule der Wilhelmshöhe bei Cassel. Ueber den Ursprung desselben, sowie über das Vaterland des Baumes ist uns Nichts bekannt. Er steht im Allgemeinen der B. alba nahe, ist aber weit starkwüchsiger und hat dickere, starkwarzige Zweige. Die Blätter sind viel grösser, an kräftig treibenden Pflanzen bis 4 Zoll lang und 2 Zoll breit, länglich-dreieckig, an der Basis schwach herzförmig, am Rande gross und doppelt gezähnt. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt mit weisslichen Drüsenpunkten, wie bei B. alba, die untere blasser und gleichfalls glatt. Der Blattstiel und die hervortretenden. Adern der Unterseite sind feinhaarig.

256. 2336. ♀ 5. **Bétula cylindrostáchya** *Wall.* Walzenblüthige Birke.

Syn.: B. alnoídes *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1714.

Eine prächtige Birke vom Himalaya, die kräftig wächst und eine ansehnliche Höhe zu erreichen scheint, nur zuweilen in unserem Klima durch strenge Kälte etwas leidet. Die Zweige sind dunkelbraun, weisswarzig und in der Jugend feinhaarig. Die Blätter sind 3 Zoll und darüber lang und 2 Zoll und mehr breit, eiförmig-herzförmig, langgespitzt und am Rande fein und scharf doppelt·gesägt. Die Oberfläche ist dunkelgrün, glatt und starkglänzend, die Unterseite blasser, mattglänzend und glatt, nur auf den vortretenden, bräunlichen Adern feinhaarig und filzig in den Aderwinkeln. Sie bilden eine sehr schöne Belaubung, und es ist daher diese Species als Zierpflanze sehr zu empfehlen.

2337. ♀ 6. **B. davúrica** *Pall.* Taurische Birke.

Syn.: B. excélsa canadénsis *Wangh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 57. — Hayne, Dendr. Fl. p. 166.

Ein Baum, der in Sibirien und in Nordamerika einheimisch sein soll und unserer B. odorata nahe steht. Unsere noch jungen Pflanzen zeigen einen kräftigen, eleganten Wuchs und ruthenförmige, etwas überhängende Zweige. Die Spitzen der letzteren sind feinhaarig, ebenso die Blattstiele. Die Blätter sind fast kreisrund, sehr kurz gespitzt, an der Basis ganzrandig und etwas verdünnt, sonst mit einfachen oder doppelten, etwas geschweiften Zähnen. Die Oberfläche ist glänzend dunkelgrün mit sehr feinen und kurzen Härchen in der Jugend bedeckt, später glatt bis auf einen feinen Filz auf dem Mittelnerv; die Unterfläche ist blassgrün, mattglänzend, feinhaarig längs der Adern, und filzig in den Aderwinkeln. Loudon sagt (Arb. brit. III. 1692), dass B. daurica (?Pall.) wol eine Form der B. alba sei, eine Annahme, der unsere Pflanzen wiedersprechen. In anderen Gärten haben wir jedoch auch schon Exemplare unter diesem Namen gesehen, die nichts weiter als die gemeine Weissbirke zu sein schienen.

256. 2338. ♄ 7. **Bétula excélsa** ? *Willd.* Hohe Birke.

Die B. excelsa scheint ein durchaus zweifelhaftes Gehölz zu sein. Die Beschreibung Willdenow's (Wilde Baumz. p. 60) bezieht sich vielleicht auf die in Rede stehende Pflanze, trotzdem auch dies zweifelhaft scheint, Du Roi's Beschreibung seiner B. nigra (Harbk. Baumz. p. 93), die Willdenow an genannter Stelle, allerdings mit Beifügung eines Fragezeichens, als Synonym citirt, ist jedenfalls auf eine andere, unserer Meinung nach entweder auf B. lenta L. oder wenigstens eine sehr nahe stehende, uns nicht bekannte Species zu beziehen. Loudon hat bei seiner Beschreibung der B. excelsa H. Kew. wahrscheinlich gleichfalls eine andere Birke im Sinn gehabt, über die wir durchaus nicht im Klaren sind. Er giebt in Fig. 1564 und 1565 zwei ganz verschiedene Abbildungen, von denen die erste gar Nichts, die zweite kaum Etwas mit unserer Pflanze gemein haben. Als Synonym nennt Loudon die B. lutea Mx.; was wir bis jetzt als B. lutea kennen lernten, war identisch mit B. lenta L. Unsere Pflanzen erhielten wir als B. excelsa aus der churfürstlichen Baumschule der Wilhelmshöhe bei Cassel und der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg; in anderen Gärten sahen wir auch Birken unter diesem Namen, die von der gemeinen Weissbirke gar nicht verschieden zu sein schienen. Unsere B. excelsa stammt vermuthlich aus Nordamerika, zeichnet sich durch einen ausserordentlich kräftigen Wuchs aus und scheint ein hoher Baum zu werden. Die jungen Zweige sind bräunlich, warzig und dicht mit feinen, ungleich langen Haaren bedeckt. Die Blattstiele und die hervortretenden Adern der Unterseite sind filzig behaart, und auf der Blattfläche läuft längs der Adern gleichfalls eine strahlenartige, filzige Behaarung hin. Die Blätter sind gross, an jungen, starktreibenden Pflanzen 4—5 Zoll lang und 3 Zoll und darüber breit, dreieckig-eiförmig, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande mit grossen, entfernten, doppelten, bogigen Zähnen. Die Oberfläche ist dunkelgrün, glatt und nicht glänzend, die untere weisslich hellgrün und glatt bis auf die beschriebene Behaarung. Bei der Entfaltung zeichnet sich die Belaubung durch eine prächtig gelbgrüne Färbung aus.

2339. ♄ 8. **B. fruticósa** *Pall.* Strauchartige Birke.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 61. — Hayne, Dendr. Fl p. 168.

Eine strauchartige Birke, die im östlichen Sibirien und in Nordamerika einheimisch ist und ungefähr mannshoch wird. Die Zweige sind von steifem Wuchs, bräunlich, sehr dicht mit weissen Warzen-Punkten besetzt, die Blätter klein, rundlich eiförmig, an der Basis schwach herzförmig, am Rande tief doppelt gezähnt. Die Oberfläche ist glänzendgrün, glatt, mit weisslichen Drüsenpunkten, die untere blasser und gleichfalls glatt. Der Eigenthümlichkeit wegen in den Anlagen zu verwenden.

Es scheint diese Birke jedoch keine samenbeständige gute Art zu sein. Wir erhielten im Frühjahr 1859 durch den Gartendirektor Regel zu Petersburg Samen unter dieser Benennung, der wahrscheinlich im östlichen Sibirien gesammelt war. Die daraus erzogenen, allerdings noch kleinen Pflanzen, sind jedoch nur zum Theil niedrig und kleinblättrig, wie oben beschrieben, andere zeigen einen kräftigeren Wuchs und sind grossblättriger.

256. 2340. 9. **Bétula glandulósa** *Mx.* Drüsige Zwergbirke.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1707.

Eine nordamerikanische, zwergige Birkenart, die nicht über 2 Fuss hoch werden soll. Unsere Pflanze zeigt einen sehr niedrigen, etwas ausgebreiteten Wuchs. Die Belaubung ähnelt der der vorigen, doch sind die Blätter noch bedeutend kleiner, mehr länglich, nach der Basis keilförmig und ganzrandig, sonst einfach grosszähnig.

2341. 10. **B. Gmelínii** nach *Rgl.* Gmelin's Birke.

Wir erhielten im Frühjahr 1859 durch den Gartendirektor Regel zu Petersburg Samen dieser Species, der unseres Wissens in der Tartarei oder dem östlichen Sibirien gesammelt war. Die daraus erzogenen Pflanzen sind natürlich noch klein, zeigen aber einen kräftigen, etwas steifen Wuchs. Die Zweige sind in der Jugend etwas feinhaarig, später fast glatt, bräunlich, weiss punktirt. Die Blätter sind 1—2 Zoll lang und 1—1¼ Zoll breit, eiförmig, kurz gespitzt, nach der Basis zu gerundet, auf einen kleinen Theil ganzrandig, sonst doppelt und scharf gezähnt. Sie sind glatt, auf der Oberfläche dunkler und mattglänzend, auf der Unterseite blassgrün.

2342. 11. **B. grándis** *?Schrad.* Grosse Birke.

Stammt vermuthlich aus Nordamerika. Sie steht der B. papyracea sehr nahe und scheint mit einer Birke, die wir als B. papyracea grandis erhielten, identisch zu sein.

2343. 12. **B. húmilis** nach *Rgl.* Niedrige Birke.

Loudon und Willdenow setzen B. humilis Schrk. als Synonym zu B. fruticosa Pall. Wir erhielten den Samen unserer Pflanzen durch den Gartendirektor Regel gleichzeitig mit dem der B. fruticosa. Die Resultate sind hier dieselben, wie oben gesagt, denn ein Theil der Sämlinge ist ganz niedrig und zwergwüchsig, ein anderer Theil starkwüchsiger. Es sind diese Sämlinge den genannten sehr ähnlich, scheinen sich jedoch durch etwas mehr gerundete Blätter von jenen zu unterscheiden.

2344. 13. **B. lénta** *L.* Zähe Birke.

Syn.: B. carpinifólia *Ehrh.* — B. lútea *Hort.* (*?Mx.*) — ?B. nígra *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 59. — Hayne, Dendr. Fl. p. 167.

Eine schöne Birke, die aus Nordamerika stammt und

dort eine Höhe von 70 Fuss erreichen soll. Die Belaubung derselben lässt auf den ersten Blick eher eine Weissbuche als eine Birke errathen. Die Blätter sind länglich-eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, an der Basis herzförmig und von den auf der Unterseite stark vortretenden Adern etwas faltig. Am Rande sind sie fein, nur undeutlich-doppelt sägezähnig. Die Oberfläche ist lebhaft grün, etwas glänzend, die Unterseite blassgrün, gleichfalls mattglänzend, glatt und zeigt nur an der Hauptader Spuren einer feinen Behaarung. Die Zweige sind fein, glänzend dunkelbraun, weiss punktirt. Der Stamm ist schwärzlich und die Rinde zeigt zwar bei genauer Betrachtung die eigenthümliche Struktur der Birkenrinde, gleicht aber, flüchtig betrachtet, mehr der des Kirschbaums. Bäume dieser Art haben hier zwar schon reichlich Samen getragen, der aber nie keimfähig war. Des eigenthümlichen und schönen Habitus wegen ist diese Species für Anlagen sehr zu empfehlen.

256. 2345. 14. **Bétula macrophýlla** *Hort.* Grossblättrige Birke.

Wir erhielten diese Birke unter obigem Namen aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und es ist uns über ihren Ursprung nichts Weiteres bekannt. Sie scheint zwischen unserer B. papyracea und B. pirifolia zu stehen, am ehesten vielleicht mit letzterer identisch zu sein. Im Frühjahr zeichnet sie sich durch eine sehr frühzeitige Entfaltung der Belaubung aus.

2346. 15. **B. nána** *L.* Europäische Zwergbirke.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 60. — Hayne, Dendr. Fl. p. 168.

Ein kleiner, sehr zierlicher Strauch, mit zahlreichen, sehr feinen Zweigen, der im Norden von Europa, Asien und Amerika einheimisch ist und selten mehr als 2—3 Fuss hoch wird. Die kleinen, rundlichen Blättchen haben einen grösseren Breiten- als Längen-Durchmesser; sie sind auf beiden Flächen glatt und glänzend, oben dunkelgrün, unten blassgrün und am Rande rundlich gekerbt und bilden eine zierliche Belaubung. Als feiner Strauch für Anlagen zu empfehlen.

2347. 16. **B. nígra** *L.* Schwarze Birke.

Syn.: B. anguláta *Lodd.* — B. lanulósa *Mx.* — B. papyrácea *Hort.* — B. rúbra *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 56. — Hayne, Dendr. Fl. p. 166.

Eine schöne Birke aus Nordamerika, die bis 70 Fuss hoch werden soll und sich durch ihren eleganten Wuchs und die schöne Belaubung auszeichnet. Sie bildet eine leichte, etwas ausgebreitete Krone mit überhängenden Aesten. Die Rinde des Stammes ist von röthlicher Färbung und löst sich in langen, feinen Streifen; es gewährt derselbe daher einen eigenthümlichen Anblick. Die jungen Zweige sind bräunlich, fein-weisslich-filzig. Die Blätter sind eiförmig, zugespitzt, nach der Basis keilförmig und ganzrandig, sonst scharf-doppelt ge-

sägt. Die Oberfläche zeigt ein ziemlich dunkles Graugrün, die Unterseite ist weisslich hellgrün, in der Jugend feinfilzig, später fast glatt an den stark vortretenden, etwas röthlichen Hauptadern filzig behaart. Der Blattstiel ist gleichfalls filzig. In den Gärten kommt diese Birke auch zuweilen als B. papyracea vor. Sie ist als Zierbaum sehr zu empfehlen.

256. 2348. ⚘ 17. **Bétula nítida** *H. b. Lips.* Glänzende Birke.

Loudon erwähnt (Arb. brit. III, 1714) eine B. nitida, die in Kamaon einheimisch ist. Ob unsere Pflanze mit der Loudon's identisch ist, vermögen wir nicht zu sagen; wir erhielten dieselbe unter diesem Namen aus dem botanischen Garten zu Leipzig und der churfürstlichen Baumschule der Wilhelmshöhe bei Cassel, und sie hat sich bei uns bis jetzt völlig hart gezeigt. Eine schöne Birke mit braunen, weisspunktirten, in der Jugend feinhaarigen Zweigen. Die Blätter sind breit-eiförmig, kurz zugespitzt, nach der Basis zu gerundet und am Rande scharf und ziemlich tief, ungleich gezähnt. Die Oberfläche ist glatt, nur längs der Adern etwas filzig. Die schwachvortretenden, bräunlichen Adern, der Blattstiel und der Rand der Blätter sind sehr feinhaarig.

2349. ⚘ 18. **B. odoráta** *Bechst.* Riechbirke, Maye, Wasserbirke.

Syn.: B. álba pubéscens *Loud.* — B. pubéscens *Hort.*

Ein einheimischer Baum, der, wie bereits bemerkt, hier in allen Waldbeständen neben der weissen Birke vorkommt und dieselbe Höhe und Stärke wie jene erreicht. Zuerst ist diese Birke als besondere Art von Bechstein beschrieben (Forstb. p. 436) Loudon hält sie für eine Spielart der B. alba und führt sie (Arb. brit. 1691) als B. a. pubescens auf. Andere Autoren identificirten sie mit der B. pubescens Ehrh. Von letzterer trennte sie zuerst der Gartendirektor Hentze zu Cassel und derselbe giebt Notizen über diesen Baum in der „Allgemeinen Gartenz. v. Otto & Dietrich (vol. XIV, p. 17). Im Bezug auf den Habitus unterscheidet sich diese von der weissen Birke durch einen aufrechteren Wuchs und einen in der Regel glatteren, mehr aufstrebenden Stamm. Die schwachen Zweige sind dunkelfarbig und, namentlich in der Jugend, feinhaarig. Die Blätter sind eiförmig oder breiteiförmig, nicht deltoidisch, kürzer und stumpfer zugespitzt als bei der Weissbirke, nach der Basis zu ganzrandig und stumpfer, als bei jener, gezähnt. An jungen Pflanzen und an Stockausschlag sind sie, wie überhaupt alle Theile der Pflanze, dicht mit weichen Haaren bedeckt; an älteren Pflanzen ist die Oberfläche der Blätter dunkelgrün, glatt und glänzend, die untere blassgrün und, namentlich längs der Adern, schwach-filzig. Was den natürlichen Standort anbetrifft, so scheint im Allgemeinen die weisse Birke trockene, höhere Lagen, die Riechbirke dagegen feuchteren, mehr moorigen Boden

vorzuziehen. In forstwirthschaftlicher Beziehung haben beide alle ihre Eigenschaften mit einander gemein, eher möchte die letztere noch vorzüglicher sein als die erstere.

256. 2350. ? ✱ 19. **Bétula oxytzoviénsis** *Hort. Sanss.* Oxytzow'sche Birke.

Wir besitzen von dieser Birke, die wir unter obigem Namen aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten, nur erst kleine Exemplare. Sie ist feinzweigig; die Zweige sind dunkelbraun und stark warzig. Die Blätter sitzen an ziemlich langen, feinen Stielen, sind etwas über zolllang, dreieckig-eiförmig mit verschmälerter Basis, sehr lang vorgezogener Spitze und weitläufig grobzähnigem Rande. Beide Flächen sind glatt, die obere dunkel-, die untere blassgrün. Durch zierlichen Habitus ausgezeichnet.

2351. ✱ 20. **B. papyrácea** *Ait.* Papierbirke.

Syn.: B. canadénsis *Lodd.* — B. lanceoláta *Hort.* — B. nígra *Hort.* — B. papyrífera *Mx.* — B. rúbra *Lodd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 58. — Hayne, Dendr. Fl. p. 167.

Eine sehr starkwachsende Birke aus Nordamerika, die daselbst bis 70 Fuss hoch werden soll. Die Rinde junger Stämme ist glänzend weiss, die der Zweige glänzend braun und sehr stark weiss punktirt. Die Blätter sind gross, breit-eiförmig, an der Basis schwach herzförmig, lang und scharf zugespitzt, am Rande scharf-doppelt-sägezähnig. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glatt, die untere blassgrün, gleichfalls glatt; nur längs der Adern und am Blattstiel zeigen sich zerstreute, feine Härchen. Sie bilden eine üppige, dunkelgrüne Belaubung, um deretwillen der Baum für Anlagen zu empfehlen ist.

2352. ✱ **B. p. 2. grándis** *Bth. Cat.* Grosse Papierbirke.

Wir erhielten unsere Pflanze unter dieser Bezeichnung aus der Flottbecker Baumschule. Sie kommt mit der vorigen in Allem überein; nur ist sie in allen Theilen etwas grösser.

2353. 21. **B. persicifólia** *Bth. Cat.* Pfirsichblättrige Birke.

Eine schöne Birke von charakteristischem Habitus, die wir unter obiger Benennung aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, und die vermuthlich aus Nordamerika stammt. Vielleicht möchte diese Loudons B. excelsa darstellen. Sie ist starkwüchsig und hält in Habitus und Belaubung ungefähr die Mitte zwischen unserer B. excelsa und der B. lenta. Die Zweige sind graubraun, weiss punktirt, in der Jugend mit zerstreuten Härchen besetzt. Die Blätter sind grösser und breiter als die der B. lenta, eiförmig-lanzettlich, lang zugespitzt, an der Basis nur schwach herzförmig, am Rande ungleich gesägt. Bei der Entfaltung sind beide Blattflächen behaart, später ist die Oberfläche fast glatt und von matter, dunkelgrüner Färbung. Die Unterseite ist blassgrün, von einer weichen filzigen Behaarung

bedeckt, die längs der Adern dichter und stärker, als auf der übrigen Blattfläche ist. Der Blattstiel ist gleichfalls filzig.

256. 2354. ♆ 22. **Bétula pirifólia** *Bth. Cat.* Birnenblättrige Birke.

Scheint gleichfalls eine nordamerikanische Birke zu sein und ist ebenfalls aus den Flottbecker Baumschulen unter dieser Benennung hierhergekommen. Sie steht der B. papyracea sehr nahe, unterscheidet sich aber von dieser durch breitere, mehr dreieckig-eiförmige, stärker herzförmige, stumpfer zugespitzte und stumpfer gezähnte Blätter.

2355. ♆ 23. **B. populifólia** *Ait.* Pappelblättrige Birke.

Syn.: B. acumináta *Ehrh.* — B. lénta *D. R.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 55. — Hayne, Dendr. Fl. p. 166.

Stammt aus Nordamerika und steht der B. alba sehr nahe, weshalb einige Botaniker vermuthen, dass sie nur eine amerikanische Form dieser Species darstelle. Sie unterscheidet sich von der genannten hauptsächlich durch stärkeren Wuchs und grössere Blätter mit sehr lang vorgezogener Spitze.

2356. ♆ **B. p. 2. laciniáta** *Loud.* Zerschlitzte, pappelblättrige Birke.

Syn.: B. álba laciniáta *Lodd.* — B. álba péndula laciniáta *Hort.* — B. nígra élegans péndula *Hort.*

Eine sehr schöne, durch ihre prächtige Belaubung ausgezeichnete Birke, die Loudon (Arb. brit. III, 1707), und wol mit Recht, zu B. populifolia stellt, während sie in den Gärten in der Regel als B. alba pendula laciniata vorkommt. Neuerdings haben wir sie auch unter der Benennung „B. nigra elegans pendula" erhalten. Die Blätter dieser Form sind tief lappenartig eingeschnitten, und diese Einschnitte sind wiederum tief und unregelmässig zahnartig eingeschnitten und zerschlitzt und haben lang vorgezogene Spitzen. Aeltere Exemplare zeichnen sich ausserdem durch einen eleganten, etwas hängengenden Kronenbau aus. Als Einzelbaum auf Rasenflächen sehr zu empfehlen.

2357. ?♆ ♆ 24. **B. pubéscens** *Ehrh.* Weichhaarige Birke.

Syn.: B. púmila Broccembergénsis *Bauh.*

Wurde, wie bereits bemerkt, von Vielen für identisch mit der Riechbirke gehalten und zuerst wieder durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel von jener getrennt. Wir erhielten unsere Exemplare durch den genannten Herrn. Sie unterscheidet sich von der Riechbirke durch einen schwächeren Wuchs, soll nach Hentze (Allgem. Gartenz. v. Otto & Dietr. XIV, 17) nie zu ansehnlichen Bäumen erwachsen und auch im vorgerückten Alter keine weisse Rinde des Stammes erhalten. Die Zweige sind stärker, als bei der Riechbirke, behaart, die Blätter sind kleiner, als bei jener, mehr rundlich, an der Basis schwach herzförmig und am Rande gross und ungleich bogig gezähnt.

Auf der Oberfläche sind sie fast glatt, dunkelgrün und etwas glänzend. Die Unterseite ist blassgrün und, namentlich längs der Adern, weichhaarig. Während die Riechbirke durch ganz Deutschland gemein ist, soll die weichhaarige Birke mehr auf dem moorigen Boden gebirgiger Gegenden, namentlich am Harz, ihren natürlichen Standort haben. In Höhenlagen soll sie strauchartig werden. Vielleicht ist dies dieselbe Birke, die Regel (Gartenflora IX, 311) als B. tortuosa Led. aufführt.

256. 2358. ♆ **Bélula pubéscens 2. unduláta** *Hort.* Wellenblättrige, behaarte Birke.

Ist der vorigen in der Belaubung ähnlich, aber starkwüchsiger und ausgezeichnet durch die wellenförmigen Blätter, durch welche die Belaubung ein eigenthümliches Ansehen erhält. Kommt in den Gärten mehrfach unter diesem Namen vor, ob sie aber wirklich zu dieser Species oder nicht richtiger zu B. odorata zu stellen ist, müssen wir vorläufig dahin gestellt sein lassen.

2359. ♆ 25. **B. urticifólia** *Lodd.* Nesselblättrige Birke.
Syn.: B. álba urticifólia *Loud.*

Loudon stellt (Arb. brit. III, 1692) diese Birke als Abart zu B. alba. Wir bezweifeln dies und möchten sie eher für einen Bastard, vielleicht zwischen dieser und der B. odorata oder pubescens, halten. Sie wird ein Baum, der sich ziemlich schwachwüchsig zeigt und zahlreiche, schwache, graubraune, und in der Jugend filzige Zweige hat. Die Blätter sind bedeutend kleiner als bei der gemeinen Birke, eiförmig, spitz, nach der Basis zu gerundet oder keilförmig und ganzrandig, sonst ungleich und tief gezähnt, sodass sie ungefähr das Ansehen eines Nesselblattes erhalten. Sie sind von fester Consistenz, oben dunkelgrün, glatt und glänzend, unterseits blassgrün, gleichfalls glatt, nur längs der Adern filzig behaart. Der Blattstiel ist filzig. Der zierlichen Belaubung wegen ist diese Birke zu empfehlen.

2360. ♆ 26. **B. verrucósa** *Ehrh.* Warzige Birke.
Syn.: ?B. álba *L.*

Wir erhielten unsere Pflanze unter dieser Benennung durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel, und es stellt dieselbe wol nicht Anderes als unsere einheimische, als ächte B. alba L. aufzufassende Birkenart dar.

2361. ♆ **B. v. 2. péndula** *Hort.* Warzige Trauerbirke.
Syn.: ?B. álba péndula *Hort.*

Stammt ebendaher und möchte zu dieser Species gehören, während dies, wie bereits bemerkt, im Betreff der oben angeführten B. alba pendula nova Hort. wahrscheinlich nicht der Fall ist. Ist kleinblättriger als die vorige. Unsere noch kleinen Exemplare haben zahlreiche, sehr feine, dunkelbraune, theils

wagerecht ausgebreitete, theils abwärts gerichtete Zweige und versprechen bei weiterer Ausbildung sehr zierliche Hängebäume zu werden.

256. 2362. ? **Bétula bélla** *Bth.* Schöne Birke.

Eine zierliche, kleinblättrige Birkenart, die unseres Wissens aus Asien stammt, sich aber gegen unser Klima sehr empfindlich zeigt. Wir erhielten öfter Reiser dieser Birke aus den Flottbecker Baumschulen, doch hatten dieselben jedesmal durch den Frost gelitten, und die Veredlungen gingen nach kurzer, kümmerlicher Vegetation wieder ein.

2363. Als **B. sp. nova** erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen eine strauchförmig wachsende Birke, die der B. fruticosa sehr ähnlich ist, und, wenn sie nicht mit ihr identisch ist, ihr doch mindestens sehr nahe zu stehen scheint.

LXXXII. Fam. Coryláceae oder Cupulíferae.

Die Familie der Corylaceae, die von dem unbedeutendsten ihrer Vertreter, dem Haselstrauche, ihren Namen erhalten hat, umfasst unsere wichtigsten Waldbäume, die Eiche, die Buche oder Rothbuche und die Weiss- oder Hainbuche, denen sich als eingeführte Bäume von Bedeutung noch die Kastanie und die Hopfenbuche zugesellen. Sie tragen nussartige, zuweilen geniessbare Früchte, die von einer becher- oder kapselförmigen Hülle zum Theil oder ganz umschlossen werden.

257. 1. **Quércus** *L.* Eiche.

Lin. Syst. Monoécia Polyándria.

(Quercus hiess schon bei den Alten die Eiche. Das Wort soll celtischen Ursprungs und von quer, fein, und cuez, der Baum, abgeleitet sein.)

Das Geschlecht der Eiche ist unstreitig eins der wichtigsten und interessantesten für den Landschaftsgärtner. Einige der hierhergehörigen Arten zeichnen sich durch die ausserordentliche Grösse und den riesigen Umfang, die sie erreichen, durch ihren malerischen Astbau und die Schönheit ihrer Belaubung derart aus, dass ihnen der erste Preis in dieser Beziehung allgemein zuerkannt wird. Lebt doch unsere einheimische oder deutsche Eiche schon längst im Munde des Volkes als die Königin des Waldes. Ausserdem bietet aber dies Geschlecht in der ungemein grossen Zahl von Arten und Spielarten, die es umfasst, einen solchen Reichthum verschiedener Formen, dass es unmöglich ist, einen für alle Eichen gültigen Hauptcharakter aufzustellen, und dass durch eine richtige Auswahl und Zusammenstellung der Eichen allein schon eine grosse Mannigfaltigkeit und Abwechslung des Landschaftsbildes erzielt werden kann. Um die Uebersicht über dies reichhaltige Material zu erleichtern, ist es nöthig die verschiedenen Arten in Gruppen zu bringen. Loudon stellt deren (Arb. brit.) im

Ganzen zehn auf. Wir folgen im Wesentlichen dieser Eintheilung, wobei wir natürlich von denjenigen Eichen absehen, die wol in England, nicht aber bei uns, sich zur Anpflanzung im Freien eignen, und die daher für ein deutsches Arboret nicht von Bedeutung sein können. Die sämmtlichen, hier vorhandenen Arten lassen sich in zwei Hauptabtheilungen bringen, von denen die erstere die Eichen der alten Welt, die andere die Eichen Amerika's umfasst.

A. Die Eichen der alten Welt.

Sämmtliche Eichen dieser Abtheilung gehören der alten Welt, d. h. den gemässigteren Zonen Europa's, Asiens oder Afrika's an. Sie zerfallen wiederum in drei Gruppen, die nach ihren Hauptrepräsentanten als die Gruppe der Robur, die Gruppe der Cerris und die Gruppe der Ilex bezeichnet werden. Sämmtliche Eichen der letzteren Gruppe sind immergrün. Es umfasst dieselbe zahlreiche Arten von grosser, landschaftlicher Schönheit, da diese aber so ziemlich alle für unser Klima zu zärtlich sind, ist es die für uns am wenigsten wichtige. Weit wichtiger dagegen sind die beiden ersteren Gruppen. Alle Eichen sind mehr oder minder schön; es ist daher schwierig zu entscheiden, ob im Allgemeinen die amerikanischen oder die europäischen Eichen schöner seien, oder ob überhaupt die eine Gruppe vor der anderen in dieser Beziehung einen wesentlichen Vorzug verdiene.

a. Gruppe der Robur, die Verwandten der deutschen Eiche.

Bäume von bedeutender oder geringerer Grösse, zum Theil auch, wenigstens bei uns, mehr strauchartig. Blätter buchtig oder zahnartig gelappt, meist glatt, bei einigen Arten halb immergrün, im Vaterlande vielleicht immergrün. Knospen eiförmig. Früchte durchschnittlich nicht gross; Fruchtbecher schuppig. Sind in Mittel- und Südeuropa und im Norden von Asien und Afrika einheimisch.

257. 2364. ?♆ 1. **Quercus ajudaghiensis** *Stev.* Ajudaghien'ser Eiche.

Wir erhielten diese Species aus den Flottbecker Baumschulen, wohin sie vor Kurzem aus dem Kaiserl. Garten zu Nikita in der Krim gekommen ist. Sie stammt aus dem südlichen Russland und ist unserer gemeinen Eiche ziemlich ähnlich. Unsere noch kleinen Exemplare unterscheiden sich von jungen Pflanzen jener Species hauptsächlich durch die schwarzbraune Färbung der Triebe und durch die kleineren, wenig gelappten, festen, fast lederartigen, dunkleren Blätter. Die Eiche, die wir kürzlich unter diesem Namen in den Flottbecker Baumschulen selbst sahen, schien jedoch zu Qu. Hartwissiana zu gehören.

257. 2365. ? ♆ 2. **Quércus apennina** *? Lam.* Apenninen-Eiche.
Syn.: ? Qu. conglomeráta *Pers.*

Mit der Beschreibung der Qu. apennina Lam. (Loud. Arb. brit. III. 1844) stimmt unsere Pflanze, die wir unter diesem Namen aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten, insofern nicht überein, als dort die Blätter auf der Unterseite wollig beschrieben werden, während die der unsrigen völlig glatt sind. Die in Rede stehende Species ist ein feinzweigiges Gehölz, das keine bedeutende Grösse zu erreichen scheint. In Holz und Knospen gleicht sie unserer gemeinen Eiche, nur ist sie weit feiner. Die Belaubung ist gleichfalls der unserer gemeinen Eiche ähnlich, doch sind die Blätter weit kleiner, (2—4 Zoll lang) von fester Consistenz, fast lederartig. Die Oberseite ist dunkler, die untere blassgrün; beide sind glatt. Die Blätter sind kurz gestielt. Als Vaterland der ächten Qu. apennina Lam. werden die Gebirge des südlichen Frankreichs, Italiens und des Orients genannt, eine Angabe, die sich wahrscheinlich auch auf unsere Pflanze beziehen möchte. Wir haben unsere noch jungen Exemplare bis jetzt durch Einbinden über Winter geschützt, doch werden sie wahrscheinlich, namentlich in etwas geschützter Lage, auch ohne solche Hülfe unsere Winter ertragen. Des zierlichen Habitus wegen als Ziergehölz zu empfehlen.

2366. ♆ 3. **Qu. Brúttia** *? Ten.* Bruttia-Eiche.

Unseres Wissens ist diese Eiche durch den Dr. Link aus Italien nach dem botanischen Garten zu Berlin gebracht worden, von wo wir dieselben erhielten. In strengen Wintern leiden zuweilen die Spitzen der Zweige durch den Frost. Sie ähnelt einer üppig-wachsenden, schmalblättrigen Sommer-Eiche. Im Bezug auf den Habitus zeichnet sie sich durch einen üppigen Wuchs und zahlreiche, schwache, aufrechte Zweige aus. Die Blätter sind mehr länglich und schmaler als bei der gemeinen Eiche, namentlich nach der Basis stark verschmälert. Sie sind kurzzahnartig gebuchtet, zuweilen mit einem krautartigen Stachel an der Spitze der Lappen und etwas ausgenagtem Rande. Die Farbe der Belaubung ist ein helles, lebhaftes Grün; bei der Entfaltung zeichnen sich die Blätter durch ihr rothbräunliches Colorit aus. Scheint ein hoher und starker Baum zu werden.

2367. ♆ 4. **Qu. Dalechámpii** *Bth. Cat.* Dalechamp's Eiche.
Syn.: ? Qu. Esculus *L.*

Wir erhielten unsere Pflanze unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & Söhne, und es wird in dem Kataloge derselben Italien als das Vaterland des Baumes angegeben. In den uns bekannten dendrologischen Werken wird dieser Name nicht erwähnt, dagegen scheint diese Species der allerdings etwas unklaren Loudon'schen Beschreibung von Qu. Esculus L. (Arb. brit. III, 1845 und Fig.

1699 und 1700) nahe zu kommen. Die in Rede stehende ist eine schönbelaubte Eiche, die sich, wenigstens in der Jugend, gegen unser Klima empfindlich zeigt und des Schutzes im Winter bedarf. Die jungen Zweige, die Knospen und der Blattstiel sind filzig behaart. Die Blätter sind steif, lederartig, 2—4 Zoll lang und 1—2 Zoll breit, im Umfang länglich-verkehrt-eiförmig, an der Spitze gerundet, am Rande vielfach stumpf gebuchtet, die Lappen ganzrandig oder 1—2 mal stumpflich eingeschnitten, oberhalb dunkelgrün, glatt und mattglänzend, unterhalb blassgrün und, namentlich längs der Adern, etwas filzig. Es erreicht diese Eiche wahrscheinlich keine bedeutende Höhe, doch ist sie ihrer eigenthümlichen Erscheinung wegen, namentlich für geschützte Lagen, als Zierbaum zu empfehlen.

257. 2368. ✻ 5. **Quércus Hartwissiána** *Stev.* Hartwiss'sche Eiche.
Syn.: Qu. ibérica *Hort.* non *Stev.*

Wir erhielten diese zierliche Eiche unter diesem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & Söhne, wohin sie aus dem kaiserlichen Garten zu Nikita in der Krim gekommen ist. Die Zweige sind fein, bräunlich und glatt. Die Blätter sind gestielt, ziemlich fest, fast lederartig, 2—3 Zoll lang und 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll breit, länglich, nach beiden Enden gespitzt, am Rande fein und ziemlich tief, sehr scharf zahnartig gelappt. Beim Austreiben sind sie bräunlich und zeigen eine feine, seidenartige Behaarung, später sind sie grün und völlig glatt. Stammt wahrscheinlich aus den Kaukasusländern und ist völlig hart. Als Einzelpflanze auf Rasenflächen, namentlich für kleinere Anlagen, zu empfehlen, da sie keine bedeutende Grösse zu erreichen scheint. Dieselbe Eiche erhielten wir schon früher aus dem Garten des Gutsbesitzer Hayn auf Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien unter der Benennung „Qu. iberica.“ Mit der Beschreibung der Qu. iberica Stev., die Loudon (Arb. brit. 1932) giebt, stimmt sie jedoch keineswegs überein.

2369. ✻ 6. **Qu. Mirbéckii** *Durieu.* Mirbeck's Eiche.

Wächst in Algier, wurde in den Gebirgen von Edough durch einen Herrn de Mirbeck entdeckt und soll 1845 durch Vilmorin in Frankreich eingeführt sein. Im Vaterlande soll sie zu ansehnlichen, starken Stämmen erwachsen; gegen unser Klima zeigt sie sich empfindlich, und sie muss hier über Winter geschützt werden. Sie ist halb immergrün. Die Zweige sind eckig, dunkelbraun und glatt. Die Blätter sind kurz gestielt, lederartig, länglich-elliptisch, 4—5 Zoll lang, gegen 2 Zoll breit, am Rande kurz und stumpf buchtig gezähnt, auf der Oberfläche glänzendgrün, auf der unteren blassgrün, auf beiden Seiten glatt.

2370. ✻ 7. **Qu. pedunculáta** *Willd.* Sommereiche, Stieleiche.
Syn.: Qu. foémina *Roth.* — Qu. Hémeris Dalech. —

257. 2370. ♀ 7. **Quércus pedunculáta** *Willd.* (Fortsetzung.)

Qu. racemósa *D. H.* — Qu. Róbur *L.* — Qu. R. pedunculátum *Martyn.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 348.

Ein einheimischer, allgemein bekannter Baum, unstreitig wol die grösste Zierde unserer Wälder. Unter dem Namen gemeine oder deutsche Eiche begreift man in der Regel beide bei uns wildwachsende Eichenarten, diese und die Stein- oder Wintereiche. Von dieser letzteren unterscheidet sich die Sommereiche am leichtesten und sichersten durch den Stand der weiblichen Blüthen und der Früchte. Bei dieser sitzen die Früchte einzeln, paarweise oder bis zu 4 an langen, hängenden Stielen, während sie bei der Steineiche sehr kurz gestielt am Holz der Zweige ansitzen. Bei ersterer sind dagegen die Blätter sitzend, bei letzterer gestielt, bei ersterer in der Regel mehr länglich und tiefer gebuchtet, bei letzter kürzer und breiter und seichter eingeschnitten. Alte Bäume beider Arten unterscheiden sich im Habitus dadurch, dass die Sommereiche ihre Krone in der Regel gedrückter und mehr horizontal ausgebreitet, die Wintereiche dagegen höher bei geringerem Kronendurchmesser baut. Sämmtliche alte Eichen im hiesigen Park, sowie in der nächsten Umgebung desselben, gehören ersterer Species an, während in dem kaum 3 Stunden entfernten Jagdschloss-Park sich fast ausschliesslich alte Exemplare der Qu. sessiliflora befinden. Die schönste der erstgenannten unter dem Namen „Herrmannseiche“ bekannt, steht frei auf einer Rasenfläche und hat eine Höhe von 60 Fuss, einen Kronendurchmesser von 92 Fuss und in Brusthöhe einen Umfang des Stammes von 25 Fuss.

In forstwirthschaftlicher Beziehung gilt die Eiche für den wichtigsten der einheimischen Laubbäume; nicht minder wichtig ist sie auch für den Landschaftsgärtner. Alte Eichen sind unter allen Umständen eine grosse Zierde der Landschaft und, richtig benutzt, immer von grossem Effekt. Jüngere Bäume in geschlossenen Parthieen bilden schöne Laubmassen, grössere nehmen sich hainartig gestellt am besten aus. Zur Verwendung als Alleebaum eignet sich unsere gemeine Eiche wenig, einmal, weil sie überhaupt langsam wächst, und zweitens, weil sie zu kräftigem Gedeihen in der Jugend einen geschlossenen Stand verlangt.

Bekanntlich ist die Blattform dieses Baumes so veränderlich, dass es schwer ist zwei in dieser Beziehung einander völlig gleiche Exemplare aufzufinden. Um die am meisten von einander abweichenden der gewöhnlich vorkommenden Formen zusammen zu stellen, sind folgende in dem hiesigen Arboret niedergepflanzt:

257. 2371. ♀ **Quércus pedunculáta 2. subintegra.** Ganzblättrige Stieleiche.
Blätter breit, an der Spitze gerundet, nur sehr seicht und stumpflich eingeschnitten.

2372. ♀ **Qu. p. 3. pauciloba.** Weniglappige Stieleiche.
Blätter mit tiefer gehenden, aber nur vereinzelten rundlichen Lappen.

2373. ♀ **Qu. p. 4. acutíloba.** Spitzlappige Stieleiche.
Lappen der Blätter kurz, fast zahnartig und spitz.

2374. ♀ **Qu. p. 5. obtusíloba.** Stumpflappige Stieleiche.
Blätter nicht gross, fast leyerförmig, Lappen stumpf und gerundet.

2375. ♀ **Qu. p. 6. dissécta.** Eingeschnittenblättrige Stieleiche.
Blätter mit zahlreichen und tiefgehenden, lappenartigen Einschnitten.

2376. ♀ **Qu. p. 7. macrophýlla.** Grossblättrige Stieleiche.
Mit sehr grossen Blättern und üppiger Belaubung.

2377. ♀ **Qu. p. 8. microphýlla.** Kleinblättrige Stieleiche.
Mit sehr kleinen Blättern und in der Belaubung auffallend feiner als die gewöhnliche Form.

2378. ♀ **Qu. p. 9. críspa.** Krausblättrige Stieleiche.
Belaubung dunkelgrün. Blätter unterseits blassgrün, am Rande kraus.

2379. ♣ ♀ **Qu. p. 10. unduláta.** Wellenblättrige Stieleiche.
Eine Form von gedrücktem, mehr strauchartigem Wuchse. Belaubung ziemlich dunkel; Blattfläche wellenförmig faltig.

2380. ♀ **Qu. p. 11. intermédia.** Bastard-Stieleiche.
Syn.: ?Qu. rosácea *Bechst.*
Diese Form hat in der Belaubung viel Aehnlichkeit mit der Steineiche, hat aber die langgestielten Früchte der Stieleiche und ist vermuthlich ein Bastard beider genannter Arten. Die Blätter sitzen an gelblichen Stielen. Sie sind länglich, nach der Spitze breiter, nach der Basis schwach keilförmig verschmälert, am Blattstiel in der Regel ungleich und etwas herzförmig. Der Rand ist nicht tief, fast zahnartig gelappt. Sie sind ziemlich fest und lederartig, auf der Oberfläche glänzendgrün, auf der Unterseite blassgrün. Ich habe diese Form bis jetzt erst in einem, ziemlich grossen Exemplare in den hiesigen Anlagen gefunden; Bechstein beschreibt jedoch (Forstbotanik p. 333), allerdings etwas abweichend von unserer Pflanze, eine Eiche unter der Benennung „Roseneiche (Qu. rosacea)", die er gleichfalls für eine Bastardform zwischen der Stiel- und Steineiche hält.

2381. Gleichfalls hierhergehörig ist vielleicht eine Form, die sich mehrfach in jüngeren, noch nicht fruchttragenden Exemplaren in den hiesigen Anlagen

findet, von denen eines unter der Bezeichnung „Qu. p. coriácea" in das Arboret gepflanzt ist. Sie scheinen zu dieser Species zu gehören, zeichnen sich aber durch kurzgestielte, auffallend feste, fast lederartige, oberhalb glänzendgrüne, unterhalb blassgrüne Blätter aus. Vielleicht möchte diese auch Bechstein's „Ledereiche" (Forstbot. p. 333) darstellen.

Zierende Spielarten der **Quércus pedunculáta** *Willd.*

Unter diese Rubrik stellen wir diejenigen Formen, die mehr als die vorgenannten von der gewöhnlichen Form abweichen, daher mehr als jene in das Auge fallen und mehr dazu geeignet sind, durch ihre Anpflanzung in den Gärten die Mannigfaltigkeit der Gehölzparthieen zu vermehren. Auch solcher Spielarten sind sehr viele, und es wird daher die Uebersicht über dieselben erleichtern, wenn sie wiederum in Gruppen getheilt werden, nach dem Haupt-Charakter, der die Abweichung von der Stammform bedingt. Solcher Varietäten-Charaktere unterscheiden wir im Wesentlichen drei, erstens den abweichenden Habitus, zweitens die abweichende Blattform, und drittens die abweichende Färbung der Belaubung. Sehr häufig kommt es allerdings vor, dass sich mehrere dieser Charaktere an einer Pflanze vereinigt finden; in diesem Falle ist die am meisten in die Augen fallende Eigenschaft als massgebend angenommen.

α. Varietäten von abweichendem Habitus.

257. 2382. ♆ **Quércus pedunculáta 12. fastigiáta** *Loud.* Pyramideneiche.

Syn.: Qu. fastigiáta *Lam.* — Qu. pyramidális *Hort.*

Ein schöner Zierbaum, der die Belaubung der Eiche mit dem Wuchse der Spitzpappel vereinigt. Aeltere Autoren betrachteten diese Eiche als eine eigene Art, Loudon stellt sie, und mit Recht, zu Qu. pedunculata, doch ist es eine ziemlich beständige Unterart, d. h. die Sämlinge derselben gehen nur zum Theil zu der Stammform zurück, während ein anderer, in der Regel nicht unbedeutender Theil dem Charakter der Mutterpflanze treu bleibt. Nach Loudon (Arb. brit. III, 1731) stammt diese Eiche aus den Pyrenäen, aus Portugal und dem südlichen Frankreich, wo sie mehrfach wild gefunden sein soll. Empfindlich gegen die Kälte zeigt sie sich jedoch bei uns durchaus nicht. Bechstein beschreibt (Forstbot. p. 333) eine Pyramideneiche, höchst wahrscheinlich doch dieselbe Form, unter der Benennung „schöne Eiche." Es soll das betreffende Exemplar, nach einer Mittheilung des Herrn Borkhausen, Oberförster zu Babenhausen, bei dem Städtchen Babenhausen noch jetzt stehen und über 100 Fuss hoch sein. Der streng pyramidenförmige Wuchs zeichnet diese Abart sehr aus, und es ist dieselbe daher, namentlich in Gruppen auf Rasenflächen, von Effekt. Belaubung, Blüthe und Frucht sind wie bei der Stieleiche; die Eicheln sind ziemlich klein, lang und spitz.

Wie bereits bemerkt, zeigen solche Unterarten, wenn sie durch den Samen nicht völlig zur Stammform zurückgehen, eine grössere Neigung zum Hervorbringen neuer Formen, als gute Arten. Wahrscheinlich auf diese Weise sind folgende, unter dem Namen „fastigiata" vereinigte Formen, sogenannte Untervarietäten, entstanden.

257. 2383. ♀ **Quércus pedunculáta 13. fastigiáta cucculláta** *Hort.* Hohlblättrige Pyramideneiche.

Eine pyramidenförmig wachsende Form mit schmalen, spitzen, fast zahnartig gelappten und sehr stark aufgeblasenen, hellfarbigen Blättern.

2384. ♀ **Qu. p. 14. fastigiáta cupressinoídes** *Hort.* Cypressenähnliche Pyramideneiche.

Mit schmaleren, mehr länglichen Blättern, als die der gewöhnlichen Pyramideneiche.

2385. ♀ **Qu. p. 15. fastigiáta víridis** *Hort.* Grüne Pyramideneiche.

Der gewöhnlichen Pyramideneiche sehr ähnlich. Belaubung etwas dunkler, Blätter von etwas festerer Textur.

2386. ♀ **Qu. p. 16. horizontális.** Schirmförmige Stieleiche.

Es befinden sich in dem hiesigen Arboret zwei Exemplare dieser Form, die in einem Forstrevier der Standesherrschaft zufällig aufgefunden wurden. Sie haben ca. 5 Fuss Stammhöhe und bilden dann eine schirmförmige, breite Krone aus lauter horizontal gehenden Zweigen, ohne dass sie Neigung zeigen, ihren Höhenwuchs wesentlich fortzusetzen. Sie scheinen bis jetzt diesen Habitus durchaus beibehalten zu wollen und gewähren einen eigenthümlichen Anblick. Versuche, diese Form durch Veredlung fortzupflanzen, sind bis dahin noch nicht gemacht.

2387. ♀ **Qu. p. 17. péndula** *Loud.* Hängende Stieleiche, Trauereiche.

Die Bildung einer hängenden Krone scheint bei der Eiche öfter vorzukommen. Unweit des hiesigen Schlosses befindet sich ein altes, schönes Exemplar dieser Art, das 42 Fuss Höhe und 2 Fuss Stammdurchmesser hat. Von der Mitte und der Spitze der Krone hängen die Zweige bis 30 Fuss lang herab. Die unteren Zweige laufen, nachdem sie den Boden erreicht haben, noch eine Strecke weit, fest an denselben angedrückt, darauf hin. An der anderen Seite des Baumes tauchen sie in das Wasser, an dessen Ufer derselbe steht, und büssen in Folge dessen fortwährend ihre Spitzen ein. Es ist dies ein höchst interessanter Baum, und er gewährt, namentlich in einer Nähe betrachtet, die es gestattet, den sonderbaren Astbau zu verfolgen, ein eigenthümliches Bild.

Ganz ähnlich dieser beschreibt Loudon (Arb. brit. III, 1732

und Fig. 1568) ein altes Exemplar einer Hängeeiche zu Moccas Court in Herefordshire und sagt, dass ein ähnliches in der Nähe von Wiesbaden gestanden haben (oder noch stehen?) soll. Von den Früchten jener Eiche zu Moccas Court sollen viele Aussaaten gemacht sein, und es sollen die Abkömmlinge derselben zum grössten Theile mehr oder minder den Habitus der Mutterpflanze beibehalten haben. Wir haben hier noch keine Versuche mit den Eicheln des beschriebenen Baumes angestellt, doch wäre es nicht unmöglich, dass jene Beobachtung sich auch hier bestätigte. Wir haben hier noch eine zweite Eiche mit hängender Krone, die gleichfalls in den hiesigen Anlagen aus Samen erwachsen ist, gegen 30 Jahr alt sein mag und jetzt in das Arboret gepflanzt ist, und im Betreff deren es sehr wol annehmbar ist, dass sie ein Abkömmling jenes alten Baumes sein möchte. Auch was die vorige, als Qu. p. horizontalis aufgeführte Form betrifft, scheint es nicht unwahrscheinlich, dass jene Exemplare vielleicht dieser oder einer anderen Hängeeiche ihren Ursprung verdanken.

257. 2388. **Quércus pedunculáta 18. púmila.** Niedrige Stieleiche.

Eine Form, die mit den beiden vorigen in eine Kategorie zu stellen sein möchte, und sich in einem Exemplare in den hiesigen Anlagen vorgefunden hat. Es hatte dasselbe, das etliche und zwanzig Jahre alt sein mag, gegen 6 Fuss Höhe, bei ungefähr 12 Fuss Breitendurchmesser. Der Hauptstamm ist über der Wurzel ziemlich stark, verliert aber sehr bald die Neigung zum Höhenwuchse. Von der Wurzel an breiteten sich lange, horizontal ausgestreckte Zweige über der Erde aus. Durch das Verpflanzen hatte das Exemplar sehr gelitten, doch scheint es sich in der früheren Weise wieder zu ergänzen. Boden und Lage waren übrigens durchaus günstig, konnten also eine zufällige Verkrüppelung nicht bewirkt haben. Wir haben von dieser Form durch Veredlung fortgepflanzt, doch sind die betreffenden Exemplare noch zu klein, um darnach beurtheilen zu können, ob sie den Habitus der Mutterpflanze beibehalten werden.

2389. **Qu. p. 19. salicifólia péndula** *Hort.* Weidenblättrige Trauer-Stieleiche.

Wurde als eine neue, besonders schöne Hängeeiche empfohlen, wir haben jedoch von derselben nur erst sehr kleine Exemplare, die aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau stammen, und die noch kein Urtheil über den Werth derselben erlauben, denselben jedoch zweifelhaft erscheinen lassen.

2390. Aus dem Garten des Gutsbesitzers Lehmann auf Horscha bei Niesky erhielten wir kürzlich Reiser einer Eiche, die den Kronenbau der Kugelakazie haben und eine Spielart der Sommereiche sein soll. Die aus dieser Veredlung erzogenen Pflanzen sind jedoch noch zu klein, um danach beurtheilen zu können, ob sie die Eigenthümlichkeit der Mutterpflanze annehmen werden.

β. Varietäten mit abweichender Blattform.

257. 2391. **Quércus pedunculáta 20. aspleniifólia** *Hort.* Geschlitztblättrige Stieleiche.

Syn.: Qu. p. laciniáta *Hort.*

Blätter dünn und glatt, oberhalb dunkelgrün, unterhalb blassgrün, mit zahlreichen, sehr tiefen, spitzigen und schmalen, lappenartigen Einschnitten. Die Blattspitze, sowie die Spitzen der Lappen sind häufig sehr lang vorgezogen und spiralig gerollt. Eine feine, sehr zierende Spielart, die jedoch einen mehr gedrückten Wuchs anzunehmen und eine weit geringere Grösse, als die gemeine Eiche, zu erreichen scheint. Die schwachen Zweige sind hängend.

2392. **Qu. p. 21. cucculláta** *Hort.* Hohlblättrige Stieleiche.

Auch von dieser Form befindet sich ein alter, starker Baum in den hiesigen Anlagen, dessen Belaubung durch die stark blasig aufgetriebenen Blätter ein eigenthümliches Ansehen erhält. Es kommt eine derartige Blattform in grösserem oder geringerem Grade in den hiesigen, grösseren Eichenbeständen nicht eben selten vor.

2393. **Qu. p. 22. cucculláta longifólia.** Lang- und hohlblättrige Stieleiche.

Die Blätter sind lang und schmal, kurzgelappt oder fast ganzrandig und blasig aufgetrieben. Durch das merkwürdige Ansehen der Belaubung auffallend.

2394. **Qu. p. 23. cucculláta macrophýlla.** Gross- und hohlblättrige Stieleiche.

Die Blätter sind grösser, als bei der gewöhnlichen, hohlblättrigen Form.

2395. **Qu. p. 24. cucculláta microphýlla.** Klein- und hohlblättrige Stieleiche.

Die Blätter sind sehr klein, verkehrt-eiförmig, kurz-gelappt oder fast ganzrandig, stark blasig aufgetrieben. Die Pflanze ist von zwergigem, mehr strauchartigem Wuchse.

2396. **Qu. p. 25. filicifólia** *Topf.* Farrnblättrige Stieleiche.

Beschr. Neubert, Deutsches Magazin, Jahrg. 1855, p. 31.

Eine sehr auffallende und interessante Spielart, die von A. Topf, Handelsgärtner in Erfurt, in den Handel gebracht sein und aus einem süddeutschen Gebirge stammen soll. Dass diese und die Qu. pedunculata aspleniifolia neueren Ursprungs sind, scheint schon daraus hervorzugehen, dass Loudon in seinem Arb. brit. nur die folgende (p. heterophylla) beschreibt und zu derselben die Bezeichnung „laciniata“ und „filicifolia“ als Synonym bringt. Es müssen ihm demnach jene in Rede stehenden nicht bekannt gewesen sein, da in diesem Falle eine Verwechselung dieser drei, so abweichend verschiedenen Formen

nicht denkbar wäre. Die Blätter der Qu. p. filicifolia sind sehr stark zerschlitzt, fast fadenartig zertheilt, derart, dass häufig nicht viel mehr als ein geringer Theil der Blattmasse längs der Hauptrippen übrig bleibt. Diese ist hellgrün gefärbt und erscheint auf beiden Seiten etwas runzlig und am Rande kraus und ausgenagt. Kleine Pflanzen, zumal wenn sie kümmerlich vegetiren, erhalten häufig ein Ansehen, als ob sie durch Raupenfrass gelitten hätten; grössere Bäumchen, die in kräftigerem Wuchse stehen, nehmen sich jedoch mit ihrer freudig-grünen, zierlich zertheilten Belaubung sehr gut aus, fallen ihrer merkwürdigen Erscheinung wegen sehr in das Auge und sind als Einzelpflanzen auf Rasenflächen, namentlich für kleinere Anlagen, sehr zu empfehlen.

Auf den Samenkämmen eines hiesigen Forstreviers fanden sich im Jahre 1858 ganz unerwartet eine Anzahl von Sämlingen, die durchaus dieser Form angehörten, ohne dass Jemand im Stande war, sich diese merkwürdige Erscheinung zu erklären. Die Eicheln waren in jenem Forstrevier und im hiesigen Park gesammelt, und sicher ist innerhalb dieses Bezirkes kein samentragendes Exemplar dieser Form vorhanden, von dem jene Sämlinge abstammen könnten. Die wiederholte Erzeugung einer so charakteristischen Spielart kann für einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Gartenspielarten gelten.

257. 2397. ♀ **Quércus pedunculáta 26. heterophýlla** *Loud.* Verschiedenblättrige Stieleiche.

Syn.: Qu. Fennéssii *Hort.* — Qu. filicifólia *Hort.* nach *Loud.* — Qu. laciniáta *Lodd.* nach *Loud.* — Qu. salicifólia *Hort.* nach *Loud.*

Eine schöne, üppig wachsende Spielart, die als Qu. heterophylla und Qu. Fennessii in den deutschen Gärten verbreitet ist. Nach der Beschreibung Loudon's (Arb. brit. III, 1732) scheint es, als ob dieser Autor mehrere, nicht zusammengehörige Formen irrthümlicher Weise unter diesem Namen vereinigt hätte. Die Blätter, unter Fig. 1569 abgebildet, scheinen unserer Qu. sessiliflora Louettei anzugehören, (vielleicht identisch mit der von Loudon zu dieser Form gezogenen Qu. salicifolia Hort.), niemals kommen aber solche Blätter bei unserer Qu. p. heterophylla vor. Aehnlicher ist die Abbildung eines Zweiges unter No. 1570; unzweifelhaft identisch mit unserer Pflanze ist jedoch die Abbildung mehrerer Blätter unter No. 1571. Dieselben sind von einer Eiche genommen, die 1820 in der Baumschule der HH. Fennessey & Sohn zu Waterford gezogen und wol als das Mutterexemplar dieser Form zu betrachten ist. Aeltere, ähnliche Bäume werden allerdings von Loudon mehrfach aufgeführt, und es sollen die hierhergehörigen Formen nach jenem Autor ziemlich samenbeständig, wie die Trauer- und Pyramideneiche, sein. Die Blätter unserer Pflanze sind sehr

lang und schmal, hängend, tief und sehr unregelmässig eingeschnitten und häufig etwas aufgeblasen. Ein empfehlenswerther Zierbaum, durch kräftigen Wuchs und schöne Belaubung ausgezeichnet.

257. 2398. **Quércus pedunculáta 27. heterophýlla dissécta** *Hort.* Eingeschnittene, verschiedenblättrige Stieleiche.

Eine Form, die der vorigen ähnlich ist, sich aber schon durch einen weit schwächeren und gedrängteren Wuchs unterscheidet. Die Blätter sind kleiner, kürzer, von festerer Consistenz und matterer Färbung, mit zahlreicheren, tiefgehenden, spitzen Lappen.

2399. Als Qu. heterophylla erhielten wir durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel eine Eiche, die unserer alten Qu. p. heterophylla sehr ähnlich und wahrscheinlich auch ähnlichen Ursprungs ist, wie jene. Sie ist in der Belaubung noch etwas feiner, aber doch zu wenig verschieden, um sie als eigene Form von jener zu trennen

2400. **Qu. p. 28. pectináta** *Hort.* Kammblättrige Stieleiche.

Eine zierliche Spielart, die jedoch der Qu. p. filicifolia sehr nahe steht. Sie unterscheidet sich von der genannten nur durch flachere und weniger stark zerschlitzte, mehr kammartig eingeschnittene Blätter.

2401. **Qu. p. 29. scolopendriifólia.** Hirschzungenblättrige Stieleiche.

Eine hier gefallene Spielart, die der oben angeführten Qu. p. cucullata microphylla am meisten ähnlich ist. Dieselbe ist von gedrücktem, mehr strauchartigem Wuchse. Die Blätter sind sitzend, länglich, schmal, kurz- und stumpf-lappig, wellenförmig und blasig aufgetrieben. Ein eigenthümliches Ansehen erhält die Belaubung dadurch, dass das Grün der Blätter nach dem Rande zu in eine gelbliche Färbung verläuft.

γ. Buntblättrige Varietäten.

2402. **Qu. p. 30. áurea** *Hort.* Gelbbuntblättrige Stieleiche.

Eine Form, die sich durch ihre schöne, gelbgrüne Belaubung auszeichnet. Es zeigen sich auf den Blättern, wenn auch nur zerstreut, auch breite, goldgelbe Streifen. Wir erhielten diese Eiche aus den Travemünder Baumschulen als Qu. sessilis aurea, sie gehört jedoch zu dieser Species.

2403. **Qu. p. 31. áureo-bicolor** *Bth. Cat.* Dreifarbige Stieleiche.

Syn.: Qu. tricolor *Hort.*

Blätter mit zahlreichen, gelben und weissen Strichen gezeichnet, so dass sie dreifarbig erscheinen.

257. 2404. ♀ **Quércus pedunculáta 32. Concórdia** *Bth. Cat.* Concordia-Stieleiche.

Eine prächtige Spielart mit ganz gelben Blättern. Wir erhielten diese Form aus den Flottbecker Baumschulen, wohin sie unseres Wissens unter obiger Bezeichnung aus Frankreich gekommen ist. Früher ging auch eine grünblättrige Pyramideneiche unter diesem Namen. Ob unsere Pflanze einen pyramidenförmigen Wuchs annehmen wird, lässt sich bis jetzt noch nicht beurtheilen.

2405. ♀ **Qu. p. 33. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige Stieleiche.

Eine schöne, als Zierbaum zu empfehlende, buntblättrige Spielart, deren Blätter mit zahlreichen, weissen Streifen und Flecken gezeichnet sind, und deren Zweige in der Regel gleichfalls buntstreifig erscheinen. Es ist dies ohne Zweifel die älteste der buntblättrigen Eichensorten. Schon Du Roi führt sie (Harbk. Baumz. II, 241) als Qu. vulgaris foliis ex albo variegatis auf, und Burgsdorf giebt (Naturgesch. vorz. Holzarten II, Tab. 1, Fig. 2) die Abbildung eines Blattes.

2406. ♀ **Qu. p. 34. fóliis argénteo-marginátis** *Hort.* Weissgerandete Stieleiche.

Eine Spielart, die sowol wegen der bunten Färbung, als auch wegen der eigenthümlichen Form ihrer Blätter merkwürdig ist und vielleicht eine Bastardform zwischen der Stiel- und der Steineiche sein möchte. Die Blätter sind sehr kurz gestielt, länglich, nach der Basis schwach keilförmig-verschmälert, an der Spitze abgebissen-stumpf, am Rande unregelmässig kurz- und stumpf-gelappt. Sie sind glänzendgrün, etwas in das Bläuliche fallend, mit einem unregelmässig, aber scharf gezeichneten, weissen Saume. Die Früchte sind jedoch langgestielt. Als Ziergehölz gleichfalls empfehlenswerth.

2407. ♀ **Qu. p. 35. fóliis argénteo-pictis.** Weissgemaltblättrige Stieleiche.

Die Mutterpflanzen dieser interessanten Spielart sind ziemlich alte und starke Bäume, deren Belaubung im ersten Triebe grün und von der anderer Eichen nicht wesentlich verschieden erscheint. Der zweite oder Sommertrieb dagegen ist fast ganz weiss. Es erhalten dadurch diese Bäume ein höchst eigenthümliches, sehr schönes Ansehen und erscheinen von Weitem wie mit Blüthen überdeckt. Das junge Holz des Sommertriebes ist anfänglich weiss, später hellfarbig oder buntstreifig. Die Blätter sind anfänglich in der Regel gleichfalls ganz weiss, nur mit einzelnen, grünen Flecken. Später erscheinen sie sehr schön grün- und weiss-marmorirt; zuweilen ist die erstere, zuweilen die letztere Farbe die vorherrschende.

2408. ♀ **Qu. p. 36. fóliis atropurpúreis** *Hort.* Purpurblättrige Stieleiche, Bluteiche.

257. 2408. ♀ **Quércus pedunculáta 36. fóliis atropurpúreis** *Hort.* (Fortsetzung.)

Syn.: Qu. p. atrosanguínea *Hort.* — Qu. p. nígra *Hort.*

Unstreitig die werthvollste der buntblättrigen Spielarten. Mit dunkelbraunviolettem Laube, wie die Blutbuche. Verspricht in Zukunft ein würdiger Rival jenes, bis jetzt einzig in seiner Art dastehenden Baumes zu werden. Nach Bechstein (Forstbot. p. 332) befand sich zu dessen Zeit ein Baum dieser Spielart im Lauchaer Holze im Herzogthum Gotha, doch scheint derselbe zu damaliger Zeit wenig beachtet und bald verloren gegangen zu sein. Nach der Mittheilung des Hofgärtner Jäger (Verwend. d. Pfl. i. d. Landsch. p. 65), der den Baum an bezeichneter Stelle suchte, ist er wenigstens jetzt nicht mehr vorhanden. Woher die jetzt in den Gärten verbreiteten Exemplare stammen, wissen wir nicht mit Bestimmtheit. Nach Einigen soll diese Eiche zuerst durch die Baumschule von Wagner in Riga verbreitet, nach Anderen soll sie aus Südfrankreich gekommen sein. Die alte, englische Purpureiche (Qu. p. purpurea Loud.) gehört nicht zu dieser, sondern zur folgenden Form.

2409. ♀ **Qu. p. 37. fóliis cúpreis** *Hort.* Kupferfarbige Stieleiche.

Syn.: Qu. p. purpúrea *Loud.* — Qu. purpúrea *Lodd.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1735, unter: Qu. p. purpurea.

Stammt, wie bemerkt, aus England und ist der vorigen ähnlich, aber von weniger entschiedener Färbung. Die Belaubung ist bei der Entfaltung gleichfalls purpurfarbig, später mehr rothgrün, von kupferartigem Colorit.

2410. ♀ **Qu. p. 38. fóliis maculátis** *Bth. Cat.* Gescheckblättrige Stieleiche.

Syn.: Qu. p. argéntea *H. b. Berol.* — Qu. latimaculáta *Hort.*

Wir haben diese Spielart unter sämmtlichen, oben angeführten Namen erhalten. Die Blätter sind in der Färbung sehr verschieden. Zuweilen, namentlich an Sommertrieben, sind sie sehr schön mit grossen, lebhaften, gelblich-weissen, nach dem Rande verwaschenen Flecken gezeichnet, zuweilen sind sie fast grün, nur an einzelnen, besonders den oberen Lappen mit gelblich-weissen Spitzen.

2411. ♀ **Qu. p. 39. fóliis pulveruléntis.** Bestäubtblättrige Stieleiche.

Syn.: Qu. glánde dúlci *Hort.*

Wir erhielten diese Eiche unter letzterem Namen aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau. Ob sie nur in Folge einer Verwechselung zu demselben gekommen ist, oder ob sie sich, ausser durch die bunten Blätter, auch noch durch süsse Eicheln unterscheidet, wissen wir nicht mit Bestimmtheit, bezweifeln aber letzteres. Die Blätter sind sehr reich und fein

gelblichweiss gestrichelt und gefleckt, ähnlich, wie bei dem Acer campestre pulverulentum.

257. 2412. In Loudon's Arb. brit. (III, 1735) wird allerdings eine süssfrüchtige Spielart der Stieleiche als Qu. p. dulcis aufgeführt, die im Süden von Frankreich existiren soll; in Deutschland scheint dieselbe jedoch bis jetzt nicht vorhanden zu sein.

2413. **Quércus pedunculáta 40. rubrinérva.** Rothnervige Stieleiche.

Eine Spielart, die sich in den hiesigen Anlagen gefunden hat, die allerdings nicht sehr in das Auge fällt, sich aber durch ihre glänzende, etwas blaugrüne Belaubung und die rothen Blattstiele und Mittelnerven unterscheidet. Bei der Steineiche sind die gelben Blattstiele als specifischer Charakter zu betrachten; auch bei dieser Form sind die Blätter ganz kurz gestielt, sie scheint jedoch zu dieser Species zu gehören. Vielleicht möchte auch hier eine Vermischung dieser beiden Arten die Ursache der Entstehung sein.

2414. **Qu. Hodginsii** *Hort.* wird von Loudon zu den Spielarten der Stieleiche gestellt, in den meisten Verzeichnissen dagegen als eigene Species aufgeführt. Sie soll sich nach Loudon (Arb. brit. III, 1735) nur durch kleinere Blätter und einen mehr pyramidalen Wuchs von der gewöhnlichen Stieleiche unterscheiden. Wir können noch kein Urtheil über dieselbe abgeben.

2415. 8. **Qu. Pseúdo-Aégilops.** Falsche Knopper-Eiche.

Syn.: Qu. Aégilops *Hort.* — Qu. pubéscens *Hort.*

Wir erhielten diese Eiche aus den Travemünder Baumschulen unter der Benennung „Qu. Aegilops," doch hat sie mit der ächten Pflanze dieses Namens Nichts gemein. In anderen Gärten wird sie auch als Qu. pubescens geführt, wir glauben jedoch, dass sich Willdenow's Beschreibung seiner Qu. pubescens auf die nachfolgend aufgeführte Art bezieht. Die in Rede stehende steht der letztgenannten allerdings sehr nahe, weicht aber doch hinreichend von derselben ab, dass eine specifische Zusammengehörigkeit Beider mindestens als zweifelhaft betrachtet werden muss. Wir haben sie daher vorläufig mit obigem Namen bezeichnet.

Sie soll im Südosten Europa's einheimisch sein, zeigt sich hier zuweilen empfindlich gegen strengen Frost und soll überhaupt keine bedeutende Höhe erreichen. Die Zweige sind graubraun, in der Jugend eckig, gefurcht und filzig und stehen zumeist wagerecht vom Stamme ab. Knospen stumpf-eiförmig. Die Blätter sind kurz-gestielt, steif und lederartig, beim Austreiben auf beiden Flächen dick-weissfilzig; später wird die Oberfläche glatt und dunkel- oder graugrün, die Unterseite bleibt mit einem dicken, grauen Filz bekleidet. Sie sind 1—2 Zoll lang, rundlich-elliptisch, mit rundlichen, ganzrandigen Lappen; an Sommertrieben sind sie häufig mehr länglich, und haben zahlreichere, spitzere, mehr zahnartige, mehr oder weniger aus-

geschweifte Lappen. Als feiner Zierbaum für geschützte Lagen zu empfehlen.

257. 2416. **Quércus Pseúdo-Aégilops 2. péndula.** Hängende, falsche Knoppereiche.

Syn.: Qu. Aégilops péndula *Hort.* — Qu. Cérris péndula de Lapanouse *Hort.*

Wir erhielten diese Eiche unter den beiden letzteren der angeführten Namen. Sie kommt mit der vorigen in allen Stücken überein, nur zeigen die Zweige eine grössere Neigung, einen hängenden Wuchs anzunehmen. Vielleicht ist es dieselbe, die auch Loudon (Arb. brit. III, 1862), ohne eine nähere Beschreibung zu geben, als Qu. Aegilops pendula, und in der Fulham-Baumschule vorhanden, aufführt.

2417. 9. **Qu. pubéscens** *Willd.* Filzige Eiche.

Syn.: Qu. Aégilops latifólia *Hort.* — Qu. Róbur lanuginósa *Lam.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 349.

Wir haben diese Eiche aus den Travemünder Baumschulen unter dem ersten der angeführten Synonymnamen erhalten. Wie sie zu demselben gekommen ist, wissen wir nicht, ebensowenig, ob es dieselbe ist, die Loudon (Arb. brit. III, 1862) unter dieser Benennung aufführt. Wir halten sie vielmehr für die ächte Willdenow'sche Qu. pubescens, die nach demselben in Oestreich, Ungarn, England und Frankreich einheimisch sein und die Grösse und Stärke der gemeinen Eiche erreichen soll. Bei uns zeigt sie sich starkwüchsiger, als die vorhergehende Species, und scheint auch etwas härter als jene zu sein. Die Zweige sind graubraun, in der Jugend schwach gefurcht und anfänglich filzig, später glatt. Die Knospen sind gross und eiförmig. Die Blätter sind kurz-gestielt, weniger lederartig, als die der vorhergehenden, und ähneln in der Gestalt ziemlich denen der Qu. sessiliflora. Sie sind 2 Zoll und darüber lang, rundlich-elliptisch und rundlich und stumpf gelappt. Zuweilen, namentlich an Sommertrieben, erscheinen die Lappen mehr zahnartig. Beim Austreiben sind beide Blattflächen stark filzig, später wird die Oberseite glatt und glänzendgrün, die untere dagegen bleibt mit einem feinen, grauen Filz überzogen. Sie bilden eine schöne Belaubung, und es ist daher diese Eiche als Zierbaum zu empfehlen.

2418. 10. **Qu. pyrenáica** *Willd.* Pyrenäen-Eiche.

Syn.: Qu. camáta *Hort.* — Qu. Cérris crinita *Hort.* — Qu. crinita *Hort.* — Qu. pubéscens *Hort.* — Qu. stoloniífera *Lap.* — Qu. Taúzin *Pers.* — Qu. Tósa *Bosc.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1842.

Eine prächtige Eiche, die auf den Pyrenäen und im südlichen Frankreich einheimisch ist. Sie wird nicht so hoch und stark, als unsere einheimische Eiche, und soll nach

Loudon im Vaterlande selten mehr als 6—8 Fuss im Umfang des Stammes erreichen. Von unserer Winterkälte leidet sie selten. Die Triebe sind länger und feiner, als bei unserer gewöhnlichen Eiche, die jungen Zweige bräunlich, tief gefurcht und mit einem gelblich-grauen Filz bedeckt. Die Blätter sind kurz gestielt, fast sitzend, länglich, mit zahlreichen, tiefen und schmalen, lappenartigen Einschnitten. Sie sind fest und lederartig, auf der Oberfläche graugrün, mit einer lockeren, filzigen Bedeckung, auf der Unterseite dick-graufilzig. Bei der Entfaltung erscheinen die Blätter von einem dichten, weissen Filz bedeckt, der anfänglich einen zarten, röthlichen Anflug hat, was der Belaubung zu dieser Zeit ein prächtiges Ansehen giebt. Nach Habitus und Belaubung möchte man geneigt sein, diese Species zu der folgenden Gruppe zu bringen, nach der Beschaffenheit der Frucht gehört sie jedoch hierher. Die Eicheln sind langgestielt, haben einen schuppigen, nicht borstigen Becher und sind denen unserer gemeinen Eiche ziemlich ähnlich. Das Holz soll sehr fest und zähe und daher als Nutzholz von grossem Werthe sein. Wir haben diese Eiche als Qu. Tauzin, Qu. pubescens, Qu. camata und als Qu. Cerris crinita erhalten.

257\. 2419. **In mehreren Verzeichnissen wird auch eine buntblättrige Form als Quercus Tauzin (pyrenaica) foliis variegatis aufgeführt, doch ist uns dieselbe bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen.**

2420\. ♆ 11. **Quércus rúbens.** ?Röthliche Eiche.

Syn.: Qu. séssilis rúbens *Bth. Cat.*

Stammt aus den Flottbecker Baumschulen der HH. James Booth & Söhne, von wo wir sie als Qu. sessilis rubens erhielten; sicherlich ist es jedoch keine Abart der Steineiche, sondern höchst wahrscheinlich eine eigene Species. Das Vaterland des Baumes ist nicht bekannt. In dem Kataloge der genannten Herren wird zwar Deutschland als dasselbe genannt, doch bezweifeln wir die Richtigkeit dieser Angabe und möchten eher geneigt sein, sie für eine nordasiatische Species zu halten. Worauf sich der Name „rubens" (röthlich) bezieht, wissen wir nicht. Sie wächst bedeutend langsamer und scheint eine weit geringere Grösse zu erreichen, als unsere gemeine Eiche. Die Blätter sind viel kleiner, als bei jener, sehr steif und lederartig, an kurzen Trieben elliptisch oder breit-elliptisch, mit 7—11 rundlichen Lappen, an Sommertrieben häufig schmaler, mit zahlreicheren, spitzeren, mehr zahnartigen Lappen. Sie sind sehr kurz gestielt, oberhalb glatt, von matter, graugrüner Färbung, unterseits anfangs stärker, später schwächer filzig. Die jungen Zweige sind graubraun, fein gefurcht und filzig.

2421\. ♆ 12. **Qu. sessiliflóra** *Salisb.* Steineiche, Wintereiche.

Syn.: Qu. Róbur *Willd.* — Qu. R. séssile *Martyn.* — Qu. séssilis *Ehrh.*

257. 2421. 12. **Quércus sessiliflóra** *Salisb.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1736. — Willd. Wilde Baumz. p. 347, unter: Qu. Robur.

Wie schon erwähnt, ist neben der Stieleiche auch die Steineiche überall bei uns einheimisch. Beide Arten haben ihre geographische Verbreitung so ziemlich mit einander gemein, doch soll die erstere weiter nach Norden hinaufgehen, als die letztere. Die Unterschiede zwischen beiden im Bezug auf die Beschaffenheit der Früchte, die Blattform und den Habitus des alten Baumes sind schon bei Gelegenheit der Beschreibung von Qu. pedunculata angeführt. Für den Landschaftsgärtner können beide für gleichbedeutend gelten; für den Forstbetrieb giebt man in der Regel der Stieleiche den Vorzug, da das Holz der Steineiche spröder und brüchiger sein soll. Auch von dieser Species existiren mehrere Formen, von denen wir folgende hier kultiviren:

2422. **Qu. s. 2. acumináta.** Spitzblättrige Steineiche.

Eine schöne Form der Steineiche, die ich bis jetzt in drei alten Bäumen an ziemlich entfernten Standorten in den hiesigen Forsten angetroffen habe. Die Blätter derselben sitzen an langen, gelben Stielen, sind länglich-eiförmig, schmal, zugespitzt und am Rande vielfach und kurz, rundlich-zahnartig gebuchtet. Sie bilden eine schöne, lebhaft-glänzendgrüne Belaubung.

2423. **Qu. s. 3. Afghanistanénsis** *Bth.* Afghanistan'sche Steineiche.

Wir erhielten diese Eiche unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen. Sie steht der vorigen Form nahe, doch ist die Belaubung etwas üppiger, die Blätter sind breiter. In dem Kataloge jenes Etablissements wird Afghanistan als Vaterland dieser Spielart angegeben, eine Angabe, die uns zweifelhaft erscheint.

2424. **Qu. s. 4. cochleáta** *Hort.* Löffelblättrige Steineiche.

Mit blasig aufgetriebenen Blättern.

2425. **Qu. s. 5. Falkenbergénsis** *Bth.* Falkenberg'sche Steineiche.

Stammt gleichfalls aus den Baumschulen der HH. James Booth & Söhne. Eine Form, die sich von der gewöhnlichen Steineiche nicht eben auffallend unterscheidet. Die Blätter sind verkehrt-eiförmig, nach der Spitze verbreitert und stumpf, am Rande kurz und stumpf, rundlich-gelappt. Die Belaubung ist dunkelgrün. Das Mutterexemplar dieser Form ist bei Falkenberg im Hannöver'schen aufgefunden.

2426. **Qu. s. 6. Geltowiána.** Geltow'sche Steineiche.

Eine Spielart, die wir als unbenannten Sämling aus der Kgl. Landesbaumschule zu Geltow erhielten. Sie scheint zu

dieser Species zu gehören und ist von uns mit obigem Namen bezeichnet worden. Sie steht der Qu. s. acuminata und Afghanistanensis nahe und in der Blattform zwischen beiden, unterscheidet sich aber von beiden durch die blasig aufgetriebenen Blätter.

257. 2427. ♀ **Quércus sessiliflóra 7. Louéttei.** Louette's Steineiche.

Syn.: Qu. pedunculáta Louéttei *Hort.*

Eine interessante Spielart, die dem Namen nach aus Frankreich stammt, und die wir aus den Flottbecker Baumschulen als Qu. pedunculata Louettei erhielten. Die langen, gelben Blattstiele kennzeichnen sie jedoch schon als eine Form dieser Species, und bei üppig treibenden Exemplaren kommt es zuweilen vor, dass einzelne Zweige ausarten und zu der gewöhnlichen Blattform der Steineiche zurückgehen. Die Abbildung in Loudon's Arb. brit. unter Fig. 1569 (III, 1733, unter Qu. pedunculata heterophylla) gleicht völlig den Blättern eines solchen, zum Theil ausgearteten Exemplares. Das Blatt zur Linken stellt die gewöhnliche Blattform dar. Die Blätter sind sehr lang (ca. 5 Zoll) und sehr schmal (ca. zollbreit), nach beiden Enden zugespitzt, ganzrandig und dunkel-glänzendgrün. Bei jungen Pflanzen, die sehr üppig wachsen, werden die Blätter auch breiter und bekommen zahn- oder lappenartige Einschnitte. Der schönen, sehr abweichenden Belaubung wegen für Anlagen zu empfehlen.

2428. ♀ **Qu. s. 8. macrocárpa.** Grossfrüchtige Steineiche.

Befindet sich in einem alten Exemplare in dem hiesigen Jagdhaus-Park und ist ausgezeichnet durch die auffallende Grösse ihrer Eicheln, die ungefähr die Gestalt und Grösse einer grossen, blauen Pflaume haben. Hat auch ausserdem eine schöne, üppige Belaubung.

2429. ♀ **Qu. s. 9. macrophýlla** *Hort.* Grossblättrige Steineiche.

Wir besitzen von dieser Form, die wir unter obiger Bezeichnung aus den Travemünder Baumschulen erhielten, erst kleine Exemplare, die allerdings ausnehmend grosse und kräftige, stark in die Länge gezogene Blätter zeigen.

2430. ♀ **Qu. s. 10. pubéscens** *? Loud.* Weichhaarige Steineiche.

Syn.: Qu. pubéscens nach *Hentze* (nicht *Willd.*)

Wir erhielten unsere Pflanzen dieser Form durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel. Das Mutterexemplar, das sich in dem Churfürstl. Augarten bei Cassel befindet, kommt der oben angeführten Qu. sessiliflora acuminata ausserordentlich nahe und unterscheidet sich von derselben fast nur durch eine filzige Behaarung, die auf der Unterseite der Blätter längs der Hauptader hinläuft. Unsere noch jungen, üppig treibenden Vered-

lungen zeigen nur spärlich oder auch gar nicht behaarte Blätter, zeichnen sich aber durch eine ausserordentlich üppige und starkglänzende Belaubung aus. Jedenfalls ist dies wol nur eine Form der Steineiche, die jedoch nach den Mittheilungen des Herrn Gartendirektor Hentze häufig samenbeständig sein soll. Loudon scheint bei Aufstellung seiner Qu. sessiliflora pubescens (Arb. brit. III, 1736) gleichfalls diese Form, nicht aber die ächte Qu. pubescens Willd. im Sinne gehabt zu haben.

257. 2431. ♄ 13. **Quércus serratifólia** *Bth. Cat.* Gesägtblättrige Eiche.

Syn.: ?Qu. Libáni *Oliv.*

Unsere Pflanze stammt aus den Flottbecker Baumschulen, wo sie unter obigem Namen geht. Nach der Beschreibung in Loudon's Arb. brit. (vol. III, p. 1932) möchte sie vielleicht mit der Qu. Libani Oliv. identisch sein. Letztere wächst auf dem Libanon; in dem Flottbecker Verzeichniss wird Spanien als das Vaterland der Pflanze genannt. Sie zeigt sich sehr zärtlich in unserem Klima und bedarf im Winter des Schutzes. Die Zweige sind dunkelbraun, gefurcht und glatt. Die Belaubung ist halb immergrün, im Vaterlande vielleicht immergrün, und sehr zierlich. Die Blätter sind gestielt, länglich, 3—4 Zoll lang und ungefähr zollbreit, scharf zugespitzt und haben am Rande zahlreiche, scharfe und grosse Sägezähne, deren jeder einen krautartigen Stachel an der Spitze trägt. Die Oberfläche ist glänzend-dunkelgrün, die untere blasser, in der Jugend schwach filzig, später fast glatt.

2432. ♄ 14. **Qu. Siebóldii.** Siebold's Eiche.

Wir erhielten diese schöne Eiche aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg als Qu. austriaca, da sie jedoch mit der ächten Pflanze dieses Namens Nichts gemein hat, und überhaupt mit keiner der uns bekannten Eichenbeschreibungen übereinstimmt, haben wir sie nach dem Uebersender, Herrn Hofgärtner Siebold, als Qu. Sieboldii bezeichnet. Sie stammt vermuthlich aus dem südlichen Europa und zeigt sich ziemlich hart gegen unser Klima. Die jungen Zweige sind braun, tiefgefurcht und glatt. Die Knospen sind klein, eiförmig und feinfilzig. Die Blattstiele sind filzig behaart. Die Blätter sind kurzgestielt, fest und lederartig, an kurzen Trieben rundlich-elliptisch oder rundlich-verkehrt-eiförmig, am Rande mit kurzen, rundlichen Lappen und einem kreisbogenförmigen Ausschnitt am Grunde jedes Lappens. An Sommertrieben sind sie mehr länglich, zugespitzt, mit spitzeren, bogig ausgeschweiften Lappen, aber auch hier mit dem charakteristischen, kreisförmigen Ausschnitt am Grunde der Lappen. Beide Blattflächen zeigen erhabene Hauptadern. In der Jugend des Blattes läuft längs des Mittelnerves auf der Oberfläche eine filzige Behaarung hin, später ist dieselbe völlig glatt, dunkelgrün und glänzend.

Die Unterseite ist blassgrün, anfangs filzig, später fast kahl, bis auf eine filzige Behaarung längs der Adern, und stark runzlig. Da sich diese Eiche durch ihre schöne Belaubung auszeichnet und gegen unser Klima wenig empfindlich zu sein scheint, ist sie als Ziergehölz sehr zu empfehlen. Scheint bei uns ein mittelgrosser Baum zu werden.

257. 2433. ♄ 15. **Quércus Thomásii** *H. b. B.* Thomas'sche Eiche.

Ist, soviel wir wissen, durch den Prof. Link aus Italien nach dem botanischen Garten zu Berlin gebracht worden, von wo wir dieselbe erhielten, doch hat sie sich bis jetzt gar nicht empfindlich gegen strenge Kälte gezeigt. Sie ist der gemeinen Eiche sehr ähnlich, aber nach unseren kleinen Exemplaren durch die feine Zertheilung ihrer Blätter ausgezeichnet. Die Zweige gleichen denen der gewöhnlichen Eiche, sind aber feiner. Die Blätter sind sehr kurz gestielt, länglich, schmal, mit zahlreichen, tiefgehenden, spitzen und schmalen Lappen, die an der Spitze in der Regel einen sehr kurzen, krautartigen Stachel und einen etwas ausgenagten und umgeschlagenen Rand haben. Die Belaubung ist hellfarbig. Die Oberfläche der Blätter ist glänzendgrün, die Unterfläche blasser, mit stark vortretenden, feinfilzigen Adern.

2434. ♄ 16. **Qu. Tózza** *Hort.* Tozza-Eiche.

Wir erhielten diese Eiche unter obiger Benennung aus dem Kgl. grossen Garten zu Dresden. Sie stammt vielleicht aus dem mehr südlichen Europa, hat aber mit der Qu. Tosa Bosc. (pyrenaica Willd.) gar Nichts gemein, sondern ist vielmehr der Stieleiche ähnlich, vielleicht nicht specifisch von derselben verschieden. Ein grösseres Exemplar, das wir in dem Kgl. grossen Garten zu Dresden sahen, war von einem mehr gedrückten Wuchse und schien eine geringere Höhe als jene erreichen zu wollen. Die jungen Zweige sind röthlichbraun, fein weisspunktirt, eckig gefurcht und glatt. Die Knospen sind gross, eiförmig und glatt. Die Blätter sind elliptisch, stumpf, rundlich und stumpf gelappt. Beide Flächen sind völlig glatt, die obere bläulich-dunkelgrün, die untere blassgrün.

2435. ♄ 17. **Qu. Turnérii** *Willd.* Turner's Eiche.

Syn.: Qu. hýbrida *Hort.*

Willdenow giebt (Wilde Baumz. p. 339) Thibet als das Vaterland dieser Eiche an, Loudon sagt jedoch (Arb. brit. III, 1922), es beruhe diese Angabe auf einem Irrthume, und die Pflanze sei zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch Mr. Spencer Turner in der Holloway-Down-Baumschule in Essex gezogen und durch den jüngeren Conrad Loddiges unter dem Namen „Qu. Turnerii" an den botanischen Garten zu Berlin gesandt. Letzterer Autor hält sie für einen Bastard von Qu. pedunculata und Qu. Ilex, eine Annahme, die Manches für sich hat. Sie soll in England 40—50 Fuss hoch werden und behält dort

über Winter ihre Blätter. Diese sitzen an sehr feinhaarigen Stielen, sind länglich, 3 Zoll und darüber lang und ungefähr zollbreit, nach der Basis verschmälert, am Rande mit grossen, buchtigen, spitzen Zähnen. Sie sind fest und lederartig, völlig glatt, auf der Oberfläche glänzend-grasgrün, unterhalb blassgrün. Es zeichnet sich diese Eiche durch ihre schöne Belaubung und ihre charakteristische Erscheinung aus, doch ist sie gegen unser Klima sehr empfindlich, bedarf bei uns über Winter des Schutzes gegen strenge Kälte und wird hier wol mehr strauchartig bleiben.

257. 2436. Unter der Benennung „Quercus ventricosa (ajudaghiensis ventricosa) erhielten wir kürzlich aus den Flottbecker Baumschulen von J. Booth & Söhne eine Eiche, die zu dieser Gruppe zu gehören und gleichfalls mit Qu. Hartwissiana identisch zu sein scheint.

b. Gruppe der **Cerris**, die Verwandten der türkischen Eiche.

In Südeuropa und im Norden und Osten von Asien einheimisch. Prächtige Bäume mit gelappten oder gezähnten, mehr oder weniger lederartigen, in der Regel bekleideten, zuweilen halb immergrünen oder in wärmeren Gegenden immergrünen Blättern. Knospen mit linienförmigen Deckschuppen; Fruchtbecher mehr oder weniger borstig.

2437. ♣ 18. **Quércus Aégilops** *L.* Knopper-Eiche, Valonia-Eiche.

Syn.: Qu. orientális *Tourn.* — Qu. Veláni *Tourn.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1862. — Abgebild. Burgsd. Gesch. vorzügl. Holzart. II. Tab. III, Fig. 18.

Ist hauptsächlich auf den Inseln des griechischen Archipelagus einheimisch und soll dort zu einem hohen und starken Baume erwachsen. Hier zeigt sie sich jedoch sehr empfindlich gegen den Winter und bedarf des Schutzes gegen die Kälte. Es ist diese Species leicht kenntlich an den kleinen, kurzgestielten, eiförmigen, sehr scharf und spitz gezähnten Blättern, die auf der Unterseite mit einem schwachen, grauen Filz bekleidet sind. Die Eicheln sollen sehr gross und von einem grossen, sehr borstigen Becher umschlossen sein und sollen nach Loudon von den Neugriechen „Velani," der Baum selbst „Velanida" genannt werden. Eicheln und Becher sollen ausnehmend viel Gerbestoff enthalten und in der Heimath des Baumes einen Ausfuhrartikel bilden. In den Baumschulen ist diese Species nicht häufig, dagegen findet man oft andere Eichen unter dieser Benennung.

2438. ♣ 19. **Qu. altíssima** *Hort.* Hohe Eiche.

Wir erhielten diese Eiche unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Woher sie stammt, wissen wir nicht; vermuthlich aus dem südlichen Europa. Sie

scheint in unserem Klima ziemlich hart zu sein, doch haben wir bis jetzt unsere Pflanzen durch Einbinden über Winter geschützt. Die Zweige sind gefurcht und stark filzig. Die auffallend graugrüne Belaubung wird aus länglichen, 2—4 Zoll langen, 1—2½ Zoll breiten, sehr steifen, oberhalb graugrünen und runzligen, unterhalb filzigen, am Rande stark gekräuselten Blättern gebildet. Zuweilen sind dieselben rundlich-, häufiger, namentlich an Sommertrieben, sehr spitz gelappt.

257. 2439. ♆ 20. **Quércus castaneaefólia** *C. A. Mey.* Kastanienblättrige Eiche.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1932.

Stammt aus Nord-Persien und steht in Habitus und Belaubung der Qu. Cerris austriaca am nächsten. Die Blätter sind jedoch breiter, kürzer gezähnt, und die Belaubung hat grosse Aehnlichkeit mit der der ächten Kastanie (Castanea vesca). Ein prächtiger Zierbaum, gegen unser Klima nicht empfindlich.

2440. ♆ 21. **Qu. Cérris** *L.* Cerr-Eiche, türkische oder burgundische Eiche.

Syn.: Qu. burgundíaca *Bauh.* — Qu. criníta *Lam.* — Qu. frondósa *Mill.* — Qu. Haliphlaéos *Juss.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 350.

Ein schöner, gegen unser Klima in der Regel gar nicht empfindlicher Baum, der in Frankreich, Italien, Spanien, Oestreich und im Orient einheimisch ist, im Vaterlande dieselbe Höhe und Stärke, wie unsere gemeine Eiche, erreicht, sich bei uns aber etwas schwachwüchsiger zeigt. Die Rinde des Stammes und der Zweige ist rauh und schwärzlich, die Krone baut sich etwas sparriger und die Belaubung ist etwas leichter, als bei jener. Die Blätter sind fester, unregelmässig, eckig und tief gelappt, oberhalb glänzend-dunkelgrün. Die Blattunterseite und die jungen Triebe sind in der Regel weisslich von einem schimmelartigen Ueberzug, der jedoch auch zuweilen fehlt. Die Knospen haben zahlreiche und lange, fadenförmige Deckschuppen. Die Fruchtbecher erhalten durch ihre dichte Borstenbekleidung ein eigenthümliches Ansehen; die Eicheln sind länglich, mit einem kurzen Stachel an der Spitze. Zur Anpflanzung als Zierbaum, sowol einzeln, als auch in Gruppen und Pflanzungen sehr zu empfehlen.

In den Gärten cursiren viele Spielarten der Qu. Cerris, die jedoch nur zum Theil wirklich als solche hierhergehören möchten. Wir kultiviren folgende:

α. Aechte Spielarten der Qu. Cerris.

2241. ♆ **Qu. C. 2. austríaca** *Loud.* Oestreichische Cerr-Eiche.

Syn.: Qu. austríaca *Willd.* — Qu. Cérris *Host.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1848. — Willd. Wilde Baumz. p. 351, unter: Qu. austriaca.

257. 2441. **Quércus Cérris 2. austríaca** *Loud.* (Fortsetzung.)

Eine Form dieser Species, die besonders in den östreichischen Kronländern auftritt und sich namentlich durch die zugespitzten, regelmässig grosszähnigen Blätter unterscheidet. Die Eicheln sind durchgängig grösser, als bei der gewöhnlichen Form. Willdenow hält diese Eiche für eine eigene Species, doch schon Loudon setzt sie als Abart zu Qu. Cerris. Hiesige Aussaaten sprechen für die letztere Ansicht, doch sind die Sämlinge noch zu klein, um sicher danach urtheilen zu können; nach einer Mittheilung des Herrn Sinning, Inspektors des botanischen Gartens zu Poppelsdorf bei Bonn, sind von demselben zahlreiche Aussaaten von dieser Eiche gemacht worden, und es haben die hieraus erzogenen Pflanzen alle Uebergänge von der gezähntblättrigen zur gelapptblättrigen Form gezeigt.

2442. **Qu. C. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Cerr-Eiche.

Eine prächtige, leider aber auch empfindlichere und schwachwüchsigere Spielart, deren Blätter von einem breiten, weissen Saume eingefasst sind.

2443. **Qu. C. 4. Karlsruhénsis** *Hort.* Karlsruh'sche Cerr-Eiche.

Kommt mehrfach unter dieser Benennung in den Gärten vor; scheint demnach in Karlsruhe gezogen zu sein. Die Belaubung dieser Form ist üppiger und heller in der Färbung. Die Blätter sind breiter und unregelmässig und flacher gelappt.

2444. **Qu. C. 5. laciniáta.** Geschlitztblättrige Cerr-Eiche.

Eine hier aus Samen gezogene Spielart mit prächtiger, tiefdunkelgrüner, stark-glänzender Belaubung. Die Blätter sind tief-gelappt, die Lappen spitz, mit zahlreichen, tiefen und spitzen Einschnitten. Wegen der ausnehmenden Schönheit und Zierlichkeit der Belaubung ist diese Spielart als Ziergehölz sehr zu empfehlen.

2445. **Qu. C. var. péndula** *Neill.* Trauer-Cerr-Eiche.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1847.

Eine Form mit hängenden Zweigen und der Belaubung der gewöhnlichen Cerr-Eiche, die wir vor einiger Zeit aus den Travemünder Baumschulen erhielten, die hier jedoch leider wieder verloren gegangen ist. Was wir als Qu. C. pendula de Lapanouse aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, gehört zu der weiter vorn als Qu. Pseudo-Aegilops pendula aufgeführten Form. Als Qu. pendula vera sahen wir ebendaselbst eine Hängeeiche, die gleichfalls von der in Rede stehenden, ächten Trauer-Cerr-Eiche verschieden ist.

β. Zweifelhafte Garten-Spielarten. (Zum Theil vielleicht Hybriden der Qu. Cerris.)

2446. **Qu. C. 6. crispa** *Bth. Cat.* Krause Cerr-Eiche.

Wir erhielten diese Eiche unter obiger Benennung aus den

Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne, bezweifeln aber, dass sie wirklich zu dieser Species gehört. Die Zweige sind fein, bräunlich, gefurcht und filzig. Die Blätter sind weit kürzer, elliptisch am Rande, kurz und rundlich gelappt und sehr stark kraus. Sie sind sehr steif und lederartig, oberhalb graugrün, runzlig und fast kahl, unterseits dick-graufilzig. Eine eigenthümliche und schöne Eiche, die sich jedoch empfindlich gegen die Kälte zeigt.

257. 2447. ♆ **Quércus Cérris 7. dentáta** *Bth. Cat.* Gezähntblättrige Cerr-Eiche.

Loudon erwähnt (Arb. brit. III, 1857) eine Qu. C. Lucombeana dentata, die in den Exeter-Baumschulen gezogen und in England immergrün sein soll. Möglich, dass unsere Pflanze, die wir unter obiger Benennung aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, in wärmereren Gegenden ihre Blätter über Winter behält, bei uns ist dies nicht der Fall. Sie steht der Qu. austriaca sehr nahe, ist aber üppiger in der Belaubung.

2448. ♆ **Qu. C. 8. fulhaménsis** *Loud.* Fulham-Eiche.

Syn.: Qu. C. dentáta *Wats.* — Qu. C. hýbrida dentáta *Swt.* — Qu. fulhaménsis *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1850.

Das älteste, bekannte Exemplar der Fulham-Eiche befindet sich in den Fulham-Baumschulen bei London. Loudon sagt (Arb. brit. III, 1850), das Alter und der Ursprung des Baumes sei nicht mit Gewissheit bekannt, doch sei er wahrscheinlich daselbst aus Samen gezogen. Loudon stellt sie als Spielart zu Qu. Cerris, wir sind jedoch eher geneigt, sie für eine Hybride von Qu. Cerris und einer immergrünen Eiche aus der Gruppe der „Ilex" zu halten. Die Sämlinge dieser Eiche sollen stets Uebergänge von dieser zu der gewöhnlichen Form der Qu. Cerris bilden. Die Belaubung dieser schönen Eiche hat das eigenthümliche Ansehen der halbimmergrünen Gehölze. Die Blätter sind 3—4 Zoll lang, länglich-eiförmig, gezähnt, dunkelgrün, fest und lederartig. In England bildet sie prächtige, starke Bäume mit pyramidenförmiger Krone; hier leidet sie sehr leicht durch die Kälte, was natürlich ihrer Schönheit bedeutenden Eintrag thut.

2449. ♆ **Qu. C. 9. fulhaménsis latifólia** *Hort.* Breitblättrige Fulham-Eiche.

Nach Loudon (Arb. brit. III, 1851) durch die H. H. Osborne aus Samen der vorigen gezogen und unter obigem Namen verbreitet. Blätter etwas grösser und breiter.

2450. ♆ **Qu. C. 10. Lucombeána críspa** *Loud.* Krausblättrige Lucombe-Eiche.

Syn.: Qu. Lucombeána críspa *Hort.*

Ist der vorigen ähnlich, aber feiner im Habitus. Die Belaubung ist gleichfalls feiner und die Färbung heller, mehr in das Weissliche fallend. Die Blätter sind schmaler und spitzer,

gezähnt und am Rande zuweilen etwas, aber nur schwach gekräuselt.

Soll nach Loudon (Arb. brit. III, 1856) in England immergrün sein, hier verliert sie ihre Blätter über Winter und zeigt sich gegen die Kälte sehr empfindlich.

257. 2451. ♣ **Quércus Cérris var. Lucombeána** *Loud.* Lucombe-Eiche.
Syn.: Qu. exoniénsis *Lodd.* — Qu. Lucombeána *Swt.*

Die ächte Lucombe-Eiche steht der Fulham-Eiche sehr nahe und ist nur etwas feiner in der Belaubung. Nach Loudon (Arb. brit. p. 1851) unterscheidet sie sich von jener hauptsächlich durch den Habitus (einen mehr ausgebreiteten Wuchs) und die korkige Rinde. Im Betreff dieser Form sagt auch Loudon, dass sie eine Hybride von Qu. Cerris und Qu. Suber sei, und zwar soll sie von Eicheln der ersteren, befruchtet mit dem Pollen der letzteren, herrühren. Die Empfindlichkeit gegen die Kälte hat sie mit der Fulham-Eiche gemein.

2452. ♣ **Qu. C. ll. májor** *Hort.* ? Grosse Cerr-Eiche.

Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die wir kürzlich unter dieser Benennung aus dem Königl. grossen Garten zu Dresden erhielten. Eine mehr gezähntblättrige Form, die der Qu. austriaca nahe zu stehen scheint.

2453. ?♣ ♣ 22. **Qu. Héntzei.** Hentze's Eiche.

Syn.: Qu. Aégilops nach *Hentze.*

Wir erhielten diese Eiche durch den Gartendirektor Hentze zu Cassel unter der Benennung „Qu. Aegilops," da sie jedoch von der ächten Pflanze dieses Namens wesentlich abweicht und unter keiner der uns bekannten Eichenbeschreibungen unterzubringen ist, haben wir sie mit obigem Namen bezeichnet. Die in Rede stehende Eiche zeigt sich in unserem Klima empfindlich gegen die Kälte und schwachwüchsig, und wird daher, wenigstens bei uns, wol mehr strauchartig bleiben. Von der ächten Qu. Aegilops unterscheidet sie sich dadurch, dass die Blätter im Umfange nicht eiförmig, sondern länglich und mehr verkehrt-eiförmig sind. Die Einschnitte derselben sind nicht regelmässig zahnartig, sondern die Blätter sind zwar kurz und zahnartig, aber unregelmässig, fast wie ausgenagt, gelappt und haben einen nur undeutlichen, auch gar keinen mucro an den Spitzen der Lappen. Sie sind 2 Zoll und darüber lang und ca. zollbreit, steif und lederartig, oberhalb graugrün und runzlig, unterseits graufilzig, mit stark vortretender Aderung. Bei der Entfaltung sind beide Flächen weissfilzig. Die Zweige sind fein, bräunlich, gefurcht und feinfilzig.

2454. ♣ 23. **Qu. macranthéra** *Bth. Cat.* Grossblumige Eiche.

Eine starkwüchsige, schönbelaubte Eiche, die vom Kaukasus stammen soll und dem Habitus nach zu dieser Gruppe gehört. Mit graubraunen, runden, filzigen Zweigen und grossen, fadenartig-borstigen Knospen. Die Blätter sind kurzgestielt, breit-verkehrt-eiförmig, bis 6 Zoll lang und 5 Zoll breit, am Rande vielfach kurz- und rundlich-, fast zahnartig-gelappt. Sie

sind etwas steif und lederartig, auf der Oberfläche graugrün und fast kahl, nur längs der Mittelrippe filzig, unterseits graufilzig, mit sehr stark hervortretenden Mittel- und Seitennerven, die die Blätter etwas faltig erscheinen lassen. Als schönbelaubter Zierbaum zu empfehlen und gegen unser Klima nicht empfindlich.

257. 2455. ♣ 24. **Quércus mongólica** *Fisch.* Mongolische Eiche. Stammt aus der Tatarei, ist ziemlich hart in unserem Klima, zeigt sich aber sehr schwachwüchsig und scheint nur ein Baum von geringer Grösse zu werden. Die Zweige sind fein, graubraun, fein gefurcht und filzig, die Knospen eiförmig, mit einzelnen, fadenartigen Deckschuppen. Die Blätter sind klein (2—2 $1/_2$ Zoll lang und ca. zollbreit), mit zahlreichen, tiefgehenden, rundlichen Lappen, die einzelne Ausschnitte haben, und stark gekräuseltem Rande. Sie sind sehr steif und lederartig, von matter, sehr heller, graugrüner Färbung, oberhalb kahl und runzlig, auf der Unterseite filzig.

2456. ♣ 25. **Qu. pannónica** *Bth. Cat.* Ungarische Eiche.

Wir erhielten diese Eiche unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne. Sie soll aus Ungarn stammen und zeigt sich nicht empfindlich gegen unsere Winter. Was Schönheit der Belaubung anbetrifft, nimmt diese unter allen Eichenarten unstreitig eine der ersten Stellen ein. Die Zweige sind graubraun, rund und glatt, nur in der ersten Jugend feinfilzig, die Knospen gross, spitz, mit fadenartigen Deckschuppen. Die Blätter sind sehr kurz gestielt. Sie werden 6 Zoll und darüber lang und 3—3 $1/_2$ Zoll breit, sind länglich-verkehrt-eiförmig und haben zahlreiche, tiefgehende, buchtig-ausgeschnittene Lappen. Die Oberfläche ist glatt und glänzendgrün, die Unterfläche, die stark vortretende Adern zeigt, ist fein-graufilzig. Diese Eiche zeigt sich starkwüchsig und verspricht ein grosser Baum zu werden. Als prächtiger Zierbaum sehr zu empfehlen.

c. Gruppe der **Ilex.** Immergrüne Eichen.

Alle Eichen dieser Gruppe stammen aus Südeuropa oder Nordafrika. Sie haben sämmtlich kleine, gezähnte, im Vaterlande immergrüne Blätter und zeigen sich zu empfindlich, um bei uns mit Erfolg im Freien kultivirt werden zu können.

2457. ♠ **Qu. Ballóta** *Hort.* (*Desf.*) ? Süssfrüchtige Eiche.
Wir erhielten diese Eiche unter obigem Namen aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau. Ob sie die ächte Qu. Ballota Dsf. darstellt, müssen wir noch dahingestellt sein lassen, möchten dies jedoch bezweifeln. Die Zweige sind graubraun und, namentlich in der Jugend, filzig, die Blätter klein, elliptisch und kurz zahnartig gelappt. Anfänglich sind beide Flächen filzig, später ist die obere dunkelgrün und glatt, die untere dick-graufilzig. Im Winter sterben bei der in Rede stehenden Eiche hier die Blätter ab, während die ächte Qu. Ballota Desf. im Vaterlande, der Berberei, einen immergrünen Baum darstellt. Es hat diese Eiche hier, eingebunden, bereits meh-

rere Winter ertragen; dass sie einen besonderen Werth als Zierbaum des freien Landes für uns wird erhalten können, scheint uns ihrer Empfindlichkeit wegen jedoch sehr zweifelhaft zu sein. Qu. Ballota Desf. trägt süsse Eicheln, die gegessen werden.

257. 2458. **Quércus esculénta** *Bth. Cat.* Essbare Eiche.

Wir erhielten diese Eiche unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen; mit der Beschreibung der Qu. Esculus L stimmt sie jedoch nicht überein. Sie steht vielmehr der vorigen nahe und unterscheidet sich von derselben hauptsächlich durch, bei der Entfaltung zwar gleichfalls etwas filzige, später aber unterseits mehr weissliche und kahlere Blätter. Im Betreff der Härte möchte sie gleichfalls mit jener übereinkommen.

2459. **Qu. sempervirens** *Hort.* Immergrüne Eiche.

Wir erhielten diese Eiche vor Kurzem unter obigem Namen aus den Travemünder Baumschulen. Sie scheint eine der südeuropäischen, immergrünen Arten dieser Gruppe darzustellen; ein eingehenderes Urtheil erlaubten unsere Pflanzen ihrer Kleinheit wegen noch nicht. Im vorigen Jahre (1862) haben wir zwei Exemplare in das Freie gepflanzt und über Winter bedeckt. Das eine derselben ging zu Grunde, das zweite hatte zwar sehr gelitten, ist aber doch am Leben geblieben.

2460. **Qu. Súber** *L.* Kork-Eiche.

Die Korkeiche, deren Rinde den bekannten, zu so vielfachen, industriellen Zwecken verwandten Kork liefert, ist in Südeuropa und Nordafrika einheimisch und wird dort ein 20—30 Fuss hoher Baum mit ausgebreiteter Krone, starkem Stamm und mächtigen Aesten. In England, namentlich in Irland, erwächst sie zu stattlichen Exemplaren, hier haben wir jedoch vergeblich versucht, sie im Freien zu durchwintern.

2461. Unter der Bezeichnung „Qu. spécies (?Athen)" erhielten wir kürzlich eine Eiche, die nach unseren, noch kleinen Pflanzen eine Form der Qu. Ilex L. zu sein scheint. Die jungen Zweige derselben sind graubraun und schwach filzig, die Blätter immergrün, fast kahl, klein, länglich-eiförmig und scharfgesägt. Dass dieselbe bei uns durch den Winter zu bringen sein wird, scheint nicht wahrscheinlich.

Die immergrünen Eichen Asiens möchten wiederum eine oder mehrere verschiedene Gruppen bilden, die hier jedoch nicht in Betracht kommen.

2462. **Qu. glábra** *Thnb.*, eine sehr schöne, höchst eigenthümliche, immergrüne Eiche aus China und Japan, haben wir gleichfalls ohne Erfolg im Freien durchzubringen versucht.

B. Die amerikanischen Eichen.

Nicht minder zahlreich und mannigfaltig, als die Eichen der vorigen Abtheilung, sind auch die verschiedenen, von der Nordhälfte Amerika's zu uns eingeführten Eichenarten. Ein reiches Contingent, namentlich als Zierbäume für uns wichtiger Eichen stellt insbesondere das ausgedehnte Ländergebiet der nordamerikanischen Freistaaten, hauptsächlich der nördliche und mittlere Theil derselben. Einige Eichenarten der südlichsten Staaten, sowie die zahlreichen, immergrünen Eichen Mexiko's sind, wie die immergrünen Eichen der alten Welt, bei uns zur Kultur im Freien nicht geeignet und kommen daher hier nicht in Betracht. Auch die ausdauernden, amerikanischen Eichen zerfallen wiederum in mehrere Gruppen.

d. Gruppe der **Albae**. Weisse Eichen.

Nordamerikanische Eichen mit buchtig gelappten, theils glatten, theils bekleideten Blättern. Spitzen der Lappen ohne krautartigen Stachel. Die meisten der hierhergehörigen Arten zeichnen sich durch besonders schön geformte Blätter aus.

257. 2463. ♆ 26. **Quércus álba** *L.* Weisse Eiche.
Syn.: Qu. álba pinnatífida *Mx.* — Qu. elongáta *Hort.* non *Willd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 346. — Loud. Arb. brit. III, 1864, unter: Qu. alba pinnatifida.

Kommt durch einen grossen Theil der vereinigten Staaten, namentlich im mittleren Theile derselben, vor und soll dort 70—80 Fuss hoch, mit einem Stammdurchmesser von 6—7 Fuss, werden. Das Holz der weissen Eiche wird in Amerika als Nutzholz am meisten geschätzt; v. Burgsdorf (Gesch. vorzügl. Holzart. II, 27) verwirft sie für den Forstbetrieb des nördlichen Deutschlands, weil ihr unser Klima, als zu kalt, nicht zusage; wir haben bis jetzt an unseren Pflanzen Empfindlichkeit gegen die Kälte eben nicht bemerkt; ob sie auch später ein so kräftiges Wachsthum, wie z. B. die Scharlacheichen, zeigen werden, müssen wir freilich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls hat sie sich hier jedoch bis jetzt härter gezeigt, als dies Du Roi (Harbk. Baumz. II, 270) angiebt. Von allen amerikanischen Eichen ist diese in der Belaubung unserer gemeinen Eiche am meisten ähnlich. Diese Aehnlichkeit geht so weit, dass man sie, flüchtig betrachtet, mit jener verwechseln kann. Die Blätter gleichen in der Gestalt mehr denen der Sommereiche, haben aber die gelblichen Stiele derer der Steineiche; sie sind mehr in die Länge gezogen, grösser und tiefer gelappt und zeigen auf der Oberfläche ein mehr gesättigtes Lichtgrün, auf der Unterseite dagegen ein etwas bläuliches Blassgrün. Sehr leicht zu unterscheiden ist jedoch die weisse Eiche zur Zeit der Blätterentfaltung. Die jungen Blätter dieser Eiche sind mit einem, auf der Unterseite weisslichen, auf der Oberfläche karminröthlichen, seidenartigen Filz bekleidet, der sie sofort als eine ganz verschiedene, amerikanische Art kennzeichnet, beim Auswachsen der Blätter aber völlig verschwindet. Die jungen Zweige ähneln in ihrer Beschaffenheit gleichfalls denen unserer gemeinen Eiche. Der ältere Stamm wird hellfarbig und schuppig. Die Eicheln sollen gross und süss sein. Wir haben diese Species auch unter der Benennung „Qu. elongata" erhalten.

2464. Als **Qu. álba repánda** *Mx.* wird eine Form dieser Species beschrieben, deren Blätter nicht eigentlich gelappt, sondern nur kurz ausgeschweift sein sollen. Aus dem, was Willdenow (Wilde Baumz. p. 347) über die Qu. alba des Berliner botanischen Gartens sagt, scheint hervorzugehen, dass dieselbe zur letzteren Form gehört habe; jetzt scheint diese nicht mehr in den deutschen Gärten vorhanden zu sein. Wir hatten hier Sämlinge dieser Species, die anfänglich nur kurzgelappte Blätter zeigten, wie sie von Loudon (Arb.

brit. III, Fig. 1725) abgebildet sind, doch entwickelten sich die Blätter dieser Pflanzen später genau so, wie bei der vorigen Form.

257. 2465. Aus der Königl. Baumschule zu Schönbusch bei Aschaffenburg erhielten wir eine Eiche unter dem Namen „Quercus alba," die keineswegs zu dieser Species, wol überhaupt nicht zu den amerikanischen Eichen gehört, sondern eher eine südeuropäische Art aus der Cerris-Gruppe darstellen möchte. Die Kleinheit der Pflanze erlaubt noch kein bestimmteres Urtheil.

Die Qu. alba scheint in den deutschen Gärten überhaupt selten zu sein. Wir haben auch schon Prinus-Eichen unter dieser Benennung erhalten.

2466. ♣ 27. **Quércus lyràta** *Walt.* Leyerblättrige Eiche.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1871.

Soll namentlich an den Flussufern in den Savannen der südlichen Staaten auftreten und nach Einigen nur einen Baum von geringerer Grösse, nach Anderen starke Bäume von 50—60 Fuss Höhe darstellen. Hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren, die sich empfindlich und sehr schwachwüchsig zeigen und sich durch ihre beiderseits weisslich-graugrünen, tiefgelappten, sehr festen Blätter auszeichnen. Wird bei uns wol mehr strauchartig bleiben.

2467. ♣ 28. **Qu. macrocàrpa** *Mx.* Grossfrüchtige Eiche.

Syn.: Qu. macrophýlla *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1869. — ? Willd. Wilde Baumz. p. 350.

Eine prächtige Eiche, die namentlich im Alleghanie-Gebirge, sowie in einigen anderen Theilen der mittleren und mehr südlichen Staaten einheimisch ist und dort über 60 Fuss hoch werden soll. Gegen unser Klima zeigt sie sich wenig empfindlich und leidet selten von sehr starker Kälte. Durch Schönheit der Belaubung und die imponirende Grösse der Blätter ist diese Eiche ganz besonders ausgezeichnet, und sie ist daher als ein vorzüglicher Zierbaum zu empfehlen. Die Blätter werden an üppig treibenden Exemplaren über fusslang und gegen 5 Zoll breit; sie sind im Umfang länglich-verkehrteiförmig, buchtig-gelappt, mit bogig ausgeschweiften Lappen, oberhalb prächtig-dunkelgrün, unterhalb schwach-filzig und daher heller. Die jungen Zweige sind stark, eckig, graubraun und glatt, nur in der ersten Jugend feinhaarig. Zuweilen zeigt die Rinde schwach-korkige Ansätze. Die Eicheln sollen sehr gross, grösser als bei allen andern amerikanischen Eichen, und fast gänzlich in einen schuppigen Becher eingeschlossen sein. Wir haben diese Eiche unter der Benennung „Qu. macrophylla" erhalten.

2468. Aus der Churfürstl. Baumschule zu Wilhelmshöhe bei Cassel erhielten wir eine Eiche als „Qu. macrocarpa," die wahrscheinlich zu dieser Species gehört, sich jedoch nach unseren, noch sehr kleinen Exemplaren in der Blattform etwas abweichend zeigt und vielleicht eine von der vorigen verschiedene Form darstellen möchte.

2469. Aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci ist eine Eiche, gleichfalls unter dieser Benennung, hierhergekommen, die von dieser Species verschieden ist und sich mehr den Prinus-Eichen nähert, namentlich der Qu. tomentosa

discolor ähnlich ist. Der Stamm derselben ist hellfarbig und schuppig, die Zweige weit feiner, eckig-gefurcht, glatt, glänzendbraun und fein weisspunktirt. Die Blätter sind weit kleiner, als bei der ächten Qu. macrocarpa, schmaler und spitzer, mit ganzrandigen, schräg-eingeschnittenen, spitzeren, häufig unregelmässigen Lappen. Sie sind mehr lederartig, oberhalb glänzend-dunkelgrün, unterseits mit einem dichten, sammetartigen, weisslichen Filz bedeckt.

257. 2470. ♀ 29. **Quércus obtusíloba** *Mx.* Stumpflappige Eiche.
Syn.: Qu. stelláta *Wangh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1870. — Willd. Wilde Baumz. p. 349, unter: Qu. stellata.

Wächst hauptsächlich im mittleren und mehr südlichen Theile der vereinigten Staaten und soll auch dort an Grösse den übrigen Arten dieser Gruppe (mit Ausnahme vielleicht der Qu. lyrata) nachstehen. Bei uns zeigt sie sich gegen die Kälte nicht empfindlich, wächst aber sehr langsam und scheint kein grosser Baum zu werden. Ausgezeichnet ist auch diese Eiche vor Allem durch ihre prächtige Belaubung. Die Zweige sind graubraun, in der Jugend gefurcht und filzig. Die Blätter sind kurz-gestielt, mittelgross und haben in der Regel fünf sehr breite und abgestumpfte, tiefgehende und eckig ausgeschnittene Lappen, von denen die mittleren bei Weitem die grösseren sind, wodurch eine etwas sternförmige Gestalt des Blattes entsteht, wie dies der Wangenheim'sche Name (stellata) andeutet. Sie sind hart und lederartig, oberhalb runzlig und glänzend-dunkelgrün, unterhalb graugrün und weissfilzig, mit stark vortretenden Adern. Im Herbst colorirt die Belaubung schön roth. Wir haben aus Samen zwei Formen dieser Species, eine mit kleineren, mehr sternförmigen, und eine zweite mit grösseren Blättern und spitzeren Ausschnitten der Lappen. Als feiner Zierbaum ist die stumpflappige Eiche sehr zu empfehlen.

2471. ♀ 30. **Qu. olivaefórmis** *Mx.* Olivenfrüchtige Eiche.

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1869.

Wir besitzen von dieser Species nur erst kleine Sämlinge, die noch kein Urtheil gestatten. Die Eicheln, aus denen sie gezogen sind, und die wir unter obiger Benennung erhielten, entsprachen jedoch den Beschreibungen der Früchte dieser Species. Sie waren länglich, spitz und fast ganz in einen borstigen Becher eingeschlossen. Die ächte Qu. olivaeformis soll auch in Amerika selten sein und am Hudson, sowie in einigen Gegenden Pensylvaniens und Virginiens gefunden werden und daselbst eine Höhe von 60—70 Fuss erreichen. Das einzige, uns bekannte, grosse Exemplar dieses Baumes befindet sich im Königl. Garten zu Herrenhausen bei Hannover. Sie zeichnet sich durch tiefgelappte Blätter und einen eigenthümlichen Habitus, bedingt durch die feinen, hängenden Seitenzweige, aus.

257. 2472. ♄ 31. **Quércus pannósa** *Hort.* Pelzige Eiche.

Wir erhielten diese Eiche, von der wir nur erst ziemlich kleine Exemplare besitzen, unter obigem Namen aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau. Sie stammt jedenfalls aus Nordamerika, gehört ihrem Habitus nach zu dieser Gruppe und ist durch eine prächtige Belaubung ausgezeichnet. Gegen die Kälte zeigt sie sich nicht empfindlich. Die Blätter sitzen an Stielen von mittlerer Länge und werden gegen 6 Zoll lang und 3—4 Zoll breit. Sie sind verkehrt-eiförmig, mit unregelmässigen, buchtig ausgeschnittenen Lappen, die in der Regel kleiner und zahlreicher in der Nähe des Stieles, grösser und breiter dagegen in der oberen Blatthälfte sind, so dass das Blatt eine leyerförmige Gestalt erhält. Der Rand der Lappen ist wiederum vielfach bogig ausgeschnitten. Die Oberfläche ist prächtig-dunkelgrün, die untere weisslich von einem dichten, feinen, filzigen Ueberzuge. Die Hauptadern, namentlich aber der Mittelnerv, treten auf der Unterseite stark hervor.

2473. Aus den Flottbecker Baumschulen erhielten wir kürzlich eine Eiche als „Qu. ramosa,“ die zu dieser Species zu gehören scheint.

2474. Gleichzeitig erhielten wir ebendaher eine zweite unter der Benennung „Qu. ramosa striata,“ die wir bis jetzt noch nicht von jener zu unterscheiden vermögen.

e. Gruppe der **Prínus**. Kastanienblättrige Eichen.

Die Eichen dieser Gruppe stehen denen der vorigen sehr nahe. Sie unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, dass sie nicht eigentlich gelappte Blätter, sondern dass die Blätter kürzere, mehr zahnartige Einschnitte haben, die häufig einen kurzen, krautartigen Stachel, aus dem hervortretenden Blattnerv gebildet, an der Spitze tragen.

Die Nomenklatur der verschiedenen Arten ist gerade bei den Eichen dieser Gruppe eine sehr verworrene. Zum Theil mag der Grund hiervon in den verschiedenen Deutungen liegen, die Linné's Beschreibung seiner Qu. Prinus gefunden hat, zum Theil in der Aehnlichkeit der verschiedenen Arten unter einander, die jedoch nicht grösser ist, als man sie bei den Arten anderer Gruppen auch findet, und sicherlich nicht gross genug, um darauf hin anzunehmen, dass sie sämmtlich nur Abarten einer Species seien, wie dies von Loudon (Arb. brit.) geschieht. Ob durch Michaux's Doppelnamen dasselbe angedeutet werden soll, ist uns nicht recht ersichtlich. Versuche mit Aussaaten haben wir nur erst bei sehr wenigen machen können, da wir von den meisten noch nicht genügend grosse Exemplare besitzen, und sie auch zum Theil, wie z. B. Qu. monticola, bei uns überhaupt schwer Samen zu tragen scheinen.

2475. ♄ 32. **Qu. montícola.** Berg-Kastanieneiche.

Syn.: Qu. álba púra *Hartig.* — Qu. Castánea *Hort.*

(?non *Willd.*) — Qu. castaneaefólia *Hort.* non *Mey.* — Qu. Prínus *D. R. Burgsd.* — Qu. P. acumináta *Hort.* non *Mx.* — Qu. P. montícola *Mx.*

Wir haben diese Eiche aus verschiedenen Quellen unter den sämmtlichen, oben als Synonyme angeführten Namen erhalten. Unserer Meinung nach ist es dieselbe, die Du Roi (Harbke'sche Baumz. II, 276) und Burgsdorf (Gesch. vorz. Holzart. II) als Qu. Prinus L., und Loudon (Arb. brit. III, 1874) als Qu. Prinus monticola Mx. beschreiben. Michaux's Abbildung zeigt etwas breitere Blätter, als sie bei unserer Pflanze gewöhnlich sind, obwol sie auch vorkommen; übereinstimmend ist die Abbildung Loudon's (Arb. brit., Fig. 1736), und völlig unverkennbar ist auch die Burgsdorf's (Gesch. vorz. Holzart. II, Tab. I, Fig. 5).

Die Berg-Kastanieneiche wächst in Neuengland und Canada, sowie fast durch das ganze Gebiet der nördlichen und mittleren Freistaaten, und soll dort in gutem Boden gegen 60 Fuss hoch werden. Sie ist von allen Prinus-Eichen für unser Klima am meisten geeignet und nähert sich in dieser Beziehung den Arten der folgenden Gruppe. Gegen strenge Winter ist sie nicht empfindlich, und sie zeigt auch bei uns einen ausserordentlich üppigen Wuchs. Burgsdorf empfiehlt sie daher für den Forstbau im nördlichen Deutschland. Das Holz steht, wie das aller amerikanischen Eichen, dem unserer einheimischen Eiche an Güte nach. Es ist grobkörnig, soll aber in Amerika neben dem der weissen Eiche zum Schiffbau verwandt werden.

Der Stamm ist schlank, mit schwärzlich-graubrauner, glatter, nicht schuppiger Rinde. Die jungen Zweige sind eckig, glatt, glänzend-gelbbraun mit weisslichen Warzenpunkten. Die Krone baut sich ziemlich locker, mehr in die Höhe gehend, als in die Breite gedehnt. Die Belaubung ist sehr schön und von lebhafter, heller Färbung. Die Blätter sitzen an langen, gelben Stielen (nur an sehr üppigen Trieben erscheinen sie kürzer gestielt). Sie sind eiförmig-länglich, auch zuweilen länglich-verkehrt-eiförmig, zugespitzt, nach der Basis gerundet, seltener schwach verschmälert. Am Rande sind sie mit zahlreichen, regelmässigen, kurzen, rundlichen Zähnen versehen. Die Grösse ist sehr veränderlich. Die Länge schwankt zwischen 4—8 Zoll, die Breite zwischen $1\frac{1}{2}$—3 Zoll. Je üppiger die Blattentwickelung ist, desto mehr neigt sich dasselbe in der Regel zu einer mehr verkehrt-eiförmigen Gestalt, und desto grösser ist verhältnissmässig die Breite. Die Oberfläche ist glatt und lebhaft-glänzendgrün, die untere ist gleichfalls kahl, blassgrün und erscheint runzlig durch das vortretende Adernetz. Die vortretenden Seitennerven, die einander parallel in schräger Richtung vom Mittelnerv nach der Spitze eines jeden Zahnes hin-

laufen, und die Du Roi und Burgsdorf in ihren Beschreibungen besonders hervorheben, fallen bei dieser Species mehr als bei anderen in das Auge. Vor dem Abfallen im Herbst erhält die Belaubung eine orangegelbe Färbung. In den hiesigen Anlagen befindet sich ein Baum dieser Species von 50 Fuss Höhe, doch hat derselbe im Jahre 1862 zuerst Eicheln gebracht. Dieselben sitzen an kurzen, dicken Stielen, sind ziemlich klein, stumpf-eiförmig, mit vorstehender Spitze, dunkelbraun und grösstentheils von einem rauhen, schuppigen Becher umschlossen. Der Kern ist von etwas gelblicher Farbe und bitterem Geschmacke. Des üppigen Wuchses und der prächtigen Belaubung wegen ist diese Species als Zierbaum sehr zu empfehlen.

257. 2476. Aus der Baumschule des Kgl. grossen Gartens zu Dresden erhielten wir eine Eiche unter der Benennung „**Quércus Prinus montána,**“ die der vorigen völlig gleicht, nur erscheinen die Blätter etwas mehr weisslich auf der Unterseite. Ob sich hierauf ein Unterschied begründen lassen wird, müssen wir noch dahingestellt sein lassen. Willdenow's Beschreibung seiner Qu. montana (Wilde Baumz. p. 340) möchte auf eine andere Eiche (vielleicht unsere Qu. tomentosa discolor) zu beziehen sein.

2477. Als **Qu. Prinus glandulósa** erhielten wir aus den Flottbecker Baumschulen eine Eiche, die noch wenig ausgebildet ist, die jedoch gleichfalls hierher zu gehören scheint.

2478. 33. **Qu. paludósa** *Hort.* Sumpf-Kastanieneiche.
Syn.: ?Qu. Prínus *Willd.*

Nach der Beschreibung in Willdenow's „Wilde Baumzucht“ (p. 340) möchte dies die dort als Qu. Prinus L. aufgeführte Eiche sein. Willdenow giebt nur im Allgemeinen Nordamerika als das Vaterland derselben an. Sie zeigt sich etwas empfindlicher gegen unser Klima, als die vorige, ohne jedoch leicht durch die Kälte sichtlichen Schaden zu leiden. Die Zweige sind braun, gefurcht und glatt. Die Blätter sind kürzer gestielt, als bei der vorigen, ungefähr ebenso lang, aber breiter, mehr verkehrt-eiförmig, und haben weniger und unregelmässige, grössere, rundliche, mehr lappenartige Zähne, die in der Regel eine kurze, knorpelige Verlängerung des Seitennervs an der Spitze tragen. Die Oberfläche ist glänzend-dunkelgrün, glatt und schwach runzlig durch die vertieften Adern, die Unterfläche ist heller und feinhaarig bei jungen Blättern, bei alten Blättern wird sie kahl und erscheint stark runzlig durch das auffallend hervortretende Adernetz. An Sommertrieben zeigt sich auch zuweilen die Unterseite weisslich-filzig. Die Seitennerven sind unregelmässig verzweigt. Die Eichel soll nach der Willdenow'schen Beschreibung gross, eiförmig, der Länge nach gestreift und mit einer steifen Spitze versehen, der Becher schuppig sein.

2479. **Qu. p. 2. lyráta.** Leyerblättrige Sumpf-Kastanieneiche.

Syn.: Qu. Prínus lyráta *Hort.*

Wir erhielten diese Eiche aus den Flottbecker Baumschulen

unter letzterem Namen. Sie scheint nach der Beschaffenheit der Zweige und Blätter eine Spielart dieser Species zu sein. Die Blätter sind etwas dünner, unregelmässig-tiefer-gelappt und nach der Basis stark verschmälert. Sie zeigen sich in der Gestalt ziemlich veränderlich; häufig ist jedoch die letztere Eigenschaft so ausgeprägt, dass in dem unteren Theile des Blattes die Blattmasse zu flügelartigen Ansätzen des Mittelnervs verschmälert erscheint. Gegen strenge Kälte zeigt sich diese Form empfindlich. Durch schöne Belaubung ausgezeichnet.

257. 2480. ♀ 34. **Quércus Prínus** ?*L.* (nach *Loud.*) Prinus-Eiche, amerikanische Kastanieneiche.

Syn.: Qu. Prínus palústris *Mx.*

Soll ausschliesslich in sumpfigen Landstrecken, und zwar hauptsächlich in den mittleren und südlichen Staaten von Nordamerika, namentlich an der Ostküste, auftreten und dort zu majestätischen Bäumen von 80 — 90 Fuss Höhe erwachsen. Gegen unser Klima zeigt sie sich nicht sehr empfindlich, und sie leidet selten durch strenge Kälte. Die jungen Zweige sind rund, gefurcht, glatt und mit zerstreuten, weissen Warzenpunkten besetzt. Die Blätter sind fest und lederartig, aber auf beiden Seiten völlig kahl. Sie sitzen an ziemlich kurzen, gelblichen Stielen, sind länglich-verkehrt-eiförmig und gegen 5 Zoll lang und 2 — $2\frac{1}{2}$ Zoll breit. (Loudon giebt [Arb. brit. III, 1872.] hiervon abweichend 8 — 9 Zoll Länge und 4 – 5 Zoll Breite an.) Die Zahnung ist tiefer, spitzer und weitläufiger, als bei der Qu. monticola. Die Oberfläche ist schwachrunzlig, ziemlich hellgrün und weniger glänzend, als bei den übrigen Arten, die Unterseite ist stärker runzlig und von weisslich-blassgrüner Färbung. Die Eicheln sollen sehr gross und süss sein. Wie alle Arten dieser Gruppe der schönen Belaubung wegen als Zierbaum zu empfehlen.

2481. ♀ 35. **Qu. tomentósa.** Filzige Kastanieneiche.

Syn.: ?Qu. Michaúxii *Nutt.* — Qu. Castánea *Hort.* non *Willd.* — Qu. Prínus tomentósa *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1876, unter: Qu. Prinus tomentosa.

Eine prächtige Eiche, die hauptsächlich an der Ostküste der südlichen Staaten auftreten und daselbst eine Höhe von mehr als 70 Fuss erreichen soll. Bei uns leidet sie durch die Kälte sehr selten ersichtlichen Schaden, zeigt sich aber, wie fast alle Eichen dieser Gruppe, in sofern etwas empfindlich gegen unser Klima, als sie hier langsam wächst, wahrscheinlich keine sehr bedeutende Höhe erreicht und grosse Neigung zeigt trocknes Holz zu erzeugen. Von den übrigen Arten unterscheidet sie sich sehr leicht durch den dichten, weichen Filz, der die Unterseite der Blätter bedeckt, die sich in Folge dessen sammetartig anfühlen. Der Stamm ist graubraun und schuppig, die Zweige sind rund, schwachgefurcht, glatt und bräunlich mit spärlichen,

weissen Punkten. Die sehr schöne Belaubung wird aus kurzgestielten, festen und lederartigen, gegen 7 Zoll langen und 3—3 1/2 Zoll breiten Blättern gebildet, die länglich-eiförmig, nach beiden Enden etwas verschmälert und mit weitläufigen, geschweiften, grossen und etwas spitzen Zähnen versehen sind. Die Oberfläche zeigt ein herrliches, glänzendes Dunkelgrün, die Unterseite erscheint hellfarbig durch die filzige Bedeckung. Im Herbst erhält die Belaubung eine hellgelbe Färbung, die später in Lederbraun übergeht. Die Eicheln sind süss, ziemlich gross, stumpf-eiförmig und sitzen in einem schuppigen, inwendig fein-silberglänzend-behaarten Kelche an ca. zolllangen Stielen.

257. 2482. ♀ **Quércus tomentósa 2. cuculláta.** Hohlblättrige, filzige Kastanieneiche.

Eine Spielart der vorigen mit aufgeblasenen Blättern.

2483. ♀ **Qu. t. 3. díscolor.** Zweifarbige, filzige Kastanieneiche.

Syn.: Qu. álba *Hort.* non *L.* — Qu. álba canadénsis *Hort.* — Qu. bícolor *Hort.* (? *Willd.*) — ?Qu. montána *Willd.* — Qu. olivaefórmis *Hort.* non *Mx.* — ?Qu. Prínus díscolor *Mx. fil.* — Qu. Prínus subvelutína *Hort.*

Steht der Qu. tomentosa sehr nahe, wir besitzen hier jedoch ein älteres Exemplar dieser Form, das sich genügend unterscheidet, um sie wenigstens als Spielart von derselben zu trennen. Die Blätter derselben sind etwas kleiner und Blattform und Zahnung erscheinen etwas mehr gerundet. Die Unterseite des Blattes zeigt eine entschiedener silberweisse Farbe, was dem Baume eine hellere Färbung verleiht. Die hier geerndteten Eicheln waren etwas grösser und hatten einen mehr weisslichen Anflug. Wir haben hier Eicheln beider Formen gesät, doch sind die Unterschiede bei den daraus erzogenen Sämlingen nicht erkennbar. Eichen, die wir aus verschiedenen Quellen als Qu. alba, Qu. alba canadensis, Qu. bicolor und Qu. olivaeformis erhielten, scheinen zu dieser Form zu gehören.

2484. **Qu. prinoides** *Willd.* (Qu. Chínquapin *Prsh.*, Qu. Prínus Chínquapin *Mx. fil.*, Qu. Prínus púmila *Mx.*), die Zwerg-Kastanieneiche, soll in den Wäldern der nördlichen und mittleren Staaten einen selten mehr als 3 Fuss hohen Strauch darstellen und im Blüthen- und Frucht-Zustande einen höchst eigenthümlichen Anblick gewähren. In die deutschen Gärten scheint sie jedoch bis jetzt nicht eingeführt zu sein.

2485. **Qu. Prinus acumináta** *Mx.*, die spitzblättrige Kastanieneiche, zu der Loudon (Arb. brit. III, 1875.) Qu. Castanea Willd. als Synonym zieht, scheint in den deutschen Gärten gleichfalls nicht vorhanden oder mindestens sehr selten zu sein. Beide Namen kommen zwar in den Verzeichnissen nicht selten vor, doch haben wir bis jetzt stets andere Pflanzen unter diesem Namen erhalten.

f. Gruppe der **Rúbrae**, Scharlacheichen.

Blätter nicht lederartig, beiderseits grün und glatt, buchtig gelappt; Lappen ausgeschweift gezähnt; Zähne stachel-

spitzig. Die Eicheln bedürfen bei allen Arten dieser und der folgenden Gruppe mindestens zweier Jahre zur Reife. Die meisten Eichen dieser Gruppe zeigen sich für unser Klima mehr als alle anderen, ausländischen Eichenarten geeignet, leiden gar nicht durch die Einflüsse des Winters und zeichnen sich bei uns durch einen besonders üppigen Wuchs aus. Der Name „Scharlacheichen" bezieht sich auf das prächtig-rothe Herbstcolorit, das den Arten dieser Gruppe eigen ist und sie zur Herbstzeit zu einer der grössten Zierden unserer Anlagen macht. Die Eichen der Phellos-Gruppe, so wie einige andere amerikanische Eichenarten, schliessen sich in dieser Beziehung ihnen an.

257. 2486. ⚘ 36. **Quércus ambígua** *Willd.* Zweifelhafte Eiche.
Syn.: Qu. boreális *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1881.

Soll eine Höhe von mehr als 80 Fuss bei einem Stammdurchmesser von 3—4 Fuss erreichen; reicht in ihrer geographischen Verbreitung von allen amerikanischen Eichen am weitesten nach Norden und soll namentlich um Quebek gefunden werden. In der Belaubung ähnelt diese Species der Qu. rubra, in der Beschaffenheit der Eicheln der Qu. coccinea. Die Blätter sind etwas kleiner, als die der rothen Eiche, und etwas tiefer und spitzer eingeschnitten; die Eicheln sind gleichfalls kleiner und haben einen kegelförmigen Becher. Nach Michaux sollen dieselben 2, 3, in den kältesten Gegenden sogar 4 Jahre zu ihrer Reife bedürfen, und Herr Gartendirektor Hentze zu Cassel, von dem wir unsere Pflanzen, sowie auch Eicheln dieser Species erhielten, bestätigt in einer brieflichen Mittheilung diese Thatsache. Colorirt wie die rothe Eiche.

2487. ⚘ 37. **Qu. Catesbaéi** *Willd.* Catesby's Eiche.
Syn.: Qu. rúbra *β. Abb. & Sm.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1889.

Wächst in Carolina und Georgia, wo sie namentlich auf dürren, sandigen Strecken auftreten, nach Loudon nicht über 30—40 Fuss hoch werden und in der Regel einen unregelmässigen, mehr krüppelhaften Wuchs haben soll. In dem churfürstlichen Park zu Wilhelmshöhe befindet sich jedoch ein hohes, kräftig gewachsenes Exemplar dieser Species. Die Blätter sind unregelmässig-eckig gelappt. Wir besitzen hier nur erst sehr kleine Exemplare, die noch kein eingehenderes Urtheil erlauben, und die wir gleichfalls aus den churfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe erhielten.

2488. ⚘ 38. **Qu. coccínea** *Willd.* Scharlacheiche.
Syn.: Qu. rúbra *β. Ait.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 343. — Loud. Arb. brit. III, 1879.

Eine prächtige Eiche, die in den nördlichen und mitt-

leren Staaten einheimisch ist und daselbst über 80 Fuss hoch bei 3—4 Fuss Stammdurchmesser werden soll. Bei uns wächst sie ziemlich eben so stark, als die Qu. rubra, bildet aber ihre Krone gedrängter und dichter. Das grösste Exemplar der hiesigen Anlagen hat eine Höhe von 50 Fuss, einen Kronendurchmesser von 40 Fuss, und einen Stammdurchmesser von 28 Zoll. Stamm und Aeste sind mit einer glatten, grauen Rinde bekleidet, die jungen Zweige sind eckig gefurcht, glänzend braun, mit zahlreichen, feinen, weisslichen Punkten. Die Blätter stehen in Grösse und Gestalt ungefähr zwischen denen der Qu. rubra und der Qu. palustris. Sie werden gegen 6 Zoll lang und fast ebenso breit, sind jedoch in der Regel etwas kleiner. Sie sind lang gestielt und haben zumeist 7, sehr tiefgehende und schmale, eckig ausgeschnittene Lappen mit einzelnen, grossen Zähnen, die einen langen borstigen Stachel an der Spitze tragen. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glänzend die untere blassgrün, gleichfalls glatt und glänzend, nur in den Winkeln der Hauptadern finden sich schwache Büschel gelblicher, filziger Haare. Die in der Regel sehr zahlreichen, gelblichen Trauben männlicher Blüthen, die in dichten Büscheln an der Basis der jungen Triebe erscheinen, bilden eine Zierde des Baumes. Die weiblichen Blumen erscheinen, wie bei allen Arten dieser Gruppe an sehr kurzen Stielen, in der Regel zu 2 am jährigen Holze. Die Eicheln kommen jedoch hier äusserst selten zur Vollkommenheit. Sie sind kleiner, als die der rothen Eiche, mehr länglich und zum dritten Theile in einen kegelförmigen Becher eingeschlossen. Der prächtigen Belaubung und des eleganten Wuchses wegen ist diese Eiche zur Anpflanzung als Zierbaum sehr zu empfehlen. Das Herbstcolorit dieser Species ist ein lebhaftes Scharlachroth.

257. 2489. ✱ **Quércus coccínea 2. cuculláta.** Hohlblättrige Scharlacheiche.

Eine Spielart mit etwas aufgetriebenen Blättern.

2490. ✱ **Qu. c. 3. péndula.** Hängende Scharlacheiche.

Wir besitzen von dieser Form einige Exemplare von 6—12 Fuss Höhe, die von hiesigen Samenbeeten stammen und einen höchst eleganten, hängenden Habitus zeigen. Bis zu welchem Grade dieser Charakter bei weiterer Ausbildung beständig bleiben wird, müssen wir noch dahin gestellt sein lassen, doch ist dies wahrscheinlich, und es würde in diesem Falle diese Spielart eine schätzenswerthe Acquisition für unsere Anlagen sein.

2491. ✱ **Qu. c. 4. unduláta.** Wellenblättrige Scharlacheiche.

Die Blätter dieser Form sind kleiner, als die der Qu. c. cucullata, fester, als die jener und der gewöhnlichen, und stark wellenförmig, was der Belaubung ein eigenthümliches Ansehen giebt.

257. 2492. 39. **Quércus discolor** ? *Willd.* Behaarte Scharlacheiche.

Eine prächtig-belaubte Eiche, die wir aus dem Garten des Rittergutsbesitzers Lehmann auf Horscha bei Niesky erhielten. Sie steht der Quercitron-Eiche nahe, zeigt sich aber doch von derselben verschieden, und vermuthen wir, dass sie vielleicht die Qu. discolor Willd. darstellen möchte. Die Zweige sind rund, an den Spitzen etwas eckig und anfangs feinhaarig, später glatt und glänzendbraun. Die Blätter ähneln am meisten denen der Quercitron-Eiche, werden aber bedeutend grösser, an dem Exemplar des genannten Gartens bis 10 Zoll lang und 8 Zoll breit. Sie sind ziemlich langgestielt, im Umfange verkehrt-eiförmig, nach der Spitze sehr stark verbreitert und abgestumpft. Sie sind 9—11 mal eckig gelappt. Die Lappen des oberen Blatttheiles sind nur seicht ausgeschnitten und an der starkabgestumpften Spitze mehrfach und flach, borstig gezähnt. Nach dem stark verschmälerten Stielende zu befinden sich einige tief und eckig ausgeschnittene Lappen. Bei der Entfaltung sind die Blätter bräunlich und feinhaarig; im Alter derselben verschwindet diese Behaarung bis auf schwache Spuren, welche die blassere Unterseite, namentlich längs der Hauptadern zeigt. Die Oberfläche wird tiefdunkelgrün und glänzend. Durch die Schönheit der Belaubung und die auffallende Grösse der Blätter ist diese Eiche besonders ausgezeichnet.

Aus anderen Gärtnereien erhielten wir auch Eichen unter der Benennung „Qu. discolor", die wir von der Qu. tinctoria Willd. nicht zu unterscheiden vermochten.

2493. 40. **Qu. palústris** *Willd.* Sumpf-Eiche, rothe Sumpfeiche.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 343. — Loud. Arb. brit. III, 1887.

Die Sumpfeiche ist unstreitig die zierlichste und eleganteste unter den Scharlacheichen. Sie wächst hauptsächlich in sumpfigen Gegenden Nordamerika's und soll daselbst nach Loudon gegen 80 Fuss hoch bei 3—4 Fuss Stammdurchmesser werden. Du Roi (Harbk. Baumz. II, 269.) und Burgsdorf (Gesch. vorz. Holzart.) sagen, dass sie zwerghaft wachse, und letzterer stellt sie zu den zärtlicheren Arten. Die erstere der genannten Eigenschaften bestätigen die hiesigen Erfahrungen keineswegs, und empfindlich gegen die Kälte zeigt sie sich ebensowenig als die rothe und die Scharlacheiche. Die beiden genannten Autoren unterscheiden eine grössere und eine kleinere Form; sollte unter der ersteren etwa Qu. coccinea zu verstehen sein?

Die Sumpfeiche steht der vorigen und der folgenden in der Schnelligkeit des Wuchses allerdings nach. Sie ist weit schlanker in allen ihren Theilen, scheint aber auch bei uns eine nicht unbedeutende Höhe zu erreichen. Die grössten Exemplare der hiesigen Anlagen sind bis jetzt gegen 50 Fuss

hoch. Es zeichnet sich diese Species namentlich durch den auffallend pyramidenförmigen Bau ihrer Krone aus. Der Stamm wächst zumeist schlank und grade, die verhältnissmässig schwachen Zweige nehmen einen mehr hängenden Wuchs an und erreichen bei freistehenden Exemplaren in der Regel den Boden. Der Gipfel des Baumes läuft spitz zu. Zur Bildung von Alleeen ist sie daher weniger, als namentlich die folgende, geeignet, vorzüglich dagegen zur Freistellung auf Rasenflächen. Solche freistehende Bäume mit ihren graciös gebogenen Aesten, die auf allen Seiten den Boden erreichen, gewähren mit ihrer lichtgrünen Belaubung, besonders aber zur Zeit der Herbstfärbung, die heller ist, als bei der vorigen, einen prächtigen Anblick.

Die Zweige sind wie die der vorigen, nur schwächer. Die Belaubung ist feiner, als die der übrigen Scharlacheichen. Die Blätter werden nur 3 — 4 Zoll lang und ungefähr ebenso breit. Sie sind langgestielt und haben 7 oder 5 sehr tief gehende und sehr schmale, eckige Lappen, zumeist mit 3 borstigen Zähnen. Die Oberfläche ist hellgrün, glatt und glänzend, die Unterseite blassgrün, gleichfalls glatt und mattglänzend; nur in den Winkeln der Hauptadern finden sich grosse Büschel gelblicher, filziger Haare. Die männlichen Blüthen erscheinen wie die der vorigen, sind aber kleiner. Die Eicheln sind um mehr als die Hälfte kleiner, als die der rothen Eiche, abgestumpft eiförmig mit einem flachen, schwach kreiselförmigen Becher und hellgelbem Kern. In manchen Jahren werden sie ziemlich reichlich, in der Regel jedoch in verhältnissmässig weit geringerer Anzahl, als die der rothen Eiche, zur Reife gebracht.

257. 2494. ♀ 41. **Quércus rúbra** *L.* Rothe Eiche.

Syn.: Qu. acerifólia *Hort.* — Qu. coccínea májor *Hort.* — Qu. purpúrea *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 342. — Loud. Arb. brit. III, 1877.

Die rothe Eiche ist in den deutschen Gärten von den Scharlacheichen die verbreitetste, die starkwüchsigste und grösste. Wir haben hier Exemplare von 55 Fuss Höhe und 28 Zoll Stammdurchmesser. Sie ist besonders im nördichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten, in Canada, New-York und New-Jersey einheimisch und soll dort 80 — 90 Fuss hoch bei 3 — 4 Fuss Stammdurchmesser werden. Linné und nach ihm Du Roi und Burgsdorf unterscheiden eine klein- und eine grossblättrige Form, welche letztere Burgsdorf (Gesch. vorz. Holzart. II, 26.) als die „weniger schätzbare grossblättrige Varietät“ aufführt. Wie dieser Unterschied zu deuten ist, ist uns nicht klar. Bei den hiesigen Exemplaren kommen beide in jenem Werke (Tab. I. Fig. 6 und 7.) abgebildete Blattformen vor, ohne dass sich aber darauf ein constan-

ter Unterschied gründen liesse. Michaux giebt unter „Qu. rubra" die Abbildung eines Zweiges, der von einem sehr alten Baume genommen sein soll, in der Blattform jedoch mit unseren Pflanzen keineswegs, in der Beschaffenheit der daneben abgebildeten Eicheln dagegen völlig übereinstimmt. Die ältesten der hiesigen Exemplare sind in der Blattform von jüngeren Bäumen eben nicht auffällig verschieden. Die rothe Eiche zeichnet sich namentlich durch die ausserordentliche Ueppigkeit und Schnelligkeit des Wuchses aus und übertrifft in dieser Beziehung die meisten unserer Parkbäume, namentlich unsere einheimische Eiche, bei Weitem, und wenn sie auch jener in der Qualität des Holzes wesentlich nachsteht, so ist doch in Folge dessen die erzielte Quantität bedeutend grösser, und sie ist deswegen für den Forstbetrieb sicherlich zu empfehlen, um so mehr, als sie in geringerem Boden besser, als unsere einheimische Eiche gedeiht. Sie ist unstreitig einer der schönsten und zur Anpflanzung in Anlagen, sowol in Massenpflanzungen als auch einzeln oder in Gruppen, am meisten zu empfehlenden Bäume. Auch zur Bildung von Alleeen, zur Bepflanzung von Landstrassen ist sie vorzüglich geeignet.

Stamm und Zweige gleichen denen der Scharlacheiche, nur sind sie kräftiger, und der Stamm theilt sich zumeist in stärkere Aeste, die mehr aufstrebend wachsen. Die Blätter sind in ihrer Gestalt etwas veränderlich. Sie sind grösser als bei den bisher beschriebenen Scharlacheichen, in der Regel 6 — 8 Zoll lang und 4 — 6 Zoll breit, an üppigtreibenden Exemplaren auch mehr, und haben in der Regel 9, eckig-zahnartige, spitzer und weit weniger tief eingeschnittene Lappen mit einzelnen, borstigen Zähnen. Die Oberfläche ist glatt, dunkelgrün und glänzend, die Unterseite weisslich-blassgrün und glatt, ohne Haarbüschel in den Adernwinkeln. Bei dieser, sowie überhaupt bei allen Eichen dieser Gruppe, sind die Blätter beim Austreiben mit einem mehr oder weniger stark röthlichen Filz überzogen, der später verschwindet. Sie bilden eine schöne, dichte und dunkle Belaubung, die im Herbst eine mehr purpurrothe Färbung annimmt. Die männlichen Blüthen erscheinen in zahlreichen Trauben an der Basis der jungen Triebe. Sie sind grösser und von blasserer Farbe, als die der Scharlacheiche, und bilden gleichfalls eine Zierde des Baumes. Die Eicheln, die hier alljährlich reichlich hervorgebracht werden, sind gross, stumpf eiförmig, an der Basis stark abgeplattet und sitzen in flachen, schwach-kreiselförmigen Bechern.

257. 2495. ♆ **Quércus rúbra 2. montána** *? Ait.* Rothe Bergeiche.

Eine Form der rothen Eiche mit schmaleren, tiefer und spitzer eingeschnittenen Blättern. Borkhausen sagt (Vers. einer forstbot. Beschr. p. 369) von dieser Form, dass dieselbe stets strauchartig bliebe, eine Eigenschaft, die andere Autoren nicht

erwähnen, und die wir auch an den uns unter dieser Bezeichnug bekannt gewordenen Exemplaren nicht bemerkt haben.

257. 2496. **Quércus rúbra 3. fóliis variegátis.** Buntblättrige, rothe Eiche.

Bis jetzt nur erst in einer noch kleinen Pflanze, auf einem hiesigen Samenbeete gezogen, vorhanden. Die Blätter sind sehr stark weissgescheckt, was der Belaubung ein prächtiges Ansehen giebt. In Bezug auf Beständigkeit müssen wir uns eines Urtheils noch enthalten, doch scheint dieselbe gesichert.

2497. ⚘ **Qu. r. 4. víridis.** Grünblättrige, rothe Eiche.

Wir erhielten Edelreiser dieser Eiche durch den Rittergutsbesitzer Lehmann auf Horscha bei Niesky. Sie steht der rothen Eiche sehr nahe und scheint zu dieser Species zu gehören. Die Blätter sind etwas kürzer, verhältnissmässig breiter und von etwas hellerer, mehr bläulicher Farbe. Namentlich sollen sie sich jedoch dadurch auszeichnen, dass sie im Herbst ihre Farbe nicht ändern. Die hiesigen, kleinen Exemplare colorirten bis jetzt nicht.

2498. ⚘ 42: **Qu. tinctória** *Willd.* Quercitron-Eiche, Färbereiche.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 344. — Loud. Arb, brit. III, 1884.

Die Quercitron-Eiche bildet im Habitus den Uebergang von den Eichen dieser Gruppe zu denen der folgenden. Sie soll fast im ganzen Gebiete der vereinigten Staaten vorkommen und dort eine Höhe von 80 Fuss bei 3 — 4 Fuss Stammdurchmesser erreichen. Gegen unser Klima zeigt sie sich insofern empfindlicher, als die vorige, als sie weit langsamer wächst und schwerlich eine so bedeutende Höhe erreichen wird. Die jungen Zweige sind eckig und in der ersten Jugend zuweilen sehr fein-haarig, doch verliert sich dies in der Regel sehr bald und sie werden glatt und glänzend. Der Stamm ist mit einer schwärzlichen, rissigen Rinde bekleidet. Die Blätter ähneln in der Gestalt am meisten denen der vorigen, doch sind sie breiter und haben zumeist 7 stumpfe, eckige Lappen, die mit nur ganz kurzen Zähnen versehen sind. Sie sind fester und bei der Entfaltung und einige Zeit nach derselben bräunlich und feinhaarig. Später wird die Oberfläche glänzend dunkelgrün und glatt, die Unterseite heller mit nur schwachen Spuren der früheren Behaarung, namentlich längs der Hauptadern. Jüngere Exemplare dieser Species coloriren im Herbst gleichfalls roth, bei älteren färbt sich die Belaubung mehr gelblich. Die Eicheln sollen denen der vorigen ähnlich, aber mehr zusammengedrückt und die Fruchtbecher weniger flach sein. An den hiesigen Exemplaren dieser Species haben wir noch niemals Eicheln bemerkt. Der üppigen, schönen, dunklen Belaubung wegen ist diese Eiche als Zierbaum sehr zu empfehlen.

Das Holz geht unter dem Namen Quercitron-Holz im Handel und wird zum Gelbfärben benutzt.

257. 2499. **Quércus tinctória 2. angustifólia.** Schmalblättrige Quercitron-Eiche.

Eine Form, die sich durch schmalere, etwas spitzer gelappte Blätter unterscheidet.

2500. **Qu. t. 3. sinuósa.** Winklig-gelappte Quercitron-Eiche.

Mit schmaleren, tiefer und mehr winklig ausgeschnittenen Lappen der Blätter.

2501. Als **Qu. falcáta** erhielten wir aus den churfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe bei Cassel eine Eiche, die unserer Qu. discolor am nächsten zu stehen, mit den Beschreibungen der Qu. falcata Mx. aber nicht übereinzustimmen schien. Die Blätter derselben waren bis 9 Zoll lang und 5 Zoll breit, mit zumeist sieben flachen, stumpfen, rundlichen Lappen mit einzelnen, kaum sichtbaren, borstigen Zähnen. Sie waren von fester Consistenz, oberhalb dunkelgrün, glatt und glänzend, auf der Unterfläche, die einen auffallend hervortretenden Mittelnerv zeigte, namentlich in der Jugend, mit einem schwachen, wolligen Ueberzuge versehen, der später fast verschwand. Im letzten Winter sind unsere Exemplare dieser Eiche zu Grunde gegangen, ob durch die Kälte, müssen wir dahingestellt sein lassen, doch scheint dies zweifelhaft, da sie frühere Winter ohne Schaden ertragen hatten. Ob die ächte Qu. falcata Mx. in den deutschen Gärten vorhanden ist, ist uns nicht bekannt.

2502. Aus dem Garten des Gutsbesitzers Lehmann auf Horscha bei Niesky erhielten wir Reiser einer Eiche, die sich durch die sichelförmig gekrümmten Lappen ihrer Blätter auffallend auszeichnet. Die Blätter ähneln in Grösse und Gestalt denen der Qu. rubra, sind gleichfalls beiderseits grün und glatt, haben aber 6—11 tiefgehende, schmale und spitze, rückwärts gekrümmte Lappen. Die auf der Unterfläche vortretenden Seitennerven bilden, entsprechend der Form der Lappen, convex gebogene Linien. Es möchte diese Eiche vielleicht eine Abart von Qu. rubra oder ambigua, vielleicht auch eine gute Art darstellen. Hier besitzen wir dieselbe bis jetzt noch nicht, da die Veredlungen leider nicht angingen.

g. Gruppe der **Nigrae**. Schwarze Eichen.

Die Eichen dieser Gruppe stehen wiederum den Scharlacheichen sehr nahe. Sie unterscheiden sich im Allgemeinen durch festere und mehr lederartige, stumpfer und eckiger gelappte, dunklere und auf der Unterfläche meist bekleidete Blätter. An Grösse stehen sie den Scharlacheichen durchschnittlich nach, und gegen unser Klima zeigen sich die meisten mehr oder weniger empfindlich.

2503. 43. **Qu. aquática** *Soland.* Wassereiche.
Syn.: Qu. uliginósa *Wangh.*
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1892.

Ist hauptsächlich in Carolina, Georgia und Ost-Florida einheimisch, wo sie in Sümpfen wächst, und auch dort soll sie selten mehr als 40—45 Fuss hoch werden. Hier zeigt sie sich empfindlich gegen strenge Kälte und mehr zu einem strauchartigen Wuchse geneigt. In der Blattform zeigt sich

diese Species sehr veränderlich. Die Blätter sind ungefähr so gross, als die der Qu. ilicifolia, dunkelgrün und glatt, keilförmig, an der Spitze gerundet oder eckig. In der Regel haben sie einzelne, unregelmässig eckige Lappen.

257. 2504. Eine Eiche, die wir kürzlich aus den Flottbecker Baumschulen als **Qu. Novi Orleani** erhielten, scheint gleichfalls zu dieser Species zu gehören.

2505. 44. **Quércus hypóphaeos.** Glänzende Eiche.
Syn.: Qu. tinctória Hippóphaeos *Bth. Cat.*

Wir erhielten diese Eiche aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne als Qu. tinctoria Hippophaeos. Ausserdem haben wir auch die Schreibarten „hypophlaeos" und „hypophaeos" gesehen und halten letztere für die ursprüngliche. Eine Spielart der Quercitron-Eiche ist die in Rede stehende sicherlich nicht, sie ist vielmehr zu dieser Gruppe zu stellen. Die Blätter ähneln in Gestalt und Grösse denen der Qu. tinctoria, sind aber weit fester und lederartig. Sie haben 7—9 buchtig ausgeschnittene, eckig-grosszähnige Lappen. Die Oberfläche ist tief-dunkelgrün und stark-glänzend, die Unterseite mit einem feinen, wolligen, lebhaft-gelben Ueberzuge versehen. Gegen unsere Winter zeigt sich diese Eiche nicht empfindlich, und sie ist ihrer prachtvollen Belaubung wegen als Zierbaum sehr zu empfehlen.

2506. 45. **Qu. ilicifólia** *Wangh.* Hülsenblättrige Eiche.
Syn.: Qu. Banistéri *Mx.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 345. — Loud. Arb. brit. III, 1893.

Eine strauchartige Eiche, die in Amerika zuweilen 8—10 Fuss, bei uns selten mehr als 5 Fuss hoch wird. Sie wächst hauptsächlich in New-York, New-Jersey und Pensylvanien in trockenen, sandigen Landstrichen und zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich. Die jungen Zweige sind feingraufilzig. Die Blätter werden 3—4 Zoll lang und 2—3 Zoll breit, sind in der Regel eckig- und stumpf-fünf-lappig, oberhalb glänzend-dunkelgrün, auf der Unterseite dagegen weisslich von einem feinen, filzigen, hellfarbigen Ueberzuge. Sie bilden eine angenehme, lebhaft-dunkelgrüne Belaubung, die im Herbst zinnoberroth colorirt. Einen eigenthümlichen Anblick gewährt diese Eiche besonders im Blüthen- und Fruchtzustande. Die Eicheln sind klein, von dunkler, schwärzlicher Farbe, mit feinen, röthlichen Längsstrichen, und sitzen am alten Holze in ziemlich flachen Bechern. Fällt durch das Eigenthümliche ihrer ganzen Tracht in das Auge und ist für Strauchparthieen, sowie auch freistehend in Gruppen zu verwenden.

2507. 46. **Qu. nigra** *L.* Schwarze Eiche.
Syn.: Qu. ferrugínea *Mx.* — Qu. marylándica *Raii.*
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1890.

Die schwarze Eiche ist im südlichen Theile der vereinigten Staaten einheimisch und soll daselbst bis 30 Fuss

hoch werden. In unserem Klima leidet sie nicht durch die Kälte, doch erreicht sie bei uns die angegebene Höhe nicht, sondern neigt sich zu einem mehr strauchartigen Wuchse. Die Blätter sind gross, sehr fest und lederartig, oberhalb glänzend-dunkelgrün, auf der Unterseite mehr oder weniger lebhaft gelb von einem feinen, wolligen Ueberzuge. Sie sind nach der Basis stark keilförmig verschmälert, an der Spitze abgestumpft, zuweilen zugerundet, mitunter dreilappig; in der Regel haben sie einzelne, stumpfe, seicht eingeschnittene, weitläufig borstig-gezähnte Lappen. Die Belaubung fällt wegen der Grösse der Blätter, sowie wegen der Schönheit und Eigenthümlichkeit der Färbung in das Auge.

257. 2508. Unter Sämlingen der Qu. nigra erhielten wir eine Eiche, die sich von jener schon in den jungen Pflanzen durch mehr eckig gelappte, unterhalb grüne, nicht gelbliche Blätter unterscheidet und vielleicht eine Abart derselben, wahrscheinlicher jedoch eine eigene Art, darstellen möchte.

2509. ♀ 47. **Quércus repánda**. Geschweiftblättrige Eiche.
Syn.: Qu. álba repánda *Hort.* non *Mx.*

Wir erhielten diese Eiche aus den Travemünder Baumschulen unter der Benennung „Qu. alba repanda," mit der Michaux'schen Pflanze dieses Namens (alba L.) hat sie jedoch gar Nichts gemein, sondern sie ist zu dieser Gruppe zu stellen. In der Belaubung ähnelt sie am meisten unserer Qu. hypophaeos, doch sind die Blätter bedeutend kleiner und haben zuweilen 7, in der Regel 5, tief-buchtig-ausgeschnittene, ziemlich schmale Lappen, von denen die mittleren die grössten sind, mit einzelnen, borstigen Zähnen. Die Oberfläche ist lebhaft-dunkelgrün und stark-glänzend, die Unterseite anfänglich mit einem schwachen, feinwolligen, gelblichen Ueberzuge versehen, später fast glatt und heller grün. Die Belaubung dieser Eiche ist sehr schön; gegen die Kälte zeigt sie sich nicht empfindlich, und sie ist daher als Zierbaum sehr zu empfehlen.

h. Gruppe der **Phéllos**. Weidenblättrige Eichen.

Die Eichen dieser Gruppe sind durch ihre schmalen, gar nicht oder nur wenig gelappten Blätter auffallend ausgezeichnet.

2510. ♀ 48. **Qu. imbricária** *Willd.* Schuppenfrüchtige Eiche.
Syn.: Qu. latifólia *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 338.

Eine sehr schöne Eiche, die namentlich im südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten einheimisch ist und dort zu hohen und starken Bäumen erwachsen soll. Hier zeigt sie sich empfindlich gegen strenge Kälte und erreicht keine bedeutende Grösse. In der Belaubung hat diese Species grosse Aehnlichkeit mit dem Lorbeer (Laurus nobilis). Die Blätter älterer Exemplare sind länglich-lanzettlich, völlig ganzrandig, mit einem krautartigen Stachel an der Spitze, und gegen

5 Zoll lang und $1^1/_2$—$1^3/_4$ Zoll breit. Sie sind ziemlich fest, auf der Oberfläche glatt und glänzend-dunkelgrün, unterhalb schwach-graufilzig. An jungen Pflanzen sind sie zuweilen zahnartig gelappt. Im Herbst zeichnet sich die Belaubung durch ein prächtig karminrothes Colorit aus, und es ist diese Eiche deshalb, sowie wegen der Schönheit und Eigenthümlichkeit ihrer Erscheinung überhaupt, als Zierbaum zu empfehlen. Die Eicheln sollen nicht gross und rundlich sein.

257. 2511. **Quércus laurifólia** *? Willd.* Lorbeerblättrige Eiche.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen. Die Beschreibungen dieser und der Qu. imbricaria Willd. weichen jedoch so wenig von einander ab, und unsere Pflanzen zeigen sich bis jetzt denen der vorigen Species so ähnlich, dass wir eine specifische Verschiedenheit beider bezweifeln möchten.

2512. 49. **Qu. Phéllos** *L.* Weidenblättrige Eiche.

Syn.: Qu. virginiána *Pluck.* — Qu. Ilex maryländica *Raii.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 337. — Loud. Arb. brit. III, 1895.

Diese Species zeichnet sich vor allen anderen Eichen durch ihre kleinen (2—4 Zoll langen), sehr schmalen, weidenartigen, völlig ganzrandigen Blätter auffallend aus. Sie ist im südlichen Theile der vereinigten Staaten einheimisch, gegen unser Klima aber nicht empfindlich und zeigt auch bei uns einen kräftigen Wuchs. Im Vaterlande soll sie 60 Fuss und darüber hoch werden. Die Rinde des Stammes ist graubraun und glatt, die Zweige sind fein, rund, glatt, in der Jugend etwas eckig. Die Blätter sind glatt, von lebhafter, ziemlich hellgrüner Färbung, und bilden eine schöne, zierliche Belaubung, die im Herbst lebhaft zinnoberroth colorirt. Die Eicheln sollen klein und rundlich sein. Ihrer Schönheit und Eigenthümlichkeit wegen ist diese Species zur Anpflanzung als Zierbaum sehr zu empfehlen.

2513. ? **Qu. Ph. 2. marítima** *? Mx.* Weidenblättrige Meerstrandseiche.

Syn.: Qu. marítima *Willd.*

Wir erhielten unsere Pflanze unter obigem Namen aus den churfürstlichen Baumschulen zu Wilhelmshöhe bei Cassel. Qu. Ph. maritima Mx. soll namentlich an der Seeküste Virginiens und Carolina's wachsen und dort einen 3—8 Fuss hohen, immergrünen Strauch darstellen. Unsere Pflanzen werfen hier über Winter die Blätter ab. Sie sind im Habitus etwas feiner, als die vorige, ob sie aber strauchartig bleiben werden, lässt sich ihrer Kleinheit wegen noch nicht beurtheilen.

2514. 50. **Qu. sonchifólia** *Booth.* Gänsedistelblättrige Eiche.

Ist, soviel wir wissen, in den Flottbecker Baumschulen aus nordamerikanischem Samen erzogen. Sie steht der vorigen Species sehr nahe und im Habitus in der Mitte zwischen jener und

der Qu. imbricaria. Die Zweige sind fein, graubraun, rund und glatt. Die Blätter halten in der Grösse die Mitte zwischen denen der vorigen und der schuppenfrüchtigen Eiche. In der Gestalt ähneln sie denen der letzteren, doch sind sie spitzer und nach beiden Enden stark verschmälert. Sie sind ganzrandig oder haben einzelne, sehr flach geschweifte Zähne. Sie sind von hellgrüner Färbung und auf beiden Seiten völlig glatt.

257. 2515. **Quércus cinérea** *Willd.* Graue Eiche.

Syn.: Qu. húmilis *Walt.* — Qu. Phéllos cinérea *Mx.*

Steht der Qu. Phellos so nahe, dass sie Einige nur als eine Abart betrachten. Unterscheidet sich von derselben durch einen zwerghaften, zuweilen nur strauchartigen Wuchs und unterseits weissliche Blätter. Namentlich in den Küstenstrichen der südlichen Staaten einheimisch. Wir erhielten wiederholt Reiser dieser Species, doch wollten die Veredlungen bis jetzt nicht glücken.

258. 2. **Fágus** *L.* Buche, Rothbuche.

Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.

(Fagus soll bei den Römern der Name der essbaren Kastanie, φήγος bei den Griechen der einer Eiche mit essbarer Frucht gewesen sein. Abgeleitet von φαγεῖν, essen.)

Die Buche gehört mit der Eiche zu den schönsten unserer Wald- und Forstbäume, doch bietet diese Gattung einen ungleich geringeren Formenreichthum, als jene. Unter den bei uns ausdauernden Gehölzen ist sie bis jetzt nur durch zwei Arten und einige Spielarten vertreten.

2516. 1. **F. ferrugínea** *L.* Amerikanische Rostbuche.

Syn.: F. americána *D. R.* — F. castaneaefólia *Hort.* — F. sylvática americána *Burgsd.* — F. sylv. castaneaefólia *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 140. — Hayne, Dendr. Fl p. 165.

Ist im nordöstlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika, in Canada, Neuschottland und Neu-Braunschweig einheimisch und soll dort wol den Breitendurchmesser, nicht aber die Höhe unserer gemeinen Buche erreichen. Hier zeigt sie sich schwachwüchsiger, als diese, und baut eine auffallend breite und gedrückte Krone. In der Belaubung ist sie feiner, als die gemeine Buche, von der sie sich durch mehr längliche, schärfer zugespitzte und schärfer sägezähnige Blätter unterscheidet. Blüht hier alljährlich reichlich und setzt zahlreiche Früchte an, die sich aber noch niemals keimfähig erwiesen.

2517. ? **F. f. 2. cochleáta.** Amerikanische, löffelblättrige Rostbuche.

Syn.: F. sylvática cochleáta *Bth. Cat.*

Wir erhielten diese Buche aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne unter letzterem Namen, sie scheint jedoch keine Spielart der gemeinen Buche zu sein, sondern zu dieser Species zu gehören. Eine im Wuchs, wie in der Belau-

bung höchst eigenthümliche Form. Sie ist strauchartig und zwergwüchsig, scheint ein gedrängter Strauch zu bleiben und niemals ein Baum zu werden. Die Blätter sind etwas kleiner und schmaler, als die der vorigen, nach der Basis verschmälert und ganzrandig, sonst tiefer und spitzer, zuweilen doppelt-sägezähnig und etwas concav. Gewährt, frei auf den Rasen gestellt, einen mehr sonderbaren, als eigentlich schönen Anblick.

258. 2518. ♆ **Fágus ferruginea 3. fóliis variegátis.** Buntblättrige, amerikanische Rostbuche.
Syn.: F. castaneaefólia fol. var. *Hort.*
Eine Spielart mit schön weissbunten Blättern.

2519. Loudon führt (Arb. brit. III, 1953) als F. sylvatica americana (F. sylvestris Mx.) eine amerikanische Buche auf, die eine nur wenig verschiedene Form unserer gemeinen Buche sein soll. Was wir bis jetzt unter diesem Namen gesehen haben, gehörte stets zu dieser Species.

2520. ♆ 2. **F. sylvática** *L.* Gemeine Buche, Rothbuche.
Syn.: Castánea Fágus *Scop.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 140. -- Hayne, Dendr. Fl. p. 164.

Ein allgemein bekannter, einheimischer Baum, der sich in seiner geographischen Verbreitung über fast ganz Europa erstreckt. Die Buche erreicht ein hohes Alter und eine sehr bedeutende Höhe und Stärke und liefert ein sehr geschätztes Nutzholz. Für Massenpflanzungen ist sie ihrer schönen, dichten, dunklen Belaubung wegen sehr zu empfehlen, und alte, freistehende Exemplare gewähren mit ihren glatten, grauen Stämmen, den mächtigen Aesten und der dichten, aber leicht verzweigten Krone einen prächtigen Anblick. Zur Bildung von Hecken ist die Buche gleichfalls zu empfehlen, da sie die Behandlung mit der Scheere sehr gut verträgt. Sie verlangt zu kräftigem Gedeihen guten, nicht leichten oder sandigen, und liebt namentlich kalkhaltigen Boden.

Die Früchte, dreiseitige Nüsse mit lederartiger Schale, die von einer falschen, aus dem ausgewachsenen, gemeinschaftlichen Kelch gebildeten Kapsel eingeschlossen sind, sind unter dem Namen „Buchnüsse" oder „Bucheckern" bekannt. Sie sind sehr ölreich und werden in einigen Gegenden zur Oelgewinnung, auch zur Schweinemast benutzt.

Es tritt diese Species in vielen Formen auf, von denen wir folgende kultiviren:

2521. ♆ **F. s. 2. aspleniifólia** *Hort.* Farrnblättrige Buche.
Syn.: F. s. heterophýlla *Loud.* — F. s. incísa *Hort.* — F. s. laciniáta *Lodd.* — F. s. salicifólia *Hort.*
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1951.

Eine Spielart mit sehr zierlich eingeschnittenen Blättern, der feinen Belaubung wegen als Zierbaum sehr zu empfehlen.

2522. ♆ **F. s. 3. atropurpúrea** *Hort.* Blutbuche, purpurblättrige Buche.

258. 2522. **Fàgus sylvàtica 3. atropurpùrea** *Hort.* (Fortsetzung.)

Syn.: F. s. àtro-rùbens *D. R.* — F. s. purpùrea *Ait.* — F. s. fòliis purpùreis *Hort.*

Ein prächtiger Baum, der jetzt sehr bekannt und durch die Gärten von ganz Deutschland, England, Frankreich etc. verbreitet ist. Nach Bechstein (Forstbot. p. 360) soll er thüringischen Ursprungs sein und aus einem Walde bei Sondershausen stammen. Derselbe Autor sagt auch, dass er aus Samen mit nur sehr seltenen Ausnahmen zur grünblättrigen Form zurückkehre, eine Ansicht, die die hier gemachten Erfahrungen nicht völlig bestätigen, da wir aus hiesigen Aussaaten ziemlich bedeutende Procente wurzelächter Blutbuchen erzogen haben. Die Belaubung dieser Buche ist von prächtig-dunkelpurpurrother, fast schwarzrother Färbung und bildet daher neben fast allen anderen, namentlich helllaubigen Gehölzen, einen auffallenden Contrast. Auf dieser auffälligen Laubfärbung beruht der zuweilen ausserordentliche Effekt des Baumes; hieraus ergiebt sich die Art seiner Verwendung in den Anlagen, und es würde überflüssig sein, sich hierüber weiter zu verbreiten. Im Wuchs zeigt sich die Blutbuche der gemeinen gleich, und im Betreff der Höhe und Stärke möchte sie daher mit dieser übereinkommen.

2523. Als **F. s. atropurpurea macrophylla** erhielten wir eine Blutbuche, die aber nach unseren Pflanzen wenig grossblättriger, als unsere alte Blutbuche, ist. Sie zeigt sich in der Färbung etwas abweichend, doch ist dieser Unterschied zu gering, um darauf eine Verschiedenheit beider zu begründen.

2524. Als **F. s. cuprea** führt Loudon (Arb. brit. III, 1951) eine Form an, die den Uebergang von der Blutbuche zur grünblättrigen Form bilden und eine dunkle, rothgrüne Belaubung haben soll. Unter den oben erwähnten Sämlingen, aus Samen der Blutbuche gezogen, finden sich alle Uebergänge von dem Grün der gewöhnlichen Buche bis zum dunkelsten Schwarzroth. Auch die beschriebene Form kommt nicht selten vor; alle diese verschiedenen Schattirungen als besondere Spielarten festzuhalten, würde jedoch zu weit führen, doch sollen die interessantesten derselben auf dem Arboret niedergepflanzt werden.

2525. **F. s. 4. comptoniaefòlia** *Hort.* Comptonienblättrige Buche.

Steht der F. s. aspleniifolia sehr nahe, ist aber noch etwas zierlicher und feiner in der Belaubung, als jene. Beide Formen sind etwas schwachwüchsiger, als die gemeine Buche.

2526. **F. s. 5. cristàta** *Lodd.* Hahnenkamm-Buche.

Syn.: F. s. crìspa *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1952.

Eine höchst eigenthümliche Spielart, deren Blätter ungestielt und zu Büscheln vereinigt an den Zweigen sitzen. Sie sind grosszähnig, glatt und von merkwürdiger, gekrümmter Gestalt, in der Form etwas dem Kamme eines Hahnes ähnlich. Die Neigung zu einer monströsen Bildung erstreckt sich auch auf die Zweige, die häufig gewunden erscheinen. Kann nicht ei-

gentlich schön genannt, verdient aber als ein Curiosum angepflanzt zu werden.

258. 2527. **Fágus sylvática 6. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbuntblättrige Buche.

Die Blätter dieser Form sind schmaler und spitzer und haben vom Rande her eine sehr lebhafte, weisse Zeichnung. Eine empfehlenswerthe, buntblättrige Spielart.

2528. **F. s. 7. fóliis aúreo-variegátis** *Hort.* Gelbbuntblättrige Buche.

Ist starkwüchsiger, als die vorige. Blätter am Rande dunkelgelb. In der Färbung weniger von Effekt.

2529. **F. s. 8. grandidentáta** *Hort.* Grosszähnige Buche.

Ist wahrscheinlich dieselbe Form, die schon Bechstein (Forstbot. p. 361) als „gezähnelte Buche" aufführt. Die Blätter derselben haben ziemlich grosse, eckig-ausgeschnittene Zähne, und es weicht daher die Belaubung im Ansehen von der der gemeinen Buche wesentlich ab.

2530. **F. s. 9. latifólia.** Breitblättrige Buche.

Eine Form mit sehr grossen und breiten Blättern, die eine üppige Belaubung bilden.

2531. **F. s. 10. monstrósa** *Hort.* Monströse Buche.

Scheint nach unseren, noch kleinen Exemplaren, die wir unter obigem Namen erhielten, von etwas monströsem Wuchse zu sein. Die Blätter zeigen sich in Form und Grösse von einander abweichend und sind oberhalb sehr dunkelgrün, unterseits filzig.

2532. **F. s. 11. péndula** *Hort.* Trauer-Buche.

Ein prächtiger Trauerbaum mit stark hängenden Zweigen. Zuweilen wächst er anfänglich einseitig, doch gleicht sich dies in der Regel später wieder aus, und ältere Bäume dieser Spielart bilden allmälig in die Höhe gehende, mit senkrecht herabhängenden Zweigen bekleidete, schmale Kronen. Für Anlagen als einer der besten Trauerbäume zu empfehlen.

2533. **F. s. 12. pyramidális** *Hort.* Pyramiden-Buche.

Wir erhielten unsere Pflanzen unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Sie unterscheiden sich von der gewöhnlichen Form durch kürzere und breitere, mehr eiförmige, gezähnte, unterhalb filzige Blätter. Ob sie einen streng pyramidenförmigen Kronenbau annehmen werden, lässt sich bei der Kleinheit unserer Exemplare noch nicht beurtheilen.

2534. **F. s. 13. quercoídes** *Bth. Cat.* Eichenblättrige Buche.

Ist der F. s. aspleniifolia sehr ähnlich und steht wiederum zwischen dieser und der F. s. grandidentata. Eine schöne Spielart, die starkwüchsiger ist, als die erstgenannte Form.

259. 3. **Castánea** *Tourn.* Kastanie, ächte oder essbare Kastanie.

Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.

(Der Name soll sich von Castanea, einer Stadt in Thessalien oder Pontus, herleiten.)

Alle Kastanien sind schöne Ziergehölze, durch ihre prächtige, aus grossen Blättern gebildete Belaubung ausgezeichnet. Linné vereinigte diese Gattung mit der Buche (Fagus), was bei keinem der früheren und ebenso nur selten bei späteren Botanikern geschieht. Nichtsdestoweniger findet man noch zuweilen in Gehölz-Verzeichnissen die Kastanien unter Fagus aufgeführt. Der botanische Unterschied beider Genera besteht darin, dass die Kastanien die männlichen Blumen an sehr langen, die Buchen dagegen an kugelförmigen Kätzchen tragen. Die Kastanien stammen meist aus wärmeren Klimaten und zeigen sich daher bei uns mehr oder weniger empfindlich; nur eine Species findet sich bis jetzt in Europa wild, ist aber vielleicht auch nicht ursprünglich einheimisch.

2535. ♣ 1. **C. chinénsis** *?Sprgl.* Chinesische Kastanie.

Stammt wol aus China und zeigt sich hier etwas empfindlich gegen strenge Kälte, aber von üppigem Wuchse. Von der C. vesca ist sie sehr leicht zu unterscheiden durch die stärker glänzenden, dunkelbraunen Zweige und die längeren (zuweilen fast fusslangen und $2^3/_4$ Zoll breiten) Blätter, die sehr lang und scharf zugespitzt und scharf sägezähnig sind. Die Zähne sind grösser, als bei jener, und tragen jeder einen krautartigen, hakenförmig gekrümmten Stachel an der Spitze. Die Blätter sind völlig glatt und von hellerer, mehr lebhaft-gelblichgrüner Färbung.

2536. ♣ ♣ 2. **C. púmila** *Willd.* Zwerg- oder Chincapin-Kastanie.

Syn.: Fágus púmila *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 78.

Ist im südlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten einheimisch und soll dort in der Regel einen 6—8 Fuss hohen Strauch, zuweilen auch einen kleinen Baum darstellen. Hier nur erst in kleinen Exemplaren. Die Belaubung ist der der C. v. americana sehr ähnlich, nur sind die Blätter bedeutend kleiner und unterseits mehr weisslich. Die Blumen sind weit kleiner, die Früchte sollen halb so gross sein, als die der gemeinen Kastanie. In der Härte möchte sie der genannten gleichkommen.

2537. ♣ 3. **C. vésca** *Grtn.* Gemeine, ächte oder essbare Kastanie.

Syn.: C. satíva *Mill.* — Fágus Castánea *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 77. — Hayne, Dendr. Fl. p. 165.

259. 2537. ♆ 3. **Castánea vésca** *Grtn.* (Fortsetzung.)

Die gemeine oder ächte Kastanie bildet ganze Wälder in verschiedenen Theilen Südeuropa's, vermuthlich ist sie aber auch dorthin erst aus den wärmeren Theilen Asiens eingeführt. In Gegenden, wo Klima und Boden ihr zusagen, erreicht sie ein ebenso hohes Alter und dieselbe Höhe und Stärke, wie unsere gemeine Eiche, und ist ihr auch im Bau der Krone am meisten ähnlich. Riesige Exemplare dieses Baumes sollen sich z. B. auf dem Aetna befinden. Hier zeigt er sich in der Jugend etwas empfindlich gegen unsere Winter, in einem vorgerückteren Alter jedoch hart und von kräftigem Wuchse. Die Rinde des Stammes und der Aeste ist rissig und von schwärzlicher Färbung, an jungen Zweigen ist sie graubraun und erscheint häufig streifig. Die schöne, dunkle Belaubung wird aus 6—8 Zoll langen, länglichen, scharf-zugespitzten, scharf- und stachlig-sägezähnigen, glatten Blättern gebildet, die nur auf der Unterseite schwache Spuren einer feinen Behaarung zeigen. Die Früchte, die als süsse Kastanien oder Maronen bekannt und von einer ungemein dichtstachligen, kapselartigen Hülle umschlossen sind, werden sowol roh, als auch geröstet, oder auf andere Art zubereitet gegessen. Bei uns erlangen sie nur ausnahmsweise ihre völlige Reife, gewähren aber, am Baume sitzend, einen eigenthümlichen Anblick. Das Holz wird als ein vorzügliches Nutzholz und ein gutes Brennholz empfohlen. Zur Anpflanzung in Anlagen ist dieser Baum seiner Schönheit wegen sehr zu empfehlen.

Wie von allen, seit langer Zeit als Fruchtbäume kultivirten Baumarten, hat man auch von der ächten Kastanie viele in der Frucht verbesserte Spielarten, doch können diese für uns keinen besonderen Werth haben. Als Zierbäume sind folgende Spielarten zu nennen:

2538. ♆ **C. v. 2. americána** *Loud.* Amerikanische Kastanie.

Syn.: C. vésca *Mx.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1984.

Ist die amerikanische Form der C. vesca, die in einem grossen Theile der vereinigten Staaten vorkommt und sich durch etwas stumpfere Blätter von der gewöhnlichen unterscheidet.

2539. ♆ **C. v. 3. aspleniifólia** *Lodd.* Farrnblättrige, ächte Kastanie.

Syn.: C. v. salicifólia *Hort.* — C. v. laciniáta *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1984.

Eine schöne, starkwachsende Spielart. Blätter unregelmässig tiefer zahnartig eingeschnitten; häufig mit schmaler, sehr lang vorgezogener Spitze.

2540. Als C. v. cochleata erhielten wir kürzlich aus den Flottbecker Baum-

schulen eine Form, die nach unseren, noch kleinen Pflanzen dieser sehr nahe zu kommen scheint, mit der folgenden dagegen nicht übereinstimmt.

259. 2541. ♄ **Castánea vésca 4. bulláta** *Hort.* Blasigblättrige, ächte Kastanie.

Syn.: ?C. v. cochleáta *Lodd.*

Blätter schmal, unregelmässig ausgenagt, schwach blasig-aufgetrieben.

2542. ♄ ♄ **C. v. 5. dissécta** *Hort.* Zerschlitztblättrige, ächte Kastanie.

Eine höchst eigenthümliche, zwergwüchsige, mehr strauchartige Spielart mit feineren Zweigen und kleineren, sehr schmalen, in der Regel linienförmigen, auch zuweilen breiteren und unregelmässig eingeschnittenen Blättern. Verdient mehr ein Curiosum, als eigentlich schön genannt zu werden.

2543. ♄ **C. v. 6. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbüntblättrige, ächte Kastanie.

Eine prächtige, buntblättrige Spielart, deren Blätter am Rande eine breite, weisse Zeichnung haben. Ist weit schöner, als die folgende Spielart, aber leider auch ebenso empfindlicher.

2544. ♄ **C. v. 7. fóliis áureo-maculátis** *Hort.* Gelbgescheckte, ächte Kastanie.

Syn.: ?C. v. fóliis aúreis *Lodd.* — ?C. v. variegáta *Loud.*

Blätter glänzend-grün, mit einer mehr oder weniger deutlichen, gelben Zeichnung auf der Mitte der Blattfläche. Ist bedeutend starkwüchsiger, als die vorige Form.

2545. ♄ **C. v. 8. glábra** *Lodd.* Glattblättrige, ächte Kastanie.

Syn.: C. v. fóliis lúcidis *Hort.* — C. v. glabérrima *Bth. Cat.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 1984.

Eine starkwachsende, üppig belaubte Form mit etwas grösseren und breiteren, an der Basis schwach-herzförmigen, helleren und stark-glänzenden Blättern.

2546. ♄ **C. v. 9. heterophýlla** *Hort.* Verschiedenblättrige, ächte Kastanie.

Hält in der Blattform ungefähr die Mitte zwischen C. v. dissecta und C. v. aspleniifolia.

2547. Als **C. v. heterophýlla filipéndula** erhielten wir kürzlich eine Kastanie aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau, die wir bis jetzt nicht wesentlich von der vorigen zu unterscheiden vermögen.

2548. ♄ ♄ **C. v. 10. rotundifólia** *Bth. Cat.* Rundblättrige Kastanie.

Eine höchst eigenthümliche, zwergwüchsige Form, die wir unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen erhielten, und von der es uns zweifelhaft erscheint, ob sie wirklich als Spielart dieser Species zu betrachten ist. Die Zweige sind

schwach, die Blätter klein, rundlich und abgestumpft. Scheint nie eine besondere Grösse zu erreichen und zeigt sich sehr schwachwüchsig und empfindlich.

259. 2549. **Castánea vésca II. Downtoniána** *Hort.* Downton-Kastanie.

Wird von Loudon (Arb. brit. III, 1984) unter den veredelten Fruchtspielarten aufgeführt. Wir haben hier noch keine Früchte derselben gesehen, doch unterscheidet sie sich von der gewöhnlichen Form schon in der Belaubung durch stumpfere Blätter.

260. 4. **Cárpinus** *L.* Hornbaum, Weissbuche, Hainbuche.

Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.

(Soll nach Einigen celtischen Ursprungs und von car, das Holz, und pix, der Kopf, abgeleitet sein mit Bezug darauf, dass die Joche der Ochsen von dem Holze gefertigt wurden. Andere leiten es her von dem römischen „carpentum", dem Namen einer Art von Wagen.)

Die Hornbäume sind Bäume mittlerer Grösse und erreichen nie eine so bedeutende Höhe und Stärke, wie die meisten Arten der vorigen Gattungen. Die Schönheit der Belaubung macht sie jedoch zu empfehlenswerthen Parkbäumen, namentlich für Massenpflanzungen.

2550. 1. **C. americána** *Willd.* Amerikanischer Hornbaum.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 75. — Loud. Arb. brit. III, 2013.

Ist dem gemeinen Hornbaum so ähnlich, dass er sich ohne Frucht schwer von demselben unterscheiden lässt. Die Blätter sind etwas weniger faltig. Die Früchte sollen kürzere Schuppen haben, der mittlere Einschnitt derselben soll schief und mit ein oder zwei Zähnen versehen, die Nuss kleiner und spitzer sein. Für die landschaftliche Verwendung können diese Unterschiede natürlich wenig in Betracht kommen.

2551. 2. **C. Bétulus** *L.* Gemeiner Hornbaum, Weissbuche, Hainbuche oder Hagebuche.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 74. — Hayne, Dendr. Fl. p. 168.

• Ein einheimischer, sehr bekannter Baum, der durch fast ganz Europa wächst und selten mehr als 30—40 Fuss hoch wird. Der Stamm erlangt keine bedeutende Stärke und fällt seiner glatten Rinde und seiner eigenthümlichen, nicht runden, sondern ungleichen und mehr oder weniger gewundenen Form wegen in das Auge. Er wird selten hochschaftig, sondern ist in der Regel ziemlich von unten auf beästet. Die Aeste stehen mehr oder weniger spitzwinklig, zuweilen findet man Bäume mit streng-pyramidenförmiger Krone. Die Belaubung wird aus länglich-eiförmigen, zugespitzten, scharfgesägten Blättern gebildet und nimmt zeitig im Herbst eine lebhaft-gelbe Färbung an. Die Früchte, kleine, platte, gefurchte

Nüsschen, sind von einer flügelartigen, dreitheiligen Hülle umschlossen und hängen in langen Trauben an den Zweigen. Seiner dichten, schönbelaubten Krone und des zierlichen Astbaues wegen, ist dieser Baum besonders als Material für grössere Pflanzungen zu empfehlen; auch hainartig gestellt, nimmt er sich gut aus. Das Holz ist ausserordentlich fest und feinjährig und als Nutzholz sehr geschätzt. Auf die Festigkeit des Holzes bezieht sich der deutsche Name „Hornbaum.“ Der Name „Weissbuche“ deutet die helle Färbung des Stammes und des Holzes an und „Hain- oder Hagebuche“ heisst sie, weil sie ein vortreffliches Material zur Bildung dichter Hecken abgiebt und zur Glanzzeit des symmetrischen Gartenstyles in grossen Massen zu diesem Zwecke verwandt wurde.

260. 2552. ⚘ **Cárpinus Bétulus 2. fastigiáta cucalláta.** Steifer, hohlblättriger Hornbaum.

Eine Form von steifem, pyramidenförmigem Wuchse mit stark blassig-aufgetriebenen Blättern.

2553. ⚘ **C. B. 3. fóliis incisis** *Ait.* Eichenblättriger Hornbaum.

Syn.: C. B. quercifólia *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 76.

Eine Spielart mit schwächeren Zweigen und kleineren, schmaleren, tief-zahnartig eingeschnittenen Blättern. Ihrer zierlichen Belaubung wegen als Zierbaum zu empfehlen und schon sehr lange in den Gärten bekannt.

2554. ⚘ **C. B. 4. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättriger Hornbaum.

Eine schwach-gelblich-buntblättrige, sehr unbeständige Spielart.

2555. ⚘ **C. B. 5. heterophýlla** *Bth. Cat.* Verschiedenblättriger Hornbaum.

Blätter zuweilen ähnlich denen der var. 3. und namentlich in der Grösse von einander abweichend, meistentheils aber von denen der gewöhnlichen Form wenig verschieden.

2556. ⚘ **C. B. 6. obtusifólia.** Stumpfblättriger Hornbaum.

Weicht in der Belaubung durch die stumpfere Form der Blätter von der gewöhnlichen Form ab.

2557. ⚘ **C. B. 7. péndula** *Hort.* Hängender Hornbaum.

Mit schwachhängenden Zweigen. Eine als Zierbaum ziemlich werthlose Spielart.

2558 ⚘ 3. **C. Carpinízza** *?Hort.* Carpinizza-Hornbaum.

Beschr. ?Loud. Arb. brit. III, 2014.

Soll aus Transsylvanien stammen, vielleicht nur eine Abart der C. Betulus darstellen, und sich von dem gemeinen Hornbaume hauptsächlich durch kerbartig gesägte Blätter unterscheiden. Hier nur erst in ziemlich kleinen, aus Samen

gezogenen Pflanzen, die dunkler in der Belaubung sind und etwas kleinere, mehr rundliche, stumpfer gesägte Blätter haben.

260. 2559. ♆ 4. **Càrpinus orientàlis** *? Lam.* Morgenländischer Hornbaum.

Wir erhielten unsere Pflanze unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der H. H. J. Booth & Söhne; von der Beschreibung Willdenow's (Wilde Baumz. p. 75.) und der Abbildung Loudon's (Arb. brit. III. Fig. 1937.) unterscheidet sie sich jedoch durch die dunkelbraunen, weissgefleckten, aber völlig glatten Zweige. Die Blätter sind schmaler, als bei dem gemeinen Hornbaume, länglich-eiförmig-lanzettlich, lang und scharf zugessitzt und fein und scharf doppelt gesägt. Bei der Entfaltung und einige Zeit nachher sind sie rothbräunlich, später oberhalb schöndunkelgrün, unterhalb blassgrün.

Die Fruchtschuppen der C. orientalis sollen schief-eiförmig gezähnt, aber nicht dreitheilig sein. Sie ist in Kleinasien und im Orient einheimisch und soll nur eine geringe Höhe erreichen.

Unsere Pflanze zeigt sich völlig hart und ist der schönen Belaubung und des zierlichen Habitus wegen als Zierbaum sehr zu empfehlen.

261. 5. **Ostrýa** *Willd.* Hopfenbuche.

Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.

(ὀστρύα hiess bei den Griechen ein Baum mit hartem Holze.)

Die Arten dieser Gattung stehen denen der vorigen sehr nahe. Sie unterscheiden sich von jenen durch den zapfenförmigen Fruchtstand.

2560. ♆ 1. **O. virgínica** *Willd.* Virginische Hopfenbuche.
Syn.: O. virginiána *Mx.* — Cárpinus Ostrýa *Mx.* — Cárpinus virginiána *Abb.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 260. — Hayne, Dendr. Fl. p. 169.

Stammt aus Nordamerika, zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich und soll 15—40 Fuss hoch werden. Diese Species ist der folgenden sehr ähnlich und soll sich hauptsächlich durch die aufrechten Fruchtzapfen unterscheiden. Unsere Exemplare haben noch nicht geblüht. Die Blätter sind glatter.

2561. ♆ 2. **O. vulgáris** *Willd.* Gemeine Hopfenbuche.
Syn.: O. carpinifólia *Scop.* — O. itálica *Mx.* — Cárpinus Ostrýa *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 260. — Hayne, Dendr. Fl. p. 169.

Die gemeine Hopfenbuche ist in Italien und dem südlichen Europa einheimisch, zeigt sich aber gegen unser Klima gar nicht empfindlich und erreicht eine Höhe von 30—40 Fuss. Sie bildet einen schlanken Baum mit lichter Krone und schwa-

chen, etwas hängenden, nur in der ersten Jugend spärlich behaarten Zweigen. Die Belaubung ähnelt der des gemeinen Hornbaums. Die Blätter sind etwas breiter, kürzer zugespitzt und feiner gesägt. Die Oberfläche ist mattgrün und unbedeutend scharf, die Unterseite blassgrün, feinhaarig, in den Aderwinkeln filzig, der Blattstiel kurz behaart. Einen eigenthümlichen Anblick gewähren die hängenden, zapfenförmigen Fruchtkätzchen, die im Ansehen den Hopfenfrüchten gleichen.

262. 6. **Córylus** *L.* Haselstrauch.

Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.

(Soll von *κόρυς*, der Helm, mit Bezug auf die Gestalt der Fruchthülle, oder von *καρύα*, die Nuss, abgeleitet sein.)

Die Arten dieser Gattung sind fast sämmtlich Sträucher, nur eine (C. Colurna) ist zu den baumartigen Gehölzen zu stellen. Der einheimische Vertreter derselben, der gemeine Haselstrauch, ist sehr bekannt und wird in zahlreichen Formen, namentlich als Fruchtstrauch, kultivirt. Die Frucht ist eine hartschalige, glatte Nuss, von einer eigenthümlichen, blattartigen Hülle umschlossen, die aus dem ausgewachsenen Kelche entstanden ist.

2562. 1. **C. americána** *Mx.* Amerikanischer Haselstrauch.

Beschr. Willd Wilde Baumz. p. 108. — Hayne, Dendr. Fl. p. 170.

Ein Strauch, der namentlich in Canada und Florida einheimisch ist und 4—8 Fuss hoch wird. Er ist buschiger und in allen Theilen schwächer als unser gemeiner Haselstrauch. Die Zweige sind feiner, graubraun, anfänglich behaart, später glatt. Die Blätter sind bedeutend kleiner, mehr eiförmig, schwach herzförmig, kurz zugespitzt und feiner gezähnt. Auf der Oberfläche sind sie dunkelgrün und glatt, auf der unteren sammetartig anzufühlen. Die Nuss ist klein, eiförmig-zusammengedrückt und der Kelch, der dieselbe weit überragt, ist mit zahlreichen, doppeltgezähnten Einschnitten versehen und stark drüsig behaart.

2563. 2. **C. Avellána** *L.* Gemeiner Haselstrauch, Haselnuss.

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 106. — Hayne, Dendr. Fl. p. 169.

Ein allgemein bekannter, einheimischer Strauch, der durch ganz Europa und das nördliche Asien wächst und hohe, ausgebreitete, zuweilen baumartige Sträucher darstellt, deren grosse, gerundete, haarige Blätter eine dunkle Belaubung bilden. Ist daher zu Strauchgruppen, besonders im grossen Park zu verwenden und gedeiht auch unter dem Schatten der Bäume. Ist ein brauchbares Material zur Bildung von Schutzhecken, und die starken Schosse werden auf mancherlei Weise,

als Reifstäbe etc. benutzt. Die Früchte, die bekannten Haselnüsse, sind wohlschmeckend, und es werden um derselben willen namentlich die zahlreichen, in der Frucht verbesserten Formen in den Gärten angepflanzt.

Zierende Spielarten dieser Species sind folgende:

262. 2564. **Córylus Avellána 2. atropurpúrea** *Hort.* Blut-Hasel, purpurblättrige Haselnuss.

Syn.: C. atropurpúrea *Hort.* — C. purpúrea *Lodd.* — C. tubulósa purpúrea *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. III, 2017.

Ein prächtiger Strauch, dessen Belaubung die dunkelpurpurbraune Färbung der Blutbuche hat, der sich daher sowol in Strauchgruppen, als auch einzeln auf Rasenflächen sehr gut ausnimmt und zur Verwendung als Zierstrauch sehr zu empfehlen ist. Kelch und Nuss sind wie bei der Lambertsnuss gestaltet und gleichfalls von purpurrother Färbung. Es zeigt sich diese Spielart in der Färbung sehr constant, doch ohne dass sich dieser Charakter, wenn auch nur theilweise, wie bei ähnlichen Pflanzen, auf die Sämlinge übertrüge. Hiesige Aussaat-Versuche haben, wenigstens in dieser Beziehung, bis jetzt keine Resultate ergeben.

2565. **C. A. 3. aúrea** *Hort.* Gelbblättriger Haselstrauch.

Mit ganz gelben, im Alter zuweilen mehr grünlichgelben Blättern. Ist gleichfalls eine eigenthümliche und schöne Spielart, aber in den Gärten weit weniger als die vorige verbreitet. Namentlich in der Zusammenstellung mit jener von auffallender Wirkung.

2566. **C. A. 4. laciniáta** *Hort.* Geschlitztblättriger Haselstrauch.

Syn.: ?C. A. heterophýlla *Loud.* — ?C. heterophýlla *Lodd.* — ?C. laciniáta *Hort.* — ?C. urticifólia *Hort.*

Beschr. ?Loud. Arb. brit. III, 2017.

Die Blätter dieser Spielart haben zahlreiche, tiefe und sehr spitze, scharf und ausgenagt gezähnte Einschnitte und sind stark filzig. Sie bilden eine sehr zierliche Belaubung und machen den Strauch zu einem sehr empfehlenswerthen Ziergehölz.

2567. **C. A. 5. quercifólia** *Bth. Cat.* Eichenblättriger Haselstrauch.

Steht der vorigen Form sehr nahe, unterscheidet sich aber in der Blattform durch etwas stumpfere, mehr eckig-grosszähnige, stumpfer gezähnte Einschnitte. Die Nüsse beider Formen sind einander sehr ähnlich. Sie sind klein und sehr stumpf und haben einen sehr kurzen, vielfach zerschlitzten Kelch, dessen Einschnitte bei der vorigen etwas feiner, als bei dieser sind.

262. 2568. ⚘ **Córylus Avellána barcelonénsis** *Lodd.* Barcelona-Nuss.
Syn.: C. Avellána grándis *Lodd.* — C. satíva grándis *Bauh.*
Beschr.: Loud. Arb. brit. III, 2018.

Ein aufrechter Strauch mit kurzen, etwas zusammengedrückten, hartschaligen Nüssen, aus Barcelona eingeführt.

2569. ⚘ **C. A. glomeráta** *Ait.* Büschelfrüchtige Haselnuss.
Syn.: C. glomeráta *Lodd.*
Beschr. Loud. Arb. brit. III, 2018.

Mit büschelförmigen Früchten. Beide sind zu den Fruchtsträuchern zu stellen.

2570. ⚘ **C. tubulósa** *Willd.* Lambertsnuss.
Syn.: C. Avellána tubulósa *Loud.* — C. máxima *Mill.* — C. satíva *Bauh.* — C. satíva rúbra *Ait.*

Willdenow erklärt (Wilde Baumz. p. 107) diese Haselnuss für eine gute, samenbeständige Art, während sie Andere nur für eine Abart der gemeinen Haselnuss halten. Der Unterschied zwischen beiden besteht jedoch hauptsächlich nur in der Verschiedenheit der Frucht, die bei der in Rede stehenden grösser und mit einem langen, röhrenförmigen, die Nuss weit überragenden, an der Spitze zusammengeschnürten Kelche versehen ist. Sie ist daher eher zu den Frucht- als zu den Ziersträuchern zu stellen. Die Lesart „Lambertus-Nuss" ist unrichtig. Es soll der Name „Lambertsnuss" vielmehr durch Zusammenziehung aus „Langbart-Nuss" entstanden sein.

Von beiden existiren noch viele, in der Frucht verschiedene Spielarten, auf die einzeln einzugehen hier nicht der Ort ist.

2571. ⚘ 3. **C. califórnica** *Hort. Sanss.* ?Kalifornische Haselnuss.

Wir erhielten diese Haselnuss kürzlich unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, vermögen sie aber nach unseren noch kleinen Exemplaren bis jetzt noch nicht wesentlich von C. Avellana zu unterscheiden. Ob wirklich Kalifornien das Vaterland ist, müssen wir dahingestellt sein lassen.

2572. ⚘ 4. **C. Colúrna** *L.* Byzantinische Haselnuss.
Syn.: C. byzantína *Herm.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 109. — Hayne, Dendr. Fl. p. 170.

Stammt aus Kleinasien und der Türkei und erwächst zu pyramidenförmigen Bäumen von 50—60 Fuss Höhe, die sich in Gruppen auf Rasenflächen mit ihrer dunklen, dichten Belaubung und der regelmässig geformten Krone sehr gut ausnehmen und daher zur Anpflanzung als Zierbäume sehr zu empfehlen sind. Die Blätter sind breit-eiförmig, lang zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande scharf doppelt gesägt, auf der Oberfläche dunkelgrün und scharf, auf der unteren weichfilzig. Die Nüsse sollen einen sehr langen, fadenartig zerschlitzten Kelch haben. Diese Species zeigt sich nicht empfindlich gegen unser Klima, ist aber in den Gärten weniger verbreitet, als sie verdiente.

2573 ⚘ 5. **C. heterophýlla** *?Fisch.* Verschiedenblättriger Haselstrauch.

Die ächte C. heterophylla Fisch. soll aus Asien stammen; unsere Pflanze, die wir unter obigem Namen aus den Trave-

münder Baumschulen erhielten, möchte vielleicht nur eine Abart der gemeinen Haselnuss darstellen. Die Blätter sind breit, grobgezähnt, sehr dickfilzig auf der Unterseite und namentlich in der Grösse von einander abweichend. Die Nüsse sind bedeutend grösser, als die des gemeinen Hasselstrauchs, stumpf-eiförmig, etwas kantig und haben einen langen, die Nuss bedeutend überragenden, ausgebreiteten, am Rande ziemlich tief zerschlitzten, stark drüsig behaarten Kelch.

262. 2574. 6. **Córylus mexicána** *H. Sanss.* Mexikanischer Haselstrauch.

Wir erhielten diesen Haselstrauch kürzlich unter dieser Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, doch ist uns nichts Näheres über denselben bekannt. Er soll dem Namen nach aus Mexiko stammen; wie er sich gegen unser Klima verhalten wird, wissen wir noch nicht, er scheint jedoch nicht empfindlich zu sein. Steht der folgenden ziemlich nahe, möchte aber doch von derselben verschieden sein. Die Blätter sind etwas grösser, schärfer zugespitzt, sowie schärfer und tiefer doppelt gezähnt.

2575. 7. **C. rostráta** *Ait.* Gehörnter Haselstrauch.
Syn.: C. cornúta *Hort.* — C. sylvéstris *Gron.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 108. — Hayne. Dendr. Fl. p. 170.

Ein niedriger, 4—5 Fuss hoher, buschiger, zierlicher Strauch, in Canada und Carolina einheimisch. Ist der C. americana sehr ähnlich, aber in allen Theilen etwas schwächer. Die Blätter sind eiförmig-herzförmig, kurzgespitzt, ziemlich fein doppelt gezähnt, oberhalb fast glatt, unterhalb feinfilzig. Bei der Entfaltung und einige Zeit nachher sind sie bräunlich, was namentlich zur Zeit des Sommertriebes der Belaubung eine feine Färbung giebt.

2576. 8. **C. serótina** *Hort.* Später Haselstrauch.

Aehnelt im Habitus der C. americana, ist aber in der Belaubung wesentlich von derselben verschieden. Stammt vermuthlich mit dieser aus Nordamerika. Die Belaubung ist ziemlich locker und hat ein eigenthümliches, etwas welkes Ansehen. Die Blätter haben zuweilen ziemlich die Grösse derer unserer gemeinen Haselnuss, sind aber schärfer zugespitzt und feiner doppelt gesägt. Die Oberfläche ist lebhaft grün und nur sehr fein und spärlich behaart, die Unterseite ist blassgrün, erscheint runzlig durch das vortretende Adernetz und ist mit einem dicken, sammetartigen Filz bedeckt. Die Zweige sind fein, in der Regel gekniet und zeigen in der Jugend eine bräunliche, borstig-filzige Behaarung. Als Zierstrauch sehr zu empfehlen. Sollte vielleicht diese Species die C. humilis Willd. darstellen?

262. 2577. ♣ 9. **Córylus spicáta** *Hort.* Aehrentragender Haselstrauch.

Ist wahrscheinlich nur eine Abart des gemeinen Haselstrauches, von dem sich unsere Pflanzen bis jetzt hauptsächlich durch etwas stumpfere und flacher gezähnte Blätter unterscheiden. Wir erhielten diesen Haselstrauch unter obiger Benennung aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, und es hat derselbe hier noch keine Früchte getragen.

LXXXIII. Fam. Platanáceae.

263. 1. **Plátanus** *L.* Platane.

Lin. Syst.: Monoécia Polyándria.

(War schon bei den Alten der Name des Baumes und soll von πλατύς, breit, gross, abgeleitet sein.)

Die Platanen sind meistentheils hohe, stolze Bäume durch Schönheit und Schnelligkeit des Wuchses, sowie durch eine prächtige, aus grossen, mehr oder weniger getheilten Blättern bestehende Belaubung ausgezeichnet. Auffallend ist die Unsicherheit der Nomenklatur der verschiedenen Platanen. Linné und nach ihm die meisten Botaniker nehmen 2 Arten an, (P. orientalis und. P. occidentalis), Willdenow stellt neben jenen noch einige, von Andern für Formen gehaltene Platanen als Arten auf, Loudon erkennt wiederum nur zwei Arten an, die er gleichfalls P. orientalis und P. occidentalis nennt, und bringt die übrigen als Abarten zu diesen, namentlich zu ersterer. Spach endlich hält alle ihm bekannte Platanen nur für Formen einer Art, die er P. vulgaris nennt, und die sowol im Orient als auch in Nordamerika auftreten soll, und stellt (Annales des sciences naturelles 1841 p. 289) eine Reihe von Formen dieser Art auf. Wir müssen uns der von Spach ausgesprochenen Ansicht anschliessen und glauben, dass nur eine, hier als P. californica kultivirte, wol erst neuerdings in die Gärten eingeführte Platane von der P. vulgaris specifisch verschieden sein möchte. Eigenthümlich ist, dass ganz allgemein die in unseren Gärten am meisten vertretene Platane „P. occidentalis" genannt wird, während sie sicherlich nicht diese, sondern wahrscheinlich die P. orientalis L. darstellt. Vielleicht ist hieran die Auffassung Bechstein's schuld, der nur eine Platane als bei uns in grossen Bäumen vorhanden anführt und dieselbe (Forstbot. p. 1291) P. occidentalis nennt.

2578 ?♣ 1. **P. califórnica** *Hort.* Kalifornische Platane.

Wir erhielten diese Species unter obigem Namen aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Ob sie wirklich aus Kalifornien stammt, wissen wir nicht, doch zeigt sie sich gegen unser Klima sehr empfindlich und friert alljährlich, trotz der

Bedeckung, bis zur Wurzel zurück. Die Zweige sind rund, gefurcht, braun, blasser punktirt und in der Jugend dicht mit feinen, langen Haaren bedeckt. Die Blätter sind viel kleiner, als die der gemeinen Platane, dünner, deutlich dreinervig, nach der Basis lang-keilförmig verschmälert und spitz-dreilappig. Zuweilen haben die beiden unteren Lappen je einen ausgeschweiften Zahn. Der Rand der Lappen ist sehr fein gesägt. Die Oberfläche ist glatt, dunkelgrün, mattglänzend und erscheint etwas runzlig durch die schwach vortretenden Adern, die Unterseite ist heller, stark runzlig durch das deutlich vortretende Adernetz und in der Jugend schwach-wollig, aber in weit geringerem Grade, als bei den Blättern der folgenden Species. Einen Werth als Zierpflanze wird diese Species, ihrer grossen Empfindlichkeit wegen, für uns schwerlich erlangen können.

263. 2579. ♄ 2. **Plátanus vulgáris** *Spach.* Gemeine Platane.

Ist in Südeuropa, im Orient, im Norden von Afrika und in Nordamerika einheimisch und wird ein stattlicher, 60—80 Fuss hoher Baum. In der Jugend zeigt er sich mehr oder weniger empfindlich gegen unser Klima, ältere Bäume leiden nicht und zeigen in zusagendem Boden einen kräftigen, schnellen Wuchs. Liebt besonders etwas feuchten Boden. Der Stamm ist hellfarbig, glatt und von eigenthümlichem, scheckigem Ansehen, das in dem stückweisen Abspringen der Oberrinde seinen Grund hat. Die Aeste bauen sich in zackigen Formen und bilden eine ausgebreitete, ziemlich leichte Krone. Die Blätter sind in der Form sehr veränderlich. Sie sind gross, mehr oder weniger handförmig gelappt, oberhalb glatt und glänzendgrün, auf der Unterseite, namentlich in der Jugend, mit einem wolligen, sich lösenden Ueberzuge versehen, der später häufig fast verschwindet. Ueber jedem Blatte befinden sich zwei mit einander verwachsene Nebenblätter, die an Blüthenzweigen in der Regel fehlen. Die Blüthen erscheinen in kugelförmigen, hängenden Kätzchen. Die Samen kommen hier selten zur Vollkommenheit, doch geben die kugelförmigen Fruchtkätzchen, die an langen Stielen, zumeist mehrere über einander, von den Aesten herabhängen, dem Baume ein eigenthümliches und fremdartiges Ansehen. Die gemeine Platane ist ein prächtiger Zierbaum, namentlich zur Einzelpflanzung auf Rasenflächen zu empfehlen, auch zur Bildung von Alleeen geeignet.

Wir kultiviren hier folgende Formen dieser Species:

2580. ♄ **P. v. 1. liquidambarifólia** *Spach.* Amberbaumblättrige Platane.

Syn.: P. occidentális *Hort.* — P. orientális *L.*

Beschr. Otto u. Dietr. Allgem. Gartenz. XII, 29.

Blätter 3- oder 5-lappig, 3- oder 5-nervig, an der Basis herzförmig, zuweilen fast rechtwinklig abgeschnitten, schwach

keilförmig. Lappen spitz, häufig tiefgehend und schmal, mit verhältnissmässig wenigen, geschweiften Zähnen, oft fast ganzrandig. Nach Spach ist diese Form sehr häufig im Orient und im Archipelagus, seltener dagegen in den französischen Gärten. In den hiesigen Anlagen ist sie neben der folgenden vertreten.

263. 2581. ♀ **Plátanus vulgáris 2. acerifólia** *Spach.* Ahornblättrige Platane.

Syn.: P. acerifólia *Willd.* — P. cuneáta *Ten.* — P. hispánica *Hort.* — P. occidentális *Mx.* — P. orientális *Hort.* — P. orientális acerifólia *Loud.*

Beschr. Otto u. Dietr. Allgem. Gartenz. XII, 30.

Soll in Amerika, Südeuropa und auch im Orient wild wachsen und ist in den Gärten sehr gemein. Blätter an der Basis mehr abgestutzt, als bei der vorigen, Lappen der Blätter breiter, spitz und entfernt gezähnt.

2582. ♀ **P. v. 3. angulosa** *Spach.* Eckigblättrige Platane.

Syn.: P. integrifólia *Hort.* — P. occidentális *L.* — P. occidentális macrophýlla *Audib.*

Beschr. Otto u. Dietr. Allgem. Gartenz. XII, 30.

Durch prächtige Belaubung ausgezeichnet und in dieser Beziehung eine der schönsten der hiergenannten Formen. Blätter gross, im Umfange kreisrund, an der Basis tief herzförmig und etwas keilförmig, mit meist 5, sehr kurzen uud stumpfen Lappen, zuweilen fast nur eckig-grosszähnig mit kleineren, unregelmässigen Zähnen. Die Belaubung ist von schöner, dunkelgrüner Färbung.

2583. ♣ ♀ **P. v. 4. flabellifólia** *Spach.* Fächerblättrige Platane.

Syn.: P. cuneáta *Willd.* — P. orientális cuneáta *Loud.* — P. orientális unduláta *Ait.*

Beschr. Otto u. Dietr. Allgem. Gartenz. XII, 30.

Eine zwergwüchsige, mehr strauchartige Spielart mit spitzdreilappigen, selten fünflappigen, nach der Basis stark keilförmig verschmälerten, am Rande gezähnelten, kleinen Blättern. Soll nach Willdenow aus dem Orient stammen, nach Spach dagegen überall da vorkommen, wo die Platane wild wächst. Wir erhielten durch den Gartendirektor Regel zu Petersburg Samen unter der Benennung „P. cuneata", doch zeigen sich die hieraus erzogenen Pflanzen von jungen Pflanzen der gemeinen Platane nicht wesentlich verschieden.

2584. ♀ **P. v. 5. laciniáta.** Geschlitztblättrige Platane.

Syn.: P. nepalénsis laciniáta *H. Sanss.*

Eine prächtig belaubte Platane, die wir als P. nepalensis laciniata aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci erhielten. Wir halten sie gleichfalls für eine Form dieser Species. Ob

sie wirklich von Nepal stammt und sich die Platane in ihrer geographischen Verbreitung bis dorthin erstreckt, wissen wir nicht. Die Blätter sind im Umfange kreisrund, an der Basis herzförmig und schwach keilförmig. Sie sind fast durchgängig siebenlappig; die Lappen sind spitz, tief eingeschnitten und vielfach doppelt gezähnt, die Zähne spitz und geschweift.

263. 2585. ⚘ **Plátanus vulgáris 6. pyramidális.** Pyramidenförmige Patane.

Syn.: P. pyramidális *Hort.*

Wir erhielten diese Form unter letzterem Namen aus den Travemünder Baumschulen. Woher sie stammt, wissen wir nicht halten sie jedoch gleichfalls nur für eine Abart dieser Species. Die Blätter sind mittelgross, stumpffünflappig und an der Basis stark herzförmig. Die Lappen sind kurz und stumpflich gezähnt. Die Farbe der Belaubung ist dunkler, als bei den meisten der übrigen. Ueber den Habitus der Pflanze können wir bei der geringen Grösse unserer Exemplare noch Nichts sagen, doch scheint sie von kräftigem Wuchse zu sein.

2586. ⚘ **P. v. 7. supérba.** Stolze Platane.

Syn.: P. orientális supérba *Hort.*

Ist gleichzeitig mit der vorigen und aus derselben Quelle als P. orientalis superba hierhergekommen. Sie steht der P. v. flabellifolia sehr nahe. Die Blattform ist ungefähr dieselbe, doch sind die Blätter etwas grösser und der Wuchs ist kräftiger, als bei der genannten Form.

2587. ⚘ **P. v. 8. vitifólia** *Spach.* Weinblättrige Platane.

Syn.: P. digitáta *Hort.* (? *Willd.*)

Beschr. Otto u. Dietr. Allgem. Gartenz. XII, 30.

Soll nach Spach im Orient, in Südeuropa und wahrscheinlich auch in Amerika wachsen und in den Pflanzungen Frankreichs nicht selten sein. Blätter im Umfange fast kreisrund, an der Basis schwach-herz- und keilförmig. Sie sind handförmig, meist fünfmal gelappt. Die Lappen sind tief ausgeschnitten, spitz und am Rande tief und buchtig gezähnt oder eingeschnitten.

LXXXIV. Fam. Myricáceae.

Die bei uns ausdauernden Gehölze dieser Familie sind Sträucher, durch ihre zierliche Belaubung, namentlich aber durch den aromatischen Geruch der ganzen Pflanze, ausgezeichnet.

Bei der Anpflanzung des hiesigen Arborets traf es sich, dass die Myricaceen auf sehr schlechten, kiesigen Boden gebracht wurden. Grade hier zeigen aber alle nachfolgend genannte Pflanzen dieser Familie einen so ausnehmend üppigen Wuchs,

dass sie in dieser Beziehung die übrigen Exemplare der hiesigen Anlagen und Baumschulen weit übertreffen.

264. 1. **Myríca** *L.* Gagel.

Lin. Syst.: Dioécia Tetrándria.

(μυρίκη war bei Homer der Name für Tamarix gallica. Soll von μύρειν, fliessen, mit Bezug auf den natürlichen Standort der Pflanze, abgeleitet sein.)

Die ausdauernden Gagelarten sind niedrige Sträucher, in den Haide- und Moorgegenden Europa's und Nordamerika's einheimisch, und namentlich zur Verwendung in feinen Strauchgruppen zu empfehlen.

2588. 1. **M. caroliněnsis** *Willd.* Karolinischer Gagel.

Syn.: M. cerífera β. latifólia *Ait.* — M. ceríferá β. média *Mx.* — M. pensylvánica *Lam.*

Loudon führt (Arb. brit. IV, 2057) diesen Gagel als Abart der folgenden Species auf; eine Annahme, die uns nach unseren Pflanzen zweifelhaft scheint. Stammt mit dieser aus Nordamerika, ist von kräftigerem Wuchse und soll höher werden. Die Zweige sind dunkler und stärker glänzendbraun. Die Blätter sind grösser und breiter, an der Spitze mehr gerundet und gesägt. Die Belaubung ist von matterem Grün. Die Oberfläche der Blätter ist dunkelgrün und wenig glänzend, die Unterseite mehr weisslich hellgrün. Die Knospen haben eine eigenthümliche röthliche Farbe. Die weibliche Pflanze, die wir hier allein besitzen, gewährt zur Blüthezeit einen sehr hübschen Anblick. Die Blüthen erscheinen im Frühjahr vor der Entfaltung der Blätter in kurzen Kätzchen, die sich mit ihren zahlreichen, lebhaft-karminrothen Griffeln sehr gut ausnehmen. Der Strauch wirft auch in gelinden Wintern seine Blätter bald ab.

2589. 2. **M. cerífera** *L.* Wachsbringender Gagel, Wachsmyrte.

Syn.: M. cerífera angustifólia *Ait.* — Mýrtus brabántica *Pluck.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 254 — Hayne, Dendr. Fl. p. 197.

Ein buschiger Strauch aus Nordamerika, der dort 5—12 Fuss hoch werden soll. Wir haben ihn hier noch nicht höher, als 3—4 Fuss hoch gesehen. Namentlich durch eine prächtige Belaubung ausgezeichnet. Die Zweige sind graubraun, in der Jugend etwas haarig und sehr dicht beblättert. Die Blätter sind kurz gestielt, 2—2½ Zoll lang, länglich-lanzettlich, stumpf zugespitzt und nach der Basis verschmälert. Sie sind ganzrandig oder haben einzelne Zähne in der Nähe der Spitze. Die Oberfläche ist dunkelgrün und starkglänzend, die Unterfläche ist gleichfalls glänzend und gelblich hellgrün durch die grosse Menge der gelblichen Harzpunkte, mit denen sie bedeckt ist. In gelinden Wintern behält der Strauch seine Blätter.

Vielleicht liesse sich dieser schöne Zierstrauch auch für industrielle Zwecke verwerthen. Die Frucht ist nämlich dicht mit einem weissen, mehlartigen Ueberzuge bedeckt, der sich in kochendem Wasser abschmelzend als Wachs darstellt, und es soll nach Willdenow die Menge dieses Wachses, die ein im vollen Wachsthume befindlicher Strauch giebt, sehr ansehnlich sein. Da nun nach den oben angeführten Erfahrungen der Strauch, der sich auch gegen unser Klima nicht empfindlich zeigt, grade auf einem Boden üppig gedeiht, der sich kaum für den Anbau einer anderen Pflanze eignet, möchte vielleicht durch die Anpflanzung im Grossen zum Zwecke der Wachsgewinnung, in entsprechenden Bodenarten, ein ansehnlicher Ertrag zu erzielen sein. Eigene Versuche in dieser Beziehung haben wir hier noch nicht anstellen können, da wir hier bis jetzt nur männliche Pflanzen dieser Species besitzen.

264. 2590. ✿ 3. **Myríca gále** *L.* Gemeiner Gagel.

Syn.: M. palústris *Lam.* — Mýrtus brabántica *Ger.* — Rhus sylvéstris *Park.* — Rhus sylvéstris áltera *Dalech.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 254. — Hayne, Dendr. Fl. p. 196.

Ein buschiger, 2—3 Fuss hoher Strauch, der in den sumpfigen und Haidegegenden des nördlichen Europa's und Nordamerika's wächst. Die Zweige sind steif aufstrebend, bräunlich, hell punktirt und in der Jugend etwas haarig. Die Belaubung ist von matter, graugrüner Färbung und nicht glänzend. Die Blätter sind kleiner und bedeutend schmaler, als bei der vorigen Species. Sie sind nach der Basis keilförmig und ganzrandig, in der oberen Hälfte gesägt und kurz zugespitzt. Den starken, aromatischen Wohlgeruch der ganzen Pflanze hat der gemeine Gagel mit den übrigen Arten gemein. Ein empfehlenswerther Strauch für den äussersten Rand feiner Strauchgruppen.

265. 2. **Comptónia** *Banks.* Comptonie.

Lin. Syst.: Monoécia Triándria.

(Nach Henri Compton, Bischof von London, der viele, exotische Pflanzen einführte und kultivirte.)

2591. ✿ 1. **C. aspleniifólia** *Banks.* Farrnblättrige Comptonie.

Syn.: Gále mariána *Pet. Mus.* — Liquidámbar asplenii-fólium *L.* — Liquidámbar peregrínum *L.* — Myríca asplenii-fólia *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 98. — Hayne, Dendr. Fl. p. 151.

Ein prächtiger, sehr schön und zierlich belaubter Strauch aus Nordamerika, der sich gegen unser Klima nicht empfindlich zeigt und 3—4 Fuss hoch wird. Die Zweige sind rund, glänzendbraun, mit erhabenen Warzenpunkt enund in der Jugend behaart. Die feine, dichte Belaubung wird aus kurzgestielten,

über 3 Zoll langen, schmalen, linienförmigen, zugespitzten Blättern gebildet, die zahlreiche, bis fast zur Mittelrippe reichende, rundliche, kerbartige Einschnitte haben. Die Oberfläche derselben ist dunkelgrün, etwas runzlig, aber starkglänzend, die Unterseite ist hellgrün. Die männlichen Blüthen erscheinen im Sommer in kurzen, zapfenförmigen Kätzchen in den Blattwinkeln, die weiblichen Kätzchen, die grösser sind und mehr einzeln erscheinen, haben zahlreiche, lange, borstige Fäden und geben dem Strauche ein eigenthümliches Ansehen. Die ganze Pflanze ist wohlriechend. Der sehr schönen und auffallenden Belaubung wegen ist sie besonders zur Verwendung als Einzelpflanze zu empfehlen. Loudon sagt (Arb. brit. IV, 2060), dass sie Torferde und eine schattige Lage verlange. Auch wir waren früher sehr sorgfälltig in der Auswahl der Bodenart, aber ohne dadurch sonderliche Resultate zu erzielen, während der Strauch in dem kiesigen Sandboden, in dem er auf dem hiesigen Arboret steht, ausserordentlich üppig gedeiht.

II. Abtheilung.

Nadelhölzer

(Coniferae oder **Gymnospermae).**

Die Nadelhölzer bilden eine, von den Pflanzen der vorigen Abtheilung sowol in botanischer, als in gärtnerischer Beziehung sehr abweichende Klasse von Gehölzen. Der Name „Nadelhölzer“ bezieht sich darauf, dass bei den meisten Arten die Zweige nicht mit ächten Laubblättern, sondern an deren Stelle mit abweichend gebildeten, sogenannten Nadeln bekleidet sind. Es ist jedoch Letzteres keineswegs bei allen Geschlechtern dieser Abtheilung der Fall, und es ist auch daher die Benennung „Nadelhölzer,“ streng genommen, nicht genügend bezeichnend. Das Gleiche gilt von dem Namen „Coniferae“ (Zapfenträger). Nur die Pflanzen der ersten Abtheilung der Nadelhölzer (Pinaceae oder Coniferae verae) tragen Zapfen, deren Schuppen bei einigen schildförmig verwachsen, oder durch noch vollkommenere Verwachsung eine beerenartige Frucht darstellen. Bezeichnend für alle Geschlechter ist nur der Name „Gymnospermae“ (Nacktsämler), da bei allen Pflanzen dieser Abtheilung der Samen nackt, ohne irgend eine Hülle, auf dem Fruchtboden aufliegen, der später, holzig oder fleischig auswachsend, die Decke des Samenkornes bildet.

Jussieu bildete zuerst aus den hierhergehörigen Pflanzen eine eigene Gruppe, die er Polycotyledones nannte, weil viele Arten mit mehreren, wirtelförmig gestellten Samenlappen keimen,

und die er vor die Kätzchenträger stellte. Später ist diese Gruppe wieder eingezogen und mit den Dikotyledonen vereinigt, da es auch Coniferen giebt, die nur zwei Samenlappen haben. Regel stellt nun (Gartenfl. VII, 199) die Ansicht auf, dass die Gymnospermen im natürlichen Systeme zwischen den Monokotyledonen und den Cryptogamen stehen müssten, und motivirt diese Ansicht durch die Unvollkommenheit der Blüthe, durch einige Analogieen, die sich in der Ausbildung des Samens der Gymnospermen und der Fructifikation der höheren Cryptogamen finden, und endlich durch den Bildungsgang, den uns die Geschichte der Pflanzenwelt vorführt, indem in der chronologischen Reihenfolge der Entstehung der Gewächse gleichfalls die Gymnospermen den Cryptogamen folgen.

Die Nadelhölzer sind theils baum-, theils strauchartig. Es umfasst diese Gruppe nur eine verhältnissmässig geringe Zahl von Gattungen und Arten, die nur ausnahmsweise in den heissen Zonen, grösstentheils dagegen in gemässigteren Himmelsstrichen einheimisch sind. Was die Individuenzahl anbetrifft, treten sie vorwiegend besonders in nördlichen Gegenden auf. Trotzdem sind nur wenige bei uns zur Kultur im Freien recht geeignet. Häufig kommen Coniferen in ihrem Vaterlande untermischt mit Laubhölzern vor, die sich gegen unser Klima nur wenig empfindlich zeigen, während von den betreffenden Coniferen keineswegs dasselbe gilt, und es hat dies wol hauptsächlich seinen Grund darin, dass die Coniferen, jedenfalls in Folge der abweichenden Struktur ihres Gefässsystems, jede ihnen zugefügte Beschädigung, sei dieselbe durch zu grosse Kälte oder durch andere Ursachen veranlasst, weit schwerer verwinden, als die meisten der Laubhölzer.

Das Holz aller Nadelhölzer unterscheidet sich von dem der Laubhölzer durch die fehlenden Spiralgefässe und das Vorhandensein getüpfelter Holzzellen. Einige zeichnen sich ausserdem durch im Holze oder der Rinde vorhandene Harzgänge aus, die bei Anderen fehlen.

Fast alle Nadelhölzer sind immergrün, nur sehr wenige machen hiervon eine Ausnahme.

Die Eintheilung und Nomenklatur der Coniferen wird von den verschiedenen Autoren ziemlich abweichend aufgefasst. Wir folgen hier dem 1858 erschienenen Werke „The Pinetum,“ von George Gordon. Dieses theilt die sämmtlichen, in jenem Werke

angeführten Gattungen in zwei grosse Ordnungen (Order), von denen die erstere, Pinaceae, die Familien (hier als „Tribe“ bezeichnet) der Abietineae, Cupressineae und Juniperineae, die zweite, Taxaceae, die Familien der Taxineae, Podocarpeae, Dacrydiae und Saxe-Gotheae umfasst, Die Gnetaceae und Cycadeae, die gleichfalls zu dieser Pflanzengruppe gehören, fehlen. Die sämmtlichen Familien der ersten Ordnung sind auch unter den bei uns ausdauernden Gehölzen vertreten, von den letzteren sind nur einige Taxineen bei uns hart, während die Podocarpeae, Dacrydiae und Saxe-Gotheae, sämmtlich aussereuropäische Pflanzen, zum Theil wol in wärmeren Ländern Europa's, nicht aber bei uns (mit Ausnahme vielleicht der Saxe-Gotheae) im Freien gezogen werden können. Die Gnetaceae sind durch die Gattung Ephedra vertreten; die Cycadeen, fast nur tropische Pflanzen, können hier gar nicht in Betracht kommen.

Das hiesige Pinetum ist im Vergleich mit dem übrigen Arboretum nicht eben sehr reichhaltig, was zum Theil in den ungünstigen, klimatischen Einflüssen seinen Grund hat, denn es ist die hiesige Gegend entschieden weniger geeignet für das Gedeihen ausländischer Coniferen, als z. B. die nordwestlichen Niederungen Deutschlands. Namentlich fehlt es an grösseren Exemplaren, die von Laubhölzern, wenn auch nicht allein auf dem in noch sehr jugendlichem Stadium befindlichen Arboret selbst, so doch in den hiesigen Anlagen verhältnissmässig mehr vorhanden sind. Es erklärt sich dieser Umstand sehr leicht aus den örtlichen Verhältnissen Muskau's. Da dasselbe von ausgedehnten Nadelholzwäldern rings umgeben ist, ist es sehr natürlich, dass bei der Anpflanzung der hiesigen Anlagen ganz besonders die verschiedenen Laubhölzer berücksichtigt und gegenüber den Nadelhölzern bevorzugt wurden. Bei dem durchgängig langsameren Wuchse der Coniferen und der Schwierigkeit des Verpflanzens grösserer Bäume lässt sich das in dieser Beziehung Versäumte um so weniger leicht nachholen.

LXXXV. Fam. Abietíneae.

Alle hierhergehörigen Gehölze sind Bäume, zum Theil von sehr bedeutender Grösse, in wenigen Fällen mehr strauchartig wachsend. Alle haben vollkommen nadelartige Blätter und tragen Zapfen mit zahlreichen, um eine mehr oder weniger verlängerte Achse gestellten Schuppen.

A. Abietíneae verae.

266. 1. **Pinus** *L.* Kiefer oder Föhre.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(*πίνος* bezeichnete bei Theophrast die Kiefer.)

Die ächten Kiefern haben immergrüne Nadeln, deren mehrere in einer Scheide vereinigt sind, und mehr oder weniger kegelförmige, holzige Zapfen mit geflügelten oder ungeflügelten Samen. Der einheimische Vertreter dieser Gattung, unsere gemeine Kiefer oder Föhre, ist ja bekannt genug, da sie von allen Nadelhölzern in Deutschland am häufigsten auftritt und weitausgedehnte Wälder bildet. Es verbreitet sich die Kiefer in vielen Arten über Europa, Asien, den Norden von Afrika und Amerika. Neuer Zeit hat Rözl eine grosse Zahl mexikanischer Arten beschrieben; bei uns sind aber alle diese zur Kultur im Freien nicht geeignet.

Gordon bringt die Arten dieses Genus nach der Zahl der in eine gemeinschaftliche Scheide eingeschlossenen Nadeln in drei Gruppen.

a. Binae. Zweinadlige Kiefern.

2592. ♠ 1. **P. austriaca** *Höss.* Oestreichische Kiefer, Schwarzföhre.

Syn.: P. nígra *Lk.* — P. nígricans *Höss.* — P. nigréscens *Hort.* — P. Larício austríaca *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 162. — Loud. Arb. brit. IV, 2205.

Ist in den kalkigen Gebirgen Steiermarks, Mährens, um Corinth, in Transsylvanien und im Banat einhei-

misch und wird ein grosser, über 100 Fuss hoher Baum mit ausgebreiteter Krone. Die Nadeln sind 4—5 Zoll lang, fein, zweischneidig, scharf an den Seiten, aussen convex, innen kanellirt, an den Spitzen in der Regel etwas eingebogen und von glänzend-dunkelgrüner Farbe. Sie bilden eine schöne, dunkle Belaubung. Die Zapfen werden gegen 3 Zoll lang und sind kegelförmig, zugespitzt, an der Basis gerundet und glänzend-hellbraun. Die jungen Schossen haben eine eigenthümliche, dunkelröthliche Farbe. Ist bei uns völlig hart und ein schöner Zierbaum.

266. 2593. ♣ 2. **Pínus Halepénsis Pityúsa** *Stev.* Pityusische Kiefer.

Syn.: P. abásica *Carr.* — P. abchásica *Fisch.* — P. caírica *Don.* — P. cólchica *Booth.* — P. Halepénsis marítima *Loud.* — P. Hal. Syríaca *Rauch.* — P. marítima *Lamb.* — P. m. príma *Matthiol.* — P. Pithyúsa *Strangw.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 166.

Unterscheidet sich von der gewöhnlichen Aleppo-Kiefer (P. Halepensis Ait.) durch steifere und längere Nadeln, und soll ausserdem grössere Früchte haben und höher und von compacterem Wuchse sein. Die Nadeln sind über 3 Zoll lang, dünn und etwas gebogen, zweischneidig, aussen gerundet, innen ganz schwach kanellirt und von glänzend-dunkelgrüner Farbe. Sie wächst in Abchasien, in der Gegend des alten Pityus, in Colchis, Syrien und in den Küstengegenden von Griechenland und scheint unser Klima zu ertragen.

2594. ♣ **P. Halepénsis** *Ait.* Aleppo-Kiefer.

Syn.: P. Genuénsis *Cook.* — P. Halepénsis mínor *Loud.* — P. Hierosolymitána *D. H.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 165.

Wächst in Unteritalien, in Kleinasien, Syrien und in verschiedenen Theilen des südlichen Europa's und wird ein Baum von 20—30 Fuss Höhe. Wir haben es hier versucht, Sämlinge dieser Species unter einer Decke von Nadelstreu durch den Winter zu bringen, doch sind dieselben sämmtlich erfroren.

2595. ♣ 3. **P. ínops** *Soland.* New-Jersey-Kiefer.

Syn.: P. variábilis *Lamb.* — P. virginiána *Mill.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 266. — Gord. Pinet. p. 167.

Ein mittelmässiger Baum von ca. 30 Fuss Höhe, der in den vereinigten Staaten von Nordamerika einheimisch ist und sich bei uns völlig hart zeigt. Mit unregelmässig gestellten Haupt- und schwachen Nebenzweigen. Die Nadeln sind 2—3 Zoll lang und steif, mit scharfer, dornartiger Spitze. Sie sind zweischneidig, flach, schwach kanellirt und von lebhaft-hellgrüner Farbe. Die Zapfen sind länglich-kegelförmig; stumpf-zugespitzt, gegen 3 Zoll lang und glänzend-gelblichbraun.

2596. ♣ 4. **P. Laríclo** *Poir.* Corsische oder Meerstrands-Kiefer.

266. 2596. ♣ **Pinus Laricio** *Poir.* (Fortsetzung.)

Syn.: P. Cebenénsis *Hort.* — P. corsicána *Hort.* — P. altíssima *Banks.* — P. marítima *Ait.* — P. Poiretiána *Hort.* — P. pyramidális *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 168. — Loud. Arb. brit. IV, 2200.

Wächst in Italien, den Ländern des mittelländischen Meeres und in Spanien und wird dort ein schlanker Baum von 80—120 Fuss Höhe mit leichter, pyramidenförmiger Krone. Die Nadeln werden 4—6 Zoll lang, sind feiner, als bei den meisten übrigen Arten dieser Gruppe, etwas hängend und geben dem Baume ein zierliches, schönes Ansehen. Gegen unser Klima zeigt sich jedoch diese Kiefer sehr empfindlich, und sie wird daher für uns schwerlich einen Werth als Zierbaum erlangen können. In geschützten Lagen wächst sie, namentlich in der Jugend, sehr schnell, leidet aber doch leicht durch die Kälte.

2597. ♣ **P. L. 2. banática** nach *Schenk.* Banatische Kiefer.

Wir erhielten unsere Pflanzen vor Kurzem unter obigem Namen durch den Prof. Schenk aus dem botanischen Garten zu Würzburg. Unterscheidet sich von der vorigen durch kürzere (5 Zoll lange) Nadeln. Stammt dem Namen nach aus dem Banat und hat sich hier bis jetzt hart gezeigt.

2598. ♣ **P. L. 3. calábrica** *Delam.* Kalabrische Kiefer.

Syn.: P. calábrica *Hort.* — P. stricta *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 168.

Soll grösser werden, als die Stammform, und längere und dichtere Nadeln haben. Wächst auf den Bergen von Kalabrien; hier nur erst in Sämlingspflanzen, die noch nicht beurtheilen lassen, ob diese Form samenbeständig genug ist, um den unterscheidenden Charakter beizubehalten, die sich aber härter, als die corsische Kiefer, zeigen.

2599. Es existiren von dieser Species noch mehrere Formen, wie **P. L. caramanica** *Loud.*, **P. L. pygmaea** *Rauch* u. a., die sich aber wohl zu empfindlich zeigen werden, um bei uns mit besonderem Erfolg im Freien gezogen werden zu können.

2600. ♣ 5. **P. mitis** *Mx.* Glatte oder gelbe Kiefer.

Syn.: P. echináta *Mill.* — P. intermédia *Fisch.* — P. lútea *Lodd.* — P. Royléi *Lindl.* — P. Taéda variábilis *Mx.* — P. variábilis *Prsh.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 170.

Ein 50—60 Fuss hoher Baum aus Neuengland und den vereinigten Staaten von Nordamerika. Soll auch in Nepal in einer Höhe von 8—10000 Fuss vorkommen. Blätter zu zwei, aber auch ebenso häufig zu drei in einer Scheide, kurz, gegen 2 Zoll lang, fast dreikantig, gedreht, mit stumpfer Spitze und schwach gelblichgrün. Soll in grösseren Exemplaren sehr schön sein; unsere noch kleinen Pflanzen sind etwas sparrig

und locker-belaubt. Die Zapfen sind klein, gegen $2^1/_2$ Zoll lang, unregelmässig länglich-kegelförmig und graubraun. Scheint auch in unserem Klima hart zu sein und soll ein sehr brauchbares Holz liefern.

266. 2601. ♠ 6. **Pinus Mugho** *Bauh.* Mugho- oder Zwerg-Kiefer.
Syn.: P. Múghus *Loud.* — P. sylvéstris Múgho *Bauh.* — P. uncináta *Ram.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 172.

Wächst auf den Alpen des mittleren und südlichen Europa und bildet einen niedrigen, dicht-verzweigten Strauch, der noch zwergartiger, als die ähnliche Krummholz-Kiefer, erscheint. Die sehr zahlreichen, kurzen Zweige sind aufstrebend, der Stamm dagegen in der Regel gebogen. Die Nadeln sind sehr kurz, steif, gedreht und bilden eine sehr dichte und dunkle Belaubung. Gewährt in Anlagen einen eigenthümlichen Anblick.

2602. Als P. húmilis erhielten wir aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch eine Kiefer, die zu dieser Species zu gehören scheint und vielleicht die in Tyrol einheimische, etwas höher werdende Form darstellt, die Gordon als P. Múgho rotundáta *Lk.* (Syn.: P. sylvéstris rotundáta *Lk.*, P. Pumílio rotundáta *Hort.*, P. montána *Wahlb.*) aufführt.

2603. ♠ P. M. uliginósa *Wimm.* Sumpf-Krummholz-Kiefer.
Syn.: P. Fischéri *Booth.* — P. oblíqua *Saut.* — P. pyramidális *Reuss.*
In Oestreich einheimisch, wird höher und stellt einen kleinen, pyramidenförmigen Baum dar.

2604. ♠ 7. **P. Pallasiána** *Lamb.* Pallas'sche Kiefer.
Syn.: P. Larício Pallasiána *Loud.* — P. taúrica *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 175. — Loud. Arb. brit IV, 2206.

Ein pyramidenförmiger, 70—80 Fuss hoher Baum, in der Krim und an der Küste des schwarzen Meeres einheimisch, der sich gegen unser Klima gar nicht empfindlich zeigt, sehr üppig wächst und als schöner Zierbaum zu empfehlen ist Die Nadeln sind sehr lang (5—6 Zoll), scharf-zugespitzt, kanellirt und gedreht. Sie sitzen in einer sehr kurzen Scheide, sind von glänzend-dunkelgrüner Farbe und bilden eine elegante Belaubung. Die Zapfen sind 4—5 Zoll lang, länglich-eiförmig, zugespitzt und häufig gekrümmt. Das Holz soll sehr knotig, harzig und dauerhaft sein.

2605. ♠ 8. **P. Pináster** *Ait.* Büschelfrüchtige Kiefer.
Syn.: P. chinénsis *Knight.* — P. japónica *Loud.* — P. Lattéri *Madd.* — P. marítima *Lam.* — P. Massoniána *Lamb.* — P. nepalénsis *Royle.* — P. neglécta *Low.* — P. Nóva-Holländica *Lodd.* — P. Nóva-Zealándica *Lodd.* — P. St. Helénica *Loud.* — P. Sýrtica *Thore.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 176.

Ein stattlicher, 50—70 Fuss hoher Baum, der auf den Gebirgen Frankreichs und Süd-Europa's einheimisch ist und ebenso in China und Japan, in Neuholland und Neu-

seeland, auf St. Helena und in Nord-Indien vorkommen soll. Der Baum zeichnet sich aus durch seine regelmässig gestellten Zweige und einen kandelaberförmigen Wuchs und trägt lange, steife Nadeln von sehr dunkelgrüner Färbung. Die 4 bis 5 Zoll langen Zapfen sitzen in Büscheln von 4—8 an den Zweigen. Für Anlagen ist diese Species des eigenthümlichen Habitus und der schönen Belaubung wegen zu empfehlen. Man hat es versucht, sie in die Forsten einzuführen, wenn sie aber auch anfänglich schnell wächst, so steht sie doch später unserer gemeinen Kiefer im Wuchse nach, und das Holz soll weich und nicht dauerhaft sein.

Eher möchte sich vielleicht die vorige Species für den forstlichen Anbau eignen, aber wahrscheinlich wird auch dieser unsere einheimische Kiefer noch vorzuziehen sein.

266. 2606. 9. **Pinus Pumilio** *Hänke.* Berg- oder Krummholz-Kiefer.

Syn.: P. carpáthica *Hort.* — P. Múgho húmilis *Neal.* — P. sylvéstris montána *Ait.* — P. tatárica *Mill.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 180. — Loud. Arb. brit. IV, 2186.

Wächst auf den Gebirgen Mitteleuropa's und bildet einen dichten, vielästigen Busch, der gar keinen eigentlichen Stamm bildet, sondern aus einer grossen Zahl aufstrebender Zweige besteht. Die Nadeln sind kurz, etwas länger, als die der P. Mugho, mehr gedreht und von mehr saftgrüner, hellerer Färbung. Die Zapfen sind bedeutend kleiner, als die der gemeinen Kiefer, an der Basis platt abgestumpft und dunkelbraun. Seiner eigenthümlichen Erscheinung wegen ist dieser Strauch zur Anpflanzung in Anlagen, namentlich an Hängen oder dergl., zu empfehlen.

2607. 10. **P. pyrenáica** *Lap.* Pyrenäen-Kiefer.

Syn.: P. Frenzléi *Vilm.* — P. Halepénsis májor *Hort. Par.* — P. Hal. Salzmánni *Dun.* — P. hispánica *Cook.* — P. Larício pyrenáïca *Loud.* — P. Lar. monspeliénsis *Vilm.* — P. monspeliénsis *Salzm.* — P. Paroliniánus *Webb.* — — P. Pináster hispánica *Roxas.* — P. penicéllus *Lap.* — — P. Pseúdo-Halepénsis *Denhardt.* — P. Salzmánni *Dun.* — P. Teazleyi *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 182. — Loud. Arb. brit. IV, 2209.

Ein sehr schöner, 60—80 Fuss hoher Baum, im südlichen Spanien, auf den Pyrenäen und im südlichen Frankreich einheimisch. Wir haben Sämlingspflanzen dieser Species unter einer Decke von Nadelstreu durchwintert, müssen aber noch dahingestellt sein lassen, ob sie hart genug sein wird, um hier mit Erfolg als Zierbaum kultivirt werden zu können. Empfindlich gegen strenge Kälte wird sie sich jedenfalls zeigen. Die Nadeln, die zu zwei, seltener zu drei in einer Scheide

sitzen, sind ziemlich lang, fein, von schöner, lebhaft-grüner Färbung und bilden eine dichte Belaubung.

266. 2608. 11. **Pinus resinósa** *Soland.* Harzige oder rothe Kiefer.

Syn.: P. canadénsis bifólia *D. H.* — P. Loiseleuriána *Carr.* — P. rúbra *Mx.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 267. — Gord. Pinet. p. 183.

Stammt aus dem nördlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten und wird ein starker, 70—80 Fuss hoher Baum mit weitläufig gestellten Aesten. Die Nadeln sind gegen 5 Zoll lang, tief kanellirt, spitz, schwach gedreht und von dunkel-saftgrüner Farbe. Die Zapfen sind gegen 2 Zoll lang, eiförmig-kegelförmig und glänzend-hellbraun. Der Baum hat im Habitus Aehnlichkeit mit der Meerstrands-Kiefer, ist hart in unserem Klima und soll ein feinkörniges, röthliches, sehr harzreiches und dauerhaftes Holz liefern.

2609. 12. **P. sylvéstris** *L.* Gemeine Kiefer.

Syn.: P. s. Genevénsis *Bauh.* — P. s. Haguenénsis *Loud.* — P. s. Rigénsis *Fisch.* — P. s. scariósa *Lodd.* — P. s. squamósa *Bow.* — P. s. vulgáris *Clus.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 265. — Gord. Pinet. p. 184.

Die gemeine Kiefer oder Föhre erstreckt sich in ihrer geographischen Verbreitung über fast ganz Europa, namentlich den nördlichen und mittleren Theil desselben, sowie über einen grossen Theil von Asien. In Deutschland bildet sie grosse Wälder und ist allgemein bekannt. Sie erreicht eine Höhe von ca. 100 Fuss, bildet im Schluss stehend sehr schlanke Stämme, breitet aber freistehend ihre Aeste mehr aus. Sie gedeiht besonders gut auf sandigem Boden, wächst in zusagenden Lagen ziemlich schnell, und das Holz derselben wird sowol als Nutzholz, als auch als Brennholz geschätzt. Aus dem Harz der Kiefern wird der Theer geschwelt.

Alte, breit-verästelte Kiefern sind häufig von grosser, malerischer Schönheit; jüngere Bäume sind weder einzeln stehend, noch zu grösseren Parthieen vereinigt, schön. Die sparrige Verzweigung und der unbestimmte, matte Farbenton der Belaubung geben ihnen stets etwas Dürftiges und machen sie nicht dazu geeignet, in Anlagen verwandt zu werden.

2610. Es giebt einige Spielarten, die zu den Ziergehölzen gerechnet werden, wie **P. s. variegáta** *Hort.* und **P. s. nána** *Hort.* (Syn.: P. s. pygmaéa *Hort.*), erstere mit gelblich-bunten Nadeln und letztere von zwergartigem, ganz niedrigem und dichtgedrängtem Wuchse, die wir jedoch hier noch nicht besitzen. Andere Formen, wie die Altai'sche, die persische, die schottische Form der gemeinen Kiefer u. a., weichen so wenig von dieser ab, dass diese Verschiedenheiten im Bezug auf den landschaftlichen Werth kaum in Betracht kommen können.

2611. **P. Banksiána** *Lamb.* Banks'sche Kiefer.

Syn.: P. divaricáta *Hort.* — ?P. Hudsónica *Lam.* — P. rupéstris *Mx.* — P. sylvéstris divaricáta *Ait.*

266. 2611. **Pinus Banksiána** *Lamb.* (Fortsetzung.)

Beschr. Gord. Pinet. p. 163. — Loud. Arb. brit. IV, 2190.

Wird kein eigentlicher Baum, sondern bildet einen buschigen, dicht und unregelmässig verzweigten, baumartigen Strauch, meist von 5—10 Fuss Höhe. Die Nadeln sind nur zolllang, steif und von dunkel-graugrüner Färbung. Stammt aus dem nördlichen Theile der nordamerikanischen Freistaaten und wird daher unser Klima ohne Schaden ertragen.

2612. **P. púngens** *Mx.* Stechende Kiefer.

Beschr. Gord. Pinet. p. 181. — Loud. Arb. brit. IV, 2197.

Ein Baum von 40—50 Fuss Höhe, ungefähr vom Habitus unserer gemeinen Kiefer, aber von gedrängterem Wuchse. Mit 2—$2^1/_2$ Zoll langen, steifen, hell-gelblichgrünen Nadeln. Ist hauptsächlich auf dem Alleghaniegebirge einheimisch und wird wol gleichfalls bei uns hart sein.

2613. **P. Brútia** *Ten.* Brutia-Kiefer.

Syn.: P. conglomeráta *Graeff.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 164.

Ist in Calabrien einheimisch und wird dort ein Baum, ähnlich der Aleppo-Kiefer. Für unser Klima ist dieselbe zu zärtlich; hier ist sie, trotzdem sie geschützt war, erfroren.

2614. **P. Pinea** *L.* Pinie, italienische Kiefer.

Syn.: P. Aracanénsis *Knight.* — P. densiflóra *Sieb.* — P. Maderiénsis *Ten.* — P. Pínea americána *Hort.* — P. Pin. chinénsis *Knight.* — P. Pin. árctica *Hort.* — P. satíva *Bauh.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 267. — Gord. Pinet. p. 179.

Die Pinie wächst hauptsächlich in Italien, wo sie majestätische Bäume mit hoch aufstrebendem Stamme und schirmförmig ausgebreiteter Krone darstellt. Die sehr grossen, eiförmigen Zapfen enthalten hartschalige, ungeflügelte, grosse Samen mit öligem Kern, die gegessen werden. Leider ist dieser schöne Baum bei uns zur Kultur im Freien nicht geeignet. Wir haben es versucht, kleine Pflanzen unter Schutz zu durchwintern, doch sind dieselben, wie sich erwarten liess, erfroren.

b. **Ternátae.** Dreinadlige Kiefern.

2615. 13. **P. Imerétina** *Bth. Cat.* Imeretische Kiefer.

Wir erhielten diese Kiefer kürzlich unter obigem Namen aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne. Sie soll, nach demselben zu schliessen, aus Imeretien stammen und hat unseren Winter bis jetzt ohne wesentlichen Schaden ertragen. Die Nadeln sitzen zu drei in einer Scheide und sind 2 Zoll und darüber lang, sehr flach, zweischneidig, mit scharfen Kanten und stechender Spitze. Sie sind von lebhaftgrüner, etwas gelblicher Färbung, und die Aussenseite zeigt mehrere feine, erhabene Längsstreifen, die Innenseite dagegen einen stark vortretenden Mittelnerv.

2616. 14. **P. ponderósa** *Dougl.* Schwerholzige Kiefer.

Syn.: P. Beardsleyi *Hort.* — P. Craigiána *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 205. — Loud. Arb. brit. IV, 2243.

Diese Species bildet ausgedehnte Wälder an der Nordwestküste Amerika's, namentlich in Kalifornien, wo sie prächtige Bäume von über 100 Fuss Höhe darstellt. Wir haben

unsere Pflanzen bis jetzt über Winter durch Einbinden geschützt; vielleicht wird sich diese Kiefer hart genug für unser Klima zeigen. Die Nadeln sind 6 Zoll und darüber lang, steif, stachelspitzig, dreikantig und von dunkelblaugrüner Färbung und bilden eine prächtige Belaubung. Die Zapfen sind gegen 3½ Zoll lang, länglich-eiförmig und nach beiden Enden verschmälert. Das Holz soll schwer und von ausgezeichneter Güte sein.

266. 2617. ♠ 15. **Pinus rigida** *Mill.* Steifnadlige Kiefer.
Syn.: P. canadénsis trifólia *D. H.* — P. Fraséri *Lodd.* — P. Loddigésii *Loud.* — P. Taéda rígida *Ait.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 268. — Gord. Pinet. p. 207.

Ein 70—80 Fuss hoher Baum aus Nordamerika, der sich bei uns vollkommen hart und ziemlich schnellwüchsig zeigt. Er bildet eine dicht-verzweigte, compakte Krone und hat mittellange, flach-gedrehte, stachelspitzige, lichtgrüne Nadeln, die einen erhabenen Mittelnerv zeigen. Die Zapfen sind ziemlich klein, gegen 2½ Zoll lang, länglich-eiförmig und sitzen in Büscheln von 4—5 Stück an den Spitzen der Zweige.

2618. ♠ 16. **P. serótina** *Mx.* Fuchsschwanz- oder Teich-Kiefer.
Syn.: P. alopecuroídes *Hort.* — P. rígida serótina *Loud.* — P. Taéda alopecuroídes *Ait.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 209. — Loud. Arb. brit. IV, 2242.

Eine sehr schöne Kiefer aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich gar nicht empfindlich gegen unser Klima zeigt. Sie wird ein 40—50 Fuss hoher Baum mit pyramidenförmiger, compakter Krone und prächtig-grüner, sehr dichter Belaubung. Die Nadeln sind lang (über 4 Zoll), dreikantig, stachelspitzig, steif, etwas gebogen und sehr zahlreich. Die Zapfen sind 2—2½ Zoll lang, länglich-eiförmig und erscheinen in der Regel paarweise. Es dauert mehrere Jahre, ehe sie ihre Samen fallen lassen, worauf sich der Name „serotina“ (späte) bezieht. Als Zierbaum ist diese Kiefer sehr zu empfehlen; das Holz soll, ausser als Brennholz, wenig Werth haben.

2619. ♠ 17. **P. Taéda** *L.* Weihrauch-Kiefer.
Syn.: P. virginiána tenuifólia *Pluck.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 269. — Gord. Pinet. p. 210.

In den unfruchtbaren Landstrecken der vereinigten Staaten von Nordamerika soll diese Species grosse Wälder bilden und in der Regel schlanke, gegen 80 Fuss hohe Bäume mit hochschaftigem Stamme und leichter, gespreizter Krone darstellen. Die Nadeln sind 3—4 Zoll lang, stachelspitzig, sehr flach, mit erhabenem Mittelnerv, gedreht und von lichtgrüner Farbe. Die Zapfen sind gegen 5 Zoll lang, länglich-eiförmig, mit stumpfer Spitze. Das Holz wird, ausser als Brennholz, nicht geschätzt. In unserem Klima vollkommen hart.

266. 2620. **Pinus radiáta** *D. Don.* Strahlfrüchtige Kiefer.
Syn.: P. insígnis macrocárpa *Hartw.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 207.

Ist in Oberkalifornien einheimisch und dort ein prächtiger Baum von ca. 100 Fuss Höhe. Für unser Klima ist diese Species leider zu zärtlich. Hier ist sie, trotzdem sie geschützt war, völlig erfroren.

2621. **P. Sabiniána** *Dougl.* Sabine's Kiefer.
Beschr. Gord. Pinet. p. 208.

Wächst in den westlichen Cordilleren und in Oberkalifornien, ist aber gleichfalls zu empfindlich gegen unsere Winter; wenigstens haben wir es hier vergeblich versucht, diese Species im Freien durchzubringen. Sie wird im Vaterlande ein mächtiger Baum von 100 bis 150 Fuss Höhe und zeichnet sich hauptsächlich durch die colossale Grösse ihrer Zapfen aus. Diese ähneln den Pinienzapfen, werden aber 6—8 Zoll lang und 5—6 Zoll breit und enthalten gleichfalls sehr grosse, hartschalige, ungeflügelte Samen.

c. Quínae. Fünfnadlige Kiefern.

2622. 18. **P. Cémbra** *L.* Zürbel-Kiefer, Arve.
Syn.: P. Cémbra helvética *Lodd.* — P. C. stricta *Hort.* — P. C. vulgáris *Endl.* — P. montána *Lam.* — P. satíva *Amann.* — P. sylvéstris áltera *Dodon.* — P. s. Cémbra *Matth.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 270. — Gord. Pinet. p. 219.

Die Zürbel-Kiefer ist in den höchsten Regionen der Alpen, auf den Karpathen und dem Altaï einheimisch und bildet einen schmalkronig und pyramidenförmig wachsenden Baum, der langsam wächst und eine Höhe von ca. 50 Fuss erreicht. Die Nadeln sind 2 Zoll und darüber lang, steif, stachelspitzig und dreikantig. Die äussere Seite ist glänzend und dunkelgelblichgrün, die inneren sind weisslich-gestreift, was eine eigenthümliche Färbung der Belaubung zur Folge hat. Dieses auffallenden Farbentones, sowie ihrer charakteristischen Form wegen ist die Zürbel-Kiefer als Zierbaum zu empfehlen. Die Zapfen werden gegen 3 Zoll lang, sind breit- und stumpf-eiförmig und von dunkler Farbe. Sie enthalten hartschalige, ungeflügelte, geniessbare Samen, die unter dem Namen „Cember-Nüsse“ bekannt sind. Das Holz soll ziemlich weich, aber stark harzig und sehr feinkörnig sein.

2623. 19. **P. excélsa** *Wall.* Hohe Kiefer.
Syn.: P. Chýlla *Lodd.* — P. Dicksónii *Hort.* — P. péndula *Griff.* — P. Stróbus *Ham.* — P. Str. excélsa *Loud.* — P. Str. nepalénsis *Hort.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 222. — Loud. Arb. brit. IV, 2285.

Wächst auf dem Himalaya in einer Erhebung von 6 bis 10,000 Fuss und soll dort eine ausserordentliche Höhe (bis 150 Fuss) erreichen. Wir haben diese Species seit mehreren Jahren im Freien stehend, haben sie aber bisher durch Einbinden über Winter geschützt. In einem vorgerückteren Alter

wird sie, namentlich in geschützten Lagen, vielleicht auch ohne weiteren Schutz unsere Winter ertragen. Sie ist der Weymouths-Kiefer sehr ähnlich, aber in allen Theilen schlanker und feiner. Die Nadeln sind sehr lang und fein, dreikantig, blaugrün an der äusseren, und fast weisslich an den inneren Seiten, was der Belaubung eine auffallend helle Färbung giebt. Die Zweige wachsen gespreizt in regelmässigen, von einander entfernt stehenden Quirlen. Die Zapfen sind über 6 Zoll lang, cylindrisch-kegelförmig und stark-harzig. Ihrer zierlichen Erscheinung und der feinen Färbung wegen ist diese Kiefer als ein schöner Zierbaum zu empfehlen; für kalte Lagen ist sie jedoch natürlich nicht geeignet.

266. 2624. 20. **Pinus Lambertiána** *Dougl.* Lambert's Kiefer.

Beschr. Gord. Pinet. p. 228. — Loud. Arb. brit. IV, 2288.

Stammt aus Nordwestamerika, namentlich dem nördlichen Kalifornien, und soll dort riesige Bäume von 100 bis 150 Fuss Höhe mit 100 Fuss hohen, astlosen Stämmen und pyramidenförmigen Kronen darstellen. Gegen unser Klima zeigt sich diese Species etwas empfindlich, und wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt durch Einbinden über Winter geschützt. Vielleicht ist sie hart genug, um später unsere Winter ohne weiteren Schutz zu ertragen. Die Zweige sind dicht mit Nadeln bekleidet und an den Spitzen etwas hängend. Die Nadeln sind mittellang, steif, stachelspitzig, gedreht, dreikantig, kanellirt und von matter, dunkel-bläulichgrüner Farbe. Die Zapfen dieser Kiefer sind sehr gross, über fusslang und einen Viertelfuss breit und von cylindrischer Form.

2625. 21. **P. Stróbus** *L.* Weymouths-Kiefer.

Syn.: P. canadénsis quinquefólia *D. H.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 271. — Gord. Pinet. p. 239.

Die Weymouths-Kiefer ist ein in den deutschen Gärten bereits sehr verbreiteter, schlanker, ca. 100 Fuss hoch werdender Baum, der aus Nordamerika stammt und in der Schnelligkeit des Wuchses unsere gemeine Kiefer bedeutend übertrifft. Die feinen, ziemlich langen, hellen, bläulich-grünen, in der Jugend weisslich-gestreiften Nadeln bilden eine schöne, dichte Belaubung. Die Rinde des Stammes ist glatt und dunkelgrau. Die Zapfen sind lang und cylindrisch-kegelförmig. Ihres schlanken, üppigen Wuchses und der feinen Belaubung wegen ist die Weymouths-Kiefer als Zierbaum beliebt und zu empfehlen. Im höheren Alter des Baumes wird der Gipfel in der Regel sparrig. Das Holz ist leichter und weisser, als das der gemeinen Kiefer, möchte diesem an Dauerhaftigkeit vielleicht nachstehen, soll aber brauchbar als Nutzholz sein.

2626. **P. Str. 2. compréssa** *Bth.* Niedrige Weymouths-
• Kiefer.

266. 2626. ♠ **Pinus Stróbus 2. compréssa** *Bth.* (Fortsetzung.)

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2280

Eine sehr auffallende und abweichende Spielart von niedrigem, gedrücktem Wuchse, mit kürzeren Nadeln, die einen eigenthümlichen Anblick gewährt.

2627. Von den mexikanischen Kiefern dieser Gruppe haben wir **P. Hartwégii** *Lindl.*, **P. Comonfórtii** *Rözl.* und **P. Endlicheriána** *Rözl.* im Freien durchzubringen versucht, doch sind sie, trotz des Schutzes, über Winter hier erfroren.

267. 2. **Abies** *Don.* Fichte.

Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.

(Linné nahm für die gemeine Fichte den Namen „Pinus Abies," für die Edeltanne dagegen die Bezeichnung „P. Picea," zwei schon bei den Alten in Gebrauch befindliche Namen, an. Du Roi hielt die erwähnte Anwendung für unrichtig und vertauschte beide. „Abies" soll bei den Alten die Bezeichnung der Tanne gewesen und von „abire," abgehen, wol mit Bezug auf die hinfälligen Schuppen der Tannenzapfen, hergeleitet; „Picea" dagegen der alte Name der Fichte und von „pix," das Pech, das aus dem Harze der Fichte gewonnen wird, gebildet sein. Viele Autoren folgten der Du Roi'schen Nomenklatur, und Link übertrug auch die Namen in der entsprechenden Weise auf die später aufgestellten Geschlechter der Tanne (Abies) und der Fichte (Picea). Die Engländer hielten sich dagegen an Linné und nannten die Fichte „Abies," die Tanne dagegen „Picea," was wol richtiger ist, da die Bedeutung, die ein Pflanzenname vor der Begründung einer eigentlichen systematischen Botanik hatte, nicht wesentlich sein kann und auch in vielen andern Fällen nicht dafür anerkannt wird. Aus diesem Widerstreit verschiedener Ansichten erklärt es sich, dass sämmtliche Fichten auch unter der Benennung „Picea," die Tannen dagegen auch sämmtlich unter „Abies" vorkommen.)

Sämmtliche Fichten, mit Ausnahme einiger strauchartiger Spielarten, sind immergrüne Bäume erster oder mittlerer Grösse mit einzeln stehenden Nadeln und hängenden Zapfen, deren Schuppen bei der Reife nicht abfallen.

a. **Abies véra.** Aechte Fichten.

Mit vierseitigen, rund um den Zweig gestellten Nadeln.

2628. ♠ 1. **A. acutíssima** *Hort.* Spitznadlige Fichte.

Syn.: Pínus acutíssima *Hort.*

Wir erhielten diese Fichte vor einiger Zeit unter letzterem Namen. Sie gehört in dieses Genus, steht der folgenden Species sehr nahe und möchte vielleicht nur eine Form derselben darstellen. Unsere Pflanzen unterscheiden sich bis jetzt von

denen der folgenden Art durch einen üppigeren Wuchs und etwas längere Nadeln.

267. 2629. ♣ 2. **Abies álba** *Mx.* Amerikanische, weisse Fichte, Weissfichte.

Syn.: A. curvifólia *Booth.* — A. glaúca *Hort.* — Pícea álba *Lk.* — Pínus álba *Ait.* — Pin. canadénsis *D. R.* — Pin. glaúca *Mnch.* — Pin. láxa *Ehrh.* — Pin. tetragóna *Mnch.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 2. — Willd. Wilde Baumz. p. 280, unter: Pinus.

Stammt aus dem nördlichen Theile der vereinigten Staaten und dem britischen Nordamerika und erreicht eine Höhe von 30—50 Fuss. Die Zweige sind dicht mit eingebogenen, spitzigen, bläulichen Nadeln bekleidet. Der eigenthümliche, bläulich-weissliche Farbenton zeichnet diese Fichte hauptsächlich vor unserer gemeinen Fichte aus, der sie ausserdem im Wachsthume bedeutend nachsteht, indem sie langsamer und gedrängter wächst, und macht sie als einen schönen Zierbaum zur Verwendung in den Anlagen empfehlenswerth. Die eiförmig-kegelförmigen Zapfen werden 2—3 Zoll lang und ca. zollbreit.

2630. ♣ 3. **A. excélsa** *D. C.* Gemeine Fichte oder Rothtanne.

Syn.: A. carpáthica *Hort.* — A. commúnis *Hort.* — A. rugósa *Hort.* — Pícea excélsa *Lk.* — P. Latinórum *Bauh.* — P. májor príma *Bauh.* — P. vulgáris *Lk.* — Pínus Abies *L.* — P. cinérea *Roehl.* — P. excélsa *Lam.* — P. Pícea *D. R.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 3. — Willd. Wilde Baumz. p. 279, unter: Pinus Abies.

Die gemeine Fichte oder Rothtanne ist ein einheimischer, allgemein bekannter Baum, der sich in seiner geographischen Verbreitung über ganz Europa und das nördliche Asien erstreckt. Es bildet die Fichte ganze Wälder, selten aber in ganz reinen Beständen, wie dies bei der Kiefer in der Regel der Fall ist; zumeist sind sie mit anderen Bäumen, namentlich Tannen, untermischt. Von der Tanne unterscheidet sich die Fichte, ausser durch die vierseitigen, tief-dunkelgrünen Nadeln und die hängenden Zapfen, im äusseren Ansehen durch die rothbraune Farbe der Rinde und in der Tracht durch die hängenden Seitenzweige, die, namentlich an alten Bäumen, wie lange, dichte Behänge die gleichfalls schwach hängenden Aeste bekleiden. Der schlanke, regelmässige Wuchs, sowie die dichte, dunkle Belaubung, verleiht der Fichte für ihre landschaftsgärtnerische Verwendung wesentliche Vorzüge vor der Kiefer. Wegen ihrer weit grösseren Entschiedenheit in Form und Färbung sind durchschnittlich alle Fichten, was landschaftliche Schönheit anbetrifft, höher zu stellen, als die Arten der vorigen Gattung.

Die gemeine Fichte erreicht in geschlossenen Beständen eine Höhe von 100—150 Fuss und bildet einen schlanken, kerzengrade aufstrebenden Stamm. Freistehende Bäume bleiben in der Regel hinter der zuletzt angegebenen Höhe zurück, erhalten aber stärkere Stämme und breitere Kronen. Ein herrliches Exemplar dieses Baumes befindet sich in dem hiesigen Jagdhaus-Park. Es steht dasselbe frei auf einer Rasenfläche, hat 123 Fuss Höhe, $5\frac{1}{2}$ Fuss Stammdurchmesser und 66 Fuss Kronendurchmesser, ist vom Boden bis zum Wipfel mit regelmässigen Quirlen ausgebreiteter, etwas geneigter Aeste bekleidet und befindet sich noch jetzt in vollkommen kräftiger Vegetation.

Die Fichte gedeiht nicht auf einem so dürftigen Boden, wie die Kiefer, verlangt aber keinen so schweren Boden, wie die Tanne. Das Holz dieses Baumes wird sehr geschätzt. Die daraus gearbeiteten Balken zeichnen sich durch grosse Tragfähigkeit aus, und die hohen, graden Stämme liefern Mastbäume. Aus dem Harz der Fichte wird das Pech bereitet.

In Folge der dichten, immergrünen Nadeln gewährt die Fichte auch im Winter Schutz gegen kalte Winde, und man wendet dieselbe zur Bildung von Schutzhecken an.

Es existiren von dieser Species mehrere Spielarten, von denen wir folgende kultiviren:

267. 2631. ♠ **Abies excélsa 2. Clanbrasiliána** *Loud.* Lord Clanbrasil's Zwerg-Fichte.

Syn.: A. Clanbrasiliána *Loud.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2294.

Eine eigenthümliche, zwergwüchsige Spielart, die einen kleinen, gerundeten, sehr gedrängten Busch von 3—4 Fuss Höhe darstellt und mit ihren ungemein zahlreichen, kurzen Zweigen und den steifen, kurzen, sehr dunkelgrünen Nadeln einen sonderbaren Anblick gewährt. Die Mutterpflanze dieser Spielart soll durch einen Lord Clanbrasil bei Belfast zu Ende des vorigen Jahrhunderts aufgefunden sein.

2632. ♠ **A. e. 3. compácta** *Bth. Cat.* Gedrängte Zwerg-Fichte.

Syn.: ? A. e. pygmaéa *Loud.*

Beschr. ? Loud. Arb. brit. IV, 2295, unter: A. e. pygmaea.

Ist noch zwerghafter, wie die vorige, und bildet einen niedergedrückten, auf breiterer Basis ruhenden Strauch.

2633. ♠ **A. e. 4. monstrósa** *Loud.* Cranston's Fichte.

Syn.: A. e. Cranstónii *Hort.* — A. monstrósa *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2295.

Eine sehr abweichende Spielart, die aus dem Hauptstamm unregelmässige und vereinzelte, lange, starke Zweige hervortreibt, die dicht mit langen und starken Nadeln bekleidet sind und wenige oder gar keine Seitenzweige haben. Aehnelt in der

Tracht etwas der Araucaria imbricata und fällt des sonderbaren Wuchses wegen sehr in das Auge.

267. 2634. ♠ 4. **Abies nígra** *Mx.* Amerikanische, schwarze Fichte, Schwarzfichte.

Syn.: A. denticuláta *Poir.* — A. Mariána *Mill.* — Pícea nígra *Lk.* — Pínus Mariána *D. R.* — Pin. marylándica *Booth.* — Pin. nígra *Ait.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 7. — ? Willd. Wilde Baumz. p. 278, unter: Pinus.

Stammt aus den kälteren Theilen Nordamerika's und ist der nordamerikanischen weissen Fichte sehr ähnlich. Die Nadeln derselben sind dichter, gleichfalls bläulich, aber dunkler, die Rinde des Stammes ist mehr schwärzlich, und die Zapfen sind kleiner, ungefähr einen Zoll lang, in der Jugend von dunkelvioletter Färbung, bei der Reife schwärzlich-graubraun. In Anlagen ist die amerikanische schwarze Fichte wie die weisse zu verwenden.

2635. ♠ 5. **A. obováta** *Loud.* Sibirische Fichte.

Syn.: A. Ajanénsis *Lindl.* — A. Schrenkiána *Lindl.* — A. Wittmanniána *Hartwiss.* — Pícea obováta *Ledeb.* — P. Ajanénsis *Fisch.* — P. orientális Wittmanniána *Hort.* — P. Schrenkiána *Fisch.* — P. Wittmanniána *Carr.* — Pínus Abies *Pall.* — P. obováta *Ant.* — P. Schrenkiána *Ant.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 8.

Stammt vom Altaï und aus Sibirien und soll in günstigen Lagen eine Höhe von 100 Fuss erreichen. Sie zeichnet sich aus durch sehr zahlreiche und feine Zweige, die in regelmässigen Quirlen und horizontal ausgebreitet sehr dicht um den Stamm stehen und gleichfalls zahlreiche und feine, horizontal ausgebreitete Seitenzweige haben. Sie sind noch dichter und mit noch kürzeren und feineren Nadeln bekleidet, als bei der folgenden Species, der diese Fichte sonst am meisten ähnlich ist. Die Zapfen sollen ca. 2 Zoll lang und stumpf-eiförmig sein. Des zierlichen Habitus wegen ist diese Fichte als Zierbaum zu empfehlen, doch wächst sie bei uns weit langsamer, als die gemeine Fichte, und auch langsamer, als die folgende Species.

2636. ♠ 6. **A. orientális** *Poir.* Morgenländische Fichte.

Syn.: Pícea orientális *Lk.* — Pínus orientális *L.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 9. — Loud. Arb. brit. IV, 2318.

Ist an der Küste des schwarzen Meeres, in Imeretien, Mingrelien und in der Gegend von Tiflis einheimisch und wird ein 70—80 Fuss hoher Baum, im Wuchse unserer gemeinen Fichte ähnlich, aber mit dichteren, steiferen Zweigen, die weit dichter mit kürzeren und feineren, tief-dunkelgrünen Nadeln bekleidet sind. Die Zapfen sind 2 Zoll und darüber lang und von cylindrisch-kegelförmiger Gestalt. Die morgen-

ländische Fichte leidet gar nicht durch unsere Winter, ist bedeutend zierlicher, als unsere gemeine Fichte, und daher als Zierbaum sehr zu empfehlen.

267. 2637. ♣ 7. **Abies rúbra** *Poir.* Amerikanische rothe Fichte.

Syn.: A. árctica *Cunningh.* — A. nígra rúbra *Mx.* — A. rúbra árctica *Hort.* — A. r. califórnica *Hort.* — Pícea rúbra *Lk.* — Pínus americána *Grtn.* — Pin. am. rúbra *Wangh.* — Pin. rúbra *Lamb.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 11.

Die amerikanische rothe Fichte steht wiederum der A. nigra sehr nahe, mit der sie in den nördlichen Gegenden Nordamerika's wächst und ungefähr einerlei Höhe und Stärke erreicht. Die Nadeln sind feiner, als bei jener, und gleichfalls bläulich, die Zweige mehr horizontal. Die Zapfen sind ungefähr zolllang, länglich-eiförmig und röthlichbraun. In Anlagen wie A. alba und nigra zu verwenden.

2638. ♣ **A. r. 2. coerúlea** *Loud.* Amerikanische, bläuliche Fichte.

Syn.: A. coerúlea *Lodd.* — A. coeruléscens *Hort.* — A. rúbra violácea *Loud.* — Pícea coerúlea *Lk.* — Pínus rúbra violácea *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 12.

Eine feinere und niedriger bleibende Abart der vorigen, die nicht mehr als 6—8 Fuss hoch werden und violette Zapfen haben soll. Hier noch nicht in ausgewachsenen Exemplaren. Belaubung stärker bläulich.

2639. ♣ 8. **A. Smithiána** *Loud.* Smith'sche Fichte, indische Fichte.

Syn.: Abies Khútrow *Loud.* — A. Mórinda *Hort.* — A. pólita *Zucc.* — A. spinulósa *Griff.* — A. Toráno *Sieb.* — Pícea Khútrow *Carr.* — P. Mórinda *Lk.* — P. pólita *Carr.* — Pínus Abies *Thunb.* — P. Khútrow *Royle.* — P. Mórinda *Hort.* — P. pólita *Ant.* — P. Smithiána *Lamb.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2317. — Gord. Pinet. p. 12.

Wächst auf dem Himalaya in einer Erhebung von 7 bis 12,000 Fuss und stellt dort einen stolzen und gleichzeitig höchst eleganten Baum von 100—150 Fuss Höhe dar. Leider zeigt sich diese prächtige Fichte gegen unsere Winter sehr empfindlich, und es ist daher sehr fraglich, ob sie für die hiesige Gegend einen besonderen Werth als Zierbaum des freien Landes wird erlangen können. Die Zweige, die ziemlich locker gestellt sind, breiten sich horizontal aus, mit hängenden Spitzen. Die Nadeln sind gegen 1½ Zoll lang, scharf-spitzig und bilden eine ziemlich lockere und hellfarbige Belaubung. Die Zapfen sind 4—6 Zoll lang, cylindrisch, in der Jugend bläulich und aufrecht stehend, später hängen sie herab und werden braun. Wir

haben unsere Pflanzen über Winter geschützt, und dennoch haben sie zum Theil gelitten.

b. **Tsúga.** Helmlockstannen.

Mit flachen, mehr oder weniger zeilig gestellten, unterseits bläulichen Nadeln. Die hierhergehörigen Bäume nähern sich in der Beschaffenheit der Nadeln und dem dadurch bedingten, äusseren Ansehen den Tannen, während sie sich durch die hängenden, nicht zerfallenden Zapfen als Fichten charakterisiren.

267. 2640. ♠ 9. **Abies canadénsis** *Mx.* Schierlingstanne, Helmlockstanne.

Syn.: Pícea canadénsis *Lk.* — Pínus Abies americána *Marsh.* — Pínus americána *D. R.* — Pínus canadénsis *Willd.* — Tsúga canadénsis *Carr.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 14. — Willd. Wilde Baumz. p. 277, unter: Pinus.

Die Schierlingstanne ist unstreitig eine der zierlichsten Arten dieser Gattung und schon lange als Zierbaum in den deutschen Gärten eingeführt und beliebt. Sie stammt aus den vereinigten Staaten von Nordamerika und soll dort 60—80 Fuss hoch werden. Gegen unser Klima zeigt sie sich nicht empfindlich; die angegebene Höhe scheint sie jedoch hier nicht zu erreichen, und es ist wol vielmehr 30—40 Fuss als das Maximum ihrer Höhe bei uns zu betrachten. Sie bildet in der Regel breit beästete, dichtkronige, spitzwipflige Bäume. Die Zweige sind fein, horizontal ausgebreitet, mit graziös abwärts geneigten Spitzen. Die Nadeln sind $^1/_2$ Zoll lang, flach, oberhalb dunkelgrün, unterseits mit 2 weissen Strichen gezeichnet und stehen zweizeilig längs der Zweige. Die kleinen, ca. $^3/_4$ Zoll langen, eiförmigen Zapfen sind bräunlich. Zur Verwendung in Anlagen sehr zu empfehlen, namentlich am Wasser schön.

2641. ♠ 10. **A. Douglásii** *Lindl.* Douglas'sche Helmlockstanne.

Syn.: A. califórnica *Don.* — A. mucronáta *Raf.* — Pícea Douglásii *Lk.* — Pínus Douglásii *Sab.* — Pínus taxifólia *Lamb.* — Tsúga Douglásii *Carr.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 15. — Loud. Arb. brit. IV, 2319.

Ist im nordwestlichen Amerika, namentlich auf dem Felsengebirge (Rocky Mountains), einheimisch und erwächst dort zu riesigen Bäumen von 150—200 Fuss Höhe. Gegen unser Klima scheint diese prächtige Fichte wenig empfindlich zu sein. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt über Winter geschützt, doch scheinen sie auch ohne Schutz den hiesigen Winter zu ertragen. Die Nadeln sind sehr fein und spitz, gebogen, flach, oberhalb glänzend grün, unterhalb schwach-bläulich, ungefähr zolllang und dicht und sehr unregelmässig zeilig, fast rund um die Zweige gestellt. Die Zapfen

sind länglich-eiförmig, 2 Zoll und darüber lang, hellgelblich braun und zeichnen sich durch scharfspitzige Schuppen aus. Wird ein schlanker, spitzwipfliger Baum mit feinen, etwas hängenden Zweigen und verspricht auch für uns ein vorzüglicher Zierbaum zu werden.

267. 2642. **Abies Douglásii 2. taxifólia** *Loud.* Lindley's Helmlockstanne.

Syn.: A. D. brevibracteáta *Ant.* — A. D. mexicána *Hartw.* — A. Drummóndii *Hort.* — A. taxifólia *Drumm.* — Tsúga Lindleyána *Rözl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2319. — Gord. Pinet. p. 16.

Wächst in Mexiko in einer Erhebung von 8—9000 Fuss und im Oregon-Gebiet und soll dort 30—40 Fuss hoch werden. Gegen unser Klima ist diese Abart weit empfindlicher, als die vorige. Wir haben hier kleine Pflanzen unter Schutz durchwintert, doch haben dieselben sehr gelitten und sind später ganz zu Grunde gegangen. Die Belaubung ist weit lockerer, und die Zweige sind feiner und mehr hängend, als bei der vorigen. Die Nadeln sind breiter und flacher, dunkler grün auf der Oberfläche, auf der Unterseite hellgrün, schwach weisslich.

2643. 11. **A. Menziésii** *Loud.* Menzies's Helmlockstanne.

Syn.: A. Sitchénsis *Lindl.* — Pícea Menziésii *Carr.* — P. Sitchénsis *Carr.* — Pínus Menziésii *Dougl.* — Pínus Sitchénsis *Bong.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2321. — Gord. Pinet. p. 6.

Ist im nordwestlichen Amerika, in Nordkalifornien und auf den Inseln von Sitcha einheimisch und bildet dort schlanke, dichtkronige Bäume von 60—70 Fuss Höhe. Ein prächtiger Baum, der unser Klima ganz gut zu ertragen scheint und in der Belaubung ungemein den Tannen ähnelt. Die sehr steifen und scharf zugespitzten, etwas über $1/2$ Zoll langen Nadeln stehen unregelmässig um die Zweige und sind schwach-vierkantig, ziemlich flach gedrückt, oberhalb grün, unterseits weisslich, was eine feine Silberfarbe der Belaubung zur Folge hat. Zur Verwendung als Zierbaum sehr zu empfehlen.

Gordon stellt diese Species zu den ächten Fichten, während sie Loudon (Arb. brit. IV, 2321) in die Unterabtheilung der Helmlockstannen bringt. In der Beschaffenheit der Nadeln hält sie Mitte zwischen beiden; im Bezug auf den Habitus und das Ansehen der Belaubung steht sie jedoch den Helmlockstannen näher.

2644. **A. Mertensiána** *Lindl.* Mertens'sche Helmlockstanne.

Syn.: A. canadénsis taxifólia *Gord.* — A. heterophýlla *Raf.* — A. taxifólia *Jeffr.* — Pícea Mertensiána *Hort.* — Pínus heterophýlla *Endl.* — Pínus Mertensiána *Bong.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 18.

Ein 100—150 Fuss hoher Baum vom Habitus der Schierlingstanne, der in Nordkalifornien und im Oregon-Gebiet wächst und wahrscheinlich hart genug für unser Klima sein möchte. Wir haben hier nur erst sehr kleine Pflanzen dieser Species, in Betreff deren wir zweifelhaft sind ob sie sich wirklich verschieden von A. canadensis zeigen werden.

268. 3. **Picea** *Don.* Tanne.

Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.

(Ueber die Entstehung der Genus-Namen Picea und Abies siehe unter: Abies. Sämmtliche Picea kommen auch unter Abies vor.)

Alle Tannen sind hohe, stolze Bäume mit immergrünen, flachen, unterseits weisslichen, zeilig gestellten Nadeln und aufrechten, mehr oder weniger cylindrischen Zapfen, deren Schuppen bei völliger Reife des Zapfens abfallen.

2645. 1. **Picea amábilis** *Loud.* Liebliche Tanne.

Syn.: Abies amábilis *Lindl.* — Abies lasiocárpa *Lindl.* Pínus amábilis *Dougl.* — Pínus lasiocárpa *Hook.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2342. — Gord. Pinet. p. 154.

Stammt aus Nordkalifornien, von den Ufern des Fraser-Flusses und soll dort prächtige Bäume von fast 200 Fuss Höhe darstellen. Leider zeigt sich diese Species gegen unser Klima sehr empfindlich. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen über Winter durch Einbinden geschützt, doch haben sie trotzdem gelitten. Die Nadeln sind ungefähr zolllang, flach, stumpf, oberhalb hellgrün, unterseits bläulich und stehen zweireihig an der oberen Seite der Zweige. Unstreitig ein prächtiger Zierbaum; ob er sich aber zur Kultur im Freien bei uns recht eignen wird, müssen wir noch dahingestellt sein lassen.

2646. 2. **P. balsámea** *Loud.* Balsam-Tanne.

Syn.: Abies balsámea *Mill.* — Abies balsamiféra *Mx.* — Abies mínor *D. H.* — Pínus balsámea *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2339. — Willd. Wilde Baumz. p. 276, unter: Pinus.

Ein Baum vom Habitus unserer Weisstanne und dieser sehr ähnlich, aber in allen Theilen kleiner. Er stammt aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, ist gegen unser Klima gar nicht empfindlich und wird 30—40 Fuss hoch. Die Nadeln sind bedeutend kleiner, als die der Weisstanne, unterhalb starkweisslich und stehen dichter und unregelmässiger an den Zweigen. Die Belaubung hat einen mehr bläulichen Farbenton, und der Kronenbau ist gedrängter, als bei jener. Zur Verwendung in Anlagen ist diese Species sehr zu empfehlen. Der Stamm liefert den „canadischen Balsam" oder „Balsam von Gilead", der in der Medicin und zu industriellen Zwecken verwandt wird.

2647. 3. **P. cephalónica** *Loud.* Cephalonische Tanne.

Syn.: P. Apóllinis *Rauch.* — Abies Apóllinis *Lk.* — Abies cephalónica *Loud.* — Abies cephalónica Apóllinis *Hort.* — Abies Luscombeána *Loud.* — Abies pectináta Apóllinis *Endl.* — Pínus Apóllinis *Ant.* — Pínus cephalónica *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 146.

268. 2647. ♠ **Picea cephalónica** *Loud.* (Fortsetzung.)

Ein sehr schöner, gegen 60 Fuss hoher Baum mit gespreitzter Krone, der auf den höchsten Bergen Cephaloniens und Griechenlands wächst. Bei uns leidet er zuweilen bei strenger Kälte, namentlich bei starken Frühjahrsfrösten, an den jungen Trieben, doch scheint er unser Klima zu ertragen. Die Nadeln sind sehr steif, kurz, sehr flach, breit, nach dem oberen Ende verschmälert und laufen in eine scharfe Spitze aus. Sie stehen unregelmässig auf der oberen Seite der Zweige und sind auf der Oberfläche tief-, fast schwärzlich-dunkelgrün, auf der unteren mit zwei weissen Strichen gezeichnet. Ihrer eigenthümlichen Erscheinung wegen ist diese Tanne als Zierbaum für geschützte Lagen sehr zu empfehlen; v. Heldreich erklärt (Regel's Gartenfl. 10. Jahrg. p. 286) P. (Ab.) Apollinis Lk. und P. cephalonica Loud. für verschiedene Arten. Die hier unter beiden Namen kultivirten Pflanzen scheinen nach unseren, allerdings noch kleinen Pflanzen übereinzustimmen und entsprechen den Beschreibungen der P. cephalonica.

2618. ♠ 4. **P. Fraséri** *Loud.* Fraser's Tanne.

Syn.: Abies balsámea Frasérii *Spach.* — Abies Frasén *Lindl.* — Pínus Fraséri *Prsh.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2340.

Ist auf den Gebirgen Carolina's und Pensylvaniens einheimisch, der Balsamtanne sehr ähnlich und wie diese gar nicht empfindlich gegen unser Klima. Sie bleibt noch kleiner, als jene, wird nicht mehr als 15—20 Fuss hoch und hat feinere und dichtere Zweige und kürzere, dunklere, mehr aufrecht und dichter gestellte Nadeln. Der Habitus dieser Species ist etwas steifer, als der der Balsamtanne. Zur Verwendung in Anlagen ist sie wie jene zu empfehlen.

2649. ♠ **P. F. 2. Hudsónica** *Knight.* Hudson's-Bai-Tanne.

Syn.: P. balsámea prostráta *Knight.* — P. Fraséri Hudsónia *Loud.* — P. Hudsónia *Hort.* — Abies balsámea prostráta *Knight.* — Abies Fraséri nána *Hort.* — Abies Hudsónia *Bosc.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 148.

Eine zwergwüchsige Abart der vorigen, die einen buschigen Strauch von nicht mehr als 3—4 Fuss Höhe darstellt. Die Nadeln stehen noch dichter und sind etwas heller, als bei der vorigen.

2650. ♠ 5. **P. grándis** *Loud.* Grosse Tanne.

Syn.: Abies grándis *Lindl.* — Pínus grándis *Dougl.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2341.

Diese prächtige Tanne tritt in Nordkalifornien, namentlich an den Ufern des Fraser-Flusses, auf und erwächst dort zu mächtigen Bäumen, die eine Höhe von 180 Fuss und

darüber erreichen und im Habitus viel Aehnlichkeit mit unserer Weisstanne haben sollen. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen über Winter etwas geschützt, doch zeigen sie sich eben nicht sehr empfindlich und werden wol auch ohne weiteren Schutz unser Klima ertragen. Die Zweige breiten sich horizontal und stehen in regelmässigen, von einander entfernten Quirlen. Die Nadeln sind sehr kurz, flach, sehr schmal, stumpf, oberhalb glänzendgrün, unterseits weisslich, stehen dichtgedrängt und zeilig, etwas gespreitzt längs der Zweige und bilden eine feine, dichte Belaubung. Verspricht auch für unser Klima ein vorzüglicher Zierbaum zu werden.

268. 2651. ♣ 6. **Picea nóbilis** *?Loud.* Kalifornische, edle Tanne.

Syn.: ?Abies nóbilis *Lindl.* — ?Pínus nóbilis *Dovgl.*

Ist in Nordkalifornien und im Columbia-Gebiet einheimisch und erreicht dort eine Höhe von beinahe 200 Fuss. Gegen unser Klima zeigt sich diese schöne Tanne leider empfindlich. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen über Winter durch Einbinden geschützt. Es erscheint daher zweifelhaft, ob sie sich bei uns zur Kultur im Freien eignen werden. Die Nadeln sind nicht ganz zolllang, flach, spitz, etwas sichelförmig, oberhalb grün, unterseits weisslich und stehen dicht zweireihig an der obern Seite der Zweige.

2652. ♣ 7. **P. Nordmanniána** *Loud.* Nordmann's Tanne.

Syn.: Abies Nordmanniána *Lk.* — Pínus Nordmanniána *Stev.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 150.

Eine der schönsten Tannenarten, die in der Krim und auf den Gebirgen östlich vom schwarzen Meere einheimisch ist und sich gegen unsere Winter nicht empfindlich zeigt. Sie wird ein gegen 100 Fuss hoher Baum, der sich ganz besonders durch die brillante Färbung seiner dichten Belaubung auszeichnet. Die Zweige stehen dicht, in regelmässigen Quirlen, die unteren horizontal, die oberen mehr aufwärts gerichtet um den Stamm. Sie sind mit sehr zahlreichen, zweireihig gestellten, etwas aufwärts gebogenen Nadeln bekleidet. Diese sind ca. zolllang mit ausgerandeter Spitze. Die obere Fläche derselben ist glänzend-gelblichgrün, die untere mit zwei weissen Linien gezeichnet. Als ein vorzüglicher Zierbaum zu empfehlen.

2653. ♣ 8. **P. Panacháica.** Panachaische Tanne.

Syn.: Abies Panacháïca *Heldr.*

Wurde neuerer Zeit durch v. Heldreich auf dem Berge Boida in Griechenland, dem Panachaikon der Alten, aufgefunden. Derselbe erklärt sie (Gartenfl. v. Regel X, 286) für eine eigene, von den übrigen sehr verschiedene Tannenart, ohne jedoch eine nähere Beschreibung derselben zu geben. Hier nur erst

in ganz kleinen Sämlingspflanzen, aus Samen, den wir durch J. N. Haage zu Erfurt erhielten, erzogen.

268. 2654. ♠ 9. **Picea pectináta** *Loud.* Gemeine Tanne, Weisstanne, Edeltanne.

Syn.: P. taxifólia *Hort.* — Abies álba *Mill.* — Abies pectináta *D. C.* — Abies taxifólia *Desf.* — Abies vulgáris *Poir.* — Pínus Abies *D. R.* — Pínus pectináta *Lam.* — Pínus Pícea *L.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2329. — Willd. Wilde Baumz. p. 275, unter: Pinus Picea.

Unsere einheimische gemeine Tanne, auch Weiss- oder Edeltanne genannt, erstreckt sich in ihrer geographischen Verbreitung durch fast ganz Europa. Sie ist namentlich häufig in den Ländern Mitteleuropa's, reicht aber auch ziemlich weit nach Norden und tritt ebenso auf den Gebirgen Südeuropa's auf. Sie erreicht dieselbe Höhe und Stärke, wie die Rothtanne oder gemeine Fichte (sie wird bis 150 Fuss hoch) und unterscheidet sich von jener, ausser durch die bereits erwähnten Unterschiede in der Beschaffenheit der Frucht und der Nadeln, schon im äusseren Ansehen sehr leicht durch den hellfarbigen, weissgrauen, in der Regel höher hinauf astlosen Stamm, die steifer ausgebreiteten, nicht abwärts geneigten Zweige, durch die dunklere Oberseite der Nadeln und den silberartigen Anflug auf der Unterseite derselben, der hervorgerufen wird durch die weisslichen Längsstriche an jeder Seite der Mittelrippe. Die Tanne ist ein ebenso malerischer Baum, wie die Fichte. Ihr Wuchs ist etwas gestreckter, der Stamm ist häufig noch grader und in der Regel etwas stärker. Die Tanne liebt mehr schweren Boden, als die Fichte. Sie wächst in der ersten Jugend sehr langsam, breitet sich dagegen verhältnissmässig mehr aus. Ein kräftiges Höhenwachsthum beginnt sie erst mit dem zwölften bis zwanzigsten Jahre. Das Holz der Tanne ist weisser und leichter, als das der Kiefer und Fichte. Es liefert gleichfalls sehr tragfähige Balken, doch sind dieselben nach der Meinung einiger Schriftsteller nicht so dauerhaft, als die aus Fichtenholz gearbeiteten. Das Tannenholz ist harzfrei, spaltet leicht und ist sehr elastisch und wird daher in grossen Mengen zur Anfertigung von Schachteln verarbeitet. Dem Holze der Tannen fehlen die Harzgänge gänzlich, doch finden sich diese in der Rinde (Schacht, der Baum, p. 200), während bei der Fichte und Kiefer sowol das Holz als die Rinde von Harzgängen durchsetzt sind. In wie weit sich diese Verschiedenheit auch auf die übrigen Arten der betreffenden Genera erstreckt, ist uns nicht bekannt. Aus dem Harz der Tannenrinde wird der Terpenthin gewonnen.

2655. ♠ **P. p. 2. leióclada** *Hort.* Glattzweigige Weisstanne.
Syn.: P. cilícica *Hort.* — Abies cándicans *Fisch.* —

Abies cilícica *Kotsch.* — Abies leióclada *Stev.* — Abies pectináta leióclada *Endl.* — Abies Pícea leióclada *Lindl.* — Pínus Pícea *Tourn.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 152.

Ein mittelgrosser Baum, in Kleinasien einheimisch, der nur eine Form der Weisstanne darstellen und sich hauptsächlich durch die völlig glatten, in der Jugend nicht feinhaarigen Zweige unterscheiden soll. Hier nur erst in noch kleinen Sämlingspflanzen, die noch nicht beurtheilen lassen, ob sie den unterscheidenden Charakter beibehalten werden.

268. 2656. ♠ **Picea pectináta péndula** *Hort.* Hängende Weisstanne.

Beschr. Gord. Pinet. p. 153.

Eine Spielart mit hängenden Zweigen, die französichen Ursprungs sein soll und auch in deutschen Gärten vorkommt.

2657. ♠ **P. p. pyramidális** *Hort.* Pyramiden-Tanne.

Syn.: P. Meténsis *Hort.* — P. pectináta fastigiáta *Booth.* — P. Rínzii *Hort.* — Abies pectináta pyramidális *Hort.* — Abies Rinzii *Hort. Par.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 152.

Durch aufrecht wachsende, mehr an den Stamm angedrückte Zweige und die dadurch bedingte, pyramidenförmige Gestalt der Krone ausgezeichnet. Soll deutschen Ursprungs sein.

2658. ♠ 10. **P. Pichta** *Loud.* Sibirische Tanne.

Syn.: P. sibírica *Hort.* — Abies Píchta *Fisch.* — Abies sibírica *Ledeb.* — Pínus Píchta *Fisch.* — Pínus sibírica *Steud.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2338. — Gord. Pinet. p. 156.

Ein mittelgrosser, sehr dichtkroniger Baum von 30—40 Fuss Höhe, der auf den Bergen Sibiriens und dem Altaï ganze Wälder bildet und sich gegen unser Klima nicht empfindlich zeigt. Namentlich durch seine schöne, sehr feine Belaubung ausgezeichnet. Die Zweige breiten sich horizontal, im Alter mit abwärts geneigten Spitzen. Die Nadeln werden gegen 2 Zoll lang, sind sehr schmal, stumpf, oberhalb prächtig-grün, unterseits schwach-bläulich und stehen sehr zahlreich und etwas aufwärtsgebogen, fast rund um die Zweige. Es ist diese Tanne als ein schöner Zierbaum zur Verwendung in Anlagen sehr zu empfehlen.

2659. ♠ 11. **P. Pinsápo** *Loud.* Spanische Tanne.

Syn.: Abies Pinsápo *Boiss.* — Pínus Pinsápo *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 159.

Wächst auf den Gebirgen Spaniens und stellt einen 60—70 Fuss hohen Baum dar, von kegelförmigem, steifem, aber eigenthümlichem und schönem Wuchse. Bei uns leiden, wenigstens in der Jugend der Pflanze, die Spitzen der Zweige zuweilen durch strenge Kälte, doch scheint sie sonst unser Klima zu ertragen. Die Zweige sind steif und sehr zahlreich, die Nadeln

sind sehr steif und flach, ca. $^3/_4$ Zoll lang, breit, nach beiden Enden etwas verschmälert, am oberen Ende in eine scharfe Spitze auslaufend und stehen sehr dicht, an jüngeren Schossen regelmässig rund um die Zweige, an älteren mehr nach der oberen Seite derselben. Sie sind auf der Oberfläche von eigenthümlich graugrüner Färbung, unterseits schwach weisslich. Es ist diese Tanne in der Form wie in der Färbung gleich ausgezeichnet, und, wenn dieselbe sich als genügend hart für unser Klima bewährt, würde sie als ein ganz vorzüglicher Zierbaum zu bezeichnen sein.

268. 2660. ♠ 12. **Pícea Regínae Amáliae.** Arkadische Tanne.
Syn.: Abies peloponnésica *Hort.* — Abies Regínae Amáliae *Heldr.*

Ist auf den Gebirgen Arkadiens einheimisch, soll dort zu hohen und starken Bäumen erwachsen und sich ganz besonders durch eine ausserordentliche Reproductionskraft auszeichnen, die sich durch regelmässige Erzeugung von zahlreichen Gipfeltrieben bei Verlust des ursprünglichen, und selbst von Wurzelschossen äussert. v. Heldreich giebt ausführliche Berichte über diese Tanne (Regel's Gartenfl. 9. Jahrg. p. 298 u. 313 und 10. Jahrg. p. 286) und erklärt sie für eine eigene Art, die in Habitus und Belaubung zwischen A. pectinata und A. cephalonica stehe und sich von letzterer, ausser durch andere Merkmale in der Beschaffenheit der Blüthe und Frucht, durch weichere und stumpfere, nicht stachelspitzige Nadeln unterscheide. Derselbe Autor sagt auch, dass diese Species schon früher durch Haage in Erfurt unter der Benennung „Abies peloponnesica" verbreitet sei. Hier nur erst in kleinen Sämlingspflanzen aus Samen, den wir aus genannter Gärtnerei unter letzterem Namen erhielten, gezogen, und die gegen unser Klima nicht empfindlich zu sein scheinen.

In England sind ausser den hier genannten noch verschiedene, schöne Tannenarten hart, die aus Mexiko, Japan und vom Himalaya stammen, und es sind dieselben auch schon zum Theil in die deutschen Gärten als Kalthauspflanzen eingeführt. Wir haben hier noch keine Versuche angestellt, dieselben im Freien zu kultiviren, da diese Versuche wenig oder keinen Erfolg versprechen, und übergehen sie daher.

269. 4. **Lárix** *Lk.* Lärche.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Das Wort soll celtischen Ursprungs und von lar, fettig, mit Bezug auf den grossen Harzgehalt des Holzes abgeleitet sein.)

Die Lärchen sind Bäume mit sommergrünen, an den alten Zweigen zu Büscheln vereinigten Nadeln und kleinen, aufrechten Zapfen. Was malerische Schönheit der Bäume anbetrifft, stehen sie im Allgemeinen den Fichten und Tannen nach.

2661. ♠ 1. **L. dahúrica** *Turcz.* Taurische Lärche.
Syn.: L. Archangélica *Laws.* — L. europaéa dahúrica

Loud. — Lárix Gmelíni *Ledeb.* — L. róssica *Sab.* — L. sibírica *Ledeb.* — Abies Gmelíni *Rupr.* — A. Kamtschática *Rupr.* — Pínus dahúrica *Fisch.* — P. sibírica *Lodd.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 123. — Loud. Arb. brit. IV, 2352, unter: L. europ. dahurica und sibirica.

Ist im nördlichen Sibirien und in Taurien einheimisch und soll in den kältesten Gegenden zu einem niedrigen, buschigen Strauche verkrüppeln, in' günstigen Gegenden dagegen fast die Höhe der gemeinen Lärche erreichen. Sie ist der genannten sehr ähnlich, ist aber von gedrängterem Wuchse und die Nadelbekleidung ist dichter und, namentlich anfänglich, mehr bläulich-grün.

269. 2662. ⚘ 2 **Lárix europaéa** *D. C.* Gemeine Lärche.

Syn.: L. decídua *Mill.* — L. excélsa *Lk.* — L. commúnis *Laws.* — L. pyramidális *Salisb.* — L. vulgáris *Fisch.* — Abies Lárix *Lam.* — Pínus Lárix *L.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 124 — Willd. Wilde Baumz. p. 274, unter: Pinus Larix.

Ein sehr bekannter und verbreiteter Baum, der ursprünglich auf den Gebirgen Mitteleuropa's einheimisch ist und eine Höhe von 80—100 Fuss erreicht. Die Krone baut sich kegelförmig, mit ausgebreiteten Haupt-, und schwachen, hängenden Seitenzweigen; die kleinen, feinen Nadeln bilden eine zierliche Belaubung. Ihrer überaus leichten Krone wegen ist die Lärche zu Massenpflanzungen in den Anlagen eben nicht sonderlich geeignet; einzelne Lärchen zwischen dunklere, wintergrüne Nadelhölzer eingesprengt, nehmen sich jedoch häufig prächtig aus, namentlich zur Zeit der Blätterentfaltung. Auch die rothen Blüthenzapfen stechen sehr hübsch von dem lebhaften Grün der Belaubung ab. Das Holz der Lärche wird als Bauholz sehr geschätzt, und da sie weit schneller wächst, als die übrigen Nadelhölzer, ist sie als Forstbaum vom grossem Werthe.

2663. ⚘ **L. e. 2. péndula** *Hort.* Hängende Lärche.
Eine Form mit weit stärker hängenden Zweigen.

2664. Der Blüthenzapfen der gemeinen Lärche ist, wie bereits bemerkt, in der Regel roth. Es kommt jedoch auch eine Form mit weisslichen Blumen (**L. e. flore albo** *Endl.*) vor, doch kann dadurch der Baum an Schönheit eben nicht gewinnen.

2665. ⚘ 3. **L. microcárpa** *Lamb.* Rothe, amerikanische Lärche.

Syn.: L. americána *Mx.* — L. americána 1. rúbra *Loud.* — L. Fraséri *Curt.* — L. tenuifólia *Salisb.* — Abies microcárpa *Lindl.* — Pínus Lárix rúbra *Marsh.* — Pínus microcárpa *Lamb.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 129 — Loud. Arb. brit. IV, 2400, unter: L. americana 1. rubra.

Stammt aus Nordamerika und wird ein Baum von

100 Fuss Höhe und vom Habitus der gemeinen Lärche. Die Nadeln sind kürzer und feiner. Der Hauptunterschied besteht in der Beschaffenheit der Frucht, indem die Zapfen der amerikanischen Lärche nur halb so gross, als die der gemeinen ($^1/_2$ Zoll lang) werden. Im Bezug auf ihre übrigen Eigenschaften und ihre Verwendung kommen beide so ziemlich mit einander überein.

269. 2666. ♄ 4. **Lárix péndula** *Salisb.* Schwarze, amerikanische Lärche.

Syn.: L. americána péndula *Loud.* — L. nígra *Hort.* — Abies péndula *Lindl.* — Pínus larícina *D. R.* — Pínus Lárix nígra *Marsh.* — Pínus péndula *Ait.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 129 — Loud. Arb. brit. IV, 2400, unter: L. americana 2. pendula.

Ein mittelgrosser, leichtkroniger Baum aus Nordamerika mit wenigeren, hängenden Zweigen. Die Nadeln sind länger, als bei der gemeinen Lärche, an jungen Trieben einzeln, an den alten gebüschelt und von dunklerer, mehr seladon-grüner Farbe. Die Zapfen sind etwas grösser, als die der vorigen Species.

2667. ♄ **L. Ledeboúri** *Rupr.* Ledebour's Lärche.

Syn.: L. altáïca *Fisch.* — L. intermédia *Laws.* — L. Pseúdo-Lárix *Lodd.* — Abies Ledeboúri *Rupr.* — Pínus intermédia *Lodd.* — Pínus Ledeboúri *Endl.* — Pínus Pseúdo-Lárix *Steud.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 127.

Ein 80 Fuss hoher Baum, der auf den Altaï in einer Erhebung von 2500—5000 Fuss wächst und sich daher gegen unser Klima nicht empfindlich zeigen wird. Vor der gemeinen Lärche durch grössere Ueppigkeit in Wuchs und Belaubung, weit längere und breitere Nadeln und kleinere Zapfen ausgezeichnet.

270. **Pseúdo-Lárix** *Gord.* Bastard-Lärche.

Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.

(Pseudo-Larix bedeutet: falsche oder Bastard-Lärche.)

Steht der vorigen Gattung sehr nahe und unterscheidet sich hauptsächlich durch die hängenden Zapfen.

2668. ♄ **P.-L. Kaemphéri** *Gord.* Gold-Lärche, chinesische Lärche.

Syn.: Abies Kaemphéri *Lindl.* — Lárix Kaemphéri *Fort.* — Pínus Kaemphéri *Lamb.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 292.

Ein schöner Baum mit $1^1/_2$—2 Zoll langen und 1 Linie breiten, zugespitzten Nadeln, die an den jungen Zweigen einzeln und verstreut, an den alten gebüschelt stehen und eine schöne, im Sommer prächtig-hellgrüne, vor dem Abfallen im Herbst goldgelbe Belaubung bilden. Zapfen hängend, gegen 3 Zoll lang, mit gesperrten Schuppen. Stammt aus den nördlichen und mittleren Provinzen China's. Wie sich diese Species gegen unser Klima verhalten wird, müssen wir noch dahingestellt sein lassen.

271. 5. **Cédrus** *Lk.* Ceder.

Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.

(War schon bei den Alten der Name des Baumes. Einige leiten ihn ab von Kidron, einem Bache in Palästina,

Andere von *καίειν*, brennen, wieder Andere von dem arabischen Kedroum oder Kedre, Kraft, Stärke.)

Sämmtliche Cedern sind hohe, stolze Bäume mit immergrünen, in Büscheln stehenden Nadeln. In wärmeren Gegenden nehmen sie einen hohen Rang unter den Zierbäumen ein, gegen unser Klima zeigen sie sich jedoch mehr oder weniger empfindlich.

271. 2669. ♠ 1. **Cédrus atlántica** *Manetti*. Atlas-Ceder.

Syn.: C. africána *Gord.* — C. argéntea *Loud.* — C. élegans *Knight.* — Abies atlántica *Lindl.* — Pínus atlántica *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 39.

Wächst auf den höchsten Bergen der Berberei, namentlich auf dem Atlas, in einer Höhe von 7—9000 Fuss und wird dort ein 80—100 Fuss hoher Baum von der Tracht der Ceder des Libanon. Die Nadeln sind kurz, steif, stachelspitzig, cylindrisch oder etwas abgeflacht auf der Oberfläche. Sie sind kürzer, als bei den andern Arten, und bilden eine ziemlich dichte und dunkle Belaubung, die aber einen weisslichen Anflug zeigt. Die Zapfen sind ähnlich denen der Ceder vom Libanon und stehen wie bei jener aufrecht an den Zweigen. Verträgt etwas beschützt unsere Winter und scheint die härteste Art der Gattung zu sein.

2670. ♠ 2. **C. Deodára** *Loud.* Deodar-Ceder, indische oder Himalaya-Ceder.

Syn.: Abies Deodára *Lindl.* — Pínus Deodára *Roxb.*

Beschr. — Loud. Arb. brit. IV, 2428 — Gord. Pinet. p. 40.

Die Deodar-Ceder wächst auf dem Himalaya in einer Erhebung von 5500—12000 Fuss und bildet dort mächtige, ausserordentlich schöne Bäume von 150—200 Fuss Höhe. Im Habitus zeichnet sich dieser Baum besonders aus durch die starken, horizontal und sehr unregelmässig um den Stamm gestellten Aeste und die langen, stark hängenden Seitenzweige. Die Nadeln stehen in dichten Büscheln, sind über zolllang, fast 4-seitig, stechend-spitz und von auffallend weisslicher, hellgrüner Färbung. Die Zapfen gleichen in Gestalt und Grösse denen der Ceder vom Libanon und sind von rostbrauner Farbe. Es verträgt diese Species, geschützt, unsere Winter, doch wird sie hier schwerlich zu Bäumen von bedeutender Grösse erwachsen.

2671. ♠ 3. **C. Líbani** *Barr.* Ceder vom Libanon.

Syn.: C. phoenícea *Renealm.* — Abies Cédrus *Poir.* — Lárix Cédrus *Mill.* — Lárix orientális *Tourn.* — Lárix pátula *Salisb.* — Pínus Cédrus *L.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 43 — Willd. Wilde Baumz. p. 272, unter: Pinus Cedrus.

Ist im Norden von Afrika, in Spanien und Tripolis, hauptsächlich auf dem Libanon einheimisch. Die alten Cedern

des Libanon sind wegen ihrer imponirenden Grössenverhältnisse, des ausserodentlichen Umfangs ihrer Stämme und der colossalen Dimensionen ihrer horizontal ausgebreiteten, fast schirmförmigen Kronen allgemein berühmt und bekannt. In England, auch im südwestlichen Deutschland, ist dieser Baum hart, gegen unser Klima zeigt er sich jedoch sehr empfindlich. Er verträgt beschützt unsere Winter, wird aber einen besondern Werth als Zierbaum für uns schwerlich erlangen können. Die Zweige breiten sich schon in der Jugend des Baumes vollkommen horizontal aus. Die kaum zolllangen Nadeln stehen in dichten Büscheln, sind schwach vierseitig oder cylindrisch, stechendspitz und von grasgrüner Farbe. Die Zapfen, die aufrecht an den Zweigen stehen, sind gegen 5 Zoll lang und 2 Zoll breit, sehr glatt und eben, kurz-cylindrisch, an beiden Enden gleichmässig gerundet und von graubrauner Farbe.

B. Araucáriae.

272. **Araucária** *Juss.* Araucarie.

Lin. Syst.: Dioécia Monadélphia.

(Nach den Araucanos, den Indianern, die das Vaterland der nachfolgend angeführten Species (Chili) bewohnen.)

2672. ♠ **A. imbricáta** *Pav.* Chili'sche Araucarie.

Syn.: A. chiléneis *Mirb.* — A. Dombeýi *Rich.* — Abies Columbária *Desf.* — Abies araucána *Poir.* — Colýmbea quadrifária *Salisb.* — Dombeýa araucána *Raeusch.* — Dombeýa chiléneis *Lam.* — Pínus araucána *Molina.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 24 — Loud. Arb. brit. IV, 2432.

Dieser prächtige Baum bildet im südlichen Chili ganze Wälder und wächst dort im unteren Theile der Cordilleren in einer Erhebung von 2000 Fuss. Er gewährt mit seinem grade aufstrebendem Stamm, den ausgebreiteten Aesten und den regelmässig-paarig einander gegenüberstehenden Seitenzweigen einen eigenthümlichen Anblick. Junge Pflanzen haben einen auffallend kandelaberartigen Wuchs. Die breiten, blattartigen Nadeln sind $^3/_4$—$1^1/_2$ Zoll lang, eiförmig lanzettlich, sehr steif und stechend-spitz, von sehr dunkel-, fast schwärzlich-grüner Farbe und stehen regelmässig dachziegelartig um die Zweige. Die Zapfen stehen aufrecht, sind sehr gross, rundlich und enthalten eine sehr grosse Zahl (200—300) Samen. Es hat diese Species hier beschützt den Winter von 1862/63 ertragen, wird aber einen strengeren Winter schwerlich aushalten.

Die übrigen Species dieser Gattung sind sämmtlich schön, aber für unser Klima entschieden zu zärtlich.

2673. Die gleichfalls zur Familie des Abietineae gehörigen **Cunninghamia**, **Dammara** und **Sciadopytis** sind sämmtlich bei uns zur Kultur im Freien nicht geeignet.

LXXXVI. Fam. Cupressíneae.

Sämmtliche Gehölze dieser Familie sind immergrün, theils strauch-, theils baumartig. Sie tragen Zapfen mit klappigen

oder schildförmigen Schuppen, die um eine zusammengedrückte Axe gestellt sind.

273. 1. **Cupréssus** *Tourn.* Cypresse.

Lin. Syst.: Monoécia·Monadélphia.

(Nach Einigen nach der Insel Cyprus, auf der zahlreiche Cypressen gefunden wurden, nach Andern nach Cyparissus, einem schönen Jüngling der Insel Ceos, der in eine Cypresse verwandelt sein soll. Wieder Andere leiten es ab von *κύειν*, hervorbringen, und *πάρισος*, fast gleich, im Bezug auf die Regelmässigkeit der Zweige.)

Die Arten dieser Gattung sind grössere oder mehr strauchartige Bäume, mit schuppenförmigen, dachziegelartig gestellten Nadeln und rundlichen Zapfen mit dickholzigen, schildförmigen Schuppen. Sie kommen in allen vier grossen Welttheilen vor, meistens jedoch in wärmeren Gegenden, und nur wenige sind bei uns zur Kultur im Freien geeignet.

2674. ♠ 1. **C. funébris** *Endl.* Trauer-Cypresse.

Syn.: C. péndula *Staunt.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 59 — Loud. Arb. brit. IV, 2480, unter: C. pendula.

Ein höchst eleganter Baum, der aus dem Norden von China stammt und eine Höhe von 60 Fuss bei nur geringer Breite der Krone erreicht. Es hält diese Species, etwas geschützt, unsere Winter aus, zeigt sich aber dennoch immer sehr empfindlich. In der Jugend bildet sie einen dichten, buschigen Strauch. Die zahlreichen Aeste sind horizontal ausgebreitet oder aufstrebend mit abwärts gebogener Spitze und hängenden Seitenzweigen. Die schuppenartigen Nadeln sind gegenständig, vierzeilig, locker dachziegelartig gestellt, stachelspitzig, an den jungen Trieben etwas bläulich und bilden eine feine, ziemlich hellgrüne Belaubung. Es ist dies unstreitig eine sehr zierliche Conifere und sie ist zur Verwendung als Ziergehölz für geschützte Lagen zu empfehlen, wenn sie auch eine bedeutendere Höhe bei uns schwerlich erreichen wird.

2675. ♠ 2. **C. Lawsoniána** *Murr.* Lawson's Cypresse.

Syn.: Chamaecýparis Boursiérii *Carr.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 62.

Ein sehr schöner Baum, der auf den Gebirgen des nördlichen Kaliforniens wächst und eine Höhe von 100 Fuss erreicht. Aehnelt im Habitus etwas der folgenden Species, ist aber in allen Theilen weit zierlicher und feiner. Die kleinen Blättchen sitzen vierzeilig und dachziegelförmig an den Zweigen und sind von bläulich-grüner Färbung mit weisslichen Rändern. Die jungen Zweige erscheinen plattgedrückt, wie bei den Lebensbäumen. Die Zapfen sollen von der Grösse einer grossen Erbse und bläulich bereift sein. Verträgt beschützt (ob auch ohne Schutz?) unsere Winter.

273. 2676. ♣ 3. **Cupréssus Nutkaénsis** *Lamb.* Nutka'sche Cypresse.

Syn.: C. americána *Trautv.* — C. Nootkaténsis *Loud.* — Abies aromática *Raf.* — Chamaecýparis Nutkaénsis *Spach.* — Thúja excélsa *Bong.* — Thujópsis boreális *Fisch.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 66. — Loud. Arb. brit. IV, 2480.

Eine der schönsten Coniferen, die im nordwestlichen Amerika am Nutka-Sund und auf den Sitcha-Inseln einheimisch ist und gegen unser Klima nicht empfindlich zu sein scheint. Der Baum erreicht im Vaterlande ein Höhe von 100 Fuss und ähnelt im Habitus am meisten einer Thuja, die Belaubung ist jedoch weit eleganter, als die des gemeinen Lebensbaumes, und die Zweige stehen lockerer, etwas sparrig und mehr horizontal ausgebreitet. Sie sind rund, erscheinen aber in der Jugend plattgedrückt. Die schuppenförmigen, spitzen Blätter stehen vierzeilig, in Paaren einander gegenüberstehend, platt an den Zweigen und sind dick und glänzend-dunkelgrün, in der Jugend mehr oder weniger bläulich. Die Zapfen sollen rundlich, von der Grösse einer grossen Erbse und mit einem bläulichen Reif überzogen sein.

2677. ♣ **C. N. 2. glaúca.** Bläuliche Nutka'sche Cypresse.

Syn.: Chamaecýparis Nutkaénsis glaúca *H. b. H.*

Eine Form, deren Belaubung etwas stärker bläulich erscheint. Von der Stammform wenig verschieden.

2678. ♣ **C. sempervirens** *L.* Pyramiden-Cypresse.

Syn.: C. fastigáta *D. C.* — C. foémina *Caesalp.* — C. pyramidális *Tozz.* — C. stricta *Mill.* — C. Tournefórtii *Audib.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 67. — Loud. Arb. brit. IV, 2464.

Ist im südlichen Europa und im Orient einheimisch, wird dort 50—60 Fuss hoch und ist dort schon lange, namentlich als Trauerbaum der Friedhöfe, angepflanzt. Der streng pyramidenförmige Wuchs, die dichte Belaubung und die auffallend dunkle Färbung zeichnen diesen Baum sehr aus, und es ist derselbe auch bei uns als Grünhauspflanze ziemlich bekannt. Zur Kultur im Freien ist er jedoch hier nicht geeignet. Wir haben zwar wiederholt kleine Pflanzen unter Decke durchwintert, doch sind dieselben stets bald wieder eingegangen.

2679. ♣ **C. s. 2. horizontális** *Mill.* Ausgebreitete Cypresse.

Syn.: C. expánsa *Audib.* — C. fastigiáta horizontális *D. C.* — C. horizontális *D. H.* — C. mas *Caesalp.* — C. orientális *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 68. — Loud. Arb. brit. IV, 2465.

Ist von mehr horizontalem Wuchse, kommt aber sonst in Allem mit der Stammform überein.

2680. **C. Benthámi** *Endl.* (Syn. C. thurifera *Benth.*, Juníperus Benthamiána *Hort.*) ist ein 50—60 Fuss hoher, schlanker Baum von den Gebirgen Mexiko's.

2681. **C. Mac-Nabiána** *Murr.* (Syn.: C. glandulósa *Hook.*, Juníperus Mac-Nabiána *Laws. Cat.*) stammt aus Nordkalifornien und wird ein gedrängter, pyramidenförmiger Strauch von 6—8 Fuss Höhe. Wir haben beide im Freien durchzubringen versucht, doch sind sie hier trotz der Bedeckung gänzlich erfroren.

274. 2. **Cryptoméria** *Don.* Cryptomerie, japanische Cypresse.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Von κρυπτός, verborgen, und μερίς, der Theil.)

Die Cryptomerien stammen aus China und Japan und stellen dort stattliche Bäume von bedeutender Grösse dar. Bei uns zeigen sie sich empfindlich gegen das Klima und werden schwerlich einen besonderen Werth als Zierbäume des freien Landes erlangen.

2682. ♣ 1. **C. japónica** *Don.* Japanische Cryptomerie.
Syn.: Cupréssus Cheusanénsis *Pluck.* — C. japónica *Thnb.* Taxódium japónicum *Brongn.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 52.

Wird im Vaterlande, dem Norden von China, ein starker Baum von mehr als 60 Fuss Höhe, mit kegelförmiger Krone und zahlreichen, horizontal ausgebreiteten, an den Spitzen in der Regel abwärts geneigten Zweigen. Die Nadeln sind gegen 1/2 Zoll lang, sichelförmig, scharf-spitzig, schwach-vierseitig und stehen fünfzeilig um die Zweige. Sie bilden eine schöne, hellgrüne Belaubung. Die Zapfen sollen rundlich, ungefähr von der Gestalt einer grossen Kirsche sein und zumeist in Büscheln an den Enden der Zweige erscheinen. Hält beschützt unsere Winter aus.

2683. ♣ C. j. 2. **Lóbbii** *Hort.* Lobb's Cryptomerie.
Syn.: C. j. víridis *Hort.* — C. víridis *Hort.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 54.

Ist der vorigen sehr ähnlich und unterscheidet sich nur durch eine mehr grüne Belaubung.

2684. ♣ C. j. 3. **nána** *Fort.* Zwerg-Cryptomerie.
Beschr. Gord. Pinet. p. 54.

Eine sehr auffallende, zwergwüchsige Spielart, die einen niedrigen, sehr gedrängten und dunkler belaubten Busch mit zahlreichen, kurzen, monströs gebildeten Zweigen darstellt.

275. 3. **Wellingtónia** *Lindl.* Mammouthbaum.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Nach dem Herzog von Wellington, englischem General z. Z. der napoleonischen Kriege.)

2685. ♣ 1. **W. gigantéa** *Lindl.* Kalifornischer Mammouthbaum.
Syn.: Americánus gigantéus *Hort. Amer.* — Sequója gigantéa *Endl.* — Washingtónia gigantéa *Hort. Amer.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 330.

Der berühmte Mammouthbaum oder Riesenbaum Kaliforniens, der im Jahre 1831 durch Douglas in den Thälern der Sierra Nevada in Oberkalifornien in einer Erhebung von ca. 5000 Fuss aufgefunden wurde. Gordon giebt (The Pinet.) die Dimensionen eines der grössten Bäume folgendermassen an:

Höhe: 363 Fuss, Umfang des Stammes in der Nähe des Bodens: 93 Fuss, hundert Fuss vom Boden: 45 Fuss, Dicke der Rinde: 18 Zoll. Das Alter des Baumes wurde auf 3—4000 Jahre geschätzt, eine Schätzung, die jedoch nach neueren Berechnungen viel zu hoch angenommen sein soll. Es haben diese Bäume senkrecht aufstrebende, hochschaftige Stämme und eine kegelförmige, aus horizontalstehenden Zweigen gebildete Krone. Die Belaubung hat, flüchtig betrachtet, etwas Aehnlichkeit mit der einiger Juniperus-Arten. Die Nadeln sind $1/4$ bis $1/2$ Zoll lang, spitz, concav und stehen spiralig und dachziegelartig angedrückt um die cylindrischen, jungen Zweige. Sie bilden eine feine, lebhaft-grüne Belaubung. Die Zapfen sollen stumpf-eiförmig, gegen 2 Zoll lang und 1 Zoll breit sein. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen dieser Species bis jetzt über Winter bedeckt, doch haben dieselben ohne den geringsten Schaden ausgehalten und zeigen einen lebhaften, üppigen Wuchs. Vielleicht wird dieser prächtige Baum auch ohne weiteren Schutz unsere Winter ertragen.

276. 4. **Retinispóra** *Sieb.* Retinispora.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Von ῥητίνη, Harz, und σπορά, der Same.)

2686. ♄ 1. **R. ericoídes** *Zucc.* Haidekrautartige Retinispora.
Syn.: Chamaecýparis ericoídes *Carr.* — Juníperus ericoídes *Hort.* — Widdringtónia ericoídes *Knight.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 294.

Ist aus den japanesischen Gärten eingeführt und bildet einen regelmässigen, dichten, pyramidenförmigen Strauch von 5—6 Fuss Höhe, mit sehr zahlreichen, horizontalgestellten Seitenzweigen. Die Nadeln stehen in Paaren oder zu drei ausgebreitet um die Zweige. Sie sind ca. $1/4$ Zoll lang, schmal, flach, spitz, von lebhaft-grüner Färbung und auf der Aussenseite mit zwei bläulich-weisslichen Strichen gezeichnet. Diese Species zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich und ist als ein feiner Zierstrauch sehr zu empfehlen.

2687. R. squarrósa *Sieb.* (Syn.: Chamaecýparis squarrósa *Endl.*, Cupréssus squarrósa *Laws.*) stammt ebenfalls aus Japan und ist der vorigen sehr ähnlich. Sie ist gleichfalls in den deutschen Gärten verbreitet, ist aber zu zärtlich, um sich bei uns zur Kultur im Freien zu eignen.

Das Gleiche möchte von den übrigen Arten dieser Gattung gelten.

277. 5. **Chamaecýparis** *Spach.* Strauchcypresse.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Von χαμαί, auf der Erde, und κυπάρισσος, die Cypresse.)

2688. ♄ ♄ 1. **Ch. sphaeroídea** *Spach.* Kugelfrüchtige Strauchcypresse, weisse Ceder.
Syn.: Cupréssus nána mariána *Pluck.* — Cupr. thyoídes *L.* — Thúja sphaeroidális *Rich.* — Th. sphaeroídea *Hort.*

277. 2688. ♄ ♃ 1. **Chamaecýparis sphaeroidea** *Spach.* (Fortsetzung.)
Beschr. Gord. Pinet. p. 49. — Willd. Wilde Baumz. p. 111, unter: Cupressus thyoides.

Stammt aus New-Yersey, Maryland und Virginien, wo sie in sumpfigen Gegenden des Küstengebietes auftritt und einen schlanken Baum von ziemlich bedeutender Höhe darstellen soll. Gegen unsere Winter zeigt sich diese Species nicht empfindlich, doch wächst sie bei uns mehr als ein baumartiger Strauch von selten mehr als 15 Fuss Höhe. Der Wuchs ist ziemlich sparrig und die Belaubung locker und von dunkler, etwas graugrüner Färbung. Die kleinen, schuppenförmigen Nadeln sind spitz, lanzettlich und stehen vierzeilig dicht an die zahlreichen, feinen Zweige angedrückt. Die älteren Zweige sind graubraun und von etwas höckrigem Ansehen. Die Zapfen haben ungefähr die Grösse einer grossen Erbse, sind dunkelfarbig und anfänglich bläulich bereift. In der Jugend zeichnet sich die Pflanze durch ihren eigenthümlichen, gespreizten Wuchs aus. Verlangt zu kräftigem Gedeihen einen etwas feuchten Standort.

2689. ♄ ♃ **Ch. s. 2. compácta** *Hort.* Gedrängte Strauchcypresse.
Syn.: ? Ch. sph. nána *Endl.*

Soll von gedrängterem Wuchse sein, als die Stammform. Hier nur erst in kleinen Exemplaren, die noch wenig Urtheil erlauben, aber in allen Theilen etwas feiner sind, als die Stammform.

2690. ♄ ♃ **Ch. s. 3. fóliis variegátis** *Hort.* Buntblättrige Strauchcypresse.

Mit theilweise gelbgefärbter Belaubung. Eine sehr zierliche und schöne, buntblättrige Spielart, die jedoch etwas empfindlicher ist, als die Stammform.

2691. Als **Cupréssus péndula** erhielten wir vor einiger Zeit eine Cupressinee, die, soweit unsere noch kleinen Pflanzen dies beurtheilen lassen, wahrscheinlich eine Chamaecyparis, vielleicht eine mehr bläuliche Form dieser Species, sein möchte.

2692. Was wir kürzlich als **Thúja juniperifólia** erhielten, ist dem vorigen sehr ähnlich und möchte, dem Anscheine nach, gleichfalls als Art oder Spielart in diese Gattung gehören.

278. 6. **Taxódium** *Rich.* Sumpfcypresse.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Von τάξος, die Eibe, und εἶδος, ähnlich.)

Die Sumpfcypressen sind prächtige, laubabwerfende Bäume, die sich durch ihren eleganten Wuchs und die Zierlichkeit ihrer Belaubung vortheilhaft auszeichnen und daher unter den Zierbäumen dieser Abtheilung eine der ersten Stellen einnehmen.

2693. ♃ 1. **T. dístichum** *Rich.* Virginische Sumpfcypresse.
Syn.: T. dístichum nígrum *Hort.* — T. d. pátens *Endl.*

Cupréssus americána *Catesb.* — C. dísticha *L.* — C. d. pátens *Ait.* — C. virginiána *Pluck.* — C. v. Tradescántii *Raii.* — Schubértia dísticha *Mirb.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 305. — Willd. Wilde Baumz. p. 111, unter: Cupressus.

Ist in Nordamerika einheimisch, wo sie, namentlich in den südlichen Staaten, massenhaft auftritt und die berüchtigten Cypressensümpfe bildet. Im Vaterlande wird sie ein Baum von mehr als 100 Fuss Höhe, mit kegelförmiger Krone und horizontal ausgebreiteten Zweigen. Der Stamm ist grade und mit rothbräunlicher Rinde bekleidet. Die feinen, linienförmigen, ca. ½ Zoll langen, flachen Blättchen stehen zweizeilig längs der kurzen, etwas hängenden Seitenzweige, die dadurch das Ansehen feingefiederter Blätter erhalten. Sie bilden eine sehr zierliche, lebhaft-grüne Belaubung. Die Zapfen sind rundlich, etwas über 1 Zoll im Durchmesser, uneben, mit sehr dicken, hartholzigen Schuppen und von dunkelbrauner Farbe.

In der Jugend zeigt sich diese Species empfindlich gegen unsere Winter; bei älteren Pflanzen ist dies jedoch nicht mehr der Fall. In den hiesigen Anlagen befinden sich Bäume von 36 Fuss Höhe und 30 Zoll Stammdurchmesser, die gar nicht durch die Kälte leiden.

278. 2694. ♠ **Taxódium distichum nánum** *Carr.* Niedrige Sumpfcypresse.

Beschr. Gord. Pinet. p. 308.

Eine Zwergform, die in Allem der vorigen sehr ähnlich ist, aber einen gedrängtwachsenden Strauch von nur 10—11 Fuss Höhe darstellt. Soll bei Tours in Frankreich gezogen sein und wird auch in deutschen Verzeichnissen schon aufgeführt, ist aber hier noch nicht vorhanden.

2695. ♠ ♠ **T. d. mexicánum** *Gord.* Mexikanische Sumpfcypresse.

Syn.: T. d. pinnátum *Hort.* — T. Huegélii *Laws.* — T. mexicánum *Carr.* — T. Montezúmae *Dun.* — T. mucronátum *Hort.* — T. vírens *Knight.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 307.

Wächst in einigen Gegenden Mexiko's, wo sie ganze Wälder bildet und eine sehr bedeutende Grösse erreicht. Eine Abart der vorigen, die sich von jener durch eine mehr immergrüne Belaubung unterscheidet und bedeutend empfindlicher gegen die Kälte ist. Wir haben hier noch keine Versuche im Betreff der Härte angestellt, da sie sich jedoch schon in England zärtlich zeigt, versprechen dieselben keinen Erfolg.

2696. ♠ 2. **T. sinénse** *Nois.* Chinesische Sumpfcypresse.

Syn.: T. dístichum nútans *Loud.* — T. d. péndulum *Loud.* — T. d. sinénse *Loud.* — T. sinénse péndulum *Forb.* — Cupréssus dísticha nútans *Ait.* — Glyptostróbus péndulus *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 309. — Loud. Arb. brit. IV, 2482, unter: T. dist. nutans.

Ein kleiner, höchst eleganter Baum, der in sumpfigen Gegenden Nordchina's und Japans einheimisch ist und eine Höhe von 12—20 Fuss erreicht. Wir haben unsere Pflanzen

bis jetzt durch Einbinden über Winter etwas geschützt, doch wird er wol auch ohne weiteren Schutz unser Klima ertragen. Bildet eine kegelförmige Krone mit ausgebreiteten Zweigen und stark hängenden, sehr feinen Seitenzweigen, die mit alternirenden, schmalen, ca. 1/2 Zoll langen, sehr lebhaft hellgrünen Blättchen bekleidet sind. Anfänglich stehen dieselben etwas an die Zweige angedrückt, später mehr ausgebreitet.

Ist in seiner ganzen Erscheinung noch bedeutend zierlicher, als die vorige Species, und daher besonders als feiner Zierbaum für kleinere Anlagen zu empfehlen.

279. 7. **Thúja** *L.* Lebensbaum.

Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.

(Von *θύον*, das Opfer, mit Bezug darauf, dass die Zweige, verbrennend, einen weihrauchähnlichen Geruch haben.)

Sämmtliche ächte Lebensbäume stammen aus Nordamerika oder Kalifornien. Sie unterscheiden sich von den Arten der sehr ähnlichen Gattung Biota durch längliche, zusammengedrückte Zapfen mit nicht holzigen Schuppen und geflügelten Samen. Der deutsche Name „Lebensbaum“ ist die Uebersetzung des lateinischen „arbor vitae,“ welche Benennung schon seit sehr langer Zeit bei den Amerikanern in Gebrauch und von diesen auf die Engländer und, in französischer Uebersetzung (arbre de vie) auch auf die Franzosen übergegangen ist. Woher dieselbe stammt, weiss man nicht mehr.

2697. ♣ 1. **Th. gigantéa** *Nutt.* Riesiger Lebensbaum.

Syn.: Th. Craigiána *Jeffr.* — Th. Cr. glaúca *Laws.* — Abies microphýlla *Raf.* — Libocédrus decúrrens *Torr.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 321.

Eine schöne, sehr elegante Conifere, die an der Nordwestküste von Amerika, in Kalifornien, im Columbia-Gebiet und am Nutka-Sund einheimisch ist und dort Bäume von 40 bis zu mehr als 100 Fuss Höhe, mit schirmförmiger Krone, darstellen soll. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt über Winter durch Einbinden geschützt; sie zeigen sich in der Jugend etwas empfindlich gegen strenge Kälte, möchten aber später, wenigstens in geschützter Lage, vielleicht auch ohne weiteren Schutz unser Klima ertragen.

Baut sich etwas locker, mit ausgebreiteten Zweigen. Die jungen Zweige sind auffallend plattgedrückt. Die schuppenförmigen Blätter stehen zu vier an den Zweigen, und zwar in der Art, dass dieselben wie gegliedert aussehen. Die seitlichen Blätter decken klappenartig die mittleren, so dass dadurch diese Glieder von jeder Seite dreitheilig und dreispitzig erscheinen. Sie sind ca. 1/8 Zoll lang. Die Farbe der Belaubung ist ein glänzendes Dunkelgrün.

2698. Wir erhielten diese Thuja aus den Flottbecker Baumschulen der HH. J. Booth & Söhne und gleichzeitig eine zweite unter der Benennung **Th. gi-**

gantéa Craigiána. Diese kommt mit der vorigen völlig überein und unterscheidet sich nur dadurch, dass die vorerwähnten Glieder etwas gestreckter erscheinen, doch kann dieser Unterschied auch zufällig sein und in einer verschiedenen Entwickelung seinen Grund haben.

279. 2699. ♆ 2. **Thúja occidentális** *L.* Gemeiner oder amerikanischer Lebensbaum.

Syn.: Th. obtúsa *Mnch.* — Th. odoráta *Marsh.* — Th. sibírica *L.* — Th. Theophrástii *Bauh.* — Cupréssus árbor vítae *Targ.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 504. — Gord. Pinet. p. 323.

Ein allgemein bekannter, 40—50 Fuss hoher Baum, der aus Nordamerika stammt, aber schon seit langer Zeit in den deutschen Gärten verbreitet ist. Der Stamm ist grade aufstrebend, mit graubrauner Rinde bekleidet, und erlangt keine bedeutende Stärke. Er ist in der Regel bis zur Basis mit zahlreichen, schwachen, ausgebreiteten Zweigen bekleidet, die eine schmale, aber dichte Krone bilden. Die schuppenförmigen Nadeln sind klein, eiförmig, dick, stumpf und glänzend-dunkelgrün, in der Mitte mit einer gelblichen, warzenartigen Erhabenheit versehen. Sie sitzen vierzeilig, dachziegelförmig, platt an die Zweige angedrückt. Die Frucht ist ein hellfarbiger, kaum $^1/_2$ Zoll langer, länglicher Zapfen, wird oft in grosser Menge hervorgebracht und enthält auch bei uns stets keimfähige Samen.

Für Anlagen ist der gemeine Lebensbaum zur Verwendung in Gruppen zu empfehlen, doch müssen diese bis zum Boden belaubt sein, da die nackten Stämme keineswegs schön sind. Er ist auch zur Bildung regelmässiger Hecken vorzüglich geeignet, da er die Behandlung mit der Scheere sehr gut verträgt. Früher wurde er mit dem Eibenbaum vielfach zur Herstellung künstlich geschnittener Gestalten benutzt; jetzt hat jedoch der neuere Gartengeschmack diese Spielereien bis auf wenige Ueberbleibsel aus den Gärten verdrängt.

2700. ♆ **Th. o. 2. intermédia** *Hort.* Mittlerer Lebensbaum. Wir erhielten diesen Lebensbaum unter obiger Benennung aus der Königl. Landesbaumschule zu Sanssouci. Scheint nach unserer Pflanze von etwas schlankerem Habitus zu sein.

2701. ♆ 3. **Th. plicáta** *Donn.* Gefalteter Lebensbaum.

Syn.: Th. flagellifórmis *Hort.* — Th. occidentális asplenii-fólia *Hort.* — Th. o. compácta *Knight.* — Th. o. plicáta *Loud.* — Th. o. robústa *Carr.* — Th. Warreána *Bth.* (nach *Gord.*)

Beschr. Gord. Pinet. p. 325. — Loud. Arb. brit. IV, 2458.

Ein kleiner Baum, der an der Nordwestküste Amerika's, namentlich am Nutka-Sund, einheimisch und dem gemeinen Lebensbaum ähnlich ist, sich aber von jenem durch den niedrigeren Wuchs, den gerundeteren und compacteren Kronenbau, die zahlreicheren und kürzeren Zweige und die dichteren

und unregelmässiger gestellten Seitenzweige sehr leicht unterscheidet. Die Nadeln sind flacher, als bei dem gemeinen Lebensbaum, und von hellerer, mehr seegrüner Färbung.

Gegen unser Klima zeigt sich diese Species gar nicht empfindlich, und es ist dieselbe daher zur Verwendung in den Anlagen sehr zu empfehlen.

279. 2702. **Thúja Warreána** *Hort.* wird von den meisten Schriftstellern mit der Th. plicata Donn. identifizirt; in den deutschen Gärten befinden sich jedoch zwei Pflanzen unter dieser Benennung, von denen die eine allerdings mit jener übereinkommt, während die andere, die wir zur Zeit hier noch nicht besitzen, im Habitus wiederum die Mitte zwischen dieser und der Th. occidentalis hält. Nach einer Mittheilung des Herrn Reuter, Obergärtner an der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci, sollen die Sämlinge des letzteren Lebensbaumes stets zum Theil zu Th. occidentalis zurückgehen, wonach derselbe als Abart zu jener Species gehören würde.

2703. ? **Th. califórnica** *Hort.* Kalifornischer Lebensbaum.
Hier nur erst in ganz kleinen Exemplaren, aus Samen gezogen, den wir kürzlich unter dieser Benennung aus der Gärtnerei von J. N. Haage in Erfurt erhielten. Wenn die Angabe Kaliforniens als des Vaterlandes richtig ist, möchte die Pflanze einen ächten Lebensbaum, vielleicht eine der oben beschriebenen, nordwestamerikanischen Arten (oder etwa Th. Menziesii Dougl.?) darstellen.

2704. ? **Th. plicátilis** *Hort.* Feinfaltiger Lebensbaum.
Hier gleichfalls nur erst in kleinen Sämlingspflanzen, von denen wir den Samen ebenfalls aus Erfurt erhielten. Es kommt dieser Name in verschiedenen Baumschulverzeichnissen neben Th. plicata vor. Etwas Näheres über den Ursprung der Pflanze ist uns nicht bekannt.

2705. Als **Th. hybrida** erhielten wir aus der Kgl. Landesbaumschule einen Lebensbaum, der in die folgende Gattung zu gehören und der Biota orientalis pyramidalis am meisten nahe zu kommen scheint.

280. 8. **Bióta** *Don.* Biota oder morgenländischer Lebensbaum.

Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.

(Ist wol abgeleitet von *βίος*, das Leben, und dem lateinischen „arbor vitae" nachgebildet.)

Die Arten dieser Gattung sind denen der vorigen sehr ähnlich, von denen sie früher nur als Unterabtheilung getrennt wurden, und von denen sie sich nur durch die rundlichen Zapfen mit schildförmigen, holzigen Schuppen und ungeflügelten Samen unterscheiden. Sie stammen sämmtlich aus dem östlichen Asien und zeigen sich gegen unser Klima empfindlich.

2706. 1. **B. orientális** *Don.* Morgenländischer Lebensbaum oder morgenländische Biota.

Syn.: Cupréssus Thúja *Targ.* — Platýcladus strictus *Spach.* — Thúja acúta *Mnch.* — Th. orientális *L.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 32. — Willd. Wilde Baumz. p. 505, unter: Thuja.

Ein kleiner Baum oder ein pyramidenförmiger Strauch, der in China und Japan einheimisch ist und eine Höhe von 18 bis 20 Fuss erreicht. Der morgenländische Lebensbaum ist dem

gemeinen (Thuja occidentalis) ziemlich ähnlich, unterscheidet sich aber von demselben, auch ohne die Frucht, schon im äusseren Ansehen durch den steiferen und dichteren Wuchs, die feineren, mehr grade aufstrebenden und stärker plattgedrückten Zweige und durch das schönere, lebhaftere und hellere Grün der Belaubung. Im Winter färbt sich die Belaubung braun. Es ist derselbe ein prächtiger Zierstrauch, doch verlangt er eine sehr beschützte Lage, da er sonst durch unsere Winter sehr leicht leidet.

Es existiren mehrere Formen dieser Species, die sämmtlich dieselbe Empfindlichkeit gegen unser Klima zeigen und von denen wir folgende kultiviren:

280. 2707. **Bióta orientális 2. aúrea** *Hort.* Goldgrüne Biota.
Syn.: B. pyramidális púmila *Carr.* — Thúja aúrea *Hort.* — Th. orientális aúrea *Hort.* — Th. o. aur. nána *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 34.

Eine Abart der vorigen, die wir aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci als Thuja orientalis aurea erhielten. Sie unterscheidet sich durch einen feineren Habitus und einen niedrigeren, mehr gedrängten Wuchs und zeichnet sich, namentlich im Frühsommer, durch ein prächtiges Gelbgrün ihrer Belaubung aus.

2708. **B. o. 3. grácilis** *Carr.* Zierliche Biota.
Syn.: B. freneloídes *Hort. Belg.* — B. gracilifólia *Knight.* — B. nepalénsis *Endl.* — Thúja freneloídes *Hort.* — Th. nepalénsis *Hort.* — Th. orientális nepalénsis *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 34.

Ist von steiferem Wuchse und zierlicher in der Belaubung, als die Stammform.

2709. Als Thuja freneloides nana erhielten wir kürzlich aus der Baumschule von J. Mohnhaupt in Breslau eine Pflanze, von der es uns zweifelhaft scheint, dass sie zu dieser Species oder überhaupt in diese Gattung gehöre, doch erlaubt die Kleinheit derselben noch kein Urtheil. Gegen unser Klima zeigt sie sich noch empfindlicher, als die vorige.

2710. **B. o. 4. pyramidális** *Endl.* Pyramidenförmige Biota.
Syn.: B. o. strícta *Loud.* — B. pyramidális *Carr.* — Thúja orientális cupressoídes *Cels.* — Th. pyramidális *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 34.

Eine kräftig wachsende Abart von auffallend pyramidalischer Form, die höher, als die vorige, werden soll.

2711. **B. o. argéntea** *Hort.* Weissbuntblättrige Biota.
Syn.: B. variegáta *Hort.* — Thúja argéntea *Hort.*

2712. **B. o. variegáta** *Hort.* Gelbbuntblättrige Biota.
Syn.: B. variegáta aúrea *Carr.* — Thúja orientális variegáta *Hort.* — Th. variegáta *Hort.*

Zwei buntblättrige Formen dieser Species, die sich aber empfindlicher,

als die vorigen, zeigen und hier, trotzdem sie über Winter eingebunden waren, erfroren sind.

280. 2713. **Bióta orientális glaúca** *Pince* (Syn.: Thúja glaúca) ist eine Spielart mit bläulich bereifter Belaubung, zu Exeter gezogen. Es ist dieselbe jedoch gleichfalls sehr empfindlich und daher bei uns zur Kultur im Freien wahrscheinlich nicht geeignet.

2714. ♠ 2. **B. péndula** *Endl.* Hängende Biota.

Syn.: B. intermédia *Hort.* — Cupréssus filifórmis *Hort.* — C. pátula *Pers.* — C. péndula *Thnb.* — C. penduláta *Hort.* — Thúja filifórmis *Lodd.* — Th. fil. péndula *Hort.* — Th. péndula *Lamb.* — Th. penduláta *Hort.* — Th. orientális flagellifórmis *Jacq.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 35.

Ein baumartiger Strauch, der in China und Japan einheimisch und durch seinen auffallenden Habitus sehr ausgezeichnet ist. Der Stamm wächst 10—15 Fuss hoch grade auf. Die Zweige sind schwach und gespreizt und haben unregelmässige Büschel lang herabhängender, fast fadenähnlicher Seitenzweige, die mit vierzeilig stehenden, schuppenförmigen, scharf gespitzten, etwas gespreizten Nadeln bekleidet sind. Es gewährt daher diese Species einen ganz eigenthümlichen Anblick.

2715. ♠ 3. **B. tatárica** *Loud.* Tatarische Biota.

Syn.: Th. austrális *Hort.* — Th. orientális tatárica *Laws.* — Th. tatárica *Lodd.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 36.

Stammt von den Gebirgen der Tartarei und des nördlichen Asiens und wird ein pyramidenförmiger Strauch von 8—10 Fuss Höhe, der dem morgenländischen Lebensbaum sehr ähnlich ist, aber eine eigene, samenbeständige Art darstellen soll. Die Zweige stehen aufrecht, wie bei jenem, die Seitenzweige sind aber mehr, als bei diesem, gespreizt. Im Bezug auf die Empfindlichkeit gegen unser Klima steht diese Species der genannten gleich.

Zweifelhafte Species.

2716. ♠ 4. **B. Meldénsis** *Laws.* Bastard-Biota.

Syn.: Thúja Meldénsis *Hort.* — Th. hýbrida *Hort.*

Gordon stellt (The Pinet. p. 37) diese Conifere als zweifelhafte Art zu dieser Gattung (Sect. Doubtful) und sagt, dass sie bei Meaux in Frankreich aus einer Vermischung von Biota orientalis und Juniperus virginiana erzogen sein solle. Nach der Beschaffenheit der Frucht soll sie diesem Genus am nächsten stehen, im äusseren Ansehen hat sie jedoch Nichts mit den übrigen Arten desselben gemein. Auch an Juniperus virginiana erinnert die Tracht kaum; eher hat sie eine entfernte Aehnlichkeit mit Retinispora ericoides. Es ist ein buschiger Strauch mit zahlreichen, feinen Zweigen. Die Nadeln sind

gegen $1/4$ Zoll lang, scharfspitzig und stehen in abwechselnden Paaren einander gegenüber, etwas entfernt und gebreitet an den Zweigen. Die ganze Pflanze ist von auffallender, bläulich-weisslicher, sehr heller Färbung. Durch die Eigenthümlichkeit ihrer ganzen Erscheinung sehr ausgezeichnet und daher als Zierstrauch zu empfehlen. Wir haben unsere Pflanzen bis jetzt über Winter gedeckt, doch wird sie vielleicht, namentlich in geschützten Lagen, auch ohne weiteren Schutz unser Klima ertragen.

281. **Sequója** *Endl.* Bastard-Ceder, Rothholz.
Lin. Syst.: Monoécia Monadélphia.
(Der Name ist nicht erklärt.)

2717. ♀ **S. sempervirens** *Endl.* Kalifornische Bastard-Ceder.
Syn.: Schubértia sempervírens *Spach.* — Taxódium Nutkaénse *Lamb.* — T. sempervírens *Spach.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 303.

Ist an der Nordwestküste Amerika's, namentlich aber in Oberkalifornien einheimisch, soll dort die enorme Höhe von 200--300 Fuss erreichen und von den Amerikanern deshalb „der Riese des Waldes“ genannt werden. In Petersburg soll sich ein Stammabschnitt befinden, an dem Dr. Fischer 1008 Jahresringe gezählt habe. In der Tracht ähnelt dieser Baum am meisten der virginischen Sumpfcypresse. Die Blätter sind, wie bei jener, linearisch und flach und sitzen zweizeilig und ausgebreitet längs der Zweige, sind aber immergrün und von dunkelgrüner Farbe. In England ist der Baum noch hart. Wir haben denselben hier vor einiger Zeit gleichfalls in das Freie gepflanzt, doch ging er im ersten Winter, trotz der Bedeckung, zu Grunde.

2718. Die zu dieser Familie gehörigen Genera: **Frenela**, **Fitz-Roya**, **Arthrotaxis**, **Thujopsis**, **Widdringtonia**, **Glyptostrobus**, **Callitris**, **Libocedrus**, **Microcachrys** und **Pherosphaera**, sind sämmtlich zu zärtlich für unser Klima.

LXXXVII. Fam. Juniperíneae.

Die hierhergehörigen Pflanzen unterscheiden sich von denen der vorigen Familie durch diöcische Blüthen und beerenartige Zapfen mit hartschaligen Samen. Nur durch ein Genus (Juniperus) vertreten.

282. 1. **Juníperus** *L.* Wachholder.
Lin. Syst.: Dioécia Monadélphia.
(Soll nach Einigen von dem celtischen Worte „juneprus,“ rauh, hart, abstammen, mit Bezug auf die Steifheit der ganzen Pflanze, nach Anderen von dem lateinischen „juniores pariens“ gebildet sein, mit Bezug darauf, dass die jungen Zapfen erscheinen, bevor die alten völlig gereift sind.)

Sämmtliche Wachholderarten sind immergrün, die meisten Sträucher, wenigere baumartig. Es erstreckt sich diese Gattung in ihrer geographischen Verbreitung über die gemässigteren

Theile aller vier grossen Welttheile, doch sind viele der zahlreichen Arten bei uns zur Kultur im Freien nicht geeignet. Sie zerfallen in drei Gruppen.

a. **Oxycédrus.** Aechte Wachholder.

Blätter zu drei in Wirteln, an alten Pflanzen gespreizt. Frucht rundlich und glatt.

282. 2719. ♠ 1. **Juníperus canadénsis** *Lodd.* Kanadischer Wachholder.

Syn.: J. deprėssa *Hort.* — J. commúnis deprėssa *Prsh.* — J. nána montána *Endl.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 92. — Loud. Arb. brit. IV, 2490, unter: J. communis canadensis.

Ein niedriger, ausgebreiteter, jedoch nicht eigentlich kriechender Strauch, der 3 – 4 Fuss hoch wird und in dem nördlichen Theile der vereinigten Staaten und in Britisch-Amerika einheimisch ist. Blätter zu drei, lanzettlich, klein, scharfspitzig, etwas gespreizt, mit den Spitzen eingebogen, aussen blass-, etwas gelblichgrün, auf der inneren (oberen) Seite weiss gebändert. Beerenfrüchte schwärzlich. Ist dem europäischen Zwerg-Wachholder (J. nana) sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch kleinere, hellere, mehr eingebogene Blätter und einen mehr aufsteigenden Wuchs. Zur Bepflanzung künstlicher Steinparthieen etc. zu empfehlen.

2720. ♠ 2. **J. commúnis** *L.* Gemeiner Wachholder.

Syn.: J. commúnis vulgáris *Loud.* — J. Cracóvia *Lodd.* — J. mínor *Fuchs.* — J. vulgáris *Bauh.* — J. v. fruticósa *D. H.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 199. — Gord. Pinet. p. 93.

Ein allgemein bekannter, einheimischer Strauch, der sich in seiner geographischen Verbreitung über das ganze nördliche Europa erstreckt und auch auf den hohen Gebirgen Südeuropa's vorkommen soll. In der Regel ist es ein buschiger Strauch von 3—5 Fuss Höhe, doch wird er auch höher. Die linien-lanzettlichen, sehr spitzen und stechenden Blätter bilden eine dichte Belaubung, und deshalb, sowie ihrer dichten Verzweigung wegen, ist die Pflanze als Heckenstrauch zu verwenden. Die blauschwarzen Beeren werden zur Bereitung des Wachholderbranntweins benutzt.

Als Zierstrauch wird der gemeine Wachholder selten angepflanzt; im grossen Park ist derselbe jedoch zu verwenden, und es sind diese Sträucher mit ihren verschiedenartigen, häufig fast barocken Formen, im Vordergrunde der Landschaft, oft von grosser Wirkung.

2721. ♠ **J. c. 2. arboréscens** *?Endl.* Gemeiner, baumartiger Wachholder.

Ist die mehr baumartig wachsende Form, die höher (bis zu

20 Fuss, nach einigen Schriftstellern sogar noch höher), mit gradem Stamm und schmaler, dichter, pyramidenförmiger Krone aufwächst.

282. 2722. ♠ **Juníperus commúnis 3. fóliis áureo-variegátis** *Hort.* Gemeiner, buntblättriger Wachholder.

Eine Spielart mit theilweise gelbgefärbten Blättern.

2723. ♠ **J. c. 4. péndula** *Hort.* Gemeiner, hängender Wachholder.

Eine Form mit feinen, hängenden Zweigen und zierlicherer, mehr lockerer Belaubung.

2724. ♠ **J. c. 5. suécica** *? Willd.* Schwedischer Wachholder.

In der Regel wird der schwedische Wachholder mit der baumartigen Form (J. c. arborescens) identificirt; die hier bereits seit längerer Zeit unter der Benennung „J. suecica" befindlichen Exemplare sind jedoch von jener ziemlich auffallend verschieden. Sie sind gleichfalls von pyramidenförmigem Wuchse, bilden aber compactere Sträucher mit bedeutend längeren, auffallend weisslichen Nadeln. Die in Rede stehenden Pflanzen sind aus Samen gezogen, haben aber sämmtlich den obenangegebenen Charakter beibehalten, was zu der Vermuthung führen könnte, dass sie vielleicht doch eine eigene Art darstellen möchten.

2725. Gordon stellt (The Pinet.) die J. Cracovia Lodd. zu der gewöhnlichen, strauchartigen Form. Aus der Baumschule von J. Mohnhaupt zu Breslau erhielten wir kürzlich einen Wachholder als J. communis Cracovia, der jener allerdings sehr ähnlich ist, sich aber bis jetzt durch etwas hellere Belaubung unterscheidet. Ist eine ziemlich kurznadlige, strauchartige, ausgebreitet wachsende Form.

2726. ♠ 3. **J. hemisphaérica** *Presl.* Halbkugeliger Wachholder.

Syn.: J. echinofórmis *Rinz.* — J. Oxycédrus echinofórmis *v. Htte.* — J. vulgáris fruticósa *Cupan.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 96.

Eine höchst eigenthümliche Species, in Calabrien und auf dem Aetna, in einer Erhebung von 5—7000 Fuss, einheimisch. Bildet ganz niedrige, ausserordentlich gedrängte, halbkugelige Büsche, für welche die Bezeichnung „echinoformis" (igelförmig) sehr bezeichnend gewählt ist. In der Belaubung dem gemeinen Wachholder ähnlich. Verträgt in beschützter Lage unser Klima und ist zur Bepflanzung künstlicher Steinparthieen zu empfehlen, auf denen er durch seine sonderbare Gestalt auffällt.

2727. ♠ 4. **J. nána** *Willd.* Europäischer, kriechender oder Zwerg-Wachholder.

Syn.: J. alpína *Clus.* — J. a. mínor *Bth.* — J. a. suécica *Pluck.* — J. commúnis alpína *Wahlb.* — J. c. montána *Ait.* — J. c. nána *Loud.* — J. davúrica *Fisch.*

— J. dealbáta *Dougl.* — J. mínor montána *Bauh.* — J. nána alpína *Endl.* — J. saxátilis *Pall.* — J. sibírica *Burgsd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 200. — Gord. Pinet. p. 97.

Ein kriechender Strauch, der nur eine sehr geringe Höhe erreicht, aber zahlreiche Aeste nach allen Seiten auf dem Boden hinstreckt. Er wächst auf den Gebirgen des mittleren und südlichen Europa, auf der scandinavischen Halbinsel und auf dem Altaï. Die alten Zweige sind graubraun, die jungen röthlich. Die Blätter stehen zu drei um die Zweige, sind grösser, als bei dem ähnlichen, kanadischen Wachholder, verhältnissmässig breit, auffallend concav, zugespitzt und etwas sichelförmig. Die Unterseite ist sehr dunkel- und glänzendgrün, die obere dagegen stark bläulich, wodurch eine sehr in das Auge fallende Färbung der Belaubung entsteht. Die Beeren sind etwas kleiner, als bei dem gemeinen Wachholder. Besonders zur Bepflanzung von Hängen, Steinparthieen etc. zu verwenden.

282. 2728. ♣ 5. **Juníperus oblónga** *Bieb.* Kaukasischer Wachholder.

Syn.: J. caucásica *Fisch.* — J. commúnis caucásica *Endl.* — J. c. oblónga *Loud.* — J. interrúpta *Wendl.* — J. refléxa *Hort.* — Thujaecárpus juniperínus *Trautv.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 98. — Loud. Arb. brit. IV, 2490, unter: J. communis oblonga.

Ist auf dem Kaukasus und den Bergen Südrusslands und Tauriens einheimisch. Ein 4—5 Fuss hoher, ausgebreiteter Strauch, der dem gemeinen Wachholder sehr ähnlich ist. Mit zahlreichen, aufsteigenden, rothbräunlichen Zweigen, die, namentlich nach der Spitze zu, viele, abwärts geneigte Seitenzweige haben. Die Blätter stehen zu drei um die Zweige, sind ca. $^3/_8$ Zoll lang, schmal, scharfspitzig, starkgekielt, grasgrün auf der unteren, bläulich auf der oberen Seite und bilden eine ziemlich dichte und dunkle Belaubung. Die Beeren sollen klein, länglich, von purpurröthlicher Farbe und mit einem bläulichen Reif bedeckt sein.

2729. ♣ 6. **J. Oxycédrus** *L.* Spanischer Wachholder.

Syn.: J. Monspeliénsium *Lob.* — J. Oxycédrus phoenícea *Dodon.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 201. — Gord. Pinet. p. 99.

Ist auf der Pyrenäischen Halbinsel, in Südfrankreich, auf den Apenninen und in den Küstenländern des mittelländischen Meeres einheimisch und wird ein baumartiger Strauch oder ein kleiner Baum von 10—12 Fuss Höhe, mit in der Regel nur einem Stamme. Die Zweige sind fein, eckig und gelbbräunlich und bilden eine lockere, etwas hängende Krone. Die Blätter sind gegen $^5/_8$ Zoll lang, schmal,

scharf zugespitzt, stark gekielt, unterseits hell-, etwas gelblichgrün, oberhalb schwach bläulich. Die Beeren sollen sehr gross, rund, kastanienbraun und mit zwei weissen Linien an der Spitze gezeichnet sein. Wir haben unsere Pflanzen bis jetzt über Winter etwas geschützt, doch soll diese Species nach Willdenow (Wilde Baumz.) auch in unserem Klima sehr dauerhaft sein.

282. 2730. 7. **Juniperus rufescens** *Lk.* Rothfrüchtiger Wachholder.

Syn.: J. commúnis Wittmanniána *Carr.* — J. Oxycédrus taúrica *Hort.* — J. O. Wittmanniána *Hort.* — J. taúrica *Strangw.* — J. virginiána Wittmanniána *Hort.* — J. Wittmanniána *Fisch.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 100.

Ist in verschiedenen Ländern Südeuropa's, im Kaukasus und in Taurien einheimisch und wird ein 6—8 Fuss hoher, ausgebreitet wachsender Strauch, der in der Belaubung dem vorigen sehr ähnlich ist. Die Blätter sind gegen $^{5}/_{8}$ Zoll lang, etwas steifer, als bei dem genannten, unterseits etwas dunkler und auf der Oberseite stärker bläulich. Die Frucht ist weit kleiner, als bei dem vorigen, rund, dunkelroth, mit weisslichen Linien an der Spitze gezeichnet. Es verträgt diese Species unser Klima ohne Schaden, und sie ist zur Verwendung als Zierstrauch geeignet.

2731. **J. rigida** *Sieb.* Steifblättriger Wachholder.

Syn.: J. oblónga péndula *Loud.* — J. péndula véra *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 99.

Eine sehr charakteristische Species, die auf den Gebirgen Japans und China's einheimisch ist und dort einen kleinen Baum von 15—20 Fuss Höhe darstellen soll. In der Belaubung ähnelt sie dem gemeinen Wachholder, doch zeichnet sie sich sehr aus durch die auffallend feinen, lang herabhängenden Zweige. In der Gegend von Hamburg haben wir diese Species ohne allen Schutz im Freien ausdauernd gefunden; hier ist sie, nachdem sie im Jahre 1861 in das Freie gepflanzt war, trotzdem sie geschützt wurde, im folgenden Winter zu Grunde gegangen, (ob allein in Folge der Kälte, müssen wir dahingestellt sein lassen).

2732. **J. macrocárpa** *Sibth.* Grossfrüchtiger Wachholder.

Syn.: J. Biasoléttii *Lk.* — J. elliptica *v. Htte.* — J. Lobélii *Guss.* — J. májor bácca coerúlea *Tourn.* — J. neaboriénsis *Laws.* — J. máximus *Lob.* — J. oblongáta *Guss.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 96.

Ein Strauch vom Habitus des J. Oxycedrus, aber sparriger, als jener, mit etwas breiteren Blättern. Die Frucht ist sehr gross, länglich- oder verkehrt-eiförmig und von schwärzlich-purpurrother Farbe, mit bläulicher Bestäubung. Es ist diese Species in Spanien, auf Sicilien und in den Küstenländern des mittelländischen Meeres einheimisch. Hier in das Freie gepflanzte Exemplare sind, trotzdem sie bedeckt waren, erfroren.

b. **Sabina.** Sadebaum.

Blätter in gegenüberstehenden Paaren, weniger gespreizt und an alten Pflanzen in der Regel mehr oder weniger dachziegel-

förmig an die Zweige angelegt. Beeren zumeist sehr klein und zahlreich.

282. 2733. ♠ 6. **Juniperus japónica** *Carr.* Japanischer Wachholder.

Syn.: J. chinénsis procúmbens *Endl.* — J. procúmbens *Sieb.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 104.

Ein kleiner, selten mehr als 1—2 Fuss hoher, ausgebreitet und sehr gedrängt wachsender Strauch von den Gebirgen Japans, der sich gegen unser Klima nicht empfindlich zeigt. Die ungemein zahlreichen, meist kurzen Zweige sind ausserordentlich dicht beblättert. Die Blätter stehen in unregelmässigen Wirteln, sind etwas über $^1/_4$ Zoll lang, sehr steif und spitz, wenig gespreizt, aussen lebhaft hellgrün, innen schwach bläulich.

2734. ♠ 7. **J. prostráta** *Pers.* Niederliegender Wachholder, kriechender Sadebaum.

Syn.: J. alpína *Lodd.* — J. hudsónica *Lodd.* — J. répens *Nutt.* — J. Sabína húmilis *Hook.* — J. S. prostráta *Loud.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 106. — Loud. Arb. brit. IV, 2499, unter: J. Sabina prostrata.

Ein niederliegender Strauch aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, dessen Zweige sich kaum von dem Boden erheben, aber in ziemlicher Länge nach allen Seiten hin auf demselben fortlaufen. Die Blätter sind kurz, spitz, von dunkelgrüner Farbe und stehen sehr dicht, unregelmässig vierzeilig, mit auswärts gerichteten Spitzen, längs der Zweige. Wie die beiden, bereits angeführten, kriechenden Wachholderarten, ist auch diese namentlich zur Bepflanzung von Hängen und Steinparthieen zu verwenden. Von jenen ist sie sowol im Habitus, als in der Belaubung auffallend verschieden.

2735. ♠ 8. **J. recúrva** *Don.* Hängender Himalaya-Wachholder.

Syn.: J. incúrva *Ham.* — J. nepalénsis *Rinz* (die männliche Form). — J. recúrva dénsa *Hort.* (die weibliche Form). — J. repánda *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 106. — Loud. Arb. brit. IV, 2504.

Stammt vom Himalaya, wo er einen kleinen Baum, in höheren Regionen nur einen buschigen Strauch darstellen soll. Die Zweige sind stark hängend, stehen locker, haben aber eine sehr dichte Belaubung von dunkel-graugrüner Farbe. Die Blätter werden gegen $^3/_8$ Zoll lang, sind sehr schmal und spitz und stehen in sehr dichten Wirteln um die Zweige. An alten Zweigen sind sie in der Regel kürzer. Die männliche und die weibliche Pflanze sind im Habitus von einander abweichend. Letztere wächst gedrängter und hat kürzere Zweige mit mehr

gespreizten und lockeren Blättern, erstere dagegen hat mehr lockere und länger herabhängende Zweige, die aber mit dichteren und mehr anliegenden Blättern bekleidet sind. Wenn die Blattstellung bei der Gruppeneintheilung als massgebend angenommen wird, möchte diese Species wol richtiger in die vorige Gruppe zu bringen sein.

Gegen unser Klima zeigt sich dieser Wachholder sehr empfindlich. Er verlangt sorgfältige Bedeckung über Winter und leidet trotzdem hier leicht durch die Kälte.

282. 2736. 9. **Juníperus Sabína** *L.* Gemeiner Sadebaum.

Syn.: J. foétida multicaúlis *Spach.* — J. f. Sabína *Spach.* — J. lusitánica *Mill.* — J. Sabína vulgáris *Endl.* — J. S. cupressifólia *Ait.* — J. S. strícta *Hort.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 197. — Gord. Pinet. p. 109.

Ein sehr bekannter, auf den Gebirgen Südeuropa's einheimischer, aber schon seit sehr langer Zeit in die deutschen Gärten eingeführter Strauch, der 6—7 Fuss hoch wird, in der Regel aber niedriger bleibt, und durch seinen eigenthümlichen Habitus sehr ausgezeichnet ist, indem die zahlreichen Zweige nie grade auf, sondern stets schräg und häufig einseitig wachsen. Alte, freistehende Exemplare bilden oft weit ausgebreitete Büsche, die von der Spitze nach allen Seiten hin gleichmässig schräg abfallen. Die Belaubung, aus sehr kleinen, schuppenförmigen, dachziegelartig anliegenden Blättchen gebildet, ist von schwärzlich-dunkelgrüner Farbe. Die Beeren sind klein, dunkelblau und stehen an den Spitzen der Zweige. Die ganze Pflanze hat einen sehr strengen Geruch und ist officinell. Zur Anpflanzung an Hängen und als Vorpflanzung vor immergrüne Parthieen zu verwenden.

2737. **J. S. 2. variegáta** *Loud.* Buntblättriger Sadebaum.

Eine empfehlenswerthe, buntblättrige Spielart, deren Blätter theilweise gelblich-weiss gefärbt sind.

2738. 10. **J. sabinoídes** *Gord.* (*? Griseb.*) Falscher Sadebaum.

Syn.: J. Sabína grácilis *Hort.*

Wir erhielten diesen Wachholder aus der Kgl. Landesbaumschule zu Sanssouci als J. Sabina gracilis und halten ihn für denjenigen, den Gordon (The Pinet. p. 110) als J. sabinoides Griseb. beschreibt. Er unterscheidet sich von dem vorigen, mit dem er auf den Gebirgen Spaniens einheimisch sein soll, durch einen niedrigeren, mehr gedrängten Wuchs (er soll nicht mehr als 2—3 Fuss hoch werden) und wächst gleichfalls etwas horizontal, hat aber kürzere und weit feinere Zweige und kleinere Blätter, die eine mehr mattgrüne Belaubung bilden.

2739. 11. **J. Schóttii** *Hort.* Schott's Sadebaum.

Syn.: J. Sabína tamarisifólia *Ait.* — J. sabinoídes *Laws. Cat.*

282. 2739. ♄. 11. **Juníperus Schóttii** *Hort.* (Fortsetzung.)

Ein Wachholder, der unter der Benennung „J. sabinoides" und auch als „J. Schottii" hierhergekommen ist. Es ist dies wol die von älteren Autoren als J. Sabina tamariscifolia, von Haage (Verz. d. Pfl. a. d. Nadelholzgr. v. P. Lawson & Sohn, p. 76) als J. sabinoides Griseb. aufgeführte Pflanze. Es unterscheidet sich dieselbe von dem gemeinen Sadebaum auffallend durch den mehr in die Höhe gehenden, weit schlankeren Wuchs. Die Zweige sind bedeutend feiner, als bei jenem, und weit länger, als bei dem vorigen, und mit sehr kleinen, vierzeilig-dachziegelartig stehenden, lebhaft- und glänzendgrünen, ziemlich hellen Blättchen bekleidet. An üppigen Trieben sind dieselben mehr langgestreckt und mit den Spitzen mehr auswärts gespreizt. Stammt gleichfalls aus den Gebirgen Südeuropa's.

2740. Als J. **horizontális** erhielten wir aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch einen Wachholder, der dem vorigen sehr ähnlich ist, vielleicht nur eine abweichende Form desselben darstellt. Er kommt mit demselben in allen Stücken überein, unterscheidet sich aber durch noch kleinere, namentlich jedoch dichter und regelmässiger vierzeilige Blättchen.

2741. ♄. 12. **J. squamáta** *Don.* Schuppenblättriger Wachholder.

Syn.: J. dumósa *Wall.* — J. Lambertiána *Wall.* — J. rígida *Wall.* — J. squamósa *Ham.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 110. — Loud. Arb. brit. IV, 2504.

Ein ausgebreiteter, 4—5 Fuss hoher, sehr gedrängter Strauch. Wächst auf dem Himalaya in einer Erhebung von 11—13,000 Fuss und zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich. Die sehr zahlreichen, meist kurzen Zweige stehen mehr oder weniger horizontal gespreizt. Die Belaubung ist sehr dicht. Die Blätter stehen sehr gedrängt zu dreien (sechszeilig um die Zweige und sind $^1/_4$ Zoll lang, länglich-eiförmig, spitz, concav, mit einwärts gebogener Spitze. Die Unterseite ist von heller, graugrüner Farbe, die Oberseite schwach bläulich. Seines eigenthümlichen Wuchses und der auffallenden Belaubung wegen als Zierstrauch zu empfehlen. Möchte vielleicht gleichfalls richtiger zur vorigen Gruppe zu stellen sein.

2742. ♄ ♆ 13. **J. virginiána** *L.* Virginischer Wachholder oder rothe Ceder.

Syn.: J. arboréscens *Mnch.* — J. caroliniána *D. R.* — J. májor americána *Park.* — J. virginiána húmilis *Lodd.* — J. v. vulgáris *Carr.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 198. — Gord. Pinet. p. 112.

Der virginische Wachholder, der namentlich als „rothe Ceder" bekannt ist, stammt aus Nordamerika und wächst mehr baumartig, als die bisher angeführten Arten. Er erreicht zuweilen eine Höhe von 30—40 Fuss und bildet pyramidenförmige Bäume mit zumeist schmaler und dichter Krone und sehr

zierlicher Belaubung. In der Regel sind die Blätter klein und stehen vierzeilig (seltener sechszeilig) und dachziegelartig übereinandergelegt, namentlich an den jungen Trieben, um die Zweige. Zuweilen sind sie auch länger und stehen sämmtlich gespreizt und zu dreien. Du Roi gründet auf diesen Unterschied noch zwei verschiedene Arten, von denen er (Harbk. Baumz. p. 346) nach Miller die erstere als J. caroliniana, die letztere als J. virginiana aufführt. Alle späteren Autoren vereinigen diese beiden Arten wieder, und es ist dieser Unterschied so unbeständig und die Belaubung so veränderlich (die meisten Pflanzen zeigen beide Formen), dass sich darauf hin nicht einmal zwei bestimmt verschiedene Abarten unterscheiden lassen. Wir erhielten aus den Flottbecker Baumschulen Pflanzen unter der Benennuug „J. virginiana caroliniana", von denen das Gesagte gleichfalls gilt.

Eben so veränderlich ist auch die Färbung der Belaubung. Bei alten Pflanzen ist sie in der Regel dunkelgrün; junge Pflanzen, namentlich der letzteren Form (J. virginiana Mill.), zeigen oft eine auffallend helle, stark bläuliche Färbung. Solche Pflanzen kommen in den Gärten häufig als J. virginiana glauca vor, doch ist diese Form ebensowenig wie die vorerwähnte J. v. caroliniana der Gärten constant. Was wir unter ersterem Namen erhalten haben, wagen wir gleichfalls nicht von der gewöhnlichen J. virginiana zu trennen.

Die Beeren sind klein und bei der Reife von dunkler, purpurbläulicher Farbe.

J. virginiana stammt aus Nordamerika, zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich und ist als Ziergehölz beliebt und empfehlenswerth. Das Holz liefert das bekannte, röthliche Bleistiftholz.

282. 2743. ♠ ♣ **Juniperus virginiána 2. argéntea** *v. Htte.* Silberfarbiger, virginischer Wachholder.

Syn.: J. argéntea *Hort.* — J. virginiána cineráscens *Hort.* — J. v. glaúca *Hort.* (*Gord.*)

Beschr. Gord. Pinet. p. 113.

Eine sehr schöne Spielart mit bläulich-weisslicher, auffallend heller und sehr entschiedener Färbung der Belaubung, die von der vorerwähnten J. v. glauca der Gärten bedeutend abweicht und nicht mit dieser zu verwechseln ist. Gordon führt sie unter letzterem Namen auf; wir haben jedoch den Namen „J. v. argentea", unter dem wir unsere Pflanzen erhielten, der besseren Unterscheidung wegen, beibehalten. Eine sehr empfehlenswerthe Zierpflanze.

2744. ♠ ♣ **J. v. 3. péndula** *Hort.* Hängender, virginischer Wachholder.

Syn.: J. v. Chamberlaíni *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 113.

282. 2744. **Juníperus virginiána 3. péndula** *Hort.* (Fortsetzung.) Unter diesem Namen führt Gordon eine Spielart auf, die lang herabhängende, feine Zweige hat und sehr schön sein soll. Wir haben unsere Pflanzen unter letzterem Namen erhalten, doch ist sie noch zu klein, um ein sicheres Urtheil zu erlauben.

2745. Als **J. terminális** erhielten wir aus der Kgl. Baumschule zu Schönbusch eine uns noch zweifelhafte Species, die dem Habitus unserer noch kleinen Pflanze nach zu dieser Gruppe zu gehören scheint. Die jungen Zweige sind dunkelgrün. Die Blätter sind gegen $^3/_8$ Zoll lang, sehr spitz und schmal, stark gekielt und stehen etwas entfernt in abwechselnden Paaren. Scheint gegen unser Klima nicht empfindlich zu sein.

2746. **J. excélsa** *Bieb.* Schlanker Wachholder.

Syn.: J. foétida excélsa *Spach.* — J. f. squarrulósa *Spach.* — J. f. taúrica *Pall.* — J. foetidíssima *Willd.* — Cédrus orientális foetidissima *Tourn.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 102.

Ist in Griechenland, Kleinasien, Persien und Armenien und in Nordafrika einheimisch und wird ein 30—40 Fuss hoher, pyramidenförmiger Baum mit sehr zierlicher, hellfarbiger, graugrüner, aus kleinen, vierzeilig und dachziegelartig stehenden Blättchen gebildeter Belaubung. Bei uns ist er jedoch zur Kultur im Freien nicht geeignet. Hier in das Freie gepflanzte Exemplare haben sich bei sorgfältiger Bedeckung einige Jahre kümmerlich erhalten, sind dann aber doch zu Grunde gegangen.

c. Cupressoídes. Cypressenartige Wachholder.

Blätter klein, schuppenförmig, vierzeilig und dachziegelartig gestellt. Früchte mehr oder weniger eckig mit erhabenen Buckeln. Fast sämmtliche Arten dieser Gruppe sind zu zärtlich für unser Klima.

2747. 14. **J. chinénsis** *L.* Chinesischer Wachholder.

Syn.: J. dimórpha *Roxb.* — J. dioécia *Mak.*

Ein baumartiger Strauch aus China und Japan, der 15—20 Fuss hoch werden soll, und dessen männliche und weibliche Exemplare im Habitus sehr von einander abweichen. Wir haben hier nur die weibliche Form:

J. chinénsis foémina *L.*

Syn.: J. flagellifórmis *Reev.* — J. Reevesiána *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 116,

Ein dichtgedrängt wachsender Busch mit zahlreichen, feinen, etwas gespreitzten Zweigen und lebhaft grüner Belaubung. Die Blätter sind sehr klein, stumpf, dick und stehen vierzeilig-schuppenförmig und sehr fest an die Zweige angedrückt. Die Früchte sind sehr klein, bläulich braun, rundlich und unregelmässig eckig. Zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich.

2748. Die männliche Form:

J. chinénsis mas *L.* — J. Thunbérgii *Hook.*

282. 2748. **Juniperus chinénsis mas** *L.* (Fortsetzung.)
Beschr. Gord. Pinet. p. 116.

Unterscheidet sich von der weiblichen durch zu 3 stehende gespreizte, längere und spitze, gekielte Blätter und eine mehr bläuliche Belaubung.

2479. ♠ 15. **J. sphaérica** *Lindl.* Kugelfrüchtiger Wachholder.
Syn.: J. chinénsis Smíthii *Loud.* — J. Fortunéi *v. Htte.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 119. — Loud. Arb. brit. IV, 2505, unter: J. ch. Smithii.

Ein Strauch aus dem nördlichen China mit zahlreichen, feinen, gespreizten Zweigen, die dicht mit kleinen, stumpfen, vierzeilig stehenden und dachziegelartig angedrückten, lebhaft grünen Blättchen bekleidet sind. Die Früchte sollen rundlich und doppelt so gross, als die des gemeinen Wachholder sein. Ist hier bis jetzt über Winter geschützt, verträgt aber vielleicht auch ohne Bedeckung unser Klima.

2750. ♠ **J. occidentális** *Hook.* Westamerikanischer Wachholder.
Syn.: J. álba *Knight.* — J. dealbáta *Loud.* — J. excélsa *Lew. & Prsh.* — J. frágrans *Knight.* — J. Hermánni *Pers.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 113.

Ist in Nordwest-Amerika, im Columbia- und im Oregon-Gebiet einheimisch und erwächst dort zu schlanken, 60—70 Fuss hohen Bäumen, mit sehr feiner und zierlicher, weisslicher Belaubung; bei älteren Pflanzen aus schuppenförmigen und paarigen, bei jungen Pflanzen dagegen aus zu 3 stehenden, mehr nadelartigen Blättern gebildet. Zur Kultur im Freien ist jedoch diese Species bei uns nicht geeignet; hier ist sie, trotzdem sie bedeckt war, erfroren.

2751. ♠ ♠ **J. phoenicea** *L.* Phönicischer Wachholder.
Syn.: J. phoenícea sclerocárpa *Endl.* — J. tetragóna *Mnch.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 118. — Loud. Arb. brit. IV, 2501.

Wächst in den Küstenländern des mittelländischen Meeres, im südlichen Italien, in Südfrankreich und Nordafrika und wird dort ein 15—20 Fuss hoher, pyramidenförmiger, baumartiger Strauch oder kleiner Baum mit zahlreichen Zweigen und dichter, graugrüner Belaubung. Wir haben es hier versucht, diese Species unter Bedeckung im Freien durch den Winter zu bringen, jedoch ohne Erfolg.

2752. ♠ **J. ph. 2. Lýcia** *Loud.* Lycischer Wachholder.
Syn.: J. davúrica *Pall.* — J. foétida davúrica *Spach.* — J. Lýcia *L.* — J. phoenícea filicaúlis *Hort.* — J. ph. malacocárpa *Endl.* — J. ph. myosúrus *Hort.* — J. Pseúdo-Sabína *Fisch.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 119. — Loud. Arb. brit. IV, 2502.

Eine Abart des vorigen, die einen in allen Theilen feineren, mehr gespreizten, dunkler belaubten, baumartigen Strauch darstellt und in Südeuropa, im Orient und im südlichen Sibirien auftritt. Wie jener für unser Klima zu zärtlich.

2753. ♠ **J. Marshalliána** *Stev.* Marschall's Wachholder.
Wir erhielten Pflanzen aus dem botanischen Garten zu Hamburg unter obiger Benennung, über die uns jedoch nichts Näheres bekannt ist. Sie zeichneten sich durch auffallend feine, graugrüne Belaubung aus und schienen dem Habitus unserer noch kleinen Exemplare nach in diese Gruppe zu gehören. Sie wurden in das Freie gepflanzt und über Winter gedeckt, erfroren aber trotzdem.

LXXXVIII. Fam. Taxíneae.

Die hierhergehörigen Pflanzen unterscheiden sich von denen der vorigen Familien hauptsächlich dadurch, dass sie keine Zapfen, sondern nussartige, im oberen Theile nackte Samen tragen. Die Blätter sind theils nadelartig (Taxus), theils nähern sie sich im Ansehen den Laubblättern (Salisburia).

283. 1. **Táxus** *Sm.* Eibenbaum.

Lin. Syst.: Dioécia Monadélphia.

(Taxus war schon bei den Römern der Name des Eibenbaumes. Soll abgeleitet sein von τόξον, der Bogen, mit Bezug darauf, dass dieselben vielfach vom Holze des Eibenbaumes gearbeitet wurden, oder von τάξις, Ordnung, Anordnung, mit Bezug auf die regelmässige Anordnung der Nadeln; vielleicht auch von taxare, stechen, sticheln.)

Die Eibenbaum-Arten sind immergrüne Bäume oder Sträucher mit schmalen, nadelartigen Blättern und hartschaligen, einzelnen Samen, die im unteren Theile von einer fleischig-saftigen Hülle umgeben sind und eine falsche Beere darstellen.

2754. ♠ 1. **Táxus adpréssa** *Knight.* Gedrängtblättriger Eibenbaum.

Syn.: T. baccáta adpréssa *Carr.* — T. brevifólia *Hort.* T. sinénsis tardíva *Knight.* — T. tardíva *Laws.* — Cephalotáxus adpréssa *Hort.* — C. brevifólia *Hort.* — C. tardíva *Sieb.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 310.

Ein kleiner Strauch von den Gebirgen Japans, der 2—3 Fuss hoch wird, sich aber gegen unser Klima sehr empfindlich zeigt und im Winter der Bedeckung bedarf. Mit horizontal gespreizten Zweigen, die sehr dicht zweizeilig mit kleinen, stumpfen, dunkelgrünen Blättern besetzt sind. In beschützten Lagen zur Verwendung auf Steinparthieen etc. geeignet.

2755. ♠ ♣ 2. **T. baccáta** *L.* Gemeiner Eibenbaum.

Syn.: T. baccáta vulgáris *Endl.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 502. — Gord. Pinet. p. 311.

Der gemeine Eibenbaum ist im grössten Theile von Europa einheimisch und ein sehr bekannter Baum, der schon lange Zeit in den Gärten, namentlich zu Herstellung dichter, immergrüner Hecken und künstlich geschnittener Figuren, angepflanzt ist. Er wird zuweilen ein 30—40 Fuss hoher Baum mit ausgebreiteter Krone, wächst aber ungemein langsam und bleibt daher in der Regel sehr lange Zeit mehr ein baumartiger Strauch. Die Nadeln sind flach, linienförmig, spitz, ca. 3/4 Zoll lang und stehen zweizeilig und kammförmig längs der Zweige. Der Same ist, mit Ausnahme der Spitze, von einer rothen, fleischigen und schleimigen Hülle umschlossen, die Frucht

ähnelt daher einer Beere. Sie ist von süsslichem Geschmacke, soll aber, in Menge genossen, giftige Wirkungen äussern. Der dichten Verzweigung und Belaubung und der auffallend dunklen, fast schwarzgrünen Färbung wegen ist der gemeine Eibenbaum in Anlagen von Effect. Das Holz ist ungemein schwer und fest und liefert, schwarzgebeizt, das sogenannte „deutsche Ebenholz.“

Es existiren viele Spielarten dieser Species, von denen wir folgende kultiviren:

283. 2756. ♣ ♠ **Táxus baccáta 2. Dovastóni** *Loud.* Dovaston's Eibenbaum.

Syn. T. b. horizontális *Hort.* — T. Dovastóni *Hort.* — T. horizontális *Hort.* — T. imperiális *Hort.* — T. péndula *Hort.* — T. umbraculífera *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 312.

Hat eine lockere Krone, aus horizontal ausgebreiteten Zweigen mit herabhängenden Spitzen gebildet. Eine sehr schöne Spielart, die sich aber leider gegen strenge Kälte empfindlicher zeigt, als die Stammform.

2757. ♣ ♠ **T. b. 3. erécta** *Loud.* Steifer Eibenbaum.

Syn.: T. b. fastigiáta *Bth. Cat.* — T. erécta *Hort.* — T. pyramidális *Knight.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2068. — Gord. Pinet. p. 312.

Eine pyramidenförmig wachsende Spielart mit lockerer Belaubung. Nadeln schmaler, als bei dem gemeinen Eibenbaum, aber, wie bei diesem, zeilig längs der Zweige gestellt.

2758. ♣ **T. b. 4. ericoídes** *Hort.* Haidekrautartiger Eibenbaum.

Syn.: T. b. microphýlla *Hort.* — T. ericoídes *Hort.* — T. microphýlla *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 313.

Eine in allen Theilen kleinere, gedrängtwachsende Spielart mit kleineren, dicht und unregelmässig um die Zweige gestellten Blättern.

2759. ♣ ♠ **T. b. 5. fastigiáta** *Loud.* Irischer Eibenbaum.

Syn.: T. b. hibérnica *Hort.* — T. fastigiáta *Lindl.* — T. hibérnica *Hook.* — T. pyramidális *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2066. — Gord. Pinet. p. 314

Eine höchst charakteristische Abart von sehr steifem Wuchs und mit ganz schmaler Krone. Die Belaubung ist üppiger und dunkler, als bei dem gemeinen Eibenbaum, und wird aus rund um die Zweige gestellten Nadeln gebildet. In Habitus und Belaubung gleich ausgezeichnet und daher zur Verwendung in Anlagen sehr zu empfehlen.

2760. Als **T. b. fastigiáta variegáta** *Carr.* führt Gordon eine Untervarietät des irischen Eibenbaumes an, die mit jenem in allen Stücken übereinkom-

men, aber buntgestreifte Nadeln haben soll. Was wir unter dieser Benennung erhalten haben, scheint zur folgenden Form zu gehören.

283. 2761. **Táxus baccáta 6. fóliis argénteo-variegátis** *Hort.* Weissbunter Eibenbaum.

Syn.: T. b. argéntea *Loud.* — T. b. variegáta álba *Carr.* — T. b. elegantíssima *Hort.* — T. marginàta *Hort.*

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2068.

Eine sehr schöne und empfehlenswerthe bunte Spielart mit am Rande lebhaft weissgefärbten Blättern.

2762. **T. b. 7. fóliis áureo-variegátis** *Hort.* Gelbbunter Eibenbaum.

Syn.: T. b. variegáta *Loud.* — T. b. v. aúrea *Carr.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 312.

Gleichfalls sehr schön und dem vorigen sehr ähnlich. Blätter mehr gelbgerandet.

2763 **T. b. 8. recurváta** *Carr.* Gekrümmtzweigiger Eibenbaum.

Syn.: T. recurváta *Laws.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 313.

Hat längere Nadeln, die stumpfer, fleischiger und auf beiden Seiten convex sind, und soll eine mehr lockere und sparrige Krone bilden.

2764. **T. b. sparsifólia** *Loud.* Zerstreutblättriger Eibenbaum.
Syn.: T. b. monstrósa *Hort.* — T. Mitchélli *Hort.* — T. monstrósa *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 313.

Soll in der Belaubung dem irischen Eibenbaume ähnlich sein, aber den ausgebreiteten Kronenbau des gemeinen Eibenbaumes haben.

Eine Form, die wir als T. b. **monstrósa** erhielten, ist nach unseren noch kleinen Exemplaren unserer T. b. ericoides sehr ähnlich und möchte vielleicht mit jener übereinkommen.

2765. 3. **T. canadénsis** *Willd.* Kanadischer Eibenbaum.

Syn.: T. baccáta canadénsis *Loud.* — T. b. mínor *Mx.* — T. canadénsis májor *Knight.* — T. procúmbens *Lodd.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 503. — Gord. Pinet. p. 314.

Ein ausgebreitet wachsender Strauch aus Nordamerika, der weit niedriger bleibt, als der gemeine Eibenbaum. Die Zweige sind nicht zahlreich und horizontal gespreizt. Die Belaubung ähnelt der des gemeinen Eibenbaumes, ist aber lockerer; die Nadeln sind etwas heller, im Alter am Rande etwas umgeschlagen. Die Früchte sollen denen des gemeinen Eibenbaumes gleichen, aber kleiner sein. Zeigt sich gegen unser Klima nicht empfindlich.

284. 2. **Torreya** *Arn.* Torreye.

Lin. Syst.: Dioécia Monadélphia.

(Nach Dr. Torrey, einem ausgezeichneten amerikanischen Botaniker.)

284. 2766. ♣ 1. **Torreýa nucífera** *Zucc.* Nusstragende Torreye.
Syn.: Caryotáxus nucífera *Zucc.* — Podocárpus Coreána *v. Htte.* — P. nucífera *Hort.* — Táxus nucífera *Thnb.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 328.

Ist in Japan einheimisch und wird dort ein 20—30 Fuss hoher Baum mit zahlreichen, in Wirteln stehenden, horizontalen Zweigen. Die Nadeln sind 1—1½ Zoll lang und 1—1½ Linie breit, spitz, mit hervortretendem Mittelnerv auf beiden Seiten, oberhalb glänzend dunkelgrün, unterseits etwas weisslich. Sie stehen an alten Zweigen zeilig, sind an den jungen Zweigen dagegen rund um dieselben gestellt. Die Frucht soll ungefähr von der Grösse einer Wallnuss sein, eine feste, fleischige Hülle haben und einen hartschaligen Samen enthalten. Gegen unser Klima zeigt sich diese Species empfindlich. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt unter Bedeckung durchwintert.

In den Gärten kommt dieselbe häufig unter der Benennung „Podocarpus Coreana (auch Corrayana) vor; alle ächten Podocarpus sind jedoch zu zärtlich für unser Klima.

2767. ♣ **T. taxifólia** *Arn.* Eibenbaumblättrige Torreye.
Syn.: T. montána *Hort.* — Táxus montána *Hort.*
Beschr. Gord. Pinet. p. 329.

Ist in Nordamerika, namentlich im nördlichen Florida, einheimisch und wird ein pyramidenförmiger Baum von 30—40 Fuss Höhe, der der vorigen Species sehr ähnlich ist. Die Nadeln stehen alternirend an den älteren, dicht und regelmässig zweizeilig dagegen an den schwächeren Zweigen. Möchte vielleicht härter, als die vorige sein.

2768. Die übrigen Arten dieser Gattung, von denen die eine (T. grandis *Fort.*) in China, die andere (T. myristica Hook.) in Kalifornien einheimisch ist, sind bei uns zur Kultur im Freien wahrscheinlich nicht geeignet.

285. 3. **Cephalotáxus** *Sieb.* Kopf-Eibe.
Lin. Syst.: Dioécia Monadélphia.
(Von κεφαλή, der Kopf, und τάξος, der Eibenbaum.)

Die Kopf-Eiben stammen sämmtlich aus China und Japan. Alle zeigen sich empfindlich gegen unser Klima und bedürfen im Winter der Bedeckung. Sowol die männlichen als die weiblichen Blüthen stehen in dichten, rundlichen Köpfen.

2769. ♣ 1. **C. Fortunéi** *?Hook.* Fortune's Kopf-Eibe.
Syn.: C. ?filifórmis *Knight.* — C. Fortunéi mas *Hort.* — C. ?F. péndula *Carr.*

Ist in Nordchina und in Japan einheimisch und wird dort ein prächtiger, immergrüner, 40—60 Fuss hoher Baum mit ausgebreiteten, mit den Spitzen herabhängenden Zweigen, die in regelmässigen, entfernten Quirlen um den Stamm gestellt sind. Die Nadeln sind ca. zolllang, stehen regelmässig zeilig, sind auf der Oberfläche lebhaft glänzendgrün, unterhalb weisslich und bilden eine feine Belaubung. Gegen unser Klima zeigt sich diese Species sehr empfindlich. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt unter Bedeckung durchwintert.

Ob diese Species eine wesentliche Grösse und einen besonderen Werth als Zierbaum bei uns wird erlangen können, erscheint allerdings zweifelhaft.

285. 2770. ♣ ♠ 2. **Cephalotáxus pedunculáta** *Sieb.* Harrington's Kopfeibe.

Syn.: Táxus Harringtónii *Loud.* — T. Inukája *Knight.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 47.

Ist in Japan einheimisch, wird ein baumartiger Strauch oder ein kleiner Baum von 20—25 Fuss Höhe und scheint die härteste Art der Gattung zu sein. Verträgt unter Bedeckung unsere Winter recht gut, in beschützten Lagen vielleicht auch ohne dieselbe. Die Aeste sind zahlreich, gespreizt und unregelmässig wirtelständig. Die Nadeln stehen dicht zeilig an den Zweigen, sind etwas aufwärts gebogen und an den Spitzen schwach zurückgekrümmt. Sie sind 1—2 Zoll lang, schmal, ziemlich dick, an den Rändern zurückgeschlagen, oberhalb dunkelgrün, unterseits mit zwei weissen Strichen gezeichnet. Sie bilden eine eigenthümliche und schöne Belaubung, und es ist daher das Gehölz als Zierstrauch für geschütze Lagen zu empfehlen. Die Frucht soll in Grösse und Ansehen einer Pflaume ähnlich sein.

2771. ♠ C. **drupácea** *Sieb.* Pflaumenfrüchtige Kopfeibe.

Syn.: C. Fortunéi foémina *Carr.* — Podocárpus drupácea *Hort.* — Táxus baccáta *Thnb.* — T. coriácea *Hort.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 45.

Ein 20—30 Fuss hoher Baum aus Nordchina und Japan mit dichter Krone und regelmässig-zeilig-stehenden, steifen, etwas sichelförmigen Nadeln, der sich in Betreff der Härte ungefähr wie C. Fortunei verhalten wird.

286. 4. **Salisbúria** *Sm.* Salisburie, Ginkgo-Baum.

Lin. Syst. Monoécia Polyándria.

(Nach R. A. Salisbury, einem ausgezeichneten englischen Botaniker; Ginkgo ist der japanische Name der Pflanze.)

Diese Gattung weicht von allen anderen Coniferen besonders in der Beschaffenheit der Belaubung ab. Die sommergrünen Blätter ähneln mehr den ächten Laubblättern, als der Belaubung der meisten übrigen Nadelhölzer.

2772. ♠ 1. S. **adiantifólia** *Sm.* Krullfarrnblättrige Salisburie.

Syn.: Gínkgo bíloba *L.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 421. — Gord. Pinet. p. 298.

Stammt aus China und Japan und wird dort ein 80—100 Fuss hoher Baum mit pyramidenförmiger Krone. Gegen unser Klima zeigt sich derselbe wenig oder gar nicht empfindlich und er ist auch hier von kräftigem Wuchs. Die Zweige sind ziemlich unregelmässig gespreizt und haben eine hellfarbige Rinde. Eigenthümlich ist die Form der Blätter. Dieselben gleichen in der Gestalt denen des Krullfarn oder Venushaares

(Adiantum). Sie sind keilförmig, abgestutzt am oberen Ende, erscheinen zweispaltig durch einen, bis fast zur Mitte der Blattfläche reichenden Einschnitt, und beide Lappen sind im oberen Theile wiederum unregelmässig stumpf eingeschnitten. Beide Seiten sind dunkelgrün und glatt und von zahlreichen, gleichlaufenden Längs-Adern durchzogen. Die Frucht ist eine nussartige Steinfrucht mit kurzer, fleischiger Hülle an der Basis.

Es ist dieser Baum namentlich seines auffallenden, fremdartigen Ansehens wegen in Anlagen von Effekt und deshalb als Ziergehölz zu empfehlen.

286. 2773. ♀ **Salisbúria adiantifólia 2. laciniáta** *Carr.* Zerschlitztblättrige Salisburie.

Syn.: S. a. incísa *Hort.* — S. a. macrophýlla *Hort.* — S. macrophýlla *Reyn.*

Beschr. Gord. Pinet. p. 299, unter: S. a. macrophylla.

Hat bedeutend grössere Blätter, deren mittlerer Einschnitt oft bis in die Nähe des Blattstieles reicht, und deren Lappen gleichfalls bedeutend tiefer eingeschnitten, häufig fast zerschlitzt sind. Eine schöne Spielart, die französischen Ursprungs sein soll.

2774. ♀ **S. a. 3. variegáta** *Carr.* Buntblättrige Salisburie.

Eine Form mit gelblich gestreiften Blättern. Gewährt einen eigenthümlichen Anblick.

LXXXIX. Fam. Gnetáceae.

287. 1. **Ephedra** *L.* Meerträubel.

Lin. Syst.: Dioécia Monadélphia.

(ἔφεδρα war der griechische Name für Hippuris vulgaris L.)

Die Arten dieser Gattung zeichnen sich besonders dadurch aus, dass ihnen die Blätter gänzlich fehlen. Sie ähneln im Ansehen ungemein dem Schachtelhalm (Equisetum).

2775. ♂ 1. **E. distáchya** *L.* Europäischer Meerträubel.

Syn.: E. frágilis *Desf.* — E. marítima *Tourn.* — E. vulgáris *Rich.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 133. — Loud. Arb. brit. IV, 2063.

Ein 2—3 Fuss hoher Strauch im südlichen Europa, namentlich in den Ländern des mittelländischen Meeres einheimisch, mit grünen, gegliederten Stengeln, die büschelweise stehende Nebenzweige und daher, wie bereits bemerkt, völlig das Ansehen des Schachtelhalmes haben. Die Blüthenkätzchen stehen in Paaren, die Frucht ist eine rothe Beere.

Zeigt sich gegen unser Klima wenig empfindlich und ver-

dient mehr der Curiosität, als seiner Schönheit wegen angepflanzt zu werden.

287. 2776. ♄ **Ephedra monostáchya** *L.* Sibirischer Meerträubel.
Syn.: E. polygonoídes *Pall.*

Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 133. — Loud. Arb. brit. IV. 2063.

Wächst im südöstlichen Europa, im südlichen Russland, in Sibirien und dem Orient und unterscheidet sich von dem vorigen durch einen niedrigeren, mehr gedrängten Wuchs und einzelnstehende Kätzchen.

2777. ♄ **E. altissima** *Desf.* Hoher Meerträubel.

Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2064.

Stammt aus dem Norden von Afrika, und es erscheint daher zweifelhaft, ob sich diese Species bei uns zur Kultur im Freien eignen wird. Wir haben unsere noch kleinen Pflanzen bis jetzt noch nicht im Freien überwintert.

Der hohe Meerträubel wird ein gegen 20 Fuss hoher Strauch mit kletternden, runden, gegliederten, grünen Stengeln und kurzen, gegenüberstehenden Neben-Aesten.

III. Abtheilung.

(Anhang.)

Monokotyledonische Gehölze

(Monocotyledones lignosae).

Die Abtheilung der monokotyledonischen Pflanzen (die mit nur einem Samenlappen keimen) enthält keine ächten Gehölze, indem die Stämme einiger wol verholzen und baumartig werden, aber kein eigentliches Holz, aus concentrischen Ringen von Kern-, Splint- und Rindenschichten bestehend, bilden.

Alle höheren, eigentlich baumartig werdenden Pflanzen aus dieser Abtheilung (von denen besonders die Palmeae und Pandaneae hervorzuheben sind) gehören einem warmen, meist tropischen Klima an und können daher bei uns nicht im Freien kultivirt werden; nur einige niedrige, wenigholzige Arten lassen sich auch hier unter Bedeckung im Freien durch den Winter bringen.

In der Beschaffenheit der Belaubung unterscheiden sich die Monokotyledonen dadurch, dass ihre Blätter fast immer mehrere, parallellaufende Längsnerven haben, während die Laubblätter der dikotyledonischen Pflanzen der Regel nach eine deutlich vortretende und stark seitlich verästelte Mittelrippe zeigen.

XC. Fam. Smiláceae.

288. 1. **Smilax** *L.* Stechwinde.

Lin. Syst.: Dioécia Hexándria.

(War schon bei den Griechen der Name der Pflanze. Nach Smilax, einem Jünglinge, der der Fabel nach in diese Pflanze verwandelt wurde. Nach Anderen von σμίλη, ein Krätzer oder Messer, mit Bezug auf die dornigen Zweige.)

Sämmtliche Stechwinden sind schlingende Sträucher mit meistentheils dornigen Zweigen. Die meisten zeigen sich zärtlich in unserem Klima.

2778. ♄ 1. S. **médica** *Cham.* Heilkräftige Stechwinde.

Wir erhielten unsere Pflanze unter diesem Namen aus dem botanischen Garten zu Hamburg, und sie soll nach dem Verzeichniss dieses Gartens bei Bedeckung im Winter unser Klima ertragen. Die Zweige sind eckig und stachlig, die Blätter 3 Zoll lang, dreieckig-lanzettlich, mit etwas vorgezogener und gekrümmter Spitze. Der Rand ist sehr fein und unregelmässig dornig-gezähnt; auf der Unterseite befinden sich auf den Blattnerven verstreute, stärkere Dornen. Die Blätter sind fünfnervig, lederartig und ziemlich dunkelgrün, mit einzelnen, blassgrünen Flecken.

2779. ♄ 2. S. **rotundifólia** *?L. (H. b. H.)* Rundblättrige Stechwinde.

Stammt aus Nordamerika und soll unter Bedeckung unsere Winter ertragen. Blätter eiförmig, mit abgerundeter Spitze, verbreiteter, zugerundeter Basis und sehr feindornig-gezähntem Rande. Zweige rund und stachlig.

2780. S. **Sarsaparilla** *L.*, die Sarsaparille, eine gleichfalls nordamerikanische Art, ist hier, trotz der Bedeckung, erfroren.

Von den übrigen Arten sollen noch einige, wenigstens beschützt, unsere Winter ertragen, doch haben wir noch keine weiteren Versuche angestellt.

XCI. Fam. Liliáceae.

289. 1. **Rúscus** *L.* Mäusedorn.
Lin. Syst.: Dioécia Triándria.
(Ruscus war bei den Römern der Name dorniger Sträucher, z. B. des Ilex.)

Die nachfolgend aufgeführten Arten sind immergrüne Halbsträucher mit grünen, runden Zweigen und steifen, lederartigen, stachelspitzigen Blättern, auf denen (ausgenommen bei R. racemosus) die Blüthen erscheinen. Sie sind sämmtlich empfindlich gegen unser Klima und verlangen Schutz im Winter. Sie lassen sich zur Bepflanzung von Steinparthieen etc. verwenden.

2781. ♣ 1. **R. aculeátus** *L.* Gemeiner oder stechender Mäusedorn.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 418.

Wächst im südlichen Frankreich, in Italien und der Schweiz und wird 1—2 Fuss hoch. Die Zweige sind stumpfeckig und gefurcht, die Blätter gegen $^3/_4$ Zoll lang, eiförmig-lanzettlich, scharf-zugespitzt, an der Spitze mit einem Stachel versehen. Die Blumen sind klein und weiss, die Frucht ist eine kleine, rothe Beere. Lässt sich unter Bedeckung durch den Winter bringen, ist aber mehr als Grünhauspflanze verbreitet und sehr bekannt.

2782. ♣ **R. a. 2. láxus** *Sm.* Lockerzweigiger Mäusedorn.
Syn.: R. láxus *Lodd.*
Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2518.

Eine Abart des vorigen mit mehr lockeren Zweigen und elliptischen, nach beiden Enden zugespitzten Blättern.

2783. ♣ 2. **R. Hypoglóssum** *L.* Zungen-Mäusedorn.
Syn.: R. angustifólius *Tourn.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 419.

Ist in Ungarn und Italien einheimisch und erträgt bedeckt unsere Winter. Die Blätter werden gegen 3 Zoll lang und sind länglich-eiförmig, nach beiden Enden zugespitzt, ganzrandig und glatt. Die weissen, gestielten Blumen erscheinen zu 4—5 auf der Mitte der Blattfläche unter einem kleinen, sitzenden, eiförmigen Blättchen.

2784. ♣ 3. **R. racemósus** *L.* Traubenblüthiger Mäusedorn.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 420.

Wächst in Portugal und auf den Inseln des griechischen Archipels und erträgt gleichfalls unter Schutz unsere Winter. Diese Species wird gegen 4 Fuss hoch und hat runde, grüne, glatte, gestreifte Zweige. Die Blätter sind 2 Zoll lang, schmal-eiförmig-lanzettlich, mit langer, etwas gekrümmter Spitze, ganzrandig, pergamentartig, glatt und glänzend. Die kleinen,

weissen Blumen erscheinen in Trauben an den Spitzen der Zweige; die Beeren sind roth.

289. 2785. **Rúscus Hypophýllum** *L.* Breitblättriger Mäusedorn.
Syn.: R. latifólius *Tourn.*
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 419.

Stammt aus Italien und Nordafrika, ist dem R. Hypoglossum sehr ähnlich und verträgt zuweilen gleichfalls bedeckt unsere Winter. Hier ist er jedoch im Winter 1861 zu 62, trotz der Bedeckung, erfroren.

290. 2. **Yúcca** *L.* Adamsnadel, Palmenlilie.
Lin. Syst.: Hexándria Monogýnia.
(Yucca ist der peruanische Name der Pflanze.)

Die Yucca-Arten sind theils kleine Bäume vom Habitus einer Palme, theils stammlos. Sie stammen sämmtlich aus Nord- oder Südamerika und sind grösstentheils zu zärtlich, um bei uns im Freien kultivirt werden zu können. Die beiden nächstfolgenden sind hier unter Bedeckung im Freien durchwintert.

2786. 1. **Y. filamentósa** *L.* Fadige Adamsnadel.
Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2526.

Ist in Virginien und Carolina einheimisch. Hat keinen eigentlichen Stamm und lange, steife, aufrechte, etwas zurückgebogene Blätter. Diese sind breit-riemenförmig, stachelspitzig, dunkel-graugrün und am Rande mit starken, weisslichen Fäden versehen. Der Blumenschaft wird 5—6 Fuss hoch, die Blumen sind weiss und sehr zahlreich.

2787. 2. **Y. fláccida** *Haw.* Schlaffblättrige Adamsnadel.
Beschr. Loud. Arb. brit. IV, 2527.

Stammt aus Georgien und ist, wie die vorige, stammlos. Sie unterscheidet sich von jener durch die dünnen, schlaff herabhängenden Blätter. Dieselben sind lang, riemenartig-lanzettlich, fein-stachelspitzig, am Rande mit starken, gelblichen Fäden versehen. Die Blumen sollen gelblich sein.

2788. **Y. glorióse** *L.* Gemeine Adamsnadel.
Beschr. Willd. Wilde Baumz. p. 542.

Ist in Canada, Virginien und in Peru einheimisch und bildet einen 5—6 Fuss und darüber hohen, einfachen oder ästigen, runden, braunen Stamm. Die Blätter sind gegen $1\frac{1}{2}$ Fuss lang und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, sehr steif, ganzrandig, lang-zugespitzt, mit einem starken Stachel an der Spitze und von dunkel-graugrüner Farbe. Die weissen, glockenförmigen Blumen erscheinen an der Spitze des Stammes in grossen, vielblumigen Rispen.

Nach Willdenow (Wilde Baumz.) soll die Pflanze an einem trockenen Orte und unter Schutz unsere Winter aushalten. Hier ist sie bis jetzt im Kübel gezogen und im Orangerie-Hause durchwintert worden.

2789. **Y. aloïfólia** *L.*, die mit der vorigen im südlichen Theile der vereinigten Staaten wächst und jener sehr ähnlich ist, möchte derselben in der Härte ziemlich gleichkommen. In England gedeihen beide im Freien, doch soll nach Loudon die letztere etwas zärtlicher sein. Wir haben hier, ebenso wie mit der vorigen, noch keine Versuche im Betreff der Härte angestellt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichniss

der sämmtlichen vorkommenden

systematischen Pflanzen-Benennungen.

Sämmtliche Namen sind unter der laufenden Nummer des Verzeichnisses aufgeführt.

Die Synonym-Namen sind durch kleinen Druck, die als gültig angenommenen durch grösseren Druck bezeichnet. Die Namen der Genera, Subgenera, Familien und Tribus sind durch fettere Lettern hervorgehoben; ebenso die Nummern der Genera etc.

Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss

der

deutschen Pflanzen-Namen.

Berichtigungen.

Seite 82 Zeile 19 von unten lies: „Hikorynüsse" statt „Hikorynnüsse".
— 87 — 12 — oben — „Geiskleearten" — „Gaiskleearten".
— 88 — 2 — — — „Geisblattarten" — „Gaisblattarten".
— 94 — 17 — — — „Sims" — „Sines".
— 95 — 3 — unten — „Louiche" — „Luiche".
— 96 — 10 — — — „Charleston" — „Charlestown".
— 100 — 10 — oben — „v. Houtte" — „v. Houte".
— 102 — 1 — unten — „Morren" — „Morreu".
— 107 — 10 — — — „Turczaninoff" — „Turczaninow".
— 109 — 4 — — — „Prothallium" — „Prothallus".
— 109 — 10 — — — „entsprechend der Linné'schen 24. Classe, den Cryptogamiae" statt „entsprechend der Linnéschen 24. Classe, den Phanerogamiae".
— 110 — 11 — — — „Monochlamydeae" statt „Monochlamideae".
— 129 — 8 — — — „Moutan" statt „Mutan".
— 134 — 19 — — — „Ganzblättrige" statt „Glanzblättrige".
— 142 Lauf. Nr. 157 (Berb. Hartwegii) soll das Zeichen für den immergrünen Strauch stehen an Stelle des Zeichens für den sommergrünen Strauch.
— 142 Zeile 20 von unten ist „Hort" zu streichen.
— 143 — 9 — — lies: „Adyseton orientale" statt „Adyseton orientalis".
— 143 — 3 — — — „Alyssum saxatile L" statt „Aurinia saxatilis L".
— 161 — 10 — — — „auf" statt „aui".
— 169 — 8 — — — „flavéscens" statt „flavéecens".
— 177 — 1 — oben — „Skimmia" statt „Skimnia".
— 192 — 6 — — — „gedreit sind" statt „geeit sidrnd".
— 213 — 15 — unten — „grandiflóra" statt „grandíflora".
— 220 — 23 — — — „bethlehemensis" statt „betlehemensis".
— 237 — 13 — oben — „Wulf" statt „Wulff".
— 250 — 6 — — — „Bigel" statt „Bigell".
— 265 — 6 — unten — „Kronenbau" statt „Kronenbaum".
— 269 — 21 — — — „glandulosa" statt „glaudulosa".
— 273 — 1 — oben — „und an der Basis setzt sich" statt „und an der Blattmasse setzt sich".
— 273 — 23 — — — „apiifolia" statt „appiifolia".
— 273 — 14 — unten — „unsere" statt „unsere,".
— 284 — 5 — — — „frúctu" statt „frúcto".
— 284 — 15 — — — „fóliis" statt „flóiis".

Seite 297	Zeile 7	von oben	lies:	„zeichnen“ statt „zeichen“.
— 325	— 12	— unten	—	„saurer“ statt „saruer“.
— 407	— 27	— —	—	„demselben“ statt „denselben“.
— 408	— 1	— oben	soll stehen:	„Als Ribes canadense erhielten wir vor Kurzem aus der Königl. Landesbaumschule zu Saussouci eine Stachelbeere (wahrscheinlich R. rotundifolium) etc.“ statt: „Als Ribes canadense (wahrscheinlich R. rotundifolium)“ etc.
— 451	— 6	— —	lies:	„Viburnum“ statt „Viburuum“.
— 454	— 18	— unten	—	„dentatum“ statt „dendatum“.
— 457	— 5	— —	—	„tomentosa“ statt „tomensosa“.
— 464	— 1	— —	—	„1079“ statt „1082“.
— 477	— 1	— oben	—	„Alpenrose“ statt „Alperose“.
— 525	— 9	— unten	—	„Kalthausstrauch“ statt „Kalthausstranch“.
— 579	— 7	— oben	—	„sehr“ statt „schr“.
— 579	— 18	— —	}	soll stehen: ♂ statt ♁
— 583	— 20	— unten	}	
— 583	— 2	— —	}	
— 584	— 18	— oben	}	
— 585	— 13	— —	}	
— 586	— 7	— —	}	
— 588	— 12	— —	lies:	„repens“ statt „respens“.
— 588	— 16	— —	—	„Monándrae“ statt „Mónandrae“.
— 604	— 2	— unten	—	„cuspidata“ statt „cnspidata“.
— 636	— 7	— —	—	„Qu. C. pendula vera“ statt „Qu. pendula vera“.
— 679	— 14	— oben	—	„sorgfältig“ statt „sorgfälltig“.
— 680	— 6	— unten	—	„die Samen“ statt „der Samen“.
— 681	— 4	— oben	—	„Gartenfl. VIII, 198“ statt „VII, 199“.

Leipzig.
Druck von A. Th. Engelhardt.

Leipzig.
Druck von A. Th. Engelhardt.



